
UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 00289253 7

SITZUNGSBERICHTE

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE CLASSE.

ACHTUNDFÜNFZIGSTER BAND.

WIEN

AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN, BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1868.

SITZUNGSBERICHTE

DER

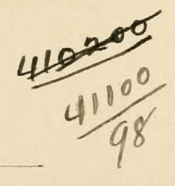
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHEN CLASSE

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

ACHTUNDFÜNFZIGSTER BAND.

JAHRGANG 1868. — HEFT I BIS III.

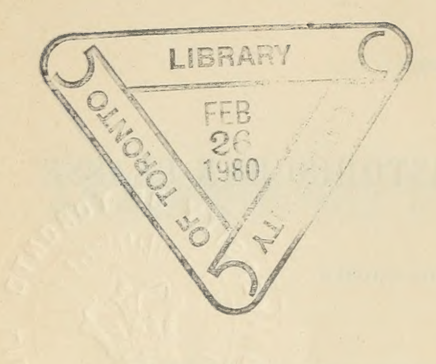


WIEN.

AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN, BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1868.


LIBRARY
FEB
26
1980
OF TORONTO
TY

INHALT.

Seite

SITZUNGSBERICHTE

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE CLASSE.

LVIII. BAND. I. HEFT.

JAHRGANG 1868. — JÄNNER.

Das w. M. Herr Prof. Dr. J. Vahlen legte zum Abdruck in den Sitzungsberichten vor: *Laurentii Vallae opuscula tria:* I. *Oratio L. V. habita in principio sui studii die XVIII. octobris MCCCCLV* (nach cod. Marc. XI, 77); II. *De professione religiosorum dialogus* (nach cod. Urbin. 595); III. *Traductio Demosthenis pro Ctesiphonte* (nach cod. Urbin. 337).

SITZUNG VOM 23. JÄNNER 1868.

Der Secretär legt vor:

1. Von Herrn Fr. Chlebik in Jaroslau eine Abhandlung: „Die Mathematik der deutschen Philosophie", mit dem Ersuchen des Verfassers um Aufnahme in die Schriften der Akademie oder um eine Subvention;

2. von Herrn Dr. B. Bogišić in Wien eine Abhandlung: „*Lettere politiche di Stefano Gradi alla repubblica di Ragusa* (1642 — 1683), mit der Bitte des Einsenders um Aufnahme in die Schriften der historischen Commission.

Neue Beiträge zu dem Carmen occulti autoris.

Von C. Höfler.

Im Anschlusse an die Juni- und Octoberhefte 1861 der Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften.

Kurze Zeit nachdem mir die kaiserliche Akademie ermöglicht, das *carmen occulti autoris* herauszugeben, erhielt ich aus Erfurt die freundliche Mittheilung, dass man daselbst mit dem Plane, das historische Gedicht seiner Merkwürdigkeit wegen zu veröffentlichen, sich lebhaft beschäftigt hatte. Nicht minder dass in Wolfenbüttel, Berlin und Kiel Handschriften des Gedichtes vorhanden seien. Es hat sich nun, wie Herr Professor Kelle mich aufmerksam machte, in der an Handschriften reichen domcapitelschen Bibliothek zu Prag gleichfalls ein Exemplar des *carmen occulti autoris* vorgefunden, welches in dem Verzeichnisse desselben als *occultus* angeführt wird, mir aber vor Jahren, als ich den Katalog das letztemal durcharbeitete, gerade wegen seines mir damals unbekannten Titels entgangen war. Ich habe mich nun bei der ersten Musse, die mir zu Theil wurde, einer Vergleichung zwischen der Universitätshandschrift mit ihrem sehr verdorbenen Texte und meist guten Noten und der domcapitelschen Handschrift M. 121,4° unterzogen und erlaube mir, die Resultate hier mitzutheilen.

Der domcapitelsche Codex ist eine hübsch und deutlich geschriebene Papierhandschrift vom Ende des 14. oder Anfang des 15. Jahrhundertes und verdient dem Äussern nach durchaus den Vorzug vor dem viel uncorrecter geschriebenen Universitätscodex. Die unten folgende Einleitung, die Summarien der 5 Distictionen des Gedichtes, sowie die Noten machen auf mich den Eindruck, dass die Handschrift für den

Schulgebrauch bestimmt war. Auch darüber ist mir jetzt kein Zweifel, dass der Verfasser mehr Schalk als Biograph und Historiker war und die Lebensgeschichte des grossen deutschen Juristen Heinrich von Kirchberg zuletzt denn doch in eine Satyre ausarte, deren Spitze sehr unzweideutig gegen den Helden des Gedichtes gerichtet ist. Dass letzteres in Bezug auf Sittenschilderung des 13. Jahrhundertes eine grosse Bedeutung besitze, wird niemand bestreiten. Wie in der Einleitung gesagt werden kann, dass die letzten Worte des Gedichtes: *Tu de Gytene* auf den Namen des unbekannten Autors hinwiesen, ist mir unerklärlich. Da ich aber meine Meinung hierüber schon in einem Nachtrage ausgesprochen, kehre ich nicht wieder auf die Untersuchung zurück, weiss aber auch in Betreff des erwähnten Wortes und seiner Bedeutung nichts anders anzugeben, als was die Note zu Vers 2405 sagt.

Wohl aber ist seit der Veröffentlichung des *carmen occulti autoris* ein sehr interessanter Beitrag zum Leben Magist. Heinrichs in dem *Codex diplomaticus Saxoniae regius I. S. 149. n. 184* von Herrn Gersdorf bekannt geworden. Bischof Konrad von Meissen ersuchte nämlich am 28. Juni 1257 den Bischof Vollrad von Halberstadt, die von ihm gegen Mag. Gerard genannt de Foresto und Mag. H e i n r i c h genannt von K i r c h b e r g ausgesprochene Excommunication auch in seiner Diöcese verhängen zu wollen. Beide — h a e r e s i m reprobatam sectando ut pote Novatiani — se ab exommunicationum sententiis in ipsos per nos auctoritate ordinaria latis, in elusionem pontificalis dignitatis in nostra synodo vicissim praesumtione dampnabili absolverunt . . eo quod nostram synodum spretis monitionibus turbaverunt.

Wir gewinnen hiermit nicht nur einen sehr wesentlichen Beitrag zum Leben und Treiben des gepriesenen Magisters Heinrich und wohl auch zu der v. 640 erwähnten Synode; sondern auch einen festen Anhaltspunkt für andere Angaben des Gedichtes. Dass Mag. Heinrich eine derartige Störung der Synode, die ihm den Kirchenbann eintrug, nicht als junger Mensch wagen durfte, ist klar. Fand sie nun 1257 statt, d. h. unter Papst Alexander IV., so ist es nichts weniger als wahrscheinlich, dass Mag. Heinrich unter dessen Vorgänger Papst Innocenz IV. (1243—1254) nach Rom gekommen war und damals das Subdiaconat erlangte v. 122. Es ist um so wahrscheinlicher, dass dieses bereits unter Papst Gregor IX. 1227—1241 oder unter Papst

Honorius III. 1216—1227 geschah, als er von Paris sich nach Rom begab, wo bekanntlich Innocenz IV. im Kampfe mit K. Friedrich II. begriffen, sich wenig aufhielt und am wenigsten Lust empfinden mochte, einem Deutschen besondere Ehre zu erzeigen. Fällt aber Heinrichs Aufenthalt in Rom in die Tage Papst Gregors, so war er doch mindenstens 25 Jahre alt, als er Subdiacon wurde. Da er nun in den Tagen Papst Martin's IV. 1284—85, in welchen das Gedicht verfasst wurde, noch lebte, hätte er ein Alter von etwa 70 Jahren damals schon erreicht und könnte man seine Geburt in das zweite Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts, in das Pontificat des Papstes Honorius III. setzen. Will man dieses nicht annehmen, so könnte man Heinrichs Aufenthalt in Rom kaum in eine andere Periode setzen, als nach K. Friedrichs II. Tode, als Innocenz aus Frankreich zurückgekehrt war, also etwa 1252. Dann bliebe aber für sein Studium in Bologna und Padua, welches erst nach seinem Aufenthalte in Rom statt fand und für seine Wirksamkeit in Samland bis zu seinen Dissidien mit dem Bischofe von Meissen Anf. 1257 eine zu geringe Zeit übrig. Er wäre in diesem Jahre ein junger Mann von 30 Jahren gewesen, was nach der damaligen Art des Studiums, einem Aufenthalte zu Paris, Rom, Bologna, Padua und einer bereits vorauszusetzenden bedeutenden Thätigkeit als Jurist in Deutschland nicht als wahrscheinlich anzunehmen ist.

Jedenfalls bleibt aber dasjenige aufrecht, was ich gleich anfangs über die Zeit der Abfassung des Gedichtes nach historischen Combinationen festgestellt habe.

Ich wende mich nun zur Vergleichung des Inhaltes des Capitelcodex mit dem der Universitätsbibliothek und schicke zu diesem Zwecke die Einleitung des ersteren zum ganzen Gedichte voraus.

In principio hujus libri sicut in quolibet alio hec sunt inquirenda. Que materia? que intencio? que utilitas? cui parti philosophiae supponitur? quis autor? quis tytulus? Materia hujus libri Magister Henricus de Kuchberch et quedam alie persone introducte. Et precipue civitas Erfordensis. Intencio est instruere auditores qualiter idem Magister Henricus (M. Hns.) se habuit in negocio civitatis et quorundam aliorum quorum fit mencio in hoc libro. Utilitas est ut pulcro libro discamus vitare malum et appetere bonum et maxime cavere a truffis. Ethice id est morali philosophie subjicitur quia tractat de moribus M. H. et aliorum quorum recitantur hic mores. Autor istius libri traditur fuisse

commentator versificator dictus de Gytean sicut patet in fine libri. (v. 2405.) Tytulus est Incipit occultus liber quia aliquanto tempore fuit occultatus. autor iste more poetarum tria facit: proponit invocat et narrat. (Proponit) Vbi dicit: carminis auditor. (v. 1.) Invocat cum dicit: phebe pater (v. 11.) Narrat ubi dicit quatuor aut quinque nominamus (v. 27.) qui liber dividitur in quinque partes, in principio agit autor de statu M. H. a puericia et in scolis et quomodo se habuit in villa parisiensi et post in curia pape. Bononie et padue et in Erfordia. In secunda distinctione agit autor de quibusdam gestis ipsius M. H. et de causis diversis quas egit idem M. H. tam in civitate Erfford quam extra. In 3 distinctione egit idem autor de sacerdotibus illis qui celebraverunt tempore interdicti et dicit quod omnia mala que sunt in terra (que) venerunt propter ipsorum inobedientiam. Et introducit abbatem de porta cum suo claustro ut ex unius dispendio parcant singulorum et in eadem distinctione vehitur contra sanctos qui sunt in celis quare permittunt hec fieri et postea invehitur contra fratres quare in predicationibus non corripiant excessus hominum et quare non predicant de pace. In 4 distinctione describit ordinem et statum civitatis Erfordensis incipiens primo a personis ecclesiasticis usque ad Iudeos ostendens qualiter se habeant quelibet officia et quod placeat vel displiceat in eisdem. In 5 et ultima distinctione asseruit autor commendationem M. H. pro cujus benevolentia captanda asserit se exposuisse (composuisse) istum librum. Et primo commendat eum ex gratia divina que in tantum prosecuta est eum, quod in tribus kathedralibus ecclesiis canonicus est effectus et commendat eum ex hospitalitatis virtute, eo quod domus sua pateat omnibus advenientibus et quod unicuique advenienti vite necessaria ministrantur. Etiam commendat unum abbatem et docet orare sanctos usque ad sanctum Vitum.

A. Noten des Capitel-Codex.

I.

V. 71. Exclamatio.

V. 105. Ex parte morum assimilatur Kathoni, ex parte scientie assimilatur plathoni, ex parte facundie assimilatur Tullio, ex parte nobilitatis Menelao qui fuit Rex.

V. 116. Fuit formosus sicut berta (?) K. Ganimedes fuit pulcherrimus juvenis qui dum esset in venacione ductus fuit per aquilam in celum.

V. 122. Sublevitatus i. e. subdyaconatus.

V. 132. Papa jurat sibi per 3 Marias que venerunt ad sepulchrum Christi.

V. 137. Hic papa fuit osculatus M. Henricum.

V. 140. Cum papa ordinavit eum in subdyaconum dedit ei prebendam unam sed canonici opposuerunt se sibi.

V. 156. Dicit si mansisset in curia Romana ipse factus fuisset utique Cardinalis vel patriarcha aut Episcopus vel legatus.

V. 168. Nervi testiculorum perplexi sunt. M. H. consuevit allegare.

V. 228. Hic Episcopus Sambiensis contulit M. henrico prepositturam Sambiensem.

V. 235. Hic M. H. distribuit prebendas Sambienses prima Arnoldo.

V. 242. Secundam Erico.

V. 245. Tercia preposito Halberstadensi.

V. 250. Decanatum dedit cuidam Hugoni qui postea resignavit et fuit factus monachus.

V. 254. Hic suadet M. H. quidam, bene locet decanatum et dicit quod non sit homo sub celo dignior isti canonicatui quam autor istius libri.

V. 261. Aliquis posset dicere quare iste commendat se cum laus in proprio ore sordescit.

V. 269. Respondet quod res qua se dignum asserit, est modici valoris et probat hoc per equipollenciam quia dicit quod sit vilius quam lignum quod sub pedibus calcatur.

V. 277. Dicit de Ottone preposito cui M. H. custodiam Sambiensis ecclesie donavit.

V. 285. Dicit de Gunthero cui M. H. contulit Scolastriam.

V. 302. Dicit de Bertholdo cui M. H. contulit prebendam in ecclesia et ponit quasi non dedit prebendam filio B(ertholdi) Wite(gonis) quia dicior fuit iste quam ille.

V. 316. Dicit M. H. privilegiatum ecclesie Sambiensi dedit quod quidquid presenti datur simplum, absenti datur duplum.

V. 321. Dicit quidquid portatur ad forum quod alterius non est, hoc est Canonicorum Sambiensium.

V. 324. Incipit tractare negocium Erfordense. dicit quare M. H. primo appellavit.

V. 329. Hic prosecuti sunt cives appellationem suam et hoc in tractatu quem fecerat Archiepiscopus Maguntinus.

V. 341. Dicit quod predicatores minores et quidam plebani dixerunt esse erratum per M. H. illos fecit M. H. excommunicari.

V. 348. Dicit quomodo canonici recesserunt de civitate.

V. 352. Dicit quomodo morabantur in Arnstein et conquesti sunt coram judice de dampnis sibi illatis.

V. 358. Dicit quod M. H. fecerit cantare clerum dicens quod non timerent sententias judicis et officialis et beneficialis.

V. 369. Hic allegat M. H.

V. 374. Hic improperant ei quidam quod fabellam recitaret.

V. 374. Dicit de M. Gregorio qui appellavit in causa Herbipolensi ut Archiepiscopus confirmaret electionem Erbipolensem.

V. 378. Hic M. H. inceperat loqui quoque verba probrosa et non fuit permissus ab aliis qui prope steterunt.

V. 382. Hic tangit fabulam de quodam fure cui allegata fuit pro fabula illa quam allegeverat M. H. de quodam greco.

V. 392. Dicit quod M. H. tunc clara die cum recederet de causa fecit sibi preportari candelas.

V. 397. Dicit quod venit Erfordiam et quod triumphasset in causa et quod pars cleri succubuisset in expensis nisi quod episcopus Nurburgensis se interposuisse.

V. 418. i. e. Furia infernalis que stimulat hominem ad faciendum malum.

V. 419. Siste parum. Invehitur contra mortem pro eo quod tunc duo presbyteri mortui fuerunt M. Thydericus et prepositus.

V. 435. Epithaphium.

V. 445. Dicit quod isti ita fuerunt concordes in vita sua quod in morte sua noluerunt separari, sed uno et eodem tempore sepulti sunt unus in Arnstein alter in Erford.

V. 452. Dicit quod ecclesia Maguntina privilegiata a rege quod quicunque fecerit in excommunicatione archiepiscopi per annum integrum debet Rex proscribere et condempnare.

V. 465. Dicit quod super facto isto homines diversimode loquebantur de M. H.

V. 472. Hortatur M. H. ad concordiam objiciens ei quod ecclesia B. virginis staret sine divinis.

V. 495. Dicit quod quidam cives iverunt Maguneiam cum quibus ivit M. H. tunc impositum fuit ei quod voluisset tradidisse cives, sed autor excusat eum.

V. 500. Dicit quod oppositum fuit totum (verum) et quod clerus cum honore introduci deberet in civitatem et hic finitur prima distinctio.

II.

In ista secunda distinctione autor prosequitur factum Magistri Henrici. Dicit quomodo Marchio accepit ei ecclesiam in quo (qua) episcopus misnensis citavit eum ad residenciam in ecclesia sua. Dicit quod M. H. excepit contra Episcopum quod non poterat ei mandare facere residenciam pro eo quod non esset, vinum in terra illa [1]).

Ad 528. Facit mencionem cujusdam Cristanni qui habet ecclesiam M. Henrici.

V. 541. Dicit quidam M. H. ivit Romam et petivit a papa quod confirmaret Kyrieleyson quod beate virgini composuerit.

V. 549. Dicit quod M. H. acciderit hoc quod lombardi venerunt pro filio langravii et volebant eum facere regem.

V. 556. Dicit quod cum venissent lombardi quod Marchio misnensis eos invitavit ut ipse esset aput eos et iret cum eis et ostenderet eis terras suas et scrutaretur ab eis quis esset status negotii.

V. 571. Dicit quod cum lombardi fecissent factum suum marchio fecit solvi expensas factas, tunc ipsi multo magis scripserunt quam M. H.; ex hoc commotus marchio solvit quod M. H. solvendum notaverat, sed promisit non recedere prius quam solvisset, postmodum contra promissum veniens recessit et ivit domum et

[1]) Aspires hora tempus tibi significabit. Si non aspiras lymbum notat et regionem.

pro se allegavit illud capitulum: malis promissis rescinde fidem in turpi voto muta decretum.

V. 586. Dicit quod creditor ivit ad sinodum et conquestus fuit de M. Henrico et M. H. comparuit et allegavit quod pocius deberet esse in sua ecclesia quam in illius thaberna.

V. 616. Petit M. H. sententiam utrum potius deberet esse in ecclesia vel thaberna.

V. 620. In terra hebreorum due fuerunt obstitrices una vocabatur Sephora, altera phura de quibus legitur in genesi quod timuerunt obstitrices deum.

V. 642. Dicit de IX bobus quos M. H. mactari jussit et dixerunt quidam quod non solverit sed Autor excusat eum.

V. 665. Dicit quod quatuor fuerunt boves de quibus libenter recepisset pelles sed servus suus dederat pro sale.

V. 675. Questio quare rubedo culpatur in crine et commendatur in facie et dicit quod fuit ex culpa Iude qui habuit ruffos capillos. ostendit etiam quomodo M. Henricus venit ad marchionem Tydricum et dixit ei quod deberet deponere ruffam barbam que esset signum infidelitatis et imponit autor M. H. quod in juventute habuit ruffam barbam. Hic commendatur rubedo in facie et vestibus militaribus et in ore dominarum quia os rubens plus placet et est habile ad osculum quam si palleret.

V. 697. Dicit quod monachi fuldenses obtinuerunt a papa fieri inquisicionem contra suum abbatem et quomodo M. H. juvit abbatem contra monachos et quomodo abbas vestivit M. H. et concessit ei comitatum cujusdam terre Saromon.

V. 711. Dicit de monachis quod illi deposuerunt in ho(henberg) abbatem suum quem etiam iuvit M. H. in quantum potuit.

V. 714. Dicit quod monachi ho(henbergenses) abstulerunt ornamenta ecclesie et placatis judicibus abbatem deposuerunt.

V. 721. Dicit M. H. misit abbatem in terram Sambiensem.

V. 725. Dicit de Gerhardo et prepositura in Norchuso (Nordhausen).

V. 728. Dicit de M. Corrado quomodo M. H. egerit cum ipso.

V. 735. De plebano in Ysnach.

V. 736. De Volmaro.

V. 748. Dicit de prepositura novi monasterii in Erbipoli ubi fuerunt duo prepositi quia (quorum) unus fuit M. H.

V. 756. Dicit quod non sit aliquis in mundo qui melius faciat fovere causas quam M. H. et quod nesciat succumbere sed semper triumphare.

V. 766. Dicit quod missus fuit sibi equus et nova vestis et lete fuit susceptus.

V. 772. Dicit qualiter ivit ad causas et exprimit gestus suos.

V. 776. Hic M. H. petit exhiberi sibi acta quomodo processum fuerit.

V. 784. Hic dicit quomodo pars altera territa fuit ex auditu M. H. ita quod nihil scivit dicere.

V. 788. Dicit quod impositum fuit M.H. quod ipse fecisset collocutionem cum parte altera et quod vellet tradere partem quam foverat. super hoc autor multum excusat eum.

V. 803. Dicit quod M. H. fuit vocatus ad regem Ungarie qui dimiserat uxorem et voluit mittere ad papam pro dispensatione quod licitum esset ei aliam accipere quod hoc posset fieri ostendit per multa argumenta.

V. 825. (Wie im Texte S. 35.)

V. 832. In medio quadragesime legitur epistola quomodo Abraham duos filios de duabus uxoribus quomodo generassent (sic).

V. 839. Dicit deretum. Loth ebrius cum duabus filiabus suis contulit.

V. 843. Legitur etiam multas habuisse uxores in ovio (Ovidio) magno.

V. 847. Rex Boemorum etiam dicitur impetrasse a papa quod indultum ei fuit dimittere uxorem suum pro eo quòd esset sterilis et accepit aliam.

V. 858. Quod Lachesis:

Tres dee fatales que ducunt fila sorores.
Cloto colum bajulat Lachesis trahit Atropos secat.

V. 855. Dicit de tribus sororibus quarum una aspirat ad mortem M. H. que jam sibi imminet.

V. 865. Versus de morte M. H. que videtur sibi esse propinqua.

V. 886. Dicit quod M. H. potest timere quod forte clerus revocet ad memoriam hoc quod ipse fecit et confundit eum in posterum.

V. 901. Ad cavendum futurum malum providit autor M. H. in quibusdam versiculis qui debebant scribi super sepulchrum gimel i. e. lamentum sicut patet in Jeremia.

V. 909. Aliquis posset dicere quare est vivus sepultus, ad hoc respondet, quod consilium est juris ut aliqua fient ad cautelam.

V. 915. Dicit quod jam scolares ceperunt versificare de M. H. et quidam Fridmundus composuit istos versus et in cedula scriptos affixit ad hostium domus in qua morabatur M. H.

V. 528. Istud erroris est positum in qualibet significatione sua.

III.

In hac tertia distinctione agit autor de clericis illis qui non servarunt interdictum et dicit quod omnia mala que sunt jam in terra venerunt propter eos. primo imponit eis quod non servaverint quod in omnibus prout consuetum est juraverunt obedire episcopo suo.

V. 956. Inprobat eis et obicit quod turpis est pars que non congruit suo toto.

V. 965. Aliquis posset dicere: isti clerici non cessaverunt a toto sed adheserunt civibus et ideo non meruerunt misericordiam sed prius essent puniendi qui recesserunt quam qui manserunt.

V. 973. Respondet quod quid a majori parte vel potiori parte clerici (cleri) recedit, a suo toto recessisse videtur et tales incurrunt inregularitatem a qua non possunt nisi per sedem apostolicam liberari.

V. 979. Dicit quod sacerdotes isti debent ire ad papam.

V. 984. Dicit quod papa forte non gratis absolvet eos.

V. 991. Invehitur (wie im Texte S. 40 — deberent esse pisces).

V. 996. Dicit quod beatus martinus non sic optavit.

V. 1000. Licet habet nomen sancti martini tamen non habet omen suum.

V. 1003. Dicit quod sit scribendum super istum papam si forte contingit eum mori.

V. 1009. Autor concludit (sic) sacerdotibus quod non dicant quod sint theutonici sed dicant se esse ungaros.

V. 1015. (Wie im Texte S. 40.)

V. 1020. Dyna proprium nomen virginis que violenter corrupta est.

V. 1030. Dicit armati homines intrant violenter ecclesias et auferunt que sunt intus et quod sacerdotes angariantur et minus curantur.

V. 1042. Hic enumerat malum quod patitur abbas de porta ut per hoc intelligatur quod etiam patiantur alia claustra.

V. 1067. Dicit quod plusquam decies fuit langravius ibi per noctem infra annum et tempore noctis fecit insolencias.

V. 1072. Hic recipit abbati equos in claustro.
V. 1078. De venatoribus.
V. 1089. De sagittariis.
V. 1102. Dicit de dominabus que eciam venerunt illuc cum funeribus et comedunt et bibunt.
V. 1111. De scolaribus qui eciam veniunt aliquando et petunt munera ab abbate.
V. 1148. Maledicit ei cujus est culpa mali istius et quod de uno dicit, intelligi debet de aliis.
V. 1154. Invehitur contra sanctos qui permittunt etiam quod episcopi faciant malum et ponit exemplum de uno.
V. 1160. Dicit quidam eliguntur propter dona per symoniam.
V. 1164. Dicit quidam vendunt ecclesiastica sacramenta.
V. 1168. Dicit quod quidam episcopi dotant uxores ac filias suas cum patrimonio Jesu Christi.
V. 1171. Dicit quod quidam episcopi edificant castra.
V. 1180. Dicit quod aliqui falsificant monetas.
V. 1184. Dicit quod quidam visitant sed non corrigunt sed tantum accipiunt munera pro peccatis.
V. 1188. Dicit quod quidam petunt et extorquent magnas campanas ab ecclesiis.
V. 1194. De corpore avari et sepultura ipsius.
V. 1204. Sermo de Judith et Ester.
V. 1243. De papa.
V. 1246. De Rege.
V. 1258. De prelatis.
V. 1264. De monachis.
V. 1267. De converso.
V. 1271. De clerico qui amat mulieres.
V. 1272. De presbytero qui post suppositionem officiat missam.
V. 1274. De scolari fugitivo.
V. 1279. De Regina.
V. 1282. De Roma.
V. 1293. De principe.
V. 1316. De bonis moribus.
V. 1328. De transitu.
V. 1338. De comite.
V. 1343. De milite.

V. 1344. De incensoribus villarum.
V. 1346. Qualiter raptori.
V. 1350. Qualiter latroni.
V. 1354. Qualiter furi.
V. 1356. Qualiter prefecto.
V. 1357. Qualiter preconi.
V. 1360. Qualiter civibus qui in civitate sunt.
V. 1368. Qualiter mercatoribus.
V. 1372. Qualiter cauponibus.
V. 1374. Qualiter rusticis.
V. 1376. Qualiter servis.
V. 1378. Qualiter mulieribus.
V. 1392. Qualiter plebanis qui sub interdicto cantaverunt.
V. 1395. Qualiter de pace per omnes casus.
V. 1400. Probat quare pax populi numero careat.
V. 1445. Hic dicit omnia bona que exoptari possunt in comparacione nihil sunt ad visionem dei.

IV.

In hac quarta (wie im Texte S. 53).

V. 1483. De officiali.
V. 1490. De fratribus majoribus et minoribus.
V. 1492. Quomodo deus operatur per eos signa cottidie.
V. 1534. De Scotis.
V. 1510. Legitur in evangelio quicunque fecerit voluntatem patris mei, ipse meus frater est et soror.
V. 1549. De scolaribus et distinguit tria genera ipsorum primo de hiis qui sunt lusores et non frequentant scolas.
V. 1554. De hiis qui frequentant scolas sed nihil discunt.
V. 1564. De hiis qui student die et nocte.
V. 1573. Hic de magistris scolarum et bonis scolaribus.
V. 1583. De conventibus monialium.
V. 1585. De plebanis totius civitatis qui quasi omnes probi sunt paucis exceptis qui sunt rudes.
V. 1588. De beginis primo de bonis.
V. 1607. De beginis jubilantibus.
V. 1610. De nequam beginis.

V. 1622. Dat exemplum de hyrundine que cum occiderit puerum suum contraxit maculam de sanguine quem adhuc habet in gutture.
V. 1654. De campanis.
V. 1658. De prefecto et preconibus.
V. 1660. De equitibus.
V. 1663. De monetariis.
V. 1675. De quibusdam qui composuerunt quosdam versus de cultellis Erfordensibus.
V. 1681. De textoribus quomodo illi juvenem langravium etc.
V. 1692. De carnificibus.
V. 1696. De carpentariis.
V. 1716. De Cerdonibus.
V. 1719. De pergamentariis quos arguit pro eo quod dederunt ei pergamenum fluens.
V. 1726. De lapicidis.
V. 1729. De scriptoribus.
V. 1730. De pellificibus.
V. 1735. De calcificibus.
V. 1741. De sartoribus.
V. 1743. De pictoribus.
V. 1746. De pane et cerevisia.
V. 1749. De vino et medone.
V. 1752. De burgensibus et de presumpcionibus Volradi.
V. 1761. Hic dicit quomodo Archiepiscopus Volfradus fecit denuntiari excommunicatum.
V. 1767. De consulibus.
V. 1779. Dicit quod quinque consules mittuntur ad forum et dant duos panes pro denario quorum unus deberet solvere denarium.
V. 1798. De suspensore et de predecessore suo.
V. 1806. De cauponibus.
V. 1820. De hiis qui faciunt clipeos et sellas.
V. 1821. De pannis.
V. 1826. De aqua que transit per civitatem.
V. 1829. De molendinis.
V. 1834. De ponte Erfordensi.
V. 1838. De una institrice formosa.
V. 1850. De balneatoribus.

V. 1856. De barbitonsoribus.
V. 1859. De commodo post balneum.
V. 1861. De pectinatrice post balneum.
V. 1866. De precio post balneum.
V. 1869. De siti post balneum.
V. 1880. De ancilla plebani.
V. 1900. Exclamacio de hominibus ebriis.
V. 1910. De lusoribus.
V. 1913. De lusoribus qui taxillos redarguunt cum perdunt.
V. 1927. De optatu armorum.
V. 1930. Qualiter miles voluit eos pacificare.
V. 1950. De adjutorio mulieris que perdidit maritum suum.
V. 1954. De hospite qui sedavit litem.
V. 1965. De istis qui biberunt et non solventes recesserunt.
V. 1974. De sociis qui fecerunt versus super istos qui nolunt bibere ut habeant halensem ad solvendum.
V. 1990. De servis dominorum qui vadunt deponentes dominos suos et querunt inimicos ipsorum et optant gerdrudis amorem nec recedere volunt quousque ipsis datur quid moris habetur.
V. 2009. De hiis qui scrutinium faciunt super meretricibus.
V. 2012. De Iudeis.
V. 2024. De gwerra.
V. 2028. De sessione bona urbis.

V.

Quarta (quinta) et ultima distinctio in qua commendat Magistrum Gebehardum et dicit se composuisse istum librum ad nutum suum.

V. 2057. In libro machabeorum scriptum est: estote filii potentes, melius est nobis mori in bello quam videre malum gentis nostre.
V. 2103. Dicit quod Neumburg tercia parum valeat post recessum Magistri Gebehardi.
V. 2113. Hic ponit donatum de Misna.
V. 2119. (S. 72. — Succedere.) Autor probat, quod non debet fieri
V. 2141. De quodam Bernhardo Episcopo electo quem papa noluit confirmare.
V. 2175. Supplicat quibusdam canonicis quod sibi parcant si in aliquo excessissent contra eos.
V. 2191. Hic ponit nomen istius libri.

V. 2194. Maledicit ei qui isti libro aliud nomen imponit.
V. 2218. De abbate cui dedit primo copiam istius libri.
V. 2229. Hic docet orare ad beatam virginem.
V. 2240. Gyare dicuntur penarum loca.
V. 2243. De angelis.
V. 2247. De patriarchis et prophetis.
V. 2254. De apostolis et primo de S. Petro.
V. 2258. De S. Andrea.
V. 2265. De S. Paulo.
V. 2275. De duobus Jacobis.
V. 2302. De S. Johanne ewangelista.
V. 2304. De S. Thoma.
V. 2307. De S. Philippo et tangit (S. 77).
V. 2315. De S. Matheo.
V. 2324. De Symone et Juda.
V. 2326. Dicit quod in die ipsorum in quadam civitate sit dedicatio unius ecclesie.
V. 2328. De dedicatione ecclesie.
V. 2335. De S. Bartholomeo.
V. 2343. De S. Mathia.
V. 2347. De S. Luca.
V. 2349. De S. Marco.
V. 2353. De martyribus primo de S. Stephano.
V. 2360. Si S. Stefanus oravit pro inimicis, multo plus tenetur orare pro amicis.
V. 2363. Dicit quod beatus Paulus fuit conversus ad preces S. Stefani.
V. 2367. De S. Sixto.
V. 2369. De S. Laurentio.
V. 2378. De S. Georio.
V. 2381. De S. Vito.
V. 2383. Dicit quod musa non debet laudare S. Vitum eo quod ipse est patronus cujusdam abbatis Et Introducit consuetudinem cecorum qui cantant ante ecclesias. quando parum cantaverunt et homines delectantur audire, tunc cessant et petunt munus et quando datum fuit eis, iterum cantant sicut autor iste rogavit musam quod suspendat carmina quousque abbas det aliquod.
V. 2394. Petit abbatem quod aliquid det si de beato Vito plus velit audire.

B. Auslassungen, Zusätze, Varianten.

Das numerische Verhältniss der Noten in dem Capitel-Codex zu dem von mir gebrauchten Codex der Universitätsbibliothek stellt sich mit Auslassung der Summarien der 5 Distinctionen so heraus:

	Cap. Codex	Univ. Codex
I.	42	58
II.	42	47
III.	63	60
IV.	66	77
V.	38	52
	251	294

Somit ist die numerische Bereicherung durch den jetzt benützten Codex um so weniger von Belange, als unter den 251 Noten die überwiegende Mehrzahl mit denen des Universitätscodex sachlich zusammenfällt und nur in den Redewendungen sich ein, oft höchst geringer, Unterschied bemerkbar macht. Ehe ich jedoch auf den wirklichen Unterschied eingehe, will ich noch den quantitativen in Betreff der Ausdehnung der 5 Distinctionen angeben.

	Cap. Codex	Univ. Codex
I.	512 Verse	507 Verse
II.	435 „	438 „
III.	514 „	512 „
IV.	592 „	593 „
V.	372 „	374 „
	2425 „	2424 „

So verschieden diesem zufolge sich die einzelnen Abtheilungen des Gedichtes zu einander verhalten, so ist die Abweichung der Gesammtzahl der Verse doch eine ganz unbedeutende.

In der ersten Distinction fehlt im Cap.-Codex

v. 159: aut invitatus ad honorem pontificatus.

Nach V. 255: certe non alius quam carminis editor hujus

wird hineingeschoben:

Teste Jesu Christo vix est homo dignior isto.

Nach v. 270: Quali se meta laudaverit iste poeta:
Se monstrans humilem satis ymo per omnia vilem.

Nach v. 369: Quid scis hoc loquere, quis lis (sis) modo mitte videre
Sic tua vox currat quia pars adversa susurrat
Surgis prudenter petis audiri pacienter
Allegas multum verbum nec ut estimo stultum.

Nach V. 386: demon adest furi dat et argenti sibi puri
Pene decem marcas quas judex ut sibi parcas
Accipe dum profert fit restis dum miser offert.

Nach V. 428: Sed nec ad hunc morsum mors est conversa retrorsum
Ymo procedens simili morsu quoque ledens
Stravit etc.

Zu V. 488: Surgere fac etc. ist die Note:
Multum deliro si cuique placere requiro
Omnia qui potuit hac sine dote fuit.

Und zu Ende nach V.: aspires horae tempus tibi significabit
Si non aspiras lymbum notat et regionem.

In der zweiten Distinction fehlt v. 576 und heisst es im Manusc. v. 575: nimisque notavit.

577 et illuc solvisti de solvendisque dedisti.
578 Ore manuque fidem quod nunquam donec ibidem.
579 Totum solvisses etc.

Nach v. 590: Verba querulantis tibi turpiter improperantis wird eingeschaltet:

Quod tu truffator fidei date violator. Dann heisst es:

v. 592 Nec sibi solvisses nec in urbe morando stetisses.
v. 593 Tunc sicut debes in corde latencia prebes
v. 591 Dogmata consurgens quia te dolor excitat urgens
v. 594 Extendensque manum petis auditum quia vanum.

Nach v. 682 Etiam laudatur quod si rubor appropriatur wird eingeschaltet:

Militiae testis commendatur rubra vestis.

Nach V. 695:
Barba rubens ve datur quod fraus exinde sequatur
folgt:
hoc deus avertat quia juris regula certat.

Nach V. 735:
Henrych nomen habens qui tunc fuerit quasi labens
folgt:
Per te surrexit et multo tempore rexit.

Hingegen fehlen in dem Capitel-Codex die Verse über Bertold 738, 739, 741, 742 ganz.

Nach V. 818

Possunt vel plures sine pondere cures

folgt:

Et sine mensura nec sit super hiis tibi cura.

Eine grössere Variante findet mit V. 840 statt, welcher im Capitel-Codex heisst:

Contigit ex vino succumbens canino statt succumbere more canino.

Dann folgt:

Pressit einim natas ut per se foret (faceret) viciatas (vgl. V. 841).

statt:

Passus erat natas per se fieri viciatas,

und nach V. 842, 843, 844:

Peregi (statt Perlegi des Textes) namque quod cognoscebat utramque. (V. 846).

In decretali quadam sed nescio quali (V. 845).

V. 865 lautet:

Nec potest hoc testor în quantum vivere nestor.

Bei der Paraphrase des: mors est ventura, welche im Texte durch 30 Verse von 866—896 durchgeführt wird, weicht der Capitel-Codex beträchtlich ab. Einmal widmet er dem Gegenstande nur 29 Verse und nicht 30, dann fehlen V. 868, 869, 871, 874. Die übrigen Verse folgen nach V. 876, so nach: Mors est ventura

prece nec precio fugitura
ne plus vivas vetitura
quantum debes monitura. V. 883.
ut te tradat irreditura V. 884.
nisi te rapiat moritura
tibi treugas non habitura V. 887.
finem mox exhibitura V. 888.
per quam tua vox moritura V. 890.
nec credo tui caritura
fac ut sint pectora pura
quam non fugat ulla figura. V. 892.
que confringit tua crura, V. 889.
nescis que vita fugitura
quid erit de prepositura
doctrina parum valitura
que nunc stans ruitura

tua faux non plus bibitura
tua lingua procax tacitura V. 886.
non fac que scis nocitura V. 894.
fac queque deo placitura V. 882.
nec te neque me veritura
quod emantur fac tibi thura V. 895.

In der dritten Distinction heisst es V. 973:

Qui de majori cleri vult parte priori
Non de pejori vel certi de pociori, der im U. C. fehlt.

Dann wieder nach V. 1046:

Hic sexagenam panum petit alter avenam
hic sedet ad cenam vini petit ille lagenam, der im U. C. fehlt.

Hingegen fehlt im Cap.-Cod. V. 1203:

Cur non arguitis ea que fieri mala scitis
Sit sermo vester.

Ebenso V. 1254:

Tu gregis es tutor tu pastor es iste secutor.

Hingegen fehlt im U. C. nach V. 1265:

Debes inherere nec quid proprium retinere.
Et mundum fugere sed et ora serata tenere.

Ebenso nach V. 1272:

Ut calidam picem sic exhorre meretricem:
Et quasi ranarum reputabis fedus earum.

Nach V. 1274:

Ibis ad antra Stygis quum Christum crucifigis
Ut sis immunis tua mansio sit sine cunis.

Nach V. 1291:

Sexagenarum nec credas hoc fore rarum:
Nec rogo diffidas quia tollit quidquid ei das.

Nach V. 1294:

Tu cum sis princeps noli bombare deinceps
Nec profer verba veluti lecator acerba
(Nec collo cedi debes nec ut hystrio ledi. V. 1295).

Nach V. 1377:

Huic bene non servit qui contra jussa protervit:
Servi servite dominis vesceris sine lite
Ne dicant rite servi nequam procul ite.

Dann folgen nach V. 1390 die Verse 1401—1407 incl. und fehlen VV. 1438, 1439.

Bei der vierten Distinction wird nach V. 1468:

quidam grammatici quidam probitatis amici

eingeschaltet:

quidam legiste quidam in arte sophiste.

Statt Kaffata V. 1498 heisst es:

Est ibi crispata prebens spectacula grata.

Nach v. 1490 Est ibi majorum cetus fratrumque minorum sind 'die Verse 1523, 1524, 1525 eingeschaltet.

v. 1546 heisst: Si non ignores bene possunt esse sorores.
v. 1547: Sic Brigidam matrem Brandanum dicite fratrem.

Nach v. 1596: Nam perfecerunt quecumque deo placuerunt
Et sine clamore spe corde fide vel amore.

v. 1614 heisst: Et quoque chorum perlustraunt canonicorum — und dann folgt:

Vel fortasse chorus malus est prius iste sororum.

Vers 1699 fehlt, ferner v. 1800, 1936.

Nach v. 1913: qui te fecerunt vel quod fieres voluerunt, folgt:
Alter pacifice sic huic respondet amice.

Hingegen fehlt v. 2022.

In der fünften Distinction finden sich gleich anfänglich mehrere Einschaltungen:

So gleich nach v. 2053: et diffundetur plus dummodo vivere detur.
Nach v. 2961: Si custodisset melius puto non nocuisset.
Nach v. 2067 Dicitur exinde melior lis quam caput inde.
Pugna preelecta melior quam sella resecta.

v. 2068 fiel aus, wie 2360.

Nach v. 2172 folgt: Quod si debetur in promptu carmen habetur
Nach v. 2198 folgt: hic feror ad portum concludo poematis ortum.

Die Verse 2400—2404 incl. fallen im Cod. Cap. weg. Hingegen werden zu v. 2412 eingeschaltet:

Mors rapiat te neque scripserat omnia plene
Dic plangite gene (v. 2413) worauf der Capitel-Codex mit v. 2420 schliesst.

Die 4 nachfolgenden 2420—2424 gehören dem Universitäts Codex an.

Die zu dem grossen Wirthshausstreite in der 4. Distinction von späterer Hand hinzugesetzten 5 Verse übergehe ich als nicht zu dem Gedichte gehörig.

Die wichtigste Frage ist nun, welche Textverbesserungen der Capitelcodex gewähre? Bereits ist durch die Noten hergestellt, dass der Codex zwar an historischen Anmerkungen weniger biete, als der Universitätscodex, hingegen seine Texterklärungen reichhaltiger sind. Die Varianten sind ferner namentlich in den ersten beiden Distinctionen sehr bedeutend, ohne dass jedoch gesagt werden dürfte, dass die des C. C. auch immer die richtigen seien. Jedenfalls geht aber aus der Vergleichung beider Handschriften hervor, dass der Universitätscodex dem andern an Richtigkeit des Textes weit nachstehe, letzterer einen für den Schulgebrauch des Gedichtes hergerichteten Text darbiete, in welchem Verse ausgelassen, hinzugefügt, versetzt und zur Hälfte verändert wurden. Nimmt man noch die Verschiedenheit der Noten, die dem Univ.-Codex fehlende für den Lehrgebrauch verfasste Einleitung, in welcher freilich in seltsamer Weise der Versuch gemacht wird, den Namen des Autors zu ermitteln, so dürfte klar hervorgehen, dass beide Handschriften von einander unabhängig waren, jede eine besondere Recension des Textes darbiete. Die Verschiedenheiten in Betreff der eigenen Namen und die grössere sachliche Unkenntniss, welche der Capitelcodex ergibt, dürften dieses Urtheil noch mehr erhärten.

Wenden wir uns nun nach den verschiedenen Distinctionen den bedeutendsten Varianten des Textes zu, der sich durch den Gebrauch des z statt s bei dem U. C. als in Böhmen geschrieben ausweist.

Distinctio prima.

V. 33, vati (statt nati). V. 34, vis dubitare, wie ich emendirte für devias a re, des U. C. V. 36. Post hec nancisci. V. 39., quam fuerit vafer nosti Therencius afer. Hingegen bleibt V. 41 Persius et plantus (statt Plautus) satis es vir ad omnia tantus (statt cautus). V. 44, Inde tuum (statt Tytum) repeti placet almum dogma Boeti. V. 47, hac arte secundus. V. 49, Triptota sint quare. V. 50, cur sit data forma supinis. V. 54, facundia quorum. V. 55, arte capis laudes quod nullo tempore gaudes. V. 67, que dura gravisque paratur (statt probatur). V. 79, Forma dat informes repetant quantum-

yet or mes, was unsinnig ist. V. 91, Non datur hic sisti Roma sed n orbe fuisti. V. 67, terreat hostes C. Un. arceat hostes. V. 64, puer annis ut puto denis. U. C. pater annis jam duodenis, was keinen Sinn gab. V. 106, Menelaus honore (statt amore des U. C.). V. 131, vel si prebendam cathedralem petis (statt quamvis des U. C.) habendam. V. 142. tibi post breve tempus habendam. V. 144. Hec acceperunt statt hoc perceperunt, was richtiger ist. V. 146. Donec de copia me ditet philosophia statt: donec dote pia me ditet philosophia. V. 156. Si tu mansisses nec abinde citius isses, statt: si tu mansisses et abinde cito minus isses. V. 158, vocatus statt creatus. V. 166, os reddit tibi letum. V. 170, scis doctore legente, was ganz passend ist. V. 183, facio statt facit. V. 184, isti statt ista. V. 185, et quis non fugeret ea que fugienda videret. V. 186, salvat. V. 187, hinc statt hoc. V. 188, ex paradiso, statt des bessern in paradiso. V. 190, Missus homo gaudet cur se conferre quis audet. V. 194, socium camere statt des weniger guten socium tamen. V. 196, questio per te. V. 198, meliores statt pociores.

V. 201, ex hoc ullius salvum putat sibi esse jus. V. 206, tacitoque ligamine nexam statt tantoque. V. 207, Hic ubi statt Hec ut — perfecta sunt omnia cana senecta. V. 208, fraglans statt flagras. V. 209. stare ibi ne statt stares ibi ne. V. 211, crimine haberes statt des bessern crimen haberes. V. 238, intitulare statt et titulare. V. 240, hic episcopus statt et episcopus. V. 242, Ericus statt henricus. V. 245, Halberstadensi statt Haverstadensi, censi statt sensi. V. 261, hic jactancie signum statt hec jactancia. V. cumque suam retinet laudem vicinia dicet, statt cumque suam recitet laudem vicinia decet. Wichtig ist V. 278 fuldensis (Otto) satt sulzensis. V. 299, cesseris statt cesserit. V. 300, successor fac tibi viam statt des besseren fiam, ebenso auch V. 312, major statt morior. V. 311, Nam ex privata statt lex privata. V. 324, offensa Maguntia statt horrenda M. V. 339, Magittina statt maguntina. V. 360, non nobis. V. 363, Non oberunt nobis quia jus scio profero nobis statt des bessern profore. V. 376, modo statt et. V. 377, Quando parasti. V. 368, statt sensi wieder censi. V. 378, Dixisses mira fueras. V. 381, quid moror ad vota cum, statt ad vota tua. V. 385, Addictus morti statt des richtigen adductus.

V. 390, 391, Litera quam prebes quod causam perdere debes (statt tamen)

Sic pro fabella tibi redditur ista fabella.

V. 396, offer te. V. 397, rogo statt modo. V. 338, Ex vi statt Exvi. V. 399, qui nisi misisset pro presule succubuisset u. V. 400 et non risisset quod quondam nata (statt condemnata) fuisset. V. 401, Nostris expensis sed ecclesiasticus ensis. V. 412 Omnis portractus statt esset subtractus. V. 413, sed non tamen hiis (hoc. U.) quasi gratis. V. 404, quocunque statt quicunque u. V. 405, ad hoc statt ob hoc. V. 407, Quinimo statt amodo. V. 408, cadat statt cadit. V. 411, Rite statt lite. V. 416, que nobis statt que nunc. V. 419, Siste parum quia mors (est. C. Un.) male moribus usa. V. 423, flente cohorte U. C. stante. V. 424, Est depredatus, statt des richtigern deportatus. V. 423, quem statt quam u. V. 426, Candatus exta statt Nam datus extat. H. C. V. 429, Guntherum statt Gonucherum. Statt der Verse 430—434 folgen nun:

Rite novum texit opus ut neque fraus neque fex sit
Ymo nec invidia sed ibi sacra virgo Maria
Virginem cetum carnis sine labe quietum
Confovet et pascit nec in hiis pro te (!) sathanas scit (protunc v. 433)
Hujus ego tristis et merens versibus istis
Deplango (v. 434. U. C.)

V. 441, heisst es statt des richtigen justis, justi. V. 442, sed statt et und e mente statt in mente V. 443, Tam cito quam, statt tam cito tam. V. 444, ist das fehlerhafte has quoque verbessert in: sed quoniam recolo und V. 446, statt des richtigen sed: quod. V. 451 ut det eis vere se congaudendo ridere ist in Quatenus hiis ve[illegible] secum gaudendo ridere umgewandelt. V. 453, Tale quod, muss [illegible] statt talique heissen, und Sanctis V. 454 statt tactis. Ebenso V. 455, talis nicht tales in hoc banno. V. 460, quasi statt quia. V. 463 dolor infestat nihil amplius. V. 464, vitare statt damnare. u. V. 465: quid modo facturus es, sermo patet tibi, statt mihi durus. V. 464, est statt et, was einen guten Sinn gibt. V. 470, statt quoque, quasi. V. 472, et leti statt liti. Letzteres ist richtiger. V. 473, statt non sic infesta, non plus. V. 480. et statt ut. V. 481, orbe statt urbe, was besser ist. V. 482, fueris, statt des richtigeren pueris. V. 493, moneatur statt moveatur. V. 490, cum consorte statt des richtigen te consorte. V. 503 statt et clara luce: vel clara luce.

Die zweite Distinction fängt damit an, dass es statt:

Cetera quis nosset vel (quis) conscribere posset

heisst: Cetera quis posset vel quis conscribere nosset.

V. 509, jam statt nam. V. 510, turbatus statt turbatur. V. 512, sed statt nec. Cod. Un. V. 414, quia vadit jure peregre statt: quia vadunt jura peregre. Der im U. C. unverständliche Vers 517 endet: cum sine vino, was der Sache erst Sinn gibt. Zum Oportet in oris V. 518, ist ein i. e. regionibus hinzugefügt und noch 2 Verse Erläuterung. V. 521, Ymo sciat certe und dann V. 522, Non est statt des bessern Non sit. C. U. V. 527 vel fiat statt vel flectere. V. 530, Istius statt Justius. V. 533, Omnes errastis quod statt et. V. 535, bis est, im Cod. Un.; res est im Cod. Cap. V. 536, facere quod jus pro se scit habere, statt quia jus quod te scit. V. 540, Nec premonstretur statt des richtigeren: nec puniretur. V. 545, Nemyne statt Nempe. C. Un. V. 549, adhuc statt ob hoc. V. 536, vel statt mea (castra). V. 561, da quecunque statt des richtigen quidquid. V. 580, statt leges: docens. V. 584, Sunt tibi statt ibi. V. 586, fäschlich conspiciens, aber V. 588 richtig: celeri pede quoquo dum. V. 612, postes eclesiarum. Statt V. 613, Callidus intraret velud et sathanasque vocaret: Callidus intraret sathanasque animasque necaret. V. 611, Hec ut statt hoc ut. V. 613, Istud an statt istud ut. V. 623, Te precor statt Deprecor. V. 624, cui contrarius fore novi. V. 626, Paccio statt Accio. V. 627, Sit lenis an statt sit lenis aut. V. 629, tibi quod statt tibi sit. V. 631, cacat rogo rusticus statt taceat. V. 632, plus ve statt plus ne. V. 633, quod statt ut. V. 634, frustratus sepeque recedat statt frustratus speque recedat. V. 635, nunc statt tunc. Richtiger ist V. 636, quod male quesivit male perdidit et bene scivit. V. 638, Quem mihi statt que mihi. V. 641, quia statt qui. V. 643, fingere statt dicere. V. 644, Guntellinus statt Guenzelinus. V. 649. sit statt sic. V. 650, facere statt facit. Die Verse 659 und 660 sind unwesentlich verändert:

Juste vixerunt sua largiri studuerunt
Nullum leserunt, satis ex proprio tenuerunt. Wohl aber

V. 662, Nec dicant falsa fuerat quia jam caro falsa. V. 680, displicet — facie tibi nulla rubedo statt facias tua. V. 685, si fuerint statt si fuerat. V. 682, Os sepe was einen guten Sinn gibt, statt Qui si laudatur. V. 688, barba rubens videatur statt habeatur. V. 693, putant aliqui quod ad huc hoc tempore sequi statt si qui. Hingegen ist irrig V. 701, Accusaverunt statt Acceptaverunt. Statt jam sum hat der Cod. Cap. das seltsame jamjam; statt inquisitorem removens hat der C. C. V. 706, retinens; statt terre Sarobiensis: Sarmiensis; endlich V. 711, Hohenbergenses monachi, während der C. Un. Nuemburgenses mona-

chi im Texte hat, hingegen in der Note vom abbas hohenburgensis und dessen Mönchen spricht. V. 720, credere jussi, nicht cedere. Hingegen ist der V. 723, in sanibus cellam vadit fundare novellam doppelt unglücklich. V. 724, in strifeta veste statt in striffea. V. 730, dum te cognoscet statt dum cognosceret. V. 731, donum quod. Im C. U. domum quam, worauf sich pomum reimt. V. 732, statt gratis sibi restituisti: grates sibi retribuisti. V. 734, statt Hildesinensis, Ysnicensis. V. 750, Auctrix statt Tutrix. V. 756, Et ubi statt et vir. V. 764, tractare statt agitare. V. 765, Non est ymo decus. V. 768, susciperis lete festina diecola de te. V. 773, Protinus jussisti. V. 776, istius ob merita causa non est bene trita. V. 778, fehlt non. V. 780, fine statt sive. V. 781, debemus statt valemus. V. 786 potuere statt valuere. V. 794, tale vel scelus exiciale. V. 795, fieret statt fieri. V. 796, vincla statt vincta. V. 798, cohors statt consors et amica malorum. V. 800, probra tenere statt timere. V. 801, fehlt quod. V.802, loquaces statt procaces. V. 804, nova res statt est res. V. 811. per tua jura statt partis jura. Vers 815, ist versetzt: intra thesaurum regis gemmas fer et aurum. V. 826, statt tradunt: scribunt. V. 828, maxima cum dantur concessa. V. 836, cum statt cui. V. 840, succumbens canino was auf vino bezogen einen lächerlichen Sinn gibt. V. 858, quod Lachesis venit. V. 859, Per longum filum. V. 860, sed antropos pendere querit statt atropos. C. Un. V. 895, Oppositam partem juris fovisse partem statt per artem. C. Un. V. 900, Illud ne sic sit volo quod titulus tuus hic sit. V. 901, Hic est statt hic jacet. V. 902, cane was besser ist als cave. V. 905, funus statt munus. V. 907, Nec fuit statt ne fiat. V. 909, sed diceret statt sed dicit. V. 910, vivo. V. 912, hec statt hoc. V. 913, quod statt ut. V. 914, O bina cautela. V. 924, iens statt gens. V. 928, digito statt digitis. V. 930, Testor. V. 931, statt aut decalvarem C. U. pugillarem C. C. V. 936, et statt quod. V. 938, et feriat statt feriens. V. 939. coherceo stultum. V. 940, O detractores. V. 941, reor esse recedite lusum statt vos que recedere.

In der dritten Distinction sind gleich im ersten Verse die Worte musa dic in dic musa geändert. V. 958, toti statt tota richtig. V. 963, nach quisquis — ist es hineingesetzt und reputabit in reputabis geändert. V. 970, dat für det. V. 977, ut für aut. V. 978, queratur nomen sibi papa. V. 979, Nunc statt hunc. V. 1003, istum statt ipsum. V. 1004, quod si statt quod sibi. V. 1008, transit statt sed

sit. V. 1017, quodlibet statt quilibet. V. 1018, Villa perit, ceres ruit, was im Contexte keinen Sinn gibt. V. 1022, vultque. V. 1039, vel qui. V. 1041, hic non egit opum quam vis ydolatra canopum. V. 1051, cantum probat. V. 1055, vel piperis tortam. V. 1056, ohne quod. V. 1051 hic mihi statt hoc sibi. V. 1058, soccos et soculares. V. 1059, iste jubet currus ut eant ne destruat rus statt: quot erant vel destruitur rus. V. 1080, nequit statt neque. V. 1081, sic statt tunc. V. 1085, non det statt non dat. V. 1099, forsans rapiens. V. 1102, scemate tecte V. 1121, quia statt quid. V. 1125, es statt est. V. 1127, quis statt quid. V. 1148, pungit statt pugnat. V. 1154, res vestras. V. 1260, qui statt hic. V. 1174, nunquam jejunat V. 1178, detur statt datur. V. 1182, Et si vis plus. V. 1184, visitat exposcit ab eis quos eos reos scit (quos esse. C.U.). V. 1192, fatum. V. 1205, de simone cras (vel C. U.) fariseo. V. 1219, est modo de getro. V. 1220, balaam. V. 1241, vel sermo non habet ovum (non valet ovum. C. Un.). V. 1242, dico novum fieri quod cras contingit haberi. V. 1251, miseris statt miserum-clerum. C. U. V. 1253, a statt in. V. 1255, si statt sic. V. 1256, deberes statt deberet. V. 1269, provenit extra sint ergo lumina dextra. Jam bene. V. 1281, Et modo non.

Die nächsten Verse sind versetzt:

dicite de Roma quod ibi sunt aurea poma
dicite de Roma quod ibi fidei sit aroma
Quod ego non credo quia quater abinde recedo
Et si vidissem duo vel tria forte tulissem. V. 1282—85.

V. 1286, quia statt quod. V. 1294, bombare. V. 1297, ingrati sederunt. V. 1298, cur exis. V. 1300, quovis sine crimine. V. 1304, teneret statt teneres. V. 1306, tibi dico. V. 1308, Ivit. V. 1310, fehlt im Cap. Cod. V. 1312, debeas. V. 1313. Gunegunde statt Konegunde. V. 1314, quam dos. V. 1322, flare statt stare. V. 1331, velint statt velit. V. 1335, divinum. V. 1341 und 1342:

quod cum peccatis jus perdunt nobilitatis
perque malos mores sint servis deteriores.

V. 1354, dicatis statt dicatur. V. 1361, semper non ut modo vives. V. 1363, quo res tua tunc velit ire. V. 1366, recondidit. V. 1369, fehlt im C. Cod. ganz. V. 1380, blande. V. 1386, crimen statt scelus. V. 1393, dum statt cum. V. 1394, quod peregrinentur nec in hac plus urbe morentur. V. 1395, pociores statt meliores.

V. 1416, nonne nimis. V. 1419, ut simus tuti detis pluralia saluti statt detur plurale. V. 1420, pluralia nolo. V. 1426, requiescere rure. V. 1427, et tunc pro Roma dare nollem duo poma. V. 1433, sed statt hec. V. 1434, nec sit statt et nec. V. 1435, aut dolor statt dolus. V. 1436, vireat quod ad huc fuit arens (Cod. Un. erens). Quis nunc (tunc) appeteret, celum si (qui C. U.) forte pateret. V. 1440, Isti delirant qui (et C. Un.) V. 1442, Que sicut audistis preponderat. V. 1445, que plus subscripta leguntur. V. 1451, dat. V. 1454, ab homine. V. 1456, ut.

Die vierte Distinction beginnt im Cod. Cap. Non plus, statt quid plus. V. 1460, cedat. V. 1461, urbes. V. 1462, sinus statt situs. V. 1463, vivunt. V. 1464, sede beati statt locati. V. 1466, sunt et. V. 1467, provehit. V. 1475, pergamant are, was keinen Sinn gibt. V. 1478, si quis ibi statt quis quis ibi. V. 1438, vir bonus absque malis. V. 1503, curat. V. 1506, sacra. V. 1509, massa coartatur, V. 1511 und 1512, isti (statt multi) viderunt ita quod in orbe fuerunt More camelorum turgentia dorsa virorum. V. 1516, nimimumve statt nimiumque. V. 1520, ut statt et reor. V. 1521, ut statt nec. V. 1528, Hiis oblivisci statt hos. V. 1529, certius statt verius. V. 1530, me ferat huc mea sors. V. 1540, Attendant statt accedant. V. 1556, vellent torporem sed enim quia ferre laborem Nec studium poscunt. V. 1569, Hii de fonte bibent et sinthogramata scribunt. V. 1573, Ut puto. V. 1576, viventes. Nach V. 1596, quamvis absque nota domino reddant sua vota folgt:

et sine clamore spe corde fide vel amore
Perficiunt plus quam quam.

V. 1599, quavis. V. 1604, capiuntur statt rapiuntur. Das letztere ist richtiger. V. 1620, convenit statt competit. V. 1621, hec — carmina. V. 1636, quod neque. V. 1646, virtus ipsorum sicut mos est aliorum. V. 1649, Unde fit. V. 1659, cujus precones jugulant cum fune latrones. V. 1660, compescant. V. 1674, scurram foret obsecro letes. V. 1683. Obtinere statt obtinuere. V. 1687, Princeps Tylmanus statt des richtigen Tizmanus. V. 1688, Succendens. V. 1695, invenientur. V. 1696, numerare statt des bessern numerante. V. 1701, Iste caminatam statt camenatam. V. 1702, pro commoditate. V. 1703, In veteri casa statt gasa. V. 1711, hic campanile pulchrum parat atque cubile; das sedile des V. 1711 kommt nach tecta V. 1712. V. 1713, ist ungeändert: iste parat blidam quod erit grave forte cuidam und V. 1718, sunt precor (procul)

a dignis procul ensis et hostis. V. 1731 und 1732 sind versetzt und 1732 zu 1731 gemacht. V. 1734, Huic statt hic. V. 1736, ut statt quod und hoc statt hic. V. 1737, criminis ausa. V. 1739, jocularem. V. 1740, quandoque statt quemque. V. 1742, notetur. V. 1743, pictores qui per variosque colores quod etc. V. 1749, Quod. V. 1755, quem tamen (centum) pene viri jam Contaminabantur. V. 1761, Insuper ut majus sit pacis in urbe sua jus. Archiwernerus simul. V. 1764, conflictu fuerit, besser feriit. V. 1766, queret, V. 1767. Quis consulit statt quis consul sit ibi (Cod. Un.) V. 1775, Pervigili V. 1779, paciuntur statt des bessern pociuntur. V. 1784, hic canet statt des bessern: hoc cavet. V. 1782, denteque stridunt, V. 1783. turbe. V. 1790, Unam miratam. V. 1792, poteris si. V. 1802, manuque. V. 1810, Nigra compater juxta. V. 1815, Nomine Dytricus furum. V. 1822, Frischal scarletum brunetum sive moretum. V. 1824, virides de quorum. V. 1826, aspiciantur statt des bessern apprecientur. V. 1833, Census istarum. V. 1835, que venalia. V. 1837, hic solus in ponte mihi prebuit asecla (oscula Cod. Un.) sponte. Institrix V. 1840, Egram. V. 1847, abito. V. 1857, forsan juvencula. V. 1860, suscipiet. V. 1865, si delectaris nec ab hujus amore vitaris. V. 1868, tollent — mallent. V. 1875, has. V. 1879, a rerum curis. V. 1880, Hinc — stilla. V. 1883, penes statt apud. V. 1886, Fere statt Paene. V. 1884, de villa sclava. V. 1894, quinque (quinquies). V. 1900, ebrius. V. 1906 in crate rotundo. V. 1910, sic arguit illos. V. 1927, nulla ratione statt nullo rectore. V. 1934, vecte. V. 1938, ad statt in. V. 1958, decidisse statt cecidisse. V. 1965, poscunt Gerdrudis (statt Johannis) amorem. V. 1966, Nec persolverunt statt et non solverunt. V. 1975, iste statt ille. V. 1981, zu hijo (Jo)-vacca. V. 1984, dedit audacter. V. 1990, Istarum. V. 1996, Volappa. V. 2001, statt Golappa. v. 2001, quem. V. 2004, dices dic, was sinnlos ist, statt age dic. V. 2005, hoc tibi statt ego. V. 2006, pectore quod. V. 2007, Que statt quot. V. 2010, Ne loquar. V. 2010, mente manuque. V. 2018, Inplerem. V. 2019, qui. V. 2021, fehlt quod. V. 2028, sedere statt manere. V. 2036, Hic vir finivit cunctis speculantibus und V. 2088, hoc est statt fuit hoc. V. 2048, tunc statt non. V. 2050, turbarit statt turbabit.

In der fünften Distinction ist gleich im ersten Vers ein unstatthaftes sed vor adhuc eingeschaltet. V. 2054, vir gratus. V. 2056, sibi nactus. V. 2062, vacavit. V. 2065, Sortem ponatur occidere populo minatur. V. 2077, Sunt. V. 2081, vocatur. V. 2083, citra.

V. 2087 lautet: demeruit quod grex datus est tibi pingwis agag rex was keinen Sinn gibt. V. 2092 gnarus mentis. V. 2094, cui. V. 2108, alter agag pingwis est nequam preco bilingwis. V. 2101, Jam quare! V. 2109, Qui si mentitur vel falsa loquens reperitur. V. 2111, longe majori quod obesset. V. 2114, possis sed cum. V. 2116, Vix erit huic. V. 2130, metis nobile fulmen. V. 2136, quod jam statt quamvis. V. 2142, rapiat et patronus sibi fiat, qui etc. V. 2143, Ericus statt Heinricus. V. 2144, et manifestis. Quid etc. V. 2148, cum principe miles. V. 2155, huic populus. V. 2159, in atris generati statt matris generati. V. 2149, maledicetur — meditetur. Facto vel. V. 2161, contra si quidem si qui benedicat. V. 2171, hoc statt hic. V. 2172, Et statt sed. V. 2180, debent. V. 2180, sed manifeste Intendo facere. V. 2183, aut statt et. V. 2187, et cancellandi sic eis locus et lacerandi. V. 2198, quod non oravit statt erravit. V. 2194, dat statt det. V. 2196, construxi nihil aut modicum quasi. V. 2197, quidquid statt quiquam. V. 2200, Reinhardo statt Bernhardo. V. 2204, Fulciat. V. 2207, vir bone Reinharde de (statt te). V. 2109, ducem statt ducere. V. 2216, Reinhardo. V. 2218, Odislebensis. V. 2221, quin fecerit esse disertum. V. 2224, sanet statt salvet. V. 2229, dum statt cum. V. 2234, et fecundaris. V. 2236, Vice tui. V. 2240, Non brevibus gyaris. V. 2243, implorato statt aggrediare. V. 2245, ter trino. V. 2254, dicas. V. 2258, sub egea. V. 2260, nobis requiei. V. 2261, qui modo te. V. 2266, ohne et. V. 2269, turris a terra. V. 2273, lumen cujus tu cernis acumen Dirigas. V. 2280, Spreto cum rete patre. V. 2282, effectus super. V. 2284, celis quod tantum. V. 2289, flagris. V. 2303. Ne satane stannis. V. 2308, posses. V. 2309, te fero. V. 2316, faciei statt speciei. V. 2320, unumque. V. 2322, ad te refert. V. 2323, feta statt veta. V. 2327, tantas. V. 2328, quando vacaverit hora. V. 2334, et denuo. V. 2339, pie Christe prece. V. 2345, favit. V. 2348, ad celos duc a mundi nos sorde caduca. V. 2349, dic rex pie. V. 2350, spectentur statt speculantur. V. 2352, Martirii. V. 2360, pro nequam quando. V. 2361, quid tunc. V. 2364, impius statt impetus. V. 2365, post fata vocare. V. 2379, peritam statt petitam. V. 2393, Carmina suspende Cristane pater. V. 2406, Et satis atque bene superans. V. 2409, moriaris. V. 2414, signa colencia mene Stringant in splene. V. 2416 se ne, V. 2417, caro mortua nupsit arene. V. 2418, tolluntur arene Jam sunt aliene gentis. V. 2420 finis datur ergo camene.

Im Ganzen möchte ich das Urtheil fällen, dass zwar durch den Capitel-Codex mehrere Stellen, welche der Universitäts-Codex unerklärlich und unverständlich gelassen hat, verbessert werden; jedoch weder der eine, noch der andere genüge, um eine ganz gute Recension des Textes zu geben. Zu spät erfuhr ich bei meiner jüngsten Anwesenheit in Wien, dass daselbst ein Codex des Carmen occulti autoris aufgefunden worden sei. Der Pfingstfeiertage wegen vermochte ich nicht ihn einzusehen. Sein blosses Vorhandensein dürfte beweisen, welchen Werth man im späteren Mittelalter auf das Gedicht legte, nachdem jetzt an so verschiedenen Orten Codices desselben Gedichtes auftauchen. Ich selbst werde wohl schwerlich mehr auf diesen Gegenstand zurückkommen können, und überlasse es Anderen, deren Augen sich in besserem Zustande befinden, als die meinen, die Vergleichung fortzusetzen.

Bericht über die in Tirol im Jahre 1867 angestellten Weisthümer-Forschungen.

Von dem c. M. Dr. Ignaz V. Zingerle.

Zu den bereits im vorigen Berichte erwähnten Weisthümern kommen noch einige Nachträge, die ich zuerst anführe. Zu dem Dorfrechte von Partschins (s. Pfeiffer 26) sandte mir mein Onkel Alois Zingerle einen Beitrag: „Abschrift des ersten Dorfbychels in Partschins vom Jahre 1371". Es beginnt: „Als man zelt nach unsers Herren Jesu Christi geburt 1371 des suntags zu Mitervasten, da ich Mathies Montalboner von Partschins dorfmeister daselben zu dorfrecht saz etc." Es weicht dies Weisthum von den von Rapp und Grimm veröffentlichten Dorfrechten derselben Gemeinde wesentlich ab. Derselbe übersandte auch eine Abschrift: „Aufgerichte alte Alpensordnung in der Zihler- und Mutter-Alpen der Gemeinde Partschins und Rablandt vom Jahre 1768."

Im k. k. Statthalterei-Archive fand ich eine „Abschrift des Suldner Peirlepiechl oder gemaine Ordnung" Papier in 4°, 14 Blätter.

Bl. 1[a]. „Zu wissen sei menniglichen, nachdem sich irtungen und spene erhalten, begeben und zuegedragen haben etc."

Bl. 14[b]. „Dass dise Abschrift getrew dem zu meinen handen gelegt gewissen Suldnerischen Originol-Peirlpiechl in Colationieren gleich lautent befunden worden, bezeugt meine aigne handschrift und Unterschreibung. Beschehen dem 22 Navember anno 1736. Pauli Matl in Stilfser gmain".

Bei Herrn Kaufmann Leopold Ettel dahier fand ich die Dorfrechte von Pillersee und Stilfes.

Ersteres (Pergament, 11 Blätter in klein 4°. aus dem 17. Jahrhundert) hat die Aufschrift: „Das sindt die landtrecht in dem Pillersee und ist zu mörken, was die recht sindt.“

Bl. 1[a]. „Wann ain herr von Rott zu dem landt kumbt, so soll er dem brobst zue spröchen, ob er dem landt potten hab, als es von alters her kummen ist.“

Bl. 11[b]. „von dem selbigen gattern hinz gen Pergkuchel, von Pergkuchel hinz auf die Hörndlein.“

Das Zweite ist auch eine Pergamenthandschrift, 12 Blätter in 4°.

Bl. 1[b]. „Dorfsordnung. Erstens soll ein iedweilliger anleger, der iehrlichen bei erhaltender Panpruggen recht zu Sterzing bestelt und in die pflicht genomben wird, obligiert sein, zugleich daß Dorfmaisterambt zu verrichten“.

Bl. 12[a]. „Gefertigt von Hrn. Wilhelm Wolgemuth von und zu Oberplänizing o. o. Regimentsadvocat und pfleger der herrschaft Strassberg und Sterzing. Sterzing 26. Julli 1721.“

Aus Stans bei Schwaz, wo ich im vorigen Jahre (s. Bericht, 10) die Dorfordnung nicht vorfand, wurde mir dieselbe (Papier, 9 Blätter in Folio v. J. 1636) zugesandt.

Bl. 1[a]. „Vermerckht die öffnung der herlichait unsers genedigsten Herrn Herrn Sigmunden, erzherzoge zw Österreich und grave zw Tiroll und der nachperschaft zw Stans des Dorfs und auch der perckhleut.“

Bl. 1[b]. „Item von erst heben wir an zu der linden dann wenig an der gassen am Sadurna (?) und obhin über das Schimerlegg“ etc.

Bl. 9[b]. „Anno Dm. 1483. Item mer ist ain prembstall zu dem vich gefreit auf acher eben“ etc.

Bl. 10[a]. „Beschehen den nein und zwainzigisten tag monnats appril im sechzehenhundert sechs und dreissigisten iar.“

Auch aus Mils bei Hall vermittelte mir der Herr Gemeindevorstand und Landtagsabgeordnete Tiefenthaler, das im vorigen Jahre vergebens gesuchte Dorfrecht (Pergament, 6 Blätter in Querfolio v. J. 1592).

Bl. 1[b]. „Vermörckht ainer ersamen nachperschaft des dorfes und oblai Mülls aufgerichten öffnunge, irer alten eehaften, gebreuch und herkhumen, welliche iärlichen am eehafttäding, oder so oft es die not erfordert, den underthanen daselbs offentlichen verlesen werden solle,

damit sie sich darnach zu richten wissen. Richters besöldung am ehehaft täding."

Bl. 6[a]. „oder ire nachkhumen darwider in ewig werende weltzeit nichts anders ungebürliches fürnemen, reden, handlen oder thuen, in khain weis oder wege, wie das beschehen mehte."

Durch die Güte des kais. Rathes Dr. Schönherr wurde mir die Dorfordnung von Hopfgarten (Papier, 5 Blätter in Folio, v. Jahre 1561) vermittelt.

Bl. 1[a]. „Vermerckht das mit Vorwissen des edlen vnd vesten herrn Marx Lanngen zu Wellenburg und Minnchau, gerichtherrn der herrschaft Kitzpuhl, phfleger zu Utter und Kropfsperg ain ordnung und furnemen bei gemainem markht Hopfgarten" etc.

Bl. 1[a]. „Erstlichen ist beschlossen und fürgenomen, das weder burger, inwoner noch yemandt ander kain feichteins, thannes, erleins, baßlach noch anders holz" etc.

Bl. 5[b]. „Beschehen am Sambstage nach Sandt Veits tag nach Cristi unsers lieben herren Hailandt vnd Saligmachers geburde funfzehenhundert vnd im ain vnd sechzigisten Jar."

Der Herr Lehrer Pallhuber zu Weer sandte mir ein „Ehehaftäding Urtel" aus der Gemeindelade in Weerberg. Papier, 6 Blätter in 4°, aus dem 18. Jahrhundert.

Bl. 1[a]. „Das erste Urtl anfänglich also: Es ist das ehhaft-täding göster vierzöchen tog in rechter weil und zeit durch den ordentlichen khrichtsdiener auf offentlichen khirchploz gerueffen und publiciert worden" etc.

Bl. 6[b]. „So will ich davon geredt haben."

Eine Papierhandschrift, 42 Blätter in Folio v. J. 1526, in derselben Gemeindelade enthält zwei „Kundschaftsbriefe", in deren erstem mehreres die Weerberger alte Ehehaft Betreffende vorkommt. Sowohl das „erste Urtl" als der Kundschaftsbrief dienen dazu, das im Tiroler Boten 1821 über die Weerberger Ehafthaiding auszugsweise Mitgetheilte (s. Pfeiffer's Bericht p. 26) zu ergänzen, was um so willkommener sein muss, da die vollständige Ehehaft verloren scheint.

Durch die Verwendung des Herrn P. Gerbert Mägerle, Conventualen des Stiftes Stams erhielt ich:

1. Die Ehehaft von Wildermiemingen. Papier, 19 Blätter in Folio v. J. 1691.

Bl. 1[a]. „Khundt und zu wissen sei hiemit angefiegt mennigclichen, demnach ain wolersambe gemain zu Wildermiembingen“ etc.

Bl. 14[a]. „Jedoch soll diese ehehaft hochlandtfirstlicher herrschaft und dero nachgesötzten gerichtsobrigkheit an deren hohheiten, jus und rechten unvergriffen und unpraejudicierlichen sein“. Die folgenden Blätter enthalten Bestätigungen.

2. Gemainsordnung, so die nachbarschaft Obermiembingen untereinander errichtet 1765. Papier, 8 Blätter in Folio.

Bl. 1[b]. „Erstens sollen alliährlich nebst den Dorfmaister vier gewalthaber obrigkeitlich verpflichtet werden.“

Bl. 7[a]. „Achtzechentens haben auf all vorige puncten die gwalthabere und der dorfmaister genaue obsicht zu tragen und in erfindung einer hinlessig-, schlefferig- oder partheilichkeit ieder achtzechen kreuzer pfandtgelt zu erlegen.“

3. Der ganzen gemain und nachperschaft zu Haimbingen, der herrschaft Sanct Petersperg neu aufgerichte ehehaft und ordnung, Papier, 37 Blätter in Folio v. J. 1644. Sig. Nr. 25.

Bl. 3[b]. „Erstens, das vermig der alten ehehaft ain ieder nachper von seinen inhabenden lechengietern“ etc.

Bl. 34[a]. „Da es aber nit beschicht und dergestalt den consens oder die verwilligung nit einholt, so soll ain solliche persohn alda in der gemain Haimbingen zu hausen nit aufgenomben oder gedult, sondern ab und weiter geschaffen werden.“

Die folgenden Blätter enthalten einige unbedeutende Nachträge. Die drei genannten Weisthümer befinden sich in den Gemeindeladen der betreffenden Dörfer.

In den Osterferien besuchte ich die Gemeinden: Thiersee, Langkampfen, Kirchbüchel, Breitenbach, Kundl und hielt Nachforschungen, konnte jedoch nur in der Gemeindelade zu Langkampfen eine Gemeindeordnung finden (ein Pergamentblatt in Gross-folio): „Wir Georg Rendl des Wolgebornen Herrn Herrn Carol Schürfens zu Schenwerd“ etc. Schluss: „Beschehen den vier und zwainzigisten tag monats Februarii nach der allerheilig und seligisten geburd Jesu Christi im sechzechenhundert vier und zwainzigisten Jahr.“ Auch spätere Nachforschungen gaben in diesen Gemeinden keine erfreulicheren Resultate. Dagegen war die Ausbeute in Brandenberg reichlich. Es fand sich das Dorfrecht im Original vor (Pergament, 1 Blatt in Folio v. J. 1434).

Anfang: „Ich Stepfan Schelkoffer, die zeit richter zw Ratenberg des vesten und weisen Matheisen des Turüdl, die zeit meines genadigen hern herzog Ludweigs pfallenz graffe bei Rein, herzog in Bairen und graffe zw Martann, ich phfleger zw Ratenberg bechenn offenleich etc.“

Schluss: „Daz ist geschehen ann mantag nach sand Michels tag nach Kristi gepurd vierzechen hundert iar und in dem vier und dreissigsten iare.“ Eine Abschrift ist enthalten im Bestätigungsbriefe des Kristoff Bienzenauer (1 Pergamentblatt in Folio).

Anfang: „Ich Kristoff Bienznawer, des durchleuchtigen hochgeborn fürsten und herrn Georgen Pfalzgrave bei Rein, Hertzog in nidern und obern Bairn, pfleger zu Ratenberg bechenn“ etc.

Schluss: „Das recht hat sich ergangen am pfinztag nach Pangraci nach der geburd Christi, da man zallt vierzehenhundert und in dem drew und achtzigisten iare.“

Eine andere Copie enthält das Bestätigungsbuch (Pergament, 18 Blätter in Folio v. J. 1716. Bl. 6[a] — 9[b]). Die jüngste Abschrift im Bestätigungsbuche (Pergament, 34 Blätter in Folio v. J. 1744. Bl. 11[b] — 17[b]). Ich benütze diese Gelegenheit, um dem Herrn Dr. Hintner für seine Güte meinen Dank hier öffentlich auszusprechen. Eine Öffnung der Hofmark Lichtwer und Münster befindet sich der freundlichen Mittheilung des Dr. v. Inama zufolge im Archive des Schlosses Lichtwer. Auch aus Fügen in Zillerthale ist mir das Vorhandensein einer Dorfordnung vom dortigen Herrn Bürgermeister Rasim angezeigt worden. Nachforschungen in Vomp und Eben erwiesen sich resultatlos. Es mag hier, ehe ich meinen Bericht über meine Forschungen in Unterinnthale für diesmal schliesse, noch bemerkt werden, dass sich in den Monumenta boica noch drei Weisthümer aus dem Unterinnthale finden, die J. Grimm nicht mittheilt.

1. Jura Hofmarchiae Pillerseensis anno 1466. B. II, 102—108.
2. Die Öffnung von Wildschoenauve, Rattfelden vnd in dem Sweug. B. II, 164—166.
3. Die Öffnung in dem Leuchenthal. B. II, 514—520.

Nachforschungen in den Gemeinden Götzens, Axams, Ranggen und Zirl blieben erfolglos. Am 12. August trat ich meinen Ausflug nach Oberinnthal und Vinstgau an, wo ich meine Forschungen meist von Erfolge sah. Leider fand ich in manchen Dörfern

die Vorstände nicht vor, so dass ich meine Reise fortsetzen musste, ohne in die Gemeindeladen Einsicht nehmen zu können. Es ist desshalb eine Nachlese noch erforderlich. In der Gemeindelade in Ötz fand sich vor: „Abschrift der Ehehaft oder Gemeindeordnung für Ötz errichtet im Jahre 1715“ (Papier, 8 Blätter in Folio v. J. 1843).

Bl. 1[b]. „Erstens. Gleichwie die uralte herrschaftliche Ehehaft verbietet, dasz keine Gemeinde befugt sei“ etc.

Bl. 8[b]. „Geschehen die confirmation den fünfzehenten Tag Monats Jänner im siebenzehenhundert fünfzehnten Jahr.“

Nachträge dazu vom 12. Mai 1836 befinden sich ebendort.

Im Dorfe Sautens fand ich in der: „Vormerkung über die im Kirchenarchive vorfindigen Schriften“ verzeichnet.

1. „Die alte Ehehaft oder Gemeinsschrift v. J. 1655 und 1774“

2. „Alte Gemeindeordnung v. J. 1685“.

Einsicht nehmen konnte ich nicht, jedoch wurde mir die Zusendung dieser Stücke versprochen. In der Gemeinde Ropen fand sich kein Weisthum vor.

In der Gemeindelade zu Wenns befindet sich: „Ehehaft der Wennser Gemainde.“ Abschrift. Papier, 16 Blätter in Fol. v. J. 1782.

Bl. 1[a]. „Herr Richter, seit Ihr herkumen und seit gsessen, als Ihr unser Öffnung verhören wölt, so thuen wür auch zu wissen alle unsere recht, als wir die von alter her haben bracht von unser genedigen herrschaft, von herzog Mainhart und von König Hainrich und von den grafen von Escheloch und von allen herren, die seider gewesen seind zu Tyrol.“

Bl. 16[a]. „Herr richter, wann ein schnee fellt, so mügen wir vor dem schnee abtreiben an die Püzen und nach dem schnee wieder auf. Das soll uns niemant weren. Das diese Abschrift dem vorgelegten Originali collationando gleichstimmend seie, wird amteshalber attestirt. Imst den 9[ten] 9[ten] 1782.

In der Gemeindelade zu Arzl fand ich: „1686. Der Gemain und Nachperschaften Arzl, Waldt, Leins, Ried und Hochenasten der Herrschaft Ymbst gemachter Schluss und Ordnung wegen der herzue ziehenden fremden Mans- und Weibspersohnen und ihrer dargegen zu bezahlen habenden Einlagsgeltes.“ Papier, 5 Blätter in Folio. Dann eine Markt-Ordnung. Papier, 11 Blätter in Folio.

Bl. 1ᵃ. „Zu wissen sei mäniglichen als kurz verschiener zeit durch der nachbarschaft im Bizerthall“ etc.

Bl. 11ᵇ. „Imst den 27. Juli 1791.“

Im Dorfe Stanz bei Landeck enthält die Gemeindelade: „1768. Gemeinsordnung, welche im zechend Stanz, wie vermelt, errichtet worden.“ Papier, 6 Blätter in Folio.

Bl. 1ᵃ. „Actum Perfuchs den eilften tag monats December anno sibenzechenhundert acht und sechzig. Erstens solle man abseiten des ganzen zechenden die putzung deren wälderen, wo immer die zechentleuthe einiches holz gehacket“ etc.

In Landeck fand ich:

1. Dorfordnung der Gemain und Nachperschaft zu Angadeir der Herrschaft Landegg. Papier, 10 Blätter in Kleinfolio v. J. 1638.

Bl. 1ᵃ. „Erstens und weilen zu diser wenig anger und wismede: auch gmaine aezung gehörig, als solle khainer merer vich“ etc.

Bl. 10ᵇ. „Beschechen den ain und zwainzigisten tag manats Martii nach Cristi geburdt im sechzechenhundert acht und dreissigisten iar.“

2. Dorfordnung für die ehrsame Gemeinde Angerdair, 1815. Papier, 11 Blätter in 4º.

3. 1641. Dorfordnung zu Perfuchs und Pruggen. Papier, 23 Blätter in 4º.

Bl. 1ᵃ. „Khundt und zu wissen sei angefiegt allermenigelichen offenlichen hiemit:“

Bl. 2ᵃ. „Zum ersten, und damit dann dise Dorfordnung so vil bestendiger erhalten werden mige, solle albegen auf ain oder zwai iar aus den gemainslaithen ain Dorfvogt sambt zwen fierern firgenomen, erwelt und verpflichtet werden.“

Bl. 18ᵇ. „Beschechen zu Perfuchs den siebenden tag monats Mai nach Cristi gepurt im sechzechenhundert ain und vierzigisten iar.“ Die folgenden Blätter enthalten Nachträge aus den Jahren 1642, 1652, 1677.

In den Gemeindeladen zu Flies fand ich:

1. „Das ist die ehaft, die die nachpawrn zu Flies haben und die an die Dinggassen daselbs gehorent und iarlichen inn elichen Dingen a geldent.“ Pergament, 8 Blätter in Folio. Sign. Nr. 7.

Bl. 1ᵇ. Des ersten thund si ier gnadigen Herrschaft von Tyrol zu wissen iere alte recht und gewonheit, die sie ie und ie gehabt haben.“

Bl. 6^b^. „Dise ehaft ist durch Wenzelaus Rott geschriben worden anno domini xv. und xvii. iar.

2. Abschrift dieser. Papier, 12 Blätter in Folio. Sign. Nr. 37.

3. Zu wissen hienach volgente artikhl der dorfrecht ainer ersamen gemaindt und nachparschaft in und außerhalb des dorfs der pfarr zu Fließ." Papier, 7 Blätter in Folio. (17 Ihd.?) defect. Sign. No. 100.

Bl. 1^a^. „Zu dem ersten solle ainem dorfvogt zu Fliess iedes iahrs drei angesessen verstendig nachpern" etc.

Bl. 7^b^. „Also abgeret im namen der gemain durch Christan Knabl dorfvogt."

4. 1801. Gleichlautende Abschrift der neu errichten Dorf- und Gemeindeordnung Fliess betreffend. Papier, 32 Blätter in Folio.

Die Dorfordnung v. J. 1546, die im Verzeichnisse der Gemeindeschriften mit der Sign. No. 66 aufgeführt ist, konnte ich nicht auffinden.

Im Gerichtsarchive zu Ried konnte ich die mir angezeigten Weisthümer nicht finden, da sie vermuthlich nebst andern Pergamentbriefen vor einigen Jahren ausgeschieden worden sind. Dagegen enthält die Gemeindelade:

1. Vidimierte Abschrift des gerichts Laudögg ehehaft de anno 1548. Papier, 17 Blätter in Folio. Sig. No. 3.

Bl. 1^a^. „Nota: das ist die ehehaft des gerichts ze Laudegkh an der gewohnlichen dinggassen ze Prug, die da die nachpauren und gemainschaft daselbs haben."

„Item des ersten soll ein iegkhlicher pflöger oder ain richter an des pflegers statt dreistund in dem iar eleich taidung haben."

2. Perger-dritl ehehaft. Papier, 11 Blätter in Folio. Sig. No. 11, Litt. T. t. t. Der Anfang lautet gleich mit der obigen Ehehaft.

Bl. 11^b^. „Beschechen den siben und zwainzigisten tag monats Mai (als gehaltener und besessner ehehaft) nach der gnad- und freidenreichen geburt Cristi im sechzechenhundert vier und zwainzigsten iahr."

Von der Ehaft zu Pfunds war bisher nur der erste und letzte Artikel bekannt. v. Dr. Pfeiffers Bericht p. 26.

Im dortigen Gemeindearchive fand ich nun eine vollständige Abschrift dieses alten Weisthums v. J. 1586. Papier, 8 Blätter in Folio. Sig. No. 1.

Bl. 1[a]. „Von Christi unsers lieben herrn geburt dreizechenhundert iar und darnach in dem driten iar."

„Item so ist die meldung elicher täding, als die gemaind ze Phuns gemelt hat und auch also habend sie es geben geschriben unser gnädigen herrschaft von Schlandersperg."

Bl. 8[b]. „Beschehen zu Innsprugg den vier und zwainzigisten Tag Monats Martii anno sechs und achzig, Cristoff Ebner."

Ein Pergamentblatt enthält: „Des Gerichts Pfundts fürgenomene Ordnung von wegen des wildbretschiessens v. J. 1571." Sign. N°. 28.

Im Gemeinde-Archive zu Nauders fand sich die alte Ehehaft (s. Pfeiffer p. 24) nicht vor. Dagegen liegt dort ein Dorfbuch. Papier 270 Seiten in 4°: „Satzungen der Gemeinde Nauders in Betreff ihrer wirthschäftlichen Angelegenheiten und der dabei von jedem Gemeindegliede zu beobachtenden Ordnung, welche am 3. März im J. 1817 von 24 eigens dazu ausgeschossenen Männern nach Anleitung des alten Gemeinsbuches verfasst, den dermaligen Zeitumständen und Bedürfnissen angemessen etc. worden sind."

Im Gemeindearchive auf der Haid befinden sich:

1. „Collationirte Abschrift der Ehehaft von Dorf und ersamber Gemaint Hait von anno 1436 und anno 1531." Papier, 15 Blätter in 4°.

Bl. 1[a]. „Wir Ferdinand von Gottes Gnaden" etc.

Bl. 14[b]. „Geben zu Insbrugg am dreizehenten Tag des Monat Marty nach Christi geburt finfzehenhundert und im ain und dreissigisten, unserer reiche des römischen im ersten und der anderen im fünften jare."

2. Gemeindsordnung für die Gemeinde Haid. Papier, 24 Blätter in 4°.

Bl. 1[b]. „In iedem Jahre am ersten Sonntag in der Fasten sollen sämmtliche Gemeindleute" etc.

Bl. 24[b]. „Beschechen im Schlosse Naudersberg am 4. October 1798. Joseph Rungger k. k. Landrichter."

Auch liegt dort ein Pergamentbrief, der die „Recht der Alp, Waid und Holzes in der Grauner Alp" v. J. 1587 enthält.

In Burgeis konnte ich wegen Kränklichkeit des Bürgermeisters nicht Einsicht in die Gemeindelade nehmen. Herr Professor P. Cölestin Stampfer versprach mir das vorfindige Dorfrecht zu senden. In Schleis war kein Gemeinderecht in dem sonst reichhaltigen Gemeindearchive zu finden. In Schluderns findet sich ein Dorfrecht vor.

Pergament, 12 Blätter in 4° aus dem 17. Jahrhundert. Der Anfang fehlt.

Bl. 1[a]. „geht ain gemainer offener wasserwahl und steig. Vermig alten peirnpiechl ist zu sechen, und befindt sich das durch dem Haus, so anjetzt Georg Vischer innen hat, ain offner steig, geeht zu erhaltung des Gwoyl wahles.“

Bl. 12[a]. „Es soll auch ain ieder Dorfmaister sein ambtes raitung acht tag nach st. Peters Stuelfeirtag ablegen, damit man solhe alsdann bei erhaltender clainer gmain vorlegen und publiciern khann, und wan solches nit beschicht, solle der raithalter die doriber ergeende uncösten abzufiehren schuldig sein.“

In Eyers befindet sich ein Dorfbuch. Papier, 42 Blätter in Quart.

Bl. 1[a]. „Auf das all und iedes zur gresseren ehre und glori gottes, dann zum besseren nuzen, flor und aufnam der gemeinde Eyers gereiche“ etc.

Bl. 5[a]. „Disem nach wirdet auf Verlangen aller hienach zu benenden gemaindsinteressenten alda einverleibet“ etc.

Bl. 17[a]. „So beschechen zu Eyrs von wohlbemelten richter Anton Mathaeus Purtscher den 9. Febr. 1775.“

In Laas und Schlanders konnte ich wegen Verhinderung der Gemeindevorsteher nicht Zutritt zu den Archiven finden. Herr Neeb, k. k. Forstmeister in Bozen, hatte die Güte „Des löblichen Gericht Schlanders Gemaindesprach.“ Pergament, 9 Blätter in Folio, zuzusenden. Die Handschrift gehört vermuthlich dem 16. Jahrhundert an und ist nur eine Abschrift des schon bekannten Weisthums, s. Pfeiffer p. 24. Aus Schnals wurde mir die Zusendung des alten Gemeinderechtes versprochen. Herr Steiner, Studierender an der hiesigen philosophischen Facultät, welcher die Ferien in Schlanders zubrachte, erbot sich, die Forschungen in der dortigen Gegend anzustellen. Er begab sich nach Laas und fand dort im Gemeindearchiv: „Gemaines Dorfpuech 1544,“ Pergament, 12 Blätter in 4°.

Anfang: „Anno domini taussend fünfhundert und im vier und viertzigisten Jar am Montag von dem Sunntag Oculi in der uasten ist das gemain Dorfpuech ainer Ersamen Gmain zu Las errichtt und die artikl etlich gebessert und etlich geleychtert von aim Ersamen Ausschuss“ etc.

Bl. 12ᵃ. „An den 20 Tag Monats Marty 1603 demnach nun etlich iar her in dieser Gemain Laas durch den hausgesessenen Inwohner“ etc.

In einem Register der Urkunden des Archives zu Kortsch vom J. 1642 fand Herr Steiner verzeichnet: „Ain alte Ordnung, wie die Gemain gehalten und die Übertrötter und Ausbleiber gepfenndt werden sollen.“ Dies Weisthum ist jedoch verschwunden. Dagegen befinden sich dort 2 Waldordnungen. Die Eine v. J. 1442 in zwei Abschriften, die andere vom J. 1604 im Original.

In der Gemeindelade zu Vezzan liegt: „Gemain Ordnung so in . . . und Gemain Vezzan Gericht Schlanders entzwischen denen daselbstigen Gemains-Interessenten aufgericht worden.“ Papier, 11 Blätter in Folio.

Bl. 1ᵃ. „Actum Schlanders den letzten February anno sibenzehenhundert ain und fünfzig.“ etc.

„Nemblichen und erstens ist es eine aller Orthen khundige, durch widerholte Augenschein erwisene Sach, das daß ganze dörfl und gütter mehrfältigen Lanstrichen ausgesetzt und dise umb so gefärlicher werden“ etc.

Schluss: „Und das zu wahren Urchund hat demnach der wohledle, vest und weise Herr Johann Anton Stainberger, richter der Herrschaft Schlanders und Probstey Eyrs, von amtswegen sein aignes Insigl (doch anderwärtig hieran unschädlich) hier fir gestölt und anmit disen Aufsatz und Ordnung bester Massen verfertigt und becrefftiget. Actum ut supra.“

In der Gemeindelade zu Goldrain fand Herr Steiner ein Dorfbuch der genannten Gemeinde. Pergament, 11 Blätter in 4⁰.

Anfang: „Im Namen Jesu Christi unseres ainigen Haillandts, Erlesers und Seligmachers. Amen. Beschlossen am zwaintzigisten Tag Monats Februarj nach der Geburth Christi im fünfzehenhundert drei und achtzigisten Jar.“

Schluss: „Zum Beschluss, wann die Mayrleith zu Schanzen und Morter ausser Gottes gewalt und Herren-Geschäft nit das Ihrige verrichten, was die erzelte Paurschaft aufladet, der soll von der Gemainde um ein Muth Roggen gestraft werden.“

In der Gemeindelade zu Morters fanden sich vor:

1. Eine am 24. März 1734 vom Gericht Montani vidimirte Abschrift des Morterer Dorfbuches. Papier, 14 Blätter in Kleinfolio.

Anfang: „Sol diß hernach gemeldte Dorfpuech durch die Ersambe Gemain und Nachtparschaft Morter aufgericht worden am fünfzehnten Tag Monats Marty anno fünfzöhenhundert sechs und sibenzigisten. Anfangs so soll iärlichen am Khassonntag ain ungepottene Paurschaft sein, und da man erscheinen soll auf der Gassen zu Morter, es seyen hausgesessene oder Inwohner, sovil die ganze Gemain und Nachtparschafft belang thuet, und wellicher auf gemeldten Tag nit erscheinet und nachläßig erfunden wirt, der soll gestraft sein umb sechs Kreuzer".

Schluss: „Beschliesslichen so soll diß gemeldt Dorfpuch alle Jar am Khassonntag der Gemain und Nachtparschafft firgelesen werden, damit sich ain Jeder wiss zu verhalten."

2. Eine Abschrift des Goldrainer Dorfbuches, doch sehr lädirt. Anfang und Ende fehlt. Das noch Vorhandene (Papier, 18 Blätter in Kleinfolio) stimmt mit dem Original wörtlich überein.

In Latsch fand Herr Steiner im Gemeinde-Archive eine vidimirte Abschrift des dortigen Dorfbuches. Papier, 134 Blätter in Folio. „Dorfbuech in der Gemeinde Latsch, welches im Jahre 1607 errichtet worden".

Anfang: „Ordnung des neuen aufgerichten Dorfbuchs, was bei einer ersamen Gmain von Punkt zu Punkt in allen auch ieden Ämtern zu verrichten und nach Verstand gebührlich fürgehalten sei" etc.

Schluss: „Beschehen den dritten Tag Monats Martj nach Christi, unseres lieben Herrn und Seligmachers freudenreich Geburth im sechzehenhundert siebenten Jar."

Eine Abschrift ist im Besitze des Herrn Vorstehers Oberdörfer.

In der Gemeindelade zu Staben fand er eine Art Ortspolizeiordnung vom Jahre 1665. Papier, 4 Blätter in Folio. Herrn Steiner, der sich im Kreise seiner Heimat mit so schönem Erfolge der Weisthümerforschung gewidmet hat, sei hiermit mein Dank ausgedrückt.

In der Umgebung von Meran, wo die Weisthümer der meisten Gemeinden schon verzeichnet waren, fand ich eine Ausbeute nur im Archive zu Algund. Ich verzeichnete dort:

1. „Ainer ersamen gemainschaft Allgundt verfach- und aufschreibpuech, wie die dorfrecht zu Albion an der Rin daselbs seit anno 1631 iars neben neu ersötzendem dorfmaister, tögneyen und andern gemainen ämbdern gehalten worden." Papier, 83 Blätter in Folio.

Bl. 2ª. „Actum Albion am Sontang als . . tag May anno 1632."

Bl. 83[a]. „Den 18. Mai 1683.“

2. „Dorfpuech der gemaind Algundt de anno 1673—1764.“ Papier, 336 Blätter in Folio.

3. „Saltnerordnung 1778 fir löblicher gemeinde Algund, wie instehend zu erlössen.“ Papier, 4 Blätter in Folio.

Meine Nachforschungen im Lana, Völlan und Tisens, so wie in den vier deutschen Gemeinden des Nonsberges hatten nur negative Erfolge. Doch wurde mir überall zugesichert, dass man darnach weitere Nachforschungen halten, und im Falle eines günstigen Erfolges mir sogleich Nachricht geben werde. In Proveis wurde mir mitgetheilt, dass noch vor 70 Jahren Rigel (Thaiding) gehalten worden war. Ich konnte aber in der Gemeindelade kein Dorfrecht, wohl aber Briefe über Wunn und Waide finden.

Herr Joseph Wieser, Studierender an der hiesigen philosophischen Facultät, benützte seine Ferienausflüge im Unterinnthale und Wippthale, um meine Forschungen zu unterstützen. Leider machte auch er, wie ich und Herr Steiner, die unliebsame Erfahrung, dass die Herren Gemeindevorsteher gerade an jenem Tage abwesend sind, an dem man sie aufsucht. In Neustift im Stubaithale fand er keine Ausbeute, da das Archiv dort erst seit einigen Jahren besteht. In Gschnitz und Trins konnte er keine Einsicht in die Gemeindeladen nehmen, da sowohl Seelsorger, als Vorsteher abwesend waren. In Obernberg fand sich kein Weisthum vor, jedoch wurden dort ehemals Bautädinge abgehalten, wie sich aus mehreren dort aufgefundenen Urkunden ergibt. So heisst es in einer Urkunde Kaiser Maxmilians (1509), worin „Irrungen und Spann“ zwischen den „Leuten gemainiglich ab dem Obernperg“ und denen von Matrei beigelegt werden: „Zum Ersten von wegen der gemainen pauteding sol der Richter zu Matray alle Jar dreymalen, als in der Vassnacht, im Mayen und umb sand Marteins tag ungeverlichen, auf den Obernperg auf der leut und undtertanen daselbs ersuchen und begern, sich verfuegen und daselbs gemain pautading, wie sich gepurt, halten und besitzen; dagegen sol ainem yeden Richter die vier und zwainzigk pfundt perner mit sambt dem Heu und fueter, so unz her allwegen ainem richter deshalben gegeben ist worden, zuesteen und vervolgen. Und ob die undtertanen auf dem Obernperg ainest, oder zu merern malen solich gemain pauteding zu halten an den Richter nicht begerten, so sulle dannocht demselben Richter vorangezaigts gelt, Heu

und fueter nicht destminder volligclichen zuesteen und vervolgen. Wo aber die undtertanen den Richter darumb anrueфften und ersuechten, und derselb Richter daruber solche pauteding, wie obstet, nicht hielt, so sulle dem Richter an dem gelt, heu und fuetter, so offt Er die pauteding auf Ir ersuechen nicht halten und besitzen wurd, allwegen der drittail abgezogen und nicht bezalt werden" etc.

Im Archive zu Vinaders fand sich kein Weisthum vor. In Gries und Gossensass waren die Gemeindevorsteher abwesend. In Eben im Unterinnthale entdeckte Herr Wieser zwar kein Dorfrecht, doch eine Waldordnung vom Jahre 1723 (Papier, 32 Blätter in Folio).

In St. Jodok im Schmirnthale und in St. Margarethen im Unterinnthale wurde Herrn Wieser von Priestern die freundliche Zusicherung ertheilt, sie wollten weitere Nachforschungen halten und ihm die Resultate mittheilen.

Meine Forschungen in Mühlau, Arzl, Rum blieben erfolglos.

Aus Völs im Eisackthale, das ich im Jahre 1866 selbst besucht hatte, theilte Herr Cooperator Ludwig Tschurtschenthaler mit, dass er trotz seiner spätern eifrigen Nachforschungen kein Dorfrecht, wohl aber einen „Albmbrief auf Schalernes v. J. 1563" (4 Pergamentblätter in Folio) vorfand. Herr Schindlholzer, Pfarrer in Kundl, kam in seiner Gemeinde auch nur zu einem negativen Resultat. Beiden hochwürdigen Herren sei für ihre Bemühungen mein Dank gesagt.

Der hochw. Herr Georg Lettenbichler, Vicar in Hart, der sich um vaterländische Alterthumskunde schon viele Verdienste erworben, hat seine Unterstützung bei unsern Forschungen freundlichst zugesagt. Wie im vorigen Jahre Herr Anton Graf von Brandis seine reiche Sammlung von Weisthümern zur Benützung in Aussicht gestellt hat, so verdient Herr Ferdinand Baron von Giovanelli in Hörtenberg bei Bozen durch seine grosmüthige Unterstützung unserer Forschungen unsern wärmsten Dank. Der Herr Baron übersandte uns ausser vielen Statuten aus Wälschtirol Abschriften folgender Weisthümer:

1. Dorfrecht und Saltnerei der Gemeinde Schönna v. J. 1509. $1\frac{1}{2}$ Bogen in 4°.
2. Statut von Vahrn bei Brixen. 41 Seiten in 4°.
3. Statut von Wangen bei Bozen. 22 Seiten in 4°.

4. Des Gerichtes Wangen Statuten und habende Freyhaiten anno 1338. Mit Nachträgen von 1451, 1484, 1491. 33 Seiten in 4o.

5. Der Gemainschaft ze Kaltar Statut und Recht. 18 Blätter in 4o, und eine zweite Abschrift in 17 Halbbogen.

6. Landsprach von Schlanders. circa 1400. 6 Blätter in 4o.

7. Des . Gerichts Schlanders Landsprach. 1490. 6 Blätter in 4o.

8. Ordnung des Vischens und Jagens im Gericht Schlanders und Brobstey Eyrs. 1631. 8 Blätter in 4o.

9. Fischerei-Recht der Gemeinde Latsch. 1742. 1 Blatt in 4o.

10. Die Recht und Gesätz des Perges und Gerichts Villanders. (Nach einer Handschrift zu Trostburg.) 17 Halbbogen in Folio.

11. Die Recht und Gesäz des Bergs und Gerichts Mölten, Särnthal, Ritten und Villanders. 22 Bogen in Folio.

12. Die Statuten der Stadt Bozen, auch für die Landgemeinden Gries und 12 Molgreien. 1476. 1556. 44 Blätter in Folio.

13. Ainer Ehrsamen Gemain und Nachperschaft zu Schleus Gemain-Puech. 10 Bogen in Folio.

14. Mort'rer Dorffpuech. 1576. 7 Bogen in Folio.

15. Der Gemain Tärtsch Dorfpuech vnd peinliche Recht. 1716. 17 Bogen in Folio.

16. Statut der Leute des Lechthals, der Almsaßen zu Tannheim und in Allgau. 1416. $1/2$ Bogen in Folio.

Zum Schlusse gebe ich wieder ein Verzeichniss der Orte, deren Weisthümer uns bekannt sind.

1. Absam.
2. Algund.
3. Alrans.
4. Altenburg bei Kaltern.
5. Altrasen.
6. Ampass.
7. Angedair.
8. Anget (s. Grimm III, 720).
9. Antholz.
10. Arzl in Oberinnthal.
11. Aschau (Gericht Ehrenberg).
12. Aschau (Gericht Zell).
13. Axams (s. Grimm III, 725).
14. Biberwier.
15. Brandenberg.
16. Büchelbach.
17. Buchenstein.
18. Burgeis.
19. Enneberg.
20. Eyers.
21. Flies.
22. Fügen.
23. Galthür und Ischgl.
24. Gnadenwald.
25. Göflan.
26. Goldrain.
27. Haid.
28. Haimingen.

29. Heiterwang.
30. Hocheppan.
31. Hopfgarten.
32. Hörtenberg.
33. Imst.
34. Ienesien.
35. St. Johann.
36. Kaltern.
37. Kolsass.
38. Kuens.
39. Kufstein.
40. Laas.
41. Laatsch.
42. Laien (Grimm III, 733).
43. Langkampfen.
44. Langtaufers.
45. Latsch.
46. Laudegg.
47. Lechthal.
48. Lengberg.
49. Leukenthal.
50. Lüsen.
51. Mais.
52. Martell.
53. St. Martin in Passeier.
54. Matsch.
55. Ober-Miemingen.
56. Unter-Mieminge n.
57. Michelsburg.
58. Mils.
59. Mölten.
60. Münster.
61. Morters.
62. Nauders.
63. Ötz.
64. Partschins.
65. Passeier.
66. Perfuchs.
67. Pill.
68. Pillersee.
69. Pfunds.
70. Rathfeld bei Rattenberg.
71. Rattenberg.
72. Reutte.
73. Ried.
74. Rietz.
75. Rindermarkt (Lienz).
76. Ritten.
77. Röschen.
78. Sarnthal.
79. Sautens.
80. Schenna.
81. Schlanders.
82. Schleiss.
83. Schlinig.
84. Schluderns.
85. Schnals.
86. Serfaus.
87. Silz.
88. Sonnenburg.
89. Stams.
90. Stans.
91. Stanz.
92. Sterzing.
93. Stilfes.
94. Stumm (Grimm III, 726).
95. Sulden.
96. Tarsch.
97. Tartsch.
98. Telfs.
99. Terfens.
100. Thaur.
101. Thurn an der Gader.
102. Tösens.
103. Truden.
104. Tschengels.

105. Tyrol.
106. Umhausen (Grimm III, 734).
107. Vals und Valtmar, Almordnung.
108. Vezzan.
109. Villanders.
110. Vomp.
111. Weer.
112. Weerberg.
113. Wens.
114. Wiesing.
115. Wildermiemingen.
116. Wildschönau.
117. Zams.
118. Bludenz.
119. Blumeneck.
120. Bregenzerwald.
121. Gaisau.
122. St. Johann Höchst.
123. Lustenau.
124. Montafun.

VERZEICHNISS

DER EINGEGANGENEN DRUCKSCHRIFTEN.

(JÄNNER 1868.)

Académie Impériale des Sciences de St. Pétersbourg: Mémoires. Tome XI, Part 2, u. Tome XII, Part 1. St. Pétersbourg, 1867; 8⁰. (Russisch.)

— — des Sciences, Belles-Lettres et Arts de Lyon: Mémoires. Classe des Sciences: Tome XVe. Lyon et Paris, 1865—1866; 4⁰.

Accademia delle Scienze dell' Istituto di Bologna: Memorie. Serie II. Tomo VI, Fasc. 4. Bologna, 1867; 4⁰.

Akademie der Wissenschaften, Königl. Preuss., zu Berlin: Monatsbericht. August 1867. Berlin; 8⁰.

— Koninkl., van Wetenschappen te Amsterdam: Verslagen en Mededeelingen. Afdeeling Letterkunde. X. Deel. Amsterdam, 1866; 8⁰. — Processen-Verbaal. Afd. Natuurkunde. 1866—1867; 8⁰. — Jaarboek. 1866. 8⁰.

American Journal of Science and Arts. Vol. XLIV, Nrs. 130—132. New Haven, 1867; 8⁰.

Bericht des akademischen Lesevereins zu Prag. 1866—1867. Prag, 1867; 8⁰.

Claretta, Barone Gaudenzio, Storia della Reggenza di Christina di Francia, Duchessa di Savoia. Parte 1^a. Torino, 1868; 8⁰. — Memorie storiche intorno alla vita ed agli studi di Gian Tommaso Terraneo, di Angelo Paolo Carena e di Giuseppe Vernazza. Torino, 1862; 8⁰. — Di Giaveno Coazze e Valgioie, cenni storici. Torino, 1859; 8⁰. — Notizie storiche intorno alla vita ed ai tempi di Beatrice di Portogallo, Duchessa di Savoia. Torino, 1863; 8⁰. — Vita di Maria Francesca Elisabetta di Savoia.

Nemours, Regina di Portogallo. Torino, 1865; 8°. — Il Presidente Gian Francesco Bellezia Torinese. Torino, 1866; 8°.

Genootschap, Bataviaasch, van Kunsten en Wetenschappen: Verhandelingen. Deel XXXII. Batavia, 1866; 4°. — Tijdschrift voor Indische Taal-, Land- en Volkenkunde. Deel XIV, Aflev. 5 & 6; Deel XV, Aflev. 1—6; Deel XVI, Aflev. 1. Batavia, 's Hage, 1864, 1865 & 1866; 8. — Notulen. Deel. II, Aflev. 1—4; 4; Deel III, Aflev. 1—2; Deel IV, Aflev. 1. Batavia, 1864, 1865 & 1866; 8°. — Catalogus der Bibliotheek. Batavia, 's Hage, 1864; 8°.

Gerding, Th., Geschichte der Chemie. Leipzig, 1867; 8°.

Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuere Zeit. VII. Band: Geschichte der Ästhetik in Deutschland von Hermann Lotze. München, 1868; 8°.

Gesellschaft, Deutsche morgenländische: Zeitschrift. Supplement zum XX. Band: Wissenschaftlicher Jahresbericht für 1859 bis 1861. Leipzig, 1868; 8°; XXI. Band, 4. Heft. Leipzig, 1867; 8°.

— der Wissenschaften, zu Leipzig: Abhandlungen der philolog.-histor. Classe. V. Band, Nr. 3. Leipzig, 1867; 4°. — Berichte über die Verhandlungen der philolog.-histor. Classe. XVIII. Bd., Nr. 4; XIX. Bd., Nr. 1. Leipzig, 1866 und 1867; 8°.

— — Oberlausitzische: Neues Lausitzisches Magazin. XLIV. Bd., 1. Heft. Görlitz, 1867; 8°.

Giessen, Universität: Akademische Gelegenheitsschriften. 1865—1867. 4° & 8°.

Haast, Julius, Report on the Headwaters of the River Rikaia. Christchurch, 1867; kl. Folio.

Halle, Universität: Akademische Gelegenheitsschriften aus dem Jahre 1867. 4° & 8°.

Hamelitz. VII. Jahrgang, Nr. 45—49. Odessa, 1867; 4°.

Helsingfors, Universität: Akademische Gelegenheitsschriften: 1865 & 1866. 4° & 8°.

Istituto, R., Veneto, di Scienze, Lettere et Arti: Memorie. Vol. XIII. Parte 3. Venezia, 1867; 4°. — Atti. Tomo XII, Serie III^a, Disp. 10^a. Venezia, 1866—1867; 8°.

Keiblinger, Ign. Fr., Geschichte des Benedictiner-Stiftes Melk. II. Band, 8. & 9. Heft. (Mit Unterstützung der kais. Aka-

demie der Wissenschaften in Wien herausgegeben.) Wien, 1867; 8°.

Marburg, Universität: Akademische Gelegenheitsschriften. 1866—1867. 4° & 8°.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission für Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. XII. Jahrgang. September — October. Wien, 1867; 4°.

— aus J. Perthes' geographischer Anstalt. Jahrgang 1867. XII. Heft. Gotha; 4°.

Piaggia, Giuseppe, Barone di Santa Marina, Nuovi studj sulle memorie della città di Milazzo e nuovi principj di scienza e pratica utilità. Palermo, 1866; 4°.

Revue des cours scientifiques et littéraires de la France et de l'étranger. Ve Année, Nrs. 2—7. Paris & Bruxelles, 1867—1868; 4°.

Schuler-Libloy, Fried., Deutsche Rechtsgeschichte. (2. Auflage.) Wien, 1868; 8°.

Société littéraire, scientifique et artistique d'Apt: Annales. IIIe Année. 1865—1866. Apt, 1867; 8°.

Society, The Anthropological, of London: The Anthropological Review. Nrs. 18—19. London. 1867; 8°. — List of Fellows. 1867; 8°. — Catalogue of Books. 1867; 8°.

— the Royal Geographical, of London: Proceedings. Vol. XI, Nr. 6. London, 1867; 8°.

— the Asiatic, of Bengal: *Bibliotheca Indica.* Old Series. Nr. 218—219; New Series: Nr. 99—109. Calcutta, 1866 & 1867; 8°.

Statistik der Volkswirthschaft in Nieder-Österreich 1855—1866. Herausgegeben von der Handels- und Gewerbekammer in Wien. II. Band. Wien; 8°.

Upsala, Universität: Akademische Gelegenheitsschriften 1866 & 1867. 8°, 4° & Folio.

Verein, historischer, für Steiermark: Mittheilungen. XV. Heft. Graz, 1867; 8°. — Beiträge zur Kunde steiermärk. Geschichtsquellen. 4. Jahrgang. Graz, 1867; 8°.

— für Geschichte der Mark Brandenburg: Chronologisches Register zu sämmtlichen Bänden des *Novus Codex diplomaticus Bran-*

denburgensis. Band I. Berlin, 1867; 4°. — Namensverzeichniss zu sämmtlichen Bänden desselben Codex. I. Band. Berlin, 1867; 4°.

Verein, Serbisch-literarischer, zu Belgrad: Serbische Volkslieder aus Bosnien und der Herzegowina. Belgrad, 1867; 8°.

Weber, A., Über ein Fragment der Bhagavatî. II. Theil, 2. & 3. Abschnitt. (Abhandlungen der K. Preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin, 1866.) Berlin, 1867; 4°.

Weinhold, Karl, Bairische Grammatik. Berlin, 1867; 8°.

SITZUNGSBERICHTE

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE CLASSE.

LVIII. BAND. II. HEFT.

JAHRGANG 1868. — FEBRUAR.

SITZUNG VOM 5. FEBRUAR 1868.

Das w. M. Herr Dr. August Pfizmaier legt eine für die Sitzungsberichte bestimmte Abhandlung vor: „Reichthum und Armuth in dem alten China".

SITZUNG VOM 12. FEBRUAR 1868.

Der Präsident legt namens der historischen Commission eine für das Archiv bestimmte Abhandlung des Herrn Al. Huber vor, betitelt: „Das Grab des heil. Rupert".

Das w. M. Herr Dr. A. v. Meiller legt eine für die Denkschriften bestimmte Abhandlung vor „über das von Anselm Schramb (1702) und Hieronymus Pez (1721) veröffentlichte *Breve Chronicon Austriacum, auctore Conrado Wizzenberg abbate Mellicense*".

SITZUNG VOM 19. FEBRUAR 1868.

Der Secretär legt vor Herrn Prof. Dr. H. Kiepert's Reinzeichnung der Karte, welche der im XV. und XVI. Bande der Denkschriften enthaltenen Abhandlung des k. k. Generalconsuls G. von Hahn: „Reise durch die Gebiete des Drin und Wardar" beigegeben werden soll.

Das w. M. Herr Archivar Dr. A. v. Meiller setzt den in der Sitzung vom 12. d. M. begonnenen Vortrag über das *Chronicon Conradi de Wizzenberg* fort.

Reichthum und Armuth in dem alten China.

Von dem wirkl. Mitgliede Dr. A. Pfizmaier.

Die vorliegende Abhandlung erhält eine Reihe seit den ältesten Zeiten bis zu dem Hause Sung vorkommender denkwürdiger Beispiele von Reichthum und Armuth, wobei nicht allein Begriff und Ausdehnung, sondern auch die Ursachen der beiden hier genannten Zustände näher erläutert werden.

Was vorerst den Reichthum betrifft, so wird derselbe allgemein nach Zehntausenden oder nach Pfunden berechnet. Ein Pfund Goldes hat nämlich den Werth von zehntausend kleinen Kupfermünzen, was übrigens nur als eine beiläufige Schätzung zu betrachten ist, indem zu verschiedenen Zeiten auch eine grössere oder geringere Anzahl Kupfermünzen einem solchen Werthe entsprach. Selbst in den Fällen, in welchen Pfunde wirklichen Goldes erwähnt werden, soll, nach der Meinung Einiger, ebenfalls nur der entsprechende Kupferwerth zu verstehen sein.

Die Quellen des Reichthums sind Viehzucht, Ackerbau, Bergbau und das Schmelzen der Metalle, Kaufhandel, Schenkungen von Seite des Herrschers, hohe Ämter, glückliche Berechnung, Zufall.

Die Ursachen der Armuth, in so weit dieselben angegeben werden, sind: arme Geburt, ausschliessliche Beschäftigung mit alten Studien, Freigebigkeit, Uneigennützigkeit, Eigensinn, Unabhängigkeitssinn.

Bei der Armuth lassen sich selbstverständlich mehrere Abstufungen erkennen. Die Merkmale der niedrigsten Stufen sind ein vernachlässigtes Haus, mangelhafte Kleidung und Nahrung.

Die Begriffe der Armuth stimmen mit den unserigen nicht immer überein. So gilt derjenige, der keinen Wagen besitzt und zu Fusse

geht, für arm. Ein Armer ist, wer dreissig Morgen Reisfelder und ein Wohnhaus, oder zehntausend Stücke Kupfermünzen und einhundert dreissig Morgen Felder besitzt.

Ein Anhang zu der Abhandlung liefert geschichtliche Angaben über die der Armuth verwandten Übel: Elend, Kälte, Hunger.

Das Buch der Schang sagt:

Von den fünf Glückseligkeiten heisst die zweite: der Reichthum.

In den Gedichten von Mao heisst es:

Man sehe, auf wessen Haus sich die Raben setzen [1]).

In der Erwähnung der Gebräuche heisst es:

Der Gelehrte hält Gold und Edelsteine nicht für kostbar, sondern Redlichkeit und Treue hält er für kostbar. Er fleht nicht um Land und Erde, er hält die Begründung der Gerechtigkeit für Land und Erde. Er fleht nicht um viele Vorräthe, er hält die vielen Schriften für Reichthum.

In denselben Erwähnungen der Gebräuche heisst es:

Fragt man nach dem Reichthum des Gebieters eines Reiches, so zählt man die Länder, indem man antwortet. Es ist dasjenige, was die Berge und Sümpfe hervorbringen. Fragt man nach dem Reichthum eines Grossen, so sagt man: Er besitzt das Amt eines Vorstehers, Einkünfte und Gewalt. Seine Opfergeräthe und seine Kleider werden nicht ausgeliehen. Fragt man nach dem Reichthum eines bevorzugten Mannes, so nennt man in der Antwort die Wagen. Fragt man nach dem Reichthum eines gemeinen Menschen, so zählt man die Hausthiere, indem man antwortet.

In den Überlieferungen von Tso heisst es:

Der Fürstenoheim Wen-tse von Wei erschien an dem Hofe und bat, dem Fürsten Ling Geschenke machen zu dürfen. Als er sich zurückzog, besuchte er den Geschichtsschreiber Thseu und meldete ihm dies. Der Geschichtsschreiber Thseu sprach: Du geräthst gewiss in Unglück. Du bist reich, der Landesherr ist habsüchtig, die Schuld wird sich dir anhängen.

Wen-tse sprach: Der Landesherr hat es mir bereits erlaubt. Wie kann dieses sein?

---

[1]) Die Raben setzen sich auf das Haus des Reichen.

Der Geschichtsschreiber Thseu sprach: Dies schadet nichts. Wenn du dich als Diener benimmst, kannst du entkommen [1]. Wer reich und fähig ist, sich als Diener zu benehmen, entkommt gewiss dem Unheil. Mŏ [2] ist hochmüthig, er wird zu Grunde gehen.

In denselben Überlieferungen von Tso heisst es:

Sse-thai von Tsching war reich und übermüthig. Er machte zu Günstlingen die Grossen des Reiches. Dabei stellte er beständig die Wagen und die Kleider eines Reichsministers in seiner Vorhalle zur Schau. Die Menschen von Tsching warfen auf ihn einen Hass und tödteten ihn.

In dem Sse-ki heisst es:

I-tün beschäftigte sich mit der Gewinnung des Salzes. Nachdem das Salz hervorgekommen, wurde ihm gestattet, in den Umgebungen von Han-tan das Schmelzen der Metalle als ein Geschäft zu betreiben. Sein Reichthum kam demjenigen der Könige gleich.

Lo von U-schi [3] war ein Viehhirt und Verkäufer im Grossen. Er verschaffte sich Leinenwaaren und sandte sie durch Zwischenträger an den König der westlichen Fremdländer. Der König der westlichen Fremdländer gab ihm dafür das Doppelte des Werthes. Das Besitzthum Lo's häufte sich derart, dass er zuletzt durch Thäler die Menge seiner Rinder und Pferde bemass. Der Kaiser des Anfangs aus dem Hause Thsin befahl, dass Lo den belehnten Landesherren gleichgestellt werde.

Der Vorfahr der Witwe Tsing fand eine Menniggrube, deren Ertrag er ausschliesslich für sich in Anspruch nahm. Durch mehrere Geschlechtsalter hatte auch das Haus nichts davon ausgegeben. Die Witwe Tsing verstand es, sich in ihrem Geschäfte zu behaupten. Sie schützte sich durch ihr Vermögen und Niemand that ihr etwas zu Leide. Der Kaiser des Anfangs aus dem Hause Thsin hielt sie für ein lauteres Weib und behandelte sie wie einen Gast. Er baute für sie die Erdstufe Niü-hoai-tsing-tai [4].

---

[1] Wen-tse hatte sich trotz seines Reichthums ehrerbietig benommen, aber er hatte sich nicht zu einem Diener erklärt.

[2] Mŏ ist der Fürstenoheim Mŏ, der Sohn Wen-tse's.

[3] U-schi ist der Name eines zu dem Kreise Ngan-ting gehörenden Districtes.

[4] Niü-hoai-tsing-tai, die Erdstufe „unter den Weibern Tsing im Busen tragen“.

Lo war der Eingeborne einer Landstadt und ein Ältester der Hirten. Tsing war die Witwe eines erschöpften Bezirkes. Die Behandlung, die ihnen zu Theil ward, war einem Reiche von zehntausend Wagen zum Trotz, ihr Name ward in der Welt offenkundig. Wie sollte dies nicht des Reichthums willen geschehen sein?

Dasselbe Sse-ki sagt:

Wo man durch die Armuth nach Reichthum trachtet, ist der Ackersmann weniger als der Handwerker. Der Handwerker ist weniger als der Kaufmann. Buntes Stickwerk verfertigen ist weniger als an die Thore des Marktes sich lehnen. Dies besagt, dass die letzten Beschäftigungen die Tauschwaare des Armen sind. Der Reichthum ist das, was der Mensch gemäss seiner inneren Eigenschaft nicht lernt, was aber in Gemeinschaft offenkundig ist. Jetzt gibt es Menschen, die Abgaben und Ehrengehalte nicht in Empfang nehmen, die in Städte der Lehensstufe nicht eintreten, die aber mit solchen, bei denen dies der Fall ist, zu vergleichen sind. In dem höchsten Befehle heisst dies: ein einfaches Lehen.

Das Sse-ki sagt ferner:

Der Vorfahr Tschŏ-schi's war ein Eingeborner von Tschao. Derselbe wurde durch das Schmelzen des Eisens reich. Als Thsin das Reich Tschao vernichtete, bestimmte man Tschŏ-schi zur Übersiedlung. Tschŏ-schi wurde somit gefangen genommen. Er und seine Gattin schoben auf dem Wege allein einen Handwagen und wandelten zu dem Orte der Übersiedelung.

Unter den Gefangenen hatten wenige ein erübrigtes Gut. Sie wetteiferten, in Begleitung der Angestellten einen nahen Ort zu suchen. Sie erlangten durch Wahrsagung, dass sie sich in Kia-meng niederlassen sollen. Bloss Tschŏ-schi sprach: Dieser Landstrich ist schmal und unfruchtbar. Ich habe gehört, dass an dem Fusse des Berges Min, unter den bewässerten Strecken Zehrwurzel wächst. Bis zu dem Tode leidet man daselbst keinen Hunger. Das Volk und die Handwerker vertauschen sie auf dem Markte. — Er verlangte daher, dass man ihn in eine ferne Gegend übersiedeln lasse.

Man brachte ihn nach Lin-ngang, worüber er grosse Freude hatte. Er hämmerte und schmolz sofort auf den Eisenbergen Metalle und rechnete in seinen Unternehmungen auf das Volk von Tien und Schŏ. Sein Reichthum war zuletzt so gross, dass er tausend Knechte

besass. Seine Freude an Feldern, Teichen, am Pfeilschiessen und an Jagden war derjenigen der Gebieter der Menschen ähnlich.

Tsching-tsching war ein übersiedelter Gefangener aus Schan-tung. Er schmolz ebenfalls Eisen und trieb unter den Völkern, welche das Haupthaar in Gestalt einer Mörserkeule flochten, Kaufhandel. Sein Reichthum kam demjenigen Tschŏ-schi's gleich, und er wohnte so wie dieser in Lin-ngang.

Das Buch der Han sagt:

Nachdem Ning-tsching gestraft worden, schnitt er sich eine falsche Beglaubigungsmarke und trat aus dem Gränzpass. Er kehrte in sein Haus zurück und sprach: Wenn man es im Dienste nicht bis zu zweitausend Scheffeln bringt, wenn man es im Handel nicht zu tausendmal Zehntausenden bringt, wie wäre man da mit einem Menschen zu vergleichen? — Er pachtete jetzt über tausend Joch an den Dämmen gelegener Felder und lieh sie armen Leuten, wobei er sich die Dienstleistungen von mehreren tausend Händen verschaffte. Er hatte ein Erträgniss im Werthe von mehreren tausendmal Zehntausenden und trat endlich als Schirmgewaltiger auf.

Dasselbe Buch der Han sagt:

Als Hiao, König von Liang, noch nicht gestorben war, berechnete man sein Vermögen nach zehntausendmal Zehntausenden, und es war nicht möglich, alles zu zählen. Als er starb, betrug das übriggebliebene gelbe Gold der Lagerhäuser und Versammlungshäuser noch immer viertausendmal zehntausend Pfund. Die anderen Güter standen in demselben Verhältnisse.

Das Buch der Han sagt:

Tschang-ngan-schi war, was seine ehrenvolle Stellung betrifft, ein Fürst und Lehensfürst. Die Städte, die zu seinem Unterhalte angewiesen wurden, enthielten zehntausend Thüren des Volkes. Dessen ungeachtet kleidete er sich in grobe schwarze Leinwand. Seine Gemalin wob mit eigener Hand. Die siebenhundert Knechte seines Hauses besassen Fertigkeiten und verrichteten eine Arbeit. Indem er sich im Innern mit der Hervorbringung von Gegenständen befasste, sammelte er das Feine und Unscheinbare haufenweise. Aus diesem Grunde war er im Stande, seine Waaren zu vervielfältigen, und er war reicher als der grosse Heerführer Kuang.

Das Buch der Han sagt ferner:

Wen-kiün, die Tochter Tschö-schi's, entlief zu Sse-ma-siang-ju, und dieser kehrte mit ihr nach Tsching-tu zurück. In dem Hause standen bloss die vier Wände. Siang-ju begab sich mit ihr nach Lin-ngang. Daselbst verkaufte er alle Wagen und Pferde, und liess Wein auftragen. In dem Einkehrhause erhielt Wen-kiün die Weisung, in dem Weinkeller zu verbleiben. Siang-ju legte Gürtel und Hemd an, und wusch, indem er unter die Taglöhner sich mengte, die Gefässe auf dem Markte. Tschö-wang-sün schämte sich dessen. Er verschloss das Thor und trat nicht heraus.

Die Brüder sprachen zu Wang-sün: Du hattest einen Sohn und zwei Töchter. Was ihnen mangelte, waren nicht die Güter. Jetzt hat Wen-kiün bereits ihren Leib an Sse-ma-tschang-king verloren. Tschang-king ist durch Wanderungen ermüdet. Er ist zwar arm, allein die Begabung dieses Menschen reicht hin, um sich auf sie verlassen zu können. Auch hast du ihn deinen Gast sein lassen. Wie kannst du ihn auf diese Weise beschämen?

Wang-sün wusste sich nicht anders zu helfen, als dass er Wen-kiün mit hundert Knechten, mit hundertmal zehntausend Kupferstücken, ferner mit den Kleidern, welche sie zur Zeit ihrer Vermälung getragen, und mit werthvollen Gegenständen betheilte. Wen-kiün kehrte wieder mit Siang-ju nach Tsching-tu zurück. Sie kaufte ein Haus und machte es zum Wohnsitze eines reichen Mannes.

Das Buch der Han sagt:

Der Kaiser hiess Jemanden, der sich auf die Beobachtung der Menschen verstand, Teng-thung beobachten. Der Mann sprach: Er wird in Armuth Hungers sterben. — Der Kaiser sprach: Es steht aber in meiner Macht, Thung zu bereichern. Warum sprichst du von Armuth? — Hierauf schenkte er Thung den Kupferberg von Yen-tao in Schö und gestattete ihm, Kupfermünzen zu prägen. Die Kupfermünzen des Geschlechtes Teng waren in der Welt gangbar, und er wurde auf diese Weise reich.

Das Buch der Han sagt:

Thsin-yang wurde durch den Feldbau der Erste in der Provinz. Ung-pe nahm Fett in Tausch und warf den District zu Boden. Das Geschlecht Tschö verkaufte Dörrfleisch und ritt dadurch in gedrängten Reihen. Tschang-li war ein Pferdearzt und schlug dadurch die Glocke.

Das Buch der Han sagt:

Der Vorfahr des Geschlechtes Jin von Siuen-khio war ein Angestellter, der die Scheunen der Wege beaufsichtigte. Als Thsin geschlagen wurde, wetteiferten die Starken und Gewaltigen, sich des Goldes und der Edelsteine zu bemächtigen. Das Geschlecht Jin allein verbarg das Getreide der Scheunen in Erdhöhlen. Als Tsu und Han einander in Yung-yang gegenüberstanden, konnten die Menschen weder ackern noch säen, und der Scheffel Reis kostete zuletzt zehntausend Kupferstücke. Das Gold und die Edelsteine der Starken und Gewaltigen gelangten vollständig in den Besitz des Geschlechtes Jin. Das Geschlecht Jin begründete dadurch seinen Reichthum.

Dasselbe Buch der Han sagt:

Tausend Bäume von Ngan-yĭ Dattelbäume, tausend Bäume von Yen und Thsin Kastanienbäume, die Besitzer derselben stehen mit den Lehensfürsten von tausend Thüren auf einer Stufe.

Das Buch der Han sagt ferner:

Lieu-te war freigebig und betheilte gerne in grossem Masstabe. Wenn die Erzeugnisse seines Hauses einem Betrage von mehr als tausendmal zehntausend Kupferstücken im Werthe gleich kamen, beschenkte er damit seine Brüder und Gäste.

Das Buch der Han sagt:

Sse-tan erlangte alle Güter seines Vaters. Er selbst bezog überdies sein Einkommen von der Stadt eines grossen Reiches. Er wurde mehrmals belohnet und erhielt Geschenke im Gesammtwerthe von tausend Pfunden Goldes. Seine Knechte und Sclaven waren hundert an der Zahl. Die Kebsweiber in den rückwärtigen Gemächern waren mehrere Zehende. In dem Inneren herrschte Verschwendung und Regellosigkeit. Man liebte Speise und Trank, man trieb aufs äusserste die Freude an Leckereien, Tönen und Farben.

In dem Buche der Han heisst es:

Tschang-kuang, der Grosse der Mitte, richtete an den Kaiser ein Schreiben, worin er sagte, dass Wang-schang und sein Geschlecht Einfluss und Macht besitzen. Sein gesammtes Vermögen betrage zehntausendmal Zehntausende. Die zu seinem Hause gehörenden Sclaven seien tausend an der Zahl.

Dasselbe Buch der Han sagt:

Kŏ-hoang wurde in der Eigenschaft eines grossen Hung-liü versetzt. Der Kaiser besuchte mehrmals dessen Haus und schenkte ihm Gold und Seidenstoffe in grossen Mengen. In der Hauptstadt des

Himmelssohnes nannte man das Haus Hoang's die Goldgrube. Man bezeichnete dadurch dessen Reichthum und Ansehen.

Das Buch der Han sagt:

Puan-tung führte den Jünglingsnamen Kiün-yün. Die Geschlechtsalter verstanden den Ackerbau und befassten sich mit der Vervielfältigung der Waaren. Er war von Gemüthsart freundlich und von grosser Rechtlichkeit. Drei Geschlechtsalter versorgten ihn mit Gütern. Die Söhne und Enkel bezeugten ihm am Morgen und am Abend den Gebräuchen gemäss Ehrerbietung und betrachteten ihn dabei immer als Vater. Von seinen Einrichtungen und den Gegenständen der Hervorbringung wurde nichts aufgegeben. Von den Knechten, die zu Dienstleistungen bestimmt wurden, fand ein Jeder eine angemessene Beschäftigung. Desswegen konnte er nach oben und unten seine Kraft entfalten und seine Güter und Erträgnisse verdoppelten sich alljährlich.

Zuletzt erweiterte er seine Felder bis zu einem Umfange von mehr als dreihundert Joch. Die Hütten und Häuser, welche er aufführte, besassen doppelte Hallen und hohe Söller. Die Canäle an den Dämmen wurden abgeleitet. In den Teichen gab es Fische, für die Hausthiere hatte er Hirten. Wenn Jemand etwas begehrte, wurde es ihm zuverlässig gewährt. Sein Vermögen betrug zuletzt zehntausendmal Zehntausende, und er beschenkte davon die Verwandten seines Hauses. Seine Wohlthaten erstreckten sich auch auf seinen Bezirk und seine Gasse.

Das Buch der Han sagt:

Zu den Zeiten des Kaisers Siuen war Yin-tse-fang von grösster Elternliebe erfüllt, und besass Menschlichkeit und Wohlwollen. Am frühen Morgen eines Schalttages kochte er Speise, als ihm der Gott des Heerdes erschien. Tse-fang verbeugte sich zweimal und empfing von ihm den Segen. In seinem Hause hatte er ein gelbes Schaf, das er ihm opferte. Nach dieser Zeit gelangte er plötzlich zu grossem Reichthum. Er besass über siebenhundert Joch Felder. Sein Wagen und Pferde, Knechte und Diener waren mit denjenigen der belehnten Landesfürsten zu vergleichen.

Tse-fang pflegte zu sagen: Meine Söhne und Enkel werden gewiss mächtig und gross sein. — Als man erkannte, dass es drei Geschlechtsalter seien, erfolgte sofort Aufblühen und Glanz. Desswegen hatte man später die Gewohnheit, an einem Schalttage dem

Heerde zu opfern und sich dabei eines gelben Schafes zu bedienen.

Das Buch der späteren Han von Sie-sching sagt:

Tai-tsün führte den Jünglingsnamen Tse-kao. Derselbe war reich an Gütern und Erzeugnissen. Er schätzte die Güter gering und liebte die Gerechtigkeit. Seine Gäste waren immer drei- bis vierhundert an der Zahl. Die Zeitgenossen nannten ihn Tai-tse-kao, den grossen Gewaltigen im Osten des Gränzpasses.

Das Buch der Sung sagt:

Tschin-yeu war in seiner Jugend arm. Als er zu Ansehen gelangte, befand er sich in King-tscheu. Sein Reichthum war demjenigen der Könige und Lehensfürsten ähnlich. Seine sämmtlichen Säle waren in der Nacht mit Kerzen erleuchtet. Mehrere Hunderte seiner Leute trugen Perlen und Edelsteine, was bei gleichzeitigem Erscheinen überaus prachtvoll war.

In den Worten der Häuser wird gesagt:

Ngai, Fürst von Lu, fragte Khung-tse um die Lenkung. Khung-tse antwortete: Hat man mit der Lenkung Eile, so ist nichts wichtiger, als man bewirkt, dass das Volk reich ist und auch das lange Leben besitzt.

Der Fürst sprach: Wie soll ich dieses anstellen?

Khung-tse sprach: Wenn man die Dienstleistungen vermindert, die Abgaben verringert, so ist das Volk reich.

Der Fürst sprach: Ich möchte thun, was du, o Meister, sagst, allein ich fürchte, dass mein Reich verarmen wird.

Khung-tse sprach: In dem Gedichte heisst es: Freudig ist der Gebieter, er ist des Volkes Vater und Mutter. — Es ist noch nicht vorgekommen, dass der Sohn reich, aber Vater und Mutter arm gewesen wären.

In denselben Worten der Häuser wird gesagt:

King-schŏ von dem südlichen Palaste war reich. Er machte sich gegen den Fürsten Ting eines Verbrechens schuldig und floh nach Wei. Nach einem Jahre bat der Lehensfürst von Wei, ihn zurückbringen zu dürfen. Jener lud seine Kostbarkeiten auf Wagen und erschien an dem Hofe.

Der Meister hörte dies und sprach: Reich sein und nicht die Gebräuche lieben, ist das Verderben. King-schŏ hat hierdurch seine

Rangstufe verloren, aber er will sich noch immer nicht bessern. Ich fürchte, das ihm Unglück widerfahren wird.

King-schŏ hörte dieses und eilte zu Khung-tse. Dann erst genügte er den Gebräuchen und liess sich belehren.

In den Worten der Häuser wird noch gesagt:

Ist man reich und vornehm und erniedrigt sich vor den Menschen, welche Menschen sind dann nicht anhänglich? Ist man reich und vornehm und ehrt die Menschen, welche Menschen sind dann nicht freundschaftlich?

In den Worten der Reiche heisst es:

Teu-tsiü sprach: Einst bekleidete Teu-tse-wan dreimal die Stelle eines Ling-yün, aber er besass nicht die Ersparnisse eines Tages. Es ist deswegen, weil er sich um das Volk kümmerte. So oft der König den Gehalt Tse-wen's verabfolgte, war es gewiss, dass dieser entlief. Wenn der König davon abliess, kam er zurück. Die Menschen sagten zu Tse-wen: Die Menschenkinder trachten nach Reichthum, du aber entläufst ihm. Warum ist dieses?

Er antwortete: Indem man sich zu der Lenkung gesellt, schirmt man das Volk. Das Volk ist häufig erschöpft. Wenn ich mich aber der Reichthümer bemächtigen wollte, so würde ich nicht für Volk sorgen und mir dies zu Gute kommen lassen. Ich würde sterben in nicht fernen Tagen. Ich entlaufe dem Tode, ich entlaufe nicht den Reichthümern.

In den Erörterungen über Salz und Eisen von Hoan-kuan heisst es:

In der alten Zeit trank man aus schmutzigen Zubern und hölzernen Schalen, denn es gab weder Kelche noch Trinkbecher. In der gegenwärtigen Zeit besitzen die Reichen silberne Schwerter, Zuber mit gehäuften gelben Ohren und Thürklinken aus Edelsteinen.

In denselben Erörterungen wird gesagt:

Tschŏ-ki in Yen, Han-tan in Tschao, Wen-tschi in Wei, Yung-yang in Han, Lin-thse in Tsi, Yuen-tschin in Tsu, Yang-thĭ in Tsching sind hinsichtlich des Reichthums die Ersten innerhalb der Meere. Es sind berühmte Hauptstädte der Welt.

In den Erörterungen über die Vorbilder des Kaisers Wen von Wei heisst es:

Kŏ-tsching von Lŏ-yang war im Besitze von Gütern im Werthe von zehntausendmal Hunderttausenden. In jedem heissen Sommer

lud er Gäste ein. Seine Aufwärter und Sclavinnen, mehrere tausende an der Zahl, waren reich geschmückt und trugen Seidenflor. Er liess sie Wein darreichen.

In der Geschichte Lieu-I-king's wird gesagt:

Wang-wu-tse verlegte sein Wohnhaus an den Fuss des nördlichen Berges Mang. Bei den Zeitgenossen gelangte er durch seine vielen Ländereien zu Ansehen. Er liebte Pferderennen und Pfeilschiessen. Er kaufte ein Stück Land und baute eine Rennbahn. Indem er Kupfermünzen zusammenheftete und sie auf der Erde ausbreitete, zog er die Gränzen der Rennbahn. Die Zeitgenossen nannten sie: die metallene Rennbahn.

Das Verzeichniss des Dunklen und des Deutlichen sagt:

Das Haus Tschin-tsungs's, eines Eingebornen von Yü-hang, war gänzlich arm. Er ging mit seinem Vater in das Gebirge und fand daselbst ein Ferkel von weissem Edelstein. Seitdem war alles, wohin er sich wandte, nach seinem Wunsche. Er hatte Ausbeute bei Feldbau und Seidenraupenzucht. Sein Haus wurde sofort reich.

Dasselbe Verzeichniss des Dunklen und des Deutlichen sagt:

Hoang-tsin, ein Eingeborner von Hai-ling, lebte früher in seinem Hause einfach und in Armuth. Bei Sturm und Regen flogen immer zerstreute Kupfermünzen bis zu seinem Hause. Die Kupfermünzen stiessen im Kommen an grosse Bambusschüsseln, die er an sich zog. Was unrecht fiel und sich an den übrigen Orten befand, las er auf und setzte sich in den Besitz desselben. Tsin wurde sehr reich. Es waren zuletzt mehrere tausendmal zehntausend Kupfermünzen.

Der Garten des Wunderbaren sagt:

O-thang-tschŏ von Tsin-ling-khiŏ besass ein Vermögen von mehreren tausend Zehntausenden. Die Menschen der drei U nahmen häufig von ihm Geldwerthe und trieben Handel. Indem sie so ihren Unterhalt erwarben, erlangten sie unversehens das Doppelte des Geldwerthes. Andere reisten nach Tschang-kiang. Da erhoben sich plötzlich Orkane und es erfolgten Überfälle von Räubern. Wenn man die Kupfermünzen wegwarf, entkam man vielen Dingen oder brachte sie zu Stande.

Nach dem Tode Tschŏ's wurde alles Metall, das er früher vergraben hatte, fortgeschafft. Ein Nachbar stand einst am frühen Morgen auf und erblickte vor dem Thore plötzlich einen Betrag von ungefähr hundertmal zehntausend Kupfermünzen. Er war ver-

siegelt und trug als Aufschrift den Geschlechts- und Jünglingsnamen Thang-tschŏ's. Jetzt erst erkannte man, dass das Anwachsen und die Zerstreuung seiner Güter in einer Fügung des Himmels begründet sein musste.

In demselben Garten des Wunderbaren wird gesagt:

Auf dem Hausgrunde Tschang-Yung's befand sich eine Quelle, welche aus dem Aufenthaltsorte eines kleinen Drachen hervorkam. Seitdem führte er sofort das Haus eines Reichen. Nach dem Verlauf von Jahren sprang der Drache bei Gelegenheit eines Regens in die Höhe und entfernte sich. Bei dem Vermögen, welches jetzt erworben wurde, reichte der Tag zur Übermittlung desselben nicht hin. Man pflegte daher zu sagen: Man wohnt gemeinschaftlich mit einem Drachen und kennt nicht das Bild des Drachengottes.

Der Garten der Gespräche sagt:

Der König von Tsu stellte an Tschuang-sin die Frage: wie verhält es sich mit den Reichthümern des weisen Herrschers?

Jener antwortete: Die Reichthümer des weisen Herrschers werden dem Menschen geliehen, man kauft sie nicht. Sie verschaffen den Menschen Speise und Trank, man hat keinen Vortheil, keine Dienstleistungen. Die Nahen und Verwandten lieben ihn, die Verbrecher halten ihn für gerecht, die Entarteten dienen ihm. Sie alle wünschen sein langes Leben und freuen sich, wenn er durch Unglück keinen Schaden erleidet. Dies sind die Reichthümer des weisen Herrschers.

In den Wagebalken der Erörterungen wird gesagt:

Wang-tse-yün verfertigte die Worte der Vorschriften. Ein reicher Kaufmann von Schŏ gab zehnmal hunderttausend Kupferstücke und wollte dies in die Bücher eintragen lassen. Tse-yün mochte dieses nicht thun, und sprach: Reichthum ohne Menschlichkeit und Gerechtigkeit ist gleichsam ein Schaf in der Mitte der Hürde. Wie kann man dies vergeblicher Weise eintragen?

In der Erzählung des Auflesens des Hinterlassenen von Wang-tse-nien heisst es:

Kŏ-hoang besass ein Vermögen von mehreren hunderttausend Pfunden. In seiner Vorhalle führte er hohe Verschläge auf und legte Wagebalken und Gewichte darüber. Er wog und mass auf diese Weise Perlen und Edelsteine. Man nannte dies: die Küche der Korallen, die Höhle der Metalle.

Die von Tschang-yuen verfasste Geschichte von Kuang-tscheu sagt:

Die Töchter der Gewaltigen und Reichen verfertigen grosse Haarnadeln aus Gold und Silber. Man nimmt sie aus einer Trommel von ebenmässigem Kupfer und übergibt sie der Besitzerin. Man belegt sie mit dem Namen: die Haarnadeln der Kupfertrommel.

In den vermischten Erzählungen der Mutterstadt des Westens heisst es:

Yuen-kuang-han, ein reicher Mann von Meu-ling, hatte einen Vorrath von zehntausendmal hunderttausend Kupfermünzen in Schnüren. Sein Haus besass acht bis neunhundert Knechte. An dem Fusse des Berges Mang liess er einen Garten anlegen, der von Osten nach Westen vier Weglängen, von Süden nach Norden fünf Weglängen mass. In Entfernungen von hundert Schritten befanden sich eingedämmte Rinnen, durch welche sich Wasser in das Innere ergoss. Indem man Steine zusammenfügte, bildete man Berge, deren Höhe über zehn Klafter betrug und die sich auf einer Strecke von mehreren Weglängen neben einander hinzogen. Man hielt daselbst weisse Papageien, purpurne Wildenten, Rinder mit Fahnenschweifen, grüne Büffel, merkwürdige Vögel, wunderbare wilde Thiere, die in den Zwischenräumen zusammengestellt waren.

In der Geschichte des Erddammes der Kupfermünzen von Lieu-tao-tschin wird gesagt:

Der das Meer abhaltende Erddamm ist von der Stadt eine Weglänge entfernt. In der Provinz berathschlagte man sich. Tsao-hoa-sin war reich, und derselbe baute diesen Erddamm, um das Wasser des Meeres abzuhalten. Als man mit dem Bau begann, erliess man eine Aufforderung, indem man sagte, dass man Jedem, der einen Scheffel Erde zur Stelle schaffen würde, sofort einen Ganting Kupfermünzen geben wolle. Binnen zehn Tagen hatten sich die Herbeigekommenen gleich Wolken gesammelt. Als der Erddamm noch unvollendet war, verkündete man verstellter Weise, dass man nichts mehr annehmen werde. Alle legten die Erde nieder und entfernten sich. Der Erddamm wurde hierdurch vollendet. Man veränderte hierauf dessen Namen und nannte ihn den Erddamm der Kupfermünzen.

In der Geschichte des Berges Lo-feu heisst es:

Die tiefen Höhlen des Flusses Nieu-tan sind grundlos. An der nördlichen Uferbank befindet sich ein Felsen, der ungefähr drei

Klafter im Umfange hat. Die Fischer sehen daselbst ein goldenes Rind, das aus dem Wasser hervorkommt und sich um diesen Felsen windet. Tscheu-ling-pu von I-hing sah einst dieses Rind auf dem Felsen schlafend liegen. Ihm zur Seite befand sich eine goldene Kette gleich einem Stricke. Tscheu-pu war kühn und muthig. Er ging hin, verdeckte dieses Rind und hieb die Kette ab. Er erlangte davon zwei Klafter. Sofort war er durch Güter ausgezeichnet.

In den Erwähnungen des Suchens der Götter heisst es:

Tschang-khiü aus der Provinz Wei war ursprünglich reich. Plötzlich starb er und der Reichthum verschwand. Man verkaufte das Haus an Tsching-ying. Die ganze Familie erkrankte schwer. Man verkaufte es an Ho-wen. Wen war früher allein mit einem grossen Messer in der Hand in die nördliche Halle getreten. Auf der Brücke sah er um die Zeit der ersten Nachtwache einen Menschen, der über eine Klafter mass. Derselbe trug eine hohe Mütze und ein rothes Kopftuch. Er rief: Dünne Lende! — Die „dünne Lende“ gab Antwort.

— Warum ist hier die Luft eines Menschen?

Er antwortete, dass Niemand da sei. Jener entfernte sich sofort.

Wen ging zu dem Orte, wo man sich dem Rufe zugewendet hatte. Dabei fragte er: Wer ist derjenige mit rother Kleidung und Mütze, dem du dich zugewendet hast?

Er antwortete: Es ist das Gold. Es befindet sich unter der westlichen Mauer des Hauses.

Er fragte: Wer bist du, o Gebieter?

Jener antwortete: Ich bin eine Mörserkeule. Ich befinde mich jetzt unter dem Herde.

Wen grub die Stelle auf und fand dreihundert Pfund Goldes. Er verbrannte die Mörserkeule und gelangte dadurch zu grossem Reichthum. Das Haus ward rein und ruhig.

In denselben Erwähnungen des Suchens der Götter wird gesagt:

In dem Zeitraume Yuen-khang (65 bis 62 v. Chr.) hörte man in dem Hause Yao-hoai's, District Liü, plötzlich aus einem Teiche die Stimmen von Hunden. Als man nachsah, fand man zwei junge Hunde, ein Männchen und ein Weibchen. Die Ältesten und die Greise sagten: Diese heissen mit Namen: Nashornhunde. Wer sie findet, wird reich.

In den Erwähnungen des Suchens der Götter heisst es ferner:

Tscheu-kien-sĭ war arm und liebte die Wege des Gesetzes. Er und sein Weib lagen in der Nacht von der Feldarbeit ermüdet. Da träumte ihm, dass der Fürst des Himmels herüber kam und ihn bedauerte. Während er ihn ermahnte, war ausserdem Jemand, der die Gaben verleihen sollte. Der Vorsteher der Einkünfte fasste einen Beschluss und sprach: Über diesen Zeitpunkt hinaus dürfen diese beiden Menschen nicht arm sein. Tsche-tsche-tse soll ihn mit tausendmal zehntausend Kupferstücken beschenken. Tsche-tse ist aber noch nicht geboren. Ich bitte, sie ihm leihen zu dürfen.

Der Fürst sprach: Es ist gut. — Mit Tagesanbruch erwachte er und erzählte dieses.

Mann und Weib strengten jetzt ihre Kraft an und sorgten Tag und Nacht für ihren Lebensunterhalt. Indem sie dies thaten, erlangten sie ein Vermögen bis zu einer Höhe von tausend Zehntausenden.

In früherer Zeit war ein Weib, das regelmässig zu Kien-sĭ ging und als Taglöhnerin in den Feldhütten arbeitete. Dieselbe war schwanger. Im hochschwangeren Zustande ausgeschickt, gebar sie unter dem Dache eines stillstehenden Wagens ein Kind. Ihr Herr begab sich dahin, um es zu sehen. Er bedauerte es, weil es verlassen war und Kälte litt. Er bereitete Reisbrei und nährte es.

Er fragte: Welchen Namen soll man deinem Kinde geben?

Das Weib sprach: Es wurde unter einem Wagen geboren. Mir träumte, dass der Himmel zu ihm sagte: Dein Name ist Tsche-tse (der Sohn des Wagens).

Kien-sĭ besann sich jetzt und sprach: Mir träumte einst, dass ich von dem Himmel Kupferstücke eintauschte. Ausserdem sagte mir Jemand, dass er mir die Kupferstücke Tschang-tsche-tse's leihe. Es ist gewiss dieser Sohn. Die Güter müssen an ihn zurückfallen.

Seit dieser Zeit schwand sein Vermögen täglich und verringerte sich. Als Tsche-tse erwachsen war, besass er grössere Reichthümer als das Haus Tscheu's.

In denselben Erwähnungen des Suchens der Götter heisst es:

In der Mutterstadt Tschang-ngan lebte ein Mann von dem Geschlechte Tschang. Derselbe weilte allein in dem Hause, als eine Taube von aussen in das Haus flog und sich auf dem gegenüberstehenden Bette niederliess. Dem Manne von dem Geschlechte Tschang war

dies zuwider. Er öffnete den Busen und sprach die beschwörenden Worte: Ist es mein Unglück, so fliege auf die Staubschüssel. Ist es mein Glück, so fliege in meinen Busen. — Die Taube flog in seinen Busen. Als er sie mit der Hand suchte, wusste er nicht, wo die Taube hingekommen war, und er fand ein goldenes Gürtelschloss. Er betrachtete dies sofort als eine Kostbarkeit.

Nach dieser Zeit lebten seine Söhne und Enkel in Glanz und Überfluss, und ihre Güter vermehrten sich um das Zehntausendfache. Im Westen des Grenzpasses gab man daher dem Geschlechte Tschang den Namen: das überlieferte Gürtelschloss.

In den Erwähnungen des Suchens der Götter heisst es ferner:

Kuan-mĭ-kiao von Ho-kien wohnte an der nördlichen Uferbank des Flusses Lin. Er befasste sich mit Feldbau und Kaufhandel. Was er unternahm, gelang ihm nach Wunsch. Einst belud er zwei Doppelschiffe mit Reis und liess sie abwärts nach der Hauptstadt fahren. Während die Ausfuhr des Getreides im Zuge war, sah er plötzlich in dem Hause ein Thier. Dasselbe hatte in seiner Gestalt Ähnlichkeit mit einem Krokodil, war jedoch grösser. Als der Zug zurückkehrte, hatte er unversehens grossen Gewinn. Auf diese Weise gelangte sein ganzes Haus bald zu ungeheuren Reichthümern. Durch zwanzig Jahre war er immer im Besitze von zehntausend Scheffeln Reis.

In den fortgesetzten Erwähnungen des Suchens der Götter wird gesagt:

Sĭ-hoang, ein Eingeborner von Pa-khieu in Lu-ling, beschäftigte sich nach dem Beispiele seiner Vorgänger mit Feldbau. Die Felder, die er in einem Jahre bebaute, waren immer im Ausmasse von mehreren Zehenden von Morgen. Sein Haus gelangte dadurch allmählich zu Reichthum. Im Anfange des Zeitraumes Tai-yuen von Tsin (376 bis 396 n. Chr.) war dasjenige, was er im Herbst einheimste, mehr als das Gemähte. Wenn alles vorüber war und man am nächsten Morgen auf die Felder kam, stand alles Getreide wieder voll und dicht wie vorher. Man schnitt es sofort von Neuem. Auf diese Weise gelangte er zu ungeheurem Reichthum.

In den Überlieferungen von charakterfesten Frauen wird gesagt:

Die Gattin Tao-tă-tse's ist die Gattin Tă-tse's, eines Grossen von Tao. Tă-tse verwaltete Tao. Durch drei Jahre wurde die Ehre seines Namens nicht erhöht, aber der Reichthum seines Hauses vermehrte sich um das Dreifache. Seine Gattin machte ihm öfters Vor-

stellungen. Tă-tse zürnte und sprach: Dies ist etwas, das du nicht verstehst.

Nach fünf Jahren hatte er in seinem Gefolge hundert Wagen. Die Stammverwandten, welche bei ihm der Ruhe pflegten, zogen an Stricken Rinder, stellten Wein auf und beglückwünschten ihn. Seine Gattin nahm ihr Kind in die Arme und weinte. Die Schwiegermutter zürnte hierüber und hielt es für unglückbringend.

Das Weib sprach: Die Fähigkeiten des Gebieters sind gering, aber sein Amt ist ein bedeutendes. Dies nennt man: sich um den Schaden winden. Er besitzt keine Verdienste, aber sein Haus ist von Glanz erfüllt. Dies nennt man: das Verderben anhäufen. Einst verwaltete der Ling-yün von Tsu das Reich. Sein Haus war arm, aber das Land war reich. Der Landesfürst ehrte ihn, die Menschen des Volkes trugen ihn auf den Häuptern. Deswegen knüpften sich Glück und Wohlstand an seine Söhne und Enkel, sein Name gelangte herab zu den nachfolgenden Geschlechtsaltern.

Jetzt ist der Gebieter begierig nach Reichthümern. Er strebt nach Grossem und nimmt nicht Rücksicht auf den späteren Schaden. Ich habe gehört, dass es auf den Bergen des Südens Leoparden gibt. Bei Nebel und Regen steigen sie durch sieben Tage nicht hernieder, um Nahrung zu nehmen. Was ist davon die Ursache? Ihr Gemüth ist satt, ihr Bauch ist hungrig. Es wird ihr Wunsch sein, ihr Pelzkleid glänzend zu erhalten und ihren buntfarbigen Schmuck zu Wege zu bringen. Die Schweine wählen nicht ihr Futter und mästen ihren Leib. Sie werden schuldig befunden und warten auf den Tod. Jetzt verwaltet der Gebieter das Land Tao. Sein Haus wird täglich reicher, aber das Land wird täglich ärmer. Der Landesfürst ehrt ihn nicht, die Menschen tragen ihn nicht auf ihren Häuptern. Dass der Gebieter in Unglück gerathen wird, ist gewiss. Ich bitte, mich entfernen zu dürfen. Ich will mit meinem kleinen Sohne zugleich entkommen.

Demgemäss verliess sie ihn sofort und trat aus dem Hause. Nach einem Jahre wurde über das Haus Tă-tse's wirklich wegen Diebstahls die Hinrichtung verhängt. Seine Mutter wurde mit Rücksicht auf ihr Alter begnadigt. Das Weib kehrte jetzt mit ihrem kleinen Sohne zurück. Sie ernährte die Schwiegermutter, bis diese eines natürlichen Todes starb.

In den merkwürdigen Überlieferungen der Verzeichnisse (lŏ-i-tschuen) wird gesagt:

Einst fuhr Ngeu-ming, ein Sohn der Stadt Lu-ling, auf dem Wege der gastenden Kaufleute über den See von Peng-schĭ. Er warf jedesmal alles, was er in dem Schiffe besass, ob es viel oder wenig war, in den See, indem er sagte, dass er ihm dadurch seine Ehrfurcht bezeige.

Als er dies durch mehrere Jahre gethan hatte und er dann hinüber fuhr, sah er, dass mitten in dem See sich ein grosser Weg befand. Auf dem Wege war viel Wind und Staub. Mehrere Angestellte waren auf Wagen und Pferden herbeigekommen und warteten. Sie sagten, der Gebieter der grünen Fluth heisse sie eine Begegnung veranstalten. Ming wusste, dass dies ein Gott sei, allein er getraute sich nicht, den Gang zu unterlassen. Ihm war sehr bange, und er fragte die Angestellten, indem er fürchtete, nicht mehr zurückkehren zu können. Die Angestellten sprachen: Dir braucht nicht bange zu sein. Wegen der Artigkeiten, die du ihm in früherer und in späterer Zeit erwiesen, muss der Gebieter der grünen Fluth dir auf ausgezeichnete Weise begegnen. Von all' den Dingen, die er dir anbieten wird, mögest du nichts zusammenlesen. Begehre bloss Ju-yuen und entferne dich.

Man bot ihm wirklich ein Geschenk von bunten Seidenstoffen. Ming verweigerte die Annahme und begehrte Ju-yuen. Der Gott wunderte sich sehr, dass Ming sie kannte, und zeigte grosses Leidwesen. Er konnte nicht umhin, Ju-yuen zu rufen. Er hiess sie Ming folgen und sich entfernen. Ju-yuen (nach Wunsch) war die Sclavin der grünen Fluth, und der Gott hatte sie immer beauftragt, Gegenstände zu holen.

Ming nahm Ju-yuen und kehrte zurück. Alles, was er wünschte, erlangte er ohne Umstände. Nach einigen Jahren war er ein sehr reicher Mann geworden. Sein Gemüth wurde jedoch allmälig stolz, und er liebte Ju-yuen nicht mehr.

Einst am Morgen des neuen Jahres, als der Hahn einmal gekräht hatte, rief er Ju-yuen. Ju-yuen stand nicht auf. Ming wurde sehr zornig und wollte sie schlagen. Ju-yuen entlief und Ming verfolgte sie bis auf den Mist. Auf dem Mist befand sich das an dem vorhergegangenen Tage zusammengekehrte Reisig des alten Jahres. Ju-yuen konnte durch dasselbe sich entfernen. Ming wusste dieses nicht und glaubte, dass die Entlaufene sich in dem aus gehäuftem Reisig gebildeten Mist befinde. Er schlug mit dem Stocke darauf, damit sie

herausgehe. Als nach längerer Zeit Niemand herauskam, erkannte er, dass er nichts ausrichten werde. Er sprach daher: Du hast mich nur reich gemacht, ich werde dich nicht mehr schlagen.

In dem gegenwärtigen Zeitalter gehen die Menschen an dem Morgen des neuen Jahres, zur Zeit des Hahnenrufes im Kreise umher und schlagen den Mist mit Stöcken. Sie sagen, dass dies den Menschen reich macht.

In dem Durchdringen der Gewohnheiten (Fung-sŏ-thung) wird gesagt:

Pang-kien aus Ping-yin in Ho-nan war ursprünglich ein Eingeborner von Niĕ in der Provinz Wei. In einem Zeitalter der Bedrängniss verlor er seinen Vater. Kien war damals drei Jahre alt, seine jüngeren Geschwister befanden sich kaum in den Wickelbändern und auf den Armen. Die Familie zog weiter und Alle lebten als Gäste in Lu-li. Daselbst gruben sie einen Brunnen und fanden mehr als tausendmal zehntausend Kupferstücke. In Folge dessen wurden sie reich.

Kien bekleidete das Amt eines Angestellten des Kreises und er selbst machte sich mit den Geschäften des Hauses vertraut. Er ging und suchte einen alten Diener, dem er sein Zutrauen schenken und dem er Aufträge ertheilen könne. Derjenige, den er fand, war über sechzig Jahre alt und sein Preis waren zweimal zehntausend Kupferstücke. Er hiess ihn die Rinder, die Pferde und den Feldbau beaufsichtigen.

Einst war in dem Hause aus Anlass einer Hochzeit grosse Gesellschaft. Die Mutter befand sich oben in der Halle. Als man sich des Weines freute, wurde Musik aufgeführt, man sang und lachte. Der Sclave befand sich an dem Fusse des Herdes und war für die Küche behilflich. Er sagte verstohlen: Die Mutter oben in der Halle ist mein Weib. — Die Fröhlichkeit der Gäste hatte ein Ende. Die Sclavinnen wechselten Worte und erklärten nach der Reihe, dass der alte Sclave von Sinnen sei und unbegründete Dinge rede. Was er sage, dürfe nicht als Richtschnur dienen. Man möge genau ausforschen, welche Bewandtniss es damit habe.

Dis Mutter gebot den Sclavinnen, eine Prüfung anzustellen und nach den Thatsachen zu fragen. Der Sclave sprach: Als unser Haus sich in Niĕ befand, wohnten wir in der Strasse Fu-lŏ, westlich von Yuen. Mein Weib ist von dem Geschlechte Ngai. Der Mädchenname

meiner Tochter ist O-hang. Der Jünglingsname meines grossen Kindes ist O-I. Derjenige meines kleinen Kindes ist Yue-tse. Ich war damals ein Angestellter des Districts und wurde von Leuten geraubt und verkauft. O-hang hat unter ihrem rechten Fusse einen schwarzen Fleck, unter ihrer rechten grossen Zehe hat sie ein rothes Merkmal gleich einem halben Kamme.

Die Mutter sprach: Es ist euer Vater. — Dabei stieg sie von der Halle herab und stand ihm gegenüber. Die Kinder und das Weib weinten. Sie sprach: Es war früher euer Vater. — Nachdem sie sich verbeugt, wusch er sich sofort, und sein Leib wurde in Kleider gehüllt. Hierauf waren beide Mann und Weib wie vorher.

Die Zeitgenossen sagten von ihnen: Die Familie Pang von Lu-li grub einen Brunnen und fand Kupfer. Sie kaufte einen Sclaven und fand einen Vater. — Die Söhne und Enkel schämten sich dessen. Sie sagten: Unsere Vorfahren, welche anfänglich in Lu-li wohnten, sind zwei Brüder. Das Haus kaufte bloss einen Sclaven und fand einen Vater.

In den Gesprächen des Zeitalters heisst es:

Kaiser Wu kam einst zu dem Hause Wang-wu-tse's herab. Für die Speisen, welche Wu-tse darreichen liess, bediente man sich keiner Schüsseln, man gebrauchte durchaus Gefässe von Glas. Die Sclavinnen waren über hundert an der Zahl. Dieselben waren in Seidenflor gehüllt, trugen Reitkleider und hoben mit den Händen Speisen und Getränke empor. Das gedünstete Dörrfleisch war fetter und schöner als die gewöhnlichen feinen Gerichte. Kaiser Wu wunderte sich darüber und fragte, auf welche Weise man dieses erlange. Man sagte, dass man den Thieren Menschenmilch zu trinken gebe. Kaiser Wu zeigte in seiner Miene grosses Unbehagen. Er hatte noch nicht alle Speise und den Trank zu sich genommen, als er sich entfernte.

In denselben Gesprächen das Zeitalters wird gesagt:

Wang-kiün-fu umstellte die Kessel mit Reiszucker. Schĭ-ki-lün kochte mit Wachs. Kiün-fu verfertigte aus purpurner Seide eine Schutzwehr der Schritte auf einer Strecke von vierzig Weglängen. Tsung [1]) verfertigte aus goldgestickter Seide eine Schutzwehr der Schritte auf einer Strecke von fünfzig Weglängen. Der Mann des

---

[1]) Schĭ-tsung, der so eben genannte Schĭ-ki-lün.

Geschlechtes Schĭ bereitete Mörtel aus Pfeffer und aus dem Mörtel Schirme. Der Mann des Geschlechtes Wang baute Mauern aus Mörtel von rothem Steinfett.

In der neuen Einleitung wird gesagt:

Meng-hien-tse von Lu erkundigte sich als Gesandter in Tsin. Han-siuen-tse bewirthete ihn mit Wein. Während des Trinkens wechselte man dreimal die angehängten Glocken und Musiksteine. Ohne dass man etwas wegzuschaffen brauchte, waren sie in Bereitschaft.

Hien-tse sprach: Wie reich bist du!

Siuen-tse sprach: Ist dein Haus reicher oder das meinige?

Hien-tse sprach: Mein Haus ist sehr arm. Ich besitze zwei Männer, Namens Yen-hoei und Thse-wu-ling. Diese zwei Männer bewirken, dass mein Land und Haus ruhig, die hundert Geschlechter einträchtig sind.

Als der Gast austrat, sprach Siuen-tse: Jener ist ein Weiser, er hält den Besitz weiser Männer für Reichthum. Ich bin ein gemeiner Mensch, ich halte Glocken, Musiksteine, Gold und Edelsteine für Reichthum.

Khung-tse sprach: Meng-hien-tse's Reichthum kann in dem Frühling und Herbst offenkundig gemacht werden.

In dem Hinwenden zu dem Aufbewahrten *(kuei-tsang)* heisst es:

In der Höhe gibt es erhabene Erdstufen, in der Tiefe gibt es grosse Teiche. Wie könnte durch diese Dinge der Gebieter vornehm sein? Oder wie könnte durch die Kaufleute der Markt reich sein?

Das Werk Liĕ-tse sagt:

Der Mann des Geschlechtes Yü war ein reicher Mann von Liang. Sein Haus war angefüllt, seine Kupferstücke und sein Metall waren ohne Mass, seine Güter hatten nicht ihres Gleichen. Er stieg zu hohen Stockwerken, blickte hernieder auf grosse Wege [1]). Er veranstaltete Musik, setzte Wein auf und liess die Cither in den Stockwerken schlagen.

Das Buch Kuan-tse sagt:

Wer sich mit den Wegen des Reiches befasst, muss die Menschen bereichern. Sind die Menschen reich, so sind sie leicht in Ordnung gebracht. Bei den Gebietern von neun und siebenzig Nach-

---

[1]) Der grosse Weg heisst der bei dem Opfer für den Himmel verwendete Wagen.

folgen sind die Vorschriften und Einrichtungen nicht einerlei, die Verkündungen und Erlässe sind nicht die nämlichen. Dass sie dessen ungeachtet in den Besitz der Welt gelangten, warum geschah dieses? Das Land musste bei ihnen reich sein, und des Getreides war eine Menge.

Das Buch Wen-tse sagt:

Die gerechten Könige bereichern ihr Volk. Die ungerechten Könige bereichern ihren Boden. Die in Gefahr schwebenden Reiche bereichern ihre Angestellten. Die geordneten Reiche scheinen Mangel zu haben. Die ungeordneten Reiche scheinen Überfluss zu haben. In einem fortbestehenden Reiche sind die Speicher voll. In einem zu Grunde gehenden Reiche sind die Speicher leer.

Das Buch Siün-king-tse sagt:

Wer sich mit dem Ordnen befasst, ist König. Wer die Lenkung führt, ist stark. Wer das Volk in Schranken hält, hat Sicherheit. Wer Abgaben sammelt, geht zu Grunde. Desswegen bereicherten die alten Könige das Volk. Die Obergewaltigen bereicherten die Erde.

Dasselbe Buch Siün-king-tse sagt:

Das Gute der Menschlichkeit, der Gerechtigkeit und der Gebräuche verhält sich zu dem Menschen wie die Güter und das Getreide zu dem Hause. Wer davon viel besitzt, ist reich. Wer wenig besitzt, ist arm. Wer endlich gar nichts besitzt, ist elend.

Das Buch Han-tse sagt:

Wenn der Mensch Glück hat, so kommen Reichthum und Ehre. Kommen Reichthum und Ehre, so sind Kleidung und Speise vortrefflich. Sind Kleidung und Speise vortrefflich, so entsteht ein stolzer Sinn. Entsteht ein stolzer Sinn, so ist der Wandel unrecht und in den Unternehmungen setzt man die Ordnung hintan. Ist der Wandel unrecht, so stirbt man einen frühzeitigen Tod. Setzt man in den Unternehmungen die Ordnung hintan, so verrichtet man keine Thaten.

Das Buch Schi-tse sagt:

Besitzt ein Haus Edelsteine im Werthe von tausend Pfunden Goldes, aber man weiss es nicht, so nennt man dasselbe noch immer arm. Wenn ein vortrefflicher Künstler sie bearbeitet, so ist man reich. Überdeckt man zwei Reiche, besitzt selbst das grösste Ansehen, aber man weiss dieses nicht, so nennt man einen solchen noch immer niedrig. Wenn höchstweise Menschen es verkünden, so ist das Ansehen das höchste in der Welt.

Das Buch Khung-sung-tse sagt:

I-tün war ein armer Mann von Lu. Wenn er ackerte, litt er gewöhnlich Hunger. Wenn er Maulbeerbäume pflanzte, litt er gewöhnlich Kälte. Er hörte, dass der Fürst von Tschü reich sei. Er ging zu ihm und fragte ihn um die Kunst. Der Fürst von Tschü sagte zu ihm: Wenn du schnell reich werden willst, so musst du die fünf Arten von Kühen halten.

Er trieb jetzt an dem westlichen Flusse Kaufhandel und hielt in grossem Massstabe Kühe und Schafe im Süden des Geschlechtes I [1]. In zehn Jahren war die Zahl seiner gezüchteten Thiere unberechenbar, sein Vermögen war mit demjenigen der Könige und Fürsten zu vergleichen, und dies bewirkte, dass sein Name die Welt durchlief. Weil er seinen Reichthum in dem Geschlechte I begründet hatte, gab man ihm den Namen I-tün.

Das Buch Hoai-nan-tse sagt:

In der Welt gibt es einen äusserst grossen Reichthum, es sind aber nicht Gold und Edelsteine. Es gibt ein äusserst langes Leben, es sind aber nicht tausend Jahre. Ist man ruhig von Gemüth und weiss sich zu begnügen, so ist man reich. Setzt man in das Licht die Unterschiede von Leben und Tod, so besitzt man das lange Leben.

Dasselbe Buch Hoai-nan-tse sagt:

Reich und vornehm sein und nicht die Wege des Gesetzes wandeln, ist Grund genug zu Sorge. Den Wagen verlassen, in den Handwagen steigen, trachten, sich selbst hinzustellen, dies nennt man mit Namen: die Triebwerke des Fallens und Strauchelns. Fettes Fleisch, reichlicher Wein, trachten, sich gegenseitig Stärke zu verleihen, dies nennt man mit Namen: die Speise des verdorbenen Bauches. Feine, blendendweisse Zähne, die Töne von Tsching und Wei, dies nennt man mit Namen: die das Wesen des Lebens fällende Axt. Diese dreifache Sorge wird durch Reichthum und Ehre zu Stande gebracht.

Dasselbe Buch Hoai-nan-tse sagt:

Die Perlen des Lehensfürsten von Sui, die Rundtafeln des Geschlechtes Ho, wenn man sie erlangt, ist man reich. Wenn man sie verliert, ist man arm.

In dem bilderlosen Gedichte auf die Hauptstadt Tschao von Lieu-schao heisst es:

[1] Das Geschlecht I (I-schi) ist der Name eines Districts.

Spricht man von reichen Menschen, so ist bei dem Lehensfürsten von Kŏ und seines Gleichen das Besitzthum grösser als dasjenige von Tao und Wei. Ihre Verschwendung ist übermässig und ohne Grenzen. Gold und Lasur sind ihre Sänften, rother Mennig ihre Räder. Wenn man sich zu Festlichkeiten versammelt, ist ihr Gefolge gleich Wolken.

In den Worten der Reiche wird gesagt:

Schŏ-hiang besuchte Han-siuen-tse. Dieser war seiner Armuth willen betrübt. Schŏ-hiang beglückwünschte ihn.

Siuen-tse sprach: Ich besitze den Namen eines Reichsministers, es fehlt mir aber die Wirklichkeit. Ich habe nicht zwei oder drei Menschen, die mein Gefolge bilden. Aus diesem Grunde bin ich betrübt. Warum beglückwünschest du mich?

Jener antwortete: Einst besass Luan-wu-tse nicht einmal das Feld eines einzigen Arbeiters. Sein Amt war nicht in Bereitschaft, die Geräthe seiner Vorfahren waren zerstreut, aber seine Tugend war thätig. Was die Beachtung seines Beispiels betrifft, so waren die Lehensfürsten ihm befreundet, die Fremdländer des Westens und des Nordens liebten ihn. Jetzt hast du mit Luan-wu-tse die Armuth gemein, und ich hielt dafür, dass du seiner Tugend fähig bist. Aus diesem Grunde beglückwünschte ich dich. Wenn du betrübt bist, dass die Tugend nicht geübt wird und dabei bedauerst, dass die Güter nicht hinreichen, so hätte ich nicht Zeit, um dich zu trauern; wie sollte ich dich da beglückwünschen?

Das Sse-ki sagt:

Wei-pŏ hatte in seiner Jugend den Wunsch, Tsao-san, dem Reichsgehilfen von Tsi, vorgestellt zu werden. Sein Haus war arm und er hatte kein Mittel, zu ihm zu gelangen. Er fegte daher immer allein vor Tagesanbruch den Platz vor dem Thore der Hausgenossen des Reichsgehilfen von Tsi. Die Hausgenossen wunderten sich hierüber. Sie glaubten, es sei ein übernatürliches Wesen und verlegten sich auf's Spähen. Sie fanden blos Pŏ. Pŏ sprach: Ich wünsche, dem Gebieter, dem Reichsgehilfen vorgestellt zu werden und hatte hierzu kein Mittel. Deswegen fegte ich für euch das Haus, und ich trachte dadurch, ihm vorgestellt zu werden. — Die Hausgenossen stellten ihn

jetzt vor. Tsao-san machte ihn bei diesem Anlasse zu seinem Hausgenossen.

Dasselbe Sse-ki sagt:

Der Lehrer Tung-kŏ wurde zum Beruhiger der Hauptstadt ernannt. Der Lehrer wartete lange Zeit auf die höchste Verkündung, durch welche ihm ein öffentlicher Wagen zur Verfügung gestellt werden würde. Er war arm und erschöpft und litt Hunger und Kälte. Seine Kleider waren abgenützt, seine Schuhe nicht ganz. In diesem Zustande wandelte er durch den Schnee. Seine Schuhe hatten einen Obertheil, aber keinen Untertheil, so dass er mit den Füssen vollständig den Boden trat. Die Menschen auf dem Wege verlachten ihn.

Das Buch der Han sagt:

Sse-ma-siang-ju hiess mit dem Jünglingsnamen: Tschang-king und war ein Eingeborner von Tsching-tu. Sein Haus war arm und er verkaufte früher auf dem Markte von Lin-ngang mit den Leuten Wein. Dabei fegte er als Taglöhner den Weg zu dem Weine, legte einen Gürtel an und zeigte sein Hemd mitten auf dem Markte. Er las jedoch schon in seiner Jugend mit Vorliebe Bücher und erlernte die Fechtkunst. Sein kleiner Name war eigentlich Kiuen-tse. Da er jedoch Lin-siang-ju als Menschen bewunderte, veränderte er seinen Namen und nannte sich Siang-ju.

Später wanderte er nach Liang, von wo er nach einigen Jahren wieder zurückkehrte. Er stand mit Wang-ke, dem Befehlshaber von Lin-ngang, auf gutem Fusse. Tschŏ-wang-sün und Tsching-tsching gehörten zu den reichen Männern von Lin-ngang. Von diesen sagte einer zu dem andern: Der Befehlshaber hat einen vornehmen Gast. Wir wollen ihn in unsere Gesellschaft kommen lassen. Zugleich lassen wir auch den Befehlshaber kommen.

Als der Befehlshaber gekommen war, liess man Tschang-king bitten. Tschang-king entschuldigte sich und mochte nicht kommen. Der Befehlshaber von Lin-ngang getraute sich nicht, Speise zu kosten. Er stand selbst auf und holte Siang-ju ab. Siang-ju wusste sich nicht zu helfen und machte sich gezwungen auf den Weg.

In der Versammlung war alles in heiterer Stimmung und freute sich des Weines. Der Befehlshaber trat vor, spielte die Cither und sprach: Ich vermass mich, zu erfahren, dass Siang-ju hiervon ein Freund ist. Es ist unser Wunsch, dass er sich selbst damit erfreue. — Siang-ju spielte jetzt eine Weise.

Tschŏ-wang-sün hatte eine Tochter, Namens Wen-kiün. Dieselbe war vor kurzem Witwe geworden und liebte die Musik. Siang-ju machte auf sie Eindruck. Wen-kiün floh in der Nacht zu Siang-ju und dieser kehrte mit ihr eiligst nach Tsching-tu zurück. In seinem Hause standen indess nur die vier Wände. Tschŏ-wang-sün war sehr entrüstet und sprach: Meine Tochter ist ohne Begabung. Ich kann mich nicht dazu verstehen, ihr zu Hilfe zu kommen. Nicht mit einem einzigen Kupferstück soll sie betheilt werden.

Nach längerer Zeit kam Wen-kiün in Begleitung Siang-ju's nach Lin-ngang, um Wein zu kaufen. In dem betreffenden Hause hiess man Wen-kiün sich zu dem Becher stellen, während Siang-ju, unter die Taglöhner sich mengend, auf dem Markte arbeitete. Tschŏ-wang-sün schämte sich dessen. Seine Brüder sagten zu ihm: Dasjenige, was bei einer Tochter nicht genügte, sind nicht die Güter. Aber Wen-kiün hat ihren Leib an Siang-ju verloren. Siang-ju ist zwar arm, jedoch die Begabung dieses Menschen genügt, um sich auf sie zu verlassen. Wozu nützt es, ihn dergestalt zu beschämen? — Wang-sün wusste sich nicht anders zu helfen, als dass er ihm hundert Knechte und hundert Myriaden Kupferstücke zukommen liess. Wen-kiün kehrte jetzt mit Siang-ju nach Tsching-tu zurück.

Kaiser Wu hatte Yang-te-I, einen Eingebornen von Schŏ, zu einem mit der Aufsicht betrauten Aufwartenden erhoben. Der Kaiser las das bilderlose Gedicht Tse-hiü und fand es gut. Er sprach: Mir, dem Kaiser allein, war es nicht vergönnt, ein Zeitgenosse dieses Menschen zu sein. — I sprach: Dies ist Sse-ma-siang-ju, ein Eingeborner meiner Vaterstadt. Er hat dieses bilderlose Gedicht verfertigt.

Der Kaiser erschrak. Er berief Siang-ju zu sich und fragte ihn. Siang-ju sprach: Es ist so. Dies handelt jedoch von den Lehensfürsten. Es ist nicht so viel, dass es betrachtet werden kann. — Er dichtete jetzt das bilderlose Gedicht Schang-lin. Als er dieses vollendet hatte, trug er es dem Kaiser vor. Der Kaiser hatte an dem Gedicht grosses Wohlgefallen und ernannte Siang-ju zum Leibwächter. Später ernannte er ihn zum Anführer der Leibwächter der Mitte.

Siang-ju stellte das Abschnittsrohr auf und reiste mit einem Auftrage nach Schŏ. Der Statthalter von Schŏ kam ihm in dem Weichbilde der Hauptstadt entgegen. Der Befehlshaber des Districtes trug

auf dem Rücken eine Armbrust und sprengte voraus. Seine alten Bekannten in der Gasse des Bezirkes, unter ihnen Tschŏ-wang-sün, machten ihm jetzt durch die unter seinem Thore befindlichen Leute ein Ehrengeschenk von Rindern und Wein und gaben ihm ihre Freude kund. Wang-sün sprach hierauf seufzend: Es thut mir nur leid, dass ich meine Tochter so spät Siang-ju dienen lassen konnte.

Dasselbe Buch der Han sagt:

Tsao-tsŏ machte an dem Hofe eine Meldung, worin er sagte: In der alten Zeit betrugen die Abgaben, mit denen man das Volk belegte, nicht mehr als ein Zehntel. Thsin handelte diesem nicht gemäss. Es brachte zur Geltung die Gesetze Schang-yang's, es veränderte die Einrichtungen der Kaiser und Könige, es schaffte die Felder der Brunnen [1]) ab. Das Volk konnte kaufen und verkaufen. Die Reichen verbanden mit einander die nördlichen und südlichen Wege der Felder. Die Armen verloren den Boden für die Aufstellung eines Bohrers. Desswegen kleidete sich das arme Volk gewöhnlich in die Kleider der Pferde und Rinder und verzehrte die Speise der Hunde und Schweine.

Das Buch der Han sagt ferner:

Tschin-ping stammte aus dem Bezirke Hu-yeu in Yang-wu. In seiner Jugend war sein Haus arm. Dasselbe besass dreissig Morgen Land, und er wohnte bei seinem älteren Bruder und seinem Oheim, die sich fortwährend mit Feldbau beschäftigten. Sie gestatteten Ping, herumzuziehen und das Lernen zu betreiben.

Ping war von Gestalt gross und schön. Es gab Leute, welche sagten: Ping ist arm. Was mag er wohl essen, dass er so fett wird? — Seine Schwägerin war darüber ungehalten, dass Ping sich nicht mit den Geschäften des Hauses befasste, und sie sagte: Er verzehrt blos die Grütze und den Reis. Einen solchen Schwager besitzen, ist schlechter, als man besitzt keinen.

Ping las mit Vorliebe die Gedichte und Bücher. Sein Haus war arm, er wohnte in einer elenden Gasse und bediente sich einer Matte als Thüre. Gleichwohl waren vor dem Thore häufig die Radspuren von den Wagen der Ältesten zu sehen.

Dasselbe Buch der Han sagt:

---

[1]) Das Ausmass der Felder. Ein Brunnen heisst eine Fläche von neunhundert Morgen.

I-kuan war ein Mann von tausend Wagen und führte die Geschäfte des obersten Buchführers. Ngeu-yang-seng war arm und besass kein Vermögen An seinem Gürtel trug er die vorschriftmässigen Bücher und jätete. Wenn er ausruhte, las er sie sofort mit lauter Stimme.

Das Buch der Han sagt:

Wang-tschang führte den Jünglingsnamen Tschung-king. Er war ein Eingeborner von Kiü-ping in Tai-san. Er wurde ein Beflissener und lernte in Tschang-ngan. Daselbst wohnte er allein mit seiner Gattin. Als Tschang erkrankte, hatte er keine Decke, und er lag in einer Kuhdecke. Er nahm von seiner Gattin Abschied und weinte. Die Gattin schalt ihn und sprach zürnend: Tschung-king, die Geehrten und Vornehmen der Mutterstadt befinden sich in der Vorhalle des Hofes. Wer unter den Menschen ist zu Tschung-king herübergekommen? Jetzt bist du krank, müde und in Gefahr, du aber ermannst dich nicht, du vergiessest im Gegentheil Thränen. Was für eine Gemeinheit ist dies?

Das Buch der Han sagt:

Tsai-I war ein Eingeborner von Wen in Ho-nei. Weil er in den vorschriftsmässigen Büchern bewandert war, erhielt er die Begünstigung, in dem Versammlungshause des Zeltes des Oberfeldherrn dienen zu dürfen. Sein Haus war arm, er ging immer zu Fusse und konnte das für den Anstand Erforderliche nicht bestreiten. Die dienstfreundlichen Männer unter dem Thore traten zusammen und kauften ihm einen Farren sammt Wagen. den sie ihn besteigen hiessen.

Das Buch der Han sagt ferner:

Kung-yü richtete an den Hof ein Schreiben, worin er sagte: Ich bin bejahrt, arm und elend. Das Vermögen meines Hauses beläuft sich nicht ganz auf zehntausend Kupferstücke. Für die Gattin und die Kinder sind Kleien und Hülsenfrüchte nicht zur Hand. Kurze Kleider von grober Leinwand sind nicht bereitet. Ich besitze Felder im Ausmasse von hundert dreissig Morgen.

Dasselbe Buch der Han sagt:

Yang-hiung ward wegen Krankheit entlassen. Er wurde von Neuem berufen und zu einem Grossen des Reiches ernannt. Sein Haus war einfach arm, und er liebte den Wein. Die Menschen kamen selten unter sein Thor. Einige Dienstbeflissene luden Wein

und Fleischspeisen auf Wagen und zogen mit ihm umher, um zu lernen.

Das Buch der Han sagt:

Kuang-heng führte den Jünglingsnamen Tschui-kuei. Derselbe stammte aus Sching in Tung-hai. Sein Vater war wie seine Vorgänger ein Ackersmann, und erst Hang befasste sich mit Lernen. Sein Haus war arm, er arbeitete als Taglöhner, um sich den Unterhalt zu verschaffen. Dabei bekundete er einen ungewöhnlichen Geist, und seine Kraft war übermenschlich.

Das Buch der späteren Han von Fan-hoa sagt:

Sün-khi führte den Jünglingsnamen Tschung-schĭ. Er war ein Eingeborner von Thsi-yin. In seiner Jugend war er ein Beflissener. Sein Haus war arm, und er diente seiner Mutter mit äusserstem Pflichtgefühl. Er hütete die Schweine in dem grossen Sumpfe und widmete ihr dadurch seine Dienste. Die entfernten Menschen, welche sich ihm beim Lernen anschlossen, erfassten die vorschriftmässigen Bücher auf den Feldhöhen und an den Rainen, indem sie ihm nacheilten. Die Gassen und Niederlassungen wurden durch seine Bescheidenheit umgewandelt.

Dasselbe Buch der späteren Han sagt:

Schin-tu-fan führte den Jünglingsnamen Tse-lung. Er stammte aus Wai-hoang in Tschin-lieu. Sein Haus war arm, er trieb das Handwerk eines Lackarbeiters. Kŏ-lin-tsung sah ihn und hielt ihn für einen ausserordentlichen Menschen.

Dasselbe Buch der späteren Han von Fan-hoa sagt:

Li-tschung führte den Jünglingsnamen Ta-sün und war ein Eingeborner von Tschin-lieu. Sein Haus war arm, die sechs Brüder kleideten sich gemeinschaftlich und speisten abwechselnd. Die Gattin sagte heimlich zu Tschung: Da wir jetzt so arm sind, ist es unmöglich, lange zu verbleiben. Ich besitze eigene Werthgegenstände. Mögen wir daran denken, uns abzusondern.

Tschung gab verstellter Weise seine Zustimmung und sprach: Wir müssen Wein sieden, die im Hause befindlichen und die auswärtigen Verwandten versammeln und uns gemeinschaftlich berathen. — Sofort setzte man Wein auf und bewirthete damit die Gäste. Tschung trat vor, kniete nieder und meldete seiner Mutter: Dieses Weib ist unnütz. Sie hiess mich von der Mutter und den Brüdern

mich lossagen. Ich schicke sie jetzt fort. — Hiermit schalt er sie und entfernte sie.

Das Buch der späteren Han von Sie-sching sagt:

Wang-tschung führte den Jünglingsnamen Tschung-jin und stammte aus Schang-yü. In seiner Jugend wurde er eine Waise, und in der Gasse des Bezirkes pries man seine Elternliebe. Er kam in die Mutterstadt, wo er eine Beschäftigung übernahm. Er lernte im Grossen und erlangte eine weite Übersicht, wobei er sich nicht an Abschnitte und Sätze hielt. Sein Haus war arm, und er besass keine Bücher. Er wanderte gewöhnlich zu den Marktbuden von Lŏ-yang und durchblickte die Bücher, welche daselbst verkauft wurden. Was er einmal mit den Augen gesehen, konnte er ohne Umstände auswendig hersagen. Somit war er bald vielseitig gebildet und in allen Fächern des Wissens bewandert.

Dasselbe Buch der späteren Han sagt:

Tschang-khai führte den Jünglingsnamen Kung-schao. Er ordnete den alten Text des Frühlings und Herbstes des Geschlechtes Yen. Die Leute von dem Thore des obersten Buchführers kamen, um ihn zu fragen. Wagen und Pferde erfüllten sein Thor. Die vornehmen Verwandtschaften erhoben sich und warteten in den Durchgängen, indem sie von den hinüberziehenden Gästen einen Nutzen erwarteten. Khai verdross es, dass dies geschah. Er wanderte ohne Umstände aus und ging ihnen aus dem Wege. Sein Haus war arm, und er hatte keinen Erwerb. Er bestieg gewöhnlich einen mit einem Esel bespannten Wagen, fuhr zu dem Districte und verkaufte Arzneiwaaren. Wenn er so viel gelöst hatte, als für seine Nahrung hinreichte, kehrte er ohne Umstände in die Gasse des Bezirkes zurück.

Die Geschichte der Han von der östlichen Warte sagt:

Die Gattin Fu-jung's starb. Er war arm und veranstaltete kein Leichenbegängniss. Die Menschen des Bezirkes wollten für ihn den Sarg und die Kleidung herbeischaffen. Jung wollte dies nicht annehmen und sprach: Die Todten des Alterthums warf man mitten in die Wildniss. Bei der Gattin und den Kindern kann man dies thun. — Er begrub sie einfach in die Erde.

Dieselbe Geschichte der Han sagt:

Min-tschung-schŏ lebte in Ngan-yĭ. Er war alt und krank, sein Haus war arm, und er konnte sich kein Fleisch kaufen. Er kaufte sich täglich ein Stück Schweinsleber. Die Fleischer wollten es ihm

manchmal nicht abschneiden. Der Befehlshaber von Ngan-yĭ wartete auf ihn und fragte die Söhne, was der Vater esse und trinke. Sie antworteten: Er isst blos Schweinsleber. Die Fleischer wollen sie ihm manchmal nicht geben. — Der Befehlshaber ging fort und ermahnte die Angestellten des Marktes. Wenn Jener von nun an einkaufte, erhielt er alles ohne Umstände. Tschung-schŏ verwunderte sich und fragte seine Söhne. Diese sagten ihm, wie die Sache sich verhielt. Er sprach seufzend: Wie sollte Ming-tschung-schŏ mit Mund und Bauch an Ngan-yĭ gebunden sein? — Er entfernte sich sofort und begab sich nach Pei.

Das Buch der fortgesetzten Han sagt:

U-yeu verlor in seinem zwanzigsten Jahre seinen Vater. In seiner Wohnung konnte man keinen Stein auf den Schultern tragen, aber er nahm keine Unterstützung an. Er hütete gewöhnlich die Schweine in dem Sumpfe von Tschang-hoan. Dabei sagte er Stellen aus den Musterbüchern und dem Buche der Geschichte her. Ein Bekannter seines Vaters traf ihn und sprach zu ihm: Du bist der Sohn eines Angestellten von zwei tausend Scheffeln, aber du beschäftigst dich mit gemeinen Dingen. Dass man dem Sohne gestattet, das Ehrgefühl zu verleugnen, wie steht es da mit dem Vorfahren? — Yeu begnügte sich, Entschuldigungen vorzubringen, und er beharrte bei seinem Vorsatze.

Das Buch der späteren Han von Sie-sching sagt:

Schi-yen führte den Jünglingsnamen Kiün-tse und stammte aus Pei. Sein Haus war arm, seine Mutter alt, und er wendete alle Kraft an, um sie zu ernähren. Er verschaffte sich seinen Unterhalt durch Melonenbau. Sein Rang war zuletzt derjenige eines grossen Beruhigers.

Dasselbe Buch der späteren Han sagt:

Im fünften Jahre des Zeitraumes Yung-ping (62 n. Chr.) wurde Ku, der ältere Bruder Puan-tschao's, aufgefordert, sich zu dem Hiao-schu (dem vergleichenden Buchführer) zu begeben. Tschao folgte mit seiner Mutter und gelangte nach Lŏ-yang. Sein Haus war arm, er schrieb gewöhnlich um Taglohn und verschaffte sich dadurch seinen Lebensunterhalt. Endlich verdross ihn dies. Er gab seine Beschäftigung auf, warf den Pinsel weg und sprach seufzend: Ein grosser Mann hat keinen anderen Vorsatz, er darf nur trachten, dass er bekannt werde. Kiai-tse und Tschang-teng erwarben sich Ver-

dienste an fremden Grenzen und ihnen wurde dadurch die Belehnung als Fürsten zu Theil. Wie könnte ich mich lange mit Pinsel und Tintenstein befassen?

In den kurzgefassten Denkwürdigkeiten von Wei heisst es:

Tschang-lin war in seiner Jugend einfach arm. Trotz seiner Armuth nahm er von den Menschen nichts, was er nicht durch die Kraft seiner Hände verdient hatte. Er war ein Freund des Lernens und wurde gegen das Ende der Han ein Beflissener. Die Musterbücher an dem Gürtel, ackerte und jätete er, während seine Gattin ihm auf das Feld die Speise zutrug. Obgleich sich Lin auf den Feldern befand, ehrte man ihn wie einen Gast.

Die kurze Fassung der Vorbilder sagt:

Tsching-kien führte den Jünglingsnamen Meu-fu und war ein Eingeborner von Wu-yin in Nan-yang. Er besass Menschlichkeit, Elternliebe und Lauterkeit. Er lebte in Armuth und war ohne Vermögen. Seinen Lebensunterhalt erwarb er sich durch Schleifen von Spiegeln, wobei er von den Menschen keine Wohlthaten annahm.

Die Mütter klopften Seide und riefen einander abwechselnd zum Speisen. Einige unter ihnen assen nicht, und man sagte zu einer solchen: Du bist nicht Tsching-meu-fu. Warum verzehrst du nicht die Speise der Menschen?

Das Buch der Erhebung von Tsin (*tsin-tschung-hing-schu*) sagt:

Wang-meng, ein Eingeborner von Pe-hai, wohnte in Wei-tu. In seiner Jugend arm und niedrig, betrieb er den Verkauf von Erdkörben als ein Geschäft. Einst kam er nach Lŏ-yang, wo er mit Erdkörben handelte. Daselbst war auf dem Markte ein Mann, der die Erdkörbe um einen hohen Preis kaufte. Derselbe hatte jedoch kein Geld und sagte: Du kannst mir nachfolgen und das Geld in Empfang nehmen.

Meng folgte ihm und war, ehe er sich dessen versah, in das tiefe Gebirge gekommen. Der Mann sagte zu Meng, er möge sich einstweilen unter einen Baum stellen. Er selbst müsse ihm früher den Weg bahnen, der Gebieter werde sogleich kommen. Meng trat vorwärts und sah einen vornehmen Mann, der auf einem Bette sass und dessen Haupthaar gänzlich weiss war. Seine Begleiter waren ungefähr zehn Menschen. Einer derselben führte Meng und sprach: Der grosse Vorsteher der Pferde! Du kannst vorwärts treten. —

Meng verbeugte sich jetzt vor dem vornehmen Manne. Der vornehme Mann sprach: Welches Anliegen hat der Herr Wang? — Er verbeugte sich und gab ihm als Gastgeschenk das Zehnfache des Preises der Erdkörbe.

Er schickte hierauf Leute, welche Meng das Geleite gaben. Als dieser austrat und sich umsah, war an der Stelle ein hoher Berggipfel.

Dasselbe Buch der Erhebung von Tsin sagt:

Schün-yü-tschi führte den Jünglingsnamen Schö-ping und war ein Eingeborner von Thsi-pe. In dem Hause Pao-yuen's von Schang-thang kamen häufig Todesfälle und Krankheiten vor, und es gab daselbst Armuth und Mühseligkeit. Man sagte zu ihm: Schün-yü-schö-ping ist ein göttlicher Mensch. Warum versuchst du es nicht und unternimmst die Wahrsagung?

Yuen hiess hierauf Tschi die Abrisse verfertigen. Dieser vollendete sie und sprach: Du sagtest mir, dass im Nordosten des Hauses ein grosser Maulbeerbaum sich befindet. Wenn du auf dem Fusswege zu dem Markte gelangst und in das Thor trittst, wird in der Entfernung von einigen Zehenten von Schritten ein Mensch sein, der sich einer neuen Pferdepeitsche bedient. Du bittest ihn, sie dir zu geben, kaufst sie und hängst sie an diesen Maulbeerbaum. Nach drei Jahren wirst du dann plötzlich Güter erlangen.

Yuen richtete sich nach diesen Worten. Er ging auf den Markt, erlangte wirklich die Pferdepeitsche und hängte sie auf. Genau nach drei Jahren grub er einen Brunnen und fand tausendmal zehntausend Kupfermünzen nebst verschiedenen kupfernen und eisernen Geräthschaften, deren Werth wieder zwanzigtausend Kupferstücken gleichkommen mochte. Das Geschäft seines Hauses wurde hierdurch erweitert, und auch die Kranken wurden gesund.

In den Denkwürdigkeiten von Wei heisst es:

Hoa-yin war von einfacher Lauterkeit und arm. Seinen Gehalt verwendete er zur Unterstützung seiner Verwandten. Desswegen war in seinem Hause nicht so viel als ein Stein vorhanden, den man auf die Schultern nehmen konnte.

Dieselben Denkwürdigkeiten von Wei sagen:

Teng-ngai führte den Jünglingsnamen Sse-tai und stammte aus I-yang. Da er stotterte, konnte er kein Amt bekleiden, und er wurde ein Gehilfe der Wächter der Pflanzen auf den Reisfeldern. Die Angestellten seiner Provinz hatten Mitleid mit seiner Armuth und betheil-

ten ihn sehr reichlich mit Geldmitteln. Ngai dankte anfänglich nicht im Geringsten. So oft er einen hohen Berg oder einen grossen Sumpf erblickte, mass er ohne Umstände die Entfernung und zeichnete mit dem Finger das befestigte Lager für ein Kriegsheer. Die Zeitgenossen verlachten ihn häufig [1]).

In den Denkwürdigkeiten von U heisst es:

Liü-fan führte den Jünglingsnamen Tse-heng und stammte aus Ju-nan. Derselbe hatte ein stattliches Äussere. Lieu-schi, ein Einwohner der Stadt, war reich und seine Tochter schön. Fan bewarb sich um sie. Die Mutter war ihm abgeneigt und wollte sie ihm nicht geben. Lieu-schi sprach: Liü-tse-heng ist mir lieber, er wird lange Zeit arm bleiben. — Hierauf vermälte er ihn mit der Tochter.

In den Denkwürdigkeiten von U heisst es ferner;

Fan-tschang führte den Jünglingsnamen Wen-kuei und stammte aus der Provinz des Ostens. Er liebte den Wein und sein Haus war sehr arm. Er war dabei ein Freund vom Borgen und sagte ohne Umstände, dass er gewaltig und reich zurückkommen müsste. Sün-kiuen [2]) hielt ihn für einen sehr ungewöhnlichen Menschen.

Schang, Fürst von Hia und Feldherr von Wei, belagerte die Hauptstadt der Provinz des Südens. Er baute schwimmende Brücken und setzte zu der Insel der hundert Weglängen über. Tschang fällte an der oberen Strömung des Flusses Schilfrohr und verfertigte Matten, die er bei günstigem Winde in Brand stecken wollte. Als die Matten vollendet waren, zog sich Schang sofort zurück. Tschang wurde in Folge dessen zu einem den Norden beruhigenden Heerführer ernannt.

Das Buch der Tsin sagt:

Yuen-hien führte den Jünglingsnamen Tschung-yung und stammte aus Tschin-lieu. Um jene Zeit war es Sitte, am siebenten Tage des siebenten Monats die Kleider in die Sonne zu legen. In einigen Fällen stellten die Verwandtschaften ihre Kleidungsstücke in der Vorhalle in Reihen. Hien war arm und besass nichts. Er zog den Badegürtel aus, breitete die Unterhosen und hängte sie auf die Spitze einer Bambusstange. Die Menschen fragten ihn, warum er

---

[1]) Teng-ngai war später ein siegreicher Feldherr von Wei.

[2]) Sün-kiuen ist der erste Kaiser von U.

dies thue. Er antwortete: Ich kann mich nicht der Sitte entschlagen.

Das Buch der Sung sagt:

Als Lieu-yŏ, der Kaiser Wu, jung war, herrschte in seinem Hause grosse Armuth und er arbeitete mit den Menschen als Taglöhner. Als er zur Kaiserwürde emporstieg, waren seine Ackergeräthschaften noch immer vorhanden, ebenso sein geflickter Leinwandmantel. Er befahl, dies alles aufzuheben und es seinen Söhnen und Enkeln zu zeigen, damit sie sich daran ein Beispiel nehmen.

Dasselbe Buch der Sung sagt:

Das Haus Kiang-tschen's war arm und man lebte daselbst eingeschränkt. Er erzielte keinen Ertrag der Güter. Die ihm als Geschenk übersandten Speisen erfüllten sein Thor, und er empfing niemals eine einzelne. Er besass keine mehrfachen Kleider und keinen Überfluss an Lebensmitteln. Einst wurde er zu dem Kaiser beschieden. Tschen wusch eben die Kleider und liess sich unwohl melden. Nach mehreren Tagen waren seine Kleider in Stand gesetzt und dann erst machte er sich schnellen Schrittes auf den Weg.

Seine Rinder waren einst hungrig, und der Knecht suchte Gras. Als es lange währte, sprach Tschen: Man kann ihnen zu trinken geben.

Das Buch der Sung sagt ferner:

Tao-tsien liebte den Wein, aber sein Haus war arm, und er konnte ihn nicht immer erlangen. Seine Verwandten wussten dieses längst. Sie trugen bisweilen Wein auf und riefen ihn herbei. Während des Trinkens hörten sie ohne Weiteres auf, und dies war um die Zeit, wo sie betrunken sein mussten. Nachdem sie sich verabschiedet, zogen sie sich zurück, was er ihnen noch niemals übel genommen hatte. Nach ihrer Entfernung blieb er in einem aufgeregten Zustande innerhalb der Ringmauer, wo er vor Wind und Sonne nicht geschützt war. Er trug ein kurzes Kleid von grober Leinwand, er hatte ausgehöhlte und zusammengebundene Kürbisse, und alles war bei ihm ärmlich und leer.

Das Buch der Liang sagt:

Das Haus Yuen-hiao-tschü's war arm, und er hatte nichts, um den Kessel zu heizen. Seine Magd entwendete Brennholz bei dem Nachbar und unterhielt dadurch das Feuer. Hiao-tschü erfuhr dieses und ass in Folge dessen nichts. Er befahl, das Dach wegzunehmen

und damit zu kochen. In dem Hause, welches er bewohnte, befand sich nur ein Bett, und dieses war rings von Bambussträuchen umgeben.

Das Buch der späteren Wei sagt:

In dem Hause, welches Hu-seu bewohnte, waren Zimmer von Beifuss und Teppiche von Gras. Er machte sich nur des Weines willen auf den Weg. Er sagte gewöhnlich zu den Leuten: Bei diesem Leben scheine ich den Glanz einer Fackel zu übertreffen. — Indem er sich mit keinem Erwerb befasste, hielt er Hunger und Armuth nicht für schimpflich. Er zog einen Sohn auf, dessen Jünglingsname Ming-ling (die grüne Raupe des Maulbeerbaumes) und durch den er sich den Unterhalt verschaffte. Wenn er zu einem sehr vornehmen Hause kam, fuhr er immer mit einer Kuh und breitete einen drei bis vier Ganting fassenden Sack aus. Nachdem er satt gegessen und getrunken, füllte er den Sack mit dem übriggebliebenen Fleische und den Kuchen, und übergab ihn Ming-ling. Wenn ihm prachtvolle Gespanne begegneten, blickte er auf sie mit Verachtung.

Das Buch der Sui sagt:

Als Fang-yen-kien sich im Besitze seines Amtes befand, verwendete er den ganzen von ihm bezogenen Gehalt zur Unterstützung seiner Verwandten und Freunde. In seinem Hause befanden sich keine überflüssigen Güter, die Wagen, die Kleidungsstücke und die Geräthschaften trachtete er zu erhalten, und er war einfach sparsam. Von seiner Kindheit bis zu seinem reiferen Alter waren seine Worte und seine Handlungen dieselben, und er hatte noch niemals für seinen Nutzen gesorgt. Selbst wenn er in Mangel gerieth, zeigte er sich immer heiter.

Einst lachte er mit sich ohne einen Anlass. Er kehrte sich um und sprach zu seinem Sohne Yuen-ling: Alle Menschen bereichern sich durch ihren Gehalt. Ich allein bin bei meinem Amte arm. Was ich meinen Söhnen und Enkeln hinterlasse, besteht in Lauterkeit und Unbescholtenheit.

In den sechs Köchern (lŏ-tao) heisst es:

König Wu stellte an den grossen Fürsten die Frage: Armuth und Reichthum, wie könnten sie durch das Schicksal bestimmt sein?

Der grosse Fürst sprach: Wer sorgfältig zu Werke geht und nicht reich wird, in dessen Hause befinden sich die Diebe.

König Wu fragte: Was nennst du die Diebe?

Der Fürst sprach: Eine Sache nicht reiflich erwägen, ist der erste Dieb. Zur Unzeit säen und ernten, ist der zweite Dieb. Ein Weib nehmen, ohne es fähig zu sein, ist der dritte Dieb. Zu viele Töchter ernähren, ist der vierte Dieb. Die Geschäfte hintansetzen und sich dem Weine zuwenden, ist der fünfte Dieb. Eine übermässige Menge von Kleidungsstücken ist der sechste Dieb. Beim Verschliessen und Borgen nicht sorgfältig sein, ist der siebente Dieb. Von dem Brunnen und dem Herde keinen Nutzen haben, ist der achte Dieb. Den Sohn emporheben und ihm Hochachtung bezeigen, ist der neunte Dieb. Ohne dass man etwas zu thun hat, eine Lampe brennen, ist der zehnte Dieb. Wessen Theil dieses ist, wie könnte er reich werden?

König Wu sprach: Vortrefflich!

In den Überlieferungen von charakterfesten Frauen heisst es:

Die Gattin Kien-liü's ist die Gattin des Lehrers Kien-liü von Lu. Als der Lehrer starb, machte sich Tseng-tse mit den Menschen des Thores auf den Weg, damit er um ihn trauere. Er sah, dass der Leichnam des Lehrers sich unter dem Fenster befand. Derselbe war mit einer Decke von Tuch bedeckt, und seine Hände und Füsse waren nicht vollständig eingehüllt. Bedeckte man das Haupt, so wurden die Füsse sichtbar. Bedeckte man die Füsse, so wurde das Haupt sichtbar.

Tseng-tse sprach: Man bringe die Decke in eine schiefe Richtung, und er wird dann eingehüllt sein.

Die Gattin sprach: Der Überfluss des Schiefen ist nicht so viel, wie das Unzureichende des Geraden. Weil ferner der Lehrer nicht schief war, ist es mit ihm so weit gekommen.

In denselben Überlieferungen von charakterfesten Frauen heisst es:

Siü-ngu von Tsi war ein armes Weib in der Gegend des östlichen Meeres. Dieselbe hatte mit ihrer Nachbarin Li-ngu und anderen Weibern eine gemeinsame Kerze und begab sich mit ihnen zur Arbeit. Siü-ngu war sehr arm, und ihre Kerze wurde öfters nicht beigestellt.

Li-ngu sagte: Die Kerze Siü-ngu's wurde öfters nicht beigestellt. Ich bitte, dass wir sie nicht an der Nacht theilnehmen lassen.

Siü-ngu sprach: Was für ein Wort ist dies? Wenn jetzt in einem Hause ein Mensch mehr ist, wird die Kerze desswegen nicht heller. Entfernt man einen Menschen, so wird die Kerze desswegen

nicht dunkler. Warum spart man das überflüssige Licht der östlichen Wand? Mir Armen ward nicht die Wohlthat, dass man mich bedauert. Dass es für immer meine Nacht sei, wäre dies nicht auch möglich?

Da Niemand etwas erwiedern konnte, liess man sie wieder an der Nacht theilnehmen.

In den Überlieferungen von hohen Männern *(Kao-sse-tschuen)* heisst es:

Kao-lai-tse war ein Eingeborner von Tsu. Derselbe trieb Ackerbau an der Südseite des Berges Mung. Er hatte Wände von grünen Bohnen und Binsen, ein Zimmer von Stabwurz und Stroh, ein Bett aus Baumzweigen und Teppiche von Beifuss.

In den besonderen Überlieferungen von Tung-fang-sŏ heisst es:

Sŏ lieh Kung-sün-hung ein Schreiben, das er verfasst hatte und worin er sagte: Ich soll mich als Begleiter nach Kan-tsiuen begeben. Es ist mein Wunsch, die Rückseite des äusseren Stalles auszuleihen und den Ibischbaum zu besteigen, der am Abend stirbt, am Morgen lebendig wird. Es ist auch nicht nothwendig, dass ein Mann für die Dauer arm sei.

In den besonderen Überlieferungen von Li-hŏ wird gesagt:

Kung lebte in Armuth, aber er befasste sich nicht gern mit der Hervorbringung. Er besass dreissig Morgen Reisfelder und ein Wohnhaus. Er kam in die Mutterstadt, um zu lernen und zu fragen. Er schrieb um Lohn und verschaffte sich dadurch seinen Unterhalt. Er war ein Mann von tiefem Wissen, auffallender Zierlichkeit und besass grosse Urtheilskraft.

In den besonderen Überlieferungen von Kŏ-lin-tsung wird gesagt.

Das Haus Lin-tsung's war arm. Als er das erste Mal des Lernens willen umherwandeln wollte, besass er keine Geldmittel. Er ging zu dem Manne seiner älteren Schwester und lieh von ihm fünftausend Kupferstücke. Er zog in die Ferne und gelangte nach Tsching-kao, wo er sich einem Lehrer anschloss und eine Beschäftigung erhielt. Er ass für mehrere Tage. Seine Kleider verhüllten nicht die Gestalt, und er bediente sich gewöhnlich eines Deckels und einer Binde. Er ging durch einen Schirm aus und ein. Beim Eintreten schützte er die Vorderseite. Beim Austreten verdeckte er die Rückseite.

In den besonderen Überlieferungen von Ping-yuen wird gesagt:

Yuen führte den Jünglingsnamen Ken-kiü. In seinem eilften Jahre verlor er den Vater. Sein Haus war arm und er frühzeitig verwaist. In der Nachbarschaft befand sich ein Schreibhaus. Yuen ging zu dessen Seite hinüber und weinte.

Der Lehrer fragte: Warum ist der Knabe traurig?

Yuen sprach: Der Verwaiste ist leicht zu verletzen, der Arme ist leicht zu rühren. Diese Schreibenden haben gewiss ihren Vater und ihren älteren Bruder. Was das Eine betrifft, so wünschte ich, dass ich nicht verwaist wäre. Was das Zweite betrifft, so bin ich begierig, an dem Lernen theilzunehmen. Im Herzen schmerzt mich dieses, und ich weine deswegen.

Der Lehrer ward ebenfalls traurig über die Worte Yuen's und er sprach weinend: Wenn du schreiben willst, so kannst du schreiben.

In den besonderen Überlieferungen von Hoan-kiai wird gesagt:

Kiai war arm und sparsam. Kaiser Wen besuchte einst sein Wohnhaus und sah, dass die Söhne keine Unterhosen hatten. Kaiser Wen schlug in die Hände und sprach lachend: Die Söhne eines Ältesten haben keine Unterhosen! — Er schloss die Kinder in die Arme und nahm sie zu sich in den Wagen.

An diesem Tage ernannte er die zwei Söhne zu Leibwächtern und liess an das gelbe Thor den Auftrag ergehen, dreissig Kleider herauszugeben. Indem er dieses schenkte, sprach er: Wenn deine Kinder fähig sein werden, herbeizueilen, können sie dies in Unterhosen thun.

In den Überlieferungen von Männern der Schrift *(wen-sse-tschuen)* heisst es:

Lieu-liang führte den Jünglingsnamen Man-san. Man nennt ihn auch mit dem Namen Kien. Derselbe war einer von den Söhnen und Enkeln des Hauses der Han. In seiner Jugend zeigte er grosse Fähigkeiten und wurde seiner Belesenheit willen geschätzt. Liang war arm, er verkaufte gewöhnlich Bücher, um sich Kleider und Speise zu verschaffen.

In dem Wandel der früheren weisen Männer von Ju-nan *(Ju-nan-sien-hien-hang-tschuang)* heisst es:

Hu-ting führte den Jünglingsnamen Yuen-ngan und stammte aus Ying-tschuen. Er zeichnete sich zuletzt im Wandel vor den übrigen Menschen aus. Als er sich einst in der Trauer befand, gingen Fasanen und Hasen in seinem Vorhofe umher und der Schnee bedeckte sein inne-

res Haus. Der Befehlshaber des Districtes entsandte Zugetheilte der Gerichtsdiener der Thüren, damit sie den Schnee durchbrechen und sich nach Ting erkundigen. Bei Ting war der Vorrath an Kornfrucht bereits zu Ende gegangen, seine Gattin und seine Kinder lagen in den Betten. Der Befehlshaber schickte trockenen gerösteten Reis und machte ihn ihm zum Geschenke. Ting nahm davon die Hälfte an.

In dem Verzeichnisse der Entscheidungen der drei Stützen *(san-fu-kiue-lŏ)* [1] heisst es:

Sün-tsching führte den Jünglingsnamen Yün-kung. Sein Haus war arm, und er trat in keinen Dienst. Er wohnte in der festen Stadt der Altäre und beschäftigte sich mit dem Weben von Staubschüsseln. Er war in den Gedichten und in dem Buche der Geschichte bewandert und wurde ein Gerichtsdiener der Verdienste der Provinz. In den Wintermonaten hatte er keine Decke. Er besass ein Bündel Reisig. Am Abend legte er sich in dasselbe, am Morgen verbrannte er es.

In den Denkwürdigkeiten des Reiches Hoa-yang wird gesagt:

Tschü-liang führte den Jünglingsnamen Yün-king und war ein Eingeborner von Schĭ-fang. Er erhielt seinen Unterricht zu Tschang-ning in der Provinz Schŏ. Er ass zerstossene Hülsenfrüchte und trank Wasser, wobei er Stellen aus Büchern hersagte. Seine Genossen bemitleideten ihn wegen seiner Armuth und reichten ihm Reis und Fleisch, was er aber nicht annahm. Da sein Haus arm war, ging er immer zu Fusse. Er wurde ein Gerichtsdiener der Verdienste der Provinz.

In den Gesprächen des Zeitalters wird gesagt:

Li-hung-tŏ seufzte fortwährend, weil man ihm nicht ernstlich entgegenkam. In Yang-tscheu wusste man, dass sein Haus arm sei, und man fragte ihn: Kannst du deinen Sinn beugen für eine Strecke von hundert Weglängen oder nicht? — Li antwortete: Die Seufzer des nördlichen Thores sind schon längst in der Höhe gehört worden. Ein verkommener Affe, der in den Wald entläuft, wie sollte er Zeit haben, sich den Baum zu wählen? — Sofort bekleidete er ein Amt in dem District Meu.

In den Gesprächen des gewöhnlichen Lebens heisst es:

---

[1] Die drei Stützen (san-fu) heisst eine Provinz, gebildet aus drei Kreisen: Dem Kreise der Mutterstadt, dem linken Fu-fung und dem rechten Fu-fung.

Lieu-tschin-tschang wohnte in seiner Jugend in Tan-tu. Sein Haus war äusserst arm, und er wob Schuhe aus Schachtelhalm, um seine Mutter zu ernähren.

Der Garten der Gespräche sagt:

Tse-sse wohnte in Wei. Er trug einen hänfenen Mantel ohne Futter. In zweimal zehn Tagen ass er neunmal.

In den vermischten Erzählungen der westlichen Mutterstadt wird gesagt:

Sse-ma-siang-ju begab sich anfänglich mit (seiner Gattin) Tschŏ-wen-kiün nach Tsching-tu. Wen-kiün war arm und niedergeschlagen. Sie ging mit dem Pelze von Sŭ-schuang [1]), in den sie gekleidet war, zu Yang-tschang, einem Menschen des Marktes, und erhandelte dafür Wein. Hierauf kam man überein, nach Tsching-tu zurückzukehren und den Wein zu verkaufen. Siang-ju legte selbst einen Badegürtel an und wusch die Gefässe. Er wollte dadurch (den reichen Schwiegervater) Wang-sün beschämen.

Das Buch Liĕ-tse sagt:

In Tsi war ein Armer, der auf dem Markte der festen Stadt bettelte. Er trauerte über sein Elend, doch Keiner von Allen gab ihm etwas. Er begab sich hierauf zu dem Stalle des Geschlechtes Tien. Er schloss sich daselbst an die Pferdeknechte, verrichtete Dienste und entlieh Speise. Die Menschen in der Vorstadt verspotteten ihn und sagten: Schämst du dich nicht, dass du dich den Pferdeknechten anschliessest und dich auf diese Weise ernährst? — Der Bettler sprach: Unter den Dingen, deren man sich in der Welt schämt, geht nichts über das Betteln. Zu betteln habe ich mich gleichsam nicht geschämt, warum sollte ich mich der Pferdeknechte schämen?

Dasselbe Buch Liĕ-tse sagt:

Der Mann des Geschlechtes Kuŏ von Tsi war sehr reich. Der Mann des Geschlechtes Hiang von Sung war sehr arm. Dieser begab sich von Sung nach Tsi, um sich über die Kunst Rath zu erholen.

Der Mann des Geschlechtes Kuŏ sagte zu ihm: Ich verstand mich gut auf das Stehlen. Als ich zu stehlen anfing, hatte ich in einem Jahre mir zur Stelle geschafft. Nach zwei Jahren hatte ich zur Genüge. Nach drei Jahren hatte ich grossen Überfluss. Seit dieser Zeit ging

---

[1]) Der Vogel Sŭ-schuang, eine Art Paradiesvogel.

es weiter und meine Wohlthaten erstrecken sich auf die Provinz und die Gasse.

Der Mann des Geschlechtes Hiang hatte grosse Freude. Er verstand die Worte, dass jener gestohlen hatte, er verstand nicht die Art und Weise, wie er gestohlen hatte. Er überstieg sofort Ringmauern, durchbohrte innere Häuser, unter dem, was Hände und Augen erreichten, war nichts, das er nicht durchsuchte. Es währte nicht lange, als man wegen des Verbrechens des Diebstahls das Vermögen seines Vaters einzog.

Weil der Mann des Geschlechtes Kuŏ ihn getäuscht hatte, reiste der Mann des Geschlechtes Hiang zu ihm und zeigte sich über ihn ungehalten.

Der Mann des Geschlechtes Kuŏ sprach: Schade! Was die Art und Weise betrifft, wie ich gestohlen habe, so hat der Himmel die Jahreszeiten, die Erde hat die Erträgnisse. Ich stahl die Erträgnisse des Himmels und der Erde, die Befeuchtung des Wolkenregens. Auf meinen Erdhöhen stahl ich die Vögel und die wilden Thiere, in den Flüssen stahl ich die Schildkröten. Es gibt nichts, das ich nicht stahl. Das Gold, die Edelsteine, die seltenen Kostbarkeiten, das Getreide, die Seidenstoffe, die Güter und die Waaren, welche von den Menschen gesammelt werden, wie könnten sie Gaben des Himmels sein? Wenn man sie aber stiehlt und dabei eines Verbrechens schuldig wird, was für einen Grund hätte man da, ungehalten zu sein?

Das Buch Tschuang-tse sagt:

Yuen-hien nahm seinen Aufenthalt in Lu. Er wohnte in dem inneren Hause einer Ringmauer. Die Thüre aus Stabwurz war nicht in Stand gesetzt, die Thürangeln waren von dem Holze des Maulbeerbaumes. Bei dem aus einem Kruge gebildeten Fenster sickerte es oben durch, unten war es feucht. Er sass auf einer Kiste und sang zu dem Saitenspiel. Tse-kung fuhr in einem mit grossen Pferden bespannten Wagen, dessen Inneres blau und dessen Aussenseiten weiss waren. Das Vordach und der Wagen hatten in der Gasse nicht Raum. Er kam, um Yuen-hien zu besuchen. Yuen-hien wandelte langsam mit einem Stocke und stand an dem Thore. Tse-kung sprach: Warum bist du, o Meister, krank?

Yuen-hien antwortete ihm und sprach: Wie ich gehört habe, wird derjenige, der keine Güter besitzt, arm genannt. Denjenigen, der

die Wege des Gesetzes erlernt hat, aber nicht im Stande ist, auf ihnen zu wandeln, nennt man krank.

Tse-kung ging im Kreise umher und zog sich mit beschämter Miene zurück.

Dasselbe Buch Tschuang-tse sagt:

Khung-tse sprach zu Yen-yuen: Dein Haus ist arm, du befindest dich in einer niedrigen Stellung. Warum trittst du in keinen Dienst?

Er antwortete: Ich habe keine Lust zu dienen. Ich besitze ausserhalb der Vorstädte fünfzig Morgen Felder. Sie reichen hin, um mir gerösteten Reis und Grütze zu verschaffen. Zehn Morgen Felder innerhalb der Vorstädte reichen hin, um Seide und Hanf herbei zu stellen. Die Trommeln und die Cithern reichen hin zu meinem Vergnügen. Was ich von dir, o Meister, gelernt habe, reicht hin zu meiner Freude. Ich habe keine Lust zu dienen.

Khung-tse wechselte die Farbe und sprach: O wie schön!

Dasselbe Buch Tschuang-tse sagt:

Das Haus Tschuang-tscheu's war arm. Er ging daher fort, um sich Hirse von dem Lehensfürsten von Kien-ho zu leihen. Dieser sprach: Sobald ich das Gold von meiner Stadt erhalten haben werde, werde ich dir dreihundert Pfund leihen.

Tscheu erröthete vor Zorn und sprach: Als ich gestern kam, war mitten auf dem Wege Jemand, der nach mir rief. Als ich mich umsah, war in dem Wagengeleise ein Bars.

Ich fragte ihn: Was ist dir geschehen?

Er antwortete: Ich bin ein Diener der Wellen des östlichen Meeres. Könntest du mich nicht mit einer Mass oder einem Ganting Wasser am Leben erhalten?

Ich sagte: Ja. Ich werde im Süden auf der Erde von U und Yue umherwandeln, das Wasser des westlichen Stromes zurückleiten und dir entgegengehen. Darf ich dieses?

Der Bars erröthete vor Zorn und sprach: Wenn ich eine Mass oder einen Ganting Wasser erlangte, würde ich am Leben bleiben. Da du dieses sagst, müsstest du mich schon in den Buden der getrockneten Fische suchen.

Dasselbe Buch Tschuang-tse sagt:

Tseng-tse lebte in Wei. Wenn er den Kragen zusammenzog, wurde der Ellbogen sichtbar. Wenn er die Schuhe anzog, fehlte der Fersentheil.

Das Buch Siün-king-tse sagt:

Tse-hia war arm, seine Kleidung glich einer hängenden Wachtel. Die Menschen sprachen: Warum trittst du in keinen Dienst? — Er sprach: Bei den Lehensfürsten, welche sich gegen mich stolz benehmen, werde ich kein Diener. Die Männer, welche sich gegen mich stolz benehmen, besuche ich nicht mehr.

Das Buch Pao-pŏ-tse sagt:

Hung-pin war vom Leib krumm, er war mager und litt zugleich an vielen Krankheiten. Er war arm, besass weder Wagen noch Pferde und war nicht im Stande, zu Fusse zu gehen. Dorngebüsche wuchsen in seinem Vorhofe und unter dem Gesimse. Huflattig und Wicken versperrten die Treppe und die Dachtraufe. Indem er zur Seite die Haselstauden erfasste, trat er aus dem Thor. Indem er die Gräser zurückschlug, trat er in das innere Haus.

Das Buch Hoai-nan-tse sagt:

Der Arme öffnet im Sommer das Kleid von grobem Tuche und umgürtet sich mit einer Schnur. Er nimmt in den Mund Hülsenfrüchte und trinkt Wasser, um die Hitze zu zertheilen. Im Winter trägt er einen Schafpelz gleich einer dünnen Platte, das kurze Kleid von grobem Tuche verdeckt nicht die Gestalt, und er wärmt sich an der Öffnung des Herdes. Deswegen ist bei dem Aneinanderreihen der Thüren und dem Zusammenstellen des Volkes zwar kein Unterschied, allein der Abstand zwischen Armen und Reichen ist ungefähr so gross wie zwischen den Gebietern der Menschen und den Knechten und Gefangenen. Es lohnt sich nicht der Mühe, Vergleiche anzustellen.

Anhang.

Tien-tse-fang verliess einst das Haus und sah ein altes Pferd auf dem Wege.

Er fragte: Was ist das für ein Pferd?

Der Wagenführer sprach: Die Thiere in dem Hause des Fürsten sind entkräftet, und man kann sie nicht brauchen. Desswegen lässt man sie frei.

Tien-tse-fang sprach: Die Thiere, die in der Jugend ihre ganze Kraft aufgeboten haben, wenn sie alt sind, sie zurückstossen, der Menschliche thut dieses nicht.

Er löste die Thiere durch zusammengewickelte Seidenstoffe aus. Die elenden Männer, welche dies hörten, wussten, wohin sie sich im Herzen zu wenden hatten [1]).

Tschao, König von Tsu, liess eine Einladung an Khung-tse ergehen. Khung-tse zog aus, um ihm seine Hoachtung zu bezeigen. Auf dem Wege kam er nach Tschin und Tsai.

Die Grossen dieser Länder hielten mit einander Rath und sprachen: Khung-tse ist weise und höchstweise. Seine Stachelworte und sein Tadel treffen die Krankheit der Lehensfürsten. Wenn er in Tsu verwendet wird, so gerathen Tsin und Tsai in Gefahr.

Sofort entsandte man Krieger zu Fusse, welche sich Khung-tse entgegenstellten. Khung-tse konnte nicht weiterziehen und seine Lebensmittel gingen zu Ende. Durch sieben Tage war er ohne allen Verkehr, mit Brühe von Beifuss konnte er sich nicht sättigen. Seine Begleiter erkrankten [2]).

Khung-tse befand sich zwischen Tschin und Tsai in Elend. Die Brühe von Beifuss wurde nicht gemengt. Tse-lu kochte ein Schwein. Khung-tse fragte nicht, woher das Fleisch gekommen und verzehrte es [3]).

Das Buch Siün-king-tse sagt:

Wenn der Vogel elend ist, so pickt er mit dem Schnabel. Wenn das wilde Thier elend ist, so packt es mit den Klauen. Wenn der Mensch elend ist, so befasst er sich mit Trug.

Khung-tse begab sich nach Tsu und wandelte zwischen Tschin und Tsai. Durch sieben Tage genoss er keine Nahrung. Tse-lu sprach: Ich habe gehört: Demjenigen, der gut ist, vergilt der Himmel mit Glück. Demjenigen, der nicht gut ist, vergilt der Himmel mit Unglück. Jetzt hast du, o Meister, angesammelt die Weise der Tugend, warum ist ihr Wohnsitz in der Verborgenheit?

Khung-tse sprach: Die wohlriechende Luftblume wächst in den tiefen Wäldern. Es ist nicht der Fall, dass sie nicht wohlriechend ist, weil es keine Menschen gibt. Bei dem Weisen, der lernt, ist es nicht das Nämliche. Wer in keiner Verborgenheit lebt, dessen Gefühle

---

1) Han-schi-wai-tschuen, die äusseren Überlieferungen von Han-schi.

2) Die Worte der Häuser.

3) Das Buch Mĕ-tse.

kommen nicht zum Durchbruch. Wer in keiner Zurückgezogenheit lebt, dessen Gedanken sind nicht grossartig [1]).

Das Buch Tschuang-tse sagt:

Wenn die Quelle vertrocknet, befinden sich die Fische in Gemeinschaft auf dem festen Lande. Sie blasen auf einander, um sich zu befeuchten. Sie erweichen einander, um zu schwimmen. Sie müssen nothwendig auf den Strom und den See vergessen.

Khung-tse befand sich in Elend zwischen Tschin und Tsai. Durch sieben Tage verzehrte er keine Speise von dem Feuer, die Brühe von Beifuss wurde nicht gemengt. Yen-hoei legte das Gemüse zurecht. Tse-kung und Tse-lu sprachen zu einander: Dem Meister wurde die Vertreibung zu Theil in Lu. Seine Fussspuren wurden getilgt in Wei. Seine Bäume wurden gefällt in Sung. Er ist elend in Tschin und Tsai. Kann ein Weiser so ohne Ehrgefühl sein?

Yen-hoei antwortete nichts, er trat ein und brachte Khung-tse die Meldung. Khung-tse schob die Cither von sich und sprach seufzend: Yeu und Sse sind unbedeutende Menschen. Ich berief sie zu mir und sprach mit ihnen. Jetzt habe ich an den Wegen der Menschlichkeit und Gerechtigkeit festgehalten und habe die Unbilden des Zeitalters erfahren. Wie könnte dieses das Elend sein? [2])

Ein Mensch von Lu war geschickt im Weben von Schuhen, seine Gattin war geschickt im Weben von seidenen Mützen, und sie übersiedelten nach Yue. Jemand sagte zu ihnen: Ihr werdet gewiss in Elend gerathen. Die Schuhe sind dasjenige, worauf die Menschen treten, aber die Menschen von Yue besteigen die Schiffe. Die seidenen Mützen sind dasjenige, womit die Menschen das Haupt bedecken, aber die Menschen von Yue bedecken sich mit ihrem Haupthaar. Wolltet ihr auch von Elend befreit sein, kann euch dieses gelingen? [3])

Das Buch Hoai-nan-tse sagt:

Vor den elenden und niedrigen Altären [4]) klopfte man auf die Schüsseln, schlug die Krüge in gegenseitigem Einklang und sang. Man hielt dies für eine Musik. Einst versuchte man es, statt dessen

---

1) Das Buch Siün-king-tse.

2) Das Buch Tschuang-tse.

3) Das Buch Han-tse.

4) Die elenden und niedrigen Altäre sind die kleinen Altäre der elenden Gassen.

die aufgestellten Trommeln zu rühren, die grossen Glocken zu schlagen. Jetzt erst erkannte man, dass man sich der Krüge schämen müsse.

In dem Buche der vermischten Wege *(tsă-tao-schu)* heisst es:

An dem Fusse des Berges Ti-schi (der Berg der Erdlunge) wächst eine Pflanze, deren Name Kieu-khiung (die Rettung von dem Elend). Dieselbe gleicht dem Bambus und verdorrt weder im Winter noch im Sommer. Wenn man sie pflückt und verzehrt, kann man die Brodfrucht entbehren und braucht nicht zu essen. Sie bringt bei dem Menschen das lange Leben zu Wege. Wenn man sie dreissig Tage einnimmt, erreicht man im Gehen ein laufendes Pferd.

In dem bilderlosen Gedichte des elenden Vogels von Tschao-yĭ heisst es:

Es gibt einen elenden Vogel. Er legt die Flügel zusammen auf der Hochebene und in der Wildniss. Netze und Seile nähern sich ihm von oben, Maschinen und Fallgruben befinden sich unter ihm. Vor sich sieht er den grasgrünen Sperber, hinter sich wird er von daherjagenden Männern bedrängt. Die Kugelarmbrust mit der Schnur wird gespannt zu seiner Rechten, der Bogen des Schützenmeisters wird gespannt zu seiner Linken. Fliegende Kugeln, Pfeile an Schnüren vermengen und sammeln sich bei ihm. Gedenkt er zu fliegen, so kommt er nicht dazu. Will er singen, so kann er dieses nicht. Erhebt er sein Haupt, so fürchtet er, anzustossen. Bewegt er den Fuss, so fürchtet er, zu Boden zu fallen. Sein Inneres ist blos voll Furcht und Aufregung, es ist bald Eis, bald Feuer.

Khung-tse hiess Yen-yuen die Zügel ergreifen und gelangte über die Umgebungen von Kuang hinaus. Khung-tse hatte in seinem Äusseren Ähnlichkeit mit Yang-hu, und man glaubte, dass dieser jetzt wieder zurückgekommen sei. Die Menschen gingen einer dem anderen voran und schlossen Khung-tse ein. Die Einschliessung hörte durch mehrere Tage nicht auf, und seine Jünger hatten die Farbe des Hungers. Khung-tse blickte zum Himmel und sprach seufzend: Der Weise ist gewiss auch elend!

Tse-lu hörte die Worte Khung-tse's, wie sie schmerzbewegt waren. Er gerieth in einen heftigen Zorn, riss die Augen auf und zog das Schwert. Seine Stimme glich den Glocken und den Trom-

meln. Er blickte nach rückwärts und sprach zu den zwei oder drei Jüngern: Lasset mich in diese Gefahr gerathen [1])!

Die Erzählung von Khung-schü-yuen im Elend sagt:

Er schickte einen Brief, in welchem er Sün-tschung-khai, dem Statthalter von I-yang, Kunde gab und seine Noth und seinen Mangel klagte. Er erhielt zwei Stück dicke Seidenstoffe und einen zerfallenen Wagen. Er verkaufte diesen und erhielt drei Stück dicke Seidenstoffe. Dafür kaufte er einen Scheffel Reis und drei Scheffel Eicheln. Die Menschen, welche davon zehrten, waren fünf und dreissig an der Zahl, und durch hundert Tage fristeten sie dadurch ihr Leben. Diese Menschen hatten die Gelenke von Störchen und besassen nicht mehr die Farbe des Blutes.

Das Heer von Tsu machte einen Angriff auf Tsching. Es setzte an dem Fusse des Yü-tschi über [2]). Es regnete stark, das Heer von Tsu litt viel von Kälte. Die diensthuenden Fussgänger wurden beinahe aufgerieben [3]).

Sin, König von Hân, unterwarf sich den Hiung-nu's. Der Kaiser griff ihn an der Spitze eines Heeres an. Er kämpfte ununterbrochen, machte sich die Siege zu Nutzen und gelangte im Norden nach Leu-fan. Da fiel starker Regen, die Krieger litten von Hunger und Kälte [4]).

Im vierten Jahre des Zeitraumes Thien-fung (17 n. Chr.) begab sich Wang-mang nach den Umgebungen des Südens und liess daselbst das Nössel der Macht giessen. Das Nössel der Macht verfertigte man aus dem Kupfer der fünf Steine [5]). Es glich dem Nössel des Nordens (dem bekannten Sternbilde) und mass zwei Schuh fünf Zoll. Er wollte dadurch die Heeresmenge niederhalten und bewältigen. Als es vollendet war, hiess er den Vorsteher der Befehle es auf dem Rücken tragen. Wenn Mang auszog, befand es sich vor

---

[1]) Kin-tsao, das Festhalten der Cither.

[2]) An dem Fusse des Berges Yü-tschi (der Berg der Fischzähne) befand sich ein Fluss. Daher heisst es, dass das Heer übersetzte.

[3]) Die Überlieferungen von Tso, das dritte Jahr des Fürsten Siang.

[4]) Das Buch der Han.

[5]) Das Kupfer von fünferlei Steinen wurden bearbeitet und daraus das Nössel der Macht verfertigt.

ihm. Wenn er einzog, wurde es zur Seite auf einem Wagen geführt. An dem Tage, wo man das Nössel goss, trat grosse Kälte ein. Unter den Menschen und Pferden der Obrigkeiten kamen Fälle von Erfrierung vor [1]).

Der Vater Pao-kuei's war ein Angestellter des Districtes. Derselbe machte sich eines Verbrechens schuldig, und der Befehlshaber wollte ihn tödten. Kuei war dreizehn Jahre alt. Er lag fortwährend vor dem Thore auf der eisigen Erde, wobei er Tag und Nacht mit lauter Stimme rief und weinte. Der Befehlshaber war gerührt und liess Begnadigung zu Theil werden [2]).

Wang-tschung-te, der stechende Geschichtschreiber von Siü-tscheu, erzählte an dem Hofe, dass Tung-yin, der Statthalter von Hia-pei, auf den Wegen immer weiter gezogen und dass ihn in dem eilften Monate des Jahres die Kälte überrascht habe. Beim Auszuge aus der Provinz sei er auf Eis getreten und habe den Schnee übersetzt. Drei Menschen, unter ihnen Wang-mĕ, dem Vorsteher der Register, seien die Füsse durch die Kälte gänzlich abgelöst worden [3]).

Fürst King unternahm einen Vergnügungszug auf der kalten Strasse. Er sah Todte und Verkümmerte. Er verhielt sich schweigend und fragte nicht.

Yen-tse sprach: Einst unternahm Fürst Hoan, unser früherer Landesherr, einen Vergnügungszug. Er sah Hungernde und gab ihnen Speise. Den Kranken gab er Güter. Jetzt unternimmst du, o Gebieter, einen Vergnügungszug auf der kalten Strasse. Die Hungernden und Frierenden, die Todten und Verkümmerten blicken auf einander. Doch du, o Gebieter, fragst nicht, du hast den Weg des Gebieters ausser Acht gelassen.

Der Fürst liess jetzt die Todten und Verkümmerten aufheben. Er verabfolgte Getreide und unterstützte die Armen. Durch drei Monate unternahm er keinen Vergnügungszug [4]).

Ko-i mied Tsi und begab sich nach Lu. Erst als grosse Kälte eintrat, übernachtete er mit einem Jünger jenseits der Umgebungen. Als die Kälte zunahm, sagte er zu dem Jünger: Wenn du mir das

---

1) Das Buch der Han.

2) Die entscheidenden Verzeichnisse der drei Stützen.

3) Tsin-yuen-kia-khi-khiü-tschü.

4) Der Frühling und Herbst Yen-tse's.

Kleid gibst, bleibe ich am Leben. Wenn ich dir das Kleid gebe, bleibst du am Leben. Ich bin ein vorzüglicher Mann des Reiches, und die Welt trauert über meinen Tod. Du bist ein entarteter Mensch, und man braucht sich um dich nicht zu betrüben. Gib mir das Kleid.

Der Jünger sprach: Wie kann ein entarteter Mensch einem vorzüglichen Manne des Reiches das Kleid geben?

Ko-i zog sein Kleid aus und gab es dem Jünger. Um Mitternacht starb er, jedoch der Jünger blieb am Leben [1]).

Tseng-tse war in seiner Jugend wohlwollend, menschlich und von Elternliebe erfüllt. Er trieb Ackerbau an dem Fusse des Tai-san. Es kam langwieriger Regen, der ihn benetzte. Es fiel Schnee, der Kälte verursachte. Einen ganzen Monat konnte er nicht zurückkehren, und er dichtete das Lied der traurigen Gedanken [2]).

In Tsi war grosse Hungersnoth. Kien-ngao speiste auf dem Wege. Er wartete auf die Hungernden und speiste sie. Es war ein Hungernder, der mit dem Ärmelkleide bedeckt war und die Schuhe zusammenlegte. Er kam mit trübem Blicke. Kien-ngao reichte ihm mit der linken Hand Speise, mit der rechten Hand hielt er das Getränk. Er sprach: Ich bedauere! Komm und iss! — Jener öffnete die Augen und blickte ihn an. Dabei sprach er: Ich verzehre nicht die Speise desjenigen, der mich bedauert und kommen heisst, und ich bin bis dahin gelangt [3]). — Er näherte sich und bedankte sich. Er verzehrte durchaus nichts und starb [4]).

Der Kaiser gab einem Manne, der gut die Menschen beobachtete, den Auftrag, Teng-thung zu beobachten. Der Menschenbeobachter sprach: Er wird den Tod des Hungers sterben. — Kaiser Wen sprach: Es kommt auf mich an, ob ich Thung bereichern will. Warum sprichst du von Armuth?

---

[1]) Der Frühling und Herbst des Geschlechtes Liü.

[2]) Das Festhalten der Cither (Kin-tsao).

[3]) Die Worte: „Ich bedauere! komm und iss!“ bekunden zwar Mitleid, aber wenn man sie Jemanden zuruft, zeugen sie von keiner Hochachtung.

[4]) Li-ki-tan-kiung.

Er schenkte somit Teng-thung den Kupferberg von Yen-tao in Schö und setzte ihn in Stand, Kupfermünzen zu giessen.

Als Kaiser King zur Nachfolge gelangte, gab Jemand an, dass Teng-thung das gegossene Kupfergeld raube und über die Grenzen ausführe. Die Sache wurde den Gerichten überwiesen, und bei der Untersuchung zeigte es sich, dass etwas Wahres zu Grunde liege. Das Urtheil lautete, dass sein ganzes Vermögen eingezogen werden solle. Teng-thung war nicht einmal fähig, eine Haarnadel aufzusetzen, und er starb hierauf den Tod des Hungers [1]).

Tsu machte einen Angriff auf Tschung-san. Der Landesfürst von Tschung-san entfloh. Es waren zwei Männer, die in der Hand Lanzen hielten und ihm nachfolgten. Sie sprachen: Unser Vater war einst hungrig und im Begriffe zu sterben. Du, o Gebieter, reichtest ihm den Topf herab und speistest ihn. Unser Vater sprach: In Tschung-san gibt es etwas zu thun, ihr müsset für ihn sterben. Desswegen kamen wir, um für dich, o Gebieter, zu sterben [2]).

Als Kaiser Yuen zur Nachfolge gelangte, waren in der Welt grosse Überschwemmungen. In den eilf Provinzen östlich von dem Grenzpasse waren die stärksten. Im zweiten Jahre war Hungersnoth in dem Lande von Tsi, der Scheffel Kornfrucht kostete dreissigmal zehntausend Stücke Geldes, das Volk starb häufig den Tod des Hungers. In der Provinz Lang-ye verzehrten die Menschen einer den anderen [3]).

In den letzten Jahren Wang-mangs's verbrannten die rothen Augenbrauen die Paläste, die inneren Häuser, die Märkte und Gassen von Tschang-ngan, um Keng-schi zu schaden. Das Volk litt Hunger und verzehrte sich gegenseitig. Es starben mehrere Hunderttausende. Tschang-ngan verödete, innerhalb der Stadtmauern wandelten keine Menschen. Die Ahnentempel, Gärten und Wälder wurden umgewühlt und aufgegraben. Blos Pa-ling wurde in den Stand gesetzt [4]).

Gegen das Ende der Jahre Wang-mang's herrschte in den südlichen Gegenden Dürre und Trockenheit. Das Volk litt häufig

---

[1]) Sse-ki.

[2]) Die Tafeln der kämpfenden Reiche.

[3]) Das Buch der Han.

[4]) Das Buch der Han.

Hunger. die Räuber drangen in die Sümpfe der Wildnisse, gruben die Entenwicken aus und verzehrten sie [1]).

Im ersten Monate des neunten Jahres des Zeitraumes Kien-wu (33 n. Chr.) verliess Wei-ngao aus Hunger die Feste und verzehrte gerösteten Reis. Sein Bauch schwoll und er starb [2]).

Tschü-pŏ überreichte an dem Hofe ein Schreiben, worin er (den Feldherrn) Ma-yuen bemängelte und sagte: Im achten Jahre [3]) straften die Wagen Wei-ngao. Dieser machte bloss Tĭ-tao zu seinem Reiche und vertheidigte sich hartnäckig. Die Krieger und das Volk litten Hunger. Sie benagten Armbrüste, kochten Schuhe und fristeten ihr Leben durch Augenblicke [4]).

Der Kaiser stellte an Ti-u-lün die Frage: Ich habe gehört, dass du als Angestellter der Gerichte den Vater deiner Gattin schlugst und deinen Neffen keine Speise verabreichtest. Sollte dies der Fall gewesen sein?

Lün antwortetete: Ich war dreimal verheirathet und meine Frauen hatten keinen Vater. Meine Geburt fiel in die Zeit der Hungersnoth und der Wirren. Der Scheffel Reis kostete zehntausend Stücke Geldes. Ich getraute mich nicht, unnöthiger Weise den Menschen Speise zukommen zu lassen [5]).

Als Wang-lang sich erhob, eilte der Kaiser aus dem Südosten von Ki herbei. Am frühen Morgen und in der Nacht weilte er in Grashütten und er gelangte zu den Blockhäusern der Dickichte von Schao-yang. Um diese Zeit traten Kälte und Frost ein, die Menge des Heeres litt an Hunger und Erschöpfung. (Der Feldherr) Fung-I reichte dem Kaiser einen Brei von Hülsenfrüchten. Am nächsten Morgen sprach der Kaiser zu seinen Heerführern: Gestern erhielt ich von Kung-sün einen Brei aus Hülsenfrüchten. Der Hunger und die Kälte sind geschwunden [6]).

Teng-yü kämpfte mit den rothen Augenbrauen. Die rothen Augenbrauen stellten sich geschlagen, sie liessen die Lastwagen

---

1) Die Geschichte der Han von der östlichen Warte.

2) Die Geschichte der Han von der östlichen Warte.

3) Im achten Jahre des Zeitraumes Kien-wu (32 n. Chr).

4) Die Geschichte der östlichen Han.

5) Tung-kuan-han-ki.

6) Tung-kuan-han-ki.

zurück und entflohen. Sie beluden die Wagen mit Erde und bedeckten den oberen Theil mit Hülsenfrüchten. Die Krieger litten Hunger und wetteiferten, sie wegzunehmen. Die rothen Augenbrauen kehrten sofort zurück und machten einen Angriff. Das Kriegsheer schmolz zusammen und gerieth in Unordnung.

Um diese Zeit herrschte unter den Geschlechtern des Volkes Hungersnoth und die Menschen verzehrten einer den andern. Ein Pfund gelben Goldes vertauschte man gegen fünf Ganting Reis. Die Wege waren abgeschnitten und ungangbar, die Zufuhren gelangten nicht zur Stelle. Sämmtliche Krieger des Heeres benützten die Samen der Früchte als Mundvorrath [1]).

Keng-kung befand sich in der festen Stadt Su-lĭ und keine Streitmacht erschien zum Entsatze. Nach einigen Monaten waren die Lebensmittel zu Ende gegangen, und es herrschte Elend und Noth. Er kochte jetzt Panzer und Armbrüste und verzehrte Sehnen und Leder [2]).

In der Welt herrschte Unordnung und die Menschen verzehrten einer den andern. Li, der jüngere Bruder Tschao-hiao's, wurde von hungrigen Mördern gefangen. Hiao erfuhr dieses. Er band sich sofort selbst, ging zu den Mördern und sprach: Li hat lange Zeit Hunger gelitten und ist abgemagert, er ist nicht so gut wie ich, der ich fett und satt bin. — Die Mörder erschraken heftig und entliessen sie Beide [3]).

Die rothen Augenbrauen drangen in Tschang-ngan. In den Seitengebäuden des Palastes befanden sich mehrere hundert bis tausend Menschen. Seit der Zeit, als Keng-schi geschlagen worden, verschlossen sie das Thor der Vorhalle und traten nicht heraus. Sie gruben die Wurzeln des in dem Vorhofe wachsenden Schilfrohres aus, fingen die Fische in dem Teiche und verzehrten sie. Die Todten wurden in dem Palaste begraben.

Daselbst befand sich ein alter Tempel. Ein Tonkünstler aus Kan-tsiuen schlug noch immer in ihrer Gesellschaft die Trommel, sang und tanzte. Seine Kleidung war dünn und durchsichtig. Er sah Fen-tse, schlug das Haupt gegen den Boden und sagte, dass er hungrig

---

1) Tung-kuan-han-ki.

2) Tung-kuan-han-ki.

3) Das Buch der späteren Han von Sie-sching.

sei. Fen-tse gab den Auftrag, dass ihm das gelbe Thor der Mitte einige Ganting Hirse schenke. Später entfernte sich Fen-tse, und Alle starben den Tod des Hungers [1]).

Die Macht Teng-yü's schwand allmählich, und er litt überdies Mangel an Lebensmitteln. Seine Anhänger zerstreuten sich, und die rothen Augenbrauen drangen wieder in Tschang-ngan. Yü kämpfte mit ihnen, wurde geschlagen und floh. Er erreichte Kao-ling. Die Krieger seines Heeres litten Hunger und lebten von Kreuzdornfrüchten und Gemüse [2]).

Die kaiserlichen Wagen gelangten nach Lŏ-yang. Um diese Zeit waren alle Paläste und inneren Häuser verbrannt, die Obrigkeiten bedeckten sich mit Dorngebüsch und stützten sich an die Wände der Erdhügel. Sie hörten, dass die Landschaften und Provinzen überall starke Streitkräfte enthalten und dass die Zufuhren nicht eintreffen. Die Gefährten litten Hunger und Mangel. Von dem obersten Buchführer und den Leibwächtern abwärts traten sie hinaus und pflückten wilden Reis. Einige starben den Tod des Hungers innerhalb der Mauern und Wände [3]).

Als Yuen-schŏ sich in Scheu-tschün befand, kostete der Scheffel Kornfrucht über hundertmal zehntausend Stücke Geldes. Er lud Gold- und Kupfermünzen auf einen Wagen, begab sich auf den Markt und suchte Reis zu kaufen. Auf dem Markte war kein Reis, und er liess die Kupfermünzen zurück und entfernte sich. Die Geschlechter des Volkes litten Hunger und Kälte. Man benützte Maulbeeren und Heuschrecken als trockene Speise [4]).

Lieu-kuen sprach zu dem Reichsgehilfen Tsien: Dass ich das Kriegsheer nicht vorwärts bringen kann, ist in der That, weil ich keine Lebensmittel besitze. Das noch übrige Volk zerstreut sich gleich den Vögeln, es ist von seinem Haupthaar umschlungen und geht barfuss. Wenn die hölzernen Bogen einmal gespannt werden, kommen zehn Dornenpfeile hervor. Zusammengeheftete Pflanzen ergänzen den Mundvorrath und genügen nicht für volle zwei Tage. im Sommer sind es Maulbeeren, im Winter sind es wilde Bohnen.

---

1) Das Buch der späteren Han von Yuen-san-sung.

2) Das Buch der späteren Han von Fan-hoa.

3) Die Überlieferungen von dem Kaiser Hien von Han.

4) Die Denkwürdigkeiten von U.

Wenn ich dies betrachte, seufze ich traurig, es macht den Muth des Menschen schwinden. Ich fürchte, dass U-sün und Han-pe dies vielleicht noch immer für ein Unglück halten würden, um wie viel mehr ich bei meiner Zaghaftigkeit und Schwäche. Wer Gaben besitzt, soll sich hier an die Spitze stellen und den Räubereien ein Ende machen [1]).

Wang-ni führte den Jünglingsnamen Ki-sün. Als in Lŏ-yang Umsturz und Untergang sich ereigneten, ging er den Wirren aus dem Wege. Zu den Zeiten des Königs Teng von Kiang-hia wurde er ein stechender Geschichtschreiber von King-tscheu. Er besuchte den König, und dieser hatte an ihm grosse Freude und beschenkte ihn reichlich.

Ni hatte sein Weib frühzeitig verloren und besass blos einen Sohn. Er brauchte kein Wohnhaus, sondern hielt sich blos einen Leiterwagen und ein Rind. So oft er sich auf den Weg machen sollte, hiess er ohne Umstände das Kind den Wagen lenken. Wenn der Abend kam, übernachtete er auf dem Wagen. Er hatte keinen bestimmten Aufenthaltsort.

Als Teng starb, war in King-tscheu Hungersnoth und Misswachs. Ni tödtete das Rind, zerstörte den Wagen und briet es. Zuletzt starben Vater und Sohn den Tod des Hungers [2]).

Der Vater Yue-schĭ's litt Kälte und Hunger. Er wurde durch drei Jahre der Knecht eines Menschen. Yen-tse löste das linke Pferd des Dreigespanns und kaufte ihn los [3]).

In Thsin war grosse Hungersnoth. Der Lehensfürst von Ying sprach zu dem Könige: Die Pflanzen, das Gemüse, die Eicheln, die Früchte, die Kreuzdornfrüchte und die Kastanien meines Gartens genügen, um das Volk am Leben zu erhalten. Ich bitte, ihn eröffnen zu dürfen.

Der König sprach: Wenn wir jetzt unsere Gärten eröffnen, um das Volk am Leben zu erhalten, so würden wir dadurch bewirken, dass die Würdigen und die Unwürdigen wetteifern, sich der Gegenstände zu bemächtigen. Ehe die Menschen leben und Unordnung erregen, mögen sie lieber sterben und sich im Zustand der Ordnung befinden [4]).

---

1) Das Buch der Tsin von Wang-yin.

2) Das Buch Tschung-hing von Tsin.

3) Der Frühling und Herbst von Yen-tse.

4) Das Buch Han-tse.

In dem Hause Hoei-tse's herrschten Elend und Hunger. Durch mehrere Tage hatte er kein Feuer angezündet. Er besuchte den König von Liang. Der König sprach: Der Weizen des Sommers ist eben reif. Ich bitte, ihn für dich schneiden zu dürfen. Darf ich dieses?

Hoei-tse sprach: Ja bin so eben zu dem Hauptwasser unter den Rinnsälen gegangen. Ein Mensch ertrank daselbst in der Strömung und wurde nach abwärts getrieben. Er rief mich an, dass ich ihn rette. Ich antwortete ihm: Ich bin kein guter Schwimmer. Ich werde für dich den König des östlichen Yue um Hilfe anrufen. Er wird einen seiner guten Schwimmer wählen, damit er dich rette. Darf ich dieses? — Der Ertrinkende sprach: Wenn ich den Beistand eines Kürbisses erhalte, so bleibe ich am Leben. Wenn du den König des östlichen Yue um Hilfe anrufst und dieser einen seiner guten Schwimmer wählt, damit er mich rette, so suche mich lieber in dem Bauche der Fische und Drachen auf dem Boden des vielfachen Abgrunds der Wasser [1]).

Der Fürst von Tschi erlebte die Trauer und die Wirren von Yung-kia [2]). Er war elend und hungrig, die Menschen des Bezirkes speisten ihn gemeinschaftlich. Der Fürst führte an der Hand zwei kleine Kinder, einen Sohn seines älteren Bruders und einen Neffen von mütterlicher Seite, und ging, um zu speisen.

Die Menschen des Bezirkes sprachen: Von uns selbst ist Jeder elend und hungrig. Weil du, o Gebieter, weise bist, wollen wir dich, o Gebieter, gemeinschaftlich am Leben erhalten. Wir fürchten, dass wir nicht im Stande sein werden, Speise hinzuzugeben.

Der Fürst ging jetzt allein zum Speisen. Als er hiermit zu Ende war, nahm er ohne Weiteres die Speisen in den Mund und stellte die Wangen zur Schau. Als er zurückkehrte, nahm er es aus dem Mund und gab es den zwei Kindern. Später wurden Alle am Leben erhalten [3]).

Der alte Markt des Districtes Lŏ-ngan war wüst und in einem Zustande der Unordnung. Die Menschen des Volkes waren daselbst Hungers gestorben und die vertrockneten Gebeine erfüllten die Erde.

---

1) Das Buch Fu-tse.

2) Der Zeitraum Yung-kia (307—312 n. Chr.)

3) Die Gespräche des Zeitalters.

So oft der Himmel sich verfinsterte und Regen eintreten wollte, hörte man sofort ein Summen und Pfeifen, und Seufzerlaute klangen vor dem Ohr [1]).

In den alten glänzenden Liedern (ku-yen-ko) heisst es:

Wenn man im Wandeln nicht den Wegen folgt, kommt man hinüber zu den Abhängen der Berge. Wenn Pferde die Blätter der Pistazie verzehren, wenn Menschen das Harz der Pistazie verzehren, dürfen sie dies nicht bis zur Sättigung. Man kann kurz zur Hungersnoth übergehen.

Das Gedicht von Fu-yuen sagt:

Gluth und Dürre erstrecken sich durch drei Jahreszeiten, die Kreisläufe des Himmels haben ihren Weg verfehlt. In der Mitte des Flusses erhebt sich fliegender Staub, in der Wildniss und auf den Feldern wachsen keine Pflanzen. Hat man einmal den Berg der doppelten Erdhügel verzehrt, ist man darüber traurig und stirbt als Greis. Der Landesfürst hat kein halbes Korn als Vorrath, Gestalt und Schatten bewahren einander nicht.

---

1) Die Verzeichnisse des Dunklen und des Hellen.

VERZEICHNISS

DER EINGEGANGENEN DRUCKSCHRIFTEN.

(FEBRUAR 1868.)

Akademie der Wissenschaften, Königl. Preuss., zu Berlin: Monatsbericht. September, October 1867. Berlin; 8°.

Central-Commission, k. k. statistische: Ausweise über den auswärtigen Handel Österreichs im Sonnenjahre 1866. (XXVII. Jahrgang.) Wien, 1867; 4°.

Helfert, Joseph Alexander Freiherr von, Russland und die katholische Kirche in Polen. (Aus der österr. Revue 1864 — 1867 besonders abgedruckt.) Wien, 1867; gr. 8°.

Istituto, Reale, Veneto di Scienze, Lettere ed Arti: Atti. Tomo XIII°. Serie III^a^, Disp. 1^a^ — 2^a^. Venezia, 1867 — 1868; 8°.

Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde: Handelingen en Mededeelingen over het Jaar 1867. — Bijlage tot de Handelingen van 1867. Leiden, 1867; 8°. — Gedenkschrift. 1766—1866. Leiden, 1867; 8°. — Feestrede bij de Viering van het Eeuwgetijde . . . . den 20. Juni 1867. Door M. de Vries. Leiden, 1867; 8°.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. XII. Jahrgang. November — December 1867. Wien; 4°.

Palacký, Franz, Geschichte von Böhmen. V. Band, 2. Abtheilung. (Böhmisch und deutsch.) Prag, 1867; 8°.

Revue des cours scientifiques et littéraires de la France et de l'étranger. Ve Année, Nr. 8—11. Paris & Bruxelles, 1868; 4o.

Scherzer, Karl von, Statistisch-commercielle Ergebnisse einer Reise um die Erde, unternommen an Bord der österr. Fregatte Novara in den Jahren 1857—1859. (Zweite Auflage.) Leipzig & Wien, 1867; kl. 4o.

Society, the Asiatic, of Bengal: Journal. Part II, Nro. 1, 1867. Calcutta; 8o.

SITZUNGSBERICHTE

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE CLASSE.

LVIII. BAND. III. HEFT.

JAHRGANG 1868. — MÄRZ.

SITZUNG VOM 11. MÄRZ 1868.

Der Secretär legt vor:

1. Eine für die Sitzungsberichte bestimmte Abhandlung des Herrn Prof. A. Mussafia: „Zur rumänischen Vocalisation";

2. ein Ansuchen des Ausschusses des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen und des correspondirenden Mitgliedes Herrn E. Wocel um Mittheilung einer Anzahl akademischer Druckschriften;

3. eine Einladung der Universität in Lund zu dem im Mai d. J. zu begehenden zweihundertjährigen Jubiläum;

4. eine Note des Herrn k. k. Landespräsidenten in Salzburg vom 22. Februar l. J., womit für die Weisthümer-Commission einige im Landesarchive aufgefundene Documente mitgetheilt werden.

SITZUNG VOM 18. MÄRZ 1868.

Der Secretär legt vor:

1. Eine Abhandlung des Herrn Joseph Strobl in Wien: „Über Heinrich von Neustadt. I. Apollonius von Tyrland", mit der Bitte des Verfassers um Aufnahme in die Sitzungsberichte.

2. Den Schlussband der mit Unterstützung der kais. Akademie herausgegebenen *Acta Carolinorum* des Herrn Professor Dr. Th. Sickel;

3. den fünften und sechsten Band der „Geschichte des Abfalles der Griechen vom türkischen Reiche" von Sr. Excellenz dem Herrn Freih. von Prokesch-Osten, mit welchen Bänden das ganze Werk abgeschlossen ist.

Das w. M. Herr kais. Rath Dr. A. v. Meiller beendigt den in der Sitzung vom 12. Februar begonnenen und am 19. Februar fortgesetzten Vortrag über das *Chronicon Conradi de Wizzenberg*.

SITZUNG VOM 26. MÄRZ 1868.

Der Secretär legt vor:

1. Eine Abhandlung des correspondirenden Mitgliedes Herrn Dr. B. Dudík: „Über Ablasstafeln“;

2. eine Abhandlung des Herrn Dr. P. A. Dethier in Constantinopel: „*Derrhiopos, ou rapport détaillé sur une conférence tenue dans le Syllogos grec de Constantinople le 9 mars 1868 concernant une inscription grecque inédite d'un peuple satyre lacustre*“;

3. ein Programm, betreffend eine von Herrn Dr. W. F. A. Behrnauer in Dresden herauszugebende Sammlung von photolithographirten arabischen, persischen und türkischen Texten.

Das w. M. Herr Dr. August Pfizmaier legt vor eine für die Sitzungsberichte bestimmte Abhandlung: „Beiträge zur Geschichte der Edelsteine und des Goldes.“

Zur rumänischen Vocalisation.

Von dem c. M. A. Mussafia.

Die rumänische Vocalisation weist manche Eigenthümlichkeiten auf, welche ihren Grund besonders darin finden, dass in dieser Sprache mehr als in irgend einem romanischen Idiome die Gestalt des Vocals dem Einfluss des vorangehenden oder nachfolgenden Consonanten oder Vocals oder auch des in der folgenden Sylbe enthaltenen Vocals unterworfen ist. Ich bringe hier drei Erscheinungen zur Sprache, die mir einer ausführlicheren, ins Einzelne gehenden Erörterung werth erscheinen. Bei meiner Untersuchung beschränke ich mich auf den **lateinischen** Bestandtheil der Sprache, als auf jenen den ich mit Sicherheit beurtheilen kann [1].

I. Diphthongierung von betontem *o* und *e*.

A. Betontes *o* = *óa*.

1. Betontes *o*, dem *e̦* oder *e* folgt, wird offen und breit augesprochen; es hört sich wie *ó͡a* (mit dem Accente vorzugsweise auf dem *o*) und wird so auch am besten bezeichnet. Die Formel lautet demnach:

ó . . . e̦, e = ó͡a,

ó . . . i (ĭ), u (ŭ) = ó [2]

[1] Ich verdanke viel den einheimischen Grammatikern, unter welchen ich Molnar, Cipariu und Pumnul besonders hervorheben will. Mündliche Mittheilungen von Seite einiger meiner Zuhörer leisteten mir ebenfalls dankenswerthe Hilfe.

[2] *Nóatinŭ (annotinus)* und *sóarice (soricem)* scheinen *oa* vor folgendem *i* zu haben; indessen ist *i* der vorletzten Sylbe von Proparoxytona immer einem *e* gleich *(ferece, limpede, oamenĭ, purece, pu̦ntece* u. s. w.), so dass *noatenŭ soarece* als die gemeinten Formen anzusehen sind. Letztere kommen in der That mehrfach vor.

Z. B. lat. *porta*, rum. *poartę;* lat. *florem*, rum. *floare* — aber lat. *coquis*, rum. *kocĭ*; lat. *homo*, rum. *omŭ*.

2. Ein solches *óa* kann sich auch (nach Labialen und *r*, *s*) zu *a* vereinfachen: *afarę (ad-foras)* statt *afoarę; korastę (colostra)* mit der weniger volksthümlichen Nebenform *kolastrę* [3]).

3. Die Quantität des *o* hat auf die Diphthongierung keinen Einfluss: langes, kurzes und Positions-*o* verhalten sich auf vollkommen gleiche Art.

4. Eben so wenig ist diese rein lautliche Erscheinung auf irgend eine Gattung von Wörtern beschränkt; auch Indeclinabilia nehmen daran Theil: so, ausser dem eben erwähnten *afarę*, *aproape (ad-prope)*, *foarte (fortem)*.

5. Secundäres *o* wird ebenfalls zu *oa: innoatę (in-natat)*, *foame (fames)*.

Dieses lautliche Gesetz zeigt sich besonders in der Flexion thätig.

Nominalflexion.

Genus.

6. Masculina auf *u* haben *ó;* die entsprechenden Feminina auf *ę* haben *oa*.

domnu doamnę, *porkŭ poarkę*. *sotzŭ soatzę*, *nepotŭ nepoatę*, *sokru soakrę*.

Das Suffix *-ŏlus*, in romanischer Betonung *-ólus*, wird zu *orŭ* und *oarę: kępriorŭ* und *kęprioarę (capreolus)*, *frętziorŭ* und *sorioarę (sor-eola)*.

Das Suffix *-torius*, aus *tor* erweitert, wird zu *toriŭ* und *toare: lęudętoriŭ lęudętoare*, *lucrętoriŭ lucrętoare*. Eben so *adępętoare (ad-aqu-atoria)*, *privighetoare (per-vigilatoria)*.

Das Suffix *-onius*, aus *on* erweitert, das sowol zur Augmentation als zur Motion dient, wird zu *oiŭ* und *oae: vulpoiŭ; lupoae*, *ursoae*. Durch Einschiebung von *-ik-* entsteht dann für das Femininum die Form *oa-ik-ę: dumnezoaikę* neben *dumnezoae* („Göttin"), *iepuroaikę* neben *iepuroae*.

Man vergleiche auch *pomŭ (pomus)* und *poamę (poma*, Plur. von *pomum)*, *sorbŭ* und *soarbę*.

---

3) Die dritte Person Sing. des Auxiliare *voiŭ (vol-eo)* lautet *va;* ich deute diese Form aus *vol-et voale va[le]; a* statt *oa* nach *v*.

Nicht anders bei Adjectiven und Participien:

koptŭ koaptẹ (coctus)
fostŭ foastẹ (Partc. von *esse)*
mortŭ moartẹ (mortuus)
orbŭ oarbẹ (orbus)
roibŭ roaibẹ (rubeus) [4])
rosŭ roasẹ (russus)
skosŭ skoasẹ (excussus)
torsŭ toarsẹ (Ptc. von *torquere)*
totŭ toatẹ (totus).

Suffix *-osus: osŭ oasẹ:*
apẹtosŭ apẹtoasẹ (aqu-at-osus) frumosŭ frumoasẹ (formosus).

Numerus.

7. Die Nomina der I. Declination, welche im Singular mit *-ẹ* und im Plural mit *-e* ausgehen, bewahren in beiden Numeri das *oa*. Also von den Femininis, die §. 4 erwähnt wurden, lautet der Plural: *doamne, nepoate, poarce, soakre, kẹprioare, sorioare; dumnezoaice, iepuroaice; poame, soarbe; koapte, foaste, moarte, oarbe, roaibe, roase, skoase, toarse, toate; apẹtoase, frumoase.*

Andere Beispiele wären:

koamẹ koame (coma)
koapsẹ koapse (coxa)
konsoartẹ konsoarte (con-sort-em)
koroanẹ koroane (corona)
koastẹ koaste (costa)
skoartzẹ skoartze (it. *scorza).*
skroafẹ skroafe (scrofa)
toamnẹ toamne (autumnus)
vioarẹ vioare (viola)

Die Nomina mit dem Plur. auf *ĭ* haben im Singulare *oa*, im Plur. *o: lẹudẹtorĭ, adẹpẹtorĭ, pririghetorĭ.* Dazu:

cikoare cikorĭ (cichoria)
foaĭe foi (folia)
moarẹ morĭ (mola)
ploaĭe ploi (pluvia)
poartẹ portzĭ (porta)
toartẹ tortzĭ („Henkel“ *torta)*

Manche haben eine doppelte Form im Plural:

koadẹ koade und *kozĭ*
koardẹ koarde „ *korzĭ*
oalẹ oale „ *olĭ*
oarẹ oare und *orĭ*
roatẹ roate „ *rotzĭ*
skoalẹ skoale „ *skolĭ.*

8. Die Nomina der II. Declination, welche im Plurale auf *ẹ* oder *e* ausgehen, diphthongieren das betonte *o.*

poporŭ popoarẹ (populus) [5])
koiŭ koaĭe (colea)
osŭ oase (os-sum).
periodŭ perioade.

---

[4]) Aber aus dem Substantiv *rubia roibẹ* mit einfachem *o*.

[5]) Auch *popoare. Oŭ (ovum)* hat *ouẹ*, nicht *oauẹ*.

Suffix *-orŭ:*

akšor akšoare (it. *aghicciuolo*) *piciorŭ picioare* (*petiolus*).

Suffix *-onŭ:*

balkonŭ balkoane *pavilonu paviloane.*

Manche schwanken im Plural zwischen *oa...e* und *o...uri.*

akordŭ akoarde und *akordurĭ* *sinodŭ sinoade* und *sinodurĭ*
kartonŭ kartoane „ *kartonurĭ* *sęponŭ sępoane* „ *sęponurĭ*
kornŭ koarne „ *kornurĭ* *transportŭ transpoarte* und *transporturi*

Andere schwanken zwischen *oa...e* und *o...i*

atomŭ atoame u. *atomĭ* *flokŭ floake* u. *floci.*

Oder es kommen alle drei Ausgänge vor:

kotŭ koate [6]) *koturĭ* (*cubitus*).

9. Die Nomina der III. Declination haben im Sing. *oa...e*, im Plur. *o...i.*

foale foi (*follis*) *oae oi* (*ovis*) *soare sorĭ* (*solem*)
noapte noptzĭ (*noctem*) *oaste oštĭ* (*hostis*) *soarte sortzĭ* (*sortem*)

Ausgang *-orem:*

floare florĭ *sudoare sudorĭ*

Adjectiv: *moale moi* (*mollis*).

Vereinzelt steht *omŭ oamenĭ* (*homo homines*).

Casus.

10. Der Vocativ der Masculina der II. hat *oa* wegen des *e* des Auslautes: aus *domnŭ, doamne;* aus *nepotŭ, nepoate.* Bemerkenswerth ist jedoch, dass das *oa* des Femininums auch im Vocativ verharrt, trotz des Ausganges *o*: wie *doamnę*, so auch Voc. *doamno.*

Verbalflexion.

11. In der I. Conjugation haben *oa*: die 3. Sing. und Plur. Präs. Ind. und die gleichlautende 2. Sing. Imper. wegen des auslautenden *ę;* dann die 3. Sing. und Plur. Conj. wegen des auslautenden *e.* Also aus *purtá* (*portare;* flexionsbetonte Formen haben *u*, stammbetonte aber *o* und zwar *o* vor *ĭ* und *ŭ*, *oa* vor *ę* und *e*) wohl *portŭ*

---

[6]) Auch *kote* ohne Diphthongierung.

portzĭ aber *poartę* und im Plurale: *purtę́m purtátzi* aber *poartę (portant)*. Imp. *poartę*, Conj. *poarte*.

Andere Verba sind:

însurá	*însoarę*	*însoare*	*(uxoror)*
înnotá	*înnoatę*	*înnoate*	*(in-nato)*
rugá	*roagę*	*roage*	*(rogo)*
sburá	*sboarę*	*sboare*	*(ex-volo)*
žuká	*žoakę*	*žoace*	*(joco)*

12. In den anderen Conjugationen weisen *oa* auf: die 3. Sing. Ind. wegen *e*; die 3. Sing. und Plur. Conj. wegen *ę*. Überdies in den Verben auf *ĕre*: die 1. 2. Plur. Ind., die 2. Sing. Imp. und der Infinitiv, endlich bei den starken Verben auch die 3. Sing. Perf. Ind. wegèn des folgenden *e*. Also aus *puté (pot-ere* mit gleichem Vocalwechsel wie bei *purtá)* wohl *potŭ* (auch *pociŭ*, aus *pot-eo; tj = ć*) *potzĭ* aber *poate*; im Plurale *putém putétzĭ potŭ*. Conj. *poatę (poteat, -eant)*. — Aus *coquere* Inf. *koace;* dann wohl *kokŭ kocĭ* aber *koace* und im Plur. *kóacem kóacetzĭ (coquĭmus coquĭtis*; *ĭ = e)*, aber aus *coquunt, kokŭ*. Imp. *koace (coque);* Conj. *koakę (coquat* u. *coquant)*. Perf. *koapse (coxit)* [7]. — *Murí (morire;* unbet. *u*, bet. *o, oa)*: *morŭ morĭ moare murím murítzĭ morŭ*. Conj. *moarę*.

Andere Beispiele wären:

II.	*duré*	*doare*	*doarę (doleo)*;			
III.	*koase*	*kóasem*	*kóasetzĭ*	*koasę*		*(consuo)*
	kunoaśte	*kunóaśtem*	*kunóaśtetzĭ*	*kunoaskę*		*(cognosco)*
	roade	*róadem*	*róadetzĭ*	*roadę*	*roase*	*(rodeo)*
	skoate	*skóatem*	*skóatetzĭ*	*skoatę*	*skoase*	*(excutio)*;

IV. *durmí doarme doarmę (dormio)*; *sorbí soarbe soarbę (sorbio)*.

13. Es mögen hier noch ein Paar Wörter erwähnt werden, die besondere Erwägung verdienen. Aus lat. *nova novem* und *nobis* wird ein Homonym, über welches die Angaben schwanken. Ältere Werke schreiben mit cyrillischer Schrift ноаѡ, neuere ноѫ, Pumnul transcribiert *noue*. So weit ich die Aussprache aus mündlichen Mittheilungen entnehmen konnte, hört sich *o* wie *oa*, darauf ein leiser vermit-

---

[7]) In früherer Zeit war auch die 1. und 2. Plur. gebräuchlich: *kóapsem, kóapsetzĭ* oder auch *kóapset* ohne Sibilierung des *t*. Es sei hier auch bemerkt, dass die Formen *koapsęi skoasęi*, welche Diez II, 125 anführt in *kopsęi skosęi* zu berichtigen sind; *oa* ist nur unter dem Accente zulässig.

telnder Laut, der zwischen *o* und *u* schwebt; der Schlussvocal schwankt wieder zwischen *e* und *ȩ*: also *nóa-ŭ-ȩ nóa-ŭ-e* [8]). Eben so aus *vobis vóa-ŭ-e* oder *voaŭ-ȩ* воаѡ. Hieher gehören auch *doaŭe* доаѡ (*duae;* im Masc. *doĭ*), *plóauȩ* плоаѡ *plŭv-iat*, aus *plouá*, Conj. *ploaïe plŭviët plo[v]iet*, *roauȩ* роаѡ (*rorem*, mit bemerkenswerthem Wegfalle von *r*).

14. Die Ausnahmen betreffen fast ausschliesslich weniger volksthümliche, in neuerer Zeit eingeführte Wörter, bei welchen Lautgesetze, wenn sie nicht durch Reflexion angewandt werden, kaum wirksam sein können.

Norȩ (*nurus; ŭ-o*) und *sorȩ* (*soror*) sind ächt rumänische Ausdrücke; das Unterbleiben der Dipthongierung erklärt sich aber leicht dadurch, dass der Ausgang *ȩ* nicht ursprünglich ist. Die dem lateinischen entsprechenden Formen sind *norŭ* und *sorŭ*, und sie kommen in der That auch vor; erst später mag die Bedeutung dazu geführt haben, diesen Wörtern den weiblichen Ausgang zu geben; da war aber das Lautgesetz nicht mehr thätig. *Probȩ* ist suffixlose Ableitung aus *probá*; derartige Bildungen nun sind zwar im Rumänischen nicht selten, die Sprache gewährt ihnen aber dennoch keinen grossen Spielraum; es sind viele Fremdlinge darunter. Das Nämliche ist von *voie* (= *voiȩ*, §. 29) zu sagen, aus dem Stamme *vol-* mit wirksamem Ableitungsvocal, vgl. it. *voglia*, *ritegno convegno*. In *vorbȩ* (*verbum verba*) ist zu erwägen, dass das *o* secundär ist und sich ganz vereinzelt aus betontem *e*, wohl unter Einfluss des *v*, entwickelt hat. Man bemerke noch *kóperiŭ akóperiŭ*, wo man *oa* erwarten würde [9]). Bei manchen Wörtern schwankt die Aussprache — *kolonȩ koloanȩ*, *personȩ persoanȩ* — besonders bei solchen, die auf gelehrtem Wege eingeführt werden: *axiomȩ*, *apostrofȩ*, *amazonȩ*, *idiomȩ*, u. s. w. Wer auf Sprachgesetze seine Aufmerksamkeit richtet, bestrebt sich, diesen Wörtern romanisches Gepräge zu geben und spricht *óa* aus; Andere legen grösseres Gewicht darauf, der Etymologie gemäss auszusprechen und ziehen *o* vor; für unseren Zweck sind solche Wörter von

[8]) Die Schreibung ѡ für *ȩ* oder *e* nach (ursprünglichen oder vermittelnden) *u* kommt in älteren Drucken auch sonst vor: man findet вздȣѡ statt des jetzigen *vȩdu-v-ȩ* mit hiatustilgendem *v*, it. *vedova*.

[9]) Übrigens soll auch *koaperiu* hie und da gehört werden; auch kommen Formen mit *oa* in älteren Schriften vor.

keinem Belange[10]). Andere Fremdwörter mit *o* wären: *agonę, diplomę, dogmę, episodę, eskortę, metamorfosę, metodę, normę, pompę, sofę.*

B. Betontes *e* = *ếa*.

15. *E*, dem *ę* oder *e* folgte, muss ebenfalls in früherer Zeit offen und breit ausgesprochen worden sein, aber so dass der *e*-Laut noch fortdauerte. Die Aussprache muss zwischen *é* und *ếa* geschwebt haben, und daher bezeichnet auch das cyrillische Alphabet ein solches *e* ganz richtig durch ѣ, welches im Altslovenischen zwischen diesen zwei Lauten schwankte; Miklosich I, 91 und 239, Diez I, 342. Man findet лѣгъ (lat. *ligat*) und лѣгє (lat. *legem*), und die erste Sylbe mag einst nur um eine kleine Nuancierung verschieden gewesen sein, je nachdem *ę* oder *e* folgte. Im Verlaufe der Zeit wird nun das ѣ, welchem *ę*, folgte, immer breiter ausgesprochen worden sein, so dass es die Aussprache *ếa* (mit dem Accente vorzugsweise auf dem *a*) annahm, während ein ѣ, dem *e* folgte, die Aussprache *e* begünstigte und nunmehr wie einfaches wenn auch breites *é* ausgesprochen wird. Allerdings bleibt die cyrillische Schrift in beiden Fällen bei demselben Zeichen ѣ stehen, allerdings pflegen Werke, welche das Cyrillische genau transcribieren, in beiden Fällen *ea* anzusetzen; man darf sich aber dadurch nicht beirren lassen, denn gibt man auf die Aussprache Acht, so bemerkt man, dass betontes *e*, bei folgendem *ę*, *eá* (oder, wie gleich gesagt werden soll, *iá á*) lautet, während es bei folgendem *e* mit nur wenig Ausnahmen unverändert bleibt[11]). Die Formel ist demnach:

é . . . ę = *ếa*

é . . . e, i, u = *e*.

---

[10]) Polysu gibt in seinem Wörterbuche den Singular dieser Nomina auf *-ome*, den Plural aber auf *-oame* an. Diese Unterscheidung ist wohl unbegründet. Höchstens könnte man annehmen, dass früher *axiomŭ*, *idiomŭ* gesagt wurde, die regelrecht im Plur. *axioame idioame* ergeben; *e* im Singular wäre dann Reminiscenz an das etymologische *a*, die ohne Einfluss auf das *o* blieb. Diese Erklärung passt aber nur für einige dieser Substantiva.

[11]) Dies zeigt sich schon darin, dass die lateinisch transcribierenden Werke bei folgendem *e* mehrfach zwischen *ea* und *e* schwanken. Diez I, 342: „Zwischen *ea* und *e* ist die Schreibung sehr willkürlich: *mujare mujere*, *peaște pește*, *seacerŭ secerŭ*; man hört *leage* wie *lége*, *veade* wie *véde* sprechen.“ Wie man sieht, lauter Beispiele von *e . . . e*; bei *e . . . ę* ist Schreibung und Aussprache von *ea* constant.

z. B. lat. *fenestra*, rum. *fereástrȩ* oder *fereástȩ;* lat. *fenestrae*, rum. *ferestre* oder *feresti*. Vgl. *acestŭ acešti aceste*, aber *aceastȩ (ecce istum)*.

16. *Ea* neigt sich zur Aussprache von *iá*, wie überhaupt unbetontes *e* in offener Sylbe einem *i* äquivalent ist: aus *petra peatrȩ*, das wie *piatrȩ* gehört wird; aus *equa esca: eapȩ easkȩ*, die *iapȩ iaskȩ* lauten und mehrfach auch so geschrieben werden; aus *cera gena: cearȩ geanȩ*, das kaum anders als *ciarȩ gianȩ* ausgesprochen werden können u. s. w.

17. Ein solches *ea (ia)* kann dann leicht, besonders nach Labialen und *r* (vgl. §. 2), auch nach Sibilanten, sich zu *a* vereinfachen; das *e* verstummt.

Nach *m*:	*camisia*	*[kȩmeašȩ]*	*kȩmašȩ*[12])
	mensa	*[measȩ]*	*masȩ*
„ *p*:	*penna*	*[peanȩ]*	*panȩ*
	pira	*[pearȩ]*	*parȩ*
„ *v*:	*ver*	*[vearȩ]*	*varȩ*
	vir'dia	*[vearzȩ]*	*varzȩ*
	virga	*[veargȩ]*	*vargȩ*
„ *f*:	*foeta*	*[featȩ]*	*fatȩ*
„ *r*:	*praeda*	*[preadȩ]*	*pradȩ*
„ Sibil.:	*sera*	*[seare]*	*sarȩ*
	terra	*[tzearȩ]*	*tzarȩ*[13]).

18. Auch Indeclinabilia weisen *ea (ia) = é* auf: *eccum* mit der Endung *a*[14]) *eakȩ (iakȩ);* aus *iterum it'rum* (Positions-*i* = *e* und *t* abgefallen) *erum* und mit dem Ausgange *a: iarȩ*.

19. Nur selten nahm betontes *e* auch bei folgendem *e* die Aussprache *eá (a)* an. Vor allem in der abgekürzten Form des Infinitivs der Verba der II. lat. Conjugation. Die Aussprache schwankt zwischen *aveá šedeá vedeá* und *avé šedé vedé (habe[re] sede[re] vide[re])*. Die vollen als Substantiva gebrauchten Formen *avere šedere vedere* werden nur mit einfachem *é* ausgesprochen. In *beá* (das auch

---

12) Auch *kȩmešȩ* ohne Dipthongierung.

13) Manche hierher gehörige Verbalformen verzeichnet das §. 49.

14) Das Rumänische scheint bei Indeclinabilien *a* im Auslaute zu begünstigen; vergl. *dupȩ*, *înkȩ*.

bé gehört wird) entspricht *ea* dem *e* (lat. *i*) des Stammes: aus *bi-[be]re, bere* (wie im Ital. neben *bevere*). Aus *septem* zuerst *ṡeapte*, dann *ṡapte*, aus *sex* mit paragogischem *e: ṡease ṡase*, aus *serpens [ṡearpe] ṡarpe*. Übrigens hört man auch mannigfach *ṡêpte ṡêse ṡêrpe* aussprechen. Aus *nivem* wird *neá* statt *nea[e]* [15]).

Wir verzeichnen nun die Erscheinungen bei der Flexion, und zwar zuerst bei Nomina.

Nominalflexion.

Genus.

20. Das Mascul. hat *e . . . ŭ*, das Femin. *ea . . . ẹ*.

ĭedŭ	*eadẹ*	*(haedus)*	*mẹiestru*	*mẹiastrẹ*	*(magistrum)*
Grekŭ	*Greakẹ*	*(Graecus)*	*ṡerbŭ*	*ṡearbẹ*	*(servus)*

Suffix *-issa: împẹratŭ împẹrẹtease (imperator)*
preútŭ preuteasẹ (presbyterum).

Man vergleiche auch *cireṡu (ceras-eus)* und *cireaṡẹ (ceras-ea)*, *miezŭ* („das Innere“ *medius*) und *miazẹ* („die Mitte“, *media*; auch in *miazẹzî, miazẹ noapte*).

Adjectiva und Participia:

desŭ	*deasẹ*	*(densus)*	*diresŭ*	*direasẹ*	(Ptc. von *dirigere*),
deṡertŭ	*deṡeartẹ*	*(desertus)*	*alesŭ*	*aleasẹ*	(„ „ *eligere*),
dreptŭ	*dreaptẹ*	*(directus)*	*fertŭ*	*feartẹ*	(„ „ *fervere*),
întregŭ	*întreagẹ*	*(integrum)*	*mersŭ*	*mearsẹ*	(„ „ *mergere*)
negru	*neagrẹ*	*(nigrum)*	*ṡters*	*ṡtearsẹ*	(„ „ *ex-tergere*)
sekŭ	*seakẹ*	*(siccus)*			

Suffix *-ensis: frẹncesŭ frẹnceasẹ*
-iscus: bẹrbẹteskŭ bẹrbẹteaskẹ.

Numerus.

21. Sing. *ea . . . ẹ*, Plur. *e . . . e, ĭ, uri*. So lautet der Plur. der §§. 16—20 angeführten Nomina wie folgend: *pietre, iepe, gene, iede, Grece, mẹiestre, ṡerbe, împẹrẹtese, preutese, cireṡe, dese, deṡerte, drepte, întrege, negre, direse, alese, ferte, merse, ṡterse, frẹncese;*

---

[15]) Oder soll etwa Übertritt zur 1. Declination angenommen werden? Dann wäre *néa* aus *nea[ẹ]* regelrecht. Und in der That soll die Aussprache *neáŭẹ* (mit leisem vermittelndem *ŭ*) mehrfach gehört werden.

be̦rbe̦teștĭ. Ebenso *mese, pene, pere, fete, verze* [16]; *șerpĭ verĭ : sere* und *serĭ; tzere* und *tze̦rĭ; pre̦zĭ, ve̦rgĭ* [17].

Andere Beispiele sind:

ceape̦ cepe (caepa)	*iarne̦ iernĭ (hibernum)*
cearte̦ certe (aus *certă*)	*mreane̦ mrene (muraena)*
kreaste̦ kreste (cresta)	*teake̦ tecĭ (theca)*
feare̦ fiere (fera)	*segeate* { *se̦gete* / *se̦getzĭ* } *(sagitta)*
iarbe̦ ĭerburĭ (herba)	

Suffix *-itia: blụndeatze̦ blụndetze. moleatze̦ moletze.*

Das Suffix *-ēla* hat im Rumänischen grosse Verbreitung gefunden; es lautet im Sing. *eale̦ iale̦ ale̦*, im Plur. *elĭ;* Diez II, 303.

22. Besonders zu erwähnen sind die Nomina auf *ella*, deren volle Form *eale̦* wäre; im Sing. fällt *le̦* weg, so dass die Endung *eá* lautet, während im Plur. aus lat. *ellae* ohne weiters *ele* wird.

stella: stele̦ steále̦ steá [18]
stellae: stele.

Ebenso: *me̦seá me̦sele (maxilla), rụnduneá rụndunele (hirundinella), șeá* (das auch *șá* gehört wird) *șele (sella), ve̦rgeá ve̦rgele* u.s.w. [19].

---

16) Dass hier der Stamm im Sing. *a*, im Plur. *e* aufweist, ist nach dem Gesagten vollkommen verständlich. Der Grundvocal ist *e*: im Sing. verändert er sich unter dem Einfluss des *e̦* und durch Vermittlung von *ea* zu *a*; im Plur. dagegen, da die Bedingung zur Veränderung fehlt, bleibt die Sprache beim ursprünglichen *e*:

aus *mensa: mesa mease̦ mase̦*
„ *mensae: mese.*

Nur durch Analogie mit diesen Bildungen lässt sich die Veränderung des etymologischen *a* des Stammes zu *e* in manchen Pluralen erklären: *fatze̦ fetze (faciem), piatze̦ pietze (platea), spate̦ spete (spatha).*

17) Über das *e̦* der letzteren Nomina §. 53.

18) Mit hinzugefügtem Artikel bekanntlich *steá-o-a*, wo das *o* (das beinahe wie *u* gehört wird) wohl nur euphonisch eingeschoben ist. (Ich vermuthete einst, *o* könnte *l*, wie im Slavischen, ersetzen; und diese von mir seitdem aufgegebene Vermuthung wurde von Schuchardt (Vocalisation II) in die Öffentlichkeit gebracht.)

19) Durch Analogie entstanden dann die Plurale *mele* aus *meá* statt *meáe̦ (mea)*, *rele* aus *reá* statt *reáe̦ (rea)*, *curele* aus *cureá* statt *cureae̦ (corrĭ[gi]a)*, *grele* aus *greá* statt *greae̦* (d. i. *gravis grevis*, wie it. *greve*, prov. *greu*, dann durch Übertritt zur zweigeschlechtigen Declination gleichsam *grevus greva*, rum. *greŭ* und *gree̦ greae̦*), endlich auch *zile* aus *zi (dies)*, das ebenfalls bei hinzutretendem Artikel *o (u)* einschiebt: *ziua.*

Nicht anders in den Pronomina: *eá iele (illa)*, *aceá ace le (ecce illa)* [20]).

23. Nur ein Nomen der II. Declination hat im Sing. *e . . . u*, im Plur. *ea (ia) . . . ę*:

ferrum: fierŭ fiarę.

Casus.

24. Der Genitiv und Dativ Sing. der Feminina endigt auf *ei* oder *ii*. Der Gebrauch zwischen den zwei Formen schwankt (die von Diez II, 50 nach Clemens aufgestellte Unterscheidung ist unbegründet); beide aber schliessen das *ea* im Stamme aus, so dass im Gen. Dat. das ursprüngliche *e* wieder erscheint. Also Nom. *geanę*, Gen. Dat. *genei*; Nom. *iapę*, Gen. Dat. *iepei (ie = ĕ)*; Nom. *Greakę*, Gen. Dat. *Grecei* oder *Grecii* u. s. w. Nicht anders *panę (=peanę) penei*; *masę (= measę) mesei meşiĭ*; endlich *steá (= stealę) stelei steliĭ*. *aceá (=acealę) acelei*.

Verbalflexion.

25. I. Conjugation. Betontes *eá (á)* kommt in der 3. Sing. und Plur. Praes. Ind. und in der gleichlautenden 2. Imper. wegen des *ę* des Ausganges. Also aus *certá*: *certŭ certzi ceartę certém certátzi ceartę.*

Andere Verba sind:

apleká apleakę (applico)
botezá boteazę (baptizo)
ajeptá ajaptę (ejecto)
aşteptá aşteaptę (exspecto)
cerká cearkę (circ-o)
krepá kreapę krapę (crepo)
deşelá deşalę (de-sell-o)
deşertá deşartę (desert-o)
freká freakę (frico)
înferá înfiarę (in-ferr-o)
înneká înneakę (in-neco)
însemná înseamnę însamnę (in-signo)
întrebá întreabę (interrogo)
legá leagę (ligo)
iertá iartę (libert-o ?)
pesá 'm pasę (pens-at)
seká seakę sakę (sicco)
sęgetá sęgeatę (sagitto) [21])

---

[20]) Die volksthümliche Form *ęl* (bei welcher die Trübung des *e* (aus Positions -*i*) zu *ę* zu bemerken ist) hat in Femin. *a=a[lę]*, d. h. *á* statt *eá*. Der Plur., wo man *ele* erwarten würde, lautet *alę*. Nicht anders *ęstŭ astę aste*.

[21]) Das Verbum *levare* verändert in flexionsbetonten Formen *le* zu *lu*, wohl unter Einfluss des einst folgenden *r*: *luá*, *luátzi*, *luám* u. s. w.; stammbetonte Formen haben eine eigene Darstellung. Die 3. Ind. *iá* dürfte für *iaę* stehen, aus *levat* mit

Dazu die Verba mit *-ez-* zwischen Stamm und Endung (Diez II, 249): *ĭernezŭ ĭerneazẹ, lukrezŭ lukreazẹ*[22]).

26. In den anderen Conjugationen findet sich *ea (á)* in der 3. Sing. und Plur. Praes. Conj., die auf *-ẹ* ausgehen.

II. *šedé šadẹ* oder *šazẹ (sedeo), vedé vadẹ* oder *vazẹ (vĭdeo).*

III. *purcede purceadẹ (-cedo)*	*începe înceapẹ (incipio)*
cerne cearnẹ (cerno)	*merge meargẹ (mergo)*
krede kreadẹ (credo)	*perde peardẹ (perdo)*
krešte kreaskẹ (cresco)	*cere cearẹ (quero)*[23])
alege aleagẹ (lego)	*ašterne aštearnẹ (-sterno)*
direge direagẹ (dirigo)	*teme teamẹ (tĭmeo)*
ferbe fearbẹ (ferveo)	*tzese tzeasẹ (texo)*
geme geamẹ (gemo)	*trece treakẹ (trajicere).*

IV. *eší easẹ (exeo)*
perí pearẹ (pereo)[23]).

Dazu die Verba mit *-esk-* zwischen Stamm und Endung: *rẹpeskŭ rẹpeaskẹ (rapio).*

27. Es sind noch ein Paar Verba zu erwähnen (über andere sieh §. 50) welche im Lateinischen stammhaftes *a* haben, im Rumänischen aber *e* und nur vor *ẹ* das ursprüngliche *a* aufweisen: *in-coa-gulo: înkĭegŭ*[24]) *înkĭegĭ înkiagẹ;* Conj. *înkĭege — in-glaci-o: în-ghĭetzŭ înghĭetzĭ înghiatzẹ;* Conj. *înghĭetze.*

Man könnte Analogie mit den §. 25 aufgezählten Verben annehmen: da neben *apleakẹ aplekŭ,* neben *întreabẹ întrebŭ* vorkommt, sei man verleitet worden, auch zu *înghiatzẹ înghĭetzŭ* zu bil-

---

ausgestossenem *v: leat, e* zu *ea ia,* vor welchem *l* austrat. Dieses *ia* dann verharrt nicht bloss in der 3. Conj. *iá* oder *iae* vor *e (levet),* sondern auch in der 1. und 2. des Praes., wo man eher *ĭeu ĭei (lĕv-o, as)* erwarten dürfte.

[22]) Kann auch bei Proparoxytonen das *ẹ* des Auslautes auf die betonte Sylbe zurückwirken? Im Allgemeinen nicht; aus *fĭérekŭ* wird *fĭérekẹ,* nicht *feárekẹ,* aus *împĭédekŭ împĭédekẹ* u. s. w. Doch aus *préserŭ* (streuen, wol aus *per-serere) preásẹrẹ.*

[23]) Daneben *ceaiẹ peaiẹ* (so nach Pumnul; man versichert mich aber, dass wo diese Formen gebraucht werden, sie nur *ceaie, peaie* lauten, worüber §. 30 nachzusehen ist) aus *quaer-i-at* (cfr. it. *chieggio,* afr. *querge), pereat periat* mit abgefallenem *r.*

[24]) *coagulo cagulo cag'lo clago.*

den. Gegen diese Deutung spricht aber erstens das *ĭ* vor dem *e*[25]): genaue Analogie hätte geführt zu *înghetzu înkegŭ*; noch mehr aber das Bedenken, dass eine einzige Form die ganze Conjugation modificiert habe. Ich ziehe daher eine andere Erklärung vor. An die Stelle des *a* trat *e*, und secundäres *e* ward dann wie primäres behandelt, so dass in der 3. Ind. die Sprache auf einem Umweg zum ursprünglichen Laute zurückkehrte. Nur kann man zweifeln, ob schon betontes *a* unter Einfluss des vorangehenden *i* unmittelbar zu *e* geworden sei (§. 34) oder vielmehr die flexionsbetonten Formen auf die Gestalt des Stammvocals eingewirkt haben. In letzterem Falle wäre z. B. aus *glaciare glaciatis* u. s. w. zuerst *-ghiȩtzá ghiȩtzátzĭ* u. s. w. geworden (unbet. *a* = *ȩ*) und *ȩ* klärte sich wegen des vorangehenden *i* zu *e* (§. 29): *-ghietzá ghietzátzĭ* u. s. w., welches *e* dann auch unter dem Accente sich behauptete: *-ghietzŭ*. Auf gleiche Art ist *kĭemŭ kĭemĭ kĭamȩ kĭemém kĭematzĭ kĭamȩ;* Conj. *kĭeme* zu beurtheilen; nur ist hier noch zu bemerken, dass neben *kiem* auch die Form *kiȩm* vorkommt (vgl. §. 50)[26]).

28. Die Ausnahmen betreffen auch hier nur Fremdwörter. So ist *-intzȩ* die ächt rumänische Darstellung für das Suffix *-entia* (§. 42); daneben kommt das entlehnte *-entzȩ*, nicht *-eantzȩ*, vor: *kompetentzȩ, konkurentzȩ, diferentzȩ, sententzȩ*. Neben *-eatzȩ* (*-ĭtia* §. 21) findet sich auch *-etzȩ: delicatetzȩ, nobletzȩ*; neben *-easȩ* (*-issa* §. 20) auch *esȩ:kontesȩ;* neben *-eá[lȩ]* auch *elȩ: capelȩ, libelȩ, novelȩ*. Das Suffix *-ett-* ist dem Rumänischen fremd: *castanetȩ, clarinetȩ, corvetȩ, lanzetȩ, lornetȩ*. Überdies zahlreiche ein-

---

25) Das leise *i*, welches ich mit *ĭ* bezeichne, wird zwar nicht von Allen geschrieben — Viele transcribieren *înkegá inghetzŭ* —, lässt sich aber in der Aussprache genau wahrnehmen.

26) Aus *glaciem* wird nicht blos *ghiatzȩ* (vgl. it. *ghiaccia*), sondern mit masculiner Endung auch *ghietzŭ* Pl. *ghĭetzurĭ* (it. *ghiaccio*). Ist *iá* = *ie?* Oder hat hier das *e* des Verbums eingewirkt? Oder ist endlich aus *ghiatzȩ* der Plur. *ghĭetzurĭ* (viele schreiben *ghetzurĭ*) wie aus *earbȩ (iarbȩ) ĭerburĭ* gebildet, und aus dem Plur. der Sing. *ghĭetzŭ* erschlossen worden? Ähnliches ist von *clavem* zu sagen. Man findet die Form кѣє, transcribiert *keae (cheae)*, im Plurale aber кеі *kĭei (chei)*. Stünde die Sache so, so wäre hier für *ia* aus *la* die nämliche Schreibung wie für *ia* (= *ea*) aus *e* angewandt worden und *kĭae kĭei* wäre mit *piatze pietze* zu vergleichen. Aus dem Munde von Einheimischen hörte ich aber nur *kĭêĭe* (das zweite leise *i* vermittelt die Aussprache), Plural *kĭei* mit weniger breitem *e* aussprechen. Es ist hier also wohl der Einfluss des *i* auf *a* zu erkennen, wovon §. 34 sprechen wird.

zelne Wörter, von denen einige genügen mögen: *adresę, arenę, atmosferę, cisternę, karierę, kolectę, kretę, diademę, gangrenę, ofertę, patentę; eternę, fraternę, internę, maternę, modernę, modestę, onestę, korektę, perfektę. Demnŭ (dignus)* hat ächt rumänisches Gepräge, und trotzdem wird als Femininum *demnę*, nicht *deamnę* angegeben. Da indessen das Wort in älteren Lexicis fehlt, so ist dasselbe wahrscheinlich in neuerer Zeit von Gelehrten gebildet worden, welche wohl auf die gesetzmässige Vertretung von *gn* durch *mn*, nicht aber zugleich auf die von *e . . . ę* durch *ea* bedacht waren.

II. Einfluss eines i auf den nachfolgenden Vocal.

29. Auslautendes *a* wird zu *ę* (§. 38); geht (oder gieng auch nur) ein *i (e)* voraus, so zeigt sich die Neigung, dafür *e* anzusetzen:

cikoare (cichoria)	*lešie (lixiva)*
foaie (folia, Plur. von *folium)*	*mie (milia)*
frimbie (fimbria)	*moare (mŭria)*
gingie (gengiva)	*paie (palea)*
glie (gle[b]a)	*vie (vinea)*
gutuie (cydonia)	*voie (*aus dem Stamme *vol-*, ital. *voglia)*

Suffix *-alia: bętae (batualia), vępae (vap-alia* Et. W. II, 74).

Suffix *-[ŭ]la: unghie (ung'la ungl-j-a), ureke (auric'la auricl-j-a)*.

Das Suffix *-ia*, mit romanischer Betonung *ía*, wird zu *ie*, Diez II, 281.

Aus *onia* wird *oae* „nicht *oaę*“ Diez II, 319.

Die Adjectiva auf *i-ŭ* haben im Femininum *i-e: viu vie;* eben so im Suffixe *-orius: lęudętoriŭ lęudętoare*, Diez II, 73.

Die lat. Endung *-io, ionis* wird ebenfalls zu *ie: kondítzie, învéntzie* und das Feminin gewordene *scorpie*. Man vergleiche *alveus*, welches das Fem. *álbie* ergab.

Dass ein solches *e* aus *ę* entstanden ist, fühlt man noch, wenn man den Nomina den Artikel anhängt: aus *karte kartea*, aber aus *voie*, nicht *voiea*, sondern *voia* (d. h. *ę + a = a, doamnę doamna*); eben so *plóaie (pluvia) plóaia*, nicht *plóaiea*.

30. Die gleiche Erscheinung begegnet bei der Verbalflexion: aus *taiŭ*, nicht *taiȩ*, sondern *taie*; aus *înkuiŭ*, statt *înkuiȩ*, *înkuie*, Diez II, 249. Eben so aus *periŭ perie* („er bürstet"); aus *fiat*, nicht *fiȩ*, sondern *fie*. *Cooperiat* wir durch *a-kóperie* wiedergegeben, und eben so wird aus *sufferat* — mit eingeschobenem *i: suffer-i-at* — *súferie*. Bei solchen Verben pflegt also in allen Conjugationen die 3. Person des Indicativs mit jener des Conjunctivs zusammenzufallen.

31. Auch in der Mitte des Wortes zeigt sich diese Neigung thätig; statt *tȩiȩtoriŭ tȩiȩturȩ* (ital. *tagliat-ore, ura*) *tȩiet.*, eben so *tȩietzei* (ital. *tagliatelli*); daher *privighetoare*, nicht *-ghȩt-* (*pervig'l-j-at-*).

32. Manchmal aber verharrt *ȩ*, besonders bei verstecktem *i*: *piatzȩ* (*platea*), *ghiatzȩ* (*glaciem glaciam*). Nicht selten schwankt der Gebrauch: *ariȩ* und *arie* (*area*), *îmmoaiȩ* und *îmmoaie* (*immolliat*), *plóaie* und *ploaŭȩ* (*plŭv-iat*).

33. Auch die Endung *ius* scheint gerne zu *ie* zu werden: so in den Eigennamen *Virgilie*, *Anastasie*, und in den Monatsnamen *Januarie*, *Februarie*, *Martzie*, die Neuere mit *iu* endigen lassen. So erklärt sich das Masculinum *genunke* aus *genucl-j-um*, wo sich dann das *i* verflüchtigte.

34. Bemerkenswerth ist dann die Einwirkung des *i* auf ein folgendes *a*. Vor allem bei den Verba der I. Conjugation: aus *ad-prope* wird *ad-propi-are*, frz. *approcher* (*pj* = *š*); im Rumänischen wird ein solches *a*, dem *i* vorangeht, zu einem Laute, welchen die cyrillische Schrift durch ѣ wiedergibt. Dass die Geltung, welche dieses Zeichen in der früheren Sprache hatte, zweifelhaft ist, haben wir schon oben (§. 15) bemerkt; befragen wir nun die jetzige Aussprache, so bemerken wir, dass in einzelnen Gegenden *é* gehört wird, in anderen der Laut sich zu *eá* neigt. Es findet sich hier dasselbe Verhältniss wie bei den Verben der II.: wie die Aussprache zwischen *vedé* und *vedeá* schwankt, ebenso schwankt sie zwischen *apropié muié* (*molli-are*) und *apropiéa muiéa*. Und so erklärt sich auch wie mehrere Grammatiken solche Verba geradezu der II. Conjugation zuweisen.

35. Die Formen, bei welchen die Veränderung des *a* zu *ê* (*eá*) stattfindet, sind, ausser dem Infinitiv, die 1. 2. Plur. Praes., und die 1. 2. 3. Sing. Pfc.; im Participium findet sich sowohl *ê* als *a*. Also z. B. von *muiê*:

Praes. *moiŭ, moiĭ, moaie, muiêm, muiêtzĭ, moaie.*

Pfct. *muiêi, muiêșĭ, muiế, muiárẹmŭ, muiáretzĭ, muiarẹ.*

Partc. *muietŭ* und *muiatŭ.*

Solche Verba sind nun:

deskuiế } *(-cune-are)*	*skẹlciế (ex-calceare)*
înkuiế }	*sfẹșiế* } *(-fasc-iare)*
despoiế (dispoliare)	*infẹșiế* }
mụniế (mani-are)	*îngrẹșiế (in-crass-iare)*
periĭế „bürsten" *(pĭl-)*	*înkĭeĭế (in-clav-iare)*
subtziĭế (subtil-iare)	

Man bemerke auch *bẹiétŭ* und *bẹiatŭ* „Kind" *(bajulatus baliatus)*, Plur. gewöhnlich nur *bẹietzĭ.*

36. Dass übrigens diese rein lautliche Erscheinug nicht auf Verben beschränkt bleibt, lässt sich erwarten: aus *vine-arius* wird кiꙗр oder кiꙗрiꙋ, das gewöhnlich *vierŭ vieriŭ* ausgesprochen wird.

III. Vocaltrübung.

37. Trübung eines Vocals wird zunächst durch folgendes *n*, oft auch durch combiniertes *m*, hervorgebracht.

38. *A* wird am häufigsten zu *ụ* (im Anlaute *î* geschrieben), welches sich bei einzelnen Wörtern zu *u* klärt oder zu *i* spitzt.

In offener Silbe:

kụne (canis)	*pụne (panem)*
kụnepe (cannabis)	
mụne (mane)[26]	*inimẹ (anima)*[27]
mụnẹ (manus)	
mụnekẹ (manica)	*alunẹ (avellana).*
lụnẹ (lana)	

Suffix-*an* $^{us}_{a}$: *pẹgụnŭ (paganus)*, *bẹtrụnu (veteranus)*[28], *rumụnŭ (romanus)*[29], *funtụnẹ (font-ana).*

---

[26]) Dazu das Verbum *mụnekŭ* (ich mache mich früh auf).

[27]) Nebenform *inime.*

[28]) „alter Mann", jüngere Form *veteranŭ.*

[29]) „Rumäne," neben *romanŭ* „Römer."

Vor abgefallenem *n: gręu (gra[n]um), întęiu (ant-aneus)*[30], *kęlkęiu (calcaneus), kępętęiu* (Kopfkissen, *capit-aneus), męiŭ ręmęiŭ (maneo remaneo)* neben *kęlkęnŭ męnŭ ręmęnu.*

In geschlossener Silbe:

îmbĭ (ambo)	*stręmbŭ (stra-m-bo)*
îmblu (ambulo), auch *umblu*	
cęmpŭ (campus)	*skimbŭ (ex-cambio).*
îngerŭ (angelus)	*pręnzŭ (prandium)*
blęndŭ (blandus)	*kęndŭ (quando)*
kęntŭ (canto)	*sęlęmęndrę (salamandra)*
kęntekŭ (canticus)	*sęnge (sanguis)*[31]
fręngŭ (frango)	*skę́ndurę (scandula)*[32]
îngęnŭ (in-gannio)	
lę́ncedŭ (languidus)	*ghinde (glandem)*
comęndŭ (com-mando)	*gríndine (grandinem)*
męnkŭ (mañduco)	*spíntekŭ (ex-pantic-o)*[33]
pę́ntece (panticem)	
plęngŭ (plango)	*unghiu (angulus).*

Endung des Gerundiums der I. Conjug.: *lęudęndŭ (laudando), kęntęndŭ (cantando)*; nach *i, indŭ* : *tęiind* (von *tęiá*, it. *tagliare, tal-eare).*

Vor abgefallenem *n: kętŭ (qua[n]tum), atętŭ (ad-ta[n]tum)*

Vor eingeschobenem *n (m): sęmbęte (sabbatus), amerintzŭ (ad-minacio).*

Die gleiche Trübung findet in Wörtern gleichen Stammes auch in unbetonter Sylbe statt[34]; überdies in *îngustŭ* (ich verenge, aus *angustus*), *îndré* (December, aus *Andreas*) *męníe (mania), inelŭ (an-ellus).* Vor anderen Consonanten wird unbetontes *a* im

---

[30]) Nicht aus *anterius* (Diez I, 209) oder *antarius* (II, 488). Die in älteren Schriften vorkommende Form *intęniŭ* benimmt allen Zweifel.

[31]) Wird auch *singe* ausgesprochen.

[32]) Ist *ainte* in *înainte* aus *ad-ante* zu deuten?

[33]) Steht *męnzŭ* (Füllen) mit ital. *manzo (mansus)* im Zusammenhange?

[34]) In *diminęatzę* (Morgen, aus *de-mane* + Suff. *itia*) hat sich *ę* in unbetonter Sylbe zu *i* gespitzt. Einst soll das Wort *demęneatzę* gelautet haben.

In- und Auslaute immer zu e̦ [35]): zu u̦ in *ku̦rnátzŭ* (Wurst, *carnatium*), *hu̦rtíe* (*chart-*), *tu̦rziu* (*tard-ivus*), also vor combiniertem *r* [36]).

39. *O* wird gewöhnlich zu *u*, und nur vereinzelt zu e̦, u̦.

In offener Sylbe:

kum (*quomodo*)	*sunŭ* (*sonus*)
nume (*nomen*)	*te̦ciune* (*titionem*)
	tunŭ / *túnetŭ* } (*tonitru*)
bunŭ (*bonus*)	
kunune̦ (*corona*) [37])	*tune̦* (*tonat*)
punŭ puiŭ (*pono pon-i-o*)	

Suffix *-onem*: *ke̦rbune* (*carbonem*), *pe̦unŭ* (*pavonem*).

Suffix *-tionem*: *ruge̦ciune* (*rogationem*).

Vor abgefallenem *n*: *nu* (*no[n]*), *gutuiŭ gutuie* (*cydonius cydonia*).

In geschlossener Sylbe:

frunze̦ (*frondem*)	*punte* (*pontem*)
frunte (*frontem*)	*respundŭ* (*respondeo*)
lungŭ (*longus*)	*tundŭ* (*tondeo*)
munte (*montem*)	*kúmpe̦tŭ* (*computo*).

---

[35]) Betontes *a* wird zu e̦ nur in der I. Conjugation als Scheideform: *purté̦mŭ* (*portamus*) *purtamŭ* (*portabamus*), *purte̦i* (*portavi*) *purtai* (*portabas*). *purtê̦* (*portavit*) *purtá* (*portabat*). Die 2. Sing. des Perfectes lautet *purté̦sĭ* (*portásti*), wohl aus Analogie mit der 1. und 3. Pers. Über eine flexivische Erscheinung, wodurch *á* zu e̦ wird, §. 53. Das Präfix *extra*, das fast immer unbetont ist, wird zu *stre̦*; in *stre̦kurŭ* (durchseie, *extra-colŏ*) bleibt e̦ auch unter dem Accente. Über *á* vor oder nach Labialen, das bald zu e̦ bald zu *e* wird, siehe §. 50. Diez I, 136 führt *stre̦inŭ* (*extraneus*) an; es wird aber *stre̦ínŭ* ausgesprochen; der Accent wurde auf das Suffix übertragen und tonloses *a* wird regelrecht zu e̦. Ein anderes Beispiel von *á* zu e̦ könnte man in *cumne̦tzie* (*cognatio*) erblicken (Diez II, 315), es wird aber *cumne̦tzíe* ausgesprochen.

[36]) Der Nexus *u̦r* + *Cons.* ist im Rumänischen ungemein häufig; es kommt in einer grossen Anzahl von Wörtern, nicht lateinischen Ursprunges. Hier nur einige: *du̦rgŭ* (Kohlenkrücke), *hu̦rbŭ* (Scherben), *kokostu̦rkŭ* (Storch), *ku̦rdŭ* (Heerde), *pu̦rciŭ* (Böcklein), *stu̦rvŭ* (Aas), *tu̦rgŭ* (Markt), *vu̦rfŭ* (Spitze), *zgu̦rciŭ* (Knorpel), *bu̦rlógŭ* (Schlacht), *gu̦rbaciŭ* (Peitsche), *ku̦rpaciŭ* (Flicker), *svu̦rceskŭ* (runzle), *svu̦rleskŭ* (werfe), Auch *u̦l* + *Cons.* ist nicht selten: *bu̦lciŭ* (Messe), *hu̦lmŭ* (Haufen, Hügel, etwa aus *culmen?*), *stu̦lpŭ* (Säule), *tu̦lkuitoriŭ* (Ausleger).

[37]) Neben *koroane̦*.

u̦ in *gu̦nfŭ (conflo), lu̦nge̦ (longe*, vgl. oben *lungŭ), plu̦mu̦ne̦ (pulmonem*, vgl. oben *ke̦rbune).*
e̦ in *ke̦tre̦ (co[n]tra)* neben *încontre̦* [38]).

Da die Sprache zu *u* entschiedene Neigung hat, so tritt dieser Vocal statt *o* unter dem Accente auch vor anderen Consonanten ein:

kurte (chortem)	*kute (cotem)*
kúgetŭ (cogito)	*murŭ (morus)*
kulkŭ (colloco)	*uše̦ (ostium)*
kuskru (consocrum)	*ruše̦ (rosa)*
kustŭ (consto)	*spuze̦ (spodium).*

Dann ungemein oft in unbetonter Sylbe; ein Beispiel von *u̦* finden wir in *mu̦ne̦stire (monasterium)*, also zwischen *m* und *n*; dann auch in *fu̦ntu̦ne̦* (neben *funtu̦ne̦* §. 38), also nach *f*.

40. *U* wird zu *u̦ (î):*

adu̦nkŭ (aduncus)	*su̦nt (sunt)*
mu̦ndru (mundulus?)	

Mit eingeschobenem *n*: *însorŭ (uxoror), me̦nu̦nkŭ (manduco)*.

In tonloser Sylbe: *Bru̦ndúse̦ (Brundusium), ru̦nduneá; plu̦mu̦ne̦* [39]).

In *gu̦tŭ (guttur)* wird *u* zu *u̦* auch vor einem anderen Consonanten.

41. *I* wird zu *u̦ (î)*.

In offener Sylbe:

mu̦nŭ (minor, ich führe*), sŭnŭ (sinus).*

In geschlossener Sylbe:

Präfix *in-: împlu, (impleo), înflu (inflo). întru (entro)*[40]) u. s. w.
stru̦ngŭ (stringo), stu̦ngŭ (exstinguo); fru̦mbie (fimbria)[41]).

Manchmal schwankt die Aussprache zwischen *i* und *u̦*:
síngurŭ sú̦nguru (singulus), skinteĭe und *sku̦nteĭe (scintilla)*[42]).

---

38) Auch *în coantre̦* mit Diphthongierung: *stá (se luá) cu cineva în coantre̦* „mit Jemanden in Zwist sein (gerathen)". Daraus muss sich auch das bemerkenswerthe Substantiv *coantre̦* Plur. *coantre* „Zwietracht, Uneinigkeit" entwickelt haben.

39) Auch *ple̦mu̦ne̦*.

40) Nebenformen *unflu, umplu, untru*.

41) Neben *frimbie*.

42) Vor combiniertem *r* (§. 36) wird *i (y)* zu *u̦* in *su̦rme̦* „Faden" *(syrima)*.

Auch ein vorangehendes *r* pflegt *i* zu *ụ* oder *ẹ* zu trüben:

rụdŭ (rideo), rụpẹ (ripa), rụu (rivus).

42. *E* wird gewöhnlich zu *i:*

In offener Sylbe:

bine (bene) — *nime nímene (nemo neminem)*
cine (coena) — *tzine (tenet)*
gínere (generum) — *vine (venit)*
alinŭ (ad-len-o) — *víneri (veneris [dies])*

Suffix *-enus: plinŭ (plenus), veninŭ verinŭ (venenum).*
Pronomina *mine, tine, sine (me, te, se* mit paragogischem *ne).*

In geschlossener Sylbe:

argintŭ (argentum) — *mintzŭ (mentio-r)*
dinte (dentem) — *timpŭ (tempus)*
linte (lentem) — *simtzŭ (sentio)*
minte (mentem)

Suffix *-entem: ferbinte (ferventem), pẹrinte (parentem).*
Suffix *-entia: putintzẹ (potentia), štiintzẹ (scientia).*

Die Gerundia der II. und III. lat. Conjug. gehen auf *ụndŭ*, worin Einwirkung der I. Conjug. erblickt werden darf: *kẹzụndŭ (cadendo), zẹkụndŭ (jacendo); cerụndŭ (quaerendo), scotzụndŭ (excutiendo).* — Aus *tempora* wird *tụmple* (Schläfe), aus *templum* (griechisch τέμπλον „die Vorderseite des Altars") *tụmplẹ* Plur. *tụmple* [43]).

43. Auch sonst wird *e* vor *n* zu *ụ*, aber mit einer besonderen Einschränkung. Während nämlich alle anderen vier Vocale die Neigung zeigen, sich ganz unabhängig von dem Vocale der folgenden Sylbe vor *n* zu *ụ* zu trüben, wird *e* in der Regel nur dann zu *ụ*, **wenn die folgende Sylbe keinen hellen Vocal** *(e, i)* **enthält.** Und so bemerkt man oft, dass in verschiedenen Formen eines und desselben Wortes sich bald *ụ*, bald *i*, je nach der Beschaffenheit des folgenden Vocals findet. Die Formel ist:

en . . . e, i, = *in*
en . . . u (ŭ), ẹ = *ụn* [44])

---

[43]) Vor *d* bemerke man *hụdŭ hụdẹ* aus *foedus.*

[44]) Der Vocal *a* weist ein derartiges vereinzeltes Beispiel: aus *sanctus sụntŭ sụntẹ*, im Plur. aber *sinte sintzĭ.* Eben so in der Form *sfụntŭ* (eine Verquickung von lat. *sanctus* und slav. *svet) sfụntẹ, sfintzĭ sfinte.*

Überdies lässt sich wahrnehmen, dass diese Trübung von *en* zu *u̦n* nur **nach bestimmten Consonanten** eintritt. Es sind diese: die Labialen und *r*.

Nach *m*: Das Suffix *-mentum* wird im Singular zu *mu̦ntŭ*, im Plural zu *mu̦nturĭ* oder *minte: mormu̦ntŭ (monumentum) morminte, pe̦mu̦ntŭ (pavimentum) pe̦mu̦nturĭ. Se̦mu̦ntze̦ (sem-entia;* das Suffix *-entia* wird jedoch gewöhnlich zu *intze̦* §. 42), Plur. *se̦mintze. Fre̦mu̦ntŭ fre̦mu̦nte fremu̦ntá (fermento);* 2. Ind. *fre̦mintzĭ*; 3. Conj. *freminte*[45]).

Nach *p*: *spúnzurŭ (ex-pend-ulo* it. *spenzolo).*

„ *b*: *înfierbu̦ntŭ (-fervent-) înfierbu̦nte̦*, aber *infierbintzĭ înfierbinte.*

„ *v*: *vu̦ne̦ (vena)* aber *vine (venae).*

vu̦ndŭ (vendo) vu̦nde̦ vu̦nze̦ (vendat) und eben so in unbetonter Sylbe *vu̦ndúi vu̦ndut vu̦nzu̦ndŭ*, aber *vinzĭ (vendis) vinde (vendit) víndemŭ* und in tonloser Sylbe *vindeám* u. s. w.

vu̦ntŭ (ventus) vú̦nturĭ und das Verbum *vú̦nturŭ.*

vu̦ntre̦ aber *vintre (ventrem).*

„ *f*: *fu̦nu (foenum) fú̦nurĭ.*

Indessen ist dieses Gesetz nicht constant, und nicht selten bleibt *u̦* auch vor folgendem *e*, *i*: *fru̦nŭ fru̦u*, Plur. *fru̦ne* und ebenso aus *înfru̦nu înfru̦nĭ înfru̦ne. Astú̦mpe̦rŭ* und *astú̦mperĭ* §. 47; *desmu̦ntŭ (dis-ment-o) desmu̦ntzĭ desmu̦nte.* Neben *fre̦mintzĭ* ist auch *fre̦mu̦ntzĭ* gebräuchlich[46]).

44. Ganz analog mit diesem Verhalten von *u̦* aus *e* je nach der Beschaffenheit des folgenden Vocals ist die Trübung von betontem oder unbetontem *e* zu *e̦*. Wie bekannt, hat *e̦* seine vorzüglichste Quelle in unbetontem *a*, zugleich entwickelt es sich auch aus *e* (=lat. *e* oder *ĭ*, äusserst selten aus *ī, o, u*), und zwar fast ausschliesslich **in bestimmter Stellung.**

---

[45]) Wie ist *fle̦mu̦ndŭ* (hungrig) zu deuten? Wohl aus *famulentus fam'lentus flamentus* mit Vertauschung des Suffixes *-entus* mit der Endung des Gerundiums. Das *u̦* bleibt auch im Plurale *fle̦mu̦ndzĭ fle̦mu̦nde.*

[46]) In unbetonter Sylbe ist *amu̦ndoi (ambo-duo)* — vor eingeschobenem *n* — zu bemerken.

45. Die Nähe von Labialen und *r*, weit weniger wirksam die von Sibilanten, begünstigt die Trübung von *e* zu *e̦*, aber nur dann wenn die folgende Sylbe kein *e* oder *i* enthält. Schematisch dargestellt:

e...a, e̦, u = e̦
e...e, i = e.

Es erleichtert die Übersicht, die Fälle, in denen *e* betont ist, von jenen zu sondern, wo *e* dem Accente folgt oder vorangeht.

46. Betontes *e:*

nach *b: îmbe̦tŭ*[47] *îmbe̦te̦ — îmbetzĭ îmbete (im-bĭ[bi]t-o)*
" *m: me̦*[48] *(me)*
me̦rŭ — merĭ (melus statt *malus)*
ke̦le̦me̦rŭ[49] *— ke̦le̦merĭ (calamarium)*
mé̦surŭ[50] *(mensuro)*
pome̦tŭ[51] *— pomete (pometum)*
" *p: apé̦su — apeși, apese (ad-pens-o)*
ke̦pe̦strŭ — ke̦pestre (capistrum)
ospé̦tzŭ — ospetze (hospitium)
pe̦rŭ — perĭ (pĭlus und *pĭrus)*[52]
" *f: fe̦tŭ — fetzĭ (foetus)*[53]
" *v: adevé̦ru adevé̦rurĭ (-verus)*
ve̦[48] *(vobis,* it. *vi ve)*
ve̦dŭ — vezĭ vede (vĭdeo)
vé̦duve̦ vé̦duve (vidua)
ve̦lu vé̦lurĭ (velum)
ve̦rsŭ — verșĭ, verse (verso)
ve̦skŭ (vexo Diez I, 243)
ve̦skŭ (viscus)
înve̦tzu — învetzĭ, învetze (in-vĭti-o)
vor *m: ble̦sté̦mu*[54] *ble̦sté̦murĭ (blasphemia)*

---

[47]) Auch *îmbetu.*

[48]) Daneben *te, ne, se.*

[49]) Auch *ke̦le̦mariŭ.*

[50]) Mit retrahiertem Accente, während das Substantiv *me̦súre̦* das *u* betont.

[51]) Häufiger *pometŭ.*

[52]) Kommt *pé̦kure̦* (Theer) aus *pix pic-is* mit dem Suffixe *-ŭla?*

[53]) Vergl. *logofe̦tŭ* (λογοθέτης).

[54]) Auch *ble̦stémŭ.*

nach *r*: *îndẹrẹtu (in-de-retro)*
prẹdŭ — prezĭ[55], *prede (praedo)*
trẹmurŭ (tremulo)[56].
Das *ẹ* verharrt auch vor *i* in *rẹu rẹi (reus)*[57].

„ *s*: *însẹmnu — însemnĭ, însemne (in-signo)*
însẹtŭ — însetzĭ, însete (in-sĭt-o)
sẹkŭ — secĭ

„ *z*: *Dumnezẹu (Dominus Deus)*

„ *tz*: *tzẹmnŭ (cygnus)*[58].

47. **Nach** dem Accente[59]):

Formel *mer*: *númẹru — numere (numerus)*
númẹrŭ, númẹrẹ — numerĭ numere
úmẹrŭ — umerĭ (humerus)

„ *men*: *skármẹnu, skármẹnẹ — skármenĭ, skármene (excarmino)*[60])

„ *per*: *akópẹrĭŭ — akóperĭ, akópere (ad-cooperio)*
astýmpẹrŭ, astýmpẹrẹ — astýmperĭ, astýmpere (-tempero)
pípẹrŭ, pípẹrẹ — píperĭ, pípere (piper-o)
súpẹrŭ, supẹrẹ — superĭ, súpere (superio)

---

55) Molnar verzeichnet auch *pradŭ prazĭ*, welche Formen nur durch Analogie mit der 3. Person *pradẹ* (§. 49) zu erklären sind.

56) Weit häufiger *tremurŭ*.

57) Ist *strẹmurŭ* (Stachel, Treiber) aus *stĭmulus* mit eingeschobenem *r*, *tzẹrmurŭ* aus *terminus* (vgl. *vergurẹ* aus *virginem*)? Ob *arẹtŭ* aus *ad-recto* (Diez I, 337) herrührt? Der Umstand dass die 2. Person *arẹtzĭ*, nicht *aretzĭ*, lautet, dürfte beinahe dagegen sprechen.

58) Nach Sibilanten ist *ẹ* nicht beständig. Nebenformen mit *e* machen sich fast überall geltend, so *sẹmnŭ* und *semnŭ*, dann *însetu*, *seku* und die Nominativbildung *sécetẹ (siccitas)*, *Dumnezeu*. Neben den allgemein gebräuchlichen Formen *šedŭ (sedeo)*, *tzesŭ (texo)* findet man auch *šẹdŭ tzẹsŭ*. Die Endung der starken Verba wird bald mit *sei* bald mit *sẹi* (=*s* + *evi*) angegeben. — Wir wollen hier noch die Pronomina Personalia *sẹu* und *tẹu* erwähnen. Sie scheinen dem *meus*, das seinerseits *mĭeu* ergab, nachgebildet: *teus seus* statt *tuus suus*. Die Verdunklung des *e* zu *ẹ* verharrt auch vor dem *i* des Plurals: *tẹi sẹi*. Das Femin. *ta*, *sa* kann aus *tea[ẹ] sea[ẹ]* gedeutet werden; der Plural, wofür man (Anm. 19) *tele*, *sele* erwarten würde, bleibt beim *à*: *tale sale*.

59) Vergl. die unlateinischen Wörter: *kẹlúgẹru lágerŭ, ciúbẹru lórbẹrŭ*.

60) Auch *skármụnẹ*; d. h. *ẹ* der Formel *men* trübt sich weiter bis zu *ụ*.

Formel *pet*: *kúmpẹtu*[61]) — *kumpete (compĭtus)*
óaspẹtŭ[62]) — *óaspetzĭ (hospĭtem)*
streápẹtŭ
„ *fer*: *súfẹrĭŭ* — *suferĭ*, *súfere*
„ *ver*: *lẹudávẹrŭ* — *lẹudáverĭ (laudabilis)*
„ *der*: *ĭédẹrẹ (hedera)*[63])
„ *ser*: *pásẹre (passerem)*[64])
présẹrŭ (vgl. Anm. 22)[65])
„ *sem*: Endung des Plusquamperfectums: *lẹudásẹm (laudavissem)*
„ *rem*: *lákrẹmẹ* — Plur. §. 53 *(lacrima)*
lákrẹmŭ, lákrẹmẹ — *lákremĭ, lákreme*
„ *tem*: *blástẹmŭ, blástẹmẹ* — *blástemĭ, blasteme (blasphemo)*.

48. **Vor** dem Accente verhält sich *e* auf gleiche Art. Also in Ableitungen aus den bisher angeführten Wörtern: *vẹzúi vẹzútŭ* wegen des *ú*, aber *vedém vedétzĭ vedé* wegen des *é*; *adevẹrátŭ* und *adeveríre*, *pẹrósŭ*, *fẹtútzẹ* u. s. w. Andere Wörter, in denen unbetontes *e* vor dem Accente zu *ẹ* wird, sind:

nach *b*: *bẹtrunŭ (vĕteranus)*
„ *m*: *armẹsarĭŭ (armessarius* in der L. Salica = *admis.)*, *mẹrunt (mĭnutus)*, *mẹsariu (mensarius)*[66]).

---

61) *ŭ* zu *ĭ* (vergl. it. *cómpito*) und *ĭ* zu *e* (Anm. 2). Es wird auch mit hellem *e* ausgesprochen: *kúmpetŭ*. Ebenso im Verbum: sowol *kúmpẹtu kúmpẹtẹ* als *kúmpetŭ kúmpete*, aber nur *kumpetzĭ kumpete*.

62) Mit Übertritt zur 2. Declination, gleichsam *hospitum*. Es kommt aber auch die Form *óaspete* vor. Das Verbum lautet sowohl *óaspẹtŭ óaspẹtẹ* als *óaspetu óaspetẹ*; aber natürlich nur *óaspetzĭ óaspete*. *Kẹpẹtá* ist wol aus *capĭt-are*: *kápẹtu kápẹtẹ* und *kápetzĭ kápete*. Eben so *skápẹtŭ skápẹtẹ* und *skápetzĭ skápete* aus *skẹpẹtá*, das mit ital. *scappare*, rum. *skẹpá*, zusammenhängt.

63) Wofür man eigentlich *iadẹrẹ* erwarten würde. Es wird übrigens auch *ĭéderẹ* mit hellem *e* gehört.

64) Weit häufiger *pásere*; auch in *pásẹre* ist *ẹ*, da *e* folgt, unorganisch. Oder soll man an eine Form *passarem* (unb. *a* = *ẹ*) denken? Vergl. Schuchardt I, 206.

65) Gewöhnlich *préserŭ* (da der Einfluss der Sibilanten weniger durchgreifend ist, Anm. 58). Eben so wird die Endung des Plusquampf. mehrfach mit *-sem* angegeben.

66) Ist *mẹduhẹ mẹduvẹ* (Mark) aus *medulla?* Geminiertes *l* wäre abgefallen wie in der Endung *ea[e]* aus *ella*, wie in *kai moi (caballi, molles)*, und der entstandene Hiatus durch Einschiebung von *h*, *v* wieder aufgehoben.

„ p: *pe̦catŭ (peccatum)*, *pe̦curarŭ (pecorarius)*, *pe̦duke̦ (pĕduculus)*, *împe̦ratŭ (imperator)*, *pe̦trunde (pertundere)*[67].

„ v: *ve̦rgutze̦ (virg-)*[68])

„ r: *re̦nunkiŭ (ren-unculus*[69]*)*, *re̦tundŭ (rŏtundus, ŏ* zu *e:* afr. *reond*, span. *redondo)*; *fre̦mu̦ntŭ (fermento)*, *stre̦nutŭ (sternuto)*[70]).
Das Präfix *re-* wird vor Labialen häufig zu *re̦: re̦mu̦nŭ. re̦pausŭ, re̦punŭ*; vor *s* schwankt der Gebrauch zwischen *res* und *re̦s*.

„ s: *se̦káre̦ (secale)*, *se̦kúre̦ (securim)*, *se̦lbátikŭ (silvaticus)*, *se̦me̦ná se̦mu̦ntze̦ (semino)*, *se̦pte̦mu̦ne̦ (septimana) înse̦rátŭ (- serus)*, *se̦rbá (servare)*[71]).

Nach anderen Consonanten:
te̦ciune (titionem)[72]); das Präfix *de* wird selten zu *de̦;* vor *m: înde̦mu̦ne (in-de-manu)*, vor *r*; *înde̦re̦tŭ*, sonst: *de̦unezĭ (de una die)*[73]); *le̦custe̦ (lŏcusta)*[74]).

Endlich lässt sich die Neigung wahrnehmen, in Ableitungen das kurze *i* durch *e̦* darzustellen. Hier scheint noch ein anderes Moment, als die begleitenden Consonanten einzuwirken. So mag in dem eben erwähnten *se̦pte̦mu̦ne̦* oder in *ke̦pe̦tuin* (§. 38) sich die Labialis

---

67) Hieher gehört, als vereinzeltes Beispiel von *u=e*, auch *ple̦mune̦*, dem *pe̦lmune̦*, das noch im Südrumän. lebt, vorausgegangen sein wird.

68) In *vergeá (virg-ella)*, dagegen bleibt helles *e* wegen des darauffolgenden *e*. In *desvu̦rtire (-vertere)*, *vu̦rtute (virtutem)* ist *e* (= lat. *e* und Positions-*i*) vor combiniertem *r* zu *u̦* geworden, Anm. 36 und 42.

69) Neben *rinikŭ (ren-iculus)*.

70) Auch *ste̦rnutŭ*. Soll etwa *starnutare* wie im Ital. (*a* in anlautender tonloser Sylbe) angenommen werden?

71) Auch hier ist *e* nach *s* nicht constant (Anm. 58 u. 65); es kommen mehrfach auch Formen mit *e* vor: *secare*, *seme̦ná*, *serbá* u. s. w. Wenn neben *serinŭ seninŭ* auch *se̦r. se̦n.* vorkommt, so ist die Trübung unorganisch, da der folgende Vocal *i* ist.

72) Das *i*, ursprünglich lang, wird wegen der Position *(tj)* wie ein kurzes behandelt und zu *e* verändert.

73) Auch *deunezĭ*.

74) Soll etwa *lacusta* vorausgesetzt werden? (*a* in tonloser anlautender Sylbe; vergl. span. *la-n-gosta)*; *e̦* wäre dann wie gewöhnlich = unb. *a*.

geltend gemacht haben, aber bei *ręděcinę (radic-ina)* wird man dem *d* kaum einen solchen Einfluss zuschreiben können. *Kusęturę* (= it. *cucitura), fękęturę (fac-ĭtura), tzesęturę (tex-ĭ-tura); cinghętoare (cing-ĭ-toria), trekętoare (trajic-ĭ-toria), vụnzętorŭ* (= it. *venditore); arzęciune (ard-ĭ-tionem); kęzęmụntŭ (cad-ĭ-mentum), krezęmụntŭ (cred-ĭ-mentum)*[75]) können nach Analogie der Ableitungen aus der I. Conjug. *arętúrę (arat-ura), sępęture* (it. *zappatura); adępętoare* (§. 6); *înkinęciune; žuręmụntŭ, ligęmụntŭ* gebildet sein, wo das *ę* regelrecht tonlosem *a* entspricht. Man bemerke endlich das Suffix *-ĭtatem*, welches zu *ętate* wird, nicht blos nach *n*, dem man vielleicht trübende Kraft zuschreiben könnte — *bunętate, pęgụnętatę, sęnętate* — sondern auch nach anderen Consonanten: *mišelętate, moiętate*, und an einem fremden Stamme: *bogętate.*

49. Die zwei Erscheinungen, die wir unter I. B. und III. erörterten, treten uns manchmal in verschiedenen Formen eines und desselben Stammes entgegen. Dann kommt zum Schema von §. 45 eine dritte Reihe, und dasselbe lautet:

e...a (ę), u = *ę*
e...e, i = *e*
e...ę = *eá* oder vielmehr nach §. 17 *á*.

Also aus	*foetus*	wird	*fętŭ*	(wegen *u*)
	foeti foete	„	*fetzi fete*	(„ *i, e*)
	foeta	„	*[featę] fatę*	(„ *ę*)

Eben so lauten die Formen mit dem Ausgange *-ę* der in §. 46 erwähnten Verba wie folgend:

3. Ind. der I. Conj: *îmbatę, apasę, învatzę, varsę, pradę*[76]),
3. Conj. der II. Conj: *vadę* oder *vazę.*

Aus *lucĭferum* wird *lucífer lucéfer*; aus der Formel *fer* ergibt sich *fęr: lucefęr*; das *ę* bringt die Diphthongierung hervor: *luceafęrŭ* Plur. *luceferĭ.* Eben so aus *geminus* (Formel *men* = *męn*):

---

[75]) Daneben *teieturę, teietorŭ, koperemụntŭ* wegen des vorangehenden (sichtbaren oder versteckten) *i* von *taleo (talio), cooperio*; §. 29.

[76]) Das Präsens von *învetzá* wird z. B. lauten:

învętzu	*învętzęm*
învetzĭ	*învętzátzĭ*
învatzę	*învatzę.*

geamęnŭ Fem. *geámęnę*, im Plur. aber *gémenĭ gémene*. Nicht anders das Verbum: *îngeámęnŭ îngémenĭ îngeámęnę îngęmęnḗm îngęmęnatzĭ îngeámęnę*, Conj. *îngémene*. — Aus *pectĭno* wird *piéptenŭ;* zugleich kann das *e* der Formel *ten* auch sich zu *ę* trüben: *piéptęnŭ*, und die Diphthongierung des betonten *e* findet statt oder unterbleibt auch in diesem einzelnen Falle. Es sind demnach in der 1. Ind. drei Formen gebräuchlich: zwei organische — *piéptenŭ piáptęnŭ* — und eine unorganische — *piéptęnŭ* —; die 2. Ind. ist natürlich nur *piéptenĭ*, die 3. Conj. nur *piéptene;* für die 3. Ind. soll nur *piáptęnę* im Gebrauche sein. — Aus *semĭno* (Formel *men*): *seamęnŭ sámęnŭ*, 3. Ind. *seamęnę samęnę* (auch *samųnę*, vgl. Anm. 60); 2. Ind. *sémenĭ*, 3. Conj. *sémene*. Neben letzteren Formen sollen auch *sámenĭ sámene* vorkommen, die dann als unorganische durch Analogie mit der 1. und 3. Person entstandene Formen zu bezeichnen sind. Ganz gleich dürften sich verhalten *semęná* und *asemęná* („gleich sein" und „gleich machen" aus *simĭlo*); hie und da hört man auch *men* ohne Trübung des *e*, in welchem Falle dann die 1. Person *asémenŭ* lautet. — *Dápęrŭ* „ich rupfe, zupfe" ist wohl aus *dé-pĭl-o; e* in der Formel *per* zu *ę* und dadurch *é* zu *a* (= *ea*), 3. Pers. *dápęrę*, 2. Ind. *déperĭ*, 3. Conj. *dépere*. — *Męsurŭ* (§. 46) sollte, da *u* überall folgt, überall *ę* haben; für die 3. Ind. wird auch *másurę* gebraucht, also wieder ein Beispiel (Anm. 22), wo das *ę* um zwei Sylben zurückwirkt.

50. Es sind noch manche Verba mit stammhaftem *á* zu erwähnen. Z. B.

ad-aqu-o: adępŭ adepĭ adapę adępęmŭ adępatzi; *adepe*.

Ebenso *depęrtŭ împęrtzŭ (de-, im-partior* [77]), *distręmŭ (dis-tram-o)*, *îngręšŭ (in-crass-o)*, *înfęšu (in-fascio)*, *pęsu* (it. *passo)*, *skęlciŭ (ex-calceo)*, *sęrŭ (sal-o)*.

Wie man sieht, kommen bei diesen Verben nur die stammbetonten Formen in Betracht, denn die flexionsbetonten lassen nicht unterscheiden, ob *a* oder *e* gemeint ist: die Formeln *faš, pas, tram* und *feš, pes, trem* geben ausser dem Accente gleiches Resultat: *fęš, pęs, tręm*. Von den stammbetonten Formen ist die 3. Ind. auszuschliessen, wo ebenfalls einerseits *a* und anderseits *e*, dem *ę* folgt, in der Darstellung *a* zusammentreffen; es bleiben also nur drei Formen

---

[77]) Auch *impartŭ*.

mit betontem *e* und zwar eine mit *ę (pęsu)*, zwei mit *e (peşĭ pese)*. In Bezug auf erstere nun lässt sich vielleicht annehmen, dass auch *a* in der Nähe von Labialen und Sibilanten die Neigung hat, sich zu *ę* zu trüben, so dass wieder z. B. die Formeln *pas* und *pes* auch unter dem Accente dasselbe Ergebniss liefern: nämlich *pęs* [78]). In einem solchen Falle war nichts leichter als dass man die wenigen Verba, bei welchen *ę* aus *a* kommt, mit den viel zahlreicheren, wo *ę* = *e* ist, vermengt und folglich auch bei ersteren in den mit *ĭ*, *e* auslautenden Formen das helle *e* angesetzt hat [79]).

Méstekŭ bedeutet „ich mische" und „ich kaue". Die zwei Begriffe gehen zu weit auseinander, und daher glaube ich dass sich in dieser Form zwei Verba vereinigen: *mixt-ĭco* und *mastĭco*. Letzteres wird zuerst *męsteku* ergeben haben; dann aber durch Einfluss sowohl des folgenden *e* als des ähnlich lautenden Verbums: *méstekŭ*.

51. Gleicher Lautgang *a ę e* kommt auch in unbetonter Silbe vor: aus *pharmac-o fármękŭ*; da nun unbetontes *a* immer *ę* ergibt, so müsste die 2. Ind. *fármęcĭ*, die 3. Conj. *fármęce* lauten; an die Stelle dieser Formen traten aber *fármecĭ fármece*, als ob *ę* aus *e* herrührte [80]). Man kann hieher auch *kúmpęrŭ (comparo)* ziehen,

---

78) Man vergleiche *cumętrę (com-matr-em)*, wo nur zu bemerken ist, dass das auslautende *ę* nicht vermochte, *a* in der betonten Silbe zu retten. Der Plural lautet *cumetre*. Daraus moviert *cumętru cumetrĭ* (Gevatter). *Męgurę* aus *macula* (Et. Wb. I, 258) gehört auch hieher. Hängt *bętzŭ* „Stock" mit *batuo* zusammen? *Fę* aus *fac*; *vę* aus *vade*. Die Präpos. *fęrę* ist vielleicht so zu deuten *foarę farę* (§. 4) *fęrę*.

79) Die Annahme von *a* bei Labialen zu *ę* wird auch durch den Umstand unterstützt, dass bei diesen Verben mit stammhaftem *a* manchmal auch die 2. Person *e* aufweist: neben *adepĭ impertzĭ* auch *adępĭ impęrtzĭ*. Bei letzteren Formen griff also die Analogie mit den Verben, die stammhaftes *e* haben, nicht durch. Eben so lehrreich ist die Nebenform *adape* für die 3. Imper., in welcher ursprüngliches *a* unversehrt blieb.

80) Ja selbst *fármekŭ* wird gehört; d. h. die 2. Ind. wirkt auf die 1. ein und die Sprache widersteht in diesem einzelnen Falle der Neigung, *e* nach Labialen bei folgendem *u* zu *ę* zu trüben. Auch die Sylbe vor dem Accente bieten bei diesem Verbum eine bemerkenswerthe Erscheinung: aus *pharmac-are* sollte regelrecht *fęrmęká* werden. Nun wirken Formen wie *fármekŭ fármecĭ fármece* auf das zweite *ę* ein und lassen es zu *e* werden: also *fęrmeká fęrmekętorĭŭ fęrmekęturę*; zugleich aber wird das *ę* nach *f* als ein aus *e* herrührendes angesehen und durch das folgende *ę* geklärt, so dass neben den so eben erwähnten Formen auch *fermeká fermeketorĭŭ* u. s. w. gebräuchlich sind.

das *kúmperĭ kúmpere* bildet; es wäre denn, dass man durch Hinweis auf ital. *compero* eine unmittelbare Vertretung von *a* durch *e* annehmen wollte [81]. — *Depęná* entspricht dem ital. *dipanare,* nur mit dem Accente auf dem Präfixe: also aus *dépano* zuerst *dépęnŭ* (unb. *a* = *ę*), und da *ę* auf die betonte Sylbe zurückwirkt: *deápęnŭ* auch *dápęnŭ*; eben so in der 3. Ind. *deápęnę dápęnę.* Das *ę* bei folgendem *e* oder *i* wird aber durch Analogie zu *e* und kann daher die Diphthongierung nicht mehr hervorbringen, und so lautet die 2. Ind. *dépenĭ,* die 3. Conj. *dépene.*

52. Auch mit der §. 43 erwähnten Erscheinung steht diese Trübung von *e* zu *ę* in Wechselbeziehung. Das *ě* der Formel *ner* in *tenerum* wird vor *ŭ* und *ę* zu *ę,* und da bemerkt man, dass, so lange dieses *ę* vorhanden ist, der betonte Vocal nicht blos wie gewöhnlich zu *i* (§. 42) wird, sondern selbst zu *ų* sich verdunkelt, während vor *e, ĭ* nur *i* sich findet: also *túnęrŭ* und *tínęrŭ, tų́nęrę* und *tínęrę,* aber nur *tínerĭ tínere.* Nicht anders bei *vų́nętu (venetus color, coeruleus),* dem *vínętŭ* zur Seite steht, und im Fem. *vų́nętę* neben *vínętę,* während im Plur. nur *vínetzĭ vínete* gehört wird.

53. Alle bisher erörterten Erscheinungen sind rein lautlich; und die Vorgänge bei der Flexion sind nur Anwendungen der Lautgesetze. Anders zu beurtheilen ist ein **flexivischer** Vorgang, nach welchem **Substantiva** [82] **weiblichen Geschlechtes, die im Singular** *á* **haben, dasselbe im Plurale auf** *ĭ* **zu** *ę* **werden lassen.** Z. B. *kartę kęrtzĭ, cetate cetętzĭ, vale vęĭ* (*ll* vor *i* fällt ab); alle substantivisch gebrauchten Infinitive auf *-are* haben im Plur. *ęrĭ.* Das *i* wirkt auch

---

81) Ist *apęru* („vertheidigen" und „verbieten" wie franz. *défendre*) aus *ab-păro? apęrę* — *aperĭ apere.*

82) Substantiva, nicht Adjectiva; also aus *largę* nicht *lęrgĭ*, sondern *largĭ*; weiblichen Geschlechtes, nicht männlichen; also aus *bęrbatŭ* nicht *bęrbętzĭ* sondern *bęrbatzĭ*, aus *frate* nicht *frętzĭ* sondern *fratzĭ*; cfr. *kale kęi (callis)* und *kalŭ kai (caballus).* Ich glaube daher kaum, dass *bradŭ bręzĭ* (auf keinen Fall *brętzĭ)*, das Diez II, 54 anführt, richtig ist; *zugręvi*, das er I, verzeichnet, findet sich bei Clemens; wenn die Form richtig ist (meine Quellen geben *zugrávĭ* oder *zúgręvĭ* an) so ist sie als eine Ausnahme anzusehen. Wenn dann Diez hinzufügt: „nicht alle Nomina unterwerfen sich diesem Lautgesetze: es heisst *ban banĭ* nicht *bęnĭ*". so ist diese Bemerkung unbegründet. da eben nur Feminina *a* zu *ę* verändern. Unter den Fem. entziehen sich nur sehr wenige dieser Regel; z. B. *vake, vacĭ* nicht *vęcĭ, fragę fragĭ.*

um zwei Silben zurück: vor allem in den Pluralen auf *urĭ: aramę arę́muri (aeramen), karne kę́rnurĭ, mętasę mętę́surĭ (mataxa)*, dann auch in anderen: *pasere pę́serĭ, márgine mę́rginĭ, lákręmę lę́kręmĭ*. Ein *a*, das nicht ursprünglich ist, sondern durch *ea* sich aus *e* entwickelte, wird manchmal auf gleiche Art behandelt: also aus *vargę vęrgĭ*, aus *pradę pręzĭ*, aus *tzarę tzęrĭ* (neben *tzere*); bei anderen Wörtern dagegen tritt das ursprüngliche *e* in seine Rechte wieder ein: *varę verĭ;* neben dem eben erwähnten *vęrgĭ* findet man auch *vergĭ* verzeichnet; aus *sarę sęrĭ* und *serĭ* (neben *sere*).

Über Ablasstafeln.

Von Dr. B. Dudík,

O. S. B.

Seitdem das General-Concil von Trient in seiner 21. Sitzung die Ablassverkündiger und Almosensammler ein für allemal abgeschafft, und dieses Amt sowie die Prüfung der Ablassbriefe den Ordinarien, oder Diöcesan-Bischöfen, übertragen hatte, wurden die Ablasstafeln auf höheren Befehl aus den Kirchen und Sakristeien entfernt. Dies der Grund, warum heutzutage Original-Ablasstafeln zu den kirchlichen Seltenheiten gehören.

Unter einer Ablasstafel versteht man Holzschränke, die entweder bilderartig, also in Rahmen, oder in Form eines verschliessbaren Triptychons die einem religiösen Orden, einer religiösen Bruderschaft oder einem bestimmten Gotteshause vom apostolischen Stuhle oder von einzelnen Bischöfen ertheiten Indulgenzen sammt den an selbe geknüpften Bedingungen enthalten, und durch öffentliche Aufstellung in Kirchen und Sakristeien ihre Rechtskraft darthun.

In der Sakristei der Deutschordens-Kirche zur heil. Elisabeth in Wien haben sich bis zur Gegenwart zwei solcher Tafeln mit Ablässen, die sich auf den gesammten deutschen Ritterorden beziehen, erhalten. Die eine datirt vom Jahre 1466, und die andere vom Jahre 1513, beide also stammen aus der Zeit vor dem Concil zu Trient, welches, wie bekannt, 1564 sein Ende erreichte, ein Umstand, welcher bei ihrer Beurtheilung ganz besonders in die Wagschale gelegt werden muss. Bevor wir dies thun, wollen wir vorerst ihre genaue Beschreibung geben.

I. Ablasstafel vom Jahre 1466.

Veranlasser, dass diese Tafel im genannten Jahre 1466 angefertigt wurde, ist der Deutschordens-Priester, Jacob Wolgemuet, damals Komthur und Pfarrer der Deutschordens-Kirche zur heil. Elisabeth in Wien. Er selbst hat dies am Schlusse der auseinandergesetzten Indulgenzen mit folgenden Worten angemerkt: „Hanc tabulam disposuit fieri frater Iacobus Wolgemuet, tunc temporis Commendator et plebanus huius ecclesie. Anno Domini M.CCCC. sexagesimo sexto". Und dass hier wirklich von der D. O. Elisabethkirche in Wien die Rede ist, ersieht man aus den unmittelbar dieser Note vorangegangenen, mit Mennig geschriebenen deutschen Zeilen: „Nach crist gepurd, do man czalt Tausend dreie hundert vnd in dem fünfvndneweczigisten iar an dem vierden suntag in dem advent ist geweicht worden dy gegenwürtig chirchen, vnd ist dy chirichweich gesetzt an Suntag nach Elisabeth" — eine Thatsache, welche die Geschichte der Deutschordens-Commende zu Wien vollkommen bestätigt, und eine Bestimmung, welche sich bis auf die Zeiten Kaisers Josef II. erhalten hatte.

Die Tafel selbst ist aus Nadelholz, 76 Centimeter breit und 60 Centimeter hoch, bildet demnach ein längliches rechtwinkeliges Viereck, und wird von einem im vorigen Jahrhunderte angefertigten gekehlten, braun lackirten Rahmen von 9 Cent. Breite umfasst. Auf dem reingehobelten, mit lichtbraunem Pergamente überzogenen, aus zwei gleichen Theilen bestehenden Brette sind in 4 Columnen, die Columne zu 40, 41 und 42 Zeilen, die von den Päpsten dem deutschen Ritterorden verliehenen Ablässe in deutscher Sprache mit lateinischen Buchstaben niedergeschrieben und führen die Aufschrift: „Item summa vnd besamung des ablas der prüder des deiutsches ordens des Spital vnser lieben Frawen zu Jherusalem, Anno Domini Milesimo. CCCC°. sexagesimo sexto". Es zeigt demnach diese Aufschrift, dass die hier niedergelegten Ablässe wirklich für den gesammten deutschen Ritterorden geltend sind.

Dass jedoch das vorliegende Exemplar speciell für die St. Elisabeth-Kirche in Wien bestimmt war, haben wir bereits erwähnt. Dies wohl die Ursache, dass statt des Initials der ersten Zeile eine nette Miniatur, 9 Centimeter hoch und 9 Cent. breit, die heil. Eli-

sabeth von Thüringen vorstellend, angebracht ist. Die Heilige erscheint hier im Gewande des dritten Ordens des heil. Franciscus, also in einem braunen Habit, blauen Mantel, und das weisse Tuch um den Kopf gewickelt, wie sie einem lahmen Bettler im gelben Gewande das Brod in Form einer Wecke darreicht. Es ist dies die älteste Darstellung der frommen Fürstin. Man findet dieselbe in den „Monuments de la vie de sainte Elisabeth" von Montalembert mit der Angabe, dass sie von einem Köllner Künstler aus dem 14. oder 15. Säculum stamme. Wir haben hier genau das Datum des Bildes. Es ward 1466 gemalt.

Nach der Legende, wie sie uns Iacobus de Voragine aufbewahrt hatte, verwandelte sich einmal das für die Armen bestimmte Brod im Schosse der Heiligen in weisse Rosen. Diesen Umstand benützte unser Miniatur-Maler, um die Verzierung des Initials, also hier des goldumrahmten Bildchens, in Rosenzweige ausgehen zu lassen, welche recht sinnreich am unteren Raume der Tafel ein Medaillon umranken, in welchem der Pfarrer und Komthur, Jacob Wolgemuet, im weissen Ordensmantel kniend erscheint. Ein von seinen Händen gehaltenes Spruchband mit den Worten: „Sancta Elisabeth ora pro me" zeigt den Zusammenhang dieses Medaillons mit dem obigen Bilde der Heiligen.

Der Wortlaut der Ablässe ist folgender:

„Czu dem ersten haben dy obgenannten prüder deivtsches orden allen den ablas, den do gehabt haben dy prüder Templer von irem orden, vnd auch allen ablas, den do haben dy prüder Spitals des heyligen herren sand hansen, dye man Johanniter nennet, von irem orden. Den antlas allen haben in verliehen dy heylign väter: pabst Honorius der dritt, Alexander der vierd, Gregorius der newnt, und auch von viel andern päbsten ist also dem obgenannten dewschn orden das also gegeben vnd bestätigt worden. — Zu dem andern mal (roth).

Haben dy prüder dewtsches orden in fünfhundert vnd dreu vnd achczik iar ablas vnd auch erledigung aus fünf und sechczik kerem von dem pabst Honorio dem dritten, Alexandro dem vierdn, Johanni dem cway undt zwanzigsten. — Item nota (roth).

Allen den, dye in ir chirchen, oder chappelln, chomen in allen grossen Hochczeitn, item zu Ostern acht tag nach einander, am auffartag dy acht tag nach einander, am phingstag acht tag, am tag der

heiligen driualtikait, an gotsleichnam tag, czu unser lieben frawn tage, und dy acht tag irer heiligen schidvng und irer heiligen geport tag, an dem tag, als das heilig chreucz erfunden ward, vnd auch an dem tag seiner erhöchung. An allen heiligen tag. zv sand Elspten tag ir gepurd, auch an dem tag irer erhebvng (zweite Columne) vnd acht tag darnach. zv weichnachten, am prohemtag vnd acht tag darnach zu den hochczeitn der heiligen, dy patron sind, vnd ist also ann ersten in (zu) eren dy chirchen, cappelln, oder altar geweicht sind oder heiligtumb vorgephlancze ist. Auch am antlastage, am Karfreitag, an der chirichweich vnd acht tag darnach. Auch cze mittermäsigen czeiten, als an den czweli potentag, an sand Johanns tägen gots täuffer seiner gepurd vnd seiner enthauptnuss und dy achtag darnach, vnd auch der vier lerer. czu sand Michelstag, czu sand Barbara tag. Der antlas ist geben allen den, dye mit irer hilf oder rat czu nucz chomen, oder chomen sind dem obgenannten orden Also, welcher mensch rechte paicht und ware rew vmb seine sünd hat. — Czu dem dritten mal merk (roth).

So haben dy deutschen herrn von dem pabst Honorio dem dritten czwai vnd vierzig iar ablas vnd erlösung, auch czwai vnd vierzig karreit besunderlich czu drein czeitn im iar: czu Ostern, czu des heilign chreucz erhöchung tag vnd czu der chirichweich vnd all mantag, all mitichen, all freitag dy gancz vasten. Vnd auch so uil von papst Gregorio dem newtn. — Czu dem vierden mal (roth).

Haben sy von czwai vnd czwainzig bischolfen vnd erczbischolfen von yedem vierczig tag vnd ein kerrem ablas. Item czu den syben hochczeiten iares, als dy prüder nach ordens löblicher gewohnhait gottleichnam enphahen. . . Item von pabst Johanni dem XXII. Alles das gepet, das geschicht vorb dy prüder, dy sich paichten, dy haben XXIII. iar vnd syben kerrem ablas. Item von papst (dritte Columne) Honorio dem dritten hat man XXV. tag all, dy andächtichlich in ir chirchen oder capelln chömen. — V. mal (roth).

Haben sew von acht päbsten, von yedem süben tail rechter vnd aufgesaczter pues ablas alle, dy in ir chirchen oder cappelln chömen in den obgeschrieben hochczeiten, vnd ir almusen vnd hilf nach irem vermügen dar geben. Item von pabst Celestino dem dritten, in des czeitn der orden erhebt vnd auch von im löblich bestätigt ist worden. Item der pabst Honorius der dritt, Gregorius der newnd, Innocencius der vierd, Urbanus der vierd, Clement der vierd, Honorius

der vierd, vnd Bonifacius der acht pabst. — Czu dem sechsten mal (roth).

Hat man von fünf päbsten, von ieglichem das dritt tail rechter vnd aufgesaczter puess ablas alle, dy den prüdern ros oder harnasch geben czu hilf dem heilign land wider dy haiden, vnd das haben sy von dem Pabst Honorio dem drittn, Gregorio dem newnten, Innocencio dem vierden, Alexandro dem vierden, vnd Paschasio dem drittn. — Czum VII. mal (roth).

Haben sy besunderlich von dreien päbsten, Honorio dem drittn, Bonifacio dem achtm, vnd Honorio dem vierden, von ieglichem ganzn ablas aller ir sünde alle, dy sich mit leib vnd guet dem orden ergeben in rechter lieb durch gots willn. — Merke (roth).

Auch haben dy obgenanten prüder von pabst Honorio dem drittn, Gregorio dem vierden (sic, statt IX, weil Gregor IV. lange vor der Stiftung des deutschen Ritterordens, von 827 bis 844, gelebt hatte), Alexander dem vierden, auch von viel andern päbsten söliche freihait: wer dy prüder desselbigen ordens, oder ir hewsser, ir lewt, oder ir armen lewt, hab vnd guet (fünfte Columne) mit gewalt anfalln oder unczimlich leydigen oder druckchen, das man dyselbigen, mit vnächtunge alles gedinges auf ain höchern richter, für sich pringen an als vercziehen; wen sy an fordern, der sol sein mit prinenden cherzen vnd mit anslahen der gloken offenlich in den pann chünden, als lang in genueg bescheche. Vnd wen sie die genad der lösvng aus dem selbigen pann begern, so muessen sy sich für des pabst angesich erczaigen mit ires pischofs brief, vnder dem sie sind mit geistlicher gehorsam, es sein priester oder layen, als es dan chlärleich vnd pas begriffen ist in der grossen tauel.

Summa der genaden iar facit: sechshundert iar vnd dreü vnd sechczig iar, summa der karem: hundert vnd dreu vnd vierczig kerem. Vnd das ist die Summ der iar vnd kerreit, die nämlich geseczt sind in dem ablas (roth).

Täglicher antlas: wer in ir chirchen oder Chapelln chümpt czu gotesdinst andächtikleich, der hat alle tag täglich fünf vnd hundert tag tödlicher sünd, vnd als uil läslicher sünd ablas vnd erlösung.

Nota, wen die chirch geweicht ist: Nach christ gepurt u. s. w. wie oben.

II. Ablasstafel vom Jahre 1513.

In Form eines Triptychons von 135 Centimeter Breite und 82 Cent. Höhe, wenn die beiden gerade in der Mitte schliessenden Flügel, jeder von 33 Cent. Breite, geöffnet sind, liess der Landkomthur der Ballei Österreich, Conrad von Kotwitz, dessen Familie einen rothen Querbalken im weissen Felde führt, eine Ablasstafel aus weichem Holze anfertigen, inwendig mit starkem Papier überziehen, und auf dasselbe die Summarien jener Indulgenzen in deutscher und lateinischer Sprache niederschreiben, welche für den gesammten deutschen Ritterorden von den Päpsten ertheilt wurden, und wie selbe der Hochmeister desselben Ordens, Albrecht von Brandenburg, aus dem zu Königsberg in Preussen aufbewahrten Centralarchive des Ordens eingeschickt hatte. Wir finden diese Data auf dem Mittelstücke des Triptychons verzeichnet. Dort liest man deutsch und lateinisch: „Hie auf der Tafel ist geschrieben der Ablass des teutschen Ordens unser lieben Frawen Spitals zu Jherusalem, den man mag verdienen in allen des Ordens Capellen, den der hochwürdig Herr und Fürst, Markgraf Albrecht von Brandenburg, des teutschen Ordens zu den Zaiten hochmaister gewesen, dem erwirdigen herrn, Her Konrad von Kotwitz, die Zeyt Landt-Kommentor zu Österreich, Steyer, Kernthen und Khrön des selbigen Ordens, kürzlich ausgezogen, von Preussen zugeschickt hat im Tausend Fünfhundert vnd dreyzehenden Jare“. Albrecht von Brandenburg erscheint als Hochmeister vom 13. Februar 1511 bis 10. April 1525, und Conrad von Kotwitz als Landkomthur der Ballei Österreich vom J. 1505 bis 1513.

Da die im Triptychon enthaltenen Indulgenzen-Summarien so geschrieben sind, dass auf den Flügeln je in zwei Columnen, also im Ganzen in vier Columnen, die Summarien lateinisch, und auf dem Mittelraume dieselben in deutscher Übersetzung in drei Columnen zu 62 Zeilen auf rothen Linien erscheinen, oder da die Ablasstafel, wie sie auf der Aussenseite des rechten Flügels selbst sagt, nur zu gewissen Zeiten geöffnet war: „quam (tabulam) certis temporibus videbis apertam“, so trug man Sorge, damit das Äussere dieses Thesaurus, wie sonst solche Flügelaltärlein hiessen, anständig und kirchlich sich darstelle, und verzierte somit die Flügel mit Bildern.

Auch unsere Ablasstafel weist Bilder nach, und zwar auf dem rechten Flügel oben eine Annuntiatio und unten den rothen brandenburgischen Adler im weissen Felde mit dem Deutschordenskreuze auf der Brust, und auf dem linken oben die Madonna mit dem Kinde und Anna und unten das Hochmeisterkreuz. Zwischen den Bildern ist auf einem angeklebten Pergamente eine Art von Inhaltsanzeige in deutscher und lateinischer Sprache der in der Tafel selbst enthaltenen Indulgenzen.

Sie lautet:

„Summa dess Ablass der Teutschen herren Spitals vnser lieben Frawen zu Jherusalèm (roth).

Zum Ersten: Vnsere Gotzhewser haben alle Gnad, Gaben vnd Freyheyten, die do haben die prueder des Spytals sannkt Johannis zu Jherusalem. (Im lateinischen Texte wird noch der Templer-Ablässe erwähnt, die im Deutschen verschwiegen sind.)

Item Innocencius der viert hat unss geben die Freyheit: ob unrecht gewonnen gütter unnserem Orden geben würden, so man nit weiss, die recht treiben, so werden sy recht gefertiget, vnd wir mögen selbe gütter zu der Eer gottes vnd Verhierung des glaubens anfnemen. Item zerbrochne Glüb durch den Pischof verwandelt, mögen wir riegen . . . . ausgenommen das gelüb gen Jherusalem. Item do ir interdicit wer, mögen wir vnsere mitprüder nach gewonheit begraben, ausgenummen die offnen wucherer vnd auch die im Pann seyn. Item von den namhafftigen oder heyligen tagen findest du in dieser tafel, aber alle andern tag, durch das gancz jahr, hast du täglich hundert vnd fünf tag ablass. Item acht päbst haben geben, ein yeder in sunderhait, den sibenden tayl vergebung aufgessetzter puess. Item fünf Päbst, ein yeder in sunderhait, last ab den vierten tail aufgeseczter puess. Item Bapst Honorius der dritt, vnd auch Honorius der (viert), hat verheissen ablass aller sündt allen denen, die mit Rat, oder hylff vnsz leysten vnd thun wider die Vnglaubigen. Item, von den heyligen Päpsten: Clemente dem vierten, Honorio dem dritten, Alexandro dem vierten, vnd auch von anderen Päbsten wird geben der siebend tayl vergebung der sündt, welche vnss täglich hilff raychen, welche aber dargeben Ross, Waffen etc. den dritten tayl vergebung der sünden, vnd die sich selber vnd auch ire gütter vnnss übergeben, Ablass aller sündt von pein und schuldt.“ Der lateinische Text setzt noch hinzu: „Qui autem se et sua (ordini conferunt)

remissionem omnium pecatorum suorum consequentur. Multas alias concessiones et gratias invenies in ista tabula, quam certis temporibus videbis apertam. Laus deo et eius castissime genitrici“.

Betrachten wir näher die vier Bilder, von denen die obern 26 Cent. breit und 31 Cent. hoch sind, die untern hingegen zwar auch 26 Cent. in der Breite, aber nur 21 Cent. in der Höhe messen.

Das erste Bild am rechten Flügel stellt die Verkündigung Mariens dar, und zwar wie sie von den ältern deutschen Künstlern aufgefasst wurde. Maria kniet unter einem pistazien-grünen Zelte und erhebt die zusammengelegten Hände zum Gebete. Vor ihr liegt auf einem braunen Bettstuhle ein aufgeschlagenes, roth gebundenes Buch; ihr goldgelbes Haar ist lang herabwallend, sie selbst im schwarzen Kleide mit einem weissen, reiche Falten am Boden bildenden Mantel; ober dem goldenen Heiligenscheine der heilige Geist in Gestalt der Taube. Eine rothe Bank ist im Hintergrunde sichtbar. Die Jungfrau wendet den Kopf gegen den grüssenden Engel. Es ist Gabriel, welcher unbedeckten Hauptes sich eben auf das linke Knie niedergelassen hatte, um die Botschaft zu verkündigen. Er trägt ein weisses Gewand und darüber einen rothen Chormantel mit einer goldenen Schliesse, womit nicht nur die englische Reinheit, sondern auch sein Priesteramt ausgedrückt wird. Die rechte Hand erhebt sich zum Segen, während die linke statt des üblichen Lilienstengels einen Goldscepter hält, der in eine Kreuzblume endet. Die Eile seiner Botschaft drücken die von seinen Schultern ausgehenden Adlerfittige aus. Sein Ausdruck ist der der Ruhe, Ehrfurcht und Freundlichkeit.

Das Gegenstück zeigt die gekrönte Madonna, gleichfalls im schwarzen Kleide, das ein weisser Mantel zum grösseren Theile deckt. Sie sitzt und hält auf dem Schosse das stehende nackte Jesuskind, von dessen Haupte rothe Strahlen ausgehen, wie es nach einem Apfel greift, den ihm die heil. Anna im grünen Unterkleide, das ein rothes wallendes Gewand zum Theile verbirgt, entgegenhält — das Sinnbild des durch Christum wieder eroberten Paradieses der Erlösung. Anna's Haupt umschliesst ein weisses Tuch.

Wie aus demselben Apfel, aus welchem die Sünde kam, auch die Erlösung hervorgeht, davon spricht folgende vom Freiherrn von Lassberg im Anhange zum Grafen Fritz von Kollre mitgetheilte Sage: „Gott warf, so heisst es darin, den Apfelbaum, welcher dem ersten

Menschenpaare den Tod brachte, aus dem Paradiese, Abraham aber fand ihn, und seine Tochter ass von den Früchten, wurde gesegneten Leibes und sollte desshalb verbrannt werden. Ins Feuer geworfen, blieb sie unverletzt und gebar den Chanuel, der sofort aus seinem Schenkel die Anna, Mutter der Madonna, zur Welt brachte". In diesem Zusammenhange stehen in unserem Bilde der Apfel, die heil. Anna und das Kind.

Nicht absichtslos kleidete der nicht ungeschickte Künstler auf beiden Bildern die heil. Jungfrau in das schwarze und weisse Gewand; es ist dies das Gewand des deutschen Ritterordens, dessen besondere Patronin die Mutter Gottes ist, wesshalb auch der Hochmeister in Preussen die Madonna mit dem Jesuskinde am Throne sitzend im grossen Siegel führte, und der Orden sich ganz besonders den marianischen nannte. Ebenso charakteristisch ist das Abgehen von den allgemein angenommenen Farben in der Gewandung der heil. Anna. Auf Kirchenbildern wird sie stets mit grünem Mantel gemalt, weil sie die Hoffnung der Welt in sich trug, und Grün die Farbe der Hoffnung ist. Ihr Unterkleid ist roth als Farbe der Liebe. Auf unserem Bilde ist das Umgekehrte, die Liebe soll noch die Hoffnung überstrahlen bei dem Darreichen des paradiesischen Apfels.

Und nun noch etwas über die beiden Wappen. Das Wappen auf der rechten Tafel gibt den gut stylisirten rothen, nach rechts sehenden Brandenburger Adler auf einer weissen Tartsche, welcher jedoch statt des üblichen Hohenzoller'schen Mittelschildes das schwarze Ordenskreuz im weissen Felde führt. Der Hochmeister Albrecht hat dieses Wappen als ein Brandenburger eingeführt. In der linken Ecke des Flügels ist ein kleiner Schild, weiss und schwarz der Länge nach getheilt, mit einem aufspringenden und an einem rothen Halsbande angeketteten schwarzen Windspiele im weissen und mit einem dergleichen weissen Hunde im linken schwarzen Felde angebracht.

Am linken Flügel ist das hochmeister'sche Wappen sichtbar. Es besteht aus einem weissen Schilde, hier in Form einer Tartsche, mit dem einfachen schwarzen Balkenkreuze, worauf das goldene Kreuz von Jerusalem, hier statt der Krücken Kleeblätter zeigend, und ein darauf gesetzter goldener Mittelschild, mit dem nach rechts sehenden alten, einköpfigen schwarzen Reichsadler.

Es ist auffallend, wie dieses schöne, so bedeutungsvolle Abzeichen königlicher und kaiserlicher Huld durch die Länge der Zeit verunstaltet wurde, so dass aus dem historischen goldenen Krückenkreuze ein Lilien-, und in neuester Zeit sogar ein Scepterkreuz wurde. In der alten heraldisch richtigen Form sah ich das Hochmeisterkreuz in grossen Dimensionen auf dem Hauptthore der für die Baugeschichte so merkwürdigen Elisabethkirche zu Marburg in Hessen; unsere Tafel bewahrt die alte Erinnerung, verlor aber bereits das Verständniss derselben, die einfache Krücke genügte nicht mehr, sie musste Rundungen erfahren und sich die Kleeblattform gefallen lassen, gerade wie unter den Hoch- und Deutschmeistern: Walter von Kronberg, Erzherzog Maximilian und Erzherzog Karl, auf die Krücke die Lilie gesetzt wurde.

Da dieses Wappen auch in der österreichischen Heraldik noch immer eine Rolle spielt — der deutsche Ritterorden ist ja in den österr. Staaten allein begütert und zudem ein unmittelbares Kronlehen — so mögen hier über die Geschichte desselben einige Worte stehen, welche ich bereits 1858 in meiner Beschreibung und geschichtlichen Darstellung der Münz-Sammlung des deutschen Ritterordens in Wien niedergeschrieben und documentirt habe.

Die sogenannte alte Ordenschronik erzählt, dass König Johann von Jerusalem als Zeichen seiner Huld und königlicher Belohnung für die erspriesslichen Dienste und die Tapferkeit der D. O. Brüder, die sie im Jahre 1219 bei Damiette's Belagerung bewiesen hatten, dem Hochmeister, Hermann von Salza. und allen seinen Nachfolgern die ehrenvolle Erlaubniss ertheilt hatte, in ihrem schwarzen Kreuze das goldene Kreuz von Jerusalem führen zu dürfen. Dusburg, sowie alle älteren Quellen wissen zwar von dieser Auszeichnung nichts zu erzählen, auch die späteren Chronisten, ja selbst Hartknoch, sind hierin irrig und uneins; nichts desto weniger muss diese Begabung als historisch richtig angenommen werden, weil das goldene Krückenkreuz von Jerusalem in allen bis jetzt bekannt gewordenen Secret-Siegeln der Hochmeister, und auf allen Münzen bis zu den Zeiten Johann's von Tiefen, also bis zum Jahre 1489, ohne Ausnahme vorkommt. Ebenso richtig ist es, dass Kaiser Friedrich II. die Ehre dieses so belegten Ordenskreuzes mit dem schwarzen deutschen Reichsadler im goldenen Felde erhöht hatte. Eine Urkunde existirt zwar nicht über diese Gnadengabe, Dusburg ist hierüber in seiner

Chronik pag. 27 die einzige alte Quelle; indess, da dieser Kaiserschild sich überall ohne Ausnahme dort vorfindet, wo das goldene Krückenkreuz angebracht ist, lässt sich Dusburg's Tradition vernünftiger Weise nicht bezweifeln. Voigt verlegt in seiner Geschichte Preussens II, S. 151 u. ff. mit vieler Wahrscheinlichkeit diese Auszeichnung in das Jahr 1226, mit der Bemerkung, dass damals Hermann von Salza und alle seine Nachfolger unter Einem zu Reichsfürsten erhoben wurden, und Papst Honorius III. ihn, Hermann, zum Zeichen dieser fürstlichen Erhebung mit einem kostbaren Ringe beschenkte, der nachmals bis in die Gegenwart von Meister auf Meister überging als ein Kleinod zum Andenken der einstigen Huld und Hochschätzung, die Hermann von Salza beim heiligen Stuhle genossen hatte.

Wie verhält es sich aber mit den Lilien, welche die Enden des goldenen Kreuzes zieren, und so aus einem Krückenkreuze ein Lilien-, ja in neuester Zeit sogar ein Scepterkreuz gebildet haben?

Der D. O. Ritter und Geschichtsschreiber Wal erzählt in seinem Essai sur l'histoire de l'ordre teutonique Tom. I, pag 465 u. ff., dass Frankreichs König, Ludwig IX. der Heilige, dem deutschen Orden diese Auszeichnung verliehen hatte für die ihm von Seiten einiger D. O. Ritter in Egypten geleisteten tapferen Dienste, und setzt hinzu: „le Saint Roi fit expédier les lettres patentes de cette concession à St. Jean d'Acre le 20 aout de l'an 1250“. Nach dieser Datirung sollte diese Begabung unter dem Hochmeister Heinrich von Hohenlohe geschehen sein, von dem es erwiesen ist, dass er nie in Egypten weilte; Wal gibt dies zu, findet aber in eben diesem Umstande den hohen Werth dieser königlichen Gnade: „ce ne fut pas pour prédilection pour sa personne, de sort que ce furent les Chevaliers que méritèrent cet honneur à leur chef“. Wäre der erwähnte Gnadenbrief vom 20. August 1250 vorhanden, dann würden freilich alle Zweifel schwinden, doch gerade dieser fehlt, und Wal glaubt, dass er bei der Zerstörung Akkons durch die Sarazenen im Jahre 1291 verloren ging. Wir fragen, wie kommt es, dass gerade dieser Brief verschwand, während die im Haupthause zu Akkon — das erste D. O. Archiv — damals aufbewahrten Urkunden sich bis zum heutigen Tage erhielten? Das D. O. Central-Archiv bewahrt 24 Transumte der im dortigen Ordens-Archive aufbewahrten Urkunden, die alle das Datum

Akkon 1277 tragen, und unter diesen, sowie überhaupt in keiner älteren Quelle, die bis zum Jahre 1525 geschrieben wurde, findet sich auch nicht eine Spur einer solchen Begabung, Dusburg weiss gleichfalls nichts davon, obwohl er 1326 seine Chronik abfasste, und die kaiserlichen Ehrenstücke, wie wir sehen, recht gut kannte. Kaspar Schütz, welcher um das Jahr 1561 schrieb, ist der erste, welcher in seiner Historia rerum Prussicarum Fol. 26 erzählt, „dass zu des Hochmeisters Landgraff Konradi Zeiten König Ludewig in Frankreich, den man den Heiligen nennt, als er in dem Zuge kegen den Sultan in Aegypten nach eroberung der festen Stadt Damiata gefangen, vnd sich neben seinem Volke mit grossen Summen Geldes gelöset, vnserm deutschen Orden aus sonderlicher zuneigung vier Guldene Lilien in ihr Wappen gegeben“. Hartknoch bezieht sich bei Erzählung dieser Begebenheit, die den 20. August 1250 geschehen sein sollte, in seinem Alt- und Neu-Preussen S. 258 auf die Chronik des Kaspar Henneberg, welche 1584 erschien, von der er jedoch selbst gesteht, „multo pluris aestimari potuisset, nisi tot anilibus historiolis esset defoedatum“. Am umständlichsten ist in diesem Punkte der historische Bericht vom Marianischen Teutschen Ritterorden des Joh. Kaspar Venator vom Jahre 1680. Ludwig der Heilige kommt nach Akkon, besucht das deutsche Haus, und nachdem er hier „den weissen Schild mit einem vom Papste Cölestino gegebenen schwarzen, und vom König zu Jerusalem ertheilten guldenen Kreutz, sammt deme vom Kaiser hinzugesetzten Reichs-Adler besichtiget“, sprach er: „So wollen auch wir diesem Schild ein Zierde zulegen“, und verlieh so die vier Lilien. Wir sehen, dass je jünger, desto umständlicher die Quellen werden. Venator benützte die sogenannte Maximilianische Chronik, Cod. Ms. chart. fol. Nr. 170, welche sich nach einer Abschrift eines Stuttgarder Ms. im D. O. Cent. Archiv in Wien vorfindet. — Nach unseren über diesen Gegenstand angestellten Forschungen ist nicht die Ordens- oder sogenannte Hochmeisterchronik, wie sie Wal l. c. S. 465 citirt, die Hauptquelle dieser Erzählung; sondern jene „Cronica des hochlobwürdigen ritterlichen Teutschen ordens zu sampt den Edeln Lande Preussen vnd Leifflandt vrsprung vf das aller kürtzest begriffen“, welche die drei Brüder und D. O. Ritter, preussischen Gebietes, Leo, Adrian und Faustin von Waiblingen — daher die Waiblinger Chronik — für den Landcomthur der Ballei Etsch, Heinrich von Knöringen, im Jahre

1528 mit allem Fleiss zusammengesucht. Hier liest man im Cod. Nr. 95, welcher 419 Folioblätter enthält, pag. 145: „Der König Ludwig zog gehen Ackhers. Da er gar ehrlich empfangen wardt, verzog er ein weil vnd besahe das Regiment allenthalben vnd die Mauern vor der Statt Ackers. Er thåt auch besehen der Teutschen Herrn Hauss vnd auch ihr Wappen, das in der Bapst Celestinus hat gegeben, als den weissen Schild mit dem schwarzen Kreuz, auch das guldin Kreuz, das der König von Jerusalem dazu gegeben hat, vnd den guldin Schild mit dem schwarzen Adler, welchen Kaiser Friedrich der Ander dazu gegeben hat, vnd sprach, wir wollen das Wappen besern und zieren mit vier Lilien aus vnnserm Schild, da sie vnser beygedenkhen sollen, vnd gab dem Orden Brief darüber, vnd darzu zwei tausend Guldin zu ihrer notturft“ etc. Offenbar schöpfte Venator aus dieser Quelle, die wohl nur der Tradition entspringen konnte. Als nämlich die Waiblingen und Schütz schrieben, war wirklich das Krückenkreuz schon vergessen, und ein Lilienkreuz an dessen Stelle getreten. Der Hochmeister Johann von Tiefen (1489—1497) ist der Erste, der sich dessen in seinem Secret-Siegel (Vossberg, Münzen. Taf. X) bediente und dasselbe auch auf einige seiner Münzen (Vossberg ibid.) anbringen liess. Sein Nachfolger Friedrich von Sachsen (1498—1510), welcher der erste sein Familienwappen mit dem Hochmeisterkreuze auf sein Secret und mit dem Ordenskreuze auf die Münzen gesetzt hatte (Vossberg ibid.), eine Sitte, welche sich bis zur Gegenwart erhielt, sowie auch der letzte Hochmeister, Albrecht von Brandenburg (1511—1525), blieben bei der vom Hochmeister Johann eingeführten Neuerung, und da man nun dieser Erscheinung einen Grund unterlegen wollte, und dieser Grund, um das Lilienkreuz mit den andern Ehrenstücken in Einklang zu bringen, doch nur in Pälestina gesucht werden konnte; so musste man nothwendig auf jenen Regenten verfallen, der dort im guten Andenken stand, und den die alten Chroniken mit dem deutschen Orden wenigstens in irgend eine Verbindung brachten, und dieser König war Ludwig IX., der Heilige zugenannt. Hat ja der Kölner Scholastiker Oliverius in seinem Berichte „de captione Damiatae“ an den Kölner Erzbischof Engelbert, als Augenzeuge die Theutonicos und die Frisones nur zu warm gerühmt, als dass man nicht unter diesem Namen die „fratres domus Theutonicorum“, die allerdings bei Damiette mitgefochten, begriffen hätte. Dem Ordensgeschichtsschreiber Wal

ist es allerdings auffallend, warum unter den zahlreichen und umständlichen Chronisten gerade der von Ludwig geleiteten Expedition — man denke nur an Joinville und Wilhelm von Nangis — der D. O. Ritter so wenig Erwähnung geschieht, während die Templer und Johanniter so häufig gelobt werden; „soit qu'ils aient réservé tous les détails pour les guerriers de leur nation, ou que les Teutoniques ne leur parurent pas assez nombreux, pour faire un corps remarcable dans une aussi grande armée“ — so sucht sich Wal diese Erscheinung zu deuten. Wir glauben jedoch, dass die Chronisten nicht viel zu erzählen hatten, denn die D. O. Brüder hatten ja gerade damals schon ein anderes Feld ihrer Wirksamkeit in Preussen gefunden, ein Feld, das ihre ganze Thätigkeit in Anspruch nahm und nehmen musste. Im Oriente lebten im Haupthause unter einem Praeceptor hospitalis Acconensis gewiss nur wenige Brüder, und diese waren es, welche den König im Monate August 1250 in ihrem Hause begrüssten. Hätte damals Ludwig den deutschen Orden mit seinen Lilien ausgezeichnet, wie wäre es möglich, diese Begabung von Seite der Hochmeister, besonders als der fromme König schon im Jahre 1297 durch Bonifaz VIII. heilig gesprochen wurde, so gänzlich ausser Acht zu lassen! Wenn der deutsche Orden auf diese von einem Heiligen herrührende Wappenvermehrung in einer Zeit, wo des Hochmeisters nahe Verwandte, die heilige Elisabeth, zur Patronin im Orden erwählt wurde und man ihr zu Marburg einen herrlichen Dom zu bauen anfing, wo, wie die alte Preussenchronik erzählt, der Glaube lebendig war, kein Gewicht legte, wer kann uns verargen, wenn wir das plötzliche Auftauchen jener Sage in einer Zeit, wo der Orden an Kraft, weil am Glauben, verloren hatte, mit Misstrauen beurtheilen, und im Namen der Geschichte es bedauern müssen, dass das historische Krückenkreuz dem unhistorischen, jetzt sogar unheraldischen Scepterkreuze des Hochmeisterschildes weichen musste. So viel von dem Hochmeisterkreuze, welches stets auf der Hauptfahne des Ordens prangte.

Und nun gehen wir zum Inhalte der Tafel. Wir sagten, dass der Text auf den beiden Flügeln in 4 Columnen, in lateinischer, und auf dem Mittelstücke in drei Columnen in deutscher Sprache vorliege. Wir geben den deutschen Text. Nach der roth gehaltenen Aufschrift: Hie auf der Tafel ist geschrieben etc. bis im tausend fünf-

hundert vnnd dreyczehenden Jare — wie oben — liest man (die Namen der Päpste roth):

„Pabst Celestinus der drit seines Namens, zu dess czeytten der obgenant vnser orden am ersten aufgeseczt vnd bestetigt worden ist, hat geben allen denen, die den prüdern vnsers ordens von Ihren güttern hylff raichen, oder brüderschaft mit In nahmen, järlich den sybenden tayl aufgeseczten puss gnedige nachlassung, welche das mit rew vnd andacht thun. Dergleychen hat auch geben Honorius der dritt.

Pabst Honorius der dritt hat geben allen menschen, die vnsern Gotsheuser mit andechtigkeit vnd mit Ihren Almüsen heymsuchen, dreymal im Jar, als am karfreytag vnd an des heyligen kreutz erhöhung, vnd an der kirchweych (vnd zum vierten auch in der Fasten, am Montag, Mitwoch vnd Freytag), XLII. Jar vnd so viel karem Ablass. Auch derselbig hat geben zu der kirchweyh vnd durch die Octaf, am Cristag vnd an dem heyligen Dreykunigtag vnd durch Ir Octaf, am Antlyczta (coena Domini, Gründonnerstag), am karfreytag, am Ostertag, Aufarttage vnd durch Ir Octaf, an der Enthauptung vnd gepurt Johannis des Täuffers vnd durch die Octaf, am tag vnd Erhebung Elisabet (in die nativitatis et translationis) vnd durch die Octaf, an aller heyligen tag, in den vier festen Marie, vnd welcher mit Rat oder hylff vnserm orden zu hylff kumpt CCCCCLXVIII Jar vnd XL. karen. Derselbig Honorius hat auch geben XXV. tag Ablass alle tag durch das ganez Jar (ecclesias et capellas dicti ordinis visitantibus). Derselbige hat auch verheyszen Ablass aller sünden (remissionem et veniam omnium pecatorum), welche den prüdern oder iren poten hylff raychen; (jenen) die In rosz oder waffen wider die unglaubigen darleyhen oder geben, hat er den driten tayl aufgeseczter pusz nachgelassen, denen aber, die sich selber vnd auch yre gütter geben, Ablassung aller sünden. Item, derselbig Pabst Honorius hat gepotten allen Ercabischolfen, Bischolfen alle die zu pannen on alle Appellation, die fräuentlich hand anlegen an Person, hewser, Gütter, Possession byss dass sy genug thuen vnd sych erzaygen vor vnserm heyligen Vater Pabst.

Gregorius der newnt seins Namens hat nachgelassen allen guttätern vnsers ordens den sybenden tayl aufgeseczter puss; darnach zu einer andern Zeyt den dritten tayl nachgelassen. Item derselbe Gregorius vnd obgenannt Honorius vnd auch Alexander der III.

hab vnnss geben alle frayheit, gab vnd Ablass, die den Gotshewsern des Spytals S. Johannis zu Jherusalem geben worden seyn von wegen gleycher aufftheilung.

Innocentius der vierd gibt allen guttätern vnsers ordens vergebung des sybenden tayl aufgeseczter puesz. Derselbig gibt allen denen, die mit hylff oder rat vnserm orden zu hylff kummen, den dritten tayl. Item an s. Elizabeth tag XL tag Ablasz. Derselbig Innocéntius hat gewalt geben vnsern prüdern oder Iren potten, dass sy mögen dispensiren mit den Todsslägern, verworfenen Eebrechern vnd die unkaischhait trayben in der freundschafft, Raubern, Mayneydigen vnd mit denen, die geweychten plutrüstig machen, item, die Ire kinder ertrenken oder sunst versawmen, oder die vater vnd mutter vnvereren, die in kirchen, Capellen, freythofen ein andern menschen plutrüstig machen.

Gregorius der XI. hat ernewert vnd bestettiget den Ablasz Honorii des dritten vom karfreytage, kreutzerhebung, kirchweyh, vnd Montag, Mittwoch vnd freytag in der fasten, das ist XLII Jar vnd souil kharen.

Pabst Alexander der IIII. hat vnserm Closter zu Trier geben alle freyheit, gnad vnd Ablasz, die das hausz vnsern frawn zu Jherusalem hat von päbstlicher freyheit. Derselbig hat geben allen Guttätern vnd mitprüdern vnsers Ordens den sybenden tayl aufgeseczter pusz. Derselb Alexander gibt allen, die hylf vnd steur geben vnserm orden den dritten tayl aufgeseczter puesz. Der obgenannte Alexander gibt vnssz das privilegi, dass nyemand mag excommuniciren oder Interdict legen weder unsern prüdern noch Iren Gotsheusern, on sunderlich gepot oder befelch vnsers heyligen vatters Pabst. Item, die freuentlich hand anlegen an vnnsz oder vnsern gütter, wié vor bestymbt ist von dem heyligen vater pabst Honorio dem III. Item, freyn person, die sych in gesundtheit oder krankheit dem orden übergeben, mögen wir on alle widerred aufnemen. Item dass vnsern mitprüder oder swester zu der Zeit gemeiner Interdict bei vnnsz begraben mögen werden, sy weren dann offenbar wucherer oder im pann.

Paschasius der dritt gibt allen gutthätern vnsers ordens den dritten tayl vergebung aufgeseczter puess.

Pabst Urban der viert gibt vnsern guttätern den sybenden tayl vergebung aufgeseczter puess. Item allen Ablass von dem obge-

nannten Honorio III. hat Er bestättiget vnd darzu geben XL. tag. Mehr hat er geben zum Pfingstag vnd Kirchweyh I. Jar XL. tag.

Clemens der viert gibt vnsern guttätern nachlassung des sibenden tayls aufgeseczter Puess. Derselbe Clemens gibt auch den dritten tayl vergebung der aufgeseczten puess als entlich ander obgemelter Päbst.

Pabst Honorius der viert gibt vnsern guttätern lassung aufgeseczter puess den sybenden tayl. Derselb gibt ab zu den tagen der Gepurt Cristi, Ostern, Auffart, Pfingsten, vnd in den vier festen vnser frawen, an allerheyligen tag, an aller Zwelfpothen tagen, vnd an den tagen Marie magdalene, Laurentii, Nycolai, Elisabeth XL. tag Ablass vnd XIII karen. Auch hat er geben Ablass aller sündt denen, die vnnsz darleyhen oder geben Rosz oder Waffen wider die unglaubigen als Honorius III.

Pabst Bonifacius der Acht gibt allen vnsern gutthätern in der gemain Nachlassung des sybenden tayls aufgeseczter puess, welche aber Rosz, waffen etc. den dritten tayl, vnd welche sich selber vnd Ire gütter vnserm Orden dargeben, gibt er Ablass aller sündt.

Johannes der zway vnd zwayneczigist gibt in allen hohen Festen totis Duplicibus seu duplicibus (als hernach steht) denen, die mit andacht heymsuchen vnser gotzheuser vnd mit Irem almusen XXIII. jar vnd so uil karen. Item in den syben festen, so die prüder communiciren, XXIII. Jar vnd VII. karen. Derselbig hat auch bestätigt den Ablass aller seiner vorvätter vnd viel andere darzugeben.

Item zwen vnd zwayneczig Erczbyscholff vnnd Pyscholff, ein yeder in sünderheit, hat geben demselben vnsern Orden, dass alle Menschen, die mit Rew vnd layd Ihrer sündten vnd mit andacht Ir hylf vnd almusen vnnsz mittaylen, XL. tag Ablass vnd I. kharen. (Hier endet der lateinische Text. Auf der linken Tafel zum Schluss ist noch zu lesen: „Item, Domnus Sigismundus Lamberger, Episcopus Lavbacensis, contulit porigentibus manus adiutrices 40. dies Indulgentiarum“ — ein Satz, der im Deutschen nicht vorkommt, während das Nachfolgende nur im deutschen Texte zu lesen ist.)

(Roth geschrieben.) „Hie nachvolgt die Summ aller Gnad vnd Ablass geben zu sunderlichen tagen des gannczen Jares: (die Fest-

tege alle roth; ganz nach dem Muster der sogenannten Sakristei-Kalender verfasst, wie man z. B. einen in dem Hayltumbs-Buche der St. Stefanskirche in Wien vom J. 1514 antrifft).

Zum ersten an dem heyligen Kristag CCCCCLXXXIIII. Jar vnd LXXXIIII. kharen. II^{M} II^{C} vnd LXX. tag Ablass.

Wann sych die herrn berichten mit gotzleychnam XXIIII. Jar vnd acht karen vnd den VII. tayl geseczter puess.

Stephani protomartyris V^{C} vnd LXXXIII. Jar vnd LXX. kharen, II^{M} II^{C} vnd XXX. tag.

Iohannis Evangelistae V^{C} LXXX. Jar vnd LXXV. kharen, II^{M} II^{C} LXX. tag.

Zu dem neuen Jartag XXIIII. Jar vnd XXIIII. karen.

An der heyligen Dreikunigtag XXIIII. Jar, XXIIII. karen, II^{C} vnd XXX. tag.

An sant Pauls bekerung III^{M} vnd XXX. tag.

Zu Liechtermess XI^{C} vnd XLV. Jar vnd C. kharen. II^{M} III^{C} vnd XX. tag von weden der Communication.

Mathie apostoli XXIIII. Jar, XXX. karen. II^{C} vnd XXX. tag.

Durch die Fasten alle Montag, Mitwoch, Freytag vier vnd achczig Jar vnd souil karen, welche Menschen vnsern Gotzhheuser mit Andacht heymsuchen.

Item Gregorii Pape et doctoris XXIIII. Jar vnd XXIIII. karen.

Annunciationis Marie VI^{C} vnd LXX. Jare, C. vnd vnd XLI. karen. II^{M} III^{C} vnd X tag Ablass.

Am Antlicztag V^{C} vnd LVIII. Jar vnd XLI. karen. II^{C} vnd XXX. tag Ablas, aussgenommen die Communion oder berichtung der herrn.

Am karfreytag V^{C} vnd XLVII. Jare vnd LXXXI. kharen. II^{C} vnd XX. tag.

Am Ostertag V^{C} vnd LXXXII. Jar, LXXXVII. karen. II^{M} III^{C} vnd XXX. tag on die Communiones, welche Ablass weren durch die gancz wochen.

Item, Ambrosii Episcopi, Georgii martyris, Adalberti Episcopi vnd martyris, Georgii martyris Sambiensis (gefeiert im deutschen Orden den 24. April), Marci Evangeliste, Philippi vnd Iacobi, ein yedes Fest in sunderheit XXIIII. Jar vnd XXIIII. karen.

Die Erhebung Elizabet V^{C} vnd LXXII. Jar vnd LXXIIII. karen. V^{C} vnd V. tag.

Des heyligen Creutz erfindung V^{c} LXXXIII. Jar, XXVIII. karen. II^{M} vnd LXX. tag.

An dem tag der kron vnd anderen waffen des leyden Cristi XXIIII Jar vnd souil karen.

Am Pfingstag vnd die acht tag V^{c} LXXII. Jar, LXXIIII. karen. II^{M} LXX. tag on die Communion.

Trinitatis XXIIII. Jar, souil karen. II^{M} vnd XX. tag Ablass.

Goczleychnamstag XXIIII. Jar, souil karen. II^{M} XXX. tag.

Barnabe Apostoli XXIIII. Jar, souil karen.

Johannis Baptiste V^{c} LXXXII. Jar, LXXV. karen, LXX. tag.

Visitationis Marie XXXIII. Jar, XXXIIII. karen, III^{c} XXX. tag.

Petri et Pauli Taylung der XII potten, Marie magdalene, Iacobi apostoli, Anne, Erklärung Cristi, vor einem yeden fest XXIIII. Jar vnd souil karen.

Hymelfart Marie V^{c} LXV. Jar, III^{c} vnd XLII. karen, V^{c} tag on die Communioni utentes.

Bartholomei vnd Augustini XXIIII. Jar, souil karen.

Gepurt Marie XI^{c} XLV. Jar, CXLII. karen, II^{M} III^{c} LXXII tag.

An der kirchweyh VI^{c} XXII. tag, C. vnd V. karen, IIII^{c} vnd V. tag.

Erhebung des heyligen Kreutz XII^{c}. Jar, CXLII. karen, III^{c} vnd XXX. tag.

Mathei apostoli, Michahelis, Iheronymi, Luce evangeliste, Symonis et Iude, yedes fest XXIIII Jar, souil karen.

An aller heyligen tag V^{c} LXXXII. tag, LXX. karen. III^{c} XXXV. tag on die berichtung der herren.

Elisabet V^{c} vnd LXXII. Jar, LXXIIII. karen. V^{c} vnd V. tag.

Die opferung Marie in templ XXIIII. Jar vnd XXIIII. kharen.

Empfenckniss Marie XXIIII. Jar, souil karen, II^{c} vnd XXX. tag.

Andree vnd Thome apostolorum, yedes fest XXIIII. Jar, souil karen." — Ende des deutschen Textes.

Auf der linken Tafel nach dem lateinischen Texte, steht noch „ein andechtigs gebet zu erlangen Gnad vnd Ablass dess Gotshauss. in das du eingeest", und nach diesem Gebete: „Pabst Julius secundus hat geben allen denen, die mit Andacht sprechen diese drei gepet, so man lewt das Ave III (dreimal), LXXX Tausend Jar Ablass, und nach diesem kurzen Gebete: (roth) „Finitum Sabbato Reminiscere

1513,“ demnach im Sterbejahre des Pabstes Julius II., welcher von 1503 an regirte.

Vergleicht man die hier mitgetheilten zwei Ablasstafeln mit einander, so wird man finden, dass sie einer und derselben Quelle entstammen, und obwohl 1466 und 1513 angefertigt, doch nur die Indulgenzen, welche in der Zeit zwischen Cölestin III. und Gregor XI., demnach zwischen 1191 bis 1378 dem deutschen Ritterorden verliehen wurden, enthalten. Es liegt demnach die Vermuthung nahe, dass die ursprüngliche Zusammenstellung derselben unter Gregor XI. zu Stande kam. Diese Vermuthung wird zur Gewissheit durch eine im Deutschordens-Centralarchive in Wien liegende Orignal-Urkunde, welche der Notar Thilemann von Clůve zu Trier am 1. Juli 1375, also unter der Regierung Gregors XI., für den deutschen Orden ausgestellt hatte.

Der Deutschordens-Priester und Pfarrer in Rathiche (oder Rachiches?), Diöcese Trier, Hermann von Amelberg, wendet sich nämlich im Auftrage seines Komthurs an den oberwähnten kaiserlichen Notar, damit er eine ihm vorgelegte Urkunde als echt vidire und bestätige. Diese Urkunde enthielt eine Summa aller dem Orden ertheilten Indulgenzen und Privilegien, wie selbe die Päbste: Cölestin III. (regiert von 1191—1198), Honorius III. (1216—1227), Gregor IX. (1227—1241), Innocenz IV. (1243—1254), Alexander IV. (1254—1261), Urban IV. (1261—1265), Paschasius III. (Gegenpabst von 1264—1268), Clemens IV. (1265—1271), Honorius IV. (1285—1288), Bonifaz VIII. (1294—1303), Johann XXII. (1316—1334) und Gregor XI. (1370—1378) dem deutschen Ritterorden ertheilt haben. Die Zusammenstellung selbst besorgte ein Dominikaner-Mönch, Henricus de Himis (sic). Es war dies in der zweiten Hälfte der Regierungszeit Wynrich's von Kniprode, Hochmeister vom 6. Januar 1351 bis 24. Juni 1382, welche zu den glücklichsten des deutschen Ordens nicht nur in Preussen, sondern auch in den deutschen Landen gehört. Diese Urkunde ist die reine Quelle unserer 2 Ablasstafeln.

Stellt man diese Summa Indulgentiarum, wie sie in der Original-Urkunde vorliegt, mit den beiden Ablasstafeln in Parallele, so fällt bei aller Genauigkeit, welche in der Tafel vom Jahre 1513 liegt, auf, dass der wichtige, in der Urkunde nie ausser Acht gelassene Satz: die angesetzten Indulgenzen können nur zu gute kommen „qui vere

contriti et confessi ecclesias vel capellas ordinis nostri (also hier des deutschen Ordens) visitaverint et eleemosynis ditaverint", auf der Tafel fehle, und dann, dass von der Aufzählung der mit den Festtagen verbundenen Indulgenzen, wie sie auf der Tafel 1513 erscheinen, in der Original-Urkunde keine Spur vorkomme. Dort in der Urkunde heisst es einfach: „Item domnus Iohannes papa XXII. in omnibus festis et totis duplicibus, seu duplicibus, confert vere confessis et contritis, ecclesias eorum visitantibus, vel qui predicto ordini manus porrexerint adiutrices, XXIIII annos indulgentiarum et XXIIII carenas misericorditer tribuendo. Item Iohannes confert ex gracia speciali omnibus penitentibus in VII festivitatibus, in quibus fratres communicare solent, vere confessis et contritis, XXIII. annos Indulgentiarum et VII karenas misericorditer tribuendo" etc. und hier auf der Tafel werden die festa primae classis und die Duplicia namentlich angeführt und mit einer erschreckenden Anzahl von Indulgenzen belegt!

Die erwähnten 7 Tage, an welchen die Brüder zur heil. Communion vermöge des Caput X der alten Regel (in den heutigen Statuten Anhang Cap. V) gehen sollen, sind: der Gründonnerstag, Ostersonntag, Pfingsttag, Himmelfahrt Mariens, Allerheiligen, Weihnacht und Lichtmess. Sie haben ihre besonderen Indulgenzen. Und da in dem reichhaltigen D. O. Central-Archive in Wien von diesen letzterwähnten Indulgenzen keine Breven vorliegen, während die in dem Notariats-Instrumente des Jahres 1375 angeführten päpstlichen Freiheiten und Gnaden sich fast vollständig mit Original-Bullen belegen lassen, so wirft sich bei Betrachtung dieser Tafeln dem Forscher fast unwillkürlich die Frage auf: ob denn die auf denselben verzeichneten Indulgenzen auch *echt* seien, und *welchen historischen Glauben überhaupt Ablasstafeln für sich in Anspruch nehmen können?*

Welchen Schrecken das blosse Wort Ablasstafel erzeugt, wissen sogar unsere Schulkinder. Jeder Vortrag über die sogenannte Reformationszeit wird mit dem Schlagworte: „Ablasskrämerei" eröffnet, und was der Habsucht Einzelner zur Last fällt, der katholischen Kirche aufgebürdet. Leider müssen wir gestehen, dass mit keiner kirchlichen Lehre so viel Missbrauch getrieben war, als gerade mit der Lehre vom Ablasse. Eine Ablassbulle, die des Papstes Julius II. dto. Rom 11. Januar 1510, gab Luther Veranlassung zum ersten öffentlichen

Auftreten. Unverstand oder falsche Vorstellungen, manchmal auch Habsucht tragen an dem Missbrauche die meiste Schuld.

Dem Wesen nach besteht der Ablass in der Milderung, Linderung oder einer gänzlichen oder blos theilweisen Nachlassung der zeitlichen Sündenstrafen, die man nach der sakramentalischen Vergebung der Sündenschuld nach den von der Kirche angenommenen Satzungen entweder hier auf Erden oder auch nach dem Tode noch abzutragen hat. Welche zeitlichen Strafen für die verschiedenen Sünden und ihre Grade kirchlich verhängt wurden, darüber belehren uns die sogenannten Pönitential- oder Bussbücher. Der Ablass ist demnach mit der Bussanstalt der katholischen Kirche eng verbunden und folgt ihr durch alle Zeitperioden. So wie aber die Bussdisciplin in ihrer äusseren Form durch die Länge der Zeit und durch die eingetretenen Umstände einen grossen Wechsel erlitt; so änderte sich auch ihre Folge, die Form der Ablässe. Schon mit dem Ende des IX. Jahrhunderts fing man an, einen grossen Theil der Bussstrafen durch Wallfahrten, Almosen, Geisselung, Fasten u. s. w. einzulösen; im XI. Jahrhunderte hingegen kam jene Form der Ablässe auf, die wir auf unseren beiden Ablasstafeln sehen. Entweder ward der Büsser von allen kanonischen Strafen freigesprochen, oder es beschränkte sich der Nachlass blos auf einen Theil derselben. Es waren dies die Indulgentiae plenariae, der vollkommene, oder die Indulgentiae partiales, der unvollkommene Ablass. Der vollkommene Ablass besteht demnach darin, dass dem Sünder nach erhaltener sakramentalischen Lossprechung von der Schuld, vermöge eines auferlegten Busswerkes, das der alten Bussstrenge bei weitem nicht gleichkommt, alle übrigen Strafen, welche die alten Busssatzungen sonst erfordert haben, erlassen werden. Durch den unvollkommenen Ablass hingegen werden nur gewisse Jahre, Tage oder Quadragesimal-Fasten, sogenannte Carenen (ieiunium 40 dierum) von der alten Bussstrenge nachgelassen. So z. B. war auf gewisse Diebstähle eine Busse von 5 Jahren, auf eine Sodomie von 7 Jahren, auf Wucher von 3 Jahren u. s. w. festgesetzt; hat man die Busszeit auf die Hälfte reducirt, so nannte man dies Verfahren den unvollkommenen, hat man die Busse gänzlich nachgelassen, den vollkommenen Ablass — in den Urkunden einfach mit dem Worte Plenaria bezeichnet, ein Ausdruck, welcher in der Aufzählung der Heiligthümer einer Kirche gar oft Gegenstände bezeichnet, mit deren Anblick oder

Gebrauche ein vollkommener Ablass verbunden ist. Im sogenannten Hayltumbsbuch der St. Stefanskirche in Wien vom J. 1514 kommen solche „Plenaria“ häufig vor.

Noch eine andere Art des Ablasses kam im XIV. Jahrhunderte auf, wovon man im Alterthume keine Spur findet. In den alten Zeiten beschränkten sich die Ablässe nur auf jene Personen, die der Papst oder Bischof ausgewählt, und denen er einzeln diese Gnade angedeihen liess. Die Ablässe waren so zu sagen persönlich; nach dem Jahre 1391 hingegen hat man allgemeine Ablässe, Indulgentiae universales, welche nicht mehr an eine bestimmte Person, sondern an ein bestimmtes Object „pro omnibus fidelibus“ geknüpft waren, angenommen. Ferner war in den alten Zeiten der Ablass nicht auf sehr lange Zeit ausgedehnt, und er endigte nach Verlauf eines deutlich bezeichneten Termins. Das XIV. Jahrhundert hingegen hat ewige Ablässe, Indulgentiae perpetuae, die auf unbestimmte Zeit lauten, ersonnen. Mit dieser Classe Indulgenzen am Ende des XIV. Jahrhunderts hat das Ablasswesen trotz der Bestimmung des Concils von Lateran im Jahre 1215, welches alle über ein Jahr sich erstrekkenden Ablässe verbietet, wohl den höchsten Grad der Unklarheit erreicht, und diese Unklarheit ist es, welche auf die Einfalt der Gläubigen zu speculiren anfing, und um ihnen den dornigen Weg zum Himmel leicht zu machen, Ablassbriefe construirte, und im XV. Jahrhunderte hie und da sogar nach fixen Taxen nicht nur für Lebende, sondern auch für Todte an Mann brachte. Da ward der Skandal zu gross und die römische Curie trat energisch dagegen auf. Eine ganze Reihe von Breven kämpft gegen die falschen Ablässe, bis den 7. März 1678 das „Decretum de apocryphis indulgentiis“ erschien, und dem damals bereits einträglichen Ablass-Geschäfte den Riegel vorschob. Dieses Decret ist zu lesen in „Eusebius Amort, de origine, progressu, valore, ac fructu indulgentiarum, nec non de dispositionibus ad eas lucrandas requisitis, accurata notitia historica, dogmatica, polemica, critica etc. Augustae Vindelicorum et Graecii 1735. Fol.“, welches Werk wir überhaupt Jedem anempfehlen können, der eine gründliche Kenntniss über das Wesen und die Geschichte der Ablässe sich erwerben will.

Um unsere Leser in den Stand zu setzen, die ächten Ablässe auf unseren zwei Tafeln von den untergeschobenen und erdichteten zu unterscheiden, stellen wir aus Papebroch's kritischen Abhand-

lungen: „in conatu chronologiae Pontificum“, und aus des Papstes Benedict XIV. gelehrtem Werke: de Synodo dioecesana, einige Regeln auf, wie sie Binterim in den Denkwürdigkeiten der christ-katholischen Kirche Bd. V, Theil 3, S. 496 u. ff. als Kriterien der Ablässe niedergeschrieben hatte.

1. Vor Allem ist sich gegenwärtig zu halten, dass die Päpste Ablässe nur von so vielen Jahren ertheilten, als Busse auferlegt wurde; auch natürlich, da sie ja doch nicht nachlassen konnten, was nicht vorhanden war. Alle Diplome und Briefe also, welche einen Ablass von mehr Jahren enthalten, als die alten kanonischen Busssatzungen bestimmen, sind verdächtig und meistens erdichtet. In der Ablasstafel von 1513 ertheilt Papst Honorius III. denjenigen, welche an gewissen, näher bezeichneten Feiertagen eine Deutschordenskirche besuchen, und welche mit Rath oder That dem Orden zu Hilfe kommen, einen Ablass von 558 Jahren und 40 Carenen. Diese Bestimmung ist verdächtig und kommt in keiner Bulle dieses Papstes vor. Dasselbe gilt von der Unzahl der Jahre an den verschiedenen Festtagen. Man sucht solche Zahlenreihen damit zu entschuldigen, dass sich wohl Einige durch fortwährendes Sündigen einer kanonischen Strafe schuldig machen, die erst nach Verlauf von mehreren hundert Jahren abgebüsst werden könne. Z. B., welche Jahre lang im Concubinate leben, oder Unzucht trieben. Auf eine solche Sünde war eine Busse von 5 und 7 Jahren festgesetzt. Hat Jemand dieselbe Sünde hundertmal begangen, so waren 500 und 700 Jahre als Busszeit berechnet. Diese Ansicht konnte erst dann entstanden sein, als man die Ablässe auch auf den Nachlass der zeitlichen Strafen im Fegefeuer ausdehnte, was erst am Schlusse des XV. Jahrhunderts aufkam. Auf unseren beiden Tafeln, welche in ihrer Anlage noch dem XIV. Jahrhundert angehören, findet man noch keine „Indulgentiae pro defunctis“, nicht einmal in modo deprecatorio. Papst Benedict XIV., welcher 1740 zur Regierung kam und den 4. Mai 1758 starb, hat alle solche Ablässe ohne Weiters verworfen.

2. Auch selbst die Indulgenzen, die vor dem XII. Jahrhuuderte mehr als 7 Jahre erlassen, sind erdichtet, die dies im XIII. thun, zweifelhaft. Die Ablässe der Päpste Honorius III., Johann's XXII. und Gregor's XI. von 24 Jahren, wie sie in unseren Tafeln vorkommen, sind mindestens zweifelhaft; durchgängig ist sonst die Rede von

der Nachlassung des 3. oder 7. Theiles der Busse oder von 40 Tagen.

3. Alle Tafeln, Diplome und Briefe, die vor dem XIV. Jahrhundert einen vollkommenen Ablass verheissen, sind erdichtet. In unseren Tafeln kommt ein solcher nicht vor.

4. Alle Ablässe, die einen Nachlass von der Strafe und von der Sündenschuld „a poena et culpa“ versprechen, sind erdichtet. Wenn nun in unseren Tafeln Honorius III., Honorius IV. und Bonifacius VIII. „Ablassung aller Sünden“ denjenigen versprechen, welche dem Orden mit Ross und Waffe, mit Gut und Blut helfen, so sind dies spätere Zusätze, von denen der Cardinal Cusanus als päpstlicher Legat um 1452 in Deutschland ganz offen erklärt, dass sie nie vom apostolischen Stuhle ausgingen. Man merkt an der Stylisirung des Satzes, in welchem unter Honorius III. auf der Tafel des Jahres 1513 von diesen Ablässen geredet wird, dass hier eine Interpolation stattfand. Ursprünglich war auf diese Schenkung, wie die Ablasstafel von 1466 darthut, der Nachlass des dritten Theiles der aufgesetzten Busse bestimmt. Die späteren Päpste hatten den Wohlthätern des Ordens den siebenten Theil ihrer Busse nachgesehen. Der Interpolator corrigirte nachlässig, und gibt auf eine und dieselbe Handlung, Ablass aller Sünden, „remissionem et veniam omnium pecatorum“, wie das Transumt vom Jahre 1375 sagt, und zugleich den dritten Theil aufgesetzter Busse. Papst Clemens V. (1305—1316) führt demzufolge in seiner Bulle „Abusionibus“ als Kennzeichen der Ablass-Verfälschung die Formel an: a poena et culpa.

5. Vollkommene Ablässe, die in Form eines Jubiläums, „in forma iubilaei“ ausgefertigt sind, haben keinen Werth. Denn Clemens VI. (1342—1352) hat sich 1350 zuerst des Ausdruckes Jubiläum bei der Abkürzung des hundertjährigen, vom Papste Bonifaz VIII. ausgeschriebenen Ablasses bedient. Kommen nun dergleichen Ablässe vor Clemens VI., so sind sie unterschoben, kommen sie nach Clemens VI., so sind sie durch Clemen's VIII. Dekret vom Januar 1597 aufgehoben. Auch die Ablässe, welche die Clausel mit sich führen „porrigendi manus adiutrices“ sind durch Papst Pius V. (1566—1572) renovirt, und haben mithin gleichfalls keine Geltung, wo hingegen Ablässe, in denen der Ausdruck: Remissio pecatorum pro defunctis“ vorkommt, immerhin als echt gelten können, weil diese

Remissio, per modum suffragii, also fürbittweise, zu verstehen sei. Übrigens steht es den Ordinariaten zu, jeden Ablassbrief vor der Verkündigung zu untersuchen, wodurch in neueren Zeiten, und besonders seit dem Concil von Trient, nicht so leicht ein Betrug stattfinden könne. Ablasstafeln werden in keiner Kirche mehr aufgestellt, und darum gehören die zwei von uns beschriebenen zu den Ausnahmen, die Beachtung verdienen.

Beiträge zur Geschichte der Edelsteine und des Goldes.

Von dem w. M. Dr. Aug. Pfizmaier.

In den Nachrichten von den Edelsteinen und Halbedelsteinen des alten China macht sich vor allem eine grosse generische Unbestimmtheit bemerkbar, indem nicht allein für viele angeführte Namen der entsprechende Ausdruck in unserer Sprache fehlt, sondern auch die etwa vorgefundenen Definitionen so allgemein sind, dass, wie als gewiss anzunehmen, öfters ganz verschiedene Werthgegenstände dieser Art eine und dieselbe Benennung erhalten.

Zu den Edelsteinen werden überdies einige Stoffe animalischen Ursprungs wie Korallen, Muscheln und sogenannte Schildkrötenschuppen, ferner das Glas gezählt, welches letztere erst zu den Zeiten der Dynastie Liang aus Indien eingeführt und damals als etwas sehr Kostbares betrachtet wurde.

Was das Gold betrifft, so wird unter demselben, wo es in der Geschichte vorkommt, wohl immer wirkliches oder gelbes Gold verstanden. Es fehlt jedoch nicht an Auslegern, welche der Meinung sind, dass in manchen Fällen hier nur der Werth des Kupfers in Gold berechnet wird. So sagt bei der in den Überlieferungen Kung-yang's enthaltenen Stelle: „Fische um hundert Stücke Goldes“ die Auslegung: Hundert Stücke Goldes sind gleichsam hundertmal Zehntausende. Ehemals war ein Stück Goldes im Gewichte von einem Pfund so viel als heutzutage zehntausend Kupfermünzen. Eine andere Auslegung zu einer Stelle Tschuang-tse's sagt: „Hundert Stücke Goldes“. Ein Stück Gold von der Grösse eines Geviertzolles und dem Gewichte eines Pfundes ist ein Stück Goldes (kin). Hundert Stücke Goldes sind hundert Pfunde.

Dagegen heisst es in einer Anmerkung zu dem Sse-ki: Dass Ju-tschün sagt, um jene Zeit hätte man sich der Kupfermünzen als Tauschmittel bedient und ein Pfund gelben Goldes habe den Werth von zehntausend Kupfermünzen, ist unrichtig.

Tschin-tsan sagt bei derselben Stelle: Thsin betrachtete ein Doppelpfund (yĭ) als ein Stück Goldes. Han betrachtete ein Pfund als ein Stück Goldes. Das Obige hat diesen Sinn.

Tung-yen-yuen sagt: Ein Pfund Goldes zu den Zeiten der Han sind vier Tael. Der Werth desselben beträgt zweitausend fünfhundert Mas Kupfer (fen).

Tsching-tse-thung sagt: Einige sagen, ehemals seien zehn Tael ein Pfund gewesen. Diese Zahl sei gemeint, wo in den Werken der Kriegskunst gesagt wird, dass bei der Aufstellung eines Heeres von zehntausend Mann man täglich tausend Stücke Goldes verausgabt, ferner wo es von dem Könige Tschao von Yen heisst, dass er tausend Stücke Goldes zum Unterhalte vorzüglicher Männer verwendet habe. Es sei nicht wie bei den jetzigen Menschen, welche vier und zwanzig Quentchen (tschü) auf ein Stück Goldes rechnen.

In der Geschichte wird öfters das Gewicht Yĭ (Doppelpfunde oder schwere Pfunde) erwähnt. In Bezug auf dasselbe sagt Tsching-tse-thung: Vor den Zeiten von Han belegte man mit dem Namen Doppelpfund ein Stück Goldes. Nach den Zeiten von Han belegte man mit dem Namen Pfund ein Stück Goldes. Ein Doppelpfund sind vier und zwanzig Tael. Ein Pfund sind sechzehn Tael.

Die Abhandlung selbst enthält nach ihrem hauptsächlichen Inhalte eine Reihe von Angaben über das Vorkommen, die Verwendung und die wirklichen oder vermeintlichen Eigenschaften der Edelsteine und des Goldes, ferner einige geschichtliche Ereignisse, welche mit Edelsteinen und Gold in Verbindung stehen, oder bei welchen diese eine Rolle spielen.

Neue Eigenschaften finden sich besonders bei den Muscheln, bei dem Frauenglas und auch bei dem Golde verzeichnet.

Korallen.

Das Schue-wen sagt:

Die Korallen sind von Farbe roth und wachsen in dem Meere. Einige wachsen in den Bergen.

Kuang-ya sagt:

Die Korallen sind Perlen.

Das Buch der Tsin sagt:

Schĭ-tsung und Wang-kai wetteiferten in Gewalt. Kaiser Wu half jedesmal Kai und beschenkte ihn einst mit einem Korallenbaume. Dieser war ungefähr zwei Schuh hoch und seine Äste standen weit auseinander, dergleichen in dem Zeitalter selten vorkam.

Kai zeigte ihn Tsung. Tsung schlug sofort mit einem eisernen Rosenkranz den Baum und dieser wurde unter seiner Hand zerschmettert. Kai war erschrocken und betrübt. Er glaubte ausserdem, dass Jener ihn um seine Kostbarkeit beneidet habe, und seine Stimme und seine Züge bekundeten Leidenschaftlichkeit.

Tsung sprach: Du hast nicht nöthig, viel zu grollen. Wenn ich jetzt in meinen Bezirk zurückkehre, werde ich allen Leuten meiner Umgebung den Auftrag geben, Korallen aufzulesen. Unter diesen sind einige drei bis vier Schuh hoch. Sie haben sechs bis sieben Äste, und Zweige und Stengel sind ganz ungewöhnlich. Ihr farbiger Glanz leuchtet in der Sonne.

Es waren eine grosse Menge Korallen, welche mit denjenigen Kai's zu vergleichen waren. Kai war vor Freude ausser sich.

In den Überlieferungen von den Fremdländern der vier Weltgegenden wird gesagt:

Das Reich des grossen Thsin heisst auch Li-kien. Dasselbe liegt im Westen des westlichen Meeres. Sein Gebiet misst von Osten nach Westen, ferner von Süden nach Norden mehrere tausend Weglängen. Es besitzt feste und andere Städte. Deren Gebiet hat im Umfange über hundert Weglängen. Die Häuser besitzen Oberbalken und Gitterstäbe von Korallen, Mauern und Wände von buntem Glas, Säulen und Fussgestelle von Krystall.

In dem Reiche Po-ssi (Persien) gibt es Salzteiche. Dieselben bringen Korallenbäume hervor, deren Höhe einen bis zwei Schuh beträgt. Es gibt daselbst auch Bernstein, Agate, echte Perlen, Feuerperlen [1]) und andere Edelsteine. In dem Reiche werden sie nicht als Kleinode betrachtet [2]).

In dem Teiche der angesammelten Pflanzen gibt es Korallenbäume, deren Höhe eine Klafter und zwei Schuh beträgt. Ein einzelner Stamm bringt vierhundert sechs und zwanzig Zweige auf drei Hauptästen hervor. Es sind dies die Korallen, welche Tschao-to, der König des Reiches des südlichen Yue, zum Geschenk machte. Sie heissen mit Namen: die Bäume der Leuchtfeuer. Bei dem Eintritt der Nacht verbreiten sie leuchtenden Glanz [3]).

Kaiser Wu erbaute die göttliche Halle. In der vorderen Vorhalle pflanzte er Edelsteinbäume. Das Dachstroh bestand aus Korallen, die sich in Äste theilten [4]).

In der Provinz Yŏ-lin befindet sich der Korallenmarkt. Es ist dies der Ort, wo die Gäste des Meeres mit Korallen handeln. Die Korallen sind von lasurblauer Farbe und wachsen auf dem Boden des Meeres. Ein einzelner Baum besitzt mehrere Zehende von Zweigen. Zwischen den Zweigen befinden sich keine Blätter. Die grossen Bäume haben eine Höhe von fünf bis sechs Schuhen, die kleinsten sind über einen Schuh hoch. Die Rochenmenschen [5]) sagen, dass es an den Ufern des Meeres Korallenpaläste gibt [6]).

Im zweiten Jahre des Zeitraumes Yuen-fung von Han (109 v. Chr.) machte die Provinz Yŏ-lin ein Korallenweib zum Geschenk.

---

1) Mei-kuei, eine Art Rubin (ho-tsi), der so viel als die heutigen, den Ländern des Südens entstammenden Feuerperlen (ho-tschü).

2) Aus den Geschichtschreibern des Südens.

3) Vermischte Erzählungen von der Mutterstadt des Westens.

4) Alte Gegenstände aus den Zeiten des Kaisers Wu von Han.

5) Ein Volk, das auf den Inseln des Meeres lebt.

6) Die Erzählungen merkwürdiger Dinge.

Der Kaiser befahl, sie an der Vorderseite der Vorhalle zu pflanzen und nannte sie: die weiblichen Korallen. Plötzlich standen eines Morgens Zweige und Blätter im vollsten Schmucke. Endlich, zu den Zeiten des Kaisers Ling, starb der Baum ab. Alle glaubten, dass das Haus der Han zu Grunde gehen und verschwinden werde.

Die Korallen wachsen in dem Meere. Wenn man sie erbeuten will, verfertigt man früher ein Eisennetz und versenkt es bis auf den Boden des Wassers. Die Korallen durchbohren das Netz, indess sie wachsen. In einem Jahre erreichen sie eine Höhe von zwei bis drei Schuhen. Sie besitzen Äste, aber keine Blätter, und ihre Gestalt hat Ähnlichkeit mit einem kleinen Baume. Man schnürt hierauf das Netz zusammen und zieht es heraus. Die Korallen sind zerbrochen und befinden sich in dem Netze [1]).

Die vorzüglichsten Korallen sind „die Pfeiler des kaiserlichen Wagens". Dieselben kommen von dem Boden des westlichen Meeres [2]).

Die Geschichte von Yuen-tschung sagt:

Die Korallen stammen aus dem westlichen Meere des grossen Thsin. Sie wachsen in dem Wasser über den Steinen. Wenn sie zu wachsen beginnen, sind sie weiss. In einem Jahre sind sie gelb. In drei Jahren sind sie roth. In vier Jahren werden sie von Insekten zerfressen und gehen zu Grunde.

Das von Sse-ma-siang-ju verfasste bilderlose Gedicht auf Schang-lin sagt:

Feuerperlen, Lasurstein und Korallen wachsen in Büschen.

Das von Puan-ku verfasste bilderlose Gedicht auf die beiden Hauptstädte sagt:

Auf den Bäumen der Korallen sitzen Hühner von Lasur.

Das von Fu-yuen verfasste bilderlose Gedicht auf die purpurnen Blumen sagt:

Die Strahlen sind von ungleicher Länge und leuchten hell. Welche Lieblichkeit des Glanzes ist bei der Gestalt unmöglich? Die

---

1) Das Buch der Mitte des Meeres.

2) Kuang-tschi.

Blüthenfülle ist reich und wird emporgehoben von lasurblauen Zweigen. Das Sonnenlicht ist gleich dem paradiesvogelartigen Erblühen der Korallen.

Das von Fan-ngan-jin verfasste bilderlose Gedicht auf die Granatbäume sagt:

Es ist als ob der Göttervogel [1]) auf den Wald von Teng sich setzte. Sie sind gleich dem Schimmer der Korallen in dem grünen Wasser.

Schildkrötenschuppen.

Das Buch der Tscheu sagt:

I-yün sprach zu Thang: Ich bitte, Schildkrötenschuppen zum Geschenk machen zu dürfen.

Das Hiao-king sagt:

Wenn das göttliche Licht überströmt, so sind die Schildkrötenschuppen mit Streifen geziert.

Das Sse-ki sagt:

Tschao schickte einen Gesandten an den Gebieter von Tschün-schin. Der Gesandte wollte gegen Tsu prahlen. Die Haarnadeln der Leute seines Gefolges waren von Schildkrötenschuppen, die Scheiden ihrer Schwerter waren sämmtlich mit Schildkrötenschuppen verziert.

Das Sse-ki sagt ferner:

Der Süden des Stromes bringt Zinnober, Nashörner, Elephanten, Schildkrötenschuppen, Perlen und Tropfperlen hervor.

In den in dem Buche der fortgesetzten Han enthaltenen Denkwürdigkeiten über Sänften und Kleidung heisst es:

Die angesehenen Frauen halfen bei der Seidenraupenzucht mit zweizackigen Nadeln von Schildkrötenschuppen.

Das von Fan-hoa verfasste Buch der späteren Han sagt:

In den Überlieferungen von Ku-tsung heisst es, dass das Land Kiao-tschi viele kostbare Erzeugnisse besitzt. Glänzende Tropfperlen, Flügel der Paradiesvögel, Elephanten, Nashörner, Schildkrötenschuppen, Wohlgerüche, vortreffliche Bäume, alles werde daselbst hervorgebracht. In früherer und in späterer Zeit seien die stechenden

---

[1]) Tschang-li (der lange Vogel Li) ist der aus dem Süden stammende Gott des mennigrothen Sperlings, auch der „göttliche Vogel" (ling-niao) genannt.

Vermerker häufig an der Spitze unlauterer Handlungen gestanden. Die Inhaber der Vorsteherämter erhoben Tsung zum stechenden Vermerker von Kiao-tschi.

Dasselbe Buch der späteren Han sagt:

Das Reich Thien-tschŏ bringt Elephanten, Nashörner und geschuppte Schildkröten hervor.

In den Verzeichnissen von U wird gesagt:

Die geschuppten Schildkröten des Meeres Tschang in dem Districte Lu-pin im Süden der Bergketten haben Ähnlichkeit mit der Schildkröte, sind aber grösser.

Dieselben Verzeichnisse von U sagen:

Der Gesandte von Wei wünschte Perlen, Tropfperlen, Paradiesvögel und Schildkrötenschuppen gegen Pferde in Tausch zu erhalten. Sün-kiuen sprach: Dies alles kann ich nicht brauchen. Wenn ich aber dafür Pferde erhalte, warum sollte ich nicht Gehör geben?

In den Befehlen von Tsin heisst es:

Die Kriegsmänner und die Handwerker dürfen sich nicht in Rhinoceroshorn und in Schildkrötenschuppen kleiden.

Das Buch der Tsi sagt:

Wang-tse-king von Liü-ling war stechender Vermerker von King-tscheu. Als er sich in Tschin-ying aufhielt, erfand er häufig Kleidungsstücke und Schmuck gegen die Anordnungen und das Mass. Er verfertigte Wagengeräthe aus Schildkrötenschuppen. Eine höchste Verkündung stellte ihn desshalb zur Rede und es wurde ihm befohlen, schleunigst in die Hauptstadt zurückzukehren.

Das Buch der Thang sagt:

Zu den Zeiten des Kaisers Hien-tsung erschien an dem Hofe das Reich Ho-ling [1]). Dasselbe machte zwei alte Nonnen, Schildkrötenschuppen, Weingefässe, lebende Nashörner und andere Gegenstände zum Geschenk.

In den vermischten Erzählungen von der westlichen Mutterstadt heisst es:

Han-yen verfertigte ein Bett aus Schildkrötenschuppen.

---

[1]) Das Reich Ho-ling befand sich in dem Meere südöstlich von Kuang-tscheu.

In den Denkwürdigkeiten von wunderbaren Dingen der südlichen Gegenden wird gesagt:

Die geschuppten Schildkröten gleichen den Schildkröten und wachsen in dem südlichen Meere. Die grossen gleichen einer Nelke. Auf ihrem Rücken befinden sich Schuppen von der Grösse eines Fächers. Wenn man sie eröffnet und die Schuppen wegnimmt, so erblickt man die bunten Streifen. Will man daraus Geräthe verfertigen, so siedet man sie und schneidet aus ihnen mit dem Messer einen beliebigen Gegenstand. Nach dem Erkalten bearbeitet man sie mit Spalten der Haut des Eulenfisches. Später glättet man sie mit den Zweigen und Blättern verdorrter Bäume. Sie erhalten dadurch glänzenden Schimmer.

In den weitläufigen Denkwürdigkeiten wird gesagt:

Die geschuppten Schildkröten haben Ähnlichkeit mit der Schildkröte. Sie kommen aus Khiü-yen-tscheu in Nan-hai.

Das von Sse-ma-siang-ju verfasste bilderlose Gedicht auf Tse-hiü sagt:

Das Netz besteht aus Schildkrötenschuppen, der Angelhaken aus purpurner Muschelschale.

Das von Tschang-heng verfasste bilderlose Gedicht auf die östliche Mutterstadt sagt:

Die Federn des Paradiesvogels werden nicht gespaltet, die Schildkrötenschuppen wachsen nicht in grossen Mengen.

Das von Sün-te-schi verfasste bilderlose Gedicht auf Nan-lieu-tschin sagt:

Das Herablassen ist auf Teppiche von Schildkrötenschuppen, für das Stillstehen sind Betten von Elfenbein.

In dem von Lieu-tsching verfassten bilderlosen Gedichte auf das lautere Denken heisst es:

An der Rückseite breitet man Teppiche von Schildkrötenschuppen. An der Vorderseite legt man Matten von Riesenschildkröte.

Das von Tso-sse verfasste bilderlose Gedicht auf die Hauptstadt von U sagt:

Rundtafeln von Riesenschildkröte. Schildkrötenschuppen und Stoff des Metalls schimmern schwarz.

Das von Fan-yin verfasste Gedicht auf die Beruhigung des Gemüthes sagt:

Womit bezeichne ich Abschied und Trennung? Ich nehme jene zweispaltige Haarnadel von Schildkrötenschuppen.

Das Tŭ-hien übergebene Schreiben von Puan-ku sagt:

Der glänzende Heerführer beschenkte Ku-kiao mit Haarnadeln von Schildkrötenschuppen.

Das den Weibern übergebene Schreiben von Kao-wen-hoei sagt:

Ich schaffe jetzt einen Kamm von Schildkrötenschuppen herbei.

Muscheln.

Das Schue-wen sagt:

Die Muscheln sind Schalthiere des Meeres. Ehemals machte man die Muscheln zu einem Tauschmittel und die Schildkröten zu einer Kostbarkeit. Bis zu den Tscheu waren sie gangbar. Erst zu den Zeiten von Thsin schaffte man die Muscheln als Tauschmittel ab.

In dem Tribute Yü's, Buch der Schang, wird gesagt:

Der Landstrich Yang an dem Hoai und an dem Meer, seine Körbe sind Muscheln der Gewebe [1]).

Das Buch der Tscheu sagt:

Die grossen Muscheln und die grossen Trommeln befinden sich in den westlichen Gemächern.

In der Deutung des Sinnes des Mao-schi heisst es:

Die Muscheln sind eine Art Meerschildkröten. Es gibt auch purpurne Muscheln. Deren weisser Stoff ist gleich dem weissen Edelsteine und purpurne Punkte bilden Streifen, die in fortlaufenden Reihen zu einander passen. Die grossen haben im Durchmesser einen Schuh sechs Zoll. Gegenwärtig gebraucht man sie in Kieu-tschin und Kiao-tschi als Becher und Schüsseln und betrachtet sie als kostbare Gegenstände.

Das Ni-ya sagt:

Die Muscheln, die sich auf dem festen Lande befinden, heissen Pao. Die sich in dem Wasser befinden, heissen Han. Die grossen

---

[1]) Der in „Muscheln der Gewebe", d. i. in buntgestreiften Seidenstoffen bestehende Tribut wird in länglichrunden Körben dargebracht.

heissen Kang, die kleinen heissen Tsĭ [1]). Es gibt Muscheln des Ursprungs [2]) und Muscheln der Geschenke [3]). Die Muscheln Yü-tschi sind gelb mit weissen Streifen [4]). Die Muscheln Yü-tsiuen sind weiss mit gelben Streifen [5]). Die Muschel Pa ist ausgedehnt, in der Mitte breit und an beiden Enden scharf. Die Muschel Khiün ist gross, schmutzig und platt. Die Muschel Tsĭ ist klein, schmal und lang.

In den grossen Überlieferungen zu dem Buche der Schang wird gesagt:

König Wen befand sich als Gefangener in Yeu-li. San-I-seng begab sich an die Untiefen des Stromes und des Hoai und fand daselbst grosse Muscheln, die einem Wagennetze glichen. Er machte sie dem Könige Tsch'heu zum Geschenk.

Die Rückkehr zu dem Aufbewahrten (kuei-tsang) sagt:

Es gibt einen Menschen, der kommen und uns Muscheln als Werthgegenstand überlassen will. Wenn sie ankommen, sind sie gang und gäbe. Wenn man sie sieht, so findet man sie. Hat man Freude, so kommen sie an.

Das Buch der Han sagt:

Kaiser Wen beschenkte Wei-tho, den König des südlichen Yue, mit einem Schreiben und mit Kleidern. Tso machte durch einen Gesandten fünfhundert Muscheln zum Geschenk.

Das Buch der Han sagt ferner:

Zu den Zeiten Wang-mang's mass eine grosse Muschel vier Zoll acht Linien und darüber. Zwei Stücke bildeten eine Doppelmuschel. Der Werth einer solchen waren zweihundert sechzehn Kupfermünzen.

Eine männliche Muschel mass drei Zoll sechs Linien und darüber. Der Werth einer solchen Doppelmuschel waren einhundert fünfzig Kupfermünzen.

---

[1]) Die jetzigen kleinen Muscheln, welche ebenfalls von purpurner Farbe sind, kommen aus Jĕ-nan.

[2]) Yuen-pei.

[3]) I-pei „die Muscheln der Geschenke" sind von schwarzer Farbe.

[4]) Sie haben eine gelbe Masse und weisse Streifen.

[5]) Ihre Masse ist weiss, die Streifen und Punkte sind gelb. Die jetzigen purpurnen Muscheln haben eine purpurne Masse und schwarze Streifen und Punkte.

Eine junge Muschel mass zwei Zoll vier Linien und darüber. Der Werth einer solchen Doppelmuschel waren dreissig Kupfermünzen.

Eine kleine Muschel mass einen Zoll zwei Linien und darüber. Der Werth einer solchen Doppelmuschel waren zehn Kupfermünzen.

Die Muscheln, welche nicht ganz einen Zoll zwei Linien massen, durfte man nicht als Doppelmuscheln verwenden. Der Werth eines einzelnen Stückes betrug drei Kupfermünzen.

Das waren die Werthgegenstände der Muscheln.

In den Geschichtschreibern des Südens wird gesagt:

In dem südlichen Meere befindet sich das Reich Po-li. Dasselbe liegt südöstlich von Kuang-tscheu in der Entfernung der Tagreisen zweier Monate. Es bringt gestreifte Seeschnecken und purpurne Muscheln hervor. Daselbst findet man einen Stein, dessen Name Han-pei-lo (das Netz der Herzmuschel). Wenn man diesen eben aufgelesen hat, ist er weich und geschmeidig. Wenn man aus ihm Gegenstände schneidet und ihn an der Sonne trocknet, erlangt er sofort grosse Härte.

Das Buch der Berge und der Meere sagt:

Der Fluss des trüben Thales von dem Berge des Yin ergiesst sich in den Sumpf Fan. In demselben gibt es viele gestreifte Muscheln.

Das Buch der Berge und der Meere sagt ferner:

In dem Flusse Yü von dem Berge Yin gibt es viele gestreifte Muscheln. In dem Flusse Mung von dem Berge Kuei gibt es viele gelbe Muscheln. Im Osten von Tschĭ-sĭ, in der Wildniss des Tsang-wu, gibt es gestreifte Muscheln.

In den sechs Bogengehäusen Tai-kung's (tai-kung-lŏ-tao) heisst es:

Der König der Schang nahm Si-pe-tschang von Tscheu in Yeu-li fest. Tai-kung sagte zu San-I-seng, er möge Gegenstände suchen, um den Gebieter von der Schuld zu entlasten. In dem Lande der neun Ströme fand San-I-seng hundert Doppelgehäuse grosser Muscheln.

In den Erörterungen über Salz und Eisen heisst es:

Die Lehren verändern sich mit den Gewohnheiten. Die Niedrigkeit wechselt mit dem Zeitalter. Die Fürsten der Hia bedienten sich der Muscheln des Ursprungs. Die Menschen von Tscheu gebrauchten purpurne Steine.

Das Buch Pen-tsao sagt:

Die Muschelsöhne heissen auch Muschelzähne. Sie wachsen in dem östlichen Meere.

In den Denkwürdigkeiten von Kuang-tscheu wird gesagt:

Es gibt acht Arten von Muscheln. Die purpurnen Muscheln sind die schönsten, und kommen aus Kiao-tscheu. Die grossen Muscheln kommen aus Khiü-yen-tscheu. Sie werden von den reisenden Kaufleuten eingetauscht.

In der von Lieu-hin-ki verfassten Geschichte von Kiao-tscheu heisst es:

Die grossen Muscheln kommen aus Jĕ-nan und gleichen einem Weinbecher. Die kleinen Muscheln sind die Muschelzähne. Sie sind ein wirksames Mittel gegen Gifte. Es gibt deren, die nebstdem von purpurner Farbe sind.

In den Denkwürdigkeiten von wunderbaren Dingen der südlichen Landstriche wird gesagt:

In dem nördlichen und südlichen Meere von Kiao-tschi gibt es grosse gestreifte Muscheln. Ihre Masse ist weiss und die Streifen sind purpurn. Ihr Aussehen haben sie durch sich selbst. Ohne geschliffen oder geglättet worden zu sein, leuchten sie mit glänzender Farbe.

Das Buch der Beobachtung der Muscheln sagt:

Was das Buch der Beobachtung betrifft, so erhielt Tschü-tschung dasselbe von Kin-kao. Kin-kao ritt auf einem Fische und schwamm zu dem Flusse und zu dem Meere. Die Erzeugnisse des Wassers wurden von ihm genau erforscht. Tschung lernte von Kin-kao die Kunst der Unsterblichen und eignete sich dessen Lehre an. Er machte dem Kaiser Wu von Han Perlen zum Geschenk. Man sagt, man wisse nicht, wohin diese gekommen sind.

Yen-tsu wurde Statthalter von Kuei-ki. Tschung schickte ferner an Tsu Muscheln von einem Schuh im Durchmesser. Zugleich übermittelte die folgende Schrift an Tsu:

Die echten Beglaubigungsmarken, die göttlichen und wunderbaren geheimen Kostbarkeiten des gelben Kaisers, Yao's von Thang, Yü's von Hia, der drei Herrscherhäuser, dasjenige, was diesen zunächst kommt, sind die Muscheln von einem ganzen Schuh. Diejenigen, die von Gestalt gleich rothen Blitzen und schwarzen Wolken, nennt man die purpurnen Muscheln.

Diejenigen, die von farbloser Masse, dabei dunkelroth und schwarz, nennt man die Perlenmuscheln.

Diejenigen, welche einen grünen Boden und hellgrüne Streifen besitzen, nennt man die Perlen des breiten Bandes.

Diejenigen mit schwarzen Streifen und gelber Zeichnung nennt man die Muscheln des dichten Nebels.

Die purpurnen heilen Krankheiten. Diejenigen der Perlen klären das Auge. Diejenigen des breiten Bandes tilgen die Versperrungen der Luft. Diejenigen des dichten Nebels unterdrücken Würmer und Insekten. Sie sind nicht im Stande, das Leben zu verlängern und die Jahre zu vermehren. Die hier genannten Muscheln schützen vor Schaden und stehen in erster Reihe.

Es gibt wieder andere, welche unter diesen stehen. Durch diejenigen des Falkenschnabels und des Grillenrückens vertreibt man die Wärme und entfernt das Wasser.

Unter den Muscheln, die ohne wunderbare Eigenschaften, gleichen die grossen einem Wagenrade.

König Wen bat um Muscheln des grossen Thsin, die im Durchmesser eine halbe Klafter hatten. König Mŏ erlangte deren Schalen und hängte sie über die leuchtende Thorwarte. Mŏ, Fürst von Thsin, übersandte sie an Yen-ming. Man konnte durch sie das Auge klären und das Ferne erforschen. Sie passten zu Edelsteinen, sie passten zu Gold.

Die Muscheln des Südens gleichen den Perlen und Tropfperlen. Man nennt sie auch den harten Stoff (pŏ). Sie sind von Eigenschaft kalt, von Geschmack süss.

Die Muscheln, welche auf dem Wasser schwimmen, nachdem dieses vergiftet worden, bewirken, dass der Mensch Witwer wird

und dem Weibe nicht naht. Dieselben sind zur Hälfte schwarz, zur Hälfte weiss.

Die trüben und bespülten Muscheln bewirken, dass der Mensch leicht erschrickt und sich mit Jünglingen nicht befreundet. Dieselben besitzen gelbe Lippen, Zähne mit Punkten und einen hellrothen harten Stoff.

Die Eidechsenmuscheln verursachen Krankheiten und Wechselfieber. Dieselben besitzen eine schwarze Nase und sind ohne Haut.

Die reinweissen Muscheln bewirken, dass die Leibesfrucht des Menschen sich auflöst. Man zeige sie keinem schwangeren Weibe. Dieselben besitzen einen hellrothen Gürtel und ein durchdringendes Rückgrath.

Die aufgeweckten Muscheln bewirken, dass der Mensch leicht vergisst. Man nähere sie keinem Feuer. Dieselben besitzen an der inneren Schale hellrothe Fäden.

Die trunkenen Muscheln bewirken, dass die Jünglinge blödsinnig, die Mädchen unzüchtig sind. Dieselben besitzen grüne Lippen und eine hellrothe Nase.

Die lasurblauen Muscheln bewirken, dass die Menschen stehlen. Dieselben besitzen über dem Rückgrath Fäden und haben krumme Lippen. Wenn es regnet, sind sie schwer. Wenn es zu regnen aufhört, sind sie leicht.

Die gekrümmten Muscheln bewirken, dass das Gemüth stark wird. Wenn man in der Nacht wandelt, unterdrücken sie die irreführenden Dämonen, die Wölfe, Leoparden und die hundert wilden Thiere. Es sind die Muscheln mit hellrother Mitte. Wenn es regnet, sind sie leicht. Wenn es zu regnen aufhört, sind sie schwer.

Bernstein.

Das Kuang-ya sagt:

Der Bernstein ist eine Perle und wächst in der Erde. Über und neben ihm bringt der Boden keine Pflanzen hervor. Die geringste Tiefe beträgt fünf Schuh, die grösste Tiefe beträgt acht bis neun Schuh. Er hat die Grösse eines Masses von zehn Nösseln. Man schneidet die Haut weg und bringt den Bernstein zu Wege. Derselbe gleicht anfänglich dem Leime des Pfirsichbaumes. Indem er erstarrt und fest wird, bildet er sich. Die Menschen der Gegend gebrauchen ihn als Kopfkissen. Er kommt aus dem Districte Pŏ-nan.

Das Tien-liŏ (die Abkürzungen der Vorbilder) sagt:

In dem Reiche des grossen Thsin gibt es vielen Bernstein.

Das fortgesetze Buch der Han sagt:

Das fremdländische Reich Ngai-lao [1]) bringt glänzende Perlen und Bernstein hervor.

Das Buch der U sagt:

Yü-fan liebte in seiner Jugend die Bücher und war hochmüthig. Als er zwölf Jahre alt war, wartete ein Gast seinem älteren Bruder auf, ohne dabei sich zu Fan zu verfügen. Fan übergab ihm nachträglich ein Schreiben, worin er sagte: Ich habe gehört: Der Bernstein zieht keine faulen Halme an sich. Der Magnet empfängt keine krummen Nadeln. Dass du herüber kamst und dich nicht um mich kümmertest, ist dies nicht auch angemessen?

Als der Gast das Schreiben erhielt, betrachtete er es als etwas Merkwürdiges. Jener erntete dadurch Lob.

Das von Tschin-yŏ verfasste Buch der Sung sagt:

Zu den Zeiten des Kaisers Wu machte Ning-tscheu gewöhnlich Kopfkissen von Bernstein zum Geschenk. Dieselben waren sehr glänzend und zierlich. Hierauf im Begriffe, einen Eroberungszug nach Norden zu unternehmen, heilte er mit Bernstein ein Metallgeschwür. Der Kaiser war hierüber sehr erfreut. Er gab Befehl, den Bernstein zu zerstossen und damit die Heerführer zu betheilen.

In den vermischten Erzählungen von der Mutterstadt des Westens wird gesagt:

Kaiser Siuen besass einen kostbaren Spiegel des Landes Schin-tŏ. Derselbe hatte die Grösse einer Kupfermünze von acht Quentchen. Er verwahrte ihn gewöhnlich in einer Büchse von Bernstein.

In den Denkwürdigkeiten von wunderbaren Dingen heisst es:

Der Bernstein ist ursprünglich aus dem Leime der Fichte gebildet. Einige verfertigen daraus Weinbecher und Töpfe.

In den Denkwürdigkeiten des Reiches Hoa-yang heisst es:

---

[1]) Ein Reich der südlichen Fremdländer. Ngai-lao und das oben genannte Pŏ-nan waren ehemals auch zwei Districte desselben.

Die Perlengruben bringen glänzende Perlen und Bernstein hervor. Dieser besitzt die Eigenschaft, Halme zu saugen.

In den Denkwürdigkeiten der Reiche der westlichen Grenzen heisst es:

In dem Sande an den Ufern des Flusses Mo-liü findet man die Nester der kurzleibigen Biene. Man verbrennt dieselben und bereitet daraus Bernstein.

Die Geschichte von Yuen-tschung sagt:

Wenn der Leim des Maulbeerfeigenbaumes in die Erde rinnt, wird er in tausend Herbsten zu Bernstein.

In den Denkwürdigkeiten von vielseitigen Dingen heisst es:

Wenn der Leim der Fichten in die Erde rinnt, verwandelt er sich nach tausend Jahren in Stechwinde. Die Stechwinde verwandelt sich nach tausend Jahren in Bernstein. Der Bernstein heisst auch: die Perle des Stromes. Gegenwärtig findet sich auf dem Tai-san Stechwinde, aber kein Bernstein. Yung-tschang in Yĭ-tscheu bringt Bernstein hervor, aber keine Stechwinde. Einige sagen wieder, dass dies der Stoff ist, der aus gebrannten Bienennestern bereitet wird. Man kann diese zwei Aussprüche nicht erklären.

Die Geschichte des Auflesens des Hinterlassenen sagt:

Einst zu den Zeiten des Kaisers Wu von Han, im ersten Jahre des Zeitraumes Paò-ting [1]), befand sich unter den von den westlichen Gegenden als Tribut gebrachten Kleinoden und wunderbaren Gegenständen eine Schwalbe von Bernstein. Man stellte sie in das ruhige innere Haus. Daselbst sang sie und schlug mit den Flügeln.

Der Vorsteher von U hörte, dass die Edelfrau von Fan mit Schönheit begabt sei. Er gab Befehl, ihm ihr Bildniss zu bringen. Das Bildniss ward vollendet, der Vorsteher von U sah es und erschrack freudig. Er berührte es mit einem bernsteinenen Rosenkranze, und dieser zerbrach sofort. Er sprach: Dies ist eine Tochter der Götter. — Er nahm sie demgemäss auf [2]).

---

[1]) 116 n. Chr. Dieser Zeitraum heisst sonst immer nur Yuen-ting, während Pao-ting ein Zeitraum aus den Jahren des Hauses Tsin.

[2]) Aus der Geschichte des Auflesens des Hinterlassenen.

Sün-ho fand Gefallen an der Edelfrau von Teng, und er kam desshalb allmonatlich zum Tanze herab. Er verletzte aus Versehen mit einem krystallenen Rosenkranze ihre Wange. Er befahl dem Leibarzt, sie zu heilen. Dieser rieb Knochen der weissen Fischotter mit Bernstein zu einem Pulver und strich es auf. Sie wurde sofort hergestellt [1].

Das Buch Pen-tsao von Schin-nung sagt:

Man nehme ein unbebrütetes Hühnerei. Nachdem das Gelbe und das Weisse unter einander gemengt worden, siede man es stark. So lange es noch weich ist, schneide man daraus einen beliebigen Gegenstand. Man lässt es in bitterem Wein durch mehrere Nächte liegen. Wenn es erhärtet ist, gibt man Schminke hinzu. Dasjenige, bei welchem man etwas Vorzügliches trifft, ordnet das Wahre [2].

Das von Tso-sse verfasste bilderlose Gedicht auf die Hauptstadt von Schŏ sagt:

Bernstein, das mennigrothe Grün, Perlen des Stromes und hellrothe Edelsteine erblühen.

In dem Gedichte Fan-ni's heisst es:

Des Wortes mächtig, wandelt er zu dem westlichen Bergrücken. Er lässt das Auge ruhen auf den zwei blumigen Bergen. Goldene Stockwerke, Treppen von Bernstein, Betten von Elfenbein, Matten von Schildkrötenschuppen, in ihrer Mitte befinden sich göttliche blühende Männer, man weiss nicht wie viele Jahre.

Agat.

Das Kuang-ya sagt:

Der Agatstein steht dem weissen Edelsteine im Range zunächst.

In den kurzgefassten Denkwürdigkeiten von Wei heisst es:

Das Reich des grossen Thsin bringt vielen Agat hervor.

---

[1] Die Geschichte des Auflesens des Hinterlassenen.

[2] Dieses Verfahren war durch alle Zeitalter gewöhnlich. Man verfertigt auf diese Weise einen Gegenstand, durch den man alles zu Wege bringen kann. Derselbe wird als eine Art künstlichen Bernsteines betrachtet.

Die Geschichte von Liang-tscheu sagt:

Im zweiten Jahre des Zeitraumes Hien-ho (326 n. Chr.) eröffneten Räuber die Erdhügel [1]) Tschang-siün's [2]). Sie fanden daselbst Weingefässe von Agat.

Das Buch der nördlichen Tsi sagt:

In dem Zeitraume Wu-ping (577 bis 582 n. Chr.) entfernte man Fu-fŏ und ernannte ihn zum stechenden Vermerker des östlichen Yung-tscheu. Als Tscheu das Gebiet von Ping-tscheu bewältigt hatte, entsandte es (den Heerführer) Wei-hiao-kuan an Fŏ mit dem Auftrage, diesen herbeizurufen. Der Abgesandte sprach: Ping-tscheu ist bereits beruhigt. Desswegen entsandte man mich mit dem Auftrage, dir die Meldung zu bringen. Es ist angemessen, dass du schleunigst herabkommest. Man verleiht dir das Amt des obersten grossen Heerführers, eines Fürsten der Provinz Wu-hiang und des Reiches Khai.

Sofort beschenkte er ihn mit dem Abschnittsrohre der Verleihung des Amtes. Er gab ihm zur Beglaubigung zwei Weingefässe von Gold und Agat. Fŏ nahm sie nicht an.

In den Geschichtschreibern des Nordens wird gesagt:

Siao-tschă, Vorsteher von Liang, hatte Weingefässe von Agat zum Geschenk gemacht. Kaiser Wen von Tscheu erfasste sie, blickte auf die zugetheilten Leibwächter und sprach: Wer im Stande ist, das Schwarze des Hauptes der gebreiteten Binsen [3]) zu schleudern, dem gebe ich sofort die Weingefässe. — Es hatten bereits Mehrere dies nicht gekonnt. Da erfasste endlich Siĕ-tuan das Haupt der gebreiteten Binsen und sprach: Es ist nicht der Fall, dass diese Weingefässe schätzbar sind. Ich denke nur daran, die Wahrhaftigkeit der Sache zu zeigen. — Er schleuderte es, und alle fünf Söhne waren schwarz.

---

[1]) Die auf Erdhügeln erbauten Städte.

[2]) Tschang-siün von König von Liang.

[3]) „Das Haupt der gebreiteten Binsen" (tschü-pu-teu), auch einfach „die gebreiteten Binsen" (tschü-pu) genannt, ist ein gewisses nicht näher bezeichnetes Spiel, bei welchem die höchste Leistung darin besteht, dass alle „fünf Söhne" oder alle „fünf Bäume" schwarz sind. Das Buch der Tsin sagt: Das Tschü-pu ist nur ein Spiel der Schweinehirten und Sclaven.

Kaiser Wen hatte hieran grosses Wohlgefallen. Er schenkte ihm sofort die Weingefässe.

In den Erklärungen des Alterthums und der Gegenwart heisst es:

Wu, Kaiser von Wei, liess Pferdegebisse aus Agatsteinen verfertigen.

In der Geschichte des Auflesens des Hinterlassenen wird gesagt:

Zu den Zeiten des als Kaiser herrschenden Tschuen-hiŏ machte das Reich Tan-khieu Krüge von Agat zum Geschenk. Man füllte sie mit süssem Thau und stellte sie in die Küche.

Auf dem Gebiete von Tan-khieu sind die Dämonen von Ye-tscha und Kiü-pŏ. Dieselben verstehen es, aus rothem Agat Töpfe, Schüsseln und Musikwerkzeuge zu verfertigen, die feiner und zierlicher sind, als diejenigen, die man in dem mittleren Reiche findet.

Einige sagen in Bezug auf den Agat: Das Blut der bösen Dämonen gerinnt und bildet diesen Gegenstand.

Zu den Zeiten des gelben Kaisers hatte man Krüge von Agat. Zu den Zeiten des Kaisers Yao waren dieselben noch vorhanden. Der süsse Thau, der sich in ihnen befand, erfüllte sie und ging nicht zu Ende.

Die Geschichte von Yuen-tschung sagt:

Der Agat kommt aus dem Reiche Yue-tschi.

In einer Anmerkung zu dem bilderlosen Gedichte auf die agatenen Pferdegebisse des Kaisers Wen von Wei wird gesagt:

Er (der Agat) ist eine Art weissen Edelsteines. Er kommt von den Ländern der westlichen Gränzen. Seine Streifen sind unter einander gemengt und haben Ähnlichkeit mit dem Gehirn des Pferdes. Desswegen gab man ihm in jenen Gegenden davon den Namen [1]).

Bergkrystall (lieu-li).

Das Hiao-king sagt:

Wenn der göttliche Geist befeuchtet, so gibt es Spiegel von Bergkrystall.

---

[1]) Ma-nao „Agat“ hat ursprünglich die Bedeutung „Pferdehirn“

Der erdbeschreibende Theil des Buches der Han sagt:

Kaiser Wu hiess Leute sich auf das Meer begeben und Bergkrystall erhandeln.

In den auf Wu von Han sich beziehenden alten Gegenständen heisst es:

Kaiser Wu befasste sich gern mit Göttern und Unsterblichen. Er baute Tempel und göttliche Häuser. Die Thürflügel an denselben waren sämmtlich aus weissem Bergkrystall verfertigt, und Lichtglanz leuchtete durchdringend in den innersten Tiefen.

Kaiser Tsching von Han liess für Tschao-fei-yen die Halle Fŏ-thang errichten. Die Thüren waren aus meergrünem Bergkrystall.

In den abgekürzten Denkwürdigkeiten von Wei wird gesagt:

Das Reich des grossen Thsin bringt zehn Arten Bergkrystall hervor; hellrothen, weissen, schwarzen, gelben, grünen, meergrünen, blauen, hellgrünen, scharlachrothen, purpurnen.

Das Buch der Wei sagt:

Es kamen Kaufleute, Menschen des Reiches Thien-tschŏ, in die Mutterstadt. Sie sagten, dass sie im Stande seien, durch Schmelzen von Steinen Bergkrystall von fünf Farben zu verfertigen. Hierauf sammelte und schliff man Steine des Gebirges und schmolz sie in der Mutterstadt. Als man die Gegenstände vollendet hatte, besassen diese frischen Glanz und waren schöner als diejenigen, welche aus den westlichen Gegenden kamen. In einer höchsten Verkündung wurde jetzt befohlen, daraus eine Gehhalle zu bilden, welche über hundert Menschen fassen konnte. Die glänzenden Farben erfüllten alles mit ihrem Wiederscheine. Alle, die es sahen, waren erschrocken und glaubten, dass dies ein Bau des Lichtes der Götter sei.

Seit dieser Zeit wurde der Bergkrystall des mittleren Reiches verachtet, und die Menschen betrachteten ihn nicht mehr als eine Kostbarkeit.

Das Buch der Tsin sagt:

Wang-tsi war hochfahrend und verschwenderisch. Der Kaiser begab sich gewöhnlich in das Wohnhaus Tsi's. Die Speisen, welche dieser anbot, waren sehr reichlich, und alles war in Gefässen von Bergkrystall angehäuft. Der Kaiser fand diese sehr schön.

Yen-kung-king, König von Ju-nan, liess den Wein in Gefässen von Bergkrystall umherreichen. Als der Wein zu Thsui-hung kam, wollte dieser das Gefäss nicht ergreifen. Man fragte ihn um die Ursache, und er antwortete: Ich denke, es hat den Sinn, dass man einen Edelstein ergreift und nicht mit schnellen Schritten vorwärts eilt [1].

In den Erzählungen des Tiefen und Dunklen wird gesagt:

Tung-fang-sŏ erhielt Thau von fünf Farben. Er füllte ihn in Gefässe von Bergkrystall und machte sie dem Kaiser Wu zum Geschenk.

Die Erzählungen des Auflesens des Hinterlassenen sagen:

Tung-yen stellte Windschirme von purpurnem Bergkrystall auf.

In den Gesprächen des Zeitalters wird gesagt:

Muan-fen fürchtete den Wind. Als er sich in Tsin befand, sass der Kaiser an dem nördlichen Fenster. Man hatte Thürflügel aus Bergkrystall verfertigt, die fest geschlossen waren, aber auseinander zu stehen schienen. Fen hatte das Aussehen eines Frierenden, und der Kaiser lachte über ihn. Fen antwortete: Ich bin gleichsam ein Büffel von U. Wenn dieser den Mond sieht, so keucht er [2].

In den weitläufigen Denkwürdigkeiten wird gesagt:

Der Bergkrystall kommt aus den Reichen Hoang-tschi, Sse-tiao, dem grossen Thsin und Jĕ-nan.

In den Angaben über merkwürdige Dinge des südlichen Landstriches heisst es:

Der Bergkrystall ist, was den ursprünglichen Stoff betrifft, ein Stein. Wenn man aus ihm Geräthe verfertigen will, so bearbeitet man ihn mit natürlicher Asche. Die natürliche Asche hat das Aussehen der gelben Asche. Sie wächst an den Ufern des südlichen Meeres, und man kann auch mit ihr Kleider waschen. Bei ihrem Gebrauche hat man nicht nöthig zu begiessen, sondern man wirft sie

---

[1]) Aus dem Buche der Tsin.

[2]) Der Büffel von U ist ein Wasserbüffel. Die Länder des Südens sind sehr heiss, und der Wasserbüffel fürchtet die Hitze. Wenn er den Mond sieht, glaubt er, es könne dies die Sonne sein, und er keucht desshalb. Fen war der Enkel des grossen Beruhigers Tschung.

bloss in das Wasser. Sie ist schlüpfrig gleich bemoosten Steinen. Wenn man diese Asche nicht erlangt, ist der Stoff unlösbar.

In der Geschichte der zehn Inseln heisst es:

Auf dem Berge Fang-tschang befindet sich ein Palast von Bergkrystall [1].

In einer Anmerkung zu dem von Fu-hien verfassten bilderlosen Gedichte auf einen beschmutzten Weinkrug wird gesagt:

Jemand übersandte mir einen Weinkrug von Bergkrystall. Ein kleines Kind spielte verstohlen damit und liess etwas Unreines hineinfallen. Ich war darüber im Herzen ungehalten. Wenn es auf den Menschen Eindruck macht, dass Gegenstände beschmutzt und entweiht werden, so werden diese desjenigen verlustig, was man für kostbar hielt. Um wie viel mehr ist dies der Fall bei dem Weisen, der seinen Wandel einrichtet und Flecken bekommen kann.

Das Wagennetz.

Kuang-ya sagt:

Der Stein des Wagennetzes folgt im Range nach dem weissen Edelsteine.

Die abgekürzten Denkwürdigkeiten von Wei sagen:

In dem Reiche des grossen Thsin gibt es viele Wagennetze.

Die Erklärungen von Alterthum und Gegenwart sagen:

Wu, Kaiser von Wei, liess Weinbecher aus Wagennetzen verfertigen.

Die Geschichte von Yuen-tsching sagt:

Die Wagennetze kommen aus dem Reiche Thien-tschŏ.

In einer Bemerkung zu dem bilderlosen Gedichte auf die Trinkschalen von Wagennetz heisst es:

Das Wagennetz ist eine Art weissen Edelsteines. Dasselbe hat viele feine Adern und bunte Streifen. Es kommt aus den Reichen des Westens. Man hält es daselbst allgemein für eine Kostbarkeit. Die

[1] Der Berg Fang-tschang ist eine der drei von Unsterblichen bewohnten Inseln.

kleinen Steine hängt man um den Hals, aus den grossen verfertigt man Geräthe.

Das von Wang-tsan verfasste bilderlose Gedicht auf die Trinkschalen aus Wagennetz sagt:

Man vermischte das ursprüngliche Gelb und bildete daraus den Stoff. Sie haben Ähnlichkeit mit Himmel und Erde, die noch ungetheilt sind. Sie fassen das Höchste und das Schönste unter den fünf Tugenden zusammen. Sie übertreffen sämmtliche Kostbarkeiten und sind einzig in ihrer Art.

Das bilderlose Gedicht auf die aus Wagennetz verfertigten Trinkschalen des Königs von Tschin-sse sagt:

Der Ort, wo diese Trinkschalen entstanden, befindet sich an dem erhabenen Uferrande des dünnen Windes. Ihr Glanz ist gleich gestauten Blitzen, ihr Wiederschein ist wie von schwimmenden Sternen. Der Flussgott bewundert sie als Beglaubigungsmarken von kostbaren Edelsteinen. Er überblickt sie einmal und erschrickt neunmal.

Das von Wang-tschu-tao verfasste bilderlose Gedicht auf die Trinkhörner von Wagennetz sagt:

Sie sind warm gleich dem steigenden Li-Drachen, der sich zu dem Himmel erhebt. Ihr Lichtglanz hat Ähnlichkeit mit umherschweifenden Gänsen, die sich in der Ferne scharen.

Glas.

Die Geschichte der vier Fürstensöhne von Liang sagt:

Ein grosses Seeschiff von Fu-nan kam aus dem Reiche des westlichen Thien-tschö und verkaufte Spiegel von lasurblauem Glase. Dieselben waren einen Schuh fünf Zoll breit und vierzig Pfund schwer. Sie waren inwendig und auswendig glänzend weiss und rein und zeigten an der oberen Seite Gegenstände in fünf Farben. Wenn man sie gegen das Licht betrachtete, war ihr Stoff nicht sichtbar. Man fragte nach dem Preise, und man bestimmte als solchen hundertmal zehntausend Schnüre Kupfermünzen.

Kaiser Wen befahl den Inhabern der Vorsteherämter, den Betrag aufzuzählen. Man leerte die Versammlungshäuser und Rüstkammern, und was man daselbst fand, war noch nicht die entsprechende Summe.

Jene Kaufleute sagten, an dieser Grenze der Farbe habe der Himmelskönig Angelegenheiten des Segens und der Freude, und der Himmel ergiesse starken Regen. Es regne sämmtliche Kostbarkeiten, und die Berge nehmen sie auf. Man nehme sie aus den Verstecken der Berge und sie seien schwer zu erlangen. Man werfe die Knochen grosser wilder Thiere in die Verstecke. Wenn die Knochen verdorben sind, seien sie eine Art Kostbarkeiten. Ein Vogel trage sie in dem Schnabel heraus, und dies seien die Kostbarkeiten.

In dem ganzen Reiche wurde dieses nicht verstanden, und niemand getraute sich, die als Preis geforderte Summe zu erlegen.

Das Buch der Thang sagt:

Zu den Zeiten Kao-tsung's, im zwölften Monate des zweiten Jahres des Zeitraumes Schang-yuen (675 n. Chr.) machte der König von Pŏ-han-puan lasurblaues Glas und Erdgelb zum Geschenk. Su-ki, König von Hoang-thse, machte Silber und Glas zum Geschenk.

Die Geschichte von Thien-tschŏ sagt:

Unter den Bergen des grossen Schnees findet sich der Berg der Kostbarkeiten. Daselbst entstehen sämmtliche sieben Kostbarkeiten. Man kann diese erlangen, indem man sie wegnimmt. Blos das Glas entsteht auf den hohen Berggipfeln und ist schwer zu erlangen.

Die Geschichte von Yuen-tschung sagt:

Das Reich des grossen Thsin besitzt Glas in fünf Farben. Dasjenige von scharlachrother Farbe ist das kostbarste.

Die Geschichte der zehn Landstriche sagt:

Auf dem Berge Kuen-lün findet man einen Palast von scharlachrothem und lasurblauem Glase. Es ist derselbe, den man mit Namen „die Halle der sieben Kostbarkeiten“ nennt.

Krystall.

Das Kuang-ya sagt:

Den Krystall nennt man die Steinblüthe.

Das Buch der fortgesetzten Han sagt:

Das Reich der Fremdländer von Ngai-lao bringt Krystall hervor.

In den abgekürzten Denkwürdigkeiten von Wei heisst es:

Das Reich des grossen Thsin heisst auch Li-nan. Daselbst sind in den Palästen und inneren Häusern die Säulen von Krystall. Die Speisegefässe sind es ebenfalls.

Die weitläufigen Denkwürdigkeiten sagen:

Der Krystall kommt aus dem grossen Thsin und dem Reiche Hoang-tschi.

Die Geschichte der zehn Inseln sagt:

Auf dem Berge Kuen-lün gibt es eine Thorwarte von Krystall.

Das Buch der Berge und des Meeres sagt:

Auf dem Berge Thang-ting (dem Berge der Halle und des Vorhofes) gibt es viele Wasseredelsteine [1].

In den Überlieferungen von Unsterblichen heisst es:

Tschĭ-sung-tse gebrauchte als Arznei Wasseredelsteine.

Die Geschichte des Auflesens des Hinterlassenen sagt:

Im dreiundzwanzigsten Jahre des Königs Ling von Tscheu erbaute man die Erdstufe Kuen-tschao. Zu ihrer Ausschmückung diente Mörtel von Krystall.

In dem Reiche der Fremdländer von Yŏ sind auf den Bergen Stockwerke und innere Häuser auf Pfosten erbaut. Thüren und Fenster öffnen sich gegen das Licht. Die Treppen sind von Krystall und Feuerhornblatt [2].

Frauenglas.

In den im Kreise sich drehenden Sternbildern des Nössels und der Angeln des Frühlings und Herbstes heisst es:

Wenn der Angelstern sich verflüchtigt, bildet er Frauenglas.

Das Buch der Han sagt:

Unter den im Innern aufwartenden Menschen Wang-mang's, die auf die höchste Verkündung warteten, war einer, der sagte: Mang hat das Auge eines Geiers, die Mundwinkel eines Tigers, die Stirne der wilden Hunde und Wölfe. — Mang liess den auf die höchste

---

1) Der Wasseredelstein ist dasselbe, was gegenwärtig Krystall genannt wird.

2) Aus der Geschichte des Auflesens der Hinterlassenen.

Verkündung Wartenden hinrichten und betheilte den Angeber mit einem Lehen. Von nun an versteckte er sich beständig hinter einem Windschirm von Frauenglas und mit Ausnahme der ihm Nahestehenden bekam ihn niemand zu sehen.

Das von Fan-hoa verfasste Buch der späteren Han sagt:

Tsching-hung wurde der grosse Beruhiger. Ti-U-lün wurde der Vorsteher der Räume. Anfänglich war Lün Statthalter von Kuei-ki. Der Kaiser berief Hung und setzte ihn zum Tŭ-yeu (Beaufsichtiger für Übertretungen) ein. So oft er an dem Hofe erschien, krümmte Hung den Leib und erniedrigte sich. Wenn jetzt der Kaiser Gehör gab, stellte er einen Windschirm von Frauenglas auf und errichtete dadurch eine Scheidewand.

Der Frühling und Herbst von Tsin sagt:

Als Sün-sieu sich unterwarf, wurde ihm ein Wagen von Frauenglas verliehen.

Das Buch der Liang sagt:

Der Lehrer Teng von Nan-yŏ hiess mit Namen Yŏ. Er war ein Eingeborner von Kien-ping in King-tscheu. In seiner Jugend trat er in keinen Dienst und lebte in Verborgenheit. Auf dem erhabensten Rücken des Berges Heng errichtete er zwei kleine Breterhäuser. Sein Fuss schritt niemals von dem Berge herab. Er schnitt das Getreide durch dreissig Jahre. Er trank bloss das Wasser der Gebirgsschluchten und gebrauchte als Arzneimittel zerstossenes Frauenglas. Tag und Nacht las er mit lauter Stimme das Buch der tiefen Wasserhöhlen.

Das Buch der Thang sagt:

Tu-fŏ-wei, König von U, hatte eine Vorliebe für die linke Seite des Weges. Demgemäss vereinigte er Metall mit Mennig und suchte die Kunst des langen Lebens. Als Arznei gebrauchte er gewöhnlich Pulver von Frauenglas.

Dasselbe Buch der Thang sagt:

Wei-tschi-king-te läuterte durch Verflüchtigung weisse Steine. Indem er abgeschlossen lebte, gebrauchte er als Arznei das Mehl von Frauenglas.

In den zehntausend vollendeten Künsten von Hoai-nan heisst es:

Wenn Frauenglas in die Erde gelangt, so ist es in tausend Jahren nicht verfault. Wenn Frauenglas sich an den Füssen befindet, so tritt man auf keine Dornen [1]).

Das Buch Hoai-nan-tse sagt:

Das Frauenglas bringt Wasser zu Wege [2]).

Das Buch Pao-pŏ-tse sagt:

Das Frauenglas ist von fünferlei Farbe. Dasjenige, das grösstentheils grün ist, heisst die Wolkenblüthe. Man kann es füglich im Frühling als Arznei gebrauchen. Dasjenige, das grösstentheils roth ist, heisst die Wolkenperle. Man kann es füglich im Sommer als Arznei gebrauchen. Dasjenige, das grösstentheils weiss ist, heisst der Wolkensaft. Man kann es füglich im Herbst als Arznei gebrauchen. Dasjenige, das grösstentheils schwarz ist, heisst die Wolkenmutter. Man kann es füglich im Winter als Arznei gebrauchen.

Dasjenige, das bloss zwei Farben: die grüne und die gelbe besitzt, heisst der Wolkensand. Man kann es füglich im letzten Monate des Sommers als Arznei gebrauchen. Dasjenige, das durchsichtig und rein weiss ist, heisst der Stein des Felsenwassers. Man kann es zu allen vier Jahreszeiten beständig als Arznei gebrauchen.

Das Buch Pao-pŏ-tse sagt ferner:

Der Anführer der Besatzung des Kaisers King von U liess in Kuang-ling Gräber aufgraben. Daselbst waren Menschen, welche Lebenden glichen. In den Särgen fand sich Frauenglas von der Dicke eines Schuhes.

In den vermischten Erzählungen der Mutterstadt des Westens wird gesagt:

Das Grab des Fürsten Yeu von Tsin war sehr hoch. Das Thor der Unsterblichen und der Durchweg waren von Stein und weissem Edelstein. Man schlug sie weg und drang in die Tiefe. Man fand eine Stelle von Frauenglas und sah über hundert Leichen, die in der

---

[1]) Wenn man das grosse Frauenglas (zubereitetes Frauenglas) auf die Fussohlen streicht und man dann auf Dornen tritt, so können diese nicht haften.

[2]) Durch den Stein des Frauenglases kann man sich Wasser verschaffen.

Quere sich mit den Häuptern und Leibern aufeinander stützten. Alle waren unverwest. Unter ihnen befand sich blos ein junger Mann, die Übrigen waren Mädchen. Einige sassen, Andere standen, Andere lagen. In Kleidung, Gestalt und Farbe waren sie von lebenden Menschen nicht verschieden.

Kaiser Tsching liess Vorhänge von Wolkenmutter (Frauenglas), Wolkenbaldachine und Wolkenzelte in der purpurnen Vorhalle von Kan-tsiuen anbringen. In dem Zeitalter nannte man diese die Vorhalle der dreierlei Wolken [1]).

In den Abstufungen der Ehrenbezeugungen für die Fürsten und Reichsminister von Tsin heisst es:

Er verlieh als grosse Opfergabe dem Könige Hiă von Ngan-ping Handwagen von Frauenglas.

In den Namen der Thorwarten der Paläste von Tsin heisst es:

In dem Teiche Han-yuen befinden sich Schiffe von Frauenglas.

Die Geschichte der Vorhallen der Paläste von Lŏ-yang sagt:

In dem Palaste befanden sich Lin, Schang und andere Thorwarten. Bei denselben war Frauenglas in das Innere der Fenster gestellt. Wenn die Sonne sie beschien, verbreiteten sie einen reichen rothen Glanz.

In den Überlieferungen von den Unsterblichen heisst es:

Fang-hoei war ein in Verborgenheit lebender Mensch aus den Zeiten Yao's. Derselbe läuterte und verzehrte Frauenglas.

Die Geschichte der drei Tsi sagt:

Bei der Feste Tung-wu liegt der Berg der Wolkenmutter *(Yün-mu-san)*. Auf dem Berge findet sich Wolkenmutter (Frauenglas), daher der Name. Dies ist der Ort, zu welchem der Lehrer Ngan-khi gewöhnlich lustwandelte und wo er Speise verzehrte.

Die geheime Geschichte des östlichen Gartens sagt:

Wenn man den Leichnam mit Frauenglas ausfüllt, so werden die Verstorbenen vor Verwesung bewahrt. Fung, eine vornehme

---

[1]) Aus den vermischten Erzählungen der Mutterstadt des Westens.

Geliebte des Kaisers, gehörte zu den Schönheiten des Reiches. Dieselbe war bereits zehn Jahre verstorben, als ihr Grab von Räubern erbrochen wurde. Ihre Gestalt und ihr Anblick war wie ehemals, und sie war bloss kalt. Die Räuber schändeten sie in Gemeinschaft. Sie wurden später gefangen. Diese Räuber sagten, in dem Sarge der vornehmen Geliebten seien mehrere Scheffel Frauenglas gewesen.

Die Geschichte Schĭ-hu's in Niĕ [1] sagt:

Hu verfertigte Fächer aus Frauenglas und Goldblättern des fünffachen Lichtes.

In der von Fei-yuen verfassten Geschichte von Kuang-tscheu heisst es:

In dem District Tseng-tsching findet man Frauenglas. Wenn man dieses gegen die Sonne kehrt und bescheinen lässt, verbreitet es hellen Feuerglanz.

In den Denkwürdigkeiten in Bezug auf Eintheilung der Länder heisst es:

Der Berg Ting in Lang-ye bringt Frauenglas hervor.

Die Kunst der Vorbilder von Wang-kien-ping sagt:

Es gibt fünferlei Frauenglas. Ein jedes, dessen Farbe grün und schwarz ist und das ungeordnete Streifen in fünf Farben besitzt, heisst die Wolkenmutter.

Ist es weiss und etwas grün, so heisst es die Wolkenblüthe. Ist es wie Wasser und Thau, dabei gelb und weiss, so heisst es der Wolkensand. Dasjenige, bei welchem Grün und Hellroth gemengt sind, heisst die Wolkenperle. Ist es gelb, weiss und hellroth, dabei schwer und dick, so heisst es der Stein des Erstehens des Yang. Dieses ist die Wurzel des Frauenglases. Hat es in der Mitte schwarze Streifen gleich Kupfermünzen, so heisst es die Wolkengalle. Dieses verletzt den Menschen und kann nicht als Arznei gebraucht werden.

Die erste Gattung ist der Stein des Felsenwassers. Die zweite Gattung ist die Wolkenmutter. Die dritte Gattung ist die Wolken-

---

[1]) Schĭ-hu, der sich selbst den Himmelskönig nannte, war ein Herrscher aus dem Hause des späteren Tschao. Die Hauptstadt seines Reiches war Niĕ.

perle. Die vierte Gattung ist die Wolkenblüthe. Die fünfte Gattung ist der Wolkenglanz.

Gebraucht man als Arznei den Stein des Felsenwassers, so ist die Lebensdauer fünftausend Jahre. Gebraucht man als Arznei die Wolkenmutter, so ist die Lebensdauer dreihundert Jahre. Gebraucht man als Arznei die Wolkenblüthe, so ist die Lebensdauer tausend Jahre. Gebraucht man als Arznei den Wolkenglanz, so ist die Bewahrung mit Himmel und Erde gleich.

Der Edelstein Sĭ-sĭ.

In den vermischten Verzeichnissen des Hellen und Erhabenen wird gesagt:

Der Kaiser errichtete in dem Palaste Hoa-tsing mehrere Zehende von Häusern des beständigen warmen Wassers. Er baute ferner gefirnisste Schiffe von Silber und Stahl, bei denen selbst die Ruder mit Perlen und Edelsteinen verziert waren. Ferner häufte er in dem warmen Wasser den Edelstein Sĭ-sĭ und das Agulholz und bildete daraus Berge von der Gestalt der Inseln Ying-tscheu und Fang-tschang.

Dieselben vermischten Verzeichnisse sagen:

Die vornehme Frau des Reiches Kuĕ entriss dem Geschlechte Wei das Wohnhaus und baute die Halle der Mitte. Als diese vollendet war, berief sie die Handwerker und übergab ihnen für die Kellen zweihundertmal Zehntausende. Nachdem sie den Preis bezahlt, belohnte sie sie wieder mit zwei goldenen Weinbechern und drei Nösseln Sĭ-sĭ.

In späterer Zeit hatte ein Sturm gewüthet, der Bäume entwurzelt und mit ihnen die Halle überdeckt hatte. Als man hierauf nachsah, war nicht das Geringste verletzt. Als man die Ziegel wegnahm und sie betrachtete, fand man, dass überall hölzerne Ziegel eingesetzt waren. Die bewerkstelligten feinen Ausbesserungen, von denen in den Überlieferungen berichtet wird, sind alle von dieser Art.

Der Edelstein Yü-khi.

Das Schue-wen sagt:

Der Stein Yü [1]) ist dem weissen Edelsteine ähnlich.

Das Ni-ya sagt:

Die schönsten Edelsteine der östlichen Gegenden sind die Edelsteine Siün und Yü-khi von I-wu-liü [2]).

Das Buch der Berge und Meere sagt:

Im Norden von Khai-ming findet sich der Yü-khi-Baum. Der Yü-khi ist eine Art Edelstein.

Der Edelstein Lang-kan.

Das Hiao-king sagt:

Wenn der Geist der Götter sich ausbreitet, erhält der Lang-kan Glanz.

Das Ni-ya sagt:

Die schönsten Edelsteine der westlichen Gegenden sind der Khieu-lin und der Lang-kan des Kuen-lün.

Das Schue-wen sagt:

Der Lang-kan ist ein Stein, der mit dem weissen Edelsteine Ähnlichkeit hat.

Die abgekürzten Denkwürdigkeiten von Wei sagen:

Das Reich des grossen Thsin bringt Lang-kan hervor.

Das Buch der Berge und der Meere sagt:

Im Osten von Khai-ming findet sich der Lang-kan-Baum. Auf dem Berge Kuai-ho gibt es vielen Lang-kan.

Das Buch Kuan-tse sagt:

Die alte Stadt des Kuen-lün erschien nicht an dem Hofe. Man bat, dass man aus Khieu-lin und Lang-kan Haarnadeln und Ohrgehänge des Tributs verfertigen und Khieu-lin und Lang-kan im Werthe von tausend Pfunden fordern dürfe. Man könnte dann be-

---

[1]) Yü ist so viel als die Zusammensetzung Yü-khi, welches letztere jedoch von Anderen als eine Art hellrothen Edelsteines bezeichnet wird.

[2]) I-wu-liü heisst gegenwärtig ein Berg in Liao-tung.

wirken, dass der achttausend Weglängen messende Kuen-lün an dem Hofe erscheine.

Das Buch Hoai-nan-tse sagt:

Die neunfach übereinander gethürmten Mauern des Kuen-lün, der Lang-kan-Baum befindet sich in ihrem Osten.

In der Geschichte des Auflesens des Hinterlassenen wird gesagt:

Zur Seite des Berges Kuen-lün befindet sich die Erdstufe des Yao-Steines. Auf der Höhe derselben findet man die Edelsteine Lang-kan und Khieu-lin. Wenn man diese siedet, kann man aus ihnen Fett bereiten.

Das Buch Pen-tsao sagt:

Der grüne Lang-kan heisst auch die Rundscheibe der Perlen.

Das von Tschang-heng verfasste bilderlose Gedicht auf die Hauptstadt des Südens sagt:

Als Kleinode reicht man Lang-kan. Von ihm erfüllt und übergossen sind zahlreiche Gegenden [1].

Das von Wang-yen-scheu verfasste bilderlose Gedicht auf die Vorhalle des göttlichen Glanzes in Lu sagt:

Die dichtgedrängten Steine stellen sich in die Reihe mit dem Lang-kan. Die Ohrgehänge von Edelstein verbreiten Edelsteinglanz mit den Rundtafeln.

Das von Liü-schin verfasste bilderlose Gedicht auf den Morgennebel sagt:

Man beobachtet die Götter in Ying-tscheu [2], oder Lang-kan auf den mehrfach gethürmten Mauern.

Der Edelstein Ho-tsi.

Das Schue-wen sagt:

Ho-tsi ist der Edelstein Mei-kuei.

Die Sammlung der Auslaute sagt:

---

[1] Dies bezieht sich auf die Verzierung der Musikwerkzeuge, wobei man Gold, Silber und Lang-kan verwendet.

[2] Ying-tscheu, eine von Unsterblichen bewohnte Insel.

Der Bergkrystall (lieu-li) ist die Perle Ho-tsi [1]).

In den alten Begebenheiten bezüglich des Kaisers Wu von Han heisst es:

Der Kaiser errichtete ein Dach der Götter, das er mit dem Edelsteine Ho-tsi ausbesserte.

In den Verzeichnissen von U heisst es:

In dem Districte Si-kiuen gibt es Ho-tsi, der gleich der Wolkenmutter. Derselbe ist doppelt und lässt sich öffnen. Er ist von Farbe gelb und hat Ähnlichkeit mit dem Golde.

In den Berichten über merkwürdige Dinge von Nan-tscheu wird gesagt:

Der Ho-tsi kommt aus dem Lande Thien-tschŏ. Er ist von Gestalt gleich der Wolkenmutter. Seine Farbe ist gleich derjenigen des purpurnen Goldes. Wenn man ihn auseinander nimmt, so gleicht er den Flügeln der Feldgrille. Legt man ihn zusammen, so ist er gleich einem starken Seidenstoffe und doppelt.

Lasur.

Das Hiao-king sagt:

Wenn der Geist der Götter sich verbreitet, so kommt Lasur zum Vorschein.

Das Kuang-ya sagt:

Was den Lasur betrifft, so gibt es hellgrünen Lasur und meergrünen Lasur. Er kommt aus den Landschaften Sui und Yün in Yue.

Das Schue-wen sagt:

Der Lasur ist unter den Steinen der schönste.

Das Buch der Han sagt:

Zu den Zeiten des Kaisers Siuen sagte Jemand, dass in Yĭ-tscheu sich Götter des goldenen Pferdes und des lasurenen Huhnes [2]) befinden. Man könne ihnen opfern und sie herbeischaffen. Demgemäss entsandte man Wang-pao, der in den Händen ein Abschnittsrohr hielt und sie begehrte.

---

[1]) Ho-tsi wird sonst auch als die aus den südlichen Gegenden stammende Feuerperle bezeichnet.

[2]) Die Gestalt von Gold hatte Ähnlichkeit mit einem Pferde. Die Gestalt von Lasur hatte Ähnlichkeit mit einem Huhne.

In den gereihten Jahren heisst es:

Im siebenten Jahre des Königs Hoei-tsching regnete es Lasur in Ying.

In den alten Begebenheiten bezüglich des Kaisers Wu von Han heisst es:

Der Kaiser errichtete ein Dach der Götter. Die Fussgestelle und Thüren waren sämmtlich von Lasurstein.

Die abgekürzten Denkwürdigkeiten von Wei sagen:

Das Reich des grossen Thsin bringt Lasur hervor.

Die Geschichte des Gebietes Tai-khang von Tsin sagt:

Der District Tsing-ling in Yün-nan bringt Lasur hervor.

Der Garten der Merkwürdigkeiten sagt:

In dem District Hoei-yuen, Provinz Yue-sui, befindet sich zur Seite des Flusses Yuen-ma ein Tempel. In dem Flusse gibt es Lasur und Perlen. Wenn man diese nimmt, ohne dass man den Göttern opfert, so bringt es kein Glück.

Das Buch Tschuang-tse sagt:

Tschang-hung starb in Schö und wurde begraben. Sein Blut verwandelte sich nach drei Jahren in Lasur [1]).

In den Erörterungen des kunstreichen Zeitalters heisst es:

Der Lasur hat Ähnlichkeit mit dem Edelsteine. Bloss I-tün [2]) unterscheidet es.

Das von Tschang-hang verfasste bilderlose Gedicht auf Yü-lie sagt:

Er steigt auf das geschnitzte Vordach von dem Steine Yao und von Lasur. Er pflanzt die Blumenfahne des ganzvollen Himmels.

Das von Tso-sse verfasste bilderlose Gedicht auf die Hauptstadt von U sagt:

Purpurmuscheln, fliessendes Gelb, hellgrüner Lasur sind schlichte Edelsteine.

---

[1]) Tschang-hung war redlich und wurde verbannt. Desswegen ging sein Blut nicht in Fäulniss über, sondern verwandelte sich in Lasur.

[2]) I-tün, ein durch seinen Reichthum berühmter Mann.

Das von Tso-sse verfasste bilderlose Gedicht auf die Hauptstadt von Schö sagt:

Unter ihnen befinden sich grüne Perlen, gelbe Ringe, Pfeilspitzen von Lasur und geläutertes Salz.

Das von Tschang-heng verfasste bilderlose Gedicht auf die Hauptstadt des Südens sagt:

Meergrüner Lasur mit purpurnen Blüthen, grüne Schiffe mit mennigrother Hirse.

In dem Schreiben Lieu-kuen's an den Sohn des älteren Bruders wird gesagt:

Der Schen-yü [1]) will nur Lasur erlangen. Du kannst nicht anders als ihn unter Siegel übergeben.

Der Edelstein Min.

Das Li-ki sagt:

Tse-kung stellte an Khung-tse die Frage: Ich wage es, zu fragen, aus welchem Grunde der Weisheitsfreund den weissen Edelstein schätzt, aber den Min verachtet. Ist es desswegen, weil die weissen Edelsteine wenige, aber die Steine Min viele sind?

Khung-tse sprach: Es ist nicht der Fall, dass man den Min verachtet, weil es solcher Steine viele gibt, und dass man die weissen Edelsteine schätzt, weil es deren wenige gibt, sondern die Weisheitsfreunde verglichen ehemals die Tugend mit dem weissen Edelsteine.

Das von Sse-ma-siang-ju verfasste bilderlose Gedicht auf Tse-siü sagt:

Die Edelsteine sind der Min, der Lin und der Kuen-ngu.

Der Edelstein Mŏ-nan.

Die Geschichte von Yuen-tschung sagt:

Der Mŏ-nan kommt aus dem grossen Thsin.

Die weitläufigen Denkwürdigkeiten sagen:

Die Perle Mŏ-nan ist von Farbe gelb, und sie wächst auf dem Gebiete der östlichen Fremdländer.

[1]) Der Schen-yü ist der König der Hiung-nu's.

In den Denwürdigkeiten des südlichen Yue heisst es:

Der Mŏ-nan hat goldene Flügel und den Mund eines Vogels. Er entsteht aus verdichtetem Schaume und ist eine Perle von der Farbe des Lasurs. Die Menschen des Landes des grossen Thsin halten ihn für ein Kleinod.

Der Edelstein Mei-kuei.

Das Kuang-ya sagt:

Wenn der Geist der Götter sich verbreitet und die hundert Kostbarkeiten verwendet werden, so kommt Mei-kuei zum Vorschein.

In den abgekürzten Denkwürdigkeiten von Wei heisst es:

Das Reich des grossen Thsin bringt Mei-kuei hervor.

In den von Puan-pieu an dem Hofe gemeldeten Dingen wird gesagt:

Bei den Begräbnissen der Angestellten und des Volkes vergräbt man Pferde, die mit Haar und Mähnen bedeckt sind, Hörner, Hufe und Mei-kuei. Man sollte dies alles durch das Gesetz verbieten.

Das von Sse-ma-siang-ju verfasste bilderlose Gedicht auf Tse-hiü sagt:

Die Steine daselbst sind hellrothe Edelsteine und Mei-kuei.

Der Schwerspath.

Das Kuang-ya sagt:

Der Schwerspath kommt im Range nach dem weissen Edelsteine.

In den Tafeln der kämpfenden Reiche wird gesagt:

Si-men-piao war Befehlshaber von Niĕ. Wen, Lehensfürst von Wei, sprach: Die Dinge haben oft mit anderen Ähnlichkeit, sind es aber nicht. Weisse Knochen könnte man für Elfenbein halten. Der Schwerspath hat Ähnlichkeit mit dem weissen Edelsteine.

Das Buch der Han sagt:

Die fünf Obergewaltigen verhalten sich zu den drei Königen gleichsam wie der Schwerspath zu einem schönen Edelsteine.

Das Buch der Berge und Meere sagt:

Auf der Höhe des Berges Kuei-ki gibt es viele Steine Fu [1]).

---

[1]) Die Erklärung Kŏ-pŏ's sagt: Der Min-fu ist der heutige Wu-fu (der Schwerspath). Derselbe hat Ähnlichkeit mit dem weissen Edelsteine. Der District Lin-siang in

Die weitläufigen Denkwürdigkeiten sagen:

Es gibt weissen und schwarzen Schwerspath. Man verfertigt daraus Handhaben und Fussgestelle.

Das von Tu-wan-nien verfasste bilderlose Gedicht über die Beobachtung des Windes sagt:

Der Lehensfürst Tai-pŏ-fu befahl mir, darüber ein bilderloses Gedicht zu verfassen. Er weiss in Wahrheit, dass der Schwerspath nicht von dem Geschlechte der Kostbarkeiten von King, und dass Merkur und der Morgenstern nicht die Gefährten der leuchtenden Gottheit.

Diamant [1]).

Die Erklärung der Thaten von Tsin sagt:

Im dritten Jahre des Zeitraumes Hien-ning (277 n. Chr.) übersandte Tün-hoang an den Hof Diamanten. Dieselben sind die Gebieter in der Mitte des Goldes und werden weder gewaschen noch geschmolzen. Man kann mit ihnen Edelsteine zerschneiden. Sie kommen aus dem Lande Thien-tschŏ.

Die Geschichte von Yuen-tschung sagt:

Der Diamant kommt aus dem Lande Thien-tschŏ und aus dem Reiche des grossen Thsin. Man nennt ihn auch: das die Edelsteine zerschneidende Messer. Derselbe zerschneidet die Edelsteine wie ein eisernes Messer das Holz zerschneidet. Die grossen sind ungefähr einen Schuh lang. Die kleinen sind gleich den Reiskörnern. Wenn man Edelsteine schneiden will, muss man einen grossen goldenen Ring verfertigen. Man hält diesen zwischen den Fingern der Hand und öffnet seinen Rücken gleich einem Monde. Man schiebt das die Edelsteine zerschneidende Messer in die Mitte des Ringes und schneidet damit den Edelstein.

In den Denkwürdigkeiten von wunderbaren Dingen der südlichen Landstriche heisst es:

Tschang-scha bringt ihn jetzt hervor. Er hat einen hellrothen Grund mit weissen Streifen. Die Farbe ist lauchgrün und nicht deutlich geschieden.

[1]) Durch „Goldhärte“ oder „Goldstahl“ ausgedrückt, daher ursprünglich unter den Metallen verzeichnet.

Der Diamant ist ein Stein. Seine Gestalt ist gleich einer Perle. Er ist fest, scharf und ohne Regelmässigkeit. Die Menschen der auswärtigen Reiche lieben es, mit ihm Ringe zu verzieren und ihn zu tragen. Man kann durch ihn Schädlichkeiten und Gifte vermeiden.

In den Denkwürdigkeiten des südlichen Yue heisst es:

Das Reich Po-lo-khi bringt Stahlperlen (d. i. Diamanten) hervor. Ihr Schimmer erleuchtet die dunkle Nacht.

Die Geschichte von Lin-yĭ sagt:

Fan-ming-tă, König von Lin-yĭ, überreichte als ein Geschenk Fingerringe von Diamanten.

Das Buch Pao-pŏ-tse sagt:

In Fu-nan gibt es Diamanten, mit denen man Edelsteine schneiden kann. Ihre Substanz hat Ähnlichkeit mit der Blüthe des purpurnen Steines. Die Menschen der auswärtigen Reiche bewirken vorgeblich tausend Verzögerungen. Wenn sie zu dem hundertsten Streifen [1]) kommen, legen sie den Diamant in eine Schüssel. Sie schlagen ihn mit einer eisernen Mörserkeule, sind aber nicht im Stande, ihn zu beschädigen. Wenn man ihn mit einem Widderhorne schlägt, so zergeht er wie Eis.

Das Gold und die Metallwerthe.

Das Schue-wen sagt:

Das Metall sind die Metalle der fünf Farben. Das gelbe Metall ist unter ihnen das vorzüglichste. Lange Zeit vergraben, erhält es keinen Überzug, durch Läuterung wird es nicht leichter. Will man es umgestalten, so widerstrebt es nicht. Es ist der Grundstoff der westlichen Gegenden und wächst in der Erde.

Das Buch der Schang sagt:

Das Metall [2]) bewerkstelligt Loskauf von der Strafe.

In dem Tribute Yü's heisst es:

---

[1]) Die Streifen oder der Schmuck ist die Schönheit bei einer Aufführung. So heisst es in dem Buche der Gebräuche: Bei den Gebräuchen ist Verminderung und Vorwärtsgehen. Das Vorwärtsgehen hält man für den Schmuck. Bei der Musik ist Fülle und Rückwärtsgehen. Das Rückwärtsgehen hält man für den Schmuck.

[2]) Das Metall ist das Gold, das gelbe Metall.

Der Landstrich Yang an dem Hoai und an dem Meere, sein Tribut sind die drei Ordnungen des Metalls [1].

Das Hung-fan sagt:

Der vierte der fünf Grundstoffe heisst Metall. Es lässt sich umgestalten und bewerkstelligt das Scharfe von Geschmack.

Das Ni-ya sagt:

Das gelbe Gold nennt man Thang [2]. Die schönste Gattung nennt man Lieu [3]. Das Gold in Kuchenform nennt man Fan (Goldplatte). Dasjenige von überaus frischem Glanze nennt man Sien. Der schönste Gegenstand des Südwestens ist der Goldstein des blumigen Berges.

In der ursprünglichen Geschichte von Thsin wird gesagt:

Im achtzehnten Jahre des Fürsten Hien regnete es Gold in Lĭ-yang. Der Fürst erhielt dadurch die glückliche Vorbedeutung des Goldes. Er errichtete desshalb den Erdwall von Feu in Lĭ-yang und opferte daselbst dem weissen Kaiser.

Der Kaiser des Anfangs aus dem Hause Thsin wurde auf dem Berge Li begraben. Man verfertigte Änten und Gänse aus gelbem Golde [4].

Das Sse-ki sagt:

Wei-yang kam nach Thsin. Fürst Hiao ernannte Yang zum Vorgesetzten der unechten Söhne der Linken. Dieser beschloss zuletzt die Veränderung der Gesetze. Er pflanzte einen drei Klafter hohen Baum an dem südlichen Thore des Marktes der Hauptstadt des Reiches und liess an das Volk eine Aufforderung ergehen, in welcher demjenigen, der im Stande sein würde, den Baum an das nördliche Thor zu versetzen, fünfzig Pfunde Goldes versprochen wurden. Ein Mensch versetzte den Baum. Er gab ihm ohne Umstände fünfzig Pfunde Goldes, um zu zeigen, dass er die Menschen nicht täusche.

---

1) Die drei Ordnungen des Metalls sind Gold, Silber, Kupfer.

2) Nach der Erklärung heisst Thang das schönste Metall, das von derselben Farbe wie der weisse Edelstein.

3) Lieu heisst das purpurne geglättete Metall.

4) Aus der Geschichte von Thsin.

Liü-pŭ-wei liess seine Gäste einzeln veröffentlichen, was sie geschrieben. Er nannte das Werk den Frühling und Herbst des Geschlechtes Liü. Er breitete es an dem Thore des Marktes von Hien-yang aus und hängte tausend Pfunde Goldes darüber. Wer im Stande sein würde, ein einziges Wort hinzuzusetzen oder zu streichen, sollte die tausend Pfunde Goldes erhalten.

Hiang-yü ernannte Tschin-ping zum Landesherrn von Sin-wu. Dieser machte einen Angriff auf Yin und kehrte zurück. Er wurde zum Beruhiger der Hauptstadt ernannt und erhielt ein Geschenk von dreissig Doppelpfunden Goldes. Es währte nicht lange, als Han das Gebiet von Yin angriff und zur Unterwerfung brachte. Der König von Hiang zürnte und wollte denjenigen, der Yin festgestellt hatte, hinrichten lassen. Ping fürchtete sich, er versiegelte sein Gold und gab das Siegel einem Abgesandten, der heimkehrte. Er selbst zog unerkannt aus, verliess, auf sein Schwert gestützt, das Land und setzte über den Fluss.

Der König von Han gab Tschin-ping viermal zehntausend Pfunde Goldes, um dadurch ein Einverständniss mit Tsu zu unterhalten. Weder der Landesherr noch die Diener fragten ihn, wenn er austrat oder eintrat.

Das Buch der Han sagt:

Als Kaiser Wen eben eingesetzt wurde, ernannte er Tschin-ping zum Reichsgehilfen und Zweiten im Range. Er verlieh Ping tausend Doppelpfunde Goldes und ein Lehen von dreitausend Thüren.

Als Hiao, König von Liang, am Leben war, wurde dessen Gold nach zehntausendmal Zehntausenden gerechnet und war nicht zu zählen. Als er starb, betrug das in den Kellern und Vorrathshäusern übrige gelbe Gold noch immer über dreissigmal zehntausend Pfunde.

Tung-yen stand in Gunst bei der ältesten Kaisertochter von Kuan tao. Yuen-scho von Ngan-ling sprach zu Yen: Ich sehe, dass der Ahnentempel, der vollendet worden, entfernt ist und keinen

Palast des Nachtlagers besitzt. Warum sagst du nicht der Kaisertochter, sie möge den Garten des langen Thores dem Kaiser zum Geschenk machen?

Der Gebieter Tung begab sich zu der Kaisertochter und sagte es ihr. Die Kaisertochter machte den Garten dem Kaiser zum Geschenk. Der Kaiser hatte daran grosses Wohlgefallen, er veränderte den Namen des Ahnentempels und nannte ihn den Palast des langen Thores. Die Kaisertochter war hierüber sehr erfreut. Sie gab dem Gebieter Tung den Auftrag, Yuen-scho ein Geschenk von hundert Pfunden gelben Goldes auf dessen langes Leben zu machen.

Als Kaiser Wu eingesetzt wurde, sprach Luan-ta: Mein Lehrer sagte: Das gelbe Gold kann man verfertigen, und den Fluss kann man damit versperren.

Wei-tsing machte einen Angriff im Norden. Er befehligte eine Heeresmenge von zehnmal zehntausend Kriegern. Die Kriegsmänner welche den Feind angriffen, zersprengten, Häupter abschlugen und Gefangene machten, erhielten zum Geschenk dreissigmal zehntausend Pfunde gelben Goldes.

Lieu-siang führte den Jünglingsnamen Tse-tsching. Sein ursprünglicher Name ist Keng-seng. Zu den Zeiten des Kaisers Siuen sagte Keng-seng, dass das gelbe Gold verfertigt werden könne. Der Kaiser befahl den Vorstehern der Kunst, sich mit Schmelzen der Metalle zu beschäftigen. Man verausgabte vieles, und die Kunst erprobte sich nicht.

Tschĕ-pŭ-I war ein Leibwächter. Unter den mit ihm dasselbe Haus bewohnenden Leibwächtern war Einer, der meldete, dass er heimkehren wolle, und der aus Irrthum das Gold eines dasselbe Haus bewohnenden Leibwächters ergriff und sich entfernte. Der Besitzer lenkte seine Gedanken auf Pŭ-I. Pŭ-I kaufte Gold und ersetzte es ihm. Hierauf kam derjenige, der sich zur Heimkehr gemeldet hatte, und gab das Gold zurück. Der Verlustträger war sehr beschämt.

Yuen-tsching, der jüngste Sohn Wei-hien's, wurde wieder, weil er in den vorschriftsmässigen Büchern bewandert war, in mehreren Reihenfolgen mit Ämtern betraut und gelangte zuletzt zu der Würde eines Reichsgehilfen. Desswegen hatte man in Tseu und Lu das Sprüchwort: Wenn man seinem Sohne einen ganzen Tragkorb [1]) gelben Goldes hinterlässt, so ist dies weniger als ein einziges Buch.

Yün-ung-kuei starb, und in seinem Hause befand sich kein übriges Gut. Der Himmelssohn hielt ihn für weise. Er schenkte dem Sohne Ung-kuei's hundert Pfunde gelben Goldes, damit man das Opfer darbringen könne.

Su-kuang übersiedelte und wurde der grosse Zugesellte. Scheu, der Sohn seines älteren Bruders, wurde der kleine Zugesellte. Vater und Söhne waren Vorgesetzte und Zugesellte, und sie baten, für ihre Gebeine sorgen zu dürfen. Es wurde ihnen bewilligt, und der Kaiser schenkte ihnen noch zwanzig Pfunde gelben Goldes. Der kaiserliche Nachfolger schenkte ihnen fünfzig Pfunde.

Unter den Gütern von Thsin führte das gelbe Gold, das einen Geviertzoll gross und ein Pfund schwer war, den Namen Yi [2]). Man hat keine Kunde, dass das Gold zu den Zeiten der Hia und Yin ein Tauschmittel gewesen. Zu den Zeiten der Tscheu gab es gelbes Gold, das einen Geviertzoll gross und ein Pfund schwer war. Desswegen betrachtete man das Gold als Tauschmittel und Kostbarkeit. Zu den Zeiten des Kaisers Wu richtete Wei-tsing einen Angriff gegen die Hiung-nu's, wobei er Häupter abschlug und Gefangene machte. Er erhielt ein Geschenk von zwanzig Pfunden gelben Goldes.

---

[1]) Ju-tschün sagt: Der Tragkorb (ying) ist ein aus Bambus verfertigtes Geräth, das drei bis vier Nössel fasst. Gegenwärtig ist es in Tschin-lieu Sitte, sich dieses Geräthes zu bedienen.

Tsai-mu sagt: Ein ganzer Tragkorb bezeichnet bloss eine sehr grosse Menge, es steht hier nicht der Name eines Geräthes. Was die Berufung auf die Sitte von Tschin-lieu betrifft, so bin ich ein Eingeborner von Tschin-lieu, habe aber von diesem Geräthe nichts gehört.

[2]) Yĭ, ein grosses oder Doppelpfund, waren zu den Zeiten von Thsin zwanzig Liang (Tael), später vier und zwanzig Liang.

Als Wang-wang geschlagen wurde, befand sich in dem abgesonderten Theile des Palastes eine einzige Kiste mit zehntausend Pfunden gelben Goldes. Man schätzte sie auf sechzig Kisten.

Das Buch der fortgesetzten Han sagt:

Yang-schin war Statthalter von Tung-lai, als sein Weg ihn einst nach Tschang-yĭ führte. Schin hatte früher die durch grosse Begabung ausgezeichneten Menschen befördert, und Wang-mĭ wurde damals Befehlshaber von Tschang-yĭ. Dieser meldete sich zu einem Besuche. Mit Einbruch der Nacht nahm er in den Busen zehn Pfunde Goldes und machte sie Schin zum Geschenk.

Schin sprach: Wie kommt es, dass ich, der alte Bekannte, dich kenne, du aber mich, den alten Bekannten, nicht kennst?

Mĭ sprach: Am Abend, in der Nacht ist niemand, der es weiss.

Schin sprach: Der Himmel weiss es in seiner Göttlichkeit, du weisst es, ich weiss es; wie kannst du sagen, dass man es nicht weiss?

Mĭ schämte sich und ging fort.

Tschang-hoan wurde zu einem die abhängigen Reiche feststellenden Beruhiger der Hauptstadt befördert. Die Gewaltigen und Anführer von Kiang waren von der Güte und Tugend Hoan's gerührt und verehrten ihm zwanzig Pferde. Die Häupter und Ältesten von Sien-ling übermittelten ihm ein Geschenk von acht goldenen Schilden. Hoan nahm dieses an und berief den Vorsteher der Register. In Gegenwart der Bewohner von Kiang goss er jetzt auf die Erde Wein als Opfergabe und sprach: Ich bewirke, dass die Pferde gleich Schafen nicht in den Pferdestall gelangen. Ich bewirke, dass das Gold gleich Hirse nicht in den Busen gelangt. — Er gab ihnen das Gold und die Pferde vollständig zurück.

Das von Sie-sching verfasste Buch der späteren Han sagt:

Tschang-tai von Yü-tschang führte den Jünglingsnamen Tschung-tsung. Er war Statthalter von Kuang-ling und erhob die durch Liebe zu den Eltern ausgezeichneten Söhne. U-fung liebte die Eltern und war uneigennützig. Er bezeigte seine Hochachtung durch

ein Ehrengeschenk. Tai versperrte das Thor und nahm es nicht an. Fung füllte das Gold in einen Sack, warf es in den Garten Tai's und reiste ab. Tai liess ihm nachsetzen, aber man erreichte ihn nicht. Das als Ehrengeschenk verwendete Gold gelangte nach Kuang-ling, und man gab es Fung zurück.

Lui-I führte den Jünglingsnamen Tschung-kung. Er half immer den Menschen, welche sich eines todeswürdigen Verbrechens schuldig gemacht hatten. Später bezeugte man ihm seinen Dank durch zwei Pfunde Goldes. I nahm das Gold nicht an. Der Besitzer wartete die Zeit ab, wo I nicht zu Hause war, und warf das Gold leise auf den Staubbehälter. Als später das Dach gedeckt und ausgebessert wurde, fand man das Gold. Der Besitzer war bereits gestorben. I liess es dem Districte zukommen.

Die von Tschang-fan verfasste Geschichte der Han sagt:

Der Statthalter von Yung-tschang goss eine goldene Schlange und machte sie Liang-ki [1]) zum Geschenk. Tschung-kao, der stechende Vermerker von Yĭ-tscheu, entdeckte die Sache.

Das Buch der späteren Han sagt:

Im Anfange des Zeitraumes Tschung-hing [2]) lebte eine Mutter von dem Geschlechte Ying. Sie gebar vier Söhne und wurde Witwe. Sie gewahrte einen göttlichen Glanz, der den Altar erleuchtete. Als sie nachsah und suchte, fand sie gelbes Gold. Von nun an traten die Söhne in Dienste und befassten sich mit Lernen. Sie besassen Gaben und ihr Name wurde bis auf Yang [3]) durch sieben Nachfolgen bekannt.

Dasselbe Buch der späteren Han sagt:

Aus Yĭ-tscheu kommt Gold und Silber.

---

1) Liang-ki, ein Feldherr der späteren Han, befand sich eine Zeitlang im Besitze der höchsten Gewalt.

2) Der Zeitraum Tschung-hing (501 bis 502 n. Chr.) ist nur in der Zeitrechnung des Hauses Wei enthalten, kommt aber bei den späteren Han nicht vor.

3) D. i. Ying-yang.

In den abgekürzten Denkwürdigkeiten von Wei heisst es:

Tien-yü war Statthalter von Ping-tscheu. Ein Abgesandter von Hu nahm heimlich in den Busen dreissig Pfunde Goldes und sprach: Dieses machen wir dir zum Ehrengeschenk. — Yü breitete den Ärmel aus und empfing es. Er antwortete in dem Sinne, dass dies etwas Bedeutendes. Als der Abgesandte von Hu sich entfernt hatte, gab er alles in fremde Hände und sorgte dafür, dass der Sachverhalt bekannt wurde.

Hierauf erfolgte eine höchste Verkündung, die sein Lob aussprach und worin es hiess: Einst öffnete Wei-kiang den Busen und nahm die westlichen Fremdländer auf. Du aber hast den Ärmel erhoben, um das Gold der nördlichen Fremdländer zu empfangen. Ich, der Kaiser, billige dies sehr.

Dieselben abgekürzten Denkwürdigkeiten von Wei sagen:

Das Reich des grossen Thsin bringt Gold hervor. Man webt aus ihm Vorhänge.

In den Denkwürdigkeiten von Wei heisst es:

In dem Districte Fan-tschang erzeugte die Mitte der Steintafel Scheu-schen's Gold. Man übersandte sie mit einer Denkschrift an den Kaiser. Sämmtliche Diener wünschten Glück.

In den Denkwürdigkeiten von Schö heisst es:

Der frühere Gebieter beruhigte Schö. Er verlieh Kŏ-liang und Anderen mehrere hundert Pfunde Goldes.

Das von Wang-yin verfasste Buch von Tsin sagt:

Im Anfange des Zeitraumes Yung-kia (307 bis 312 n. Chr.) erzeugte in dem Districte Hiang, Reich Tschin, die Mitte der Steintafel Ku-kuei's Gold. Die Menschen stahlen es, indem sie Stücke abmeisselten, und verkauften es. Nachdem sie es verkauft hatten, wuchs es von Neuem. Dies war das glückliche Zeichen von Kiang-tung.

In demselben von Wang-yin verfassten Buche von Tsin, in der Erklärung der Thaten des Zeitraumes Hien-ning (275 bis 279 n. Chr.), ist die Angabe enthalten, dass die Provinz Tün-hoang Gold als Ehrengeschenk brachte. Die Mitte der Wasserhöhlen erzeugte Gold, das

durch Läuterung im Feuer nicht schmolz. Man konnte damit Edelsteine zerschneiden [1]).

Das von Wang-yin verfasste Buch der Tsin sagt ferner:

Po-yang und Lŏ-ngan bringen gelbes Gold hervor. Man gräbt die Erde zehn Klafter tief auf und wühlt in dem Sande. Unter dem, was man findet, sind die grossen Stücke gleich einer Bohne, die kleinen gleich den Körnern der grossen Hirse. In der südlichen Landschaft, im Süden von Siang-lin, sind vier Reiche, deren Bewohner sich für Menschen von Han ausgeben. Sie bringen als Tribut Gold und entrichten dieses als Abgaben.

In den nachträglichen Wanderungen durch Tsin heisst es:

Er [2]) setzte die Königin von dem Geschlechte Ku in einen Hirschwagen und begab sich mit ihr in die Feste Kin-yung. Daselbst verzehrte sie Goldpulver und starb.

Das Buch der Tsin sagt:

Als Tan, König von Tsing-ho, noch ein Sohn der Geschlechtsalter von Tsing-ho war, wuchsen die goldenen Glöckchen, die er an dem Gürtel trug, plötzlich und erstanden unmerklich wie bei Hanf und Hirse. Seine Grossmutter, die Königin von dem Geschlechte Tschin, hielt dies für unglückbringend. Sie zerstörte sie und verkaufte sie. Da nach der Wahrsagung das Gold die glückliche Vorbedeutung des Fortschreitens und der grossen Erhebung von Tsin, und Tan die erhabene Beglaubigung ist, so ist es dessen Glückszeichen. Dass man es zerstört und verkauft, ist als Bild ein Beweis, dass Tan die Absetzung erfahren und kein gutes Ende nehmen wird.

In der Erklärung der Thaten des Zeitraumes Yung-ho (345 bis 356 n. Chr.) von Tsin heisst es:

Lu-yung, Statthalter von Lu-kiang, überreichte eine Denkschrift, worin er sagte, dass er im Norden der Feste Kŏ, an dem steilen Ufer des Flusses einen purpurnen und hellrothen Glanz gesehen und ein Stück Gold gefunden habe, dessen Zeichnung gleich den Zähnen eines Siegels gewesen.

Das Buch der Sung sagt:

---

[1]) Hier scheint eine Verwechslung mit dem Diamanten, der allgemein „die Goldhärte" (kin-kang) genannt wird, stattzufinden.

[2]) Lün, König von Tschao. Derselbe tödtete im ersten Jahre des Zeitraumes Yung-khang (300 n. Chr.) die Königin von dem Geschlechte Ku.

Yen-hoei war der oberste Buchführer für die Abtheilung der Angestellten. Ein Mensch bewarb sich um ein Amt. Derselbe verbarg in dem Ärmel eine Platte Gold und verlangte eine Unterredung ohne Zeugen. Er zog das Gold hervor und zeigte es mit den Worten: Es ist niemand, der es weiss.

Yen-hoei sprach: Wenn du geeignet bist und das Amt erhältst, so brauchst du dich dieses Dinges nicht zu bedienen. Soll dir aber das Amt durchaus gegeben werden, so kann ich nicht umhin, mit dir eine Probe anzustellen.

Dieser Mensch fürchtete sich sehr, er packte das Gold und entfernte sich. Yen-hoei entdeckte die Sache, aber er nannte keinen Namen, und dieser war keinem Zeitgenossen bekannt.

In den Geschichtschreibern des Südens wird gesagt:

Tschü-nung, König des Reiches Fu-nan in Nan-hai, starb, und sein Sohn Yang-mai wurde eingesetzt. Als Yang-mai sich noch im Mutterleibe befand, träumte seiner Mutter, dass sie ein Kind gebar und dass ein Mensch ihm eine goldene Matte lieh. Die Farbe derselben war glänzend und lieblich. Die östlichen Fremdländer bezeichnen das reinste Gold mit dem Namen Yang-mai, und es ist dies dasselbe, was man in dem mittleren Reiche „das purpurne und geschliffene“ nennt. Nach diesem gab man dem Sohne den Namen.

Im zweiten Jahre des Zeitraumes Yung-thsu von Sung (421 n. Chr.) schickte das Reich einen Gesandten mit Tribut und Geschenken. Man ernannte Yang-mai zum Könige Lin-yĭ.

Das Buch der Sung sagt:

Wu, Kaiser von Tsi, kam gewöhnlich in das Haus Lieu-tsiün's und legte sich daselbst am Tage nieder. Als er erwachte, reichte ihm Tsiün ein goldenes Waschbecken, das vier Ganting fasste, und liess ihn in ihm die Hände waschen. Bei diesem Anlasse gab er es dem Kaiser.

Das Buch der Tsi sagt:

Wenn derjenige, der als König herrscht, von grösster Elternliebe erfüllt ist, so kommt der goldene Wagen zum Vorschein. Wenn derjenige, der als König herrscht, die vollkommene Tugend besitzt,

so schwimmt der Goldsaft auf dem rückwärts gelegenen Teiche. In Lin-yĭ zeigte sich Goldsaft, der in den Flussarm floss.

Dasselbe Buch der Tsi sagt:

Wu, Kaiser von Liang, griff in Siang-yang zu den Waffen. Siao-ying-tscheu folgte seinem Beispiele mit King-tscheu. Um diese Zeit hatten die Bonzen des Klosters von Tschang-scha aus gelbem Golde einen Drachen im Gewichte von mehreren tausend Tael gegossen. Sie vergruben ihn in die Erde und hinterliessen und überlieferten ihn gegenseitig. Sie gaben vor, dass es gelbes Eisen der niederen Gegenden sei. Ying-tscheu nahm bei dem Anlasse diesen Drachen weg und deckte dadurch die Bedürfnisse des Heeres.

Das Buch der Liang sagt:

Ki, König von Wu-ling, hielt Schö nieder. Nachdem er im Osten herabgestiegen, machte er aus einem Pfunde gelben Goldes einen Kuchen. Hundert Kuchen machte er zu einer Unterstützung, so dass zuletzt hundert Unterstützungen waren. Bei Silber nahm er das Fünffache. Andere Gegenstände, wie goldgestickte Seidenstoffe und härene Teppiche, erhielten dieselbe Benennung. So oft er eine Schlacht lieferte, hängte er das Gold auf und zeigte es den Anführern und Kriegsmännern. Er gab durchaus keine Belohnungen und Geschenke.

Dasselbe Buch der Liang sagt:

Ying, der Sohn des Königs Tŭ von Lu-ling, war nicht gütig. Nach dem Tode des Königs kam er in die Rüstkammer und musterte die kostbaren Gegenstände. Als er das gediegene Gold sah, fragte er die Leute seiner Umgebung: Kann man dieses essen oder nicht? — Sie antworteten: Man kann es nicht. — Ying sprach: Da man es nicht essen kann, so lasse ich euch Alle betteln gehen.

In den Geschichtschreibern des Südens heisst es:

In dem Reiche Lin-yĭ gibt es einen Berg, der ganz von hellrother Farbe ist. Das Innere desselben erzeugt Gold. Das Gold kommt in der Nacht hervor und fliegt, von Gestalt den Feuerfliegen gleich, umher.

In denselben Geschichtschreibern des Südens wird gesagt:

Pin, der Enkel Kien-fă-tsung's befasste sich mit Gängen. Die Bezirksgenossen priesen seine Rechtschaffenheit. Er begab sich

gewöhnlich mit einem Bündel Hanfleinwand in die Landschaft. In der Rüstkammer des Klosters von Tschang-scha versetzte er es gegen Kupfergeld. Später löste er die Hanfleinwand aus und kehrte zurück. In dem Bündel Hanfleinwand fanden sich fünf Tael Goldes. Er wickelte es in ein Taschentuch.

Pin hatte Gelegenheit, es in die Rüstkammer des Klosters zurückzubringen. Die Menschen des Weges des Gesetzes waren sehr erschrocken. Sie sagten, dass vor kurzem ein Mensch dieses Gold gegen Kupfermünzen versetzt habe. Sie wären um diese Zeit beschäftigt gewesen, wären nicht dazu gekommen, es aufzuheben, und hätten es versäumt, darüber zu verfügen. Jetzt sei es möglich, dass es zurückgegeben werde.

Sie wollten ihm ohne weiteres die Hälfte des Goldes als ein Geschenk für zehnmaliges Kommen und Gehen eines Gastes überlassen. Pin weigerte sich beharrlich, es anzunehmen und sprach: Im fünften Monate des Jahres öffnet man den Schafpelz und trägt auf dem Rücken Brennholz. Wie sollte dies derjenige sein, der das verlorene Gold aufliest? — Er gab schliesslich das Gold zurück.

Wu, Kaiser von Liang, hörte dieses zu einer Zeit, wo er noch Leinenkleider trug. Als er die Füsse auf das Glück setzte, ernannte er Tsao, Lehensfürsten von Si-tschang, zum stechenden Vermerker von Yĭ-tscheu. Hierauf ernannte er Pin zu einem die Geschäfte eintragenden Angestellten des Versammlungshauses der Obrigkeiten.

Als bei dem dreifachen Kriegsheere der Befehlshaber des Districtes Tai-pi ausrücken sollte, standen in einer Reihe mit ihm fünf Männer. Der Kaiser ermahnte diese zu Uneigennützigkeit und Sorgfalt. Als er zu Pin gelangte, sagte er blos: Du hast einst schön gehandelt, indem du das Gold zurückgabst. Desswegen brauche ich diese Worte nicht zu wiederholen, um dir es aufzutragen. — Hierdurch gewann sein vortrefflicher Name an Glanz.

Das Buch der Tschin sagt:

Ngeu-yang-wei befand sich in Ling-nan. Yuen-tan-scheu, der stechende Vermerker von Kiao-tscheu, vertraute Wei insgeheim fünfhundert Tael Goldes an. Er hiess ihn hundert Tael Kung, dem Statthalter von Hŏ-pu, zurückgeben und vierhundert Tael Ni-tschi-khiü einhändigen. Die übrigen Menschen durften nichts davon wissen. Wei ward unterdessen durch Siao-pŏ geschlagen, und seine Barschaft

und seine Güter gingen zu Ende. Bloss das ihm anvertraute Gold war noch unversehrt. Auch Tan-scheu starb in der Zwischenzeit, und endlich gab es Wei, bei beiden sein Versprechen haltend, zurück. Alle Zeitgenossen priesen ihn laut und zeigten sich unterwürfig.

Die in dem von Thsui-hung verfassten Frühling und Herbst der sechzehn Reiche enthaltenen Verzeichnisse der späteren Tschao sagen:

Im eilften Monate des ersten Jahres des Zeitraumes Kien-wu (494 n. Chr.) fiel kein Schnee. Bis zu dem achten Monate des zweiten Jahres stieg das Getreide hoch im Preise. Ein Pfund Goldes hatte den Werth von zwei Ganting Reis.

Die in demselben Werke enthaltenen Verzeichnisse der früheren Yen sagen:

Fan-tschao führte den Jünglingsnamen Sse. Sein Vorfahr war ein Eingeborner von Tün-hoang. Als Vorsteher der Register von Pĭ-tscheu richtete er die Gedanken auf die Zurechtstellung unrechter Dinge. Unter den Menschen von Schin-tai war Einer, der in der Nacht gegen Tschao sich mit gelbem Golde dankbar bezeigte. Tschao gab ihm einen Verweis und schickte ihn fort.

Das Buch der späteren Wei sagt:

Tschao-jeu führte den Jünglingsnamen Yuen-schün. Er war einst unter Weges und fand das von einem Menschen verlorene Gold und eine Schnur Perlen. Der Werth des Ganzen betrug hundert Seidenstoffe. Feu rief den Besitzer und gab es ihm zurück.

Sün-khieu führte den Jünglingsnamen Yuen-king. Er war in dem Heere einer der Vorsteher der Pferde. Als Tai-wu die Länder He-lien-tschang's[1]) beruhigte, führte er die Befehlshaber in die Versammlungshäuser und Keller dieses Herrschers und hiess einen jeden nach Belieben Gold und Edelsteine nehmen. Die Anführer nahmen diese Gegenstände und füllten ihren Busen. Khieu allein nahm nichts. Der Kaiser fasste ihn bei der Hand, suchte in eigener

[1]) Tai-wu, Kaiser von Wei, schlug im vierten Jahre des Zeitraumes Schi-kuang (427 n. Chr.) das Heer von Hia. He-lien-tschang, der sich Kaiser von Hia genannt hatte, verliess das Land.

Person nach Gold und schenkte es ihm. Dabei sprach er zu ihm: Du bist beim Anblick von Gütern uneigennützig. Dass ich, der Kaiser, das Geschenk vermehre, ist desswegen, weil ich deine Uneigennützigkeit allen Menschen bekannt geben will.

Tuan-hoei ging durch Vermittlung Mu-yung-kuei's zu Wei über. Als Tai-wu nach Tschang-ngan kam, machte jemand die Angabe, dass Hoei nach Süden entfliehen wolle. Er habe gesagt, dass er Gold in den Sattel gelegt habe. Der Kaiser schickte insgeheim hin und liess nachsehen. Es verhielt sich wirklich, wie der Angeber gesagt hatte. Er liess ihn auf dem Markte enthaupten.

Li-ngan-schi war der den Gästen vorgesetzte Befehlshaber. So oft Gesandte von Kiang-nan ankamen, schaffte er in grossen Mengen die im Innern der Aufbewahrungsorte befindlichen kostbaren Gegenstände hervor und hiess diejenigen reichen Leute der Hauptstadt, welche sich gern unterwürfig benahmen, sie veräussern. Dabei hiess er die Gesandten nach ihrem Belieben Tauschhandel treiben.

Um diese Zeit kam Lieu-tsan von Tsi in die Bude des Goldes und der Edelsteine und fragte um die Preise. Tsan sprach: Das Gold und die Edelsteine der nördlichen Gegenden sind zu gemein. Es sollen solche Gegenstände sein, die den Bergen und den Flüssen entstammen.

Ngan-schi sprach: An dem höchstweisen Hofe schätzt man nicht das Gold und die Edelsteine. Aus diesem Grunde haben sie gleichen Werth mit Ziegeln und Kies. Ferner steht die erhabene höchste Tugend im Verkehr mit dem Lichte der Götter, und die Erde geizt nicht mit den Kostbarkeiten. Desswegen findet sich in den Flüssen kein Gold, in den Bergen finden sich keine Edelsteine.

Tsan war anfänglich Willens, in grossem Massstabe einzukaufen. Als er die Antwort Ngan-schi's erhielt, schämte er sich und stand davon ab.

Das Buch der späteren Wei sagt ferner:

Die Feste des Reiches Feu-ho hat im Umfange siebenzig Weglängen. Der König des Reiches besitzt eine Vorhalle von gelbem

Golde. An dem Fusse der Vorhalle befinden sich sieben Kameele, die drei Schuh hoch sind.

Das Reich Pŏ-teu bringt Gold und Silber hervor. Die Reiche Ho-keu und Kiang bringen Gold und Perlen hervor.

In den Geschichtschreibern des Nordens wird gesagt:

Li-yeu-lien von Tsi hatte in seiner Jugend wenige Wünsche. Als er noch ein Knabe war, that er das nicht, was die Hausgenossen begehrten und um was sie baten. Desswegen übergab man ihm einst Gold und Kostbarkeiten. Er nahm dies durchaus nicht in Empfang, und als man es ihm aufdrang, schleuderte er es ohne weiteres zu Boden.

Später wurde er stechender Vermerker von Nan-tsing-tscheu. Siü-kien, der Vorsteher der Register, war reich und erlaubte sich Bedrückungen und Eingriffe. Die verschiedenen Lenkungen waren nicht im Stande, es ihm zu wehren. Yeu-lien war eben erst angekommen und liess ihn, weil er etwas verbrochen hatte, aufgreifen und binden. Kien setzte sich insgeheim mit ihm in Verkehr und bot ihm aus der Ferne hundert Stäbe gelben Goldes und zwanzig Sclaven und Sclavinnen. Yeu-lien nahm dies nicht an und liess ihn hierauf hinrichten.

In denselben Geschichtschreibern des Nordens heisst es:

Sui machte der Kaiserin ein Geschenk mit San-ling. Später bestimmte der Kaiser zum Geschenk für Yang-su [1]) eine goldene Schüssel, welche mit Gold gefüllt war, ferner eine silberne Schüssel, welche mit Perlen gefüllt war.

Das Buch der Sui sagt:

Der Kaiser betheilte den Fürsten von dem Geschlechte Wang und die unter diesem stehenden Männer mit Geschenken für das Pfeilschiessen. Der Pfeil Wang-su's war der erste. Der Kaiser erfasste mit der Hand die von den auswärtigen Reichen als Geschenk dargebrachten grossen Schüsseln von reinem Golde, deren Werth zehntausendmal zehntausend Kupferstücke betrug, und schenkte sie ihm.

---

[1]) Yang-su war ein Heerführer des Hauses der Sui.

Das Buch der Thang sagt:

Tai-tsung sprach zu den ihm aufwartenden Dienern: Dass Wasser und Trockenheit nicht geregelt sind, ist desswegen, weil der Gebieter der Menschen die Tugend ausser Acht lässt. Meine, des Kaisers, Tugend wird nicht geübt, und der Himmel muss mich, den Kaiser, zur Rede stellen. Was sollten die hundert Geschlechter des Volkes verbrochen haben? Es sind aber noch viele elend und hilflos, ich habe gehört, dass es Leute gibt, welche ihre Söhne und Töchter verkaufen. Ich, der Kaiser, bin darüber sehr betrübt.

Er entsandte hierauf den die Stelle eines kaiserlichen Vermerkers bekleidenden Grossen Tu-yen mit dem Auftrage, sämmtliche Landschaften innerhalb des Grenzpasses zu bereisen. Indem er das Gold und die Kostbarkeiten der kaiserlichen Kammern hervornahm, kaufte er die Söhne und Töchter los und schickte sie den Eltern zurück.

In dem Zeitraume Yuen-khai (713 bis 741 n. Chr.) war Tu-sien ein leitender und untersuchender kaiserlicher Vermerker. Er reiste zu den Hinterhalten und Aufstellungen des Westens. Die Menschen des Geheges schickten ihm Gold, das sie ihm zum Geschenk machten. Sien entschuldigte sich bei dieser Gelegenheit und nahm es nicht an. Die Leute seiner Umgebung waren der Meinung, dass man die Zuneigung der Menschen des Geheges nicht verlieren dürfe. Sien nahm es jetzt an und vergrub es unter dem Zelte. Als er die Gränze überschritten hatte, liess er die beschriebene Tafel überführen und gab Befehl, das Gold wegzunehmen.

Im ersten Jahre des Zeitraumes Tsching-yuen (785 n. Chr.), im vierten Monate des Jahres, wurde I-meu-tsin, König von Nantschao [1]), mit seinen Häuptern und Ältesten in dem Rathe einig. Er schickte Tschao-mo-lo, Mei-yeu und Nan-ngan als Gesandte. Diese drei Gesandten brachten ein Schreiben an Wei-kao [2]). Ein jeder von ihnen hielt in der Hand ein Geschenk von rohem Golde und Zinnober. Sie theilten das Schreiben, das Kao früher Meu-tsin übergeben hatte, in drei Theile, und jeder von ihnen erfasste einen Theil zur Beglaubigung, dass man in dem Jahre dreimal in die Mutterstadt kommen werde. Ausserdem sagten sie: Meu-tsin bittet, dass er dem grossen

1) Nan-tschao war ein Reich der südlichen Fremdländer.

2) Wei-kao war ein Heerführer der Thang.

Reiche sich anschliessen und ewig der Diener des Gesetzes sein dürfe. Durch das rohe Gold, das er als ein Geschenk reicht, gibt er zu verstehen, dass die der Umgestaltung zugewendete Gnade fest wie das Gold ist. Der Zinnober zeigt nur, dass sein Herz aufrichtig ist [1]).

Der Kaiser billigte dieses und verlieh Meu-tsin ein Schreiben der höchsten Verkündung.

Wei-tschĭ-I war um diese Zeit ein die Würde eines Han-lin bekleidender Mann des Lernens. Er nahm Geschenke der Erkenntlichkeit an. Ein Mensch begehrte eine Prüfungsclasse, womit Hia-king nicht einverstanden war. Tschĭ-I suchte in dem Busen, nahm Gold hervor und liess es in den Ärmel Hia-king's gleiten.

Hia-king erschrack und sprach: Ich und du, wir stützten uns auf die Tugend der früheren Menschen und brachten den Namen und die Stufe zu Wege. Es ist ein Glück, dass jeder von uns bereits durchgedrungen. Wie kann man auf diese Weise handeln?

Er zerriss den Busentheil des Kleides, drehte den Ärmel und entfernte sich. Tschĭ-I war sehr beschämt.

Das Buch Kuan-tse sagt:

Die Edelsteine kommen von dem Berge Yü-schi. Das Gold kommt aus dem Ju und dem Han. Die Perlen kommen von Tschĭ-ye. Diese Kostbarkeiten sind von einander siebenzig Weglängen entfernt. Thang kaufte mit dem Golde des Berges Tu die Söhne, welche das Volk verkauft hatte, los. Yü kaufte mit dem Golde des Berges Lĭ die Söhne, welche man verkauft hatte, los.

Die Perlen von Kiang-yang sind die einzig schönen in der Welt. In der Höhe gibt es Zinnober, in der Tiefe gibt es gelbes Gold. In der Höhe gibt es Magnet, in der Tiefe gibt es Kupfer. In der Höhe gibt es Steinmassen, in der Tiefe gibt es Blei und Zinn. In der Höhe gibt es Mennig, in der Tiefe gibt es Eisen.

Der Berg Kŏ-lu wurde eröffnet und man förderte das Metall zu Tage. Tschi-yeu nahm es und verfertigte daraus Panzer. Der Berg Yung-hu wurde eröffnet und man förderte das Metall zu Tage. Tschi-yeu nahm es und verfertigte daraus Hakenlanzen. In Tsu findet sich das gelbe Gold des Ju und Han.

---

[1]) Die Aufrichtigkeit des Herzens wird hier durch „das Herz ist roth“ ausgedrückt.

Fürst King liess Schuhe mit Bändern von gelbem Golde verfertigen. Man war kaum im Stande, sie zu heben.

Das Buch Liĕ-tse sagt:

Das Buch Yen-tse sagt:

In Tsi war ein Mensch, der Gold zu haben wünschte. An einem hellen Morgen kleidete er sich an, bedeckte sich mit der Mütze und ging auf den Markt. Als er zu dem Standplatze der Goldverkäufer kam, packte er das Gold und entfernte sich. Die Angestellten ertappten und ergriffen ihn. Sie richteten an ihn die Frage: Die Menschen sind anwesend, und du packst das Gold der Menschen. Warum thust du dieses? — Er antwortete: Als ich das Gold wegnahm, sah ich nicht die Menschen, ich sah blos das Gold.

Das Buch Lu-lien-tse sagt:

Thsin belagerte Han-tan in Tschao. Wei entsandte den Heerführer Sin-yuen-yen. Derselbe kam nach Han-tan und hiess Tschao das Reich Thsin durch Anerkennung der Kaiserwürde ehren. Lien-tse hielt eine Rede und man stand davon ab. Als das Heer von Thsin sich zurückzog, bestimmte der Landesherr von Pieng-yuen tausend Pfunde Goldes zum Geschenk auf das lange Leben des Meisters. Dieser lachte und sprach: Wenn ich es sofort nehme, so ist es ein Geschäft der Kaufleute. Ich bringe es nicht über mich, dies zu thun.

Das Buch Han-tse sagt:

Lu-tan hielt dreimal eine Rede vor dem Landesherrn von Tschung-san und erlangte nichts. Er warf jetzt fünfzig Pfunde Goldes aus und widmete seine Dienste den Leuten der Umgebung. Er erschien nochmals zum Besuche. Er hatte noch nicht gesprochen, und der Landesherr gab ihm Speisen. Lu-tan ging fort. Ohne sich in das Einkehrhaus zu begeben, verliess er sofort Tschang-san.

Sein Wagenführer sprach: Da man bei der Verbindung eben angefangen hat, gegen uns freundschaftlich zu sein, warum sollten wir uns entfernen?

Lu-tan sprach: Wer in Folge eines Wortes der Menschen gegen uns freundschaftlich ist, wird gewiss in Folge eines Wortes der Menschen uns eines Verbrechens zeihen.

Er hatte noch nicht die Grenze erreicht, als der Fürstensohn ihn verdächtigte und sprach: Er kommt im Auftrage Tschao's, um

uns auszuforschen. — Der Landesherr von Tschung-san liess ihn demnach aufsuchen, indem er ihn eines Verbrechens beschuldigte.

Der jüngere Bruder des Königs von King befand sich in Thsin. Thsin gab ihn nicht heraus. Ein Kriegsmann des Beruhigers der Mitte sprach: Wenn man mich hundert Pfunde verausgaben lässt, so bin ich im Stande, ihn herbeizuschaffen.

Er lud jetzt hundert Pfunde in den Wagen und reiste nach Tsin. Er besuchte Schŏ-hiang und sprach: Der jüngere Bruder des Königs von King befindet sich in Thsin. Thsin gibt ihn nicht heraus. Ich bitte, hundert Pfunde dabei überlassen zu dürfen.

Schŏ-hiang empfing das Gold und besuchte den Fürsten Ping. Er sprach zu diesem: Man kann Hu-khieu mit Mauern versehen.

Fürst Ping fragte, wie dieses komme.

Jener antwortete: Der jüngere Bruder des Königs von King befindet sich in Thsin. Thsin gibt ihn nicht heraus. Hierdurch erweckt Thsin Hass bei King. Er wagt es gewiss nicht, uns zu verbieten, dass wir Hu-khieu mit Mauern versehen. Wenn er dies verbietet, so sagen wir: Wenn ihr uns zu Liebe den jüngeren Bruder des Königs von King herausgebet, so erbauen wir keine Mauern. — Wenn jene ihn herausgeben, so können wir dadurch King gewinnen. Geben ihn jene nicht heraus, so erwecken sie zuletzt den Hass. Man wagt es nicht, uns zu verbieten, dass wir Hu-khieu mit Mauern versehen.

Der Fürst hiess dieses gut, man begann den Bau der Mauern von Hu-khieu. Man sagte zu dem Fürsten von Thsin: Wenn ihr uns zu Liebe den jüngeren Bruder des Landstriches King herausgebet, so bauen wir keine Mauern. — Der König von Thsin gab ihn heraus. Der König von King war sehr erfreut und beschenkte Tsin mit hundert Doppelpfunden geläuterten Goldes.

Das Buch Liĕ-tse sagt:

Lĭ-yin von Hia sprach zu Thang: Östlich von Pŏ-hai, ich weiss nicht, wie viele hunderttausendmal zehntausend Weglängen, liegt ein grosses Wasserthal. In dessen Mitte sind Berge. Der erste derselben heisst Tai-yü. Der zweite heisst Fang-hu. Der dritte heisst Yün-khiao. Der fünfte heisst Fung-lai. Die auf ihren Gipfeln befindlichen hohen Söller sind goldene Thorwarten.

Das Buch Hoai-nan-tse sagt:

Tausend Pfunde aufbewahrten Goldes von dem Berge Kin-yen empfangen, hierdurch verschliesst man den habsüchtigen, niedrigen Sinn.

Wenn ich einen Ertrinkenden rette, gelten Gold und Edelsteine weniger als ein gewöhnlicher Gegenstand zum Anhängen.

Wenn man tausend Pfunde Goldes auf dem Markte aufhängt, so getrauen sich die Menschen nicht, es wegzunehmen. Es ist, weil die Angehörigkeit bestimmt ist. Wenn man ein Kupferstück auf den Weg herablässt, so streiten um dasselbe die Knaben. Es ist, weil die Angehörigkeit nicht bestimmt ist.

Das Buch Pao-pŏ-tse sagt:

Zu den Zeiten des Kaisers King von U liess der Anführer der Besatzung einen grossen Grabhügel aufgraben. Das Angesicht des Menschen in dem Sarge war wie bei einem Lebenden. In seinen beiden Ohren und in den Nasenlöchern befanden sich Stücke gelben Goldes von der Grösse der sauren Datteln. Dies lehrt, durch welche Dinge man die Verwesung verhindert.

In den Worten der Reiche heisst es:

Fan-li bestieg ein leichtes Schiff und fuhr zu den fünf Seen. Niemand wusste, wo er sein Leben beschlossen. Der König befahl den Künstlern, aus gutem Golde das Bild Fan-li's zu giessen und bezeigte ihm seine Achtung an dem Hofe.

Die Überlieferungen von dem Himmelssohne Mŏ sagen:

Man betrachtete die Kostbarkeiten des Himmelssohnes, das Fett des gelben Goldes [1].

In den Worten der Zeiten nach dem Frühling und Herbst wird gesagt:

---

[1] Das Goldfett wird, in einem ähnlichen Sinne wie der Ausdruck „Edelsteinfett", als die Essenz und der Saft des Goldes bezeichnet.

Wei-liao hielt bei seiner Ankunft vor dem Könige eine Rede, worin er sagte: Bei der Stärke von Thsin sind die Länder der Lehensfürsten mit Provinzen und Districten zu vergleichen. Sowohl die Landesfürsten als deren Diener sind von Hass erfüllt. Wenn sie sich einmal zu einem Bunde vereinigen und mit dem Unerwarteten hervortreten sollten, so ist dies etwas, wodurch Tschi-pe, Fu-tschai und König Min zu Grunde gegangen sind. Es ist zu wünschen, dass du, o grosser König, die werthvollen Gegenstände nicht sparest und die Gewaltigen und die Diener unter jenen beschenkest, um in die Anschläge gegen Thsin Unordnung zu bringen. Wenn du nicht mehr als dreissigmal zehntausend Pfunde verloren haben wirst, kann es mit den Lehensfürsten zu Ende gehen.

Der König hiess dieses sehr gut.

Als Han-tan unversehrt geblieben war, hatte der Landesherr von Ping-yuen den Wunsch, Lu-tschung-lien in ein Lehen einzusetzen. Tschung-lien weigerte sich und entschuldigte sich dreimal. Er wollte es durchaus nicht annehmen. Der Landesherr von Ping-yuen liess jetzt Wein auftragen. Als man sich des Weines freute, stand er auf, trat vor und reichte tausend Pfunde als ein Geschenk auf das lange Leben Tschung-lien's. Tschung-lien lachte und sprach: Was an den Kriegsmännern der Welt geschätzt wird, ist: sie zertheilen für die Menschen die Sorge, befreien von dem Ungemach, lösen die Verwirrung und nehmen nichts in Empfang. Würden sie etwas in Empfang nehmen, so wären sie handeltreibende Menschen. Ich Tschung-lien bringe es nicht über mich, dies zu thun.

Hierauf sagte er dem Landesherrn von Ping-yuen Lebewohl und entfernte sich. So lange er lebte, besuchte er ihn nicht wieder.

Im Norden von Han-tan lebte der Lehensfürst von Su-jin. Su-thsin reiste zu ihm und hielt vor ihm eine Rede. Der Lehensfürst von Su-jin reichte ihm als Reisegeschenk hundert grosse Pfunde gelben Goldes. Der Gehilfe seines Hauses tadelte ihn und sprach: Du, o Gebieter und Lehensfürst, stehst zu dem Gaste in keinen alten Beziehungen, du gibst ihm aber als Reisegeschenk hundert Pfunde. Kann ich das, was er gesprochen, wohl zu hören bekommen?

Der Lehensfürst von Su-jin sprach: Der Gast ist der beredteste Mann der Welt. Während er stand und sprach, entriss er mir immer das Land und gab es mir wieder zurück. Ist mein Land auch klein, wie wären es die hundert Pfunde?

Die äusseren Überlieferungen von Han-schi sagen:

Tien-tse wurde Reichsgehilfe. Nach drei Jahren kehrte er heim, um sich in die Ruhe zu setzen, und überreichte seiner Mutter hundert grosse Pfunde Goldes. Seine Mutter sprach: Eine ungerechte Sache kommt nicht in das Haus. Wer als Diener unter den Menschen nicht redlich ist, ist als Sohn unter den Menschen kein guter Sohn. Mögest du dich entfernen.

Tien-tse schämte sich. Er lief hinaus und stellte sich dem Könige vor. Indem er ihm das Gold zurückgab, bat er, dass er sich zurückziehen und in das Gefängniss begeben dürfe. Der König verzieh Tien-tse die Schuld und bestimmte das Gold zu einem Geschenk für dessen Mutter.

Siang, König von Tsu, schickte einen Gesandten, der tausend Pfunde Goldes und hundert Paare weisser Rundtafeln mit sich führte, und liess Tschuang-tse einladen. Er wollte ihn zum Reichsgehilfen machen. Tschuang-tse weigerte sich beharrlich.

Yen-ling-ki-tse lustwandelte in Tsi und erblickte verlorenes Gold auf dem Wege. Er rief einen Hirten und hiess ihn es nehmen. Der Hirt sprach: Wie kommt es, dass du in der Höhe weilst, jedoch die Blicke nach unten richtest? Du bist von dem Geschlechte der Weisheitsfreunde, jedoch deine Worte sind bäuerisch. Du besitzest einen Landesherrn und bist kein Diener, du besitzest einen Freund und bist kein Freund. In der Hitze bekleide ich mich mit einem Pelze. Wie sollte ich derjenige sein, der das Gold nimmt?

Yen-ling-ki-tse erkannte, dass dies ein Weiser sei. Er fragte ihn bittend um den Geschlechtsnamen und den Jünglingsnamen.

Der Hirt sprach: Du bist ein oberflächlich beobachtender Kriegsmann. Wie könnte es der Mühe werth sein, den Geschlechtsnamen und den Jünglingsnamen zu sagen? — Er entfernte sich sofort.

In den alten Erlebnissen des Kaisers Wu von Han heisst es:

Der Kaiser war einige Jahre alt, als die älteste Kaisertochter mit dem Finger rings auf die aufwartenden Dienerinnen zeigte und fragte, ob er eine von ihnen zum Weibe haben wolle. Er mochte keine von ihnen verwenden. Später zeigte sie mit dem Finger auf die Königin von dem Geschlechte Tschin. Der Kaiser sprach: Wenn ich O-kiao zum Weibe haben könnte, so würde sie in einem goldenen Hause verwahren.

In den inneren Überlieferungen von dem Kaiser Wu von Han wird gesagt:

Der Kaiser erhielt das wahre Bild der Mutter des Königs des Westens. Er umgab es mit Bänken von gelbem Golde.

Die Mutter des Königs des Westens besitzt neun Arten von Mennig, ferner Goldsaft und zubereiteten Goldtrank.

In der geheimen Geschichte des östlichen Gartens von Han wird gesagt:

Wenn man bei Todten die neun Öffnungen des Leibes mit gelbem Golde verschliesst, so können die Leichname niemals verfaulen.

In den neuen Worten von Lŭ-ku heisst es:

Schün verwahrte das Gold in dem Berge Kin-yen. Er warf die Perlen in die Abgründe der fünf Seen. Er verschloss die Ausschweifung und das Unrecht, durchschnitt die Leidenschaften der Begehrlichkeit und des Schmeichelns.

Das von Tung-fang-sŏ verfasste Buch der göttlichen Wunder sagt:

In der Wüste des Nordens gibt es zwei goldene Thorwarten, deren Höhe hundert Klafter beträgt. Es gibt goldene und silberne Schüsseln, die im Umfange fünfzig Klafter messen.

Jenseits des weissen Palastes der westlichen Gegenden liegt der Goldberg. Auf dem Berge sind Menschen, welche fünf Klafter

hoch sind. Sie heissen mit Namen: Bewahrer des goldenen Nashorns.

Die Geschichte der Könige von Schŏ sagt:

Der König von Thsin schickte dem Könige von Schŏ eine Truhe Goldes. Schŏ erwiederte dies durch Übersendung der nach den Gebräuchen gebührenden Gegenstände, aber alles verwandelte sich in Erde. Der König von Thsin zürnte. Sämmtliche Diener verbeugten sich und wünschten ihm Glück, indem sie sprachen: Die Erde ist das Land. Thsin wird in den Besitz von Schŏ gelangen.

Der Garten der Gespräche sagt:

Schin-ming war durch seine Elternliebe bekannt. Der König verlieh ihm jetzt die Stelle eines Reichsgehilfen. Jener weigerte sich und nahm es nicht an. Sein Vater sprach: Wenn du einen Ehrengehalt von dem Reiche beziehst, die Gerechtigkeit in der Vorhalle begründest, so bin ich ohne Kummer. — Schin-ming befolgte den Befehl seines Vaters und wurde Reichsgehilfe von Tsu.

Als der Fürst von Pe Aufruhr erregte, sprach Schin-ming: Jetzt ist es mir nicht möglich, ein guter Sohn zu sein. — Sofort zog er die Trommel an sich und tödtete den Fürsten von Pe. Sein Vater fand ebenfalls den Tod.

Der König machte ein Geschenk von hundert Pfunden Goldes. Schin-ming sprach: Mit welchem Angesicht, mit welchem Auge kann ich auf die Welt blicken? — Hierauf tödtete er sich selbst.

Die neue Einleitung sagt:

Hoan, Fürst von Tsi, sah einen Menschen der Stadt Mĭ-khieu. Er fragte ihn: Wie viele Jahre zählst du? — Jener antwortete: Achtzig.

Der Fürst sprach: Möchtest du mir dein langes Leben erflehen?

Jener sprach: Ich heisse dich, o Gebieter und Landesherr, sehr lange leben. Mögen Gold und Edelsteine verachtet sein und mögest du Menschen für Kostbarkeiten halten.

Kung-sün-ngao befragte den Meister Pe-siang, indem er sprach: Jetzt hast du, o Meister, zusammengerafft die Künste der Welt, du betrachtest vielseitig die vier Gegenden seit einer langen

Reihe von Tagen. Dass du noch nicht im Stande bist, zu verbessern die Lenkung in der Welt, ins Licht zu stellen die Weise des Gebieters und des Dieners, es ist, weil du noch nicht verschieden gewesen bist von den Versammlungshäusern und Rüstkammern, die Gold und Edelsteine bergen, von den Kisten und Koffern, die Urkunden und Bücher wie in einem Sacke bewahren.

Kŏ-wei hatte eine Unterredung mit dem Könige von Yen, wobei er sagte: Ein Gebieter der Menschen in der alten Zeit verlangte für tausend Pfunde ein Pferd der tausend Weglängen. Das Pferd war bereits todt. Er mochte die Knochen um fünfhundert Pfunde nicht kaufen. Nach einem Jahre ereignete es sich zweimal, dass Pferde der zehntausend Weglängen ankamen.

Die Wagebalken der Erörterungen sagen:

Tschin-tsiŏ und Tschin-ting, zwei kleine Knaben aus einer Familie des Volkes von Lu-kiang, badeten gemeinschaftlich in dem See. An dem steilen Ufer befand sich ein Weinzuber, der von Farbe rein gelb und in das Wasser versunken war. Tsiŏ hielt ihn für Kupfer. Er watete durch das Wasser, um ihn wegzunehmen. Der Zuber war so schwer, dass er ihn nicht aufheben konnte. Ting ging hin, um ihm zu helfen. Der Zuber sank nochmals unter, bewegte sich in Windungen und verschwand in dem tiefen Abgrund der Wasser. Ting und Tsiŏ blieben stehen und sahen ihm nach. Sie erblickten mehrere hundert bis tausend den Kupfermünzen ähnliche, reingelbe Gegenstände. Sie fassten sie sofort auf, und jeder erhielt deren eine Handvoll. Bei der Heimkehr zeigten sie dieselben in ihrem Hause. Es war gelbes Gold.

„Der Mund einer Menge schmilzt das Gold". Der zweite der fünf Grundstoffe heisst das Feuer. Das zweite der fünf Dinge heisst das Wort. Das Wort passt zu dem Feuer, desswegen sagt man, dass es das Gold schmilzt.

In dem Durchdringen der Sitten und Gewohnheiten wird gesagt:

„Der Mund einer Menge schmilzt das Gold", ist eine gewöhnliche Redensart. Es ist hier schönes Gold vorhanden. Sämmtliche

Menschen bemängeln es in Gemeinschaft und sagen, es sei nicht unvermischt. Der Goldverkäufer will es verkaufen. Er nimmt es daher, stampft es und brennt es, um zu zeigen, dass es echt ist. Auf diese Weise schmilzt der Mund einer Menge das Gold.

In dem Buche der Han wird besprochen, dass Wang-yang Wagen, Pferde und Kleider liebte. Als er übersiedelte und im Amte versetzt ward, war dasjenige, was er auf den Wagen lud, nicht mehr als ein Sack Kleider. Nach der gewöhnlichen Überlieferung war Wang-yang im Stande, gelbes Gold zu verfertigen. Ein Wort lautet: Das Gold kann nicht verfertigt werden, das Zeitalter kann nicht ermessen werden. — Wang-yang befand sich im Besitze seines Amtes, bezog den Ehrengehalt. Obgleich er auf Reinlichkeit, Wagen, Pferde und Kleider hielt, wie viel war er überdies im Stande? Wie sollte es der Mühe werth sein, es auseinanderzusetzen? Man überlieferte demnach das gewöhnliche Wort [1]).

Die vermischten Erzählungen der westlichen Mutterstadt sagen:

Han-yen schoss gern mit Kugeln und verfertigte gewöhnlich Kugeln aus Gold. In einem Tage gingen über zehn Stücke verloren. In Tschang-ngan sagte man sich hierüber ein Wort, welches lautete: Gequält durch Hunger und Kälte, jagt man nach goldenen Kugeln. — So oft die Kinder und Knaben der Mutterstadt hörten, dass Yen auszog, folgten sie ihm ohne Weiteres. Sie erspähten aus der Ferne, wohin die Kugeln fielen, und lasen sie auf.

In den Erzählungen des Suchens nach den Göttern heisst es:

In der Provinz Wei verkaufte Tschang-khiü ein Wohngebäude an Tschin-ying. Das ganze Haus Ying's erkrankte. Dieser verkaufte es an Ho-wen. Wen erfasste allein ein grosses Messer und trat am Abend in die nördliche Halle. Auf dem Dachbalken erschien um die Zeit der dritten Nachtwache ein Mensch, der über eine Klafter mass. Derselbe trug eine hohe Mütze, ein rothes Kopftuch und rief: Dünne Lende! — Man antwortete ihm zustimmend mit den Worten:

---

1) Aus dem Durchdringen der Sitten und Gewohnheiten.

Warum ist hier die Luft eines Menschen? — Man antwortete: Es ist Niemand da.

Wen fragte: Wer ist derjenige mit der hohen Mütze? — Man antwortete: Es ist das Gold. Es befindet sich unter der Wand des westlichen Daches. — Wen grub den Boden auf und fand dreihundert Pfunde.

Die Geschichte des Auflesens des Hinterlassenen von Wang-tse-nien sagt:

Zu den Zeiten Schao-hao's tönte das Gold in den Bergen, das Silber stieg in der Erde. Bisweilen war es gleich dem Geschlecht der Schildkröten und Schlangen, plötzlich hatte es wieder Ähnlichkeit mit der Gestalt der Menschen und Dämonen.

Der Garten des Wunderbaren sagt:

Yin-tao von Fu-nan erkaufte das Recht, in dem Wohnhause seines Districtsgenossen Tschang-nan die Erde aufgraben zu dürfen. Er fand hundertmal zehntausend Kupfermünzen und gab Nan ein Pfund Goldes heraus. Nan sprach: Deine ausgezeichnete Tugend hat die Götter gerührt, die Kostbarkeiten sind deinetwillen zum Vorschein gekommen. — Er wollte es durchaus nicht annehmen. Tao übergab es dem Befehlshaber des Districtes. Tschang-piao von Ho-nan überreichte es mit einer Denkschrift dem obersten Buchführer.

Hoang-schü von Sin-ye pflügte in dem Zeitraume I-hi (405 bis 418 n. Chr.) das Feld und fand ein Schiff Goldes. Der Wahrsager sagte ihm, er möge es durch drei Jahre nicht verwenden, dann würde er den Reichthum für die Dauer bewahren. Schü mochte dies nicht befolgen. Das Gold wurde sofort zu Erde.

Über dem Brunnen Wang-kuang's von Yung-khang befand sich ein Waschstein. Man sah daselbst zu einer Zeit einen rothen Dunst. Später kehrte ein Mensch von Hu in dem Hause ein. Derselbe verlangte plötzlich, den Stein zu kaufen. Kuang wunderte sich über dieses Begehren. Als man das Geld bemass, erblickte Sün-schi, das Weib seines Sohnes, zwei gelbe Vögel, die auf dem Waschsteine mit einander kämpften. Sie ging schnell hin, deckte sie zu und fing

ie. Sie verwandelten sich in gelbes Gold. Der Mensch von Hu vusste dieses nicht und trachtete immer eifriger, den Handel ab-uschliessen. Nachdem es ihm gelungen, zerschlug er den Stein. In essen Inneren befand sich bloss die Wohnstätte der zwei Vögel.

In Tsĭ-mĭ befand sich ein Grabhügel. Als man ihn öffnete, war aselbst ein goldenes Rind, das den Grabweg verschloss und sich icht bewegte. Verletzung wäre ein grosses Unglück gewesen.

Die Erzählung der veröffentlichten Wunder *(schŏ-i-ki)* sagt:

In Nan-khang, District Yü-tu, kommt der Strom Yuen im Westen hervor. Drei Weglängen von dem Districte ist ein Ort, lessen Name: die mündende Höhle des Traumes. Derselbe ist von Gestalt gleich einer Felsenhöhle. Nach einer alten Überlieferung be-indet sich daselbst ein göttliches Huhn, dessen Farbe gleich der-enigen des guten Goldes. Dasselbe kommt aus dieser Höhle hervor, rhebt die Flügel und flattert umher. Der Wiederhall seines bestän-ligen Gesanges durchdringt die Lüfte. Wenn es einen Menschen ieht, fliegt es ohne weiteres in die Höhle. Desswegen gab man diesem Felsen den Namen: der Felsen des Huhnes.

Einst ackerte ein Mensch an der Seite dieses Berges. Er er-blickte in der Ferne ein Huhn, das hervorkam und sich belustigte. Ein älterer Mann hielt mit festem Griffe eine Kugelarmbrust und schoss nach ihm mit einer Kugel. Das Huhn sah dies von weitem md flog sofort in die Höhle. Die Kugel der Armbrust zeigte sich genau über der Höhle und hatte sechs Schuhe im Durchmesser. Sie ing hernieder und verdeckte die Höhle. Daselbst war noch immer ls Thor eine Ritze, die aber keinen Menschen mehr fassen konnte.

Ferner fuhr ein Mensch auf einem Schiffe stromabwärts und kehrte in den District zurück. Er war von diesem Ufer noch einige Weglängen entfernt, als ein Mensch, der ganz gelb gekleidet war md auf der Schulter zwei Körbe gelber Melonen trug, verlangte, lass man ihn in das Schiff nehme. Man nahm ihn demnach auf. Der gelb gekleidete Mensch bat um Speise, und der Herr des Schiffes gab sie ihm. Als das Schiff zu dem Ufer gelangte, bat der Herr des Schiffes um das Geld. Dieser Mensch gab es ihm nicht und spuckte fortwährend auf die Schüssel. Er schritt zu dem Fusse der Uferhöhe md trat geraden Weges in den Felsen. Der Herr des Schiffes war

anfänglich über ihn sehr ungehalten. Als er aber sah, dass er in den Felsen trat, erkannte er erst, dass dies ein göttliches Wunder. Er nahm das Speisegeräthe und betrachtete es. Er sah, dass Alles, was Jener auf die Schüssel gespuckt hatte, gelbes Gold war.

Die früheren Gelehrten erzählen: Zu den Zeiten Yü's regnete es in der Welt Gold durch drei Tage.

Ein altes Gedicht sagt: Wie könnte es dahin kommen, dass der Himmel Gold regnet? Das Gold würde wohlfeil wie Erde werden.

Zu den Zeiten des Königs Tsching von Tscheu regnete es in Hien-yang Gold. Gegenwärtig gibt es in Hien-yang eine Hochfläche des Goldregens.

In dem ersten Jahre des Kaisers des zweiten Geschlechtsalters von Thsin regnete es in dem Palaste Gold. Als dies geschehen, verwandelte es sich in Steine.

Im ersten Jahre des Kaisers Hoei von Han regnete es in dem Palaste gelbes Gold und schwarzes Zinn [1]).

Ferner war das Haus Ung-tschung-jü's arm. Derselbe war mit seiner Kraft thätig und wohnte an dem Rinnsale des Wei. Eines Morgens liess der Himmel zehn Scheffel Goldes in sein Haus regnen. Hierdurch wetteiferte er mit Königen und Lehensfürsten in Reichthum. Gegenwärtig gibt es in Thsin Greise des Goldregens. Dieselben sind von einem Geschlechtsalter zu dem anderen reich.

In den verzeichneten Überlieferungen der Wunder heißt es:

Wei-tschao, ein Mann des Volkes von dem Blockhause Yin-hung-scheu in Ju-nan, verstand sich auf das Buch der Verwandlungen. Als er dem Tode nahe war, beschrieb er ein Bret und übergab es seiner Gattin mit den Worten: Ich sterbe in grossem Mangel und Elend. Solltest auch du es sein, mögest du darauf achten, dass Niemand das Wohnhaus verkauft. Bis nach fünf Jahren wird im Frühlinge eine höchste Verkündung erlassen werden und ein Gesandter eilig zu diesem Blockhause kommen. Derselbe ist von dem Geschlechte Kung. Dieser Mensch trägt auf dem Rücken mein Gold. Gehe mit diesem Brete zu ihm und verlange es.

---

[1]) Das schwarze Zinn ist das Blei.

Nach seinem Tode gerieth die Gattin wirklich in grosse Verlegenheit, und es ereignete sich mehrmals, dass sie das Wohnhaus verkaufen wollte. Da sie jedoch der Worte des Mannes eingedenk war, stand sie ohne weiteres davon ab.

Um die angegebene Zeit erschien wirklich ein Gesandter von dem Geschlechte Kung in dem Blockhause. Die Gattin nahm sogleich das Bret, ging hin und verlangte das Gold von dem Gesandten. Der Gesandte ergriff das Bret und wusste nicht, was er sagen solle. Zuletzt sprach er: Ich habe in meinem ganzen Leben noch nicht diesen Ort betreten. Wie sollte ich zu euch in Beziehungen stehen? — Er war in Gedanken versunken und murmelte vor sich hin. Endlich fragte er sie: Welche Fähigkeiten hat dein weiser Mann besessen? — Die Gattin sprach: Mein Mann verstand sich auf das Buch der Verwandlungen, er war aber noch niemals ein Wahrsager unter den Menschen.

Der Gesandte sprach: Es ist möglich. — Er wandte sich jetzt zu den aufwartenden Menschen mit dem Befehle, die Wahrsagepflanze zu nehmen und in der Angelegenheit Lose zu ziehen. Als der Abriss vollendet war, sagte er zu der Gattin Tschao's: Ich trage für dich kein Gold auf dem Rücken. Dein weiser Mann hat selbst das Gold besessen. Weil er wusste, dass nach seinem Tode augenblicklich Elend herrschen werde, verwahrte er das Gold und wartete auf den grossen Frieden. Dass er es der Gattin und den Kindern nicht sagte, ist desswegen, weil er fürchtete, dass das Gold zu Ende gehen und die Verlegenheit nicht aufhören werde. Er wusste, dass ich mich auf das Buch der Verwandlungen verstehe. Desswegen beschrieb er das Bret und vertraute mir dadurch seine Gedanken. Das Gold beträgt funfhundert Pfunde. Es ist in einen grünen Kessel gefüllt und mit einer kupfernen Platte bedeckt. Es ist an dem östlichen Ende des Daches der Halle vergraben, eine Klafter von der Mauer entfernt und neun Schuh tief in der Erde.

Die Gattin kehrte zurück und grub nach. Sie fand alles, wie es gewahrsagt worden.

In den Denkwürdigkeiten von wunderbaren Dingen heisst es:

Das Volk von Lang-hang [1]) verkehrte mit den Menschen von

[1]) Lang-hang war ein Reich der südlichen Fremdländer.

Han an dem Grenzpasse. Die Menschen jenes Volkes eröffneten gewöhnlich in der Nacht einen Markt. Sie berochen das Gold und wussten, ob es gut oder schlecht sei.

Die Verzeichnisse des Verborgenen und des Hellen sagen:

Das Wasser der Überfahrt des Flussarmes des Hoai, genannt der Flussarm des Rindes, ist unermesslich tief. Die Menschen an der Überfahrt sehen ein goldenes Rind, das von Gestalt sehr wunderbar und stark ist. Dasselbe trägt eine goldene Kette als Halfter.

Die zwanzig Weglängen messende Strecke von dem Bergrücken der hundert Goldpfunde in dem Districte Pa-khieu aufwärts heisst mit Namen: Die Seitentiefe des gelben Goldes. Über derselben ist eine Stromschnelle, deren Name ebenfalls: die Stromschnelle des gelben Goldes. Ehemals angelte Jemand in dieser Seitentiefe. Er fing eine goldene Kette, die er an sich zog. Diese erfüllte sofort das ganze Schiff, und ein goldenes Rind, von Stimme und Anblick gewaltig, kam zum Vorschein. Der Angler wurde dadurch erschreckt. Das Rind sprang jetzt in die Höhe und kehrte zu der Seitentiefe zurück.

Ping, zu den Zeiten der Tsin, König von Nan-tün, hatte ein neues Wohnhaus gebaut. Als er daselbst eingezogen war, sah er im Traume einen Menschen, der zu ihm sagte: Hoang, Befehlshaber von Ping-yü, wollte mit einem Gefässe Goldes Pao-shing-tschi bestechen und wurde durch das Geschlecht Pao getödtet. Das vergrabene Gold befindet sich über mir. Ich werde niedergedrückt und bin sehr beengt. Wenn du, o Gebieter, nochmals ein Haus baust, so habe ich kein Ufer mehr, wo ich aus- und eintreten könnte.

Ping liess am nächsten Morgen sofort die Stelle unter der Mauer aufgraben. In einer Tiefe von fünf Schuhen fand er wirklich das Gold.

Im Osten der Stadtmauern des Districtes Tsiao ward durch die Stadtmauern eine Erdstufe gebildet. Dieselbe hatte zwanzig Klafter im Umfange und acht Schuh Höhe. Einige sagen, dass dies ein alter Grabhügel gewesen. Wu, Kaiser von Wei, liess einen Bau aufführen und bildete daraus eine Erdstufe. Die Mauer der östlichen Seite

stürzte ein, wobei Gold und Edelsteine hervorrollten. Von denjenigen, welche sie wegnahmen, litten viele den Tod. Demnach führte man den Bau von neuem auf.

In dem Meere befinden sich goldene Erdstufen. In dem Innern der Erdstufen befinden sich goldene Bänke. Nach der Geschichte des Zeitraumes Yuen-tschung ist der Geist des Goldes ein Rind.

In Tschang-ngan lebte ein Mann von dem Geschlechte Tschang. Derselbe weilte am Tage allein in dem inneren Hause, als eine Taube hereinkam und sich auf das Bett setzte. Dem Manne von dem Geschlechte Tschang war dies zuwider. Er öffnete den Busen und sprach die beschwörenden Worte: Taube, kommst du zu meinem Unglück, so setze dich auf den Staubbehälter. Kommst du zu meinem Glück, so fliege in meinen Busen.

Die Taube flog sofort in seinen Busen. Er suchte sie mit der Hand. Er wusste wohl, wo sie war, fand aber einen goldenen Panzergürtel. Er betrachtete denselben als eine Kostbarkeit. Nach dieser Zeit war der Glanz seiner Söhne und Enkel vollkommen.

Die Gespräche des Zeitalters sagen:

Lieu-hoa verleumdete Tschin-kiao. Kaiser Ming übergab Kiao fünf Kuchen Goldes und sprach: Du hast mein Herz erleuchtet. Ich nehme Rücksicht auf deine Gattin und deine Kinder. Ich weiss davon nichts.

Kuan-ning und Hoa-hin reinigten in dem gemeinschaftlichen Garten von dem Unkraut das Gemüse. Sie erblickten auf dem Boden ein Pfund Goldes. Der Mann von dem Geschlechte Kuan schob es mit der Jäthacke seitwärts, nicht anders wie einen Ziegel oder einen Stein. Der Mann von dem Geschlechte Hoa erfaßte es und schleuderte es wieder weg.

Die besondere Geschichte Tsao-tsao's sagt:

Tsao führte die Streitkräfte vorwärts und drang in das Gebirge Hien. Er öffnete das Grab des Königs Hiao von Liang, zertrümmerte

den Sarg und raffte Gold und Kostbarkeiten im Betrage von mehreren zehntausend Pfunden zusammen. Als der Himmelssohn dies erfuhr, weinte er augenblicklich.

In den Überlieferungen von dem Geschmack an dem Alten in vermehrten Abtheilungen heisst es:

Wang-schün führte den Jünglingsnamen Schao-lin. Er begab sich in die Mutterstadt. In dem Einkehrhause der Gäste besuchte er einen der Schüler, der sehr krank war. Dieser sprach zu Schün: Unter meiner Lende sind zehn Pfunde Goldes. Es ist mein Wunsch, sie dir zu geben. Ich bitte, dass du meine Gebeine sammlest und verbergest. — Er hatte ihn noch nicht um den Geschlechtsnamen und den Namen gefragt, als seine Worte zu Ende waren. Schün verkaufte ein Pfund Goldes, womit er den Sarg herbeischaffte und einrichtete. Neun Pfunde legte er unter die Lende des Schülers.

In den Denkwürdigkeiten der früheren weisen Männer des Reiches Lu wird gesagt:

Schŏ-sün-thung war im Beginne seines Wirkens. Tschao-I ernannte Thung zu einem gewöhnlichen Angestellten der Darreichungen und beschenkte ihn mit fünfhundert Pfunden Goldes. Thung schenkte alles seinen Mitschülern. Die Schüler freuten sich hierüber und sprachen: Der Schüler von dem Geschlechte Schŏ-sün ist ein höchstweiser Mensch. Er kennt die Bestrebungen des gegenwärtigen Zeitalters.

In den Überlieferungen von den sieben weisen Männern von Liü-kiang heisst es:

Tshin-yĭ führte den Jünglingsnamen Tse-thsu. Er kam zu dem Bezirke Lan und sah neben einem Pferde einen Menschen, der krank war und ihm zurief: Ich bin Wei-schao-kung von Tschang-ngan. Als ich hörte, dass du in Liü-kiang bist, war es eine Freude für mich, hierher zu kommen und zu lustwandeln. Jetzt bin ich krank und kann nicht vorwärts schreiten. — Yĭ nahm ihn mit sich nach Hause und pflegte ihn.

Dieser Mann besass zehn Pfunde Goldes und zwanzig Stücke schlichten Seidenstoffes. Als er gestorben war, verkaufte Yĭ den schlichten Seidenstoff und kaufte dafür einen Sarg und ein Bahrtuch. Das Gold legte er unter den Sarg. Er ritt auf dem Pferde aus und wieder zurück.

Später sah Tschang-kung, der ältere Bruder des Verstorbenen, das Pferd und fragte nach ihm. Die Angestellten der Gerichte nahmen Yĭ fest. Yĭ sagte alles bereitwillig, und man fand unter dem Sarge das Gold. Tschang-kung berührte mit dem Haupte den Boden und bedankte sich. Die zehn Kuchen Goldes warf er unter das Thor Yĭ's. Yĭ begleitete ihn nach Tschang-ngan und gab es ihm zurück.

Die besonderen Überlieferungen von Ping-yuen sagen:

Ping-yuen führte den Jünglingsnamen Ken-khiü. Da die Unordnungen aus Anlass der Trauer eben grosse Ausdehnungen annahmen [1]), reiste er nach Liao-tung. Um diese Zeit befand sich Lieu-khiü, sein Provinzgenosse, ebenfalls in Liao. Dieser ging damit um, dem Statthalter Kung-sün-tŏ seine Stelle zu entreissen. Tŏ nahm dessen Angehörige fest. Khiü fand jedoch Mittel, zu entkommen und stellte sich in seiner Bedrängniss unter den Schutz Yuen's. Der grosse Vermerker Tse-I, Statthalter von Tung-lai, besass Gerechtigkeitssinn, und Yuen gesellte Khiü zu ihm.

Khiü, im Begriffe sich zu entfernen, übergab Yuen das Schwert, auf welches er sich mit der Hand wie auf einen Stock gestützt hatte, und drei Kuchen Goldes. Yuen nahm das Gold an, verweigerte jedoch die Annahme des Schwertes. Er kehrte zurück und sprach zu Tŏ: Dass du, o Heerführer, den ganzen Tag ohne Unterlass mit Khiü zu thun hast und ihn tödten willst, ist nur desswegen, weil du fürchtest, dass er eine Biene und ein Scorpion ist. Jetzt ist Khiü fortgegangen. Wenn du die Angehörigen seines Hauses festhältst, wird sein Gift gewiss um vieles sich vermehren.

Tŏ gab sofort die Angehörigen Khiü's heraus, und Yuen gab diesem das Gold zurück.

In den inneren Überlieferungen von dem Landesherrn von Miao heisst es:

Die goldenen Glocken und ähnliche Gegenstände, welche den Kaisern von Han bis Wang-mang als Geschenk dargebracht wurden, sind gegenwärtig auf der Höhe des kleinen Berges Miao vergraben.

---

1) Nach dem Tode des Kaisers Ling aus dem Hause der späteren Han wurde dessen minderjähriger Sohn, Kaiser Hien, durch Tung-tscho abgesetzt.

In denselben Überlieferungen von dem Landesherrn von Miao heisst es:

Man nahm zehn Pfund Blei, legte es in ein eisernes Gefäss und erhitzte es bei heftigem Feuer. Nachdem es dreimal aufgewallt, warf man zehn Candarin neunmal sich drehender Blüthen in das Blei und rührte es um. Es verwandelte sich augenblicklich in neun Pfunde gelben Goldes.

In den Überlieferungen von den auswärtigen Reichen zu den Zeiten von U heisst es:

In dem Reiche Sse-tiao verfertigt man goldene Betten.

Der Frühling und Herbst von U und Yue sagt:

U-tse-siü machte einen Angriff auf Tsu. Er kehrte zurück nach Lĭ-yang. An den Ufern des Flusses Lai wollte er dem Weibe, das sich selbst getödtet hatte, durch hundert Pfunde vergelten, aber er wusste nicht ihr Haus. Er warf das Gold in den Fluss Lai und entfernte sich. In dem Augenblicke kam eine alte Frau weinend herbei. Sie sagte, sie sei die Mutter des Mädchens, nahm das Gold und entfernte sich.

Die Überlieferungen von charakterfesten Frauen sagen:

Yŏ-yang-tse zog aus, um dem Lernen obzuliegen. Seine Gattin Tsching-I schnitt sich das Haupthaar ab und verwendete es für ihre Ausgaben. Später fand Yang-tse einen Kuchen verlorenen Goldes. Er gab dieses seiner Gattin. Tsching-I sprach: Ein Weisheitsfreund befleckt seinen Wandel nicht durch Eigennutz. — Yang-tse schämte sich und entfernte sich von ihr.

Das Weib des Geschlechtes Ju von Kuang-han ist die Gattin Ju-tün's. Tün hatte alles, was er erhalten hatte, Felder und Ländereien, Sclaven und Sclavinnen, ein Besitzthum im Werthe von dreihundert Zehntausenden, seinem älteren Bruder überlassen. Für sich selbst hatte er eine Anzahl von mehreren zehn Morgen Gartengrund abgeschnitten und zurückbehalten. Indem er daselbst eine Hütte errichtete und Ackerbau trieb, fand er in der Erde ein Versteck

mit Gold. Tün zeigte dies seiner Gattin. Die Gattin sprach: Du sagtest ursprünglich, dass du dasjenige, was dein Vorfahr besessen, abtreten wollest. Ist dieses allein etwas, das er nicht besessen hat? — Tün sprach: Es war mein Ernst. — Er nahm das Gold mit ihr auf die Schultern und brachte es dem älteren Bruder und der Schwägerin.

In den Denkwürdigkeiten der Provinzen und Reiche heisst es:

Das Wohngebäude Su-thsin's befand sich in Lŏ-yang, in der Gasse Jin-li. Später sah Hien-niĕ von Wei-kao daselbst jede Nacht einen hellrothen Glanz. Er grub an der Stelle des Glanzes nach und fand hundert Pfunde Goldes. Eine Inschrift lautete: Gold des Hauses Su. — Niĕ gründete damit ein Kloster.

Die Geschichte von Lin-hai sagt:

Der Berg der weissen Steine ist von der Stadt des Districtes dreissig Weglängen entfernt. Er gewährt von weitem einen Anblick wie Schnee. Auf dessen Höhe befindet sich ein See. Man erzählt sich, dass dies der Ort ist, wo goldene Gänse sich versammeln.

Die von Tsching-tsĭ verfasste Geschichte von Tung-yang sagt:

Der Berg Kin-tün (der Berg des goldenen Ferkels) liegt drei Meilen südlich von dem Districte Khang. Die Greise erzählen, dass ein Mensch daselbst ein goldenes Ferkel gefunden habe. Desshalb gab man dem Berge diesen Namen.

Die von Lieu-hin-khi verfasste Geschichte von Kiao-tscheu sagt:

Das blüthentragende Gold kommt aus Tschü-yai. Es ist dasselbe, welches man den bunten Schmuck der goldenen Blumen nennt. Der Schneeberg liegt im Süden von Sin-tschang. Ein Mensch fand einst auf dem Berge einen Klumpen Goldes gleich einem Masse von zehn Ganting. Er verirrte sich auf dem Wege. Als er zurückkehrte und das Gold an den ursprünglichen Ort legte, war es ihm möglich, herabzukommen.

Die Geschichte von Tsien-tang sagt:

Im Südosten des Districtes liegt der Berg Hien. Die Ältesten und Greise erzählen sich, dass man daselbst Gold erntet.

Die Geschichte des Berges Lo-feu sagt:

Zehn Weglängen südlich von dem Kreise befindet sich die Seitentiefe des goldenen Rindes. Die Fischer sehen daselbst ein goldenes Rind aus dem Wasser hervorkommen. In dem Zeitraume I-hi (405 bis 418 nach Chr.) fand Tschang-ngan, ein Mann des Volkes aus dem Districte, eine fingerdicke goldene Kette, auf die er getreten war. Es waren bald mehrere Zehente von Klaftern. Als er ohne Aufhören suchte, kam plötzlich ein Wesen hervor, das ihr folgte und an ihr zog. Er war nicht im Stande, sie festzuhalten. Endlich durchschnitt er sie mit dem Messer und erlangte davon mehrere Schuhe. Ngan brachte es hierauf zu Reichthum.

In späterer Zeit überraschte Tscheu-yün von I-hing dieses Rind. Er schnitt die Kette, die er erfasste, durch und erlangte davon zwei Klafter. Er ragte hierauf durch Güter hervor.

In der Geschichte von Lin-yĭ heisst es:

Von Lin-yĭ reist man zu dem Orte, wo das Gold hervorkommt. In dreissig Tagen ist man angekommen. Man erblickt aus der Ferne den Goldberg mit steilen Felsen gleich hellrothen Stadtmauern. Der leuchtende Glanz hat Ähnlichkeit mit dem Schmucke des Himmels. An den Bergwassern und in den tiefen Thälern gibt es auch lebendiges Gold. Dasselbe ist von Gestalt gleich den Insecten und Würmern. Die kleinen Stücke haben Ähnlichkeit mit grünen Fliegen, die großen gleichen den Bienen und Feldgrillen. Es wandelt in der Nacht gleich Irrlichtern und glänzt wie Feuerfliegen.

Die Abbildung des Erdspiegels sagt:

Der Dunst des gelben Goldes ist hellroth und gelb. Bei tausendmal zehntausend Pfunden und darüber ist der Glanz von dem Umfange einer Spiegelschüssel.

Die gesammelten Nachrichten von Yang-hiung sagen:

Der Schen-yü reichte ein Schreiben empor, worin er den Wunsch aussprach, an dem Hofe erscheinen zu wollen. Kaiser Ngai fragte die Fürsten und die höchsten Würdenträger. Die Fürsten und die höchsten Würdenträger meinten, dass man es, weil man die Kostbarkeiten der Versammlungshäuser und der Schatzkammern ver-

schwenden würde, vorläufig nicht zu bewilligen brauche. Der Gesandte des Schen-yü nahm Abschied und entfernte sich. Die Sache war noch nicht offenkundig, als Hiung ein Schreiben emporreichte, in welchem er dagegen Vorstellungen machte. Der Himmelssohn liess den Gesandten der Hiung-nu's zurückrufen. Er beantwortete nochmals das Schreiben des Schen-yü und erlaubte es. Zugleich beschenkte er Hiung mit zehn Pfunden gelben Goldes.

In den Erörterungen Khung-jung's über die Überlegenheit und die Schwächen der höchstweisen Menschen heisst es:

Das vorzüglichste Gold heisst mit Namen: das purpurne Geschliffene. Es ist gleichsam wie Menschen, welche die höchste Weisheit besitzen.

In den Erörterungen über die Wege des Scharfsinnes des Königs von Tschin-sse heisst es:

Kan-schi von Kan-ling sagte zu mir: Mein Lehrmeister führte den Geschlechtsnamen Han, sein Jünglingsname war Schi-ya. Ich verfertigte gewöhnlich mit dem Lehrmeister an den südlichen Strömungen Gold. Es war in früherer und in späterer Zeit einige vier Male. Wir warfen einige zehntausend Pfunde Goldes in das Meer.

Das Verzeichniss der Merkwürdigkeiten der Bergtreppen sagt:

Die Klüfte der Ströme und Bäche von Fu-tscheu, Pin-tscheu und Tsching-tscheu innerhalb der fünf Bergtreppen bringen Gold hervor. Die anwohnenden Menschen beschäftigen sich damit, das Gold in hölzernen Staubschüsseln zu waschen. Unter ihnen gibt es einige, welche vom Morgen bis zum Abend nicht einen einzigen Stern[1]) erbeuten. Dasjenige, das man in Tsching-tscheu findet, ist das vortrefflichste Gold.

---

[1]) Ein Stern ist ein Goldkorn. In dieser Beziehung sagt das von Tsching-ki verfasste Gedicht auf die Leiden der Goldwäscher: Man durchwühlt den Sand mühevoll und fühlt sich in dem Busen verletzt. Wo immer man umhergeht, ist die Aussicht auf ein Theilchen, auf das Gewicht einer Feder auch verwehrt. Die Kraft erschöpft sich durch ein halbes Jahr in dem tiefen Wasser. Es ist unmöglich, in Allem eine einzige Haarnadel des Paradiesvogels zu verfertigen.

Ich wurde vor einigen Jahren als Gesandter in die oberen Reiche geschickt. Ein nahestehender Freund überbrachte mir zwanzig Tael des Goldes von Tsching-tscheu, damit ich es einem einflussreichen Diener gebe. Ich wunderte mich, dass es nur einzelne und wenige Stücke waren. Der Freund sprach: Das Gold ist zwar wenig, man schätzt es aber, weil es in der Nacht leuchtet. Es ist verschieden von gewöhnlichem Golde. — Ich behielt daher das Gold über Nacht und überzeugte mich von der Wahrheit des Gesagten.

VERZEICHNISS

DER EINGEGANGENEN DRUCKSCHRIFTEN.

(MÄRZ 1868.)

Accademia delle Scienze dell' Istituto di Bologna: Memorie. Serie II, Tomo VII, Fas. 1. Bologna, 1868; 4°.

Akademie der Wissenschaften, Königl. Preuss., zu Berlin: Monatsbericht. November 1867. Berlin; 8°.

— — Königl. Bayer., zu München: Sitzungsberichte. 1867. II. Heft 1 & 2. München; 8°.

— südslavische, der Wissenschaften und Künste: Arbeiten. II. Band. Agram, 1868; 8°.

Archives des missions scientifiques et littéraires. IIe Série. Tome IV, 2e Livraison. Paris, 1867; 8°.

Ateneo Veneto: Atti. Serie II, Vol. IV, Punt. 2da. Venezia, 1867; 8°.

Central-Commission, k. k. statistische: Statistisches Jahrbuch der österreichischen Monarchie für das Jahr 1866. Wien, 1868; 4°.

Eisenstädter, Wilhelm, Saadja's Arabischer Midrasch zu den zehn Geboten. Wien, 1868; 8°.

Erlangen, Universität: Akademische Gelegenheitsschriften. 1867. 4° & 8°.

Gesellschaft, Naturhistorische, zu Hannover: Das Staatsbudget und das Bedürfniss für Kunst und Wissenschaft im Königreich Hannover. Hannover, 1866; 4°.

— für Salzburger Landeskunde: Mittheilungen. VII. Vereinsjahr 1867. Salzburg; 8°.

Gesellschaft, Schleswig-Holstein-Lauenburgische, für vaterländische Geschichte: Jahrbücher für die Landeskunde der Herzogthümer S. H. L. Band IX, 3. Heft. Kiel, 1867; 8°.

— k. k. mährisch-schlesische, zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde: Schriften. XV. Band. Brünn, 1866; 8°.

Hamelitz. VII. Jahrgang, Nro. 50—51; VIII. Jahrgang, Nro. 1—2. 5—7. Odessa, 1867 & 1868; 4°.

Istituto, R., Veneto di Scienze, Lettere et Arti: Atti. Tomo XIII°, Serie III^a, Disp. 3^a. Venezia, 1867/1868; 8°.

Jena, Universität: Akadem. Gelegenheitsschriften aus dem Halbjahre 1868. 4°. & 8°.

Loomis, William Isaacs, Incidents and Facts in My Life. New York, 1867; 8°. — Discovery of the Origen of Gravitation etc. 1867; 8°. — A New Resolution of the Diameters and Distances of the Heavenly Bodies by Common Arithmetic. New York, 1868; 8°.

Meredith Read, John Ir., A historical Inquiry concerning Henry Hudson etc. Albany, 1866; 8°.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. XIII. Jahrgang. Jänner — Februar 1868. Wien; 4°.

— aus dem Gebiete der Statistik. XIV. Jahrgang, 2. Heft. Wien, 1868; gr. 8°.

— aus J. Perthes' geographischer Anstalt. Jahrgang 1868, 2. & 3. Heft. Wien; 4°.

Museum des Königreiches Böhmen: Památky. Ročník XIII, Díl VII, Svazek 4 — 6. V Praze, 1867; 4°. — Časopis. 1866. XL. Ročnik, Sv. 4; 1867. XLI. Ročník, Sv. 1—4. V Praze; 8°. — Nestor's russische Chronik, übersetzt von K. J. Erben. Prag, 1867; 8°. — Vortrag des Geschäftsleiters. Prag, 1867; 8°. — Verzeichniss der Mitglieder der Gesellschaft. Prag, 1867; 8°.

Nachtrag, Erster, zu dem Kataloge der Bibliothek der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien. Wien, 1868; 8°.

Nationalmuseum, germanisches: XIII. Jahresbericht. 1867; 4°. — Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. N. F. XIV. Band. Jahrgang 1867, Nro. 1—12. Nürnberg, 1867; 4°.

Palacký, Franz, Geschichte von Böhmen. V. Band, 2. Abtheilung. Prag, 1867; 8°.

— Die Geschichte des Hussitenthums und Prof. Constantin Höfler. Prag, 1868; 8°.

Petranović, B., Die Bogomilen. Histor. Untersuchung. Zara, 1867; 8°. (Serbisch.)

Revue des cours scientifiques et littéraires de la France et de l'étranger. Ve Année, Nrs. 12—16. Paris & Bruxelles, 1868; 4°.

Société royale des Antiquaires du Nord: Aarbøger. 1867. 3. Hft. Kjöbenhavn; 8°.

Society, the Royal Geographical: Proceedings. Vol. XII, Nr. 1. London, 1868; 8°.

Verein, histor., für das Grossherzogthum Hessen: Archiv für Hessische Geschichte und Alterthumskunde. XI. Band, 3. Heft. Darmstadt, 1867; 8°.

— siebenbürgischer, für romanische Literatur und Cultur des romanischen Volkes: Transilvania. Anulu I, Nro. 5 & 7. 8°.

— für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde: Jahrbücher und Jahresbericht. XXXII. Jahrgang. Schwerin, 1867; 8°.

— für Landeskunde von Niederösterreich: Jahrbuch. I. Jahrgang, 1867. Wien, 1868; 8°. — Blätter. Neue Folge. I. Jahrgang. Nro. 1—12. Wien, 1867; 8°. — Karte von Wien sammt Umgebungen. Gr. Fol.

Vincent, A. J. H., Mémoire sur le calendrier des Lagides à l'occasion de la découverte du décret de Canope. (Extr. de la Revue archéol. 1868.) Paris; 8°.

Wilmowsky, von, Die römische Villa zu Nennig. (Herausgegeben von der Gesellschaft für nützliche Forschungen zu Turin.) Trier, 1868; Fol.

SITZUNGSBERICHTE

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE CLASSE.

NEUNUNDFÜNFZIGSTER BAND.

WIEN

AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN, BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1868.

SITZUNGSBERICHTE

DER

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHEN CLASSE

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

NEUNUNDFÜNFZIGSTER BAND.

JAHRGANG 1868. — HEFT I BIS IV.

MIT 4 TAFELN SCHRIFTPROBEN.

WIEN.

AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN, BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1868.

INHALT.

SITZUNGSBERICHTE

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE CLASSE.

LIX. BAND. I. HEFT.

JAHRGANG 1868. — APRIL.

SITZUNG VOM 22. APRIL 1868.

Der Secretär legt vor:

1. Eine Eingabe des historischen Vereins in Steiermark, in welcher das Ersuchen gestellt wird, die Classe möchte dem genannten Verein fünfzig Exemplare der historisch-topographischen Terrainkarte überlassen;

2. eine für die Sitzungsberichte bestimmte Abhandlung des c. M. Herrn Prof. A. Mussafia: „Darstellung der altmailändischen Mundart nach Bonvesin's Schriften";

3. eine für das historische Archiv bestimmte Abhandlung des c. M. Herrn Dr. B. Dudík: „Preussen in Mähren 1742. Nach gleichzeitigen Aufzeichnungen";

4. eine gleichfalls für das historische Archiv bestimmte Abhandlung des Herrn Fr. Kopetzky: „Zur Geschichte und Genealogie der Přemyslidischen Herzoge von Troppau".

Das w. M. Herr Prof. Dr. J. Vahlen hält einen Vortrag über Francesco Poggio, in welchem er die Bedeutung dieses Gelehrten für die classischen Studien im XV. Jahrhundert und insbesondere seine Verdienste um die Wiederauffindung alter Autoren darlegt und schliesslich den Antrag stellt, die kais. Akademie wolle eine von Herrn Dr. August Wilmanns unternommene neue Ausgabe der Werke Poggio's unterstützen.

SITZUNG VOM 29. APRIL 1868.

Der Secretär legt vor:

1. Eine Eingabe des Herrn Dr. Max Letteris in Wien, worin derselbe um eine Subvention zur Herausgabe eines hebräischen Werkes: „*Sicaron Basepher*, Memoiren, ein Beitrag zur Literatur- und Culturgeschichte im 19. Jahrhundert," ersucht;

2. ein Schreiben des Herrn Karl Stadlmayr, Oberlehrers zu Steinbach am Attersee, in welchem derselbe um Erklärung einer auf einer Bleiplatte befindlichen Inschrift ersucht;

3. ein Dankschreiben des Herrn B. Czerwenka in Ramsau für die *Monumenta conciliorum saeculi XV*.

Darstellung der altmailändischen Mundart

nach Bonvesin's Schriften.

Von dem c. M. A. Mussafia.

Genaue Darstellungen der Laut- und Formverhältnisse einzelner Mundarten thun vor allem der romanischen Dialektologie noth. Aus derartigen Monographien wird sich dann eine vergleichende Darstellung der Mundarten jedes einzelnen Gebietes leicht aufbauen können. Besonderes Gewicht ist, soweit die Spärlichkeit der vorhandenen Mittel es gestattet, auf die älteren Denkmäler zu legen, welche uns werthvolle Beiträge zur Kenntniss der geschichtlichen Entwickelung der Mundarten bieten. Eine der bedeutendsten Quellen für das Altnorditalienische, speciell für das Altmailändische, sind die Schriften des trefflichen Franciscaners Bonvesin da Riva, die uns in sehr befriedigender Gestalt überliefert worden sind. Eine sorgfältige Beschreibung dieses Idioms kann mit Recht als die beste Grundlage für den Aufbau einer Grammatik des Altnorditalienischen betrachtet werden; und eine solche zu liefern beabsichtige ich in folgenden Blättern. Ich strebte nach Kürze und überging daher im allgemeinen alle Erscheinungen, welche die Mundart mit der allgemeinen Schriftsprache gemein hat. Die Citate beziehen sich auf Bekker's Ausgabe (Sitzungsberichte der Berliner Academie 1850 und 1851). Die einzelnen, nach ihrer Reihenfolge in der Handschrift geordneten, Stücke sind mit Buchstaben bezeichnet; nach folgender Concordanz:

Blätter der Hs.		Band der Sitzungsb.	Blätter der Hs.		Band der Sitzungsb.
A	1^a— 9_b	1850, 322—334	D	29^a—36^a	1850, 380—390
B	9^b—28^a	1850, 438—464	E	36^a—43^b	1851, 132—142
C	28^a—29^a	1850, 379—380	F	43^b—45^b	1851, 142—146

Blätter der Hs.	Band der Sitzungsb.	Blätter der Hs.	Band der Sitzungsb.
G 46^{a}—50^{a}	1851, 3— 9	M 67^{a}—69^{b}	1851, 94— 97
H 50^{a}—55^{a}	1851, 9— 16	N 69^{b}—73^{a}	1851, 85— 90
I 55^{a}—57^{a}	1851, 90— 94	O 73^{a}—78^{b}	1851, 209—217
L 57^{b}—67^{a}	1850, 478—491	P 79^{a}—80^{b}	1851, 217—220.

Lautlehre.

Vocale.

A.

1. Betontes *a* bleibt unverändert. *Greve* I 105 aus *grăvis* wie in der Schriftssprache. Bei *atanta* E 336 hatten die flexionsbetonten Formen Einfluss auf die Gestaltung des Stammvocals: aus *tentare* konnte leicht *tantar atantar* werden, und das *a* haftete dann auch unter dem Accente.

2. Unbetontes *a* wurde zu *o* in *lomenti* D 295, also vor *m.* M 35, wo Bekker *parente* druckt, hat die Hs. *perente.* Es ist vielleicht ein Schreibfehler; indessen ist die Erscheinung, dass *ar* vor dem Accente zu *er* wird, auch sonst bekannt [1]).

3. Der Nexus *al* wird gerne zu *ol: olta* C 7 neben *alto* C 6, *oltro* B 3 68, *coldo* B 548 *coldana* D 354, *colzao* E 207 *colzando* B 372 *descolzar* N 138, *solto* E 51 *assolto* N 103; *boldo* B 25 *boldeza* D 364.

4. Der Diphtong *au* wird nicht blos zu *o*, sondern auch zu *ol* [2]): *oldir* I 1, *olzudho* B 657 neben *odire* C 1, *olcelli* G 88, *golzo* D 270 *(gaudium)* neben *godhio* D 223, *golte* G 120 *(gota, gavita gau'ta)*. Dazu *olcir* §. 29.

4*. *Ai* wird zu *e* in *pleo* I 131 *(pla[c]itum);* auch das Suffix *-ārius* wird in der Regel zu *er* (aus *air*): *nodher* A 467, *primerana.* Vgl. auch §§. 100 und 101.

5. *A* tritt an die Stelle anderer Vocale in anlautender unbetonter Sylbe: *daner* B 305 neben *dinairi* B 162, *marcè* B 271, *piatosa* B 350, *sarrar* B 813.

6. Sehr begünstigt wird dieser Vocal im Auslaute von Indeclinabilien; nicht blos in *fora* B 88, *oltra* B 262, *unca* B 328, wo das

---

1) *-ar-ò* im Futurum der 1. Conjugation wird zu *erò; Margherita, Caterina, lazzerétto, gherófano, Baldasseróni.*

2) D. h. *au* zu *al* wie *aldace, aldire, Laldomine.* und secundäres *al.* eben so wie primäres, zu *ol.*

Lateinische das Vorbild gab, sondern auch in *donca* B 271 *adonca* B 328, *insema* B 484 *(in-simul)*, *imperpetua* B 961, *sema* A 77, *(semel)*, *volontera* B 170 *vontera* A 286, und in dem adverbiell gebrauchten Nomen *mestera* B 169. Auch *omia* A 95 ist zu bemerken.

E.

7. Betontes ē wird zu *i* in *candira* B 679, *sira* B 525, *venin* G 72. Auch aus *nec* wird *ni* B 529.

8. Betontes ĕ wird nicht zu *ie*, sondern bleibt *e*: *aleo* A 262 *(laetus)*, *ten* A 35, *ven* A 135. Eben so widersteht es der Veränderung zu *i* vor Vocalen: *deo* B 148, *eo* B 465, *meo* I 19 neben *mia* I 15.

9. Betontes *e* wird gerne zu *i*, wenn die folgende Sylbe ein *i* enthält, eine Erscheinung, welche in der Declination und Conjugation am deutlichsten zu Tage tritt, §§. 83, 96, 99, 102, 110, 114, 115.

10. Manches unbetonte *e*, welches in der Schriftsprache zu *i* wird, bleibt unverändert. Langes *e* in den Präfixen *de-*: *defende* B 68, *delectava* B 447, *demanda* B 710, *se-*: *segura* B 444. Kurzes *e* im Präfixe *re-*: *receveran* B 158, *repentio* B 528, *reposao* B 538, *reprendeva* B 528, *revelao* B 403, (in *romasi* E 39 wird *e* zu *o* wegen des folgenden *m*), dann in *mejor* B 207. Positions-*e* in *preson* B 87, *segnor* B 446.

11. Weit seltener wird unbetontes *e* zu *i*, wo die Schriftsprache bei *e* bleibt: *Grigol* B 546, *rezitai* D 67 [1]), *spicialmente* B 247 neben *spec.* B 274.

12. Unbetontes ĕ fällt weg in *adoltro* B 14, *desedrar* D 381, *invedrisca* B 94 *(in-vetĕr-)*, *meltrix* L 280, *(meretricem)*, *recovrao* A 82, *sidradha* G 65, *(as-siderata)*. Es verharrt dagegen in *aspere* D 370, wird eingeschoben in *pegero* F 50.

13. Im Auslaute findet sich ursprüngliches *e* im Plurale der Feminina der III. Declination, §. 85, in manchen Verbalformen, §. 94, dann in *anze* E 149 *denanze* D 8 *inanze* B 42; auch in *inverse* E 62.

14. Dieser besonders begünstigte Vocal vertritt sehr oft ĭ, §. 15—18 und 20; dann unbetontes *o*, §. 28; unbetontes *u*, §. 33.

---

[1]) Vgl. übrigens it. *gitto* neben *getto*, wo *e* selbst unter dem Accente zu *i* wird.

I.

15. Betontes *ĭ* wird zu *e* auch dort, wo die Schriftsprache *i* bewahrt. Zunächst im Suffixe *-ĭli-: consejo* B 252, *fameja* B 427, *meraveja* B 637, dann in *desedra* E 306 *(desīderat)*, *meser* F 31 neben *misero* A 13, *pegero* F 50; man bemerke auch *edro* N 208 *(ĭter)*. Dagegen bleibt *i* in *liga*.

16. Eben so oft wird betontes Positions-*i* zu *e: atenze* N 46, *comenza* E 331, *endego* G 13, *infenzer* B 251, *lengua* B 22, *lenze* N 141 *(lingere)*, *préncepo* A 37, *senestra* D 57, *vence* E 39, Suffix *-ignus: benegno* B 548, *malegno* A 157, und fremdes Suffix *-ing-: losenghe* L 296, *solenga* A 12. Dagegen bleibt *i* in *magistro* L 484, *vinge* N 93 *(viginti)*. In *infirmi* B 246 neben *ferma* E 6, *virgeni* E 110 neben *vergene* B 56 mag das folgende *i* eingewirkt haben.

17. Unbetontes *ĭ* zeigt gleiche Neigung zu *e*. Vor Allem in der vorletzten Sylbe von Proparoxytonis: Suffixe *-ĭc-: domenega* B 52, *incarego* D 262, *salvadeghe* B 634, *tonega* B 553; *-ĭn-: femena* B 370 neben *femna* O 94, *orden* B 683, *vergene* B 56 neben *vergine* A 2; *-ĭl-: fragel* I 122, *nobel* L 4, *mirabele* B 159 neben *terribile* D 23; überdies *gomedhe* N 28 *(cubitus)*, *lagreme* L 223, *lemosene* B 39 neben *lemosina* B 99, *polex* N 170 *(pollicem)*, *prestedho* B 130. Bei *fragili* D 140, *mirabili* C 3, *previdhi* P 40, (doch in demselben Verse auch *prevedhi*) mag das *i* des Auslautes das vorangehende geschützt haben. Übrigens bleibt *i* auch in anderen Wörtern: *anima* E 1, *asino* O 102, *domino* B 300, *imagine* P 65 und in der Regel im Superlativsuffixe *-issimo*; nur F 73 *novissemo* und E 89 *bellisseme* (nach der Hs.; Bekker druckte *-issime*).

18. Vor dem Accent wird *ĭ* zu *e* nicht blos in Ableitungen von Wörtern, die schon in den §§. 15 und 17 erwähnt wurden: *desedraran* D 114, *lagremando* B 383, *meravejoso* B 143, *medegao* B 509, sondern auch in zahlreichen anderen: *amenuir* A 358, *dexedhar* H 128, *(de-excĭtare)*, *matremonio* B 63, *menestra* B 607, *menor* D 157, *semejante* D 209, *senestra* D 57, *setemana* L 205, *temorezo* B 27, *vesende* A 28, Suffixe *-ĭmentum*, *-ĭtor* aus Verben der III. lat. Conjugation: *intendemento* B 235, *planzemento* D 270, *rezemento* L 475, *defendetrix* L 371; das Suffix *-ĭtat-* wird zu *-edhà* (neben der weniger assimilierten *itade*), §. 132.

19. Verbleiben von ĭ und Positions-*i*, wo die Schriftsprache *e* hat, bemerkt man erstens in Ableitungen von Wörtern, die schon §§. 15 und 16 erwähnt wurden: *ligadha* B 140, *amagistramento* E 261 *magistrar* E 289, *vingena* N 81, *infirmità* D 234, dann in: *inimigo* B 614, *hospital* B 268 neben *hospedhai* B 246, *signao* N 18, Präfix *in-: impir* E 174, *inflai* D 175, *intrar* B 62.

20. Weit seltener ist unbetontes ī zu *e*, Präfix *dis-: dexasiao* B 10, *dexdenioso* B 14, *descaro* B 138, *descavedhao* B 610; *deseva* L 419 (neben *diseva* L 108), *benedexir* D 331, *benedexon* B 292 (neben *benedisem* D 388), *fedhusia* B 326, *premitie* B 55 *premerana* B 77 neben *primer* A 111, *vesin* B 197.

21. *I* entwickelt sich manchmal aus Consonanten: aus *c* in *deleiti* E 100, *fruite* E 104 (vgl. auch *ct*=*ǧ* §. 60); aus *g* in *cuintar* J 1, *recuinta* B 393, *cuinteza* F 137, (it. *contare racconta contezza* aus *cogn'tare*) neben *cuntao* B 802 [1]); aus *t* in *repairava* B 657, *repairi* A 131.

22. Versetzt erscheint *i* in *dinairi* B 162, *mainere* N 59, *paira* O 51 (*paria*, it. *paja*), dann auch *pairo* als Adjectiv; endlich bei Verbalformen, §. 108.

23. Ausfall von ĭ findet statt: am häufigsten nach dem Accente bei Proparoxytonen: *dexme* B 55, *femna* O 94, *lemosne* B 98, *medesme* B 123, *sterla* P 13, Suffix *-bĭl-: stavre* B 27 und fast immer *evre*, §. 132. Vor dem Accente in *resustao* B 356 neben *resuscitao* B 869.

24. Dagegen verbleibt ĭ bei Ableitungen mit dem Suffixe *-ĭtas* nach *l*, wo die Schriftsprache dasselbe ausstösst: so *crudelità* D 233, *humilitae* J 61. Dagegen *utiltà* G 77 (neben *utilitae* B 282).

25. Eingeschoben ist *i* in *abondia* E 116 *abundiava* B 667 *abondievremente* B 179, *aleinar* N 148, *maitin* G 187, *scurio*

---

[1]) Es kommt überdies vor: *cuinta* B 126 *cuinter* O 64 und *cuintoroso* N 23 in der Bedeutung „Sorge, besorgt". Wohl wie prov. *cocha* aus *coquere coct.* (Et Wb. I, 133); das *n* ist eingeschoben, worin auch die aus *cognitare* entspringenden Wörter eingewirkt haben mögen. Umgekehrt findet man in der Hs. *cuito cuitar* M 51 für *cuinto cuintar* (wie Bekker emendierte) „ich erzähle, erzählen". Einen Schreibfehler anzunehmen, geht nicht an, da die nämliche Form auch in anderen Denkmälern norditalienischer Mundarten vorkommt (siehe meine *Mon. ant.* s. v. *cuitar*): überdies ist eine ganz analoge Ausstossung des *n* in *aloitani* G 61 *(long'tanus)* wahrzunehmen.

E 29 *scuria* D 221, *strainudhi* N 69, *superbii* als Plural von *superbio* D 379 [1]). In *incostro* H 191 enthält sich dagegen die Mundart der in der Schriftsprache üblichen Einschiebung des *i*.

I aus betontem *e*, §§. 7, 9; aus unbetontem, §. 11; aus unbet. *u*, §. 33.

O.

26. Betontes ō neigt sich zu *u*; vor allem im Suffix *-osus*: *besogniusi* B 110, *necessitusi* B 176, *reliusi* B 191, *spagurusi* C 30, *vermenusi* B 257 neben *necessitoso* B 181, *glorioso* B 183, *voluntaoso* B 184; dann in *ascusi* C 29, *cum* A 40 *(quomodo)*, *pluran* B 375.

27. Betontes ŏ bleibt unverändert, wird also nicht zu *uo*. In *longo* B 468 widersteht das Positions-*o* der Veränderung zu *u*.

28. Unbetontes ŏ wird zu *u*: *çugar* E 205, *pustema* B 258; zu *e*: *reonda* B 681, *seror* D 334.

29. *O* wird zu *ol* in *olcir* B 705, d. h. *o* = *au* = *ol*, §. 4.

30. Unbetontes *o* fällt weg in *dexnor* J 25, verharrt dagegen in *lévore* B 295.

Vor *m* statt unbetontem *a*, §. 2; statt unbet. *e*, §. 10.

U.

31. Ŭ wird zu *o* auch in Fällen, wo die Schriftssprache *u* bewahrt. Betontes: *dobio* A 242, *doe* B 337, *nomero* B 355, *soa* B 437, *toe* J 12. Unbetontes: *simolator* B 21, *mansoeta* G 54, *soperbia* A 122. Ebenso Positions-*o*: *adoltro* B 14, *folmen* O 120, *ponze* G 139 *compongio* B 385, *conzonzer* D 30; in unbetonter Sylbe: *polzella* I 4 [2]).

32. Nicht selten findet sich dagegen *u*, wo die Schriftsprache *o* vorzieht. In betonter Sylbe: *multi* C 22 neben *molte* C 22, *pulli* M 67, *russi* G 72 neben *rosso* G 76, *vulti* E 338. In unbetonter Sylbe: *miraculo* B 441, *tribulao* B 11; *abundantia* A 474 *abundiava* B 667, *confundente* I 36, *dulcissimo* I 19 (aber

---

[1]) H 179 *donca s'eo tolio dra roba per quel no sont co fiura* oder wie mir die Handschrift zu haben scheint *fuira*. Die Bedeutung kann nur „diebisch" sein, vgl. D 215. Ich deute das Wort aus *fur*, erweitert zu *furius*. Ist damit *anima fuja* bei Dante nicht zu vergleichen? E 74 wüsste ich nicht zu entscheiden, ob *pervérsio* mit eingeschobenem *i* oder *perversío* zu betonen sei.

[2]) Hieher gehört auch *formento* B 612, wo das *u* ursprünglich lang war *(frumentum)*, durch die Metathese aber in die Position trat.

dolce I 7), *multiplica* B 143, *mujer* B 67, *sepulture* C 39, *suspiri* I 40, *sustentamento* B 128, *voluntà* B 187.

33. Unbetontes *u* wird zu *i* in *pisor* B 169 (=*piisor* aus *plus.*), *lissinioli* G 87, zu *e* in *volentae* E 260 und Präfix *sub-*: *setili* D 375 *assetilia* N 184, *secorre* A 452.

U aus unbetontem *o*, §. 28.

Consonanten.

Liquiden.

34. *L* wird sehr häufig zu *r*: *are* H 94 neben *ale* H 101, *anuvirao* A 429, *baira* B 760 (*balia*), *consoranze* B 60 neben *desconsolanze* E 204, *cortelo* N 194, *corze* (*coll'gere*), *dore* M 85, *feronia* A 44, *gameri* N 52 (*camelli*), *gora* E 154 *gorardo* B 14 neben *gola* E 291, *gremoradha* O 305, *invorando* H 63, *marament* E 251 [1]) *maratia* O 182 *maritioso* A 182 neben *mal* L 459, *ortoran* B 475, *páscoro* O 102, *parese* D 74, *pístore* B 41, *perigori* A 476, *régora* B 62 *inregoroso* F 95, *ségoro* N 186, *távore* E 205, *tore* M 88 neben *tolle* A 7, *vare* H 93, *viora* B 347, *vore* E 386 *vor* B 189 neben *vol* B 181, Suffix *-bĭl*: *stavre* B 27, *caritevre* B 365, *meravejevre* B 366, *plasevre* B 367, *retornevre* B 368, *flevereza* D 350 und in der Verbindung des Artikels mit der Präposition *de*: *dro dra dri dre*, §. 79.

35. Auslautendes *l* fällt weg in *ce* B 228, *ma* F 104 [2]), dann in *mirabe* B 159 *mirabi* C 36, *nobe* B 769, *fedhì* D 334 (=*fedil fedili fedeli*). Inlautendes im Plural von Nomina auf *-al -ol*: *hospedai* B 246, *mortai* L 89, *li quai* B 248, *broi* E 108, *vermesoi* D 93.

36. *L* nach einer Muta oder Spirans verharrt in der Regel:

BL: *blastemai* D 75 neben *biama* N 77, *blanco* B 214.

PL: *plaghe* B 258 *implagao* I 20, *planze* D 3, *plaque* B 626, *implegar* B 204, *plen* B 450, *plu* B 247, *exemplo* B 23.

FL: *flevereza* D 350, *inflai* D 175.

CL: *claritae* L 9.

---

[1]) Bekker liest *matament*.

[2]) Auch in *cugià* N 181, wenn man *cugial* N 66 berücksichtigt.

Ausfall von *L* durch eingeschobenes *i* und Verschmelzung des letzteren mit einem folgenden *i* bemerkt man in *affizimento* O 168 *(afflig.)*, *pisor* B 169.

37. Die Formel *CL* wird sehr häufig durch *ǵ* wiedergegeben: *aparegiae* B 433, *agina* G 60 *degina* M 123 *ingina* E 263 neben *aclina* A 206, *cugial* N 66 *(cochlear)*, *covergiar* D 110, *giamando* B 524, *gesia* B 35, *geregao* L 478 *(clericatus)*, *magia* B 95, *masgi* O 128, *mesgiada* L 300, *ogio* I 93 *ogi* B 523, *orege* E 154, *sgiopar* D 159 (*schioppare* aus *scloppus stloppus*), *sopergiar* D 286 *sopergio* A 4, *vermegia* G 63 [1]). Eben so GL: *giadio* D 204, *giaza* E 140, *vegiar* B 113.

38. Nicht nur dass *l*, wie so eben bemerkt, dem Eindringen eines *i* widersteht, nimmt es vielmehr die Stelle eines lateinischen *i* ein. Zuerst in Verbalformen, §. 108, dann auch in *stracamblai* C 35. Bemerkenswerth ist *clera* N 111, it. *cera* aus *cara*.

39. *LS* wird zu *ss* in *vasse vosse*, sigmatische Perfecta von *valere, vol-ere.*

40. *LJ* wird gewöhnlich zu *j:* Suffix *-ĭli-* (§. 15) *fijo* B 226, *mejo* B 298, *mejor* B 18, *mujer* B 413, *vojo* B 132 *voja* B 17. Bei vorangehendem unbetonten *i* kann *j* wegfallen: *fioli* B 59. Allerdings kommt auch *li* vor: *lilio* L 7, *travalie* B 70; es ist aber sehr wahrscheinlich, dass damit wieder nur die Aussprache *j* gemeint sei. Man vergleiche wenigstens *batalia* E 42 und *bataja* A 428, *dolia* und *doja* D 250, *orgoliusi* D 248 und *orgojoso* B 14.

41. *R* wird zu *l: cugial* N 66, *Grigol* B 546, *meltrix* D 214.

42. *R* wird versetzt: 1. von einer Muta zur anderen: *intrego* L 220 *intregamente* B 79 (neben *interra* L 7), *prea* A 300 *pree* C 23; 2. von einer Spirans sich entfernend: *formento* B 602.

43. *R* wird eingeschoben in *senavre* O 293, *soentre* B 98, *suavre* O 300.

44. *MN* wird zu *ñ*, *gn* oder *ni* geschrieben: *dagno* I 93 *condagnai* B 108, *colonia* L 76 *(columna)*. In *omia* A 95, *omi' [homo]* C 45 ist *n* ausgefallen; oder ist auch hier *mi* = *ñ* anzusehen? *Omnipoente* B 446 ist vielleicht nur Reminiscenz an lateinische Orthographie.

45. Auslautendes *n* in der Präposition *in* wird zu *m*, wenn das folgende Wort mit Labialis anhebt: *im parese* D 98, *im pax* B 47.

---

1) Man bemerke auch *sgiera* L 12 *(schiera)*, *sgiromo* D 260 *(schirammo)*.

46. *N* wird zu *r*, wohl durch Vermittlung von *l*, in *arma* B 52 *(anima)*.

47. Verbleibt vor *s*: *monstrava* B 623, *offension* I 100 neben *offession* A 24, *spensai* B 512.

48. Wird eingeschoben: *insir* A 175 *enxiva* B 334, *ingualmente* C 25, *on* B 5 *(aut)*.

49. Fällt ab in *covertisce* B 604, *coveniva* B 815 neben *conven* B 703.

50. *NI* zeigt sich unverändert in *venia* B 859 und anderen Verbalformen, §. 108; sehr wahrscheinlich aber ist dies nur etymologisierende Schreibung für den Laut *ñ*. In der That findet man *dexdenioso* B 15 neben *desdegnoso*, *besoniusi* B 116 neben *besogniusi* B 116, *tammanie* D 159 und *tammagna* B 342, endlich das §. 44 erwähnte *colonia*, worunter nur *coloña* gemeint sein kann.

Dentalen.

51. Sowohl primäres als secundäres *d* wird sehr oft *dh* geschrieben.

52. *D* verhärtet sich zu *t* in *cúbito* B 21 *(cupidus)*; wird zu *z*: *vezudha* B 344 neben *vedher* E 173; vgl. §. 109.

53. *D* tritt paragogisch zur Conjunction *se* hinzu: *sed* J 119.

54. Fällt weg zwischen Vocalen: *morbio* E 238, *morbieza* E 66, *pei* D 43, *quaerno* D 115, *roeran* D 216, *traitor* D 161; *drueza* E 114, *guierdonao* F 92.

55. *D'C* wird zu *ǧ*: *mangiar*, *svengianza* A 188.

56. *DI* mit folgendem Vocale wird zu *z*: *vergonzoso* B 27, vgl. §. 77. Aber selbst aus *di* ohne folgenden Vocal erzeugt sich der palatale Laut *ǧ*: *crigi* F 26 aus *credi[di] credj*; eben so *grangi* B 86 *(grandi)*, dann auch im Femininum *grange* B 426 [1]).

57. *T* erweicht sich zwischen zwei Vocalen oder vor einer Liquida zu *d (dh)*: *aidhi* A 90, *atudhao* A 356, *convidha* B 617, *descavedhao* B 610, *fadhiga* D 227, *mercadhantia* B 228, *mudho* B 645, *refudho* I 134, *sedhe* D 354, *tridhe* L 381, *veda* B 122 *vedhae* B 436, *vedre* B 313.

58. Das zu *d* erweichte *t* kann dann ganz wegfallen (§. 54): Suffix *-as atis*: *caritae* B 282, *utilitae* B 282, *citain* B 161; Par-

---

1) In *apodiao* B 749 *(appoggiato)*, *ordio* H 137 *(orzo)* bleibt ursprüngliches *di*.

ticipien: *tribulao* B 5, *partia* B 330 neben *venudho* B 165 (§. 116) und Participialsuffix *-tor: guidhaor* E 270, *olcior* L 103, *peccaor* I 5, *robaor* A 92, *servior* E 319 neben *peccator* I 17, *salvator* I 94; ferner *biao* B 8, *flao* M 106, *grao* B 427, *peccai* I 6. Andere Beispiele sind: *aiao* B 89 (*aitato*), *barraer* L 193, *caene* D 166, *criava* B 566 (*quiritabat*), *fraelli* B 266, *graellin* N 99, *indreo* F 141, *inviamento* N 193 *inviavano* O 60 neben *invidha, mealia* N 252, *pleo* I 131 (*placitum*), *noer* A 469 neben *nodher* A 467, *poer* A 469 *poente* B 9 *poestae* A 53, *reonda* B 681, *squëlla* N 98.

59. T bleibt unverändert vor *r* in *latro* E 351, *matre* B 60, *patre* B 142 *patrin* B 43. Dagegen wird *tr* zu *rr* in *porrave* B 472.

60. *TI* ohne folgenden Vocal erzeugt *ǧ* (vgl. *dj*, §. 56), erstens in Pluralformen von T-Stämmen, §. 84, dann in *vinge* N 93 (*venti*), *pogi* B 130 (*potui potj*), *stigi* I 39 (*steti*). Dem entsprechend ist *sti=sǧ: usgi* B 190 (*ostia*).

61. *CT* wird zu *ǧ* — d. h. *ct, it, ti, tj, ǧ* —; vor allem in starken Participien (§. 120), dann in folgenden Wörtern: *aspegiar* C 40, *confegi* G 132, *delegia* E 306, *frugio* B 334, *legio* B 49, *lugio* F 28, *noge* B 103, *ogien* C 25 (*oct-*), *pagio* B 74, *pegio* D 87, *plangi* J 20 [1]). Auch aus *ctj* ergibt sich *ǧ* in *stragia* A 34, (it. *strazia straccia* aus *ex-tract-i-are*). Von *pt* finden wir ein Beispiel in *scrigia* D 115 *scrigiura* B 310.

Gutturalen.

62. Gutturales *c* wird manchmal *k, qu* geschrieben: *ki* B 3, *que* B 487.

63. *C* erweicht sich zu *g: amigo* B 460, *apregonar* A 462, *consego* B 159, *contego* J 43, *fogo* C 16, *logo* B 290, *miga* B 186, *mendigo* B 138, *pánigo* E 178, *pégore* B 333, *ségoro* B 343 *segolar* B 29. In *criava* B 566 dagegen verharrt die Tenuis.

64. *Qu* wird zu *gu: reguer* B 4 (dagegen im Anlaute *quere* J 4) oder zu *g: inigo* E 355.

---

[1]) E 135 trifft man *facio*, H 48 gar *facigio* (d. h. der Schreiber corrigierte sich, ohne *ci* zu tilgen.)

65. *C* vor *e, i* lautet in der Regel sibilant: *s* (§. 75), auch *z*. Oft findet man das Zeichen *c* beibehalten: *dolceza* D 386 neben *dolze* D 383, *receve* A 164 neben *rezeve* A 161, *nocente* A 170 neben *nosivri* D 95, *placevre* G 39 neben *plaxevre* D 360, *medici* B 510 neben *amisi* 412. In solchen concurrierenden Fällen wird man kaum anstehen, *c* als Zeichen der sibilanten Aussprache anzusehen. Wie ist denn *carcere* A 440, *ce celesta* D 340, *lucente* A 118, *olcelli* G 88, *parcisce* A 103, *prencepo* A 37 u. s. w. auszusprechen?

66. Die Media gutturalis scheint manchmal auch vor *e, i* durch blosses *g* bezeichnet zu werden; so wird wohl in *largeza* B 449 das *g* guttural lauten.

67. Eingeschoben erscheint *g* in *pagura* C 5 und den Ableitungen *spagurusi* C 30 *spagurivri* D 147 *spagurai* C 34 *spaguramento* D 124. Daneben *pagiura* D 117 und *spagiura* A 33, also mit palatalem *ǧ*.

68. *G* vor *e, i* wird in der Regel zu *z*, §. 77; zu *s* in *rex* A 38 (sprich *res* mit weichem *s* aus, §. 75); in *vergene* B 329 wird es palatal, und in *jesta* D 339 erweicht sich die Palatalis zu *j*.

69. *G* fällt weg in *negliente* A 424 neben *negligente* L 168, dann in *relion* B 196 *relioso* B 17, wo die zwei zusammenstossenden *i* *(reli[g]ionem)* mit einander verschmelzen.

Ǧ aus *d'c*, §. 55; aus *dj*, §. 56; aus *tj*, §. 60; aus *ct, ctj, pt*, §. 61.

Labialen.

70. *P* erweicht sich zu *b* in *cubitoso* B 13, *dobio* D 171; *p* und *b* zu *v* in *averto* D 72, *descavedhao* B 610, *lévore* B 295, *levroso* B 23, *lovo* E 335, *saveva* B 648, *livre* B 306.

71. *V* fällt aus und wird durch *g* ersetzt in *uga* H 213 (vgl. it. *ugola*).

Spirans.

72. *J* bleibt manchmal unverändert: *justi* B 109, *injurie* B 19, *major* B 69, *majestae* A 56; *y* geschrieben: *Yeronimo* C 4.

73. Es wird aber auch zu *ǧ*: *giase* B 215 und noch häufiger zu *z*, §. 77.

J aus *ǧ* §. 68.

Sibilanten.

74. Es gibt ein scharfes und ein weiches *s*. Als concurrierendes Zeichen für beide Aussprachen muss *x* angesehen werden. Wenn *laxe* B 42 neben *lassa* B 467 vorkommt, so werden wir keine Verschiedenheit der Aussprache annehmen, sondern in ersterer Form eine Erinnerung an die lateinische Orthographie erblicken. Und hatte man sich gewöhnt, *x* als Zeichen für scharfes *s* zu gebrauchen, so schrieb man auch *istexa* B 354, *xembianze* B 58, obwohl diesen Wörtern kein lateinisches *x* zu Grunde liegt. Eben so zeigen Schreibungen wie *raxon* B 42 *rason* B 289, *dexedra* E 362 *desedra* E 308, *tutrix* L 41 *consolatris* L 59, dass *x* und *s* indifferent gebraucht wurden, um den Laut des weichen *s* zu bezeichnen. Hie und da findet man *z*, wo man weiches *s (x)* erwarten würde: *cazon* A 239 neben *cason* A 237, *tradhizon* E 122 neben *demandaxon* B 436, *mazon* O 314 neben *mason* B 250, *parezai* D 104 neben *parese* D 74. Es ist sehr wahrscheinlich, dass auch hier nur ein Schwanken in der Schreibung, nicht aber in der Aussprache, vorliegt [1]). Endlich kommt auch *sc* vor *e, i* vor. Ich glaube nicht, dass damit *š* (fr. *ch*) gemeint sei, sondern sehe darin wieder nur etymologisierende Schreibung für scharfes *s*: *amonisce* E 295 und *amonisse* E 293 stellen wohl dieselbe Aussprache dar. In der That findet man auch *niscun* P 77, das kaum anders als *nissun* lauten kann und uns zeigt, dass man *sc* und *ss* als äquivalent betrachtete.

75. Überblicken wir nun die Quellen aus denen *s* floss, so ergibt sich folgendes Schema:

Scharfes *s*, geschrieben *s, ss, sc, x*.

= it. *ss*, lat. *ss, x, ps:* *rixe* B 31, *traxe* B 423, *istexa* B 354 [2]).
= it. *š*, lat. *sc, x, stj:* *incresudi* B 266, *laxività* E 335, *insiva* B 477 *enxiva* B 334, *angosa* D 107 *angoxosamente*.

---

1) In *falzo* B 614 neben *falso* B 615 und *valzente* B 135 mag dagegen *z* wie im Italienischen lauten. Die Schärfung des sibilanten Lautes wurde von dem vorangehenden *l* herbeigeführt.

2) Man bemerke *cossa* B 93 (auch lat. *caussa*); zugleich *ossa* D 303 *ossanza* A 398, *reposse* B 52. Ist es ein Zufall, dass auch in letzteren Beispielen die Schärfung des *s* nach ursprünglichem *au* stattfindet?

Weiches *s*, geschrieben *s*, *x* *(z)*.

= it. *ć*, lat. *c* *(qu)* (vor *e*, *i*): *cose* B 635 *(coquere)*, *dex* N 63 *(decet)*, *dexme* B 55 *dodhesen* C 41 *quindex* C 2, *giaser* B 485, *lese* N 135 *(licet)*, *nosivri* D 95 *(nocevoli)*, *ravax ravasi* D 163, *vesende* B 584.

= it. *č*, lat. *sj*: *camisa* B 558.

= it. *ǧ*, lat. *tj*, *sj*: *carnason* I 112, *demandaxon* B 436, *cason* B 350, *mason* B 250, *preson* B 87.

76. Auch *si* *(sci)* begegnet in einzelnen Wörtern. In *gesia* B 35 (lat. *sj*) mag das *s* weich lauten; in *palasio* B 642, *nascion* P 75, *servisii* I 72, *despresia* A 163, *justisia* A 18 (lat. *tj*) wird es scharf lauten.

77. Auch *z* stellt zwei Laute dar, einen scharfen und einen weichen, und für beide gilt das andere vollkommen identische Zeichen *ç* [1]). Sucht man nach deren Quelle, so ergibt sich folgendes Schema:

Scharfes *z* *(ç)*.

= it. *ć*, lat. *c* (vor *e*, *i*): *dolze* D 383, *rezeve* A 161, *venzudho* I 131, das auf *venze* zurückgeht.

= „ lat. *cj* *(ci, chi, ce, que)*: *brazo* A 45, *faza* B 38, *giaza* E 140, *noza* D 378, *complaza* B 293, *zò* B 4, *zà* A 222 *(ecce hac)*.

= „ lat. *tj*, *ptj*: *acomenza* B 494, *cazava* B 632, *conzamente* B 480, *desconzo* E 159.

Weiches *z* *(ç)*.

= it. *ǧ*, lat. *g* (vor *e*, *i*): *afflize* B 113, *corze* B 725 *(coll'gere)* *grezi* B 333, *leze* B 401, *sporzeva* B 636, *stravolze* B 328, *strenze* B 494, *zema* L 6.

= „ lat. *j*: *pezor* B 226, *sperzurii* B 33 *sconzurao* B 702, (daneben mit *zi*: *sconziura* B 700), *zà* B 46, *zi*-

---

1) Es wäre räthlich, im Drucke die zwei Laute zu unterscheiden, so dass etwa, unbekümmert um die Schreibung der Handschrift, *ç* für den scharfen, *z* für den weichen Laut gebraucht würde. Also z. B. *çò* = it. *ciò* und *zò* = it. *giù*, älteres *gio[so]*.

zunii B 52, *zitò* B 726 *rezitae* B 218, *zoghi* B 32, *zovar* B 466 [1]).

= it. *ǵ*, lat. *dj: zevano* B 434, *zoso* C 42. Dazu *golzo* D 270, *vergonza* D 106 *vergonzoso* B 27 (mit *zi: vergonzioso* E 345).

= it. *d*, lat. *d: caze* C 46 *decazudhi* B 253, *olzudhe* C 14 *(auditae)*, *vezudha* B 344.

Formenlehre.

Artikel.

78. Sing. Masc. *lo* A 1, vor Vocal *l'*, inclinierend *l* A 125.
Fem. *la* A 14 [2]), vor Vocal *l'*.
Plur. Masc. *li* A 92 *i* A 202 [3]).
Fem. *le* *li* H 59 *i* A 132.

79. An Verbindungen des Artikels mit Präpositionen sind hervorzuheben: *dro dr'* A 234, *dra dr'* A 171, *dri* B 196, *dre* B 659 und *il* A 128 (= *in lo*) neben *nel* und getrennt *in lo* A 217 [4]).

Überdies ist zu bemerken: *intro so core* L 317, *entro deserto* L 358, *entra scuella, entri peccai* H 3, *entre vertue* G 82. Sind dies Zusammensetzungen mit der Präposition *inter* (vgl. *inter l'inferno* D 113, *enter li quai* L 308, *entre l'infernai destrigi* D 146)? Der Artikel wäre dann bloss durch *o, a, i, e* dargestellt. Besser dürfte sein, darin bloss die Präposition *in* mit euphonischer Einschiebung eines *t* zu erblicken: *in-t-ro*, Diez Gramm. II², 453 Anm.

Nomen.

80. Manche Nomina verändern die indifferente Endung *e* in die markirtere *o, a: airo* C 44, *consolo* A 38, *fiumo* L 358, *prencepo*

---

1) Dazu *trazevan* B 416, wo *z* einem eingeschobenen *i (j)* entspricht.

2) B 1038 *lo tuba* ist ein Schreibfehler.

3) O 103 *in tanto eli Sabei si fon asolto fazando.* Ist *eli* zu *e li* „auch die“ zu trennen, oder *eli* als Artikel aufzufassen?

4) Durch Ausfall des vocalischen Auslautes entstehen die Formen für das Femininum: *del mee man* A 416, *col toe man* F 57, *il toe membre* E 89, *il que* H 177 (= *nelle quali*).

A 37, *specia* B 649, *temperia* D 357 — *celesta* D 340, *comunamente* B 29, *dolento* A 97. *Loxo* D 232 aus *laus* oder *laudes* (Et. Wb. s. v. *lusinga*) ist auch zu bemerken.

81. In Bezug auf das Genus ist *lo passio* I 21, *la mare* C 6, *oltre flor* G 90 neben *oltro flor* zu verzeichnen.

82. Der gutturale Auslaut des Stammes wird vor dem *i* des Plurals sibilant: *amigo amisi* A 412, *inimigo* A 109 *inimisi* A 141, *monego* L 458 *monesi* L 468, *presi* B 365 aus *prego* L 122, *losi* D 152 (*luoghi*) aus *logo*, dagegen *zoghi* B 32 und das wohl ebenfalls guttural lautende *zogi* D 339.

83. Das betonte *e* des Stammes wird oft im Plurale zu *i* (§. 9): *desco* N 3 *dischi*, *parese parisi* D 83, *povereto* B 561, *poveriti* B 386, *quelo quilli* A 412, *questo quisti* D 317; das Suffix *-evre* lautet im Plurale *ivri* z. B. *siflivri*, *colpivri*, *nosivri*, *casonivri* D 93 — 96. Ebenso *bici* D 56, *comprisi* D 81, *defisi* D 84, *pristi* D 374 (*presti*), *versiti* G 88. Diese Erscheinung ist trotzdem nicht constant, man findet auch *olcelli* G 88, *serpenti* D 144, *versi* D 367, *viventi* D 321.

84. Die Dentalis des Stammes wird vor *i* zu *ǵ* (§. 56 u. 61): *dengi* D 107 *dingi* A 431, *fangi* O 106, *tangi* D 312, *tugi* B 111, *grangi grange* §. 56.

85. Der Plural der Feminina der dritten Declination bleibt *e*: *le nave* L 194, *doe parte* H 242, *quelle voxe* D 160, *parolle cortese* E 158, *le peccatrix dolente* G 151, *cose plaxevre* D 360, *parolle terribele* D 1, *le cosse vivente* C 16 [1]).

86. Der Plural mancher Masculina geht auf *-e* (im Italienischen *-a*) und wird weiblichen Geschlechtes: *brace* I 133, *carre* B 955, *castelle*, *die* (*dita*), *gomedhe*, *membre* E 89 neben *membri* E 135, *osse* C 38, *ove* E 182. Doch findet sich auch der Ausgang *-a*: *milia* O 261, *paira*. Bemerkenswerth ist *fiadha*, das im Plural unverändert bleibt: *quatro fiadha* L 313, *mille fiadha* A 84.

---

[1]) *Le corpore sozure* B 395, *le tempore figure* D 17 sind zwei durchwegs analoge Beispiele einer nicht ganz deutlichen Form. Ist *corpòre* = *corporee?* Und lässt sich *tempòree* annehmen? Ich wäre versucht *corporé*, *temporé* zu betonen; *é* = *ae* aus *ale*. Auch das Pronomen relativum hat im Plur. Fem. (sehr selten im Masc.) nur *le que* z. B. B 360 d. h. *qua[l]e*.

Numerale.

87. Nebst *uno* flectieren noch: *du* B 827 *do* für das Msc., *doe* B 335 für das Fem.; Msc. *tri* A 141, Fem. *tre* B 334, einmal auch *trea;* Sing. *mille* A 80, Plur. *milia.*

Pronomen.

Personale.

88. I. II. Person. Nomin.: *eo* A 13, *tu* A 65, *nu* B 848, *vu.*
Cas. obl.: *mi* A 46, *ti* A 44, *nu* D 36 *vu voi* D 44.

Conjunctive Formen sind *me* A 6 *m'* A 32 *m* A 14, *te* A 47 *t'* A 93, *ne* B 582 *n'* A 466 *n* G 224, *ve* B 633.

89. III. Person. Sing. Nom. *ello* A 46, *el* A 48, *ella* A 7 [1]).
Cas. obl. *lu* A 70, *le* L 45 [2]).
Plur. Nom. *illi* A 295, *i* A 73 *ei*? [3]).

Conjunctive Formen. Für den Dativ beider Genera und Numeri *ghe* A 160 *ge* A 90 *g'* A 146 *je* A 21 und *i* B 875. Im Accusativ ist zu bemerken *i* nicht bloss für das Masc., B 1048, sondern auch für das Femin., E 276.

90. Zugleich ist eine inclinierende Form für den Nominativ zu bemerken: Masc. *lo l*, Fem. *la*. Beispiele: *tant' è-lo desemejao* O 212, *no ha-lo membro* O 183, *no fo-l trop tribulao* O 140, *non de'-l far stragio; in far misericordia de'-la esser dadha* M 26, *regina del paradiso perzò fi-la anomadha.*

91. Das Reflexivpronomen der III. Person ist *si* für die absolute, *se* für die conjunctive Form. Als Reflexivum der I. Person im Plural findet sich auch *se: no se vóssem* D 257 *(non ci volemmo)*, *nu se possamo asconder* D 290. Da dieser Gebrauch im Singular der I. und bei der II. Person nicht vorkommt, so ist wohl in *se* nur die mundartliche Aussprache von ital. *ci* zu erblicken.

---

1) *elle no m'have dar brega* A 28 ist wohl nur Druckfehler.

2) *de la nasce no poeva* P 28, wo man versucht sein könnte *d'ela* zu lesen, ist ein Druckfehler; die Hs. hat *de le.*

3) A 292 *s'ei havessen* oder *se i hav.?*

Verbum.

92. Der Conjugationen sind drei, da lat. II. und III. zusammenfliessen. Übertritte aus einer Conjugation in die andere sind häufig; sichtbar ist die Neigung zur *i*-Conjugation. Zu derselben bekennen sich folgende Verba:

der lat. II.: *impir* E 174, *lusir* E 86, *remanir* A 386 *permanir-ò* E 194, *merir* B 2 (*merēri*), *monir* B 203 *amonir* E 285, *parir* C 13 *appario* B 527, *ridiva* B 870, *tenir* B 19 (doch *teneva* B 652) *mantenir* B 200 *sostenir* B 263;

der lat. III.: *benedixir* D 331, *parcir* A 102, *querir* B 198 *reguerir* B 199, *derelinquir* I 139, *sternio* J 139, *trair*, E 125, *vertir* B 4 *convertir* D 257, *viviva* B 480 [1]). Aus lat. *fugĕre* (it. *fuggire*) *fúzere* D 117 neben *fuzir* E 18. *Offerre sufferre*, die im Ital. *offrire*, *soffrire* lauten, schlagen sich hier zur II.: *offreva* B 561, *sofrer* B 270. Eben so wird *capĕre* zu *cavér* B 981.

93. Paradigma der Conjugation.

I.	II.	III[a]	III[b]
		Indicativ Praesens.	
pens-o	*tem-o*	. . . . *-o*	. . . . *-isco*
full-i	*tem-i*	*par-i*	*trad-isci*
regn-a	*prend-[e]*	*reguer-[e]*	*guar-isce*
sper-am[o]	*lez-em[o]*	. . . .	. . . .
. . . .	. . . .	. . . .	. . . .
am-ăn[o]	*met-ĕn[o]*	*sent-ĕn[o]*	*part-iscen[o]*
		Imperfectum.	
demand-ava	*tem-eva*	*consent-iva*	
inguerri-avi	*po-ivi*	*consent-ivi*	
am-ava	*prevedh-eva*	*manten-iva*	
predic-ávamo	*recev-évamo*	*schern-ívamo*	
. . . .	. . . .	. . . .	
alberg-ávan[o]	*corr-évan[o]*	*ven-ívan[o]*	

[1]) D 48 *ki tal desnor portasse zamai no fo pario. Pario* scheint hier „geboren“ zu bedeuten. dann wäre es aus *parir* = *parĕre*.

I.	II.	III[a]	III[b]
	Perfectum.		
port-è	*compon-ì*	*. . . . . -ì*	
pecc-assi	*vedh-issi*	*deven-issi*	
apili-ò	*recev-è*	*part-ì*	
sgiv-omo	*nasc-emo*	*. . . . -imo*	
. . . -assi	*vol-issi*	*viv-issi*	
neg-òn	*. . . -èn*	*od-ìn*	
	Imperativ.		
lev-a	*attend-e*	*mor-e*	
cant-em[o]	*pon-em[o]*	*benedic-em[o]*	
mang-ei	*rec-ivì*	*ven-ì*	
	Conjunctiv Praesens.		
blasm-e	*destrenz-a*	*olz-a*	*. . . . -isca*
guard-i	*faz-i*	*serv-i*	*. . . . -isci*
guard-e	*possedh-a*	*esc-a*	*mon-isca*
mang-iamo (?)	*poss-amo*	*. . . -amo*	*mer-iscamo*
. . . .	. . . .	. . . .	. . . .
guard-ĕno	*prend-ăno*	*olz-ăno*	*. . . . íscan[o]*
	Imperfectum.		
scapuz-asse	*dev-esse*	*serv-isse*	
pecc-assi	*. . . -issi*	*ven-issi*	
acat-asse	*vol-esse*	*. . . -isse*	
. . . -ássemo	*. . . -éssemo*	*mer-íssemo*	
. . . .	. . . .	. . . .	
ai-ásseno	*vol-ésseno*	*mor-ísseno*	
	Infinitiv.		
ar	*ér, ĕ[r]*	*ír*	
	Participium.		
ado ao	*udo uo*	*ido io*	
	Gerundium.		
ando	*ando*	*ando*	

Allgemeine Bemerkungen über die Conjugation.

94. Die Anlehnung an das Lateinische ist oft noch grösser als im Italienischen. So in der 1. Plur. Praes. Ind., in der 1. und 3. Sing. und 3. Plur. Praes. Conj. der I. Conjug., im Auslaute der 2. Sing. Imper. der II. Conjug. und der I. Sing. Impf. Conj.

95. Das *-è* der 1. Sing. Pfct. in der I. Conjug. ist aus *-avi ai*, wie im Spanischen und Französischen, *-omo* wohl aus *-avimus, av'mus, aumus*. Schön ist die Unterscheidung zwischen Praes. Ind. und Imper.: *speramo* und *cantemo*. Letztere Form entspricht wohl dem lat. Conj., und daher darf man für die entsprechende Flexion im Conj. ebenfalls *-emo* annehmen [1]).

Die 1. Plur. wird auch dadurch gebildet, dass das auslautende *m* in der Form *um* dem Verbum vorangeht. Die vorhandenen Beispiele sind folgende: *um se* J 121, *um era* D C57, *um fe* D 390, *um sia* E 119, *um venia* E 228, *um devesse* D 26, *um fosse* D 29, *um poesse* D 291.

96. Die 2. Sing. begünstigt den Ausgang *-i*, so dass *-as -es* im Praes. Ind., *-bas* im Impf. Ind., *-es -as* im Praes. Conj. und *-ses* im Impf. Conj. sich dieser Endung anbequemen [2]). Im Imper. dagegen finden wir das lat. *e* von *time* und *lege* nicht blos in der II., sondern auch in der III. (= lat. IV.) Conjug.; daneben macht sich schon in der II. auch *i* geltend: *ardhi* E 14, *habli sapli*. Das *i* des Auslautes modificirt dann einzelne Flexionen der II. Conjug. [3]): im Impf. Ind. wird *-ebas evi* zu *-ivi*, im Perfecte *-e[vi]sti esti essi* zu *-issi*, im Impf. Conj. *-e[vi]sse[s] esse essi* ebenfalls zu *-issi*. Nicht anders im Plurale des Perfectes *(e[vi]sti[s] = issi)* und aller Wahrscheinlichkeit nach auch des Impf. Conj.: *e[vi]ssetis es'tis essi issi*. Dass übrigens in unserem Denkmale für fast alle Formen der 2. Plur. Belege fehlen ist recht bedauernswerth. Im Praes. Ind. der II. Conjug. wird diese Flexion *ì* gelautet haben, d. h. *étis edi i[di] ì;* dafür spricht der Imper. *recivì* und mit voller Form *metidhi*, dann das Futurum *prender-ì* (*-i* aus *avì* und dieses aus *avídi = habetis*). Die Imperativform *mangei* B 838 dürfte man auch für das Praes.

---

[1]) Allerdings findet man B 849 *se tu voi ke nu mangiamo*; wir werden aber bald sehen, dass der Conj. der I. Conj. oft *-a* bietet, wo man *-e* erwarten würde.

[2]) Vereinzelt kommt *tu adovre* E 214 vor.

[3]) Über den Einfluss auf den Stamm siehe § 99.

Conj. annehmen, aus lat. *-e[t]is;* im Praes. Ind. wird wahrscheinlich die Flexion *-è,* lat. *a[t]is,* gelautet haben.

97. Entschieden ist die Neigung, die 3. Plur. nach der 3. Sing. mittels Anhängung von *-no* zu bilden; sonst hätten *ârunt îrunt* kaum so starke Contractionen wie *-òn -ìn* hervorgebracht. Dieselbe Neigung mag dahin gewirkt haben, dass während im Ital. im Praes. Ind. *-ent -unt -iunt* sich zu *-unt (ono)* vereinigen, diese Formen in unserer Mundart in *-eno* ihre Darstellung fanden. Die 3. Sing. und Plur. des Praes. Conj. in der I. Conjug. weist neben den regelrechten Endungen *-e, ĕno* (lat. *et, ent*) auch *-a, ăno.* Bei einzelnen Stellen liesse sich zur Noth annehmen, es sei der Indicativ gemeint; in den meisten aber ist der Conjunctiv unverkennbar. Eben so verbietet die Menge der Beispiele [1]), Schreibfehler zu vermuthen; es ist also darin Einwirkung der zwei anderen Conjugationen zu erkennen.

98. Die Verba mit gutturalem Characteristicon haben, wenn der Ableitungsvocal nicht einwirkt, vor *a, o* den gutturalen Laut, vor *e, i* aber *s*: *digo* B 734, *diga* B 693 und *disi* A 223 *(dicis)*, *dise* B 738, *disen* G 108, *dixera* B 317. Im Conj. *tu dighi* G 29, nicht *tu disi,* da es eigentlich auf *tu dicas* zurückgeht. Eben so *condugo* L 416 aber *indux* H 54, *nasco* G 31 und *nasci* G 33 und in der Nebenform des Praesens der III. Conjugation. Der Form *fugio* entspricht entweder *fugo* H 100, wo der Ableitungsvocal abgefallen ist, oder *fuzo* H 96 *(gj = z* oder Einwirkung des Infinitivs *fuzere)*; aus *fugis fugit* wird dann regelrecht *fuzi* H 123 *fuze* A 443.

Besondere Bemerkungen zu den einzelnen Tempora.

Präsens.

a) Indicativ.

99. Manche Verba mit stammhaftem *e* verändern dasselbe in der 2. Sing. wegen des *i* der Flexion zu *i*: *offindi* A 288, *prindi* A 80.

---

[1]) Hier einige: *Domino deo regratie . . . porte im pax . . . se segna (: regna) . . comande . . . observe* B 49; *La premerana cosa me par que questa sia, k'illi se tornan a la vergen . . intregamente l'inamano* B 78—79; *confessan li peccai, no invedrisca le magie, fiano renovai* B 94; *azò ke deo ghe l'avanza* B 213; *azò k'el ge perdona* B 937; *lo prego k'el prega la regina e preghe lo salvator* D 394; *ki vol durà sì dura* E 164; *comanda k'elle se guardano* E 279.

Oft aber verharrt das *e*: neben *miti* B 484 findet sich *metti* B 490 [1]), dann *perdi* G 99, *recevi* A 96, *rezi* E 82, *resplendi* G 187, *senti* G 98, *consenti* E 382, *temi* B 1052.

100. Zwei Verba der I. bieten eine Eigenthümlichkeit in der 2. Sing.: *de* A 65, *ste* A 91. Diese Formen entsprechen denen der Schriftsprache *dai*, *stai* (*ai* = *e*), wo das *i* entweder als der beliebte Ausgang dieser Person oder als der gewöhnliche auch bei anderen Wortarten vorkommende Ersatz für ausgefallenes *s* anzusehen ist (*cras crai*, *post poi*, *sex sess sei*, *nos noi*, *vos voi*).

101. Einige Verba der II. Conjug., besonders häufigen Gebrauches, weisen starke Contractionen auf, und wie in der Schriftsprache lässt sich das Streben nach gegenseitiger Angleichung wahrnehmen.

habere: ho A 88, *he* A 193, *ha* 139, *ham* B 848, ..., *han* D 17,
vadere: vo H 95, *ve*, *va* B 299, *vam* E 313, ..., *van* B 190,
facere: fo E 372 [2]), *fe* A 247, *fa* B 99, ..., ..., *fan* B 217,
trahere: tro A 62, *tre* G 118, *tra* E 200 [3]) . . . ., ..., *tran* B 288,
sapere: so B 61, *sai* 686, *sa* B 468, *samo* B 244, ..., *san* A 472.

102. Abgekürzte Formen sind *di'* B 1042 aus *debes* (d. h. *-es* wird zu *i*, welches das betonte *e* wieder zu *i* werden lässt; dann fällt die letzte Sylbe weg), *vi'* (=*vidi vedi*) B 775, *to'* (*tollis*) A 88, *te'* (*tenes*) A 100; *de'* B 3 (= *deve*), *ve'* B 119 *preve'* B 960 *prove'* H 48 (= *vede*). Aus der 3. Sing. werden dann durch den oben (§. 97) erwähnten Zusatz von *-n[o]* die Formen *den* B 1043 (ital. *denno*), *ven* M 438. Hieher gehört auch *cren* N 47 (*credunt*) das *cre'* voraussetzt. Contrahirt erscheint bei den nämlichen Verbis auch die 1. Plur.: *dem* D 287, *vem* D 278.

103. *Posse* hat folgende Formen: *posso* B 182. *poi* E 8 *po'* A 170 (*po[t]es*), *po* B 3 (*po-test*) [4]), *pom* D 285 neben *possém* D 384, *pon* B 64.

---

1) Aus lat. *vincere* wird *vencer* (Posit. *i* = *e* § 6); in der 2. Person Präs. Ind. entweder *venci* E 31, oder durch Einwirkung des *i*: *vinci* E 45. In letzterer Form kehrt die Sprache durch einen Umweg auf den ursprünglichen Vocal zurück.

2) Daneben die vollere Form *fazo* E 372.

3) Daneben *traze* A 452.

4) Daneben *pol* B 897.

104. *Velle: vojo* (* *voleo voljo* §. 40), *voi* A 91 *vo'* A 108 (* *vo[l]es*), *vol* B 181 neben *vor* B 353 ($l=r$ §. 34). Darnach lassen sich die Formen *vom* und *von* vermuthen.

b) Imperativ.

105. Zu bemerken sind die Formen für die 2. Sing.: *fa* B 318, *tra* E 117, *va* A 110, *di'* A 222, *rete'* N 181 [1]).

c) Conjunctiv.

106 *Dare* und *stare* wie in der Schriftsprache. Zu belegen sind *eo stia* G 81, *el stia* B 74, *el dia* B 23.

107. *Posse: possa* E 174, *possi* E 27, *possa* B 201, *possamo* D 290, ..., *possan* B 466.

Einfluss des Ableitungs-Vocals.

108. Die Verba der lat. II. und IV. und manche der III. Conjug. weisen zwischen Stamm und Endung einen (Binde- oder Ableitungs)-Vocal auf; *tim-e-o*, *serv-i-o*, *fac-i-o*. Im Romanischen fällt dieser Vocal in der Regel weg; oft aber verharrt er:

1. in seiner ursprünglichen Gestalt und Stellung: *debio* E 349 *eo debia* E 258 *el debia* B 1045, *habia* B 6, *sapia* B 230, *servio* B 1048 *servia* B 32;

2. in Gestalt eines *i*, aber mit veränderter Stellung: *moira* (*moriat-ur*) M 247, *pairo* G 27 (*pareo*) *paira* H 202 (*paream*);

3. *i* (*j*) geht mit dem Characteristicon eine Verbindung ein; es entsteht ein neuer Laut:

aus *nj* wird *ñ*, *ni* geschrieben (falls das §. 50 Bemerkte richtig ist): *tenio* P 21 *tenia* B 15, *venio* E 370 *venia* B 859 *veniano* D 248;

aus *lj* wird *j* in *vojo* B 132 (* *voleo*) *el voja* B 17 *vojan* B 198. Hieher sind auch zu rechnen die Formen mit *li* (§. 40) *valio* G 132, *tolio* A 57 *tolia* B 42 (*tollo*, mit eingeschobenem *i*: *tolio*), *acolio* N 137 (*ad-colli[g]o* oder vom Infinitive *acoje* G 60 *adcoll'-gere coljere* bedingt);

---

1) Mit der Negation bleibt die gewöhnliche Form *no te rancura* A 392 (*: natura*), *non habli* B 1035, *no sii* E 74.

aus *cj* wird *z* (scharf auszusprechen): *fazo* E 129 *ke tu fazi* B 781 *el faza* B 38 *fazamo* E 308 *fazano* D 61, *noza* M 175, *plaza* H 198

4. Das *i* wird zu *l* (§. 38): *eo deblo* A 202 *eo debla* H 78 *ke tu dibli* A 232 *el debla* B 675 *deblan* B 245, *saplan* B 221.

109. In welchen Personen ist nun der Ableitungsvocal berechtigt? Nach dem Lateinischen in der 1. Sing. des Indic. und im ganzen Conj. für alle betheiligten Conjugationen; in der 3. Plur. Praes. Ind. blos für die III. und IV.: *fac-i-unt ven-i-unt*, aber *vid-ent.* Im Ital. wo *unt* zu ausschliesslicher Geltung gelangte, zeigt sich der Vocal auch bei Verben der II. thätig; nicht bloss *muojono vengono* sondern auch *giacciono sogliono veggono*, gleichsam *jaciunt soliunt vidiunt.* In unserer Mundart dagegen, wo die Form *ent* für alle Conjugationen gilt, erlischt die Thätigkeit des Vocals auch bei Verben der III. und IV.: nicht blos *paren* D 306 *plasen* B 278 *teneno* B 246 *voleno* B 64 (ital. *pajono piacciono tengono vogliono*) sondern auch *veneno* H 43 (lat. *veniunt*). In der 1. Plur. Ind. ist im Lat. kein Ableitungsvocal zu treffen: in unserer Mundart finden wir ihn in *hablemo* D 313 *(habemus)*, *vojemo* B 846 *(* vol-emus)*. Eben so verharrt das *i* von *salio* in *assalie* A 435 *(assalit)*. Endlich sind die Imperative *habli* D 195 *sapli* A 413 *(habe, sape)* zu bemerken, wo ebenfalls der Ableitungsvocal nur kraft der Analogie sich eingefunden hat. Bei Formen wie *vezo* B 276 *vezano* D 118 *preveza* B 191, *olza* E 167 *olzan* D 464 ist nicht nöthig, Einfluss des Bindevocals *(dj = z)* anzunehmen, da schon *d* an und für sich zu *z* wird. Eben so wenig in *fuzo* H 97 (dem *fugo* H 100 zur Seite steht), da schon der Infinitiv *fuzere* lautet. Endlich sind einige Präsensformen aus Verben mit dem Characteristicon *d* zu erwähnen, bei welchen gutturales *g* eintritt. So zuerst *vego* A 265 (neben dem eben erwähnten *vezo*). Dieses kann mit ital. *veggo* verglichen werden; *dj = dg = gg.* Wie ist *crego* A 13 zu deuten? Soll *credio credjo* zu Grunde gelegt oder Ausfall von *d* und Ausfüllung des entstandenen Hiatus *credo creo crego* angenommen werden? Letztere Deutung passt auch am besten für *olciga* B 1023 *(occidat)*.

Imperfect.

110. *Dare* und *stare* setzen im Stamme *e* statt *a*: *el deva* B 215 *devano* B 263, *eo steva* L 452 *el steva* B 452 *stevano* B 836

B 836 neben *stavan* L 109. Dieses *e* kann dann in der 2. Person zu *i* werden: *stivi* F 86 neben *stevi* F 99. Vereinzelt findet sich *monstrevi* D 199. *Facere* hat, wohl im Anschlusse zu *faciebam: eo feva* A 384 *el feva* B 314 *fevan* B 362 und in der zweiten Person *fivi* B. 532. Endlich findet man von *zir* (ital. *gire*, lat. *de-ire*) [1] *el zeva* B 558 *zevano* B 434, 2. Person *zivi* F 53 neben *zevi* F 90.

Perfect.

111. **Schwach.** Das *st* der 2. Person wird in der Regel zu *ss*, wir finden jedoch *alezisti* A 396, *recognoscisti* A 120, *voliste* A 349. Die 3. Sing. der III. Conjug. weist auch die Flexion *-ite* auf: *morite* B 787 [2]).

112. Manche Verba, die im Italienischen stark flectieren, bekennen sich hier zur schwachen Flexion: *eo alezì* A 326, *eo componì* D 396, *el vivì* L 383.

113. **Stark.** Die starke Flexion beschränkt sich auf stammbetonte Formen: 1. 3. Sing., 1. 3. Plur., die 1. Plur. also nach ursprünglicher Einrichtung — *díximus fécimus;* auch im Ital. *díssimo fécimo* neben *dicémmo facémmo.* — Der Ausgang der 1. Sing. schwankt, neben dem lat. *i* kommt auch *e* vor: *pogi* B 130, *sostinni* D 44, *vini* E 3 und *here* E 137, *vidhe* B 237, *vosse* A 373; die 3. Sing. hat *e: remase* B 612 und die 3. Plur. *ĕno: remáseno* A 293 (it. *rimasono*); die 1. Plur. *emo* aus lat. *ĭmus,* da *ĭ* in dieser Stellung zu *e* wird, §. 17. Das auslautende *i* der 1. Sing. kann auf das *e* des Stammes zurückwirken.

114. Die vorkommenden Perfecta sind nun:

I. durch *-i* gebildet: *fi'* A 78 [3]), *fe'* B 364, *fen* A 38
eo vidhe B 237, *el vidhe* B 404, *vídemo* D 389 [4]), *vidhen* L 466
vini E 3, *venne* B 379 *convene* B 509 *devenne* L 474

---

[1]) Oder ist ein Infinitiv *zer* anzunehmen? vgl. §. 111, Anm.

[2]) *Zir* (oder *zer?*) hat *zè* B 387, *zen* O 244.

[3]) d. h. *feci fici fi'.*

[4]) Die Hs. hat eigentlich *vedemo*; Metrum und Bedeutung lassen aber die Emendation unzweifelhaft erscheinen.

Reduplicierte: *dede* B 367, *de'* B 368
stigi B 39 [1]), *stete* B 502, *steteno* A 291.
crigi F 26 wohl aus *credi (credj)* statt *credidi*. Die 3. Sing. lautet *crete* B 1016.

Dazu aus der *-ui* Classe: *heve, have, haven*
pogi B 130 [2])
sostinni D 44, *tenne* B 517 *sostenne* D 39.

II. durch *-ui (vi)* gebildet: *plaque* B 373
sope A 343 [3])
cognoven O 214.
analogisch: *naque* L 30

III. Sigmatisches Perfect: *dixe* B 390 *disse* O 77, *dissen* O 224
aduxe L 346
mise B 475 *impromise* B 907, *misen* P 24
romasi I 39, *remase* L 220, *remaseno* A 293
traxe B 424, *trax* B 419 *sostrax* B 903

Analogische Bildungen.

a) Aus der *i*-Classe: *intese* B 366, *intesen* O 202
offisi A 77
olcise B 785
prese B 444
respose E 157
ein reduplic.: *cressen* B 728 (*crediderunt*, auch im Ital. *cresi*)

b) Aus der *ui*-Classe: *vasse* L 115 *(valuit)*; *eo vosse* A 373, *el vosse* B 422, *vóssem* D 258, *vóssen* D 133 *(volui)*.

115. Flexionsbetonte Formen — 2. Sing. und Plur. — sind, wie gesagt, schwach; nur bei *dare, stare* und *facere* lässt sich eine

---

[1]) d. h. *steti stetj steği stigi*.

[2]) *potui* wird zu *poti* (auch altit. *pótti*) *potj*, *tj* = *ğ* §. 60.

[3]) Das *u* verändert hier seine Stellung: *sapuit saupit sope*, wie im Altspanischen.

Ausnahme erblicken. So wie im Ital. Formen wie *dessi*, *stemmo*, *feste* wohl auf *dedisti stetimus fecistis* beruhen, so in unserem Idiome *tu dessi* A 121 (nicht *dissi*), *tu stessi* F 119 neben *stissi* F 123, *tu fissi* A 216 und *vu fissi* D 52. Eben so in dem sonst immer schwach flectierenden Imperf. Conj.: *el desse* B 75 (*de[di]sset*); *el stesse* M 76; *eo fesse* F 135, *tu fissi* A 387, *el fesse* A 39, *vu fissi* D 52, *fessen* B 917.

Participium.

116. **Schwach.** Das *t* bleibt nie unversehrt; es verändert sich zu *d* (fast immer *dh* geschrieben), und dieses kann dann auch wegfallen: *induradha* A 91, *perdudho* A 81, *removudha* B 167, *decazudhi*, B 252. *fuzidhi* B 30; *ligao* A 11, *medicai* B 258, *reçitae*, *prevedhuo* B 166, *prevedhui* B 256, *partio* A 57, *compartia*. Endlich kann auch das *o* des Masc. Sing. wegfallen, so dass die ganze letzte Sylbe verschwindet: *cercà*, *venù* D 188.

117. Contrahirte Participia der I. Conjug. sind *toco* E 92, *tronco* B 518.

118. Die Endung *-udo* verdrängt bei manchen Verben der III. (lat. IV.) die auf *-ido*: *venudho* B 834 wie in der Schriftsprache, *tenudho*, das eigentlich der II. Conjug. angehört, *olzudho* B 657 (*auditus*) [1]).

119. Der Ableitungsvocal zeigt sich thätig in *habiudho* A 224, *sapiudho* I 48, *desteniudho* N 16, *vojudho* A 102, *malvojuda* H 113.

120. **Stark.** Sie folgen in der Regel dem lateinischen Vorbilde. Wir stellen sie hier zusammen:

auf *-sum*: *ascoso* B 144 *ascusi* C 29, *confusi* D 76, *defeso* B 519 *defisi* D 84 *offeso* E 350, *destisi* D 98 *inteso* B 658, *preso* A 11 *compreso* B 520 *comprisi* D 81 *represo* A 390 *reprisi* D 995, *remasa* B 775, *resposo* A 373, *roso* L 220 *rosa* B 581, *speso* B 518 *spesi* B 529. Bemerkenswerth ist *comosta* I 139, das

---

1) *Confundio* L 149 (dem übrigens *confondudho* A 82 zur Seite steht) wäre ein Beispiel der umgekehrten Erscheinung: *-ido* für die II. Conjug. Oder soll ein Infinitiv *confundir* zu Grunde gelegt werden? Indessen ist das Beispiel verdächtig, da das Wort mit drei anderen auf *-udho* reimt.

wie it. *nascosto, rimasto*, *risposto* die zwei Endungen *-sum* und *-tum* combinirt; vgl. *movesto* noch in heutigen Mundarten.

Auf *-tum: corto* (= it. *colto*), *corroto* O 184, *intente* E 318, *pasto* E 207, *sporto* B 115, *volte* D 271 *stravolte* D 269. Aus der III.: *aperto* D 72, *morto* A 283; schliesslich *proferta* D 153, neue Bildung aus *proferre* wie im Italienischen. Geht dem *t* ein *c* oder ein *p* voran, so wird aus *ct, pt* der Laut *ǧ* (§. 61): *acollegia* G 53, (*collectus* neben der eben erwähnten contrahierten Form *corto*), *affligi* B 110, *afrangi* O 35, *cogio* N 80, *compongio* B 385, *condugi* D 369 *redugio* L 70 *redugi* D 256 *sedugio* O 18, *convengia* I 128, *corregio* E 387, *destrugio* A 284, *digi* O 112 *maledigi* B 112 *benedigi* D 55 neben *benedicti* B 109, *fagio* B 146, *pengia* P 66, *tragio* B 467 *tragi* D 164, *stregio* B 115 *destregio* O 152 *destregia* G 55 *destrigi* D 84, *zongi* E 231 *conzongio* E 84 *conzongia* I 129; *scrigio* A 469. Dazu *tollegia* G 56 nach dem mittellateinischen Participium *tollectus* (Nachbildung von *collectus*).

121. Manche Participia, die im Lat. und Ital. stark flectieren, sind hier schwach; von einigen, die wir mit einem Sternchen bezeichnen, findet sich die starke und die schwache Form zugleich: **confondudho* A 82, *descendudho* B 603, *derelinquidhi* D 139, *lezudho* B 330 *alezudho* B 950 (neben *acollegio*), *metudho* A 253 *metua* H 97 *imprometudho* O 146 *trametudho* L 151, *offendudho* A 148, *pascudho, prendudha* H 115, *redemudho* A 456, *removudho* B 167 (neben *comosta*), *rezudho* F 132 (neben *corregio* und *sporto*), *sotoponudho* F 98, *venzudho* I 131 und das Nomen verbale *la venzudha* = it. *víncita* (neben *convengia*).

Gerundium [1]).

122. Geht, wie im Paradigma angegeben, für alle Conjugationen auf *-ando*. Beispiele, aus der I. Conjug. sind nicht vonnöthen. Be-

---

1) Das Gerundium mit dem Auxiliare *esse* wird nicht selten als *conjugatio periphrastica* angewandt: *le ovre k'el era demenando* B 418; *una vision, la qual ghe fo monstrando* B 420; *el ghe donava la tonega k'el era a si portando* B 553; *have tema com da morte e fo ravejando* B 1015; *molt' era angustiando* B 1017; *per ti sont apenando* D 195. Überdies wird das Gerundium in der Bedeutung des Partic. Präs. gebraucht: *pietà ghen fiva del pover mal habiando* B 552; *la fera guardatura del judex judicando* D 119; *responde al judex demandando* D 147; *han odir la vox del judicando* D 143.

merkenswerth sind nur *dagando* B 324, *stagando* B 501. Aus der II. und III.: *bevando* M 95, *covrando* B 372, *crezando* P 97, *digando* B 528, *fugando* L 284, *imprendando* B 56, *olzando* B 1009, *pascando* B 371, *planzando* B 381, *temando* B 618, *vezando* B 231, *vivando* B 30.

123. Häufig haftet der Ableitungsvocal auch beim Gerundium: *habiando* B 532, *sapiando* B 628, *teniando* B 651, *veniando* B 707, *vojando* B 816. In *moirando* I 35 ist das *i* versetzt.

124. Zu bemerken ist noch *tragando* aus *tra-entem* mit eingeschobenem *g*.

125. Ein vereinzeltes Participium Präsens ist *crezante* E 353.

Infinitiv.

126. Das *e* des Auslautes fällt in der Regel weg; steht es auch manchmal ausgeschrieben, so ist ihm, wie auch das Metrum zeigt, für die Aussprache keine Wichtigkeit beizulegen. Auch das auslautende *r* kann sich verlieren; selten nach *a*, *ē*, *i*, fast immer nach *ĕ*. *Dà* E 38 neben *dar*, *durà* E 164, *mangià*, *pregà* A 70, *stà* B 464 neben *star* A 424; *havè* E 268 *haver* H 17, *podhè* F 116, *temè* E 360; *parturì* B 210. Von den sehr zahlreichen Fällen mit *ĕ* genügen einige: *afflize* B 113, *bate* D 107, *corre* A 410, *cose* B 635, *defende* B 65 *offende* A 160, *morde* D 94, *resplende* E 90, *sporze* A 460, *caze* A 143 *cazer* D 20, *cognosce* B 128 *cognoscer* B 131, *conzonze* D 177 *conzonzer* D 30, *reprende* B 997 *reprender* B 999. In *sotpon* E 123 fällt dann auch das *e* weg, so dass der blosse Stamm übrig bleibt.

127. Contrahierte Infinitive der *ĕ*-Conjug. sind: *far* B 186 *fà* B 182, *trar* A 154 *trà* neben der vollen Form *traze* (*trahere* mit eingeschobenem *z*), *crer* *crè* E 229, *dire* A 229, *olcir* B 705, *rire* E 243, *tor* *tò* B 8, *destrur* A 256.

Futurum und Conditionale.

128. Werden auf zweifache Art gebildet: das Auxiliare *habere* ist suffigiert, oder es erscheint vom Infinitive getrennt vor demselben. Letztere Ausdrucksform gehört nicht zur Formenlehre, und da ich schon bei anderer Gelegenheit [1]) zahlreiche Belege gesammelt habe, so will ich mich hier mit der blossen Erwähnung der Thatsache

---

[1]) Sitzungsberichte XXXIX. 542 ff.

begnügen. Das suffigierte Auxiliare erscheint nun in folgender Gestalt:

Futurum.

lassar-ò		*star-am* [1] neben *cazer-emo*
aquistar-è neben	*partir-ai*	*prender-ì*
	perder-à	*menar-àn*

Die doppelte Form der 1. Plur. entspricht der doppelten bei *habere: ham hablemo*. Eben so setzt die Nebenform der 2. Sing. eine Form *hai* voraus, die aber von unserem Denkmale nicht belegt wird.

Conditionale.

guardar-eve [2]	*far-ávem*
star-issi [3]	*...-issi*
afondar-ave	*...-áven[o]*

Für die 1. und 3. Person kommt auch eine Zusammensetzung mit dem Imperfecte von *habere* vor: *daria* B 118, *devria* B 930, *eo porria* I 127, *el porria* D 381 [4].

129. In Bezug nun auf die Gestaltung des ersten Bestandtheiles der Composition, des Infinitivs, ist Folgendes zu bemerken:

Das *a* der I. Conjug. bleibt unverändert, wird also nicht zu *e* wie im Italienischen.

Das *e* und *i* der II. und III. fallen manchmal weg:

nach *r: morrà* C 45 neben *morirò* E 193, *parran* C 19 neben *appariran* C 31.

nach *l (lr=rr): vorrè* E 55

---

1) E 379 *serán* = *serám*.

2) Vereinzelt ist *beverave* N 96.

3) *tu porrisse* E 30; die Hs. scheint mir *porrissi* zu haben.

4) Es mag hier noch ein Modalzeitwort erwähnt werden, das an drei Stellen begegnet: *Deo sa que el ha da far in tute le soe rason* | *ni g'arte querir consejo in le soe adovrason* A 399—400. *Parolle de grand pagura quiloga se comprende* | *del gran dì del judisio, lo qual si n'arte attende* D 56. *Tu giasi in questa tomba, bon companion verax.* | *repossa fin a tempo e sta seguro im pax.* | *no t'arte haver plu tema ke l'inimigo ravax* | *te possa mai comprende entr' infernal fornax* F 65—68. *Arte* scheint demnach „*fa d'uopo, è mestieri* u. s. w." zu bedeuten; woher das Wort?

nach *n (nr=rr)*: *verrai* E 55, *converrà* B 979 neben *veniran* E 145

nach *t (tr=rr)*: *porrè* E 125, *porrà* A 448, *porram* D 288, *porrave* A 112 (auch *porave* A 300), *porrissi* A 371

nach *v*: *devrà* B 166, *devran* B 108, *devreve* A 195, *devrissi* A 76, *devrave* A 166, *havrò* u. s. w., *savreve* B 633, *savran* D 61.

130. Ich lasse nun das Paradigma der Auxiliaria folgen.

	Esser B 16 *esse* B 8	*Haver* A 13
Ind. Praes.	*sonto* B 1031	*ho* A 88
	e' A 133	*he* A 193
	è A 51	*ha* A 139
	sem D 256	*ham* B 848 *hablemo* D 313
	sij I 44	*[havì]*
	en A 412	*han* D 17
Impf.	*era* B 687	*[haveva]*
	eri E 51	*havivi* A 256
	era A 152	*haveva* A 115 *havea* B 706
	[eramo] . .	*[havévamo]*
	. . . .	. . . .
	eran B 365	*havevano* B 361
Perf.	*fu'* A 77	*heve* A 286
	fussi A 126	*havissi* A 129
	fo A 94 [1])	*have* A 28
	. . . . . .	*hávem* E 299
	[fussi] . .	*havissi* D 50
	fon A 294	*haven* A 326
Fut.	*serò* A 423	*havrò* E 78
	serè E 32	*havrè* E 132
	serà B 138	*havrà* A 99
	seramo D 252	*havram* E 139
	[serì]	*[havrì]* . .
	seran B 105	*havran* E 135

---

[1]) A 237 *Eo sont quel lo qual sì fu cason.* Ist *fu* 3. oder 1. Person? Ich denke erst· vgl. *io mi son un che . . . noto.*

Cond.	*sereve* A 324	*[havreve]* . .
	serissi A 236	*havrissi* A 296
	serave A 228 *seria*	*havrave* A 179
	[seravemo]	*[havrávemo]*
	[serissi]	*[havrissi]*
	seraven	*[havraven]*
Conj. Praes.	*sia* A 23	*habia* A 200
	sii E 10	*habli* H 113
	sia A 48	*habia* B 6
	. . . .	. . . . .
	. . . .	. . . . .
	sian B 1048	*habian* B 97
Impf.	*fosse* A 193	*havesse* A 270
	fussi A 296	*havissi* A 298
Impf.	*fosse* A 145	*havesse* A 144
	. . . .	. . . . .
	. . . .	. . . . .
	fosseno 334	*havessen* A 292
Imper.	*sii* E 74	*habli* B 1035

131. Dazu kommt das Verbum *fir (fieri)*, das zunächst zur Bildung des Passivs dient, aber auch absolut gebraucht wird.

Praes. Ind.: *fio* E 16 *fizo* E 15, *tu fi'* G 36, *fi* A 17, ..., ..., *fin* B 248.

Impf.: . . . ., *fivi*, *fiva* B 552, *fevano* B 512.

Pfc.: . . . ., ..., *fi*, *fite* B 590.

Fut.: *firò* F 28, *firè* E 31, *firà* B 48, *firam* E 133, ..., *fian* A 106.

Cond.: *firave* L 440.

Conj. Praes.: *fia* H 85, *fizi* N 16, *fia* H 85 *fiza* B 234, *fian* D 180 *fizan* D 63.

Impf.: . . . . *fissi* E 29, *fisse* A 144.

Inf.: *fir* A 387 *fi* A 82.

Wortbildungslehre.

Ableitung.

132. Als suffixlose Bildung aus einem Verbum der I. Conjug. ist *triga* B 692 zu verzeichnen; vielleicht auch *cóvedha* B 772 aus einem nicht zu belegenden Verbum *covedhar*.

ÍA: hospitalia B 250, *traitoria* A 251; mit Einmischung von *r: acataria* B 33, *albergaria* B 956, *poestaria* B 954, *spensaria* H 83.

ĬUM, ĬA: stremirio D 23, wohl aus *stremire*. Was bedeutet *moviria* H 246? Und was für ein Suffix ist darin zu erkennen?

ĬC. Bemerkenswerth ist *heredex* B 451, das auf *hered-ĭcem* zurückführt.

AT-ĬC: parentadego M 37, *salvadhesine* E 179 [1]).

ACEUS: rossaza G 71. Verbal: *pegazar* im Participium *pegazai* B 95. Es kommt auch das Primitivum *pegar* vor (aus *pix pĭcis*). Über *punax* A 110 Et. W. II, 392.

ICIUS: temorezo B 27.

BĬLIS: fast ausschliesslich in der Form *evre*, Plur. *ivri* für *-abil*. *ebĭl-*, *ibĭl-*. Ist ungemein häufig:

an Nominastämmen:

caritevre B 163	*casonevre* A 196
concordevre-mente B 415, E 64 [2])	*misericordievre* B 81

an Verbalstämmen:

abondievre-mente B 179	*dexdesevre* A 194
alegrevre B 156	*meravejevre* B 302
aregordevre A 193	*procurevre* B 83
convenievre G 86	*retornevre* B 368
dexdenievre L 54	*spagurivri* D 147.
dexevre B 900 *(decere)*	

Mit beibehaltenem *e* = *ĭ*: *flevereza* D 350 *(flebĭl-itia)*. — In der Form *-bel*: *tristabel* D 254.

AMEN: lecame H 230.

---

1) d. h. *salv-adego* + *ina*: *g* vor *i* zu *s* (§. 68).

2) Die Hs. hat an beiden Stellen kein *i*. Bekker druckte an zweiter Stelle *concordievremente*. Ist die Emendation nöthig?

INUS: alegrin B 751; in Verbindung eines anderen Suffixes: *corb-at-in* H 194; mit eingeschobenem *r: rosorina* G 29.

ENUS dient zur Bildung von Numeralien: *cinquen, sexen, seten, ogien, noven, dexen* u. s. w.

ION: dominion G 90 (*no g'ha valer amisi parenti ni companion, ni filii ni grange richeze, castele ni dominion*) = frz. *dongeon*, wodurch die bestrittene Ableitung dieses Wortes aus *dominium* beinahe unzweifelhaft wird.

T-ION in den Formen *tion, son* (*zon*). — Sehr häufig:

adovrason H 62	*pentison* A 135
disputation G 1	*provason* I 110
investison B 722	*robason* L 104
lomentason E 301	*tradhizon* E 122
mangiason F 19	*tremason* D 68.
pagason D 264	

ANEUS: grenanie B 160 (*grevanie?*).

ONEUS: cativonia B 35.

OR: crior B 726, *puzor* D 235, *sonor* B 1009, *sozor* H 187, *tremor* B 728, *verdor* G 136.

ARIUS: cuinter B 983, *romer* B 431. Erscheint auch in der Form *ario: usurario* D 187.

OSUS:	*alegroso*	*maniusi* D 207
	cubitoso B 13	*rancuroso* D 557
	confortusi D 372	*remonioso* A 426
	curusi B 1048	*squinzoso* B 25
	frodoso D 187	*travaliose* E 275
	inamoroso B 1001	*vermenusi* B 992.
	inregoroso D 312	

Mit eingeschobenem *r: cuintoroso* N 23.

In Verbindung mit anderen Suffixen: *altivosa* L 29; *gramezoso* D 252; *bontaosi* E 276, *voluntaoso* E 75.

UTUS: foliudha G 142.

ITIA: boldeza D 364, *drueza* E 114, *lomenteza* D 363, *rancueza* B 452.

ATT: corbatin H 194, *olcellato* M 92 (= *uccell-accio*).

ETT: archeta G 19, *adorneta* H 203, *agreta* H 204; mit anderen Suffixen: *fantineto* B 787, *piceneta* G 18.

TAT (tas, tatis) in der Form *-ità, itae: arsitae* A 335, *franchità* D 346, *laxività* E 335; in der Form *-edhae: brutedhae* B 220, *gordedhae* H 238. Bemerkenswerth ist *cegedhà* P 107 wo der gutturale Laut verharrt = it. *cechità,* seltenere Nebenform von *cecità.*

ALD: giavaldo B 26.

ENSIS: paganese.

MENTUM: Ungemein häufig:

atantamento A 113	*reficiamento* E 186
casamenti E 107	*schernimento* B 224
fadhigamento B 316	*significamento* H 107
gabamento H 125	*spaguramento* B 942
imbregamento A 107	*vergonzamento* B 127
ovramento A 131	*zermeliamento* G 243
perdonamento B 75	*zovamento* A 106.

ENTUS: ovrente H 226, *sanguinente* J 34, *veninento* A 429. Mit eingeschobenem *r: plangiorenta* B 866.

ANTIA: consolanza B 532, *ossanza* A 397, *pesanza* B 288, *srengianza* A 188; auch aus den Verben der II. Conjugation: *benvojanza* B 285, *cognoscanza* B 286, *temanza* B 965.

ARD: gorardo B 14, *juriardo* D 179. Verbal: *lecardar* E 291.

An Verbalableitungen wäre die durch *-ez-* zu verzeichnen: *acanezao* A 431, *covedhezo* E 240, *grevezar* E 69, *matezao* A 46 *netezai* B 260, *plaezan* G 5, *pestezadha* G 111, *me stramadhezo* E 238. Diese Ableitungen sind am besten mit jenen durch *-eggiare* im Italienischen zu vergleichen, und wie diese auf das Suffix *-icare* zurückzuführen.

Zusammensetzung.

133. Nur die Partikelzusammensetzung kommt hier in Betracht.

a) Präpositionen.

AD. Dieses Praefix ist ungemein begünstigt:

abatajao A 141	*apena* L 221
aclina A 206	*apitiò* B 389
acomenza B 494	*apregonar* A 462
agina G 57	*aregordassi* A 171

aguadeniao I 101	*aruinar* B 22
alezere A 295	*aslevao* E 266
amenuir A 358	*asmorza* B 100
amoverse N 63	*atudhao* A 356.
anomadha G 68	

CUM: comprivar D 111.

DE: destregiura A 35.

DIS. Wird ebenfalls äusserst häufig gebraucht; manchmal vertritt es *de:*

dexasevre E 50	*desguarnio* A 444
desbate B 577	*dexmesurai* E 134
descatao B 611	*dexsensai* C 33
desconzo E 161	*dessomentir* D 17
descumiavi B 131	*destrenzimento* D 121
dexdesevre A 194	*dexviadha* A 152

Es vertritt auch *de: dexmostradha* B 85.

EX: scombaterò A 414, *sfalsadha* L 65, *smerrai* D 374, *smorbiar* E 343, *spagiura* A 33, *svengianza* A 188.

EXTRA: straschernio D 46, *straportadha* L 36, *strapassadha* F 2, *strasonamenti* E 105, *straviai* B 878; *stromenai* D 167 (§. 2). Oft in der Bedeutung des Superlativs: *strabelli* E 108, *stragaudenti* D 321, *stragaviso* B 155; und vor dem Superlative selbst: *stradurissimo* D 263, *stragramissima* B 794, *stragrevissimo* D 362.

IN: inama L 274	*impilio* L 408
imbrutisce L 203	*inregoroso* F 95
ingramir B 375	*inrichio* B 660
inguerriavi F 89	*inrosadhai* B 19
impenso B 1040	*inrovedhae* G 55
imprometudho A 146	*involia* D 255.

PER: perfinisce D 11; = *pro: percaza* B 296 *percaziante* B 360.

PRE (= pro): prevedhui B 556.

SUB: sofrenar E 374, *sostrax* B 495.

SUPER: sordoradha L 508.

TRANS: travacao N 23, *travond* N 42.

b) Nominaladverbia.

BENE: benestrudho B 656.
MALE: malastrudhi A 337, *malparai* B 253, *malpario* B 713, *malvezao* B 642, *malviao* A 45.
MINUS: smenaven A 308.
MULTUM: molben B 572.
TANTUM: tammagna B 342.
BIS: a-biscurava D 190, *bescuinto* B 692.

Berichtigung.

Auf S. 6 ist im Abschnitte „Lautlehre. Vocale. A“ statt des Absatzes 1 zu lesen:

A. 1. Betontes *a* bleibt unverändert. *Greve* I, 105 aus *grāvis* wie in der Schriftsprache.

1*. Eben so selten ist betontes *a* an der Stelle eines anderen Vocals, Bei *atanta* E 336 u. s. w.

Die römischen Bibliotheken.

6. Die vaticanische Bibliothek.

b. Bibliotheca Reginensis.

(Bibliotheca Alexandrina.)

Von A. Reifferscheid.

Ambrosii *expositio de psalmo CXVIII.*

32. membr. Grossoctav. foliorum 177. saec. X.

f. 1 In nomine sc̃e trinitatis. Incipit expo|sitio de psalmo cxviiimo. sc̃i am|brosii mediolanensis urbis episcopi | Licet [1]) mysticae [2]) quoq. [3]) uelut | tubę increpuerit sono dauid proph&a tamen moraliũ magnus | —

f. 1ᵇ adseruntur esse descripti. | Prima littera aleph —

f. 177ᵇ Coepit in hortis ẽe ęcclesia. postquam in hortis | passus est xp̃s; Liber sc̃i benedicti abbatis | floriacensis coenobii [4]). | si quis furauerit anathema sit | Explicit de psalmo | cxviii sc̃i ambrosii | mediolanensis urbis| episcopi. finit | Liber sc̃i benedicti abbatis | Sicut desiderat nauigator. Ad ripã uenire. Sic desid desi|derat. Scriptor maganarius. Ad regnũ dĩ uenire | ⁊ qui legit ora ꝓ illo peccatore. ||

[1]) XV 1197 — [2]) mystica — [3]) quaeque. Lies mystice quoque — [4]) Dieselbe Provenienzangabe kehrt mehrmals in der Handschrift wieder, z. B. f. 25ᵇ oben: hic est lib sancti. Benedicti. abbatis. floriacẽsis cenobii.

Arator.

300. membr. fol foliorum 1—40 saec. X, fol. 41—78 saec. XI.

f. 1 Dño [1]) sc̃o [2]) uenerabili et in xp̃i grã abbati floriano [3]) arator subdi|aconus in xp̃o [4]) | Qui meriti florem maturis sensib; ortum | — Cede dies operi. quod pia causa dedit [5]) | Dño sc̃o [6]) beatissimo atque apłico sacer|doti [7]) papae uirgilio [8]) arator subdiaco|nus. [9]) dabo tibi laudem | Moenibus undosis bellorum incendia cernens| —

f. 1ᵇ Si quid ab ore placet laus monitoris erit | Explicit prologus. Incipit liber. hic bre|uit̃ sequit̃ passionẽ seu resurrectionẽ | Ut sceleris iudęa sui polluta cruore| —

f. 19ᵇ Claudit iter bellis. qui portam pandit in astris | Aratoris subdiaconi scę ęcclae romanę | explicit liber primus; Incipit scđs| eiusdem; De eo ubi saulus qui et paulus — credidit. [10]) | Sp̃s accensam uerbo radiante lucernam| —

f. 39ᵇ Et tenet aeternam socialis gracia [11]) palmam | Explicit almitonans in xp̃o dignus arator | Finito libro reddatur cena magistro| Finis adest libri laudentur dicta ma|gistri; Explicit liber aratoris | subdiaconi; Finit arator in hoc con|surgit deniq; pastus: || f. 40 *leer* || f. 41 Incip̃ epła sedulii poete eximii ad macedoniũ pƀrm | Dño [12]) meo sc̃o ac beatissimo patri macedonio presbitero sedulius | in xp̃o salutem. Priusquã me uenerabilis pater operis nr̃i decurso —

f. 41ᵇ scłorum. Amen | Finit prologus sedulii presbiteri | hoc opus sedulius int̃ cartulas — patricio. | Paschales carminib; liber primus | Sume sacer meritis ueracis dicta poetę. | — si uig& ore tuo || f. 42 Prefacio paschalis carminis Beati sedulii poete | Paschales quicuq̃; dapes conuiua requiris | — Rubra quod appositum testa ministrat holus | Incip̃ sacrũ opus ex ueteri testam̃to | quod poeta incitat se ad scribendum | Cum sua gentiles studeant figmenta poetae | —

f. 54 Ora lupi uitaq: frui per pascua xp̃i. Explicit | liƀ .I. Incipit liber secundus | Prima suę dñs | thalamis dignatus adesse | —

---

1) LXVIII 63 — 2) sancto ac — 3) spiritaliter erudito floriano abbati — 4) ubdiaconus S. — 5) iuvet — 6) sancto ac — 7) et in toto orbe primo omnium sacerdotum — 8) Vigilio — 9) subdiaconus S. — 10) *om.* — 11) gratia — 12) XIX 533.

f. 60 Et speciale bonũ cu sit generale reuoluã || f. 60[b] Explicit lib̄ .II. ubi dominus innume|ras ad adae seruat cateruas | Jam placidas iordanis item transgressus harenas | —

f. 66 Qui regit ętthereũ princeps. in principe regnũ; | Explicit liber tertius. Incipit liber .IIII. | ubi dominus petit patrẽ se clarificari ab eo | Has inter uirtutis opes iam ꝓxima paschę | —

f. 74 Sufficer& densos ꝑ tanta uolumina libros | Explicit lib̄ .IIII. Paschalis carminis heroici. | Incip̄ carmen eleiacu. qđ uocatur paracte|ricũ .I repcussum. eo qđ repcutiat unus | uersus ab altero hoc ẽ. iniciũ pmi fit ultimũ scđi paractera g̃ce. latine repcussio dr̄. Descriptis || f. 74[b] iã miraculis hortat poeta secũ oms̄ canere xp̄o | & gr̄as refferre | Cantemus socii dn̄o cantemus honorem | —

f. 76 Cum sc̄o spu gła magna patri | Explicit Incipit ambrosianum ipsius sedulii | A solis ortus cardine adusq; terre limitẽ xp̄m ca|namus principẽ natũ maria uirgine | —

f. 77 Sc̄oq; sp̄u. In sẽpit̃na sełа; | Amen. Explicit | Sedulius xp̄i miracula uersib; edens | —

f. 77[b] Stabunt hi garrula dicta testudine uersus | Utilibus monitis prudens adcom̄odet aures | *etc.* Audit qđ non uult qui ꝑgit dicere qđ uult | — Magno conficitur discrimine res memoranda || f. 78[b] Metrũ Eugenii de decem plagis egiptiorum | Prima plaga egipti limphas in sanguine uertit; | — Quod nec it̃ facimus pascua nec sequim̄ | In honore dn̄i nr̄i ihũ xp̄i di aet̃ni | I Perpetuo colitur xp̄s hic ihs̄ honore *6 Verse.*

·II· Jacob.Thomas.Philip'.Bartholoms̄. *4 Verse, ebenso im Folgenden.*

·III· Jacobus Matheus . Simon Thomas.

·IIII· Leo Felix Marce Marcellę Fabiane Siluester.

·V· Atansae Ambr̄o Aguti Donte pauline.

·VI· Tecla . Sabina . Petronilla . ꝑpetua. felicitas. | & septem filii eius

·VII· Patrici . Aedani . Ninia . Colũba . Cerani.

·VIII· Antoni . Pauli . Benedicti . Hilario . Symeon

·VIIII· Anastasia . Lucia . Eulalia . Eugenia et machabei.

·X· Rem̄e . Dion̄i . germani . hylarii. *6 Verse.*

Augustinus *de bono patientiae, de bono coniugali, de sancta virginitate, de nuptiis et concupiscentia.*

318. membr. 8. foliorum 258. saec. X.

f. 1b [1]) Incipiunt capitula huius libri | —

f. 2 Incipit sermo sci augustini epi de hoc quod dns | ait. dimittite et dimittitur uobis | Preceptum [2]) saluberrimũ audiuimus de scõ eũgelo. ut dimittamus peccatũ fratri qui in nos peccauerit —

f. 4 dabitur uobis. Explicit liber | sci Augustini epi de hoc qd dns dic. dimittite et | dimittetur uobis. Incipit eiusdem. | de bono pacientiae | Virtus [3]) animi quae patientia dicitur. tã magnũ di donũ .ẽ. ut &iã | —

f. 11b ac ferus nolit habere [4]), Explicit de bono pacientiae | Lib sci aug epi. Incp lib eiusdẽ de bono coniugali | Qm [5]) unusquisq; homo humani generis pars .ẽ. & sociale —

f. 28b ppt xpm patres | fuerunt.* Expł de bono coniugali. Incp de scã uirgini|tate. Hoc de libro retractationũ XLVIIII | de scã uirginitate liber I | Posteaquã scripsi — ostendi, *Hic liber — aedidimus* [6]) | Explicit praefatio. Incipit liber | Librũ [7]) de bono coniugali nup ędidimus in quo &iã xpi uirgines | —

f. 49 exaltate eũ in scła. amen. Explic de sca | uirginitate. Incipit uita beati | Valentini. confess. Lingonensis | Igitur beatus ualentinus in laticensi suburbano ligonensium o|riundus fuit —

f. 50b facile intellegatur. Explicit uita beati Valentini conf. || f. 51 Incipit de nuptiis. et concupiscentia. ad Valerium magistrum equitum. Hoc de libro retractationũ. De nuptiis. et concp. | ad Valeriu. lib .II. | Scripsi duos libros ad inlustrẽ — curas. Explicit praefatio | Domino illustri & merito pstantissimo [8]). atq. in xpo [9]) dilectione carissimo filio uale rio. agustin' in dnõ sał ·; Cum diu moleste haberẽ —

---

[1]) f. 1 *m. s. XIV* hic est liber sancti bndicti flo+; häufig in der Handschrift, namentlich am Anfang der Quaternionen, wiederholt. Der Index von alter Hand. — [2]) XLVI 997. Nach einer Cassinenser Handschrift herausgegeben. — [3]) XL 611 — [4]) Stimmt nicht. — [5]) l. c. 373. — [6]) Das cursiv Gedruckte von anderer Hand. — [7]) l. c. 397 — [8]) Aug. ep. 200 — [9]) Christi.

f. 51^{b} cõmodius intimabit; Expł praef̃. Incp̃. lib̃. i. | Her&ici [1]) noui dilectissime fili ualeri. qui medecinã xp̃i qua* peccata sanant car|nalit̃ —

f. 63^{b} ut &iã noc²tnas aliquas horas lectioni uigilanter inpendas. || f. 64 Inter militiae tuae curas & illustris ꝑsonae. quã ꝑ meritis gestas actusq: rei publicae | —

f. 79^{b} brachio. digito. labro. linguae. & ad nutum nr̃m c̃tinuo corriguntur. [2]) || f. 80 Viris ueri di̅ cultoribus. et ihũ xp̃i dñi | nr̃i scõrumque eius non fictis amatori|bus: Einardus peccator | Qui uitas et facta iustorum ac secun|dum — assurgat. | Incipit liber primus | Cum adhuc in palatio positus —

f. 92^{b} reputando ꝑfect sũ; Expł. lib̃. i. de uirtutibus scoꝝ marcel|lini et petri. Incp̃. praefatio libri scd̃i ·; | Scripturus uirtutes atq: miracula quae beatissimi martyres xp̃i marcellin' | — f. 93 miracula | ꝑferam; Incipit prosecutio uirtutum | Postquã sacra beatissimorũ corpora —

f. 106^{b} cõmodius inchoen²t Expł lib̃. ii. Incip̃. lib. iii. | In relatione signorũ atq: uirtutũ —

f. 121^{b} ac sic dm̃ & ꝑroximũ quos amare iuben²t. se odisse declararent. | *Folgen rituelle Bemerkungen, zum Theil aus Isidors Büchern de officiis, von anderer gleichzeitiger Hand* || f. 122^{b} *Hymnus auf den Erzengel Michael* || f. 123 Incipit passio scorum martirũ petri et marcellini | quae est iiii. non. iunias | Benignitas saluatoris —

f. 126 saluatoris *etc.* amen finit | Passio beati apollinaris pontificis sub die x.^{mo} kalen|darum augustarum | In diebus claudii —

f. 133^{b} Augustarum *etc.* Amen. Expl̃. pass. sci̅ apollinaris mar̃. || f. 134 Incipit uita ** beati confessoris | Cum in nomine —

f. 137 hodiernum diem *etc.* Amen. || f. 137^{b} Incip̃ pass̃. scõrum sergii et bacchi | Tempore illo Maximiano —

f. 144 clarificemus. *etc.* Amen | Explicit pass scoꝝ sergii et bacchi. Incipit | passio scorum. speusippi. elasippi (eleusippi *corr.*) et mele|sippi. | Tres pueri —

---

[1]) XLIV 413 — [2]) l. c. 468 (porriguntur). Die vier letzten Capitel fehlen. Die fehlenden Blätter sind erhalten im Codex 385 f. 94 ff.

f. 146[v] leouillae. iunillae. et neo nis | f. 147 Omelia Hieronymi (*m. rec.*) | fennana [1]) autem & multos habere dicitur & multas accipere por tiones —

f. 154 in no uitate uitae ambulē *etc.* amen. Incip̄. ep̄la. hieromi pb̄ri | ad principiam de uita marcellae | Sepe [2]) & multū flagitas —

f. 159[v] Incipit uita beatissimi kari lefi sacerdotis seu abbatis monasteri Anisolensis

f. 173[v] Incp̄ epla sc̄i hieronimi prb̄i ad paulinū | pbr̄m de omnibus diuinis historiae libris

f. 179 Epla beati Hieronimi pb̄ri ad paulā et Eus|tochiū de assūptione scāe mariae uirginis

f. 195[v] Incp̄t uita beati Lifardi abbatis

f. 199 Incp̄t pass̄. sc̄i ualeriani mar̄

f. 201 Incp̄ uita | sc̄i fursei. abbatis

f. 207 Incp̄. pass̄. sc̄i Eustachii. uxoris. et filio rum eius

f. 213 Incp̄. uita sc̄i marcelli ep̄i parisiacensis

f. 215[v] Incipit uita beati Hieronimi pbr̄i. Hieronimus nr̄ in oppido stridonis qđ a gothis uersū. | dalmaticae quondā pannoniaeq: —

f. 219 Incip̄ passio sc̄i carauni martiris

f. 222 Incipit uita sc̄i | merouei confessoris

f. 227 Incipit pass̄. sc̄oꝝ mauricii. atq: | sociorum eius

f. 232 Incipit. pass̄. sc̄oꝝ martyrum. donatiani et rogatiani

f. 235 Incipit uita sc̄i iuliani ep̄i et confessoris

f. 241[v] Incipit uita sc̄i turibii ep̄i et confessoris

f. 244 Incipit uita sc̄i panati× ep̄i et confessoris

f. 247 Incip̄ uita sc̄i uicturi ep̄i atq: uicturii filii eius et ep̄i

f. 249[v] Incp̄ uita domnae mariae aegiptiae. translata de gre co in latinum —

f. 256 Incip̄. pass̄. sc̄i nicefori. martyris

f. 258 Explicit passio sc̄i nicefori. martyris

---

[1]) ? — [2]) XXII 1087

ALCIMUS AVITUS.

2078. membr. Schmalfolio. foliorum 150. saec. IX—X [1])

f. 1 *Über der Zeile von neuerer Hand* Theodulphi Vers' Quicquid ab ebreo stilus atticus atq; latinus sumsit —

f. 2b Hinc aquilae specimen celsa p&entis hab&. Domino [2]) sc̄o in xp̄o piisimo et [3]) beatissimo apollinari epi [4]) alcimus adatius [5]) auitus frater. Nuper quidem paucis —

f. 3 loquendi lege presumitur. Explicit prologus. alcimi. auiti epi. de initio mundi. Incpt lib .I. —

f. 3b Quicquid agit uarios humana in gente labores; — Viuit peccati moribunda in carne cicatrix; Jam pater omps librantis pondere uerbi; —

f. 8b La&us in astrigeram caeli se subtulit [6]) aulam. Alcimi Auiti epi de initio mundi. explicit liber I incipit de originali peccato liber secundus f. 9 Vtitur interea uenturi nescia casus: —

f. 16 Confictum periit fugiens [7]) per nubila corpus Alcimi Auiti epi. explicit de originali peccato liber secundus incipit de sentetia di liber tertius Tempus erat quod [8]) sol medium transcenderat axem —

f. 23 Fortior antiq: reddat tua gratia sedi Alcimi Auiti epi expli de sentencia di Liber tertius Incipit de diluuio mun di Liber quartus Infertum quendam uitia sc̄o cordibus [9]) orbem —

f. 34 Et flammam timeas quo [10]) iam non subp&it unda Alcimi Auiti epi explicit liber quartus Incipit de transi tu maris rubri liber quintus Hactenus in ter^{ra} undas potuisse [11]) canenti —

f. 46 Hoc tenui cumbe ponimus non clitore portum [12]) Alchimi Auiti epi explicit de transitu maris rubri liber .v. feliciter amen Post consumationem [13]) libellorum quos non —

---

1) Vgl. über diese Handschrift Arevalus in den Prolegomena zu Prudentius 4, 78. Zu Dressels Zeit (vgl. Prud. prolegg. p. LX) war die Handschrift verschwunden. — 2) LIX 323 — 3) ac — 4) episcopo — 5) Ecdicius — 6) sustulit — 7) linquens — 8) quo — 9) quondam vitiis concordibus — 10) quia — 11) patuisse — 12) Ponimus hoc tenui cymbae nunc littore portum — 13) l. c. 367. Die Überschrift des Briefes (an Apollinaris) fehlt.

f. 46ᵇ fidei adstrictione [1]) | deseruiat. | Alcimi Auiti epi expl liber v | Incip Liber vi de uirginitate [2]) || f. 47 Suscipe conplectens xpo dignissima uirgo —

f. 58 Conscripsi en celeris deno sub lumine solis [3]) || f. 58ᵇ Aurelii pru clem certam uir|tutum contra uitia | Xpe [4]) graues hominum semp miserate labores | —

f. 70 Ornamenta animae quibus oblectata decoro | Incip ars capri de ortografia. | Haec uia quo ducit non ubi cato discendit | —

f. 74ᵇ ab similitudine stillarum. | Expl ars capri de orto|grafia Incipit ars agroetii | Domino Eucherio episcopo agroetius Libellum | capri de ortografia — seruare possumus·;· | Vale memor nri et presidium meu Incipit ortogra|fia agroetii rethoris || f. 75 Agroetius et cum latine scribas per oe dyptongon | —

f. 79ᵇ Supplicia d&ormentis dicimus ·,· | Versus Belesarii scolastici | Sedulius xpi miracula uersibus *aebens | —

f. 80 Semotis cunctis modicis saturauit ab escis | Sedulius dni per culta noualia gaudens | — stabunt hi garula dicti testudine uersus | Auieni vc adamus cosale agro *(sic)* | Rure morans quid agam respondi pauca roga*tus | — Prandeo poto cano ludo lauo caeno quiesco ·,· | Iudicii signum tellus sudore madescit ·;· || —

f. 80ᵇ Tartareumque chaos monstrabit terra dehiscens. | Versus Virgilii ad cesarem | Nocte pluit tota redeunt spectacula mane — Sic nos non uobis mellificatis apes || f. 81 Virginitas [5]) fulgit *(corr.)* lucens ut gemma coronae —

f. 110ᵇ Plumabant pariter macta uirtute coronam | Digestis igitur scorum laudibus almis | —

f. 113ᵇ Sed tyro infracta tectus testudine xpi || f. 114 *Über der Zeile von der Hand des Petavius* finis Lib. primi Catonis | Cum dubia incertis uers&ur uita periclis — Dum fueris dando *(in ras.)* semper tibi proximos esto | Incipit Liber secundus (Catonis *von der Hand des Petavius hinzugefügt*) | Telluris si forte uelis cognoscere cultus | —

---

[1]) astructione — [2]) l. c. 369 (de consolatoria laude castitatis ad Fuscinam sororem deo virginem sacratam) — [3]) Die drei Verse am Schlusse, welche Labbaeus nova bibl. mss. librorum ed. Paris. 1653 p. 22 'ex codice ms. Naudeano' zuerst bekannt gemacht, finden sich auch in dieser Handschrift. — [4]) Mit Unrecht behauptet also Dressel, dass diese Handschrift nicht die Psychomachia enthielte.— [5]) Vorher fehlt ein Quarternio.

f. 115 Dum uigilat superat (*al. m. corr.* sperat) per somnum cernit id ipsũ | Incipit Liber tertius | Hoc quicumque uelis carm̃ cognoscere lector | —

f. 115ᵇ Nec matrem offendas dum uis bonus esse parenti | Explicit liber. tertius | Incipit liber quartus | Securam quicumque cupis ꝓducere uitã | —

f. 117 Hoc breuitas fecit sensus coniungere bonos (*corr.* binos) | Explicit Liber catonis quartus | in nomine patris et filii et sp̃u sc̃i | O ds̃ om̃ps conuexae conditor arcis | —

f. 117ᵇ Gundradae egregie moribus & facie | Hos karolo regi Versus Hibernicus exul | Dum proceres mundi regem uenerare uidentur | —

f. 119 Sic fatus regis. ᶜᵘᵐ dono ad castra recessit | Versus Karoli imperatoris | Haec est uestra fides celi que ducit ad aulam | — collectum ex uariis flore cum ante rosis | Versus Karoli imperatoris | Carta xp̃o comite per teluris spatium | —

f. 119ᵇ Deme xp̃i seruulo sic memor exiguo | Versus Karoli imperatoris | Laudibus eximiis caelebrᶰatur scł̃a prisca | — Nobilis aut sanguis dextraue marte potens | Fini ///////// honis || f. 120 Versus ad ecclesiam | Haec est mira domus uario depicta metallo | *6 V.* Versus ad fontes | Hic fons inriguus uitali ad ora ministrat | *6 V.* Versus ad fenestram | Ne dauid grabatum temptatur callidus intrat | *4 V.* Versus ad hostium | Quia egyptius agni dudum de sanguine potes | *2 V.* Versus ad ministerium | Qui ex duro latices iussit producere saxo | *2 V.* Sit tibi summa salus sẽper sine fine beata — Soluenti ueni& criminum solutio xp̃i | Verba philosophi ad discipulos | Quisquis alumne uelis uartes cognuscere serum —

f. 120ᵇ Sed labente die lacidiora dedi. | Magister exortans discipulos | Discite nunc. pueri docilis cito uertitur aetas | — Nam sine doctrina uⁱta perit hominum. | Magister cumminans discipulis | Quemlibet hic signem leuitatis culpa remord& — Gratiaque meritas ultio nulla for& | Vir orans | Haec rogo parua domus caelesti pace serena | — Asiduis uotis laus ton& alma dĩ ||

f. 121 Epitafium filii cathonis | Quid tibi mors faciam que nulli parcere nosti | — Sint tibi uitalis sint tibi la&a modo | Epitafium Folradi | Felix illa hominum est mors eᵗ p̃ciosa bonorũ —

f. 121ᵇ pro peregrino me posco p̃car&uo: | Item alium epium | Qui pietate pater pastor cura ora magister | — a&ernis meruit lau-

dibus & precibus | Item alii uersus | Egregii proceres clotʰarius ac dagobertus — Cum nantʰilde sua quem exornant aurea busta | Item alii uersus | Effigies regnum hic & nomina clara refulgent — Caesar quem peperit berta pulcherrima mater. | Hoc iac& in tumulo pippinus rex uenerandus —

f. 122 Raptus ab orbe fuit cito pastor largus egentu | Epitafium Alquini | Hic rogo pauxilulum ueniens subsiste uiator | — pro quo funde preces mente legens titulũ | Epitafium || f. 122ᵇ Qui manibus librum lector conprenderes istũ | — d& sibi sic dñs perp&uam requiem | Item alium | Hoc recubat tumulo motharius ille sacerdos | — ante fuit humilis plenus amore dĩ | Item | Quisquis es hunc cernens titulũ dic pectore puro | —

f. 123 de mortis nullus lege solutus adẽ | Item | Authelmi monachi busto s̃ membra sub isto | — perp&uam requiem d& sibi posce ds̃ | *m. al. aequali* Incipiunt enigmata aldelmi | De terra | Altrix cunctorum quo mundus genstat (n *eras.*) in orbe | —

f. 135 Sciscitor inflatos fungar quo nomine sophos | Expliciunt enigmata de uariis reb; aldelmi epi || f. 135ᵇ Incipit prefatio enigmatis simphosii. | Hae quoque simphosius de carmine lusit inepto | — Da ueniam lector quod non sapit ebria musa. | I. De grafio | De summo planus sed non ego planus in imo —

ibid. XCIII De adamante lapide | En ego non uertor rigidi crimina ferri | Est mihi de pelago corpus de flore loquela | Vincula de terris. sophia de digitis | Epitaphium Karoli regis | Aurea caelorum postquam de uirgine prolis | — Astriferam Karoli teneat dic sp̃s arcem || f. 141 Incip̃ opusculũ beati eugenii ep̃i [1]) | Obliquo mem& uisu q̇ figis ocelle | — & faueat iugis pax tibi paxq; tuis | Oratio eiusdem | Rex ds̃ inm̃se quo constat machina mundi | — c̃cede ueniã cui tollit culpa coronã. De mentis humanę mutabilitate | Nescia mens nr̃i fixũ seruare tenorẽ | — Tot nr̃am faciem mutat sententia formis | De bono pacis | Qui cupis infestũ sẽp uitare chelidrũ | — Ultima que decima ꝓlis primordia truncat. | Eptameron de primordio mundi | Primus in orbe dies lucis primordia sũpsit | — Septimus ẽ dño reqes his rite pactis | Domni Euantii | Nobilis & magno uirtutũ culmine celsE | — Om̃psq; tuis non reddat debita culpiS | De animantib; ambigenis | Hec s̃ ambigene que nutu dispare constant | —

1) LXXXIX 359 f. 141 von einer andern Hand (saec. X.) als das Übrige.

At lupus & catula formant coeundo licisca | Item ad iohannem | o io uersiculos nexos quia dispicis HANNES | — PROq; tibi ut nro ueniat ex carmine FECTVS | Instar lucilii cogor disrūpere uersus || f. 141[b] Quisque uenis studio discendi fretus amice | — Eloquiique potens rusticitate carens. | Facundi dicti sicucui est studiosa uoluntas. | — Moribus & lingua clarus & arte uigil. | Quisquis habes uotumque sit dialectica scire | —

f. 142 Discussaque bonum nube referre palam. | Lector aritmetice conductus amore magistre. | — Rebus & his non est quod queat esse sine. | Qui cupiat formas quas dat geometrica nosse. | — Forma figurarum plena necesse fiat. | Musica quid ualeat quid sit quicūque requiris | —

f. 142[b] Et lenis &igres melificando truces | Astrorum cubitus quisquis scrutator adisti | — Et que occulta iacent mox manifesta fore | Lucida que cernis clarescere tecta uiator | — Munera deque suo languida menbra fouens. | Dextera magna dī ecclesiam tueatur ab hostes | —

f. 143 Saluet & orne& am& dextera clara dī | Ad boree partes arcino[ae]. uertuntur et anguis | — Celsior his cunctis & tardior omnibus astris. | Versus de adnunciacione | Hic mariam claro gabrihel sermone salutans | — Hic natus passus surgens scandensque redemptor | De natiuitate | Cardine quadrato colitur quo uertitur orbis | —

f. 143[b] Qua dempsit mundo crimina cuncta ds̄ | Versus de ascensione | Hic pia surgentis ueneranda est gloria xp̄i | — Reddat & acceptos actibus & meritis | Omnipotens dn̄s qui celsa uel ima gubernas | — Effectum tribuas semper habere ds̄ | Hoc construxit opus lector quod cernis honestu — f. 144 Prebeat &herii premia larga soli | Qui cupiat rerum studiosus forte uiator | — Et quam cum lacrimis posc& hab& ueniam | Omnipotens miserere | — rex pius adq' mei | Hanc quisque de uoto — pectoraque percuto | Det xp̄s dominator enim de semine dauiD | —

f. 144[b] O lux digneris clam Omnibus es quia uerE | Dona anime miSerendo meae seDem oro quietiS | — Omnipotens eXcelse ueni quO te rogo supleX | Dux pietatiS ades cArnē qui ex Semine dauiD | —

f. 145 Egregios R&us quOs inde fOrtis ubiquE | Siderea de sede poli pater alme serenus | — In quo iure. Meam requiem Oro

xp̃e morari | Digne semper amande piis deus inclite dauid | — Exaudi rector seruo mihi iustus semper ubique | Sc̃e deus miserator tu pia uia salutis | — Xp̃e tuo populo saluans sub nomine tu dux | —

f. 145[b] Da pietate potens det mitissime dauid | — O pi&as bernouuino O praecurrere cliento | Summa salus pia laus uictrix per tẽpora uirtus | In solio excelso felix quies gloria regni | Rex aeterne salus uia lux data dulcis et auctor | Es quia praecelsus populorum rector in orbe | Rex requiem bernouuino da pater atq; pius rex | —

f. 147[b] Pendens plebem liberauit hostis ab insidiis | Ephytaphium | Qui cupis ut praecibus domini mereare fauorem | — namque petens caelum aeterna tenens ||

f. 148 Versus bernouuini ep̃i ad crucem | Conditor. aeternae quem laudo uersibus istic | — Xp̃e tu iustus iudex miserere mihi iam uerus rex | Omnipotens dñs mundi formator et auctor | — Suscipe haec munus accipe supplex rogo | Versus in calicae et patena | Bernuui.nus humi.lis sua. reddit.vota to.nanti. | Hoc cor.pus humi.lis. prestat ui.ta bea.ta. ||

f. 148[b] Item alium | Quisquis magnorum dolet breue decidere uita | — Indiccio xı obiit qui in seculo uixit annos xx[ta]x . et vıı[m] . | Item alium | Hic constans alacer celebri probitate refertus | — Aut tribuit natis aut sibi post obitum It̃ alium | Et licet omne fretum secliuia sc̃a salutis. | — Presidium uenies emeruisse docet. It̃ alium | Hic probitatis apex hic status gloria prisci | —

f. 149 Sic uixdum tenerae radicabat flore iuuente. | Item alium | Quod salibus cordis protulit ore serentem | Et tribus adiectis mensibus atque tribus. | Quantum iure potest ornari femina donis | — Janu decimo migrauit arii dida kalendas || f. 149[b] *Von anderer Hand* Contra aebrietatẽ | Qui cupis esse bonus et uis dinoscere uerum | — Quod tenuis miseros suppungit anhelitus artus | Cõmonitio mortalitatis humanę | O mortalis homo mortis reminisc[re]e casus | — Quod bene quod iuste quod recte feceris ipse | C̃tra crapulã | Propens *(sic)* & stomachum qui farcit dape ciborum | —

f. 150 Castig& uentrem tunc homo doctus erit. | *Das Folgende von einer Hand des eilften Jahrhunderts.* Discernendi ignarus nihil difert ab asino. Amor potentũ | instabilis —

f. 150[b] *(Mercurius)* Celerior planetis quia septima die | pmeat circulos ||

Basilii *sermones.*

141. membr. 8. foliorum 170. saec. IX—X.

f. 1 Incipit sci basilii | de psalm primo | Omnis scriptura diuinitus inspirata utilis est | —

f. 9ᵇ et ex his quae audistis p gratiam | dni nostri ihu xpi cui gloria in scła scłorum amen. | De eo quod scribtum est ·; | adtende tibi ne forte fiat in corde tuo | sermo occultus iniquitas. | Sermonis usum ds nobis qui nos creauit indulsit. | —

f. 19 ut possis adtendere do. | De eo quod scriptum est in euangelio. | hominis cuiusdam diuitis fructus ube|res ager attulit. et reliqua. | Duplex est temptationum species; aut | —

f. 26ᵇ pgratis regna caelestia. per eu qui uos uoca|uit xpm ihm dnm nrm. cui gloria & imperiu. in | scła seculorum. amen·;| De inuidia | Bonus est ds. et dignis laudaⁿtur | —

f. 33ᵇ sicut & ds donauit uobis. in xpo ihu dno nro. | cui * est đo patri cum spu sco gloria in scła scłoru. am; | De fide | Di quidem sine intermissione esse memo|rem —

f. 37 derelinquere per gratia dni nri ihu xpi. Cui est gloria | & potestas. in scła saeculorum amen. | Incipit in principium prouerbiorum | salomonis quam dixit cum esset presbi|ter iubente episcopo. | Magna est oboedientiae merces. | —

f. 53ᵇ diuinę uolun|tatis in xpo ihu. cui gloria in scła saeculorum. amen. | Incipit in psalmo .lviiii. | Consideranti mihi & puin|denti intentos ad audiendu | —

f. 57 conroborati | in spe nra. qui est xps ihs dns nr. Cui est gloria & po|testas. in scła scłoru. amen ·; | Incipit de ieiunio. | Canite tuba in initio mensis in die insignis | —

f. 59ᵇ sapientia di. & unigenitus filius eius dns | nr ihs xps. Cui est gloria & potestas cum spu sco in a&na | secula seculorum; Amen. Finit. orat ad popuł de ieiun. | Incipit de eadem re dictio secunda. | habeant fortasse aliquid (d *ex* t) difficultatis | —

f. 63 & iudice | do nostro. per quem est do patri cum spu sco glo|ria & a&ernitas in saecula saeculorum. amen. | Explicit in dno feliciter. || f. 63ᵇ Prefatio. | Proficiscenti mihi ex urbe magnopere iniungebas ap|niane —

f. 64[b] tu qui utriusq; linguę habes peritiã magis probato. Finit.| Gregorii epi̅ nanzanzeni incipit apolo|geti[c]us in latinum translatus in greco. | Uictus sum. et fateor me esse superatum. |—

f. 92 grex simul & pastores in xp̅o ihũ dn̅o | nostro. cui gloria in secula seculorum. amen. | Incip̅ de primis epiphaniis | id est de natali (i *ex* e) dn̅i. | Xp̅s nascitur. gloriamini. xp̅s ę celis. occurrite. xp̅s in ter|ris. exaltamini. Cantate —

f. 100 possibile est. per xp̅m ihm̅ dn̅m nostrum. cui | est gloria & potestas in secula seculorum. amen. | De luminibus quod est | de cundis *(sic)* epiphaniis. || f. 100[b] Iterum ihs̅ meus. * et iterũ mysteru. mysteriũ ñ erroris alicuius | —

f. 102[b] Ubi autẽ carnis fuerit facta purgatio. ibi continu || f. 103 cum [1]) et inluminantis clarius fuerit lumen accensũ et auditores pur|gatas —

f. 108[b] fulgeat coram hominibus per xp̅m dn̅m nostrum Cui est glori a in scł̅a scł̅orũ amen. De pentecosten. et de sp̅ũ | sc̅õ dicta in ecclesia constantinopolis | De sollemnitatis huius die pauca dicenda sunt —

f. 116 exulta tio sc̅orũ. Cũ quo est dõ patri gloria & potestas in spu sc̅õ in scł̅a scł̅oꝝ am̅. | Desiderabamus o filii. quia et pari mensura desi|derabar —

f. 124 uita & fide pro|babili. Tibi gloria & potestas in secula saeculorum. Amen. | Incipit de hieremia dicta praesente im|peratore aput quem et intercedit pro quo dam periclitante. | Uentrẽ meũ uentrẽ meũ doleo. & sensus mei turba|ti —

f. 129 misericordiã speramus. | p xp̅m dn̅m nr̅m. uiuentẽ secũ & regnantẽ cũ sp̅ũ sc̅õ in scł̅a scł̅oꝝ am̅; || f. 129[b] De reconciliatione et unitate monachorũ. | Linguã nostrã soluit alacritas. & hominũ legẽ —

f. 138[b] custodiat corda uestra in | xp̅o ihũ dn̅o Cui gloria & potestas in scł̅a scł̅orũ amen: | De grandinis uastatione cum pater | episcopus reticeret. | Quid laudabilem soluitis ordinem. quid inpellitis linguã | —

f. 148 quem fructificauit in xp̅o ih̅u | dn̅o nostro. Cui est gloria & potestas in scł̅a scł̅orum. amen. | Incipit de arrianis quod non licet | semper et publice de dõ contendere | Ad eos qui in sermone callent. sermo nobis est. —

---

[1]) Vorher ist ein Blatt ausgefallen.

f. 150[b] Natiuitatẽ | dĩ & creationem & dñ ex nullis exstantibus. & substantiae sectio|nem atq; scisionem et resolutionem. ut quit (*corr.*) audit profanus ||

f. 151 Incipit compt̃ grecorũ anni circuli qualiter | calculare debeas

f. 152[b] Item ȧḍ argumentum ad fer̃. uel ad luñ | seu ad terminos paschał inueniendum

f. 153[b] Item argumentum | qualiter secundum latinos uel grecos xiiii[as] lunas paschales | uel initium primi mensis absq; ullo errore inuenire debeas

f. 154 argumenta calculi

f. 154[b] de punctis uel momentis
de temporibus anni
de solestitia et aequinoctium

f. 155 de mensibus

f. 155[a] de saltum lunae
de lunae cursum

f. 156[b] Incipit. | Romano computatio ita digitorum flexibus *u. s. w.*

f. 157[b] De mensib; qd̄ horas habent in die uel in nocte
It̄ argumentū unde creatur bissextus
Incipit de mundi principio

f. 159[b] Uentus aer commotus & agitatus *u. s. w. nach Isidor.*

f. 160[b] — 163 *Rotae (Zonentafel — Windtafel)*

f. 163[b] — 165[b] *Angabe der Indictionen, Concurrentes u. s. w. von 804—873*

f. 165[b] Prima a&as in exordio sui. | contin& creationem mundi —

f. 169[b] Eraclius añ xxvii huius | — f. 170 ṽdcccxxxiii. Colligitur omne tempus ab exordio mundi usq; | in p̃sentẽ glorĩ recensuinthi principis. añ x. | qui .ẽ. era. dcxcvi. añ. v. dcccivi. || f. 170[b] *(von nicht viel späterer Hand)* Añ uel resp̃ in natl̃ scĩ. eligii. ep̃i et confessoris ad uesperas.

Boethius *de musica.*

1638. membr. 4. foliorum 128. saec. X.

f. 1 *Von späterer Hand über der Zeile* [1]) Prohemiũ. | Musicã naturaliter nobis ẽẽ | coniunctam —

f. 12 [2]) De consonantiis et semitonio | Nam si uox uoce [3]) duplo sit acuta uel grauis —

f. 28ᵇ (xxxiiii) de poetarum carminibus iudicandi; Explicit | de musica id est armonicae institutionis liber .i. | Incipit liber secundus | i. Proh°emium. | —

f. 29ᵇ (xxxi) sex tonis non constat [4]); Expliciunt capitula. | i. Prohoemium. Incip̃ lib̃ sc̃ | Superius uolumen cuncta digessit. quae nunc diligentius | —

f. 61ᵇ (xxxi) nunc uoluminis seriem fastidii ui'ator astringam; | Explicit de musica id ẽ armonica institutione liber se|cundus incipit liber tertius .i. aduersum aristoxenũ | demonstratio super particularem proportionem diui di [5]) in aequa non posse atque ideo nec tonum; | Superiore [6]) uolumine demonstratum ẽ ⁎ diatessaron. | —

f. 70ᵇ (viiii) semitonium minus; | apotome igitur est ED̄. [7]) || f. 78 xv. Apotomen [8]) maiorem esse quam quattuor commata | minorẽ quam .v. tonum maiorẽ quã vii. minorẽ quã viiii. | Eadem hac ratione. et semitonium —

f. 80 (xvi) cõmentarii disputationẽ censuimus | transferendã; Explicitus de musica. id est armonica | institutione liber .iii. Incipit liber .iiii; | i Uocum differentias in quantitate consistere | —

f. 80ᵇ xviii Quẽadmodum indubitanᷓ musicae consonantię aure diiudicari^possint^ | Expliciunt capitula; i. Vocum differentias in | quantitate consistere | Etsi omnia quae demonstranda erant —

f. 85ᵇ medioꝝ [9]) enarmonios . pi grecũ et signa [10]) c̃uersũ ō [11]). ||

---

[1]) LXIII 1167 — [2]) f. 1—11 saec. XI—XII. Mit Nam si vox (l. c. 1181) beginnt die ältere Handschrift, die zu Anfang zwei Quaternionen verloren hat. — [3]) voci — [4]) constet — [5]) dimidii — [6]) Diese Handschrift gehört zu denjenigen, in welchen die Figuren nicht fehlen. — [7]) l. c. 1234 — [8]) l. c. 1263. Das Dazwischenliegende (f. 71—77) in derselben Zeit ergänzt, wie f. 1—11. — [9]) Meson — [10]) Lies Sigma. Die Ausgabe C. — [11]) Hier bricht die alte Handschrift ab: mit f. 86 beginnt wieder die Ergänzung.

f. 111 ꝑporcionis dissonantiā [1]) reddat. | (*Figur*) | Explicitus de musica id est | armonica institutione lib̄ IIII Incipit lib̄ .v. || f. 111ᵇ Post monacordi (a *in* o *corr.*) regularis diuisionē. adicienda [2]) esse | —

f. 125ᵇ ut in diatonicis generib; nus|quam una. | *Von anderer Hand* Segmina pgameii tereti circūdata ligno. Perpetuo inscribe uersu | qui dū resolutus. Non respondentes sparso dabit ordine formas | Donec consimilis ligni replicet in orbem. ||

f. 126 Nona noane Primus tropus Incipit. Mese ṗmi trop̄ incipit | Prima in introitibus differentia —

f. 128 (*octavus tropus*) Sebastianus | Gloria patri & filio & spiritui sancto sicut erat in principio & | nunc & semp & in secula seculorum. amen. ||

Canones *conciliorum* [3]).

1040. membr. Grossquart. foliorum 86. saec. IX.

f. 1 suscepit quas humanae aegrimoniae narrationes habens & | non simulatione sed ueritate Id non mea uoluntas ut osten|dat carnis subsistentiam —

f. 36ᵇ postquam praesentis causae. plurima | & praecipua capitula. coram nostra pi&ate iam pacta sunt [4]) || f. 37 Actio duodecima | in nm̄n dn̄i et dominatoris | ihū xp̄i dī saluatoris nī impe|rantib; a dō coronatis et sere|nissimis nr̄is dominis flauiis | constantino data XXII. die. meñs | martii indictione VIIII | Resedentibus quoq; gloriosissimis patriciis —

f. 39ᵇ additi tres. falsi. quat|terniones. hunc sermonem adstruens. Reliqua uero || f. 40 quod [5]) multotiens sc̄i patres nostri. ut lucrentur pluri|mam animarum. —

f. 48 quae promissa sunt super sergio honorio | atque sofronio opere adimplente. actio .XIII. | In nomine dn̄i et dominatoris | ihū xp̄i dī et saluatoris nostri | imperantibus. a dō coronatis | ac serenissimis nostris domi|nis. flauiis. | Constantino quidem piissimo —

f. 53ᵇ discendisse de caelis | & incarnatus esse ex spu sc̄o | & domina nostra sc̄a || f. 54 antiquae romae. quem & accusauerunt.

---

1) dissonantiam et consonantiam. — 2) arbitror esse. — 3) Conciliensammlungen finden sich ausserdem in cod. 848. 849. 1127. Die Handschriften 1040 und 1043 stammen aus der Bibliothek des Petavius. — 4) f. 1—36ᵇ enthält Fragmente der zehnten und eilften actio; mit f. 17 beginnt der sechszehnte Quaternio. — 5) Zwei Blätter fehlen. Auch im Folgenden ist die Handschrift mehrfach lückenhaft.

qua (qui a *m. al.*) parte sunt agathonis | scissimi pape apostolice sedis —

f. 59^b^ ad nos per|ducatur de propria fide sua. interrogandus | Actio xv. || f. 60 in nm̃ dñi et dominatoris | hũ xp̃i d̃i atque saluatoris ñi | imperantibus a dõ | coronatis ac serenissimis | ñs domnis flauis | Constantino quidẽ piissimo —

f. 62 scm̃ concilium | dixerunt sufficiunt & quae hodierna die acta sunt. | actio .xvi. | In nm̃ dñi et dominatoris | ihũ xp̃i d̃i atq; saluatoris ñi imperantib; a dõ —

f. 63^b^ definitionẽ rectae | fidei conuenientẽ. sinodaliter statuemus. actio xvii. | definitio orthodoxe fidei .ṅ. facta in | regia ube temporibus piissimi ac tran|quillissimi domini ñi Constantini magni | uictoris imperatoris. | In nmin dñi et dominatoris —

f. 72 ueri d̃i nostri anathima. actio xviii. | In nm̃n dñi et dominatoris ihũ xp̃i | d̃i atq; saluatoris ñi —

f. 75^b^ p cipimus naturas ita & duas naturales uolontates & duas | naturales. operationes. | f. 76 operatur enim utraq; natura cum alterius communione quod pro prium habuit. uerbo operante —

f. 86^b^ cle mentissimum nm̃ dm̃ quia usq; dum nr̃ sp̃s statutus est ex | dõ esse in nobis. ipsas cartas inlibatas. & inconmutabiles. ||

1043. membr. fol. foliorum 159. saec. X.

f. 1^b^ Incipiunt tituli canonum apostolorum

f. 2 Incipiunt tituli canonũ niceni conc̃. num̃. xx

f. 2^b^ Incipiunt tituli canonum | anchyrani concilii. numero xxiiii

f. 3 Tituli canonũ neocaesariensiũ | concilii numerum. xiiii

f. 3^b^ Tituli canonũ gangrensis | concilii numerum. xx.

f. 4 Tituli canonũ antioceni concił. nm̃ xxv.

Tituli canonũ apud laodiciã phrigie c̃gr̃eg numñ LVIIII

f. 5^b^ Incipit canon concilii apud constantino|polim congregati numero .iii

Tituli canonũ calcedonensis concł nũmr xxvii

f. 6 Tituli canonũ sardiensis concilii nũmr. XXI

f. 6^b^ Tituli canonũ congregatio apud car|tagienensis numr̃ xxxiii

f. 7^b^ Tituli canonũ diuersorũ conciliorꝝ | africana prouincia numer̃. c. v.

f. 9 Incipiunt tituli decretorꝝ papę sirici numr. xv

f. 9^b^ Tituli decretorꝝ papę innocenti numerum L vii

f. 10b Tituli decretor̨ papę bonefacii num̄ IIII
Tituli decretor̨ papę caelestini num̄ XXIII
f. 11 Tituli decretor̨ papę leonis num̄ XLVIIII
. 12b Tituli decretor̨ papę hilari num̄. VI
Tituli decretorum papę simplicii
Tituli decretorū papę filicis
Tituli decretor̨ papę gelasi num̄ XXVIII
f. 13b Tit̃ decretor̨ papę anastasi numr̃ VIII
f. 14 Tit̃ decretor̨ papę symmachi numr̃ V
It̃ tit̃ eiusdē concilii
f. 14b Tit̃ decretor̨ papę hormisde
Tit̃ decretor̨ gregorii iunioris
f. 159b (Incipit constituta papę gregorii) p&rus archidiaconus gregorius //////////// ||

1045. membr. Kleinfolio. foliorum 174. saec. X.

f. 1 Consulatu domni nr̄i marciani perpetui augusti et qui fu|erit nuntiatus sub die .VIII. idus octobris. indictione quar|ta. calcidona sc̄dm praeceptionē sacratissimi et piissimi domni | nr̄i. marciani perpetui augusti. Congregatis in sc̄a ecclesia sc̄ae martiris eufimiae —

f. 81b Uisus est ad religiose memorię flauianū misisse | epistolam legimus: expl̄ .I. cognitio calchedonensis concilii. | Incip̄ eiusdem .II. cognitio calchedonensis concilii. | Consulatu piissimi —

f. 102 gesta cum omnium nr̄orum supscripcione huic rela|tioni sociauimus. Exp̄ secunda cognitio calchedonensis | concilii. Incipit eiusdem sinodi. cognitio tertia | Consul̄ domni nr̄i marciani —

f. 111 Quae interlocutionibus prolata sunt effectui mancipentur. | Explicit cognitio tertia calcedonensis concilii. || f. 111b Incipit actio quarta in calchedona. | Consulatu dom̄ni nostri martiani —

f. 121 & amplissimus senatus. d̄d̄. | a sc̄a synodo formula dabitur | Explicit actio quarta. incip̄ | actio quinta | Consolatu domni nostri martiani —

f. 125b diuino uertici. | Explicit actio quinta. incipit act̃ VIta | in calchedona | Consulatu domni nostri marciani —

f. 133 a sc̄a synodo discedat | Exp̄ actio sexta sinodi calchedonensis incipiunt | eiusdem sinodi tituli canonum numero XXVII || f. 133b Tituli canon̄ concilii calchedonensis numero XXVII De cano|nib; uniuscuiusq. concilii | I Regulas sc̄orū patrum —

f. 136 (xxvii) si uero laici anathematizentur. Exp canones concilii calchedonensis | Incp̄ act̄ octaua | Consulatu domni nr̄i marciani —

f. 137 ob hanc causā legi legimus. Explci concilii calchedonensis octaua. | Incp̄ act̄ nona eiusdē synodi. | Consulatu domni nr̄i marciani —

f. 139 concordiā. Legi legnus legit. Exp̄ actio nona synodi cal|chedonensis. Incip̄ eiusdē concilii decima actio. Consulatu domni marciani —

f. 140[b] efficiat manifestam. | Exp̄ act decima concilii calchedonens̄. Incip̄ eiusdem synodi. actio undecima similiter | vi kl̄ noub̄ eodem eodem *(sic)* consulatu —

f. 150 fortitudinem retinebant. | Exp̄ auditio. synodi. calchedonensis. undecima. Incipit eiusdem concilii | actio duodecima. | Consulatu dom̄ nr̄i marciani —

f. 154 Exp̄ actio synodi calchido|nensis duodecima || f. 154[b] *leer* || f. 155 Incipi**t eiusdem concilii | auditio tertia decima. | Similiter iii kl̄ nouembris eodē consulatu —

f. 155[b] causa laesionis ei fuer̄t restitu&. | Explicit actio tertia decima. | synodo. calchedonensis. | Incipit cognitio eiusdem concilii quarta decima. || f. 156 Consulatu dom̄ marciani —

f. 157[b] quae dixisti conscripta sunt; | Explicit sinodi calchedonensis quarta | decima | Incipit eiusdem concilii audatio *(sic)* | quinta decima || f. 158 Consulatu dom̄ martiani —

f. 165 sc̄o concilio | firma consistant | Exp̄t actio synodi calchedonensis xvma ·; Incip̄ eiusd̄ c̄cilii auditio xvi. | Consolatu domni nr̄i marciani —

f. 168[b] tota synodus conprobauit. | Explicit synodus calchedonensis amen amen amen | Incipit responsio seu allocutio sc̄i & uniuersalis calchedonensis concilii — similiter refutarunt | Et hoc profecto uestrū decebat —

f. 173 sua nostris clement̄ adiungens. | Exp̄l allocutio seu responsio sc̄i calchedonensis concilii cū subiectis testimoniis patrū | Exemplar relationis archetypae scāe magnae et uniuersalis synodi quae in calche|doniae metropoli congregata est ad sc̄ē memoriae papam leonem. | Scā & magna & uniuersalis synodus quae — patri leoni. Repletum est gaudio —

f. 174 Iuuenalis eps̄ hierosolimitanus ualere me in dn̄o ora sc̄issime & beatissime pater. Explicit. || f. 174[b] *Von gleichzeitiger Hand* hic liber sc̄i Germani parisioꝝ urbis p̄sulis.

1997. membr. 8. foliorum 160. saec. IX—X.

f. 1 *Litterae formatae*

f. 1[b] In nm̄e | dn̄i | incipit | tituli | canonū | ancyren|sium | *24 Can.* Isti sunt canones | priores quidem — f. 2 tituli | uiginti quattuor, | *Folgt der Text.* f. 5 Et isti sunt canones se|cundi. quidem ancy|rensium, Et eorū qui | ineocesaraea sunt expositi. de nicenos autē primi sunt. | Sed in ancyrenses. constituta | sunt, tituli xiiii | —

f. 6[b] Incp̄t canones. quę | apud cangrente | acta sunt. | domini honorabilib' in arm°enia | constitutis. sanctis & conminis|tris. Eusebius — glangrā. | Incipiunt tituli. cano|num. gangrensium

f. 9[b] Incp̄. tit. canonum | anthyocaensium

f. 15 Incp̄t responsa | et constitutiones quę | aput Karthaginē acta | sunt

f. 25[b] Incp̄t epistula. ab omne | conciliū. s̄st. a bonifacio | urbis romae eps̄ scripta

f. 27[b] Incp̄ epi'tula || f. 28 attici epis̄ eccłae cons|tantinopo|lytanae. ad | bonifatium | urbis romae | episcopus *(corr.)* | data cum exemplariis | nicaeni concilii de gręco | in latino translatis. ac | beatissimi cyrillo & at|tyco episcopis alexandrinę | & constantinopolitanę eccłę. | et directis p innocentiū | praeƀ suū & asellum subdiac̄ | ecclesiae Karthagine[nsis] ut | superius recitatū est fides | niceni concilii cum titłi xx; | epistola uero contin&ur. | Atticus ep̄s eccłe. | constantinopoli|tanae. sc̄o fratri | bonifatio. urbis | romę episcopus *(corr.)* salutem. | Ededi cationes s̄coꝝ | patrū. olografa | manu. & subscrip|tos a me amen; | Graeca elementa littera|rum —

f. 28[b] .i. xl. viii. l. | Incp̄ epistula sc̄i aure|li. ep̄i. ad scm̄ caelesti|num. urbis rome | eps̄. de aduentū apiarii. | —

f. 30[b] Incp̄t tit̄l. canon. calci|donensium.

f. 36[b] Incp̄ capi|tulū. can̄. constan|tinopolitanum

f. 39[b] Incipit. capitu|la. nicaeni. | concilii

f. 52 Incip̄. kapitula. de cons|titutis. sc̄i syrici epis̄.

f. 57[b] Incp̄ epistola sc̄i leo|nis episc̄. ad rusticum

f. 62 ad mauros episcopos

f. 65 ad flauianū epm̄. constantinopolitanum

f. 70ᵇ thorybio ep̄s ansturensi

f. 78 uniuersis ep̄s — per siciliā const̄

f. 82 nicetae ep̄i aquiliensi

f. 83ᵇ Innocentius uictorio episcopo ratomagensi

f. 86ᵇ Caelestinus uniuersis episcopis per biennensem et narbonensem ꝓuinciā constituti

f. 89 Incp̄t statuta. sc̄i. gela|sii. episcopi

f. 96 Incipit gesta de no|mine acaci. | In causa fidęi xp̄i|anę —

f. 99ᵇ ad anthiocę|nā misit ecclesiam. | Epistola hieronimi | ad euangelum pb̄r. | Legimus in ęsaia. fatu|us. fatua loquatur. | Audio—

f. 100ᵇ & diacones in ecclesiā | uindicent. || f. 101 Innocentius. exsu|perio. ep̄o tolosano

f. 103ᵇ Innocentius Rufo *etc.* episcopis | Machedonib. et dia|conib'

f. 108 Zosimus esychio. episc̄ salotano

f. 109ᵇ Cęlestinus. uniuersis episc̄is. per apuleam et calabriā constitutis

f. 110ᵇ Bonifatius episcopus | honorio aūg

f. 111ᵇ Victor ho|norius inclytus. tri|umphator. semp aūg. | sc̄o. ac uenerabili bonifa|tio papę urbis aeternae

f. 112 Incp̄t exemplū sacri | ędicti. glyceri. im̄p. | dat̄. ad himelconem. | pc̄ pp̄ t̄t.

f. 113ᵇ Felix himelco. pp̄ | dioscorus. aurelia|nus protadius. ūū | cc̄. pp̄ dd̄.

f. 114 Incp̄t epistola. papę | leonis ad aquiliensē ep̄m

f. 116 Incp̄ eiusdem. ad | septimū. episcopū

f. 116ᵇ pc̄. paulini. aug̃. sub | die kl̄ mart̄. in basi|lica beati petri ap̄sli | residente uiro uene|rabile pa symmacho *etc.*

f. 121ᵇ I Sc̄s petrus. sed̄. annos. xxv. m̄. II. d̄. III.

f. 122 L. II. hormisda sed̄. ann̄. VIIII. d̄xVIII. | Expl. Amen. | Exemplar. constitu|ti facti. a domno. sym|macho papa. de reb' | eccl̄ę conseruandis

f. 127ᵇ Incp̄t. prec̄. reg̃ .III. | missa ad synhodū. |

f. 128ᵇ Preces regis .IIII. | missa ad synhodū. | Fl. theodoricus rex | uniuersis — pacem. episc̄ | symmacho criminosis pro|positionib. *etc.*

f. 130 Relatio episcopo|rum. ad regē. | Agimus dō grati|as *etc.*

f. 131 Pręceptio. regia. | Fl. Theodoricus rex. | uniuersis episcopis. ad syn|hodum conuocatis. Decue|rat quidem *etc.*

f. 132[b] Incp̄t constitutio|nes. episcoporum. | Rufio magno. fausto. auieno. | uūc. const̃. | sub. d̄. x. kł. | nouembris. | Sc̄a synhodus. apud | urbem romā. ex praecepto | gloriosissimi regis theodorici | *etc.*

f. 137 Incipit. fides. nicaena. | Fides | quę a patrib' | nr̄is. exposi|ta | breuiter | conprehendit. | Sic enim spirita|liter om̄a posu|erunt. ut totā | legis. et prophe|tarum euange|liorum. et apos|tolorum pręcep|ta dū fideliter. | legitur. illic po|sita ēē. monstretur. | nam dicit | Credimus —

f. 152 ur|guente in gehennam | missus perpetuas | luet poenas | Fides catholica. | aput nicheam | exposita exp̄l | amen. |

f. 152[b] Incp̄t. capitulū | editum. a silues|trio papa urbis | romae | Dum residisse | in syn*odo cum cons|tantino augusto. et simul cum eis | residentes. centū | LXXVIII episcopos. | et cum eis ducenti septua|ginta pb̄ris & diacones .XL. | et simul cum eis. omnes ro|manos populus. dum re|sidisset in termas. Sic | statuerunt in synhodo. | placuit eis & ad omnem | xp̄ianorum populū ro|manorū , Ut nullus lai|cus audeat clerico crimen | ingerere. Nisi sub idoneos | testes *** uiros iustos | religiosos dn̄ timentes, & | xp̄m p̄dicantes. Non inlit|terati. quorum filios ha|beat uxoratos. et nepotes. | et filias iam nuptū traditas | Incp̄t. canone | constitutus | uel religio. qualit̃ | custodiatur. a sil|uestrio. ep̄o. urbis | romae. pręsul** | nisi in septuaginta | duo testes | ******** a quemquā | iudicabitur. —

f. 153 ei dandā esse cō|munionem, | Xp̄o enim fauente | legentib' cunc|tis inploro, pro | exiguo me ceterisq, | sacerdotes. ciuib' his. | quamquam inmerito | nomen. sacerdotii minime fungenti ho|nore Sicipertus | humillimus. xp̄i | hunc opusculum | opere explicaui | domno beatissimo | pręcipienti fieri in gilrāmo. Rursū | magis magisq; lecto|rib; queso. quod si | aut ex syllabis scisma | aliqua inueneritis | minime detrahatis | insipientię meę. | Sed quod ur̄a. habun|dat sapientia cordis | sollogismo aufe|ratis ab eo. Vt alma dī intemera|ta maria. et beati | thomę simul et | beati iustini. in cu|ius sedis hunc per|ficitus fuit. delic|taq; ur̄a deleantur | perenne polleat. | pręceptor opifex. | saluificetur | in euum. amin | f. 153[b] [1]) hoc capitulū est de ep̄la | sc̄i gregorii papę ad se|cundinum

[1]) f. 153—160 saec. X.

inclausũ ·,· | Dilectissimo filio secundino seruo. | dĩ inclauso ·,· Gregorius seruus ser|uorum dĩ. dilectionis tuę litteras | suscepi —

f. 154[b] redime|re uenit ·,· Ępla hisidori | ad ma*ssonem epm̃ ·,· | domino uero (uiro *corr.*) sc̃õ meritisq; beato | fratri ma[s]soni epõ. hisidorus eps̃ | in dñõ salutẽ ·,· Ueniente ad nos | —

f. 155[b] extat | auctoritas ·,· Explicit || f. 156 Inc̃ ordo de sacris or|dinib; benedicendis

f. 160[b] *Litanei, in welcher für* hludouicus a dõ coronatus magnus et pacificus imp̃r, angelberga imperatrix *und die* novissima proles regalis *gebetet wird.*

Claudianus Mamertus *de statu animae.*

201. membr. 8. foliorum 80. saec. X.

f. 1 [1]) Incipiunt capitula libri primi | i De opinionib. [2]) imperitorũ —

f. 1[b] xxvii Quod quislib& [3]) absens corpore. carũ suum uideat mente. [4]) | Incipiunt capitula libri secundi | i Quia facilius dinoscitur [5]) —

f. 2 (xi) raptus eẽ credatur [6]). | Incipiunt capitula libri tertii Huius | actio tamen ex euangło dnm̃ incorpo|ralitate animae uti. testẽ utitur [7]). | i De lazari corpore —

f. 2[b] (xiii) inferiori sp̃u p̃ponitur. || f. 3 Superiorum in breui [8]) recapitulatio librorum. | In finem huius libri [9]) ueniam postulat conflictori [10]). & iterum [11]) | utrumq, certamen [12]). | huius operis auctor ignoratur | quia tacito nomine ista conscripsit. | contra qua *(eras.)* claudian' tres hos libros disseruit [13]). | Praecipis [14]) ut respondeam quae in rebus humanis | —

f. 6 soci&ate dominatur. | Incipit prefatio librorũ claudiani prefec|torio [15]). patricio doctissimo. et optimo uiro | sollio [16]) sidonio. claudianus [17]). | Edicionem libellorum —

f. 7 ueteris. reparator eloquentiae. | Explicit prologus. Incipit liber | de statu animae primus. | *Unter der Zeile* Pa Petauius

---

[1]) Unten *P Petauius.* — [2]) LIII 699. — [3]) quilibet — [4]) mente videat — [5]) Stimmt nicht. — [6]) Stimmt nicht. — [7]) Huius — uti *om.* — [8]) brevis — [9]) In — libri *om.* — [10]) veniam auctor a suo petit conflictore — [11]) inter. — [12]) certamen ipsum deligit iudicem — [13]) huius — disseruit *om.* — [14]) Unedirt. — [15]) l. c. 697. — [16]) C. Sollio. — [17]) Claudianus sal.

C. R. [1]) || f. 7ᵇ De opinionibus — pertinatia. | Magnum in genere humano. soli [2]) sidoni frater amantis|sime —

f. 43 (xxvii) quae post hinc disputanda sunt. prin|cipio secundi uoluminis ordiamur. Cui supra. | Finit liber primus. Incipit secund | *in mg.* de contrariis | Saepenumerum [3]) mecum reputanti mihi. quonã pacto ex|cellentissima —

f. 66ᵇ intentio huiusce iam uoluminis | iste sit finis. | Editis in astructionem ueri & merito pariter & numero sa|tis ut arbitror —

f. 80ᵇ proinde quicquid illud ampliusculo sermocinati sumus. ||

Cyprianus.

118. membr. fol. max. 2 col. foliorum 87. saec. X.

f. 1ᵇ [4]) Ad donatum i —

f. 2ᵇ passio cypriani | Lege in xp̃o || [5])

f. 3 *Über der Zeile* + Ad donatũ + | Bene admones [6]) —

f. 6 religiosa mulcedo | Ad donatum explicit | Incipit de habitu uirginũ | Disciplina custos spei [7]) —

f. 8ᵇ uirginitas honorari | De habitu uirginũ expł. | Incipit de lapsis. | Pax [8]) ecce dilectissimi fratres ecclesiae reddi|ta —

f. 15 sed coronam [9]); | De lapsis explicit, | Inc̃ de ecclesiae catholice unitate [10]) | Cum [11]) moneat dñs —

f. 20 xp̃o dominante | regnabimus; | De ecclesiae catholicae unitate | expł. Incipit de dominica | oratione, [12]) || f. 20ᵇ Euangelica [13]) praecepta fratres dilectissimi. nihil | —

f. 26ᵇ non desinamus; | de dom̃ oratione explicit | Incip̃ de opere et elymosina [14]) | Multa et magna sunt —

f. 31ᵇ passione geminabit | De operę et elymosinę | expł. Incp̃ de mortalitate | feliciter. || f. 32 Etsi [15]) apud plurimos uestrum fratres —

---

[1]) f. 24 unten lib̃ b̃i dyonisii ariop̃. — [2]) Solli. — [3]) Saepenumero — [4]) f. 1 enthält die Provenienzangabe, die aber bis auf das noch erkennbare *Aurel* ausradirt ist. Vgl. den folgenden Codex. — [5]) Index. — [6]) IV 192. Unten auf derselben Seite *Petauius.* — [7]) l. c. 440. — [8]) l. c. 463. — [9]) et coronam — [10]) de unitate ecclesiae — [11]) l. c. 495. — [12]) de oratione dominica — [13]) l. c. 519. — [14]) eleemosynis — [15]) l. c. 583.

f. 36 desideria maiora, | De mortalitate explicit | Incip̃ ad demetrianũ feliciter | Oblatrantem [1]) te & aduersus dm̃ —

f. 40 inmortalitate securus, | Ad demetrianũ expł. | Incipit de pacientia [2]) lege | feliciter, | De pacientia [3]) locuturus —

f. 45 dm̃ timentib. honorem; | De patientia explicit, | Incipit de zelo et liuore, | lege feliciter, || f. 45ᵇ Zelare [4]) quod bonum —

f. 48ᵇ ante placeamus; | De zelo et liuore explicit. | Incipit ad fortunatum | Desiderasti [5]) fortunate karissime —

f. 55 conscientia coro|natur; | Ad fortunatum expł | Incip̃ ad quirinum lib̃ primus [6]) | Cyprianus [7]) quirino filio salutem; Obtempe|randum fuit —

f. 55ᵇ accesseris [8]) | *Folgt die Capitulation.* | Capitu+lũ primũ | a Judaeos in offensã dĩ grauiter deliquisse | quod dñõ *(corr.)* reliquerint [9]) et idola secuti sint; | In exodo populus —

f. 59ᵇ locutum. ẽ ista; | Ad quirinum liber prim̃ expł | Incip̃ eiusdem lib̃ ɪɪ, | *Capitulation* | Capitulũ. primum. | a Xp̃m primogenitum esse. & ipsum esse sapien|tiam dĩ. per quem omnia facta sunt. Apud | salomonem in parhoemiis; [10]) —

f. 67 in uitam ęernam; || f. 67ᵇ Caecili. Cypriani | ad quirinum liber ɪɪ. | explicit. | Incipit epła *(add. m. post.)* ad eundem | Excepta capitulorũ | ñ c̃ xx | Cyprianus quirino filio salutem; | Pro fide ac deuotione tua — semper bene ualere. || f. 68 *Capitulation* || f. 69 Excepta capitulorum | ñ cxx explicit | Incipit ad quirinum lib. ɪɪɪ. | Capitulũ primum *(add. m. post.)* | De bono operis | et misericordiae | Apud Esaiam | Exclama —

f. 81 meditabitur die ac nocte | Caecili *(corr. m. post.)* Cypriani | ad quirinum | liber tertius explic̃. | Incipit ad caecilium. | de sacramento dominici calicis. | Ciprianus [11]) caecilio fratri | salutem | Quamquam sciam —

f. 84 semper bene ualere | Caecili Cypriani ad Caecilium | De sacramento dominici | calicis explicit | Incipit ad rogatianum | iuniorem et confessores [12]) | Cyprianus [13]) rogatiano [14]) et | ceteris conff̃ in dõ perpetu|am salutem | Saluto uos fratres carissimi —

---

[1]) l. c. 544. — [2]) de bono patientiae — [3]) l. c. 622. — [4]) l. c. 638. — [5]) l. c. 651. — [6]) Testimoniorum libri tres adversus Judaeos. — [7]) l. c. 675. — [8]) accesseris. Opto — valere. — [9]) dereliquerint. — [10]) proverbiis — [11]) l. c. 372. — [12]) ad Sergium et Rogatianum et ceteros confessores in carcere constitutos — [13]) l. c. 424. — [14]) Sergio et Rogatiano.

f. 85 gloriam [1]) peruenire [2]): | Ad rogatianum iuniorem | et confessores explicit; | Incipit ad antonianum | de cornelio et nouatiano | Cyprianus [3]) antoniano | fratri salutem. | Accepi primas litteras —

f. 90 semper bene ualere; | Ad antonianum de corñ | et nouatiano explicit. | Incipit ad martyr̃ et confessr̃ | Cyprianus [4]) martyribus | et confessoribus ihũ xp̃o [5]) dñõ nr̃o | in dõ [6]) perpetuam salutem. | Exulto laetus —

f. 91 meminisse; ualete; | Ad martiras et confessor̃ | explicit. | Incipit moysi et maximo | prsb̃b̃ et ceteris confessor̃ | Cyprianus [7]) moysy et maxi|mo praeb̃b̃ et ceteris confes̃ | dilectismis fratribus salt̃ | Gloriam fidei & uirtutis —

f. 91[b] milites coronatos [8]). | Moysi et maximo et ceteris | confessoribus explicit | Incipit secundus | Cyprianus moysi et maximo | presbiteris. et ceteris con|fessoribus fratribus salūt | & cunctos uos pariter —

f. 92[b] nostri | meminisse; Mosi & maximo presbitero & | c&eris confessoribus .ii. explicit; | Incipit ad clerum de deprecan|do dõ pro peccatis nostris [9]) | Cyprianus [10]) pb̃ et dd̃ fratrib ·; | salutem | Quamquam sciam —

f. 94 semper bene ualere [11]); | Cycili Cypriani ad clerum | de deprecando dõ pro peccatis nostris explicit | Incipit ad clerum et plebem | de aurelio confessore [12]) | lectore ordinat×o | Cyprianus [13]) presb & dd item [14]) plebi uniuersae | salutem; In ordinandis [15]) —

ibid. semper bene ualere. | Ad clerum et plebem de aurelio | et confess̃ lectore ordinato explt ·; | Incipit ad clerum et plebem | de ce[le]rino confess̃ [16]). lector̃ ordinato. || f. 94[b] Cyprianus [17]) pres̃b et dd̃ et plebi | uniuersae fratrib.; salutem [18]). | Agnoscenda & amplectenda —

f. 95 semper bene ualere | Ad clerum et plebem de celeriñ | et confess̃ lectore ordinato expl. | Incipit ad thibaritanos [19]). | Cyprianus [20]) plebi thibari consistenti salutem. | Cogitaueram quidem —

---

1) gloriae — 2) pervenire. Victor — salutant. — 3) l. c. 345. — 4) l. c. 245. — 5) in Christo — 6) et in Deo patre — 7) l. c. 288. — 8) coronatos· Opto — meminisse. -- 9) pro — nostris *om.* — 10) l. c. 240. — 11) valere et nostri — Valete. — 12) *om.* — 13) l. c. 317. — 14) et. — 15) ordinationibus. — 16) *om.* — 17) l. c. 320. — 18) in Domino salutem. — 19) ad Thibaritanos de exhortatione martyrii — 20) l. c. 349.

f. 97b Ad thibaritanos explicit. | Incipit ad Cornelium | de confessoribus eius prima. [1]) | Cyprianus [2]) cornelio fratri | salutem. Cognouimus —

f. 98 Ad cornelium | explicit || f. 98b Incipit eiusdem secunda | Cyprianus [3]). Liberalis. Calidonus | —

f. 99b Ad cornelium secund̃ | explicit | Incipit ad eundem tertium | Cyprianus [4]) cornelio fratri | salutem. Legi litteras tuas —

f. 104b minas ingerunt respuantur. [5]) | Ad cornelium III. de quinq; | presbiteris [6]) explicit. | Incipit eiusdem epistula | quarto de nouatiano [7]) | Cyprianus cornelio | fratri salutem | Et cum diligentia et dilectione [8]) || —

f. 105b Ad cornelium de Nouatiano (Nouato *corr. m. post.*) | epistula quarta explicit | Incipit quinta | Cyprianus [9]) cornelio fra|tri salutem. | Et religiosum uobis [10]) —

ibid. Ad cornelium V. explicit. | Incipit sextus. | Cyprianus [11]) Cornelio fratri | salutem. Quod seruis dĩ —

f. 106b Ad cornelium VI. explicit | Incipit septimus. | Cyprianus [12]) cornelio fratri | salutem. Uenerunt ad nos —

f. 107 reuertantur. [13]) | Ad cornelium de episcopa|tu* eiusdem [14]) explicit. | Incipit octauus. | Cyprianus [15]) cornelio fratri | salutem. | Et egisse nos —

f. 107b extra ecclesiam detineri [16]). | Ad cornelium epistulae | numero VIII explicit. | Incipit ad rogatianum | et ceteros de obseruanda | disciplina. [17]) | Cyprianus [18]) Rogatiano p̃b | et ceteris confessoribus | fratribus salutem; Et iam pridem —

f. 108b Ad cornelium *(corr. m. post.)* | et ceteros explicit. | Incipit ad plebem | de quinto (quinq; *corr. m. post.*) p̃r [19]) | Cyprianus [20]) plebi | uniuersae salutem. | Quamquam fratres carissimi —

---

[1]) l. c. 339 sqq. (in exilium de eius confessione). — [2]) ep. 57. — [3]) III 851. — [4]) ep. 55. — [5]) respuantur. Opto *etc.* — [6]) de Fortunato et Felicissimo sive contra haereticos — [7]) ep. 49. Responsum ad Cornelium de Novati sceleribus. — [8]) cum dilectione — [9]) ep. 43. — [10]) nobis — [11]) ep. 42. — [12]) ep. 41. — [13]) revertantur. Opto *etc.* — [14]) quod ordinationem Novatiani non receperit — [15]) ep. 47. — [16]) detineri. Opto *etc.* — [17]) ad Rogatianum presbyterum et ceteros confessores — [18]) IV 235. — [19]) de quinque presbyteris schismaticis factionis Felicissimi. — [20]) l. c. 332.

f. 109[b] precibus insistere. | Ad plebem de v. pr̃r̃ | explicit || f. 110 Incipit ad epi[c]tectum [1]) . | Cyprianus [2]) epicteto fratri & plebi assu|ras consistenti salutem. | Grauiter & dolenter motus sum —

f. 110[b] Ad epictetum et plebem. explicit. || f. 111 Incipit ad clerum et plebem [3]) de uicto|re qui fa[v]stinum presbyterum | tutorem nominauit. | Cyprianus [4]) presbiteris & diaconibus & plebi | furnis consistentib. salutem. | Grauiter commoti sumus —

ibid. Ad clerum et plebem de uictore | qui faustinum presbiterum. | tutor nominauit. explicit. || f. 111[b] Ad lucium de exilio reuersum. [5]) | Cyprianus [6]) cum collegis lucio fratri salutem. | Et nuper quidem —

f. 112 Ad lucium de exilio reuersum | explicit. | Incipit ad maximum | et nicostratum [7]). | Cyprianus [8]) maximo & nicostrato & | ceteris confessoribus salutem. | Cum frequenter carissimi —

f. 112[b] Ad maximinum *(corr.)* et nicostratum | de unitate explicit. | Incipit ad florentium. quem et | pupianum. [9]) | Cyprianus [10]) qui et eascius [11]) florentio cui et | pupiano fratri salutem. | Ego te frater —

f. 114 utrũ|que recitabitur. | Ad florentium quem et pupia|num explicit. | Incipit ad maximum. presb̃. | et urbanum. et sidonium. | et macarium [12]) | Cyprianus [13]) *etc.* salutem. Lectis litteris ur̃is | —

f. 115 Ad maximum presb̃. et urba|num. et sidonium et macariũ | explicit. | Incipit ad martyr[e]as et conf̃. | in metallo constitu[e]tis. [14]) | Cyprianus [15]). nemesiano —

f. 116[b] me|minisse ualete. [16]) | Ad martyres et confesso|res. in metallo constitutis. | explicit. | Incipit ad urbanum | de hereticis baptizandis | epistola .III. [17]) | Cyprianus [18]) adiubaiano [19]) fratri saluem; | Scripsisti mihi —

---

[1]) ad Epictetum et plebem Assuritanorum de Fortunato quondam eorum episcopo — [2]) l. c. 389. — [3]) plebem Furnis consistentem — [4]) l. c. 397. — [5]) ad Lucium papam Romanum reversum ab exilio. — [6]) l. c. 358. — [7]) ad confessores Romanos ut ad unitatem redeant — [8]) l. c. 340. — [9]) ad Florentium Pupianum de confessoribus — [10]) l. c. 400. — [11]) Thascius — [12]) ad confessores de reditu ex schismate congratulatoria — [13]) l. c. 342. — [14]) ad Nemesianum et ceteros martyras in metallo constitutos — [15]) l. c. 414. — [16]) *om.* — [17]) ad Jubaianum de haereticis baptizandis. — [18]) l. c. 412. — [19]) Jubaiano.

f. 121 Ad iubanum de hereticis | baptizandis. explicit. | item incipit. ad quintum. | epistola .II. de his ipsis. [1] | Cyprianus [2] quinto fratri salutem. | Retulit ad me frater —

f. 122 Ad quintum de hereticis bapti|zandis explicit episl̃ .III. | Incipit ad iubaian [3] de hereticis | baptizandis. epistl̃ .III. | Cyprianus. liberalis. cal*×donius (in ras.)* —

f. 122ᵇ Caecilii Cypriani. ad iubaianũ | de hereticis baptizandis | epl̃. ñ .III. explicit. | Incip̃. sent̃. episcoporum. ñ. LXXXVII. [4] || f. 123 Cum [5] in unum —

f. 127 de antixp̃is | xp̃iani. | Sententiae episcoporum. | numero LXXXVII. de hereticis | baptizandis. explicit. | Incipit ad Pompeium. contra | epistulam stephani. [6] | Cyprianus [7] pompeio fratri salutem. | Quamquam plene —

f. 129 a pastore restitui; [8] | Ad pompeium contra stephani | epistolam (o *ex* u) de hereticis baptizan|dis explicit. | Incipit ad magnum de nouatiano. [9] | Cyprianus [10] magno filio salutem; Pro tua | religiosa —

f. 131ᵇ ad xp̃i ęcclesiam ueniunt. | Ad magnum de nouatiano | et his qui in lecto consequn|tur. prima. explicit. | Incipit ad eundem. [11] | secunda | Quesisti etiam fili carissime —

f. 132ᵇ ad magnum. de nouatiano. et his | qui in lecto consequantur .II. explic̃ | Incipit de martiale et basilide. [12] | Cyprianus [13]. caelicius [14]. primus | —

f. 134ᵇ de Martiale et Basilide explicit | incipit ad fidum de infantibus | baptizandis | Cyprianus [15] et ceteri collegae —

f. 135ᵇ Ad fidum de infantibus | zaptizandis. explicit. | Incipit ad eucratium | de histrione | Cyprianus [16] eucratio [17] fratri salutem. | pro dilectione —

---

1) de haereticis baptizandis — 2) l. c. 408. — 3) ad Cornelium? III 851? — 4) Sententiae episcoporum LXXXVII de haereticis baptizandis. — 5) III 1052. — 6) Stephani de haereticis baptizandis — 7) IV 412. — 8) restitui. Opto *etc.* — 9) de baptizandis Novatianis et de iis qui in lecto gratiam consequuntur. — 10) l. c. 414. — 11) In den Ausgaben und den meisten Handschriften bilden diese beiden Briefe nur einen. — 12) ad clerum et plebes in Hispania consistentes de Basilide et Martiale — 13) l. c. 400. — 14) Caecilius. — 15) l. c. 359. — 16) l. c. 362. — 17) Euchratio. —

ibid. Ad eucratium de histrione | explicit | Incipit prešb et diaconib consisteñ romae [1]) | Cyprianus. [2]) presbiteris & diaconib. fratribus | salutem; Quales litteras ad clerum —

f. 136 fraternitate [3]) ualete. | Ad maximum. preb̃ et urbanum. | et sidonium et macharium. explic̃ | Alia presb̃ et diaconi romae consist̄ | Cyprianus presb̄ et diac̃ romae consis|tentibus salutem. Qm̃ compaeri —

f. 136[b] ad romanos explicit | Incipit ad prešb et diaconibus. | ut his conff̃. qui in carcere sunt | constituti. | humanitas omnium. | praebeatur. [5]) | Cyprianus [6]). presbit̃ & diaconib; fratrib. salutẽ | Quamquam sciamus [7]) —

f. 137 meo nomine salutate. [8]) | Ad presbit̃ et diaconibus ut his confrat̃ | ut qui in carcerem sunt constituti | humanitas omnium. prebeat. | Explicit | Incipit de laude martyrii. | Etsi [9]) incongruens est —

f. 142 creditur | non negare. | De laude martyrii. explicit. | Incipit de numidico confessores | presb̄ ordinato. [10]) | Cyprianus [11]) presbyteris & diaconibus & ple|bi uniuerse carissimis ac desiderantissimis | fratrib; salutem. Nuntiandum uobis fuit | —

ibid. honore⁎ florere. [12]) | De numidico conf̃ presb̃ ordinato | explicit. | Incipit ad lucium et qui cum eo sunt. [13]) | Cyprianus [14]) fratri & college lucio [15]) & qui cũ | eo [16]) sunt fratres omnes in dõ salutem. | Exultantib. nobis —

f. 142[b] qui tecum sunt. uale. | Ad lucium et qui cum eo sunt. explicit. | Incipit epł. felicis. iader. polionis. [17]) | Cypriano [18]) carissimo & dilectissimo felix | —

ibid. uthy|ciano salutem. [19]) | Cypriano felix iader polianus. explic̃ | Incip̃ epł nemesiani. prima [20]) || f. 143 Cyprianus naemesiano. ľicio. [21]) —

---

[1]) ad clerum Carthaginensem de missis Romam et acceptis inde litteris — [2]) l. c. 316. — [3]) Fraternitatem salutate. — [4]) l. c. 262. — [5]) ad clerum ut confessoribus in carcere constitutis omnis humanitas praebeatur — [6]) l. c. 327. — [7]) sciam vos — [8]) salutate. Valete. — [9]) l. c. 788. — [10]) de Numidico ordinato presbytero — [11]) l. c. 324. — [12]) florere. Opto *etc.* — [13]) ad Cyprianum Lucii et ceterorum martyrum responsum — [14]) l. c. 422 Cypriano. — [15]) Lucius — [16]) mecum. — [17]) Felicis Jaderis Poliani et ceterorum martyrum responsum ad Cyprianum — [18]) l. c. 423. — [19]) Eutychianum saluto — [20]) ad Nemesianum et ceteros martyras in metallo constitutos. Siehe oben fol. 115. — [21]) Felici, Lucio.

f. 144 meminisse ualetis. [1] | Ad nemesianum epīsl .i. explicit | incipit secunda epistula. [2] | Cypriano [3] fratri nemesianus datiuus —

f. 144b felix | et uictor [4]. explicit. | Incipit quod idola. dii non sint [5]. | Quod idola dii non sint —

f. 146b fuerimus secuti [6]. | Quod idola dii non sint | Explicit. | Incipit ad romanos || f. 147 Incipit ad romañ. [7] | Cyprianus [8] presbiteris & diaco|nib; romę consistentibus [9] salutem. Quamquam | bene sibi —

f. 148b nostri meminisse | Explicit ad romanos | Incipit cypriano papae | moyses maximus. pr̄. bb̄. | Cypriano [10] papę moyses & maximus prbr | —

f. 150 nr̄i meminisse. | Cypriano papae moyses et maximus | pp̄.bb̄ explicit. | Incipit ianuarium de baptismo. | Cyprianus [11] cum collegis —

f. 151 Ad ianuarium de baptismo explicit. | Incipit ad clerum de cura pauperum [12] | Cyprianus [13] presbiteris & diaconib; fratrib; | carissimis salutem. Saluto uos —

ibid. Ad clerum propter curam pauperum. | explicit. | Incipit ad clerum sicut supra. | Cyprianus [14] presbiteris & diaconib; fratrib; | carissimis salutem. Saluto uos —

f. 151b salutant | ualete. | Ad clerum sicut supra explicit | Incipit ad rogatianū et ceteros confessor̄ [15]. | Cyprianus [16] presbiteris & diaconib; fratrib; | salutem. Optaueram quidem —

f. 152 admonete. uale [17]. | Ad rogatianum et ceteros confessores explicit. | Incipit ad pomponiū de uirginib; | Cyprianus [18] cecilius uictor —

f. 153 ad pomponiū de uirginib; expliē || f. 153b Incipit ad fortunatum et | ceteros [19] de his qui per tor|menta superantur | Cyprianus fortunato ahymno optato | —

---

1) Valete — 2) Nemesiani *etc.* responsum. — 3) l. c. 420. — 4) Stimmt nicht. — 5) l. c. 563 (de idolorum vanitate quod idola dii non sint et quod deus unus sit et quod per Christum salus credentibus data sit). — 6) imitati. — 7) Cleri Romani ad Cyprianum — 8) l. c. 307 Cypriano papae — 9) presbyteri et diaconi Romae consistentes. — 10) l. c. 290? — 11) l. c. 408? — 12) ad clerum de cura pauperum et peregrinorum — 13) l. c. 326. — 14) l. c. 228. — 15) ad presbyteros et diaconos — 16) l. c. 231. — 17) Valete — 18) l. c. 364. — 19) alios collegas.

f. 154 Ad fortunatũ et ceteros de his | qui tormenta superantur explc. | Incipit ad rogatianũ de diacono. 1) | Cyprianus 2) rogatiano fratri salutem. | Grauiter & dolenter —

f. 154ᵇ Ad rogatianum de diacono explicit. | Incipit ad stephanum de concilio. | Cyprianus 3) & ceteri —

f. 155ᵇ Ad stephanum de con|cilio explicit. | Incipit ad clerum — reddiderunt | Cyprianus 4) — salutem. Quamquam sciam —

f. 156 salutate ualete. *etc.* | Incipit epistola ad Cyprianum — fecisse. | Cypriano 5) fratri maximus urbanus —

ibid. Incipit ad clerũ de quibus|dam presbiter̃ qui temere | pacem laps̃ dederunt. necdum | sedata pars 6) et citra conc̃ episc̃ | Cyprianus 7) — salutem. diu patientiã meã | —

f. 157 nr̃i meminisse. ualete. | *etc.* | Incipit ad martyres et | confessores qui lapsis | petierunt pacem dari et | corripet pr̃ qui pacem dede|runt eis qui poeniten|tiam non egerunt. 8) | Cyprianus 9) martyrib; 10) carissimis fra|trib; salutem. Sollicitudo loci nr̃i | —

f. 157ᵇ nr̃i meminisse. ult̃. | *etc.* Incipit ad plebem facta | significans quid ad eũ | martyres de lapsis peti|erunt. 11) | Cyprianus 12) fratribus in plebe consis|tentib; salutem. Ingemescere uos | —

f. 158ᵇ nostri meminisse. ualet̃ | *etc.* | Incipit ad clerum aepuae | propter lapsis 13) et caticuminis ne uacui exirent | Cyprianus 14) presbiteris & diaconibus | fratrib; salutem. Miror uos —

ibid. admonete 15) ualete | *etc.* | Incipit in qua rescrip|sit clero 16) de his qui ad | pacem festinant. || f. 159 Cyprianus 17) presbiteris & diaconib; fratri|b; salutem; Legi litteras uestras —

ibid. admonete ualete. | *etc.* | Incipit epistola cipriani | ad clerum non temere pacẽ | dandam ubi et dicit et se | solum idoneum non esse. 18) | Cyprianus 19) presbiteris & diaconibus | fratrib; salutem. Dñs loquitur —

---

1) de diacono qui contra episcopum contendit — 2) l. c. 393. — 3) l. c. 411. — 4) l. c. 327. Siehe oben fol. 136ᵇ. — 5) l. c. 342. — 6) persecutione — 7) l. c. 250. — 8) et corripit — egerunt *om.* — 9) l. c. 253. — 10) martyribus et confessoribus — 11) ad plebem — 12) l. c. 256. — 13) ad clerum de lapsis — 14) l. c. 258. — 15) admonete et rogate. — 16) ad clerum. — 17) l. c. 260. — 18) ad presbyteros et diaconos de praecedenti et duabus equentibus epistolis — 19) l. c. 269.

f. 159[b] uniuersam salutē [1]) | *etc.* | Incipit epistola cipriani | ad calidonium | Ciprianus [2]) caldonio fratri salutem. | Accepimus litteras tuas —

f. 160 Incipit epistůla cipriani | scribentes romae ad clerū | de redditione episc̄ urbi c̄ [3]) | Cyprianus [4]) presbiteris & diaconibus | romae consistentib; fratrib; salutem. | Cum de excessu —

ibid. bene ualete [5]). | *etc.* | Incipit epistula cipriani | ad clerum insinuans quod | ut romae litteras mittere | fec̄ se optato hypodiacono | et saturum lectorem [6]) | Cyprianus [7]) presbiteris & diaconibus | fratrib; salutem. Ne quid conscientiā | —

f. 160[b] salutate ualt̄ | *etc.* | Incipit epistola cipriani ad | clero urbico [8]) de multis [9]) et de | luciani uerecundia [10]) et de [11]) | clerini conff̄ modestia. | Cyprianus [12]) — salutem. Factis [13]) ad uos —

f. 161 Incipit epistola uniuersorū | conff̄ ad ciprianum de | pace datam. [14]) | Uniuersi [15]) confessores —

ibid. Lucianus scripsit. || f. 161[b] *etc.* Incipit epistola caldonii | cypriano et clero de eis. | qui sacrificia et postea | exhorrentes facti sunt. | et pacem postulauerunt. [16]) | Cypriano [17]) & cumpresbiteris carissimis [18]) | consistentib; caldonius salutem. Necessitas | —

ibid. felicissimos bene ualere. [19]) | *etc.* Incipit epistola celerini ad | lucianum petens pro nomine | numeriae et candidae ut eas | in mente* habere*t quae nu|meria ut dicit premium de|dit ne sacrificarent [20]) | Celerinus [21]) luciano [22]) haec cum tibi —

f. 162[b] legere | digneris. | *etc.* | Incipit epistola luciani | rescribentis celerino sup | nomine numeriae et candidae | et nomine pauli. et mappalice | et ceterorum signif̄ sibi eos | mandasse ut petentibus | daret pacem. [23]) | Celerino [24]) domino si dignus —

---

[1]) salutate — [2]) l. c. 273. — [3]) ad presbyteros et diaconos Romae consistentes — [4]) l. c. 228. — [5]) valere — [6]) ad clerum de litteris Romam missis et de Saturo lectore et Optato hypodiacono factis — [7]) l. c. 287. — [8]) ad clerum Romae consistentem — [9]) multis confessoribus — [10]) inverecundia — [11]) *om.* — [12]) l. c. 282. — [13]) Post factas — [14]) Confessorum ad Cyprianum — [15]) l. c. 268. — [16]) Caldonii ad Cyprianum — [17]) l. c. 272. — [18]) compresbyteris Carthagini — [19]) Stimmt nicht. — [20]) Celerini ad Lucianum. — [21]) l. c. 274. — [22]) Luciano salutem. — [23]) Lucianus respondet Celerino — [24]) l. c. 279 Lucianus Celerino.

f. 163 sofia quas uobis cõmendo. | *etc.* | Incipit rescribens celerino | luciano [1] | Didicimus secessisse benedictum papatem [2] cypri|anum —

f. 163ᵇ Incipit epistola cipriani | ad presbiteros et diacones | romae consistentes. | Cyprianus [3] presbiteris & diaconibus | romae consistentib; fratrib; salutem | & dilectio communis —

f. 164 ualere. ualete. | *etc.* | Incipit rescriptis presbiteris | et diaconibus romae consistentib; [4] | Cypriano [5] papati [6] prƀri & diacones romae | consistentib. [7] salutem. Cum plegissemus | —

f. 164ᵇ quas uolebat accepit. | *etc.* | Incipit cipriano aduersus | lapsos qui illic scripserunt. [8] | Dñs [9] noster cuius —

f. 165 tranquille agere. (ualete *add. m. post.*) | *etc.* Epistola cipriani aduersus | lapsos qui illic scripserunt | explicit | Incipit rescripta corneli | ad ciprianum de scismaticis. [10] | Cornelius [11] cypriano fratri salutem. | Quantam sollicitudinem —

f. 166 frater carissime. | *etc.* Incipit alia cornelii ad cy|prianũ de nomine maximi | longini et machei et nicos|trati et euaristum. [12] | Cornelius [13] cipriano fratri salutem. | Ne quid minus —

ibid. frater carissime. | *etc.* | Incipit epistola cipriani ad cle|rum de eis qui temere lapsi com|municauerunt et de philumino *(in ras.)* | fortunato hypodiacono | et fauorino acholyt. [14] | Cyprianus [15] presbiteris & diaconib; fratribus | salutem. Integre & cum disciplina —

f. 166ᵇ salutate ualet̃ [16] | *etc.* | Incipit epistola cipriani | diacoñ caldonio et hercu|laneo sup nomine felicissimi | peruersi [17] | Cyprianus [18] caldonio & herculaneo. colle|gis item rogatiano & numidico cum|presbiteris salutem. Vehementer contristat' | —

f. 167 Item incipit ad caldoni | herculanei et uictoris de | absente felicissimo et aliis | de extorrentes rescripserunt [19] | Caldonius [20] —

---

[1] Cleri Romani ad clerum Carthaginensem de secessu divi Cypriani — [2] papam — [3] l. c. 302. — [4] Presbyteri et diaconi Romae consistentes ad Cyprianum — [5] l. c. 303. — [6] papae — [7] consistentes — [8] Cyprianus lapsis — [9] l. c. 298. — [10] de confessoribus ad unitatem reversis — [11] l. c. 341. — [12] de Novati sceleribus — [13] l. c. 342. — [14] ad presbyteros et diaconos — [15] l. c. 300. — [16] et valete — [17] ad Caldonium, Herculanum et ceteros de abstinendo Felicissimo — [18] l. c. 329. — [19] de abstento Felicissimo cum suis — [20] l. c. 331.

ibid. budianarium [1]) | *etc.* | Incipit epistola cipriani. ad successum. [2]) | Cyprianus [3]) successo fratri salutem. Ut non | uobis in continenti —

f. 167ᵇ in dn̄o bene ualere. | Caecili Cypriani epistola ad successum explicit. | Incipit aduersus iudaeos | qui insecuti sunt dn̄m n̄m ihm̄ xpm̄ | Adtentite [4]) sensum —

f. 169ᵇ Incipit epistola cypriani | de alatores [5]) | Magna [6]) nobis ob [7]) uniuersa —

f. 172 noli respicere, amen. | Epistola cypriani ad ala|tores explicit. | Incipit de duobus montib; [8]) | Probatio [9]) capitulorum —

f. 175 gentes credant. [10]) Caecilii cypriani de duobus | montibus explicit. | Incipit ad uigilium ep̄m | de iudaica incredulitate. [11]) | Etsi [12]) plurimos gentilium —

f. 177ᵇ puerum tuum [13]) sc̄issimȩ. | Caecilii cypriani ad uigilium. | ep̄m de iudaica incredulitate | explicit. | Incipit cecilii cypriani | antestis dī [14]) | Cyprianus [15]) religiosus antestis ac testis dō [16]) | gloriosus & simulata [17]) conscripsit —

f. 181 fidei gloriosū gentib; & dolendum [18]) || f. 181ᵇ Epistola cypriani antistites dī | explicit. | Incipit caecilii cypriani ad flaui|um felicem de resurrectione mortuor̄; [19]) | Qui [20]) mihi ruriculas optauit [21]) carmine musas | —

f. 184 atq; a&erna suis ueni& ad p̄mia uotis [22]) | Cecilii cypriani ad flauiū felice e *sic* | de resurrectione mortuorū explicit | Incipit caena cypriani. | Quidam [23]) rex nomine iohel nuptias faciebat in | regionē orientis —

f. 185ᵇ do|mus suas rep&ierunt. | Cȩna cypriani explicit | Incipit oratio cypriani [24]) | Agios. [25]) agios. agios sc̄ē sc̄orū patrū [26]) nr̄orū | —

---

[1]) budinarium — [2]) ad Successum de nuntiis Roma reversis persecutionem nuntiantibus. — [3]) l. c. 429. — [4]) l. c. 919 Attendite. — [5]) de aleatoribus. — [6]) l. c. 827. — [7]) ab — [8]) de montibus Sina et Sion — [9]) l. c. 909. — [10]) credent et sperabunt — [11]) Celsi in altercationem Jasonis et Papisci praefatio de iudaica incredulitate ad Vigilium episcopum — [12]) VI 49. — [13]) tuum Celsum — [14]) De vita et passione Cypriani per Pontium diaconum — [15]) III 1481. — [16]) Dei — [17]) tametsi multa — [18]) ? — [19]) Incerti auctoris de iudicio domini II 1089. — [20]) Quis — [21]) aptabit — [22]) ? — [23]) l. c. 926. — [24]) Oratio Cypriani Antiocheni pro martyribus — [25]) l. c. 905. — [26]) pater patrum.

ibid. saeculorum. amen. | oratio cypriani explicit | Incipit eiusdem alia oratio | *** quam dixit sub die passionis suae. | Dñe [1]) sc̄e pater agios ds̄ a te & ad te ds̄ meus [2]) | —

f. 187 sc͞lorū amen. | Oratio Cypriani quam sub | die passionis suae quē dix̄ expł c | Incipit passio eiusdem | Passio cypriani ex die qua cyprianus mar|tyriū tulit —

f. 187ᵇ ex tabella recitauit thasciū cyprianum gla|dio animaduerti plac&. | passio cypriani explicit. ||

116. membr. fol. foliorum 115. saec. IX—X.

f. 1 [3]) Caecili Cypriani epistola ad Donatum | Bene [4]) ad͞mones (*m. al.*) donate carissime. Nam et promisisse me memini | —

f. 4 religiosa mulcedo. Ad Donatum explicit | Incipit de habitu uirginum. Disciplina [5]) custos spei —

f. 9 uirginitas honora|ri. amen [6]) ad uirgines explicit | Incipit de zelo et liuore | Zelare [7]) qđ bonū —

f. 12 de opere et elemosynis [8])

f. 17 de lapsis [9])

f. 23 ad tibaritanos [10])

f. 25 de unitate ecclesiae [11])

f. 30 de oratione dominica [12])

f. 35ᵇ de mortalitate [13])

f. 39 de bono patientiae [14])

f. 43 ad Demetrianum [15])

f. 47ᵇ ad Fortunatum amen | Pressurarū [16]) & persequutionū pondus incūbit —

f. 53 Quod idola non sint [17])

f. 54ᵇ Ad Quirinum liber. primus [18])

f. 58ᵇ Caecili Cypriani ad Cyrinum de sacramento x͞pi | liber primus expł Incip liber secundus ||

---

[1]) l. c. — [2]) deus hagie et hagie deus meus — [3]) Oben: Petri Danielis Aurelianeñ 1564. — [4]) IV 192. — [5]) l. c. 440. — [6]) *om.* — [7]) l. c. 638. — [8]) l. c. 601. — [9]) l. c. 463. — [10]) l. c. 349. — [11]) l. c. 493. — [12]) l. c. 519. — [13]) l. c. 583. — [14]) l. c. 621. — [15]) l. c. 545. — [16]) l. c. 651. (Desiderasti Fortunate carissime ut quoniam persecutionum et pressurarum pondus) — [17]) l. c. 563. — [18]) l. c. 675. Den einzelnen Büchern gehen Capitulationen vorher.

f. 66ᵇ liber tertius

f. 78 de sacramento calicis [1]

f. 81 ad rogatianũ et ceteros confessores [2]

f. 82 ad martyraes et confessores [3]

f. 83 ad moysen et maximum et ceteros confessores

f. 83ᵇ ad eosdem [4]

f. 84ᵇ ad clerum de deprecando dõ [5]

f. 86 ad clerum et plebes de aurelio confessore lectore ordinato [6]

ibid. ad eosdem de celerino confessore lectore ordinato [7]

f. 87 ad praesbyteros et diaconos *etc.* Optaueram [8] quidẽ fratres | kmi ut uniuersũ clerũ nostrũ integrũ —

f. 88 ad nemesianum et ceteros in metallo constitutos [9]

f. 89 ad collegas de hereticis baptizandis [10]

f. 90 ad praesbyteros et diaconos. Diu [11] patientiã meam —

f. 91 ad martyres et confessores [12]

f. 91ᵇ de numidico praesbytero ordinato [13]

ibid. ad fidum de infantibus baptizandis [14]

f. 92ᵇ ad eucratium de histrione [15]

f. 93 ad cornelium [16]

f. 94 ad eundem II.

f. 99ᵇ ad eundem III de confessione eius

f. 100ᵇ ad eundem IIII

f. 101ᵇ ad eundem .V.

ibid. ad eundem .VI.

f. 102 ad eundem VII

f. 102ᵇ ad eundem VIII

f. 103 ad eundem VIIII

f. 103ᵇ ad rogatianũ et ceteros confessores [17]

f. 104 ad antonium [18] de cornelio et nouatiano [19]

f. 109 ad magnum de nouatiano et de his qui in lecto consequuntur [20]

---

[1] l. c. 372. — [2] l. c. 424. — [3] l. c. 245. — [4] l. c. 253. — [5] l. c. 240. — [6] l. c. 317. — [7] l. c. 320. — [8] l. c. 231. — [9] l. c. 414. — [10] l. c. 408. — [11] l. c. 250. — [12] ? — [13] l. c. 324. — [14] l. c. 359. — [15] l. c. 362. — [16] l. c. 339 u. s. w. — [17] l. c. 235. — [18] Antonianum — [19] l. c. 345. — [20] l. c. 414 (III 1137).

f. 109ᵇ commixtione adunatę multitudinis copulatum[1] || f. 110 runt[2]) spũ inmundo redeunte quatiantur[3]) | ut manifestũ sit diabolum in baptismo fide credentis | —

ibid. semper bene ualere | Ad magnum de cornelio et nouatiano explicit | Incipit ad epictetum et plebem assuritanorum de | fortunato quondã epõ eorũ[4])

f. 111 ad plebes in hispania constitutas de basilide | et martiali[5])

f. 113 Incip̃ ad pomponium de uirginibus | Ciprianus[6]) cecilius uictor sedatus tertullus conpresbiteri[7]) —

f. 114 placeamus Optamus[8]) te frater carissime[9]) bene | ualere ad Pomponium de uirginibus explicit | Incipiunt uersus beati cypriani martyris xp̃i ad quendam | senatorem ex xp̃iana religione ad idolorum seruitutem | conuersum | Cum[10]) te diuersis iterum uanisque uiderem —

f. 115 Non erit in culpa quem paenit& ante fuisse | .C. Cypriani uersus aduersus quendam senatorem explic̃ | *Petri Danielis Aurelianeñ* ||

f. 115ᵇ Incip̃ passio cypriani martyris | ɪɪɪ kl̃ septb̃ tusco & basso consulibus paternus proconsul cipriano episcopo | —

ibid. ciprianus. Ciprianus dixit Ego sum ep̃s Galerius maximus proconsul ||

Eusebius Emisenus.

131. membr. Grossoctav. foliorum 175. saec. IX—X.

f. 1[11]) In nomine | ihũ xp̃i incipit | liber domni | eusebii quẽ | translatũ est | ex ebreo in latinũ | haec superscriptũ principii pro | utilitate factũ ut si subito quod | solet fieri lapsus fuerit | inueniatur in nomine dñi ||

f. 1ᵇ Audiuimus per proph&am dicentem. de na|tiuitate —

f. 5 por|tat in corpore; | Explicit humilia de natiuita te dñi ɪ. incipit secunda | Bene nostis fr̃ (fr̃s *corr. m. post.*) carissimi & mecum fideli|ter —

---

1) III 1142 b. — 2) l. c. 1151c. coeperint — 3) quatiuntur — 4) IV 389. — 5) l. c. 400. — 6) l. c. 364. — 7) cum presbyteris — 8) Opto — 9) carissime ac desiderantissime in Domino — 10) Cyprian. ed. Baluz. app. p. CLVII. — 11) Oben: 39 N. Peta. 1656. Unten: Volumen XXXIX. Non Petauianum. — Eine jüngere Handschrift des Eusebius findet sich unter der Nummer 245 (membr. 8. foliorum 138. saec. XII—XIII). Ihr Inhalt ist folgender: f. 1 Sermo Fausti ad mona|chos primus. | Ad locum | hunc kmi. non ad | —

f. 8[b] & sacrificium. mo|riendo; | Explicit humilia .I.I. de na| tiuitate dn̄i; Incipit | stefani martiris | Satis notum ē beatos martires & amicos dī | —

f. 11[b] mansuris benediccionib; | inrigatur (n *in* r); | Explicit humilia sc̄i ste|phani pri[mi] martyris qui et | leuita fuit. incipit humil | ephifanie et [in]fantū quos herodis | interfecit || f. 12 Proxime natalē dn̄i saluatoris | exegimus —

f. 18 effecti eius qui regnat | in a&ernum; | Expli humilia | prima ephifanie | et infantū quos | herodis interēē *sic* | incipit humil se|cund ephifanie | Die tercio nupcie fiebant; | —

f. 21[b] tale transcrib&·; | Explicit humilia .I.I | ephyfanie | incipit humilia ter|tia ephyfaniae | Dies tercius trinitatis ē sacramen|tum; —

f. 27 uite meri|tis conparemus; | Expli feliciter hu|mil epiphañ tercia | incip huml epipha quar|ta et infantum sc̄orum .VII. | Audiuimus in euangelio uocem dn̄i dicentis; | Non omnes —

f. 33[b] la&&ur; &clesia; | Expli. feliciter. humi|a epyfania orum (*corr. in* ephyfaniorum) | IIII. et sc̄orum infan|tū. incp. inicio qua|draginsime | Sicut messium aut uindemiam̄rum | —

f. 36[b] corona paratur | & gloria; | Explicit feliciter humilia | de quadragensima incipit de | simbulo VIIII. | Sicut nonnulli scire promissum ē. aput ue|teres —

f. 43[b] suscipiat ignis inferni; || f. 44 Explicit humilia simbuli fe|liciter prima incipit secun|da. | Fides relegionis catholicae lumen est ani|me. —

---

f. 4 iā resurgat. Explicit sermo pm'. | Item sermo eiusdem fausti; | Instruit nos atque hortatur sermo diuinus. qua|liter —

f. 9[b] ad pmissa dn̄i n̄ri ih̄u | xpi cui ē *etc.* Amen. Explic̄ sermo .II. Incip. sermo .III. ei'dē fausti. | Quod supplente & quodam cū caritate iu| bente —

f. 12[b] tribuatur uenia; am̄ || f. 13 Sermo sc̄i augustini de psecutione xp̄iana. | Frequenter diximus fr̄s km̄i. qd semp xp̄ianus | —

f. 15[b] tutos liberare *etc.* Amen. Augustinus de obedientia; | Nichil do sic placet quom obedientia —

f. 18 audiendi audiat. *etc.* Amen. Incipit sermo | sc̄i cesarii ad monachos primus. | Scimus quidem —

f. 23 pseuerando puenerit. | Itē sermo ei'dē | Fr̄s km̄i. ob hoc ad sc̄m ppositū conuenim' —

f. 24[b] inuitante ueniam'. *etc.* Am̄ | Item sermo ei'dē .III; | Videte uocationē ur̄am fr̄s km̄i; —

f. 49[b] re|surgere animas de fontis gurgite con || *Ein Blatt fehlt* f. 50 satis agite carissimi nouella adoptio diuinitatis | —

ibid. uita custodiat ·; | Explicit humilia simbuli | II. incipit III. uae et de simbu|lo et de scā blandina lugdonensis; | Etiam si ıartyribus relegionis ex|traneae —

f. 53[b] uita qui uiuit in secula seculorum .XII. | incipit humilia rima die pasce; | Exulta caelum. & la&are terram *(corr. m. post.)* —

f. 54 interitu formidam'; | Finit humil̄ prima pasc̄ | incipit se-cunda || f. 54[b] Beneficia dī nr̄i. cum magna adque miri|fica —

f. 56[b] non meminerat | reum; Non poterat tenere damnatum || *Ein Blatt fehlt* || f. 57 seruitutis educerit celebre est ad plebis tran|situm —

f. 62 si ad xpm̄ respiciant | iam redempti; | Explicit humilia pascae ter|cia item incipit quarta ·; xv. | Hodierni diei sacroscā sol-emnitas. | hebraeice fase —

f. 65[b] rebellium transeat | angelorum; | Explicit humilia pasche IIII. | incipit v paschae .XVI. | Opportune & congruę sub die insigni so|lemnitatis —

f. 69 ꝓ alapis suis; | Explicit humilia paschae v. | incipit .VI. | Magnitudo celestium. beneficiorū. | angustias —

f. 74[b] praeparare | dign&ur qui regnat in secula seculoꝝ; | Explicit humilia. pasce | VI. incipit .VII; XVIII. || f. 75 Bene nouimus primum esse ab origi|ne mundi; —

---

f. 26[b] in futuro p̄sidium *etc.* | Item sermo eiusdem .IIII; | Scs̄ ac uenerabilis | —

f. 31 supplicantibus uobis *etc.* amen. Sententia | paulini ad monachos de penitentia | Detur penitentia scl'ari. —

f. 32 non erit apta. Incipiunt sententie | de opuscl'is sc̄i ieronimi; | Alii festinant ad cęlestia | —

f. 40 in uoluptate impudicitia; Sententia nouati catho|lici de humilitate & obedientia ꝛ calcanda supbia. | Secularibus aliter in eccła loquimur. | —

f. 43 profecit et non | periit; Augustinus de bono discipline; || f. 43[b] Multi sunt qui sanę doctrinę aduersantur —

f. 48 tempore disseramus; Augustin' de eo qd' sc̄ptū ē bonita|tē ꝛ disciplinā; | Inter cetera quibus beatus dauid —

f. 50 blan|dior disciplina; Epła augustini ad letū diaconem || f. 50[b] Dn̄o *etc.* Legi epl'am tuam —

f. 55 cōmendare uoluisset; | Sermo sc̄i macharii ad monachos; | Fr̄s km̄i. quanquam et noticiam scripturarū ꝛ earū | —

f. 78ᵇ dã|nare non possit; | Explicit humilia pascae. | vii. incipit .viii; | Quodam loco sermo ⁎ hieremiae proph&ae | —

f. 84 hominẽ portar& in celum; | Explicit humilia. pascae | viii. incipit viiii. | Dies hec fratres si bene pspicimus. duplici nob̄ | —

f. 87 terminum | non habebit; | Explicit humilia pascae. | viiii. incipit x. Festiuitates. | iste carissimi et celebritates. | —

f. 89 cordis timore seru&ur; | Explicit humilia pasce. | .x. || f. 89ᵇ *leer* || f. 90 Incipit humilia xi. | Digne carissimi piis studiis exultemus | —

f. 93 seruie|runt in terris; xxiii. | Explicit humilia pasche xi | incipit xii | Resurrectio dñi nostri carissimi cum | qua —

f. 98 sensus nostros dõ nostro; xxiiii | Expliciunt. humi|lie. pasche .xii. incipit. | humilia. de latrone. Dš erat in xp̃o mundum reconci|lians —

f. 104ᵇ cum ueneris in regnum tum. | Explicit feliciter humilia de latrone be|ato qui in cruce missus | est quando et sal^ua^tor noster a iude|is in cruce pependit. Incipit de le|taniis. | Congruum ac ualde necessarium est dilec|tissimi fratres. ut sicut priori —

f. 107 in libertate captiuus est ·; || f. 107ᵇ Expicit humilia prima | de letaniis. Incipit de pe|nitentia ninniuitarũ | in laetaniis. | Cum sacro uolumine ione ꝓphetae gesta replican|tur. —

---

f. 62 felicis|simis hominibus ꝑ infinita regnemus scl'a scl'orum amen; Incipit sermo primus | Eusebii emiseni ad monachos; | Exhortatur nos sermo diuinus ut curramus | —

f. 64ᵇ accepimus | ad salutem *etc.* Explicit sermo | primus; Incipit sermo secundus; || f. 65 Quid salubritatis kñi —

f. 66 timore | dignetur *etc.* Amen; Explic̃ | sermo .ii; Incipit sermo .iii. | Sicut a nobis dñs ꝓ suscep|ti —

f. 69ᵇ inueniat iudicaturus; Explic̃ sermo .iii; | Incip̃ sermo .iiii; | Ad hoc ad istum locum conuenimus | —

f. 71 inuitante ueniamus; Explic̃ | sermo .iiii; Incip̃ sermo .v. | Si quando tre operarius. —₂

f. 76 sempitna felicitas; Explic̃ sermo .v. || f. 76ᵇ Incip̃ sermo .vi. Ait quodam loco sermo diuinus; —

f. 79ᵇ sine | fine durarent; Incipit omelia .i. eusebii emiseni | de pascha; | Exulta cęlum. et letare terra —

f. 110 ut non moriatur in uita ·; | Expicit de penitentia | ninniuitarũ. Incipit hu|milia de ascensione dñi prima xxvii | Scire debemus carissimi. quod hodier|na festiuitas. non minor est —

f. 115b &erni iudicis precurramus ·; | Finit feliciter. humilia de ascen|sione dñi prima: incipit | secunda. | Omnia se dñs in hoc mundo. sub | fragilitate —

f. 118 adquirat | natura gloriosior; || f. 118b Explicit humiliae duae | due ascensione dñi. in|cipit de pentecosten | In illis diebus. dicit dñs. effundam de spũ | —

f. 121 inexplibilib; desideriis explorare || f. 121b Explicit. de pentecosten. | Incipit humilia. sci iohan|nis baptistae. | Hodie dilectissimi frs. | iohannis qui dñi precurrit —

f. 122b in illo habitabit in nobis ·; | Explicit humilia. de sc̃o iohanne | baptista; Incipit eiusdem | alia | Beatus iohannes a sc̃o spũ &iam in ma|iorum —

f. 125b maluit augere, quam tacere ·; | Expliciunt humiliae .ii. de sc̃o |iohanne.baptista de passio|ne et alia. de natiui|tate sua. Incp̃t humilia de mathaueis; |Hodie itaque sacras septem marty|rum —

f. 128 effecti qui regnat in a&er|num ·; Finit feliciter. humilia | de machabeis. Incipit humilia | in natale apostolorum; | petri et pauli. | Beatorum martirum praeclara | gesta & speciosa —

f. 130b & uulnerata remediũ ·; | Explicit humilia de natale apos|tolorum; petri et pauli: |Incipit humilia de trinitate |generalis; Praesenti lecti|one percipimus; | Si quis uult post me uenire. abneg& se | —

---

f. 80b intitu[2] formidamus; Eplic̃ omelia i. Ĩcip̃ omelia .ii. | Benefica đi nri —

f. 83b dubitant p̃paratos; Explic̃ | omelia ii; Incip̃ omelia .iii; Magnum et admirabile| —

f. 88 respiciant iã redẽpti. | Explicit omelia .iii; Incipit omelia. iiii; | Hodierni diei sacrosc̃a sollempnitas hebraice —

f. 90b transeat angloꝝ; Explicit omelia .iiii; Ĩcip̃ | omelia .v. | Opportune ⁊ congrue sub die insignis | —

f. 93b ꝑ alapis suis; Explicit ome|lia .v; Incipit omelia .vi; | Magnitudo celestium | beneficiorum —

f. 98b p̃pa|rare dignetur. *etc.* | Explic̃ omelia .vi; Incipit omelia .vii; | Bene nouimus p̃mũ ẽẽ —

f. 101b dampnare non possit; Explicit | omelia .vii; Incipit omelia octaua; || f. 102 Quodam loco sermo ieremie —

f. 107 portaret in celum; Explic̃ omelia .viii; | Incip̃ omelia .viiii; | Dies hęc frs kmi si bene | —

f. 133[b] non dubites praeparatos ·;· | Finit humilia de trinitate. | generalis. Incipit de sc̄o | episcop̄. maximo et abate ·;· | Loquuturi de perfectione summi antestitis —

f. 141[b] in filiis merita | iam resurgat·;· Expliciunt humiliae | xxxvi. sed hic de sc̄o maximo | episcopo; Incipit ad dardanū de | terra repromissionis. | Quaeris dardane christianorū | nobilissime nobilium christianissime —

f. 148[b] nouissime sub regi|bus offendistis dm̄ ·;· | Incipit de uigiliis. ac templū cupi mus | Nos etenim. frs̄ carissimi | si templum cupimus —

f. 153 sequenti exhibebit lectione ·;· | Explicit de scis̄ uigiliis. Inci|pit de utilitate hymnorū·;· | Qui promissum reddit debitū soluit | —

f. 159 quia ipsi. laudabunt dm̄m in scl'a sclōm amen; | Explicit de utilitate hymnorū ·;· | + Incipit at agalsiam questionū. | CYMMIKTΩN; | I Cur iohannes discipulos suos mittit. ad dm̄m ut intro|gent — f. 159[b] (XI) fuerit homo peccati & reliqua ·;· | Filius meus apodemius qui interprętatione no|minis —

f. 173 (VII) qui tritoco *(corr.)* man|datorum; *Hälfte der Seite leer* || f. 174 pergule & incontinencie uicium mors | intrauit —

f. 174[b] purificacione | ieiunii. uicina dī. praesenciam (q; *add. m. post.*) conferri; || f. 175 spiritali fenore ad ipsum boni operis recur|rat usura; —

f. 175[b] Ut | secundum salamonem. castigato pes|stifero. fidelis efficiatur astucior; || f. 174.175 *lose Blätter*

---

f. 110 t̊minū | n̄ habebit; Explic̄ omelia .VIIII; Incip̄ omelia .X. | Festiuitates iste km̄i celebritates —

f. 112 timore seruetur; Explic̄ omelia .X; | Incipit omelia .XI; | Digne km̄i piis studiis exultem' | —

f. 115 seruierunt in terris; Explic̄ omelia .XI. | Incip̄ omelia .XII. | Re surrectio dn̄i nr̄i km̄i cū —

f. 118[b] sensus nr̄os do nr̄o; Explic̄ | omelia .XII; | Incipit omelia de latne beato; | Ds̄ erat in xp̄o mundū reconcilians —

f. 123[b] in regnū tuū; | Explic̄ omelia de latrone beato; Incipit de | symbolo omelia prima; | Sicut nonnullis scire —

f. 128[b] ignis inferni; | Explicit omelia .I; Incipit omelia .II; | Fides religionis catholice lum̄ ē animę —

f. 135 uita custodiat; Explicit omelia sym|boli .II; Incipit omelia || f. 135[b] beati eusebii emisseni de trinitate; | Presenti lectione pcipimus. si quis uult p' me | —

f. 138[b] ad celestia non dubites preparatos. | Explicit omelia de trinitate·; Liber sc̄ę marię longipontis. ||

Excerpta *de patribus.*

407. membr. 4. foliorum 101. saec. X.

f. 1b [1]) ////////// quã audeat epos iud. | i De ecclesia — f. 2 lxii De conscientia august. | Incipiunt capitula secun|di libri de diuersis | conciliis ecclesiasti|cae regulae in unum | collectis. | De ciuitatibus m&tropoleis | ł quales sub se habeant ciuitates | De causis singulis qualiter p | auctoritatem ueritatis uen|tilandae sunt | Statuta carthaginensis ecclae | antiqua cum capitulis lxxv | Qualiter examin&ur is qui | episcopus ordinandus est | i Ut eps ordinatus scdm patrũ| scorum diffinitiones uiuat | —

f. 4b (cxxxii) ñ per | omã esse dispositam || f. 5 Ne temere quisquam audeat episcopos iudicare | Beatus hieronimus presbiter in libro his|toriae ecclesiasticae capitulo .ii. quem ipse composuit | astruit inter c&era. Constantinus catholicus impe|rator —

f. 28 lxii | Sermo sci august^i^ni epi. de conscientia. | Fratres estote fideles —

f. 29b mereamur saluari. | De ciuitatibus metropoleis uel quales sub se | habent ciuitates. | In italia. Roma. Rauenna. Gradus. Aquileia. Medioł. | Prima prouintia lugdunensis. hab& ciuitates .v. | Metropolis ciuitas lugdunum. | Ciuitas eduorum —

f. 32 Prouintia alpium mari|timarum. hab& ciuit nũm .viii. | M&ropolis ciuitas ebrodunũ. | — Ciuitas. uinsintensis. | Incip capitulũ ecclesiasticae regulae ex diuer|sis collectae conciliis. quae in romano canone ñ habentur. | Beatus augustinus in libris de ciuitate di dixit. | Omnes causae primitus — discernere deb&. | Antiqua constituta cartaginensis ecclesiae. | Qui eps ordinandus ẽ. Ante examin&ur —

f. 33 p̄sentia ordinetur Cap .i. | Eps suscepto in nomine xpi episcopatu. —

f. 54 (cxxxii) & censuram canonum estimare | Excarpsum de epła sci hieronimi ad rus|ticum de poenitentia peccatorũ cxxxiii| Dns per proph&am —

f. 56b ut facerem ei. cap cccxxxiii *(sic)* | Excarpsum de collationibus patrum ab|batis punupii sermo de paenitentia et | satisfactione. | Multi sunt poenitentiae fructus. | —

---

[1]) Die ersten Blätter beschädigt.

f. 59 parce seruo tuo. | De collatione III theone abbatis. cap̄ XXI. | Nec tamen ex eo debemus —

f. 60 obliui|one depereunt. De eucharistia | Sc̄s cyprianus dix. Eucharistia cottidie — ñ desinat. | Unde supra in epła hieronimi ad lucinū | Eucharistiam quoq; —

f. 60[b] arbitretur. | Exhortatoria optima ioh̄ constantino|politani epī ad poenitentiam quam fec̄ | super psalm̄ L. de recuperatione lapsi. | O grandis misericordia dī —

f. 61[b] ab operibus malis. Excarpsum de libro | beati iohannis constantinopolitani | epī quam scripsit [de] recuperatione lapsi | Quia ualde magnum —

f. 63 & sincera conuersio. | De reparatione lapsi. gregorius. secun|dino seruo dī inclauso. | Dilectissimo filio secundino seruo inclauso. Grego|rius seruus seruorum dī. Dilectionis tuae litteras| suscepi —

f. 65 redimere | uenit. Item isidorus de reparatione lapsi | Domino sc̄o meritisq; beato fratri mansoni episcopo | isidorus ep̄s. Ueniente ad nos famulo ur̄o —

f. 66[b] dignitatis | recipi& meritum. Ex libro scī iohannis | constantinopolitani in euangel̄ ma|thei. ne nimis crudelis sit sacerdos| in iudicio aliorum. | Alligant autem onera grauia —

f. 67[b] & onerant inpotentes. | Sermo scī iohannis constantinopolita|ni epī de IIII mensibus ieiuniorum com|putatum secundū solarē numerum. | Inter cetera proph&iae suae miracula. Zacharias —

f. 68[b] id est crisma nascatur | In explanatione zachariae prophe|te hieroñ prb̄i. de eisdem ieiuniis. ita | scriptum est ut ait idem proph̄ | Et factum est uerbum dn̄i —

f. 70 his qui credunt in eū. | De obseruatione quattuor. temporu | Primi igitur mensis —

f. 71[b] gaudio possidebit. | Excerptum de ep̄la scī augustini ad e|uodium ep̄m. ubi dr̄ qualiter intelle|gendum sit. quod petrus in actibus apos|tolorum de xp̄o dicit. et terra mota est | — qui dormierunt. surrexerunt. et de dd̄ | in eadem resurrectione. | De eo quod dicit petrus —

f. 73[b] sine peccato simillimam. || f. 74 Sententia. baedae prb̄i de libro tracta|tus sui in parabolis salomonis ubi dic̄ | Omnes qui ingrediuntur —

f. 74b Item unde et cuius supra | Notandum autem — falluntur| In cañ ancirano cap̃ .x. | de disponsatis puellis et ab aliis rap̃. | Desponsatas puellas — constiterit. | De decretis siricii epi. cap̃ .IIII. quod non | liceat alterius sponsam ad matriũ rortiri. | De coniugali autem uelatione — uioletur. De ratione coniugũ dicta sci aug̃ | Qualis deb& esse uxor —

f. 75 recipienda. Itẽ eiusd̃ | Nolite uiri — alteram ducere | Itẽ unde supra. sci augustini. de concubinis. | Quale est & illud. —

f. 75b numquã licebit. De uxoribus non di|mittendis. hieronimus in cõmentario | super matheo libro .III. cap̃ XLVI inter | cetera sic exponit. | Et accesserunt ad ihm̃ —

f. 76b subicimus seruituti. | Item de consanguinitate. | Intellege quid lex loquitur. —

f. 77 incestus est. | Incipit sermo uenerabilis uiri ambrosii | mediolanensis epi qui pastoralis dicit | Si quis fratres oraculum —

f. 86b dare promisisti amen. | De quattuor uirtutibus. | Porro antequã de principalibus —

f. 87 Temperantia. | Prudentia est rerum diuinarum —

f. 88 aperire. De iustitia | Justitia ẽ animi —

f. 88b hereditas comparatur. De fortitudiñ | Fortitudo est magna —

f. 89 fortiter tolerare. | De temperantia | Temperantia est totius uitae —

f. 90b dubit& esse conexa. | De disciplina principum in ecclesia. | Potestas imperialis & regalis —

f. 92 seculorum amen. Exhortatio poeni|tendi cum consolatione et misericor|dia di ad animam futura iudicia || f. 92b formidantem. Cur fluctuas anima —

f. 96 cultores efferunt mundi am̃ | In xpi nomine incipit sermo ad regem | Moneo sublimitatem tuam nobilissime rex. ut quę tibi | caritatis stilo [1]) —

f. 101 dandam. imploro o dulcissime rex. | Item sermo alicuius de his quae ius|tus homo obseruare debet. || f. 101b hec omnibus modis fuganda sunt & absciend̊a totaq; | animi uirtute separanda Languor a corpore. | Imperitia ab animo. Luxuria a uentre.

1) fol. 98 Hlotharius atauus tuus tres | filios habuit hildebertum. hlodoueum et hlod|mirum. In hiltiberto quidem tanta sapientia u. s. w.

A ciuitate | seditio. A domo discordia. & a cunctis temperantia | rebus O homo stateram ne transilias. id est ne iustitiam transgrediaris. Ignem gladio ne fodias. | id est iratum uerbis maledicis ne lacessas. Coronam | ne carpas. id est leges urbium conserues. Cor non co| medas. id est merorem de animo proice. Cum profec|tus fueris ne redeas. id est uitam istam post mortem ne | desideres. Per uiam publicam ne ambules. id est mul|torum errores non sequaris. Hirundinem in domu | ne suscipias. id est garrulos & uerbosos homines in | eodem tecto non habeas. Oneratis onus inpone. | id est ad uirtutem incedentibus auge precepta. | Deponentibus non communices. id est tradentes se | otio constringe. ||

Fulgentius Ruspensis [1]).

267. membr. 8. foliorum 228. saec. VII.

f. 1 Anno grẽ m̊ .cc. xxiii. Incep̃ al̃tcatio. + | ĩt̃ .b. ep̃m lem̃. ꝛ W. abbatẽ .s̃. marc̃ ꝛ ĩt eud | abbatẽ. ꝛ W. p̃positũ cãbonẽsẽ. q noluit accipe | ĩ priorẽ. B. pic. moniales de usura — p laporcharia p. brunot. ||

f. 1ᵇ In hoc codice continentur
libri sc̃i fulgentii. episcopi
de praedestinatione liber .i.
de quaestione ab arrianis proposita liber .i.
item de alia ab eisdem proposita | quaestione liber .i.
dicta regis trasamundi et contra ea | responsionum liber .i.
de mysterio mediatoris ad suprascriptũ | regem liber .i.
de immensitate diuinitatis filii dĩ liber .i.
de sacramento dñicae passionis liber .i.
ad optatum de consultiscios liber .i.
epistola ad gallam de uiduitate seruanda.
ad probam de uirginitate et humilitate liber .i.
epistola ad eandem uirginem probam.
epistulam de bono caritatis ad eugepium
epistola ad theodorum senatorem | de conuersione
epistula ad uenantiam non debere propter | peccata desperare conuersos [2]).

---

[1]) Eine andere Handschrift des Fulgentius siehe unten Tichonius 590. — [2]) Neben dem Index von einer Hand des zehnten Jahrhunderts: Hic est liber Sc̃i *Marcialis* monasterii *Lemouicensis*. Das cursiv Gedruckte steht auf Rasur.

f. 2 [1]) Gratias [2]) ago dn̄o quod de bono then|sauro —

f. 5ᵇ ut nos dn̄o adiuuante te non pigeat | hereticis respondere expł. || f. 6 Litterae [3]) tuae fili karissime monime | quantum demonstrant —

f. 52ᵇ re|nouet studium temperies distinc|ta librorum | Exp̄l. liber. primus. | Inc̄. liber. secundus. || f. 53 Satis est [4]) ut arbitror monime karis|sime quaestionem de diuersita|te —

f. 81 ac|cepisset supererogare non pos|set. Exp̄l. liber. secundus | Inc̄. liber. tertius || f. 81ᵇ Quotiens dilectissime monime a xp̄i | famulis uirtus consideratur —

f. 98ᵇ consequetur salutem. qui in eo di|uine humanaeq; naturae plenā cognouerit ueritatē. exp̄ || f. 99 *Über der Zeile* Obiectiones. regis. trasamundi [5]). | Dictum [6]) est patrem de se ipso hoc est de id [7]) quod | ipse est ineffabiliter — concordant | ɪɪ Obiectio [8]). quid ad hoc dicitur — profiteatur. | Responsio Equidem dum nominantur —

f. 117 (xɪ) quia insepara|biliter est utrisque communis. eplicat. || f. 117ᵇ *leer* || f. 118 Trumphalibus [9]) tuis sensibus piissime rex ne|quaquam crediderim obliuione subtractum | —

f. 134 dein|ceps disputanda ds̄ nobis ostium sermonis aperiat | Explicit. liber. primus. de mysterio mediatoris. | Incipit. liber. secundus. de inmensitate⁎ diuini|tatis filii dī. || f. 134ᵇ Quotiens humanae condicionis infirmitas. | semetipsam protinus cognitura —

f. 153ᵇ dominicae passionis. alio rursus incipiamus | exordio. | Exp̄lc. liber secundus. de immensitate | diuinitatis filii dī. dn̄i nostri ih̄u xp̄i | incp̄t liber tertius de sacramento | dominicae. passionis. || f. 154 Quamquam secundo libro superni muneris | opitulatione subnixi —

f. 181 supra quam petimus aut intellegimus. ex ipso enī | et per ipsum et in ipso sunt omnia ipsi gloria in sae|cula saeculorum. amen. | Explc. liber tertius. de sacramento dn̄icae passionis. ||

---

[1]) Unten: Pa. Petauius. — [2]) LXV 151 (prologus in tres libros ad Monimum). — [3]) l. c. 153. — [4]) *om.* — [5]) Fulgentii contra Arianos liber unus ad decem obiectiones decem responsiones continens. — [6]) l. c. 205. — [7]) hoc — [8]) Obiectio prima — [9]) l. c. 223 (ad Trasimundum regem libri tres).

181ᵇ *leer* || f. 182 Epistulam [1]) tuam s̃c̃ãe sollicitudinis indicem| ante aliquot menses —

f. 188 in quo continentiae uirtus palmam uitae meli|oris expectat | *Zwischenraum (in der Mitte eine ausradirte Zeile)* | Dominae [2]) uere inlustri et in xp̃i timore uenerabili | filiae gallae [3]). seruorum xp̃i famulus [4]). | ante menses aliquot diaconi mei ex urbe remeantis. | —

f. 198ᵇ in omnibus et coram dñ̃o inuenies | gratiam | *In kleinerer Schrift* dñ̃s te in uia iustitiae [5]) suae dirigat et ad regni | caelestis promissa perducat | domina inlustris filia [6]) | *Zwischenraum* | Spiritali [7]) desiderio atque instituto suo s̃c̃ã famula. | dĩ proba quantum congratuler —

f. 211 quam debitae seruitutis officium sponsae dñ̃ĩ denegare || f. 211ᵇ Dominae [8]) in x̃p̃o plurimum uenerabili. et cum | omni honorificentia nominandae. famulae dĩ. | filiae probae fulgentius seruorum xp̃i famulus | in dñ̃o salutem. | Epistulam s̃c̃itatis tuae. cum tota cordis gratula|tione —

f. 215ᵇ satiabimur cum delectatione et delectabimur | cum satietate explicit. || f. 216 Domino [9]) beatissimo et plurimum uenerabili | ac toto caritatis affectu desiderabili. s̃c̃õ fra|tri et conpraesbytero eugipio. fulgentius ser|uorum xp̃ĩ famulus in dñ̃o salutem. | Utinam sancte frater tanta meo facultas suf|fragaretur —

f. 219 per|fecta sem^per caritate regnatur | *Zwischenraum* |
Orantem pro nobis — frater
domnus ianuarius — affectu
benedictionem a uobis — acceptam
suggestione fratris — uestris [10]). ||

f. 219ᵇ Domino [11]) inlustri et merito insigni | ac prestantissimo filio thudoro [12]). fulgen|tius seruorum xp̃i famulus in dñ̃o sal' | Ut ignotus corpore uidear [13]) epistulari tibi me|am —

---

1) l. c. 303. Nach dem vorgesetzten Index ist dieser Brief an Optatus gerichtet. In der Ausgabe fehlt der Name in der Überschrift: Domino et merito venerabili filio Fulgentius servorum Christi famulus in Domino salutem. — 2) l. c. 311. — 3) gallae fulgentius — 4) famulus in domino salutem — 5) virtutis. Der Corbeiensis hat ebenfalls iustitiae. — 6) filia amen — 7) l. c. 324. — 8) l. c. 339. — 9) l. c. 344. — 10) Der Schluss des Briefes ist in vier Absätzen mit kleinerer Schrift geschrieben. — 11) l. c. 348. — 12) theodoro — 13) audeam.

f. 222ᵇ et subsequentem uale|at [1]) ad regni caelestis beatitudinem perueni^re. | *In kleinerer Schrift* Sanctam multumq; in xp̃o —

f. 223 digneris. | Inseparabilis trinitas — inlustris fili [2]) | *Zwischenraum* | Dominae [3]) inlustri et merito uenerabili | filiae uenantiae. fulgentius seruorum | xp̃i famulus. in dño. salutem. | Sicut uera lux nullatenus obscuratur ita num|quam —

f. 228ᵇ faciem tuam ne confundas nos. | *Petauius* ||

GREGORII TURONENSIS *libri miraculorum et de miraculis S. Martini.*

530. membr. Grossquart. foliorum 122. saec. X.

Vorn und hinten je zwei Blätter, welche von gleichzeitiger Hand Bruchstücke der glosa in exodum und in leviticum des Strabus enthalten

f. 3 [4]) Incipiunt capitula | I De natiuitate dñi nr̃i ihũ xp̃i | in bethleem — f. 4 CVI De inportunitate | muscae signo ep̃i auersa [5]) | Explici|unt | capi|tula || f. 4ᵇ Incip̃ lib̃ primus miracu|lorũ in gloria beatorũ | martyrum opere geor|gii florentii gregorii ep̃i | turonici [6]) | Hieronimus [7]) prb̃t & post apostolũ paulũ bonus doctor | — f. 5 salutar&uum. | I Nato ergo dño nr̃o —

f. 52 (CVI) sanguinis commertio reparauit [8]). | Incipiunt capitula de passione | et uir^tu tib; sc̃i iuliani martiris [9]). | I De passione eius [10]) —

f. 53 L De alio caeco inluminato. | Magnum in nobis quodammodo —

f. 67ᵇ usq: ad consũmationẽ hui' uitę custodiam [11]). | Explicit liber de gloria sc̃i iuliani. Incipiunt | captl̃ de uirtutibus sc̃i martini ep̃i | I Quod seuerus uitã sc̃i [12]) conscripsit —

f. 68 (*Oben* hic est lib̃ sc̃i Martini) XXXV De securo contracto. | Georgi. florenti. Gregorii. turonici de uirtutib. beati

---

1) qua valeat — 2) Vgl. fol. 219. — 3) l. c. 352. — 4) Unten: οἷς ἀτυχῶ, λίαν εὐτυχῶ | PPet. Genabens. — 5) de Pannichio presbytero — 6) Liber miraculorum. Liber primus de gloria beatorum martyrum. — 7) LXXI 705. — 8) reparavit. Amen. — 9) Liber secundus de passione virtutibus et gloria S. Juliani martyris. — 10) S. Juliani martyris — 11) custodiam. Amen. — 12) S. Martini.

martini epi[1]) || f. 68ᵇ Dominis[2]) scis & in xpi amore dulcissimxis frib; & [3]) filiis aeclę turoni|cę mihi a dō comissę Gregorius peccator. | Miracula quae[4]) dns ds nr —

f. 69 uirtutibus elucere .I. | Multi enim[5]) sunt —

f. 82 olim meminisse iuuabit. Explicit liber prim' | Incipiunt capitula libri secundi. | I Qualit a febre & dissenteria erut' sum. | —

f. 82ᵇ LX. De oculi[6]) & capitis | mei | dolore. | Incipit liber | secundus: | de uirtutibus | quae fac^te sunt | postquam nos | uenimus[7]) : || f. 83 Qm perscriptis uirtutibus — in cumulis .I. | Anno centesimo septuagesimo secundo —

f. 87ᵇ (XVIIII) Lucescente autem die reseratis[8]) || f. 88 (XXIIII) fere[9]) aut eo amplius. uenit iterum ad so'lemnitatem. —

f. 97ᵇ sum confessus in seculo. | Explicit liber .II. | Incipiunt capitula libri tertii || f. 98 I De dolore fauciū mearum. | —

f. 98ᵇ LX. De his que in[10]) itinere gesta sunt. | Incipit liber .III. feliciter; | Tertio[11]) ordinante xpō libello[12]) — recessisse cum cursu | Quid autem nuper ptulerim —

f. 111 prouehitur[13]) ad coronam., Explicit liber tertius | Capitula libri quarti. | I De dolore uentris mei. —

f. 111ᵇ XLV De caeco et contracto[14]) | Incipit liber quartus | Saluberrimo nos hortatu proph&a — f. 112 restituit sanitati. II | Nuperrimo autem tenpore —

f. 120 (XLV) protinus morbo caruit; | Explicit liber quartus de uirtuti|bus et miraculis beati martini | confessoris. ||

HIERONYMI *liber de locis Hebraeorum, quaestiones hebraicae in Genesim, etc.*

39. membr. 4. fol. 1—105 saec. X, fol. 106—108 saec. XII, fol. 109 saec. XIII.

f. 1 In nom scae trinitat. incip. lib. | sci hieronimi. de interpraetacion. lo|corum Hebraeorum | Eusebius[15]) qui a beato pāphylo

---

[1]) de miraculis S. Martini episcopi — [2]) l. c. 911. — [3]) ac. — [4]) illa quae — [5]) *om.* — [6]) oculorum — [7]) venimus nos — [8]) l. c. 949 c. — [9]) l. c. 951 c. Ein Blatt ausgeschnitten. — [10]) in meo — [11]) Tertium — [12]) libellum — [13]) provehetur — [14]) Fehlt die Überschrift des letzten Capitels: De incendio ope eius extincto. — [15]) XXIII 859. Vallarsi hat diese Handschrift benutzt.

marty|re cognomentum sortitus .ẽ. — posse me credo. De Genesi || f. 1^b Ararat arminia —

f. 43 ubi adonias immolat[1] uictimas iuxta fontem rogel. | Explicit. liber locorum. sc̃i. hieroni|mi. feliciter. || f. 44 Incipit liber questionum sc̃i hyerõ | Qui[2] in principiis librorũ debeamus[3]. secu|turi operis —

f. 45^b garrire thenebrosis. | In principio fecit ds̃ caelũ & terrã | —

f. 90^b ser|uientes altari uiuant[4] de altari | Explicit liber questionum | sc̃i hieromini | Incipit tractatus sc̃i hieroni|mi de chain[5] || f. 91 Beatissimo papae damaso hieronimus | postquã aepistolã tuae s̃citatis accepi. —

f. 97 plenitudo gentium | tunc om̃is israhel saluus erit. | Dilectissimo[6] & honorabili fratri uicturio | hilarus archidiaconus. Cũ pleriq: (i *in* ũ *m. ead.*) de ratione | paschali tã de greco translata —

f. 97^b dirigatur. ora ꝓ nobis dilectissi|me fr̃t. | Dñõ[7] uere sc̃o & in x̃po uenerabili fratri hilaro | archidiacono uictorius. Vtinã prę̨ceptis | tuis archeds̃. Uenerabilis hilare. tam | effectu ualeã parere quã uoto. —

f. 102 kl̃ mairũ. scd̃m aegiptios. cũ aliquotiens obser|uandũ ẽ. repperiri ñ posse || f. 102^b Incipit ordinis paschalis | Cum[8] omnes apostoli de hoc mundũ | transisissent p uniuersum orbẽ. —

f. 105^b Narrat ergo & renuntiat. ea quę in psalmo tenen|tur. Explicit. || f. 106 Sermo ex dictis beati Athanasii summi pontificis. de imagi|ne saluatoris xp̃i. | Apud caesarea cappadotiae in urbe p-maxima conuenientes | —

f. 109^b ad sua rediere laudantes dñ; Ita de greca edicione ad latine | lingue noticiã translata. sẽp maximã in ñris uoluminib; teneat̃ | hec lectio sacrã. Ingenito genitori ac genito ingenito ⁊ ab utroq; | ꝓcedenti. Laus & honor sit spitui p cuncta. scl̃a amen. | Explicit sermo de imagine dñi. ||

---

1) immolavit — 2) l. c. 935. — 3) debebam — 4) vivunt — 5) ep. 36 XXI 452. — 6) Bucherius de doctrina temporum (Antverpiae 1634) p. 1. — 7) l. c. p. 2. — 8) ?

Hieronymus *de viris inlustribus.*

2077. membr. 4. 2 col. foliorum 101. saec. VII [1]).

f. 1 Inc̃ lib̃ *(der Titel selbst ausgegangen)* | hieronimi pb̃ | hortaris [2]) dexter ut | tranquillum sequens | —

f. 2 cognoscant [3]) | uale in dño ih̄u xp̄o. exp̄. | Incipiunt brebes | i Simon Petrus — cxxxv hieronimus pb̄. us|que hic ad se fecit [4]) ✠ | Incip̄ indicul. uirorũ | int̄ quos gennadius pb̄. post. | obitum beati hieronimi addidit | cxxxvi Iacobus cognomen|to sapiens | — f. 5 ccxxvii Iohannis pb̃. expl. | indicu|lum | Incip. ipse lib̃. || f. 5[b] Simon petrus filius | iohannis prouinciae | galileae —

f. 47 nunc habeo | in manibus et nec|dum expleta sunt [5]) | *(in mg.* ora pro me | dñe bene|rauilis | pater) Exp̄. inl̄. uirorum lib. i | hieronimi | Incipit. idem inl̃. | uirorum. lib̃. secun|dus Gennadi presb̃ʃ | Massiliense subiunctus | feliciter [6]) || f. 47[b] cxxxvi Iacobus cognomẽ|to sapiens niziui|ne [7]) nobilis persa | —

f. 78 dicitur ex [8]) tempore | declamare [9]) | *Über der Zeile* ✠ de duobus testibus | ✠ Incipit de enoc et helia | Dicitur [10]) uenire enoch | et helia praedicatu|ri —

f. 78[b] potuit extorque|re sermonem | explicit || f. 79 *Über der Zeile* inm̃ dn̄i incipit ratio paschae | Ratio paschae. Dicente dño ad moysen mensis hic | —

f. 79[b] Post octogesimo quar|to anno. reuertitur ad se cyclus || f. 80 i Anno kal̃. iañ. die sab̃ba lun. xxi dies pasc. vi kal. ap̃ril. l.xvi Const̃ vii et const[no]. —

f. 81 lxxxiiii Ann. kal̃. Iañ. d. v̄ii. Lun. x d. p. iii d̃. apr̃l. l.xxi actio. iterum et segr// uerto | ✠ Exp̄lʃ conp. pasc. cum conpitem lunae quae si custoditur repraehendi ñ. potest | Id est hic usq. ad ann. cccc. a passione dn̄i et in alio sequitur. a felice et ////// ||

f. 81[b] *Über der Zeile* Inm̃ dn̄i inc̃ cronica | ✠ adam | seth | —

---

1) Palimpsest der Verrinen. Vgl. über diese Handschrift Mommsen Hermes I S. 130 ff., de Rossi inscr. Christ. I p. LVIII sq. — 2) XXIII 601 Hortaris me — 3) agnoscant. — 4) usque — fecit *om.* — 5) In der Ausgabe folgt noch 'adversus Jovinianum — epitaphium'. — 6) Die Vorrede des Gennadius fehlt (LVIII 1059). — 7) Nisibenae — 8) et ex — 9) l. c. 1115. Cap. 94—100 des Gennadius fehlen. — 10) ?

f. 93 deportatus est. quo persequentibus || f. 93ᵇ barbaris et incensa cum eo domo sepultura quoque caruit. | huc usque hieronimus. exhinc prosper consecuta | subiunxit. Igitur Ualente a gotis —

f. 96ᵇ Leone aug̃. ter. | Incip̃. epitoma temporum et indiculus pascae | Scõrum [1]) et uestris orationibus. faciam spiritaliter | quod solent hii facere qui in breui tabella terrarum | *u. s. w.* [2])|| f. 99 Nox in octo partibus diuiditur | uespera. fax. concubia. intempesta | gallicinium. conticinium. crespulum. aurora. | *folgt eine Tafel der Winde* | A quarta usq; xi. B̃ est. ab xi usq; xviii cauendum ab xviii usq; | xxvii B̃ est xxxvii usq; quarta. id̄. cauenda est. || f. 99ᵇ Ex libro quarto publi uegati renati. de re militari. in titulo xxxviiii post prae|cepta belli naualis quae incipiunt a titulo supra scripti libri xxxi inter ce|tera et ad locum [3]). Igitur uentorum numerum atque uocabula. ars naui|gandi primum debet inspicere —

f. 100ᵇ non solum peritiae ratiorum. eti|am uulgus intellegit. | Item ex superioribus libris eiusdem operis inter cetera et ad locũ. | Aput romanos in legione .x. cohortes erant — in praelio in quibus. e|rant sena millia armatorum || f. 101 Inc̃. nomina heresum quarum etiam opiniones | subter adnexae ab augustino episc; in hoc uo|lumine congestae sunt: | i Simoniani — xc Eutychianistae [4]). ||

Q. Julius Hilarianus.

213. membr. 4. foliorum 157. saec. X.

f. 1 [5]) In dĩ nomĩn | incipit libel|lus quinti Ju|li (lii *corr. m. al.*) hilarionis | *Petavius fügt hinzu* de Danielis Hebdomadibus, *Angelo Mai* seu potius de cursu temporum vel de mundi duratione. | Quantocumque [6]) | tempore in diui|nis legibus cuius|cumque timentis | dñi intentus fuerit | animus tanto e lege [7]) que uera sunt disc& ut discendo | — f. 13ᵇ manebunt. Impii in ambustione ęterna |

---

[1]) ? — [2]) Die epitoma temporum geht bis 562. — [3]) Die von Mommsen als juristische Formel bezeichneten Worte 'inter cetera et ad locum' kehren überall in den patristischen Handschriften in Excerptentiteln wieder. — [4]) Bloss die nomina sind erhalten. — [5]) Unten: PPetauius. — [6]) XIII 1097. — [7]) Das corrupte *eligere* der Ausgabe wird durch die obige Lesart schlagend emendirt.

iusti aut cum dõ in uita a&erna. amen. | Explicit libellus quinti iu| lii hilariani | Incipiunt capitula chroci | hieronimi excarpsum ∻ | I De regnu* asyriorum —

f. 15b LXII De iustiniano imp̃ & belsarium patricium | Expliciunt capitula | Incipit liber | Regnum [1]) Assyriorum. | Primus rex nimus regnauit añ LI & mu|lier sua —

f. 52b (XLIX) ita cuncta mixta sunt ut gestorum ueritas quę | historię insere possit ad plenum repperiri non | potest | Ydacius [2]) seruus dn̄i n̄ri ihũ xpi uniuersis fide|libus in dn̄o n̄ro ihũ xpo & seruientibus se [3]) | in ueritate salutem probatissimorum in om|nibus uirorum studio [4]) —

f. 53 ignarus | indignissimus omnium seruorum di ydacius | seruus ihũ xpi & dn̄i n̄ri que secunt ab anno pri|mo theodosi agusti & conper& descripsi breue | ante factę prefationis inditio. | *in mg.* L | Romanorum XXXVIIII teodosius per gratia|num —

f. 75b (LXII) nominis gloriosis | uictus nomen uitãque amisit. Explicit liber | Incipit prefati greca [5]) | Decedant eo [6]) atq: immo potius pereunte ab | urbibus gallianis [7]) liberalium cultura litte|rarũ —

f. 76 ab ipso mundi pricipio libri poneretur initium primi [8]) | Explicit prefatio liber. Incipiunt | capitula libri quod est excarpsum | de chronica grecũ epis thoronaci | I De hunis et agetiũ patritium [9]). — f. 78b XCIIII De chilperico quod filiã suã hispaniã [10]) cum thes| auris direxit et in continuo calauilla mortu|os [11]) est. Expliciunt capitula | I Cumque uuandali p̄terissent a galliis | —

f. 105b (XCIIII) crudelissimam uitam digna | morte femuit *sic.* || f. 106 Incipiunt capit chronici libri. | I De bonitate guntramni et ecclesia sci marcelli | —

f. 108 (LXXXV) De uuillibadi interitũ et flaocati obitũ | Explcũt capitula. | Incipit prologus | Cum [12]) aliquid ũiusso uebi [13]) proprietate non habeo. | —

---

[1]) f. 13b—157 Fredegarii chronicon. Denselben Inhalt hat die Wiener Handschrift des Hilarianus (vgl. *Tabulae* 482) und der Vossianus 5 in Leyden (Pertz, Archiv 7, 255). — [2]) LXXIV 701. — [3]) servientibus se *om.* — [4]) studia — [5]) Fredegars Auszug aus der historia Francorum Gregors von Tours. — [6]) Decedente (LXXI 159). — [7]) Gallicanis — [8]) libri primi poneretur initium: cuius capitula deorsum subieci — [9]) Agecio patricio (l. c. 573). — [10]) in Spaniam. — [11]) ad Calam villam mortuus — [12]) l. c. 605. — [13]) unius uerbi

f. 109 cũ childerici uita finis|set. scripsi [1]. Explicit prologus | Incipit liber chronici | Guntrãnus. rex francorũ cum iã anno xxiii. burgun|dię —

f. 157ᵇ Karlus cũ exercitũ regressus in loco | qui dicitur sillis sup ripam. | *Von einer Hand des eilften Jahrhunderts* Remigius p̃sul meritis ortuque uenustus | francorum domino gentẽ peperit luculentã ||

Hilarii *tractatus super psalmos.*

95. membr. Grossquart. foliorum 229. saec. X.

f. 1 Incip̃ tractat̃ sc̃i hila|rii ep̃i pictauiensis super psalmos | Diuersas [2] esse plurimorum in [3] psalmorum | libro oppiniones. — ꝓpria [4] & congrua claue pandamus. | Beatus uir. qui non abiit in consilio impiorũ. et in uia peccatorũ non st&it. | —

f. 7ᵇ scłorũ. amen. Explicit. psalmus .i. Incipit psalmus .ii. | Quare fremuerunt —

f. 229 qđ cũ ds̃ sp̃s sit dñ | tamen non caro iã sit ///////// [5] sed sp̃s. Finit tractatus de psalmis .c.l. | in x̃po dñõ nr̃õ amen | Hic est liber Sc̃i maximini miciacen|sis monasterii quem petrus abbas | scribere iussit et ꝓprio labore ꝓuidit atque distinxit | et diae caene dñi super sacrũ altare sc̃i stephani dõ et sc̃õ | maximino habendũ obtulit sub huius modi uoto. ut quis|quis eum inde aliquo ingenio non redditurus | abstulerit cum iuda ꝓditore anna /// caipha | atque pilato damnationem accipiat | Amen ||

Ignatii *epistulae.*

81. membr. Kleinquart. fol. 1—12 saec. X, fol. 13—97 saec. XI.

f. 1 Ampla [6] pectoralem suscitat uernia cauernam. | mestum extrico pulmone tonstrum. Sed gaudi|fluam pectoreis arto procellam arthereis. Cum | —

f. 12ᵇ in solum fabulosam exprimunt accolę soriam. | Hisperica finiunt famina. amen. || f. 13 *Name des früheren Besitzers* Loys Cartier ||

---

[1] Chilperici vitam finisse scripsit — [2] IX 232 Varias — [3] de — [4] propria sua — [5] laudatura — [6] Herausgegeben von Mai CA 5, 479.

f. 13[b] Incipiunt eple sci ignatii mris | numero .xii. Incipit prima. | Ignatius qui et theophorus mise|ricordiam —

f. 88[b] in pacientia ihu | xpi. Expliciunt .xii. eple. sci igna|tii. mris antiocensis. | Incipit laus Hyronis discipli sui | atq. successoris in eum. | Sacerdos & assessor sapientissimi di ignati. | —

f. 89 sicuti prius solebas. faciebas; | Explicit laus hyronis. Incipit | epła beati policarpi Smirneoꝝ | ęcclę epi ad philipenses confirman|tis fidem eorum. | Policarpus & qui cu eo st —

f. 95 gra ipsius | cu omib; uobis am Explic epla bi | Policarpi ad philipenses. | Policarpus iohis apłi discipłs & ab eo | —

f. 97[b] que ndu ad nos puenerunt. | hui' op' scripti finalit explicit istic. | hic lib ignatii radiatur dogmate sci. | Que lector sci fore cognoscat iuliani. | hunc si quis nequa sco subtraxerit uq. | p' fine uite barathri cruciet in igne ∵ ||

Isidori *allegoriae*.

231. membr. 8. foll 1—40 saec. XII — XIII, fol. 41 — 165 saec. X, fol. 166 — 191 saec. XII—XIII [1]).

f. 1 Incipiunt capitula libri | magni aurelii cassiodo|ri senatoris de anima | Quid amici requisierint. i | — Oratio. xvii | Expliciunt capitula | Incipit liber cassiodori senatoris | de anima; Quid amici requisiuerint; | Um [2]) iam suscepti opis | optato fine gauderem. —

f. 18 cuersatione tractare. Explicit liber | Cassiodori de anima. pax legenti. | uita credenti. salus scribenti. | gloria deo largitori. regnanti in | secula seculorum amen. Incip lib sci | prospi ꝑ pdicatorib' grae dei. contra libru | Cassiani prbi q pnotat de ꝓtectione di. || f. 18[b] Gratiam [3]) di qua xpiani sumus qda | dicere audent. —

f. 40[b] pinatu. q se dix [4]) ee pncipiu. qm ex ipso ⁊ p ipsu ⁊ in ipso sunt | omia. ipsi gła. in secula. amen. Explicit lib | sci prosperi contra librum abbatis quondam | cassiani qui prenotatur de protectione dei. | siue aduersus dogma pelagii et celesti⁎i ⁎⁎⁎⁎ |

---

[1]) Vgl. über diese Handschrift Arevalus in den Isidoriana 99, 28. — [2]) LXX 1279. — [3]) LI 213 (de gratia dei et libero arbitrio liber contra collatorem id est pro defensione S. Aurelii Augustini Hipponensis episcopi contra Cassiani presb. librum qui titulo de protectione dei praenotatur). — [4]) dixit se.

********************[1] inimico^rū [2] grę di & dñi | nostri ihũ xp̄i. || f. 41 nere[3]. rata p̄cipere. sc̄a admonere; Ut quisq; lę|tus —

f. 44 Quãuis enĩ in huius exilii aerũnosã caecitatem —

f. 54 ingrediat² expla|nare. Incip̄ prolog libri secđi | Omnis itaq; sc̄orum auctoritas —

f. 69ᵇ melius | arbitror. Incipit prolog̃ libri t̃tii. | Duas enim creaturas —

f. 86ᵇ confitenti in om̄a scła sc̄orũ *sic* | Adesto lumen uerũ —

f. 88 gratiarũ actio in scła sẽpit̃na | Credimus sc̄am trinitatem id ẽ patrem & filiũ | —

f. 89ᵇ beatitudo & gloria. | Desiderantissimo filio fredegiso albinus | salutem placuit prudentia ur̄ae fili | —

f. 94 in cruce spm̄ xp̄s | Carissimae in xp̄i caritate sorori eulaliae uir|gini albinus in dn̄o salutem sc̄ae sollicitudini ur̄ae | —

f. 105ᵇ fulgeat in meritis sic pia uirgo sacris. | Incipit expositio. sc̄i euangelii. | Matheus sicut in ordine primus ponitur | —

f. 109 in intellectu uertitur | Incipit de seriem generationis ihũ xp̄i dn̄i nr̄i secundum carnem | Quomodo iuxta historiae fidem accipiendũ | —

f. 113ᵇ passionẽ | finem accepit | Item de nouo testamento | Quattuor[4] euangeliste dn̄m[5] ihm̄ xp̄m sub quat|tuor —

f. 122ᵇ refectione saturabuntur[6]. Item praefa|tiones librorũ noui testamenti | Euangeliorũ predicatio. quãuis quadrifaria | —

f. 123 eloquio ediderunt. | Incipit liber de int̃|pretatione quorundam nominũ | ueteris nouique testamenti[7] | Dn̄o & dĩ seruo orosio ep̄o[8] isidorus quedã notis|sima nomina legis & euangeliorũ[9]. quae sub alego|ria —

f. 131 coronam accepit[10]. | Dn̄s & saluator noster —

f. 138ᵇ ipsius misericordia liberamur. amen | Incipiunt int̃|pretationes no|minũ ex hebreo in | latinũ | hel: ds̄ —

f. 141 Anien: fidelis s̃ nutricius | Gr̃ nom̄ in ł interp̄ | O theus. ds̄ | —

---

[1] In veteri Corbeiensi exemplari: nefandi dogmatis repertores ac defensores et — [2] inimicos — [3] Ein Blatt fehlt. Vorrede von Alcuinus de trinitate.—[4] Isidori allegoriae quaedam ex novo testamento LXXXIII 115.— [5] *om.* [6] saturabuntur, ad quam saturationem nos perducat Christus. Amen.— [7] Allegoriae quaedam sacrae scripturae l. c. 97 — [8] Domino sancto ac reverendissimo fratri Orosio. — [9] evangeliorumque — [10] l. c. 116. Die allegoriae ex novo testamento siehe oben fol. 113ᵇ.

f. 141[b] Biblioteca repositio librorũ || f. 142 Incip̃t explanat̃ symboli apostolice | Quando beatum legimus paulũ apłm dixisse | —

f. 152[b] in symbulo continen|tur. amen | Iniunxisti mihi illud fidei opusculũ qđ passym in | ecclesiis recitatur —

f. 165[b] de illius laude & nos gloriemur qui uiuit & regnat | p infinita semp secula sc̄łorum. amen | Iñ Quomodo intellegendũ ẽ illut qđ in libro deuteronomi|um scriptũ ẽ: ego enim sum dñs ds̃ tuus emulator. | reddens iniquitatẽ —

ibid. a dño redduntur. || f. 166—191 *enthalten die Apocalypse.*

Isidorus *de natura rerum.*

255. membr. 4. foliorum 194. saec. X [1]).

f. 1 Dnõ [2]) & filio sisebuto ysidorus, dum intepręxtantẽ [3]) ingenio facundiaque | — efficiat | i de diebus — f. 1[b] xlvi De monte ethna [4]) || f. 2 Dies est solis orientis pręsentia quousque —

f. 21[b] Finem numquam est habiturus | Explicit liber primus sc̃i Ysidori | Tu [5]) forte inluculentus [6]) uaga carmina gignis —

f. 22 luna meat fratrem rectis | obiectibus urgens | kł Octb̃r antiphona sc̃i Germani | O atleta inuictissimum germanum —

f. 22[b] a periculo mortis. A. || f. 23 Incipit lib̃ pronosticor̃ | editus a iuliano tolotanę | episcopo ad dida|lium episcop|um barcino|nensem [7]) | Diem illũ clara redemp|torũ omniũ exceptione | conspicuum. —

f. 25[b] debeat publicari sententia. Oratio | Desertum idumeę cecus et morbidus possessor inha|bitans —

f. 26 rerum euidentia contueri. | Explicit prologus siue oratio | Iuliani cathedre Toletane ep̃i. Incipiunt cap̃t lib̃ prim̃. || f. 26[b] De originae mortis humanae | i Quomodo mors primum subintrauerit in mundũ | —

f. 27 xxii De oblationibus quę ꝓ defunctis fidelibus | offeruntur. Expliciunt capitula lib̃ prim | Incipit liber de origine mortis | hu-

---

[1]) Vgl. über diese Handschrift Arevalus in den Isidoriana 99, 39. — [2]) LXXXIII 963. — [3]) te praestantem — [4]) Cap. 44 und 48 fehlen. Vgl. Isidorus de natura rerum ed. Becker prolegg. p. XXVI. — [5]) l. c. 1112. Vgl. Arevalus l. c. 76, 12 Isidori lib. de nat. rer. ed. Becker S. 78. — [6]) in luco lentus — [7]) XCVI 453.

manę quomodo mors primum | subintrauerit in mundum | Peccato primi hominis actum esse ut mors in mun|dum —

f. 78b nisi peruenire ad regnum cuiųs nullus est finis. Expl | Tractatus sci ambrosii de superbia carnis *(von anderer Hand)* | LXIII Ad te [1]) manũ meã extendo quẽ sentio in timore dĩ tenere vexillũ —

f. 79 Itaque mortificem' carnem ꝑ abstinentiã & ieiunio. | & oratione. Explicit liber. pro✳nostico✳ || f. 79b *Hymnus* || f. 80 larum brachia decoraris. ille uirtutum ornamenta | animę suę. a xp̃o decorem accipit. Semper enim caeleste donum a xp̃o expectat. — Ideo frater carissime. Consideremus quis est qui nos | pr&ioso sanguine redemit. —

f. 109 atque in aeterna beatitu|dine una cum sc̃is & electis tuis aeternaliter | regnare concedis. quia est tibi cum aeterno | patre & spũ sc̃o una deitas. gloria. uirtus. impe|rium. & potestas in scła scłorum. amen: | Confessio ad prima | Confiteor dño et ti pater. quia peccaui in cogita|tionibus pessimis —

f. 109b perducat te ad uitam aeternam. Amen. || f. 110 *capła libri primi* [2]) | I Quod [3]) ds̃ sũmus & incomutabilis sit | — XXXI de gloria sc̃orũ | *hic desunt capła secundi libri* | *Capła libri tertii* | I de flagellis dĩ — LXVI de exitu | Incip̃. liber. spermologon. Isydori. | I Quod ds̃ summus et incommutabilis sit | Summum bonum ds̃ —

f. 134 & nos ascensuri sumus. Explicit liber ✳✳✳✳✳✳ | Incipit liber ✳✳✳✳✳✳✳✳ | Omnis qui secundum dm̃ sapiens —

f. 159b periculum exhibent [4]). Explicit liber secundus | Incipit liber tertius. .I. De flagellis dĩ | Diuinae sapientiae subtilitas —

f. 190b caelestis aula lętificandos includit. | — f. 192b *Hymnus auf S. Germanus* | f. 193. 194 *m. s. XIII: Gebete* ||

1260. membr. 4. foliorum 178. saec. X [5]).

f. 1 [6]) Liber Baedae prb̃ti de natura rerum.

---

[1]) ? — [2]) Das cursiv Gedruckte von einer Hand des vierzehnten Jahrhunderts. — [3]) LXXXIII 537 (Isidori sententiarum libri tres). — [4]) exhibet — [5]) Vgl. über diese Handschrift Arevalus in den Isidoriana 101, 8. — [6]) Unten: Petri Danielis Aurel.

f. 7[b] Tempora. momentis. horis diebus mensib; annis. sclis aetatibus diuiduntur Momentũ ẽ | —

f. 14[b] apr̃ die non fuisse aut ante aequinoctiũ fuisse confirmet. | Est eni racio qualiter terminus paschalus *(corr.)* inueniri possit. mar̃ habet regula | — f. 16[b] ordo appellanđ. xi. kł. apł. ||

f. 17—43 *Isidorus de natura rerum* [1])

f. 43 Tu [2]) forte inluculentus [3]) uaga carmina gignis —

f. 44 luna meat fra|trem rectis obiectibus argens [4]). ||

f. 44[b] Incipit liber Hygini | periti magistri de as|tronom̃ hyginus m̃. fabio | plurimam salutem. | Etsi te studio —

f. 86 In sinistro lumbo .i. || f. 86[b] Ad boreae partes arcti uertunt & anguis | — eridaniq. fluenta. ||

f. 87 In dĩ nomine incipiunt pauca de ratione | conputandi secundum solem et lunam | Me legat annales uult qui cognoscere ciclos | tempora qui uaria qui simul astra poli | Sciendũ nobis. quomodo sol —

f. 118 Incipiunt argumenta de titulis paschalib; | aegiptiorũ inuestigata sollertia q̃ dionisius | conposuit utraq; lingua grec̃ uidelicet et lat̃ eruditus | Si uis scire qt̃ anni s̃ —

f. 118[b] illius mensis. | Aliud argumentum. de hac eadem ratione | Si uis scire septimane —

f. 119 luc& luna xv. | Aliud argumentum de hac eadem ratione Victurius | Massiliensis dicit. | Si quis scire quot horas —

f. 120[b] luñ xiiii paschalis. | *u. s. w.* || f. 123[b] De saltu lunae uicturius dicit. | Post decem & nouem anñ aegyptiorũ more continuato or|dine —

f. 124 dili|gentius animaduerti deb&. || *zwei Blätter fehlen.* || f. 125 [5]) Incipit lib̃ aethici philosophico editus | oraculo. a hieronimo presbitero trãs|lat' in latinũ. Ex cosmografia .i. mundi scriptura; | Edicta aethici philosophi. cosmographi; | Philosophorum scedulas —

f. 164[b] Propauit in montẽ sacrũ arasq. iouis famosissimã ||

f. 165—178 *Griechisch-lateinische Glossen.*

---

[1]) Der Titel fehlt. Ebenso fehlt c. 44 und 48. — [2]) LXXXIII 1112 Vgl. Arevalus a. a. O. 76, 12 Becker a. a. O. S. 78. — [3]) in luco lentus — [4]) urgens. — [5]) 125—178 saec. XII.

Isidori *origines.*

1953. membr. Grossoctav. 2 col. foliorum 210. saec. X [1]).

f. 1 [2]) Domino | meo et dī | seruo brau|lioni epō | Isidorus ·;· | Omni desiderio — frater | Domino meo et uere domino | xp̄ique electo Isidoro epis|coporum summo braulio ser|uus inutilis sc̄orum dī | O pie domne —

f. 1ᵇ marcescens | domino meo et dī seruo brau|lioni epō Isidorus | Quia te incolumem — domne Domino | meo et uere dn̄o xp̄ique elec|to isidoro episcoporum summo | braulio seruus inutilis seruōrū dī | Sol& repleri —

f. 3 mereamur Domino meo et dī seruo | braulioni episcopo isidorus | Tuae sc̄itatis — frater | Domino meo et dī seruo brau|lioni epō hisidorus | En tibi — maiorum. Explicit. ||

f. 3ᵇ *(manu s. XI)* Sancta [3]) dei genitrix. post partū uirgo phennis — Mille p effusos uincis quos luminis orbes. | hic est Liber *Sc̄i Maximini* [4]) || f. 4 En tibi — maiorum *ausradirt.* | Incipiunt capitula grammati|cae artis isidori ep̄i *(m. s. XI)* | I De disciplina & arte — XXIII De ꞌstoria | De disciplina et arte *(m. s. XI)* | Disciplina a discendo —

f. 210ᵇ ignis ardore siccetur [5]). | Explicit &himologiarum | Dō gratias ||

Isidori *prooemia, liber de natura rerum, originum X., differentiae, synonyma.*

310. membr. Kleinfolio. foliorum 221. saec. IX—X [6]).

f. 1 [7]) In nom̄. sc̄ē trinitatis inc̄p lib̄ proe|mio⁊ de libris noui ac ueteris | testamenti [8]) plenitudinē [9]) quā in canon̄. | catholica re-

---

1) Vgl. über diese Handschrift Arevalus in den Isidoriana 101, 32. — 2) Unten: οἷς ἀτυχῶ, λίαν εὐτυχῶ — 3) Nach dieser Handschrift herausgegeben von Arevalus IV 500 LXXXII 729. — 4) Das cursiv Gedruckte ist ausradirt. — 5) Das vierte Buch der Origines ist in dieser Handschrift das sechzehnte. — 6) Vgl. über diese Handschrift Arevalus in den Isidoriana 100, 19. — 7) Unten οἷς ἀτυχῶ, λίαν εὐτυχῶ | Petaui paul' Genabens.— 8) in libros veteris ac novi testamenti prooemia — 9) LXXXIII 155 Plenitudo novi et veteris testamenti.

cipit ecclesia iuxta u&ustam priorum | traditionem. [1] In principio uidelic& quinq̃ libri moysi. Genesis exodus | —

f. 8[b] duces [2] actaq; legationem [3]. It̃ prefationes | librorum noui testamenti [4] | Euangeliorũ p̃dicatio quamuis quadrifaria sit. | —

f. 10 flumen &iam baptismi mundũ uitę [5] dnm̃ ihm̃ | xp̃m Expł Lib̃ proemioꝝ. || f. 10[b] Incip̃t adnotationes prouin|tiaꝝ galliaꝝ cum priui|legiis suis prouintia Lugdunensi | M&ropbł ciuitas. Lugdunensium. | Ciuitas ⁎ aeduorum Ciut̃ aurilianorum. —

f. 11[b] ciũt. uallensiũ. octodorum. | In prouintiis. decim. eseptem. | ciuitates .cxv. || f. 12 Incipit rotarũ lib | Isidori | Dnõ [6] et filio Sesibuto | isidorus dum te prestante [7] | ingenio fecundiaq; [8] —

f. 12[b] dictorum fidẽ | efficiat. expł p̃fatio. | Incip̃. capitulatio. | i de dieb; — f. 13 xlvi De monte | &hna. [9] | Expliciunt. ca|pitula. || f. 13[b] Incipit textus. | de diebus | Dies ẽ. solis orientis p̃sentia. quousq; | —

f. 51[b] corpora damnatorum finem nũ|quam .ẽ. habiturus. Finit dõ gra|tias. amen | ✠ Gardum. garda. ingardum. Scã maria ora ꝓ me famulo dĩ. łł. ihũ. ihũ. ihũ || f. 52 [10] Incpn̄t glosę *(corr. m. rec.)* ex no|uo et ueteri testamento | seu ex ethimologiarũ spiri|taliter. compositae. | Abauu. pat̃ ꝓaui. id .ẽ. auus aui | Abba pat̃. syrum nomen ẽ | Abbacuc. amplexans | —

f. 151[b] Zizania. lolium. | Expliciunt glosae | dõ gratias | amen [11] | *Von anderer Hand folgt* accio. euoco .i. acerso. abarceo. arcesso. — satni falx lelifag' uocat herba saliua. || f. 152 Incipiunt capitula | libri decimi. [12] Id .ẽ. de qua|dam nomina p alfabe|tũ distincta. | De reliquis nominibus | iuxta ordinẽ elem̃toꝝ | litteraꝝ | i. De quib;dã uocabulis. | hominũ p denominationẽ | Licet origo nominum unde ueniant [13] a phi|losopis —

f. 168[b] Uenator. quasi benabulator | a uenatione [14]. scilic& | quo bestias premit. quat|tuor autem uenatorũ | officia. uestigatores |

---

[1] traditionem, ista est — [2] ducibus — [3] legationum — [4] *om.* — [5] lignumque vitae — [6] LXXXIII 963. — [7] praestantem — [8] facundiaque — [9] Auch in dieser Handschrift fehlen cap. 44 und 48. — [10] Unten: Pa Petaui' in Regni Christ[mi]. | Curia. C. — [11] Die Subscription ist ausradirt. — [12] Das zehnte Buch der Origines. LXXXII 367. — [13] veniat — [14] venabulo.

| indagatores. alatores. | pressores. || f. 169 Incp̄ de proprie | sermonum. uel rerū | Inter polliceri [1]) & ꝓmittere hoc int.ē | qđ ꝓmittimus rogati. pollicemur | —

f. 175b Int̄ homines & bestias. h'. int.ē. | ꝗ bestiae uentri seruiunt. ho|mines. ratione | Expł feliciter | Int̄ basium. & oscuł. & suauiū h' int.ē basiū | pietatis. osculum. amicitiae. suauiū. luxoriae. || f. 176 Incp̄nt differentiae. | spiritales. [2]) Isidori ep̄i | iunioris. spaniensis. | Inter dm̄ [3]). et dm̄m̄. Ita quidam | diffinierunt. —

f. 189b diabolicae ruinae. absq; | exemplo. humilitatis. xp̄i [4]) | Expłunt differentiae | spiritalium. siue car|naliū beati. Isido|ri. episcopi. || f. 190 In nomine dn̄i. in xp̄o [5]) karissimo | et dilectissimo fr̄i Braulioni archi|diaconi Isidorus | Quia non ualente [6]) perfruere [7]) oculis. carnis perfruar saltim. elo|quiis. [8]) — la&ifica|re. eloquiis. Incipit. Soliloquiorum Isidori Iunioris Spalen|sis ep̄i [9]) Isidorus [10]) Lectori. Salutem. | Uenit nuper. ad manus meas. quaedam scaedula. cyce|ronis quem sinonimam [11]) dicunt cuius formula per|suasit —

f. 201 Qui enim perseuerauerit usque | in [12]) finem hic saluus erit | Explicit liber primus | Incipit liber secundus | Quaeso te anima. obsecro te. deprecor te. inploro te | —

f. 214b Talis misericordia peccata non purgat. sed ampliat [13]). ||

f. 215—221 *saec. IX.*

f. 215 Sermones sc̄i agus|tini ep̄i de natale dn̄i | Audistis [14]) fr̄s quemadmodum | nobis beatus euangelista hodie generationis xp̄i. r&ulerit | —

f. 217b reformationis dn̄i nostri ihū xp̄i. qui cum *etc.* amen. | Item ubi Supra | Audiat [15]) in praesente dilectio uestra fr̄s km̄i | quemadmodum esaias proph&a —

---

[1]) LXXXIII 1319. — [2]) Liber secundus de differentiis rerum — [3]) LXXXIII 69. — [4]) Deprimit exemplum humilitatis Christi atque diabolicae metus minae. Qui dum vult esse quod non erat et ipsum quod erat perdidit et tartari inferna promeruit. — [5]) l. c. 898. Nach dieser Handschrift von Breulius herausgegeben? — [6]) valeo te — [7]) frui — [8]) alloquiis — [9]) Synonymorum libri. — [10]) l. c. 827 (prologus alter). — [11]) schedula quam Synonyma — [12]) ad — [13]) l. c. 867a. amplificat. Der Schluss fehlt in der Handschrift. — [14]) Fulgentii Ruspensis sermo (ed. Venet. 1742 p. 356). — [15]) ?

f. 219 xp̃s circa quingentos annos natiuitatis suae [1]) causas prestatu|rus ⁎ lites patitur. —

f. 221ᵇ humanis gressibus portabatur dictura dĩfica. & in angus ||

Isidori *sententiarum libri.*

1823. membr. 4. foliorum 181. saec. X [2]).

f. 1 [3]) quorum [4]) creator sp̃s sc̃s superferri ////// ' ///////// stolum [5]) —

f. 22 & nos ascensuri | sumus. Explicit liber primus. amen | Incipiunt capitula libri secundi. | i De sapientia — xliiii de abstinentia. | Incp̃ lib̃; secundus | de sapientia | Omnis qui secundum dm̃ sapiens est bea|tus —

f. 69ᵇ adhib& Sed etiam periculũ exibet. | Exp̃t. liber secũd | Incip̃. liber. tertius || f. 70 .i. De flagellis dĩ — f. 71 lxvi De exitu. Incp̃ liber tertius. | .i. Dibine sapientię. subtilitas sicut interius | —

f. 117 aula letificandos includit. | Explicit feliciter | liber tertius | deo gratias. | amen | Ego iohannes. quamuis. indignus | diaconus. qui hoc codicem exara|uit om̃s qui hunc librũ | lecturi estis oret pro me peccatorem si dm̃ | habeat protectorẽ ||

f. 118 *über der Zeile* Eucherii ep̃i [6]) | De questionibus difficilioribus uete|ris et nobi testamenti quibus [7]) scripturarũ | testimoniis trinitas adprobatur. | Multifariã & multis id quidem significationib; | — exordio. | In principio. Inquit fecit ds̃ cęlũ et | —

f. 148ᵇ pstringamus ut possumus locũ istũ [8]) obscuritatib; | *unter der Zeile* Explic̃ lib̃ q̃stionũ noui ɔ ueter̃s testam̃ti || f. 149 inuolutũ disputat contra eos q̧ ex iudeis x̃piani [9]) prologus | de nominib; hebreis | Qm̃ [10]) filii km̃e superiori libro pro petitionib; [11]) — cau-

---

[1]) Also nicht von Augustin, sondern von einem Autor des sechsten Jahrhunderts. — [2]) Vgl. über diese Handschrift Arevalus in den Isidoriana 4, 101 LXXXI 849. — [3]) Unten lib̃ maioris ecc̃e beñ. d. h. Beneventanae. — [4]) 1, 8 LXXXIII 550 b. — [5]) diceretur quod et apostolus — [6]) Unten lib̃ e c̃ benⁿᵉ. Derselben Bibliothek gehörte ehemals der Casanatensis B. IV 18 (siehe oben S. 173) an, in dessen Provenienzangabe statt bonⁿ zu lesen ist benⁿᵉ. — [7]) Eucherii instructionum 1, 2. Die praefatio ad Salonium fehlt. L 773. — [8]) sumis — [9]) l. c. 807 c. Der Rest des ersten Buches fehlt. — [10]) Eucherii instructionum 2 l. c. 811. (Excerpte). — [11]) propositionibus

sam [1]) ponam. de nominib; hebreis | Adonai in latinum significat [2]) dñs sabaoth exercituum | —

f. 157ᵇ integra hostico igni tradita consumebatur. [3]) || f. 158 Quedam [4]) notissima nomina leguntur [5]) & euangeliorũ [6]) | —

f. 165 coronam accepit. | Quattuor euangeliste dnm̃ [7]) ihm̃ xpm̃ sub quattuor | —

f. 175 ęterne [8]) beatitudinis. resurrectione [9]) saturabuntur. | amen. || f. 175ᵇ Inter natiuitatem xp̃i et nostram hoc | interest. [10]) | Quod omnis homo ex delicti lege conceptus est [11]) ille | —

f. 181ᵇ gaudium sempiternum. ||

Isidori *sententiae de activa vita atque contemplativa.*

281. membr. 4. foliorum 101 saec. X [12]).

f. 1ᵇ [13]) Incipiunt sent̃ differentiarum | bẽ isidori de actiua ui|ta adque contepła | Duae [14]) **** sunt uitae. ꝑ quas om̃s electi | ad aeternã beatitudinẽ ꝑueniunt. —

f. 7 ad id quod ardenter di|ligit ꝑuenire potest. Finit | Incipiunt capitula libri primi de | uita contepła .i. Praef̃. | *26 Cap.*

f. 8 Diu [15]) multũq ·; renisus sũ uoluntati tuę mi dñe | studiosissime | pontificũ iuliane —

f. 31 discucienda contine|tur ratio disseramus. Expł lib̃ primus | Incipiunt capitula libri secundi | .i. prologus — f. 32 Expliciunt caꝑ *(25)* | Incipit liber secundus | Superiori libro rationẽ contemplatiuae uitae | —

f. 59 in tertio uolumine donante dño [16]) disputemus. | Explicit liber secundus feliciter. dõ | semper laus et gratias in xp̃o ihu dño nr̃o | Incipit capitula libri tertii. | ı Quantũ a ueris uirtutib; uirtutũ similitudines distent. *28 Cap.*

---

[1]) causa — [2]) sonat — [3]) l. c. 822. — [4]) Isidori allegoriae LXXXIII 97. — [5]) legis — [6]) evangeliorumque — [7]) *om.* — [8]) aeterna — [9]) refectione — [10]) Excerpte aus Isidors differentiarum lib. 2, 8—12. 14. 15. 19. 21. 26. 27. 31. 36. — [11]) invenitur esse conceptus — [12]) Vgl. über diese Handschrift Arevalus in den Isidoriana 4, 100 LXXXI 832. — [13]) Oben Nů. 59. n. P. | 1656. Unten Volumen LIX | Non Petauianum. — [14]) LXXXIII 1243. — [15]) Iulianus Pomerius de vita contemplativa LIX 415. — [16]) deo

f. 60[b] Incipit lib̃ tertius de uita contepl̃t | et quantũ ab ea differat actualis. uel qualit̃ poss&is [1]) ipsius | —

f. 101[b] res ꝑ uerƀ sed ꝑ reb; enuntiandis uerba s̃ instituta| Expl̃ lib̃ ter̃ de uit̃ cont̃ | Putas *(sic)* qui legis ora pro ipso scriptore si dñi habeas in omnib; protectorẽ | Agambaldus indignus uocatus monachus scripsit dõ gratias. ||

Iohannis Chrysostomi *et aliorum sermones.*

195. membr. 8. foliorum 66. saec. X.

f. 1—23 *Commentar zur Passion* [2]) || f. 23 Rectum igitur fuit | ut qui patrẽ aut filiũ dispexerant a filio & patre | id̃ tito & uespasiano delerentur. & qui in sollemni|tatẽ pharce dñm crucifixer̃. in eadẽ sollempnitate | ab ostibus conclusi perirent. Finit. || f. 23[b] Bisdeni bideni (niq.). deio scribuntur in anno. | — Ne in medio ima ruas sed clara ** teneto | p ętherias uiuas. || f. 24 conciliũ malignantiũ obsedit me. Canũ aũ | nom̃ in eos. ẽ. &iã p ꝓphetã alterũ constitu|tũ. In esaia enĩ scriptũ. ẽ. Om̃s canes cęci | nescientes latrare. Canũ enĩ mos. ẽ. ut ait | nr̃. hilarius. pastorẽ adludere gregẽ nos|se. —

f. 29[b] circũ edificauit aduer|sum me ut non egrediar | Sermo scĩ hieronimi | pr̃bi de uigilia osanne | Factum [3]). ẽ. cum adpropinquasset ihs̃ hierosolimã | —

f. 31 scłoꝝ amen. Incipiunt sermo|nes in cena dñi | Pascha [4]) non sicut ęstimant grecum nom̃. ẽ. | —

f. 39[b] scłoꝝ. Item sermo scĩ io|hannis costantino|politano in paraschе | Hodierna die dñs nr̃ pependit in cruce. | & nos epulemur. —

f. 47 dñe ne statuas illis peccatũ hoc. | Item alius sermo de parasc(h)eue. | Conuenientes ad stationẽ ęcclę matris lec|tũ —

f. 50[b] possi|deam' pp&ua claritate. Alexander puer magnus circuiuit — ex maria | uirgine || f. 51 Sermo beati Fulgentii | episcopi de eo quod ait | Micheas propheta. Indicabo | tibi homo quid sit bonum | De praesenti [5]) proph&ica lectione in qua nr̃arũ | —

---

[1]) possitis — [2]) Am Anfang scheinen drei Blätter zu fehlen. Das erste Blatt oben beschädigt. Fol. 1: Numero 95. N. Pet. | 1656. — [3]) ? — [4]) ? — [5]) LV 246.

f. 55b iudicio misericordiam inuenire | possimus. Explicit | Duodecim[1]) abusiua s̃ seculi | Hoc ẽ sapiens. sine operibus — Populus. sine lege | Sic suffocat̃ iustitia. haec sunt duodecim abusiua scl̃i rota *sic* | si in illo fuerint decipitur & ad tartari tenebras nullo | inpediente iustitiae suffragio ꝑ iustum d̃i iudiciũ | rotatur. Sapiens sine | bonis operibus || f. 56 Primus —

f. 58b dubitatur. lic&[2]) enim inimicum esse diligendum[3]) || f. 59 dum[4]) ergo xp̃s finis ẽ legis[5]). qui sine lege sunt | — xp̃s esse incipiat in futuro. | Sc̃i iohannis chri|sostomi de epis|tola beat̃ pauli ap̃ | ad corinthios prim̃ || f. 59b In loco ubi dicit. Omnes quidem ∗∗∗ dormiemus | omnes autem immutabimur & c&̃. Quod autem dicit | —

f. 60 absorta ẽ mors | in uictoria. Sc̃i thanasi archiep̃i | alexandriae | Saluatoris quidem resurrectioñ | communis ẽ omnium reparatio. —

f. 60b in gaudio consummatio | Sc̃i Epiphanii episcopi cypri | Duo enim certa testimonia dederunt | —

f. 61 & corruptibile incorruptibile | Sc̃i Effrem de aduentu dñi | Quando uidebimus oculis nostris ĩeffa|bile —

f. 61b resur|git omnis creatura | Sc̃i Gregorii episcopi | Niseni | Peracta quidem hominum genitura | —

f. 62 & sic semper cum dõ erimus | Sc̃i Augustini de re|surrectione xp̃i et genere humano | Sicut[6]) dicit in epistola iudas apostolus iacobi infi|delitas —

f. 64 absorta | ẽ mors in uictoriam. Rufini praespite|ri maxilliensis de simbulo ad | Laurentium episcopum | Ecce[7]) mysterium dico uobis. Omnes quidem resurgim9 | —

f. 65b hii autem in confusionem & obprium &ernum. | Quantum remedii habeat confessio | peccatorũ. Et quale mereatur | occultatio dolosa supplicium || f. 66 *über der Zeile* Prosperi | [8]) huc accidit qđ & ipsa peccata sic habent —

f. 66b ciues supnę ciuitatis effecti ad gaudia sempiterna pue|niant ||

---

1) Vgl. IV 869 XL 1979. — 2) sic — 3) IV 872 d. — 4) l. c. 881 b — 5) legis est — 6) ? — 7) Excerpt. — 8) Am Rande: de vita contemplativa 2, 7.

Iuvencus.

333. membr. 4. foliorum 163. saec. X [1]).

f. 1 Incip̃ praefatio iuuenci presbiteri | Matheus [2]) instituit uirtutum tramite mores | — Intonat aeternae pandens mysteria uitae | Item praefatio | Inmortale nihil mundi conpage tenetur | —

f. 2 Dulcis iordanis ut xp̃o digna loquamur. | Explicit praefatio | Rex fuit herodes iudaea in gente cruentus | —

f. 26ᵇ Sana ministerium prębebat femina mensis | Explicit liber primus; incipit liber secundus | Jamq: dies prono decedens lumine pontum | —

f. 43ᵇ Oblatusq: illi est. quem daemonis horrida uirtus || f. 44 [3]) Si uultis uolucris penetralia noscere sęcli | —

f. 44ᵇ Et pecus abrupto toll&is uile profundo || f. 45 Et lingua & uisu trãncatum. uiuere poenę | —

f. 52 In^de domum rep&it serus turbasq: reli^n quid [4]) | Explicit liber secundus; incp̃t liber tertius | Fuderat in terras rosaeum iubar ignicomus sol | —

f. 76 Paucorum felix hominum selectio fi& | Explicit euangeliorum liber tertius | Incipit liber quartus | Talia dicentem confestim factio frendens | —

f. 101ᵇ Per dnm̃ lucis xp̃m qui in secula regnat. finit | Explicit liber. IIII euangeliorum uersibus | Gai uetti aquilini iuuenti presbiteri. | Incipit prologus sedulii amacedonã | presbiteris: Domino [5]) sc̃o ac beatissimo patri macedonio prb̃ro sedulius | caelius in xp̃o salutem. | Prius quam me uenerabilis pater operis | —

f. 107 immolatus ẽ xp̃s | Cui honor *etc.* amen; explicit praefatio | Incipit secunda | Paschales quicumq: dapes conuiua requiris | —

f. 107ᵇ Rubra quod ^ta oppositum [6]). testa ministrat holus. | Explicit metricus prolocus | Incipit sacrum opus id ẽ de ueteri testam̃t | Lib̃ .I. Noua lege uel uetera || f. 108 Cum sua gentiles. studeant figmenta po&ae. | —

---

1) Mit Interlinearglossen. Vgl. über diese Handschrift Arevalus in den Prolegomena zu Juvencus 2, 48, zu Sedulius 3, 66. — 2) XIX 53. — 3) f. 44 eingesetzt von einer Hand des 11.—12. Jahrhunderts. — 4) reliquit — 5) l. c. 533. — 6) appósitum

f. 119 Portantes nostros xp̃o ueniente maniplos | Explicit liber ueteris testamenti | Incipit liber primus in nouo testamento | Expulerat primogenitum seuissimus anguis | —

f. 139 & speciale bonum cum sit generale reuoluam | Explicit liber secudus | Incp̃ lib̃ .III. in xp̃o | Iam placidas iordanis itẽ trans|gressus arenas | —

f. 148[b] Qui regit a&heriũ princeps in principe regnũ | Expł lib̃ .III. Icpt̃ liber quartus | Has inter uirtutes *(corr.)* opes iam | proxima paschae | —

f. 162[b] Sufficere densos p̧ tanta uolumina libros | Finitum est *(über der Zeile von späterer Hand)* | Explicit lib̃ IIII Incipit lib̃ aratoris | Domino [1]) sacro sc̃o. beatissimo[2]) atq: aposto|lico et in toto orbe primo omnium | sacerdotum papae uigilio arator subdiaconus [3]) || f. 163 Hoc op; sedulius incerta cartulas dispsum reliquid qđ recollectum adunatum atq; ad omnem | elegantiam diuulgatum est a turcio ruffo asterio uiro claro excsule ordinario atq; patricio; | Sume [4]) sacer meritis ueracis dicta po&ae | — Plus tam̃ ad meritum ẽ si uig& or&uo | Sedulius epistola macedonia premissa — coaptata | Iheronimus in cathalago scriptorum dicit; Sedulius uersificus — theodosii; | Sedulius xp̃i miracula uersibus edens — Stabunt in garrula ducti testudine uers; ||

Lucifer Calaritanus.

133. membr. 8. foliorum 166. saec. IX—X.

f. 1. Quia absentẽ nemo debet iudicare nec damnare [5]).| Cogis [6]) nos constanti. absentem damnare —

f. 41[b] ille est testis qui nobis tribuere hoc potens est | De Athanasio [7]) lib̃ .I. explicit | incipit lib̃ .II. | Audes a[d] dõ dicatos tendere constanti manus. ad eos uexandos quo|rum —

f. 72 has tam salubres admoniones nostras despexeris; | De athanasio lib̃ II. explicit. | incipit de regib. apostaticis liber .I. | f. 72[b] Vsitatum [8]) quia ha|bere dignaris uerbum. quod enim nisi & in|tegre —

---

[1]) LXVIII 71. — [2]) sancto ac beatissimo — [3]) subdiaconus salutem. — [4]) l. c. 779. — [5]) Capitelüberschrift. — [6]) XIII 817. — [7]) Pro sancto Athanasio ad Constantium imperatorem — [8]) l. c. 793.

f. 87 p̃ter cruciamenta pceepturus paenarum ·; | De regibus apostaticis liber [1]) ⁜ | explicit incipit de non conue|niendo cum haereticis || f. 87ᵇ Cum omnibus [2]) perniciosis tuis conatibus aduertisses. itum ob|uiam. —

f. 103 narrat praecipites datos. lib̃. de non. | conueniendum (do *corr.*) cum haereticis. explicit. | Incp̃t. lib̃. de non parcendum (do *corr.*) in dm̃ delinquentib; | lib ɪ. Superatum [3]) te imperator a dĩ seruis ex om|ni —

f. 144 ubi nunc | sunt cuncti illi contyranni tui. Explicit de non | parcendõ in dm̃ delinquentib; Incipit mo|riendum esse pro dĩ filio; | Decuerat [4]) quidem constanti imperator. nihil iam te|cum —

f. 162 pollice|atur ad gloriam sempiternã; Explicit moriundũ pro dĩ filio | Incipit epistola florenti ad luciferũ episcopum. | Dño [5]) benignissimo lucifero florentius; nomine tuo codicem | quidam domino & augusto nostro —

ibid. denuo offerri. | Forentio [6]) magistro officiorum lucifer eps̃. codicis platorẽ | quem memorat —

f. 162ᵇ coeperit inueni&. | Domino [7]) dilectissimo fratri lucifero episcopo. & confessori | athanasius in dño salutem; dõ fauente corpore ualentes | misimus —

f. 163 uere homo dĩ; his acceptis litteris | beatus lucifer. misit libros quos ad constantium scripserat; | quos cum legiss& athanasius. hanc infra epistulã misit [8]). | Domino [9]) gloriosissimo ac merito desiderantissimo coep̃o lucife|ro athanasius in dño salutem. &si credo peruenisse &iã | —

f. 164ᵇ & in omnibus desideran|tissime. | Gloriosissimo [10]) constantio augusto liberius eps̃ opto [11]) tranquil|lissime imperator ut mihi benignas aures —

f. 166ᵇ clemtissime ac religiosissime augustae. Explic̃. | Incip̃ exemplũ epistulae athanasi de greco in lã. translt̃ [12]). | Athanasius solitariae uitae estudentib; & in fide dĩ roboratis ac dilec|tissimis fratrib; in dño salutem. dño quidem gratias ago qui dona|uit uobis —

f. 167 deputentur. | Explicit. ||

---

[1]) *ad Constantium imperatorem* fügen die Ausgaben hier und im Folgenden hinzu. — [2]) l. c. 767. — [3]) l. c. 935. — [4]) l. c. 1007. — [5]) l. c. 935. — [6]) l. c. — [7]) l. c. 1037. — [8]) Diese Notiz scheint unedirt. — [9]) l. c. 1039. — [10]) VIII 1351. — [11]) obsecro — [12]) ?

Orosii *apologeticus.*

286. membr. 4. foliorum 91. saec. XI.

f. 1 [1] Incipit epistola siue lib̃ beati Hieronimi p̃bi | ad Tesiphontem Urbicium [2]. | Non audacter ut falso putas —

f. 6 conprobentur. Explicit | epistola ad thesifontem | Sequitur prologus dialogi sc̃i Hieronimi | recte fidei presbiteri cũ Pelagio moñch | heretici dogmatis repertore quem sub | Attici et Crit̃ nominibus uoluit | adnotare || f. 6ᵇ Scripta [3] iam ad thesifontem — xp̃s reliquerit uoluntati. | Explicit prologus. Incipit dialogus sc̃i | Hieronimi sub nominibus Attici et Critoboli compositus [4] | Atticus Dic mihi crithobole —

f. 20ᵇ repl&um est malitia Explicit pars | prima: Incipit pars .ii. eiusdẽ libri | C̃R Multa quidem de scripturis sc̃is —

f. 34 quae saepe replicauimus. Explicit | pars .ii. Incipit iii. || f. 34ᵇ C̃R Delectatus sum tuorũ —

f. 42 errorem | sequamini. Explicit dialogus sc̃i hieronimi | Orosii presbiteri liber apologeticus incipit | Possibilitatis [5] ẽ [6] neq. prȩsumtionis meae. —

f. 59 et sic implebitis [7] legem xp̃i; | Explicit liber Orosii praesbiteri | Dilectissimis [8] fratrib: sunniae et | fretele et cȩteris qui uobiscum dñõ deseruiunt [9] hieronimus | Uere in uobis apostolicus et ꝓpheticus sermo completus ẽ —

f. 68 ergo. dolatorium dici potest. || f. 68ᵇ Incipit prefatio beati Hieronimi in libro psalmorum. | Eusebius [10]. hieronimus. Sofronio suo salu|tem dicit [11]. || f. 68ᵇ Scio quosdã putare. psalterium. —

f. 69 cupio. & meminisse mei. Explicit prologus. Ieronimus Marcellae | Nudius [12] tertius. cum centesimum —

---

1) Unten Volumen XLIX | non Petauianum. Die ersten zehn Quaternionen der Handschrift fehlen. — 2) XXII 1147. Die Handschrift hat Vallarsi benutzt. Nach seiner Gewohnheit erwähnt er den Zusatz Urbicium, ohne ihn aufzunehmen. Thesipontem] lies Ctesiphontem. — 3) XXIII 495. — 4) Bei Vallarsi lautet der Titel: dialogus adversus Pelagianos sub persona Attici catholici et Critobuli haeretici. Vgl. fol. 6. — 5) XXXI 1173. Bei Havercamp. lautet der Titel: Liber apologeticus contra Pelagium de arbitrii libertate — 6) non est — 7) adimplebitis — 8) XXII 837. — 9) seruiunt — 10) XXVIII 1123. — 11) *om.* — 12) XXII 441. —

f. 69ᵇ sub pedibus | nostris uelociter. Expłi || f. 70 Incipit epistola sc̃i hieronimi ad augustinum | Domino [1]) uere sc̃o ac [2]) beatissimo pape augustino. hieronim' | in xp̃o salutem. Anno p̃terito p frm̃ nrm̃ asteriũ yppodia|conum [3]) —

ibid. suscipiende papa Explic̃ | Hieronimus. Alipio. et Augustino episcopis | Dominis [4]) uere sc̃is atque omni affectione ac uere [5]) uenerandis ali|pio & ag̃ epĩs. hieronim' in xp̃o salutem. Sc̃s innocentius prb̃r | qui hui' sermonis —

f. 70ᵇ paucis lucubratiun|culis respondebim' [6]). ||

f. 71 Item de hoc utrum in nouissimo dñi aduentu sit futurum iudicium questio .I.

Item de hoc quod dicitur a quibusdam sarra adulterium non euitare questio .I.

Item de hoc quod dñs ait elegi dauid secđm cor meum questio I.

Item ad sc̃m aurelium p amouendis conuiis dedectis. epistola I.

Item ad sc̃m alypium p dioscori conuersio I.

Item eiusdem ad abbatem eudoxium insulae cappprariae

Item ad abbatem sebastianum epistola I.

Item ad marianum ut conuerteretur epistola I.

Item ad caelestinum diaconum salutaria epistola

Item ad restitum diaconum p uitiosis in ecła tolerandis epł I.

Item ad largum ammonens eum p bonis operibus epł I.

Item beati augustini cui' supra ad bonifacium comitem p contẽpnis renis: epł I.

Item eiusdem ad crisimum cur in se man' inicere uoluisse diceretur epł I.

Item memoratum episcoporum ad maximum medicum thenitanum eunomianista ep̃ I.

Item beati augustini ad epm̃ esycium solitanum de aduentu dñi & fine sc̃li ep̃ I.

Item rescriptum epĩ esici ad beatum augustinum quid de questione supernis sentiret ep̃ I.

---

[1]) l. c. 831. — [2]) et — [3]) hypodiaconum — [4]) l. c. 1181. — [5]) iure. — [6]) Der Schluss des Briefes non ut convincamus — venerabilis patres fehlt in der Handschrift, die hier kein Blatt verloren hat.

Item beati augustini resurrectionis xpi & lazari contra paganos questio .i.

Item cui' supra ad epm dehutherium p uictorino manicheo subdiaco ep..i.

Item ad uictorianum prbm de cladibus bellorum & ct ep i.

Item beati augustini sd ad macrouium epm donatistam p diac ne eum rebaptizar& ep i.

Item eiusdem ad cecilianum contra donastas ep i.

Itē eidem ubi sibi successorem prbt eraclium elegit ab eo confecta gesta ep i.

Itē prbi abiti qui reliquias martiris stephani primum destinauit ad inspaniam epistola i.

Itē beati augustini ad quintillianum episcopum commendandas gallam & simpliciolam ep i.

Itē cuius superius ad felicitatem & rusticum de correptionib: praesentis uitae ep i.

Item beati augustini ad egdigiam cur nesciente suo uiro bona sua dis tribuerit. ep. i.

Item eidem ad seleucianam eo qd apli baptizati credendi sint ep i.

Itē cui' superius ad italicam de corpore mediatoris filii di quod oculis corporeis non uideat substantiam di ep .i.

Item epi eubodi ad scm augustinum de ratione & dō ep i.

Item eiusdem ad qsp de uirginitate beate mariae et corpore fili di ep i.

Item eiusdem ad memoratum augustinum ut ei p inquisitis ss questionibus respondeat ep i. ||

f. 71[b] Item supra augustini ad memoratum eubodium de uisis somniorum ep i.

Item cuius ad quem supra de corpore fili di quod oculis corporeis non uideat diuinitatem. & de uirginitate scae mariae & imaginib; epl .i.

Item beati hieronimi ad uitalem epm quomodo salomon & achaz undecim annorum filios genuisse dicant ep i.

Item memorati hieronimi papae damaso de tribus hypostasis. & cum quib: debeat communicare ep i.

Item cōs ad theudosium & alias anachoritas ep i.

Item ẽs hieronimi ad marcellam de quinq: questionib: noui testamenti ep̄ i.

Incip̄ retractatio questionis euangeliorũ. lib̃ ii | Sunt [1]) quaedam expositiones | — non ita scriptum est Explicit retractatio | Incipit prologus | Hoc [2]) opus non ita scriptum est. ac si euangelium exponendum | —

f. 72 facile inuestigar&. Explicit prologus | Incipiunt capitula lib̃ i. secundũ math̃ | i Quod ait nemo nouit filium nisi pater —

f. 72ᵇ xlviii Quod ter dñs orauit priusquam trader&ur Expliciunt capitula | Incipiunt capitula in Lucam | i. Quod Zacharias *u*dit ab angelo exaudita est oratio tua | —

f. 73ᵇ l Quod scriptum est de dño finxit se longius ire || f. 74 Cum dicer& nemo nouit filium nisi pater. non dixit & cui uo|luerit —

f. 79 impler& uoluntas patris. Explicit lib̃ i in math̃ | Incipit in Luca | Quod zacharias orans ꝓ populo audit ab angelo | —

f. 91 Non | enim illud ita loquimur. ut dominas ueritatis [3]) ||

Orosii *historiae.*

296. membr. fol. 2 col. foliorum 108. saec. IX—X [4]).

f. 1 *fast ausgegangen*

f. 2ᵇ scien tiam consequantur. [5]) Expl. prol̃ | Incipit liber sc̃i orosii de | ormesta mundi | Maiores [6]) nr̃i orbem | totius —

f. 13 (xx) [7]) eruditiorib; ʰom'nib; | continebit. | Finit liber prim. | Incipit lib̃ secun|dus. ab orbe condito usq; ad urbẽ | conditam anni .ĩiii. milia .cccc. | lxxxiiii. ab urbe condita usq; ad na|tiuitatem xp̃i. anⁿi. dccxv. colligunt̃. | ergo ab origine mundi in aduentũ dñi nr̃i ihũ xp̃i anni .ṽ.clxlviiii. [8]) | Neminem ***iam | esse hominum | arbitror —

f. 23ᵇ ut in subsequentibus caetera | prosequamur. | Expletis orosii duobus | libris prioribus. nunc | in xp̃i nomine sequitur | tertius | Et superiore iam libro | contestatus —

1) Retract. 2, 12 XXXII 634. — 2) XXXV 1321. — 3) Cap. 33 l.c. 1348. — 4) Mit vielen Glossen von einer Hand des zwölften Jahrhunderts. — 5) XXXI 672 Ende von Oros. 1, 1. — 6) Oros. 1, 2. — 7) Die Zählung der Capitel geht durch das ganze Werk durch. Die letzte Capitelzahl CCLXXXVIII. Vgl. Halm, Verzeichniss der älteren Handschriften u. s. w. S. 49 (cod. Bern. 169). — 8) Dieser chronologische Zusatz scheint sonst nicht vorzukommen.

f. 35b mox | punica consequantur. Explicit lib̃. iii. | feliciter. incipit liber .iiii. | Dixisse aenean uirgi|lius refert. —

f. 50b si interioris spem a*cumi|nis inuenirem. | Explicit orosii liber .iiii. | Incipit liber quintus | Scio aliquantos post haec de| inceps —

f. 67b libri saltim ter|mino separent[2] ·;· | Finit quin|tus liber. in| cipit liber .vi. clviii | Omnes homi|nes cuiuslib& sectae [1]) | ł uitae —

f. 83b corripiuntur. expediam. | Finit liber .vi. | Incipit liber .vii. || f. 84 Sufficientia ut arbitror docu|menta collecta —

f. 107b si aedas p te iudi|cata si deleas. | Expl̃ septeni libri scĩ orosii. quos. lios | monocus. iussit pingi diaconus. | Idcirco frs̃ kmĩ qui istos scrutemini. | orate rogo pro illo ut ds̃ ei longeuã || f. 108 felicemq; tribuat uitam. | & post in die ultimo eius ani|mae in caelo: Requiem con|cedat cum scĩs & sedem regni | perennis. amen ||

Epitome de Orosii *historiis.*

342. membr. 8. foliorum 128. saec. X.

f. 1 ////////////////// cognoscere [2]) mores haec praecepta legat qc lib̃ iste ten& | Scripserat h̃ inter curas rex Karlus aulae albinusq: simul. hic dedit ille probat | Unũ opus amborum disparsi causa duorũ. ille pater mundi. hic habitator inops | Ne temnas modico lector p corpore librũ corpore p̄ modico mel tibi portat apes | Quia te uene-ran|de magister albine ds̃ adduxit & reduxit. Quaeso | ut liceat mihi —

f. 26b legentẽ non corrumpit. ||

f. 27—33 *enthalten Schemata der* divisiones *mit Erklärungen und Versen* | f. 34 ℣ Disce precor iuuenes motus moresq. uenustos | laud&ur toto. ut nomen in orbe tuum || f. 34b Incipit de dialectica | Quia mentionem | philosophiae in priore disputationis nr̃ae | sermone fecimus. —

f. 54 iudex iniquus conferendus .ẽ. | De periermeniis || f. 54b Periermeniarũ subtilitates a te audire desidero. | —

f. 57 socrates non disputat ·;· || f. 57b 58 *leer.*

---

[1]) vel sectae — [2]) Alcuins Rhetorik.

f. 58[b] Explic̃ responsio beatissimi con|tra uigilantiũ Incp̃t epła theo|phili ad beatum hiernm̃ prb̃m. | Dilectissimo [1]) et amantissimo fratri hiero|nimo prb̃ro. theophilus [2]). sc̃s ep̃s agathos [3]) | cum dilectissimo diacono athenasio in ec|clesiastica directus est causa. —

f. 58[b] sopire doctrinas ·,· | It̃ heernimi ad teophił || f. 59 Beatissimo [4]) papę theophilo hieronimus duplicem | mihi gratiam —

f. 59[b] falce non ces|sent. Incp̃t cathalogũ eusdẽ | hieronimi prb̃i. | hortaris [5]) dexter ut tranquillũ sequens | —

f. 103 & necdum expleta sunt [6]) || f. 104 *Orosius vel potius Orosii epitoma.* [7]) | Praeceptis [8]) tuis parui beatissime | —

f. 110 athinienses | fuisse refer̃. Finit liber primus | Nunc de initio babilloniae uł nini | —

f. 113[b] c&era ꝓsequamur, finit liber II. | Eo quidem tempore qđ galli romã | —

f. 115 ꝓ breuitate libri ommisimus, Expł. | liber .III. | Anno ab urbe cond. .CCC.LXXX. | —

f. 116[b] in puluere | fuisse redacta. Finit liber IIII. | Anno ab urbe cond. DCXXVII. cartha|go —

f. 128[b] d&ri|mentũ magis reipublice fuit. si quis | in postero sollicitus ꝓsecutor adgre|ditur quae acta fuerint ꝓsequatur ||

Pacianus.

331. membr. 4. foliorum 79. saec. X.

f. 1 mercede[9]) uilissima. Unde beneficentissima ꝓuidentissima [10]) omp̃s ds̃ terrenã felicitatem | —

f. 22 magistrum nos habere testa|mur. Explicit. Incipit epła sc̃i aug̃ ad uolusianum. | Domino *etc.* legi [11]) litteras tuas —

f. 28[b] prestantiã ur̃am multũ salutat. | Explicit epła sc̃i aug̃ ad uolusianum. | Domino [12]) nimium [13]) uenerabili & omnib; mihi officiis

[1]) XXII 755 — [2]) Theophilus episcopus — [3]) Agatho — [4]) l. c. — [5]) XXIII 601 (Hortaris me) — [6]) Schluss des inlustrium virorum liber. In der Ausgabe wird noch hinzugefügt: adversus Jovinianum epitaphium. — [7]) Das cursiv Gedruckte von ganz neuer Hand. — [8]) XXXXI 663 — [9]) XXIII 543 (ep. 140). Die Schrift auf der ersten Seite fast ausgegangen. — [10]) providentia — [11]) Ep. 137 l. c. 515 — [12]) Ep. 136 l. c. 514 — [13]) nimiumque.

unice percolendo | patri augustino marcellinus. Uir inlustris uolusianus —

f. 29b incredibiliter profuturos. Explicit. | Domino [1]) eximio & merito insigni carissimo ac desiderantissimo filio | marcellino augustinus. [2]) Inlustri uiro & eloquentissimo nobisq; —

f. 36 respondere curemus. [3]) Explicit. | Bonifatio [4]) ep̃o [5]) Aug̃ in dñõ salutem. | Quaeris a me. utrum parentes —

f. 39 reddidi quam potui rationem. Explicit. | Incipit liber sc̃i Paciani ep̃i de paenitentibus. | Etsi [6]) aliquotiens. tumultuose licet. de penitentium curatione non tacui. me|mor —

f. 44b Uides. ubi de tuo reditu gaudeatur. Amen; | Meropius [7]) paulinus & therasia. sc̃o & amando sc̃is [8]) fratribus in dõ xp̃o | salutem. Omnibus tempus & tempus omni rei sub caelo. Sup caelũ | —

f. 50 ut portio nr̃a communiter sit in terra | uiuentium. Finit. Ĩt incipit eiusdẽ ad Sulpiciũ. Seuerum. | Habeo [9]) tibi adhuc aliquid dicere quamquam tu qui [10]) in opertis litte|rarum —

f. 54b qm̃ ego uici mundum. Explicit | Sc̃i Paciani ep̃i de baptismo | Aperire [11]) desidero. qualiter in baptismo nascamur. & qualiter innouemur. | —

f. 57b uotis spiritalibus optin&e. | amen. Expł. Incipit epła Paciani ep̃i. ad simprotia|num nouatianum. de catholico nomine. | Pacianus [12]). simproniano fratri [13]) Si non carnalis intentio. sed ut ego arbitror | —

f. 61 quid tu sentias scripseris frater. plenius instrueris. Ad Simpro|nianum prima explicit; Incipit epła secunda. | Pacianus [14]) ep̃s. simproniano fratri salutem. In quęstione prolixa. quan|tum —

f. 64 & concorda|re nobiscum. [15]) Finit ad Simpronianũ de uerbo catholico. || f. 64b Item incipit ad eundem. contra tractatus nouatianorũ. | Pacianus [16]) ep̃s. simproniano fratri salutem. Tractatus omnis nouatiano|rũ. —

---

[1]) Ep. 138 l. c. 525. — [2]) augustinus in domino salutem — [3]) curemus Sis in Domino felix — desiderantissime fili. — [4]) Ep. 98 l. c. — [5]) coepiscopo — [6]) XIII 1081 (Titel 'Paraenesis sive exhortatorius libellus ad poenitentiam'). — [7]) LXI 367. — [8]) *om.* — [9]) l. c. 286. — [10]) *om.* — [11]) XIII 1089 (Titel 'sermo de baptismo'). — [12]) l. c. 1051. — [13]) Sympronianо fratri salutem — [14]) l. c. 1058. — [15]) nobiscum. Amen. — [16]) l. c. 1063.

f. 76 & xp̄ianum uiuere faciat ad concordiam spiritalem; | Cum [1]) religiosissimus imperator constantinus. constanti adęque | —

f. 78ᵇ Quae etiam nunc ad memoriā | sollicita ueneratione seruatur; | Sed [2]) sicut omnes per singulos enumerare non solum difficile sed & im|possibile —

f. 79ᵇ hierusolymis locus. & golgothana rupis sub patibuli onere ///// ||

Paulinus Petricordiensis.

582. membr. Kleinfolio. foliorum 66. saec. IX—X.

f. 1 Incipit prologus | Domino sc̄o ac beatissimo speciali apud dm̄. pa|trono & cum omni cultu & admiratione uene|rabili uereq; apostolico in omni religione | doctori perpetuo ep̄o paulinus: Studio | caritatis —

f. 1ᵇ sumpsistis incognitum | Explicit prologus [3]) || f. 2 Sparserat [4]) in toto lumen uenerabile mundo; | —

f. 10 atq; hostis spolium credentis gaudia plebis. | Finit in xp̄o liber primus habens uersus .ccc. lxxxv [5]). | Incipit liber secundus. | Panditur ecce nouū pelagus flatusq; benigni. | —

f. 25 Prodidit & meritum quia me [6]) meruisse negauit. | Finit in xp̄o lib̄ .ii. habens uersus | dccxxvii. Incipit. lib̄ .iii. in dn̄o | Quo rursus. sterilis calamus [7]) & sibila ruptis [8]). | —

f. 28ᵇ Plus peccata dolens plebis quam uulnera carnis | Finit in xp̄o lib̄ .iii. habens uersus | cccclviiii. Incipit lib̄ quartus | Finierat sumptū translatio coepta uolumen. | —

f. 45 Finierit teneat transcripta oratio laudem. [9]) | Expłi lib̄ quartus. de uita sc̄i mar|tini ep̄i. Incp̄. lib̄ .v. de uirtutibus | sc̄i martini presentibus. | Incipit de uirtutibus sc̄i martini presentib; | Instauras [10]) nostram. renouanda [11]) ad murmura curā | —

f. 55 Perp&uo [12]) urbs toronū martino antestite *(in ras.)* gaud& | Finit .lib̄. vi. habens uersus .cccc. lxxiiii. | Domne [13]) ac beatissimo patrono perp&uo ep̄o paulinus. | Iterato. asinę —

---

[1]) Rufini (Eusebii) hist. eccl. 9, 9. — [2]) l. c. 8, 15 l. c. — [3]) Der Prolog unedirt? — [4]) LXI 1009. — [5]) Die stichometrischen Angaben fehlen in der Ausgabe. — [6]) se — [7]) steriles calmos — [8]) rupti — [9]) Das vierte und fünfte Buch bildet irrthümlich ein Buch. — [10]) Invitas — [11]) revocanda. — [12]) Perpetuum — [13]) l. c. 1071. Domino sancto

f. 55[b] quia permittis [1]) audeamus. [2]) | Incp uersus. paulini. de uisitatione nepotuli sui | Quam modicã stillã quanto torrente. rependis | —

f. 58 Laudari meruit iudicis ore dĩ [3]). Finit. | Basilica sci. ac beatissimi martini epĩ. abest | — columnas .cxx. | Incipiunt uersus. | Mitis [4]) corde pio castusq; & corpore puro | —

f. 58[b] Dum modo n&repidus te diffidentia uincat. | mȩstus adis. limina sci la&us abis. | Solus [5]) in antiquo fulgebat claro potestas | —

f. 63 Omnia quȩ u&eri. d&estamento locutus. | Finiunt uersus uictorini. de lege | dñi nostri. ihũ. xpi. ccxvi. | Item alii de natiuitate siue passione | uel resurrectione. domini. | Actus euangelii. confirmant gesta priora | —

f. 65 O dĩ genitrix piissima domina —

f. 65[b] scła. amen. | sca maria dĩ genitrix sẽpq. uirgo — filiũq: tuũ q te elegit. || f. 66 Currimus. in longas. uiuendo luminis horas. | Expliciunt uersus .cvii. ||

Philippi *commentum in Job.* [6]).

111. membr. Grossquart. foliorum 131. saec. X.

f. 1 Capitula de cõ|mento libelli primi | Iob xpi gessisse personam —

f. 1[b] (k viiii) & de clamore iniquitatis. | Capitula de libro .ii. | k i Tenebitur planta illius laqueo —

f. 2. (k viiii) Clamo ad te & non exaudis me | It̃ de libro. .iii. k. i Finita sunt uerba iob | Ecce et me sicut & te fecit ds̃. | — (k iiii) Scio quia omnia potes || f. 2[b] Epistola philippi praesbiteri et | commentatoris ad aepisco|pum nectarium incipit. | Adhortante [7]) immo potius conpellente te nectari pat̃ beatissime adgredior opus mihi | — absq; ulla scae fidei lesione pduci ·;· | Incipit exposio in iob liber primus. | Scs iob uir summae pacientiae & uirtutis diq; testimonio adprobatis. multa de xpo dño | —

---

[1]) permittimur — [2]) adeamus — [3]) ? — [4]) ? — [5]) Links am Rande: Versus | Victori|ni, rechts de lege dnĩ | nrĩ | ihũ | xpi (Mai AC v 382). — [6]) Fälschlich Beda beigelegt. Vgl. XXIII 1471. — [7]) Beda 4, 447 ed. Col.

f. 40 qui aliis | locis ait ad dm̃. Scio quia in inferno protegas me. et abscondås me donec | transeat furor tuus ; | Explicit liber primus. || f. 40[b] Incipit liber secundus | Uerba baldad ; Usque ad quē finem uerba iactabitis. intelli|gite —

f. 67 uenisset eum malum non enim dedi ad peccatũ guttọr meum. ut | Omnia quae m̃ sunt fili minime t desunt ·; || f. 67[b] *leer.* ||
f. 68 expeterẽ maledicens animam eius; Cum magnum sit. si de inimicis suis quis eum possit | —

f. 76 sicut de eodem dño ait euangelista & contristatus est sup duritia cordis eorum Expl̃ lib̃ | secundus utere felix expositionum in iob. liber tertius. | Cedentibus aduersariis iob post multa proph&iae suae mistyria & ipse finiuit sermonẽ | —

f. 99[b] circa te uero | non ita. ẽ. sicut iam dixi. cui ⁱussion imperii mei hoc modo praecipi dicens. || f. 100—110 *saec. XIV: Schenkungen an Andr. Chiurot prior S. Vincentii* || f. 111—131 *saec. XV—XVI: Vitae regum Francorum von Chilpericus bis Ludwig XII. (Anfang fehlt).*

Prosperi *epigrammata.*

230. membr. fol. fol. 1—40 saec. XII—XIII, fol. 41—87 saec. XII, fol. 88—116 saec. X.

f. 1 *Aratoris versus in actus apostolorum*

f. 41 *Commentarii in libros Aristotelis categoriarum & de enuntiatione*

f. 88 *Anfang der Capitulatio erloschen* || f. 88[b] LVII De intemporali ope dĩ | — CIII De q.rendo pseuerant dõ | Expliciunt capĩt | haec [1]) agustini ex sacris epigrãmata dictis | —

f. 89 [2]) Sidere eũ caeli cupiunt qui scandere regnum | Incipiunt epigrãmata prosperi uiri discertis|simi deflorata agustini. in nõe dĩ sũmi am̃ | Dum [3]) sacris mentẽ placet exercere loquelis | — Venerat [4]) hoc ꝓmat carmine laeta fides | I De uera innocentia [5]) | Innocentia uera ẽ — peccat Epigrãmata | Perfecte bonus est et uer̃ dicitur insons —

---

[1]) Mai AC v p. 386. — [2]) f. 102 oben: Hic est liber scĩ Benedicti abbatis *d. i.* Floriacensis. — [3]) LI 497. — [4]) Venerit — [5]) Quae sit vera innocentia.

f. 113ᵇ Crescere non cupiens pdit adepta tepens | Expliciunt epigrãmata prosperi || f. 114 Vers ꝓsperi ad coniugem suã | Age [1]) iam precor mearũ comes in remota rerũ | *u. s. w.*

f. 115ᵇ 116 116ᵇ *fast erloschen.*

Prudentius.

321. membr. fol. 2 col. foliorum 66. saec. X [2]).

f. 1ᵇ Haec lege qui rectũ fidei uis dinoscere callem — Pro me ꝓq. meo qui notat haec famulo | Aurelius. prudentius. clems̃ iste — & alios quos p̄ manib; habem̃. | Aurelii. prudentii. clementis. | Viri consularis libri numero | noue̅. Catemerinon. | apotheosis | amartigenia | Psichomachia | Contra Symmachum | It̃ c̃tra symmachum | Romanus | Peristephanon | Tituli istoriarũ. | Gennadius prb̃t in catalogo uiroꝝ illus|triũ — palatiũ miles fuisse; | M&rum hoc tricolon tristrophon uocat̃. | — inuentore ACKAЄΠIAΔЄON || f. 2 Praefatio | Per quinquennia iã decem — Liber. quo tulerĩt lingua sono mobilis ultimo. | Liber cathemerinon. incip̃ | Ymnus. ad galli cantũ | Ales diei nuntius — Nouumq; lumen ingere. || f. 2ᵇ Hymnus matutinus. | Nox & tenebrę & nubila —

ibid. Hunc nemo fallit iudice̅. || f. 3 Hymn' ante cibum. | ΔAKTIAIKON | O crucifer bone lucisˢator —

f. 4 Ignea xp̃s ad astra uocat | Hymn' post cibum. ΦAΛΛЄΥTION | Pastis uiscerib; ciboq; sũpto —

f. 4ᵇ Constantq̃; tuã cruce̅ ferem'. | Hymn' ad incensũ lucernę| ACKAЄΠIAΔЄON | Inuentor rutili dux bone luminis —

f. 5 Texens pp&uis saecula saeculis. | Hymnus ante | somnum | ANAKPЄONTIKON | Ades pater supreme —

f. 6 Meditabim̃ sopore | Hymnus ieiunantiũ | O nazarene lux betlee̅ uerbũ patris —

f. 7 Ditatq. fructus fenerante contiplex | hymnus post ieiunium | Xp̃e seruorũ regim̃ tuorũ | — Christicolarũ. Amen. | Hymnus om̃is hore | TPωXAIKON | Da puer plectrũ choreis ut canã fidelib; —

f. 8 Om̃ibus te concelebrent secloꝝ (sectis) hymnus circa exequias | defuncti ANAΠЄCTI|KON| Ds̃ ignee. fons animarũ —

---

[1]) L. c. 611 (coniugis ad uxorem.) — [2]) Mit vielen Glossen und Scholien. Vgl. über diese Handschrift Arevalus in den Prolegomena zu Prudentius 4, 78. Dressel p. XLVI.

f. 8b Liquido spargem' odore | Explicit | hymnus .viii. kl | Ianuarias | Quid est qđ artũ circulum —

f. 9 Mors hausit & mox reddidit; | hymnus in epiphania | Quicũq. xp̃s queritis —

f. 10b Iam nemo post hac mortuus || f. 11 Incipit apotheoses | Est tria summa dš. trinũ specimen. uigor unus| — zizaniorum semina | Incipit contra heresim quae | patrem passum affirmant | Plurima sunt sed pauca loquar. nec dira relatu —

f. 12b Contra unionitas | Cede profanator xp̃i iam cede sabelli —

f. 13b Aduersum Iudaeos | Haec si iudaicos sic intellecta rigassent —

f. 15 Contra homuncionitas | Sunt qui iudaico cognatum dogma furori —

f. 16b De natura animae | Occurrit dubitans hic dissertator & illud —

f. 17b Aduersum fantasmaticos | qui xp̃m negant uerũ corpus | habuisse | Est opere p̃tium nebulosi dogmatis umbram —

f. 18b Dispuite. exsurgens quo xp̃s ꝑuocat ite | Finit apotheoses Incip̃ amartigenia Liber | Fratres ephebi fossor & pastor duo —

f. 19 Aduersus marcionitas qui duos deos affirmant | Quo te p̃cipitat rabies tua pfide eam —

f. 25b Glorificent. me poena leuis dem̃t adurat. | Finit amartigenia liber .iii. | Incipit Psichomachia Liber .iiii. | Senex fidelis prima credendi uia —

f. 32 A&ernũ solio diues sapientia regn& | Finit Liber .iiii. Psychomachia | Incipit contra orationem | Symmachi Liber .i. | Paulus praeco dei qui fera gentium —

f. 37 Ne tractũ sine fine ferat fastidia carmen. | Explicit contra symmacũ liber .i. | Incipit Liber .ii. Feliciter. am̃ | Simon quẽ uocitant petrum — f. 37b Insistã fluitantibus Explic̃ P̃fatio | Hactenus et ueterũ cunabula prima deorũ | —

f. 45 Queq. ducẽ bellis sequit̃ pietate sequat ·; || 45b Aur̃ Prudentii | Clementis .ũ. c̃. | Finit contra | symmacũ lib̃ .ii. | Incipit eiusdem | Romanus contra | gentiles | Romane xp̃i fortis assertor dĩ —

f. 50b Sit dext̃ agnus induat uellere, | Finit Romanus | Aurelii Prudentii | clementis ũ. Incipit | lib̃ peristefanon. | Hymnus in hono-

rem | scõrũ martyrũ emi|terii. et chelidoni. | calagurritanorũ | Scripta s̃ in celo duoꝝ martyrũ uocabula | —

f. 51 Sit dies haec festa nob̃ sit sacratũ gaudiũ; | Incipit passio | laurenti beatissi|mi martiris | Antiqua fanorũ parens —

f. 53[b] Absolue uinclis seculi. | Hymnus in honorẽ | passionis eulaliae | beatissimae | martyris | Germine nobilis eulalia | —

f. 54[b] Carmine ꝓpiciata fouet; | Incip̃ passio sc̃i | uincenti martiris | Beate martyr ꝓspera | —

f. 57 Cunctis in aeuũ seculis: | Hymnus in honore | scõrũ .x. et octo| martyrum caesar|augustanorum. | Bis nouẽ nr̃ populus sub uno —

f. 58 Tota sequeris ·,· | Finit passio scõrũ .xviii. | Incipit passio agnes | Agnes sepulchrũ ẽ romulea in domo —

f. 58[b] Dignaris. almo ł pede tangere; | Finit passio Agnes | Incipit hymnus in | honorẽ beatissimorũ | martyrũ fructuosi | ep̃i eccl'ae terraco|nensis et augurii | et eulogii diaconorũ | Felix terraco *(corr.)* fructuose ur̃is | —

f. 59[b] Dulces endecasyllabos reuoluens | Hymnus in honorẽ | Quirini beatissimi | martyris ep̃i eccłae | sciscianae | Insignẽ meriti uirũ —

ibid. Fit pondus graue saxeũ; | Finit passio quirini | Incip̃ passio cassiani | forocorneliensis || f. 60 Sylla forũ statuit corneli' hoc itali urbẽ | — Domũ reuertor, cassianũ p̃dico; | Explicit | Incipit de loco in quo | martires passi sunt | nunc babtisterium .ẽ. | Electus xp̃o loc' ÷ ubi cordo ꝓbata —

f. 60[b] Euectus gladiis alt̃ & alt̃ aquis | Ad Valerianũ ep̃m de pas|sione hyppoliti beatissi|mi martyris | Innumeros cineres scõꝝ romula in urbe | —

f. 61[b] Diem bifestu sic colas memento; | Passio beati Cypriani martyris | Punica t̃ra tulit quo splendeat om̃e qe̊q̊d usquã ÷ | —

f. 62 Intruit *(corr. m. post.)* hic homines. illinc | pia dona dat patron'; | De opusculis suis | Prudentius | Pius. fidelis. innocens. pudicus. | Dona conscientiae | —

f. 62[b] Quo regente uiuim', | Finit c̃tera | Sym̃. Incipiunt tituli ʰistoriarũ. | De adam et eua | Eua colũba fuit tunc candidi *(in a corr.)* nigra deinde | —

f. 64 Et septẽ potuit signacula pandere solus. | Epilogus id̃ clausula uł finis libri | Pius. fidelis. innocens. pudicus. Dona conscientiae | —

ibid. Quo regente unũ; || f. 64[b] In natiuit Mariae | Exoritur hodie uirga radicis iessae | *8 Verse.* | In f̃ sc̃i michahel | Qđ michahel specialit idicos merito celebr& in aruis. | *8 Verse, ebenso im Folgenden*

In assp̃t scãe mariae
In nat̃. innocentium
In pascha
In ascensa dñi
In pentecosten
In nat̃ s. Petri et Pauli
In nat̃ sc̃i iohĩs baptistae
f. 65 In memoria sc̃i syrenei
In loco sc̃i iuliani
In laudẽ Wilelmi com̃ | Inclite tu princeps natiuo germine comes p̃ses — Teq; uuil' datãq; comm̃d& uxorẽ alocon ||

f. 66 Xp̃e qui lux es ac dies | *etc.* Te lucis ante terminũ *etc.* || f. 66[b] *unleserlich.*

348. membr. 4. foliorum 38. saec. X [1]).

f. 1. ΟΔΕ ΤΡΙΚΟΛΟC ΤΡΙCΤΡΟΦΟC | Nam primus uersus diconius dicitur — pyrricho | Per quinq.nnia iã decẽ —

f. 2 Liber. quo tulerit lingua sono mobilis ultimo. | Explicit praefatio. | Incipit liber | ymnorum. au|relii. prudentii. clem̃tis | nobilissimi. ac facundis|simi * * * * * * * * * * * * * * * * * po|etae || f. 2[b] Metrum Iambicum. | Ymnus ad gal|licinium. | Ales di|ei nuntius. | —

f. 3[b] Nouumq͛ lumen ingere | Ymnus. ad matut̃. | metrum quod supra. Nox. et tenebrae. et nubila. —

f. 5 Hunc nemo fallit iudicẽ | Ymn' ante. cibum. | Metrum alcmanium — heroico | O Crucifer bone lucisator —

f. 8 Ignea x̃ps ad astra uocat. | Ymnus. post cibum | Ode monocolon — trocheis | Pastis uisceribꝫ ciboq͛ sup̃to | —

f. 9[b] Constanterq͛ tuam crucem feremus. | Incipit ymnus ad incensũ lucis | —

1) Mit Glossen. Vgl. über die Handschrift Arevalus 4, 78, Dressel p. LII.

f. 10 Metrum monocolon — pirrichio | Iauentor rutili dux bone luminis | —

f. 12ᵇ Texens perpetuis scła sęculis | Ymnus ante somnum | Dimetrum —

f. 13 & sylł. | Ades pater supreme. Quem nemo uidit unquam. | —

f. 14ᵇ Meditabimur sopore | Ymnus ieiunantium | Metrũ iambicũ — diiambis. | O Nazarene. lux bethleẽ. uerbũ patris | —

f. 19 Ditatque fructus fenerantem centuplex. | Ymnus. post ieiunium. | Metrum saphicũ. — dactilo. | Xp̃o seruorũ regimen tuorum. | —

f. 20ᵇ cibus obsecrantum. xp̃icolarum | Ymnus. omni hora. Metrum trochaicum — ordinatũ | Da puer plectꝶ choreis ut canã fidelib. —

f. 23 saeculorum saeculis. Am̃. | Ymnus. circa. exequias. defunc̃. ||

f. 23ᵇ Metrum anapesticum — syllaba | Ds̃ ignee fons animarum. —

f. 25ᵇ Liquido spargemus odore. | Finit liber primus. de ymnis. | Incipit liber .II. | ΠΕΡΙϹΤΕΦΑΝΩΝ | ymnus. in honore | martyrũ. emeterii et cheledonii calagurritanorũ | Metrum trochaicũ — admittit || f. 26 Anima [1]) absoluta uinculis cęlum petit | —

f. 26ᵇ Sit dexter agnus induatur uellere | Finit romanus. aurelii. prudentii | clementis. | Incipit. ymnus. VIII. kł. iañ. | Dimetrum — diiambis. | Quid est quod artum circulum | —

f. 28 mors hausit. & mox re^d^didit | Fiñ. ymn' .VIII. kł. iañ. hoc est. nat̃ dñi. | Incip̃ ymn' de epiphania | Quicumqꝫ xp̃m̃ quaeritis. oculos. | —

f. 30ᵇ Iã nemo posthac mortuus | Finit cathemerinon. prudentii. cle|mentis. c̃v c̃v | Incipit de opusculis suis. im|molat patri dõ| Trocheum — ende|casyllabum || f. 31 Pius. fidelis. innocens. pudicus. Dona conscientię | — quo regente uiuimus | Finit peristefanon | Incipiunt tituli hystoriarum | p adam. et eua. Tetrasticha | Eua columba fuit tunc candida. nigra deinde || —

---

[1]) Lücke.

f. 37 Et septem potuit signacula pandere solus. | Expliciunt tituli hystoriarum || f. 37[b] Incipit ΑΠΟΘΕω|CIC. id est de diuinitate. | Est tria summa ds̃. trinum spe|cimen — Et patris & xp̃i uirtutem in corpora transfert | Est uera secta. te magister consulo —

f. 38[b] Zizaniorum semina ||

Codex Regularum.

140. membr. 8. foliorum 150. saec. IX—X [1]).

f. 1. 2 *saec. X—XI Fragment der* vita S. Germani.

f. 3 In nomine scãe trinitatis hae sunt | in hoc codice collationes septem | Id est abbatis piamon. de tribus generibus mona|chorum. Abbatis iohannis. de fine coenobitae et he|remitae. Abbatis penuphii de penitentiae fine. et | satisfactionis indicio. Abbatis theone de remissione | quinquagensimae. Eiusdem de nocturnis illusioni|bus Eiusdem de anamarteto. Abbatis habraham de | mortificatione. Incipiunt capitula. | *16 Cap.*

f. 3[b] Incipit. praefatio in nomine patris | et filii et spũs sc̃i. | Emissis [2]) iuuante gratia xp̃i —

f. 4 instruxit industria. | Nunc conlatio abbatis Piamonis. | Post conspectum —

f. 19[b] inbuente pcepimus; | Finit conlatio abbatis Piamon | de tribus generibus monachorum | Incipit abbatis ioh̃ de fine coenobitae | et heremitae. | Incipiunt capitula *(16 Cap.)* —

f. 20 Conlatio abbatis Iohannis orditur. | Post dies admodum —

f. 26 XI Interrogatio de remedio eorum | qui cito de coenubio congregatione discurrunt [3]). | — decepti. Tranquillitatem nos mentis [4]) immobilẽ [5]) || —

f. 27 Incipit [6]) exhortatio ad monachos | sc̃i eucheri | Quid [7]) nobis ex^h^ibeamus frs̃ kmĩ. quod et no|bis —

---

[1]) Diese Handschrift ist der von Lucas Holstenius in seinem Codex Regularum zu Grunde gelegte Reg. — [2]) Joh. Cassiani praefatio (in septem ultimas conlationes) ad Jovinianum Minervium Leontium et Theodorum XLIX 1087. Emensis. — [3]) coenobiis discedunt — [4]) mentis nos — [5]) l. c. 1141. Von der Handschrift des Cassianus ist nur ein Quinternio und zwei Quaternionen erhalten. — [6]) Hier beginnt ein neuer Quaternio und ein anderer Schreiber derselben Zeit. — [7]) L 865.

f. 29 sc̄lorum amen. Explicit exhortatio. | Incipit sententia paulini ad mona|chos de paenitentia [1]) | Interrogat^io quomodo debemus agere penitentiam; Respondit (sic) | —

f. 29^b tabernaculi ñ erit apta. | Explt̃ sententia Eucheri ad monachos | In hunc [2]) fere modum artifex et rector mundi [3]) ds̃ cum cetera ani|malia —

f. 31^b consectatur aeterna. | Incp̃t lib̃ sc̃i Atanasi ep̃i. de obser|uationibus monachorum | Etsi [4]) gloriari in xp̃o licet huius mundi principiis sitis | —

f. 36 pacis erit uobiscum Explicit lib̃ Atanasii ep̃i. | Incp̃t de ieiunio et de iona dicta | dominica .I. quadragesimae | Ad.ẽ [5]). nobis splendidissimus dies. et desideratum tempus | —

f. 40^b scłorum. amen. | Incp̃t tractatus Sc̃i ambrosii de ieiunio [6]) | Diuinum ad patres resultauit oraculum. ut *(corr. m. al.)* cum | —

f. 44^b in xp̃o ihũ dñõ nostro. | Incp̃t sermo de hospita^li te di-tus a sc̃o ãbrosio [7]) | Legimus in libro genesis quod abraham tribus superue|nientibus —

f. 45^b sede [8]) teneatur; finit *(del. m. al.)*. | Incipiunt sententiae de opusculis || f. 46 Sc̃i hieronimi ad monachos | Alii [9]) festinant ad caelestia et superna desiderant. Alii ter|renis —

f. 51^b uicturus occiditur. || f. 52 Incipit tractatus sc̃i augustini | de oboedientia | Nihil [10]) itaq; (sic) *(m. al.)* dõ placet. quomodo oboedientia. Cham | —

f. 53^b honor et uirtus et ȩtera. | Sc̃i Agustini de eo quod scriptum ẽ | inuicem honera ur̃a portate | et sic adimplebitis legẽ xp̃i. | Quia [11]) ueteris testamenti custodia timorem habebat | —

f. 56 diligere propter xp̃m. || f. 56^b Incp̃t epł sc̃i agustini ad letũ missa | Domino dilectissimo et desiderantissimo fratri leto | augustinus in dñõ salutem. Legi [12]) epistolam quam | —

f. 60 commendare uoluisset. | Incipit sermo sc̃i cesarii. qualiter uerbum | dĩ desiderari debeat uel requiri. | Inter reliquas [13]) beatitudines. quas in euangelio dñs et [14]) sal|uator —

---

1) Cod. reg. I 494 — 2) L 1207 — 3) artifex mundi (et rector *om.*) — 4) C. r. I 444 — 5) ? — 6) XIV 697 de Elia et ieiunio — 7) Maximus Taur. sermo 96 LVII 725. — 8) aede — 9) Nach dieser Handschrift von Vallarsi herausgegeben XXX 311. — 10) XL 1221 — 11) ? — 12) ep. 243 XXXIII 1055 — 13) Aug. sermo app. 299 XXXIX 2317. — 14) ac.

f. 62 uiuit et regnat. | Incipit sermo sc̃i cesarii ep̃i | de uersu psalmi LXXV. | Vouete [1]) et reddite dñō dō urō. quis quod potest. uo|ueat —

f. 64 cum ipse dimiserit. | Explicit. Itē sermo sc̃i cesarii ad monachos | Admonet [2]) me fr̃s dilectissimi amor conuersationis ur̃ę | —

f. 66 uiuit et regnat. | De electis omnia relinquentibus | et cum xp̃o iudices uenientibus. | In fine [3]) scł̃i cum dō iudices uenient. qui nunc pro dō. in iuste iudi|cantur —

f. 67ᵇ quod uiueret inuenit. | De spontanea paupertate | Quisquis [4]) stimulo diuini amoris —

f. 68 conscientiis ñ sunt. | De uita ł conuersatione monachorū | Omnes [5]) monachi sclm̃ relinquentes. —

f. 69ᵇ implicatione cessetur. | De humilitate ł opere monachorum. Ammonendus [6]) .ē. monachus —

f. 70 de minimis purgat. | De remissa conuersatione monachorum. | Sunt [7]) nonnulli qui post uitam —

f. 71 aridi apparent. | De monachis qui in curis scł̃i inplicantur | Nequaquam [8]) mens monachi —

f. 72 actionis nostre neglegimus. | De tepi^di^tate monachorum | Nonnulli [9]) monachorum mundi quidem actionem | —

f. 72 ^ad^ su*ma *(m. al.)* conetur | De libro moralię (ę *eras.*) Iob [10]) | Vnde [11]) et bene subditur. et dederunt ei unusquisq; | —

f. 74ᵇ metalla transcendat. | De contemptoribus mundi | et libro Isidori episcopi | Ea [12]) quae scł̃i amatoribus —

f. 75 ad superna | reuocare ubi se *(die beiden letzten Worte durchgestrichen)*. | De sc̃is qui a consortio mundi se separant | Sc̃i [13]) uiri funditus scło renunciantes. —

f. 75ᵇ futura inueniatur. | De p̃ceptis altioribus monachorum | Alia [14]) sunt precepta quae dantur —

ibid. abneget semetipsū. | De tēpore monachorum. | Qui [15]) non rigida intentione —

f. 76 xp̃i laborem. | De humilitate monachi uel opere | Summa [16]) monachi uirtus —

f. 76ᵇ in idolatria lapsum. | De monachis qui · curis saecu|li occupantur. | Hi [17]) qui pro d̃i timore scło renuntiant —

---

1) ? — 2) ? — 3) ? — 4) ? — 5) ? — 6) ? — 7) ? — 8) ? — 9) ? — 10) Gregorii Magni — 11) ? — 12) ? — 13) ? — 14) ? — 15) ? — 16) ? — 17) ? —

f. 77 a bono prepedire | proposito | De his qui mundi amore ppediuntur | Multi [1]) cupiunt conuolare ad gratiam dī. sed timent carere | —

f. 77[b] agendo obtinuerat. | De libro soliloquiorū isidori || f. 78 Curiositas periculosa. praesumptio .ẽ. —

f. 78[b] par poe|na constringit | Incipit ordo lectionum officii | sc̃i columbani abbatis | Cogita [2]) non quid [3]) es miser homo —

f. 79 licet si nihil accepisses. | Qualiter monachus dõ placere debet | Quid [4]) in mundo obtime [5]) ẽ —

f. 81 in scła scłorum. | De octo uitiis. | Octo [6]) sunt uitia principalia quae merguntur (ur *del. m. al.*) —

f. 81[b] timorem uincuntur. | De disciplina. | Moyses [7]) in lege scripsit —

f. 83 scłorum. Incipiunt dicta uenerabilis famuli | dī. nili monachi de octo prin|cipalibus uitiis | Principium fructus flores —

f. 84 ab impetu libidinis. | Incipit de fornicationis uitio. | Castitatem gignit abstinentia —

f. 90 si ceciderit conteretur. || f. 90[b] Incipit ammonitio Fausti episcopi | Instruit [8]) nos atq; hortatur sermo diuinus —

f. 94[b] scłorum. Amen | Incipit sermo Sc̃i Fausti de admonitione⁎ monachorum | Si [9]) quando terrae operarius et ruris cultor —

f. 98 haec [10]) sempiterna felicitas. | Epistola patris nostri Etropii [11]) abba|tis ad petrum papam de districtione | monachorū. et ruina monasteriorū directa romę | Omp̃s [12]) dñs pro sua misericordia humanos miseratus errores. | —

f. 101[b] sua dextera protegit et c̃fortat. am̃. | Incipit liber sc̃i ũaleriani (ualerianum *corr. m. post.*) [13]) cimil|lensis epĩ (ep̃m *m. post.*) de bono disciplinae | Multi s̃ [14]) qui *(m. al.)* sanę doctrinę aduersantur. iustitiam culpant. | —

f. 105. sequen|ti tempore disseramus. | CXVIII | deo *(sic)* quod scriptum ẽ in psalmo | bonitatem et disciplinam. LXVIII | Inter cetera [15]) quibus beatus dauid infirmitatibus nr̃arum medetur | —

---

[1]) ? — [2]) LXXX 258. — [3]) non quid] numquid — [4]) l. c. 235 — [5]) optimum — [6]) l. c. 259. — [7]) l. c. 250 — [8]) Fausti sermo 7 LVIII 883 Eucherii hom. 3 L 836. — [9]) Eucherii hom. 8 L 850. — [10]) ac — [11]) Eutropii — [12]) LXXX 15. — [13]) Am Rande von derselben späteren Hand: ·/. Agustini — [14]) XL 1219 — [15]) Aug. sermo app. 55 XXXIX 1849 Max. Taur. hom. 107 LVII 499.

f. 106[b] et districtior. bonitas et [b]landior *(m. al.)* disciplina. LX | sententia cuius[dā] *(m. al.)* de laude psalmodiae [1]). | Quia [2]) etiam prophetiae sp̃s non semper eorum mentibus | —

ibid. intellectus per dĩ gratiam perueneris. LXI | Epł̃a cuiusdã ad adolescentulos missa | Dilectissimis in xp̃o filiis boneq: spei adolescen-✱tulis | qui in ecclesia dõ ihũ deseruire uidentur atq; ab ec clesiasticis erudiuntur magistris in domo dĩ; Ego ilł | benecupiens salutis ur̃ae aeternę prosperitatis in xp̃o dõ salu tem. Desiderans [3]) uos filii —

f. 112 eorum prosperitatis mercedem habeatis per|petuam in caelis. LXII De humilitate et oboedientia. et de cal canda superbia sententia nouati sed ca tholici. r̃s | Secularibus [4]) aliter in ecclesia loquimur. aliter uobis loqui | —

f. 114[b] uiam humilitatis tenuit proficit et non perit | Incipiunt prouerbia) euagrii ep̃i ad eos | qui in cenobiis et sinodochiis | habitant fratres [5]) || f. 115 Heredes dĩ audite uerbum [6]) dĩ. coheredes autem xp̃i sus|cipe [7]) —

f. 118[b] animę meae [8]) in tempore orationis. | Explicit homelia secundum matheum || f. 119 libri iohannis ƀosaurei | Vae mundo ab scandalis. necesse ẽ enim ut ueniant —

f. 120[b] scłorum. amen | Incipit epistola sc̃i cesarii ep̃i arelaten|sis. ad cesareã abbatissã eiusq. congraegationẽ || f. 121 Coegisti [9]) me famula dĩ. ac uenerabilis in xp̃o soror. —

f. 123[b] mansura cum xp̃o. | Cesarius [10]) ep̃s minimus omniũ seruorũ dĩ | famulus cesariae sc̃ae sorori abbatisse ł omni | congregationis [11]) suae. in xp̃o aet̃na salutem. | Vereor uenerabiles in xp̃o filiae. ne dum uobis pro con|seruanda —

f. 129[b] sc̃ae ac uenerabiles femine. | Epistola [12]) ortatoria ad uirginem dõ dedicatã | O profundum diuiciarum sapientiae et scientiae dĩ —

f. 132 scłoꝝ am̃. | Incipit sermo de decem uirginibus | In lectione [13]) quae nobis recitata ẽ. fr̃s dilectissimi. audiuimus dñm̃ | dixisse. Simile —

---

[1]) Am Rande von einer Hand des vierzehnten Jahrhunderts: sententia ñ | legenda in | conuentu. — [2]) ? — [3]) ? — [4]) XVIII 67. — [5]) Euagrii monachi sententiae ad eos qui in coenobiis et xenodochiis habitant fratres XX 1181. — [6]) sermones. — [7]) percipite. — [8]) animae eius. — [9]) LXVII 1125. — [10]) l. c. 1128. — [11]) congregationi. — [12]) l. c. 1135. — [13]) Anonymi sermo LXXXVIII 1071 Aug. serm. app. 228 XXXIX 2164.

f. 134 intra in gaudium dni tui quod ipse prestare dignetur. | Item seq̃ eiusdem | In lectione [1]) euangelica quae nobis de decẽ | uirginibus —

f. 135ᵇ accipere. prestante dño nrõ ihũ xpõ | Si uis hic eam diuide [2]) | Virgines uero qui integritatem corporis dõ auxiliante | —

f. 137 excusare cor|recta. Prestante — saeculorum amen. | Incipit ad uirgines quae tamen et in admo|nitione monachorum commutari potest. | Si [3]) diligenter adtenditis uenerabiles filiae euidenter —

f. 139ᵇ seclorum. amen. | Item ad uirgines | Quantum [4]) in caelestibus beatitudinem uirginitas scã possideat | —

f. 149 sacri|ficio et ipse sit dignus. | Finit ad uirgines. Incipit ad uirgines. | Dilige [5]) dnm̃ et amabit te. (*in mg. m. rec.* Euagrii monachi) et serui illi et inluminabit cor tuum. | —

f. 150ᵇ adorandum et unius substantiae trinitatem. | Explicit de uirginibus ||

Sedulius.

166. membr. 8. fol. 1—26 saec. XIII, fol. 27—41 saec. XI—XII, fol. 42—49 saec. X, fol. 50—55 saec. X—XI [6]).

f. 1 Incipit ꝓlog' in librũ q' uocat̃ sidonius | Tu precipis domine maior sũma suaden|di *u. s. w.* | *Folgen ausgewählte Briefe des Apollinaris Sidonius.*

---

[1]) Anonymi sermo LXXXVIII 1073 Caesarii hom. LXVII 1160 (unvollständig) Aug. serm. app. 67 XXXIX 1892. — [2]) Die Handschrift diente nämlich zum Vorlesen. — [3]) Eucher. app. L 1210. — [4]) Athanasii exhortatio ad sponsam Christi XVIII 77 Hieronymi ep. XXX 163 Epistola Severi ad Claudiam sororem XX 227. Für Athanasius als Verfasser fällt die Autorität des Aachener Concils von 816 schwer ins Gewicht. — Neu herausgegeben von Halm in der Ausgabe des Sulpicius Severus p. 226. Die von Halm benutzte Collation dieser Handschrift rührt nicht von mir her (vgl. p. XII), sondern ist von Aug. Wilmanns in meinem Auftrage besorgt worden. — [5]) Euagrii monachi sententiae ad virgines XX 1185. — [6]) Vgl. über diese Handschrift Arevalus in den Prolegomena seiner Ausgabe des Sedulius 3. 68 XIX 466.

f. 27 Incip̃ epl̃a Boetii contra Euticen | et nestoriũ de psona dñi nr̃i ih̃u xp̃i | Dño sc̃o ac uenerabili patri | ioh̃i diacono. boetius filius salutẽ. | Anxie te quidem diuq: sustinui. | —

f. 41 causa pscripsit. Ipsi honor | *etc.* amen. | *Zwischenraum* | nõ sc̃issimo | & a me plurimũ uenerando sacro | egipio presbitero. dionisius exi|guus [1]. Sc̃o uenerationis tuę stu || f. 41^b^ *leer* || f. 42 Domno [2] meo patri macedonio presbitero | Priusquã me uenerabilis pater operis | —

f. 45^b^ sclo4 amen | Hoc opus sedulius int̃ cartulas — patricio; || f. 46 Senex [3] fidelis prima credendi uia —

f. 47 Herede digno patris implebit domum. | Explicit pręf̃. Incip̃ inuocatio || f. 47^b^ Xp̃e graues hominũ *(m. 2 in ras.)* semp miserate labores | —

f. 49^b^ p uarias [4] inmota accies uariosq; tumultus [5] || f. 50 Quęnã [6] bella tibi clanget tuba rege pemto | —

f. 52 Sufficer& densos p tanta uolumina libros | Explicit lib̃ sedulii | Cantem̃ [7] socii dño [8] cantemus honorem | —

f. 54^b^ cum sc̃o spũ gloria magno patri | Sedulius [8] xp̃i miracula uersib; edens | —

f. 55 semotis cunctis modicis saturaũ abesus | Sedulius [9] dñi p culta noualia pgens —

ibid. Stabunt hi garula dicti [10] testudine ũsus | Utilib; [11] monitis prudens accomodet aurẽ | —

ibid. Proximus esto bonis si ñ potest optim' ẽẽ | Carmen alphabeticũ sedulii [12] | A solis ortu [13] cardine ad usq; tr̃e limitẽ xp̃m̃ canam̃ prin|cipem natũ maria uirgine | —

ibid. dm̃ fatentur munere [14] ||

---

1) LXVII 345. — 2) XIX 533 Domino sancto ac beatissimo patri Macedonio presbytero Sedulius Coelius in Christo salutem — 3) Prudentii psychomachia LX 11. — 4) medias — 5) Vers 110 l. c. 32. — 6) Sedulii opus paschale 5, 354 XIX 742. — 7) l. c. 753. — 8) l. c. 782. — 9) l. c. 784. — 10) gracili ductu — 11) ? — 12) l. c. 763 (Hymnus). — 13) ortus — 14) Vers 36 l. c. 765.

Tichonius.

590. membr. 8. foliorum 148. saec. X.

f. 1ᵇ *Grammatisches Fragment, aus welchem als Probe genügen möge* Queritur enim si littere declinantur aut si ñ declinantur quare ñ decli|nantur sciendum ẽ enĩ quia ñ declinant nec aput ebreos nec | aput grecos ideo nec aput latinos *u. s. w.* ||

f. 2 [1]) Incipit uita sci | fulgentii | epis|copi quae est | kł. Ianuarii. | omnis [2]) noui testamen|ti fidelissimus dispensator —

f. 39ᵇ eloquenter ab omnib: sapientibus lectoribus | ueniam p&as. | Explicit uita | sci | fulgenti. || f. 40 Incp beati fulgen|tii epi lib .i. ad eutimiũ [3]) | de remissione pec|catorum | Explicare [4]) nequeo uerbis eutimi carissime | quantum —

f. 63ᵇ dare possimus exordium. | Explicit. liber. primus. || f. 64 Incipit lib .ii. | de remissione | peccatorum. | Non ignoro libri supe|rioris initio —

f. 90 in|tra eccł catholicam perseuerauerit usque in finem. hic | saluus erit [5]) ·;· Expl. lib. secundus | fulgentii de remissione | peccatorum. || f. 90ᵇ *leer.* || f. 91 In nomine dni incipit | thiconi (i *add. m. post.*) [6]) regula lib .i. | de dni corpore bipertito [7]). | Necessarium [8]) duxi ante omnia quae mihi uident | libellum —

f. 95ᵇ donec de medio eius | discedat ecclesia. | Explicit liber | primus. || f. 96 Incipit lib .ii. de corpore | dni bipertito. | Regula bipertiti corporis | dni multo necessarior. & a nobis tanto di|ligentius —

98ᵇ cres|cere & florere. atque perire testatur | Explicit. liber. secundus. | Incipit liber .iii. de promis|sis et lege. | Auctoritas est diuina [9]) neminem aliquando | ex operibus legis iustificari —

f. 112 reuelatio hominis | peccati discedente loth a sodomis Expł. de prom̃. et lege. || f. 112ᵇ Incip. de specie et genere. | liber .iiii. | De specie & genere loquimur. non secundum uir|tutem —

f. 127ᵇ sed aduersus spiritalia nequitiae in ce|lestib. Explicit de speciae. et genere. amen || f. 128 Incipit de temporibus. lib |

---

[1]) Über der Seite m. s. XIV: Iste lib est bi dyoñ — [2]) LXV 117. — [3]) Euthymium — [4]) l. c. 527. — [5]) erit amen. — [6]) Tichonii — [7]) De domino et corpore eius. — [8]) XVIII 15. — [9]) divina est.

quintus. | Temporũ *(ũ in ras.)* quantitas in scripturis frequenter mystica ẽ | tropo sinedoche [1]). —

f. 134 quadragesimo die aut mense septimo aut | decimo. Explicit liber quintus. || f. 134^b Incipit liber .vi. de recapi|tulatione. | Recapitulationis [2]) sunt enim ista. ab initio usq: in finẽ. | —

f. 136^b apłs dicens. fili abstinete uos a simu|lachris. Explicit. liber. sextus || f. 137 Incipit liber .vii. de diabolo et corpo|re eius | Diaboli et corpori [3]) eius breuiter ui|deri potest si id quod de dño —

f. 146^b sui parte debilitata pditio facta es & non eris in aeternum | Explicit de diabolo et corpore eius | liber septimus. ||

f. 147 hictus id ẽ pcusus deriuat ab eo quod ẽ icor iceris icit. unde hict' participiũ | pcutit enĩ aer hictu. causa enĩ uocis ẽ hictus id ẽ conlisio conlisionis autem | —

f. 148^b denario senario numero | latinas litteras computant. dicentes y z grece littere in [4]) ||

Valerianus Cimeliensis *de bono disciplinae.*

339. membr. 4. fol. 1—38 saec. X, fol. 39—46 saec. X—XI, fol. 47—54 saec. XI, fol. 55—69 saec. XII—XIII, fol. 70 saec. XV.

f. 1 Sita [5]) est p angulos suppellex. fulg& aureus scyfus — Iuuabit ore psonasse xpm. quo regente uiuimus; Finit peristefanon. | Incipiunt tituli hystoriarũ | p adam. et euã. | Eua columba fuit. —

f. 4 (domus ezechiae) Lumine perfusis docuit sol uersus in ortum. | Finit uetus testamentum. | Incipit nouum testamentum | maria et angelus gabrihel. | Aduentante dõ descendit nuntius alto —

f. 6^b (apocalipsis iohannis) Et septem potuit signacula pandere solus. | Expliciunt tituli hystoriarum | Incipit liber. ΑΠΟ|ΘΕѠCIS. id est | de diuinitate. | Est tria summa ds̃ tri|num specimen. uigor unus. | — Tempore nec senior pater ẽ. nec nomine maior || f. 7 *(saec. XI—XII) Geschlechtstafel von Childerich bis zu Pipin (dem Sohne Karls des Grossen) mit historischen Notizen*

1) synecdoche. — 2) Recapitulationes. — 3) De diabolo et corpore — 4) Bruchstücke derselben Schrift, zu welcher das Fragment auf fol. 1 gehört. — 5) Prudentius. Weder von Arevalus noch von Dressel wird diese Handschrift erwähnt.

über Schenkungen an die Kirche S. Galli und S. Otmari. Unten Bibliothecae Schobingiae fol. 32 || f. 7b Incip̄. lib̄. s. ualeriani cimelensis epi̅. de bo|no discipline̢ | Multi [1]) qui sane̢ doctrine̢ aduersantur iu|stitiã culpant. — cursũ solis lune̢que globũ dis || f. 8 *poner& omnia sub disciplina c̄stuit* [2]). | Quid aut̄ non && tenebrosum. quid non incompositum. quid ñ | —

f. 13b nul|la aduersitate turbatus. non innitur propriis uiribus nec ad nõ || f. 14 recedit corcius. Regni fastigium humili | — f. 14b Sic̄ legit̄ in hieroboã q peccauit & peccare fecit || f. 15 israel. Illius aut̄ adscribitur. quicquid exemplo —

f. 15b qui eorum potestati suam ecclesiam credidit. Explicit || f. 16 De festiuitate sci̅ michaelis archangeli | Memoriam beati michaelis archangeli. toto orbe ueneran|dam. —

f. 18b propter eos qui hereditatem capiunt | salutis. in xp̃o ihũ dñõ nostro. || f. 19 Sol morat̄ in uno quoq. signo xxx dies *u. s. w. Allerhand Notizen, darunter* pilum dr̄ thiutizze tart *und* umbo dr̄ tiutizze rantbouc || f. 19b Prologus de uita. karoli. augusti. | Vitam & conuersationem & ex parte non modica res gestas domni | —

f. 20 mihi parcendo p̃terire. || f. 20b Vita. karoli. imperatoris | Miserere dñe miserere xp̃e | Gens meringorum de qua franci reges sibi creare soliti erant. usque in | —

f. 38b post obitum eius. summa deuotione adimplere curauit. | Finit uita karoli imperatoris dõ | gratias amen || f. 39 Incipit prologus in uita | sci̅ ac beati amandi epi̅ et c̄f. | Scripturus uitam beati amandi. habitatorem eius | —

f. 40 tradere curabo. | Explicit praefatio | Incipiunt capitula | I De initio conuersationis illius | — XXVI De obitu uel sepultura ipsius. Atque uirtutibus reliquis. || f. 40b Incipit uita | sci̅ ac bea|ti amandi | episcopi | et confe~ || f. 41 A|mandus || f. 41b igitur s̄cissimus atque religiosissimus aquitaniae —

f. 46b (XIIII) corpus ad sepeliendum sicut mos est abluere debere&. || f. 47 Incipiunt capitula qvante. ciuitates | metropoles sunt sub se quales ciuita|tes habeant et castra | Prouincia lugdonensis. hab& ciuitates numero quattuor. | ciuitas lugdonensiũ. Ciuitas edu-

[1]) LII 691. Stimmt im Folgenden nicht überein. — [2]) Das Cursivgedruckte von späterer Hand auf Rasur.

orũ. Ciuitas linguonũ. | Ciuitas abillonensis. Castra matisconinsis. rotomaginsis. | —

f. 49 In brittania. ꝓuintias .v. brittania prima. brittania secunda. flabia maxima. ualentina. | Sunt simul nũm̃ .cxii.

ibid. ΟΡΟΘΕCCΙΑ. ΚΑΙ. ΕΚΘΕCΙC. ΓΡΑΜΜΑΤΟΝ (ЄΒΡΑЄΙΚΟΝ.) | Adam primus homo doctrinã commouet aleph | Bet(h) domus exprimitur signans CΧΗΝωΜΑ piorũ | —

f. 49ᵇ Tau signum. CΤΑΥΡΟΥ. uel consummatio fertur | Haec elementa bis undeno conscripta tenore | — Quo baptizari uoluit sine ΠΤΕΓΜΑΤΕ xp̃s . ΤΕΤΕΛΕCΤΕ. ΕΡΓΟΝ. ΕΝΓΡΑΠΤΟΝ | ΚΑΤΑΛΟΓΟC. ΓΡΑΜΜΑΤΟΝ. ΕΛΛΙΝωΝ. | Quattuor his nunc uersiculis perpende magister | Tres in personis unũ in ditate potentem. | A alfa patrem signat quõ caput esse uidetur | —

f. 50 ωω finis pfecta iugans & iuncta resoluens | Pharisei. diuisi. — Quanto magis homo ad aliquã artẽ cscenderit tanto | magis ad hominẽ ars ipsa descend& sic̃ legit moyses | ascendit in montẽ & dñs descendit. | —

f. 53ᵇ vi. sunt locales mutationes cor|poru. ante & retro. sursum & deorsũ | dextrorsum. sinistrorsum | ℔ Libra uel as. siue assis .xii. uncię — ℈ Scripulus —

f. 54 Siliqua hab& grana hordei (.VI. silique) || —

f. 54ᵇ Lupinos .iiii. lentis ł speltae xvi. ||

f. 55—69 *Gilonis Carnotensis presbyteri de miraculis S. Mariae virginis*

f. 69ᵇ Liber sc̃e Marie de Sarnaio Quicũqꝫ eum | furat'. fuit anatħa sit. am̃. | In eo ↄtinent hi libri. Quart' liƀ sñaꝶ. de sacramtis eccłie. Aurea | gemma ƀnardini. de eruditⁱone dictaminis. Op' magr̃i ƀnardi siluest's. | Furta modnoꝝ latinoꝝ in unitate tⁱnitatis. Prou'bia autoꝝ płioꝝ. | Miracula ƀate marie uirginis. in carnoteñ. eccłia facta. uel | ad laudem ipi' alibi patrata. & ibi scripto mandata. || f. 70 Ex Ms. Cod. Monasterii S. Galli inter Illustres | Viros Hieronymi et Geñadii. interqꝫ Cl. Claudianum | Romulus pⁱmus Roã noꝝ Rex — Traianus (viroꝝ illustⁱuꝫ nomina). ||

Victorius Aquitanus.

586. membr. 4. fol. 1—10 saec. X, fol. 11—96 saec. XI—XII, fol. 97—106 saec. XII fol. 107—125 saec. X, fol. 126—140 saec. X—XI, fol. 141—154 saec. XIV.

f. 1 Incipit. epistola. theophili. epi. | Post resurrectionem [1]) & [2]) ascensionem dni saluatoris. | —

f. 3 uobis iustum est celebrare; | Incipit. epistola. hilarii. ad uictorium. | de postulatione cycli. | Dilectissimo [3]) & honorabili sco fratri uictorio hilarius | episcopus urbis romę. cum pleriq; de ratione —

f. 3b dirigantur; | Ora pro nobis dilectissime frater. | Responsio uictorii ad hilarium | Domino [4]) uere sco & in xpo uenerabili hilario papę urbis | romę episcopo. Uictorius. utinam pręceptis tuis —

f. 4 uideres exposci; Finit. | Incipit prologus uictorii. ad hilarium. | papam urbis romae de ratione paschali. | Paschalis igitur festi cursum — diligenter obsoluam. | Incipit de diuersis cyclis. | Dis*crepare inter se disputatores —

f. 8b repperiri non posse. explicit [5]). || f. 9—10 *Ostertafeln.*

f. 11—71 Vita S. Mariae Aegyptiacae
Vita beate Eufaxie Vita b. Nicholai epi *(Vorrede)*
Obitus sci Nicholai epi

f. 71b Incipit apologitica prefatio cuiusdam diederici mo|nachi ad uenerabilem richardum amarbacchensis | coenobii abbatem. | Exigis a me mi pater reueren|de richarde. quatenus aliquo tibi compendiosę —

f. 73 euolare pmittas. Explicit | Incipit textus narrationis propositę festiuitatis. | Cum ca*lestiū* sacramen|torum limpidissimus —

f. 82b re|gressi laudantes et benedicentes dnm. qui uiuit et reg|nat in scła scłorum. amen. | Explic illatio. || f. 83 Primo igitur ut retinetis auditores | prudentissimi. pprię dici hominis animā —

f. 84 nō monstrarent indicia. | *Folgen Gebete* — f. 88 Bene fecit nob ds bene fecit nobcū. quando nob tā grande & ammirabile —

[1]) Vgl. LXXXII 741 — [2]) ed. Bucher. p. 1. — [3]) l. p. 2. — [4]) vel. — [5]) Darauf vier ausradirte Zeilen.

f. 91ᵇ existere gaudiorum p xpm dnm nrm; || f. 92 Piget multā diabolo p iniurias nocendi —

f. 96 ctingat cophendere. grā & miā dni nri ihu | xpi cui gla in scla sclorum. am; || f. 96ᵇ De aegiptiacis diebus. | Si tenebrę ęgiptus graio sermone uocantur — Ne medio una ruas sed clam p aethera uiuas || f. 97 In pcessu sermonis *etc.* || f. 97ᵇ Meminit euglii pdicator *etc.* || f. 102ᵇ Sermo | Ambrosii epi de pentecosten. | Perfidorum [1]) crebro cadit omino —

f. 103ᵇ nob aduenit *etc.* || f. 104 Allocutio sci augustini epi de ephiphan. | Post miraculū [2]) uirginei partus — f. 105ᵇ post sepulchra | uictores. || f. 106 Certi simus fratres *etc.*

f. 107—107ᵇ *historisches Fragment (Zug Pipins nach Italien)*

f. 108 In nomine di summ. incipit epistola dionisii | exigui ad paetroniū epis de ratione paschae [3]) | Domino beatissimo et nimium desiderantissi|mo [4]) patri patronio [5]) episcopo dionisius exiguus. paschalis fes|ti ratione —

f. 111ᵇ custodire dign&ur: || f. 112 Incipit disputatio dionisii exigui | Dominis [6]) a me plurimum uenerandis bonifacio primicerio | notariorum & bono secundicerio dionisius exiguus [7]). Reuerentię [8]) | paschalis regulā —

f. 115ᵇ p' alios conscribere [9]); finit dō gratias. | Incipit ępistola pascassini epis ad papā leonem | Domino uero [10]) scō atq; beatissimo. Ac apostolico mihiq; post dnm | plurimum colendo papa [11]) leoni paschassinus eps. Apostola|tus [12]) uri scripta diacono panormitanae aecclesię silano —

f. 117ᵇ erit luna pascalis XIIII [13]) | Arcades annū suū trib; miensib; explicabunt. carnenses. sex. | —

f. 125 unde & greci lunam | ΑΡΤΜΙΝ nuncuparent. id est ΙΡΟΤΜΗΝ quia aera secat. iono | li arbitra aeris merito initio mensiū id est kalendas huic deae consecrant. | Agustinus de bissexto | Sic h' modo intellegamus tempora & dies & annos & ar|ticulos quosdā. quos sup' arologia conputamus —

---

[1]) ? — [2]) ? — [3]) LXVII 19. 483.— [4]) desideratissimo. — [5]) Petronio. — [6]) l. c. 23. — [7]) Exiguus salutem. — [8]) Observantiae. — [9]) Stimmt nicht. — [10]) uere. — [11]) papae. — [12]) LIV 606. Die Ballerini haben diese Handschrift benutzt. — [13]) Stimmt nicht.

f. 125b bissextũ uocant. Ut eundem || f. 126 Incip̃ uita sc̃i ac bea|tissimi briccii ep̃i | et confessoris | Igitur post | excessum beati | martini turonicae ciuitatis —

f. 128 magni|fice sc̃itatis Praestante *etc.* amen. | Incipit omelia albini | magistri de uita sc̃i | martini | Posquã dñs nr̃t ihs̃ xp̃s | triumphator —

f. 131b pietates lae|tantium. P̄stante *etc.* | Explicit feliciter. amen || f. 132 Volum' nob̄ breuit̃ exponere fr̃s. unde cepit sollẽpnitas purificationis *etc.*

f. 133 Item alius quando | corpus eius trans|latum est | Opere praetium | est enim etiam illud inserere —

f. 134 silere niquimus (nequiuimus *corr. al. m.*) Hic finit. || f. 134b Incipit liber sc̃i | martini ep̃i | de trinitate | Clemens trinitas | est. una diuinitas | —

f. 135b in inmortalia scla sclorum. | uae parua admodũ tabernaculũ illius am|biebat —

f. 136b auditoribus caena deberet. || f. 137 Incpñt uẽrs in foribus | prim̃ cellae sc̃i marti|ni ep̃i

It̃ in cella alia

It̃ in cella interiore

f. 137b It̃ illic super locũ lecti eius | Incpñt uersi basilicae

f. 138 Item alius

It̃ in introitu a parte occidentis sup | ostiũ. hystoria picta uiduae

f. 138b It̃ uers̃ sup ostiũ. a part̃ ligeris

f. 139 It̃ sup arcũ absidae in altare

It̃ circa tumulũ ab uno latere

It̃ in alio latere

f. 139b Item desuper

Item in absida

f. 140 Item incp̃t | Depositio — media nocte | It̃ incp̃t in memoria securi rem̃ | Quinq: beatorum retinet — aeuum praeconia | Basilica sc̃i martini abest — f. 140b ut uiuas in aeternum. ||

f. 141—154 *quaedam praecepta synodalia dioecesis Carnotensis.*

Nachtrag.

Hieronymi *chronicon.*

1709. membr. 8. fol. 1—14 saec. XII—XIII, fol. 16—23 saec. XI, fol. 24—31 saec. X, fol. 32ᵇ saec. XI, fol. 34. 35 saec. VI—VII, fol. 36—99 saec. XII, fol. 100—119 saec. XV, fol. 120. 121 saec. XI—XII.

f. 1—13ᵇ *Priscianus de figuris numerorum, de metris fabularum Terentii, eiusdem praeexercitamina, Rufinus Antiochenus (anonym)*

f. 14 Tractatio usus | Feneratur dño qui — recipere habeamus; || f. 14ᵇ 15 *leer,* f. 15ᵇ *einzelne Bemerkungen.* || f. 16 si homiada. In egestate inquit eram. Indigebam cibo. Tegum̃. — f. 16ᵇ seuit ut misereat. *Folgen Verse des Johannes Scotus und Excerpte aus Augustin.* — f. 21 || f. 21ᵇ Messuit hos flores magni de fonte magistri | Odulricus athis plectro filamina texens. | Persona dr̃ a psonando — f. 23ᵇ Trapezites collibistes. | nummularius. ||

f. 24 Incipit epistola Johannis. diacoñ ad Senarium. | Domino *etc.* sublimitatis uestrae [1]) — f. 31 minuitur ipsius naturae propri&as [2]) || f. 32 *leer* || f. 32ᵇ *Hymnus*

f. 34. 35 *Fragmenta Petaviana chronici Hieronymiani* [3])

f. 36—99 *Ovidii fastorum I—V 24*

f. 100—119 *Altfranzösische Urkunden und Gedichte*

f. 120. 120ᵇ *Excerpte aus Venantius Fortunatus und Andern* || f. 121 *Conflictus veris et hiemis*

---

[1]) LIX 399 — [2]) Unten: Ex libb. Petri Danielis Aurelii | 1564. Ausserdem das Quaternionenzeichen VIIII — [3]) Vgl. Schoene, Euseb. p. XII.

VERZEICHNISS

DER EINGEGANGENEN DRUCKSCHRIFTEN.

(APRIL 1868.)

Akadémia, Magyar Tudományos: Évkönyv. XI, 4—8. 1866 & 1867; 4⁰. — Philos. törv. és tört. Értesitő. V, 2—3. 1866 & 1867; 8⁰. — Mathem. és term. Értesitő. VI, 1—2. 1866; 8⁰. — Nyelvtudom. Közlemények. V, 1—3. 1866; VI, 1. 1867. 8⁰. — Archaeol. közlemények. VI, 1. 1866 & 1867; Folio. — Statist. és nemz. közlemények. II. 1—2; III, 1—2; IV, 1. 1866 & 1867; 8⁰. — Mathem. és term. Közlemények. IV. 8⁰. — A magy. ny. Szótára. IV, 1—4. 1866—1867; 4⁰. — Jegyzőkönyvei. IV, 1—2. 1866; kl. 8⁰. — A magy. tudom. Akad. Értesitője. 1867, 1—17. 8⁰. — *Monumenta Hungariae historica. Scriptores.* X, XIII, XVI, XVII, XVIII. 1865—1867; 8⁰. — Budapesti Szemle. XI—XXX. füz. 1866—1867; 8⁰. — Almanach 1867; kl. 8⁰. — Czinar, Mór, *Index alphabeticus codicis diplomatici Hungariae* G. Fejéri. Pest, 1866; 8⁰. — Toldy, Ferencz, *Corpus grammaticorum linguae hungaricae veterum.* Pest, 1866; 8⁰. — A magy. tudom. Akad. munkálódásairol. 1866-ban. Pest, 1867; 8⁰. — Történettud. Értekezések. I—VI. sz. 1867; 8⁰. — Philosoph. Értekezések. I—IV. sz. 1867; 8⁰. — Törvénytud. Értekezések. I—II. sz. 1867; 8⁰. — Mathem. Értekezések. I. sz. 1867; 8⁰. — Természettud. Értekezések. I—VII. sz. 1867; 8⁰. — *Observationes meteorologicae. Tomus I. Pestini 1866;* 4⁰. — *Operationes plasticae 18 tab. in folio.*

Akademie der Wissenschaften, Kais., zu St. Petersburg: Versuch einer Grammatik der arabischen Sprache. Von Michael Navrockij. St. Petersburg, 1867; gr. 8°. — *Gât'a Ahunavaiti Sarat'ustrica carmina septem latine vertit et explicavit etc. recensuit C. Kossowicz. Petropoli, MDCCCLXVII; 8°.*

Arneth, Alfred Ritter von, Beaumarchais und Sonnenfels. Wien, 1868; 8°.

Gesellschaft, Deutsche, morgenländische: Indische Studien. Von A. Weber. X. Band, 3. Heft. Leipzig, 1868; 8°.

Hahn, J. G. v., Reise von Belgrad nach Salonik nebst vier Abhandlungen zur alten Geschichte des Morawagebietes. (2. Auflage.) Wien, 1868; 8°.

Hamelitz. VIII. Jahrgang, Nro. 8—11. Odessa, 1868; 4°.

Hopf, Carl, Geschichte Griechenlands im Mittelalter. Leipzig, 1868; 4°.

Jülg, Bernhard, Über Wesen und Aufgabe der Sprachwissenschaft etc. (Vortrag.) Innsbruck, 1868; 8°.

Kozina, Georg, P. Paul Puzel's *Idiographia sive rerum memorabilium monasterii Sitticensis descriptio.* (Jahresber. der k. k. Oberrealschule in Laibach). 8°.

Lütolf, Alois, Joseph Eutych Kopp als Professor, Dichter, Staatsmann und Geschichtsforscher dargestellt. Lucern, 1868; 8°.

Mittheilungen aus J. Perthes' geographischer Anstalt. Jahrgang 1868, III. Heft. Gotha; 4°.

— der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. XIII. Jahrg. März — April. Wien, 1868; 4°.

Museum-Verein, Siebenbürgischer: Jahrbücher. IV. Bd. 2. Heft. Klausenburg, 1868; 4°.

Revue des cours scientifiques et littéraires de la France et de l'étranger. Ve Année, Nrs. 17—21. Paris & Bruxelles, 1868; 4°.

Rubin, Salamo, Spinoza und Maimonides. Ein psychologisch-philosophisches Antitheton. Wien, 1868; 8°.

Société pour la recherche et la conservation des monuments historiques dans le Grand-Duché de Luxembourg: Publications. Année 1866. XXII. Luxembourg, 1867; 4°.

Stern, M. E., Kochbe Jizchak. 35. Heft. Wien, 1868; 8°.

Verein, histor., der fünf Orte Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug: Der Geschichtsfreund. XXII. Band. Einsiedeln, New-York und Cincinnati, 1867; 8°.

— für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben: Verhandlungen. XVIII. Veröffentlichung. Ulm, 1868; 4°.

— histor., von Unterfranken und Aschaffenburg: Archiv. XIX. Bd., 3. Heft. Würzburg, 1868; 8°.

— histor., für Krain: Mittheilungen. XIX—XXII. Jahrgang, 1864 bis 1867. Laibach; 4°.

Vigneral, Ch. de, Ruines romaines de l'Algérie. Subdivision de Bone. Paris, 1867; 8°.

SITZUNGSBERICHTE

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE CLASSE.

LIX. BAND. II. HEFT.

JAHRGANG 1868. — MAI.

SITZUNG VOM 13. MAI 1868.

Der Secretär legt vor:

1. Den zweiten Theil der *Tabulae codicum manu scriptorum praeter graecos et orientales in bibliotheca palatina Vindobonensi asservatorum;*

2. den von der kais. Akademie der Wissenschaften subventionirten zweiten Band von Dr. B. Dudík's Geschichte des Benedictinerstiftes Raigern;

3. einen in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe von den Herren Boué und von Hauer unter der Bedingung, dass es die Geldkräfte der Akademie gestatten, gestellten Antrag auf die Herausgabe des Catalogs der Bibliothek der kaiserlichen Akademie;

4. eine Eingabe des pensionirten k. k. Statthaltereirathes in Innsbruck, Dr. Jacob Probst, in welcher er um eine Subvention zur Herausgabe eines druckfertig vorgelegten Werkes „Geschichte der Universität zu Innsbruck“ ersucht;

5. von Herrn Dr. W. F. Behrnauer in Dresden „Notizen zu dem zu publicirenden orientalischen Album“;

6. von demselben eine Abhandlung: „Beiträge zur Geschichte Venedigs im 16. und 17. Jahrhundert“;

7. von dem wirkl. Mitgliede Herrn Prof. Dr. Fr. Pfeiffer Vorschläge von Preisaufgaben für den von Herrn Paul Hal legirten Preis.

SITZUNG VOM 20. MAI 1868.

Der Präsident erstattet Bericht über die Thätigkeit der historischen und der Conciliencommission in der Zeit vom 1. Juni 1867 bis jetzt.

Se. Excellenz das wirkl. Mitglied Freiherr v. Münch stellt einen Antrag auf den Druck des dritten Bandes der *Tabulae codicum manu scriptorum in bibliotheca palatina Vindobonensi asservatorum.*

Der Secretär legt vor:

1. Eine Abhandlung des Herrn Dr. Franz Stark in Wien: „Keltische Forschungen. I. Keltische Namen im Verbrüderungsbuche von St. Peter in Salzburg. Erster Theil";

2. eine Abhandlung des Herrn Dr. G. B. Bolza: „Beitrag zum Studium der gallo-italischen Dialekte";

3. ein Ansuchen des akademischen Lesevereins in Graz um Betheilung des Vereins mit dem Almanach, den Denkschriften und den Sitzungsberichten.

Das w. M. Herr Dr. August Pfizmaier legt eine für die Sitzungsberichte bestimmte Abhandlung vor: „Geschichtliches über einige Seelenzustände und Leidenschaften."

Bericht

über die Thätigkeit der historischen Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften während des akademischen Verwaltungsjahres 1867, vorgetragen in der Commissions-Sitzung vom 20. Mai 1868 und darnach in der Classen-Sitzung desselben Tages durch den Berichterstatter derselben

Dr. Th. G. v. Karajan,

d. Z. Präsidenten.

Meine Herren!

Die historische Commission beehrt sich, den ihr durch die Geschäfts-Ordnung vorgeschriebenen Bericht mit dem beruhigenden Bewusstsein zu erstatten, dass sie auch im Laufe des Jahres 1867 mit den ihr gewährten Geldmitteln das geleistet hat, was in früheren Jahren von der verehrten Classe als genügend gebilligt wurde.

Auch in diesem Jahre ist der Umfang ihrer Veröffentlichungen hinter dem des Vorjahres nicht zurückgeblieben, die Zahl der Bände gleichfalls. Es wurden von den Fontes der siebenundzwanzigste und achtundzwanzigste der zweiten Abtheilung, vom Archive der achtunddreissigste und neununddreissigste geliefert.

Den Inhalt dieser Bände wird die folgende sachliche Durchordnung erkennen lassen, die sich den in früheren Jahren gegebenen zur Auffindung und Vergleichung genau anschliesst. Vertreten sind in ihr fast alle Theile des Reiches, mit grösseren oder kleineren Beiträgen zur Geschichte der einzelnen, wie auch des Gesammtreiches.

Österreich unter der Enns.

Für die älteste Landesgeschichte und die spätere hauptsächlich während des Mittelalters liefert die Fortsetzung der schon

seit Jahren mitgetheilten 'Beiträge zu einer Chronik der archäologischen Funde während der Jahre 1864 bis 1866 von Friedrich Kenner' allerlei neues an Anticalien und Münzen aus der Römerzeit und dem Mittelalter. Sie stehen im Archive Bd. XXXVIII auf S. 133 bis 168.

Zur Kirchengeschichte und namentlich jener der geistlichen Körperschaften des Landes ist einzureihen der zweite Band des 'Urkundenbuches des Stiftes Klosterneuburg bis zum Ende des vierzehnten Jahrhunderts herausgegeben von dem c. M. weiland Dr. Hartmann Zeibig' im XXVIII. Bde. der zweiten Abtheilung der Fontes. Er enthält den Rest der Urkunden vom 16. Mai 1379 an bis 25. October 1400, und einen Anhang von zwanzig für die Geschichte des Stiftes wie an sich wichtigen Archivalien, als z. B. das älteste Urbar von 1258, Aufzeichnungen über die Einkünfte des Stiftes von 1284, die ältesten Zehentregister, Fischer-, Schiffer-, Fergen- und Ufer-Rechte des vierzehnten Jahrhunderts, ein Verzeichniss aller Gäste des Stiftes während derselben Zeit, der dort begrabenen Adeligen des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts, eine Sequenz gedichtet vom Probste Rudger I. 1167 bis 1168 u. s. w.

Anziehend für die Geschichte der politischen Verwaltung des Landes im sechzehnten Jahrhundert ist ein Beitrag des c. M. Dr. Beda Dudík aus einer Handschrift der ehemals fürstlich Dietrichstein'schen Bibliothek zu Nikolsburg, nämlich: 'Kaiser Maximilians II. Jagdordnung vom Jahre 1575' und zwar zur Regelung der Land- und Hof-Jägerei in Österreich u. d. Enns erlassen, abgedruckt im Archive Bd. XXXVIII. auf S. 339 bis 416.

Österreich ob der Enns.

Hauptsächlich die Römerzeit, darnach jene späterer Jahrhunderte betreffen durch Mittheilung von Münzfunden, Inschriftsteinen, altem Geräthe u. s. w. die schon oben erwähnten 'Beiträge zur Chronik der archäologischen Funde Friedrich Kenners' im Archive Bd. XXXVIII und zwar auf den SS. 169 bis 189. In diesen wird namentlich berichtet über das vielleicht älteste Grabdenkmal des Landes, einer Witwe Valeria des vierten Jahrhunderts geweiht, dessen Inschrift etwa im dreizehnten zu einer christlichen umgestaltet wurde.

Erzherzogthum Österreich.

Zur Geschichte des Regentenhauses der Babenberger ist anzuführen die nachstehende kritische Untersuchung des w. M. Alb. Jäger: 'Über Francesco Petrarca's Brief an Kaiser Karl IV. über das österreichische Privilegium vom Jahre 1058', durch welche nachgewiesen wird, dass für das fehlende, hierin entscheidende Jahr des Briefes 1361 zu gelten habe, dass somit aus diesem Briefe für ein früheres Dasein des österreichischen Hausprivilegiums 'Majus' kein Beweis abgeleitet werden könne. Veröffentlicht im Archive Bd. XXXVIII S. 437 bis 483.

Tirol und Vorarlberg.

Auch hier ist die schon wiederholt aufgeführte Arbeit Friedr. Kenners, 'Beiträge zu einer Chronik der archäologischen Funde' einzureihen, abgedruckt im Archive Bd. XXXVIII, und zwar für diese Länder die Seiten 223 bis 236.

Steiermark.

Für die älteste Landesgeschichte während der Römerzeit und des Mittelalters ist die eben aufgeführte Arbeit Fr. Kenners auch hier zu erwähnen und zwar die Seiten 189 bis 198 derselben.

Als Beitrag zur Adelsgeschichte des Landes aber wie jene der Nachbarländer erschien: 'Das Familienbuch Sigmunds von Herberstein. Nach dem Originale herausgegeben von J. Zahn' im Archive Bd. XXXIX auf S. 293 bis 415.

Kärnten.

Zur Bereicherung der ältesten Landesgeschichte so wie jener des Mittelalters sind auch hier einzureihen die schon mehrmal erwähnten 'Beiträge zu einer Chronik der archäologischen Funde, Friedr. Kenners' und zwar die Seiten 198 bis 210 derselben.

Krain.

Bei diesem Kronlande und zwar bezüglich dessen ältester Landesgeschichte, wie jener des Mittelalters sind wie bei den

vorausgehenden Ländern Steiermark und Kärnten aufzuführen, von der Arbeit Fr. Kenners die Seiten 210 bis 214. Gleiches gilt auch von dem Königreiche

Böhmen

zu dessen ältester Landesgeschichte gleichfalls die Mittheilungen Friedrich Kenners 'Beiträge zu einer Chronik der archäologischen Funde in den Jahren 1864 bis 1866', und zwar im Archive Bd. XXXVIII die Seiten 237 bis 249 zu berücksichtigen sind.

Nicht minder wichtig für die älteste Geschichte des Landes und sein Verhältniss zu Polen ist die im Archive Bd. XXXVII auf den SS. 25 bis 120 gelieferte Abhandlung Heinrich Zeissbergs mit dem Titel: 'Miseco I. der erste christliche Beherrscher der Polen'.

Zur Regentengeschichte des Königreiches bringt aus bisher unbenützten Quellen Neues Dr. Karl Grünhagen in seiner Untersuchung: 'Karl IV. in seinem Verhältnisse zur Breslauer Domgeistlichkeit' mitgetheilt im Archive Bd. XXXIX auf den SS. 223 bis 243.

Einen aus neuen Quellen geschöpften Beitrag zur Geschichte des Städtewesens in Böhmen lieferte Dr. Franz Kürschner in dem Aufsatze: 'Jobst von Einsiedel und seine Correspondenz mit der Stadt Eger. Aus dem Archive der Stadt mitgetheilt', im Archive Bd. XXXIX auf den SS. 245 bis 292.

Mähren.

Die Landesgeschichte vom eilften Jahrhundert herwärts bereichern durch Beschreibung von altem Geräthe, aufgefundenen Münzen u. s. w. die schon oft erwähnten 'Beiträge Friedrich Kenners' und zwar auf den SS. 249 bis 257 des XXXVIII. Bdes. des Archives.

Die Kenntniss des geschichtlichen Materiales fördert aus bisher unaufgeschlossener Quelle die Mittheilung des c. M. Beda Dudík unter dem Titel: 'Die Handschriften der fürstlich Dietrichstein'schen Bibliothek zu Nikolsburg in Mähren', abgedruckt im Archive Bd. XXXIX auf den SS. 417 bis 534. Die Sammlung, aus 440 Handschriften bestehend, stammt aus der Bibliothek des einstigen Hofkammer-Präsidenten Ferdinand Hoffmann Freiherr von Grünpichel

und Strechau und ersetzte die 1646 nach Schweden als Kriegsbeute entführte des Cardinals Dietrichstein.

Schlesien.

Hier einzureihen und zwar als Beitrag zur Kirchengeschichte des Landes ist die schon oben erwähnte Arbeit Dr. Karl Grünhagens: 'Karl IV. in seinem Verhältnisse zur Breslauer Domgeistlichkeit', im Archive Bd. XXXIX auf den SS. 223 bis 243.

Galizien.

Auch hier mit aufzuführen ist die schon oft erwähnte Arbeit Friedrich Kenners 'Beiträge zu einer Chronik der archäologischen Funde' und zur ältesten Landesgeschichte, für welche sie eine Reihe von Münzen, altem Geräthe, Meisseln, Gewichten, in alten Grabmählern entdeckt, beschreibt, und zwar im Archive Bd. XXXVIII auf den SS. 258 bis 262.

Zur Kenntniss des historischen Materials in diesem Königreiche dient ein Bericht des c. M. Dr. Beda Dudíks mit der Aufschrift: 'Archive im Königreiche Galizien und Lodomerien, im Auftrage des hohen Staats-Ministeriums beschrieben und durchforscht', abgedruckt im Archive Bd. XXXIX auf den SS. 1 bis 222.

Krakau.

Zur Rechtsgeschichte und zwar als Zeugniss deutscher Rechtsanwendung im slavischen Lande dienen die Nachweise in einem Aufsatze Dr. Ferdinand Bischoffs: 'Über eine Sammlung deutscher Schöffensprüche einer Krakauer Handschrift'. Der Verfasser setzt den Ursprung dieses Rechtsbuches ins Ende des vierzehnten Jahrhunderts und bespricht dessen Verwandtschaft mit einer in Berlin verwahrten Handschrift. Entstanden ist die Sammlung in Krakau selbst. Die Abhandlung ist veröffentlicht im Archive Band XXXVIII auf S. 1 bis 24.

Ungern und Nebenländer.

Für die älteste Landesgeschichte auch dieser Bestandtheile des Gesammtreiches bieten die 'Beiträge zu einer Chronik der

archäologischen Funde Friedrich Kenners', und zwar im Archive Bd. XXXVIII auf den SS. 263 bis 317, eine reiche Ausbeute an Münzen, Inschriften und Alterthümern aller Art. Ebenso für die Geschichte der

Militärgränze

zur Zeit der Römer und in den Jahrhunderten des Mittelalters und zwar auf den Seiten 329 bis 337 des XXXVIII. Bandes des Archives.

Dalmatiens

älteste Landesgeschichte wird gleichfalls durch dieselbe Arbeit Friedrich Kenners und zwar auf den Seiten 337 bis 338 mit Nachrichten über die Funde der Jahre 1864 bis 1866 bereichert.

Der Geschichte der Republik Ragusa aber, namentlich in Bezug auf die Gestaltung ihrer auswärtigen Verhältnisse, wird eine neue reichhaltige Quelle zugeführt in der Abhandlung des Dr. Balthasar Bogišič: 'Relazione sull' Epistolario di Stefano Gradi', bestehend aus einer übersichtlichen Schilderung mit Proben der reichen Correspondenz Gradi's mit der Republik von Rom aus, wo er als Gesandter derselben weilte, und später mit Nicolo Rossi zu Rom und zwar von Ragusa aus. Die Sammlung umfasst im Ganzen 565 Briefe aus den Jahren 1642 bis 1683 und wird zur Herausgabe vorbereitet. Der Bericht steht im Archive Bd. XXXVIII auf S. 417 bis 436.

Küstenland und Lombardo-Venetien

werden durch die oben oft angeführten 'Beiträge zu einer Chronik der archäologischen Funde Friedrich Kenners', abgedruckt im Archive Bd. XXXVIII, in Bezug auf die älteste Landesgeschichte mannigfach bereichert. Ersteres auf den SS. 214 bis 222, letzteres auf den SS. 317 bis 329.

Monarchie.

Zur Geschichte der ältesten Zeit und des Mittelalters muss hier begreiflicher Weise die eben erwähnte Arbeit Friedrich Kenners eingereiht werden und zwar für die archäologischen Funde

der Zeit von 1864 bis 1866. Wie schon bemerkt, steht sie im Archive Bd. XXXVIII auf den Seiten 121 bis 338.

Für die Geschichte des Regentenhauses aber ist von höchster Bedeutung die Fortsetzung der 'Relationen der Botschafter Venedigs über Deutschland und Österreich im siebzehnten Jahrhundert'. Der eben erschienene zweite Band umfasst die Jahre 1658 bis 1699 und ist wie sein Vorgänger aus den Originalen des k. k. Haus-, Hof- und Staats-Archives herausgegeben durch das w. M. Joseph Fiedler im XXVII. Bde. der zweiten Abtheilung der Fontes.

Deutschland.

Für die allgemeine Reichsgeschichte ist der eben erwähnte XXVII. Bd. der zweiten Abtheilung der Fontes, die Relationen der Botschafter Venedigs über Deutschland und Österreich enthaltend, und zwar während der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts, von Wichtigkeit.

Die Länder aber zwischen der Elbe und Oder und zwar deren Regentengeschichte nach Einführung des Christenthums und ihr Verhältniss zu Deutschland hat zum Gegenstande die Abhandlung Heinrich Zeissbergs: 'Miseco I., der erste christliche Beherrscher der Polen' abgedruckt im Archive Bd. XXXVIII auf den SS. 25 bis 120.

Bericht

über die Thätigkeit der zur Herausgabe der Acta conciliorum generalium saeculi XV. betrauten Commission während des Jahres 1867. Gelesen in der Classen-Sitzung vom 20. Mai 1868 durch den Berichterstatter der Commission

Dr. Th. G. v. Karajan.

Meine Herren!

Der Druck des zweiten Bandes der Monumenta conciliorum generalium saeculi XV., den ersten Theil der Geschichte des Basler-Concils von Juan de Segovia enthaltend, ist bis zum 25. Bogen vorgeschritten.

Die vollständige Nachvergleichung des zweiten Bandes dieses Werkes, im Manuscripte der öffentlichen Bibliothek zu Basel 321 Blätter im grössten Folioformat zählend, wurde vollendet. Die zeitraubende Arbeit hat auch in diesem wie im ersten Bande die Herstellung des Textes, der in der Handschrift der k. Hofbibliothek zu Wien durch nachlässiges Gebahren des Abschreibers an manchen Stellen bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt ist, in der erfreulichsten Weise gefördert. Die Bearbeitung dieses den dritten Band der Monumenta bildenden Werkes ist so weit gediehen, dass nach Vollendung des zweiten Bandes der Druck ohne Unterbrechung fortgesetzt werden kann.

Die von der verehrten Classe der Commission bewilligten Geldmittel reichten vollständig zur Deckung der nöthigen Auslagen hin.

Keltische Forschungen.

Von Dr. Franz Stark.

I.

Keltische Namen im Verbrüderungsbuche von St. Peter in Salzburg.

1.

Die Bestrebungen Mone's und seiner Nachfolger alle nur möglichen Personen- und Ortsnamen, und die Versuche Leo's die Personennamen im Polyptichon Irminonis [1]) als keltische Sprachgebilde zu deuten, sind, da sie vorzugsweise jeder wissenschaftlichen Methode entbehren, mit ganzem Rechte allgemein zurückgewiesen worden. Einer günstigeren Aufnahme hatten sich zu erfreuen jene Schriften, welche die gegentheilige Richtung einschlugen und eine Menge fremder Namen, die mit wirklich deutschen einigen Gleichklang haben, ohne Rücksicht auf den Widerspruch einzelner Laute und ganzer Theile, als deutsch erklärten. Das Hauptwerk dieser Richtung ist Förstemann's altdeutsches Namenbuch (Nordhausen, 1856); in ihm sind viele Hunderte keltischer Namen den deutschen beigemengt. Obgleich nun seit dem Erscheinen dieses Buches zehn Jahre verflossen sind, haben diese Irrthümer weder von gegnerischer noch von germanistischer Seite eine Beanständigung oder Berichtigung gefunden, und es hat in der Bestimmung und Deutung von

[1]) Polyptique de l'abbé Irminon ou dénombrement des manses, de serfs et des revenus de l'abbaye de Saint-Germain-des-Prés sous le règne de Charlemagne publié . . . par B. Guérard. Tom. II. Paris, 1844. 4⁰.

Personen- und Ortsnamen eine Willkür und Verwirrung um sich gegriffen, wie sie kaum auf einem zweiten Gebiete der Wissenschaft wieder gefunden wird. Dieser Thatsache gegenüber habe ich, gestützt auf sorgsame Studien und auf eine Sammlung von deutschen und keltischen Personen- und Ortsnamen, wie sie in diesem Umfange einem Zweiten gewiss nicht zu Gebote steht, mir die, ich weiss es, schwierige Aufgabe gestellt, die keltischen Namen, die bis jetzt den deutschen beigezählt sind, zu bestimmen und zu scheiden und so eine sichere Grundlage zu schaffen für ein wahrhaft deutsches, aber auch für ein von ihm getrenntes keltisches Namenbuch.

Im Vorliegenden bringe ich eine kleine Sammlung keltischer Namen aus dem Verbrüderungsbuche des Stiftes St. Peter zu Salzburg [1]), in welche ich auch irische Namen, die als solche bereits erkannt sind, aufgenommen habe, da es hier galt sprachliche und andere Irrthümer in den vom Herrn v. Karajan gegebenen „Erläuterungen" zu berichtigen.

Ob der von mir eingeschlagene Weg dem vorgesteckten Ziele zuführt, muss einer sachkundigen Kritik zur Beurtheilung überlassen bleiben; des Einen jedoch bin ich schon jetzt gewiss, dass diese neuen Forschungen, trotz mancher Irrthümer im Einzelnen, namentlich in dem so schwierigen etymologischen Theile, die Erkenntniss vieler alt- und neukeltischen Namen erweitern und eine sorgfältigere Untersuchung bei der Beurtheilung deutscher Namen hervorrufen werden, als bis jetzt üblich war.

Bevor ich mich aber den keltischen Namen des Verbrüderungsbuches zuwende, sollen die gegenwärtig in der deutschen Namenforschung besonders hervortretenden Irrthümer an einigen Beispielen veranschaulicht werden.

Gonotigernus mit der beachtenswerthen Variante *Cunautegernus* (ep. Silvanect. Conc. Aurel. a. 544) ist ein gallischer Name = *Cunau-tegernus*, *Cuno-tigernus*, zusammengesetzt aus *cuno*, kymr. *cun* (altitudo, summitas) Zeuss p. 109 [2]) und *tigernus*, kymr. *tigern*,

1) Herausgegeben von Th. G. v. Karajan. Wien, 1852. — Ich benutze diese Stelle zu bemerken, dass in meiner gänzlich umgearbeiteten Schrift „Die Kosenamen der Germanen" (Wien, Tendler, 1868) S. 4 die durch ein Versehen stehen gebliebenen, dem Verbrüderungsbuche entnommenen biblischen Namen *Jesus*, *Johel* und *Suffonias* zu tilgen sind.

2) Vgl. *Cuno-tamus* Orelli n. 2779, armor. *Cona-dam* a. 851 Cart. de Redon n. 143.

tigirn, tirn, jetzt *teyrn,* armor. *tiern,* irisch *tigerne, tigerna,* jetzt *tighearna* mit der Bedeutung „dominus". Zeuss. p. 100. 158. 162. 741 [1]).

Nach Förstemann 1, 54: ist *Gonotigernus, Cunautigernus* = *Gonoti-gernus* und wird *gonoti* durch goth. *knôds* (genus) und *gernus* durch ahd. *gern* (pronus, studiosus, intentus, avidus) zu deuten versucht.

Berloindis f. sæc. 8. Polypt. Irm. 71, 7 = ***Berlo-ind-is,*** ist abgeleitet mit *-ind* (Zeuss p. 754) von *berlo* = *berla;* vgl. irisch *berla,* jetzt *bearla* (lingua) O'Donovan, Gramm. of the irisch lang. LXXII. Lhuyd, Archaeol. Brit. (Oxford, 1707. Fol.) 1, 80.

An *Berloindis,* welcher Name „eloquens" bedeuten mag, reihen sich die Personennamen:

Berla saec. 8. Polypt. Irm. 56, 32,

Berlio (ep. Bellicens.) c. a. 1135. Cart. Savin. p. 507 n. 940,

Berloinus sæc. 8. Polypt. Irm. 40, 23 = ***Berlo-in-us*** [2]),

Berlannus, Berlindis sæc. 9. Polypt. Rem. 9, 23. 1, 11 = ***Berl-ann-us*** [3]), ***Berl-ind-is,***

Berlavius a. 918. Perard p. 165 = ***Berl-avi-us*** [4]),

Berlibodus a. 955. Perard p. 65 = ***Berli-bodus*** [5]),

---

[1]) Vgl. die kymrischen Namen *Vertigernus* (rex Britanniae) Hist. misc. 14; a. 408. Ann. Quedl. Mon. G. 5, 31, 18, *Vortigernus, Gortigernus* bei Nennius, Hist. Brit. 28. 29, *Eutigirn* Lib. Landav. 235 = *Avi-tigern-us, Elldeyrn* (St.) Jolo 107, 146 = *Illi-tigern-us,* die armorischen Namen *Sultiern* a. 866. Cart. de Redon n. 50 = *Soli-tigern-us, Maeltiern* a. 826. l. c. n. 133 = *Maglo-tigern-us,* dann den irischen Namen *Caoiltighern* (Sta) Martyr. Dungal. Sept. 13 und *Tigerinomalus* bei Graff, 5, 379 (vgl. irisch *Cathmal* Ann. IV. Mag. O'Conor I. 1, 355 = *Catu-malus,* armor. *Dothimalus,* Sohn des bretonischen Königs Judualus, Exc. chron. Brioc. Morice, Mémoires pour servir de preuves a l'histoire eccl. et civ. de Bretaigne. Paris, 1742. 1 col. 17)

[2]) Vgl. *Biroinus* Murat. 777, 5, *Vincoinus* sæc. 8. Polypt. Irm. 113, 29: u. m. a.

[3]) Vgl. Zeuss p. 736, dann *Agrannus, Elisanna* sæc. 8. Polypt. Irm. 103, 194. 195.

[4]) Vgl. Zeuss p. 746, dann *Alsavia, Elavia* sæc. 8. Polypt. Irm. 213, 43. 241, 6, *Beravius* l. c. 95, 136; (colon.) a. 766. Testam. Tellonis. Mohr, Cod. dipl. Rhætiae 1 n. 9 p. 14, *Alavia* sæc. 9. Polypt. Rem 100, 10 u. a.

[5]) Vergl. kymr. *boddus* (gratus, acceptus) = *boduus* (Zeuss p. 27 Nota. Glück p. 53 Anm.). *Berlibodus* kann demnach „lingua (eloquentia) gratus" bedeuten.

Berladius c. a. 1037. Polypt. Irm. App. 20 p. 355 = *Berl-adi-us* [1]), dann der Name eines Flüsschens, „Fluviolus vulgari nomine *Berlo* vocitatus“, saec. 10. Cart. S. Petri Carnot. p. 73 c. 14 und die

villae *Berlaria, Berleta* a. 644. 680. Pard. n. 351. 392 = *Berl-ari-a. Berl-et-a,* abgeleitet von den Personennamen *Berlo, Berla.*

Bei Förstemann 1, 226 ist *Berloindis* verderbt aus *Berilind* und wird *beri* durch ahd. *bero* (ursus) gedeutet, für *lind* aber werden die Bedeutungen „Schlange“, „Quelle“ oder „milde, sanft“ vermuthet.

Wie *Berloindis* so werden gegenwärtig sehr viele *abgeleitete keltische* Namen als *zusammengesetzte deutsche* betrachtet. Zwei weitere Beispiele mögen statt vieler genügen.

Der Name *Firman* sæc. 9. Meichelb. n. 563 ist identisch mit *Firmanus* (Alpinius) Steiner n. 1049, *Firmanus* (fig.) l. c. n. 3328, *Firmanus* (Galliarum tabularius) de Boissieu, Inscr. de Lyon p. 255, 13 und abgeleitet mit *-an* (Zeuss p. 281. 303. 734) von *firm.* Von demselben Worte sind gebildet die Namen:

Firmus (Gildonis frater) a. 371. Ammian. 29, 5, 2, *Firmus* (Lasionius) Steiner n. 601, *Ferme* a. 1144. Cart. de Redon n. 389,

Firma Lucia (uxor Tantavieli Eburonis) Steiner n. 592, *Firma* (Laudonia) Orelli n. 4824, *Firmia* Sextiola, de Boissieu p. 503, 14, dann durch Ableitung:

Firmana (Obricii filia) Orelli n. 2050 (Bourges),

Firmatus saec. 9. Polypt. Rem. 74, 51,

Firminus (Aurelius) Steiner n. 710, *Firminus* (Silius) Orelli n. 3798, *Firminus* saec. 9. Polypt. Rem. 68, 18 [2]); c. 1000. Cart. Savin. n. 547,

Firmica Fabretti p. 567, 116.

Firmidia Mussa, Knabl. Schr. d. h. V. f. Inneröstr. 1, 70 n. 77,

Firmula (Laudonia) Orelli n. 4824, *Firmulus* (Sullius) l. c. n. 1508,

Firmeri cura a. 1127. Cart. S. Petri Carnot. p. 261 c. 3,

Firmindina (Sta) Cod. der Bened. Abtei Deutz. Jahrb. d. V. v. Alterthfr. im Rhl. 41 p. 45 = *Firm-ind-in-a* [3]).

---

1) Vgl. Zeuss p. 753. 754.

2) Förstemann 1, 793 fragt, ob dieser Name nicht = *Hirmin* sei.

3) *Fermosia* saec. 8. Cod. trad. Ravenn. p. 75 ist wahrscheinlich = *Fer-mosia* d. i. *Ver-mosia.* Vgl. *Mosimus* sec. 7. Julian. hist. de Wamba c. 34. Esp. sagr. Tom. 6, 569.

In allen diesen Namen steht meiner Vermuthung nach *f* an der Stelle eines ursprünglichen *v* [1]) und es dürften demnach hier anzuschliessen sein die Namen:

Vermius in *Vermiâco* a. 584. Pard. n. 191, *Vermionus* (locus qui dicitur *V.*) sæc. 10. Cart. Savin. n. 48, dann

Wermo (mon. S. Audoeni) saec. 11. Cart. S. Trinit. in monast. Rothomag. n. 37. Cart. Sith. p. 441,

Wermuni a. 790. Trad. Wizzenb. n. 116.

Förstemann fragt p. 407, ob *Firman* deutsch sei und nimmt p. 902 *man* als zweiten Compositionstheil an.

Der Name *Ansedramnus* (servus) sæc. 8. Polypt. Irm. 221, 55 ist zusammengesetzt aus der Partikel *an-* und aus *sedramnus*, welches Wort auch, und zwar in der vollen Form *Sideramnus*, saec. 9. Polypt. Rem. 16, 12, als Name erscheint [2]).

Sedramnus, Sideramnus ist abgeleitet mit *-m-n* (Zeuss p. 734. 735) von *sedar sidar*, irisch *seathar*, auch *sead* (strong, able) Lhuyd, armor. *hezr* (couragious) l. c. 205 = *hedr* d. i. *hedar, hidar*, statt *sedar, sidar* [3]).

Von diesem Worte sind gebildet die Personennamen:

Sidra f. saec. 9. Polypt. Rem. 20, 13, *Sedrae* a. 972. Marca hisp. n. 112 col. 898,

Sidronius (St. ep. Senon.) Martyr. Rom. Jul. 11 d. i. *Sidr-oni-us* [4]),

Sidrac Goldast 2. 118 d. i. *Sidr-ac* [5]), dem der irische Name *Sedrach* (ep.) Mart. Dungal. Apr. 20 zur Seite steht, dann

Sidericus (pbr.) a. 871. Chron. Sampiri c. 6. Esp. sagr. Tom. 14 p. 454 d. i. *Sider-ic-us*.

Bei den alten Bretonen war dieses Wort zur Namenbildung sehr beliebt. Dies zeigen ihre Namen, so die abgeleiteten

Hedrus a. 1089. Cart. Landevenec. Morice 1 col. 467 d. i. *Sedrus*,

Hedren (ep.) c. a. 950. Cart. Landeven. Morice 1 col. 346 d. i. *Sedron-i-us*,

---

1) Siehe bei *Fusculo* und *Passiva*.

2) *Siderannus* a. 791. Perard p. 47 zeigt Ausgleichung der Ableitung *-mn* zu *-nn*.

3) Über britannisches *h* = *s* siehe Zeuss p. 144 fg.

4) Siehe *Ammiloni*.

5) Vgl. Zeuss p. 771. 772.

Hidric a. 871. Cart. de Redon n. 245. 246 d. i. *Sidric, Sidericus,*

Hedroc a. 1062. Cart. de Redon. n. 285 d. i. *Sedrâc-us* (Zeuss. p. 815), dann die zusammengesetzten

Hedremarchuc a. 834. *Hedrewedoe* a. 869. *Hetrwoion* a. 909. *Hedromonoc* sæc. 11. Cart. de Redon n. 2. 241. 277. 284,

Hedrimelich a. 860. Cart. Prumens. Morice 1 col. 316,

Hedrual a. 1031. Cart. Kemperleg. Morice 1 col. 368 und

Kalanhedre a. 834. Cart. de Redon n. 2,

Canathedri a. 860. Cart. Prum. Beyr 1 n. 95,

Gurhedr sæc. 11. Cart. Kemperleg. Morice 1 col. 368, *Gorhezre* sæc. 11. Cart. eccl. Corisopit. Morice 1 col. 378,

Tanhedr a. 1088. Cart. Kemperleg. Morice 1 col. 464,

Gluhedr sæc. 11. Cart. Kemperleg. Morice 1 col. 465.

Von kymrischen Namen schliessen sich hier an *Gurhitir* Lib. Landav. 168, *Mirhitr* Lives of the British Saints (Rees) p. 89.

Bezüglich der Partikel *an-* (Zeuss. p. 828) in *An-sedramnus* bieten sich zur Vergleichung die Namen:

Ancalites (pop. Brit.) Caes. B. G. 5, 21 neben *Calites* 7, 75 [1]),

Anaudinus sæc. 8. Polypt. Irm. 115, 300 [2]),

Anblawd (Tochter des britann. Königs Rieingulid) sæc. 6. Vita S. Iltuti. Lives p. 158 [3]) und der armorische Name

Anhedr sæc. 11. Cart. Kemperleg. Morice 1 col. 465 d. i. *Ansedr-us,* aus welchen Namen durch Ableitung *Ansedramnus* gebildet ist.

Nach Grimm, Gesch. d. d. Spr. 542 zeigt *Ansedramnus* „einen ungehörigen Linguallaut mitten in der Zusammensetzung eingeschoben" und ist ahd. *Anse-hram* [4]).

Einen eingeschobenen Linguallaut nimmt Grimm l. c. auch an in den im Polypt. Irminonis verzeichneten Namen *Electardus* 165, 3,

---

1) Vgl. Glück, Die Namen bei Cäsar p. 43. 44.

2) Vgl. *Audina* l. c. 91, 103. 144, 67, *Audos* Duchalais n. 561, *Audasius* Murat. 1585, 4, *Audati* m(anu) Fröhner n. 219, *Audimia* Pol. Irm. 62, 19 u. m. a.

3) Vgl. kymr. *blawt* (splendor) Mab. 1, 251 (Zeuss p. 810), irisch *bláth* (flos, laus, fama) Lhuyd 1, 58. 60. 77.

4) Im Polypt. Irm. 205, 37 erscheint *Anseramnus*, aber auch dieser Name ist = *Anser-amn-us*, wie *Anserada* 5, 85 = *An-ser-ad-a*. Vgl. *Serus* Fröhner n. 1958—59, *Sirannus* a. 642. Pard. 2 n. 300 p. 71, *Victisirana* (britannischer Frauenname) Grut. 700, 6 = *Victi-sirana*.

Ermentildis 18, 88, *Erbedildis* 103, 194, *Ercadramna* 201, 16, doch

Electardus ist abgeleitet mit *-ard* und = *Elect-ard-us* [1]),

Ermentildis ist abgeleitet mit *-ild* und = *Erment-ild-is, Er-ment-ild-is* [2]).

Erbedildis ist ebenso abgeleitet und zusammengesetzt und = *Er-bed-ild-is* [3]).

Ercadramna ist = *Er-cadramna, Er-cadr-amn-a* [4]).

Auch viele einfache Namen keltischen Ursprungs werden als deutsche betrachtet. Sie sollen an anderer Stelle vorgeführt werden.

Ich wende mich nun zu den im genannten Verbrüderungsbuche erscheinenden keltischen Namen.

---

[1]) Vgl. *Electus* sæc. 8. Polypt. Irm. 15, 66; (pbr.) sæc. 11. Kemble 4 n. 981 p. 309, *Electa* sæc. 8. Polypt. Irm. 39, 11. 193, 17; sæc. 9. Polypt. Rem. 47, 40. 46, 33 und mit vokalischer Ableitung *Elect-e-o* (Bruder der *Elict-ild-is*) Pol. Irm. 53, 7, *Elect-e-us* 28, 31. 159, 61. 209, 13. 210, 15; Pol. Rem. 49, 62; a. 866. Perard p. 52; sæc. 10. Cart. S. Petri Carnot. p. 37 c. 7, 5, welchen Namen Grimm l. c. 538 = ahd. *Alah-dio* auffasst. — Nähere Belege für die gallische Abstammung dieser und der anderen oben genannten Namen werde ich an anderer Stelle bringen.

[2]) *Ermentildis* ist abgeleitet von *ermint*, irisch *ermitiu*, *armitiu*, *airmitiu* (honor') Zeuss 762 d. i. *er-mint*, *ar-mint* (Zeuss p. 7. 829. 867). Auch *Ermentaria, Ermentinga* Pol. Irm. 47, 79. 134, 10 u. a. sind als Ableitungen von *er-mint* zu erklären.

[3]) Vgl. *Bethilt* (mancip.) a. 797. Pard. n. 62. Auch der Name *Erbedonia* (Tochter der *Erbedildis*) ist = *Er-bedonia, Er-betonia.*

[4]) Dieser Name ist zusammengesetzt mit *er-* und abgeleitet von *cadrus,* altkymr. *cadr* (decorus) gl. Lxb. Zeuss p. 122, (fortis) Lhuyd 1, 61, armor. *kadr*, *kaer* (comis, pulcher) Lh. 198, Zeuss 165 in *Belatucadrus* de Wal n. 31. 32. 34. 35. 298—301, *Vitucadrus* (Mars) Ricardi Cicerst. De situ Britanniae c. 4, irisch *Cathra* (mac Maine) Miscell. of the celt. Soc. p. 19, kymr. *Kadraut* Lives p. 268, 47 d. i. *Cadr-ât*, von den Römern *Quadratus* geschrieben. Vgl. *Quadratus* Togimari fil. Steiner n. 3188, dann *Urbiqus* l. c. n. 1132 und *Equitius* = irisch *Eochaid* (*Echidius*) Boll. Jul. 5 p. 593.

Adaba (sanctimonialis) 40, 48 saec. 9.

Dieser Stamm lässt eine zweifache Auffassung zu.

1. Er kann zusammengesetzt sein aus dem Worte *aba* und der Partikel *ad-*.

Der Stamm *ab* erscheint in den gallischen Namen *Abnoba* (mons) Plin. H. N. 4, 79 d. i. *Ab-n-oba* [1]), *Abiama* Steiner n. 1782, *Abilus* Fröhner n. 4 [2]), *Abinus* Steiner n. 1557,

in dem armorischen Namen *Abgar* saec. 9. Cart. de Redon n. 258,

in dem irischen Namen *Abnier*, abb. a. 825. The four masters [3]) = *Ab-n-i-er*,

ferner als zweites Compositionsglied in

Soabo saec. 9. Urkdb. v. St. Gallen n. 391 = *So-abo* [4]).

Mit der Partikel *ad-* (Zeuss p. 835. 869) sind zusammengesetzt die gallischen Namen

Adbogius Steiner n. 342, *Adgennia* Grut. 718, 9, *Adgentius* Orelli n. 2018. *Adgonna* Murat. 1621, 8, *Adnamatus* Orelli n. 4983, *Advocisus* Momms. n. 352, 2, *Advolenus*, *Advolena* Murat. 1623, 7,

der armorische Name *Adgano* (mon.) saec. 9. Cart. de Redon n. 208,

der kymrische Name *Adguen* (clericus) sæc. 6. Lib. Landav. 158.

2. *Adaba* kann aber auch von dem Stamme *ad* abgeleitet sein, wie der gallische Mannsname *Adarus* Steiner n. 1320 [5]), fer-

---

[1]) Siehe Zeuss p. 752, dann *Corobus* Steiner n. 1862.

[2]) Kymrisch *Abel* (sæc. 6.) Lib. Landav. 137.

[3]) Annals of the kingdom of Ireland by the four masters. Edit. by John O'Donovan. Dublin, 1851.

[4]) Der Name *Soabo*, zusammengesetzt aus *abo* und der verstärkenden Partikel *so-*, *su-* = griech. εὐ (Zeuss p. 832. 866), kann erklärt werden durch das irische Adjectiv *suabh* (wohlgesittet, höflich) Lhuyd d. i. *su-ab*. Wie *ab* in *Adaba* und in den übrigen Namen zu deuten ist, wage ich nicht zu bestimmen. Nach Owen bedeutet die kymrische Wurzel *ab* „Tauglichkeit, Schnelligkeit". Auch will ich nicht unbemerkt lassen die irischen Wörter *ab* (a lord) und *aba* (causa, negotium) Lhuyd. — Wie *Soabo* ist auch zusammengesetzt der gallische Frauenname *Suasa* Grut. 369, 5 (vgl. ir. *so-as*, experientia, Lhuyd) dann *Suetrius*, *Suetria* Orelli n. 3853, *Suetri* (pop. Alpin.) Plin. 3, 20 (vgl. ir. *Etru* son of Labraidh, chief of Monach, died a. 1056. The four masters, *Ethrias* [St.] Jolo 103, 60, *Aetrius* Naso Orelli n. 4949), *Suartus* Fröhner n. 2033 (vgl. *Artus*, Sohn des Luceius, Steiner n. 1995).

[5]) In der Abhandlung „Rênos, Moinos und Mogontiâcon" (München, 1865) p. 2 erklärt Glück als Bildungen von der Wurzel *ad* (wovon kymr. *adu*, jetzt *addu* ire.) den

ner *Adafia* [1]), *Adacus* sæc. 8. Polypt. Irm. 170, 39. 207, 48, *Ademna* (mancip.) a. 812. Urkdb. v. St. G. n. 210 [2]).

Die Ableitung *-ab* (Zeuss p. 751) zeigen die gallischen Namen:

Arabus Grut. 687, 11, *Arabi* fil. Orelli n. 4019 [3]),

Intarabus (deus) Orelli n. 2015 = *Int-arabus* (vgl. Zeuss p. 836),

Cenabum (Hauptstadt der Carnutes, jetzt Orleans) Caes. B. G. 7, 3, Κήναβον Strabo 4, 191, Ptol. 2, 7, dann auch

Setabius (ep.) a. 546. Concil. Valent.,

Elisabe [4]) *Genabe* (sorores, mancipia) a. 814. Polypt. Massil. G. 5. Cart. S. Vict. 2, 640,

Sanzabo a. 1040. Marca hisp. n. 219 = *Sansabo*?

Dietrich (Aussprache des Gothischen 63) hält den Namen *Setabius* für westgothisch und zusammengesetzt aus *sêt* (ahd. *sâza*, Lager, Lauer) und *aba* (vis), allein die gallischen Namen Arius *Setonius* Maximianus, Steiner n. 2697, *Setosius* Henry, Recherches sur la géogr. ancienne et les antiq. du dep. des Basses-Alpes (deux. edit. Digne, 1812) p. 78 (pl. 1 Fig. 8), *Setuboggius* Esuggi fil. Spon. Misc. p. 109, 88 bestimmen mich *Setabius* diesen als gallischen Namen anzureihen.

In gleicher Weise erklärt Dietrich die Ableitungen *-ap* und *-op* in den Namen *Austrapius* (dux et deinde ep. Sellensis) sæc. 6.

Namen *Adarus*, dann den Flussnamen *Adua* Tacit. Hist. 3, 40, *Addua* Plin. 3, 16, 20, (jetzt *Adda*) = gall. *Adva* (die schnelle) und den Volksnamen *Aduatuci* Caes. B. G. 2, 4. 16. 29. 30. Noch reiht sich hier an der Mannsname *Adduus* Vellej 2, 102. Ich vermuthe aber, dass die obenerwähnten Namen, auch *Adarus*, hier zu sondern und etwa durch irisch *adh* (felicity, success, good, blessedness, prosperity) Lhuyd, O'Brien, kymr. *az* (impulse, effort) Owen = *ad* (vgl. Zeuss p. 160) zu deuten sind. Jedenfalls ist *Adasius* a. 944. Marca hisp. n. 81 durch ir. *adhas* (bonus), kymr. *adhas* (dignus) Lhuyd 1, 44. 54 zu erklären.

1) *Adafia* d. i. *Adavia*, abgeleitet wie *Aetavia* Steiner n. 1565, *Elisavia, Elavia* sæc. 8. Polypt. Irm. 45, 59. 241, 6 u. m. a.

2) Vgl. auch *Ademnus* in „villa *Ademniâcus*" c. a. 980. Cart. Savin. n. 294.

3) *Arabi* pbr. sæc. 9. Marca hisp. n. 49.

4) Vgl. auch *Elisabia, Elisaba* sæc. 8. Polypt. Irm. 111, 275. 170, 39 und mit unterdrücktem ableitenden Vocal *Helispa* a. 804. *Elisba* a. 837. Dronke Cod. dipl. Fuld. n. 223. 501 neben *Alisabia* Polypt. Irm. 255, 70, Ἀλεσια (Stadt der Mandubier im aquitanischen Gallien) Strabo 191, *Alisanos*: „Doiros Segomari ieru *Alisano*" Inschrift auf dem Bruchstück einer kleinen Metallschale im Museum zu Dijon, Revue arch. 1867 p. 398 u. m. a., aber auch die kymrischen Namen *Elisael*, *Elisei* *Elisad* Lib. Landav. 203. 206.

Gregor Tur. 4, 18 und *Cronopius* sæc. 5. Rurici epist. 2, 6 (Cannis. Lect. ant. 1, 284), die er für fränkisch hält.

Der Name *Austrapius* aber, den a. 584 ein Archipresbiter, a. 637 ein Cubicularius, a. 711 ein lector Pard. n. 192. 284. 480 führen und der auch in der Form *Ostrapius* saec. 8. Polypt. Irm. 145, 78 erscheint, schliesst sich dem Wortstamme nach an die gallischen Namen *Austrus* (fig.) Fröhner n. 259—261, M. *Austrunius* Fabretti p. 94, 205, Ocellio *Oastrici* [1]) Marcelli servus, Knabl, Mitth. d. hist. V. f. St. 2, 45, armorisch Cavalen *Ostravent* et Guerrerius frater ejus sæc. 12. Cart. de Redon App. n. 75, *Hostronus* (Britannus, ep. S. Pauli Leonens, dein Namnet.) sæc. 10. Exc. chron. Brioc. Morice [2]) 1 col. 28.

Wegen der Ableitung *-ap* (Zeuss. p. 757) sind zu vergleichen die Namen:

Menapii (belgisches Volk) Caes. B. G. 2, 4,

Monapia (Insel bei Britannien) Plin. 4, 16,

Μαναπία, Μανάπιοι (Stadt und Volk in Irland) Ptol.,

Venapia (Sta) Codex der Bened. Abtei Deutz. Lacombl. Archiv 5, 298.

Galapius [3]) a. 631. Pard. n. 254,

Walapo sæc. 8. Polypt. Irm. 226, 88 [4]),

„in *Ganape*" sæc. 8. Cart. Sithiens. p. 160 n. 87,

Salapio a. 816. Cart. de Redon. n. 227,

Filapus a. 914. Preuves de l'hist. de la ville de Nimes 1 n. 14 p. 18 a,

der irische Name *Fintenapus*, Am. Peyron in Cic. orat. fragm. ined. p. 225 (Zeuss p. 1137).

Auch *Cronopius* [5]) ist ein gallischer Name und gehört dem Wortstamme nach zu irisch *Cronán* Becc (ep. a. 642) Mart. Dungal. Jan. 7 [6]), kymrisch „*Cron* filius Morciuanu" (sæc. 7) Lib. Landav. 194, armorisch *Groniar* a. 867. *Gronuhel* sæc. 11. Cart. de Redon n. 96. 306.

---

1) D. i. *Oustrici*.

2) Memoires pour servir des preuves à l'histoire eccl. et civ. de Bretagne. Paris, 1742. Fol.

3) *Solapius* bei Mab.

4) Deutsch nach J. Grimm, Gesch. d. d. Spr. 546.

5) *Chronopius* Fortunat 2, 15. 4, 8. 27 etc.

6) Vgl. auch *Crognus* n. 1200. Cod. Wang. n. 243 = *Cronus*.

Die Ableitung *-op* zeigen auch die gewiss nicht fränkischen Namen *Meropia* Steiner n. 1783, *Iusopus, Senopus* sæc. 8. Polypt. Irm. 236, 72. 254, 66, *Isopa* (mil. præf.) Chron. Sax. ad a. 905, Willielmus de *Marcopus* (sic) a. 1122. Cart. S. Vict. Massil. n. 972 p. 416, Simon *Harop* a. 1234. Miraei Opp. Tom. 3, 582 b, *Bogopus* (dux Aquitaniae) Exc. chron. Brioc. Morice 1 col. 21 [1]).

Adomnán 71, 10 saec. 8.

Adomnani im Verbrüderungsbuche ist Genitiv. *Adomnán* war als Nachfolger des *Failfe* nicht, wie Herr v. Karajan sagt, der achte, sondern der neunte Abt zu Hy [2]), Dieser Irthum wurde dadurch veranlasst, dass Herr v. Karajan, Usher folgend, *Lasseran*, den dritten Abt zu Hy, anders gedeutet und zugleich die Angabe der Annal. Tigern. a. 605 (Collect. de rebus Albanicis 218): „Obit *laisren* Ab. Jea" übersehen hat. Es sind demnach alle Äbte von *Fergna*, dem vierten Abte, angefangen, in der Reihe um Einen hinaufzurücken.

Der Name *Adomnán* scheint zusammengesetzt zu sein aus der Partikel *ad-* [3]) und aus *omnan*, abgeleitet mit *-an* (Zeuss p. 281. 303) von irisch *omun, omhan* (timor, terror) = gall. *obnus, omnus*, welches Wort in den Namen *Ubnius* Ackner n. 119, *Exobnus, Exomnus, Exomnianius* Verus Steiner n. 7. 356. 1497 erscheint. Vgl. Zeuss p. 105 [4]).

Sollte aber *Adamnán* [5]) als die ursprünglichere Namensform anzusehen sein, so bin ich bedenklich zur Deutung derselben auf irisch *amhnas*, nach O'Brien „impudent, importunate, troublesome remarkable" [6]) zu verweisen.

---

1) Dieser Herzog wird l. c. auch *Bego* geschrieben, und das Schloss, das er bei Nante erbaute, ist „castrum *Begonis*" genannt.

2) *Adomnán* war nach den Ann. Tig. (Collect. 220. 234) im Jahre 624 geboren und starb im Jahre 704. Dem Martyr. Dungal. Sept. 23 zufolge war er 26 Jahre Abt.

3) Siehe *Adaba*.

4) Nicht unerwähnt soll hier bleiben, dass im Irischen auch ein Wort *omna* mit der Bedeutung (lancea, quercus) Lhuyd 1, 76. 134 erscheint.

5) *Adomnán* schreiben die Ann. Tig. und Ult. a. 624, *Adamnán* erscheint in den Ann. Tig. a. 704, in den Ann. Inisfall. a. 693 und im Mart. Dungal.

6) Vgl. *Amn-ard-us* sæc. 11. Hist. abbat. Condom. D'Achery, Spicil. 2, 583 a.

Agarizzo pbr. 26, 2 sæc. 8; 19, 20 sæc. 10.; *Agrizzo* diac. 17, 28 sæc. 10.

Dieser Name ist = gall. *Agricius*, in einer Inschrift zu Trier, bei Steiner n. 1773. Vgl. auch

Agricia f. Steiner n. 1774, *Agritia* (mancip.) a. 542. Pard. 1 n. 139 p. 107.

Agritius (St., ep. Trevir.) sæc. 4. Hist. Trevir. D'Achery, Spicil. 2, 210[a], *Agricius* (archiep. Senon.) a. 545. Pard. n. 143, dann auch

Agiricus (Virdun. ep.) sæc. 6. Greg. Tur. 3, 35 = *Agir-ic-us*; sæc. 9. Polypt. Rem. 43, 8,

Agericus (Turon. ep.) a. 615. Pard. n. 230 p. 206.

Das Wort, welches in diesen Namen durch *-ic* abgeleitet erscheint, ist *agr, ager* = irisch *ar* (strages) Sg. 50[b], kymrisch *hair* (clades) gl. Oxon. = *air*, jetzt *aer* (proelium). Vgl. Zeuss p. 20. 119.

Mit demselben Worte, welches in dem Töpfernamen *Ager* Fröhner n. 36. 45 erscheint, sind zusammengesetzt der gallische Volksname *Veragri* Caes. B. G. 3, 1 = *Ver-agri* und der Personenname *Suagrius* Auson. Epist. (Ed. Bipont.) p. 330 = *Su-agrius*.

Davon abgeleitet sind die Namen:

Agria (cogn.) Momms. n. 1188 [1]),

Akarisma (Sta) Cod. der Bened. Abtei Deutz. Jahrbücher des V. v. Alterthfr. im Rheinl. 41 p. 45 [2]), wenn nicht *A-carisma*,

Agrarius (pbr.) a. 475. Pard. n. 79 = *Agr-ari-us*,

Agrestius (Lucens. ep.) a. 433. Esp. sagr. Tom. 19, 51, *Agrastus* a. 1164. Fantuzzi n. 33 [3]) wenn nicht *A-grestius*, *A-grastus*[4]),

Agrestina Murat. 515, 1,

Agerinus (libertus) Tacit. Ann. 14, 16,

---

1) Vgl. *Agrius* Victor, Fröhner n. 45.

2) *Akarisina* in Lacombl. Arch. 5, 298 ist unrichtig. Vgl. *Agrisma* sæc. 8. Irm. 86, 67. 79, 21 = *Agr-is-m-a* (Zeuss p. 732)?

3) Wegen der gallischen Ableitung *-st* (Zeuss p. 761) vergleiche man *Orestilla* Steiner n. 1097 = *Or-est-ill-a*, *Ocarestia* a. 1093. Lupi 2, 782 (vgl. *Ocrisia*, Gefangene und Dienerin der Königin Tanaquill, Mutter des Königs Servius Tullus, Aurel. Vict., *Ocrasia* Murat 1424, 10, *Ogrigenus* ex coh. Aesturaerum et Callaecorum, Steiner n. 469), *Desastus* a. 709. Pard. n. 475.

4) Auch *Agrestina*, *Agerinns*, *Agradus*, *Agrannus* können in derselben Weise aufgefasst werden.

Ageris a. 823. Fatteschi n. 46 = *Ager-is* [1]),

Agradus sæc. 8. Polypt. Irm. 100. 173. 189, 85 = *Agr-ad-us* [2]),

Agrannus (Sohn der *Agrisma*) sæc. 8. Polypt. Irm. 79, 21 = *Agr-ann-us* oder *Agr-amn-us* [3]),

Aigridus sæc. 8. Polypt. Irm. 115, 300 [4]) = *Agrid* (d. i. *Agr-id*) in *Agridesheim* a. 991. Trad. Wizzenb. n. 311 p. 305 [5]).

Die Ableitung *-ic* (Zeuss p. 771), *-izz* in *Agarizzo* [6]), zeigen die gallischen Namen:

Casticus (Sequanus) Cæs. B. G. 1, 3, *Helico* (ex Helvetiis civis) Plin. 12, 1, *Argicius* Auson. Parent. 4,

Bellicius Seccio, Hefner, Röm. Bayern n. 182,

Reticius Hefner l. c. n. 253, *Riticius* (ep. Augustodun.) Greg. Tur. De gl. conf. c. 75,

irisch *Senic* (St.) Martyr. Dungal. Nov. 10,

die armorischen Männernamen *Tanetic*, *Liosic*, *Paschic* n. 38, *Wetenic* n. 47, *Wallonic* n. 57, *Cowetic* n. 64, *Catic* n. 80, *Woretic* n. 166, *Winic* n. 223, *Aostic* n. 253, *Romic* n. 271 im Cart. de Redon sæc. 9,

die kymrischen Männernamen *Erbic*, *Etelic*, *Meïlic*, *Cremic* im Lib. Landav. 105. 150. 153. 226.

Agateus (pbr. mon. eccl. Tricas.) 116, 9 sæc. 8.

Dieser Männername erscheint auch in der Form *Agadeus* (mancip.) a. 814. Polypt. Massil. G. 6. Cart. S. Vict. 2, 640, *Aigatheo* [7]) a. 703. Pard. n. 456.

---

1) Vgl. auch *Acharisius* a. 1310. Fantuzzi 1 n. 186 p. 119.

2) Vgl. *Leutadus* sæc. 8. Polypt. Irm. 82, 35 und Zeuss p. 753.

3) Vgl. lacus *Verbannus* Plin. 3, 19, *Goanus* a. 777. Trad. Wizzenb. n. 230, *Usanna* sæc. 10. Cart. Athanac. n. 65. — *Druetamnus* a. 865. HLgd. 1 n. 90.

4) Vgl. *Aidila* neben *Adila*, *Aiglibertus* neben *Aghilbertus* (Cenoman. ep.) a. 675. Pard. n. 379, *Aigatharius* (ep. Noviomag.) a. 636. Pard. n. 275 = *Agitarius* a. 642. l. c. n. 301.

5) Vgl. *Carsidius* Sacerdos, Tacit. Ann. 4, 13, *Savidus*, *Alsida* sæc. 8. Polypt. Irm. 228, 4. 253, 56, irisch *Tigrid* (Mutter des heil. Mogenóg) Mart. Dungal. Dec. 26, *Naindidh* (Sta.) l. c. Nov. 13. p. 308, *Aithid*: Aedh son of *Aithide*, a. 954. The four masters.

6) Vgl. Morizzo sæc. 9. Meichlb. n. 470 = *Mauricius* Polypt. Irm. 146, 83, *Morizellus* Polypt. Rem. 22, 4 = *Moricellus* (*Mauricellus* sæc. 6. Ennod. l. 1 ep. 26), *Erizo* a. 1082. Cod. Wangian. n. 9 p. 19 = *Erico*, *Ericio* (*Erecius* diac. a. 917. Esp. sagr. Tom. 34, 447), *Erzo* (notar. imp. Friderici) a. 1210. l. c. n. 85 p. 201 = *Ercetus* (idem) a. 1083. n. 2 p. 20.

7) Vgl. die vorhergehende Anm. 4.

Der Frauenname *Agatea* sæc. 8. Polypt. Irm. 209, 8 wird l. c. 213, 45 *Agathea* und a. 808. Trad. Wizzenb. n. 20 *Agathiu* geschrieben.

Diese Namen sind aber eben so wenig, wie die dem griechischen *ἀγαθός, ἀγαθή* nachgebildeten Formen *Agatho* a. 625. Pard. n. 237, sæc. 8—9. Cod. trad. Ravenn. p. 78, *Agatha* f. a. 804. Cod. Lauresh. n. 1689, deutsch und aus den Stämmen *aga* und *dio* zusammengesetzt [1]), sondern abgeleitet von einem gallischen Stamme *ag* [2]) mit *-ato* und *-e* = *-i*.

Ein abgeleitetes Wort *agat* finden wir in

Ἀγάθη (Stadt im narbonnensischen Gallien; Agde) Strabo 4 p. 183 = Ἀγάτη (Zeuss p. 89),

Agatilla Steiner n. 1994; vgl. *Agedillus* Fröhner n. 35.

Agathemer, *Agathemeris* (die Tochter) Fabretti p. 80, 97, *Agathimerus* neben *Agatimerus* (nepos Remigii Remor. episcopi) a. 533. Pard. n. 119 p. 88, n. 118 p. 83, und

in dem irischen Namen *Agatán* (St.) Mart. Dungal. Jun. 12 p. 167, *Agathanus* p. 354 geschrieben [3]).

Die Zahl der mit *-at* (Zeuss p. 758) abgeleiteten gallischen Namen ist sehr gross. Ich nenne hier nur wenige, jedoch solche, die zugleich vokalisch abgeleitet sind: *Volcatius, Duratius* Caes. B. G. 6, 29. 8, 26. *Caratius, Conatius* Steiner n. 824. 2022, *Isatia* de Boissieu p. 304, 6, *Arvatius* (ep. Tungr.) Fredeg. c. 1, *Namatius* Sidon. Epist. 8, 6, dann *Walateus*, *Alateus* sæc. 8. Polypt. Irm. 1, 2. 113, 295.

Agevus (pbr. congreg. S. Amandi Elnon.) 20, 23 sæc. 9.

Dieser Name, abgeleitet durch *-ev* von *ag*, schliesst sich an die gallischen Namen

Ageio du Mège, Monum. relig. p. 310 n. 37,

Agomarus (fig.) Steiner n. 1449; ep. a. 640. Pard. n. 293,

---

1) Förstemann 19.

2) Ob hier an irisch *agh* (praelium, pugna, certamen), auch *aig* (vgl. in *Aignert* Annal. IV. Mag. O'Conor 3, 439 = *Ago-nertus*, d. h. pugnâ validus) = *ag* (Glück p. 100) gedacht werden darf, wage ich nicht zu bestimmen. In „The Battle of Magh-Radh", herausgegeben von J. O'Donovan (Dublin 1842, 4⁰) wird p. 100 *agh* durch *prowess* (Tapferkeit), p. 225 *ágmar* durch *valorous* übersetzt.

3) Die irische Ableitung *-án* bildet Deminutiva. Vgl. Zeuss p. 281.

Aginnum Itin. Ant., Auson. Ep. 24 [1])

Agendicum (oppid. Senonum, jetzt Sens) Caes. B. G. 6, 44,

Comageni Tab.-Peut. = *Com-ageni* [2]), dann an

Agia, Agina, Agama, Agarna sæc. 8. Polypt. Irm. 46, 65. 84, 48. 103, 195. 181, 15.

Wie *Agevus* sind mit *-ev* (Zeuss p. 746) abgeleitet die gallischen Namen

Geneva (Genf) Caes. B. G. 1, 7,

Caleva (oppid. Brit.) Itin. Ant.,

Suleviae (Matronis *Sulevianbus*) Orelli n. 2101, dann

Sanctevia, Antevia sæc. 9. Polypt. Rem. 50, 67. 52, 96,

die armorischen Namen *Sperewi* sæc. 9. Cart. de Redon n. 77, Herveus *Alvevi* filius sæc. 11. Cart. Marmout. Morice 1 col. 415,

der kymrische Name *Bedeui* in dem Ortsnamen *Lannbedeui* sæc. 10. Lib. Landav. 478.

Von *Agevus* ist wahrscheinlich zu trennen der Name *Achevus* a. 876. Perard p. 152 [3]), welcher auf einen Stamm *ac, acc* [4]) zurückzuführen ist, wie

Acco (Fürst der Senonen) Caes. B. G. 6, 4 [5]), M. *Accius* Orelli n. 3730,

Accia Fabulla (Tochter der *Accia* und des M. Fabius, Orelli n. 3424,

Lol. *Acilia* Compsa. Steiner n. 1943,

Acionna (Brunnennymphe) Orelli n. 1955, *Acconius* Steiner n. 732,

Acubius Salonius. Orelli n. 4764, *Acubia* Fröhner n. 10,

die kymrischen Namen *Acca* (pbr.) a. 710. Kemble n. 62, *Acheru* Lib. Landav. 217,

der armorische Name *Acun* sæc. 9. Cart. de Redon n. 88 [6]).

---

1) Zeuss p. 736.

2) Zeuss p. 836.

3) Derselbe auch *Acha* l. c. p. 150.

4) Vgl. kymr. *ach* (genus, generatio) Zeuss p. 80.

5) Vgl. auch *Acco* sæc. 8. Polypt. Irm. 28, 31.

6) Ich schliesse als undeutsch hier noch an *Achino* (mon. eccl. Tricas.) sæc. 9. Verbrüdb. v. St. P. 115, 31, *Achinus* (colonus) c. a 900. Perard p. 61.

Agnellus (ep. Sabion.) 70, 3 sæc. 8

Auch im Cod. trad. Ravenn. p. 42 sæc. 8. erscheint ein *Agnellus* (tribunus) und a. 1234 unterzeichnet im Cart. S. Vict. Massil. n. 922 ein G. *Agnelli.*

Dieser Name zeigt eine Verkleinerung, gebildet durch *-ell*, aus dem Worte *agn, agna* [1]), dem wir wieder begegnen in dem

irischen Frauennamen *Aghna* (Sta) Mart. Dungal. Mai 18. 22, dem *Agnes* (Schwester der *Albrea*) sæc. 13—15. Liber vitae eccl Dunelm. p. 110, 2 sich anschliesst,

in dem armorischen Mannsnamen *Agnus* a. 849. Cart. de Redon n. 251, dann in

Agna f. sæc. 8. Cod. Lauresh. n. 2676; c. a. 1075. Cart. Savin. p. 398 n. 762, *Agno* l. c. p. 399 n. 764, Pontius *Agno* c. a. 1050. Cart. S. Vict. Massil. n. 266,

Agnara (mancip.) a. 762. Beyer 1 n. 16 [2]),

Agnalus sæc. 10. Marini, Pap. dipl. Annot. p. 232^{b},

Agnes f. sæc. 9. Polypt. Rem. 47, 41; a. 1113. Cart. S. Vict. Massil. n. 1099, *Agnis* f. c. a. 1080. Cart. Savin. n. 765, 3 p. 401,

Agnoardus, Agnoidis sæc. 9 Polypt. Rem. 59, 4. 69, 22,

Agnetrada f. a. 632. Pard. n. 257 [3]).

Die Verkleinerung mit *-ell* (Zeuss p. 304. 728) zeigen die Namen

Toutius *Marcellus* de Boissieu p. 197, Marius *Marcellus* (votum solvit matronis Afliabus) Steiner n. 1094,

Martia *Marcellina* Steiner n. 609,

Muscelli fil. Arneth. Röm. Mil. Dipl. p. 34, *Muscella* (fig.) Steiner n. 2677, dann

Maurellus (Urgelitan. ep.) a. 653. Conc. Tolet. 8., *Maurellus, Morellus* sæc. 8. Polypt. Irm. 83, 40. 260, 114,

---

1) Vgl. irisch *agna* (sapientia), *agnaidh* (sapiens) Lhuyd, Archeol. Brit. 1, 444.

2) Die Ablative *Agnarane, Hildoaranee* l. c. sind auf die Nominative *Agnara, Hildoara* zurückzuführen.

3) Dieser Name ist wahrscheinlich von *agnet* (vgl. ir. *agnaidh* sapiens) doppelt abgeleitet durch *-r-ad* wie etwa *Lexdrat* sæc. 8. Cod. Lauresh. n. 1260 = *Lecd-r-at*; *Lecdrada* f. sæc. 9. Polypt. Rem. 51, 37. Das mit *-r* abgeleitete Wort *lect* erscheint auch in dem gallischen Volksnamen *Cambolectri* Plin. 3, 36 (Zeuss p. 75). Vgl. ir. *lighda* (nitidus, pulcher) Lhuyd 1, 99. 132 und *Lictoria* Cherusa (in civitate Castellana) Orelli n. 4401.

Matarellos (libertus) a. 739. Pard. n. 559,

Auscella f. sæc. 8. Polypt. Irm. 161, 70; vgl. *Oscella* (oppid.) a. 630. Pard. 2 n. 570 p. 7,

Marellus sæc. 8. Polypt. Irm. 119, 3,

Marcella, Ermenella, Petronella (mancipia) a. 814. Polypt. Massil. H. 21. 22. Cart. S. Vict. 2, 643,

Sabudellus, Saporellus sæc. 8. Polypt. Irm. 147, 68,

Tomnella sæc. 9. Verbrdb. v. St. P. 97, 28,

Sarelli fundus sæc. 10. Marini, Papiri dipl. p. 233 a,

Sirellus c. a. 1080. Polypt. Irm. App. 26 p. 363,

Satellus (Hugo) sæc. 11. Perard p. 70; vgl. *Satto, Satullus,* Barbia *Sattula* Steiner n. 258. 948. 3325,

Mantellus a. 1161. Rèdel, Docum. de St. Hilaire de Poitieus n. 145 [1]),

Clavellus (Robertus) a. 1285. Charmasse, Cartul. de l'eglise d'Autun 2 n. 147 [2]); vgl. *Clavenna* (jetzt Chiavenna) Itin. Ant., Tab. Peut. und den armorischen Männernamen *Clavihennus* a. 1038. Cart. de Roncerai. Morice 1 col. 376,

Mursellus a. 1236. Remling n. 209, *Morsellus* et Nasus fratres (Bozen) a. 1287. Dipl. misc. n. 51. Fontes rer. Austr. 1, 223,

die kymerischen Frauennamen *Affrella* (sæc. 6.) Lib. Landav. 8, *Marchell* Lives of the Cambro Brit. Saints 82,

der armorische Beiname *Mansellus* (Goslinus) sæc. 11. Mont S. Michel. Morice 1 col. 382,

der irische Männername *Colmanellus* Boll. Mart. 2, 560 [3]).

Alateus (pbr. eccl. Tricas.) 116, 25 sæc. 8.

Dieser Name, welcher 53, 48 in der Form *Alatheus* erscheint, ist vokalisch abgeleitet von *alat-*.

Alateus findet sich auch sæc. 8. im Polypt. Irm. 113, 295, und an ihn schliessen sich die gallischen Namen

Alateivia Steiner n. 1281 = *Alat-eiv-i-a* [4]) und

---

1) Mémoires de la sociét. de antiquaires de l'Ouest. An. 1847. Poitieus, 1848.

2) Publicat. de la sociét. Eduenne. Paris et Autun. 1865. 4⁰.

3) Vgl. Zeuss p. 304, dann irisch *Colmán* son of *Comán*, Mart. Dungal. Nov. 21., *Culmatius* (diac. monast. Aretii) Martyr. Rom. Jun. 19, „de *Culmedis*“ sæc. 9. Polypt. Rem. 19, 3.

4) Wegen *ei* in *-eiv* statt *e* vgl. *eiodem* (= *eodem*) Fröhner p. XXVII.

Alatun (mancip.) sæc. 8. Dronke n. 136 = *Alat-un* [1]).

Das diesen Namen zu Grunde liegende Wort *alat* kann vielleicht erklärt werden durch irisch *ala*, *aladh* (wisdom) O'Brien, Lhuyd, *alaihd* (an art or trade) O'Br [2]). Damit scheint verwandt zu sein kymrisch *alathr* (polite) Lhuyd 1, 213, *alathyr* = *llathyr* bei Owen [3]).

Durch letzteres Wort erklären sich die amorischen Namen

Aladronus (capellanus) sæc. 11. Cart. S. Georgii. Morice 1 col. 370 = *Aladr-on-us* [4]),

Aladramnus (comes in Marca hisp.) a. 850. Ann. Bertin. Mon. Germ. 1, 444, 23 = *Aladr-amn-us* [5]), wenn nicht, die Auffassung *Al-adronus*, *Al-adramnus* vorzuziehen sein sollte [6]), dann

Broaladrius (cymeterium St. Broaladrii) sæc. 11. Mont S. Michel. Morice 1 col. 441 = *Bro-aladrius*.

Das Cart. S. Vict. Massil. n. 672 sæc. 11. enthält den Namen Andreas *Alladius;* ob aber zu seiner Deutung irisch *alladh* (excellency, fame, greatness) O'Br. herangezogen werden darf, ist zweifelhaft. *Alladius* kann in dieser späten Überlieferung auch = *Alatius* sein.

Schliesslich sei noch erwähnt der irische Mannsname *Aladhchú* (anchorite) a. 782. The four masters = *Aladh-chú* [7]).

Amandus (mon. Tricas.) 114, 29 sæc. 8—9 [8]).
Amandinus (mon.) 50, 11 sæc. 8.

Römische Inschriften bieten M. Jul. *Amandus* (Matronis Ettrahenis et Gesahenis) Steiner n. 1219, L. Sabinus *Amandus* de Bois-

---

1) Siehe die Ableitung-*un* bei Zeuss p. 734 und bei *Antunia*.

2) Vgl. auch ir. *aladnadh* (full of artifice, comical, crafty) O'Br. — Im Irischen erscheint *ala*, *aladh* auch in der Bedeutung „gefleckt". O'Br., Lhuyd.

3) Vgl. über das Präfix *a* Pictet Ad., L'affinité des langues celtiques avec le sanscrit (Paris, 1837) p. 120, dann *Latronianus* (ein Priscillianer) a. 387. Sulp. Sever. Hist. 2, 64 (= *Ladr-on-i-an-us ?*), irisch *Ladhra* (the first man that died in Ireland a. mundi 2242) The four masters, S. Salvador de *Ladra* a. 1128. Esp. sagr. Tom. 18, 347 und kymr. *llathr* (illustris) Lhuyd 67.

4) Vgl. Zeuss p. 734.

5) Vgl. Ἰντεράμνα (Stadt in Umbrien, jetzt Terni) Strabo 5. 227, armorisch *Driscamnus* sæc. 11. Cart. de Marmout. Morice 1 col. 386, dann Zeuss p. 734.

6) Vgl. *Adrama* Polypt. Irm. 100, 171 etwa *A-drama*, *Ad-adramnus* a. 749. Trad. Wizzenb. n. 69, aber auch irisch *Fur-adhrán* (St.) Mart. Dungal. Nov. 22.

7) Vgl. *Faelchú* bei *Feilgon*.

8) *Ammandus* a. 840. Perard p. 22.

sieu p. 303, 4, *Amandus* (fig.) Steiner n. 1624, Jul. Sept. *Amandus* (eques Rom.) Hefn. Röm. B. n. 334, Fl. *Amandus* l. c. n. 173, M. Aurel. *Amandus* und seine Kinder *Amandinus, Amandina* l. c. n. 166, *Amanda* (liberta) l. c. n. 299, Octavia *Amanda* Steiner n. 601.

Aus jüngerer Zeit verzeichne ich *Amandus* n. 627. Pard. n. 242, *Amand* a. 967. Günther n. 20.

Darneben sind zu vergleichen *Amantius* (ep. Ruthenor.) Nov. 4, (diac. Gandav.) Mart. 19, (ep. Comens.) Apr. 8 im Martyr. Rom., (manip.) a. 533. Pard. n. 118,

Amantinus: „villa *Amantiniacus*“ sæc. 11. Cart. Savin. n. 602,

Amentius a. 840. Cart. S. Vict. Massil. n. 28, *Amentia* (mancip.) a. 826. Beyer n. 58, *Ament* sæc. 13. Lacombl. 2 n. 130, abgeleitet durch *-ant* und *-ent* (Zeuss. p. 759. 760).

Bei dem Namen *Amandus* an lat. *amandus* zu denken liegt nahe, und der oft erscheinende Name mag vielleicht manchmal so zu deuten sein. Dessen ungeachtet darf die Existenz eines gallischen Namens *Amandus, Ammandus* gleichfalls angenommen werden.

Auf ein gallisches Wort *am, amm* weisen deutlich die den Inschriften bei Steiner entnommenen Namen:

Octavius *Ammius* n. 1487, *Ammius* (fig.) n. 1484. Aurelia *Ammias* n. 633, Titinia *Ammia* n. 288,

Ammaga n. 1227 [1]), *Ammacius* Hucdionis fil. n. 1500 [2]). *Ammaeus* (libertus) n. 1022, Nantius *Ammavos* n. 2538 [3]). Censorinius *Amausius* n. 1275,

Ammillus n. 1997, Primia *Ammilla* n. 583, Julia *Ammilla* n. 1003,

Ammonius Secundanus n. 231 [4]),

Amio (fig.) n. 2677, Julius *Amio* (libertus) n. 2984 [5]),

Amianthus [6]) Orelli n. 453 = *Amiantus* [7]).

---

1) Vgl. Zeuss. p. 755.

2) *Amacus* sæc. 8. Polypt. Irm. 78, 12.

3) Ulpia *Ammava* Orelli n. 2005.

4) *Ammonius* Crassus, sæc. 11—12. Cart. S. Flor. Morice 1 col. 389.

5) *Amanda* seine Tochter.

6) In *Amio* und *Amiantus* wird *i* als ableitender Vokal (vgl. Zeuss. p. 724) zu betrachten sein.

7) Vgl. *Adianto* Momms. n. 284, *Samianta* Steiner n. 2773, *Elianta* sæc. 8. Polypt. Irm. 24, 2. Letzteren Namen bezeichnet Grimm. Gesch. d. d. Spr. p. 546 als deutsch, doch vgl. kymr. *Eli* Lib. Landav. 192, *Eleri* (Sohn des Dingat) Lives p. 266, 22

Aus jüngerer Zeit schliessen sich noch an:

Ama f. a. 686. Pardessus n. 406,

Amacla f. a. 1177. HLgd. 3 n. 22 [1]),

Amadus sæc. 8. Polypt. Irm. 58, 48, *Amatus* a. 780. Cart. S. Vict. Massil. n. 31, armorisch *Amat* a. 1087. St. Flor. Morice 1 col. 463.

Amada (mancip.) a. 814 Polypt. Massil. N. 6. Cart. S. Vict. 2, 653; a. 915 Lupo 2, 98. *Amata* a. 903. Neug n. 643,

Amuto, Amoto sæc. 9. Meichelb. n. 615. 622,

Amor (judex) a. 901. Marca hisp. n. 61; Reginaldo *Amauri* Capellano, sæc. 12. Cart. Marmout. Morice 1 col. 666,

Amunnus a. 873. HLgd. 1 n. 98,

Aminus a. 757. Urkdb. v. S. G. n. 20,

Amicus sæc. 8. Polypt. Irm. 11, 36, Pontius *Amig* a. 1069. Cart. S. Vict. Massil. n. 46,

armorisch *Amicia* (uxor Deriani) sæc. 12. Morice 1 col. 639.

Als Zusammensetzungen mit der Partikel *ad-* [2]) können betrachtet werden:

Ad-amantius (abbas) c. a. 962. Esp. sagr. Tom. 19, 371,

Ad-amannus a. 859. Cart. de Cormery n. 21, denn die Annahme einer doppelten Ableitung von dem Worte *ad* wird kaum anzunehmen sein.

Ein geeignetes Wort zur Erklärung dieser Namen aufzufinden ist mir nicht gelungen. Kundigere mögen auch entscheiden, ob von den vorgeführten Namen nicht manche auszuscheiden und etwa *Amacus* durch irisch *amac* (vultur or any ravenvous bird) O'Br., *Amicus, Amica* durch kymrisch *amic* (greediness) Lhuyd 1, 213, *Amiantus* durch irisch *aimheann* (pleasant, agreable) O'Br. = *amiant* zu deuten sind.

Mit *-and* (Zeuss. p. 754) sind abgeleitet:

Quoranda (Flussname) Boll. Aug. 4 p. 779,

Curandius (tribunus sagittariorum) a. 371. Ammian. 29, 5, 24,

Morandus, Tecanda sæc. 11. Polypt. Irm, 49ᵇ. 50ᵇ,

Galandus (mon.) sæc. 9—10. Cart. Sith. p. 155 n. 81,

Junandus sæc. 10. Cart. S. Petri Carnot. p. 63,

(*Elarius* Polypt. Irm. 115, 300), *Eloc, Elioc* l. c. 154. 169, irisch *Elim*, son of Conra, king of Ulster, a. 56, *Elarius* anchorite, died a. 802. The four masters u. v. a.

1) Vgl. kymrisch „ager *Idraclis*" sæc. 6. Vita S. Cadoci c. 53. Lives p. 87.

2) Siehe *Adaba*.

der irische Mannsname *Neamhnand*: Baoithin mac *Neamhnaind* Mart. Dungal. Jan. 12 p. 14.

Doppelt abgeleitet mit *-nd-in*, wie *Amandinus*, sind:

Jalandina f. Seidl, Arch. f. K. österr. Gq. 9, 120. Julina *Calandina* Steiner n. 3234, *Kalandinus* Muchar, Gesch. 1, 423 [1]),

Norandinus sæc. 12—13. Lib. vitae eccl. Dunelm. p. 82, 2 [2]).

Zu den aus *am*, *amm* gebildeten Namen können im Salzburger Verbrüderungsbuche noch gezählt werden:

Amil (ex congreg. S. Petri Tricas.) 116, 14 sæc. 8 [3]),
Ammiloni (abbas Juvav.) 118, 11 sæc. 9.

Die Ableitung *-il* (Zeuss. p. 728), welche in beiden Namen erscheint, zeigen auch die gallischen Namen

Basilus (Lucius Minucius) Cæs. B. G. 6, 29,

Abilus, *Coril* [4]) Steiner n. 1449, dann

Darila, *Dafila* [5]) sæc. 9. Polypt. Rem. 51, 82. 52, 94,

irisch *Medhuil* (mancip.) f. sæc. 11. Kemble 4 n. 981 p. 309, *Reghuil* (St.) Mart. Dungal. Jun. 11., *Dicuil* mac Each, Annal. Tigh. a. 629 (Collect. de reb. Alban. 1, 220).

Die zweite Ableitung *-oni*, vielleicht *-ôni* (Zeuss. p. 736), finden wir in den gallischen Namen:

Racconius 851, 7; *Voconia* 476, 1; *Voconius* 489, 10; *Duronius* 779, 7; *Sumelonius* [6]) 851, 7; *Laronia* 646, 2 bei Gruter; *Laronins* Fabretti p. 58, 331; *Tammonius* 2013, *Raconius* 2043, *Cesonius*, *Cissonius* (deus) 1406. 1979 bei Orelli; *Sattonius* 10, *Favonius* 168, *Luttonius* 600, *Lasionius* 601, *Fortionius* 947, *Massonius* 1011, *Opponius* 1024, *Cetronius* 1267, *Melonia* 631, *Timonia* 927, *Saceronia* 938, *Masonia* 1283, *Cricconia* 1824, *Veponia* 3114 bei Steiner.

---

1) Vgl. auch *Kalandria* (monaca) a. 1157. Lupi 2, 1155.

2) Vgl. *Nor*, *Norus* (fig.) Fröhner n. 1722. 1723, Lollius *Noricus* Steiner n. 2766, *Norlinus* sæc. 9. Polypt. Rem. 9, 22, *Norisius*, Cardinalis, cujus familia a Bergomatis agri oppido originem duxit. Lupi 2, 54, kymrisch *Nor*, Sohn des Owain, Genealogia S. Cadoci. Lives p. 81.

3) *Amilo* sæc. 9. Polypt. Rem. 19, 7.

4) *Corilso* d. i. *Corilis* o(fficina).

5) *Dafila* d. i. *Davila*. Vgl. armor. *Dau* a. 826. Cart. de Redon n. 133.

6) *Sumelonius* d. i. *Su-melonius*.

Als zweite Ableitung zeigen *-on* die Namen *Mandalonius* Gratus, Steiner n. 1836, *Opilonicus* a. 739. Pard. n. 559 = *Opi-l-oni-c-us.*

Anciogo 80, 18 sæc. 8.

Dieser Name ist nicht von *anci*, sondern von einem Worte *anti* abgeleitet und = *Antioco.* Vergleiche

Antiocus (Munius) Orelli n. 3793, Marius Aurelius *Antiochus* Steiner n. 1117, *Antioch* (Symon) a. 1270. Mohr, Cod. dipl. Rhætiæ 1, 256.

Antoch a. 804. Cod. Lauresh. n. 3403 aber dürfte zu *Andochius* (St.) a. 721. Pard. n. 514 p. 323 zu stellen sein.

Wegen *ci* statt *ti* vergleiche *Helvecius* Orelli n. 3973 statt *Helvetius* d. i. *Elvetius*, *Amancius* Steiner n. 533 statt *Amantius*, *Larcius* neben *Lartius* Orelli n. 3031 u. v. a. Namen der jüngeren Zeit.

Von einem Worte *anti* sind gebildet die Namen:

Antia Suri filia, Knabl, Mitth. d. hist. V. f. St. 4, 416, *Anteius* Restitutus, Orelli n. 3976, *Antiscius* (Marcus) Orelli n. 4909,

Antestius Gajus Fröhner n. 19, Tib. *Antistius* Marcianus Fausti fil. domo Circiana, de Boissieu p. 269,

Antianus, *Anteria* sæc. 8. Polypt. Irm. 67, 55. 203, 25,

Antevia, Tochter der *Menovera* (d. i. *Men-ov-era*), sæc. 9. Polypt. Rem. 52, 96,

Antioni (comes) sæc. 11. Ribeira 1, 23.

Der Ableitung nach vergleiche ich *Anciogo* nicht mit *Orogia* (mancip.) a. 872. Pard. n. 180, *Flovogius* (villa) a. 942. Cartul. Savin. n. 33, *Gerogius* (præpos.) c. a. 1055. Cart. Paris. 1 p. 319 n. 11, sondern mit

Bibroci (gens Britann.) Cæs. B. G. 5, 21,

Ninnoca (Sta.) a. 458. Pard. n. 14,

Totocha (mancip.) a. 788. Urkdb. v. St. G. n. 117,

Quintiocus (judex) a. 874. Marca hisp. n. 34,

Intiocus a. 879. Marca hisp. n. 39 col. 806,

Mawioch Goldast 2, 104; vgl. *Mavillus* Steiner n. 1945, kymr. *Mawan* Lives p. 595, 39 [1]).

Die Media *g* statt der Tenuis zeigen *Domniga* neben *Domnica* sæc. 8. Trad. Wizenb. n. 253, *Waniggo* neben *Wahaninco* (ser-

---

1) Über die Ableitung *-oc* siehe Zeuss. p. 772.

vus) a. 764. Urkdb. v. St. G. n. 42, *Varciagus* (villa) c. a. 1000. Cart. Savin. n. 454 statt *Varciâcus* u. a.

Von demselben Worte, wie *Anciogo* = *Antioco*, ist abgeleitet

Antesmo (pbr. mon.) 52, 26 sæc. 9.

Dieser Name, dem der Frauenname *Aintisma* sæc. 8. Polypt. Irm. 46, 34 = *Antisma*[1]) zur Seite steht, ist abgeleitet durch *-sm* d. i. *-s-m* (Zeuss p. 732), wie

Auresma, Gendresma sæc. 8. Polypt. Irm. 11, 32. 186, 62,

Osismi (gall. Volksstamm) Cæs. B. G. 2, 34,

Sûlisma (dea) Orelli n. 2052[2]),

Akarisma (Sta) Codex Theodorici der Bened. Abt. Deutz. Jahrb. des Ver. f. A. im Rheinl. Heft 41 (1866) p. 45[3]),

dann im Polypt. Irminonis *Acledrisma* 82, 33. 103, 193, *Adalgarisma*[4]) 223, 65, *Aclisma* 113, 293. 251, 28, *Adalisma* 213, 46, *Aderisma* 103, 195, *Adrisma* 114, 297, *Agrisma* 79, 21. 86, 67, *Airisma* 259, 105, *Alcismus* 87, 77, *Alcisma* 263, 136, *Aldisma* 249, 28, *Aurisma* 16, 69, *Baltisma* 155, 35, *Bertisma* 37, 34. 169, 33, *Daidrisma* 97, 154, *Droitismus* (d. i. *Droctismus*) 192, 12, *Elismus* 69, 81. 202, 23, *Erlismus* 135, 15, *Ermentisma* 219, 36, *Florisma* 230, 21, *Frodisma* 146, 79, *Galdisma* 140, 49, *Genisma* 229, 8. 238. 37, *Genismus* 67, 62, *Geirisma* 89, 91, *Gerisma* 108, 238. 174, 72, *Giurisma* 99, 164, *Godisma* 90, 92. 92, 110. 93, 122, *Ingrisma* 33, 2. 101, 177, *Landisma* 53, 7. 253, 60, *Landrisma* 91, 102, *Leudisma* 37, 34, *Leudrisma* 88, 84, *Madrisma* 264, 143, *Mandisma* 12, 37, *Nodisma* 246, 5, *Petrisma* 265, 144, *Ragentisma* 175, 78, *Rainisma* 81, 30. 114, 296, *Rodisma* 150, 109, *Sigrisma* 101, 176, *Solisma* 197, 7, *Theodisma* 113, 293, *Walismus* 215, 7, *Waldisma* 145, 78, *Waltisma* 25, 12, *Verisma* 213, 46, *Widisma* 148, 94,

---

1) Vgl. *Aigridus* bei *Agarizzo*.

2) Vgl. *Solisma* (libera uxor coloni) unter den folgenden Namen des Polypt. Irminonis.

3) *Andesmios* Fröhn. n. 179 ist wahrscheinlich = *An-dêsmi-os* aufzufassen. Vgl. irisch *deise* (ornamentum), *deismyin* (orno), *deismis* (curious) Lhuyd 1, 109, dann irisch *an-bhal* (huge, exceeding great), *an-mhor* (very great) und *Ancalites* (gens Britann.) Cæs. B. G. 5, 21 = *An-calites*, *Andossus* (Herkules) Rhein. Mus. N. F. XVII. = *An-dossus* (L. Aurelius *Dosso* Steiner n. 976), irisch *Anghal* a. 951, *Anlaith* f. a. 933. The four masters = *An-ghal*, *An-laith*,

4) *Adalgarisma* = *Ad-algarisma*.

im Polypt. Rem. *Aglisma* 53, 101, *Aintisma* 46, 34, *Altisma* 51, 77. 55, 118, *Andrisma* 87, 41, *Angelisma* 51, 86, *Baldisma* 50, 71, *Diorisma* 48, 57, *Elisma* 49, 62, *Gelisma* 68, 18, *Gentisma* 37, 41, *Gerisma* 101, 19, *Gerentisma* 70, 29, *Hildisma* 50, 75, *Ledisma* 55, 115, *Marisma* 103, 41.

Antubus (pbr.) 51, 37 sæc. 9.

Dieser Name ist durch *-b* abgeleitet von dem Stamme *ant* [1]), falls *u* zum Stamme gehört. Derselbe Stamm findet sich in den gallischen Namen:

Antus, Anthus Steiner n. 1347. 1022,

Antullus Orelli, Inscr. Helv. n. 25, Pr. *Antullia* Orelli n. 3375,

Antunnus in dem Ortsnamen *Antunnácum* (Andernach am Rhein) Itin. Ant., Tab. Peut., Ammian. 18, 2, 4 (Zeuss p. 737, Glück p. 4. 5), dann in

Antusa f. sæc. 8. Cod. trad. Ravenn. p. 34,

Antunga (masc.) a. 961. Marca hisp. n. 96,

Antoerna f. sæc. 9. Polypt. Rem. 48, 48 [2]).

Abgeleitet mit *-b* (Zeuss p. 752), wie *Antubus*, sind auch die gallischen Völkernamen Μανδούβιοι Strabo 4, 191, *Mandubii* Cæs. B. G. 7, 68. 78, *Esubii* l. c. 3, 7,

die gallischen Ortsnamen *Vidubium* Plin. 4, 18, 32, *Vidubia* (ad *Arar.*) Tab. Peut., *Ussubium* Itin. Ant., Tab. Peut., *Gelduba* (castellum Rheno impositum) Plin. 19, 5, Tacit. Hist. 4, 26, Itin. Ant., Οὐερουβίουμ (ἄκρον; Brit. promont.) Ptol. 2, 2,

die Personennamen *Brinubus, Brinubius* (*Brinubi* filius) Arch. f. K. östr. Gq. 9, 134, *Cornubius* a. 1183. Marini, Papiri dipl. Annot. ad 132 p. 366.

---

[1]) Schwerlich ist *Antub-us* auf *An-dub* zurückzuführen wie irisch *Maeldubh*, a chiftain of Connaught, a. 622. The four masters = *Mael-dubh*. Eher dürfte *Andob* (Carmano) auf gallischen Münzen bei Duchalais n. 295—297 in dieser Weise zu deuten sein. Vgl. irisch *Rodubh* (Fiachra son of) a. 995. The four masters = *Ro-dubh* neben *Ro-garb* (Garb mac *Rogairb*) a. 638. The Banquet of Dun na n-Gedh und the Battle of Magh Rath. Publ. by J. O'Donovan p. 82 (Dublin, 1842. 4°).

[2]) *Antoerna* ist abgeleitet mit *-ern* (Zeuss p. 737) wie *Iderna, Idernus* Pol. Irm. 123, 3. 205, 35 u. v. a.

Antud 24, 1 sæc. 9.

Dieser Name ist, wie *Antubus*, von *ant* oder antu durch *-ud* oder *-d* (Zeuss p. 753) abgeleitet [1]). Die Ableitung *-ud* zeigen die Namen:

Abudius Rufus, Tacit. Ann. 6, 30 und davon abgeleitet *Abudiâcum* (Raet. loc.) Tab. Peut.,

Senudus n. 239, *Sicludo* n. 1768 [2]), *Samuda* f. n. 2976 Steiner, dann

Aiuda, Winiudis f. sæc. 8. Polypt. Irm. 103, 191. 126, 24,

Jagud sæc. 8. Schann. n. 106 [3]),

Aguda (castrum) a. 1099. Marca hisp. n. 320.

Antunia (sanctimonialis) 77, 33 sæc. 8.

Auch dieser Name ist von demselben Worte, und zwar mit *-uni* (Zeuss p. 734) abgeleitet.

Diese Ableitung finden wir in den gallischen Personennamen

Losunius, Immunia [4]) f. Steiner n. 1638. 1920,

Sepunius Orelli n. 3298,

in dem irischen Namen *Papunius* (Hibernus) Codex der Bened. Abtei Deutz. Lacombl. Arch. 5, 295 [5]).

Dem Namen *Antunia* stehen zur Seite die Namen:

Antonius, *Antullus* Orelli n. 5036, *Antonius* Silo, *Antonius* Lucii fil. Steiner n. 50, 1294,

Antonia Sisiata, Neigebaur, Dacische Inschr. p. 51, *Antonia* a. 814. Polypt. Massil. H. 28. Cart. S. Vict. 2, 644; sæc. 8. Polypt. Irm. 68, 163 [6]).

---

[1]) *Antud* könnte auch, wenn nicht die auslautende Media im Wege stünde, als Composition = *An-tût* (vgl. *Con-toutos* Duchalais n. 31, kymr. *Eu-tût* Lib. Landav. 264 = *Avi-toutos*) aufgefasst werden. Siehe Zeuss. p. 118.

[2]) Vgl. den armorischen Mannsnamen *Sicli* a. 797. Cart de Redon n. 191 und den davon abgeleiteten Frauennamen *Siclina* sæc. 8. Polypt. Irm. 172, 64.

[3]) Vgl. *Jago* (einer der alten britannischen Könige) Galfred. Monumet. 2, 16, armorisch *Jagu* sæc. 9. Cart. de Redon. n. 9, *Jacutus* a. 1144. l. c. n. 389.

[4]) Vgl. O(fficina) *Imi* Steiner n. 1449, *Imius*, *Imani* Fröhner n. 1193. 1187, *Himminilla* (mancip.) a. 840. Dronke n. 531 = *Imminilla*, kymrisch *Imor* Lives p. 153, irisch *Imhar* (Donnabhan son of) a. 995. The four masters.

[5]) Siehe bei *Papo*.

[6]) Vgl. auch *Antona* (fluv. Britann.) Tacit. Ann. 12. 31.

Baithanus (mon.) 49, 37 sæc. 8.

Baithán [1]) ist wahrscheinlich der Name eines irischen Mönches. *Baedhain*, d. i. *Baedánus*, wird erwähnt in einem Gedichte des Gildas Modudius bei O'Conor, Script. rer. Hib. I. 1, 150, dann in den Annalen der vier Meister *Baedán* son of Muircheartach, son of Muireadhach, joint-king of Ireland a. 556 und *Baedán*, son of Ninnidh, son of Fearghus Cennfodha, slain a. 567 [2]).

Barthani 71, 33 sæc. 8.

Herr von Karajan bemerkt zu diesem Namen Fol. XLIII: „*Barthani*, oder, wie ihn die „Collectanea" nennen, *Baetin*, was auch für *Bartni* verlesen sein könnte, war der zweite Abt des Klosters Hy". In diesen Worten liegen zwei Irrthümer. *Barthani* ist nicht Nominativform, wie hier offenbar angenommen wird, noch überhaupt die richtige Form für den Namen jenes Abtes, welcher in den Annal. Tigh. (Collect. de rebus Albanicis p. 218) mit dem Todesjahr 598 ganz richtig *Baetín* und im Martyr. Dungal. Jun. 9 p. 162 in entsprechender jüngerer Form *Baoithín* mit dem Sterbejahr 600, in den Annalen der vier Meister *Baeithín* geschrieben ist.

Barthani ist demnach ein Lesefehler und Genitivform wie die ganze Reihe der in Spalte 71 verzeichneten irischen Namen *Columbe, Lassarani, Fircnoi, Seiani, Commeni, Failfei, Adomnani, Kerani, Columbani, Dorbeni, Killeni, Zsljbdeni*, aber auch *Konomblo, Tunochodo, Feilgon*, welche alle im Abdrucke des Verbrüderungsbuches als Nominative angesehen wurden.

Lesefehler, wie *Barthan* statt *Baithan* sind übrigens im Drucke des Salzburger Verbrüderungsbuches nicht selten. Ich will nach einer jedoch nicht umfassenden Vergleichung der Handschrift hier einige derselben berichtigen.

---

[1]) Förstemann meint p. 201, dass statt *Baithanus* etwa *Baitharius* zu setzen sei.

[2]) Im Mart. Dungal. p. 362 wird der Name *Baothán* (Juni 18) von anderen *Baithin* geschrieben, mit „*Invencus*" übersetzt. Zur Vergleichung bietet die kymrische Sprache das von dem Hauptworte *baedh* (aper) Lhuyd 1, 43, bei Owen *baez* abgeleitete Beiwort *baezan* d. i. *baedhan* (eberähnlich). *Baedhan* hiess nach Owen auch ein Krieger in Arturs Zeit. Vgl. auch Fearghus *Baeth* Genealogy of Corca Laidhe. Miscell. of the celt. soc. p. 18.

Sp. 18, 14 *Otricus* st. *Otycus* [1]). 21, 19 *Williporc* st. *Wiluperc* [2]). 24, 5 *Theodolt* st. *Theodol*. 24, 6 *Woscolt* [3]) st. *Woseolt*. 24, 19 *Wenito* [4]) st. *Wensco*. 25, 9 *Leopryn* st. *Leoprim*. 25, 10 *Rihho* st. *Vihho*. 40, 33, *Gaerni* [5]) st. *Guerni*. 40, 41 *Odala*, *Wanpurc* st. *Odal*, *Awanpurc*. 40, 57 *Adalger* p [6]) st. *Adalgerper*. 42, 2 *Cheitamar* st. *Cheitmar*. 42, 41 *perhthilt* st. *per. rchilt*. 61, 18 *Hiltiwar* st. *Hittiwar*. 68, 2 *Perwinc* st. *Pernvint*. 68, 4 *Skilpunc* st. *Skilpunt*. 98, 10 *Hrihpurc* st. *Hripurc*. 98, 24 *Friuntkis* st. *Friutkis*. 98, 25 *Eppo* st. *Poppo*. 105, 3 *Hrihfrit* st. *Hrifrit*. 105, 8 *Heccha*, *Cosa* st. *Hecchacosa*. 108, 9 *Willoc* st. *Willoi*. 141, 6 *Gamanoldus* st. *Garmanoldus* [7]).

Papo, *Papa* f. [8]) 1, 6. 4, 23 sæc. 8—9.
Papilo 48, 21 sæc. 8.

Das Wort *pap*, aus welchem diese Namen gebildet sind, konnte aus der deutschen Sprache bisher nicht erklärt werden, es mag daher gestattet sein sie zu vergleichen mit

Papus (fig.) Fröhner n. 269, *Papius* Fortunatus Steiner n. 964, *Papia* (Purellius) Orelli n. 3101,

Papidius Rufus, de Boissieu p. 379,

Papianilla sæc. 5. Ruricus l. 2 ep. 36. Cannis. Lect. ant. 1, 399,

Papiri libertus, Steiner n. 549, *Papirius* Eunus, Orelli Inscr. Helv. n. 35, *Papirius* Aelianus, de Boissieu p. 20, 20,

Papiria Polcra, Orelli Inscr. Helv. n. 105 [9]),

---

1) Vgl. im Verbrüderungsbuche Tafel 1, 1 der Schriftproben.

2) Vgl. Tafel 1, n.

3) Vgl. *Voschissus* (ep. Virdun.) sæc. 8. Gesta ep. Virdun. Mon. Germ. 6, 43 und *Fusculo*.

4) Dieser Name findet sich im Verbrüderungsbuche auch 79, 39. 107, 14.

5) Vgl. im Verbrdb. *Kaerni* 103, 15.

6) p. d. i. *presbiter*.

7) Heinzaperth 37, 22, *Hengrgis* 70, 24 und *Ohtrin* 3, 49 sind Phantasiegebilde und ganz zu tilgen.

8) Förstemann hat 1, 195 *Papa* irrthümlich als Mannsnamen angegeben. Im Verbrüderungsbuche erscheinen auch die Formen *Pâpo* 1, 50. 158, 28 sæc. 8—9, *Pabo* 127, 30. Letzterer Name, dann *Babo* (pbr.) 130, 38; (ep. Gurc.) 132, 8 sæc. 11 stehen vielleicht statt *Pavo*, *Bavo*.

9) In der Esp. sagr. Tom. 12, 107 erscheint a. 867 ein Episcopus Eliberitan. *Bapiria* auch *Baparius* geschrieben. Vgl. auch *Papirus* (villa) sæc. 9. Cart. de St. Aubin d'Angers. Morice 1 col. 279.

irisch *Papunius* (St., rex Hiberniae, frater S. Nothi) Codex der Bened. Abtei Deutz. Lacombl. Arch. 5, 295 wahrscheinlich identisch mit *Papan* St., filius Aengusii regis [1]), Mart. Dungal. Jul. 31 p. 206 und Nota 3,

kymrisch *Papai*, Sohn des Brachan, Lives p. 274 [2]),

Pabo Post Pryden, Lives p. 267, 35,

armorisch *Papinus* de Raheriis, sæc. 11. Cart. de Marmout. Morice 1 col. 409, dann

Papia f. sæc. 8. Polypt. Irm. 201, 12; sæc. 9. Polypt. Rem. 49, 62,

Pabo a. 1204. Cod. Wangian. n. 70 p. 156,

Pappolus (ep. Carnot.) a. 573. Greg. Tur. 7, 17; a. 533, 667. Pard. n. 118. 358 [3]),

Papolenus a. 582. Greg. Tur. 6, 16, *Pabolenus*, *Papolinus* a. 692. Pard. n. 426, *Babolinus* (colon.) c. a. 499. Pard. n. 65 p. 39,

Papalac (Odo) a. 1046. Polypt. Irm. App. 22 p. 359.

Zur Deutung dieser letzteren Namen dienen die kymrischen Wörter *pabyl* (activity, vigor, energy, faculty), *pablus* (nervous, vigorous) Owen = *pabul, pabulus*, die vielleicht auf die dort angegebene Wurzel *pab* (that produces motion) zurückzuführen sind.

Pascasius 81, 38 sæc. 8.

Einen gallischen Wortstamm *basc* bezeugen:

der gallische Name *Bascei* Andosso Andoxus, Du Mège, Archéol. pyrén. p. 159, dann

der irische Frauenname *Bascia* (Sta) Martyr. Dungal. April 13, der männliche Zuname *Baschán*: Cairbre *Baschaein*, son of Conaire, a. 165. The four masters [4]), ferner

L. *Pasquidius* Festus (a. 88). Orelli n. 1523 [5]),

Pascentius (libertus) a. 573. Pard. n. 180 p. 138; (ep.) a. 584. l. c. n. 192,

---

[1]) Sein Bruder *Natal* entspricht dem vorhergenannten *Nothus*.

[2]) Jolo schreibt p. 111 denselben *Pabiali*. In den Lives p. 606 nota wird er auch *Pablai, Pabliali* genannt und ist wahrscheinlich *Pallay*, ein Schüler des h. Winwaloc (Guingualoe).

[3]) Vgl. auch „villa *Papolpart*" c. a. 499. Pard. n. 65 p. 39.

[4]) Vgl. auch Crich- *Baiscinn*, Miscellany of the celt. soc. Ed. by John O'Donovan (Dublin 1849) p. 61. — Irisch *crich* (a land or country).

[5]) *Pasquidius* = *Pascidius*.

Pascarius (ep. Namnet.) sæc. 8. Boll. Jul. 10. III, 70 [1]),

Pascasius Tiburtius, Orelli n. 7315ª, *Pascasius* (ep. Viennens.) sæc. 4. Boll. Febr. 22. Tom. III, 290; (diac. Romae) sæc. 6. Boll. Mai 31. VII, 438; (ep. Caballicens.) a. 693. Pard. n. 401; villa *Pascasi* a. 921. Esp. sagr. Tom. 18 p. 321,

Optatina Reticia sive *Pascasia* Orelli n. 2771,

Paschasia (virgo mart. Divione in Burgundia sub M. Aurelio) Boll. Jan. 9. I, 566, *Pascasia* (mancip.) a. 814. Polypt. Massil. H. 45. Cart. S. Vict. 2, 645, und davon durch eine zweite Ableitung gebildet

Pascasiola (mancip.) a. 533. Testam. Remigii, Pard. n. 118 p. 82. Dieselbe wird l. c. n. 119 p. 87 *Pascasidis* geschrieben; ferner

Paschalis a. 879. Marca hisp. n. 39 col. 805 [2]),

Paschardus a. 1322. Mohr, Cod. dipl. Rhætiae 2 n. 193,

Pasco a. 740. Ried n. 2. (mancip.) a. 814. Polypt. Massil. H. 59. Cart. S. Vict. 2, 646, *Paxius* Cochus a. 1241. Cod. Wangian. n. 183 (vgl. *Paxweten* a. 895. Cart. de Redon n. 266 = *Pascweten* a. 852. n. 35),

die armorischen Namen *Paschaham* a. 820. n. 151 = *Pascam*, *Pascic* a. 863. n. 80, *Paschael* a. 834. n. 128. 219 = *Pasc-hael*, *Paschoiarn* a. 830. n. 196, *Pascweten* a. 852. n. 35 (*Pasquitan* a. 860. Cart. Prum. Morice 1 col. 316), *Pascworet* c. a. 865. n. 82 im Cartul. de Redon,

der kymrische Name *Pascent* (Sohn des Vertigern) sæc. 5. Nennius 53, *Pascent* Lib. Landav. p. 202, *Pascenn* p. 200, endlich

Passcaleh in dem Ortsnamen *Passcalehesdorf* c. a. 1126. Mon. boica 4, 517 (vgl. die kymrischen Personennamen *Enllech* Jolo 101, 13, *Conlec* Lib. Landav. p. 138, den armorischen *Berthlec* a. 834. Cartul. de Redon n. 4, den irischen *Neachtlic* ep. Mart. Dungal. Mai 23).

Zur Erklärung dieser Namen dient vielleicht altirisch *basc* (round, circular, compleat, neat, handsome) Lhuyd, Arch. Brit. 1, 141 in den beiden zuletzt angegebenen Bedeutungen. Im „Irish engl. dictionary" stellt Lhuyd das Wort *basc* auch = *dearg* [3]), red or scarlet.

---

[1]) Vgl. auch villa *Bascara* a. 898. Marca hisp. n. 52 col. 829.

[2]) *Pasco* oder wahrscheinlicher *Pascellus* in „villa *Pascellarius*" a. 636. Pard. 2 n. 277 p. 43.

[3]) Vgl. Muireadhach *Muindearg*, king of Ulidia, a. 571. The four masters = Muiredhach *Muinderg*, Mart. Dungal. Jan. 3 p. 7 bei Finnlugh.

Wie *Pascasius* sind mit *-as* (Zeuss p. 747) abgeleitet die gallischen Personennamen *Audasius* Murat. 1585, 4, *Corasus* l. c. 1319, 1, *Ferasius* Steiner n. 712, *Mucasius* l. c. 1019, *Mercasia* Murat. 135, 4, *Vetasia* Avilia (liberta) Steiner n. 1562, *Ninasa* Knabl, Mitth. des hist. V. f. St. 2, 354, *Destasia* Mab. Ann. sæc. 1 p. 235, 11, ferner

Alfasia 85, 53, *Austasia* 49, 94, *Eurasia* 101, 178, *Teudasia* 72, 19, *Waltasia* 253, 59 im Polypt. Irm.,

Nicasia, *Timasia* (mancipia) a. 814. Polypt. Massil. H. 74. Cart. S. Vict. 2, 644,

Damasus (ep.) a. 938. Cartul. Sithiens. p. 142 n. 76, *Adasius* sæc. 10. Marca hisp. n. 81,

der kymrische Name *Gildasius* (St.) † a. 370. Boll. Jan. 2 p. 958, *Gildas* (idem) Lib. Landav. p. 131.

Pascuwialh 78, 34 sæc.?

Dieser Name stammt, wie *Agleverta*, den dieselbe Hand in der vorhergehenden Zeile eingetragen hat, offenbar aus romanischem Lande, und zwar aus Frankreich, und *u* in dem Worte *bascu* ist wahrscheinlich als Ableitung zu betrachten. Diese zeigt sich auch in dem armorischen Namen

Pascuewethen a. 869. Cartul. de Redon n. 242, dann in

Pascuarius 188, 71, *Pascuildis* 83, 44, *Pascoinus* 43, 47. 46, 64 Polypt. Irm.,

Pascualis Velletiz a. 1010. Esp. sagr. Tom. 36. App. n. 8.

Das Wort *wialh* in *Pascuwialh* ist wahrscheinlich fehlerhaft und durch *walh* zu ersetzen. Vgl. kymr. *Tudwalch* Carnau (Vater des Rhiallu) Jolo 106, 120, *Dunwalhus* (pincerna) a. 741. Kemble 1 n. 86, *Cnobualch* (mon.) sæc. 9. Liber vitae eccl. Dunelm. p. 33, 2.

Passiva (sanctim. vel religiosa) 40, 35 sæc. 9.

Mit diesem Namen, dem der Männername *Passivus* (pbr.) Nomina fratr. Tuberens. sæc. 9. Denkschr. d. kais. Akad. d. W. Philos.-hist. Cl. Bd. 5, 66 zur Seite steht, lassen sich vergleichen die Namen:

Βασσιανός (früherer Name des Kaisers Heliogabalus) Herodian 5, 3 (3. Edit. Becker), *Bassianus* Ammian. Exc. §. 14; procerum genere natus, notarius militans, a. 371. Ammian. 29, 2, 5; Aelius

Bassianus Hefn. Röm. Bayern n. 114; *Bassiano* (fundus) sæc. 9. Cod. trad. Ravenn. p. 69 wahrscheinlich abgeleitet von *Bassus*,

Bassiana Materna und *Bassiana* Paterna, Steiner n. 1208,

Bassanus (St.) Cod. der Bened. Abtei Deutz. Lacombl. Arch. 5, 295,

M. *Bassinius* Vitalis, Hefn. Röm. Bayern n. 45, Sedatia *Bassina* Steiner n. 638,

Bassulus[1]) sæc. 5. Ruricus l. 1 ep. 7. Cannis. Lect. ant. 1, 376,

Bassulinus (mon.) a. 876. Marca hisp. n. 35,

Bassadellus (Dominico) judex c. a. 1130. Lupi 2, 951,

Bassigonus (Odelricus) a. 1220. Mohr, Cod. dipl. Rhaet. 1 n. 187 p. 269,

Bassus Fröhner n. 277—283, *Bassus* (Ventilius) Orelli n. 3283, *Bassus* (Tarratius) praef. Urbis, a. 368. Ammian. 81, 1, 27, *Bassus* a. 1216. Cod. Wangian. n. 134 p. 309, *Bassa* (pbr.) Chron. Sax. a. 669,

Bassa f. Orelli n. 1297,

Bassicus (fig.) Fröhner n. 289—290,

Bassaris (Avenia) Orelli n. 4586, ferner mit *p* statt *b* (vgl. Fröhner p. XXVIII),

Off. *Pássi* Fröhner n. 285, *Passus* in „colonicam *Passiácum*" a. 533. Test. Remigii. Pard. 1 n. 118 p. 83,

Passidina Socratia, Fabretti p. 81, 111,

Passienus Saturninus et *Passiena* Gemella conjux, Orelli n. 3004, *Passienus* Fröhner n. 291—293,

Passilus, Passilius in „villa Passiliácus" sæc. 11. Cart. Savin. n. 219,

---

[1]) Dietrich schreibt (Aussprache des Gothischen 81) willkürlich *Bassula* und bezeichnet unter Hinweisung auf altn. *bassi* (Bär) diesen Namen als gothisch. Allein von allen Personen, an welche Rurikus, der selbst einen gallischen Namen trug, seine Briefe schrieb: *Faustus, Nepotianus, Lupus, Fredar(ius), Celsvs, Eonius, Sidonius, Pomerius, Omacius, Mamacius, Cronopius, Capillutus, Eufrasius, Elafius, Praesidius, Faedamius, Vilicus, Turencius, Sedatus, Ceraunia, Papianilla, Parthemius, Eudomius, Melantia, Hispanus, Albinus, Taurentius, Aprunculus, Censurius, Villamenus, Sthorachius, Clarus, Volusianus,* führt nicht eine einen Namen, welcher gothischer Abstammung ist. Zu jener Zeit war der Klerus, insbesondere in Frankreich und Spanien, aber nicht blos dort, eben grossentheils gallischer Herkunft.

Passaguera (masc.) a. 1181. Lupi 2, 1339, wahrscheinlich auch *Passerius* Afer, Orelli n. 6760, Sammius *Passer(ius)* Steiner n. 2873.

Wie *Passiva, Passivus* sind abgeleitet mit *-iv* (Zeuss p. 746) die gallischen Namen:

Οὐεγίουιος ὠκεανὸς (magnus oceanus a meridie insulae Hiberniae) Ptol. 2, 1, 2; 8, 3 (Ed. Wilberg),

Ambivius Turpio, Tacit. De orat. 20,

Suliviae Idenicae Minervae (Inscr. Nemaus.) Orelli n. 2051,

Resivia Grut. 809, 5, *Sunoiva* Fröhner n. 1787. 2041,

Cativus, Albucivus Steiner n. 166. 3062,

Aestivus (in vas. fig.) Jahrb. d. V. v. Alterthfr. im Rhl. 41, 181, *Aestiva* (Cimmonia) Steiner n. 1698 [1]),

Mancivus 174, 65 [2]). *Adeliva* 265, 145. *Adalivia* 209, 9 sæc. 8. Polypt. Irm. [3]),

Ailivus 65, 14 [4]), *Nadelivia, Nodelivia* 16, 12. 17 [5]), *Osivia* [6]), *Sanctivia* [7]) 105, 56. 61 sæc. 9. Polypt. Rem.,

---

[1]) Vgl. „οἱ 'Εστίωνες δὲ τῶν Οὐινδελίκων εἰσὶ, καὶ πόλις αὐτῶν Καμπόδουνον" Strabo 4, 6, 8, dann Quartinius *Estius* Steiner n. 1835.

[2]) Vgl. *Mancius* (St. mart. in Lusitania) Mart. Rom. Mai 15, *Mancius* (servus) sæc. 9 Polypt. Rem. 103, 38, *Mancio* (comes consobrinus Waifarii) a. 765. Ann. Mettens. Mon. G. 1, 334, 36, *Mancia* (mancip.) a. 615. Pard. 1 n. 230 p. 200; sæc. 8. Polypt. Irm. 222, 62, *Mancinus* (prætor) a. 354. Ammian. 14, 11 und irisch *Manchán* bei Sta Greallocc, Mart. Dungal. Jul. 13 p. 194.

[3]) Vgl. *Atalenus* Hefn. Röm. B. n. 591, *Adalsigae* (monaca) sæc. 10. Cart. Sithiens. p. 155 n. 81 (vgl. die irischen Frauennamen *Biccsech* Jun. 28, *Luighsech* Mai 22, *Brocseach* (Mutter des h. Maelruain) Jul. 7, *Finnseach* Nov. 9 u. a.).

[4]) Vgl. Carantia *Aelia*, Assonius *Aelius* Steiner n. 3. 1489, armorisch *Aelaunus* (pbr.) a. 1141. Cart. de Redon n. 381 p. 339 u. v. a.

[5]) Vgl. Pescennius *Natalis* Orelli n. 3787 p. 175, Pinarius *Natta* l. c. n. 3880, irisch *Nattal* (St.) Mart. Dungal. Jul. 31, armorisch *Nadal, Natus* sæc. 8. Cart. de Redon n. 74. 115. — *Notius* Fröhner n. 1724, *Notalis* (Sohn der Warmasia) sæc. 9. Polypt. Rem. 51, 81, *Nodisma* sæc. 8. Polypt. Irm. 246, 5, armorisch *Nodent, Notolic* sæc. 9. Cart. de Redon n. 14. 18 u. v. a.

[6]) Vgl. *Osa* (Schwester der Mummia) sæc. 9. Polypt. Rem. 103, 37, *Osanna* sæc. 8. Polypt. Irm. 9, 24. 108, 237; Cod. Lauresh. n. 81; sæc. 9. Polypt. Rem. 103, 36, *Osuva* l. c. 64, 5, *Osilia* sæc. 11. Cart. S. Petri Carnot. p. 251 c. 57, kymrisch *Osul* (Sohn des Cinuelin) sæc. 9. Lib. Landav. 208.

[7]) Vgl. *Sanctus* Maximus, Dasanti fil. Steiner n. 156, *Sanctinus* Orelli. n. 181, *Sanctula* Steiner n. 1806, *Sanctonia* sæc. 8. Polypt. Irm. 137, 29, *Sanctonidia* a. 572.

Arivi terra sæc. 10. Cart. Savin. n. 276 [1]),

Gerrivus sæc. 12. Cart. de Marmout. Morice 1 col. 644 [2]),

Anedivus sæc. 12. Cod. Wangian. p. 74 [3]) und mit *f* statt *v*

Dinifius (ep. Turon.) sæc. 6. Greg. Tur. 3, 2 [4]).

Elifia 37, 34 [5]), *Maurifius* 120, 4 [6]) *Natalifius* 187, 65 sæc. 8. Polypt. Irm.,

Manifia [7]), *Nonifia* [8]) sæc. 9. Polypt. Rem. 56, 119. 105, 63.

Pasun 66, 21 sæc. 8.

Dieser Name, ursprünglich *Basun, Basunius,* ist von demselben Worte gebildet wie

Basilus Cæs. B. G. 6, 29, Helvius *Basila* (prætor) Momms. Inscr. Neap. n. 4546. 4547, *Basila* (masc.) a. 813. HLgd. 1 und 18,

Basilia (Basel, die Stadt) Ammian. 30, 3, 1,

Pard. 1 n. 180 p. 139 = *Sanct-oni-d-i-a*, *Sancta* a. 814. Polypt. Massil. J. 2. Cart. S. Vict. 2, 649, irisch *Sanctán* (St. ep.) Mart. Dungal. Jun. 10.

1) Vgl. *Areia*, *Aria*, *Arina*, sæc. 8. Polypt. Irm. 107, 235. 114, 297. 229, 8, *Arrius* (civis Helvetius) Steiner n. 2187, *Arria* Succcesa, Spon. Misc. erud. antiq. p. 73, 4 u. v. a.

2) Vgl. *Gero* augusto sacrum, Muchar. Gesch. 1, 253, *Gerontius* Ammian. 14, 8 (kymr. *Gereint* Lives p. 267, 30), *Gerontia* (liberta) a. 573. Test. Aredii. Pard. n. 180 p. 139, *Gerisma* sæc. 8. Polypt. Irm. 108, 238, *Gerindis* sæc. 9. Polypt. Rem. 102, 15 u. v. a.

3) Vgl. armorisch Ran- *Anetcar* c. a. 870. Cart. de Redon n. 232.

4) Vgl. *Dinomogetimârus* Mém. des antiq. de France 13, XVIII d. i. *Dino-mogeti-mârus*, *Dinoius* Orelli n. 3874, *Dinanus* (pbr.) 572. Pard. 1 n. 178 p. 135, *Dinachus* (mancip.) a. 887. Cart. de l'église de Beaulieu n. 29. *Dina* a. 711. Pard. 2 n. 479 p. 287; sæc. 9. Polypt. Rem. 47, 46 u. m. a.

5) Vgl. *Elia* f., *Elias* m. sæc. 9. Polypt. Irm. 84, 50. 176, 83, *Elianus* l. c. 174, 68, kymr. *Eli* sæc. 7. Lib. Landav. 192, armor. *Eli* sæc. 9. Cart. de Redon n. 58, Sex. *Eleius* Pudens a. 85. Arneth, Röm. Mil. Dipl. p. 40 u. v. a.

6) *Maurus*, *Mauringa* sæc. 8. Polypt. Irm. 195, 35, *Maurentia* l. c. 150, 61, *Mora* (mancip.) a. 828. Meichelb. n. 502; a. 739. Pard. n. 559 p. 374, irisch *Mor*, daughter of Cearbhall, queen of Suth-Leinster, died a. 916. The four masters u. v. a.

7) Vgl. *Manneius* Orelli n. 6232, *Manneia* Murat. 174, 2, *Maniâcus* Orelli n. 3847, ir. *Manus*: Dermot O'Conor son of *Manus*, son of Turlough More of Connaught, a. 1207. The four masters, armorisch *Manus* a. 860. Cart. de Redon n. 213 u. v. a.

8) Vgl. *Nonnus* (St.) Codex d. Bened. Abtei Deutz. Lacombl. Arch. 5, 294, *Nonna* Tatugi filia Steiner n. 3187, *Nonnita* l. c. n. 1764, *Nonnito* Conc. Tolet. a. 633. u. v. a.

Basilia (mancip.) f. a. 573. Pard. n. 180 p. 139; sæc. 11. Polypt. Irm. 50ᵃ,

Basilla (Baebia) Orelli n. 3290, *Basilla* a. 742. Trad. Wizenb. n. 52,

Basolus (confessor) sæc. 7. Mab. AS. sæc. 2 p. 67, *Basulus* (mancip.) a. 573. Pard. n. 180 p. 139,

Basinus (archiep. Trevir.) sæc. 7. Boll. Mart. 4. I, 315, *Basinus* (mon.) a. 756. Trad. Wizzenb. n. 221; (servus) sæc. 8. Polypt. Irm. 106, 217, *Basenus* a. 781. Cart. S. Vict. Massil. n. 83, *Pasen(i)* M(anu) Fröhner n. 296, *Basins* (Zeuge) a. 1033. Kemble 4 n. 749,

Basina (Chilperici regis filia ex *Andovera*) a. 590. Concil. Pictav. Mansi Tom. 10, 455ᵈ; (colona) sæc. 8. Polypt. Irm. 277, 40,

Pasiana (monaca) a. 1114. Fantuzzi 1 n. 126; *Basiano* (casale) sæc. 9. Cod. trad. Ravenn. p. 28 aber ist auf *Baso* zurückzuführen,

Basingus c. a. 780. Tiraboschi 2 n. 12, *Basing* sæc. 12. Lib. vitae eccl. Dunelm. p. 5, 3,

Baso sæc. 8. Polypt. Irm. 211, 25 und

amorisch *Basonus* a. 819. Cart. de Redon n. 226.

Die Ableitung *-un* (Zeuss. p. 734) zeigen die Namen:

Ἰτούνα (aestuar. Brit.) Ptol.

Magunus Grut. 1012, 8, *Bissunus* (fig.) Steiner n. 1317,

Sacruna Orelli n. 2773 (vgl. *Sacrana* [urbs Hisp.] Plin. 3, 12, dann *Sacra* Sauronis filia, Knabl, Schr. d. h. V. f. Innerösterr. 1, 34 u. m. a.),

Pecuna f.(ecit), *Ritunu* f.)ecit) Steiner n. 842. 875,

Lucdunus (Mannsname) sæc. 10. Cart. Athanac. n. 110. Cart. Savin. 2, 635, wenn = *Luctunus* (vgl. *Lucterius* Cadurcus, Cæs. B. G. 7, 7, *Luctatus* Mens, Boissardi Antiq. Tom. 4 p. 134 [Rom], *Lucterius* Orelli n. 3283, irisch Loighteach [Loightech] St. im Martyr. Dungal. Oct. 1), auch

die kymrischen Namen *Thangun* Lives p. 267, 32, *Hydwn* Jolo p. 101, 13, *Hithun* sæc. 12—13. Lib. vitae ecl. Dunelm. p. 18, 2, *Enun* Lib. Landav. 211.

Die Deutung dieser und der bei *Passiva* angeführten Namen muss ich Anderen überlassen. Nur das Eine will ich bemerken, dass in allen diesen Namen für den Wortstamm wahrscheinlich geminirtes *s* anzunehmen ist (vgl. Fröhner p. XXX). Das Irische bietet für diesen Fall behufs näherer Erwägung das Wort *bass* (fatum, fortuna) Lhuyd.

Sind aber einige dieser Namen auf *bas* zurückzuführen, so erinnere ich an irisch *bas* (Handfläche, Hand), doch vorzugsweise an die irische Wurzel *bas* in *baisheal* (superbia) = *basal, baishealach* (superbus) = *basalach* (Lhuyd 1, 158).

Perwinc 68, 2 sæc. ?

Pernuint im Drucke des Verbrüderungsbuches ist zufolge einer Vergleichung der Handschrift irrig gelesen.

Dem Namen *Perwinc*, abgeleitet von *peru* mit *-inc*, stehen zur Seite die gallischen Namen:

Pervincus Fröhner n. 381, *Pervincus* (C. Talionius), veteranus, de Boissieu p. 323, (Senilius) Orelli n. 3484, (L. Sextius) Steiner n. 329, (Q. Vindillius) l. c. n. 590,

Pervinca (Secundina) Orelli n. 494, *Pervinca* (Paterni filia) Steiner n. 820.

An diese schliessen sich:

Pervincianus (Aurelius) Steiner n. 2594 p. 240,

Pervinia (conjux Septimii Impetrati) Hefn. Röm. B. n. 174.

In *peru* sehe ich das kymrische Wort *per* (dulcis) Lhuyd 1, 56 mit der vokalischen Ableitung *u*. Zur Vergleichung dienen *Cotuatus*, *Gutruatus* Cæs. B. G. 7, 3. 8, 38, *Bituitus* Flor. 3, 2, in welchen Namen das der Ableitung *-at*, *-it* vorhergehende *u* von Zeuss p. 725 gleichfalls als Ableitungsvokal betrachtet wird.

Aus jenem Worte *per* sind auch gebildet die Namen:

Perus (fig.) Momms. Inscr. Helv. 352. 160, *Perrus* (fig.) Fröhner 378—380, *Perrius* Justinus, Steiner n. 239 [1]), „in monte *Piri*“ (trans Rhenum) Ammian. 28, 2, 5,

Perulius (fig.) Steiner n. 1634 und Bd. 4 p. 695,

Peronius (Inscr. Brix.) Murat. 1606, 5 [2]),

Peroco in der gallischen Inschrift (de Guéret): „Sacer *Peroco* ieru duerico V. S. L. M.“ Revue arch. Tom. 8 (1867) p. 397,

Peren f., *Peris* Archæol. of Wales II, 24. 50,

Peru, Vater des Omyt, Vita S. Dewi, Lives p. 102, *Peirio* ap Caw (St.) sæc. 6. Jolo 101, 17,

---

1) Vgl. *Perro* a. 1211. Cod. Wangian. n. 94 p. 223.

2) Vgl. *Peirona* f. a. 1210. Cart. S. Vict. n. 1116. *Peruni* (servus) a. 835. Meichelb. n. 563.

Pereius sæc. 12. S. Sergii. Morice 1 col. 668,

Periou sæc. 11. Cart. Corisopit. Morice 1 col. 379 [1]),

Peroian a. 913. Cart. de Redon n. 276,

Peron (virgata) a. 834. Cart. de Redon n. 129 [2]),

Perinis a. 878. Cart. de Redon n. 235, *Perenesius* a. 1082. Cart. Kemperl. Morice 1 col. 456, *Perennes*, Mab-Chemul, sæc. 11. S. Sulpice, Morice 1 col. 390 [3]).

Zusammengesetzt mit der verstärkenden Partikel *su-* (Zeuss p. 832. 866) erscheint *per* in den Namen:

M. Ulpius *Super*(us), Steiner n. 2827,

Superinia Decumilla Steiner n. 733, *Superinius* Rusticus l. c. n. 1120,

Superiana (Tullia) Grut. 1067, 4, wahrscheinlich auch in

Superior Steiner n. 898, L. Bessius *Superior* (Viromanduus; eques Rom.) de Boiss. p. 260 [4]) und in

Superantia (mancip.) a. 814. Polypt. Massil. H. 2. Cart. S. Vict. 2, 642 [5]).

Wegen der Ableitung *-inc* vergleiche Zeuss. p. 774, dann

Probincia (Flavia) Orelli n. 4406 [6]), *Provincialis* (Sabinius) Hefn. Röm. B. n. 74 [7]); vgl. auch *Propinquus* Steiner n. 2888, *Propincus* (Naevius) Orelli n. 6896.

Frunincus a. 992. Charmasse, Cart. de l'église d'Autun. I. n. 10 [8]).

Leudincus (Sohn der Widomia) sæc. 9. Polypt. Rem. 101, 16 u. a.

---

1) Vgl. Zeuss. p. 785, dann armor. *Bluchiou* (mon.) a. 1075. Cart. Kemperl. Morice 1 col. 441, *Druniou*, filius Riwalloni, a. 1088. l. c. col. 464 u. a.

2) Auch „de virgata *Piron*" a. 834. Cart. de Redon n. 128. — Judicalis *Piron* sæc. 11. Cart. Marmout. Morice 1 col. 459, *Piriâcus* (locus) sæc. 11. l. c. col. 401, Hugo qui cognominor *Pirarius*, sæc. 11. Cart. S. Petri Carnot. p. 182 c. 57 u. a.

3) Vgl. Q. Silvius *Perennis* Orelli n. 250, armorisch *Pirinis* a. 866. Cart. de Redon n. 52, *Pirinus*, Sohn des Wiomarch, a. 854. l. c. App. n. 38.

4) Vgl. Jul. *Onciorius* de Boissieu p. 434, 68 armorisch *Tenior* a. 869. Cart. de Redon n. 241.

5) Vgl. *Peronzan* a. 810. Ried. n. 15 d. i. *Perontianus*, wie *Morinzan* a. 764. Urkdb. v. St. G. n. 41 = *Maurencianus* (mancip.) a. 573. Pard. n. 180 d. i. *Maurentianus*.

6) Vgl. Attius *Probatiolus* (Lugduni) Orelli n. 4651, *Probatia*, *Proba* (mancipia) a. 573. Pard. n. 180 p. 139.

7) Vgl. *Provinciolus* (colon.) a. 533. Pard. n. 118 p. 81, *Provincianus* (vinitor) a. 573. Pard. n. 180 p. 138, *Provolus* sæc. 9. Polypt. Rem. 43, 5.

8) Vgl, Frunitus (Inscr. Dalmat.) Archiv f. K. öster. Gq. 22, 237 u. a.

Petarnella (sanctimon. vel religiosa) 40, 36 sæc. 9 [1]).

Dieser Name ist = *Petronilla* a. 653. Pard. n. 324; sæc. 8. Polypt. Irm. 158, 55. 161, 72, *Petronella* (Sta) a. 741. Urkundb. v. St. G. n. 7; (mancip.) a. 814. Polypt. Massil. H. 22. Cart. S. Vict. 2, 643, *Petranilla, Petrenilla*, Pol. Irm. 222, 161. 104, 207 und abgeleitet durch *-n* und *-ell* aus dem Worte *petru* [2]).

Aus *petru* sind auch gebildet die gallischen Namen:

Petrocorii (gall. Volk in Aquitanien) Cæs. b. g. 7, 75, *Petrucorius*: Adbogius Coinagi fil. Steiner n. 342,

Petrusia Proba (Patavii) Grut. 89, 6,

L. *Petrosidius* Cæs. B. G. 5, 37, M. *Petreius* Cæs. B. C. 1, 38. 75, 76,

L. *Petronius* Tertius (cent. coh. 1. German.) Steiner n. 47, *Petronius* Probus (procons. Afr.) Grut. 450, 2, *Petronia* a. 653. Pard. n. 324,

Petrullus (fig.) Steiner n. 1484. (*Petrulus* a. 906. Marini, Papiri dipl. Annot. ad 76 p. 263),

die kymrischen Namen *Petrocus* (sæc. 6) Lives p. 22, *Petron* (Sohn des Coledauc) l. c. p. 268, 52, *Petranus* (Vater des h. *Padarn*, sæc. 6) l. c. p. 189 = *Pedrwn* p. 503 Nota 2, dann

Petrus (Vater der *Petronilla*) sæc. 8. Polypt. Irm. 161, 72, *Petrus* (Sohn der *Petranilla*) l. c. 222, 61,

Petronatus (pbr.) a. 915. Lupi 2, 98.

Wegen der Ableitung *-n-ell* vergleiche man *Agnellus*, dann *Narbonellus* a. 782. HLgd. 1 n. 5 (*Narbona*, uxor Rainaldi Rostagni sæc. 11. Cart. S. Vict. Massil. n. 285), *Ermenella* (mancip.) a. 814.

---

1) Vgl. *Petarinus* de Tridento a. 1212. Cod. Wangian. n. 111 p. 255.

2) Vgl. kymr. *petrus* in *dipetrus* (non haesitans) Mabinog 2, 64 (Zeuss. p. 866), korn. *petrus* (doubtful) Lhuyd 1, 238 und armorisch *piz* (pîz?) tenax l. c. 161 Vielleicht ist aber auch zur Erklärung mehrerer dieser Namen ein Wort *petar*. *petur* anzusetzen; vgl. kymr. *Petyr* Lib. Land. 147, armor. *Piturvore* sæc. 9. Cart. de Redon App. n. 20, *Arganphitur* a 847. l. c. n. 25 = *Arganpitur* (Zeuss p. 169; vgl. auch Hugo *Scanbitor* a. 1284. Perard p. 280), irisch *Maelpeadair* ep. a. 890. The four masters, dann *Petureius* (ep. Litiens. Castr.) a. 1179. Add. conc. Later. D'Achery, Spicil. 1, 637b, aber auch *Petreius* Cæs. B. G. 1, 38.

Polypt. Massil. H. 22. Cart. S. Vict. 2, 643 (vgl. *Ermnus* 172, 52, *Ermenaura* 78, 13 Pol. Irm.).

Brigida (sanctimon. congreg. S. Erintrudis) 134, 32 sæc. 8 [1]).

Brigida auch sæc. 8. Cod. Lauresh. n. 968; a. 910. Lacombl. n. 85.

Dieser Name ist gallischen Ursprungs, abgeleitet durch *-id* von altir. *bríg* (valor) Wb. 6ᵇ. 10ᵃ. 19ᶜ. Sg. 150ᵇ (Zeuss. p. 26), jetzt *brigh* (virtus, vis, valor, potentia; vigorosa, virtuosa).

Einfach erscheint dieses Wort in den gallischen Namen:

Brigia Brigi filia, Muchar. Gesch. Steierm. 1, 433,

Briga Aviti filia, Archiv f. K. östr. Gq. Bd. 24, 275,

Brigonis filia, Steiner n. 544, 2.

Atbrigantia (= *At- brigantia*) f. Knabl. Mitth. d. hist. V. f. St. 9, 27 zeigt die abgeleitete Form *brigantia* mit der Verstärkungspartikel *ate-* (Zeuss. p. 836) zusammengesetzt.

Im Martyr. Dungal. sind Jan. 7 und Nov. 12 zwei heilige Jungfrauen Namens *Brígh* eingetragen.

Im kymrischen erscheint der Mannsname *Brii*, Lib. Landav. p. 190 = *Brîg*.

Dem abgeleiteten Namen *Brigida* in Deutschland entspricht irisch *Bríghit* (abbes of Cill- dara; Sta) Martyr. Dungal. Febr. 1, *Brígidda* (Beata; in Hibernia. † a. 523) Mab. Ann. sæc. 1 p. 141, kymrisch *Brîgida* und *Breit* (Sant), Lib. Landav. p. 225. Vgl. auch *Brîda* sæc. 12—13. Lib. vitae eccl. Dunelm. p. 78, 2 und *Brîde* = *Brigitta*, Herm. v. Fritslar p. 76, 4.

Als zweites Compositionsglied erscheint *brígid* in dem irischen Männernamen *Maolbrighde* (St.) Martyr. Dungal. Febr. 2 = kymrisch *Mailbrigit* (pbr. sæc. 10) Lib. Landav. p. 2, 230.

Mit *-id* (Zeuss. p. 753. 754) abgeleitet sind die gallischen Namen:

Epidius Sueton. gramm. 5. *Osidius* Geta (poeta) Tertullian. de Proscript 39, L. *Osidius* Nervius, de Boissieu, Inscr. ant. de Lyon p. 114, *Popidius* Rufus (aedil.) l. c. p. 379, *Magidius* Grut. 983,

---

[1]) Bei Förstemann 1, 282.

10, *Aufidius* Steiner n. 76, *Nasidius* Valens, Fabretti p. 252, 38, Sex. *Lartidius* l. c. p. 19, 77, dann

im Polypt. Irminonis: *Alsida* 253, 56, *Julida* 106, 222, *Savidus* 228, 4, *Stradidius* 34, 25 u. a., ferner

die irischen Namen *Crichidius* Boll. Mart. 1, 398, *Lugidius* ep. Boll. Mai. 2, 581, *Tigrid* f. Martyr. Dungal. Dec. 26 bei *Mogenóg* u. a.

Pufulus 87, 2 sæc. 8.

Dieser Name, abgeleitet mit *-ul*, ist jedenfalls zusammen zu stellen mit:

Buffo in dem Ortsnamen *Buffileiba* a. 784. Dronke n. 610, *Boffo* sæc. 9. Cod. Lauresh. n. 3539, Rainaldus *Buffo* sæc. 12. Morice 1 col. 659, *Bofus* de Curtina, a. 1225. Cod. Wangian. n. 277 p. 500, Heinricus *Buf* a. 1225. Lacombl. n. 132,

Bofill mit der Variante *Bofet* sæc. 12. Cart. de l'abbaye de Beaulieu n. 292 p. 268,

Bufinus: terra *Bufinidcus*, sæc. 13. Cart. S. Petri Carnot. p. 532 c. 21, Menendus *Bofinus* a. 1155. Ribeira 1, 36,

Bufarius (Hildegarius) sæc. 12. Cart. S. Petri Carnot. p. 362 c. 148,

Bufart (Berrengarius) c. a. 1241. Cartul. Saviniac. n. 934,

Bofulco a. 1188. Mittarelli, Ann. Camald. 1 n. 132 p. 284.

Ob in allen diesen Namen *f* auf *v* zurückzuführen ist [1]), wage ich nicht als sicher anzunehmen, doch stelle ich zur Vergleichung hieher

die gallischen Namen Cnaeius Avius *Bovo* Steiner n. 1955, *Bovi* M(anu) Fröhner n. 440,

Povartionius Secundinus, Stälin, Würtemb. Gesch. 1 n. 96 (= *Pov-art-i-onius;* vgl. den obigen Zunamen *Bufart*), dann

Bovo sæc. 8. Polypt. Irm. 13, 50, *Bova, Bovila* sæc. 9. Polypt. Rem. 50, 69,

Bovolo sæc. 9. Verbr. v. St. Peter 61, 11,

Bovolanus a. 1192. Cod. Wangian. n. 54,

Bovinza (mancip.) a. 955. Beyer 1 n. 199 = *Bovinca*,

Boverius (Gunterius) a. 1102. Polypt. Irm. App. 32 p. 371,

---

1) Vgl. *Varius* Orelli, Inscr. Helv. n. 242, *Vavi(us)* Steiner n. 2790 und *Vafinus* a. 644. Pard. n. 351, *Prifernius* Orelli n. 4054, dann Fröhner p. XXVIII.

Bovolchinus a. 1211. Cod. Wangian. n. 100 p. 139 [1]), endlich armorisch *Bove, Bovo* sæc. 11. Cartul. de Redon n. 287. 288, *Bovem* sæc. 9. l. c. n. 29 (vgl. Gauffredo *Papa bovem*, sæc. 12. Cart. Marmoutier. Morice 1 col. 409 und Gauffredus *Calcebovis* sæc. 12. Cart. S. Florentii. l. c. col. 387).

Eine Erklärung des diesen Namen zu Grunde liegenden Wortes *bov, bou* weiss ich nicht zu geben, doch will ich hier nicht übergehen, dass Zeuss p. 67 Βουουίνδα (Fluss im mittägigen Irland) Ptol. [2]) als Ableitung des irischen Wortes *bó* (bos, bovis) betrachtet. Ob aber diese Deutung auf die obigen Personennamen angewendet werden darf, ist zweifelhaft.

Von diesen keltischen Namen sind etwa als deutsch zu trennen *Bovo* sæc. 9. Wigd. Trad. Corb. 258 [3]). *Bovo* (in Fresia) sæc. 9. Crecel., Index bonor. 1. p. 14, 11, *Bobo* und *Bovo* (abb. Corb.) a. 887. Erh. Cod. dipl. hist. Westf. 1 n. 31. 33.

Wie *Pufulus* sind abgeleitet mit *-ul* (Zeuss p. 728) die gallischen Namen:

Primulus, Primula, Summula Steiner n. 1688,

Marculus, Pantulus (Sti), *Pantula* (Sta) Cod. d. Bened. Abtei Deutz. Lacombl. Arch. 5. 293. 297,

Serulus (pbr.) a. 537. Pard. 1 n. 128 p. 95,

Cuffulus sæc. 8. Verbr. v. St. Peter 15, 7,

Jannulo, Sabulo (abb.) sæc. 9. Meichelb. n. 366. 390,

armorisch *Ainul* sæc. 11. Morice 1 col. 454,

irisch *Simul* filius Druis, Ann. Ult. a. 724. Collect. de rebus Albanicis p. 240 [4]).

Cassio 85, 13 sæc. 8.

Das Wort *cassi*, welches in diesem Namen erscheint, findet sich oft verwendet zur Bildung altgallischer, irischer und britannischer Namen. Man beachte:

---

1) Vgl. auch Prudamus *Beuolchinus* a. 1275. Diplom. misc. n. 8. Fontes rer. Austr. 1, 177 und *Bebulcus* a. 1159. Cod. Wangian. n. 5 p. 26.

2) D. i. *Buvinda*, *Buv-inda*, irisch *Boinne*, The Banquet of Dun na n-Gedh and Battle of Magh Rath. Ed. by J. O'Donovan (Dublin, 1842) p. 7. 194.

3) *Bôvo* nach Grimm, Gesch. d. d. Spr. 648.

4) Derselbe *Sima* filius Druist, Ann. Tig. a. 725. l. c.

Cassius (fig.) Fröhner n. 575—577, *Casio* (deo) Steiner n. 1692, *Casi* O(fficina) Fröhner n. 574, *Cassus* Arch. f. K. östr. Gq. 3. 163, *Cassi* (pop. Brit.) Caes. B. G. 5, 21,

Cassia Toutia (Segusiava) de Boissieu p. 118, 1, *Cassia* Musa Steiner n. 1897, *Cassia* Grut. 345, 10, *Cassia* (Sta) Cod. de Bened. Abtei Deutz. Lacombl. Arch. 5, 297, *Cassibus* (deabus) de Wal n. 79, Steiner n. 775. 798, *Casia* Orelli n. 4600,

Cassavus Zeitschrift für Alterthumswissenschaft 1853 p. 88 [1]),

Cassatus Caratius (fictillarius) Steiner n. 1873 [2]),

Cassibratius Grut. 868, 7,

Cassignatus (dux Gallorum) Liv. 42, 57,

Cassiana (Memmia), *Cassianus* Lupulus, de Boissieu p. 206. 298, *Cassianus* sæc. 11. Cart. S. Vict. Massil. n. 40,

Cassidia (Steierm.) Mitth. d. k. k. Central-Commission z. Erf. und Erh. der Baudenkmale. 1859 p. 17, *Cassidia* (Tirol) Arch. f. K. östr. Gq. 33, 72,

Cassilius in dem Ortsnamen *Cassiliăcum* Tab. Peut.,

Cassiola Cochet. Norm. sout. 1, 158,

Cassivellaunus (rex Britann.) Caes. B. G. 5, 11. 19, Κασουελλαυνός a. 230. Cass. Dio 40, 2, kymr. *Caswallawn* Lawhir, Jolo 110, *Casswallawn* Mabin. 2, 69. 3, 297,

Vercassivellaunus (Arvernus, consobrinus Vercingetorigis) Caes. B. G. 7, 76. 83 etc., ferner

Cassinus a. 735. Perard p. 9,

Cassetus a. 1148. Lupi 2, 1090,

Cassanicus (notarius) a. 915. Lupi 2, 87,

irisch *Cas* (d. i. *Cassius*) Annal. Inisfal. ex cod. Dublin. O'Conor 3, 562, *Cas* (St.) Mart. Dungal. Apr. 26,

Cassán (St.) Mart. Dungal. Mart. 28, Jun. 4. 20, Dec. 3, *Cassânus* (Hibernus) Bolland, Mart. 2, 559,

Casside, Caisside O'Conor I. 1, 146,

Cassidânus (Hibernus) Boll. Mart. 1, 770. 777,

Caissín (St.), *Caissín* (Sta) Mart. Dungal. Mart. 1, Mai 22,

kymrisch *Cassoc* (sæc. 6) Lives p. 93, ager Porth *Cassec* Lib. Landav. 141.

---

1) Vgl. *Casaph* (mon.) a. 786. Trad. Wizenb. n. 157.

2) Vgl. den italienischen Familiennamen *Cassati*.

Als zweites Compositionsglied zeigt sich das Wort *cassi* in:

Veliocassi Caes. B. G. 7, 75, ex civitate *Veliocassium* Orelli n. 6991,

Bodiocasses, Tricasses, Viducasses Plin. 4, 18, 32,

Tricassini Ammian. 15, 11, 12. Grut. 371. 8; *Tricassinus* de Boissieu p. 88.

Die Bedeutung des Wortes *cassi* in diesen alten Namen ist nicht sicher zu ermitteln, denn das irische Wort *cais, caise* hat, wie schon Glück p. 163 bemerkt, verschiedene Bedeutungen, nämlich odium, inimicitia; amor, studium; festinatio, velocitas, agilitas, die alle aus dem Begriffe *affectus* hervorgehen. Das irische Beiwort *cas* bedeutet ardens, iracundus; velox, agilis, alacer. Im jetzigen Kymrischen erscheint *cas* als Haupt- und Beiwort mit der Bedeutung odium, livor; odiosus, exosus. Im Armorischen bedeutet *cass, cas, casoni* odium malitia, *cassaat* odisse, *casseus* odiosus. Lhuyd 1, 105. 198. Im Irischen findet sich auch *cassal* mit der Bedeutung „Sturm" bei O'Brien und wahrscheinlich kann in den obigen Namen das Dahinstürmen im Kampfe Ausdruck gefunden haben.

Causit 105, 3 sæc. 3.

Dieser Name, in Frankreich noch heute Familienname, entspricht als jüngere Form einem altgallischen *Cositus*. Vgl. C. *Cossitius* Primus, Steiner n. 2481, dann dem mit *-ach* = *-ac* [1]) abgeleiteten irischen Namen *Coissetach* abbot of Lughmhag, died a. 754. The four masters und dem zusammengesetzten Namen *Malcosetus* de Riva a. 1192. Cod. Wangian. n. 15 p. 117 = *Mal-cosetus*.

Von demselben Worte *cos* sind auch gebildet die Namen:

Coso: Fronto *Cosonis* fil. (Inscr. Salisb.) Grut. 872, 2, *Cosius* (fig.) Fröhner n. 814, *Cossius* Martinus (sæc. 3) Steiner n. 299, *Cossus* Caravinus l. c. n. 1885,

Cosilus Fröhner n. 811, *Cosillus* Steiner n. 724,

Cosinius (Publius) Arneth. Sitzungb. 40, 343 [2]),

Coserius Valens, Steiner n. 360,

Cosutius Firmus, Sohn der *Cosutia* Vera, Arneth. Röm. Mil. Dipl. p. 14, 8,

---

1) Vgl. Zeuss p. 83. 771. 772. 776.

2) Vgl. *Causenna* (uxor Merleti) sæc. 12. Cart. S. Vict. Massil n. 1113.

der kymrische Name *Cosoc, Cossoc* (sæc. 7) Lib. Landav. 190. 193, jetzt *Cosog* 452, vielleicht auch

Cocosates (Volk in Aquitanien) Cæs. B. G. 3, 27 = *Co-cosates* [1]) und

Cosentius in dem Ortsnamen *Cosentiacus* sæc. 10. Cart. S. Petri Carnot. p. 52. Vgl. *Causindulus* a. 745. Fatteschi n. 4.

Nicht unerwähnt will ich hier lassen:

Cuses Sugenti fil. Orelli n. 484, *Cusius* (fig.) Steiner n. 926,

Cusonius Murat. 821, 7. *Cuslanus* (*Cuslano* sacrum) Orelli n. 1985 [2]).

Cusa (abbas) sæc. 8. Kemble 1 n. 148 und

Zusius [3]) de *Cusilano* a. 1211. Cod. Wangian. n. 249, aber auch

Couso: Vibenius *Cousonis* filius, Knabl, Mitth. d. h. V. f. St. 3, 117.

Causorius, Causoria Orelli n. 4674 [4]).

Zur Erklärung dieser Namen bietet das irische Wörterbuch mehrere Anhaltspuncte, so rücksichtlich des Namens *Cusonius* das Adjectiv *cuson* (sapiens, prudens), bezüglich der Namen *Cosentius, Causindulus* das Substantiv *cosaint* (a reply, a defence) Lhuyd, O'Br. und das davon abgeleitete *cosantach* (defensor) Lh.; doch jede nähere Bestimmung überlasse ich kundigeren Forschern.

Die Ableitung *-it* (Zeuss p. 738) zeigen die Namen:

Iritus, Ititus Steiner n. 207. 1985, *Haritus* l. c. n. 1317 = *Aritus*,

kymrisch *Concit, Ermit* (sæc. 6) Vita S. Cadoci. Lives p. 92 *Arit* (sæc. 11) Lib. Landav. 248,

armorisch *Finitit* sæc. 9. Cart. de Redon n. 256, *Aermitit* a. 878. l. c. n. 235 = *Aer-mitit* [5]), ferner:

Avitus a. 615. Pard. 1 n. 230 p. 209,

---

1) Vgl. *Conamutoso* Grut. 827, 1 neben *Namuta* Minutae filia, Mém. des Antiq. de France 16, 139 (Zeuss p. 836).

2) Vgl. *Cosli*, der alte Name der Stadt Cusel (Zeuss p. 727).

3) *Zusius* statt *Cusius*. Siehe Stark, die Kosenamen der Germanen p. 120 (Wien, 1865).

4) Vgl. *Scauri Vitauli* Steiner n. 1889 = *Scori Vituli*, ferner *Aubas* und *Haucca* l. c. n. 1420. 1449 = *Obas, Occa; Plausurius* Varus Orelli n. 3283 neben *Plusianius*, Aringhi Roma subterranea p. 439.

5) Vgl. irisch *Maelmithidh* son of Flannagan a. 909, und Donnghal *O'Maelmidhe* a. 948. The four masters.

Spulit a. 808. Meichelb. n. 154 [1]),

Militus a. 916. Esp. sagr. Tom. 18. 319 [2]), *Milita* (ep. Elipandi) l. c. Tom. 5, 577 u. m. a.

Celedonius (*Celetetonus*) 11, 15 sæc. 8.

Celetonus, in den „Erläuterungen" des Herrn v. Karajan übergangen, steht irrthümlich statt *Celedonius*.

Celedonius und *Emetaere*, im Verbrüderungsbuche unter einander eingetragen, sind nach Aurelii Prudentii Vita *Celedonii* et *Emetherii* (Boll. Mart. 3. I, 229) „fratres martyres Calaguri [3]) in Hispania". Sie stehen auch im Verbrüderungsbuche unter der Überschrift „Ordo apostolor. scorum martyrum et confessorum".

Als Name eines Bischofs findet sich *Chelidonius* sæc. 5. Pard. n. 16.

Celidonius ist abgeleitet mit *-oni* [4]) von *Celidus*, und dieser Name erscheint in einer Inschrift bei Fabretti p. 48, 274: Marcus Venuleius *Chelidus*. Daneben findet sich auch der Frauenname Vibia *Chelido* Orelli n. 5460.

Auf den Stamm *cel*, von dem diese Namen abgeleitet sind, führen auch die Namen:

Celius Fröhner n. 616—619, L. Sulpicius *Celius* Steiner n. 838,

Celadius (Ti. Cæsaris servus) Orelli n. 6369,

Of. *Celadi* Fröhner n. 615,

Celati fil. (Kalendinus) Knabl, Mitth. d. h. V. f. St. 9, 37,

Celorius Justus, Steiner n. 1089.

So geeignet zur Erklärung dieser Namen irisch *cíall* (intellectus, sensus) Sg. Zeuss p. 21. 196. 591 = *céll*, kymrisch *coel*

---

[1]) Vgl. *Spoletus* (Raymundus) und *Spolricus* (Leraldus) a. 1052. HLgd. 2 n. 198. *Spolardus* (Aimerius) sæc. 11. *Bourassé*, Cart. de Cormery n. 36 p. 74, *Espolegatus* (Bernardus) a. 1167. Marca hisp. n. 447 = *Spolegatus*, dann auch „collis de *Spolla*" a. 890. l. c. n. 52 col. 825.

[2]) Derselbe auch Melitus a. 922. l. c. p. 323. Vgl. *Militeis* (Ispanus) a. 812. HLgd. 1 n. 16, *Mellitus* (ep. Lond.) a. 605. Kemble 1 n. 4. Mellita (liberta) a. 700. Pard. 2 n. 452 p. 257 u. a. wahrscheinlich zu deuten durch irisch *meall* (amoenus, bonus) Lhuyd = *mell* und zu trennen von dem irischen Namen *Milidh* im Martyr. Dungal. Mai 7 bei St. Berchán, welcher durch irisch *milidh* (miles) zu erklären ist.

[3]) „Antiqua Vasconum urbs".

[4]) Siehe *Ammiloni*.

(faith, truth, honesty) erscheint [1]), so halte ich doch dafür, dass der Stammvocal in den angeführten Namen *kurz* ist und finde ich eine Bestätigung in den kymrischen Namen

Kelydon wledic, Mab. 2, 197,

Cheleni (sæc. 6) Vita S. Cadoci c. 66. Lives p. 96 [2]), denen der armorische Name

Kelaun [3]) sæc. 9. Cart. Kemperl. Morice 1 col. 389 und wahrscheinlich auch der irische Heiligenname

Ceallach (successor of Patrick) Martyr. Dungal. Apr. 1 [4]) und die Verkleinerung

Ceallachán (St.) Martyr. Dungal. Apr. 22, Sept. 24 sich anschliessen.

Ich möchte auch den irischen Namen *Cele* clerech (ep.) Mart. Dungal. Jul. 8, der nach p. 190 nota 1 identisch ist mit *Chilianus* (Cilianus), welcher zu Würzburg den Tod des Martyrers starb, und im Mart. Tamlacht. *Celianus* (Scottus) geschrieben wird, hier heranziehen, doch will ich nicht unerwähnt lassen, dass l. c. O'Donovan p. 375 *Célé* schreibt. Vgl. armor. *Killae* bei *Killenus*.

Dem vorher erwähnten irischen Namen *Ceallach* entspricht im Verbrüderungsbuche

Killach (ep.) 70, 14 sæc. 8.

Vergleiche *Ceallach* son of Dunchadh, Mart. Dungal. Jul. 18, und *Ceallach*, son of Ailill, abbot of Kildare and abbot of Jona, died in the country of the Picts a. 865 (864). Ann. Ult. (Collect. de reb. Alb. p. 259). Letzterer wird l. c. p. 253 bereits bei dem Jahre 814 erwähnt.

Kerani 71, 11 sæc. 8.

Zu diesem Namen, der in der Reihe der Äbte auf Jona und im Genitiv steht, bemerkt Herr v. Karajan Fol. XLIII.: „Neunter Abt von Hy, gestorben im Jahre 710. Usher sowohl wie die Collectanea

---

1) Vgl. auch das davon abgeleitete irische Adjectiv *cialldha*, *ceillidhe* (rational, also of good sense or prudence) O'Br. — „Saint Lleirwg, king of the Island of Britain, the son of *Coel*" Jolo 515.

2) Vgl. *Celinia* sæc. 8. Polypt. Irm. 96, 142; sæc. 9. Polypt. Rem. 8, 16.

3) Vgl. irisch *Ceallán* (St.) Martyr. Dungal. Mai 1, Jun. 17, Oct. 8.

4) Vgl. irisch *ceallach* (war, debate, contention), etwa abgeleitet von irisch *ceal*, *ciol*, *cill* (mors) Lhuyd 1. 94, und engl. *cill* (occidere).

nennen ihn *Conainus* und *Conain* the son of *Failbi*, ersterer S. 637, letzterer S. 235".

Das Alles ist aber nicht so sicher, als es hier dargestellt ist.

Unrichtig ist, dass der Name *Keran* durch *Conain* zu ersetzen sei, und für ganz unwahrscheinlich halte ich, dass *Conain*, der Sohn des Failbe, Abt zu Hy war, wie sein Vater.

Letzteres nimmt wohl Usher (Britannicar. eccl. antiquitates. Lond. 1687. F. p. 367) an, allein nur in Folge eines Missverständnisses der Ann. Ult (Collect. p. 234), welche zum Jahre 709 bemerken: „*Conain* mac of Failbi Abbas Jae pausat", in der Übersetzung: „*Conain* the son of Failbi, abbot of Jona, died". Usher hat „*Abbas Jae*", einen Beisatz zu *Failbe*, welcher wirklich Abt auf Jona war, irrthümlich auf Conain bezogen.

Eines Besseren belehrt auch schon ein Blick in die Annal. Tigh. ad a. 710. Diese sagen deutlich: „*Conmael*[1]) mc Abb Jae pausat" d. i. "*Conmael*, son of the abbot of Jona, died". Hiermit stimmt auch das Martyrol. Dungal. Sept. 11 überein, indem es nur bemerkt: „*Conamhail*, mac Failbe" und noch beifügt: „He was of the race of Colla Uais, monarch of Erin". Wäre *Conmail* Abt zu Hy gewesen, die Annal. Tigh. und das Martyr. würden nicht unterlassen haben dies hervorzuheben.

Aber noch eine andere Thatsache spricht gegen die Annahme, dass *Conmail* Abt zu Hy war.

Adomnan, dem *Conmail* in der Abtswürde gefolgt sein soll, starb den Ann. Tigh. (Collect. p. 324) zufolge im September des Jahres 704. Nach Usher war nun *Conain*, d. i. *Conmail*, Abt vom Jahre 704 bis 710 und Dunchadh sein Nachfolger vom Jahre 710 bis 717. Dem Allen widersprechen die Annales Tigh. und Ult., indem erstere bereits zum Jahre 707, letztere zum Jahre 6?6 bemerken: „Dunchadh Principatum Jae tenuit". In Übereinstimmung damit bemerkt das Martyr. Dungal. p. 139 Mai 25, dass Dunchadh 10 Jahre lang und zwar bis 716 Abt zu Hy war. Für *Conmail* bliebe demnach nur das Jahr 705 und höchstens noch 706 übrig. Nach dem hier Erörterten ist aber wahrscheinlicher, dass in dieser Zeit jene Abtswürde unbesetzt war.

---

[1]) *Conain* scheint die verkürzte Form des vollen Namens *Conmail* zu sein.

Was aber die Behauptung betrifft, dass der im Verbrüderungsbuch eingeschriebene *Keran* = *Conain* sei, so lässt bei genauer Kenntniss der irischen Namen sich nicht verkennen, dass in ihr eine Willkür liegt, die in den „Erläuterungen" des Herrn v. Karajan leider nicht vereinzelt dasteht.

Der Name *Keran* erscheint in der Form *Ciarán* als Heiligenname fünfzehnmal im Martyr. Dungal. Drei dieser Heiligen werden als Bischöfe, zwei als Äbte bezeichnet. Unter diesen scheinen am hervorragendsten zu sein *Ciarán* of Saighir, bishop and confessor (Mart. 5), der nach Usher l. c. p. 410 um das Jahr 352 geboren wurde, und *Ciarán* abbot of Cluain-mic-Nois (Sept. 9), welcher im Jahre 548 gestorben ist. Da aber durch die Namen *Keran*, *Columban* und *Conomblo* (Genitiv von *Conomhail*) die Reihe der Äbte zu Hy nach Adomnan, gestorben im Jahre 717, im Verbrüderungsbuche unterbrochen ist, so dürfte die Annahme gerechtfertigt sein, dass der Tod jenes Keran und Columban [1]), wie der des Conomhail [2]) in die Zeit zwischen 704 und 717 zu stellen ist.

Ciarán ist eine Verkleinerung von *Ciar*, *Cer*. Vgl Colmán *Cerr* (St.) Jan. 13, *Cera* (Sta) Febr. 5. 8 (= *Ceara* p. 374), *Ceara* (Sta) Oct. 16, *Ciar* (Sta) Jan. 5 im Martyr. Dungal.

Zur Erklärung dieser Namen bietet sich irisch *cear*, *ceara* (als Substantiv blood; a kindred, parentage, race, lineal descent, progeny, als Adjectiv redd, ruddy) Lhuyd 1, 144. O'Br., *cer*, *cera*, *ciar* (niger) Lhuyd 1, 99.

Killenus 71, 17. 18 sæc. 8.

Zu diesem zweimal eingetragenen Namen bemerkt Herr v. Karajan Fol. XLIV: „Einen *sanctus Chillenus monachus Scotus* nennt Mabillon Annal. 1, 344 zum Jahre 628; ich weiss aber nicht, ob er mit unserem *Killeni* dieselbe Person ist", dann „diesen (zweiten)

---

1) Herr v. Karajan denkt Fol. XLIII an *Columban*, welcher Abt des Klosters du Luxeuil in der Franche-Compté war und zu Bobbio im Jahre 615 starb. Es ist dies wahrscheinlich derselbe Heilige, von dem das Mart. Dungal. Nov. 21 nur bemerkt; „Columban, Abbot, who was in Italy". Vielleicht verdient aber hier mehr Berücksichtigung der in den Annalen der vier Meister erwähnte *Colmán* son of Seachnasach abbot of Lothra, died a. 708. — *Colmán* und *Columbán* sind Diminutiva von *Colum*. Vgl. Mart. Dungal. p. 148 nota 2.

2) *Conomhail* starb im Jahre 708.

Killeni zu deuten bin ich für jetzt nicht im Stande". Die Collectanea de rebus Albanicis geben p. 240 über den einen, p. 248 über den anderen Aufschluss. Beide waren Äbte zu Hy und folgten einander in dieser Würde.

Die Ann. Tigh. verzeichnen an ersterer Stelle: „Faelchu mc. Dorbene Ab. H. dorm. *Cillenius* longus ei in primatum successit" zum Jahre 724, dann „*Cillenus* longus Ab. Je pausad" (moritur) zum Jahre 726 [1]).

An zweiter Stelle sagen dieselben Annales zum Jahre 752: „Mors *Cille* Droichtigh, Ancoritoe Jea" und die Ann. Ult. zum Jahre 751: „Mors *Cilleine* droctig, Ancorite Jea" mit dem Beisatze: „Mors *Cilleni* filii Congaile in Hi".

Auch die Annales der vier Meister gedenken dieser beiden Äbte; sie nennen „*Cillene* Foda" (d. i. longus) „abbot of Ja", mit dem Todesjahre 725, dann „*Cilleni* Droigtheach, abbot of Ja", abweichend von den vorhergenannten Annalen, mit dem Sterbejahre 747. Das Mart. Dungal. Jul. 3 setzt den Tod des „*Cillén Droichtech* [2]). abbot of Ja Colum Cille", wie die Ann. Ult. in das Jahr 751.

Mit diesem irischen Namen stimmt der gallische Name *Cillinus* (fig.) Steiner n. 1449, *Cyllenius* Orelli n. 1417, abgeleitet von

Cilli f.(ecit) Hefner, Röm. B. p. 280,

kymrisch *Cilla* (Schwester des Abtes Hean) sæc. 7. Kemble 1 n. 46; 5 n. 5998, *Cille, Cilli* (princeps) sæc. 7. l. c. n. 32. 40,

armorisch *Killae* [3]) sæc. 11. Cart. Kemperl. Morice 1 col. 366, *Killai* Rufus sæc. 12. Cart. de Redon n. 377.

Eine andere Ableitung von *cill* zeigt gallisch *Cillutius* (fig.) Steiner n. 1484, dem kymrisch *Cillyd* (St.) Jolo 109, 1 entspricht.

Cisso (mon.) 49, 29 sæc. 8.
Cissimo 65, 10 sæc. 8.

Diesen beiden Namen stellen sich zur Seite die gallischen Personennamen:

---

1) Das Mart. Dung. nennt diesen *Cillenus* nicht, dagegen mit dem Todesjahr 724 „*Cillin* Ua Colla, Abbot of Fathan-Mura" am 3. Januar.

2) *Killae* = *Killá*? Vgl. Zeuss p. 113.

3) Vgl. ir. *droightheach* (pedes) Lhuyd 1, 115, abgeleitet von *troight*, *traigt* d. i. *tragit*. Vgl. Glück p. 86.

Cissus (T. Antonius) Orelli, Inscr. Helv. n. 36, *Cisso* (Cajus) a. 85. Arneth, Röm. Mil. dipl. p. 32,

irisch *Cis* (Cennfhionnán son of) Mart. Dung Jun. 12 bei St. Caoman,

kymrisch (?) *Cissa,* Sohn des Ælle, Chron. Sax. a. 477, *Cissa* (rex) a. 699. Kemble 1 n. 46; vgl auch *Cissa* (masc.) sæc. 9. Liber vitae eccl. Dunelm. p. 21, 1.

Hier können auch angereiht werden die abgeleiteten Namen:

Cisonius (deus) Steiner n. 786, *Cisanus* a. 1214. Cod. Wangian. n. 124 p. 282, vielleicht auch

Cessus (Tertinius) veteran. de Boissieu p. 322,

Cessinus (Petidius) Orelli n. 3963 [1]).

Die Ableitung *-im* (Zeuss p. 732) in *Cissimo* zeigen auch die gallischen Namen:

Bergimus (deus) Orelli n. 1971. 1972, *Opimius* (L. Vedius) Steiner n. 2731,

Elvima f. Knabl, Mitth. d. h. V. f. St. 9, 21, *Evima* Grut. 763, *Sissima*: pars agri quod vocatur *S.* a. 634. Mab. De re dipl. p. 465, ferner

Benimius 174, 65, *Edimius* 198, 12, *Celsima* 143, 67, *Balsima* 237, 79bis, *Benimia* 200, 10, *Jolimia* 213, 45, *Eodimia* 240, 95, *Ardimia* 250, 37 im Polypt. Irm. u. m. a.

Commenus 71, 8 sæc. 8.

Die Form *Commeni* im Verbrüderungsbuche ist Genitiv. *Commenus,* der siebente, nicht sechste, Abt zu Hy, starb im Jahre 669. Das Martyr. Dungal. Febr. 27 schreibt diesen Namen *Cuimmein Fionn* [2]), die Annalen der vier Meister schreiben *Cummine Finn* die Ann. Ult. (Collect. p. 226) *Cummenus Albus,* und beide gehen in der Angabe des Todesjahres um ein Jahr zurück. Die Ann. Tigh. verzeichnen „Obitus *Cumaine Ailbe* Abatis Jea.“ In einem Hymnus überschrieben „Memoria abbatum nostrorum“ (Zeuss p. 1137) wird dieser Abt *Cuminenus, Cumnenus* genannt.

Diese abweichenden Formen erschweren eine sichere Erklärung des Namens und ich weiss nicht, ob für diesen Zweck irisch *commáin*

---

1) Vgl. auch *Cesianus,* Archiv f. K. öst. Gq. 9, 157, *Cesenius* Ametistus, Orelli n. 4599. — Sollte irisch *ces*, jetzt *ceas* (cura, tristitia) Zeuss p. 935 zur Deutung dieser Namen dienen?

2) *Fionn. finn* = *find* (albus).

(favor) Wb. 6[d], 25[a] (Zeuss p. 37), kymrisch *kymmwynas* (benevolentia) Mab. 2, 12 (Zeuss p. 114) = *cummênas* [1]) oder altirisch *cuman* (memoria) Wb. 8[a] (Zeuss p. 843), zusammengesetzt aus *cu, co* (cum) und der Wurzel *men, man* (cogitare), *comhne* (memoria) *ionchoivne* (memorabilis) Lhuyd 1, 88 = *in- comne, in- cobne* (Zeuss p. 836 [2]) oder aber irisch *cuimne* (protectio) Lhuyd [3]) den Vorzug verdient.

Conomail (*Konomblo*) 71, 13. sæc. 8.

Keran, Columban, Konomail unterbrechen, wie schon bei *Keran* erwähnt wurde, im Verbrüderungsbuche die Reihe der Äbte von Hy. *Konomblo* aber ist nicht, wie Herr v. Karajan meint, „*Cynebillus* (Beda, Hist. eccl. 3, 23), *Cymbil* (Mabillon. Ann. 1. 557, a), Abt von Lestingan (Lastingham) in Northumberland um das Jahr 680.“ Aus *Cynebil, Cymbil* jedenfalls ein kymrischer, nicht ein irischer Name, konnte nimmer *Konomblo* werden.

Konomblo kann auch nicht Nominativ sein. Dieser Name steht wie alle anderen Sp. 71 verzeichneten Namen im Genitiv. Die Flexion, ist hier die irische und zwar die der dritten Deklination (O'Donovan, Gramm. of the irisch lang. p. 93—95), welche im Genitiv dem Nominativ ein *a* (*o*) zufügt. [4]) Als Nominativ bleibt demnach *Konombl* übrig, eine Form, welche den Ausfall eines Vokals vor dem auslautenden *l* deutlich verräth [5]). Ich vermuthe nun als den ursprünglichen Nominativ *Conomail*. Aus dem Genitiv *Conomaila* wurde *Conomla*,

---

[1]) Kymr. *kymmwynas* ist zusammengesetzt aus der Partikel *cym* = *com*, irisch *cum, coim, com*, d. i. gall. *con* (Zeuss p. 836. 841. 842. 874) und aus *mwynas*, abgeleitet von dem Adjectiv *mwyn, muin, main*, armor. *muan, moan, maen*, irisch *méon, min*, d. i. gall. *mên, mîn* in der Bedeutung gracilis, subtilis, tener, delicatus, mollis, mitis, comis, urbanus. Vgl. Zeuss p. 869, Glück p. 77. 79, dann die gallischen Namen *Mênius* (fig.) Steiner n. 2790, *Admînius* Suet. Calig. 44 = *Ad-minius Mênia* sæc. 9. Polypt. Rem. 47, 45 u. v. a.

[2]) Vgl. irisch *cuimhneach* (aufmerksam, eingedenk) Lhuyd, wahrscheinlich auch vorsichtig, weise, wie *coimeadach* (cautus) l. c. 1, 47, dann die Männernamen *Cuimneach* abbot of Finnglais, died a. 823 und *Cumeadha*, son of Gilla-na naemh, died a. 1146. The four masters.

[3]) Irisch *kymnaim* (protego) Lhuyd 1, 130 = *cumnaim*.

[4]) Vgl. *Tunochodo*, Genitiv von *Dunchadh*.

[5]) Vgl. den Genitiv in „*Mac Liamhna*“, wie der h. *Neachtain* nach dem Mart. Dung. Mai 2, als Sohn der *Liamhain*, genannt wird.

Conomblo, und vielleicht ist auch *Konomhlo* im Verbrüderungsbuche zu lesen [1]).

Dieser *Conomail, Conamail* ist aber wahrscheinlich niemand anderer als der bereits bei Keran erwähnte *Conmail, Conamhail,* Sohn des Abtes *Failbe.*

Chuchinad 53, 33 sæc. 9?

Dieser Name scheint gleich zu sein dem irischen Frauennamen *Coccnat* (Sta) Mart. Dungal. Febr. 11, *Cuachnat* (Sta) l. c. Febr. 13; vgl. *Cuach* (Sta) Jan. 8 = *Cóch*.

Chuchinad ist abgeleitet, wie *Coccnat*, mit *-nat* von dem Worte *coc, cocc*, das auch begegnet in den gallischen Namen:

Cocca (fig.) Steiner n. 1448, L. *Cocceius* Cupitus l. c. n. 2772, *Cocceia* Chrysis l. c. n. 355, *Cocceianus* Orelli n. 150, *Cocillus* de Boissieu p. 118, 2. *Cocusia* Masugia Steiner n. 2032,

in dem irischen Frauennamen *Cocca* (Sta) Mart. Dung. Jun. 6,

in den armorischen Männernamen *Cochon* sæc. 11. Cart. de Redon n. 324, *Quocus* (Petrus) a. 1075. Cart. Marmout. Morice 1 col. 444, *Quoquus* (Berno) sæc. 12. l. c. col. 409. *Cokelin* a. 1111. Cart. de Redon n. 368, *Cocardus* (filius Cavallonis) sæc. 11. Cart. S. Sergii. Morice 1 col. 388, ferner in

Coccio a. 700. Pard. n. 452, *Cocus* in dem Ortsnamen *Cociacum* a. 936. Cart. de l'église d'Autun P. 1 n. 11, *Cochus* (Panius) a. 1241. Cod. Wang. n. 183,

Cochinus (Robertus prænomine *C.*) sæc. 11. Cart. S. Petri Carnot. p. 195 c. 69,

Chocede (Robertus) a. 1195. Cart. de l'église d'Autun P. 2. n. 27 [2]),

Cochemerus (Ingelbertus cognomento *C.*) a. 1102. Polypt. Irm. App. 92 p. 371.

Zur Deutung dieser Namen bieten sich kymr. *coch* (roth) = lat. *coccus* (Ebel. Beitr. z. vergl. Sprachf. 2, 142), irisch *coc* (manifestus) Lhuyd 1, 85 und *cuach* (monedula) Lhuyd. Doch vor Allen wird wohl Beachtung verdienen die Wurzel *coc*, von der ir. *cogaim* (bello) = *cocaim, cogadh* (bellum) = *cocat* und *Cocidius*, ein Bei-

---

1) Vgl. wegen Antritt eines *b* an *m* *Columba* = *Colum*.

2) *Cochet* Familienname in Frankreich.

name des Mars, Orelli 5887 d. h. bellator, abgeleitet sind. Vgl. Glück, Rénos, Moinos und Moguntiâcon (München, 1865) p. 6. Anm. ***

Die Ableitung *-nad* d. i. *-nat* in *Chuchinad* bildet Deminutiva (vgl. Zeuss p. 282) und erscheint besonders oft verwendet bei den irischen Frauennamen. Solche sind im Mart. Dungal.:

Becnat Apr. 7 bei St. Fionán, *Caomhnat* Febr. 19 bei St. Baoithín, *Craobhnat* Jul. 17, *Cholmnat* [1]), *Eamhnat* p. 6. nota 1, *Fiadhnat* Jan. 4, *Gobnat* Febr. 11, *Heretnat* Apr. 10, *Miodhnat* Aug. 4, Nov. 8, *Rathnat* [2]) Aug. 5 u. m. a [3]).

Cuffulus (pbr. mon.) 15, 7. 81, 11 sæc. 8,
Cuffolo (pbr. mon.) 52, 1 sæc. 8.

Dieser im Verbrüderungsbuche dreimal erscheinende Name bezeichnet wahrscheinlich eine und dieselbe Person, die 15, 7 unter den Lebenden, an den beiden anderen Stellen unter den Verstorbenen eingetragen ist.

Dem Namen *Cuffulus*, abgeleitet mit *-ul* [4]), stehen zur Seite die Namen:

Cufardus (Petrus) c. a. 1050. und *Cufet* (Rodulfus) a. 1066. Cart. S. Vict. Massil. n. 514 und 698,

Coffinus a. 509. Pard. n. 78 [5]).

Zur Erklärung dieser Namen weiss ich nur Vermuthungen anzugeben.

Ist die Spirans in diesen Namen ursprünglich, dann dient zur Deutung kornisch *kueff*, *kuf* (probus) Pass. 101, 1. 256, 3, armor. *cuf*, *cuff* (probus, mitis) Buh. 100, 6. 112, 18 (Zeuss p. 189. 190), aber auch nur dann, wenn *f* hier nicht auf *b* oder *m* zurückzuleiten ist [6]).

---

1) Vgl. ir. *columnat* (gl. columella) Sg. 48ᵃ (Zeuss p. 282).

2) Vgl. *Radnath* a. 855. Lacombl. n. 65.

3) Aber nicht alle auf *-nat* auslautenden irischen Frauennamen sind derartige Deminutiva. *Eargnat* (Sta) Mart. Dungal. Jan. 8 findet die Erklärung im irischen Adjectiv *eargnaidh* (magnificient), abgeleitet von *eargna* (ingenuity), welches Substantiv auf *arg* (famous, excellent, noble) Lhuyd, O'Br. zurückzuführen ist.

4) Siehe Pufulus.

5) *Coffinus* kam mit *Potentianus, Savinianus, Paternus* und anderen „Christi discipulis“, vielleicht aus Oberitalien, nach Gallien.

6) Aus diesem *cuf* gebildet ist wahrscheinlich der armorische Mannsname *Cofinoc* a. 868. Cart. de Redon n. 126.

In diesem Falle können auch die Namen *Cuffa* (Zeuge) a. 696. n. 40, *Cufa* (abbas) a. 803. n. 1024, *Cufa* (minister) a. 901. n. 1075 bei Kemble mit einiger Wahrscheinlichkeit hier angereiht werden, aber auch kymrisch *Ceffig* (Lann *ceffic*) Lib. Landav. 117 = *Coffig*.

Allein korn., armor. *cuf* scheint dem irischen *cyv*, *caov* (mansuetus) Lhuyd 1, 85 = *caomh* (mild, gentle, neat, handsome) Lh. zu entsprechen und ist demnach zurückzuweisen [1]).

Da mir ein anderes Wort *cuf* zur Erklärung obiger Namen nicht bekannt ist, auch ein altgallischer Name aus *cuf* gebildet bis jetzt nicht gefunden ist, so denke ich, dass in *Cuffulus*, *Cufardus Cufet*, *Coffinus* ursprüngliches *v* durch *f* vertreten ist, wie in *Prifernius* Orelli n. 4054, *Brifernia* Fabretti p. 610, 81 [2]), *Aprufenius* Orelli n. 3147 [3]), *Ofasius* Firmus l. c. n. 1740, *Ofillius* Gallus l. c. n. 3886, *Ofillia* Quinta, Maffei, Mus. Veron. p. 88, 1, *Ofentinus* Ackner n. 228 [4]), *Melloficus* (mancip.) a. 533. Pard. n. 119 p. 87 = *Mellovicus* (idem) l. c. n. 118 p. 82, *Vinofeifa* (mancip.) l. c. [5]), *Nifastes* (libertus) l. c. [6]), Dinifius (ep. Tur.) Greg. Tur. 3, 2 [7]), *Maurifius* sæc. 8. Polypt. Irm. 120, 4, *Manifia*, *Nonifia* sæc. 9. Polypt. Rem. 56, 119. 105, 63.

Ein gallischer Stamm *cov* erscheint auch in *covinnus* (Streitwagen der Britannen und Belgen) Mela 3, 65, Lucan 1, 426, Mart. 12, 24, Sil. Ital. 17, 422 und in dem davon abgeleiteten Worte

---

1) Da ir. *caomh* = *coemh* ist, so muss in corn., armor. *cuf* = *coef* langer Vocal angenommen werden. Vgl. Zeuss p. 41. 125 und altir. *coev* (klein, zart) Lhuyd 1, 113 = *coemh*.

2) Vgl. *Priva* (Parisiis) Fröhner n. 481, *Privatus* (C. Plarius) Orelli n. 4511, *Privatus* (C. Helvius) Steiner n. 2091 mit *p* statt *b* im Anlaute (vgl. Fröhner p. XXVIII), „Râtin Brivatiom" (lies *Brivationi;* Name einer Stadt?) Inscr. de Vieux Poitiers, Stockes, Beiträge z. vergleichenden Sprachf. 2 p. 100 n. 7 und p. 109; „in fluviolo *Brivancia*" Baluz. 2, 1516 (Zeuss p. 774), armor. *Bribecio* filius Urvodii, sæc. 11. Cart. Marmout. Morice 1 col. 437.

3) *Aprufenius* = *Apruvenius*. Vgl. *Aprovit* (fig.) Steiner n. 842.

4) Vgl. *Ovinius* Steiner n. 1692, *Ovianus* (fig.) l. c. n. 1984.

5) *Mellovicus*, d. i. *Mell-ov-ic-us*; *Vinofeifa*, d. i. *Vin-ov-eif-a* (*Vin-ov-eiv-a?*).

6) Vgl. *Nivalis* (fig.) Steiner n. 149, *Nivacio* a. 685. Pard n. 404 = *Nivatio* u. m. a. Wegen der Ableitung *-ast* in *Niv-ast-es* vgl. Zeuss p. 761.

7) Vgl. *Ambivius* Turpio, Tacit. De orat. 20, *Aestivius* Ursio, de Boissieu p. 501, 5, *Aestivus* (fig.) Jahrb. d. V. v. Alterthfr. im Rheinl. Heft 41 p. 181; Fröhner n. 28, *Aestiva* (Cimmionia) Steiner n. 1698, *Risivia* Grut. 809, 5.

covindrius (Wagenlenker, -kämpfer) Tacit. Agric. 35, dann in den Namen *Coovil* (fig.) Steiner n. 2055, 6. Julius *Coventi* (filius) l. c. n. 818.

Cundumahc (mon. monast. Auwe) 59, 49 sæc. 8.

Dieser Name gehört offenbar einem zugewanderten irischen Mönche an.

Condmach (jetzt *Connmach*) heisst ein irischer Heiliger im Martyr. Dungal. Jul. 9 p. 190, und in den Annalen der vier Meister sind sechzehn Personen dieses Namens verzeichnet.

Zur Erklärung dieses Namens dient irisch *cunna* (amicitia) Lhuyd 1, 42 d. i. *cunda* [1]), dann das irische Adjectiv *mac*, welches „purus, pulcher, clarus" (Lhuyd) bedeutet.

Cundumac kann demnach durch „amicabilis, amicitià (suà) clarus" erklärt werden [2]).

Zur Vergleichung stelle ich hieher den aus irisch *blath* (*flos; laus*) Lhuyd 1, 60. 77 gebildeten Namen *Blathmac* (St.) Mart. Dung. Jul. 24, welcher l. c. p. 366 durch „*Florus*" und „*Florigenius*", deutsch etwa „der Blumenschöne", übersetzt wird [3]).

Auf das Wort *cunda* sind auch zurückzuführen die irischen Namen:

Condach in den Miscell. of the Celtic Society. Edit. by J. O'Donovan (Dublin, 1849) p. 44 = *Cond-ác-us*,

Connlaedh or *Connlath* bishop died a. 519. The four masters, *Conlaedh* (St.) Mart. Dungal. Mai 3 p. 118 = *Condlaedh* p. 388 [4]).

Von diesen Namen sind wahrscheinlich zu trennen:

Conda Cilline, Misc. of the Celt. Soc. p. 24, *Conda* (abbas) Mart. Dungal. Apr. 12 = *Con-da* d. i. *Con-dag* [5]),

---

1) Vgl. auch ir. *connailbe*, *condalva* (d. i. *condalbha*; amicitia) Lhuyd 1, 42.

2) Vgl. das aus dem Substantiv *ciall* (intellectus) Wb. Sg. (Zeuss p. 21) gebildete ir. Adjectiv *ciallmhac* (rational, of good sense or prudence) O'Brien.

3) *Blath* (Sta) Mart. Dungal. Jan. 19 wird p. 366 „Flora" übersetzt. — Vgl. auch *Corbmac* (St.) l. c. Febr. 17, Mart. 26, Mai 11, Jun. 11, 24, Sept. 14.

4) Vgl. die irischen Männernamen *Jarlath* (St.) gest. a. 481. *Gormladh* a. 1011. The four masters. Oder ist *Condlath* = *Con-dilath*? Vgl. *Delatus* de La moina a. 1266. n. 200 p. 395, *Delaidus* (medicus) a. 1241. n. 185 p. 378 im Cod. Wangian.

5) Vgl. die Partikel *con-* (siehe Anm. 2 bei *Commenus*) und das irische Adjectiv *da*, *dagh*, altir. *dag* (bonus) Zeuss p. 163. kymr. *da* (honestus) Lhuyd 1. 65 = *da*

Condath (abbot of Lis-mor) died a. 755. The four masters = *Con-dath* [1]),

Condal (daughter of Murchadh, abbess of Cill-dara) died a. 792. The four masters = *Con-dal* [2]),

Condalach, son of Ailill, slain a. 776. l. c. = *Con-dalach*.

Auszuscheiden sind hier auch die gallischen Namen *Connius* Grut. 776, 1. Momms. 94,

Connonius Grut. 775, 2, dann

der armorische Name *Connili* (villa Lan-*Connili*) sæc. 11. Cart. Corisopit. Morice 1 col. 377.

Diese Namen finden ihre Erklärung durch irisch *conn*, *con* (sensus, sententia, ratio, intellectus) *connail* (sapiens) Lhuyd, kymr. *cynnil* (skilful) Jolo 9, 45. 351, 45. Vgl. Glück p. 68.

Custanzo 91, 9 sæc. ?

Die ursprüngliche Form dieses Namens ist *Custantius*.

Dieser Name schliesst sich an *Custa* (Magni filia, uxor Nertomari Boji) v. Sacken, Sitzungsber. 11, 354. *Custius* Simplicius Superus, Steiner n. 1438, *Custica* f. sæc. 9. Polypl. Rem. 87, 43, *Custuinus* sæc. 8. Polypt. Irm. 74, 53 = *Cust-u-in-us*, ferner an

Costa (mancip.) f. a. 1288. Mohr. Cod. dipl. Rhaetiæ 2 n. 44 [3]),

Costantus sæc. 9. Urkdb. v. St. Gallen n. 354; (mancip.) a. 1039, Miraei Opp. 1 p. 54, 44,

Costatus (Walterius) a. 1067. Cart. S. Petri Carnot. p. 131 c. 8,

Costarosa (Umbertus) a. 1067. Cart. S. Vict. Massil. n. 162, d. i. *Cost-ar-os-a*,

---

1) Im Mart. Dung. Mart. 3 wird zu *Conna* (Sta) bemerkt: „Ther is a *Condath*, daughter of Colmán" etc. — Vgl. „*Daithi* mac Fiachra" bei O'Brien = *Dathi*, son of Fiachra killed by lightning a. 428. The four masters; *Dathe* (rex) Miscell. of the celt. Soc. p. 4 nota k, *Datheus* a. 789. Fumagalli, Cod. S. Ambros. n. 78 und irisch *daith*, *daithi*, (quick, nimble, active) O'Br. = *dathi*, wie ir. *flaith* = *flathi* (Zeuss p. 6).

2) Vgl. ir. *dail* (potentia, potestas) Lhuyd 1, 125, dann *Dalus* Fabretti p. 43, 243, *Daltonis* filia, Arch. f. K. östr. Gq. 13, 125, ir. *Dael* bei Sta Curcach Mart. Dung. Aug. 8 p. 213. In *Condalach* kann *dalach* ein von *dail* abgeleitetes Adjectiv sein mit der Bedeutung „mächtig". *Dalach* son of *Conghus* died a. 818. The four masters. Wie *dalach* von *dal*, so sind abgeleitet die irischen Adjectiva *cathach*, *bagach*, *neideach*, *agach* (pugnax) von den Substantiven *cath*, *bag*, *neid*, *ag* (pugna) Lhuyd 1, 131.

3) *Kost* jetzt Familienname.

Costerius sæc. 11. Perard p. 100,

Costuz a. 1068. Beyer 1 n. 367 = *Costucius*, dann an die armorischen Namen:

Custo sæc. 9. Cart. de Redon n. 212,

Costion sæc. 11. Cart. Kemperleg. Morice 1 col. 454,

Costardus sæc. 12. Cart. S. Georgii. Morice 1 col. 409 [1]).

Zur Erklärung dieser Namen bieten sich mehrere Wörter: das von armor. *cust* (pretium) abgeleitete Beiwort *cystys* (pretiosus) Lhuyd 1, 128 d. i. *custus*, dann die von kymr. *cwst* (labor, severitas, austeritas) abgeleiteten Beiwörter *cystawl* d. i. *custâl* und *cystig* d. i. *custic* mit der Bedeutung „laboriosus, severus, rigidus, austerus“, Owen. [2]).

Auf einen besonderen Stamm *gust*, *gost* weisen, wenn nicht Erweichung einer ursprünglichen Tenuis im Anlaute angenommen werden darf,

die armorischen Namen *Gustus*, *Gosto* a. 833. Cart. de Redon n. 43 [3]), *Gustanus* (St) l. c. Éclair. CCCLV, *Gustodius* (diac.) a. 850. l. c. n. 42 [4]),

Worgost, *Gurgost*, *Kedgost* sæc. 9. Cart. de Redon n. 116. 124. 128 [5]),

die kymrischen Namen *Gustin* sæc. 11. Lib. Landav. 233, *Guorgust* (Sohn des Coilhen) Vita S. Cadoci. Lives p. 82, *Ungust* sæc. 7. Lib. Landav. 201,

die irischen Namen *Gosten*, *Goisten* (a chieftain) a. mundi 3501 und Aedh *Gustan* a. 600. The four masters, aber auch

Gustinus (pbr.) a. 1002. Esp. sagr. Tom. 36 App. n. 7,

Gustina a. 1177. Lupi 2, 1303,

Gustantius a. 1018. Lupi 2, 491, fundus *Gostanti* a. 978. Marini, Papiri dipl. Annot. p. 230ᵇ,

---

1) Vgl. auch *Costart* in „villa *Costarcius*“ sæc. 10. Cart. Savin. n. 61.

2) Vgl. auch korn. *costan* (clipeus, scutum) Lhuyd 1, 48. 147.

3) Vgl. *Gustio* Didaz a. 1071. Esp. sagr. Tom. 26 p. 455. Seine Tochter heisst *Mamadonna*, *Mumadona*.

4) Vgl. *Gustodius* a. 1039. Esp. sagr. Tom. 26 p. 448 neben *Custodis* f. a. 1000. Miraei Opp. Tom. 2 p. 946 c. 23, „parochia S. Mariæ de *Custodia* n. 1158. Marca hisp. n. 428.

5) Vgl. auch *Congusto* (villa) sæc. 11. Ribeira 1 n. 23 und *Bruncosted* (Osbernus) sæc. 11. Cart. Sith p. 440.

Gusdovinus a. 1181. Lupi 2, 1335 und

Gosta (præposita in Mollenbecke) a. 1342. Wenk 3 n. 250 p. 203.

Zu sondern von allen diesen Namen sind:

die gallischen Namen *Costius, Costilius* Fröhner n. 821. 820, dann

die irischen Namen *Costamhail* (Glúnsaịlach mac *C*) Mart. Dung. Jun. 3 p. 144,

Cosdobhron: Airbheartach son of *Cosdobhroin* died a. 1015. The four masters,

Mac *Costello* vom 13.—16. Jahrhundert in den Annalen der vier Meister oft verzeichnet, und

Seanchostol (Faelan) a. 676. The four masters, falls sie, wie nicht unwahrscheinlich ist, *o* statt eines ursprünglichen *a* enthalten. Vgl. *Mog-* und *Maguntiacum*, *Domn-* und *Damnonis*, *Lous-* und *Lausanna* (Zeuss p. 81), *Nonnos* und *Nannus*, *Loronius* und *Laronius*, *Coppus* und *Cappo* (Pictet, Revue arch. 1867, p. 325 nota 3).

Das Wort *cast* erscheint in den gallischen Namen:

Titinius *Castus* Steiner n. 288, Laetilius *Castus* Orelli p. 4617,

Castula (Jeria) Steiner n. 2197,

Casticus (Sequanus) Cæs. B. G. 1, 3 [1]),

Castinus (cons. a. 424), *Castina* Grut. 1337, 7, *Castinus* (comes domesticorum) Greg. Tur. 2, 9, *Castinus* a. 879. Marca hisp. n. 40 col. 808,

Casdianus (Pladicius) Orelli n. 3789,

Castoboci, Castobocae mit den Varianten *Costoboci, Costobocae* Capitol. Ant. phil. c. 22. Ammian. 22, 8, 42 [2]),

Tricastini (gens Galliæ) Liv. 5, 34. Plin. 3, 36,

ferner in den jüngeren Namen

Casto a. 979. Cart. S. Vict. Massil. n. 1042,

Casta a. 1000. Esp. sagr. Tom. 35, 5 [3]),

---

1) *Casticho* sæc. 9. *Castuna* pbr. mon. (bei Förstemann 452 als Frauenname bezeichnet) sæc. 8 im Verbr. v. St. P. 49, 47. 48, 34 sind vielleicht slavische Namen. Vgl. *Ćastek*, *Ćustoň* bei Miklosich 449, der aber bei n. 83 *Casticho* als deutschen Namen anführt, welche Auffassung ich nicht theile.

2) Vgl. auch Piepori *Coisstoboc*(ensis regis) Orelli n. 510.

3) Ihre Schwester heisst *Larga*. Vgl. Annius *Largus*, Antonius *Largius*, Orelli n. 1676. 5069, *Largennius* Sagitta (Inscr. Brixiae) Orelli n. 66. — Wegen *Sagitta* vgl. den armorischen Namen „campus Kestenin *Sagitte*“ a. 846. Cart. de Redon n. 121.

Castaldus a. 826. Neug. n. 222; sæc. 10. Fantuzzi 1 p. 64,

Castellanus (Hispanus) a. 811. HLgd. 1 n. 16; (artifex) a. 814. Polypt. Massil. H. 25. Cart. S. Vict. 2, 643; (servus) sæc. 11. Cart. S. Vict. Massil. p. 308 n. 291; (abb. Arulens.) a. 821. Marca hisp. n. 3, daselbst auch *Babilanus* neben *Babila.*

Castellana a. 814. Polypt. Massil. H. 68. Cart. S. Vict. 2, 647; a. 879. Marca hisp. n. 40,

Castellinus Ibenabdila [1]) a. 925. Esp. sagr. Tom. 16, 433,

Castwid [2]), *Castnich* [3]) sæc. 8. Cod. Laureshain. n. 3067. 3684,

Gasdia (abbatissa) a. 1062, *Gasdiola* [4]) a. 1264. Fantuzzi 1, n. 111. 132, dann in den

armorischen Namen *Castat* a. 892. Cart. de Redon n. 271 und *Castmonoch* [5]) a. 860. Cart. Prum. Morice 1 col. 315.

Auch der Volksname *Castulugi*, *Castulogi* Plin. 4, 17, nach Zeuss p. 27 in *Catuslogi* zu bessern, kann unverändert hieher gehören und sich anschliessen an *Bemiluco* (deo) Orelli n. 1970, dann an

---

[1]) *Ibenabdila* = *Iben* (arab.) *Abdila*, d. i. Sohn des Abdila. Vgl. *Abducien(us)* Toceti fil. Orelli n. 2049 (Inscr. Burdigal.), *Abducillus* (rex Allobrogum) Caes. B. C. 3, 59, irisch *Abdia* mac Uadach, Mart. Dungal. Nov. 8 p. 354, Eochaidh *Aptuch* monarch of Ireland a. m. 4248. The four masters.

[2]) Vgl. die kymrischen Namen *Cleisguit* 177, *Caratguit* 222, *Byrguith* 259, *Mirguith* (St.) 262, *Bleinguid* 207 im Liber Landav., die armorischen *Haeldetwido*, *Haelwido* (abb.) sæc. 9. n. 58. 64, *Jarnetwid* sæc. 9 n. 45 im Cart. de Redon u. v. a.

[3]) Vgl. kymr. *Cetnig* (sæc. 6) Lib. Landav. 125, gael. *Usnechus* Zeuss p. VIII. nota u. m. a., dann auch *Ruodnig*, *Leudnig* a. 772. Urkdb. v. St. G. n. 66.

[4]) Im Kymrischen bildet die Ableitung *-iol* Adjectiva; vgl. *niueidiol* (nocivus) von *niued* (damnum), *niucidio* (nocere) Lhuyd 1, 99. Siehe *Eunomiola* bei *Eunat.*

[5]) Der Druck bietet *Castinonoch.* Vgl. im Cart. de Redon sæc. 9 die armorischen Namen *Resmunuc* n. 3, *Joumonoc* n. 21, *Karmonoc* n. 22. *Carmunoc* 73, *Cenmunoc* (abb.) n. 21, *Eumonoc* n. 13, *Junetmonoc*, *Drimonoc.* n. 38, *Sulmonoc* n. 40, *Gleumonoc*, *Blitmonoc* n. 50, *Haelmonoc* n. 64, *Wenermunoc* n. 73, *Tanetmonoc* n. 77, *Tanetmunoc* n. 268, *Communoc* 105 (kymr. *Convonoc* sæc. 6. Lib. Landav. 135, jetzt *Cynfonog* 386; *Conmonoc* sæc. 11. Kemble 4 n. 981 p. 316), *Morgenmunoc* n. 126, *Wetenmunoc* n. 129, *Wormonoc*, *Uurmonoc* n. 46, *Junmonoc* n. 142, *Bethmonoc* n. 147. *Viumonoc* n. 150, *Courantmonoc* n. 154, *Roiantmonoc* n. 160, *Lunmonoc* n. 171, *Anaumonoc* (Ran–) n. 178, *Chenmonoc* n. 201 (Cenmenoc mancip. sæc. 11. Kemble 4 n. 981 p. 312), *Rimonoc* n. 249, *Mainmonoc* n. 252, *Argantmonoc* 255, *Budmonoc* n. 271, *Cugualmonoc* n. 280, *Hedromonoc*. *Helmonoc* sæc. 11. n. 284. 286. *Herdmonoc* a. 860. App. n. 48, *Catmonoch* a. 860. Cart Prum. Beyer 1 n. 60.

die irischen Namen *Fionnlugh* (St.) Jan. 3, Mai 11, Jun 5, Nov. 13, *Fionnlogh* (Vater des h. *Fionnchú*) Nov. 25, *Jarlugh* ep. Nov. 22, *Naemlugh* (St.) Nov. 19, *Caomlugh* (Caoiltighern inghen *Caoimhlogha*) bei S. Dagan Sept. 13, *Beolog* pbr. Febr. 12 im Martyr. Dungal.,

die kymrischen Namen *Matholwch* Mab. 3, 189 (Zeuss p. 173), Cadell *Deyrnllwg* Jolo 101, 5, *Conloc* Lib. Landav. 73,

die armorischen Namen *Luhetloc*, *Winheloc* sæc. 9. Cart. de Redon n. 162. 212, *Gradelocus* sæc. 11. Mont S. Michel, Morice 1 col. 367.

Zur Deutung der aus *cast* gebildeten Personennamen dient vielleicht irisch *casta* (curled), *casthor* [1]), *castum* (a curl'd lock) Lhuyd [2]).

Sollte in einigen der genannten Namen die anlautende Tenuis statt der Media stehen, so dürfte irisch *gasta* (fine, neat, clean; handsome; diligent; brave, brisk; generous; ingenious) Lhuyd, eine geeignete Erklärung bieten [3]).

Kehren wir nun zu den aus *cost*, *cust* gebildeten Namen zurück, so können wir diesen noch anreihen:

Costavols (colon.) c. a. 499. Pard. 1 n. 65 p. 39, *Costabulus Costavolus* sæc. 10. Cart. de l'abbaye de Beaulieu n. 109. 189, *Costabulus* a. 1024. Perard p. 176, *Costabilis* (masc.) a. 898. Cart. de l'abbaye de Beaulieu n. 29, etwa = *Costa-v-ulus*, *Costa-b-il-is*.

Allein diese Namen gestatten noch eine andere Deutung; sie können auch mit der Partikel *co-* = *con-* (Zeuss p. 836) zusammengesetzt sein, und ich halte dies für das wahrscheinlichere.

Zu *Costabulus* = *Co-stabulus* [4]) stellen sich dann die Namen Cingius *Stabulo* Orelli, Inscr. Helv. n. 72, *Stabulus* a. 804. Beyer 1 n. 42, mit prosthetischem *e Estavolus* a. 949. Cart. Savin. p. 61 n. 74, *Stavalus* a. 937. Cart. de l'abbaye de Beaulieu n. 174.

Zu *Costabilis* = *Co-stabilis* fügen sich die Namen *Stabilis* (colon.) sæc. 8. Polypt. Irm. 82, 12; a. 830. Lupi 1, 679; sæc. 12. Cart.

---

1) Vgl. *Castorius* Cassiod. Epist. 3, 20; (libertus) a. 573. Pard. 1 n. 180 p. 138, *Castaurina* de Boissieu p. 402, 11 = *Castorina*.

2) Vgl. auch ir. *casdhlaoidh* (curl-hair'd) Lhuyd.

3) Vgl. auch ir. *gaistín* (a crafty fellow) Lhuyd.

4) Vgl. *Comontorios* (Name eines Galliers) Pausan. 4, 16 = *Co-montorios* (Zeuss p. 15), *Conamotuso* Grut. 827, 1 = *Co-namotuso*. Siehe *Namuta* Minutæ filia (Inscr.) Mém. des Antiq. de France 16. 136 (Zeuss p. 259. 836).

S. Petri Carnot. p. 606 c. 116, *Stabiles, Staviles* (idem) a. 873. HLgd. 1 n. 98; *Stabila* sæc. 8. Polypt. Irm. 186, 62, *Stabilia* a. 814. Polypt. Massil. H. 6. Cart. S. Vict. 2, 642.

Dieselbe Auffassung gestatten aber auch die Namen *Costatus, Costantius, Costardus*. Man vergleiche:

mit *Co-status* die Namen L. *Statius* Steiner n. 501, *Statius* Severus, Arneth, Röm. Mil. Dipl. 10 [1]), *Statianus* (Pomponius) l. c., *Statilius* Calocerus, Fabretti p. 154, 138, *Statilius* Pragus, Orelli n. 114, *Statilia* Steiner n. 1907, *Statura* (Anconius) Orelli n. 3049, *Statorius* Avetus (libertus) Orelli n. 3797, *Statutus* (fig.) Steiner n. 1634, *Statutus* (Togius) sæc. 2. l. c. n. 274, *Statuta* l. c. n. 2770, *Statuta* (Cannonia) l. c. n. 3273, *Statulenus* Juncus, Orelli n. 643,

mit *Co-stantius* die Namen *Stantácus* (in Umbrien) Tab. Traj., *Stanteus* (mancip.) a. 814. Polypt. Massil. H. 23. Cart. S. Vict. 2, 643, *Stantildis* l. c. H. 55 p. 646 und *Instantius* (ein Priscillianer) a. 387. Sulp. Sever. Hist. 2, 64 = *In-stantius* [2])?

mit *Co-stardus* die Namen *Stardius* Macer, *Stardius* Pacatus, Orelli, Incr. Helv. n. 63, *Stardiarius* a. 786. Urkdb. v. St. G. n. 104, *Startcarius* [3]) sæc. 8. Polypt. Irm. 113, 295.

Würde diese Auffassung sich als richtig darstellen, dann müssten noch herbeigezogen werden:

Constabulus sæc. 9. Polypt. Rem. 13, 2; a. 918. Cart. Savin. n. 5 = *Con-stabulus*,

Constabilis a. 1006. Cart. Athenac. p. 893 n. 187 = *Con-stabilis*,

Constantius (ep.) a. 680. Pard. n. 392 = *Con-stantius*,

---

1) *Statius* a. 807. Fatteschi n. 40.

2) Vgl. auch Capito *Insteius* Tacit. Ann. 13, 39 = *In-steius*, dann *Steius* Aemilianus Fabretti p. 253, 50, *Stius* in „fundus Stiano" sæc. 9. Cod. trad. Ravenn. p. 27. Wegen der Composition mit *in-* vergl. den Volksnamen *Insubres* Liv. 5, 34 = *In-subres* (*Sobrinus* ep. Mettens. c. a. 965. Miraei Opp. Tom 3 p. 295[a]; *Sobrero*, italienischer Familienname), die Personennamen *Indutus* Steiner n. 2072, irisch *Indagh* (St. Machán mac *Indaighi*) Mart. Dungal. Jan. 24.

3) Vgl. den irischen Namen *Tuathchar* a. 833. The four masters, die armorischen Namen *Comaltcar, Guethencar, Carantcar* sæc. 9. Cart. de Redon n. 9. 10. 64, vielleicht auch *Venicarius* Steiner n. 1449, wenn nicht = *Ven-ic-ari-us*. — Im Kymrischen bildet *-car*, an Substantiva gefügt, Adjectiva, so aus *ymladh* (pugna) *ymladhgar* (pugnax) Lhuyd 1, 131, aus *gweniaith* (adulatio) *gwenieithgar* (blandus) Glück p. 167 Anm. 1.

Constantia sæc. 9. Polypt. Rem. 17, 20 = *Con-stantia*, *Constantinus* (rex Britanniae, frater Audroeni) sæc. 5. Exc. chron. Brioc. Morice 1 col. 11 = *Con-stantinus*.

Die Namen P. *Consti*(us) Tutianus, Grævius p. 3, 4, *Constinus* a. 699. Trad. Wizenb. n. 205, *Constigerdis* (Tochter des *Constabulus*) sæc. 9. Polypt. Rem. 13, 2 [1]) u. a. weisen aber auf einen Stamm *const*, und ich unterlasse jede Entscheidung bis für die eine oder andere Deutung fester Anhalt gewonnen wird.

Schliesslich aber ist noch der Männernamen *Costula* sæc. 6. Cass. 5, 30 und *Costila* a. 551. Neapol. Urkund. Massm. 14, 84 zu gedenken, die bis jetzt unbestritten als gothische gelten [2]). So wahrscheinlich es aber auch erscheint, dass *Costula* von goth. *kustus* (δοκιμή) abgeleitet sei und der vorher erwähnte Name *Custica* durch ahd. *custig* (probus) gedeutet werden könne, so ist hiemit die Richtigkeit dieser Annahme keineswegs sicher gestellt, selbst nicht dadurch, dass *Costula* und *Costila* auf *a* auslauten, weil bekanntlich

---

1) Das Wort *gert*, *gart* zeigen im Auslaute die dem ersten Compositumsgliede nach undeutschen Frauennamen *Wandregerdis* Polypt. Rem. 46, 31 (vgl. *Wandrisma* Pol. Irm. 237, 77, armor. *Guandromaer* sæc. 9. Cart. de Redon n. 58), *Sadregerdis* Polypt. Rem. 46, 35 (vgl. L. *Satrius* Orelli n. 7026, *Satrius* Justus, *Satrius* Faustus, *Satrius* Crescens l. c. n. 1497. 3003. 3276, *Satria* Ursa, de Boissieu p. 339, 36, *Satrelanus*: „puero *S*. sive quo alio nomine nuncupatur *nationem gallia*" a. 725. ex Archiv Mediol. Sickel, Mon. graph. Fasc. 1 Tab. 4, *Sadrius* sæc. 10 Cart. S. Peter Carnot. p. 37 c. 7, 5), *Madregerdis* Polypt. Rem. 49, 62 (vgl. *Matreja* loc. Raetiae, Tab. Peut., Jabidiana *Matria* Steiner n. 1135, *Madrisma* Pol. Irm. 264, 143, *Madrinus* sæc. 9. Cart. de l'église de Beaulieu n. 17 p. 41), *Andregardis* Polypt. Rem. 61, 16 (vgl. l. c. *Andreia*; *Andreus* Pol. Irm. 186, 62, *Andris* sæc. 11. l. c. 50[b], *Andrisma* sæc. 8. l. c. 86, 61, *Andriga* l. c. 215, 8, *Androgorius*, dux Trinobantum, gentis Britann., Beda, Eccl. hist. 1, 2 [vielleicht der bei Galfred. Monumet. 3, 19 erwähnte *Andragius*], *Andragathius* [comes] Comes Marcell. ind. 1, p. 519. B. u. m. a.), *Celsegardis* Polypt. Rem. 11, 3 (vgl. Cominius *Celsus* Steiner n. 1346, *Celsilia* Fabretti p. 182, 391, *Celsinus* [Inscr. Lunælac.] Steiner n. 3299, *Celsina* Orelli n. 1225, *Celsus* [ep. in Hibernia] Mart. Rom. Apr. 6, derselbe auch im Mart. Dungal. als „bishop of Ard-Macha", *Celsima* Pol. Irm. 143, 67), der irische Mannsname *Domangart* Ann. Tigern. O'Conor 2, 136. 160 (vgl. *Domengerdis* f. Pol. Rem. 51, 82), dem kymrisch *Dofngart* Lib. Landav. 160 entspricht, der armorische Mannsname *Diargarth* a. 1074. Cart. Kemperl. Morice 1 col. 440 und der Frauenname *Horentgardis* c. a. 1013. l. c. 359 (vgl. *Orentius*, St. mart. in Hispania, Mart. Rom. Mai 1).

2) Vgl. Zeuss, die Deutschen. 81, Diefenbach, Goth. Wb. 2, 455, Dietrich, Aussprache des Goth. 43. 70.

nicht nur gothische, sondern auch gallische Männernamen denselben Auslaut zeigen.

Was insbesondere *Costula* betrifft, so möchte ich die Untersuchung darüber anregen, ob daraus, dass König Theodorich ausdrücklich bemerken musste „Costula igitur atque Daila, cum deo propitio, Gothorum *nostrorum* libertate lætentur", nicht gefolgert werden kann, dass jene beiden Männer, oder wenigstens Costula nicht Gothen von Geburt waren. Rücksichtlich des *Costila* aber darf nicht ausser Acht gelassen werden, dass er nicht schon desshalb für einen Gothen erklärt werden kann, weil in jener Urkunde wirklich gothische Namen erscheinen, denn darneben treten auch gallische Namen auf, wie *Minnulus*, clericus eccl. Gothicae [1]), *Hosbat* ustiarius [2]). Auch das Landgut, von dessen Verkaufe jene Urkunde handelt, trägt den gallischen Namen *Caballaria* [3]).

Dem allen zufolge, und da die meisten der vorher genannten mit *cost*, *cust* anlautenden Namen sicher keltisch sind, wird immerhin auch die Annahme gestattet sein, dass *Costula*, *Costila*, *Custica* undeutsche Namen sind. Sie wird auch nicht beeinträchtigt durch den in dem Namen *Custulfus* sæc. 9. Polypt. Rem. 8, 14. 85, 25 erscheinenden Auslaut *-ulf*, der, wie ich bei anderer Gelegenheit ausführlicher nachweisen werde, in vielen keltischen Namen eine Ableitung ist und von dem deutschen Worte „*wolf*", das oft auch in der Form *ulf* auftritt, geschieden werden muss. Vorläufig mag es genügen, aufmerksam zu machen auf die Namen:

Caladulfus sæc. 8. Polypt. Irm. 3, 18,

Flaunulfus (cler.) sæc. 9. Perard p. 21,

Justulfus sæc. 8. Trad. Wizenb. n. 19. 191,

Tasculfus a. 739. Trad. Wizenb. n. 559, in denen *calad*, *flaun*, *just*, *tasc* undeutsche und zwar keltische Wörter sind.

---

[1]) Ich gebe hier zu bedenken, dass von den 31 mit *-ol*, *-ul* abgeleiteten Namen, die Förstemann 1, 117—119 aufführt, nicht einer sicher als deutsch nachgewiesen werden kann.

[2]) *Hosbat* = *Osb-at*; vergl. *Osbiman*, *Osbimanus*, *Osbimannus* Fröhner n. 1747 a–c, abgeleitet mit *-man* (Zeuss p. 735), Saedius *Hospes* (d. i. *Ospes*) Inscr. Novioduni, Maffei. Mus. Veron. p. 420, 4, *Juventinia Auspicia* (d. i. *Ospicia*) de Boissieu p. 514. 65, armorisch *Osbernus* (filius Rivalloni) a. 1086. S. Michel. Morice 1 col. 460 d. i. *Osb-ern-us* (vgl. *Arverni* Cæs. B. G. 1, 31. 45. 7, 7, *Tocernius* Hermeros, Fabretti p. 212, 535, kymr. *Etern* Lives p. 82 und Zeuss p. 737).

[3]) Vgl. Pictet. Revue archéol. 11, 122 fg.

Terra (sanctimon.) 40, 31 sæc.?

An diesen Frauennamen schliessen sich der gallische Name:

Terrenus (Segelius) Orelli. Inscr. Helv. n. 93, dann:

Terrarius: „collum de Terrario“ a. 974. Marca hisp. n. 116,

Terrisius a. 1173. Fantuzzi 1 n. 36 [1]),

der kymrische Name *Terillan* (sæc. 6) Lives p. 191,

die armorischen Namen *Terrigia* (mater S. Eligii, ex villa Catalanense in Armorica) Vita S. Eligii 1, 1. D'Achery, Spicil. 2, 78 b,

Terretic (pbr.) a. 866. Cart de Redon n. 98 [2]),

Terethianus (St.) a. 1026. Cart. Kemperl. Morice 1 col. 366, *Diridian* sæc. 11. Cart eccl. Corisopit. l. c. col. 376 und der etwa gälische Name

Terri sæc. 12—13. Lib. vitae eccl. Dunelm. p. 81, 1.

Die kymrische Sprache bietet mehrere an diese Namen anklingende Wörter, so *taer*, *terydh* (vehemens, celer) Lhuyd 1, 170. 220, *diriœd* (severus) 149, *terig*, *terawg* (ardens, severus) Owen. Bei diesem finden sich auch *ter* (clarus, purus), *teredig* (purificatus).

Dignus 20, 45 sæc. 9.

Diesem Namen lassen sich zur Seite stellen die gallischen Namen:

Dignus (Julius) Inscr. Carnunt. Hormayr. Wien. Bd. 1 Heft 2 p. 153, *Dignius* Secundinus (nat. Raetus) Orelli n. 4988, *Dignius* Ursius, *Dignius* Quartus Apronius, Steiner n. 461. 1105,

Digna Muchar. Gesch. St. 1, 423, *Digna* (Trebia) de Boissieu p. 164, *Digna* (Julia) l. c. p. 331, 28,

Dignilla (Martinia) Steiner n. 602, *Dignantius* l. c. n. 1783, ferner:

Dignus a. 822. Ried n. 22; a. 1011. Marca hisp. n. 165 col. 985. *Degnus* a. 861. Cart. de l'abbaye de Beaulieu n. 54 p. 99,

Digna (colona) sæc. 9. Cod. trad. Ravenn. p. 53,

---

1) Vgl. auch „Godefridus de Bosco *Terree* und Guillelmus *Tereie* sæc. 12. Cart' S. Petri Carnot. p. 555 c. 50, p. 637 c. 22.

2) Vgl. auch kymr. *Theridauc* Iscoet, Lives p. 226, 22, in der Übersetzung p. 594, 22 *Terygon*.

Dignoaldus (mancip.) a. 814. Polypt. Massil. H. 67. Cart. S. Vict. 2, 647 [1]),

Dignertus c. a. 1000. Cart. Savin. n. 539 = *Dign-ert-us* [2]), wenn nicht = *Dig-nert-us* [3]),

der armorische Name *Dignum* a. 871. n. 245. 246; a. 878. n. 235; (ostiarius) a. 849 n. 251; (laicus) a. 895. n. 268 p. 218 [4]) im Cart. de Redon.

Aus demselben Worte, welches diesen Namen zu Grunde liegt, sind im Verbrüderungsb. von St. Peter auch gebildet die Namen

Dignulus, *Dignolus* 51, 3. 52, 49 sæc. 8,

abgeleitet mit *-ul*, wie *Pufulus*, dann

Dignouar 51, 12 sæc. ?

In diesen Namen *gn* = *n* aufzufassen, wie in *Ursigno* Steiner n. 2890, *Egignus* a. 675. Pard. n. 379, *Flodignus* a. 840. Perard p. 22, *Ciligna* sæc. 9. Polypt. Rem. 62, 37, *Pigniolus* Gundemariz a. 916. Esp. sagr. Tom. 34, 437, erscheint mir bedenklich; ich ziehe vor einen durch *n* [5]) abgeleiteten Stamm *dig* [6]) anzunehmen.

Wegen *uar* im Auslaute des Namens *Dignouar* können verglichen werden aus dem Lib. vitae eccl. Dunelm. *Gungwar* sæc. 12. p. 49, 2, *Boduwar* sæc. 12—13. p. 78, 3, dann *Lupuuara* sæc. 9. Cod. trad. Ravenn. p. 70, *Arnoluara* (mancip.) a. 744. Neug. n. 13 [7]).

---

1) Vgl. die Namen seiner Geschwister *Joannis, Joanna, Christiduna, Scaefredus* und den seiner Mutter *Aridia*, dann armor. *Donoaldus* fil. Hidremarhuc sæc. 11. C. de Redon. Éclair. p. CCCLXVIII.

2) Vgl. *Visertus* Fabretti p. 128, 46, *Manertaius* musicus, Steiner n. 1027, *Seviertus* a. 942. *Aviertus* a. 1032. Cart. Savin. n. 33. 636.

3) Vgl. *Esunertus* (a. 7 ante Chr.) Orelli, Inscr. Helv. n. 102, *Cobnerta*, *Covnerta* Steiner n. 808. 2913. kymrisch *Judnerth* sæc. 6. Lib. Landav. 154, *Louhonerd* 124, *Guaidnerth* 140; *Aidnerth* Vita S. Cadoci 54, Lives 88, *Gwrnerth* (Bruder des Llywelyn) Jolo p. 107, 150. Lives p. 270, 34.

4) Vgl. auch „hereditas *Dignum, Degnum*" a. 852. Cart. de Redon n. 127.

5) Siehe Zeuss. p. 734.

6) Vgl. kymr. *dig* (ira) Lhuyd 1, 73 = *verg* in *Vergilius*.

7) Vgl. *Arnallia* (Minerva) Orelli a. 1961 (Villei in Burgundia); Maffei, Ant. Gall. p. 29 (Augustoduni), dann *Arnalo* a. 973. Marca hisp. n. 115, *Arnelfredus* a. 1028. Lupi 2, 555 (*Roafritus*, Inscr. Ratisbon. Grut. 527, 2, wenn nicht *Ro-afr-it-us*, armor. *Ratfred* frater Ratuili, Bili filius *Ratfred* sæc. 9. Cart. de Redon. n. 221. 256. *Altfrit* machtiern a. 852. l. c. n. 20, dann *Vescofredus* sæc. 11. Cart. S.

Für die Deutung dieses *war* bietet die kymrische Sprache *guara* (defensio, munitio) = *vara* (Glück p. 20), dann *guar* (mansuetus, mitis) Lhuyd 1, 85. 92, hier, bei Owen und Jolo p. 251, 4 *guâr* geschrieben.

Davon zu trennen sind die mit kymr., korn. *guarê*, armor. *hoarî* (ludus) Zeuss p. 113. 145 nota. Lhuyd 1, 82, *guaroi* im Gl. Oxon., jetzt kymr. *guarae*, *guarau*, *guareu*, auch *guara* (ludus) Zeuss p. 1083 nota 38[a] zusammengesetzten Namen, und zwar:

die kymrischen im Liber Landav. *Conguarê* 133, jetzt *Cynwar* 382, *Gurguarê* 155, *Catguarê* 140 [1]), *Elguarui* 181,

die armorischen *Loiswaroe*, *Riwaroi* a. 846. 849. Cart. de Redon n. 138. 251.

Tomnella 97, 28 sæc. 9.

Dieser Name = *Domnella* sæc. 10. Marini, Papiri dipl. Annot. p. 232[b] [2]) ist eine Verkleinerung, gebildet durch *-ell*, wie *Agnellus*, *Petarnella*, aus dem Worte *dubnus*, *dumnus*, kymr. *dwryn* (profundus) Mab. 2, 41, jetzt *dwfn*, korn. *down* (profundus) Pass. 66, 4, armor. *doun*, irisch *domun*, jetzt *domhain*, *doimhin*, Zeuss p. 134. 135.

Das Wort *domun* bedeutet aber im Irischen auch *mundus* und ihm liegt der Begriff „gross, weit" zu Grunde. In der Zusammensetzung hat als Anlaut das Wort verstärkende Kraft wie griech. βαθύς und altdeutsch *irmin*. Vgl. Zeuss p. 17. 738. 835. Glück p. 72. 73.

Das Wort *dumnus* zeigen die gallischen Namen

Dumnorix (Aeduus) Caes. B. G. 1, 5, *Dubnorex* (auf Münzen) Duchalais n. 113. 350—353,

Dumnacus (dux Andium) Cæs. B. G. 8, 26,

Δομνόκλειος Strabo 12, 543,

Dubnissus (Mannsname) Knabl, Mitth. d. hist. V. f. St. 1, 60,

Dumnissus (fluv.) Auson. Mos. 8,

Dubna f. Steiner n. 2996. 3128,

Vict. Massil. n. 666, *Malnifredus* a. 997. Lupi 2, 415 u. v. a.), *Arnalsinda* a. 1025. HLgd. 2 p. 157 (*Renosindus* Greg. Tur. M. S. M. 2, 39, *Dossisindus* a. 869. Cart. de l'abbaye de Beaulieu n. 131 p. 184, *Paulesinda* a. 814. Polypt. Massil. N. 12. Cart. S. Vict. 2, 654) *Jobesinda* a. 879. Marca hisp. n. 39 col. 805 u. m. a.

1) *Catguarê* = gall. *Catu-varêus*, Glück p. 52.

2) Die Tenuis im Anlaute erscheint auch in „villa *Tumminius*" a. 661. Neugart n. 2.

Dubnotalus. Bullet. monum. 17, 310,

Domnulus, Dumnulus Sidon. Ep. 4, 25. 9, 13, *Domnolus* (ep. Cenoman.) a. 554. Pard. n. 137 [1]); a. 589. Greg. Tur. 6, 9, *Domnolo* a. 766. Odorici 3 n. 27 p. 46,

Domnola (Victoris, Redonens. ep. filia) sæc. 6. Greg. Tur. 8, 32,

Domnolenus (pbr.) a. 670. Pard. n. 363, *Domnolinus* a. 911. Lupi 2. 78, *Domnuliua* (liberta) a. 739. Pard. 2 n. 559 p. 373,

Domnadia f. c. a. 1060. Cart. S. Vict. Massil. n. 429,

die altbritannischen Namen *Dumnonii* (britann. Volk) a. 160. C. Jul. Solinus, Polyh. c. 22,

Δουμνα (britann. Insel) Ptol. 2, 2,

Δομνεινου v. Bowyer, Miscellaneous Tracts. London, 1785. 4. p. 153,

Cogidumnus (britann. König) Tacit. Agr. 14, *Cogidubnus* Monum. hist. Brit. I. CXIX, 24,

Τογόδουμνος (Sohn des Cunobelinos) Cass. Dio 60, 20,

die kymrischen Namen *Dubn* 82, *Dumn* 144, *Dwfyn* 102, *Domn* 400 in den Lives of the Cambro brit. Saints = *Dumnus*,

Dyfynwal l. c. p. 226, 22 [2]) = *Dumnovalus*,

Domnguaret Lib. Landav. 199 = *Dumnovaretus*,

Dyfnawg (St.) Lives p. 270, 35 = *Dumnácus*,

Dyfnan Jolo p. 111, 119 = *Dumnánus*,

Guordubn Lives 82 = *Verdumnus*,

Conduun Lib. Landav. 182 = *Condumnus*,

der armorische Name *Dumnowallon* sæc. 9. Cart. de Redon n. 97 = *Dumnorelaunus*,

die irischen Namen *Domangart* Annal. Tigh. ap. O'Conor 2, 136. 160 (Zeuss p. 134),

Domnit l. c. 2, 257, vgl. *Domnitius* Sidon. Ep. 4, 20,

Domnall mac Aeda, The Banquet of Dun na n-Gedh p. 2 (Ed. O'Donovan. Dublin, 1842), *Domnallus* (Sohn und Nachfolger des Königs Diarmicius) Chron. Scot. ad a. 1185. Mon. Germ. 11, 618 [3]),

Domaingen (St. ep. a. 748) Martyr. Dungal. Apr. 29 = *Dumnogenus*,

---

1) Derselbe *Donnolus* a. 566. Pard. n. 172 p. 129.

2) Vgl. *Duunwalla* (Zeuge) a. 741. Kemble 1 n. 86.

3) Vgl. *Domnaldus* a. 814. Polypt. Massil. H. 1. Cart. S. Vict. 2, 641.

Maeldomhnaigh, abbot of Tamhlacht, died a. 937. The four masters = *Maeldomnách*,

Ferdomhnách (St.) a. 781. Mart. Dungal. Jun. 10.

Hier schliesst sich seinem Wortstamme nach aus dem Verbrüderungsbuche noch an:

Domnichio 65, 29 sæc. 8.

Dieser Name ist abgeleitet mit *-ic* [1]) wie *Domnica* (ancilla) sæc. 8. Cod. Patav. Mon. boica 3, 439; sæc. 8. Trad. Wizzenb. n. 253, *Dominica* (mancip.) a. 572. Pard. n. 180, *Dominicus* (colon.) c. a. 499. Pard. n. 65; (mancip.) a. 814. Polypt. Massil. A. 1, Cart. S. Vict. 2, 633, armorisch *Dominic* a. 868. Cart. de Redon n. 225.

Das einfache Wort *dumnus* zeigen die Namen:

Julia *Domna* (Gemalin des Kaiser Septimius Severus, a. 209) Steiner n. 618,

Dominia sæc. 9. Polypt. Rem. 49, 64. 52, 86 = *Domnia*,

der armorische Name *Dominus* a. 858. Cart. de Redon n. 126 = *Domnius* [2]).

Dorbeni 71, 15 sæc. 8.

Herr v. Karajan bemerkt Fol. XLIV zu diesem Namen: „Ohne Zweifel *Trumvine*, der als Bischof der Picten ums Jahr 673 bei Beda Hist. eccl. 4, 12 und in Mabillon's Annal. 1, 576 und 577 begegnet". Das hier Gesagte erlaube ich mir, trotz der Sicherheit, mit der es auftritt, vollständig zu bezweifeln, und zwar schon desshalb, weil kein Schreiber, am wenigsten ein irischer, der jedenfalls die Mittheilung nach Salzburg gelangen liess, den Namen *Trumvine* in *Dorbene* umgestaltet hätte. Doch noch ein anderer Beweis liegt gegen diese Auffassung vor, und er lag für Herrn v. Karajan sehr nahe. Die von ihm allzu oberflächlich benutzten „Collectanea de rebus Albanicis" enthalten den Namen des Abtes *Dorbene* nicht weniger als fünfmal.

Dort findet sich p. 237 aus den Ann. Tigh. zum Jahre 713: „*Dorbeni* Cathedram Jae obtinuit et v mensibus peractis in Primatia

---

1) Siehe *Agarizzo*.

2) Vgl. *Domnildis* und *Dominildis* a. 814. Polypt. Massil. F. 13, G. 1. Cart. S. Vict. 2, 638. 639.

v. Kal. Nov. die Sabati obit", dasselbe auch aus den Ann. Ult. zum Jahre 712, wo dieser Abt *Dorbein* geschrieben wird.

Ausserdem erscheint l. c. aus den Ann. Tigh. zum Jahre 716 die Bemerkung: „*Dorbene* Abb Jae" und p. 238 zum Jahre 716: „Faelchu mac *Dorbeni* Cathedram Columbae . . . suscepit", endlich p. 221 gleichfalls aus den Ann. Tigh. zum Jahre 627: „Lachtnen, the son of Abbot *Toirbene*, was victorious".

„*Dorbene* Foda [1]) mac Altaine, abb. Ja Colaim-Cille" ist auch im Mart. Dungal. Oct. 28 eingetragen, und die Annalen der vier Meister haben vorzeichnet: „*Dorbaine* Foda, *S*t. abbot of Ja, died a. 713".

Zur Deutung dieses Namens [2]) kann, da im Anlaute desselben die Media vorherrschend ist, an irisch *doirb* als Adjectiv (morosus) Lhuyd 1, 94, *doirbh* (pevish, quarelsome; hard, difficult) Owen, als Substantiv „an attempt" erinnert werden. Die mit der Tenuis anlautende Form *Toirbene* dagegen führt auf irisch *torbe* (utilitas; utilis) Wb. 1ª. 2ᶜ (Zeuss p. 15. 569), bei *Lhuyd tarva, tarbha, tairve, tairbhe, tarvachd, tarbachd* (utilitas, lucrum), *tarvach, tarbhach* (utilis, lucrosus, munificus), wenn nicht *Torbene* als Compositum aufgefasst werden muss, wie etwa *Toirdhealbhach* son of Murchadh, son of Brian Borumha, slain a. 1013. The four masters [3]), *Tormogus* (Hispanus, natus Segisamone) Orelli n. 4719 [4]), dann

---

1) *Foda* d. i. *Fada*, der Grosse.

2) In den Annalen der vier Meister steht bei dem Jahre 714 „Faelchu, son of *Dorbene*" bei dem Jahre 720 „Faelchu, son of *Dorbhe*".

3) D. i. *Tor-delbach*. Der zweite Namenstheil ist eine adjectivische Bildung von ir. *delb*, jetzt *dealbh*, *dealv*, *dhealbh* (facies, imago, statua) Zeuss p. 12, Lhuyd 1, 58. 67. 254, kymr. *delu*, jetzt *delw* (semblance, forma; manner) Owen. Vgl. auch den irischen Frauennamen *Sodhelbh* Mart. Dungal. Nov. 9 p. 300 bei S. Benignus (Benen), p. 472 durch „Pulcheria" und daselbst Anm. 1 wörtlich „good visaged" übersetzt. — Bezüglich des ersten Namenstheiles *tor* weiss ich nichts Sicheres anzugeben, wenn aber an irisch *tor* = tighearni, ri (Lhuyd) gedacht werden darf, so könnte *Tordelbach* „der wie ein König gesittete", *Torbene* „der königliche Held" oder „der Heldenkönig" gedeutet werden.

4) Vgl. *Jarmogio* Augusto sacrum (St. Veit a. d. Drau) Orelli n. 4719, *Benemaugius* (rex Spanorum) a. 788. Ann. Laurish. Mon. G. 1, 33, irisch *Dodimogh*, anchorite abbot, died a. 743, *Cathmogh* (Maelán son of *Cathmoga*) a. 848. The four masters, dann *Mogetius* Murat. 875, 2, *Mogitmarus* Sitzungsber. d. kais. Akad. d. W. 11, 329, d. i. *Mogetimarus*, *Dinomogetimarus* Mem. des antiq. de France 13, XVIII, kymrisch *Mygotwas* (St.) Jolo p. 255, 68, d. i. *Mugetivassus* wie *Dagovassus* Steiner n. 948, kymr. *Drutguas* Lib. Landav. 265, d. i. *Drûtovassus*, *Conguas* 174 d. i. *Conovassus*.

Essebeni filia (Novella) a. 182. Steiner n. 2715, *Garibenus*[1]) a. 866. Cart. de l'eglise de Beaulieu n. 2 p. 13, *Salimbene* a. 1111. Annali Bologn. 1 p. 226[2]).

Der irische Name *Torbach* (son of Gorman, abbot of Ard-Macha, died a. 807) The four masters ist jedenfalls durch irisch *tarbach, tarvach, torbach* (utilis, munificus) Lhuyd 1, 95. 178 zu deuten.

Dulcissimo (pbr. congr. S. Amandi Elnon.) 26, 26 sæc.?

Im Verbrüderungsbuche von St. Peter erscheint auch der Frauenname *Dulcissima* 24, 20, welcher der Stelle nach, an der er eingeschrieben ist, aus derselben Gegend stammt, der *Dulcissimo* angehört.

Der Name *Dulcissima* (uxor Arrici) findet sich auch mit der Variente *Dulcisma* a. 993. Cart. Savin. n. 441.

Dieselbe Quelle bietet den Frauennamen *Dulcisina* (uxor Adalardi) a. 970. n. 266 gleichfalls mit der Variante *Dulcisma*[3]).

Von dem Worte, das den abgeleiteten Namen *Dulcissimo, Dulcissima* zu Grunde liegt, sind auch gebildet die Namen:

Dulcicius Claudianus, de Boissieu p. 476, 2, *Dulcitius* (dux scientiae rei militaris insignis) a. 368. Ammian. 27, 8, 10, ferner

Dulcis (archiep. Cantabr.) a. 844. Esp. sagr. Tom. 19, 334,

Dulcis (comitissa Provinciae) a. 1094. Cart. S. Vict. Massil. n. 686[4]), *Dulcia* (comitissa Barcenon.) a. 1112. Marca hisp. n. 347, *Dulza* a. 1234. Cart. S. Vict. Massil. n. 975 p. 421,

Dulcardus (St. natu Bituricens.) sæc. 6. Mab. Ann. sæc. 1. p. 614, 5,

Dulcierdis f. a. 879. Marca hisp. n. 39 col. 805,

Dulciolenus Vita S. Eligii 2, 39. D'Achery, Spicil. 2, 114 b,

Dulcelina a. 1110. Cart. S. Vict. Massil. n. 446,

---

1) Vgl. *Garumna* (fluv.) Cæs. B. G. 1, 1, M. Folvius *Garos* (Inscr. hisp.) E. Hübner Reiseber. in d. Monatsber. der Berliner Akad. d. W. Januar 1861 p. 32.

2) Pictet erklärt in der Revue arch. 1865 p. 215 den Namen *Mandubenos* (dux) durch πολύγαμος, γολυγύναιος, indem er für den Auslaut des Namens ir. *ben* (femina) herbeizieht. Beachtenswerther erscheint mir ir. *beine* (a champion, a famous hero) O'Brien. — *Mandubenos* kann vielleicht auch durch kymr. *meinduv* (gracilis) Lhuyd 1, 64 d. i. *mandub* erklärt werden. Über kymr. *ei* = *a* vgl. Zeuss p. 97.

3) Vgl. *Florisinna* sæc. 9. Polypt. Rem. 51, 76, *Florisma* sæc. 8. Polypt. Irm. 230, 21.

4) *Dulk* ist noch Familienname in Süddeutschland.

Dulcidius mit der Variante *Dulcius* (pbr. Tolet.) sæc. 9. Chron. Albeld. Esp. sagr. Tom. 13, 460, *Dulquitus* (pbr.) a. 962. Esp. sagr. Tom. 34, 464,

Dulcianus a. 1035. HLgd. 2. n. 435 p. 478 (monacus Floregie) a. 1235. Cart. S. Vict. Massil. n. 994,

Dulcinus sæc. 12. Cart. S. Petri Carnot. p. 355 c. 135,

Dulcotus a. 1194. Miraei Opp. Tom. 2 p. 1194 c. 85,

Dulcedramnus sæc. 8. Polypt. Irm. 34, 112 = *Dulced-r-amn-us* [1]),

Dulcebertus sæc. 8. Polypt. Irm. 179, 4 = *Dulce-bert-us* [2]), endlich der armorische Name

Dulcetus (Rivallonus) sæc. 11. Cart. Majoris Monast. Morice 1 col. 428.

Dulgofaiâcus (villa in pago Aliodrense) a. 632. Pard. n. 257 p. 16 [3]) zeigt Erweichung der gutturalen Tenuis, dagegen ist in

Tulca (pbr.) a. 1012. Esp. sagr. Tom. 35, 12 die ursprüngliche Media im Anlaute etwa als lautverschoben zu betrachten [4]).

Aus dem Verbrüderungsbuche von St. Peter ist noch anzuschliessen:

Dulcissania 56, 44. 107, 16 sæc. 9.

Dieser Name ist abgeleitet durch *-s-an* in ähnlicher Weise wie:

---

1) Vgl. *Dulcidius*; doch vielleicht ist *Dulcedramus* = *Dul-cedramnus*.

2) Vgl. kymrisch *berth* (pulcher) Zeuss p. 862, korn. *berth* (fair, handsome), *berthauc* (rich) Lhuyd 1, 233, armor. *berth* (beau, illustre) Bullet 159, irisch *beartha*, *bearthach* (mundus, nitidus, elegans, dives) Glück p. 175, auch *breadha* (pulcher, venustus) Lhuyd 1, 132. 171 (althd. *berht*, goth. *bairht*, clarus) in dem kymrischen Namen *Gurberth* sæe. 6. Lib. Landav. 140 = *Ver-bert-us*, in den armorischen Namen *Haelbert*, *Runbert*, *Fetbert*, *Resbert*, *Igebert* sæc. 9. Cart. de Redon n. 35. 76. 101. 126, in dem irischen Namen *Flaithbertach* Ann. Tigern. O'Conor 2, 235 = *Vlati-bert-acus*.

3) Diese Villa ist benannt nach einem Personennamen, der etwa *Dulgofaus*, *Dulgofao* lautete. Vgl. *Carrofai* O(fficina) Steiner n. 149, *Gars-fao-nis* terra a. 879. Marca hisp. n. 40 col. 808, dann *Faa* (Gnoria) Steiner n. 857.

4) Vgl. auch irisch *Tulchán*, Vater des h. Abtes und Bischofes *Munna*, Mart. Dungal. Oct. 21 und *tulchan* (a hillock) Lhuyd = *tulachán* von *tulach* (a hill). Im Personennamen mag der Begriff des Hohen, Erhabenen liegen. — Zu scheiden ist der Name des westgothischen Königs *Tulga* sæc. 7. Esp. sagr. Tom. 5, 461, der durch goth. *tulgus* (fortis, firmus), altsächs. *tulgo* (valde, fortiter) Grimm, Gesch. d. d. Sprache 452 zu deuten ist. — Statt *Tulca* (mancip.) a. 804. Schannat n. 187 hat Dronke n. 233 *Totta* gelesen.

Aprusianus, Volusianus Orelli n. 1747. 3111 = *Apru-s-i-an-us, Volu-s-i-an-us.*

Die Ableitung in *Dulcissimo, Dulcissima* ist *-s-im, -s-m* [1]) und erscheint auch, nur ohne Gemination der Spirans, in dem altgallischen Personennamen

Carpusimo Murat. 1441. 4 = *Carpu-s-im-o* [2]).

Geminirte Spirans zeigen die Namen aus jüngerer Zeit, so

Carissima [3]) c. a. 974. HLgd. 2 n. 111 p. 129; sæc. 12. Cod. trad. Claustroneob. n. 628 [4]),

Bonissimus a. 897. HLgd. 2 n. 27 [5])

Gonissimus a. 995. Marca hisp. n. 144.

Tunochodo 71, 14 sæc. 8.

Dieser Name ist, wie H. v. Karajan Fol. XLIII richtig bemerkt, = *Dunchad, Dunchadh. Tunochodo* ist aber nicht Nominativ, sondern Genitiv und = *Dunchadha* [6]).

Dunchadh mac Cindfaeladh, Abt in Hy, starb nach den Ann. Tigh. (Collect. p. 238) a. 717, nach den Ann. Ult. l. c. und nach dem Martyr. Dungal. Mai 25 p. 139 a. 716.

---

1) Siehe *Antesmo* und die dort erwähnten mit *-s-m* abgeleiteten Namen.

2) Vgl. den Volksnamen *Carpi* saec. 3. Lactant. De mortibus persecutor. c. 9, welcher auf die Einzahl *Carpus* leitet.

3) Vgl. Καρεῖς (gall. Volk) Pausan. 1, 35, *Carisius* Steiner n. 1027, *Karisia* und *Karissia* (Stae) Cod. Theodorici der Bened.-Abt. Deutz. Jahrbücher d. V. f. Alterthfr. im Rheinl. 41 p. 45, *Karicus* (L. Julius) Orelli n. 1374, *Careia, Carei* filia Grut. 428, 9. 468 6, *Careia* Sabina, Orelli n. 4828, armor. *Cario* saec. 11. Mont S. Michel. Morice 1. col. 381; sæc. 12. Archives de l'eglise de Rennes l. c. 408.

4) Vgl. aber auch die Superlative Carvillius *Felicissimus* Orelli n. 3972, Silvarius *Firmiss(imus)* de Boissieu p. 68, 49.

5) Vgl. *Bonisius* (pbr.) a. 859. Marca hisp. n. 49, *Bonesus* a. 1045. l. c. n. 227, Petrus de *Bonisilda* a. 1108. Fantuzzi 2 n. 48, *Bonia* Successi filia, Knabl. Mitth. d. h. V. f. St. 3, 100, *Boniatus* Archiv f. K. östr. Gq. 24, 277, *Boniata* Knabl. Mitth. d. h. V. f. St. 9, 27, armor. *Bonieta* (*Ongnen* und *Petronilla* ihre Schwestern) a. 1083. S. Serge. Morice 1 col. 458, *Bononius* Gordus (medicus castrensis) de Boissieu p. 355, 43, *Bonoxus* Fröhner n. 420, *Bonosus* (domo Hispaniensis, origine Britannus) a. 280. Flav. Vopiscus, Bonosus 14, *Bonus* (Brito) a. 380. Auson. Epigr. 109. *Bonucius* a. 972. Marca hisp. n. 113, *Bonito* a. 770. Gattola p. 12 a, *Bonitus* (ep. Salentinae) a. 791. HLgd. 1 n. 6, *Boniza Bonanza* a. 1013. Fantuzzi 1 n. 82 *Bonifa, Boniba* (ep. Caur.) a. 638. Conc. Tolet. 6; a. 684. Conc. Tolet. 14 (Esp. sagr. Tom. 6, 346. 15, 161) = *Bon-iv-a* u. v. a.

6) Vgl. *Conomblo* (Conomail).

Der irische Name *Dunchadh* ist zusammengesetzt aus *dún* und *chad*.

Das irische Adjectiv *dún* (firmus, fortis) von Zeuss p. 29. 30, gefolgert aus dem irischen Substantiv *dún* (gl. castrum, gl. arx) Sg. 57ª. 60ᵇ, aus dem abgeleiteten *dúnattae* (gl. castrensis) Sg. 57ª und aus *dúnain* (claudo, obstruo) in der Zusammensetzung *frisdúnaim* (gl. περιβάλλω τὸν μόχλον, obsero, obserare) Prisc. Cr. 57ᵇ [1]), zeigen die Namen:

Conetodûnus (dux Carnutum) Cæs. B. G. 7, 3,
Cogidûnus (Britanniae rex) Tacit. Agric. 14,
Dûnus (Aelius) libertus, Knabl, Mitth. d. h. V. f. St. 8, 115,
Mars *Dûnatis* Orelli-Henzen n. 7416 γ,
Dûnimius a. 739. Pard. n. 559 und
altirisch *Mailedún* in Cr. 17ª (Zeuss p. 30).

Das zweite Compositionsglied *chadh* in *Dunchadh* ist das irische Substantin *chath* (pugna) Wb. 9ª. 22ᵈ. 23ᵈ (Zeuss p. 82) = gall. *catu* und erscheint in den Namen;

Caturiges Cæs. B. G. 1, 10. Plin. 3, 20, 24. Orelli n. 626, *Catuvellauni* Itin. Ant., Κατούγνατος Cass. Dio 37, 47, *Vellocatus* Tacit. Hist. 3, 5,

in dem irischen Namen *Muirchatho,* Cod. bibl. Carlisruh sæc. 8 — 9 (Zeuss p. XXXII),

in dem armorischen Namen *Catwallon* a. 878. Cart. de Redon n. 263, = gall. *Catuvellaunus,*

in dem kymrischen Namen *Catmor* Lib. Landav. 267, jetzt *Cadfor* 551, = gall. *Catumârus.*

Eunat 65, 33 sæc. 8.

An diesen Namen, abgeleitet durch *-at* von *eun, iun* [2]), schliessen sich die gallischen Personennamen:

Eunus (ergastalarius servus) a. 354. Ammian 14, 11, M. Papirius *Eunus* Orelli, Inscr. Helv. n. 35, T. Jul. *Eunus* Becker, Arch. f. Frankf. Gesch. N.F. 1 p. 40, *Eunus* Murat. 929, 5. 1556, 8; Momms. Inscr. Neap. 1630 (87). 2531. 4502, *Eunous* l. c. 6135,

Eunius cognomento Mummolus (Autissiodorensis incola a rege Guntramno patriciatum promeruit) Greg. Tur. 4, 42,

---

1) Vgl. Glück p. 139. Revue archéol. 1867 p. 387 nota 1.

2) Vgl. Zeus . p. 41.

Eunomiola de Boissieu p. 595, 55 = *Eun-om-i-ol-a* [1]), ferner an

Eonna sæc. 8—9. *Eonhilt* [2]) sæc. 10? Verbrüderb. v. St. Peter 43, 16. 96, 20,

Eonoldus sæc. 9, Polypt. Rem. 56, 119. 120 [3]),

Eunulus a. 826. Fatteschi n. 47,

Eunucus (Fulco) sæc. 11. Cart. S. Petri Carnot. p. 192 c. 65,

Adeunardus sæc. 9. Polypt. Rem. 13, 2 = *Ad-eunardus* [4]).

Die Formen *iun*, *ion* erscheinen in den Namen

Junis Duchalais p. 231 n. 561; vgl. *Junisa* f. sæc. 8. Polypt. Irm. 146, 83, *Jonis* f. sæc. 9. Polypt. Rem. 47, 45,

Junia (Melonia) Steiner n. 631; vgl. *Jona* (mancip.) a. 876. Perard p. 153,

Jonicus, *Jonica* Steiner n. 2698. 3135,

Junianus Prognanus [5]) de Boissieu p. 505, 21; *Junianus* (St.) c. a. 1085. Polypt. Irm. App. 27 p. 364, Julia *Juniana* Steiner n. 2772 [6]),

Juniavus Boll. Jul. 6 p. 584 = *Juniau* [7]),

Junilla (Sta) a. 1124. Kausl. n. 281, *Junel* (colonus) Fragm. polypt. Sithiens. Pol. Irm. App. 3 p. 296,

Junandus sæc. 10. Cart. Savin. n. 76 p. 63 [8]).

---

[1]) Vgl. *Fidamiolus* (aus dem westl. Gallien) sæc. 8. Mab. Ann. sæc. 1 p. 637, 4 = *Fid-am-i-ol-us*, *Maximiola* Steiner n. 1874 = *Max-im-i-ol-a*, *Viventiolus* (ep. Lugdun. sæc. 6.) de Boissieu p. 581, 36 = *Viv-ent-i-ol-us*, *Cispiciolus* (libertus) a. 533. Test. Remigii. Pard. n. 118 p. 82 = *Cisp-ic-i-ol-us*, (*Cispia* Martina, Orelli n. 5005) dann *Gasdiola* bei *Custanzo*.

[2]) Vgl. *Junildis* (*Junisa* ihre Mutter, *Jonan* ihr Bruder) sæc. 8. Polypt. Irm. 146, 83, *Jonildis* (*Jonam* ihr Sohn) l. c. 33, 6 = *Jun-ild-is*.

[3]) *Eonoldus* = *Eon-old-us*; vgl. *Monoldus* (St.) Cod. der Bened.-Abtei Deutz. Lacombl Arch. 5, 295, *Orioldis* sæc. 11 Polypt. Irm. 49[a], *Briceoldus*, *Fermenoldus* sæc. 9. Polypt. Irm. 33, 3. 55, 117.

[4]) Vgl. *Adaba*, dann *Eonardus* a. 726. Pard. n. 535, *Joonart* sæc. 11. Polypt. Irm. 50[b].

[5]) Vater des Q. *Carantius*.

[6]) Vgl. *Jonàn* sæc. 8. Polypt. Irm. 146, 83, *Junan* a. 990. Docum. et l'hist. de St. Hilaire de Poitieux n. 52, *Junanus* a. 1043. Cart. S. Vict. Massil. n. 768 p. 115.

[7]) Vgl. die kymrischen Namen *Liliau*, *Ceriau*, *Libiau* Lib. Landav. 124. 135. 185, die armorischen *Cumiau*, *Ibiau* f. sæc. 9. Cart. de Redon n. 106. 135 und Zeuss p. 150.

[8]) Vgl. *Iliandis* (ancilla) sæc. 9. Polypt. Rem. 77, 67, *Tecanda* sæc. 11. Polypt. Irm. 49[b]. In der Ableilung *-and* steht in diesen späten Formen, wie in *Junandus*, die Media wahrscheinlich statt älterer Tenuis. Vgl. *Elianta* sæc. 8. Polypt. Irm. 24, 2.

Von kymrischen Namen können hier angereiht werden *Junabui*, *Jonab* Lives p. 70. 93, *Eunin* sæc. 9. Lib. Landav. 229,

von armorischen Namen aus dem Cartul. de Redon:

Juna (abbas) sæc. 9. n. 139, *Jona* (Zeuge) a. 868 n. 174 [1]),

Junam sæc. 9 n. 75 (vgl. *Jonam* [Zeuge] a. 537. Pard. n. 128; [servus] sæc. 8. Polypt. Irm. 106, 122), *Junanau* a. 850 n. 250, *Junasoi* a. 837. n. 177, *Junworet* a. 838. n. 5, *Junweten* a. 857. n. 26, *Junhael* a. 846. n. 55, *Junwal* sæc. 9. n. 67, *Junwallon* sæc. 9. n. 189, *Juntiern* a. 868. n. 221, *Junwocon* sæc. 9. n. 124, *Junnimet* a. 868. n. 240, *Juniprit* a. 850 n. 250; *Junargant* f. sæc. 11. Cart. Landeven. Morice 1 col. 338.

Die Ableitung *-at* (Zeuss p. 758) in *Eunat* erscheint auch in den gallischen Personennamen:

Gutruatus (dux Carnutum) Cæs. B. G. 7, 3. 8, 38 [2]),

Cassatus Orelli n. 1986, Steiner n. 1873 [3]),

Liudatus Grut. 1159, 2; vgl. kymr. *Lleuddad* Lives p. 598, 4,

Sedato (deo) Orelli n. 2043, 4972, *Siidati* uxoris, *Sedatia*, Bassina, Steiner n. 813. 638 [4]),

Sematus Murat. 167, 2, *Mutatus* de Boissieu p. 611, 11 u. v. a.

Failfei 71, 9 sæc. 8

Failfei im Verbrüderungsbuche ist Genitiv [5]). — *Failfe* war der achte Abt zu Hy, nicht der siebente, wie H. v. Karajan Fol. XLIII annimmt [6]), und zwar nach dem Martyr. Dungal. p. 85 vom Jahre 677—679 [7]).

Die Annales Tighern. [8]) schreiben ad a. 673. 676. 679 *Failbe*, das Martyr. Dungal. Mart. 22 bezeichnet *Failbhe* als Sohn des Píopán.

---

[1]) Vgl. auch *Jonas* (rex Armor.) sæc. 7—8. Exc. chron. Brioc. Morice 1 col. 15, *Jona* (ep.) a. 795. Cart. Paris. 1 p. 241, *Jona* (mancip.) a. 876. Perard. p. 153, *Juno* a. 819. Necr. Fuld. Dronke, Trad. et antiq. Fuld. p. 167, *Jonus* (vicecomes) a. 937. HLgd. 2 n. 64.

[2]) Die Deutung dieses Namens siehe bei Glück p. 111 Anm. 1.

[3]) *Casatti* Familienname in Oberitalien.

[4]) Vgl. auch *Sildatiani* M(anu), Arch. brit. XXVII, 152 (Fröhner n. 1989), vielleicht *Siidatiani* (d. i. *Sedatiani*) zu lesen.

[5]) Vgl. „Navigatio *Failbei* Abbatis“ etc. Annal. Ult. a. 672. (Collect. 1, 228).

[6]) Siehe *Adomnan*.

[7]) Nach den Ann. Tigh. ist *Failbe* im Jahre 673 nach Irland gereist und im J. 676 nach Hy zurückgekehrt.

[8]) Collectanea de reb. Alb. 1, 228.

Die Annalen der vier Meister verzeichnen noch drei andere Männer Namens *Failbe: Failbhe,* anchorite, died a. 923, *Failbhe* Beg, abbot, died a. 711, *Failbhe* Erdaimh died a. 766.

Zur Erklärung dieses Namens dient das irische Adjectiv *failbe, failbhe* (vivus) Lhuyd 1, 75 d. i. „lebendig, rasch, muthig" [1]), dem etwa altgallisch *valb* entspricht.

Die nachstehenden Namen mögen einer weiteren Untersuchung dienen.

Valpinus (fig.) Smetius, J. Antiq. Neomag. p. 167 (Fröhner n. 2059) = *Valbinus?*

Valbus (colonus) a. 499. Pard. 1. n. 65 p. 39,

Walpulo sæc. 9. Hlud. et Hloth. capit. Mon. G. 3, 253, 3 = *Walbulo?*

Walebegildis f. sæc. 8. Polypt. Irm. 145, 78 = *Walbegildis* [2]),

Walbaut a. 860. Kausl. n. 129 = *Walb-aud?* Vgl. Zeuss p. 753,

Valvomerus (Petrus) a. 355. Ammian. 15, 7, 4,

Valvis f. sæc. 8. Polypt. Irm. 189, 82, *Walvo* de Menzano a. 1211. Cod. Wangian. n. 102,

Walveradus a. 1252. Mohr. Cod. dipl. Rhaetiae 2 n. 13,

Walferius, Walfardus a. 1210. 1213. Cod. Wangian. n. 87. 272 = *Walf-eri-us, Walf-ard-us.*

Feilgon 71, 18 sæc. 8.

Zu diesem Namen bemerkt H. v. Karajan Fol. XLIV: „Wohl *Wlganius* ep. Cantuariensis gest. 650. Mab. Ann. 1, 412." Dies ist ganz unrichtig, ebenso die dieser Vermuthung zu Grunde liegende Annahme, dass *Feilgon* nominativ sei.

Hier ist gemeint, *Faelchú,* Sohn des Abtes *Dorbene* und gleichfalls Abt und Bischof auf Jona.

---

1) Verwandt sind goth. *valvjan* (κυλίνδειν), ahd. *walbi* (volubilitas) u. a., die bei Diefenbach. Goth. Wb. 1, 179—185 nachzusehen sind.

2) Ob in diesem und in vielen anderen offenbar undeutschen Namen auslautend *gild* als Compositionsglied (vgl. Gildas St. geb. a. 490. Chron. Brit. Morice 1 col 2, *Gildasius* [Sohn des Caunus] Boll. Jan. 2 p. 958) oder als doppelte Ableitung = *-g-ild* zu betrachten ist, muss erst untersucht werden. Doppelte Ableitung sehe ich in den keltischen Namen *Sadregildus* sæc. 9. Polypt. Rem. 52, 94 = *Sadre-g-ild-us* neben *Sadri-l-d-is* f. sæc. 8. Polypt. Irm. 40, 20 (vgl. *Satrius* und *Satrica* f. Steiner n. 486. 1880), in *Petronaxildus* (notarius) a. 742. Fatteschi n. 3 statt *Petronacildus,* abgeleitet mit *-l-d* von *Petronax* (vgl. *„a Petronaci, Petronace"* archiep. Ravenn. sæc. 9. Cod. trad. Ravenn. p. 29. 30) d. i. *Petro-n-ac-ius.*

„*Faelchu* mac Doirbeni Cathedram Columbae lxxiii. aetatis anno, in IV. Kl. Septembris die Sabati suscepit“ berichten die Annales Tighern. ad a. 716 (Collectanea p. 238). Dieselben Annales nennen ihn bei der Angabe seines Todes im Jahre 724 Abt zu Hy (Collect. p. 240.) Im Martyr. Dungal. Apr. 30 p. 114 ist *Faolchú* [1]) als Bischof ohne jede andere Bemerkung eingetragen.

Die Form *Feilgon* im Verbrüderungsbuche ist Genitiv von dem Nominativ *Faolchú, Faelchú.*

Faelchú ist zusammengesetzt aus irisch *faol, fael* (wild), im Genitiv *feil,* und aus irisch *chú, cú* (a dog; griech. *κύων*, lat. *canis,* deutsch „Hund“), im Genitiv *con, cun,* und bedeutet „wilder Hund,“ „Wolf“, wird nach O'Brien aber auch zur Bezeichnung eines tapferen Kriegers gebraucht [2]).

Fircnoi 71, 5 sæc. 8.

Der Nominativ dieses irischen Namens, denn die dem Verbrüderungsbuche entnommene Form ist Genitiv, lautet *Fergna.*

Fergna Britt war nach dem Mart. Dungal. Mart. 2 Bischof und Abt zu Hy und ist im Jahre 822 gestorben [3]), er war aber nicht, wie Herr v. Karajan angibt, der dritte, sondern der vierte Abt jenes Klosters auf Jona [4]).

Im genannten Martyrologium p. 414 wird *Fergna* durch „Virgnous“ (der Jungfräuliche) übersetzt. Der Name erscheint aber öfter: die Annalen der vier Meister nennen einen „Feargna son of Aenghus, king of Ulidia, a. 851“, und ich vergleiche lieber den gallischen Namen *Verginius* Insteius Tacit. Hist. 3, 77, L. *Verginius* Rufus (Cons.) Grut. 8, 3, der, wie *Virgilius* (richtiger *Vergilius*) Tibull. 4, 15. Martial. 14, 195. Sidon. Carm. 13 [5]), abgeleitet ist von

---

1) *Faelchú* p. 115. — In den Annalen der vier Meister wird *Faelchú* bereits im Jahre 714 als Abt bezeichnet und das Jahr 720 als sein Todesjahr angegeben. Das Martyr. Dungal. kennt noch drei Heilige dieses Namens, zwei Mai 23 und Juli 20 ohne jeden Beisatz, dann einen „*Faolchú* of Finnglas“ Sept. 24.

2) Mit *chú*, kymr., korn., armor. *ci* gebildet sind auch der irische Name *Finnchú*: Maelpadraig son of, bish. died a. 861. The four masters, und der kymrische *Morci* Lib. Landav. 218.

3) Auch die Annalen der vier Meister geben an „*Feargna* Brit St., abbot of Ja and bishop, died a. 622“.

4) Siehe bei *Adomnan.*

5) Vgl. auch *Vergilius* Euphemus Fabretti p. 13, 57, *Vergilius* Modestus, *Vergilius* Martanus, Orelli n. 1281. 4644. *Vergilia* Heliodora l. c. n. 4631, *Virgilia* (liberta)

verg, irisch *ferg*, jetzt *fearg* (motio, agitatio, ira), davon *fercach*, *feargach* (iratus, perversus), kymrisch *gwerg* (efficax) Gl. Oxon. [1])

Fusculo 65, 9 sæc. 8.

Diesem Namen stehen zur Seite *Fusculus* a. 774. Lupi 1, 530; a. 857. Blasius, Ser. princip. n. 99, *Fuscolus* Goldast 2, 115, und an ihn schliessen sich die Namen:

Fuscus (Marcus Moccius) Cons. sæc. 3. Steiner n. 259, *Fuscus* (et Pollio Proclii filii) l. c. n. 750, *Fusco* sæc. 9. Polypt. Rem. 60, 6,

Fusca (Latinia) Steiner n. 1168, *Fuscia* Secunda (Proculi filia) l. c. n. 2710, Fusca sæc. 9. Polypt. Rem. 59, 4; a. 968. Fantuzzi 1 n. 185 p. 21,

Foscanus (Inscr. Pannon.) Hormayr, Wien, I, 3 p. 80,

Fuscinus Catullus, Knabl, Mitth. d. h. V. f. St. 4, 188, *Fuscinus* (Matuccius) Inscr. Numid., Renier, Archives des missions scientifiques etc. 1851, p. 442,

Fuscianus (St.) Polypt. Irm. App. 5 p. 305,

Fushel f. a. 879. Perard p. 157, *Fushildis*, *Fuschildis* a. 882. l. c. p. 57, *Fuscildis* sæc. 8. Polypt. Irm. 72, 16,

Fuscardus (præpos.) sæc. 9. Perard p. 151; a. 1030. Fantuzzi 1 n. 94, *Foschardus* c. a. 1100. Cart. Savin. n. 881,

Fuscari (servus) sæc. 8. Chron. mon. Casin. 1, 10. Mon. G. 9, 587, 32, *Foscharius* a. 886. Perard p. 161,

Fuscarinus Goldast 2, 115,

Fusceradus, *Fuscuradus* a. 1064. 1065 Annali Bologn. 1. App. n. 64. 65,

Fuscarardus (Petrus) a. 1137. Fautuzzi 1 n. 186 p. 79.

Hieher stelle ich auch:

Φουσκίας (Gesandter des vandalischen Königs Gelimer) sæc. 6. Procop. B. vand. 1, 24 [2]).

Dass allen diesen Namen lat. *fuscus* zu Grunde liegt, halte ich nicht für wahrscheinlich und ich denke daher, dass *fusc* hier durchwegs statt gallischem *vusc* stehe.

---

a. 739. Pard. n. 559 p. 376, dann *Vergoidis* f. sæc. 9. Polypt. Rem. 103, 41, irisch *Ferghil*, abbot, a. 877. The four masters.

[1]) Siehe Zeuss p. 13. 14. 71. 935. 1078. 1125. Glück p. 131. Lhuyd, Arch. brit.

[2]) Aus der Stellung dieses Mannes am Hofe des vandalischen Königes folgt nicht nothwendig, dass er auch vandalischen Stammes war. Bei den römischen Kaisern, aber auch bei deutschen Fürsten, waren Gallier nicht selten in einflussreicher Verwendung.

F statt *v* ist in römischer und jüngerer Zeit eine oft hervortretende Erscheinung. Man beachte:

Fictorinus Fröhner n. 2127 statt *Victorinus*,

Fabirius (libertus) Sitzungsb. d. kais. Akad. d. W. 12 p. 90 n. 68 [1]) statt *Vabirius;* vgl. *Vaberius* Faustus, Orelli n. 3951,

Fabricius Steiner n. 337 statt *Vabricius;* vgl. *Vabrilo* Steiner n. 3565,

Fibirius (St. abb. Trevir.) Mart. Rom. Nov. 5 statt *Vibirius* u. v. a. [2])

Das Wort *vusc* erscheint auch in den Personennamen:

Voschisus (ep. Virdun.) sæc. 8. Gesta ep. Virdun. Mon. G. 6, 43, abgeleitet mit *-is*,

Woscolt sæc. 9. Verbr. v. St. Peter 24, 6 [3]),

Vuschmund (mancip.) a. 820. Ried n. 21; vgl. *Restemundus* [4]), *Balsmundus* [5]) sæc. 8. Polypt. Irm. 98, 159. 266, 156, *Olomundus* (abb. monast. Malasti) a. 815. HLgd. 1 n. 28 [6]), *Geunimunt* (mancip.) a. 861. Kausl. n. 136 [7]) *Ostremundus* a. 537. Pard. n. 128; sæc. 8. Polypt. Irm. 192, 11 [8]).

---

1) Auch *Faber* sæc. 11. Polypt. Irm. 49 kann = *Vaberius* aufgefasst werden.

2) Vgl. *Wifirhi* a. 807. Urkdb. v. St. G. n. 197 = *Viriri*, armor. *Gueferius* sæc. 9 — 10. Exc. chron. Brioc. Morice 1 col. 20, dann *Vibia* Classici filia, Knabl, Mitth. d. h. V. f. St. 4, 201, *Vibius* Catussa Steiner n. 3006, *Vibidius* Varro, Tacit. Ann. 2, 48, *Vibidia* (virgo vestalis) l. c. 11, 32 u. m. a.

3) *Woseolt* im Drucke ist ein Lesefehler. Vgl. die Lesefehler im Verbrüderungsbuche bei *Barthani*.

4) Vgl. *Restio* Steiner n. 2027, Virgilius *Restitus* Orelli n. 3800, *Restuta* (Tochter des *Cotula* und der *Asedia*) Mitth. d. h. V. f. St. 3, 99, *Restibia* (d. i. *Restivia*) 63, 24, *Restencius* (d. i. *Restentius*) 115, 320, *Restata* 137, 28, *Restaurius* 209, 13, *Restedunus* 215, 9 im Polypt. Irminonis.

5) Vgl. *Balsa* (opp. Lusit.) Plin. 4, 21, *Balsma, Balsima* sæc. 8. Polypt. Irm. 7, 7. 237, 79 bis, *Balsmus* sæc. 9. Polypt. Rem. 43, 5. 58, 127, *Balsimius* (mancip.) a. 708. Pard. n. 471 p. 278, *Balsinda* sæc. 8. Polypt. Irm. 41, 24 = *Bals-ind-a* u. m. a. Die Deutung des Namens *Balsma, Balsima* durch *Balsampflanze* (Grimm, J. Über Frauennamen aus Blumen p. 25) zeigt sich durch die Vergleichung mit den hier vorgeführten Namen als unstatthaft.

6) Vgl. kymr. *Olwen* (Tochter des Rhodri Mawr) Jolo p. 14, 11 = *Ol-wen*, ir. *Ualgarg* (Culenai son of) a. 1044. The four masters (*Gargonius* Paulinus, Orelli n. 4836).

7) Vgl. *Geunfridus* sæc. 8. Fragm. pol. Rem. Polypt. Irm. p. 289, 4, *Geonuald* sæc. 9. Liber vitae eccl. Dunelm. p. 29, 1.

8) Vgl. *Austrus* (fig.) Steiner n. 12. 1624, M. *Austrunius* Fabretti p. 94, 205, *Austremonia* sæc. 9. Polypt. Rem. 4, 7, *Austremunus* sæc. 8. Fumagalli n. 4, armor.

Zur Deutung des Wortes *vosc, vusc* dient kymr. *fysg* (quick, hasty, impetuous; impetuosity), *gwysg* (headlon, precipitate) Owen d. i. *fusc, vusc* [1]).

Hier ist auch noch zu berücksichtigen der armorische Mannsname *Guoscadôc* a. 837. Cart. de Redon n. 13 [2]), abgeleitet von *guoscâd* d. i. *vuscâd*; vgl. kymr. *gwysgawd* (precipitation) Owen.

Die Namen *Fuscari*, *Fuscarinus*, *Fuscuradus*, *Fuscarardus* sind zu vergleichen mit ir. *fuascar* (fuga, flight) Lhuyd = *voscar*.

Der kymrische Zuname *Gosgordvawr* [3]) Lives p. 274 ist hier zu scheiden. Er ist zusammengesetzt aus kymr. *gosgorz*, korn. *gosgord* (Gefolge) Owen. Lhuyd 1, 235 und *vawr* d. i. *mâr*, welches Wort im Kymrischen *magnus, grandis, amplus* bedeutet und in zusammengesetzten Wörtern meistens der lateinischen Endung *-osus* entspricht [4]). *Gosgordvawr* heisst „der Gefolgsreiche“, „der durch sein Gefolg Mächtige“.

Ostravent sæc. 9. Cart. de Redon App. n. 75 und etwa *yster*, *yst* (active, vivid, ardent) Owen, so dass *Austrus*, *Austrunius* u. s. w. statt *Usterus*, *Usterunius* stehen.

1) Die Fusch, ein rasch fliessender Gebirgsbach im Pinzgau, von dem das Fuscherthal den Namen trägt, ist durch dieses Wort zu deuten. Vgl. *Turus* (Flussname) Plin. 3, 16, 20, noch jetzt *Taro*, d. h. der schnelle, von der Wurzel *tar*, skr. *tar*, ire. wovon *taras* (velox), irisch *tara* (agilis, alacer), Glück, Rênos, Moinos und Mogontiâcon p. 2 Anm. 4, dann *Dânuvius* (Donau) abgeleitet von *dânu* (ir. dána, gäl. *dàn* fortis, audax, intrepidus Zeuss p. 994), also von seinem starken Laufe benannt. Glück, die kelt. Namen bei Cäsar p. 92.

2) Armor., korn. *-ôc*, kymr. *-auc* ist = gall. *âc*. Zeuss p. 90.

3) Im Texte steht *Elidur Gosgord vaur* und *Coscoruaur*. Ich denke, dass *Gosgordvaur* herzustellen sei. Auch Jolo 105, 110 schreibt Elifer *Gosgorddfawr*.

4) Vgl. Glück, die kelt. Namen bei Cäsar p. 60.

Berichtigung.

S. 14 Z. 9 ist *-at* st. *-ato* zu lesen.

Verzeichniss

der dem Verbrüderungsbuche von St. Peter in Salzburg entnommenen keltischen Namen.

Beitrag zum Studium der gallo-italischen Dialekte.

Von Dr. J. B. Bolza.

Nachdem die Sprachforschung der neuen Zeit den Satz festgestellt hat, dass die Dialekte keineswegs als aus den bezüglichen Schriftsprachen durch Corruption hervorgegangen, sondern als selbständige Umbildungen der früheren Idiome zu betrachten sind, aus welchen jene Sprachen entstanden, gewann ihr Studium eine Wichtigkeit, welche den vorliegenden Versuch rechtfertigen dürfte. Und fürwahr verdienten die Dialekte, welche in der Lombardie gesprochen und unter der Benennung *gallo-italici* einbegriffen werden, eine ausführliche Besprechung, die ihnen durch Biondelli's Schrift *Dei dialetti gallo-italici* zu Theil wurde. Da jedoch letztere die genannten Dialekte nur im allgemeinen behandelt, ohne auf ihren inneren Bau einzugehen, sei es mir erlaubt, lediglich über die Formen der Zeitwörter manches hervorzuheben; zu welchem Behufe ich mich darauf beschränken werde, die Paradigmen der zwei Hilfszeitwörter anzuführen. Als Typus wählte ich den mir geläufigen Comer-Dialekt, welcher sich von den übrigen in der Aussprache, sonst aber wenig unterscheidet.

Für diejenigen, welche die von mir herausgegebenen *Canzoni popolari comasche* [1]) nicht kennen, muss ich hier vorläufig wiederholen, was ich daselbst in Bezug auf die von mir angenommene Schreibart bemerkte.

[1]) Canzoni popolari comasche, raccolte, e pubblicate colle melodie, dal Dott. G. B. Bolza. Vienna. In commissione presso il figlio di Carlo Gerold. 1867. — Tirate a parte dai Rendiconti delle tornate dell' I. R. Accademia delle scienze, classe storico-filosofica. Vol. LIII. pag. 637.

1. Der *accento grave* (`) zeigt, über einem Endselbstlaut, so wie in der Schriftsprache, dass letzterer scharf ausgesprochen werden soll. Anfangs, oder in der Mitte eines Wortes bezeichnet er blos die Tonlage.

2. Die mit dem *accento circonflesso* (^) versehenen Endselbstlaute werden mit einer Dehnung ausgesprochen, welche einer Verdoppelung derselben gleichkommt. Das *ê* und das *ô* stellen ausserdem den geschlossenen Laut dieser Selbstlaute vor.

3. *ü* und *ö* entsprechen dem *u* und *eu* oder *oeu* im Französischen.

4. *ǧ* lautet vor *e* und *i* wie im Französischen *j*.

5. Endlich haben *c* und *g* am Ausgange eines Wortes den weichen Laut.

Indefinito.

Vess, essere.	*Avè (avegh, vegh), avere.*

Participio passato.

Stâ, stato.	*Avû (abiû, biû), avuto.*

Indicativo.

Presente.

Sôn (sônt), sono, ec.	*Hô (g'hô), ho, ec.*
Tê sê	*T'hê (te gh'hê)*
L'è	*L'ha (êl g'ha)*
Sêm	*Êm (gh'êm)*
Sî	*Avî (hî, g'avî, gh'hi)*
În	*Han (g'han).*

Imperfetto.

Sêva, era, ec.	*Êva (gh'êva), aveva, ec.*
Tê sêvêt	*T'êvêt (tê gh'evet)*
L'êva	*L'êva (êl gh'eva)*
Sêvêm	*Êvêm (gh'êvêm)*
Sêvêf	*Êvêf (gh'êvêf)*
Êvên	*Êvên (gh'êvên).*

Passato prossimo.

Sôn stâ, sono stato, ec.	*Hô (g'hô) avû̂, ho avuto, ec.*
Tê sê stâ, ec.	*T'hê (tê gh'hê) avû̂, ec.*

Futuro.

Sarô, sarò, ec.	*Avarô (g'avarô), avrô, ec.*
Tê sarê	*T'avarê (tê g'avarê)*
Êl sarà	*L'avarà (êl g'avarâ)*
Sarêm	*Avarêm (g'avarêm)*
Sarî	*Avarî (g'avarî)*
Saràn	*Avaràn (g'avaràn).*

Imperativo.

Sia, sii ec.	*Abia, abbi, ec.*
Ch'êl sia	*Che l'abia*
Sî	*Abiê*
Che sian	*Che abien.*

Congiuntivo.

Presente.

Che mi sia, ch'io sia, ec.	*Che mi àbia (che mi g'abia), ch'io abbia, ec.*
Che tê sìet	*Che tê àbiet (che tê g'abiet)*
Ch'êl sia	*Che l'àbia (ch'êl g'abia)*
Che sìem	*Che àbiem (che g'àbiem)*
Che sìef	*Che àbief (che g'abief)*
Che sìen	*Che àbien (che g'abien).*

Imperfetto.

Sê füdess, se fossi, ec.	*Sê avess (se g'avess), se avessi, ec.*
Sê tê füdesset	*Sê t'avesset (se te g'avesset)*
S'êl füdess	*Sê l'avess (s'êl g'avess)*
Sê füdessem	*Sê avessem (sê g'avessem)*

Sê füdessef	*Sê avessef (se g'avessef)*
Sê füdessen	*Sê avessen (se g'avessen).*

Condizionato.

Sarêf, sarei, ec.	*Avaref (g'avaref) avrei, ec.*
Tê saresset	*Tê avaresset (tê g'avaresset)*
Êl sarêf	*L'avaref (êl g'avaref)*
Saressem	*Avaressem (g'avaressem)*
Saressef	*Avaressef (g'avaressef)*
Saressen	*Avaressen (g'avaressen).*

I. Vess.

1. Schon bei dem Indefin. weicht der Dialekt von der Schriftsprache, abgesehen von der Abkürzung, darin ab, dass das anlautende *e* ein *v* annimmt. Die Vorsetzung dieses Hauchlautes findet auch in *vün* und *vüna, uno* und *una; vott* und *votanta, otto* und *ottanta; volzà, alzare; voltra, oltre* u. a. statt.

2. Vergleicht man die Formen des Praes. des Indicat. des Dialektes mit den entsprechenden der Schriftsprache, so ergibt sich, dass die fünf ersten ziemlich übereinkommen, wobei höchstens Folgendes zu erinnern wäre.

Sôn dürfte nicht aus *sono,* sondern unmittelbar aus *sum* hervorgegangen sein. Das hinzugefügte *t (sônt)* scheint nicht euphonisch einzutreten, wenn das darauf folgende Wort mit einem Selbstlaute anfängt (wie in *cont* für *con*) [1], da man es häufig am Ende eines Satzes findet [2]). Ob dieses *t* nicht daraus entstand, dass, wenn man das *n* im Auslaute stark ausspricht, die Zunge, welche sich sodann gegen die Zähne legt, leicht den *t*-Laut bildet? Auch im Walachischen heisst es *ieu sụnt.*

Se' für *sei* und *sem* (abgekürzt von *semo*) für *siamo* werden noch heut zu Tage in der Poesie gebraucht. *Semo,* organisch aus *(e)-semo*, möglicher Weise durch Einfluss von *avemo* (aus *habe-*

---

1) *Ovèi, ch'êl staga requi cônt i man.* Porta. *I desgrazi dê Giovannìn Bongê.*

2) *Chi sont? respondi franco.* Id.

mus) gebildet, ist eigentlich die richtige, ursprünglich allein übliche Form, und nur in späteren Zeiten wurde *siamo*, ebenfalls vielleicht durch Einfluss von *abbiamo* (aus *habeamus*), in die Sprache eingeführt, während der Dialekt *sêm* behielt.

Bemerkenswerther als die besprochenen Formen ist *în*. So wie bei *avere* aus *ha* in dem Plur. *hanno* entstand, bildete sich aus *é* selbständig *enno*, abgekürzt *en* [1]), dessen geschlossenes *e* sich im Dialekte in *i* verwandelte. Somit ist dieses *în* legitimer als das italienische *sono*, welches mechanisch aus dem lat. *sunt* hervorging, und überdies mit der Form der ersten Person gleichlautend ist. Auch ergibt sich aus dem Gesagten, dass die bei Herausgabe der Werke Porta's, Grossi's und Anderer allgemein angenommene Schreibart *hin* (welche gleichsam auf *hanno* hinweist), unzweckmässig ist, während die Bezeichnung des *i* mit dem *accento circonflesso* dem Bedürfnisse, die in Rede stehende Form von der Praep. *in* zu unterscheiden, vollkommen entspricht.

Noch ist hier etwas zu bemerken, was aber nicht dem Zeitworte *vess* und dem Praes. eigen ist, sondern für alle Verba und Tempora gilt, dass nämlich bei der 2. und 3. Pers. des Sing. das Pronomen nicht ausgelassen werden darf. Enthält der Satz eine Frage, in welchem Falle das Pron. dem Zeitworte nachgesetzt wird, so wird es mit demselben zusammengezogen [2]).

Die Formen des Imperf., welche sich von jenen der Schriftsprache wesentlich unterscheiden, sind in einer Hinsicht nicht leicht zu erklären. Das Sanskrit *as-am* erscheint im Latein, durch die regelmässige Umgestaltung des *s* des Stammes (*as*) in *r*, als *er-am*, im Italienischen, durch die gewöhnliche Wegwerfung des Endselbstlautes, als *era*. Die Umwandlung des *r* in *v* im Dialekte wäre nichts Ungewöhnliches; allein diese Verwechslung kann man bei *sèra* und den ähnlichen Formen nicht annehmen, weil bei denselben (wie in *sôn*, *sarò*, *sia* und *sarêf*) das *s* des Stammes den ersten Platz einnimmt. Wahrscheinlich ist die Vermuthung, dass *sèva*, durch Beeinflussung des analogen *èva* (statt *areva*), regelmässig aus (*e*)-*seva* hervorgegangen und in der 3. Pers. beider Zahlen das Stamm-*s* ab-

---

[1]) Dante. Par. XXVIII. v. 64. Purg. XVI. v. 121.

[2]) *Chi sèt? Chi sei? Dov' el? Dove è egli?*

handen gekommen sei. Jedenfalls ist zu bedauern, dass in der 3. Pers. beider Zahlen die Formen von *vess* und *avè* gleich lauten.

Keine Schwierigkeit bietet dagegen die Erklärung einer Erscheinung dar, welche wir schon bei *sém* hätten berühren sollen, was wir aber aus dem Grunde nicht gethan haben, weil in jener Form der Dialekt der Schriftsprache folgt, nämlich der Suffixe. Das *m* als Pron. der 1. Pers. des Plur. hat sowohl das Griechische *(es-men)* als das Lateinische *([e]-s-u-mus)* mit dem Sanskrit *([a]s-mas)* gemein. Hier aber finden wir als Suffixe die dem Dialekte gemeinschaftlich mit der Schriftsprache eigenen Pronomina, da im *t* (welches an die Stelle des *s* [sanskr. *ás-î-s*. lat. *er-a-s*] getreten ist) von *sérêt* das Pron. der 2. Pers. des Sing. *(t-u)* nicht zu verkennen ist, und das *f* von *sérêf* als eine Verstärkung des Pron. der 2. Pers. des Plur. *(v-oi)* angesehen werden dürfte.

4. Die gallo-italischen Dialekte haben das mit dem Wiener gemein, dass sie die Formen des Pass. rimoto *(fui, ec.)* nicht gebrauchen. Nur in älteren Liedern kamen dieselben hie und da vor [1]).

5. Im Fut. weicht der Dialekt von der Schriftsprache darin ab, dass

a) das *ò* von *sarò* (aus *(e)s-er-ho* gebildet) folgerecht zum *ó* wurde, weil der Erstere *hó* statt *ho* hat;

b) das *ai* von *sarai* ein *ê* *(ai=ê)* gab; endlich

c) dass das geschlossene *e* von *sarete* vom lautverwandten *î* verdrängt wurde.

6. Der Imper. und das Präs. des Conjunct. geben keinen Anlass zu irgend einer Bemerkung, wohl aber das Imperf. Conj. Weit entfernt, das *i* vom lat. *fuissem*, wie die Schriftsprache fallen zu lassen *(fossi)*, wodurch die Betonung auf das vorangehende *o*, welches an die Stelle des *u* trat, versetzt wird, hält der Dialekt die Tonlage auf das *i*, beziehungsweise auf das *e* fest, und schiebt, um das Zusammentreffen des *ü* mit dem *e* zu vermeiden, ein *d* ein.

Bei dem Condiz. könnte beim ersten Anblicke befremden, dass das Suffix *f*, welches, wie bereits oben angedeutet wurde, bei der 2. Pers. des Plur. dem betreffenden Pron. entspricht, hier auch bei der 1. und 3. Pers. des Sing. erscheint. Das verschiedene Wesen

---

[1]) *Quand ch'èl fü alla mattina.* Canz. pop. com. Il falso pellegrino.

dieses *f* in den beiden Fällen erhellt aus der Zusammensetzung dieses Tempus im Italienischen. So wie das Fut. *sarò* mit Hilfe des Zeitwortes *avere* gebildet wurde, so entstand bekannter Weise *sarei* (was doch nur ein bedingtes Fut. ist) aus *(e)s-er-ei,* indem das lat. *habui* zuerst zu *ebbi,* dann zu *ei* zusammenschmolz. Allein im Dialekte ist noch die Spur von *ebbi* zu finden, wenn man annimmt, dass das *f* von *saref* das *b* von *ebbi* vertritt; was zur Folgerung führen würde, dass die in Rede stehende Form des Dialektes älter sei als die entsprechende in der Schriftsprache.

II. Avè (avegh, vegh).

1. Bei dem Indef. dieses Zeitwortes fällt bei der zweiten Form die Partikel *ghe* (abgekürzt *gh* oder *g'*) auf, welche das Zeitwort in allen Tempora und Personen pro- oder enclitisch begleitet. Dasselbe ist zweifelsohne aus der Adverbial-Partikel *ci* entstanden, welche ursprünglich hier bedeutete [1]), später aber zum Füllworte wurde [2]), und wird dem Zeitworte *avere* jedesmal vor- oder nachgesetzt, wenn es nicht als Hilfszeitwort in Begleitung eines Partic. pass. [3]), sondern als selbständiges, das Innehaben bedeutendes Zeitwort [4]) erscheint. Mit diesem *ghe* ist übrigens das gleichlautende Pron. nicht zu verwechseln, welches so viel als *a lui, a lei* oder *a loro* heisst [5]).

2. Wie bei *sarai* ist im Praes. das *ai* von *hai* zu *é* geworden. *Avemo* schrumpfte zu *êmo,* abgekürzt *êm,* zusammen. Und wie *sarete* durch Wegwerfung der letzten Silbe und die Verwandlung des *e* in *î, sarî* gab, bildete sich aus *avete, avî.*

3. Die Dialekte haben eine entschiedene Neigung zur Abkürzung der Wörter, und *aveva* kürzte sich dermassen ab *(eva),* dass man versucht werden könnte zu glauben, der Stamm *(av)* sei ganz verloren gegangen. Das Verfahren war jedoch muthmasslich so, dass zuerst das *a (veva),* dann nach und nach das anlautende *v* ausblieb.

---

1) *Ci è cristiano?* Ist Jemand (hier) zu Hause?

2) *Ci ha il suo gusto a far del male.* Es freut ihn Übles anzurichten.

3) *Hô fâ êl me dovêr. Ho fatto il mio dovere. Hêt disnâ? Hai pranzato?*

4) *El g'ha rason. Ha ragione. Te gh' hê tort. Hai torto.*

5) *Ghe dirò la verità. Gli, o le, o a loro dirò la verità.*

4. Über die nachfolgende Tempora dürfte kaum etwas zu erinnern sein, da hinsichtlich der Suffixe das, was bei dem Zeitworte *vess* bemerkt wurde, auch für *avè* gilt, es wäre nur zu erwähnen, dass im Fut. und in dem mit ihm verwandten Condiz. der mittlere Selbstlaut von *av-er-ho* und *av-er-ei*, welcher in der Schriftsprache verschwindet (*av-r-ò, av-r-ei*), im Dialekte als *a* (*av-ar-ô, av-ar-êf*) beibehalten wird.

Geschichtliches über einige Seelenzustände und Leidenschaften.

Von dem w. M. Dr. Aug. Pfizmaier.

Die abnormen Seelenzustände und Leidenschaften der Bewohner Chinas zeigen in ihrem Ursächlichen und in ihrem Wesen, besonders aber in Bezug auf die Umstände, unter welchen sie zu Tage treten, Manches, das mit den gewöhnlich über dieselben verbreiteten Ansichten im Widerspruche steht. So kommt es beispielsweise vor, dass der höchste, mit rücksichtsloser Selbstaufopferung verbundene Muth in seiner äussern Erscheinung Furcht ist. So haben namentlich Zorn und Beschämung oft ganz andere Ursachen und Folgen als nach den bei uns gemachten Erfahrungen erwartet werden sollte. Übrigens bietet auch das, was in dem Erzählten mit unseren Begriffen übereinstimmt, noch des Lehrreichen genug.

In der vorliegenden Abhandlung wird eine Anzahl geschichtlicher Ereignisse und gewisser in alten Schriftstellern enthaltenen Aufzeichnungen, welche zur Darlegung des Gesagten dienen, vorgeführt und theilweise erläutert. Die einzelnen Seelenzustände und Leidenschaften, deren Absonderlichkeiten hier zur Kenntniss gebracht werden, sind: Vergesslichkeit und Irrthum, Irrsinn und Blödsinn, Dummheit, Feigheit, Furcht, Zorn, Groll und Unzufriedenheit, Beschämung, Hochmuth, Verschwendung.

Vergesslichkeit und Irrthum.

Kaiser Yuen war als der zur Nachfolge bestimmte Sohn sehr vergesslich und hatte keine Freude. Eine höchste Verkündung hiess Wang-pao und Andere sich in den Palast des Nachfolgers begeben und dem Nachfolger Freude bereiten und ihm aufwarten. Dieselben lasen am Morgen und am Abend mit lauter Stimme ungewöhnliche Schriften und das, was sie selbst verfasst hatten. Nachdem die Heilung der Krankheit bewerkstelligt worden, kehrten sie heim. Der Nachfolger hatte Freude an den von Pao verfassten Lobpreisungen von Kan-tsiuen und Tung-siao. Er befahl den vornehmen Geliebten der Rückseite des Palastes und den Leuten seiner Umgebung, sie herzusagen [1]).

Als Pa, Lehensfürst von Hia, hörte, dass Tsao-schuang hingerichtet worden und dass Yuen, Lehensfürst von Hia, der den Westen erobernde Heerführer, ebenfalls vorgeladen worden, hielt er dafür, dass das Unheil sich umwenden und ihn erreichen werde. Sein Gemüth war bereits von Furcht ergriffen. Zudem stand Pa mit Kŏ-hoai, dem stechenden Vermerker von Yung-tscheu, in keinem guten Einvernehmen, und Hoai wurde jetzt an der Stelle Yuen's der den Westen erobernde Heerführer. Pa empfand noch mehr Unruhe, und er floh daher ohne Verzug nach Schŏ. Auf dem Zuge nach Yin-ping verirrte er sich auf dem Wege und gerieth in ein elendes Thal, wo seine Mundvorräthe zu Ende gingen. Er tödtete die Pferde und ging zu Fusse. Nachdem er den Fuss gebrochen, blieb er unter einem Felsen liegen und hiess seine Leute den Weg suchen. Er wusste noch nicht, wohin er sich begeben solle, als man dies in Schŏ erfuhr. Man schickte daselbst Leute aus und liess Pa abholen [2]).

Als der Fürst von Hai-si zur Nachfolge gelangte, vergass er, den Leopardenschweif aufzustellen. Der Leopardenschweif, auf entsprechende Weise getragen, ist dasjenige, wodurch der Gebieter und

[1]) Aus dem Buche der Han.

[2]) Aus den Denkwürdigkeiten von Wei.

die grossen Menschen sich nach Art der Leoparden verändern, und der Fürst von Hai-si konnte ihn nicht füglich vergessen. Es ist als ob der Himmel sagte: Hai-si ist thöricht und kann nicht den Landesgöttern vorstehen. Desswegen vergass er seinen Leopardenschweif. Es wird dadurch gezeigt, dass er nicht fähig ist ein gutes Ende zu nehmen [1]).

Auf dem Berge Tschao-yao wächst ein Baum. Derselbe ist von Gestalt gleich der Papierstaude, ist aber schwarz gezeichnet. Seine Blüthen besitzen vierfaches Licht. Er heisst mit Namen Mi-kŏ (die Papierstaude der Verirrung). Wer die Blüthen an dem Gürtel trägt, verirrt sich nicht [2]).

Auf dem Berge Lĭ-ni gibt es viele Steineichen. Dieser Baum besitzt viereckige Stengel, runde Blätter, gelbe Blüthen und ist haarig. Seine Früchte gleichen denjenigen des Crotonbaumes. Wenn man sie als Arznei gebraucht, ist man nicht vergesslich [3]).

Auf den hohen Bergen im Südwesten von Schŏ lebt ein Thier, dass mit dem Affen Ähnlichkeit hat. Dasselbe ist sieben Schuh hoch und im Stande, sich wie ein Mensch zu gebärden. Es ist geschickt im Laufen und heisst mit Namen: Kia. Es heisst auch Ma-hoa (die Verwandlung des Pferdes). Einige nennen es Kiü. Es wartet, bis unter den des Weges ziehenden Menschen Jemand zurückbleibt. Diesen raubt es ohne weiteres und entfernt sich mit ihm, so dass die Menschen nichts von ihm erfahren. Dieses Thier kann Knaben und Mädchen nach dem Geruche unterscheiden. Desswegen nimmt es die Mädchen weg, ohne dass die Knaben etwas davon wissen. Nachdem es sie weggenommen, entfernt es sich mit ihnen und bewohnt mit ihnen ein gemeinschaftliches Haus. Diejenigen, welche kinderlos bleiben, können in ihrem ganzen Leben nicht mehr heimkehren. Nach zehn Jahren ist ihre Gestalt durchaus jenem Thiere ähnlich.

---

[1]) Aus der Besprechung der Bestätigung der glücklichen Vorbedeutungen der Erhebung von Tsin.

[2]) Aus dem Buche der Berge und Meere.

[3]) Aus dem Buche der Berge und Meere.

Auch ihr Geist ist von Irrthum befangen, und sie denken nicht mehr an die Heimkehr. Diejenigen, welche ein Kind gebären, nehmen es ohne weiteres in die Arme und kehren mit ihm in ihr Haus zurück. Die von ihnen gebornen Kinder sind gleich den Menschen. Wenn eines dieser Kinder nicht aufgezogen werden sollte, so stirbt die Mutter unversehens [1].

Auf dem Berge Lu wächst ein Bergpfirsich. Derselbe ist von der Grösse der Arecanuss und hat mit dieser auch in der Gestalt Ähnlichkeit. Er ist von Farbe schwarz und von Geschmack süss und sauer. Die Menschen besteigen zu Zeiten den Berg und pflücken diese Frucht oder lesen sie auf. Es ist ihnen bloss möglich, sich oben an ihr satt zu essen, es ist ihnen nicht möglich, mit ihr herabzusteigen. Sie verirren sich ohne weiteres und können nicht zurückkehren [2].

In Nan-ye, Provinz Nan-khang, liegt der Berg Tung-wang. Drei Menschen des Volkes bestiegen den Berg. Auf dem Gipfel befand sich ein See, der klar und tief war. Ferner befand sich daselbst ein Wald von Obstbäumen, der ungefähr vier Weglängen im Umfange hatte. Sämmtliche Obstbäume waren zu Ende gepflanzt, und es befanden sich zwischen ihnen keine vermischten Bäume. Ihre Reihen waren regelmässig, als ob sie von Menschenhand gepflanzt worden wären. Die Pomeranzen waren eben reif. Die drei Menschen assen sich gemeinschaftlich an ihnen satt und nahmen endlich drei Stücke in den Busen, die sie den fremden Menschen zeigen wollten. Indem sie herumzogen, verirrten sie sich und konnten den Weg nicht finden. Da hörten sie, dass in dem leeren Raume eine Stimme zu ihnen sagte: Lasset schnell ein Paar Pomeranzen los, und ich werde euch erhören, damit ihr fortkommet. — Sie warfen die Pomeranzen, welche sie in dem Busen trugen, auf die Erde. Sie sahen sich hierauf um und erblickten sofort den Weg, der sie heimführte [3].

---

[1] Aus der Geschichte des Suchens der Götter

[2] Aus der Geschichte von Kuang-tscheu.

[3] Aus der Geschichte der erzählten Wunder

Wen, Fürst von Tsin, war auf die Jagd gezogen. Bei der Verfolgung eines Wildes gelangte er in einen grossen Sumpf. Er verirrte sich und wusste keinen Ausweg. An dem Orte befand sich ein Fischer. Fürst Wen sprach zu ihm: Ich bin dein Landesherr. Führe mich heraus, ich werde dich reichlich beschenken. — Hierauf gelangte er bald heraus.

Der Fischer sprach: Es ist mein Wunsch, etwas vorzubringen.

Fürst Wen sprach: Von welcher Art ist das, womit du mich belehren willst?

Der Fischer sprach: Die wilden Gänse und die Schwäne sind geschützt in den Flüssen und in dem Meere. Wenn sie dessen überdrüssig werden und zu den kleinen Sümpfen hinüberziehen, haben sie gewiss den Kummer der Armbrustkugel und der Pfeilschnur. Die Schildkröten und die Fische sind geschützt in den Abgründen der Wasser. Wenn sie dessen überdrüssig werden und in die seichten Flussarme hinaustreten, haben sie gewiss den Kummer der Netze. Jetzt hast du, o Gebieter, das Wild verfolgt und bist hierher gelangt. Wie solltest du dich in deinem Handeln weit davon entfernt haben?

Fürst Wen sprach: Vortrefflich [1]!

König Wen fragte: Gibt es unter den Menschen grosse Vergesslichkeit?

Tschŏ-tse antwortete: Eine grosse Vergesslichkeit kennt das Böse des eigenen Selbst, aber bessert sich nicht. Sie mordet dadurch das eigene Selbst und wird des Leibes verlustig. Einen solchen Wandel führen, nennt man eine grosse Vergesslichkeit [2].

Als Yü die Wasser und die Erde in Ordnung brachte, verirrte er sich und verfehlte den Weg. Er gelangte aus Versehen zu einem Reiche. In diesem Reiche befand sich ein Berg, dessen Name Hu-ling (die Bergtreppe des Topfes). Auf demselben war eine Öffnung, deren Name Thse-hiue (die befeuchtende Höhle). Daselbst quoll ein Wasser hervor, dessen Name Schin-fen (die göttliche Quelle des Berggipfels). Der Geruch desselben übertraf die Luftblume und den

---

[1] Aus den neuen Einleitungen.

[2] Aus dem Buche Tschŏ-tse.

Pfeffer. Sein Geschmack übertraf den Most und süssen Wein. Die Menschen daselbst waren von Gemüthsart sanft und nachgiebig. Sie befassten sich nicht mit Streit und Zank. Sie besassen ein weiches Herz und schwache Knochen. Sie waren nicht stolz, nicht eingebildet. Ältere und Jüngere befanden sich in derselben Reihe. Es gab keinen Landesfürsten und kein Volk. Männer und Weiber wandelten ohne Unterschied umher. Es gab keine Vermittlung und keine Brautwerbung. Sie wohnten dicht an den Flüssen. Sie ackerten nicht und säeten nicht. Die Luft des Landes war warm und angenehm. Sie woben nicht und kleideten sich nicht. In hundert Jahren starben sie. Es gab bei ihnen keinen frühzeitigen Tod und keine Krankheiten [1]).

Hoa-tse von Yang-li in Sung erkrankte in seinen mittleren Jahren und ward vergesslich. Was er am Morgen nahm, hatte er am Abend vergessen. Was er am Abend gab, hatte er am Morgen vergessen. Wenn er sich auf dem Wege befand, vergass er zu gehen. Wenn er sich in dem inneren Hause befand, vergass er sich zu setzen [2]).

Der Sohn des Mannes von dem Geschlechte Fung, eines Eingebornen von Thsin, besass in seiner Jugend hellen Verstand. Als er das Mannesalter erreichte, litt er an der Krankheit des Irrthums und der Täuschung. Wenn er einen Gesang hörte, so glaubte er, es werde geweint. Wenn er etwas Weisses sah, so glaubte er, es sei schwarz. Wenn er sich zu etwas Wohlriechendem wendete, so hielt er es für übelriechend. Kostete er etwas Süsses, so hielt er es für bitter. Handelte er unrecht, so hielt er es für recht.

Der Mann des Geschlechtes Yang sagte zu seinem Vater: Die Weisheitsfreunde von Lu besitzen viele Künste und Fertigkeiten. Warum fragst du sie nicht?

Sein Vater reiste nach Lu und traf Lao-tan, den er von den Krankheitserscheinungen seines Sohnes in Kenntniss setzte.

Lao-tan sprach: Woher weisst du, dass dein Sohn von Irrthum befangen ist? Gegenwärtig befinden sich alle Menschen der Welt im Irrthum, und unter ihnen ist Keiner, der ernüchtert wäre. Auch

---

1) Aus dem Buche Liĕ-tse.

2) Aus dem Buche Liĕ-tse.

genügt der Irrthum eines Tages nicht, ein Haus umzuwerfen. Der Irrthum eines Hauses genügt nicht, einen Bezirk umzuwerfen. Der Irrthum eines Bezirkes genügt nicht, ein Reich umzuwerfen. Der Irrthum eines Reiches genügt nicht, die Welt umzuwerfen. Wenn die ganze Welt sich im Irrthum befindet, wer kann sie zurechtstellen? Gesetzt, der Geist aller Menschen der Welt wäre gleich demjenigen deines Sohnes, so würdest du im Gegentheil dich im Irrthum befinden. Traurigkeit, Freude, Töne, Farbe, Geruch und Geschmack, Recht und Unrecht, wer könnte dieses zurechtstellen? Auch sind diese meine Worte gewiss nicht frei von Irrthum. Um wie viel mehr ist dies der Fall bei den Weisheitsfreunden von Lu, welche sich am meisten irren [1])!

Yen-yuen sprach: Hoei macht Fortschritte.

Tschung-ni sprach: Wie meinst du dieses? — Hoei vergisst auf Menschlichkeit und Gerechtigkeit.

Er sprach: Es ist möglich. Aber es ist noch immer nicht geschehen.

An einem anderen Tage erschien Jener nochmals und sprach: Hoei vergisst im Sitzen.

Tschung-ni sprach erstaunt: Was nennst du: im Sitzen vergessen?

Jener sprach: Den Leib fallen lassen, den Scharfsinn tilgen, von der Gestalt sich trennen, von dem Verstande sich entfernen, ist gleichbedeutend mit dem grossen Wege. Dies nenne ich im Sitzen vergessen [2]).

Der gelbe Kaiser wollte den grossen Kuei [3]) auf dem Berge Kiü-thse [4]) sehen. Fang-ming war der Wagenführer. Tschang-yü war einer der drei in dem Wagen. Tschang-jŏ und Sĭ-peng gingen vor

---

1) Aus dem Buche Liĕ-tse.

2) Aus dem Buche Tschuang-tse.

3) Nach dem Tse-wei ist Ta-kuei (der grosse Kuei) der Name eines Berges. Es wird jedoch, mit Rücksicht auf diese Stelle, bemerkt, dass, da schon Kiü-thse als der Name eines Berges genannt wird, Ta-kuei kein Berg sein könne.

4) Der Berg Kiü-thse liegt in dem Districte Yung-yang. Sein gegenwärtiger Name ist Berg Ta-kuei.

den Pferden einher. Kuen-hoen und Kŏ-ki gingen hinter dem Wagen. Als man zu der Wildniss von Siang-tsching gelangte, verirrten sich die sieben höchstweisen Männer und hatten Niemanden, den sie um den Weg fragen konnten. Sie trafen einen kleinen Knaben, der die Pferde hütete. Diesen fragten sie um den Weg [1]).

Ngai, Fürst von Lu, stellte an Khung-tse die Frage: In Lu herrscht grosse Vergesslichkeit. Man übersiedelt und vergisst sein Weib. Ist dieses der Fall?

Khung-tse sprach: Dieses ist unter den Vergesslichkeiten die kleinste. Einst besass Tsch'heu von Schang einen Diener, genannt der Königssohn. Dieser befasste sich mit Schmeicheln. Durch ihn ergab sich sein Gebieter der Freude eines Augenblicks und vergass den Kummer des ganzen Lebens [2]).

Kuan-tschung und Sĭ-peng folgten dem Fürsten Hoang bei dem Angriffe auf Ku-tschŏ. Im Frühlinge zogen sie aus und im Winter kehrten sie zurück. Sie verirrten sich und verfehlten den Weg. Kuan-tschung sprach: Der Verstand eines alten Pferdes lässt sich brauchen. — Sie liessen jetzt ein altes Pferd los und fanden sofort den Weg [3]).

Irrsinn und Blödsinn.

Tscheu-tse von Tsin hatte einen älteren Bruder, besass aber keinen hellen Verstand. Er war nicht im Stande, Erbsen von Weizen zu unterscheiden [4]).

Hiü-tschü führte den Jünglingsnamen Tschung-khang. Er war acht Schuh hoch und zehn Griffe dick. An Muth und Stärke übertraf er die übrigen Menschen. Tschü trat später in die Dienste Tai-tsu's.

---

1) Aus dem Buche Tschuang-tse.

2) Aus dem Buche Schi-tse.

3) Aus dem Buche Han-tse.

4) Aus den Überlieferungen von Tse in dem letzten Theile der Jahre des Fürsten Tsching.

Da er stark wie ein Tiger, doch dabei blödsinnig war, nannte man ihn den blödsinnigen Tiger [1]).

Kia, der Vater der Kaiserin Ming-tao-mao, war ursprünglich ein Wagenmacher von Tien-yü. Er wurde plötzlich reich und vornehm. Der Kaiser hiess die Diener des Hofes sich in dessen Hause versammeln und an Trinkgelagen Theil nehmen. Die Haltung und das Benehmen Kia's waren sehr blödsinnig. Er selbst sprach von sich wie von der Person eines Lehensfürsten. Die Zeitgenossen hielten dies für lächerlich [2]).

Tai-tsu sprach zu dem obersten Buchführer Tsui-yuen-pe: Die Leute des Volkes von Jün-jün [3]) erschienen einst und wurden mit dem Namen der Albernen und Blödsinnigen belegt. So oft sie herbeikamen und plünderten, fuhren sie mit Kühen. Als sie davonliefen, folgten ihnen schnellfüssige Reitochsen. Die Kühe waren nicht im Stande, vorwärts zu kommen. Unter den Menschen einer anderen Abtheilung waren einige, welche ihnen riethen, die Kühe mit den Reitochsen zu vertauschen. Die Jü-jün sprachen: Die Mütter sind schon nicht mehr im Stande zu gehen. Um wie viel weniger können diess die Söhne? — Sie vertauschten sie schliesslich nicht und wurden hierauf von den Feinden gefangen [4]).

Das Haus, in welchem Hoang-pu-liang von Tsi wohnte, war schmutzig und niedrig. Er schlug eine Tafel an und verkaufte es. Unter Denjenigen, die es kaufen wollten, fragten ihn Einige um die Ursache. Liang antwortete jedesmal, dass in dem Hause das Wasser durchsickere und nicht abrinne. Wenn es regne, fliesse es unter das Bett. Aus diesem Grunde wurde das Haus niemals verkauft. Seine Aufrichtigkeit war so gross [5]).

---

[1]) Aus den Denkwürdigkeiten von Wei.

[2]) Aus den Denkwürdigkeiten von Wei.

[3]) Die Jün-jün waren ein besonderer Volksstamm der Hiung-nu's.

[4]) Aus dem Buche der späteren Wei.

[5]) Aus den Geschichtschreibern des Nordens

Yang-yuen-han war der Sohn Su's, des Vorstehers der Schaaren. Sein Aussehen war stattlich, und er besass einen schönen Bart. In seiner Jugend entwickelte er sich langsam, und die Menschen sagten oft, dass er blödsinnig sei. Sein Vater sagte jedesmal zu Denjenigen, welche ihm nahe standen: Dieses Kind ist nicht blödsinnig. — Als Erwachsener liebte er das Lesen der Bücher und war geschickt im Reiten und Pfeilschiessen. In Rücksicht auf die Verdienste seines Vaters bei dem Kriegsheere stieg er im Range bis zu einem das Reich als Pfeiler stützenden Würdenträger [1]).

Das Haus Tŭ-wei's hatte sich die Geschlechtsalter hindurch Verdienste erworben und war vornehm. Sämmtliche Brüder schätzten die Kriegskunst und die sechs Künste, aber Wei war mit Schriften und Geschichtsschreibern vertraut, die seine Freude waren. Er hielt unwandelbar an ihnen fest. Seine Brüder lächelten über ihn und sagten, dass er ein Büchernarr sei [2]).

Die verschiedenen kaiserlichen Vermerker waren sehr schroff und unzugänglich. An das südliche Ende des Speisesaales stellten sie ein schräges langes Bett und nannten dieses das südliche Bett. Wenn sie in der Vorhalle untersuchten, konnten sie sich nicht setzen. Die Erklärung sagt: Man nannte dasselbe auch das Narrenbett. Man meinte damit, dass diejenigen, welche sich bei ihm aufhalten, stolz und hochmüthig sind. Es ist ihm gegeben, zu bewirken, dass die Menschen gleich den Narren sind. Desswegen nannte man es das Narrenbett [3]).

Li-yĭ war mit Li-kia hinsichtlich des Namens gleichgestellt. Gleichwohl litt er in seiner Jugend an der Krankheit des Irrsinns und hatte vielen Argwohn und Widerwillen. Seine Gattin und seine Kebsweiber quälte er über die Massen und war so unsinnig, Asche auszu-

[1]) Aus dem Buche der Sui.

[2]) Aus dem Buche der Thang.

[3]) Aus dem Buche der Thang.

streuen und die Thüren mit Ohren zu versehen. Zu seiner Zeit sagte man von ihm, dass er ein Eifersuchtsnarr sei [1]).

In der Nacht Reis kaufen, ist ein Ausdruck des gemeinen Lebens. Diejenigen, welche auf dem Markte kaufen, müssen sich am hellen Morgen auf den Weg machen. Am Mittag vertauschen sie, was sie haben. Zur Zeit des Abends machen sie sofort ein Ende. Dass es aber eine Narrheit ist, in der Nacht Reis zu kaufen, braucht nicht erst erläutert zu werden [2]).

Der älteste Vermerker von dem Geschlechte Wang [3]) bewarb sich in Tung-yang. Der das Kriegsheer Beruhigende [4]) mochte ihn nicht verwenden. Der Mann des Geschlechtes Wang erkrankte später, seine Krankheit verschlimmerte sich, und er war im Sterben. Der das Kriegsheer Beruhigende war traurig und sprach seufzend: Ich werde Tschung-tsu hierher auf dem Rücken tragen. — Hierauf gab er Befehl, ihn zu verwenden. Der älteste Vermerker sprach: Die Menschen sagen, dass der König von Kuei-ki [5]) närrisch ist [6]).

Jin-yŏ führte den Jünglingsnamen Tschang-nien. In seiner Jugend hatte er einen sehr guten Namen. Als er über den Strom setzte, verlor er die Urtheilskraft. Wenn er etwas trank, fragte er die Menschen, ob es Thee oder Blüthen seien. Wenn er es merkte, drückten seine Züge Verwunderung aus. Er erklärte sich jetzt und fragte im Gespräche, ob das Getränk heiss oder kalt sei. Er ging einst einem Sarge nach. Unter dem Einkehrhause besann er sich, vergoss Thränen und klagte. Der Reichsgehilfe von dem Geschlechte Wang hörte dieses und sprach: Dieser leidet an der Narrheit des Gefühls [7]).

---

1) Aus dem Buche der Thang.

2) Fung-sŏ-thung (die Durchwege der Sitten und Gewohnheiten).

3) Wang-mung führte den Jünglingsnamen Tschung-tsu.

4) Kaiser Tai-tsung Kien-wen von Tsin war früher der das Kriegsheer beruhigende grosse Heerführer.

5) Kien-wen, König von Kuei-ki, hatte sein Lehen schon früher erhalten.

6) Aus dem Buche Kŏ-tse.

7) Aus den Gesprächen des Zeitalters.

Wang-lan-tien stand in seiner Jugend im Rufe des Irrsinns. Der Reichsgehilfe forderte ihn wegen des Landes zu sich. Als er erschien, stellte er an ihn keine andere Frage. Er fragte ihn, wie hoch zur Zeit als er gekommen, der Reis des Ostens im Preise gestanden sei. Lan-tien antwortete nicht. Er riss geradezu die Augen auf und blickte schief. Der Fürst von dem Geschlechte Wang sprach: Wang-yuen ist nicht irrsinnig. Warum sagt man, dass er irrsinnig sei [1]?

Gegen das Ende der Han, zu den Zeiten des Kaisers Hoan, befand sich unter den Leibwächtern der Lehensfürst von Ma-tse. Derselbe sagte, dass er sich auf die Töne der Musik verstehe. Er bat seine Gäste, die Schalmeien ertönen zu lassen. Sie spielten „die Maulbeerbäume auf den östlichen und westlichen Feldwegen". Er hingegen sagte, es sei „der Paradiesvogel wird Küchlein haben". Die Leute der Umgebung bezeichneten es fälschlicherweise als gut. Er bewegte auch wieder das Haupt [2].

Dummheit.

Die äusseren Überlieferungen von Han-schi sagen:

Tausend Weglängen Felsblöcke sind nicht Ursache, dass es ein Land gibt. Tausendmal hunderttausend dumme Menschen sind nicht Ursache, dass es ein Volk gibt.

Die Worte der Häuser sagen:

Khung-tse sprach: Muthig sein und gern fragen, hierdurch muss man siegen. Verständig sein und gern sich berathen, hierdurch muss man zu Stande bringen. Bei dem Dummen ist es das Gegentheil. Wenn es daher der rechte Mensch nicht meldet, so darf man es nicht hören. Wenn es nicht in den rechten Boden gepflanzt wird, so darf

---

1) Aus dem Wald der Worte.

2) Aus den neuen Gedichten von Ying-kiü. Hierzu wird noch bemerkt: Der Lehensfürst von Ma-tse war etwas irrsinnig und sagte, dass er sich auf die Töne der Musik verstehe. Die Tonkünstler des gelben Thores gingen sofort hin, um ihn zurechtzuweisen. Der Lehensfürst von Ma-tse kannte nicht die Namen. Die „Maulbeerbäume auf den östlichen und westlichen Feldwegen" nannte er unrichtig „der Paradiesvogel wird Küchlein haben". Er bewegte ohne weiteres das Haupt und freute sich. Er beschenkte die Leute der Umgebung reichlich mit Geld und Seidenstoffen. Er brauchte sich nicht wieder zu schämen.

es nicht wachsen. Fände man auch Menschen wie Haufen Sandkörner und liesse sie regnen, wenn es nicht die rechten Menschen sind, ist es so viel als man versammelte Taube und schlüge für sie die Trommel. In Wichtigthun verharren, die Gunst ausschliesslich besitzen, mit den Geschäften sich ausschliesslich befassen, auf die weisen Männer eifersüchtig sein, dies sind die Leidenschaften der Dummen.

Der Kaiser schlug die Räuber und drang in Yü-yang. Die Heerführer wollten ihm eine ehrenvolle Benennung geben. Der Kaiser erlaubte nicht, dass man darüber zu Rathe gehe. Tschang-tschi, der Zugesellte des Verhörsrichters, sagte: Im gemeinen Leben ist man der Meinung, dass die Menschen von Yen dumm sind. In dem Augenblicke, wo man grosse Dinge beschliesst, diesem zuwider mit dummen Menschen an etwas festhalten, ist keine Berathung. — Der Kaiser lachte laut [1]).

König Wen von dem Geschlechte Sse-ma stellte an Lieu-schen [2]) die Frage: Sehnst du dich ein wenig nach Schŏ oder nicht?

Schen sprach: Bei der Freude in dieser Zwischenzeit sehne ich mich nicht nach Schŏ.

Khie-tsching hörte dieses. Er begehrte eine Zusammenkunft mit Schen und sprach zu ihm: Wenn der König später fragen sollte, so ist es angemessen zu weinen und dann erst zu anworten.

Als der König nochmals fragte, sprach Schen: Die Grabhügel meiner Vorfahren befinden sich fern in Lung und Schŏ. In Gedanken blicke ich daher nach Westen, es gibt keinen Tag, wo ich mich nach ihm nicht sehne. — Hierbei schloss er seine Augen.

Der König sprach: Wie kommt es, dass dies mit den Worten Khie-tsching's Ähnlichkeit hat?

Schen blickte erseckrocken und sprach: Es ist nach dem geehrten Befehle. — Die Leute der Umgebung lachten laut [3]).

---

[1]) Aus der Geschichte der Han von der östlichen Warte.

[2]) Lieu-schen, der Sohn des Kaisers Tschao-liĕ von Han und Beherrscher von Schŏ, ergab sich an Teng-ngai, Heerführer von Wei, und wurde in das Lehen eines Fürsten von Ngan-lŏ eingesetzt. Von dem Geschlechte Sse-ma war Wu, der Gründer des Hauses Tsin.

[3]) Aus dem Frühling und Herbst von Tsin und Han.

In den Urkunden kommt es vor, dass die Frösche vornehm sind. Als Kaiser Hoei sich in dem Palaste befand, trat er hinaus und fragte die Leute seiner Umgebung: Die hier schreien, sind es obrigkeitliche Frösche oder sind es Privatfrösche?

Ku-tschung antwortete: Die auf obrigkeitlichem Boden sich befinden, sind obrigkeitliche Frösche. Die auf einem Privatboden sich befinden, sind Privatfrösche. — Demgemäss überlieferte man sich in dem Zeitalter sofort diese Worte [1]).

Hung-kuei, der jüngere Bruder Pien-tsï's von Sung, war ein dem Kriegsheer Beigegebener des Versammlungshauses von Pe-ping in Ting-tscheu. Er begleitete die Krieger der Besatzung nach King-tscheu, wo er in Anklagestand versetzt wurde. Er hatte vierhundert Stück von dem für die Krieger bestimmten Tuche weggenommen. Die Krieger wollten es anzeigen, er aber liess zehn Krieger enthaupten. Ausserdem legte er alle in den Gesetzartikeln enthaltenen Verordnungen, welche er nicht verstand, weitläufig aus und veränderte die Gesetzartikel. Bei Verbrechen, welche durch Aufhängen des Hauptes auf einen Baum bestraft wurden, liess er dem lebenden Menschen die Hand abhauen und sie mit Wasser begiessen. Dann erst wurde das Urtheil auf Enthauptung gefällt. Er wurde von neuem angeklagt und dem Gesetze gemäss schuldig befunden. Die Zeitgenossen empfanden Trauer über die Leiden der Krieger und lachten über die Dummheit Hung-kuei's [2]).

Ku-kai-tschi hielt in der Nacht unter dem Monde lange Reden. Er sagte, dass er die weisen Männer der früheren Zeit entdecken werde. Wenn der Wind etwas fallen machte, blickte er empor und hielt ihnen aus der Ferne Lobreden. Nachdem Kai-tschi dies erlangt hatte, ereiferte er sich noch mehr und vergass auf die Müdigkeit. Wenn er beim Emporblicken einschlafen wollte, redete er und schlug sich auf die Schenkel. Kai-tschi merkte nicht das Sonderbare. Er erreichte mehrmals den Morgen und liess dann ab [3]).

---

[1]) Das von Wang-yin verfasste Buch der Tsin.

[2]) Aus dem Buche der späteren Wei.

[3]) Aus dem Frühling und Herbst der fortgesetzten Tsin.

Lieu-I-khi wurde zum Lehensfürsten des Districtes Ying-tao ernannt. Derselbe war thöricht, gemein und besass keine Kenntnisse. Er wurde immer von Jui, dem Könige von Schi-hing, und dessen Brüdern zum Besten gehabt. Jui sagte gewöhnlich zu I-khi: Lŏ-sse-hung sagt in seinem Gedichte:

In Ying-tao gibt es kein edles Herz.

Welche Absicht kann er haben, dass er den sich stützenden Vater auf diese Weise quält?

I-khi sprach: Die untergeordneten Obrigkeiten haben anfänglich Sse-hung nicht gekannt. Warum werde ich plötzlich gequält [1])?

Schĭ-schao war einer der Brüder des früheren Mannes von dem Geschlechte Schĭ [2]). Als der frühere Mann von dem Geschlechte Schĭ zu Ansehen gelangt war, befand sich Schao bei dem Kriegsheer, war aber nicht im Stande, es weiter zu bringen. Die Menschen geleiteten ihn zu dem früheren Manne von dem Geschlechte Schĭ. Der frühere Mann von dem Geschlechte Schĭ bedauerte ihn und ernannte ihn zu einem die Macht begründenden Heerführer. Da Schao weder Fähigkeiten noch Kraft besass, unterstützte er ihn jedesmal, wenn er ihn für eine hohe Stelle erwählte oder ihn einschob. Er freite für ihn um die Tochter des älteren Bruders Lieu-tien's von Kuang-tschuen. Schao hatte davor die grösste Furcht. Man ernannte ihn zum Statthalter von Tschang-lŏ und hiess ihn die Obrigkeiten leiten. So oft er in das Thor trat, gerieth er in Aufregung und nannte die auf das Geschlecht Lieu [3]) sich stützende Belehrung möglich oder unmöglich. Die Zeitgenossen sangen auf ihn ein Lied [4]).

Das Buch Tschŏ-tse sagt:

Der Dumme sagt nicht, dass er dumm ist, aber die Dummheit zeigt sich in den Worten. Sollte sich der Dumme auch verständig nennen, die Menschen nennen ihn doch dumm.

---

1) Aus dem von Tschin-yŏ verfassten Buche der Sung.

2) Schĭ-lĭ, zu den Zeiten der westlichen Tsin ein Heerführer von Han, nannte sich später König von Tschao.

3) Die Beherrscher von Han waren von dem Geschlechte Lieu.

4) Aus dem Buche der Tschao.

Es war ein Mensch von Sung, der auf dem Wege einen von einem Menschen verlorenen Wechsel fand. Er kehrte heim und verwahrte ihn. Er zählte heimlich seine Zähne, und sagte zu den Nachbarn: Es ist zu erwarten, dass ich reich werde [1]).

In dem Reiche Khi war ein Mensch, der besorgt war, dass der Himmel einstürzen, die Erde einbrechen werde. Er hatte keinen Ort, auf den er sich verlassen konnte. Er versagte sich den Schlaf und die Speise. Nebstbei war einer, dem es leid that, dass jener besorgt war. Er ging zu ihm, klärte ihn auf und sprach: Der Himmel sammelt blos die Luft.

Jener Mensch sprach: Wenn der Himmel wirklich die Luft sammelt, müssen da Sonne und Mond, die Planeten und die Sternbilder nicht fallen?

Er antwortete: Bei Sonne, Mond, bei den Planeten und Sternbildern kommt es auch vor, dass sie während des Sammelns der Luft mit hellem Lichte glänzen. Nur dieses lassen sie fallen, und es ist ebenfalls nicht im Stande, die Menschen, die es trifft, zu verletzen.

Jener Mensch sprach: Wie aber, wenn die Erde einbricht?

Er antwortete: Die Erde sammelt blos die Erdklösse. Sie erfüllt und verschliesst die leeren Räume der vier Weltgegenden. Wie kannst du besorgt sein, dass sie einbricht?

Jener Mensch war sehr erfreut [2]).

Ein dummer Mensch von Sung fand einen Schwalbenstein im Osten von Wu-tai. Er kehrte heim und verwahrte ihn. Er hielt ihn für eine grosse Kostbarkeit. Ein Gast aus Tscheu, der ihn sah, verhielt sich den Mund und lachte. Er sprach: Dies ist ein Schwalbenstein. Er ist von einem Dachziegel nicht verschieden. — Der Besitzer ward sehr zornig und sprach: Die Worte der Kaufleute! Die Sprache der Heilkünstler! — Er verwahrte ihn noch sicherer, er bewachte ihn noch sorgfältiger [3]).

---

1) Aus dem Buche Liĕ-tse.

2) Aus dem Buche Liĕ-tse.

3) Aus dem Buche Siün-king-tse.

Es war ein Mensch, der seinen Schatten fürchtete, seine Fussspuren verabscheute und sich von ihnen entfernte. Indem er lief, erhob er die Füsse immer häufiger und die Fussspuren wurden immer zahlreicher. Er lief schnell, jedoch der Schatten trennte sich nicht. Er hielt dafür, dass er noch immer langsam sei. Er lief schnell ohne auszuruhen. Er erschöpfte seine Kräfte und starb [1]).

Li-ki von Yen zog gern in die Ferne aus. Seine Gattin hatte einen Buhlen. Als Li-ki kam, befand sich der Buhle im Inneren des Hauses. Die Gattin war darob besorgt. Sie hiess daher den Buhlen sich entkleiden und mit aufgelöstem Haupthaar gerade aus dem Thor heraustreten. Ihre Leute würden thun als ob sie ihn nicht sähen. Der Buhle befolgte jetzt diesen Rath und lief schnell bei dem Thore heraus.

Ki sprach: Was ist dies für ein Mensch?

Die Leute des Hauses sprachen: Es ist niemand da.

Ki sprach: Ich habe einen Dämon gesehen.

Das Weib Ki's sprach: Hier kann geholfen werden. Man kann die fünf Opferthiere nehmen und, gegen den Himmel gekehrt, sie baden.

Ki sprach: Ich bin damit einverstanden. — Er badete jetzt für den Himmel [2]).

In Tsching war ein Mensch, der für sich Schuhe kaufte. Er nahm früher das Mass von seinem Fusse und ging, sie zu kaufen. Als er auf den Markt kam, fand er daselbst Schuhe. Er sagte jetzt: Ich habe das Mass vergessen. — Er kehrte sofort heim und nahm es mit. Als er nach einiger Zeit zurückkam. war der Markt zu Ende, und er erlangte keine Schuhe. Die Menschen sprachen: Warum hast du sie nicht an dem Fusse versucht? — Er sprach: Ich glaube lieber dem Masse. Es ereignet sich mehrmals, dass ich mir selbst nicht glauben darf [3]).

Unter den Menschen von Sung war ein Ackersmann, auf dessen Felde sich ein Gebüsch befand. Ein Hase lief in das aus Fichten

---

1) Aus dem Buche Tschuang-tse.

2) Aus dem Buche Han-tse.

3) Aus dem Buche Han-tse.

gebildete Gebüsch, brach sich den Hals und verendete. Er liess aus diesem Grunde von dem Ackern ab und bewachte das Gebüsch. Er wurde von dem Reiche Sung verlacht. Aber nach den Einrichtungen der früheren Könige das Volk des gegenwärtigen Zeitalters lenken wollen, ist etwas wie das Bewachen des Gebüsches [1]).

Als das Geschlecht Fan [2]) aus dem Lande zog, war unter den Menschen des Volkes Einer, der eine Glocke fand. Er wollte sie auf den Rücken nehmen, doch die Glocke war gross und konnte nicht auf dem Rücken getragen werden. Indem er sie jetzt zerschlug, fürchtete er, dass die Menschen es hören und sie ihm entreissen könnten. Er verhielt sich rasch die Ohren. Er mochte nicht leiden, dass die Menschen es hören [3]).

Unter den Menschen von Tsu war einer, der über den Strom setzte. Sein Schwert fiel aus dem Schiffe in das Wasser. Er machte rasch einen Einschnitt in das Schiff und sprach: Dies ist die Stelle, an welcher mein Schwert herabgefallen ist. — Als das Schiff anhielt, stieg er dort, wo er den Einschnitt gemacht hatte, in das Wasser und suchte das Schwert [4]).

Unter den Menschen von Tsu war ein östliches Haus, wo die Mutter starb. Der Sohn klagte laut, aber zeigte keinen Schmerz. Der Sohn des westlichen Hauses besuchte ihn. Er kehrte nach Hause zurück und sagte zu seiner Mutter: Warum sollte die Mutter betrübt sein, wenn sie schnell stirbt? Ich werde gewiss Schmerz empfinden und die Mutter laut beklagen [5]).

Unter den Menschen von Tsching war einer, der vor der Hitze in den einsamen Wald entlief. Als die Sonne weiter zog, die Strahlen

---

1) Aus dem Buche Han-tse.

2) Das Geschlecht Fan ist Fan-li von Yue.

3) Aus dem Frühling und Herbst des Geschlechtes Liü.

4) Aus dem Frühling und Herbst des Geschlechtes Liü.

5) Aus dem Buche Hoai-nan-tse.

anders fielen, rückte er den Kragen und folgte dem Schatten. Am Abend brachte er den Teppich unter die Bäume zurück. Als der Mond weiter zog, und die Strahlen anders fielen, rückte er wieder den Kragen und folgte dem Schatten. Aber es verdross ihn, dass der Thau seinen Leib befeuchtete. Je mehr der Schatten sich entfernte, um so nässer wurde sein Leib. Er war sinnreich in seinem Vorgehen am Tage, aber thöricht in seinem Vorgehen am Abend. Warum blieb er nicht in dem Lichte und verzichtete auf den Schatten? Er liess sich lieber in dem Walde von Thau befeuchten. Dies ist ebenfalls die vollendete Dummheit [1]).

Thsui-liĕ, zu den Zeiten von Han Vorsteher der Scharen, liess die kleinen Genossen vorladen. Pao-kien war ein Zugesellter im Amte und wollte sich zum Besuche melden. Er überlegte und ging nicht hin. Er fragte diejenigen, welche früher gekommen waren, wie er sich zu benehmen habe. Zufällig gab ihm einer zur Antwort: Man richtet sich im Benehmen nach den Vorbildern und sagt alles mit dem Munde nach.

Nachdem er sich gemeldet, sprach der Einführende: Man kann sich verbeugen. — Kien sagte ebenfalls: Man kann sich verbeugen.

Der Einführende sprach: Man begebe sich zu dem Sitze. — Kien sagte ebenfalls: Man begebe sich zu dem Sitze.

Er zog jetzt wieder die Schuhe an und stieg zu dem Sitze empor. Als er den Teppich verlassen wollte, wusste er nicht wo die Schuhe seien. Der Einführende sprach: Die Schuhe sind an den Füssen. — Kien sagte ebenfalls: Die Schuhe sind an den Füssen [2]).

Ein Mann von dem Geschlechte Tao-khieu aus Ping-yuen nahm eine Tochter von dem Geschlechte Mĕ-tai aus Pŏ-hai zum Weibe. Die Tochter war von Angesicht sehr schön und besass vorzügliche Gaben. Er behandelte sie auch mit Hochachtung. Nachdem sie einen Knaben geboren, kehrte er in seine Heimath zurück. Seine Mutter von dem Geschlechte Ting war bejahrt. Dieselbe kam und besuchte die Schwiegertochter. Nachdem die Schwiegertochter heimgekehrt war,

---

[1]) Aus dem Buche Fu-tse.

[2]) Aus dem Walde des Lachens.

schickte er das Weib fort. Das Weib, im Begriffe fortzugehen, fragte, was sie verbrochen habe. Der Mann sprach: Ich habe neulich die vornehme Frau gesehen. Sie hat in Folge des Einflusses der Jahre abgenommen und ist mit den Tagen von ehedem nicht zu vergleichen. Ich fürchtete, dass die junge Frau ebenfalls alt werden und später wieder so aussehen könne. Desswegen schickte ich sie fort. Ich habe wirklich keine andere Ursache [1]).

Wang-tschang-wen führte den Jünglingsnamen Te-tsiuen. Er hatte die Gesichtsbildung des Himmels, war scharfsinnig und aufgeweckt. Er untersuchte Elternliebe und Uneigennützigkeit und brachte diess nicht zu Stande. Sofort stellte er sich dumm. Er trug einst hochrothe Kleidung und Mütze, führte an einem Stricke ein Schwein und ging auf den Markt. Die Bettler sprachen mit ihm, er aber that, als ob er sie nicht hörte. Er ritt gewöhnlich auf einem Rinde und schweifte rings umher [2]).

Hoan, Fürst von Tsi, verfolgte auf der Jagd einen Hirsch und gelangte in ein Thal. Er sah daselbst einen Greis, den er fragte: Was für ein Thal ist diess? — Der Greis antwortete: Es ist das Thal des dummen Mannes und man benennt es nach mir. Ich hielt mir einst eine Kuh und diese warf ein Kalb. Ich verkaufte es theuer und kaufte dafür ein Pferd. Die jungen Leute sprachen: Eine Kuh kann kein Pferd gebären. — Hierauf nahmen sie das Füllen und entfernten sich. Die Nachbarn meines Hauses hielten mich für dumm. Desswegen nannten sie es das Thal des dummen Mannes [3]).

Feigheit.

Jin-tsiang war arm an Kraft, zwergartig, schwach und von Seele feig wie ein Igel. Wenn er eine Elster sah, getraute er sich nicht, ihr entgegenzutreten [4]).

---

[1]) Aus dem Walde des Lachens.

[2]) Aus den Denkwürdigkeiten des Reiches Hoa-yang.

[3]) Aus dem Garten der Gespräche.

[4]) Aus dem Walde der Verwandlungen von Tsiao-kung.

Thsui-tschü tödtete den Fürsten Tschuang. Tschin-pŭ-tschen, der Fischer der östlichen Warte, hörte, dass der Landesherr sich in Unglück befinde. Er wollte hinziehen und für ihn sterben. Als er Speise zu sich nahm, verlor er den Bissen. Als er den Wagen bestieg, verfehlte er das Vordach des Wagens. Der Diener sprach: Der Feind liegt ruhig jenseits einer Strecke von mehreren hundert Weglängen. Jetzt hast du, als du Speise zu dir nahmst, den Bissen verloren. Als du den Wagen bestiegst, hast du das Vordach des Wagens verfehlt. Solltest du auch hinziehen, wird es wohl von Nutzen sein?

Tschin-pŭ-tschen sprach: Für den Landesherrn sterben, ist gerecht. Keinen Muth besitzen, ist selbstsüchtig.

Sofort jagte er auf seinem Wagen davon. Als er zu dem Thore gelangte, hörte er den Klang der Trommeln und Glocken und die Töne des Kampfes. Er starb auf der Stelle vor Schrecken.

Die Weisheitsfreunde hörten dieses und sprachen: Tschin-pŭ-tschen kann ein entschlossener Mann genannt werden. Keinen Muth besitzen und im Stande sein, Gerechtigkeit zu üben, ist in der Welt selten [1].

Tu-tŭ diente in der Provinz als Zugesellter für die Schrift und das Lernen. Wegen einer Augenkrankheit blickte er durch mehr als zwanzig Jahre nicht nach der Mutterstadt. Der Grossvater Tŭ's von mütterlicher Seite, der das Reich Kiang zertrümmernde Heerführer Sin-wu war weise und durch seine Kriegszüge berühmt. Tŭ sagte gewöhnlich seufzend: Das Geschlecht Tu glänzt durch Schrift und versteht sich auf die Lenkung, aber ich Tŭ erhielt keinen Auftrag als Angestellter der Ämter. Das Geschlecht Sin erfasst die Gerechtigkeit, treibt beständig die Kriegskunst, aber ich Tŭ bin überdies feig in den Unternehmungen. Fünf Geschlechtsalter von väterlicher und mütterlicher Seite bis auf mich Tŭ sind verkümmert [2].

Kiao, der ältere Bruder Tscheu-lang's, war Statthalter von U-hing. Als der Mörder Schao [3] den Kaiser tödtete und sich selbst

---

[1] Aus den äusseren Überlieferungen von Han-schi.

[2] Aus der Geschichte der Han von der östlichen Warte.

[3] Schao war der zur Nachfolge bestimmte Sohn des Kaisers Wen von Sung.

an dessen Stelle setzte, erhob Tan, König von Sui, die Gerechtigkeit in Kuei-ki. Schao gesellte zu Kiao den an der Spitze des Kriegsheeres stehenden Heerführer. Die Aufgebotstafeln Tan's kamen ausserdem herbei. Kiao war einfach verzagt und feig. Er war wankelmüthig, verwirrt und wusste nicht, wem er sich anschliessen solle. Er wurde durch Khieu-tschin-sün, den zu dem Versammlungshause gehörenden Vorsteher der Pferde, getödtet [1]).

Lieu-yen-tsiĕ war in seiner Jugend durch die Reinheit und Sorgfalt seines Stammhauses [2]) bekannt. Als Kaiser Kao von Tsi die Lenkung stützte [3]), erkannte Yen-tsiĕ den Wechsel des Glückes und wollte wegziehen. Er trug sich im Geheimen mit anderen Plänen. Als Tschin-yeu-tschi zu den Waffen griff [4]), drang Kaiser Kao von Tsi in die Halle des Hofes und zog die Streitkräfte zusammen. Yuen-tsan, Tschin-schĭ-teu, Tsien-yü und Yen-tsiĕ fielen von ihm ab. Die grossen Heerführer, unter ihnen Hoang-hoei, kamen überein, sich in der Nacht mit Schĭ-teu zu vereinigen. Sie sollten am nächsten Morgen ausrücken. Yen-tsiĕ war von Gemüthsart feig. Er gerieth in Aufregung und konnte sich nicht beruhigen. Als der Mittag vorüber war, führte er aus der Provinz Tan-yang auf Wagen sein Weib und seine Töchter und floh mit seinem ganzen Hause zu Schĭ-teu. In dem Augenblicke, wo er sich entfernen wollte, ermahnte ihn sein Weib von dem Geschlechte Siao nachdrücklich und hiess ihn Speise nehmen. Yen-tsiĕ schlürfte die Brühe und liess sie über die Brust rinnen. Seine Hand zitterte, so dass er es nicht verhindern konnte. Das Unternehmen scheiterte, und er wurde getödtet [5]).

Schĭ-lĭ [6]) sammelte die Streitkräfte an dem Hŏ-po. Es ereignete sich, dass es ohne Aufhören regnete. Tiao-ying, der älteste An-

---

[1]) Aus dem von Tschin-yŏ verfassten Buche der Sung.

[2]) Die Kaiser des Hauses Sung waren von dem Geschlechte Lieu.

[3]) Siao-tao-tsching, der spätere Kaiser Kao von Tsi, tödtete den Kaiser Fei von Sung und ernannte sich selbst zum grossen Beruhiger, in welcher Eigenschaft er die sechzehn Landstriche überwachte.

[4]) Tschin-yeu-tschi bewerkstelligte in Kiang-ling eine bewaffnete Erhebung zu dem Zwecke, Siao-tao-tsching, den späteren Kaiser Kao von Tsi, zu strafen.

[5]) Aus dem von Tschin-yŏ verfassten Buche der Sung.

[6]) Schĭ-lĭ wurde in der Folge König der späteren Tschao.

gestellte Lĭ's, ermahnte Lĭ, sich an Tsin zu ergeben. Lĭ pfiff leise. Tschang-pin ermahnte Lĭ, nach Norden zurückzukehren. Lĭ sprach freudig: Der Rath Pin's ist der richtige. Ying sollte enthauptet werden. — Er erklärte damit, dass dessen Sinn feig sei und dass man im Zurückweichen als Heerführer auftreten könne [1]).

Im Süden von Hia-scheu war ein Mensch Namens Kiuen-tschŏ-liang. Derselbe war ein dummer Mensch. Er fürchtete stark den hellen Mond. Als er, in der Nacht wandelnd, zu Boden blickte und seinen Schatten sah, hielt er ihn für einen versteckten Dämon. Als er zur Höhe blickte und sein Haupthaar sah, hielt er es für ein verstecktes Gespenst. Er lief auf Händen und Füssen. Als er endlich sein Haus erreichte, war er seines Athems beraubt und starb [2]).

In Tsu lebte zur Zeit des Unglücks durch den Fürsten von Pe ein Mann Namens Sche-schi-schen. Derselbe nahm Abschied von seiner Mutter und wollte für den Landesherrn sterben. Seine Mutter sprach: Ist es erlaubt, für den Landesherrn zu sterben?

Sche-tschi-schen sprach: Ich habe gehört: Wer dem Landesherrn dient, bringt herein seinen Gehalt und wirft hinaus seinen Leib. Jetzt ist dasjenige, wodurch ich die Mutter ernähre, der Gehalt des Landesherrn. Ich bitte, hingehen und für ihn sterben zu dürfen.

Als er zu dem Hofe gelangte, blieb er dreimal in dem Wagen stehen. Sein Diener sprach: Wenn du dich fürchtest, warum kehrst du nicht zurück?

Sche-tschi-schen sprach: Für sich selbst fürchten, ist Selbstsucht. Für den Landesherrn sterben, ist die öffentliche Sache. Ich habe gehört: der Weisheitsfreund schädigt nicht aus Selbstsucht die öffentliche Sache. Er zog sofort hin und starb [3]).

Jemand stellte an Khung-tse die Frage: Was für ein Mensch ist Yen-yuen?

---

[1]) Aus dem Buche der Tschao.

[2]) Aus dem Buche Sün-king-tse.

[3]) Aus den äusseren Überlieferungen Han-schi's.

Er sprach: Er ist ein menschlicher Mensch. Ich komme ihm nicht gleich.

— Was für ein Mensch ist Tse-kung?

Er sprach: Er ist ein beredter Mensch. Ich komme ihm nicht gleich.

— Was für ein Mensch ist Tse-lu?

Er sprach: Er ist ein muthiger Mensch. Ich komme ihm nicht gleich.

Der Gast sprach: Die drei Männer sind weiser als du, o Meister. Wie kommt es aber, dass sie gehorchen und Dienste leisten?

Khung-tse sprach: Ich kann menschlich sein und auch geduldig. Ich bin beredt und auch unfähig zu reden. Ich bin muthig und auch feig. Weil die drei Männer meine Wege verändern können, komme ich ihnen nicht gleich [1]).

Kuan-tschung sprach: Ich habe dreimal gekämpft und bin dreimal geflohen. Pao-schŏ hielt mich nicht für feig. Er wusste, dass ich eine alte Mutter besitze [2]).

Das Buch Hoai-nan-tse sagt:

Der Feige sieht in der Nacht ein aufgerichtetes Wahrzeichen und hält es für einen Dämon. Er sieht einen liegenden Stein und hielt ihn für ein Nashorn. Die Furcht raubt ihm den Athem.

Das Buch Pao-pŏ-tse sagt: Wenn der thörichte Mensch die Hacke und die Axt Kung-schü's erhält, ist er nicht im Stande, damit eine Wolkenleiter zu verfertigen. Wenn der Feige das Schwert und die Hakenlanze Fung-fu's erhält, ist er nicht im Stande, damit dem Nashorn und dem Tiger entgegen zu treten.

Das Buch Schi-tse sagt:

Die höchstweisen Menschen pflegen die Menschlichkeit, aber sie sind nicht der Menschlichkeit vorgesetzt. Sie pflanzen die Kenntniss, aber sie sind nicht der Kenntniss vorgesetzt. Sie pflegen den Muth, aber sie sind nicht dem Muthe vorgesetzt. Einst wurde Hoan, Fürst von Tsi, durch den Landesherrn von Lu eingeschüchtert und

---

[1]) Aus den Worten der Häuser.

[2]) Aus dem Sse-ki.

machte zum Geschenk das Land. Keu-tsien wurde eingeschüchtert auf dem Kuei-ki und machte ihn zu seinem Palaste. Siang-tse von Tschao wurde eingeschüchtert durch Tschi-pe und zeigte in den Zügen Beschämung. Zuletzt machte Fürst Hoan zum Diener den Landesherrn von Lu. Keu-tsien vernichtete U. Siang-tse bewirkte, dass Tschi-pe getödtet wurde. Dies waren Solche, von welchen man sagt, dass sie muthig und im Stande sind feig zu sein.

Furcht.

Die Grossen der vorderen Abtheilung Wang-mang's liessen diejenigen, welche sich zum Abfall verschworen hatten, hinrichten. Als Li-thse-yuen erfuhr, dass die Sache verrathen worden, wollte er sich zu Pferde fortbegeben. Das Pferd war angespannt und befand sich zwischen den Querstangen. In furchtsamer Hast legte er den Sattel auf und bestieg das Pferd. Als er bei dem Thore herauskam, sah er sich um und erblickte den Wagen. Er kam jetzt zur Besinnung und hielt inne [1].

Pang-meng kehrte zurück und griff Kai-yen an. Yen kämpfte mit ihm und schlug ihn. In der Schrift der höchsten Verkündung, welche Yen bewillkommnete, hiess es: Pang-meng bewerkstelligte in einer Nacht den Abfall. Er war nicht weit entfernt, die Wälle des Lagers waren nicht fest. Da hiess er die Menschen in Reihen einen raschen Angriff machen, jedoch der Heerführer erfuhr dieses. Er meldete in der Nacht, dass die Reiche Lin-hoai und Tsu eine Zurückhaltung beobachten, der gemäss sie sich nicht in Bewegung setzen können. Ich nenne sein Vorgehen sehr vortrefflich. Wenn man in der Nacht die Bedrängniss erfährt, sind wenige im Stande, so zu handeln [2].

Sün-kiuen hatte seine jüngere Schwester dem früheren Gebieter [3]) zur Gattin gegeben. Die jüngere Schwester war herrsch-

---

1) Aus der Geschichte der Han von der östlichen Warte.

2) Aus der Geschichte der Han von der östlichen Warte.

3) Der frühere Gebieter ist Lieu-pi, König von Han-tschung, der spätere Kaiser Tschao-liĕ von Han.

süchtig, hart und wild. Sie hatte die Gewohnheiten der älteren Brüder. Ihre aufwartenden Sclavinnen, über hundert an der Zahl, hielten in den eigenen Händen Schwerter und standen aufwartend da. So oft der frühere Gebieter bei ihr eintrat, war er im Herzen fortwährend beängstigt [1]).

Li-I sagte zu dem Tänzer Schi: Der Landesherr hat mir bereits erlaubt, den zur Nachfolge bestimmten Sohn zu tödten und Hi-tsi einzusetzen. Ich habe Furcht vor Li-khe. Was ist hier zu thun?

Der Tänzer Schi sprach: Halte für mich ein einzelnes Schaf bereit. Ich werde mich ihm anschliessen und Wein trinken.

Als sie in dem Inneren tranken, erhob sich der Tänzer Schi, tanzte und sprach zu der Gattin Li-khe's: Die Gebieterin hat mich mit Speise betheilt. Ich werde diesen lehren, wie er mit Musse und freudig dem Landesherrn dienen kann.

Hierauf sang er: Die Unerfahrenheit bei Musse und Ruhe ist nicht so viel wie der Ausruf der Freude. Alle Menschen sammeln sich um die Blätterfülle. Wir allein sammeln uns um das Verdorrte.

Li-khe lachte und sprach: Was nennst du die Blätterfülle? Was nennst du das Verdorrte?

Er antwortete: Die Mutter ist eine fürstliche Gemalin, der Sohn ein Landesherr. Kann man dies nicht die Blätterfülle nennen? Die Mutter ist bereits gestorben, der Sohn wird überdies verleumdet. Kann man dies nicht das Verdorrte nennen [2])?

Lieu-pi begab sich zu den Zugängen der Mutterstadt und besuchte Sün-kiuen [3]). Er verlangte King-tscheu, wo er Beruhiger der Hauptstadt sein wollte. Kiuen lieh es ihm. Zugleich stellte er sich dem Fürsten von Tsao [4]) entgegen. Der Fürst von Tsao hörte dies

---

[1]) Aus den Denkwürdigkeiten von Schŏ.

[2]) Aus den Worten der Reiche.

[3]) Sün-kiuen ist der spätere Kaiser von U.

[4]) Der Fürst von Tsao ist Tsao-tsao, der Vater des Kaisers Wen von Wei. Der Frühling und Herbst von Han und Tsin sagt:

Liü-fan ermahnte Sün-kiuen mit den Worten: Du o Heerführer, besitzest zwar göttlichen Kriegsmuth und gebietest dem Zeitalter, allein Tsao besitzt in Wirklichkeit Macht und Stärke. Seit er King-tscheu sich angeeignet, sind Güte und Treue

und lieh Pi das obere Land. Als er die Schrift verfertigte, liess er den Pinsel zur Erde fallen [1]).

Lĭ richtete die Söller des Thores ein. Als sie sehr hoch waren, ritt ein betrunkener Mensch von Hu über den Fussweg in das Thor des Versammlungshauses. Lĭ fragte Fung-tschü, den Angestellten des Thores: Die Söller des Thores haben einen abgegrenzten Zugang. Ein Pferd kommt in das Thor gelaufen. Was für ein Mensch ist derjenige, der dies thut, dass man ihn nicht aufgreift und es nicht meldet?

Um diese Zeit nannte man die Menschen von Hu Menschen des Reiches. Tschü, auf solche Weise befragt, fürchtete sich. In der Antwort, die er gab, vergass er auf die Vermeidung der Namens. Er sagte, dass vor dem Zugang ein betrunkener Mensch von Hu auf einem Pferde dahergesprengt kam. Bei dem Zugang rief ich ihn an, um es zu verbieten. Ich durfte mich in kein Gespräch einlassen, die Menschen von Hu können mit uns nicht reden. Ich, der kleine Angestellte, verbot es nicht.

Lĭ sprach seufzend: Die Menschen von Hu können wirklich nicht mit uns reden. — Er hatte Nachsicht mit Tschü und fragte nicht weiter. Er liess denjenigen, der das Thor offen gelassen hatte, peitschen und nahm das Pferd des Reiters weg [2]).

Zur Zeit des Unglücks durch den Fürsten von Pe lebte in Tsu ein Mann Namens Tschuang-schen. Derselbe nahm von seiner Mutter Abschied und wollte bei dem Unglück sterben. Die Mutter sprach: Seine Angehörigen zurücksetzen und für den Landesherrn sterben, lässt sich dies Gerechtigkeit nennen?

Tschuang-schen sprach: Ich habe gehört: Wer dem Landesherrn dient, bringt herein seinen Gehalt und gibt heraus seinen Leib. Jetzt ist dasjenige, wodurch ich die Mutter ernähre, der Gehalt des Dieners. Wie könnte ich etwas anderes thun als sterben?

---

noch nicht zum Vorschein gekommen. Man sollte Pi das Land leihen und es durch ihn beruhigen lassen. Die Feinde Tsao's vermehren und sich Freunde schaffen, ist die höchste der Berathungen. — Kiuen befolgte dieses.

1) Aus den Denkwürdigkeiten von U.

2) Die besonderen Überlieferungen von Schĭ-lĭ.

Sofort nahm er Abschied und machte sich auf den Weg. Als er dem Thore des Fürsten nahe kam, stürzte er dreimal in dem Wagen.

Sein Diener sprach: Du fürchtest dich. — Er sprach wieder: Wenn du dich fürchtest, warum kehrst du nicht zurück?

Tschuang-schen sprach: Dass ich mich fürchte, ist meine Selbstsucht. Für den Landesherrn sterben, ist öffentliche Gerechtigkeit. Ich habe gehört: Der Weisheitsfreund beeinträchtigt nicht aus Selbstsucht die öffentliche Sache. — Hierauf erreichte er das Thor des Fürsten. Er schnitt sich den Hals ab und starb [1]).

Gegen das Ende der U las ein Leibwächter der mittleren Bücher, dessen Geschlechtsnamen und Namen man sich nicht gemerkt hat, in der Nacht Bücher. Das Haus hatte doppelte Thore. Plötzlich hörte er, dass die Thore der Aussenseite sich öffneten. Er fürchtete, dass ihm eine Gefahr gemeldet werde. Jetzt öffnete sich wieder die Thüre, und es erschien ein Mensch, der ungefähr acht Schuhe mass, das Kleid eines Vogels und eine Kopfbedeckung trug. Derselbe hielt einen Stock und sass unter dem Bette. Beide blickten einander unverrückt an, und die Erscheinung streckte die Zunge bis zu den Knieen heraus. Jenem Menschen ward sehr bange. Er zerriss die Bücher und machte Feuer. Als der Tag anbrach und der Hahn krähte, entfernte sich die Erscheinung. Thor und Thüre waren wie früher geschlossen. Jener Mensch blieb gesund und ruhig [2]).

Zorn.

Der Fürst von Tsi wandelte umher in Ku-fen und jagte hierauf in Kiü-khieu. Er erblickte einen grossen Eber. Der Begleiter sprach: Dies ist der Fürstensohn Peng-seng [3]). — Der Fürst gerieth in Zorn und sprach: Peng-seng wagt es, zu erscheinen? — Er schoss nach ihm mit einem Pfeile. Der Eber stand wie ein Mensch und weinte

---

1) Aus den neuen Einleitungen. Dasselbe wird mit einigen Abweichungen in den äusseren Überlieferungen von Han-schi erzählt und ist bei Feigheit vorgekommen, wo statt Tschuang-schen der Name Schi-tschi-schen gesetzt wird.

2) Aus den Verzeichnissen des Dunklen und Hellen.

3) Peng-sang hatte auf Geheiss des Fürsten von Tsi den Fürsten von Lu erdrückt und wurde hingerichtet.

laut. Der Fürst fürchtete sich und fiel in dem Wagen nieder. Er verletzte sich den Fuss und verlor die Schuhe [1]).

Der Fürst von Tsu schickte Schin-tscheu als Gesandten nach Tsi. Er sprach: Du darfst den Weg nicht durch Sung nehmen. — Als der Gesandte Sung erreichte, sprach Hoa-yuen: Indem man bei uns vorüberzieht und nicht den Weg begehrt, verachtet man uns. Wenn man uns verachtet, haben wir den Untergang. Wenn wir den Gesandten tödten, wird man uns gewiss angreifen. Wenn man uns angreift, haben wir gewiss den Untergang. Der Untergang ist ein und derselbe. — Hierauf tödtete man den Gesandten.

Als der Fürst von Tsu dies hörte, warf er das Ärmelkleid weg und erhob sich. Seine Schuhe flogen bis zu der Thorwarte des Schlafgemaches. Sein Schwert flog über das Thor des Schlafgemaches hinaus. Sein Wagen erreichte den Markt von Pu-siü. Im Herbst, im neunten Monate des Jahres, belagerte der Fürst von Tsu die Hauptstadt von Sung [2]).

Hien, Fürst von Wei, lud Sün-wen-tse und Ning-hoei-tse zur Mahlzeit. Beide kleideten sich an und erschienen an dem Hofe. Am Abend des Tages rief sie der Fürst nicht zu sich, sondern schoss wilde Gänse in dem Garten. Die beiden Männer gesellten sich zu ihm. Er nahm die lederne Mütze nicht ab und sprach mit ihnen. Die beiden Männer geriethen in Zorn und vertrieben den Fürsten Hien [3]).

Tschuang, Fürst von Tschü, trank mit I-yĭ-ku Wein. Dieser ging für sich hinaus. Der Pförtner bat ihn um Fleisch. I-yĭ-ku entriss ihm den Stab und schlug ihn damit. Der Fürst befand sich auf der Erdstufe des Thores und blickte in die Vorhalle hinab. Der Pförtner begoss mit einem Eimer Wasser die Vorhalle. Als diess der Fürst von Tschü sah, gerieth er in Zorn. Der Pförtner sprach: I-yĭ-ku hat Wasser gelassen. — Der Fürst gab Befehl, Jenen festzunehmen,

---

1) Die Überlieferungen von Tso.

2) Die Überlieferungen von Tso, das dritte Jahr des Fürsten Ting.

3) Die Überlieferungen von Tso.

aber man fand ihn nicht. Er zürnte noch mehr und warf sich auf das Bett [1]).

Khiĕ-hien-tse von Tsin reiste als Gesandter nach Tsi. King, Fürst von Tsi, liess ein Weib ihn sehen und über ihn lachen. Hien-tse gerieth in Zorn. Als er zurückkehrte, bat er, dass man Tsi angreife. Fan-wu-tse zog sich von dem Hofe zurück und sprach: Khiĕ-tse zürnt sehr stark. Er kann seinen Zorn in Tsi nicht auslassen, und er muss mit dem Reiche Tsin beginnen. Wenn er nicht die Lenkung erhält, wie könnte er da den Zorn auslassen? Ich werde die Lenkung führen, um seinen Zorn zu mässigen [2]).

Kaiser Wen sprach: Ich allein finde keinen Lien-po und keinen Li-mŏ, die ich zu Heerführern machen könnte. Was brauchte ich dann wegen der Hiung-nu's bekümmert zu sein?

Fung-thang sprach: Wenn du, vor dem ich unter den Stufen stehe, auch Lien-po und Li-mŏ fändest, du wärest nicht fähig, sie zu verwenden.

Der Kaiser erhob sich zornig und trat in den abgeschlossenen Theil des Palastes [3]).

Pang-meng war der die nördlichen Fremdländer beruhigende Heerführer. Er unternahm in Gemeinschaft mit Kai-yen einen raschen Angriff auf Tung-hien. Eine Schrift der höchsten Verkündung wurde blos an Yen erlassen, gelangte aber nicht an Meng. Meng glaubte, dass Yen ihn verleumdet habe. Er wurde argwöhnisch und fiel sofort ab. Als der Kaiser dieses hörte, gerieth er in grossen Zorn. Er befehligte selbst die Streitkräfte, um Meng zu strafen. In der Schrift, die er den Heerführern gab, sagte er: Ich habe Pang-meng immer für einen Diener der Landesgötter gehalten. Ist es den Heerführern möglich, nicht über dieses Wort zu lachen [4])?

Teng-schin, ein Eingeborner von Nan-yang, griff mit dem Kaiser in Sin-ye zu den Waffen. Die Angestellten der Gerichte ver-

---

[1]) Die Überlieferungen von Tso.

[2]) Die Worte der Reiche.

[3]) Das Buch der Han.

[4]) Die Geschichte der Han von der östlichen Warte.

brannten die Tempel und die Hallen der Vorfahren Schin's, sie verunreinigten die Teiche, die inneren Häuser und die Wohnhäuser. Sie legten Feuer an deren Grabhügel. Die Mitglieder des Stammhauses zürnten und sprachen: Die Häuser waren reich und hatten zur Genüge. Warum folgten sie dem Hause des Weibes und geriethen in den Kessel des siedenden Wassers? — Schin zeigte in seinen Zügen gar keinen Unwillen [1]).

Es erging eine höchste Verkündung, der gemäss man sich an dem Orte der geisterhaften Erdstufe zu einer Berathung versammeln sollte. Der Kaiser sprach zu Hoan-tan: Die Angelegenheiten der Welt, ich will sie durch beglaubigte Befehle zur Entscheidung bringen. Was sagst du dazu? — Tan schwieg. Nach längerer Zeit sprach er: Ich lese keine beglaubigten Befehle.

Der Kaiser fragte ihn um die Ursache. Tan sagte wieder im Wesentlichen, dass die beglaubigten Befehle keine richtschnurmässigen Schriften seien. Der Kaiser gerieth in grossen Zorn und sprach: Hoan-tan ist kein Höchstweiser, er hat kein Gesetz. — Er wollte ihn den Gerichten übergeben und enthaupten lassen. Tan schlug das Haupt auf den Boden und machte Blut fließen. Erst nach längerer Zeit gelang es ihm, los zu kommen. Er ging hinaus und wurde Reichsgehilfe für die Provinz Lŏ-ngan [2]).

Tai-ping war ein Aufwartender im Inneren. Derselbe trat mehrmals ein und wurde hinsichtlich der Erfolge und des Fehlschlagens befragt. Der Kaiser sprach zu Ping: Der Aufwartende im Inneren soll die Lenkung des Reiches stützen. Er hat keine verborgenen Neigungen. — Ping sprach: Tsiang-tsün, der grosse Beruhiger, der Zugesellte des Verhörsrichters des Westens, ist aufgeklärt, aufrichtig, redlich, elternliebend und verkehrt im Lernen mit Alterthum und Gegenwart. Du, vor dem ich unter den Stufen stehe, glaubtest die unbegründete Verleumdung und verschlossest ihm den Weg des Dienens. Die Welt hält dies für streng.

---

1) Die Geschichte der Han von der östlichen Warte.

2) Die Geschichte der Han von der östlichen Warte.

Der Kaiser zürnte und sprach: Willst du wieder einen Genossen im Amte haben? — Ping trat hinaus und verschloss sich den Weg des Dienens. Der Beruhiger des Vorhofes ging in Folge einer höchsten Verkündung zu ihm und führte ihn vor. Ping entschuldigte sich und sprach: Ich habe nicht die Umschränkung der geraden Rede, aber ich habe die Worte eines Rasenden und Blinden. — Der Kaiser trug dem obersten Buchführer auf, für Tsün die Verschliessung des Weges des Dienens aufzuheben [1]).

Han-hin führte den Jünglingsnamen Ung-kiün und stammte aus Nan-yang. Er erwarb sich Verdienste, indem er sich bei den Eroberungszügen und Angriffen anschloss, und wurde zum Lehensfürsten von Fu-yang eingesetzt. Er war ein Freund gerader Worte und bekleidete die Stelle eines Vorstehers der Schaaren. Bei Gelegenheit einer Versammlung an dem Hofe las einst der Kaiser die Schreiben, welche Wei-ngao und Kiung-sün-schŏ einander übergeben hatten. Hin sprach: Alle Landesfürsten von zu Grunde gehenden Reichen waren begabt. Khiĕ und Tsch'heu waren ebenfalls begabt. — Der Kaiser gerieth in grossen Zorn. Er glaubte, dass eine Rückwirkung sich zeigen werde. Hin wurde abgesetzt und kehrte in die Gassen der Felder zurück. Der Kaiser liess ihn noch immer nicht los. Er beschied ihn durch eine höchste Verkündung zu sich und stellte ihn zur Rede. Hin und Tse-ying tödteten sich selbst [2]).

Tŭ-hien verliess sich auf seinen Ruf und seine Gewalt in den Seitenflügeln des Palastes. In Folge dessen verachtete er das Recht und riss den Garten von Tsin an sich. Die Kaisertochter getraute sich nicht, es anzuzeigen. Später fuhr Sŭ-tsung zu Wagen aus und kam an dem Garten vorüber. Er zeigte nach ihm und fragte Hien. Hien war verlegen und konnte nicht antworten. Die Sache wurde ruchbar, und der Kaiser gerieth in grossen Zorn. Er berief Hien zu sich, stellte ihn scharf zur Rede und sprach: Jetzt wird die vornehme Kaisertochter sogar ungerechter Weise beraubt. Wie steht es da erst mit den kleinen Dienern [3])?

---

[1]) Die Überlieferungen von dem Walde der Gelehrten, in der Geschichte der späteren Han.

[2]) Die Geschichte der Han von der östlichen Warte.

[3]) Die Geschichte der späteren Han.

Tu-ken und die Kaiserin Ho-hi von dem Geschlechte Teng beaufsichtigten den Hof. Weil der Kaiser bereits erwachsen war und selbst sich mit den Sachen der Lenkung befassen sollte, überreichte ihm Ken ein Schreiben, worin er ihm auf geradsinnige Weise Vorstellungen machte. Die Kaiserin gerieth in grossen Zorn. Sie liess Ken aufgreifen, ihn einsacken und mit Stöcken todtschlagen. Diejenigen, welche sich an das Gesetz hielten, sprachen insgeheim mit den vollstreckenden Menschen und bewogen sie, keine Kraft anzuwenden. Man schaffte ihn zuletzt auf einem Wagen vor die Stadtmauern. Ken stellte sich todt. Nach drei Tagen wuchsen in seinen Augen Maden, worauf er floh und glücklich entkam. Als das Geschlecht Teng hingerichtet wurde, kehrte Ken zurück und wurde vorgeladen. Er wurde zu einem aufwartenden kaiserlichen Vermerker ernannt [1].

Tai-tsu zog aus, um Tschang-lu zu strafen. Als er im Osten zurückkehrte, war ein Heerführer Namens Hiü-yeu, der eine Seite der Abtheilung zusammenhielt und sich nicht anschloss. Tai-tsu gerieth in grossen Zorn und wollte ihn früher strafen. Die Diener stellten ihm häufig vor, dass man Yeu herbeirufen, ihn beruhigen und mit ihm gemeinschaftlich den mächtigen Feind strafen könne. Tai-tsu legte das Schwert quer über die Knie, wechselte die Farbe und gab kein Gehör.

Mieu-sĭ wollte Vorstellungen machen. Tai-tsu zeigte Widerwillen und sagte zu ihm: Mein Beschluss ist bereits gefasst. Mögest du nicht mehr sprechen.

Sĭ sprach: Wenn der Beschluss desjenigen, bei dem ich unter der Vorhalle stehe, recht ist, so werde ich jetzt demjenigen, bei dem ich unter der Vorhalle stehe, helfen, ihn auszuführen. Wenn der Beschluss desjenigen, bei dem ich unter der Vorhalle stehe, unrecht ist, so ziemt es sich, selbst wenn er ausgeführt würde, ihn umzustossen. Du, bei dem ich unter der Vorhalle stehe, zeigst Widerwillen und befiehlst mir, nicht zu sprechen. Wie kannst du erwarten, dass die Untergebenen hier nicht ein Hemmniss sein werden? Gegenwärtig sind Schakale und Wölfe auf den Wegen, aber Füchse und

---

[1] Die Geschichte der späteren Han.

Dachse gehen voraus. Die Menschen werden sagen, dass du, bei dem ich unter den Stufen stehe, den Starken ausweichst und die Schwachen angreifst, dass du im Vorschreiten nicht muthig, im Zurückschreiten nicht menschlich bist. Ich habe gehört: Die Armbrüste der tausend Centner entfalten nicht um der kleinen Mäuse willen ihr Triebwerk. Die Glocken der zehntausend Dreissigpfunde werden nicht mit Bambusstäbchen geschlagen, damit sie einen Ton von sich geben. Wie sollte der winzige Yeu verdienen, dass man seinetwegen den göttlichen Geist anstrenge?

Tai-tsu sprach: Vortrefflich! — Er behandelte sofort Yeu mit Auszeichnung. Yeu wandte sich ihm zu und unterwarf sich [1]).

Tün, Lehensfürst von Hia, folgte Liü-pu auf den Eroberungszügen. Er wurde von einem daherfliegenden Pfeile getroffen und an dem linken Auge verwundet. Um diese Zeit war Yuen, Lehensfürst von Hia, mit Tün zugleich Heerführer. In dem Kriegsheer gab man Tün den Namen des Blinden. Tün von Hia konnte dies nicht leiden. So oft er die Beleuchtung überblickte, gerieth er in Zorn und warf die Beleuchtung ohne weiteres zu Boden [2]).

Tschü-kŏ-liang hatte mehrmals an den König Sse-ma-siuen Gesandte geschickt und mit ihm Briefe gewechselt. Er übermittelte ihm jetzt auch Kopftücher und Putzsachen der Weiber, um ihn zum Zorne zu reizen. König Siuen wollte in den Kampf ziehen. Er hielt sich streng an die Abschnittsröhre, zügelte die Angestellten des Kriegsheeres so wie die nach diesen im Range folgenden Männer und stand hierauf ab [3]).

Liü-mung führte den Jünglingsnamen Tse-ming. In seiner Jugend stützte er sich auf Teng-tang, den Mann seiner älteren Schwester. Tang war ein Heerführer Sün-tsĭ's und strafte mehrmals das Yue der Berge. Mung war fünfzehn bis sechzehn Jahre alt, als er Tang zu einem raschen Angriffe auf die Räuber folgte. Er blickte dabei nach rück-

---

[1]) Die Denkwürdigkeiten von Wei.

[2]) Die Denkwürdigkeiten von Wei.

[3]) Die Denkwürdigkeiten von Wei.

wärts. Man schrie ihn an, war aber nicht im Stande, es ihm zu wehren. Bei der Heimkehr wurde es gemeldet. Seine Mutter zürnte und wollte ihn strafen. Mung sprach: In Armuth und Niedrigkeit kann man unmöglich bleiben. Gesetzt, man verrichtet Thaten, so können Reichthum und Vornehmheit zu Stande gebracht werden. Aber ich suche nicht die Höhle des Tigers, wie könnte ich da die Jungen des Tigers erlangen? — Die Mutter hatte Mitleid und liess ihn los [1]).

Kiang-wei wurde durch Teng-ngai bis zur Vernichtung geschlagen. Er kehrte nach Yin-ping zurück und suchte sich durch den Befehl, den der frühere Gebieter des Landes [2]) erlassen würde, zu decken. In dem höchsten Befehle wurde ihm geheissen, die Panzer wegzuwerfen und sich zu der Zusammenkunft zu begeben. Die Anführer und Kriegsmänner des Heeres zürnten insgesammt. Sie rissen die Schwerter heraus und hackten auf die Steine [3]).

Das Weib von dem Geschlechte Tsao, die Gattin Wang-tao's, war eifersüchtig. Tao schämte sich dessen. Er baute heimlich ein besonderes Gebäude und brachte daselbst die Kebsweiber unter. Das Weib von dem Geschlechte Tsao erfuhr dieses und wollte fortgehen. Tao fürchtete, dass er dabei zu spät kommen könne. Er trieb mit dem Stiele des Hirschschweifes, den er in der Hand hielt, die Rinder an und fuhr vorwärts.

Tsai-mu, der Vorsteher der Schaaren, hörte dieses. Er hielt Tao zum Besten, indem er sprach: In der Vorhalle des Hofes will man dir neun Geschenke zukommen lassen. — Tao merkte dieses nicht und äusserte blos voll Bescheidenheit, dass er hierauf verzichte.

Mu sprach: Von den übrigen Gegenständen habe ich nichts gehört. Es befindet sich aber darunter ein Kälberwagen mit kurzem Vordach und ein Hirschschweif mit langem Stiele.

Tao gerieth in grossen Zorn und sagte zu den Menschen: Ich werde mich fortbegeben und in Gesellschaft weiser Männer zu der

---

1) Die Denkwürdigkeiten von U.

2) Lieu-schen, der letzte Beherrscher von Schŏ, heisst der spätere Gebieter.

3) Die Denkwürdigkeiten von Schŏ.

Stadt Lŏ hinabschiffen. Warum habe ich vor Tagen gehört, dass es einen Tsai-khe-ni gibt [1])?

Tschi-tschao-schĭ war ein Genosse des Geschlechtes Hoan. Weil sein Vater Yin gegen den König [2]) redlich war, liess er ihn nichts davon wissen. Als er das Land verlassen wollte, nahm er eine Kiste mit Schriften hervor und übergab sie den Schülern des Thores mit den Worten: Ich wollte dieses ursprünglich verbrennen, aber ich fürchtete, dass der Vater, bei seinem ehrwürdigen Alter, durch Kummer verletzt und herabkommen werde. Wenn ich das Land verlassen haben werde, könnt ihr ihm diese Kiste zeigen. Wo nicht, so möget ihr sie sofort verbrennen.

Yin war in der Folge wirklich betrübt und zog sich eine Krankheit zu. Die Schüler des Thores zeigten ihm, jenem Wunsche gemäss, die Kiste. Dieselbe enthielt lauter geheime Verabredungen mit Wen in Bezug auf Reise und Abfall. Yin wurde darüber sehr zornig und sprach: Wenn ihr kleinen Söhne sterbet, ist es zu spät, dies zu verabscheuen [3]).

Tscheu-fang verwaltete King-tscheu. Wang-tün, erwägend, dass der Name Fang's durch grosse öffentliche Verdienste glänzen werde, dass seine Thätigkeit eine hervorragende und einflussreiche, zeigte eine argwöhnischeMiene. Der Leibwächter des Inneren, Kŏ-schü, der sich in Geschäften angeschlossen hatte, sagte zu Tün in einer längeren Rede: Obgleich King-tscheu Unglück durch Plünderer hat, wüst und herabgekommen ist, so ist es dennoch ein zu Kriegszwecken brauchbares Reich. Wenn man es einem Menschen übertrüge, würde die Sorge wegen der Grösse des Schweifes vorhanden sein. Du solltest es selbst lenken und dafür halten, dass es Liang-tscheu werth ist.

Tün befolgte dieses, worüber Fang in grossen Zorn gerieth. Tün schrieb eigenhändig eine Erklärung. Zugleich schickte er ihm einen aus einem Edelsteine verfertigten Ring und eine aus einem Edelsteine

---

1) Das Buch der Tsin.

2) Hoan-wen, Heerführer der Tsin, hatte den Kaiser abgesetzt und ihn zum Könige von Tung-hai ernannt.

3) Das Buch der Tsin.

verfertigte Schale, indem er seine eigentliche Absicht darthat. Fang warf die Schale auf die Erde und rief: Wie sollte ich ein Kaufmannbursche sein? Kann ich an Kostbarkeiten Gefallen finden [1])?

Tao-khan war einst ausgegangen, um zu lustwandeln. Er erblickte einen Menschen, der in den Händen ein Büschel unreifer Reisähren hielt. Er fragte ihn, wozu er es brauche? Jener Mensch sagte, dass er dasjenige, was er im Wandeln auf dem Wege gesehen habe, nur ein wenig wegnehme. Khan gerieth in grossen Zorn und rief: Du hast nicht einmal das Feld bestellt und mordest zum Zeitvertreib die Reisähren der Menschen! — Er liess ihn festnehmen und peitschen [2]).

Yuen-tuan war von Gemüthsart rauh. Er hatte sich einst wegen eines geringfügigen Wortes mit Schi-tsu verfeindet. Auch vertrug er sich nicht mit Wang-ngan. Schi-tsu befand sich in der bequemen Vorhalle und zerschnitt eine Melone, wobei er sich eines Messers mit goldenem Stiele bediente. Ngan befand sich neben ihm und sprach: Ich habe draussen gehört, dass man von goldenen Messern spricht. Ich fürchte, dass es nicht angemessen ist, sich dieses Dinges zu bedienen.

Schi-tsu war erschrocken und fragte ihn hinsichtlich des Ursprungs dieser Worte aus. Ngan sprach: Yuen-tuan hat es mir erzählt. — Der Kaiser empfand Unwillen und Zorn.

Als nach längerer Zeit Tuan in die Provinz kam, wurde er angeklagt, die Gelder der Gehalte unterschlagen und verwendet zu haben. Er wurde seines Amtes entsetzt [3]).

Jen-min wurde durch Mu-yung-khŏ gefangen. Mu-yung-tsiün [4]) wurde eingesetzt und sagte zu Min: Ihr Sclaven und Knechte, Men-

---

[1]) Das Buch der Tsin. Wang-tün trat später als Empörer gegen Tsin auf.

[2]) Das Buch der Tsin.

[3]) Das Buch der Tsi.

[4]) Die letzten Könige der späteren Tsao aus dem Hause Schĭ, unter welchen Schĭhu sich den Kaisertitel beilegte, hatten sich immer durch Tödtung ihrer Vorgänger in den Besitz des Reiches gesetzt. Schĭ-wei nannte nach Tödtung seines Vorgängers

schen mit untergeordneten Gaben, warum gebt ihr euch unbefugter Weise die Benennung des Himmelssohnes? — Min sprach: Ihr mit dem Angesicht von Menschen und dem Herzen von wilden Thieren, wollt widerrechtlicher Weise Besitz ergreifen und uns entgegentreten. Wenn wir zu einer Zeit glänzen und hervorragen, warum sollten wir nicht als Kaiser und Könige auftreten? — Tsiün gerieth in Zorn und liess ihm dreihundert Peitschenhiebe geben [1]).

Als Li-pieu in King eintrat, war er vereinsamt, unbekannt, hatte wenig Stütze und bewirkte seine Einsetzung, ohne die Menge zu Hilfe zu nehmen. Weil Li-tschung ein Freund der dienenden Männer war, machte er sich die Herzen geneigt, und das Stammhaus schloss sich ihm an. Tschung legte auch Werth auf dessen Geräthe, lernte die Gebräuche und nahm die Geräthe auf. So oft sie davon mit Kao-tsu sprachen, stützten sie einander und nützten sich gegenseitig sowohl öffentlich als im besonderen Verkehr.

Als Pieu der Beruhiger des Inneren ward und zugleich die Stelle des obersten Buchführers erhielt, verstand er es, um Kao-tsu's willen auf den Vortheil zu warten. Er sagte, dass man Tschung nicht mehr in die Bücher eintragen möge, und Beide zeigten jetzt wieder gegenseitige Geringschätzung und Abneigung. Öffentlich gingen sie jedoch nicht weiter, als dass sie den Ärmel zusammenlegten.

Tschung ward um diese Zeit von Zorn bewegt. Er stellte Pieu mehrmals zur Rede, riss vor ihm übermässig die Augen auf, schrie laut, schleuderte die Bänke weg und zerbrach sie. Indem er schalt und schmähte, liess er seinen Worten freien Lauf. Tschung war von Gemüthsart mild und sanft. Nachdem er aber eines Morgens plötzlich in Zorn gerathen, wurde er bald krank. Er war verstört und verwirrt, seine Reden waren unzusammenhängend. Dabei drückte er noch immer die Handwurzeln, schmähte und nannte Li-pieu einen kleinen Menschen. Übrigens konnte bei ihm durch Arzneimittel keine Heilung

---

sein Reich dasjenige des Herrscherhauses Wei und nahm wieder den Geschlechtsnamen Jen an. Er wurde durch Mu-yung-khŏ, Heerführer von Yen, geschlagen und enthauptet, worauf Mu-yung-tsiün, König von Yen, das Reich der späteren Tschao vernichtete und sich zum Kaiser der Yen einsetzen liess (352 n. Chr.).

[1]) Die Verzeichnisse der späteren Tschao.

erzielt werden. Einige sagten, dass das Eingeweide der Leber verletzt und zerrissen sei. Nach einem Zeitraume von zehn Tagen starb er [1]).

In Sung war ein dahergelaufener Mensch, der es verstand, vor dem Landesherrn Yuen von Sung seine Künste zu zeigen. Während ein Paar Stöcke an sein Gehirn geheftet waren, spielte er mit sieben Schwertern und trat auf sie. Der Landesherr Yuen beschenkte ihn auf der Stelle mit Gold und Seidenstoffen. Ein anderer dahergelaufener Mensch verstand das Spiel der Schwalben. Er hörte dieses und zeigte wieder seine Künste dem Landesherrn Yuen. Der Landesherr Yuen gerieth in grossen Zorn und sprach: Es gab einst merkwürdige Künste. Es ereignete sich eben, dass ich bei guter Laune war, desswegen machte ich ein Geschenk von Gold und Seidenstoffen. Jener hat dies gewiss verlauten lassen, und er hofft wieder auf meine Geschenke. — Er liess ihn anhalten und beschimpfen [2]).

Tien-kuang, von dem Nachfolger von Yen befragt, antwortete: Ich vermass mich, die Gäste des Nachfolgers zu betrachten, und es findet sich unter ihnen keiner, der verwendet werden könnte. Hia-fu ist ein Mensch von dem Muthe des Blutes. Er zürnt, und sein Angesicht ist roth. Sung-I ist ein Mensch von dem Muthe der Adern. Er zürnt, und sein Angesicht ist grün. Wu-yang ist ein Mensch von dem Muthe der Knochen. Er zürnt, und sein Angesicht ist weiss. King-ko ist ein Mensch von dem Muthe des Geistes. Er zürnt, und seine Farbe verändert sich nicht [3]).

Khung-tse machte sich auf den Weg und besuchte den Räuber Tschĕ. Er stieg von dem Wagen, schritt vorwärts und der Meldende setzte sich mit Jenem in Verbindung. Als der Räuber Tschĕ dies hörte, gerieth er in Zorn. Seine Augen glichen leuchtenden Sternen, sein Haupthaar stand aufrecht gegen die Mütze empor. Khung-tse

---

1) Das Buch der späteren Wei.

2) Das Buch Liĕ-tse.

3) Das Buch Tan-tse von Yen. Der hier genannte Königssohn wollte gegen den König von Thsin einen Meuchelmörder aussenden.

eilte mit schnellen Schritten weiter. Er mied den Teppich, lief zurück und verbeugte sich zweimal. Der Räuber Tschĕ gerieth in grossen Zorn und spreizte die Füsse aus. Er legte die Hand an das Schwert, riss die Augen auf, und seine Stimme glich derjenigen einer säugenden Tigerin [1]).

Meng-sün fing auf der Jagd ein Hirschkalb. Er gab Thsin-pa den Auftrag, es festzuhalten. Die Mutter des Hirschkalbes folgte ihm und brüllte. Thsin-pa ertrug dieses nicht und überliess es seiner Mutter. Meng-sün kam zufällig herbei, suchte das Hirschkalb und fand es nicht. Er gerieth in grossen Zorn und jagte Thsin-pa fort. Nach drei Monaten berief er ihn wieder zu sich und ernannte ihn zum Zugesellten seines Sohnes [2]).

Der König von U unternahm einen Angriff auf Tsi. Er bat Kung-sün-sching, dies zu melden. Sching machte Vorstellungen und sagte: Es ist zu wünschen, dass du, o grosser König, Tsi nicht angreifest. — Der König gerieth in grossen Zorn und rief: Ich bin durch den Himmelskönig entstanden, durch die Götter wird mir Hilfe geleistet. — Er gab dem starken Manne Schĭ-fan Befehl, Sching mit einer eisernen Keule zu zerstossen. Sein Leib wurde in fünf Theile zerrissen [3]).

Der König von Thsin belehnte den Landesherrn von Yen-ling mit fünfzig Weglängen Landes. Der Landesherr von Yen-ling weigerte sich, es anzunehmen. Er entsandte Thang-tsiü und liess sich durch ihn bei dem Könige von Thsin entschuldigen. Der König von Thsin gerieth in Zorn und rief: Hast du schon den Zorn des Himmelssohnes gesehen? Wenn er einmal zürnt, sind auf dem Boden liegende Leichname hundertmal zehntausend, das fliessende Blut verbreitet sich auf einer Strecke von tausend Weglängen.

Thang-tsiü sprach: Hast du, o grosser König, schon von dem Zorn der Männer in leinenen Kleidern und mit Ledergürteln gehört?

[1]) Das Buch Tschuang-tse.

[2]) Das Buch Han-tse.

[3]) Der Frühling und Herbst von U und Yue.

Die auf dem Boden liegenden Leichname sind zwei, das fliessende Blut verbreitet sich auf einer Strecke von fünf Schritten. — Hiermit legte er die Hand an seinen Dolch, erhob sich, blickte den König an und sprach: Jetzt wird dies der Fall sein.

Der König veränderte die Farbe, stützte sich auf die Knie und sprach: Mögest du, o Meister, dich setzen. Ich bin schon darüber aufgeklärt [1]).

Thsin berief den Fürstensohn Wu-ki von Wei. Wu-ki ging nicht, sondern liess durch Tschü-kiai ein Paar Rundtafeln überreichen. Der König von Thsin gerieth in grossen Zorn und liess Tschü-kiai in den Tigerzwinger setzen. Kiai riss die Augen auf und blickte auf die Tiger. Seine Augenwinkel barsten, das Blut drang hervor und benetzte die Tiger. Die Tiger wagten es nicht, sich zu rühren [2]).

Groll und Unzufriedenheit.

Khĭ-yen stand in der Reihe der neun Reichsminister, aber Kung-sün-hung und Tschang-thang waren kleine Angestellte. Als Hung und Thang allmählich mit Yen auf gleicher Stufe standen, jedoch hinsichtlich des Ansehens und der Verwendung ihn übertrafen, wurde das Herz Yen's beengt, und er konnte nicht umhin, auf sie mit Groll zu blicken. Er begab sich zu dem Kaiser und sagte zu ihm: Du, unter dessen Stufen ich stehe, verwendest deine Diener nur wie einen Haufen Brennholz. Diejenigen, welche zuletzt kommen, befinden sich in der Höhe [3]).

Keng-kung, der Hiao-wei von Tschang-schui, wurde in Anklagestand versetzt, weil er als Befehlshaber der Streitkräfte sich nicht um die Angelegenheiten des Heeres gekümmert hatte. Er war lässigen Sinnes und ergab sich den Leidenschaften. Er liess Falken fliegen, Hunde rennen, wandelte umher und veranstaltete Spiele auf den Wegen. Wenn die Hiung-nu's erschienen, hatte er nicht den Muth, auszurücken. Wenn er die Schrift der höchsten Verkündung erhielt,

---

[1]) Der Garten der Gespräche.

[2]) Die Überlieferungen von Kriegsmännern der Reihe.

[3]) Das Buch der Han.

ärgerte er sich darüber. Er wurde vorgeladen und in ein Gefängniss gesetzt [1]).

Im zweiten Monate des zwanzigsten Jahres des Zeitraumes Kien-wu (44 n. Chr.) richteten die Würdenträger an den Kaiser Worte, indem sie sagten: Im dreissigsten Jahre der Einsetzung ziemt es sich, Erdwälle aufzuführen und dem Berge Tai-san zu opfern. — In der Schrift der höchsten Verkündung wurde gesagt: Im dreissigsten Jahre der Einsetzung erfüllt der Groll der hundert Geschlechter den ganzen Bauch. Wen sollte ich da zu betrügen wagen? Soll ich den Himmel betrügen [2])?

Hoan-yuen fragte die Gesammtheit: Werde ich, der Kaiser, ein Fehlschlagen erfahren [3])?

Tsao-tsing-tschi antwortete und sprach: Die Götter zürnen, das Volk ist unzufrieden. Ich bin wirklich bekümmert und fürchte es.

Yuen sprach: Dass das Volk unzufrieden ist, mag vorkommen. Aber warum sollten die Götter zürnen?

Jener antwortete: Man hat die Ahnentempel von Tsin fortgeschafft. Aus diesem Grunde zürnen sie [4]).

Wang-tschao-kiün war die Tochter Siang's, Königs des Reiches Tsi. Als Tschao-kiün siebenzehn Jahre alt war, zeigte ihr Angesicht eine blendend weisse Farbe, und sie war in dem Reiche berühmt. König Siang sah, dass Tschao-kiün durchaus anmuthig war, und übersandte sie dem Kaiser Hiao-yuen. Da der Kaiser sie nicht beachtete, wurde sie vorläufig in der Rückseite des Palastes untergebracht. Es vergingen fünf bis sechs Jahre. Tschao-kiün nährte in ihrem Herzen tiefen Groll und unterliess es, ihre Gestalt zu schmücken. So oft Kaiser Yuen zu der Rückseite des Palastes

---

[1]) Die Geschichte der Han von der östlichen Warte.

[2]) Denkwürdigkeiten aus der Geschichte der Opfer der fortgesetzten Han.

[3]) Hoan-yuen bewerkstelligte seine Erhebung zum Kaiser. Er setzte Ngan, Kaiser der östlichen Tsin, ab und ernannte ihn zum Könige von Ping-ku. Zugleich veränderte er den Namen des Reiches und nannte es Tsu.

[4]) Die Geschichte der Tsin von Wang-schao-tschi.

gelangte, wandelte er nur in der Ferne und kam nicht bis zu ihrem Aufenthaltsorte.

Später schickte der Schen-yü einen Gesandten, der an dem Hofe Glückwünsche darbrachte. Kaiser Yuen veranstaltete Tanz und Musik und befahl, dass die Rückseite des Palastes in vollem Schmucke heraustrete. Tschao-kiün war unwillig darüber, dass sie so lange Zeit nicht in der Reihe aufwarten konnte. Sie schmückte sich jetzt auf eine andere Weise und kleidete sich reich. Ihre Gestalt war glänzend und ihr Aussehen blühend.

Der Kaiser hiess diejenigen aus der Rückseite des Palastes, welche zu dem Schen-yü gelangen wollten, sich erheben. Sofort überstieg Tschao-kiün seufzend den Teppich und trat vor, indem sie sprach: Ich bin so glücklich, dass ich mich vorläufig in der Rückseite des Palastes befinde. Ich bin im Grunde hässlich und gemein, ich bin nicht nach dem Sinne desjenigen, vor dem ich unter den Stufen stehe. Es ist in Wahrheit mein Wunsch, dass es mir möglich werde, abzureisen. — Als Kaiser Yuen den Blick auf Tschao-kiün warf, erschrack er sogleich und es reute ihn. Da er jedoch es nicht mehr rückgängig machen konnte, übergab er sie.

Obgleich Tschao-kiün sich von Han entfernt hatte und bei dem Schen-yü angekommen war, nährte sie im Herzen Sehnsucht und hatte keine Freude. Sie verfertigte daher das Lied des langen Grolles und der Sehnsucht. Dasselbe lautet: Die herbstlichen Bäume zeigen sich in Menge, ihre Blätter sind welk und gelb. Ich allein, was soll ich thun? Ich habe mein Gewohntes verändert. Die schnellfliegenden Schwalben sammeln sich in dem westlichen Kiang. Hohe Berge thürmen sich, die Wasser des Flusses sind breit und tief. Für Vater und Mutter, Gatten und Kind sind die Strecken des Weges fern und lang. Wehe mir! wie traurig! Von Kummer ist das Herz verletzt [1]).

Beschämung.

Wen-khĭ und Khung-tse gelangten nach Wei. Ling, Fürst von Wei, und dessen Gemalin Nan-tse kamen in einem gemeinschaftlichen Wagen heraus und befahlen dem kleinen Diener Yung-khiü, sich als

---

1) Das Festhalten der Cither (Kin-tsao).

dritter in den Wagen zu setzen. Sie hiessen Khung-tse in dem nächsten Wagen umherfahren und sich zu dem Markte begeben. Khung-tse schämte sich desshalb. Yen-khĭ sprach: Warum schämst du dich, o Meister? — Khung-tse sprach: Das Gedicht sagt:

Ich sehe, dass du neu vermält bist, und erfreue dadurch mein Herz.

Seufzend setzte er hinzu: Ich habe noch Keinen gesehen, der die Tugend so geliebt hätte, wie man das Vergnügen liebt [1]).

Kaiser Wen war an einem Geschwüre erkrankt. Teng-thung saugte es dem Kaiser. Der Kaiser hatte keine Freude. Er fragte ruhig: Wer ist derjenige, der mich in der Welt am meisten liebt? — Thung sprach: Es ist vor allen der Nachfolger. — Der Nachfolger trat ein und erkundigte sich wegen der Krankheit. Der Kaiser hiess den Nachfolger das Geschwür benagen, doch dieser gab durch seine Miene zu verstehen, dass ihm dies unmöglich sei. Nachträglich erfuhr er, dass Thung es dem Kaiser benagt habe. Der Nachfolger schämte sich und hegte seitdem im Herzen Hass gegen Thung [2]).

Tschĭ-pŭ-I war ein Eingeborner von Nan-yang. Er wurde ein Leibwächter und diente dem Kaiser Wen. Unter denjenigen, welche mit ihm dasselbe Haus bewohnten, war Einer, der sich zur Heimkehr meldete und aus Versehen das Gold eines mit ihm in demselben Hause wohnenden Leibwächters mit sich fortnahm. Nachdem dies geschehen, bemerkte der in demselben Hause wohnende Leibwächter, dass er das Gold verloren habe, und richtete die Gedanken auf Pŭ-I. Pŭ-I sprach: Es mag sein. — Er kaufte das Gold und leistete den Ersatz. Später erschien derjenige, der sich zur Heimkehr gemeldet hatte, und gab das Gold zurück. Der Leibwächter war sehr beschämt [3]).

Im Herbste des dritten Jahres des Zeitraumes Kien-schi (30 v. Chr.) entstand unter dem Volke der Mutterstadt ohne Veranlassung

---

[1]) Die Worte der Häuser.

[2]) Das Buch der Han.

[3]) Das Buch der Han.

ein allgemeiner Schrecken, in dem man sagte, es werde eine grosse Wasserfluth kommen. Die hundert Geschlechter entliefen und traten auf einander, die Alten und Schwachen schrien. In Tschang-ngan herrschte grosse Verwirrung. Der Himmelssohn selbst begab sich in die Vorhalle und berief die Fürsten und Reichsminister zu einer Berathung.

Der grosse Heerführer Fung war der Meinung, die Kaiserin mit dem Kaiser und die Rückseite des Palastes mögen die Schiffe besteigen. Den Angestellten und dem Volke möge man befehlen, auf die Stadtmauern zu steigen und dem Wasser aus dem Wege zu gehen. Sämmtliche Würdenträger stimmten der Meinung Fung's bei. Der Heerführer der Linken, Wang-schang allein, sprach: Seit den gesetzlosen Reichen der alten Zeit hat das Wasser noch immer nicht die Stadtmauern und die Vorwerke bedeckt. Jetzt ist die Lenkung geebnet, in dem Zeitalter gibt es keine Angriffswaffen und Lederpanzer, die Höheren und die Niederen sind gegenseitig beruhigt: aus welchem Anlasse sollte eine grosse Wasserfluth eines Tages plötzlich herankommen? Die sind gewiss lügnerische Worte. Es ziemt sich nicht, den Befehl zur Besteigung der Stadtmauern zu geben und die hundert Geschlechter schwer zu erschrecken.

Der Kaiser liess hierauf ab. Nach einiger Zeit wurde man in Tschang-ngan allmählich beruhigt. Man stellte Nachforschungen an, und es waren wirklich lügnerische Worte. Der Kaiser pries jetzt die Festigkeit Schang's und hiess dessen Rath mehrmals gut. Fung hingegen war sehr beschämt, und es verdross ihn, dass er sich in seinen Worten verfehlt hatte [1]).

Als Wang-lang sich erhob [2]), befand sich der Kaiser in Ki. Lang befasste sich mit Ausfuhren und Einkäufen. Der Kaiser hiess Wang-pa sich auf den Markt begeben, die Leute unter Zusage von Belohnung auffordern und an ihrer Spitze Lang plötzlich angreifen. Die Menschen des Marktes lachten laut, erhoben die Hände und bewegten sie in schiefer Richtung. Pa schämte sich und ging fort [3]).

---

1) Das Buch der Han.

2) Wang-lang, der vorgab, ein Sohn des Kaisers Tsching von Han zu sein, warf sich zum Kaiser auf (23 n. Chr.).

3) Die Geschichte der Han von der östlichen Warte.

Siĕ-pao von Ju-nan führte den Jünglingsnamen Meng. Er hatte seine Mutter verloren und war durch seine grosse Elternliebe bekannt. Sein Vater nahm ein zweites Weib und hasste Pao. Er betheilte ihn und schickte ihn fort. Dieser weinte Tag und Nacht und war nicht fähig, sich zu entfernen. Als jener ihn endlich mit einem Stocke schlug, wusste er sich nicht zu helfen und wohnte in einer Hütte ausserhalb des Hauses. Am Morgen trat er ein und sprengte und fegte. Sein Vater wurde zornig und jagte ihn wieder weg. Er wohnte jetzt in einer Hütte an dem Thore der Gasse. Vom frühen Morgen bis zum Abend liess er nicht ab. Nach einem Jahre schämten sich seine Eltern und hiessen ihn zurückkehren [1].

Wang-tan führte den Jünglingsnamen Tschung-ku und stammte aus dem Kreise der Mutterstadt. Um diese Zeit war der aus derselben Provinz gebürtige Tschin-tsün, Statthalter von Ho-nan, ein grosser Schirmgewaltiger im Westen des Grenzpasses. Einer von dessen Freunden hatte einen Anverwandten verloren, und Tsün besorgte für ihn die Angelegenheiten der Trauer. Er unterstützte ihn dabei sehr reichlich mit Gütern. Tan nahm jetzt ein Stück dichten Seidenstoffes in den Busen, breitete es vor dem Gebieter des Hauses aus und sprach: So wie ich, kommt dieser dichte Seidenstoff von dem Webstuhl. — Tsün hörte dieses und zeigte in seiner Miene Beschämung [2].

Die Brüder von dem Geschlechte Ho, Enkel Puan-tschung's von mütterlicher Seite, stritten um Güter. Tschung schämte sich dessen und machte dem Hader durch Überlassung von Feldern im Ausmasse von zweihundert Morgen ein Ende. In dem Districte pries man diese Handlung und machte ihm Platz als einem der dreierlei Greise. Als er achtzig Jahre alt und dem Tode nahe war, erreichten die Darleihen, die er verschiedenen Menschen gegeben hatte, die Höhe von mehreren hundert Zehntausenden. In seinem letzten Willen gab er Befehl, die Schuldscheine zu verbrennen oder zu zerschneiden. Die Schuldner, welche dieses hörten, schämten sich und kamen wetteifernd, um

---

1) Die Geschichte der Han von der östlichen Warte.

2) Die Geschichte der Han von der östlichen Warte.

ihre Schuld zurückzuzahlen. Die Söhne beherzigten die Ermahnung des Vaters und mochten schliesslich nichts annehmen [1]).

Wei-pa führte den Jünglingsnamen Yen-nien. Er trat in den Dienst und wurde ein Grosser des glänzenden Gehaltes. Als die Gattin Pa's starb, nahm sein ältester Bruder Pe für Pa ein Weib und erschien mit ihr in der Amtswohnung. Pa lachte und sprach: Ich, der bejahrte Mann, habe meine Kinder zur Hand. Warum sollte ich unnützer Weise die Tochter eines anderen Hauses ernähren? Und diese führt sich sofort selbst ein. — Er weigerte sich, die Gattin anzunehmen. Während er ihr die Entscheidung darreichte und vortrat, stellte er sich auf die Knie und sprach: Wie die Gebieterin mich, den alten Mann sieht, was sollte mir beifallen, dass ich mich dem zu Folge in der Berathung verfehle? Ich wage es nicht, unschlüssig zu werden. — Er verbeugte sich sofort und ging hinaus. Die Gattin schämte sich und trachtete fortzukommen [2]).

Tschŏ-meu war der Vermerker des Reichsgehilfen. Derselbe war einmal ausgegangen. Unter den Menschen auf dem Wege war einer, der die Pferde Meu's als die seinigen erkannte. Meu fragte ihn, wie lange es sei, dass er die Pferde verloren habe. Er erhielt zur Antwort, es sei über einen Monat. Meu wusste, dass er die Pferde schon mehrere Jahre besitze. Er spannte die Pferde aus und gab sie ihm. Er liess den Wagen fortziehen und entfernte sich. In späteren Tagen fand der Besitzer der Pferde seine Pferde. Derselbe war beschämt. Er begab sich in das Versammlungshaus, schlug das Haupt an den Boden, entschuldigte sich und gab die Pferde zurück [3]).

Schün-yü-kung führte den Jünglingsnamen Meng-sün und war ein Eingeborner von Pe-hai. Derselbe machte es sich zum Grundsatze, bescheiden, sparsam, rechtschaffen und nachgiebig zu sein. Zu seinem Hause gehörten Bergfelder mit Eichbäumen. Ein Dieb stahl

---

[1]) Die Geschichte der Han von der östlichen Warte.

[2]) Die Geschichte der Han von der östlichen Warte.

[3]) Die Geschichte der Han von der östlichen Warte.

die Eicheln. Kung half ihm sie zusammenraffen und auflesen. Der Dieb lud sie auf einen Wagen und kehrte heim. Er erkannte jetzt, dass jener von ihm bestohlen worden. Er lud die Eicheln auf einen Wagen und gab sie ihm zurück. Kung nahm sie nicht an.

Unter den Menschen war einer, der in der Absicht zu stehlen, das Getreide Kung's abschnitt. Kung sah es, aber er bedachte, dass jener sich schämen würde. Er versteckte sich in den Gräsern. Erst als jener fortgegangen war, stand er auf [1]).

Liang-ki meldete an dem Hofe, dass Li-ku hingerichtet werden müsse. Ku, im Begriffe, sein Schicksal erfüllt zu sehen, übermittelte an Hu-kuang und Tschao-kiai ein Schreiben, worin er sagte: Das Geschlecht Liang ist von Irrthum befallen. Ihr seid im Unrecht und folgt ihm. Das Glückbringende haltet ihr für unselig. Die gelungenen Unternehmungen haltet ihr für ein Fehlschlagen. Das Schwinden und die Unscheinbarkeit des Hauses der Han hat seit dieser Zeit seinen Anfang genommen. Ihr empfangt und stellt voran bedeutende Gehalte und bringt den Sturz über die grossen Angelegenheiten. Wie sollten die trefflichen Vermerker der späteren Zeit für sich etwas Besonderes haben? Um mich selbst ist es geschehen, die Gerechtigkeit habe ich erlangt. Was sollte ich noch hierüber sprechen?

Als Kuang und Kiai das Schreiben erhielten, empfanden sie Schmerz und schämten sich. Sie klagten lange Zeit [2]).

Hoang-fu-sung führte den Jünglingsnamen I und stammte aus Tschao-no in Ngan-ting. Derselbe verstand es, von den Streitkräften Gebrauch zu machen. Wenn Speise und Trank genommen oder an den Standorten Halt gemacht wurde, befasste er sich früher mit den Kriegsmännern und gönnte sich dann erst Ruhe. Unter den Gerichtsbeamten der Streitmacht war einer, der eine Bestechung annahm. Sung sagte zu ihm: Du bist im Grunde uneigennützig und lauter. Du hast gewiss Ausgaben gehabt, und die Mittel sind dir ausgegangen. — Mit diesen Worten zog er Geld hervor und schenkte es ihm. Der

---

1) Die Geschichte der Han von der östlichen Warte.

2) Das Buch der späteren Han von Sie-sching.

Angestellte schämte sich und tödtete sich selbst. In Folge dessen setzte die Menge für ihn mit Freuden das Leben ein [1].

Tsao-jin stand in Puan, um Kuan-yü zu strafen. Yü-kin unterstützte Jin. Im Herbste gingen grosse Regengüsse nieder, der Fluss Han trat aus, und die sieben Kriegsheere unter der Anführung Kin's und anderer wurden zu Grunde gerichtet. Kin ergab sich sofort an U. Als Kaiser Wen [2] die Wege des Glückes betrat, gab Kiuen [3] Befehl, Kin zurückzuschicken. Als er ihn vorführen liess, sah er, dass das Haupthaar Kin's völlig weiss, seine Gestalt kummervoll war. Da man einen Gesandten schicken wollte, hiess ihn U dies früher in Kao-ling melden [4]. Der Kaiser hatte in Ling auf einem Bilde veranschaulichen lassen, wie Kin sich ergab und unterwarf. Als Kin dies sah, schämte er sich und zürnte zugleich. Er erkrankte und starb [5].

Tschin-kiao war der Gebietende des obersten Buchführers. Als Kaiser Ming zur Nachfolge gelangt war, fuhr er in einem Wagen zu dem beständigen Gehilfen der Ämter. Er kam zu der verschlossenen Abtheilung des obersten Buchführers und hielt daselbst Hof. Kiao stellte sich auf die Knie und fragte: Wohin willst du, vor dem ich unter den Stufen stehe, dich begeben? — Der Kaiser sprach: Ich will mich nur zu den Schriften begeben, um sie zu untersuchen. — Kiao sprach: Dies ist die Pflicht meines eigenen Amtes, es ist keineswegs etwas, das du, vor dem ich unter den Stufen stehe, überwachen sollst. Wenn ich meinem Amte nicht gewachsen bin, so bitte ich, dass ich meine Löschung veranlassen und mich zurückziehen dürfe. Es ziemt sich, dass du, vor dem ich unter den Stufen stehe, zurückkehrest. — Der Kaiser schämte sich. Er liess den Wagen wenden und kehrte zurück [6].

---

[1] Das Buch der späteren Han von Yuen-san-sung.

[2] Tsao-pei, der nachherige Kaiser Wen von Wei.

[3] Sün-kiuen, damals König von U.

[4] Sün-kiuen schickte einen Gesandten an Wen, Kaiser von Wei, und wurde von diesem als König von U belehnt (221 n. Chr.).

[5] Die Denkwürdigkeiten von Wei.

[6] Die Denkwürdigkeiten von Wei.

Tschü-tschung führte den Jünglingsnamen Khiü-yung und stammte aus Nan-ngan. In seiner Jugend handelte er mit Entschlossenheit, hatte ein ruhiges Benehmen und wenige Wünsche. Er liebte das Lernen, war aber arm. Er beschäftigte sich gewöhnlich mit Ackern und Pflanzen. Sein Nachbar verlor einst ein Kalb. Er erkannte das Kalb Tschung's als das seinige und nahm es mit nach Hause. Später fand er das Kalb unter einem Baume. Er war sehr beschämt und gab Tschung das Kalb zurück [1]).

Das Pferd, welches Yü-liang ritt, hatte einen glänzend weissen Scheitel. Yin-hao war der Meinung, dass es dem Besitzer nicht von Nutzen sein werde und gab Liang den Rath, es zu verkaufen. Liang sprach: Warum sollte ich, was mir selbst nicht genehm ist, auf andere Menschen übertragen? — Hao schämte sich und zog sich zurück [2]).

Wang-kung war einst bei einem Feste in dem Hause des Vorstehers der Pferde Tao-tse. Der oberste Buchführer Sie-schĭ sang für ihn ein Lied von U. Kung sprach: Wenn man in der wichtigen Stellung an dem Rande zur Rechten sich befindet, wenn man an dem Sitze eines Hausministers und Reichsgehilfen sich versammelt, ergeht man sich da in den Tönen einer ungeheuerlichen Gewohnheit? — Alle zeigten in ihrer Miene Beschämung [3]).

Fürst King liess an der Nordseite des Thai-san Wein auftragen. Als man sich des Weines freute, blickte der Fürst nach allen vier Seiten, seufzte und weinte mehrere Male und sprach: Werde ich von diesem blühenden Reiche mich entfernen und sterben?

In seiner Umgebung waren drei Menschen, welche weinten. Sie sprachen: Wir sind unbedeutende Menschen, aber es wird uns noch immer schwer fallen, zu sterben. Um wie viel mehr ist dies der Fall bei dem Fürsten!

---

1) Das Buch der Tsin.

2) Das Buch der Tsin, in den Überlieferungen von Yü-liang.

3) Das Buch Tschung-hing von Tsin.

Yen-tse schlug sich auf die Hüfte, blickte zum Himmel empor und lachte laut. Er sprach: Welch' eine Freude ist das Trinken des heutigen Tages!

Der Fürst zürnte und sprach: Warum lachst du?

Jener antwortete: Der feige Landesfürst ist ein einziger, der schmeichelnden Diener sind drei. Desswegen lachte ich laut.

Der Fürst schämte sich und sprach von etwas anderem [1]).

Ki-tschă entfernte sich aus Siü und kehrte heim. Als er auf dem Wege wandelte, begegnete er einem Manne, der im fünften Monate des Jahres in einen Pelz gekleidet war und Brennholz sammelte. Zur Seite des Weges befand sich ein herabgesunkenes goldenes Gefäss. Ki-tschă sah es. Plötzlich, ohne sich zu besinnen, wendete er sich zurück und sprach zu dem Holzleser: Komm und nimm dieses Gold.

Der Holzleser sprach: Warum, o Gebieter, ist dein Beginnen hoch? Warum ist dein Blick nach unten gerichtet? Ich trage im fünften Monate des Jahres einen Pelz und sammle Brennholz. Sollte ich da einer sein, der das Gold aufliest?

Ki-tschă schämte sich bei dieser Rede. Er stieg von dem Wagen, bezeigte dem Manne seine Hochachtung und sprach: Warum sind deine Kleider gemein, deine Worte aber zierlich? Wie lautet dein Geschlechtsname?

Der Holzleser sprach: Ein oberflächlich beobachtender Kriegsmann, wozu brauchte man diesem den Geschlechtsnamen und den Jünglingsnamen zu sagen?

Ki-tschă zeigte in seiner Miene Beschämung [2]).

Das Heer von U drang in Ying. Nachdem Kŏ-liü eine Gemalin genommen, gelangte er wieder zu Pe-ying. Pe-ying ist die Tochter des Fürsten Khang von Thsin, die Gemalin des Königs Ping, die Mutter des Königs Tschao. Pe-ying hielt in der Hand ein blosses Schwert und sprach: Ich habe gehört: der Himmelssohn ist das Wahrzeichen der Welt. Die Lehensfürsten sind das Vorbild eines

---

[1]) Der Frühling und Herbst Yen-tse's.

[2]) Der Frühling und Herbst von U und Yue.

Reiches. Wenn der Himmelssohn die Einrichtungen verfehlt, so geräth die Welt in Unordnung. Wenn die Lehensfürsten die Bestimmung verfehlen, so sind die Reiche in Gefahr. Jetzt sind die Wege des Mannes und des Weibes ganz gewiss der Anfang der Gesellschaft der Menschen, die äussersten Ränder der Lehre der Könige. Jetzt setzt U hintan den Wandel des Vorbildes und des Wahrzeichens und folgt dem Begehren der Unordnung und des Verderbens. Es begeht Dinge, mit welchen Hinrichtung und Lostrennung verbunden sind. Wie kann es da durch den Wandel das Volk belehren? Ich habe gehört: Wer in Schande lebt, ist weniger als derjenige, der mit Ehren stirbt. Gesetzt, der König von U setzt hintan das Vorbild und das Wahrzeichen, so ist nichts, um Leben und Dasein zu begründen. Durch ein einziges Unternehmen sind die beiden Vorbilder mit Schande bedeckt. Ich bleibe dabei bis zum Tode, ich wage es nicht, den Befehl zu hören. Auch hat jeder, der mir nahen will, an mir Freude. Wenn du mir nahst und ich sterbe, welche Freude könntest du haben? Wenn du mich früher tödtest, von welchem Nutzen wäre dies noch für den Gebieter und König?

Der König von U schämte sich. Er zog sich sofort zu seinem Standorte zurück [1]).

In dem Reiche Sung war ein Ackersmann, der zu seiner Gattin sprach: Am Abende des Tages trage ich auf dem Rücken und niemand ist, der es weiss. Ich mache damit ein Geschenk unserem Landesherrn, er wird mir dafür eine bedeutende Belohnung geben.

Die reichen Häuser der Gasse sagten zu ihm: Einst besass ein Mensch schöne westfremdländische Erbsen, süssen Hanf und Petersilie mit Stengeln. Er lobte diese Dinge gegenüber den Gewaltigen des Bezirkes. Die Gewaltigen des Bezirkes nahmen sie und kosteten sie. Sie wurden in dem Munde vergiftet und empfanden Bauchschmerzen. Alle lächelten und waren ungehalten. — Jener Mensch war sehr beschämt und stand von seinem Vorhaben ab [2]).

---

[1]) Der Frühling und Herbst von U und Yue.

[2]) Die Denkwürdigkeiten vielseitiger Dinge.

Die Gattin Yang-tse's von Ho-nan war die Tochter eines unbekannten Geschlechtes. Yang-tse wandelte einst auf dem Wege und fand einen Kuchen verlorenen Goldes. Er kehrte zurück und gab es seiner Gattin. Die Gattin sprach: Ich habe gehört: Ein Mann der Vorsätze trinkt nicht von dem Wasser der Diebsquelle. Der Uneigennützige empfängt nicht die Speise, die ihm mit „leider! komm!" geboten wird. Um wie viel weniger sucht er, indem er etwas Verlorenes aufliest, seinen Nutzen und beschmutzt seinen Wandel!

Yang-tse war sehr beschämt [1]).

Tsching-hung bewachte die Provinz Yang-sien. Unter dem Volke seines Bezirkes war ein jüngerer Bruder, der das Geld des älteren Bruders verwendete. Er wurde von der Schwägerin zur Rede gestellt. Er hatte es noch nicht zurückgegeben, als die Schwägerin sich zu Hung begab. Hung stellte das Geld für ihren Schwager zurück. Als der ältere Bruder dies erfuhr, schämte er sich und legte sich in dem Gefängnisse in Bande. Hierauf schickte er sein Weib und hiess sie das geschenkte Geld Hung zurückgeben. Hung nahm es nicht an [2]).

Tschin-hiün pflügte und jätete eigenhändig und verschaffte sich dadurch Kleidung und Speise. Unter den Menschen war einer, der ihm das Getreide, um es zu stehlen, abschnitt. Hiün sah ihn und ging ihm aus dem Wege. In der Nacht des folgenden Tages las er das Getreide zusammen und überbrachte es. Jener Dieb schämte und fürchtete sich. Er schaffte das Getreide zurück, doch Hiün nahm es nicht an [3]).

Tschin-ngao hatte Ming-ki-pe zum Nachbarn. Pe eignete sich in der Nacht den Grund an dem Zaune Ngao's an und vermehrte dadurch den seinigen. Ngao sah dieses und wartete bis Pe sich entfernt hatte. Er riss hierauf heimlich seinen Zaun in der Ausdehnung einer Klafter

---

[1]) Die Überlieferungen von Frauen der Reihe.

[2]) Das Verzeichniss der Vorbilder von Kuei-ki.

[3]) Das Verzeichniss der Vorbilder von Kuei-ki.

aus und vermehrte auf diese Weise den Grund Pe's. Als Pe dies bemerkte, schämte und fürchtete er sich. Nachdem er dasjenige, wo er eingedrungen war, zurückgegeben hatte, blieb noch als Zwischenraum eine Klafter [1].

Einst zu den Zeiten des Kaisers Siuen versammelten sich die Fürsten, die Reichsminister und die Großen an dem Hofe in der Vorhalle. Im Verlaufe des Gespräches sagte der Reichsgehilfe, er habe gehört, dass die Eule ein Junges zur Welt bringe. Das Junge wird gross und verzehrt seine Mutter. Es ist dann im Stande zu fliegen. Ob dieses sich wohl so verhalte?

Ein weiser Mann, der mit Tugend begabt war, antwortete: Ich habe nur gehört, dass das Junge des Raben sie seinerseits füttert.

Den Reichsgehilfen und grossen Beruhiger reute es, dass er etwas Unrechtes gesagt hatte. Die versammelten Staatsdiener schätzten den Reichsgehilfen gering und priesen die Worte jenes weisen Mannes, die für die Umgestaltungen der Tugend von Nutzen waren. Aus diesem Grunde verdeckt der Weisheitsfreund das Böse und veröffentlicht das Gute. Bei den Vögeln und wilden Thieren hat er schon Dinge, die er zu sagen vermeidet. Um wie viel mehr ist dies der Fall bei Menschen [2]!

In dem Reiche Tschin lebte ein Mann Namens Tschang-pe-kiai. Das Weib seines jüngeren Bruders Tschung-kiai kochte an dem Herde. Sie ging zu dem Brunnen und sprach zu Pe-kiai: Gefällt dir mein heutiger Putz besser? — Jener sprach: Ich bin Pe-kiai.

Das Weib war sehr beschämt. Am Abende desselben Tages kam Pe-kiai daher und wechselte die Kleider. Das Weib folgte ihm wieder, zerrte an seinem Rücken und sprach: Heute war ich in einem grossen Irrthum. Ich redete Pe-kiai an und glaubte, du seist es. — Jener antwortete: Ich bin der frühere Pe-kiai [3].

---

[1] Das Verzeichniss der Vorbilder von Kuei-ki.

[2] Die neuen Erörterungen Hoan-tse's.

[3] Das Durchdringen der Sitten und Gewohnheiten.

Nachdem Tschin-sching zum Könige erhoben worden, besuchten ihn der Vater und der ältere Bruder seiner Gattin. Sching behandelte sie wie die Schaar der Gäste. Er senkte längere Zeit die Arme, ohne sich zu verbeugen. Er fügte im Umgange mit ihnen nichts hinzu. Der Vater seiner Gattin zürnte und sprach: Du verlässest dich auf die Unordnung, massest dir den Titel an und bist stolz gegen Ältere. Du bist nicht im Stande, es lange zu treiben. — Er entfernte sich, ohne Lebewohl zu sagen.

Der König von Tschin liess sich auf die Knie nieder und geleitete ihn, doch jener blickte nicht zurück. Der König war im Herzen beschämt[1]).

Kuan-tschung erkrankte. Fürst Hoan fragte ihn, wen man mit der Verwaltung des Reiches betrauen könne. Kuan-tschung sprach: Man kann Sĭ-peng dazu bestimmen, aber man muss Yĭ-ya, Schü-tao und ihres Gleichen sämmtlich vertreiben. — Kuan-tschung starb und man verbannte sie sämmtlich. Allein an den Speisen war kein Wohlgeschmack, in dem Palaste keine Einrichtung, an dem Hofe kein Ansehen, und nach drei Jahren rief sie der Fürst zurück.

Der Fürst erkrankte. Tschang-tschi-wu folgte ihm in das Innere. Als er austrat, sprach er: Der Fürst wird an einem gewissen Tage verscheiden. — Yĭ-ya und Schü-tao erregten in Gemeinschaft Aufruhr. Sie versperrten das Thor des Palastes, bauten eine hohe Mauer und liessen die Menschen nicht verkehren.

Ein Weib stieg über die Ringmauer, trat ein und gelangte zu dem Aufenthaltsorte des Fürsten. Der Fürst sprach: Ich will Speise haben. — Das Weib sprach: Ich kann nichts erlangen. — Um die Ursache gefragt, antwortete sie: Tschang-tschi-wu hat in Gemeinschaft mit Anderen Aufruhr erregt. Sie versperrten das Thor des Palastes, bauten eine hohe Mauer und lassen die Menschen nicht verkehren. Aus diesem Grunde kann ich nichts erlangen.

---

[1]) Das Buch Khung-sung-tse.

Der Fürst vergoss wehmuthsvoll Thränen und sprach: Leider! Was höchstweise Menschen sehen, wie sollte es nicht das Ferne sein? Die Sterbenden kommen zur Erkenntniss. Mit welchem Angesicht, mit welchen Augen werde ich Tschung-fu sehen können? — Er hüllte sich in den Ärmel seines Kleides und verschied in dem Palaste der Langjährigkeit [1].

Hochmuth.

Tien-tse-fang reiste nach Wei. Der Nachfolger von Wei zog ihm mit einem Gefolge von hundert Wagen in dem Weichbilde entgegen. Der Nachfolger verbeugte sich zweimal und stellte sich vor. Tse-fang stieg nicht von dem Wagen herab. Der Nachfolger war missvergnügt und sprach: Ich wage es zu fragen, unter welchen Umständen man sich gegen die Menschen stolz benehmen kann.

Tse-fang sprach: Ich habe gehört: Solche, die im Besitze der Welt sich gegen die Menschen stolz benehmen, gibt es. Solche, die im Besitze eines Reiches sich gegen die Menschen stolz benehmen, gibt es. Betrachtet man es von dieser Seite, so kann sich der Arme und Niedrige gegen die Menschen stolz benehmen. Wenn man seine Absicht nicht erreicht, so übergibt man die Schuhe und reist nur nach Thsin oder Tsu. Wie sollte man sich auf den Weg machen und nicht Armuth und Niedrigkeit erlangen?

Der Nachfolger verbeugte sich jetzt zweimal und zog sich hierauf zurück. Tse-fang stieg schliesslich nicht von dem Wagen herab [2].

Tse-sse weilte in Wei. Tseng-tse sprach zu Tse-sse: Ehemals folgte ich dem Meister und zog mit ihm in den Ländern der Lehensfürsten umher. Er hat noch niemals die Gebräuche eines Dieners unter den Menschen ausser Acht gelassen, aber auf dem Wege der Höchstweisen wird noch immer nicht gewandelt. Jetzt sehe ich, dass du den hochmüthigen Sinn des Zeitalters besitzest. Ist dies nicht etwas Ungeziemendes?

---

1) Der Frühling und Herbst des Geschlechtes Liü.

2) Die äusseren Überlieferungen von Han-schi.

Tse-sse sprach: Die Zeiten wandeln, die Stärke ist verschieden, und jede Sache ist hier angemessen. Zu den Zeiten unserer früheren Landesfürsten waren die Einrichtungen der Tscheu zwar abgeschafft, allein Landesfürst und Diener waren sicher in ihrer Rangstufe, die Höheren und Niederen hielten einander fest. Wer auf jenen Wegen wandeln wollte, hatte keine Mühe, sie zu suchen, und er war dann nicht fähig, einzutreten. Die jetzigen Lehensfürsten der Welt wollen eben um die Macht streiten, sie rufen die Blüthe und die Kraft herbei, um sich zu schützen und zu decken. Dies ist der Herbst, von dem es heisst: Wenn man Männer findet, so gelangt man zu Glanz. Wenn man Männer verliert, so geht man zu Grunde. Wenn wir uns nicht selbst erhöhen, werden die Menschen uns erniedrigen. Wenn wir uns nicht selbst hochschätzen, werden die Menschen uns geringschätzen. Schün und Yü waren zuvorkommend und nachgiebig. Thang und Wu bedienten sich der Lehrmeister. Es ist nicht der Fall, dass man vordem sich gegenseitig zurechtwies, nur der Zeitbrauch ist so gewesen [1]).

Ting-mĭ mochte in seiner Jugend nicht in Gesellschaft lustwandeln, er betrachtete bloss auf umfassende Weise Bücher und Überlieferungen. Er war ein hartnäckiger Mensch und besass einige Gaben. In dem Zeitraume Tai-ho (227 bis 232 n. Chr.) borgte er gewöhnlich in Niĕ ein leeres Haus der Menschen, worin er wohnte. Die Mitglieder des Geschlechtes Wang wollten dasselbe ebenfalls borgen, wussten aber nicht, dass Mĭ es bereits erhalten habe. Sie öffneten geradezu das Thor und traten ein. Als Mĭ vor sich die Mitglieder des Geschlechtes Wang erblickte, lag er mit zusammengeschlossenen Beinen. Ohne aufzustehen, rief er seine Sclaven und Gäste mit den Worten: Solche Menschen dringen sich auf. — Er schrie sie an und hiess sie sich entfernen. Die Mitglieder des Geschlechtes Wang zürnten über seine Unhöflichkeit. Sie kehrten zurück und brachten es an höchster Stelle zu Ohren. Kaiser Ming liess ihn aufgreifen und in dem Gefängnisse von Niĕ binden. Weil Mĭ der Sohn eines verdienstvollen Dieners war, begnadigte man ihn [2]).

---

1) Das Buch Khung-sung-tse.

2) Die abgekürzten Denkwürdigkeiten von Wei.

Kien-yung führte den Jünglingsnamen Hien-ho und war ein Eingeborner der Provinz Tschŏ. Derselbe war ein alter Bekannter des früheren Gebieters (von Schŏ). Er war von Gemüthsart hochmüthig und rücksichtslos. Wenn er sich in dem Saale des früheren Gebieters befand, sass er auf dem Teppich noch immer mit ausgestreckten Füssen und lehnte sich seitwärts. Er hatte keine Ehrfurcht vor der Macht und liess sich gehen. Als Tschü-kŏ-liang sich endlich unterworfen hatte, nahm er allein ein ganzes Bett in Anspruch und lag seitwärts geneigt auf einem Kissen. Im Gespräche liess er sich durch nichts beugen [1]).

Peng-yang führte den Jünglingsnamen Yung-nien und stammte aus Kuang-han. Derselbe war acht Schuhe hoch und hatte ein merkwürdiges Aussehen. Seine Miene und seine Gemüthsart waren stolz und hochmüthig. Vieles wurde von ihm gering geschätzt. Er achtete bloss seinen Provinzgenossen Thsin-tse-tsching [2]).

Der gegen das Ende der Wei lebende Yuen-tsie besass Gaben, war aber dem Weine ergeben. Verstört und nachlässig, entblösste er das Haupt, zerzauste das Haar und sass nackt mit ausgestreckten Beinen. Er war ein Angestellter von zweitausend Scheffeln und befasste sich nicht mit den Geschäften seines Amtes. Er trank täglich mit Ling und Anderen Wein, sang und schrie. Einige Zeitgenossen glaubten, dass Tsie, in dem zwischen Wei und Tsin liegenden Zeitraume geboren, sich wahnsinnig stellen und die Welt meiden wollte. Sie wussten nicht, dass die Gemüthsart Tsie's dies von selbst mit sich brachte [3]).

Lieu-ling trug gewöhnlich Kleider, welche die Schultern bloss liessen und fuhr in einem Hirschwagen [4]). Einst kamen Gäste zu Ling und trafen ihn nackt. Sie stellten ihn daher zur Rede. Ling sprach lachend: Ich mache den Himmel zu einem Hause, das Haus

---

1) Die Denkwürdigkeiten von Schŏ.

2) Die Denkwürdigkeiten von Schŏ.

3) Das von Wang-yin verfasste Buch von Tsin.

4) Ein Hirschwagen ist ein kleiner Wagen, der eben einen Hirschen fassen kann.

mache ich zu Beinkleidern. Ihr hättet nicht in das Innere eintreten sollen, warum seid ihr da noch ungehalten? — Sein Selbstvertrauen war so gross [1].

Hu-mu-fu-tschi begab sich nach Ho-nan und wollte unter dem Thore Wein trinken. Wang-tse-pŏ, ein Kriegsmann von Ho-nan, sass mit ausgestreckten Beinen neben ihm. Fu-tschi schrie ihn an und hiess ihn Feuer holen. Tse-pŏ sprach: Ich bin ein Kriegsmann. Es liegt mir daran, nicht meinen Dienst zu versäumen. Wie könnte ich für einen Menschen einen Auftrag übernehmen? — Fu-tschi liess sich mit ihm in ein Gespräch ein und sagte: Ich gehe nicht so weit. — Er sprach aus diesem Anlasse mit dem Reichsgehilfen von Ho-nan und bewirkte, dass Jener zu einem verdienstvollen Richter ernannt wurde [2].

Pei, der ältere Bruder Tschin-kien's, hatte in dem Zeitalter einen Namen. Er stand in nahem Verkehr mit Yuen, Lehensfürsten von Hia. Yuen begrüsste dessen Mutter. Kien war um die Zeit ein innerer Leiter des Kriegsheeres. Als er erfuhr, dass Yuen sich mit seinem Hause in Verbindung gesetzt hatte, freute ihn dies, und er kehrte heim. Als er bei der Thüre hereingekommen war, sprach Yuen: Ich schliesse mich ihm an, und er ist noch nicht hierher gekommen. — Kien stand eben an der Thüre. Nach längerer Zeit sprach er: Es ist, wie du, o Gebieter, sagst. — Sofort trat er mit schnellen Schritten hinaus. Seine Gemüthsstimmung war dieselbe geblieben. Yuen erkannte dies hieran vollständig [3].

Li-lĭ war ein Eingeborner von Yen-men. Derselbe war von Gemüthsart hochmüthig. Er verliess sich auf die Gunst und ging bei dem Ausmasse der Gebräuche nicht voran. So oft er sich vor dem Kaiser Tai-tsu befand, benahm er sich nachlässig, sass mit ausgestreckten Beinen und zeigte keine Hochachtung. Er lachte und spuckte aus, wie es ihm beliebte. Tai-tsu wartete, bis dies zu arg ward und liess

---

[1] Die von Teng-tsan verfasste Geschichte von Tsin.

[2] Die von Teng-tsan verfasste Geschichte von Tsin.

[3] Der von Sĭ-tsŏ-tschi verfasste Frühling und Herbst von Han und Tsin.

ihn endlich im dritten Jahre des Zeitraumes Thien-hing (400 n. Chr.) hinrichten. Hierauf nahm man es mit dem Ansehen der Macht zum ersten Male streng und hielt durch die Einrichtungen nieder. Dass alle Untergebenen sich demüthig und bescheiden benahmen, war der Fall seit Lĭ [1]).

Yuen-schün führte den Jünglingsnamen Tse-ho. Er erhob sich in seinem Hause und wurde ein die Geschäfte in dem Inneren vorbereitender Angestellter. Um diese Zeit war Kao-schao, der Gebietende des obersten Buchführers, der Schwiegervater des Kaisers und ein Mann von Einfluss und Wichtigkeit. Die Menschen und die vorzüglichen Männer der Welt blickten auf ihn von ferne, verbeugten sich vor ihm und lagen in dem Staube. Schün hatte sich vorgenommen, Einsprache zu erheben, und er begab sich zu dem Thore Schao's. Die Leute an dem Thore antworteten im Hinblick auf seine Jugend, dass sich in dem Saale eine grosse Menge von Gästen befinde, und weigerten sich, ihn zuzulassen. Schün schrie sie an und rief: Es kann sein, dass das Kind des Königs von Jin-tsching gemein ist!

Als er endlich zum Besuche erschien, ging er gerade vorwärts, stieg auf ein Bett und grüsste, indem er die Hand entgegenhielt. Die Könige und Fürsten, welche sich früher eingefunden hatten, waren ohne Ausnahme von Staunen und Furcht ergriffen. Schün jedoch war in seiner Rede langsam und hochmüthig, als ob er nichts bemerkte. Schao sprach zu der Versammlung: Dieses Kind mit seinem gewaltigen Geiste wirft sich über euch zum Gebieter auf. Was wird erst sein Vater thun?

Als Tsching dies hörte, gerieth er in grossen Zorn. Er liess seinem Sohne mehrere Zehner von Stockstreichen geben [2]).

Tsai-mu verzichtete auf das Amt eines Vorstehers der Schaaren. Kaiser Hiao-tsung blickte auf das Vordach herab. Er schickte Ki-khiü, den Aufwartenden im Inneren, und Ting-thsuan, den Leibwächter des gelben Thores, damit sie Mu vorladen. Mu schützte ein

---

[1]) Das Buch der späteren Wei.

[2]) Das Buch der späteren Wei.

ernstliches Unwohlsein vor und beauftragte Sie-yeu, den Vorsteher der Register, mit der Antwort. Vom frühen Morgen bis zum Mittag kehrten mehr als zehn Abgesandte zurück, aber Mu kam nicht. Hiao-tsung war damals acht Jahre alt und wunderte sich darüber sehr. Er stellte öfters an die Leute seiner Umgebung die Frage: Was für ein Mensch ist derjenige, den man rufen lässt? Warum ist er bis jetzt nicht gekommen? Wann soll das Herabblicken an dem Vordache ein Ende nehmen?

Der König von Kuei-ki sprach: Der Herr Tsai ist hochmüthig und widersetzt sich dem höchsten Befehle. Er ist bar der Gebräuche eines Dieners unter den Menschen. Wenn nach oben der Gebieter der Menschen in Erniedrigung sich beugt, so wird nach unten die grosse Gerechtigkeit nicht geübt, und man weiss nicht mehr, durch welche Mittel man die Lenkung führen soll.

Hierauf machte man an dem Hofe eine Eingabe, in welcher gefordert wurde, dass Mu zu dem Beruhiger des Vorhofes geleitet und das Buch der Strafe berichtigt werde. Mu fürchtete sich. Er stellte sich an die Spitze seiner Söhne und jüngeren Brüder und begab sich in schlichter Kleidung zu der Thorwarte, wo er die Stirn zu Boden senkte. Bei dem Beruhiger des Vorhofes angekommen, wartete er auf sein Urtheil. Die Kaiserin entschied in einer höchsten Verkündung, dass man sich an die alten Einrichtungen halten könne. Er wurde losgesprochen und zum gemeinen Menschen erniedrigt [1]).

Meng-I, Statthalter von Kuei-ki, diente Buddha mit allem Ernste, aber er wurde von Sie-ling-yün verachtet. Dieser sprach einst zu I: Indem er die Wege findet, entsprechender Weise auf die Beschäftigung des Verstandes wartet, entsteht der Mann des Stockes [2]) in dem Himmel und muss mir Ling-yün voranstehen. Wenn er ein Buddha wird, so steht er gewiss mir Ling-yün nach. — I verabscheute diese Worte aus tiefer Seele [3]).

Heng führte den Jünglingsnamen Tsching-ping. Im Anfange des Zeitraumes Kien-ngan (196 bis 220 n. Chr.) wanderte er von King-

1) Das Buch der Erhebung von Tsin.

2) Der Mann des Stockes bezeichnet einen Greis und Ältesten.

3) Das von Tschin-yŏ verfasste Buch der Sung.

tscheu in nördlicher Richtung nach Hiü-tu. Er verliess sich auf seine Gaben, war hochmüthig und leichtfertig. Gutes und Böses war bei ihm übermässig und ungleichartig. Wenn er Jemanden sah, der ihm nicht gleichkam, mochte er nicht mit ihm sprechen. Die Menschen verabscheuten ihn desswegen [1]).

Yuen-tsie sagte bei Gelegenheit: Durch mein ganzes Leben bin ich zu dem District Tung-ping gewandelt, und ich hatte Freude an den Sitten des Landes. Es wäre mein Wunsch, es dahin zu bringen, dass ich Statthalter von Tung-ping werde. — Kaiser Wen war hierüber sehr erfreut und willfahrte ihm. Tsie setzte sich sofort auf einen Esel und gelangte auf Seitenwegen zu der Provinz. Daselbst waren die Hallen zerstört und umgestürzt, das Äussere und das Innere der Schutzwehren blickte sich aus der Ferne gegenseitig an. Er wirkte läuternd durch Belehrung und Erlässe. Nach zehn Tagen bestieg er wieder den Esel und kehrte zurück [2]).

Unter den Gästen war Einer, der einen Menschen bei Ki-tse einführte. Als der Gast austrat, sprach Ki-tse: Dein Gast hat allein drei Fehler. Er blickt auf mich und lacht. Dieses ist Hochmuth. Er führt ein Gespräch und nennt nicht den Lehrmeister. Dieses ist Auflehnung. Er befasst sich mit dem Seichten und spricht von dem Tiefen. Dieses ist Unordnung.

Der Gast sprach: Dass er auf dich, o Gebieter, blickt und lacht, ist öffentlicher Geist. Dass er ein Gespräch führt und nicht den Lehrmeister nennt, ist Verständniss. Dass er sich mit dem Seichten befasst und von dem Tiefen spricht, ist Redlichkeit.

Desswegen waren die Gäste des Mannes des Geschlechtes Ki ein einziger Leib. Einige hielten sie für kleine Menschen, Andere hielten sie für Weisheitsfreunde. Die Ansichten waren verschieden [3]).

Jetzt ist ein Mann, Namens Liü-tse-ling mit reiner Weisheit begabt. Derselbe trat in den Dienst eines Hauses und stellte sich an

---

1) Die Überlieferungen von Mi-heng.

2) Die Überlieferungen von Männern der Schrift.

3) Das Buch Hoai-nan-tse.

die Spitze der Veränderung der Erlässe. Ein Mensch begab sich zu ihm in das Nachtlager, was nicht innerhalb der gemessenen Zeit geschah. Tse-I zündete eine Kerze an, setzte sich in schwebender Stellung und verkehrte mit ihm bei dem Lichte. In seinen Augen drehte sich nicht der Augapfel, seine Knie rückten nicht von der Stelle [1]).

Yen-kuang wird auch mit dem Namen Tsün genannt. Der Kaiser führte ihn bei sich ein und erörterte mit ihm Streitfragen. Er war mit ihm seit langen Tagen bekannt, und er legte sich dabei gemeinschaftlich mit ihm nieder. Kuang legte seinen Fuss über den Bauch des Kaisers. Am folgenden Tage machte der grosse Vermerker an dem Hofe eine Eingabe, worin er sagte: Der gastende Stern verletzt den Sitz des Kaisers sehr hastig. — Der Kaiser sprach: Es war bloss mein alter Bekannter Yen-tse-ling, mit dem ich mich gemeinschaftlich niederlegte [2]).

Als Lo-han sich in Siuen-wu befand, sass er unter den Menschen. Zwischen ihm und anderen Menschen fand ein gegenseitiges Erkennen statt. Han sprach mit unveränderter Miene: Diejenigen, die ich erkenne, sind schon viele. Ich will euch nicht weiter belästigen [3]).

Wang-tse-yeu war bei Hoan-wen für die Wagen und Reiter Einer von Dreien in dem Kriegsheere. Der Mann des Geschlechtes Hoan sagte zu dem Manne des Geschlechtes Wang: Du befindest dich schon lange in dem Versammlungshause. Wir müssen jetzt Ordnung machen. — Der Mann des Geschlechtes Wang gab anfänglich keine Antwort. Er blickte gerade zur Höhe, bildete mit den Händen Brett und Balken für die Wangen und sagte dann: Die Länder der westlichen Berge erscheinen an dem Hofe. Sie bewirken, dass das Wetter heiter ist [4]).

---

1) Die Erörterungen über die Einrichtung der Dinge.

2) Die Verzeichnisse der Vorbilder von Kuei-ki.

3) Der Wald der Worte.

4) Die Gespräche des Zeitalters.

Das Buch Ying-khiü's und Thsui-yuen's sagt:

Wie könnte man ein zerzaustes Haupt haben und das Tuch entgegenhalten, indess man in die Hauptstadt und Feste einzieht? Wenn das Kleid sich nicht auf dem Leibe befindet, könnte man da den Menschen begegnen? Einst sass Tai-schŏ-luan mit ausgestreckten Füssen und empfing Pien-wen-tsu. Dies alles ist die hochmüthige Handlungsweise verkommender Geschlechtsalter.

Ho-nui war von einer Gemüthsart, dass er, nachdem er die Dinge verachtet, durch Pinsel und Schrifttafel den Hochmuth bekundete. Ni, König von Tsching-yang, sah Nui's Schrift, bei der die Zeichen weit auseinanderstanden, und sagte zu den Menschen: Pe-wei weilt bei der Unordnung und benimmt sich gegen euch hochmüthig und gewaltthätig. Wie sollte er entkommen können [1])?

Sie-yĭ war ein guter Freund zu Hoan-wen. Als Wen vorgeladen und zum Vorsteher der Pferde für den Westen ernannt wurde, schlug Jener noch immer hänfene Kleider auseinander und befand sich gern in dem Saale Wen's. Mit blosser Stirne und mit einem Kopftuch bedeckt, pfiff und summte er nicht anders als in gewöhnlichen Tagen. Wen sagte immer: Ich bin eben ein auswärtiger Vorsteher der Pferde [2]).

Wang-hien-tschi reiste einst durch die Provinz U. Daselbst hörte er, dass Ku-pĭ-kiang einen ausgezeichneten Garten besitze. Ohne sich früher zu erkennen zu geben, stieg er in eine mit den Schultern gleiche Sänfte und trat geraden Weges ein. Um die Zeit hatte Pĭ-kiang eben seine Gäste und Freunde versammelt, jedoch Hien-tschi zog lustwandelnd rings umher. Als er hiermit zu Ende war, that er als ob Niemand sich neben ihm befände. Pĭ-kiang hielt ihm dieses mit Entschiedenheit vor, indem er sagte: Gegen den Wirth sich hochmüthig benehmen, ist den Gebräuchen zuwider. Des vornehmen Standes willen gegen geehrte Männer sich stolz beneh-

---

[1]) Das Buch der Tsin.

[2]) Das Buch der Tsin.

men, ist den Wegen des Gesetzes zuwider. Wer durch diese zwei Dinge sich verfehlt, ist nur ein Wicht, der nicht verdient, dass er mit den Anderen in Einer Reihe steht. — Sofort trieb er die Pferde an und fuhr bei dem Thore hinaus [1]).

Tien, der Sohn Wang-tao's, war von Gemüthsart hochmüthig und fahrlässig. Er hielt sich nicht an die Vorschriften der Gebräuche. Sie-wan begab sich einst zu Tien. Nachdem er eine kleine Weile gesessen, trat Tien sofort in das Innere. Wan glaubte, dass Jener ihn gewiss mit Auszeichnung behandeln werde und zeigte eine ziemlich freudige Miene. Tien wusch nach längerer Zeit sein Haupthaar und ging hinaus. Er stützte sich auf ein Bett von Hu in der Vorhalle, legte das Haupthaar bloss, und die Stimmung seiner Seele war Hochmuth. Schliesslich dachte er nicht daran, als Wirth des Gastes aufzutreten. Wan kehrte entrüstet zurück [2]).

Wang-hoei-tschi führte den Jünglingsnamen Tse-yeu. Er war von Gemüthsart übergreifend und ungezügelt. Als Einer von Dreien in dem Kriegsheere bei dem grossen Vorsteher der Pferde Hoan-wen, hatte er ein zerzaustes Haupt, einen losen Gürtel und erledigte nicht die Geschäfte des Versammlungshauses. Er war ferner Einer von Dreien in dem Kriegsheere für die Wagen und Reiter bei Hoan-tschung. Dieser fragte ihn: Welche Abtheilung gehört zu deinem Amte?

Er antwortete: Mir scheint, es ist die Abtheilung der Pferde.

Jener fragte wieder: Wie viele Pferde besorgst du?

Er antwortete: Ich kenne nicht die Pferde. Auf welche Weise sollte mir die Zahl bekannt sein?

Jener fragte wieder: Sind verhältnissmässig viele Pferde verendet?

Er antwortete: Ich kenne noch nicht die lebendigen. Wie sollten mir die todten bekannt sein?

Er begleitete einst Tschung auf dessen Umzügen, als sie von einem heftigen Regen überrascht wurden. Hoei-tschi stieg in Folge

---

[1]) Das Buch der Tsin.

[2]) Das Buch der Tsin.

dessen von dem Pferde und drängte sich in den Wagen. Dabei sagte er: Wie solltest du dazu kommen, allein einen ganzen Wagen in Anspruch zu nehmen [1])?

Nachdem Sie-wan mit der Stelle eines im Norden erobernden Heerführers betraut worden, zeigte er sich übermüthig, gewaltthätig und stolz. Er erhöhte sich gewöhnlich selbst, indem er pfiff und summte, und er hatte noch niemals der Heeresmenge Gutes erwiesen. Sein älterer Bruder Ngan war darüber tief betrübt. Von den Vorstehern der Reihen und den Anführern abwärts wurden Alle durch Ngan getröstet und aufgemuntert. Er sagte zu Wan: Du stehst ursprünglich an der Spitze sämmtlicher Anführer. Es ziemt sich, dass du mehrmals mit ihnen von Angesicht zusammentriffst, um dich bei ihnen beliebt zu machen. Wie könnte man, wenn man sich so stolz und hochmüthig benimmt, eine Sache zu Stande bringen?

Jener berief jetzt die Anführer zu einer Versammlung, wobei er zu keinem von ihnen etwas sprach. Er zeigte bloss mit einem Rosenkranze nach den vier Sälen und sagte: Die Anführer sind tüchtige Leute. — Die Anführer hassten ihn noch mehr [2]).

Wang-tsching war stechender Vermerker von King-tscheu. Tsching wollte sich nach Tschin begeben, die Begleiter umstanden ihn seitwärts. Tsching erblickte auf einem Baume ein Elsternnest. Er zog sofort das Kleid aus und stieg auf den Baum. Daselbst suchte er die Jungen und spielte mit ihnen. Sein Geist war hiermit beschäftigt, als ob neben ihm keine Menschen wären. Lieu-kuen sagte zu Tsching: Du bist von Gestalt zwar leicht und glänzend, aber dein Inneres ist wirklich in Bewegung. Wenn du, an diesen Ort geklammert, in dem Zeitalter verweilst, wirst du unmöglich deinen Tod finden.

Tsching schwieg und gab keine Antwort [3]).

Tschang-fu wurde als Hausgenosse des mittleren Buchführers versetzt. Er besorgte zugleich mit Thĭ-tang und Tscheu-khieu das

---

[1]) Das Buch der Tsin.

[2]) Das Buch der Tsin.

[3]) Das Buch der Tsin.

Erforderliche. Da Fu zu derselben verschlossenen Abtheilung gehörte, wollten sich die berühmten Häuser zu ihm begeben. Khieu sprach: Wenn Jener uns nicht aufnimmt, ist es gleich das Beste, nicht hinzugehen. Wie könnte man unbedachtsamer Weise hingehen? — Tang sprach: Wir sind insgesammt überzählige Leibwächter. Wie sollten wir besorgt sein, dass wir nicht zugleich mit ihm sitzen könnten?

Fu stellte früher zwei Betten drei bis vier Schuhe von der Mauer entfernt auf. Die beiden Gäste begaben sich zu dem Teppich, die Einladung und das Zusammentreffen war sehr freundlich. Als dies geschehen, rief Jener die Leute seiner Umgebung und sprach: Schafft mich weit von den Gästen fort! — Khieu und die Übrigen erblassten und entfernten sich [1]).

Wenn Jemand sich zu Tao-tsien begab, so liess dieser Wein auftragen. Wenn Tsien früher berauscht war, sagte er sofort zu dem Gaste: Ich bin berauscht und will schlafen. Du kannst dich entfernen [2]).

Tschang-fu wurde im Anfange des Zeitraumes Yung-thsu (420 bis 422 n. Chr.) in der Eigenschaft eines Leibwächters bei dem geheimen Buchführer versetzt. Er befand sich einst in der verschlossenen Abtheilung. Fu-liang, der Befehlende des mittleren Buchführers, war vornehm und stand schon längere Zeit in Ansehen. Da er hörte, dass Jener ein Freund des Lernens sei, ging er zu ihm hinüber und machte ihm seine Aufwartung. Fu lag ausgestreckt und stand gar nicht auf. Liang entfernte sich voll Verwunderung [3]).

Thsui-piao-mei machte das Lesen der Bücher zu seinem Berufe. Er verliess sich auf seine Fähigkeiten und beleidigte die Menschen des Zeitalters. Er schloss seine Thüre streng ab und sagte: Wer nicht fünftausend Rollen Bücher gelesen hat, darf nicht in dieses Haus eintreten. — In mehreren Jahren hatte er bald eine

---

[1]) Das Buch der Sung

[2]) Das Buch der Sung.

[3]) Das Buch der Sung.

grosse Übersicht sämmtlicher Worte, und es war vieles, das er verstand und durchdrang [1].

Tsching-jin-piao war der Sohn Tsching-khi's. Seine Aufsätze wurden ihrer Vorzüglichkeit willen gerühmt. Er verliess sich einzig auf seine Begabung und benahm sich gegen Andere stolz. Die gelehrten Männer schätzten ihn gering und meinten, dass die Aufsätze der Menschen auf dem Grunde des Thores eben so vortrefflich seien.

Er sagte einst: Zu den glücklichen Vorbedeutungen des Himmels gehört die fünffarbige Wolke. Zu den glücklichen Vorbedeutungen des Menschen gehört Tsching-jin-piao.

Als Lieu-niĕ noch jung war, warf er Tsching-khi eine Schrift zu. Jin-piao und dessen Brüder verachteten sie. Gegen das Ende des Zeitraumes Hien-thung (860 bis 873 n. Chr.) wurde Niĕ Hausminister und Reichsgehilfe. Jin-piao starb zuletzt aus Mangel in der südlichen Wüste [2].

Thsui-yuen-han trat an dem Hofe ein und wurde ein „vielseitiger Gelehrter der grossen Beständigkeit“ [3]. Tŭ-tsan, der überzählige Leibwächter in der Abtheilung der Gebräuche, stützte die Lenkung und verwendete ihn. Weil es Jener verstand, die höchsten Verkündungen auszuarbeiten, hiess er ihn sie auf gefällige und zierliche Weise mit den Formen der Vorbilder in Verbindung bringen. Jener war jedoch von Gemüthsstimmung zu hart. Kleinlich und hochmüthig, war er nicht fähig, seine Zeit zu fassen. So oft er das Wort ergriff und eine Sache erörterte, ging er sie durch, ohne einzubiegen oder Umschweife zu machen. Er erfasste den Geist der Lenkung von seiner verdriesslichen Seite. Desswegen besorgte er die höchsten Verkündungen bloss durch zwei Jahre und wurde im Amte nicht weiter versetzt [4].

---

[1]) Das Buch der Sui.

[2]) Das Buch der Thang.

[3]) Tai-tschang-pŏ-sse.

[4]) Das Buch der Thang.

Verschwendung.

Yün-ke-fu brachte es im Dienste bis zu einem ersten Reichsminister. Sein Haus gelangte zu grossem Reichthum. Die Menschen, welche er speiste, waren mehrere Hunderte. Um die Zeit war ein Jahr grossen Hungers. Man hatte einst in Kesseln Grütze bereitet, der Ton des Schlürfens ward auf mehrere Weglängen gehört. Als man gegessen hatte, vermisste man dreissig Menschen. Man suchte sie und fand sie in den Kesseln. Daselbst thaten sie nichts anderes, als dass sie das Verbrannte und Verdorbene abnagten [1].

Pao-siuen reichte ein Schreiben empor, worin er sagte: Was nützt es, dass man allein für sich besonders ernährt die auswärtigen Verwandtschaften und den Diener Tung-hien? Hien zieht Sclaven an sich als Gäste und heisst sie als saure Milch den Wein, als Polygonum das Fleisch betrachten. Die Grünköpfigen und die Schwärzlichen [2] werden verwendet und erwerben Reichthümer. Dies ist nicht der Wille des Himmels [3].

Tschin-tsün war ein Zugesellter des öffentlichen Versammlungshauses. Die in dem Amte der Zugesellten des öffentlichen Versammlungshauses an der Spitze standen, hatten schwache Wagen, kleine Pferde, und sie traten nicht an das Licht. Tsün allein trieb die Pracht der Sänften und Pferde, sowie der Kleidung auf das Äusserste, vor seinen Thoren waren Wagen und Reiter unter einander gemengt. Dabei ging er täglich aus und kehrte im berauschten Zustande zurück. Die Geschäfte des Richters wurden mehrmals versäumt. Der Richter des Westens zeigte dieses an und stellte die Bitte, dass Tsün abgesetzt werde. Ma-kung, der grosse Vorsteher der Schaaren, war ein grosser Gelehrter und behandelte die vorzüglichen Männer mit Auszeichnung. Er sagte zu dem Richter des Westens: Dieser Mensch

---

1) Das Sse-ki.

2) Die Grünköpfigen und die Schwärzlichen heissen die Sclaven von ihrer Kleidung.

3) Das Buch der Han.

ist ein grosser ermessender Mann. Wozu sollten wir ihn durch eine kleine Schrift zur Rede stellen [1])?

Wang-fung war grosser Heerführer. Die Statthalter der Provinzen und Reiche, die Reichsgehilfen und stechenden Vermerker waren aus seinem Thore hervorgegangen. Er machte ferner den grossen Knecht Wang-yin zu einem die Stelle eines kaiserlichen Vermerkers bekleidenden Grossen. Seine jüngeren Brüder wetteiferten in Verschwendung. Die Kostbarkeiten und Schätze, welche sie zum Geschenk machten, kamen von allen vier Gegenden herbei. Die Kebsweiber in den Vorhallen der Rückseite waren bei jedem tausend. Die jungen Knechte und Sclaven wurden nach Tausenden und Hunderten gezählt [2]).

Tschang-yü war ein sorgfältiger und ansehnlicher Mann, der in dem Inneren Güter hervorbrachte. Sein Haus betrieb den Feldbau als ein Geschäft. Als er reich und vornehm war, kaufte er in grossen Mengen Felder bis zu der Höhe von vierhundertmal hundert Morgen. Er liess sie durch die Flüsse King und Wei bewässern und erzielte die äusserste Fruchtbarkeit. Als die höchsten Preise wurden andere Güter genannt. Dabei war Yü von Natur ein Kenner der Musiktöne. Während im Inneren Verschwendung und Ausschreitung herrschte, wohnte er selbst in einem grossen Wohnhause. In der rückwärtigen Halle desselben befasste er sich mit dem Ordnen von (musikalischer) Seide, Bambus, Röhren und Saiten [3]).

Die Geschlechtsalter von Wang-ke bis Wang-thsung waren durch Lauterkeit und Uneigennützigkeit berühmt. Indem jedoch der Letztere in dem Rufe der Begabung und Geschicklichkeit stand, war er bald nicht fähig, es seinem Vater gleichzuthun. Seine Einkünfte und sein Rang waren indess bedeutender. Beide liebten Wagen, Pferde und Kleider. Was sie darboten und zur Ernährung Anderer

---

[1]) Das Buch der Han.

[2]) Das Buch der Han.

[3]) Das Buch der Han.

verwendeten, stellten sie in das hellste Licht, und dabei befanden sich Dinge wie Gold. Silber, goldgestickte und schwere Seidenstoffe. Als sie übersiedelten, war dasjenige, was sie an dem Orte des Auszuges auf den Wagen luden, nicht mehr als ein Sack Kleider. Sie hatten keine überflüssigen Güter erworben. Als sie in dem Hause wohnten, trugen sie ebenfalls leinene Kleider und lebten von Gemüse. Die Welt zollte ihrer Uneigennützigkeit Anerkennung und wunderte sich über ihre Verschwendung. Desswegen überlieferte man sich, dass sie im Stande gewesen seien, gelbes Gold zu verfertigen [1].

Kaiser Ngai wurde auf seinen Hausgenossen Tung-hien aufmerksam und begünstigte ihn. Dieser wurde nach mehrfachen Versetzungen ein grosser Beruhiger. Was er zu verschiedenen Zeiten als Geschenk erhielt, lässt sich gar nicht berechnen. Als Kaiser Ngai starb, machten sämmtliche Würdenträger die Anzeige bei der Kaiserin. Man griff Hien auf und enthauptete ihn. Er war damals zwei und dreissig Jahre alt, und sein Haus war nur verschwenderischer als das Reich gewesen. Man fasste jetzt die Güter des Geschlechtes Tung zusammen, und ihr Werth betrug im Ganzen zwei und vierzigmal hunderttausend Myriaden Schnüre Kupfermünzen. Es waren lauter Geschenke des Kaisers [2].

Liang-ki wurde der grosse Vorsteher der Pferde und führte die Geschäfte eines grossen Heerführers. Er verdarb den grossen Beruhiger Li-ku und die redlichen Diener des Inneren und Äusseren. Bei allen übernahm Ki das Amt. Hierauf beherrschte seine Macht die Mitte und das Äussere. Wenn die vier Gegenden die Rechnungen des Jahres vorbereiteten und veröffentlichten, wurden die Gegenstände früher zu Ki überführt, und erst, wenn dieses geschehen, kamen sie in das Reich. Die Angestellten überführten Gold und trugen in dem Busen Rundtafeln. Diejenigen, welche Ämter begehrten und hinsichtlich ihres Verschuldens die Bitte stellten, standen einander auf den Wegen gegenüber. Ki entsandte ferner Gäste, die über die Versperrungen hinaus zogen. Das Reich gelangte zu grossem

---

[1] Das Buch der Han.

[2] Das Buch der Han.

Ansehen. Die Grundbalken und Vordächer waren mit mennigrothem Firniss bestrichen und hatten Zeichnungen von Wolkenluft. Die den Unsterblichen geweihten und göttlichen Erdstufen und Söller verkehrten gegenseitig und standen einander gegenüber. Es gab zerstreute Hühner und Nashörner. Die in der Nacht glänzenden Rundtafeln erfüllten die Vorrathskammern und Aufbewahrungsorte. Die wiehernden und einherjagenden Drachenpferde wurden in den inneren Marställen mit Getreide gefüttert.

Als Ki eine Gattin von dem Geschlechte Sün nehmen wollte, hatte der Handwagen, den er bestieg, ein grünes Dach. Seine Wagen waren mit einer Decke von Flügelfedern überspannt und mit Gold, Edelsteinen und Bernstein verziert. So oft er einen Vergnügungszug unternahm und die Teiche, Lusthäuser oder die inneren Wohnungen seiner jüngeren Brüder besichtigte, hatte er ein zahlreiches Gefolge von Tänzern. Das Schlagen der Glocken und Trommeln, das Blasen der Flöten, die Freude an dem Weine währte auf dem ganzen Wege Tag und Nacht ohne Unterbrechung.

Als Kaiser Hoan über Ki die Hinrichtung verhängte, fasste man sein Besitzthum und seine Erzeugnisse zusammen und füllte damit die Rüstkammern des Reiches. In einer höchsten Verkündung wurde der Welt die Hälfte der Abgaben eines Jahres erlassen [1]).

Zu den Zeiten des Kaisers Hoan verhängte man die Hinrichtung über Liang-ki. Man belehnte die fünf Männer Tan-tschao, Siü-hoang, Kiü-yuen, Tso-kuan und Thang-heng. Als Tschao gestorben war, schlugen die vier Lehensfürsten aus der Art. Die Welt sagte von ihnen: Der Mann des Geschlechtes Tso dreht sich in dem Himmel. Der Mann des Geschlechtes Kiü sitzt allein. Der Mann des Geschlechtes Thang ist ein liegender Tiger. Der Mann des Geschlechtes Thang fällt zu beiden Seiten.

Sie alle wetteiferten, Wohnhäuser zu errichten. Ihre Söller und Thorwarten waren ansehnlich und glänzend. Sie selbst trieben aufs äusserste die Zierde und Kunst. Gold, Silber, härene Teppiche und Federnschmuck wurden für Pferde und Hunde verwendet. Die schönen Töchter der ehrbaren Leute des Volkes machten sie zu

[1]) Das Buch der späteren Han.

Kebsweibern. Sie alle trugen kostbaren Schmuck und Blumen. Ihre Verschwendung lässt sich nach den Bewohnern des Palastes beurtheilen, deren Knechte und Begleiter in Wagen fuhren und wieder Reihen von Reitern als Gefolge hatten[1]).

Ma-jung besass hohe Begabung, und er war allseitig mit der Lehre der Gelehrten bekannt. Die Beflissenen, welche er ernährte, waren gewöhnlich tausend an der Zahl. Lu-tschĭ von der Provinz Tschŏ und Tsching-yuen von Pe-hai gehörten zu seinen Leuten. Er war geschickt im Citherschlagen und blies gern die Flöte. Im Umgange mit den Beflissenen überliess er sich seiner Gemüthsart und hielt sich nicht an die Umschränkungen eines Gelehrten. In dem Hause, welches er bewohnte, hatten die Geräthe und Kleider häufig den Schmuck der Verschwendung. Er sass gewöhnlich in einer hohen Halle und bediente sich der Vorhänge von dunkelrothem Flor. Die Vorderseite übergab er den Schaaren der Beflissenen, an der Rückseite befanden sich Reihen von Sängerinnen. Seine Schüler überlieferten die Lehre nach der Ordnung. Es waren aber wenige, die sein inneres Haus betraten[2]).

Kan-ning liebte den Beruf der wandernden Schirmgewaltigen. Wenn er zu Wasser reiste, befanden sich unter den aneinander liegenden Vordächern Aufwärter und Begleiter, die in gestreifte Goldstoffe und buntfarbige Seide gekleidet waren. Er bediente sich gewöhnlich der Ankertaue aus Leinwand. Wenn das Schiff vom Ufer stiess, schnitt er sie bisweilen ab und liess sie zurück, um seine Verschwendung zur Schau zu stellen[3]).

Der Heerführer Ho - tsi war von Sinn verschwenderisch und liebte die Sache des Kriegsheeres. Die Schiffe, auf welchen er fuhr, waren mit mennigrothem Grabstichelwerk versehen. Grüne Dächer,

---

1) Das Buch der späteren Han.

2) Die Geschichte der Han von der östlichen Warte.

3) Die Denkwürdigkeiten von U.

dunkelrothe Vorhänge bedeckten die Durchgänge. Seine gedeckten Kriegsschiffe gewährten einen Anblick wie Berge [1]).

Der frühere Gebieter stellte Yĭ-tscheu zurecht und ernannte Lieu-yŏ zum Statthalter von Feu-ling. Später wurde Yŏ zum Lehensfürsten von Tu-hiang eingesetzt. In Kleidung, Wagen, Trank und Speise neigte er zur Verschwendung. Die aufwartenden Sclavinnen waren mehrere Zehende, und alle führten Musikstücke auf. Er hatte sie ferner gelehrt, alle bilderlosen Gedichte der göttlichen glänzenden Vorhalle von Lu zu lesen und herzusagen [2]).

Mi-tschŏ führte den Jünglingsnamen Tse-tschin und war ein Eingeborner von Tung-hai. Sein Haus hatte die Geschlechtsalter hindurch Güter zu Wege gebracht. Seiner Knechte waren zehntausend. Seine Erzeugnisse hatten einen Werth von zehntausend Hunderttausenden.

Tao-kien, der Verweser von Siü-tscheu, wurde berufen und zu einem „gesondert Fahrenden“ (piĕ-kia) ernannt. Als Kien starb, vollzog Tschŏ den Befehl Kien's, dem gemäss er dem früheren Gebieter entgegenzog und ihn Verweser werden liess.

Endlich drang Liü-pu gegen den früheren Gebieter, schlug ihn und machte dessen Gattin und Kinder zu Gefangenen. Tschŏ bot jetzt seine jüngere Schwester zur Gemalin. Er verhandelte Tuch im Werthe von dreitausend Pfunden für Seidenstoffe und unterstützte dadurch das Kriegsheer. Vermittelst der Güter Tschŏ's brachte der frühere Gebieter sein Kriegsheer wieder empor.

Als der frühere Gebieter zuletzt Yĭ-tscheu zurechtstellte und zur Kaiserwürde gelangte, ernannte er Tschŏ zu einem das Land Han beruhigenden Heerführer. Sein jüngerer Bruder Fang wurde Statthalter der Provinz des Südens. Dieser hielt zu beiden Theilen. Er zog Sün-kiuen entgegen und schlug Kuan-yü [3]). Tschŏ bat jetzt hinsichtlich des eigenen Verbrechens. Der frühere Gebieter, in Be-

---

1) Die Denkwürdigkeiten von U.

2) Die Denkwürdigkeiten von Schŏ.

3) Kuan-yü war Heerführer von Han.

tracht ziehend, dass die Verbrechen von Brüdern in keinem Zusammenhange stehen, behandelte ihn wie im Anfange [1]).

Ho-tseng führte den Jünglingsnamen Ying-hiao und war ein Eingeborner von Yang-hia. Sein Haus war sehr reich. Zu den Zeiten des Kaisers Ming von Wei beschäftigte er sich mit Schrift und Lernen. Nach dem glücklichen Auftreten des Kaisers Wu wurde er mehrmals in dem Amte versetzt und brachte es zu einem grossen Zugesellten. Er war von Sinn sehr verschwenderisch und hochfahrend. So oft er sich zu einem Hoffeste begab, ass er nicht, was die grossen Würdenträger aufstellten. Der Kaiser befahl ihm, die Speise zu nehmen. Jener machte auf die gedünsteten Kuchen, die oben nicht gebrochen waren, das Zeichen „Zehn“ und ass sie nicht. Er verzehrte täglich zehntausend Stücke Kupfermünzen. Dabei sagte er noch immer, dass er keinen Ort habe, wo er die Essstäbe herablassen könne. Die Menschen, welche auf einem kleinen Stück Papier etwas geschrieben hatten, wurden aufgemuntert. Der „Verzeichner für das innere Haus“ brauchte es nicht zu melden [2]).

Schĭ-tsung führte den Jünglingsnamen Ki-lün. Er wurde mehrmals in dem Amte versetzt und war zuletzt stechender Vermerker von King-tscheu. Tsung liebte den Beruf eines Schirmgewaltigen und hatte keine Mittel. Er schickte die Angestellten aus, damit sie in der Ferne plündern. Er liess die reisenden Kaufleute bei sich als Gäste auftreten. Sein Haus gelangte zu grossen Reichthümern. Er besass ein besonderes Gebäude, das sich in dem Goldthale von Ho-yang befand. Seine Güter und Erzeugnisse waren dicht gehäuft, die inneren Häuser und Wohngebäude waren gross und glänzend. Die Gemächer der Rückseite waren hundert an der Zahl. Daselbst trug man überall den feinsten Atlas, (musikalische) Seide und Bambus zur Schau. Überall war eine vollständige zeitgemässe Auswahl und man schloss sich an die vornehmen Verwandtschaften des Hofes.

Wang-Kai, der Schwiegervater des Kaisers Hoei, war zu Verschwendung geneigt und schätzte ihn. Kai heizte die Kessel mit Grütze. Tsung ersetzte das Brennholz durch Wachs. Kai errichtete aus pur-

---

[1]) Die Denkwürdigkeiten von Schö.

[2]) Das Buch der Tsin.

purner Seide eine Schutzwehr der Schritte auf einer Strecke von vierzig Weglängen. Tsung errichtete aus goldgestickten Seidenstoffen eine Schutzwehr der Schritte auf einer Strecke von fünfzig Weglängen. Kai bewarf sein Haus mit Mörtel aus rothem Steinfett. Tsung bewarf es mit Mörtel aus Pfeffer.

Kaiser Wu verabfolgte Kai einen Korallenbaum, der zwei Schuh hoch war. Kai zeigte ihn Tsung. Tsung zerschlug ihn mit einem eisernen Rosenkranze. Kai wurde ungehalten. Tsung sprach: Sei nicht ungehalten. Ich werde sechs bis sieben Bäume nehmen lassen und ihn dir zurückgeben. — Kaiser Hoei wusste, dass Jener reich sei und nicht dabei prahle.

Um diese Zeit brachten die auswärtigen Reiche im Feuer gewaschene Tücher dar. In der Welt waren keine sonst vorhanden. Der Kaiser liess daraus Hemden bereiten und erschien zu einem Besuche in dem Hause Tsung's. Die Sclaven und Knechte Tsung's, fünfzig an der Zahl, trugen Hemden von im Feuer gewaschenem Tuche und empfingen ihn. Der Kaiser war sehr beschämt.

Tsung stellte in das Innere des Aborthauses aufwartende Sclavinnen, die in reinen Atlas gekleidet waren. Man gebrauchte zugleich wohlriechende Beutel und Säcke aus goldgestickten Seidenstoffen. Tsung veranstaltete eine grosse Versammlung von Gästen. Der im Inneren aufwartende Lieu-schĭ ging auf den Abort. Als er das Innere des Aborts in hellem Glanze strahlen sah, trat er sofort hinaus und sagte zu Tsung: Ich hätte mich beinahe geirrt und wäre in das fürstliche innere Haus getreten. — Tsung sprach: Es ist der Abort. — Schĭ ging nochmals hin. Als er sah, wie die aufwartenden Sclavinnen sich drängten, kehrte er sofort um.

Später wurde Lün, König von Tschao, hingerichtet. Die Brüder, die Gattin und die Kinder Tsung's büssten sämmtlich, ohne Unterschied des Alters, mit dem Leben. In früherer Zeit legten sich in dem Hause Tsung's Reiskörner an den Boden und verwandelten sich in kleine Schnecken. Die Menschen meinten, dass dies die Ausrottung des Geschlechtes bedeutet habe [1]).

Ho-kiao führte den Jünglingsnamen Tschang-yü und stammte aus Si-ping in Ju-nan. Yü-kai, der Anführer der Leibwächter des

---

[1]) Das Buch der Tsin.

Inneren, sah ihn und sprach seufzend: In Fülle die Fichten der tausend Klafter! Besitzen sie auch in Menge Knoten und Augen, wenn man sie dem grossen Seitengebäude verleiht, sind sie als Hauptbalken und Balken verwendbar. — Kaiser Wu schätzte ihn hoch und ernannte ihn zu einem aufwartenden Leibwächter des gelben Thores. Die Erzeugnisse des Hauses Kiao's waren überflüssig vorhanden, und sein Reichthum war mit demjenigen der Könige zu vergleichen. Tu-yü war dem Kaiser gegenüber der Meinung, dass Ho-kiao ein krankhaftes Gelüste nach Geld habe [1]).

Wang-tsi war von Sinn hochfahrend und verschwenderisch. Er hatte glänzende Kleidung und speiste aus Edelsteinen. Um diese Zeit war der Grund und Boden in der Mutterstadt Lŏ-yang sehr theuer. Tsi kaufte einen Grund und machte ihn zu einer Rennbahn für Pferde. Er erfüllte ihn mit zusammengehefteten Kupfermünzen. Die Zeitgenossen nannten den Grund: die Rennbahn des Metalls [2]).

Ho-schao war als Fürstensohn verschwenderisch gewesen. Bei jeder Mahlzeit musste er die kostbarsten Gerichte der vier Gegenden verzehren. Jin-kai that es ihm jetzt zuvor. Er brauchte für eine Mahlzeit zehntausend Stücke Kupfermünzen. Dabei sagte er noch immer, dass er keinen Ort habe, wo er die Essstäbe herablassen könne [3]).

Die Güter und Erzeugnisse Schĭ-tsung's waren reichlich gesammelt. Das innere Haus und das Wohnhaus waren gross und glänzend. Die Gemächer der Rückseite waren hundert an der Zahl. Überall trug man feinen Atlas und buntfarbige Seide. Die Ohrgehänge, das Gold, die Federn des Eisvogels, die (musikalische) Seide und der Bambus waren eine strenge Auswahl der gegenwärtigen Zeit. In seiner Küche fand sich das Kostbarste der Flüsse und Anhöhen [4]).

---

[1]) Das Buch der Tsin.

[2]) Das Buch der Tsin.

[3]) Das Buch der Tsin.

[4]) Das Buch der Tsin.

Ho-schao war stolz, verschwenderisch und that vornehm. Er hatte ebenfalls die Sitten des Vaters [1]). Seine Kleider, Pelze und Spielzeuge waren eine grossartige Sammlung des Alten und Neuen. Für seine Mahlzeit musste er alle Kostbarkeiten und Seltenheiten der vier Gegenden verwenden. Was in einem einzigen Tage herbeigeschafft wurde, betrug bis zweimal zehntausend Stücke Kupfermünzen. In den Erörterungen der Zeit hielt man dafür, dass die grossen Obrigkeiten und die kaiserlichen Tafeln diesem nichts hinzufügen konnten [2]).

Yang-tschi-schü kochte in den Monaten des Winters Wein. Er hiess die Menschen Krüge in die Arme nehmen und wechselte augenblicklich wieder mit den Menschen. Der Wein war schnell fertig und sein Geschmack war gut [3]).

Als Jin-kai der Lenkung verlustig wurde, ergab er sich dem Weine und trieb es auf das Äusserste mit den Leckereien. Ho-schao hatte bestimmt, dass für ihn allein in einem Tage um zweimal zehntausend Kupferstücke verabreicht werden müsse. Kai that es endlich Schao zuvor [4]).

Siü-tschen-tschi verstand sich auf die schuhhohen Schrifttafeln. Sein Ton und seine Rede waren fliessend und prächtig. Unter den vornehmen Verwandtschaften des Hofes und den Gewaltigen war Niemand, der in Grossartigkeit der Erzeugnisse und der Beschäftigung des Hauses, hinsichtlich der inneren Häuser und Wohnhäuser, der Gärten, Teiche und kostspieligen Vergnügungszüge ihn erreichte. Hinsichtlich der Trefflichkeit der Kunst und der Musik überragte er seine Zeit. Die Beflissenen seines Thores waren über tausend. Dieselben waren die Söhne reicher Leute der drei U. Sein Aussehen und sein Wesen war äusserst zierlich, seine Kleidung fein und glänzend. So oft er eintrat, austrat oder einen Vergnügungszug unternahm, liess er die Gasse tünchen und sie mit Mörtel füllen. An regnerischen Tagen liess er alles auf die Rückseite der Wagen laden.

---

1) Der oben erwähnte Ho-tseng.

2) Das Buch der Tsin.

3) Das Buch der Tsin.

4) Das Buch der Tsin.

Tai - tsu verabscheute seine ungezügelte Verschwendung und lenkte bei jeder Gelegenheit auf sie das Gespräch [1]).

Sie-ling-yün war von Sinn verschwenderisch und hochfahrend. Seine Wagen und Kleider waren glänzend. Bei Kleidungsstücken und Geräthschaften wurde häufig die alte Gestalt verändert. Das Zeitalter nahm ihn in Gemeinschaft zum Muster und Alle priesen die Prachtliebe des Geschlechtes Sie [2]).

Yuen-tien-fu hatte den Verkehr bei Waaren und Geschenken. Die Geschäfte, bei denen er keine Bestechung erhielt, wurden nicht ausgeführt. Hinsichtlich der Wohnhäuser, Gärten und Teiche war unter den jüngeren Brüdern der Könige Keiner, der ihm gleichkam. Die Künstlerinnen, mehrere Zehende an der Zahl, überragten in Kunstfertigkeit und Schönheit die damalige Zeit. Das Gold, die Edelsteine, der Schmuck der goldgestickten und bunten Seidenstoffe wurde von den Seitenflügeln des Palastes nicht erreicht. So oft er ein Kleid zuschneiden oder einen Gegenstand verfertigen liess, richtete sich in der Mutterstadt und den übrigen Städten alles nach diesem Vorbilde. Im Inneren seines Wohnhauses eröffnete er Wassergräben, die sich gegen zehn Weglängen nach Osten hinzogen. Die Dämme und Uferhöhen waren regelmässig und reinlich. Er liess leichte Schiffe schwimmen und Sängerinnen auf ihnen Musik aufführen [3]).

Nachdem Lieu-tsiün wieder der alten Gunst theilhaftig geworden, verstand er es noch mehr, dem Gebieter der Menschen zu gefallen und sich ihm anzuschliessen. Er empfing die Mächtigen und Vornehmen. Was er für die Gäste und die inneren Gemächer verausgabte, bekundete Verschwendung und Prunksucht. Er erschöpfte die Provinzen Kuang-tscheu und Sse-tscheu und verwendete alles einseitig für Güter und Geschenke. In seinem Hause blieben keine Ersparnisse zurück. Als er sich in Schŏ befand, liess er goldene Bade-

---

[1]) Das Buch der Sung.

[2]) Das Buch der Sung.

[3]) Das Buch der Sung.

schüsseln verfertigen. Die übrigen Gegenstände aus Gold lassen sich hiernach bemessen [1]).

Tao-hoei war ein Eingeborner von Peng-tsching. Sein Grossvater Yen-tschi und sein Vater Tschung-tŏ dienten mit ihm gemeinschaftlich. Zu den Zeiten des Kaisers Ming wurde er der mittlere der Leibwächter der Abtheilung der Thüren und zugleich Pferdewäscher des Nachfolgers. Sein Haus war angesehen und reich. Seine Güter, Wohnhäuser, Berge und Teiche, seine Buhlerinnen und Kebsweiber, die Haltung und die schönen Künste zeigten das Höchste in ihrer Art.

Er hatte eine geliebte Buhlerin, Namens Tschin-yŏ-tschü, die der Kaiser Ming begehrte. Als Jener sie ihm nicht gab, entriss sie ihm der Kaiser mit Gewalt. Hoei stiess Worte des Unwillens aus. Der Kaiser hiess die Inhaber der Vorsteherämter unbegründeter Weise an dem Hofe eine Meldung machen. Er setzte ihn in das Gefängniss und wollte ihn tödten. Nach einigen Nächten war das Haar der Schläfe Hoei's durchaus weiss. Er entkam dem Tode und wurde zum beständigen Vermerker des Vorstehers der Schaaren ernannt.

Kaiser Ming schoss in der Wildniss der Umgebung Fasanen und wurde durstig und müde. Hoei fand eine grüne frühreife Melone und reichte sie dem Kaiser. Der Kaiser zerschnitt sie vor ihm und verzehrte sie. Er wurde ihm sehr gewogen. Bei dem Eintritte in Tsi wurde Hoei dreimal im Amte versetzt und dann zum mittleren Gehilfen des kaiserlichen Vermerkers ernannt. Das fünfte Mal wurde er der oberste Buchführer der Abtheilung der Krieger [2]).

Han-wu, der stechende Vermerker von Ying-tscheu, machte sieben kostbare Betten und Matten von Elfenbein zum Geschenk. Der Kaiser sagte in einer höchsten Verkündung: Einst verbrannte Kaiser Wu von Tsin die Pelze aus Fasanenköpfen. Ich, der Kaiser, habe dieses immer gutgeheissen. Jetzt ist dasjenige, was Wu zum Geschenk macht, ebenfalls von dieser Art. Merkwürdige und schöne Gegenstände verderben die einfachen Sitten. Man kann es seinem Hause zukommen lassen [3]).

---

[1]) Das Buch der Tsi.

[2]) Das Buch der Tsi.

[3]) Das Buch der späteren Wei.

VERZEICHNISS
DER EINGEGANGENEN DRUCKSCHRIFTEN.

(MAI 1868.)

Akademie der Wissenschaften, Königl., Preuss., zu Berlin: Monatsbericht. December 1867. Berlin; 8°.

— — Königl. Bayer., zu München: Sitzungsberichte. 1867. II., Heft 4; 1868. I. Heft 1. München; 8°.

d'Arbois de Jubainville, H., Histoire des ducs et de comtes de Champagne depuis le VIe siècle jusqu'à la fin du XIe. Tomes I—VI. Paris, 1859—1867; 8°. — Note sur une chanson bretonne. Paris; 8°. — Étude sur le verbe auxiliaire breton kaout „avoir"; 8°. — Recherches sur les premières années de Jean de Brienne, roi de Jérusalem etc. 8°.

Archives des missions scientifiques et littéraires. IIe Série. Tome IVe, 3e Livraison. Paris, 1868; 8°.

Claretta, Barone Gaudenzio, Relazione inedita della morte di Carlo III. Duca di Savoia. Torino, 1866; 8°.

Dudík, Beda, Geschichte des Benedictiner-Stiftes Raygern im Markgrafthume Mähren. I. Band. Brünn, 1849; II. Band. (Mit Unterstützung der kaiserl. Akademie der Wissenschaften herausgegeben.) Wien, 1868; 8°.

Gesellschaft, k. k. mähr.-schles. zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde in Brünn: Mittheilungen. 1867. Brünn; 4°.

Hamelitz. VIII. Jahrgang, Nr. 12—15. Odessa, 1868; 4°.

Heidelberg, Universität: Akademische Gelegenheitsschriften 1867—1868. 4° & 8°.

Istituto, R., Veneto di Scienze, Lettere ed Arti: Atti. Tomo XIII°, Serie III[a], Disp. 4[a]. Venezia, 1867 — 1868; 8°.

Karabacek, Joseph, Die kûfischen Münzen des steierm.-ständ. Joanneum in Graz. Wien, 1868; 8°.

Lesehalle der deutschen Studenten zu Prag: Jahresbericht. 1. Februar 1867 bis Ende Jänner 1868. Prag. 1868; 8°.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. XIII. Jahrgang. Mai — Juni, 1868. Wien; 4°.

— aus J. Perthes' geographischer Anstalt. Jahrgang 1868, IV. Heft. Gotha; 4°.

Revue des cours scientifiques et littéraires de la France et de l'étranger. V[e] Année, Nrs. 22—24. Paris & Bruxelles, 1868; 4°.

Schuchardt, Hugo, Der Vocalismus des Vulgärlateins. III. Band. Leipzig, 1868; 8°.

Stark, Franz, Die Kosenamen der Germanen. Wien, 1868; 8°.

Verein, siebenbürgischer, für romanische Literatur und Cultur des romanischen Volkes: Transilvania. I. Jahrgang, Nr. 8 — 11. Hermannstadt, 1868; 8°.

SITZUNGSBERICHTE

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE CLASSE.

LIX. BAND. III. HEFT.

JAHRGANG 1868. — JUNI.

SITZUNG VOM 10. JUNI 1868.

Der Präsident gedenkt des schweren Verlustes, den die kais. Akademie durch das Ableben ihres w. M. Herrn Prof. Dr. Franz Pfeiffer erlitten hat.

Die Anwesenden geben ihr Beileid durch Aufstehen kund.

Der Secretär legt vor:

1. Eine Eingabe des Herrn Karl Eugen Frd. v. Rüling, worin derselbe ersucht, das von Herrn K. Frisch in Eger verfasste Werk: „Die deutsche Rechtschreibung", einer Überprüfung zu unterziehen;

2. eine Abhandlung des Herrn Dr. Xaver Liske zu Świątkowo im Grossherzogthum Posen: „Der türkisch-polnische Feldzug im J. 1620", mit dem Ersuchen des Verfasssers um Aufnahme in die Schriften der Akademie;

3. eine Eingabe des Herrn F. Kanitz in Wien um eine Subvention zu einer wissenschaftlichen Bereisung des noch nicht durchforschten Gebietes zwischen Lom, Nikopolis, Lovdža, Samokovo, Sofia und Pirot.

SITZUNG VOM 17. JUNI 1868.

Der Secretär legt vor:

1. Eine an die Gesammtakademie gerichtete Einladung zu Beiträgen für die deutsche Nordpol-Expedition;

2. ein Schreiben des c. M. Herrn Prof. Dr. Otto Jahn in Bonn, worin derselbe ersucht, für ihn behufs einer für die Denkschriften bestimmten Abhandlung eine Zeichnung der Aquilejenser Mosaik: „Die Entführung der Europa", anfertigen zu lassen.

SITZUNG VOM 24. JUNI 1868.

Der Secretär legt vor:

1. Eine Note des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 14. Juni l. J., mit welcher eine gedruckte Abhandlung: „*Treatise on the adoption and formation of an universal language by W. Goerggs. London, s. a.*“ mitgetheilt wird;

2. eine Eingabe des hochw. Herrn Dr. C. Werner, Domherrn in St. Pölten, womit derselbe zwei seiner Werke übersendet: „Geschichte der katholischen Theologie. Seit dem Trienter Concil bis zur Gegenwart. München 1866“, und „Geschichte der neuzeitlichen christlich-kirchlichen Apologetik. Schaffhausen 1867“;

3. eine Abhandlung des c. M. Herrn Prof. Dr. A. Gindely in Prag: „Geschichte der böhmischen Finanzen von 1526—1618“, mit dem Ansuchen des Verfassers um Aufnahme in die Denkschriften;

4. ein Ansuchen des Herrn W. Edlen v. Janko in Wien um eine Subvention behufs der Herausgabe seines Werkes: „Das Leben des k. k. Feldmarschalls Gedeon Ernst Baron v. Loudon“;

5. eine Einladung des Schiller-Denkmal-Comité's zur Subscription.

Herr Prof. J. Schröer legt vor eine Abhandlung: „Ein Ausflug nach Gottschee. Beitrag zur Erforschung der Gottschewer Mundart.“

Das correspondirende Mitglied Professor Gindely aus Prag legt der kais. Akademie einen Aufsatz; „Die böhmischen Finanzverhältnisse von 1526—1618" zur Drucklegung vor, dessen Inhalt aus dem folgenden Auszuge ersichtlich ist.

Als Ferdinand I. im J. 1526 den Thron von Böhmen bestieg, war sein Einkommen in diesem Lande ein zweifaches, ein *ordentliches*, von der Bewilligung der Landtage unabhängiges, und ein *ausserordentliches*, das von der Bewilligung derselben abhing. Ersteres floss ihm aus den Krongütern, Bergwerken, Zöllen, Ungelten, städtischen Zinsleistungen (den sogenannten Kammerzinsen), dem Salzregale und dem erst seit dem Jahre 1547 eingeführten Erbbiergroschen der Städte zu. Dies war das ordentliche Budget. Die Haupteinnahme in demselben bildete der Ertrag aus den königlichen Gütern, die während des 16. Jahrhunderts bis auf den 30jährigen Krieg etwa den zehnten bis zwölften Theil des Landes ausmachten. Venetianische Gesandtschaftsberichte berechnen das ordentliche Einkommen im J. 1559 auf 400.000 Thaler; wir selbst besitzen in unseren heimischen Acten nur wenige und unvollständige Berechnungen. Die Summe von 400.000 Thalern hat sich bis zum Beginne des 30jährigen Krieges eher verringert als vermehrt.

Das ausserordentliche vom Landtage abhängige Einkommen des Königs entspricht dem modernen Staatseinkommen und dessen Geschichte bildet den Kern der böhmischen Finanzgeschichte und namentlich des böhmischen Steuerwesens. Die erste Steuer, die der Landtag Ferdinand I. vom J. 1527 an bewilligte, war eine Vermögenssteuer, die von allem beweglichen und unbeweglichen Gute im Lande erhoben wurde. Sie bildete anfangs die alleinige und später

die hauptsächliche Grundlage des Landesbudgets. Ihr Erträgniss, das sich nie über 200.000 Thaler im Jahre erhob, häufig aber, wenn ein geringerer Steuersatz angenommen wurde, kaum 50 bis 60.000 Thaler betrug, zeigte sich als völlig unzureichend für die königlichen Bedürfnisse. Aus diesem Grunde wurde im J. 1548 von den Ständen die Biersteuer (verschieden von dem Erbbiergroschen der Städte) angenommen. Sie warf gleich im Anfange eine bedeutende Summe ab, so dass sie von den Königen stets aufs neue angesucht wurde. Die Stände bewilligten sie regelmässig und so beruhte von 1548—1566 das Landesbudget auf der Vermögens- und Biersteuer. Beide warfen in den besten Jahren nicht mehr als 240.000 Thaler ab (nicht wie Mocenigo im J. 1559 berichtet 316.000 Thlr.). Da die Vermögenssteuer eine Abschätzung des beweglichen und unbeweglichen Gutes nöthig machte und die Daten hierüber sich erhalten haben, ersehen wir aus ihnen, wie hoch man den gesammten Besitzwerth in Böhmen (Eger und Elbogen, das vor dem 30jährigen Kriege eine aparte Stellung einnahm, abgerechnet) anschlug. Damals belief sich das Vermögen der drei Stände auf 13,600,000 Thaler; das der Unterthanen dürfte nach einer späteren Berechnung 6,220.000 Thaler betragen haben, somit war der Gesammtwerth des beweglichen und unbeweglichen Gutes in Böhmen 19,820.000 Thaler. Vom J. 1529 sank der Besitzwerth fortwährend, er betrug 1541 nur 17,156,000 Thaler, 1544 nur 15,600.000 Thaler, 1553 15,800.000 Thaler, 1559 nur 13,760.000 Thaler, 1561 nur 11,920.000 Thaler, im J. 1563 gar nur 10,880.000 Thaler. Es kann wohl mit Grund angenommen werden, dass die Abschätzungen zur Hälfte unter der Wahrheit waren, immerhin bleibt es bemerkenswerth, dass der Gesammtwerth des beweglichen und unbeweglichen Gutes in Böhmen für so gering angesehen wurde. Nicht minder auffallend ist das stetige Sinken der Abschätzungssumme. Der Grund davon lag in der allzu starken Belastung des Landes. Obwohl die vom Landtage votirten Steuern nicht mehr als 240.000 Thaler eintrugen, waren sie doch eine grosse Last für das Land und hatten fortwährend massenhafte Gutsverkäufe und damit die Entwerthung des Landes zur Folge.

Lange hatte sich der Adel aus diesem Grunde mit der Absicht getragen, der unleidlichen Vermögenssteuer ein Ende zu machen und sie durch irgend eine andere Steuerart zu ersetzen, erst im J. 1567

gelang es ihm, durchzudringen. Dieses Jahr ist epochemachend in der böhmischen Finanzgeschichte, theils dadurch, dass die Vermögenssteuer definitiv aufgehoben wurde, theils und vornehmlich dadurch, dass es dem Adel gelang, in dem neuen Steuersysteme seine Schultern von jeder Last zu befreien. An die Stelle der Vermögenssteuer trat eine sogenannte Haussteuer, die von den Bürgern, Bauern, Pfarrern und Freisassen im Ausmaass von 2½ Thlr., ½ Thlr., ⅔ Thlr. und 2 Thlr. nach den genannten Kategorien erhoben wurde. Der Adel mit seinem riesigen Besitze war frei von jeder Last, auf fremde Schultern hatte er nun gewälzt, was er früher, wenn auch unter Seufzen, doch redlich hatte mittragen helfen.

Durch 26 Jahre erhielt sich der Adel in der eben errungenen privilegirten Stellung. Da das Erträgniss der neuen Haussteuer der früheren Vermögenssteuer nicht gleichkam, musste frühzeitig nach Auskunftsmitteln gesucht werden, um den Ausfall zu decken. Der Adel bot willig seine Hand dazu, wofern man ihn nicht direct belasten wollte. So kam es, dass die bis dahin nur vom Bier erhobene Steuer auch auf die verschiedenen einheimischen und fremden Weine gelegt wurde und sich zu dieser erweiterten Tranksteuer noch Verkaufssteuern bei Verkauf von Getreide, Vieh. Fischen, Wolle u. s. w. sowohl in den Städten wie auf dem Lande gesellten, und dass zuletzt die bis dahin in das alleinige Ressort des Königs gehörigen Grenzzölle mit Zuschlägen belegt und diese letzteren für das Land erhoben wurden. Alles dies reichte jedoch nicht aus, als unter Rudolf II. von neuem der Türkenkrieg ausbrach. Im J. 1593 musste der Adel neuerdings seinen Nacken unter das Steuerjoch beugen, um sich demselben nie mehr entziehen zu können. Er entrichtete jetzt nach der Zahl der auf seinen Gütern befindlichen Bauernansässigkeiten für je eine ½ bis 2 Thaler. Die Haussteuer blieb auch nach 1593 auf den übrigen Ständen haften und wurde systematisch erhöht. Zu all dem kam noch 1596 eine Kaminsteuer und 1601 eine Mühlsteuer u. s. w. Die Judensteuern, die seit 1567 regulirt waren, wurden ebenfalls erhöht und überdies auch die Schafmeister und Schatknechte in den Kreis der Steuertragenden gezogen. Mit einer einzigen Steuer hatte man im J. 1526 begonnen und war im J. 1600 schon bei 45 theils directen, theils indirecten Steuersätzen angelangt. So kam es, dass der König im J. 1596 die Summe von 980.000 Thalern an vom Landtag bewilligten Steuern empfing, die stärkste Last, die Böhmen

überhaupt bis zum 30jährigen Kriege getragen hat. Im J. 1615 trafen die Stände mit dem Könige ein fünfjähriges Steuerabkommen, wornach das Land ungefähr 800.000 Thlr. jährlich zu zahlen hatte. Binnen kaum 60 Jahren hatte sich demnach das Budget des Landes auf das vierfache erhoben. Die Möglichkeit hiefür lag theils in dem bedeutend erhöhten Wohlstande, der nach dem Tode Ferdinand's I. in Böhmen eintrat, theils in dem Zuströmen der edlen Metalle aus Amerika, die am Ende des 16. Jahrhunderts den Geldwerth in Europa verringerten und die Masse des Baargeldes bedeutend hoben. — Zu den obigen 800.000 Thalern kam noch das von den Venetianern auf 400.000 Thaler berechnete (von uns aber nicht mehr sicherzustellende) ordentliche Einkommen des Königs.

Vergleicht man die böhmischen Staatseinkünfte mit denen anderer von den Habsburgern beherrschten Länder. so ergibt sich eine verhältnissmässig doppelte Belastung dieses Landes, nur Niederösterreich musste mit Böhmen gleichen Schritt halten, beide Länder wurden auf das äusserste angespannt. Manche Länder, wie z. B. Mähren, erfreuten sich dadurch eines bedeutenden Vortheils, weil man von ihrer Grösse keine richtige Vorstellung hatte, sie für kleiner hielt als sie waren und sie darnach belastete. So warf man auf Mähren häufig nur den dritten Theil der böhmischen Last, weil man Böhmen für dreimal grösser hielt.

Und was geschah mit all dem Gelde, das aus Böhmen einging? Nicht 5 %, ja vielleicht nicht einmal 3 % im Durchschnitt sind für Böhmen verwendet worden. Der Rest 95 % bis 97 % wurde auf die Vertheidigung Ungarns und auf die Bezahlung der desshalb contrahirten Schulden verausgabt. Den Beweis für dieses ganz ausserordentliche Verhältniss liefern die böhmischen Landtagsbeschlüsse. Nicht besser erging es den übrigen, namentlich den deutsch-österreichischen Ländern. Als die Habsburger wegen der furchtbaren Bedrängnisse durch die Türken Schulden auf Schulden häuften, machten sie allmählig sämmtliche Länder der neu entstandenen österreichischen Monarchie praktisch mit dem Begriffe einer Staatsschuld bekannt. Der Staat, der bei seinem Entstehen als solcher schuldenfrei dastand, schuldete im J. 1571 mehr als 10—12 Millionen Gulden, eine artige Summe, wenn man bedenkt, dass sie etwa das 5—6fache des damaligen gesammten Staatseinkommens betrug. Streng genommen haftete fast die ganze Summe auf der alleinigen Person des gemein-

samen Herrschers, allein da dieser nicht zahlen konnte, ersuchte er die einzelnen Länder um die Übernahme von entsprechenden Quoten. Bei dem Hauptsteuerbeschluss von 1615 übernahmen die Böhmen von der mittlerweile noch bedeutend gestiegenen Staatsschuld die Bezahlung von ungefähr vierthalb Millionen Gulden, etwa 20 % der Gesammtsumme. Von diesen 20 % war eben so wenig etwas auf Böhmen verwendet worden, wie von dem Reste auf die übrigen österreichischen Länder; alles war für Ungarns Vertheidigung aufgegangen. Wer mit der österreichischen Geschichte vertraut ist, weiss, dass der Grund unserer Finanzmisère in fernen Zeiten zu suchen ist, in jenen nämlich, in denen wir durch die Verbindung mit Ungarn die Last seiner Vertheidigung übernahmen. Wohl haben sich die österreichischen Länder in Ungarn zuvörderst selbst gegen die weiter schreitende türkische Aggression vertheidigt, aber es bleibt doch immer eine überraschende Lehre der Neuzeit und eine wunderbare Auslegung der Dankbarkeit, wenn uns das vom Türkenjoche gerettete Ungarn die österreichische Staatsschuld in ihrer ganzen Entwicklung als unbestreitbares Eigenthum zuweist.

Böhmen war vor dem 30jährigen Kriege ebenso wie heutzutage durch seine regelmässigen und constant steigenden Zahlungen die Basis für die finanzielle Existenz des Staates. Das Bemerkenswertheste in der böhmischen Finanzgeschichte von 1526—1615 ist aber die Willigkeit der Zahlenden. Bekanntlich drohten während dieses Jahrhunderts häufig düstere Wolken am Horizonte des Landes; der Landtag war in seiner Majorität stets zur Opposition geneigt, votirte aber dennoch die verlangten Steuern und suchte nur ausnahmsweise eine Herabsetzung derselben nach.

Untersucht man die Steuerleistungen der einzelnen Bevölkerungsclassen in Böhmen, so gewinnt man bei der Betrachtung der bäuerlichen Leistungen die interessantesten Resultate und einen überraschenden Einblick in die Verhältnisse früherer Tage. Wer die Robotlast kennt, welche auf den Bauern bis zum Jahre 1848 lag, wird nichts anderes vermuthen, als dass sie in früherer Zeit und namentlich vor dem 30jährigen Kriege grösser gewesen sei als später. Dies war nun in den Jahren von 1526 bis 1618, auf welchen Zeitraum sich die Untersuchungen des vorliegenden Aufsatzes erstrecken, entschieden nicht der Fall. Der böhmische Bauer war damals kein Robot-, sondern ein Zinsbauer. Seine Hauptleistung bestand in der Zahlung von

Geld und in der Lieferung von Naturproducten (Enten, Hühnern, Eiern. Getreide u. s. w.). Die Robotleistung selbst war eine ganz geringe, sie betrug 3—4, selten 5 oder 6 Tage im Jahre. Man ersieht dies aus den Tausenden von Contracten über Gutskäufe. die sich aus dem 16. Jahrhundert erhalten haben und die genau die Leistung jedes einzelnen Bauern auf dem betreffenden Gute angeben. Wie gross war demnach der Unterschied zwischen der früheren und der vor 1848 üblichen Robot, welche letztere bei einem Vollbauer an 150 Arbeitstage im Jahre betrug! Bei dem geringen Ausmaasse der Robot stellt man unwillkürlich die Frage, wie die Herrschaftsbesitzer ihre Güter bewirthschafteten. Zwei Annahmen liefern einen genügenden Erklärungsgrund. Entweder waren Grund und Boden (mit Ausnahme von Wald und Teichen) fast ausschliesslich in den Händen der Bauern. so dass deren geringe Robotleistungen für die Bebauung der Dominicalgründe ausreichten und die Herren ihr Haupteinkommen aus den Zinsleistungen und Naturallieferungen der Bauern bezogen. Oder es waren die Herren im Besitze ausgedehnter Dominicalgründe und bewirthschafteton sie grösstentheils durch bezahlte Arbeiter. So sehr letztere Annahme den mittelalterlichen Verhältnissen widerspricht. so sprechen doch in Böhmen mancherlei gewichtige Gründe für dieselbe, deren Berücksichtigung man sich nicht entziehen kann. — Die wirthschaftlichen Verhältnisse in Böhmen erlitten in Folge des dreissigjährigen Krieges einen totalen Umschwung; die Zahlungen und Naturallieferungen der Bauern hörten in der Zeit zwischen 1640—50 vollends auf und an ihrer Stelle bequemten sich die Bauern theils freiwillig theils gezwungen zur Erweiterung ihrer Robot in jenem Ausmaasse, welches vor dem Jahre 1848 gegolten.

Der psychische Moment in der Sprachlaut-Veränderung.

(Beispiel das romänische Lautsystem.)

Von Johann Popu Florentinu.

Physiologische Grundlage.

Die Seele des Menschen hat vor dem Momente des wirklichen Sprechens die Laute des auszusprechenden Wortes in ihrer Vorstellung. Sie gibt nun den verschiedenen motorischen Nerven den nöthigen psychischen Anstoss zur entsprechenden Bewegung der betreffenden Muskeln und durch diese der physischen Sprach-Organe: der Lunge, des Kehlkopfes, der Stimmbänder, der Zunge, der Lippen etc., damit diese ihre articulatorischen Functionen aufnehmen, beziehungsweise in die nöthigen Stellungen zu einander kommen; wodurch die verschiedenen Sprachlaute erzeugt werden.

Die frei, und unverändert beliebig lange tönenden Laute sind die „Vocale". Die Sprachorgane kommen aus ihrer indifferenten Lage zunächst in die Stellung, wodurch der Vocal *i*, dann in die, wodurch ***î***[1]) und *u* hervorgebracht werden; aus diesen mittelst Anwendung von einiger articulatorischer Energie je entsprechend in die der *e*, ***ê***[2]), *o*, und durch Anwendung von noch mehr articulatorischer Ener-

[1]) d. cyrill. ѫ.

[2]) d. cyrill. ъ.

gie in die des *a*, wo die ganze physische Lautbahn ihre vollständige Weite erreicht.

Die momentane Schliessung, resp. Verengung der Lautbahn und Reibung der Luft, gefolgt von der Wiedereröffnung der ersteren und des freien Tönens, ergibt die „Consonanten“. Romän. stumm bei offener Glottis: *k*, *t*, *ch(e)*, *c(e)*, *ţ*, *ş*, *s*, *f*; dieselben tönend bei geschlossener Glottis: *g*, *d*, *gh(e)*, *g(e)*, (*d̦*), *j*, *z*, *v*; tönend sind auch: *l*, *m*, *n* und *r*. Damit die Consonanten überhaupt vernommen werden können, muss dem consonantischen Schliessen am betreffenden Punkte der Lautbahn die Wiedereröffnung und das Ausklingen in einen vernehmbaren vocalischen Klang unmittelbar nachfolgen. — Beim Übergang der Sprachorgane von einer Stellung in die andere gerathen sie oft in Übergangsstellungen, wodurch Übergangslaute hervorgebracht werden.

Folgende Tabelle zeigt die Laute der romänischen Sprache, je nachdem die Summen ihrer Mechanismen articulatorische Elemente mit einander gemein haben, somit mit grösster Leichtigkeit und Raschheit nach einander vollzogen werden können, in entsprechende tabellarische Felder gebracht. Den Consonanten sind die je entsprechenderen flüchtigeren Vocale, in denen sie natürlich „explodiren“, beigegeben und unter jedem derselben der energischer, also schwerer hervorzubringende, am tiefsten der allergewichtigste.

	Vocale		Consonanten				Vocale	
	tönende			stumme		tönende		
Breite Stimmlage			*n*	—	—	—		Enge Stimmlage
			z	*s*	*ş*	*j*		
		i	(*d̦*)	*ţ*	*c (e)*	*g(e)*		
			l, r	—	—	—		
			g	*k*	*ch(e)*	*gh(e)*	*i*	
			b	*p*	—	—		
	u		*v*	*f*	—	—		
			m	—	—	—		
	—		—	—	*t*	*d*		
	o	*è*	—	—	—	—	*e*	
	a							

Der psychische Moment.

Wo in Folge grammaticalischer oder lexicalischer Wortbildungen articulatorisch verschiedene Mechanismen unmittelbar nach einander zu vollziehen kommen, tritt der psychisch wichtige Moment der Veränderung ein, die auf acht Punkte gebracht werden kann.

1. Die Seele hat vom „accentuirten“, öfter gehörten und hervorgebrachten, grammaticalisch oder lexicalisch wichtigen oder endlich eine literarische Autorität besitzenden, Laute eine lebhaftere Vorstellung, gibt demnach den betreffenden motorischen Nerven und durch diese den entsprechenden Sprachorganen für dessen Articulirung einen entsprechend energischeren psychischen Anstoss, dem zufolge von den wegen der gewöhnlichen, beziehungsweise gesteigerten Raschheit gleichzeitig in Fluss gerathenen Mechanismen blos die des psychisch wichtigsten, markirtesten Lautes vollständig ausgeführt, diejenigen articulatorischen Elemente der psychisch minder wichtigen Laute, welche mit denselben in Widerstreit gerathen, verhindert werden, wodurch von dem beabsichtigten verschiedene Laute articulirt und gehört werden.

Dieser ist der wirkliche Vorgang dessen, was die Veränderung der Laute durch einander genannt wird.

In der romänischen Sprache sind die folgenden zu erwähnen:

aus		wird:	aus		wird:	aus		wird:
iê	—	*ie*	*jê*	—	*je*	*ke*	—	*che, ce*
iî	—	*ii*	*jî*	—	*ji*	*ki*	—	*chi, ci*
me	—	*mê*	*ge*	—	*ghe, dje*	*ve*	—	*vê*
pe	—	*pê*	*gi*	—	*ghi, dji*	*vi*	—	*vî*
re	—	*rê*	*gh(i)ê*	—	*ghe*			
ri	—	*rî*	*gh(i)î*	—	*ghi*			
an			*c(i)ê*	—	*ce*			
en	—	*în*	*c(i)î*	—	*ci*			
in								

Der erörterte psychisch-physiologische Einfluss wirkt auch über inmitten sich befindende, so zu sagen neutrale, Mechanismen, articulatorisch modificirend; so aus *î-(nt)-e* wird *i(nt)e*, aus *î(n)i* wird *i(n)i* etc.

Eine besondere Beachtung verdienen die Laute: *d, t, s*; und die Veränderung ihrer Mechanismen in die der *z (ḑ), ţ, ş* in Verbindung mit allen Vocalen. Nach ihrer aus folgender Tabelle ersichtlichen articulatorischen Verwandtschaft:

breit	eng
z (ḑ)	*d (j)*
s	*ş*
ţ	*t (ci)*
i	*i*
u	—
ė	*e*
o	—
a	—

verwandeln sich ihre Mechanismen nach folgender übersichtlicher Tabelle:

Aus			Wird	
	markirt			
d	*i*	—	*ḑ*	*i*
	u	—		*u*
	ė	—		*ė*
	o	—		*o*
	a	—		*a*
	ḑ	*i*	*ḑ*	*i*
		e		*ė*
z (ḑ)	*i*	—	*j*	*i*
	e	—		*e*
	s	*i*	*s*	*i*
		e		*ė*
s	*i*	—	*ş*	*i*
	e	—		*e*
	t	*i*	*t*	*i*
		ė		*e*
i	*i*	—	*ţ*	*i*
	u	—		*u*
	ė	—		*ê*
	o	—		*o*
	a	—		*a*
	ţ	*i*	*ţ*	*i*
		e		*ė*
ţ	*i*	—	*c*	*i*
	e	—		*e*

Z. B. (Der Buchstabe mit dem Punkt unter sich ist derjenige, dessen Lautmechanismus andere veränderte) aus: *septe — ṣepte; septemana — septemịna — ṣeptĕmina — sĕptĕmina; sese — ṣese; anima — ịnima. — inima; sedere — ṣedere; sedut — ṣeḍut; vedut — vĕ(d)zut; vĕdend — vĕdịnd — vĕ(d)zind; sĕrbu — ṣerbu; ṣerbatore — sĕrbatore; esire — eṣire; teneru ṭinĕru — tinĕru; tenere — ṭinere — ṭinere; dente — ḍinte — dinte; veneta — vineta — vinĕta — vinĕte — vinete — vinete; Maria — Marie — necazit — necajit; romanu — rumanu.*

Ich kann nicht umhin, hier besonders darauf aufmerksam zu machen, dass dort wo das *i* entweder vor einem breiten Vocal sich verflüchtigte, oder unausgesprochen gelassen oder gar zu einem breiten *ĭ* wurde, dort und nur dort der Mechanismus der *d t s* eben wegen der folgenden „Breiten“ auch vor einem *ĭ* (und *ĕ*) der früher *ĭ* (resp. *e*) war, als ein ebenfalls breiter also *ḍ, ṣ, ṭ* sich zeigte. Z. B. in *diaconus* wurde das *i* fast gar nicht und daher das *d* wie *ḍ* ausgesprochen; das italienische *anza enza*, franz. *ence*, span. *nza zon*, romän. *anṭa inṭa, riḍitoru aṣeḍĕmintu.* Hingegen wo das *i* genug energisch ausgesprochen wurde oder nach Ausfall desselben ein anderer *i* oder *e* ebenfalls genug energisch nachfolgte, dort blieb der enge Mechanismus des *d* und *t* unverändert, der des *s* verwandelte sich in den entsprechenden „engen“ Mechanismus des *ṣ*. Z. B. *malattia, disperare, maladie, sottise, tirer; turtíre, mladíṭa, ruditu, doveditu, socotire, plamadire, prapadire, prapastie.* etc. Also nicht „ein folgendes *i* verwandelt die *d, s, t,* in *ḍ, ṣ, ṭ.*“ — T. Maiorescu hat auf die widersprechenden Thatsachen hingewiesen. Ich hoffe, die wirklichen, physiologischen, Ursachen auseinandergesetzt zu haben.

2. Die Seele gibt für die ihr wichtigeren Vocale einen energischeren Anstoss, die betreffenden Muskeln, und durch diese die Sprachorgane, werden über die beabsichtigten Stellungen gestossen; wodurch selbstverständlich andere Laute hervorgebracht und gehört werden (der sogenannte Einfluss des Accents); so in der Richtung: *ĭ (u — i) — e, (o — ê) —* **a**. Z. B. *videre — v**e**de — v**a**(d)za; putere — potu — po**a**te; picoale (prĭface) pr**e** — pre**a**; abie — abi**a**; séu — se**á**u; murítu — mòrtu — mo**a**re; Rùma — R**o**ma* etc.

3. Indem die Seele des Sprechenden stets dem folgenden psychisch wichtigeren, markirteren Vocale zueilt, gibt sie für die ihr

minder wichtigen einen geringeren psychischen Anstoss, dem zufolge die Muskeln die Sprachorgane nicht in die entsprechend nöthigen Stellungen bringen und dadurch anstatt der beabsichtigten die flüchtigeren Laute niederer articulatorischen Stufe hervorgebracht und gehört werden; in der Richtung *ā — o (ê, e), u (î. i)*; z. B. ***potere — putere****; **morire — murire**; vei — vii e (este) -ĭ; romanu — rumanu*; *ne dai — nĭ sĕ da — nì ŏ da. **nĭl** da, ni ĭ da **nĭ** le da:* ebenso: ***ve luà — vi se (l, i, o, le) luà;*** etc.

4. Ebenso wurden die Lippen nicht geschlossen und blieb nur der Mechanismus des Vocals ***u***: *habent — au, faber — fauru.*

5. Mit dem Fortschritt der Bildung der Seele steigt auch die Raschheit ihrer diesbezüglichen Functionen; sie eilt beständig dem folgenden ihr wichtigeren Momente zu, und da überfliegt sie die ihr unwichtigen ohne den Muskeln Zeit zu gönnen, die Sprachorgane wenn auch entsprechend dem geringen psychischen Anstoss nur in die ihrer indifferenten articulatorisch nächstfolgenden Stellungen zu versetzen. Ja sie versäumt gänzlich, auch nur irgend einen psychischen Anstoss zu geben. Die natürliche Folge hievon ist, dass die Muskeln die Sprachorgane gar nicht in die entsprechenden Stellungen versetzen. Dies ist der wirkliche Vorgang des „Laut-Ausfalls“, der „Laut-Verstummung“, der „zerstörenden Wirkung des Accents“. Die Grammatik kann darüber nicht besonders erfreut sein: aber der in Bildung begriffene Geist eilt seines Weges mit potenzirter Schnelligkeit und zerstört wirklich die ihn in seinem höheren Fluge hemmenden Hindernisse. Beispiele sind hier überflüssig. Alle europäischen und sonstigen Cultursprachen zeugen hiefür in glänzender Weise.

6. Der Übergang der Sprachorgane aus einer Stellung in die andere ist ein continuirlicher; wenn nun während dieses Überganges das Tönen fortgesetzt und so auch gehört wird, so kann es geschehen, dass dieser Übergangslaut als ein bestimmter Sprachlaut unterschieden, angesehen, und später bewusst articulirt werde, so aus der indifferenten und aus der Stellung der labialen *p, b, f, v, m,* in die des *e* tritt die Übergangsstellung des *i,* in die des *o* die Übergangsstellung des *u;* eben so aus der Stellung des *u* — **o** — *a, a* — **o** — *u*; *î* — **i** — *e, i* — **e** — *a;* etc. Z. B. ***biet, piele, fiera, vierme, miere***, ital. ***può, buono, fuori, vuole, muore; mîine, pîine („Daciea“*** bei Pelimon***)*** etc.

Eben so kann der Laut, in welchem die deutlich vernehmbar auszusprechenden Consonanten „explodiren“ als normaler Vocal

gehört, angesehen, und hernach bewusst hervorgebracht werden. Z. B. ***marmoru***, etc.

Diese ist die „Entstehung n e u e r Sprach-Laute“.

7. Wo zwei verschiedene Mechanismen, welche zufolge der rasch nacheinander folgenden psychischen Anstösse gleichzeitig in Fluss gerathen, zweien Gruppen von Sprachorganen zufallen und mit einander articulatorisch nicht widerstreiten, da wird blos ein Laut vernommen und zwar keiner der beabsichtigten, sondern ein anderer, dessen Mechanismus wohl aus denen der beabsichtigten articulatorisch „gemischt“, selbst aber, der Laut als ein anderer, einfacher, unterschieden wird. So $a + u =$ **o**, $e + u =$ **ö**, $u + i =$ **ü**, $a + e =$ **ä**, $a + e =$ **e**, etc. Dies ist die Vocalen-Zusammenziehung, „Vocalen-Mischung“.

8. Die Schnelligkeit der Aussprache bringt es mit sich, dass die Organe nicht lange genug unthätig in der Stellung der Vocale zu verbleiben vermögen, und in die des folgenden Consonanten mit desto grösserer articulatorischer Energie getrieben werden. Dabei kommen sie in einen stärkeren Zusammenstoss, wobei sie dann mehr Zeit gebrauchen als gewöhnlich nach den länger intonirten Vocalen, gerade wie bei der Hervorbringung des Doppelconsonanten. (Die Italiener schreiben denn auch oft Doppelconsonanten; z. B. *gazzetta*, etc.)

Hiemit hoffe ich die wirkliche Ursache der Vorgänge der bedeutenderen Sprach-„Laut“-Veränderungen in der (in Folge des Fortschritts in der höheren Bildung eintretenden) Beschleunigung der Functionen der Seele gezeigt zu haben, deren physiologische Wirkung die durch einander hervorgebrachte Mechanismenverschiebung, und dadurch verursachte Änderung der Stellung der Sprachorgane, die durch die Steigerung oder das Sinken der articulatorischen Energie hervorgebrachte Übertreibung oder graduelle Vernachlässigung der Stellungen der Organe, das gänzliche Unterbleiben des Mechanismus, der Übergangs-Mechanismus und die gleichzeitige Ausführung zweier Mechanismen etc. ist; der weitere Erfolg ist das Hören der neuen Lautform.

Es erübrigt noch den Vorgang zu berühren, wie die neuen Lautformen sich in der Sprache „einbürgern“. Die Vorstellung der beabsichtigten, mit der der Sache psychisch verbundenen, Lautform geräth mit der der neu entstandenen in psychischen Widerstreit;

diejenige der articulirten und zugleich gehörten Wortform haftet im Gedächtnisse viel stärker, als die der blos aus der Erinnerung erweckten, tritt daher bei Wiederholungen des Wortes (respect. der Categorie von Wörtern) selbst immer lebhafter aus dem Gedächtnisse hervor, diejenige der nicht mehr hervorgebrachten, noch gehörten, schwindet neben ihr immer mehr. Die folgende Generation hört und articulirt blos die neue Wortform; und verbindet, „associirt“, in der eigenen Seele blos deren Vorstellung mit der Vorstellung der Sache. Die neue Laut-, beziehungsweise Wortform, hat Leben mit der Sprache.

VERZEICHNISS

DER EINGEGANGENEN DRUCKSCHRIFTEN.

(JUNI 1868.)

Accademia, Reale, delle Scienze di Torino: Memorie. Serie II. Tomo XXIII. Torino, 1866; 4º. — Atti. Vol. II, disp. 4ª—7ª. Torino, 1867; 8º.

Akademie, südslavische, zu Agram: Arbeiten. III. Band. Agram, 1868; 8º.

— der Wissenschaften, Königl. Preuss., zu Berlin: Abhandlungen aus dem Jahre 1866. Berlin, 1867; 4º.

— — Königl. Bayer., zu München: Abhandlungen der philosoph.-philolog. Classe. XI. Band, 2. Abthlg.; Abhandlungen der histor. Classe. X. Band, 3. Abthlg. München, 1867; 4º. — Almanach für das Jahr 1867. kl. 8º. — Vogel, Aug., Denkrede auf Heinrich August v. Vogel. München, 1868; 8º. — Voit, Carl, Über die Theorie der Ernährung der thierischen Organismen. München, 1868; 4º.

Bern, Universität: Akademische Gelegenheitsschriften aus d. J. 1867/8. 4º. & 8º.

Bonn, Universität: Akademische Gelegenheitsschriften, 1867. 4º. & 8º.

Bullettino archeologico Napolitano, pubblicato per cura di Giulio Minervini. Anno VI & VII. 1858 & 1859. Napoli; 4º.

Christiania, Universität: Akademische Gelegenheitsschriften aus den Jahren 1866 & 1867. 4º. & 8º.

Gaedechens, C. F., Geschichte des Hamburger Rathhauses. Hamburg, 1867; 4º.

Gesellschaft der Wissenschaften, K., zu Göttingen: Abhandlungen. XIII. Band. Göttingen, 1868; 4°. — Göttinger gelehrte Anzeigen. 1867. Bd. I—II. Göttingen; 8°. — Nachrichten. 1867. Göttingen; 8°.

— Kurländische, für Literatur und Kunst: Sitzungsberichte aus dem Jahre 1867. 8°.

Greifswald, Universität: Akademische Gelegenheitsschriften. 1867; 4°. & 8°.

Haidinger, W. Ritter v., Zur Erinnerung an Ferdinand Freiherrn von Thinnfeld. Wien, 1868; kl. 4°. — Abschiedsgruss. Wien, 1867; 8°.

Hamelitz. VIII. Jahrgang, Nr. 16—21. Odessa, 1868; 4°.

Institution, The Royal, of Great Britain: Proceedings. Vol. V. Parts I—II, Nrs. 45—46. London, 1867; 8°.

Instituto di corrispondenza archeologica: Annali. Vol. XXXIX. Roma, 1867; 8°. — Bullettino per l'anno 1867. Roma; 8°. — Monumenti inediti. Vol. VIII, Tav. 37—48.

Instituut, K., voor de Taal-, Land- en Volkenkunde von Nederlandsch Indië: Bijdragen. II. Deel. 1.—4. Stuk. 's Gravenhage, 1867—1868; 8°.

Keiblinger, Ig. Franz, Geschichte des Benedictiner-Stiftes Melk. II. Band, 10. & 11. Heft. Wien, 1867 & 1868; 8°.

Königsberg, Universität: Akademische Gelegenheitsschriften. 1867. 4°. & 8°.

Kremer, Alfred v., Geschichte der herrschenden Ideen des Islams. Leipzig, 1868; 8°.

Lund, Universität: *Acta*. 1866. Lund, 1866/1867; 4°.

Mittheilungen aus J. Perthes' geographischer Anstalt. Jahrgang 1868, V. & VI. Heft. Gotha; 4°.

Revue des cours scientifiques et littéraires de la France et de l'étranger. Ve Année, Nrs. 25—29. Paris & Bruxelles, 1868; 4°.

Société Royale des Antiquaires du Nord: Mémoires. Nouvelle Série. 1866. Copenhague; 8°. — Annaler. 1861—1863. Kjöbenhavn; 8°. — Antiquarisk Tidsskrift. 1858—1860, 1861—1863. Kjöbenhavn; 8°. — Aarboger. 1866, 1.—4. Hefte & Tillaeg; 1867, 1. & 2. Hefte. Kjöbenhavn; 8°. — *Clavis poetica antiquae linguae septemtrionalis. Hafniae*, 1864; 8°. —

Engelhardt, Conr., Kragehul Mosefund. 1751—1865. Kjöbenhavn, 1867; 4°. — Atuagagdliutit. 1864—1865. 4°.

Society, The Royal, of London: Philosophical Transactions. For the Year 1867. Vol. 157, Part I. London; 4°. — Proceedings. Vol. XV, Nr. 93; Vol. XVI, Nr. 94. London, 1867; 8°.

— The Royal Asiatic, of Great Britain & Ireland: Journal. N. S. Vol. III, Part 1. London, 1867; 8°.

— The Anthropological, of London: The Anthropological Review and Journal. Nrs. 20—21. London, Paris, Leipzig, Turin. 1868; 8°.

— The Royal, of Edinburgh: Transactions. Vol. XXIV, Part. 3. 4°. — Proceedings. Session 1866—1867. 8°.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens: Zeitschrift. VIII. Band, 1. & 2. Heft. Breslau, 1867 & 1868; 8°. — *Codex diplomaticus Silesiae*, VIII. Band. Breslau, 1867; 4°. — Grünhagen, C., Regesten zur schlesischen Geschichte. Abtheilung III. Breslau, 1867; 4°.

— für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde: Meklenburgisches Urkundenbuch. IV. Band. Schwerin, 1867; 4°.

— für siebenbürgische Landeskunde: Archiv. N. F. VII. Band, 3. Heft; VIII. Band, 1. Heft. Kronstadt, 1867; 8°. — Jahresbericht für 1866/1867. Hermannstadt; 8°.

— histor., von Oberpfalz & Regensburg: Verhandlungen. XXV. Bd. (XVII der neuen Folge.) Regensburg, 1868; 8°.

Werner, Karl, Geschichte der katholischen Theologie. (Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neueste Zeit. VI. Band.) München, 1866; 8°. — Geschichte der neuzeitlichen christlich-kirchlichen Apologetik. (Geschichte der apologetischen und polemischen Literatur der christlichen Theologie. V. Band.) Schaffhausen, 1867; 8°.

van Wetter, P. A. H., Droit d'accroissement entre colégataires. (Mémoire couronné.) Bruxelles, 1866; gr. 8.

SITZUNGSBERICHTE

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE CLASSE.

LIX. BAND. IV. HEFT.

JAHRGANG 1868. — JULI.

SITZUNG VOM 8. JULI 1868.

Der Secretär legt vor:

1. Eine Zuschrift Sr. Excell. des k. k. Ministers des Innern, Herrn Dr. C. Giskra, betreffend die Unterstützung der deutschen Nordpol- Expedition;

2. eine Abhandlung des Herrn Prof. Dr. Fr. Schulte in Prag: „*Iter gallicum*", mit dem Ansuchen des Verfassers um Aufnahme dieser Abhandlung in die Schriften der Akademie;

3. Eine Abhandlung des Herrn Joh. Popu Florentinu in Wien: „Der psychische Moment in der Sprachlautveränderung", mit dem Ersuchen des Verfassers um Aufnahme des Aufsatzes in die Sitzungsberichte;

4. Eine Abhandlung des Herrn H. Gradl in Eger: „Über die zwei altdeutschen Spruchdichtermeister Spervogel", mit dem Ansuchen des Verfs. um Aufnahme der Schrift in die Publicationen der Akademie;

5. eine für die Sitzungsberichte bestimmte Abhandlung des c. M. Dr. J. V. Zingerle in Innsbruck: „Lusernisches Wörterbuch";

6. Ein Ansuchen des Koninklijk Instituut voor de taal-, land-, en volkenkunde von Nederlandsch-Indie um Schriftentausch;

7. dessgleichen von der südslavischen Akademie in Agram;

8. ein Ansuchen des k. k. Gymnasiums zu Bochnia um Betheilung mit den Schriften der Akademie;

9. ebenso von der akadem. Lesehalle in Leipzig;

10. eine Zuschrift des w. M. Herrn Prof. Dr. J. Vahlen, mit dem Ersuchen, ihm aus der Triester Stadtbibliothek eine Handschrift: „*Epaeneticorum ad Pium II. Pont. Max. libri IV*" zu verschaffen.

SITZUNG VOM 22. JULI 1868.

Der Secretär legt vor:

1. Eine Note Sr. Excellenz des k. k. Ministers des Innern, Dr. Karl Giskra vom 11. d. M., betreffend ein Ersuchen Sr. Excell. des k. k. Handelsministers um Überlassung von Schriften der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, welche anlässlich der bevorstehenden ostasiatischen Expedition zu Geschenken verwendet werden sollen;

2. je ein Exemplar der von der kais. Akademie subventionirten Werke: „*Fra Paolino de regimine rectoris*," herausgegeben von dem c. M. Herrn Prof. Adolf Mussafia in Wien, und „Mongolische Märchensammlung", herausgegeben von Herrn Prof. Dr. Bernh. Jülg in Innsbruck;

3. ein Ansuchen des c. M. Herrn Prof. Dr. J. Zingerle in Innsbruck um eine Subvention behufs der Herausgabe seines Lusernischen Wörterbuchs;

4. ein von der Commission zur Herausgabe lateinischer Kirchenväter befürwortetes Ansuchen des Herrn Dr. W. Hartel um eine Subvention behufs einer im Interesse der Herausgabe der Werke Cyprian's nach Frankreich zu unternehmenden Reise;

5. die Linguistik und Ethnographie betreffenden Beiträge der w. M. Pfizmaier und Boller und des Herrn Prof. Dr. Fr. Müller zu einer wissenschaftlichen Instruction für die ostasiatische Expedition.

Iter Gallicum.

Von Dr. Friedrich Schulte.

ord. Professor des canonischen und deutschen Rechts an der Universität Prag.

(Mit 4 Tafeln Schriftproben.)

In den folgenden Blättern liegt die nächste Frucht einer Reise in Frankreich während der Monate März und April 1868, welche ich zu dem Zwecke unternahm, die Handschriften jener Bibliotheken zu untersuchen, welche meines Wissens noch gar nicht oder doch nicht allseitig für das canonische Recht durchforscht waren. Eine Geschichte der Quellen und Literatur des Kirchenrechtes habe ich schon in der am 27. April 1856 geschriebenen Vorrede zu meinem „System des allgemeinen kath. Kirchenrechtes" als eine meiner Aufgaben hingestellt. Meine Absicht ist dabei gerichtet auf ein Werk, das den gesammten innern und äussern Entwicklungsgang des canonischen Rechtes lehrt, also keine blosse Schriftsteller- oder Bücher- oder Sammlungsgeschichte gibt vielmehr Stellung, Aufgabe und Einfluss des canonischen Rechtes von seinen Anfängen als juristischer Disciplin vorführt, mit einem Worte zeigt, wie, warum, wo, in welchem Gewande, mit welchem Einflusse auf die Rechtsbildung überhaupt und was das canonische Recht geworden ist. Meine verschiedenen, der dogmatischen Behandlung des canonischen Rechtes gewidmeten Monographien und Abhandlungen hielten mich zwar äusserlich von dem Ziele ab. Indessen schien mir einerseits das nächste Bedürfniss zu sein, das geltende Recht juristisch wissenschaftlich zu gestalten, sodann eigene erschöpfende Behandlung des gesammten Stoffes nöthig, um Ziel und Endpunkt dessen, was man durch die Geschichte für die Rechtswissenschaft erreichen will, scharf aufzu-

fassen. Ich gebe mich der Hoffnung hin, nach dieser Seite meine Verpflichtung gegen die Wissenschaft in einer Weise gelöst zu haben, dass ich in Zukunft arbeiten darf, wie mir Lust und Musse werden wird. Für die zweite Aufgabe that ich nach aussen hin den ersten Schritt in meiner „Lehre von den Quellen des Kirchenrechtes" (1860), welche den Ausgangspunkt fixirt, den zweiten in meinem „Lehrbuche des katholischen Kirchenrechtes" (1. Aufl. 1863), das in einem Gerippe (Seite 31—113) der Literaturgeschichte auf Grund eigner und fremder Forschungen gab, was möglich war nach Massgabe des durch den Zweck gebotenen Raumes. Die grösste Schwierigkeit bietet der Umstand, dass nicht nur eine grosse Zahl von Quellen und Schriftstellern blos handschriftlich existiren, sondern auch nur Jenen bekannt sind, welche so glücklich waren, die betreffenden Handschriften selbst zu sehen. Ich bin fest überzeugt, dass von hundert Personen, welche Kirchenrecht lesen, neunzig die weitaus meisten Quellen und über neunzig Hundertel der schriftstellerischen Werke noch nicht gesehen, geschweige denn durchgearbeitet haben, von den übrigen zehn aber nicht gar viele handschriftliche Studien gemacht haben. So lange wir das handschriftliche Material nicht erschöpfend, mindestens bis zu gewissem Grade, kennen, sind unsere literarhistorischen Kenntnisse Stückwerk. Denn der Einfluss einzelner Schriften, die nur in einigen, vielleicht gar nur in einer Handschrift überliefert sind, kann gleichwohl überaus gross gewesen sein. Auch können wir erst dann das Verhältniss der Quellen zu einander erschöpfend beurtheilen. Vor allem kann nur dadurch festgestellt werden, welche Bedeutung den einzelnen Ländern und Völkern und Instituten auf diesem Gebiete zukommt. Wie wenig kennen wir die Literatur des canonischen Rechtes des Mittelalters trotz der trefflichen Arbeiten Sarti's, v. Savigny's, Phillips! Wie vieles Neue hat nicht Maassen bereits zu Tage gefördert!

Das war das Object, welches ich, scheinbar ausschliesslich der Dogmatik des Rechtes zugewandt, stets im Auge behielt. Seit Jahren habe ich die Handschriften verschiedener Bibliotheken durchforscht. Wie sich da immer Neues ergibt, dürfte meine Abhandlung über die Decretalen zwischen Gregor IX. und Bonifaz VIII., die zuerst die Gesetzgebung des 13. Jahrhunderts und ihre Verarbeitung eingehend darlegt, die andere über die Göttweiger Summa legum,

welche zeigt, dass das römische Recht in einem bis dahin ungeahnten Umfange und Gewande schon im 12. Jahrhundert zum Gemeingute des Clerus gemacht wurde, endlich der zweite Theil meiner Schrift über die Prager Canonen-Sammlungen lehren, worin der Beweis geliefert ist, dass lange vorher, als Gratian zu Bologna lehrte und schrieb, im südlichen Frankreich in wissenschaftlicher Weise das canonische Recht verschmolzen mit römischem und einheimischem betrieben wurde. Frankreich hat entschieden auf die innere Entwicklung des Rechtes einen unendlich grösseren Einfluss gehabt, als man bisher annahm, wie ich denn überhaupt überzeugt bin, dass dasselbe im Mittelalter in der Cultur Italien wenn nicht vorging, so doch jedenfalls völlig gleichkam.

Soll der angedeutete Zweck erreicht werden, dann muss vorerst das handschriftliche Material in der Weise bekannt sein, dass es nicht blos Jenen, welche die Handschriften gesehen haben, zugänglich ist, sondern Allen bis zum gewissen Grade zu eigenen Arbeiten bereit gestellt ist. Die gedruckten Kataloge und die in den Bibliotheken befindlichen handschriftlichen sind nach meiner Erfahrung fast ausnahmslos für den Fachmann ungenügend. Denn fast nie haben Fachmänner die Handschriften der verschiedenen Zweige bearbeitet. Sie bieten desshalb regelmässig grobe Fehler überall dort, wo nicht aus der Handschrift unmittelbar Inhalt, Verfasser u. dgl. ohne weiters erhellt. Auch sind sie gewöhnlich ungenau und mangelhaft, wenn eine erschöpfende Bekanntschaft mit dem Stoffe und der Literatur dazu gehört, den Inhalt im Einzelnen zu prüfen, oder bei Miscellanbänden die oft ohne jede äussere Unterscheidung an einander gereiheten Stücke zu sondern. Endlich ist wohl nie in denselben bei den etwa bekannten oder gar bei den in Drucken zugänglichen Werken auf jene Punkte Rücksicht genommen worden, welche gerade durch Einsicht in verschiedene Handschriften festgestellt werden müssen. So müssen die Handschriften der Art bekannt gemacht werden, dass jeder Fachmann auf die Publikation hin arbeiten kann. In dieser Intention habe ich die canonistischen Handschriften von fünf niederösterreichischen Stiftsbibliotheken beschrieben und bereits einen Katalog von über 300 Prager canon. Handschriften veröffentlicht, und werde ich andere nachfolgen lassen. Es zeigt sich, dass keine bisherige Specialforschung erschöpfend ist. So, um nur Einiges hervorzuheben, sind Hinschius eine Reihe pseudoisidorischer Handschriften entgangen, und ist auch

Maassen bei aller Genauigkeit nicht in den Besitz des gesammten Materiales gelangt. Es wird mir eine rechte Freude sein, dadurch fremde Forschungen zu unterstützen; denn, wenn irgendwo, ist hier das viribus unitis nöthig. Gern bin ich desshalb auch bereit, Anfragen, von wem immer sie kommen, wie mein ziemlich reiches Material gestattet, zu beantworten.

Diese Schrift beschreibt nun die in dreizehn französischen (und einer schweizerischen) Bibliotheken befindlichen canonistischen Handschriften. Auf die Handschriften des canonischen Rechtes beschränke ich diese Mittheilung, um einmal Abgeschlossenes zu bieten, sodann um nicht durch Anhäufung fremden Stoffes der Übersichtlichkeit und mithin der Brauchbarkeit Eintrag zu thun. Bei Miscellanbänden erfordert die Vollständigkeit, dass auch das nicht Hergehörige mitgetheilt werde. Die zeitliche Grenze bildet im Allgemeinen die Erfindung der Buchdruckerkunst, im Besonderen der Umstand, dass ein Werk bei seinem Erscheinen durch den Druck bekannt geworden ist. Werke, die über das 15. Jahrhundert hinaufgehen, habe ich nur zufälligerweise angeführt, sonst nur für mich selbst notirt und benutzt. Genf habe ich beigefügt, weil dessen canonistische Handschriften so gut wie unbekannt sind und weil es von mir bei dieser Gelegenheit besucht wurde. Man wird hoffentlich nicht übel nehmen, dass ich desshalb keinen andern Titel gewählt habe.

Bei der Bearbeitung leiteten mich die dargelegten Gesichtspunkte, wovon ein Blick überzeugen dürfte. Soweit die äussere Beschreibung in Betracht kommt, genügt die Angabe über Format, Material und Alter für meinen Zweck vollkommen. Notizen über die Schreiber, frühere Besitzer, Art der Entstehung, Quellen der Handschriften u. dgl., welche aus den Handschriften zu entnehmen sind, halte ich aber für wesentlich und desshalb sachlich geboten, zumal sie manche Fragen der Literaturgeschichte schlagend beleuchten.

Die gedruckten Kataloge tragen mehr oder minder die gerügten Mängel an sich. Man wird sich sofort davon überzeugen. Manche Verstösse habe ich notirt. Ich will damit dem Werthe derselben, besonders dem von Angers, Carpentras und Chartres nicht zu nahe treten. Schwierig ist, wie man sich einem gedruckten Kataloge gegenüber verhalten soll. Will man blos berichtigen und ergän-

zen, so setzt man einmal Jeden in die Nothwendigkeit, sich den Katalog selbst zu verschaffen, da ich keine deutsche Bibliothek kenne, welche alle hat: ferner würde man kein abgeschlossenes Werk liefern. Dazu kommt, dass eine solche Arbeit den beabsichtigten Zweck geradezu verfehlte, weil der Einzelne sich erst mühsam aus verschiedenen Arbeiten ein Ganzes machen müsste. So habe ich denn die Arbeit dermassen eingerichtet, dass für das canonische Recht die Kataloge vollkommen entbehrlich sind. Was die Genauigkeit meiner Mittheilungen angeht, so wird sie hoffentlich aus der Schrift selbst einleuchten und nach meinen bisherigen Leistungen wohl angenommen werden dürfen.

Handelt es sich um bekannte Werke, so habe ich mich auf die blosse Angabe der Handschrift und jene Punkte beschränkt, die aus Handschriften festgestellt werden müssen. So scheint es mir, um ein Beispiel zu geben, jetzt möglich, bestimmt zu entscheiden, ob Raymund das 4. Buch seiner Summa casuum gleich anfänglich als einen eigenen Traktat ausgeschieden hat oder nicht. Bei unbekannten Werken oder solchen, deren Verfasser ich noch nicht angeben kann, habe ich geboten, was zur Beurtheilung erforderlich schien. Bezüglich mancher, insbesondere Quellenwerken, sind eingehende Mittheilungen oder geradezu Verarbeitungen gemacht worden zu dem doppelten Zwecke, sie Anderen zugänglich zu machen und meinen späteren auf sie zu stützenden Abhandlungen als Grundlage zu dienen. So dürfte z. B. das Iter gallicum geeignet sein, die Forschung über die Decretalen des 13. Jahrhunderts mit Zuhülfenahme des bereits von mir Publicirten zum Abschlusse zu bringen; für die auf Pseudoisidor unmittelbar ruhenden Sammlungen, sowie für die Bedeutung desselben und die Frage nach seiner Herkunft Wesentliches leisten, die Forschungen über die Compilationes antiquae bedeutend fördern u. s. w. Wenn ich nicht alle Studien gebe, so liegt der Grund wahrlich nicht darin, mir die Ausnützung zu sichern, sondern in der Nothwendigkeit, den Umfang nicht zu sehr auszudehnen. Einzelne Werke habe ich übergangen, wenn es völlig gleichgültig ist, zu wissen, ob eine Handschrift mehr existirt oder nicht, wie z. B. Handschriften des Decrets Gratian's und der Decretalen aus dem 15. Jahrhundert u. dgl. Übrigens ist jede Bibliothek vollständig beschrieben, wofern ich nicht das Gegentheil hervorgehoben habe.

Die Bibliotheken sind in derselben Reihenfolge besprochen, in welcher ich sie besuchte. So behielt die Arbeit ihren historischen Charakter und bot die Möglichkeit, gleich auf der Reise selbst begonnen zu werden. Um aber die hieraus entstehenden Nachtheile zu verhüten und das Material leichter zugänglich zu machen, gebe ich kein blos alphabetisches, sondern ein sachliches Inhaltsverzeichniss. So ist man sofort in der Lage, zu beurtheilen, ob sich etwas vorfinde oder nicht.

Man wird vielleicht fragen, wesshalb ich nicht noch andere den genannten nahe liegende Bibliotheken besucht oder angeführt habe. Aus eigener Anschauung oder genauer Erkundigung und gestützt auf die Mittheilungen von Hänel u. a. kann ich sagen, dass nichts bieten die Bibliotheken von: Chambéry, Vienne, Valence, Orange, Arles, Tarascon, Cette, Tarbes, Carcassonne, Pau, Bayonne, Bordeaux, Angoulême, Le Mans, Städte, in denen ich mich aufhielt. Wer solche Reisen macht, zumal, wenn er wie ich auf seine eigene Kasse und eine bestimmte Zeit angewiesen ist, weiss, dass der Besuch eines von der Hauptroute abliegenden Ortes zu leicht Opfer an Geld und Zeit kostet, welche mit dem Resultate in gar keinem Verhältnisse stehen. Desshalb hielt ich mich auch in Poitiers nicht auf, da ich in den letzten vier Orten reiche Ausbeute erwarten durfte. Hoffentlich wird eine zweite Reise mich in alle noch nicht besuchten Bibliotheken des mittleren und nördlichen Frankreichs führen.

Ein Wort sei mir noch vergönnt, das Jedem lieb sein wird, der dieselbe Reise unternehmen will.

Jene Städte haben ihre Bibliotheken der Säkularisation zu danken. Der Vandalismus der Revolutionszeit hat einen grossen Theil der unermesslichen Schätze Frankreichs zerstört. In den letzten vier Decennien haben die Städte viel gethan. Nicht nur sind allenthalben die Bibliotheken öffentliche, jedem zugänglich, mit ausreichenden, einzeln grossen und schönen Lesezimmern versehen, sondern haben auch durchweg gebildete Bibliothekare. Zwei Dinge aber sind es, welche ihre Benützung wesentlich erleichtern und ermöglichen, dass man in kürzester Zeit, in einem Tage oft mehr, als anderwärts in der dreifachen leisten kann. Das Erste ist die treffliche Zeiteintheilung. Die Bibliotheken sind geöffnet: Grenoble täglich ausser Freitags von 11—4; Lyon täglich 11—4; Carpentras (ausser Mittwoch) 10—12 und 2—4; Avignon (ausser Mittwoch

und Sonnabend) 10—4, (6—9); Marseille täglich 9—12, 2—4, (7—10); Nimes 11—3; Montpellier Universitätsbibliothek (ausser Mittwoch) 12—4, (6—8), Stadtbibliothek (ausser Donnerstag) 11—3 (6½—9); Toulouse (ausgenommen Montag) 10—3; Tours (ausgenommen Montag und Samstag) 12—4; Angers 10—4; Alençon 12—2; Chartres Montag, Mittwoch, Freitag 11—3. Über die Entstehung der Bibliotheken u. s. w. verweise ich auf Haenel und die gedruckten Kataloge. Die Lokale anzugeben ist überflüssig, da man sie in jedem Gasthofe erfahren kann. — Das Zweite ist die Liebenswürdigkeit, nicht genug zu rühmende Gefälligkeit und Zuvorkommenheit, mit welcher man von Seiten der Bibliothekare wie überhaupt der Beamten aufgenommen und behandelt wird. Man holt ohne jede Beschwerde auf die leiseste Bitte eine Handschrift, ein Buch um das andere herbei. Hierdurch wird ersetzt, was man sonst bitter empfände, die in einzelnen Bibliotheken nicht für den Mann der Wissenschaft berechnete Vorschrift, nur stets eine, höchstens zwei Handschriften zu geben. Indessen hat man mir allenthalben, wo ich es nöthig hatte, die Benutzung an Tagen und zu Stunden gestattet, wo die Bibliothek geschlossen ist, so dass ich bisweilen von 8 bis 6, 10—6 arbeiten konnte. Und doch mussten so jene Männer ihre Zeit opfern, welche mehrfach das Amt nur als Ehrenamt ohne Besoldung bekleiden. Aber auch brieflich ertheilte man mir Auskünfte, so dass es möglich war, die Zeit aufs beste zu benutzen. Diese Reise, insbesondere wenn ich bedenke, mit welchen Schwierigkeiten man anderwärts bisweilen zu kämpfen hat, gehört zu den schönsten Erinnerungen meines Lebens. Und so sage ich aus vollem Herzen den aufrichtigsten Dank allen Vorständen der besuchten Bibliotheken, insbesondere Mr. Patru in Genf, Mr. Robert Conservateur-adjoint in Grenoble, Mr. Barrès Bibl. von Carpentras, M. Kühnholtz-Lordat Prof. et Bibl. de la faculté de méd. von Montpellier, Mr. Paulin Blanc Cons. de la bibl. du musée Fabre daselbst, Mr. Lemarchand Cons. adjoint von Angers, Mr. Daulne Bibl. von Alençon. Zu ganz vorzüglichem Danke bin ich verpflichtet Mr. Aug. Deloye Cons. de la bibl. et du musée Calvet zu Avignon, Mr. Dorange Bibl. von Tours, Mr. de Mianville Président des conservateurs de la bibl. de Chartres und den übrigen Herrn Conser-

vatoren, da diese Herren mit einer Gefälligkeit sich benommen haben, welche ich nicht genug anerkennen kann.

Möge es mir gestattet sein, Sr. Excellenz dem k. k. Minister des Kultus und Unterrichtes Herrn Dr. Ritter von Hasner meinen warmen Dank dafür abzustatten, dass er, bestrebt, wissenschaftliche Forschungen zu unterstützen, dem ehemaligen Collegen auf die zuvorkommendste Weise eine Empfehlung verschaffte. Hätte ich deren auch aus den angegebenen ehrenden Gründen nicht unbedingt bedurft, so darf gleichwohl mein Dankgefühl sich nicht vermindern, das mich antreibt zu schliessen mit dem ergebensten Danke für die Güte, womit Se. Excellenz Mr. Duruy, Ministre de l'Instruction Publique, durch die Übersendung eines offenen und auszeichnenden Empfehlungsschreibens meine Bestrebungen zu fördern geruht hat.

Verzeichniss der abgekürzt angeführten Werke.

I. Kataloge.

a. Über alle Bibliotheken: Catalogi librorum manuscriptorum, qui in bibliothecis Galliae cet. asservantur, nunc primum editi a D. Gustavo Haenel. Lipsiae, MDCCCXXX. in 4⁰. — Diese Kataloge, welche nur die Handschrift benennen, seltener Alter u. s. w. angeben, sind dazu geeignet, einen ungefähren Anhaltspunkt dafür zu bieten, ob man etwas zu finden hoffen dürfe.

Specialkataloge.

b. Angers. — Catalogue des Manuscrits de la Bibliothèque d'Angers par M. Albert Lemarchand Conservateur-Adjoint. Angers. 1863. 510 Seiten 8⁰.

c. Avignon. — Waitz im Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde etc., herausgeg. von G. H. Pertz, Bd. 7, Seite 208 ff. bietet für canonisches Recht nichts.

d. Carpentras. — Catalogue descriptif et raisonné des Manuscrits de la Bibliothèque de Carpentras par C. G. A. Lambert Bibliothécaire. Carpentras 1862. 3 Tomes in 8⁰. prix 25 fr. Waitz a. a. O. Seite 207 flg.

e. Chartres. — Catalogue des Manuscrits de la Bibliothèque de la ville de Chartres. Chartres 1840. 211 Seiten 8⁰. prix 5 fr. Im Archiv VIII. S. 385 ff. sind die canonischen nicht behandelt.

f. Genève. — Catalogue raisonné des Manuscrits conservés dans la bibliothèque de la ville et république de Genève par Jean Senebier. A Genève 1719. Pertz im Archiv a. a. O. S. 176 flg. nur nach Senebier, für meinen Zweck nichts.

g. Lyon. — Manuscrits de la bibliothèque de Lyon ou Notices sur leur ancienníté cet. par Ant. Fr. Delandine, Paris 1812, 3 tomes in 8⁰. Für meinen Zweck ungenügend. Waitz a. a. O. S. 210 ff. Maassen Bibl. jur. can. III. S. 170.

h. Montpellier. 1. École de médecine. Catalogue général des Manuscrits des bibliothèques publiques des départements publié sous les auspices du Ministre de l'Instruction publique. Tome premier. Paris, Imprimerie nationale. MDCCCXLIX. 4⁰. T. I. pag. 280 sqq. Gemacht von Libri. Waitz. a. a. O. Seite 191 flg.

2. Bibliothèque de la ville, daselbst I, Seite 259 sqq. Waitz a. a. O. S. 206 flg.

i. Nismes. Catalogue de la Bibliothèque de Nimes par feu A. A. Liotard revu par Ch. Liotard. Nimes 1861, 3 vol. 8. Manuscripte (circa 350) im 2. und ein Nachtrag im 3. Bande. Die Nummern laufen mit denen der gedruckten Bücher, deren gegen 80.000 sind, fort.

Der Katalog von Tours, welchen Herr Dorange anfertigte, ist im Druck. Ich habe demselben ein Verzeichniss der canonistischen Handschriften übersandt.

II. Sonstige Werke.

Acherii Lucae, Veterum aliquot scriptorum qui in Bibliothecis, maxime Benedictinorum latuerant, Spicilegium. Paris. edit. in 4⁰. MDC.

Antonii Augustini Episc. Ilerdens. Antiquae Decretalium Collectiones commentariis et emendationibus illustratae cet. Paris. MDCXXI. fol.

Ballerinii Petr. et Hieron. fratr., De antiquis tum editis tum ineditis Collectionibus et Collectoribus Canonum ad Gratianum usque tractatus in quat. part. distrib. in: Leonis M. Opera, Appendix. Tom. III. Venet. a. MDCCLVII. fol.

Baluzius Steph., Capitularia Regum Francorum cet. Paris. MDCLXXVII. 2 Tomi fol.

Cave Guil., Scriptorum ecclesiasticorum Historia literaria cet. Colon. Allobrog. MDCCXX. fol.

Collectio Canonum Ecclesiae Hispanae ex probatiss. ac pervetustis codicibus nunc primum in lucem edita a Publ. Matritensi Bibliotheca. Matriti a. d. MDCCCVIII. Epistolae Decretales ac Rescripta Romanorum Pontificum. Matriti a. d. MDCCCXXI. fol. Als I und II citirt.

Hinschius Paul, Decretales Pseudo-Isidorianae et capitula Angilramni. Ad fidem libr. manuscr. rec. fontes indicavit commentationem de collectione Pseudo-Isidori praemisit, Lips. MDCCCLXIII. 8⁰.

Jaffé Phil., Regesta Pontificum Romanorum ab condita ecclesia ad annum post Christum natum MCXCVIII. Berol. MDCCCLI. 4⁰.

Laspeyres Ern. Ad. Theod., Bernardi Papiensis Faventini Episcopi Summa Decretalium. Ad libr. manuscr. fidem cum aliis eiusd. scriptoris anecdotis, Ratisbon. MDCCCLX. 8⁰.

Maassen Fried., Bibliotheca latina juris canonici manuscripta Erster Theil. Die Canonensammlungen vor Pseudoisidor. II. Frankreich. Wien 1867. 8⁰.

— Beiträge zur Geschichte der juristischen Literatur des Mittelalters, insbes. der Decretisten-Literatur des XII. Jahrh. Wien 1857. 8⁰.

— Paucapalea. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte des canonischen Rechts im Mittelalter. Wien 1859. 8⁰.

Mansi Dom., Sacrorum Conciliorum nova et ampl. collect. cet. Edit. Florent.

Oudinus Casim., Commentarius de Scriptoribus Ecclesiae antiquis cet. Francof. ad Moenum, MDCCXXII, 3 T. fol.

Pertz. Archiv. Siehe Kataloge.

Pertz. Monumenta Germaniae historica ... Legum Tom. I. MDCCCXXXV, Tom. II. MDCCCXXXVII. Hannov. fol.

Phillips Georg, Kirchenrecht, Vierter Band, Regensb. 1851 in 8⁰.

Possevinus Ant., Apparatus sacer cet. Colon. Agripp. MDCVIII., 2 voll. fol.

Potthast Aug., Bibliotheca hist. medii aevi. Wegweiser durch die Geschichtswerke des Europ. Mittelalters von 375—1500 cet. Berl. 1862. 8⁰. Supplement 1868.

Quétif Jac. et Echard Jac., Scriptores Ordinis Praedicatorum recensiti cet. Lutet. Paris. MDCCXIX, XXI. 2 voll. fol.

Savigny von, Fried. Carl, Geschichte des Römischen Rechts im Mittelalter, Zweyte Ausgabe, 7 Bde. in 8⁰, Heidelb. 1834—1851.

Schulte Fried., Die Lehre von den Quellen des kathol. Kirchenrechts, Giess. 1860. 8⁰.

— Lehrbuch des kathol. Kirchenrechts und dessen Literaturgeschichte. Zweite Auflage. Giessen, 1868, 8⁰.

— Die Dekretalen zwischen den Decretales Gregorii IX und Liber VI. Bonifacii VIII. cet. Wien 1867. 8⁰.

— Die canonistischen Handschriften der Bibliotheken . . . in Prag. Prag. (Aus dem Actenbande der k. böhm. Gesellsch. d. Wiss.) 1868. in 4⁰.

Steffenhagen Aem. Jul. Hugo, Catalogus codicum manuscriptorum bibl. reg. et univers. Regimontanae. Fasc. I cod. ad jurisprud. pertin. cet. Regim. MDCCCLXI. in 4⁰.

Stintzing Roderich, Geschichte der populären Literatur des römisch-kanonischen Rechts in Deutschland am Ende des fünfzehnten und im Anfang des sechszehnten Jahrhunderts. Leipzig 1867 in 8⁰.

Thiel Andreas, Epistolae Romanorum Pontificum genuinae et quae ad eos scriptae sunt a S. Hilario usque ad Pelagium II. . . . Tom. I. Brunberg. 1868. 8⁰.

Die fortlaufenden Nummern vertheilen sich auf die Bibliotheken:

Alençon	Nummer	CC.	bis	CCXIII.
Angers	„	CLXIII.	„	CXCIX.
Avignon	„	LIII.	„	LVIII.
Carpentras	„	XLIV.	„	LII.
Chartres	„	CCXIV.	„	CCLXXVIII.
Genève	„	I.	„	VI.
Grenoble	„	VII.	„	XXV.
Lyon	„	XXVI.	„	XLIII.
Marseille	„	LIX.	„	LXVI.
Montpellier, Stadt	„	LXXXVIII	„	XCI
„ Universität	„	LXX	„	LXXXVII
Nîmes	„	LXVII.	„	LXIX.
Toulouse	„	XCII.	„	CI.
Tours	„	CII.	„	CLII.

I. Genève.

Bibliothèque de la ville.

I. — Num. 59., fol., mbr., saec. XIV. Derselbe enthält:

a. Decretales Gregorii IX. mit dem Apparatus (Glossa ordinaria) und vielen späteren Zusätzen.

b. Die Sammlung der Dekretalen Innocenz IV. Sie reihen sich als selbstständiger Theil auf einer neuen Seite beginnend an, sind am oberen Rande gleich denen Gregors mit beziehungsweise I. II. III. V. (liber) bezeichnet; desgleichen steht regelmässig die Titelrubrik.

Die Ordnung der Sammlung ist folgende. Nach der Rubrik: „Innoc. IIII' in conc. Lugd.' liber primus de rescriptis." steht die Bulle für Paris, darauf die Dekretalen, verglichen mit der Reihenfolge meiner angeführten Abhandlung S. 705 ff. also: 1—6, 8—18, 20 [Ad hoc per quandam epist. f. r. cet.] 19. 21. 22. 25—27, 31. 32. 34—40, 30. [Non solum in favorem]. Es fehlen also 7. 23. 24. 28. 29. 33. 41. 42. Das letzte cap. non solum ist ohne Rubrik angehängt worden.

Vor c. 12. steht als Rubrik: Innoc. IV in conc. lugd. l. II. de judiciis, vor 31: Innoc. de cens. et procur. lib. III; vor 32: Innoc. IV. in conc. lugd. libro V. de hom.

Die **Glosse** fehlt bei den capita 15. frequens, 32 pro humani, 30 non solum; letztere beiden sind, wie a. a. O. S. 708 Note 23, 760 ff, bemerkt wurde, regelmässig nicht glossirt worden. Sie beginnt: „Cum in multis . . bene. nam omnes expressi in lit. conveniuntur praeter illos quatuor. credimus tamen." Vergleicht man damit das a. a. O. Seite 770 Mitgetheilte, so scheint der Codex die Glosse des Petrus de Sampsone zu enthalten.

II. — N. 60. fol. membr. saec. XIV. Decretum Gratiani mit der Glossa ordinaria. Der Codex hat prachtvolle Miniaturen.

III. — Nr. 62. fol. membr. Originalstatuten der Genfer Kirche und des Capitels von 1483.

IV. — N. 71. fol. chart. s. XV. „Ista est lectura domini Iohannis Antonii de Grassis doctoris qui legit in studio [unleserlicher Name] ultra montes et interpretis legum. In primo libro decretalium

die lunae XXV. Octobris anno dom. millesimo IIII° XXVIII habeo alias varias (?) lecturas.

V. — N. 126. fol. chart. 2 voll. Registrum epistolarum Amadei episcopi Sabinensis von 1449 bis 1459.

VI. — 38 und 38ª chart. s. XV. Manipulus curatorum des Guido de Monte Rocherii.

II. Grenoble.

Bibliothèque de la ville.

VII. — Num. 11. (Katal. num. 519), fol. maj., membr., saec. XII. Decretum Gratiani. Der Anfang fehlt, die Handschrift beginnt in can. 6. §. 3. verbo nequaquam D. IV. Sie hat keine den Text erläuternden Glossen, sondern nur Verweisungen am Rande auf das Dekret selbst, auf Burchard's Dekret, das römische Recht und die Bibel. Nachgratianische Dekretalen habe ich nicht citirt gefunden.

VIII. — N. 34. (Kat. 517). fol. maj., 2 Col. zu 51 Zeilen. membr., saec. XII. Decretum Gratiani ohne Glosse geht aber nur bis zur C. XIXV. qu. 7. dictum Grat. zu can. 3 liquido apparet. Die Randbemerkungen enthalten durchweg dieselben Citate als die vorher genannte Nummer; die Randnoten sind stets bezeichnet mit D. Beiee haben prachtvolle Initialen byzantinischen Styles.

In dieser Handschrift enthält fol. 1ᵇ und die 7 folgenden eine Einleitung zum Dekrete, welche aufängt: „In prima parte agitur de iustitia naturali et positiva tam constituta quam inconstituta, quae cui praeponatur. de iure civili et ecclesiastico, quod cui praeferatur. de auctoritate etiam canonicarum scripturarum, conciliorum tam generalium“ cet., und eine kurze Inhaltsangabe bietet. Das Dekret fängt an: „Concordantia discordantium canonum ac primum de jure constitutionum et naturae“. Regelmässig ist im Eingange der Causa deren Materie durch ein Schlagwort bezeichnet, z. B.:

Incipit I. causa, in qua de simoniacis agitur.
inc. II. de episcoporum accusatione.
inc. III. in qua agitur de expoliatis.
inc. IV. de accusatione et primum de excom.
inc. V. de accusatione.

inc. VI. de accusat. symoniacorum.

inc. VII. de substitutis.

inc. VIII. in qua de episcopis agitur qui successores sibi instituunt.

inc. IX. de episcopis excommunicatis. cet.

XVII. de sacerdotibus.

XVIII. de monachis.

XXIII. de haereticis.

Der Arbor consanguinitatis ist geseichnet auf dem Gewande eines Mannes mit einer Krone und wird von demselben mit beiden Händen gehalten. Ein früherer Bibliothekar (Champollion, Bruder des Bekannten) hat die Figur für Gratian's Portrait gehalten und dies im Codex notirt.

Die Handschrift hat folgende Paleen [1]):

I. in der Pars prima.

c. 4. D. V. — c. 1. D. XIX. — c. 5. D. XXV. — c. 7. D. XXVII. — c. 5. D. XXXI. — c. 2. D. XXXII. — c. 5. 6. 7. D. XXXV. — c. 13. 14. 15. D. XXXVIII. — c. 6. 7. D, XLII. — c. 7. D. XLIV. — c. 13. 23. 24. 52. D. L. — c. 31. 32. D. LXIII. — c. 4. D. LXVIII. — c. 2. D. LXXVIII. — c. 21. D. LXXXI. — c. 11. 12. 13. D. LXXXVIII. — c. 12. D. XCVI., also in Pars prima nur 28 anstatt 61 (bei Richter).

II. in der Pars secunda.

c. 6. C. I. qu. 4. — Causa II. qu. 1. c. 8. 9., qu. 4. c. 6., qu. 6. c. 17. 29. — Causa X. qu. 2. c. 3. — XI. qu. 1. c. 3. 45. — XII. qu. 2. c. 31. — XVI. qu, 7. c. 3. — XX. qu. 1. c. 10. also bis zur C. XXIV. einschliesslich nur 12. während es 72 (Richter) gibt.

Bemerkt sei noch, dass in Dist. XXVII. das c. 7. mit c. 4. eines bildet, dessgleichen in D. XXXI. cap. 4 und 5., LXXI. c. 21 und 20, in C. IV. qu. 4. c. 3. noch ein Citat aus Cod. Just. lib. IV. tit. de probat. steht, das sonst als Palea zu c. 2. qu. 5 „accusator" erscheint, in C. X. qu. 2. dix capp. 2. und 3. zusammengezogen sind.

Es unterliegt demnach wohl keinem Zweifel. dass die Handschrift zu den älteren gehört und von einer gemacht wurde, welche noch keine Glossen im eigentlichen Sinne hatte.

---

[1]) Ich nehme hier jene Stellen als solche an, welche in der Ausgabe von Richter als Paleae bezeichnet sind. Vgl. deren Zusammenstellung in meinen Quellen des Kirchenr. S. 327.

Das Decretum Gratiani enthält auch num. 62 (318) fol. membr. s. XV.

IX. — N. 16. Standnummer (320 Katalogsnummer). fol. membr. s. XII. — 33 Lagen zu 8 Blättern; je 2 Col. zu 55 Zeilen.

Decretales Pseudoisidorianae. Der Codex ist Hinschius nicht bekannt. Seine Gestalt ist folgende:

„In nomine domini nostri Jesu Christi incipit praefatio sancti Ysidori hispani episcopi in decretis pontificum. Isidorus peccator cet.

1. Ordo de celebrando concilio.
2. Breviarium canonum XXXII. num. umfassend.
3. Epistola Constantini Augusti.
4. Incipiunt tituli canonum apostolorum numero quinquaginta. Plura capitula ab apostolis constituta cet. Incip. eccl. reg. sanctorum apostol. prolatae per Clementem eccl. Rom. Pont. ex graecis cet. Die 50 ersten canones apostolorum.
5. Epist. Aurelii ad Damasum und rescriptum Damasi.
6. Hierauf in derselben Reihenfolge wie in der Ausgabe von Hinschius die Papst-Briefe von Clemens bis auf Melchiades mit der Abweichung, dass Cornelius nicht zwei, sondern drei hat. Der dritte ist eine epist. Cornelii ad s. Cyprianum.
7. Exemplar constituti domini Constantini imperatoris. Inc. capitula (6).

Der nunmehr folgende, die Concilien enthaltende Theil, bietet eine Anzahl von Eigenthümlichkeiten, wesshalb ich seinen Inhalt genau mittheile.

I. 1. Quo tempore actum sit nicaenum conc.

2. Praefatio nicaeni conc. — Canones. — Subscriptiones (318) episcoporum. Expl. nomina episcopor. nic. conc.

II. Incipiunt decreta quaedam ex synodalibus gestis sancti Silvestri papae. 10 capp.

III. Synodus Constantinopolitana . . . Subscriptio . . Expl. Can. Conc. Constant.

IV. Incipit Conc. Ephesinum.

1. „Incipit translatio primi Ephesini concilii: tractatus primus beati Cyrilli Alexandrini Episcopi de incarnatione dñi. ad totius Aegypti monachos contra Nestorium Constantinopolitanum Episcopum. Venerunt quidem . . .

2. Contestatio publice proposita. missa Constantinopolim a Cyrillo Alex. Episc. contra Nestor. Coniuro accipientem haec. Mansi IV col. 1007 mit anderer Übersetzung. Baluze l. c. pag. 402.

3. Ep. Cyrilli Alex. urbis Ep. ad Nestorium Ep. Const. Rever. et dei cultori . . , Viri modesti.

4. Inc. Ep. Nestorii Const. Ep. ad Cyr.llum Ep. Rev. et dño amabili cet. nihil.

5. Ep. Celestini papae ad Nestorium. Dilectiss. fratri Nestorio Celestinus . . . Aliquantis.

6. Eiusd. Celestini ep. ad Clerum et populum Const . . . Celest. ep. patribus et diaconibus cleri dei . . Ad eos mihi.

7. Celestin . . Johanni Antiocheno, Juvenali Hierosol., Ruso Tessal. Flam. Phil. Optaremus.

8. Celestinus ad Cyrillum. Carissimo Cyrillo Celest. Tristitiae nostrae.

9. Cyrillus ad Acacium beroeae. Domino meo . . Vehementer.

10. Acacius ad Cyrillum . . . . Domino meo per omnia sancto . . . Legi literas.

11. Cyrillus . . Juvenali hierosolym. Optabam.

12. Cyrillus ad quendam zelotem. Novimus tuae dilectionis sinceritatem.

13. Cyrillus . . ad Johannem Antioch. Ep. . . . Cognovit omnino.

14. Johannes Ant. ad Nestorium . . . Domino meo amabilis cet. Meam intentionem.

15. Ep. synodica Cyrilli Alex. Ep. ad. Nestorium . . . Salvatore nostro dicente.

16. Ep. eiusd. scripta ad Clerum et populum Const. Dilectiss. et desiderabil.

17. Ep. Imperatorum ad Cyrillum Alex. ep. Imp. Cesares Theodosius et Valentinianus . . .

18. Item Ep. Imper. ad Cyrillum ep.

19. Ep. Johannis Ant. ep. ad Cyrillum ep., cum iam sacrum concilium convenisset. Domino meo amabili et sanctiss. comministro . . .

20. Exemplar monumentorum quae gesta sunt in epheso a sancto concilio. super depositione Nestorii. Post consulatum cet.

Darauf folgen die bei Baluze p. 466 sqq., Mansi IV. col. 1183 sqq. abgedruckten Zeugnisse, anfangend mit: Petri sancti episcopi et martiris ex codice de deitate . . . Athanasii s. ep. Alex. de codice contra Arrianos u. s. w. bis zu dem letzten in col. 1207. Hervorgehoben sei noch, dass die Handschrift anstatt wie Mansi col. 1198 ex quaternione XXI. hat „de quaternione IIII.“ col. 1202 nicht „de quat. VI. Perpende“, sondern: „de quat. XVI. Considera“, col. 1203 nicht „ex quat. XVI. hic est“, sondern „de quat. XV. iste“, endlich col. 1206 nicht „ex quat. XVII. unde“, sondern „de quat. VII.“

21. Ep. Caprioli Carth. ep. ad. syn. Ephesin . . . Optabam.

22. Sententia prolata a s. conc. contra nestorium. Sancta syn. dixit.

23. Dammatio missa ad faciem eius altera die damnationis eius. S. Syn. quae gratia dei secundum sanctionem . . .

24. Definitio prolata a s. et univ. conc. Eph. contra praesumentes vel docere aliquid vel scribere contra definitionem expositae fidei a CCCXVIII. patribus. Petrus prbt. Alexandriae et primicerius notarior . . .

25. Nicaena syn. fidem hanc protulit: Credimus.

26. Ep. destinata ad clericos et yconomos ecclesiae Const. S. Syn. gratia dei in Epheso congregata.

27. Ep. Cyrilli ad clerum et popul. Alex. Cyrillus presb. et diaconibus et populo Alex.

28. Relatio ad Imper. de depositione Nestorii. Piissimis et dō. amantiss. Theodosio et Valent.

29. Cyrilli ad archiep. et archimandritas Const. Cyrillus . . Commarioni . . . Vestra pietas.

30. Cyrillus ad patres monachorum. Dominus n. J. CH.

31. Congregata S. Synodus in Epheso . . Baluze pag. 486.

32. Exemplar rescripti imperialis missi Ephesum per Palladium Magistrianum. Imperatores Cesares Theodos et Valent.

33. Monumenta quae gesta sunt in Epheso sub praesentia eorum qui de Roma venerunt episcoporum atque presbiterum. Post consulatum dominorum nostrorum Flavii Theod. XIII. et Flavii Valent. III. . . Baluze p. 489.

34. Celestinus p. ad syn. Ephes. Cel. ep. s. synoda apud Ephes. congregatae. .

35. Ep. concilii s. ad clerum et populum Const. Sancta magnaque et universalis syn. gratia dei collecta . . .

36. Ep. Cleri Const. ad s. conc. Dei cultoribus. . . Baluze p. 494.

37. Ep. univ. concilii ad Augustos. Piiss. et deo amantiss. Theodos. et Valent.

38. Libelli oblati s. conc. a s. — eps Cyrillo Alex. et Memnone Ephes. Post consulatum . . .

39. Exemplar relationis a s. conc. ad Imperat. de Orient. Piiss. et a deo custoditis . , Bal. p. 518.

40. Exemplar sacrae quae directa est ad s. conc. Celestinus Rufo, Augustino, Theodato. . .

41, Exemplar relationis s. concilii ad sacrum. Imper. Piiss. et Christo amantiss . . .

43. Cyrillus . . ad Clerum Const. Turbatum quidem nimis est s. conc.

43. Memnonis . . ad Clerum Const. Quanta propter veram fidem.

44. Ep. univ. conc. ad Augustos. Piiss. et Christo amantiss.

45. Ep. univ. conc. ad Clerum Const. S. syn. quae per gratiam dei. . .

46. Nic. syn. hanc fidem exposuit. Credimus.

47. Petri s. Ep et Mart. ex libro de deitate. Quam et vere.

48. Confessio fidei Carisii presb. Credo in unum deum . . .

49. Exemplar expositionis symboli transformati Qui vel nunc primum erudiuntur.

50. Ex codice Nestorii quaternione XVII. Cum igitur divina scriptura . . . Haec subscriptio: Cyrillus ep. Alexandriae subscripsi . . . .

51. Ep. Episcoporum qui Constantinopoli inventi sunt ad s. Ephesinum scripta conc. Sanctiss. et honorabil. archiep, et patribus. . .

52. Preces cleri Const. pro Ephes. conc. Scientes vestram sanctitatem.

53. Item ep. s. Cyrilli ad Constantinopolitanos. Cyr. Theotempto Potamoni. Danibeli . . .

54. Sermones diversi s. Cyrilli archiep. dicti apud Ephesum collectis celebr. et excom. Orientalibus.

Dives est et hodie deus noster. — Sanctorum quidem honore et gloria omnium minor est. — Ejusd. contra Johannem Antioch. Caritatis divinae virtutem. Bal. p. 546.

Item eiusd. Qui sacras recipiunt scripturas. Ib. p. 550.

Item eiusd. Beatus propheta David in deo.

55. Theodoti s. epi Ancirorum sermo de nativitate salvatoris. Clara et inopinabilis praesentia.

Item eiusd. de eodem. Clara praesentia festivitatis causa et communem hominibus salutem ferens.

56. Homilia Regini constantiae Cypri ep. Mihi quidem tacere videbatur. Bal. p. 566.

57. Exemplar ep. scriptae a s. syn. Archiep. Romanor. Celestino Sanctiss. et reverent. comministro Cel.

58. Mandatum injunctum a s. conc. his qui missi sunt ab eo Constantinopolim ut causam cum oriental. dicerent. Deo amant. et dei cultori prbo Philippo obtinenti locum. .

59. [Daneben: „hinc videtur deesse una epistola"]

Ep. univ. Conc. ad Augustos. Piiss. et do amantiss. Theodos. et Valent. Bal. p. 575.

60. Commonitorium cum relatione directum clero Const. a syn. Necamur aestibus cum aeres sint graves. Bal. p. 582.

61. Narratio ordinat. Maximiani epi Constantinopoleos. Euntibus autem Const.

62. Ep. Maximiani epi Const. missa s. Cyrillo ep. Deo amant. et rev. comministro Cyr.

63. Cyrilli . . ad legatos univ. conc. Constant. missos. Dn̄is desiderabil. et dei cultor. fratribus.

64. Interpretatio sanctionis imperialis scriptae ad Isidorum praef. p. et consulem ordinarium.

Licet pro sollicitudine publicarum rerum.

65. Edictum legis sacrae contra Nestorium. Debita a nobis piissimae religionis cultura.

66. Item edict. aliud. Flavius, Arthemius Isidor. Flavius Bachius et Flavius Simplicius reginus.

67. Sacrae imperialis ad Johannem Antioch. ep. Imp., cesares, victores, triumph. cet. Bal. p. 586.

68. Libellus datus archiep. Cyrillo a Paulo ep. Emiseno misso a Johanne Antioch. Domino meo per omnia sanctiss. et beat. ep. Cyrillo.

69. Johannis Ant. ad s. Cyrillum.

70. Cyrilli ad Johannem.

71. Omelia Cyrilli habita ad populum XXVIII. die indictione prima. Eos qui pietate firmi . . Bal. p. 596.

72. Cyrilli . . ad Maximianum. Ibidem.

73. Commonitorium Eulogio presb. Alex. observanti Const. a sanctiss. episc. Cyrillo. Reprehendunt quidem expositionem.

74. Cyrilli . . ad Acacium epm. Ib. col. 599.

V. „Explicit translatio prima Ephesini Concilii.“

1. **Incipit Calcidonensis Synodus.** sexcentorum triginta eprm. habita contra omnes hereses. maxime adversus Euthicen et Dioscurum Valentiniano septies et Haino consulibus era CCCCLXXXVIIII. Consultu piissimi et amatoris Christi Flavii Martiani cet.

2. Symbolum trecentorum decem et octo sanctorum patrum qui in Nicea convenerunt. Credimus. .

3. Incipiunt regulae ecclesiasticae promulgatae a Calcedonensi s. Conc. Incipiunt capitula. 27.

Et subscripserunt universi epi, quorum ista sunt nomina.

4. Inc. edictum imper. in confirmatione conc. Calced. Imp. Valent. cet.

5. Incipiunt nonnullae sanctiones sparsim collectae actionis primae s. et magni Calcid. conc. Cum in dei nomine sub die octavo idus octobris indictione IIII.

VI. **Incipit capitula sancti quinti Concilii Constantinopoli** celebrati sub Justiniano Augusto. 25 capp.

VII. Inc. decreta sinodica Martini papae contra Theodorum et Cyrum eps ac socios eorum hereticos damnatos eo quod unam naturam et unam voluntatem atque operationem in filio asserebant, quae transcribens misit per orthodoxos viros in orientem atque occidentem. Si quis 30 capp.

VIII. Quae secuntur ex Constantinopolitana synodo XI. sumpta sunt. Cum leditur fides parentum. .

IX. Incipiunt constituta s. Gregorii papae sub anathemate interdicta. In nomine domini dei salvatoris. Ex coll. Dionys. Hinschius pag 753.

X. Incipiunt capitula quae ex graecis et latinis canonibus et sinodis romanis atque decretis presulum ac principum Romanorum sparsim collecta sunt et Engiltranno Mediomatricae urbis episcopo Romae a beato papa Adriano tradita. Sub die tertio decimo Kalendarum Octobrium. Indictione nona. quando pro sui negotii causa agebatur. Dei ordinatione cet.

XI. Incipiunt capitula epistolarum decretalium ven. aplicorum Rom. ecclesiae sequentis operis. 204 epistolae. Die Zahl stimmt genau.

1. Ep. Athanasii et universor. Aegyptiorum eprm ad Marcum s. Rom. sedis papam. qua postulans ab eo sibi mitti plenaria Niceni conc. exemplaria sub tuta stipulatione. et quod LXV sint capitula Niceni Conc. Hinschius p. 451 mit abweichender Überschrift.

2. Inc. cap. in prima epist. Marci p. 3 capp. Der Brief Hinsch. p. 454.

3. Inc. decreta Julii p. de fide in s. Rom. tractata concilio. a beato Julio p. et reliquis verae fidei episcopis. In nomine dei et salvatoris nostri.

4. Inc. cap. in ep. Julii p. omnibus orientalibus episcopis directa 8 capp. Hinsch. p. 456.

5. Ep. Oriental. Arrianorum episc. ad Julium p. Ibid p. 462.

6. Der Brief Julius ibid. p. 464 mit ganz derselben Inscription in 26 capp. getheilt.

7. Der Brief des Athan. an Liberius ibid. 474.

8. Liberius an Athanasius ibid. p. 476.

9. Incip. capp. in ep. secunda Liberii p. (2). Inc. ep. secunda H. p. 494.

10. Athanasius an Felix. Ibid. p. 478. Voraus die 10 capp.

11. Brief des Felix das. p. 484. mit allen Rubriken.

12. Item ep. eiusd. p. Felicis universis praefatis episcopis et reliquis domini sacerdotibus. 4 capp. Epist. ibid. p. 491.

13. Incipiunt in prima epist. Damasi p. 2 capp. Dilectissimo fratri Paulino Damasus. H. p. 498.

14. Item ep. Stephani Archiep. cet. H. p. 501.

15. Inc. capp. in ep. Damasi p. ad Stephanum arch. et concilia Africae. 2 capp. H. p. 502.

16. Inc. capp. in III. ep. Damasi p. (2) Inc. ep. Dominis ven. fratribus . . H. p. 509.

17. Damasus ibid. p. 516.

18. Professio fidei cath. ibid. p. 516. 25 capp.

19. Damasus ibid. p. 518. In der Überschrift „qui post Felicem“.

20. Desselben Brief ibid. p. 519.

21. Die 3 Briefe des Siricius, die in der Hispana stehen, ibid. p. 520—525 in derselben Reihenfolge.

22. Die 2 Briefe des P. Anastasius das. p. 525 sq.

23. Die dreissig Briefe P. Innocenz' in der Reihenfolge und mit den Überschriften, jedoch Varianten bietend, wie bei Hinschius p. 527—553.

24. Die zwei Briefe von P. Zosimus aus derselben Quelle. Ibid. p. 553 sq.

25. Die vier Briefe von P. Bonifacius, das. p. 554—556.

26. Die drei Briefe von P. Cölestin das. 556 ff.

27. Decreta Sixti, das. p. 561—565.

28. Dreiundsiebenzig Briefe P. Leo's bez. an ihn, worunter auch die der Hispana, aber in ganz anderer Ordnung, so dass es der Mühe lohnt, sie genau anzugeben. Regelmässig, wo mehre Capitel sind, werden sie vorausgesetzt. Die bei Hinschius abgedruckten citire ich nach ihm.

Decreta cet. pag. 586. — Leo Theodosio Aug. quantum rebus p. 576. — ad Flavianum. cum christ. 581. — Flavianus ad Leonem. nulla res, ibid. — „Ep. Petri epi Ravennensis ad Euticen prbrm.“ tristis legi 600. — Leo ad Julianum, licet per 575. — ad Theodos. Aug. quantum rebus 576. — ad Pulcheriam. quantum praesidii 570. — ad Dioscurum. quantum dil. tuae. 627. — ad Ephesinam syn. 600. — ad Constantinop. 572. — ad Theodos. Aug. 601. — ad Pulcheriam. si epistolae 602. — ad eandem. gaudere me ibid. — ad Martianum Faustumque presb. bonorum operum. 603. — Theodos. omnibus quidem ibid. — Pulcher quod semper 605. — ad eandem relig. clem. vestrae 604. — ad Faustum cet. causa fidei 605. — ad Martianum Aug. Sēm. clementiae vestrae studium. — ad Mart. Aug. quamvis per 607. — ad eund. poposceram 608. — ad eund. multam mihi 607. — ad Anatholium. licet sperem 608. — ad Synod. Calcedonensem 609. — ad Anathol. gaudeamus in domino 606. — ad eund. diligentiam necessariae 577. — ad eund. mani-

festato sicut 610. — ad Martianum Aug. magno munere 609. — ad Pulcheriam Aug. Sanctis et deo placitis clem. v. studiis — ad Martian. Aug. multa mihi in omnibus 582. — ad eund. puritatem fidei 583. ad eund. quod saepissime. ibid. — ad Julianum epm. Choensem. Agnovi in dilectionis tuae literis. — ad Martianum Aug. quam excellenti pietate et quam glorioso clem. v. studio. — ad Pulcheriam Aug. multis extantibus documentis. — ad eand. quod semper 605. — ad Julianum epm. Choensem. Lit. dil. t. quas per filium meum virum illustrem Ysicium. — ad Eudochiam Aug. quanta mihi cath. cura sit fidei. — ad Julianum epm. saepissime dil. tuam ad hanc curam. — ad Pulcher. sollicitudini meae 574. — ad Theoderitum. remeantibus 565. — ad Julianum epm. christianiss. principis fidem. — ad Anathol. lectis dil. t. literis. 579. — ad eund. si firmo. 580. — ad synod. Calcid. 577. — ad Juvenalem, acceptis 569. — Euseb. Mediolan. epi. reversis 567. — Juvenii 568. — rescr. b. Leonis p. ad eps per Gallias constitutos. Leo Ravennio, Rustico, Venerio, Constantino, Maximo cet — ad Martianum epm. de pascha. tam multis documentis. — ad Eudochiam Aug. S. mem. Theophil. ad Aug. Theodos. seniorem scribens. — ad Leonem Aug. multo gaudeo. 578. — ad eund. promisisse 584. — ad Athanasium, quanta frat. 618. — ad Septimum Altinum. Lectis frat. t. literis. — ad Aquilej. epm. relatione 574. — ad eps Campan. 614. — ad univ. epos per Campan. et Picenum ut Tusciam et per univ. provincias constitutos. 629. — ad Nicetam, regressus 620. — ad Januarium, lectis f. t. 615. — ad Dorum Beneventanum. Judicium quod de te sperabamus. — ad univ. epos per Sicil. 611. — per Italiam, in consortium 596. — ad Leonem („Neoniam") frequenter 626. — ad Africanos; pseudoisidorisch. cum in ordinat. 621. — ad epos. Germaniar. et Galliar. pseudoisidorisch 628. — ad univ. epos per Viennensem prov. constit. — ad Ravennium Arelat. epm. Provectiorem dil. t. quae summi sacerdotii. — ad Theodor. sollicitudinis 625. — ad Rusticum. epist. frat. t. 615. — Incip. capitula in epist. ad Torvulum Austorigensem, 18 capp. Leo Torvulo epo Aust. quam laudabiliter pro catholicae fidei.

29. Die drei in der Coll. Hisp. enthaltenen Stücke des Hilarius, Ibid. p. 630 sq.

30. Vier von Simplicius: ad Zenonem plurimorum, H. p. 632: ad Johannem Ravennatensem epm. ut nequaquam eps. presb. aut diac. ordinetur invitus, si quis esset intuitus. Thiel p. 201: item ep. eiusd. Simpl. ad Florentium cet. de remot. Gaudentii epi ordinationes illicitas perpetrantis. relatis. Thiel p. 175: Acacius ad Simpl. sollicitudinem Hinsch. p. 632.

31. Die drei von Felix, welche die Hispana hat. H. p. 633 ff.

32. Die sieben von Gelasius, welche Hinschius hat in derselben Ordnung. H. p. 635—654.

33. Anastasius ad Imp. Anastas. H. p. 654.

34. Zehn zu P. Simmachus gehörige genau in der Reihenfolge u. s. w., die Hinschius hat p. 655—686.

35. Zwölf von Hormisdas: „Finiunt constituta Simmachi p. Incipit ep. Justini imperatoris hormisdae p. directa, Quo fuimus Thiel p. 941. — Exemplar precum. Deo amabili ac piissimo imperatori [Merlini coll. concil. p. 261]. — ad Justin. imp. interea H. p. 686: Justinus ad hormisdam scias p. 687. Die übrigen acht wie in der Hisp. und bei H. p. 688—694.

36. Drei von Johannes, die zwei pseudoisid. bei H. p. 694 ff. dann: Item epist. Johannis pape de fide contra Euticianos, de duabus naturis in una persona domini nostri Jeshu Christi. Dominis filiis merito illustribus atque magnificis.

Expliciunt decreta Johannis p. Incipiunt decreta fel. p.

37. Die zwei falschen Stücke Felix IV. ibid. p. 697 ff.

38. Expliciunt decreta fel. p. Incipit ep. Bonifacii. p. olim et ab. H. p. 703 pseudois.

39. Incip. decreta Johannis p. secundi. pseud. H. p. 705.

40. Agapitus. multo gaudio p. 706.

41. Drei zu Silverius gehörige. nämlich Amatoris ep. ad Silverium 708. rescript. Silverii ibid. — Epist. eiusd. Silverii in dampnatione Vigilii, multis te transgressionibus, den Hinschius p. 628 unter den Briefen Leo's hat.

42. Vigilius ad Euterium (so auch in der Überschrift) H. p. 710.

42. Pelagius, gaudeo fidei H. p. 712.

44. Johannes III. optaveram p. 715.

45. Benedictus respondens p. 718.

46. Die drei falschen von Pelagius II. das. 720—732.

47. Neun Stücke Gregor M. gehörig, und zwar: die decreta regnante H. p. 746, ep. de expos. diversar. rerum ad Augustinum ib. 738, ad Leandrum respondere 732: und sanct. t. suscepi 733. ad Recaredum capitula 734; item epist. eiusd. Etherio Lugdunensi epo directa. caput nostrum. Jaffé num. 1263. — ad brunichildam, postquam excell. Jaffé num. 1266. — ad Theotistam magnas 742; ad Secundinum dil. tuae 735.

„Explicit Concilium Calcedonense".

Auf einem neuen Blatte:

„Incipiunt nomina Romanorum Pontificum", mit Zahlen bis auf „Zacharias natione graecus, XCIIII Stephanus nat. Romanus". Folgen deren Vitae, 24 Blätter füllend bis auf Hadrian I. Adrianus.

hic pater ecclesiae Romae decus inclitus auctor
Adrianus requiem papa beatus habet;
Vir cui vita deus pietas lex gloria Christus . ."

38 Verse. „Sedit beatae memoriae Adrianus ann̄ XXIII. meñs. X. dies XVII. obiit VII. Kal. ian."

Auf der unteren Seite des ersten Blattes der 34. Lage von einer Hand des XIV. Jahrhunderts: „iste liber est domus maioris Cartusie". Dann:

„Inc. miraculum de petro igneo. Alexandro primae sedis rev. ac univ. episcopo Clerus et populus Florentinus. Sincerae devotionis obsequium".

So viel ich aus der Einleitung von Hinschius entnehme, ist bisher kein Codex bekannt, welcher die pseudoisidorische Sammlung in derselben Gestalt darböte. Denn obgleich einzelne Besonderheiten, z. B. bezüglich der Briefe von Simplicius, Hormisdas, Gregor M., der Stellung der dampnatio Vigilii auch in anderen Handschriften wiederkehren (vergl. Hinschius Praef. pag. XXXVII sq.), und die das Concil von Ephesus und Chalcedon darbietenden Formen aus der Beschreibung der Ballerinii (Op. Leonis M. I. §. 18 in praef. p. 537, II. col. 1518 sq. und 1218 sq. ad dissert. IX. Quesnelli über die Recension des Rusticus) aus Baluze (Supplem. ad Collect. Phil. Labbei. Paris 1707 Fol. col. 383 sqq.), Mansi (Conc. T. IV col. 567 sqq.) und den Mittheilungen der Ballerinii

über andere Handschriften, welche die Sache des Nestorius und Eutyches betreffen (Op. Leonis M. III. dissert. de ant. coll. P. II. cap. XI. pag. CXXXIX. sqq.) sattsam bekannt sind, liefert gleichwohl diese Handschrift eine ganz besondere Form. Sie ist schwerlich aus einer der von Hinschius beschriebenen geflossen. Dass sie keine zufällige Zusammenstellung ist, erhellt auf den ersten Blick aus den steten Schlussclauseln, der tabula u. A. Wohl aber scheint sie unvollständig zu sein. Die das Concil von Ephesus u. s. w. betreffenden Stücke habe ich sämmtlich anführen zu sollen geglaubt, weil die Ordnung und auch die Inscription wiederholt von der bei Baluze u. s. w. abweicht. Es ist mir nicht möglich gewesen, da die nöthigen Hülfsmittel mir nicht zu Gebote standen, festzustellen, in wie weit die Bearbeitung des Marius Mercator, auf dessen Benutzung Hinschius in Dove's Zeitschr. f. Kirchenrecht VI. 148 aufmerksam gemacht, zu Grunde liegt. Jedenfalls ist die Aufnahme des grossen Materiales interessant.

X. — Num. 72. (Kat. 365) fol., membr., saec. XIII. auf XIV. Im Deckel die Etiquette: „Bibliotheca Joannis de Caulet, Episcopi et Principis Gratianopolitani. 1733“. Seine Stücke sind:

I. Im Anfange und am Ende je zwei Blätter aus einer Extravagantensammlung (saec. XIV), welche enthalten Extravaganten:

a) Nicolaus' III; 1) quia leges, 2) contingit, 3) fundamenta, 4) Decano Matiscon. Conjurationum Vgl. meine Abhandl. Die Dekretalen, Seite 719 fgg.

b. Sechs von Clemens IV. saepe accidisse, licet ecclesiarum, suscepti regiminis, exigit officii, sedes apost. interdum, sedis apost. circumspecta benignitas. Vergl. a. a. O. S. 715 fgg. Die Ordnung stimmt also mit dem dort angeführten Königsberger Codex.

II. Decretales Gregorii IX. mit dem Apparat des Bernardus Parmensis. Vorher „Inc. rubricae decretalium. quae translatae fuerunt seu compilatae per dominum Gregorium papam IX. anno domini milles. ducentes. XXXIIII. mense novembri“. „Inc. prohemium ad compilationem Gregorii p.“ Prachtvolle Initialen und Miniaturen, mit Mönchen in weissem Gewande und darüber braunem vorne offenem Mantel.

III. Eine Sammlung von Extravaganten zwischen den Decretales Gregorii IX. und Liber VI. Sie weicht von den von

mir bekannt gemachten ab, wesshalb ich sie genauer beschreibe. Die einzelnen Stücke sollen fortlaufend numerirt werden.

„Incipiunt novellae constitutiones domini papae. Innocentius Episc. S. S. D. dil. fil. universitati magistrorum, scolarium Parisiensi sal. et apost bened. Prologus. Innoc. IIII. Cum nuper in concilio generali.

De rescriptis. 1. Cum in multis. 2. Praesenti. 3. Dispendia.

De elect. 4. Statuimus. 5. In electionibus.

De suppl. neglig. 6. R. E. Edictum vero.

De tempor. ord. 7. Innoc. IV. Nullum eorum quorum.

De off. et pot. iud. del. 8. Statuimus ut conservatores.

De off. legati. 9. Officii nostri. 10. Licet legatos ex nostro latere.

De off. ord. 11. Prohibemus. 12. R. E. Cum Remensis.

De arbitris. 13. Innoc. IV. Probandae suspicionis causae.

De judiciis. 14. Juris esse.

De foro comp. 15. R. E. Nec appellatio.

De lit. cont. 16. Except. peremt.

De dolo et cont. 17. Actor qui.

De eo qui mittitur. 18. Eum qui super.

De confessis. 19. Statuimus ut positiones

De restit. spoliat. 20. Frequens et assidua.

De testibus. 21. Greg. IX. archiepiscopo Rothomagensi. Praesentium. 22. R. E. In appellationis causa.

De except. 23. Pia.

De sent. et re iud. 24. Cum eterni.

De appellat. 25. Cordi. 26. Legitima suspicionis. 27. R. E. Cum suffraganeorum.

De rebus eccl. non alien. 28. Idem rectori ecclesiae de haleg.' Dudum e. i. Dictus vero archid.

De decimis. 29. Innoc. IV. dil. fil. archiep. et capitulo Pisano Gravem nobis. 30. Idem in eodem archiepiscopo Toletan'. Significasti nobis, quod nonnulli laici Toletanae dioecesis decimas parochialibus ecclesiis, quibus debentur, ut tenentur contra iustitiam non persolverunt asserentes, se quantumcunque modicum nomine decimae, si nolunt, ad id non teneri, in ipsorum praeiudicium et gravamen. Volentes igitur et animarum periculis obviare et ecclesiarum indemni-

tatibus consulere in hac parte fraternitati tuae per apost. scripta mandamus, quatenus, si est ita, dictos laicos, ut dictas decimas eisdem ecclesiis persolvant integre, ut tenentur, modo per censuram ecclesiasticam compellas veritati testium perhiberi. Testes autem" cet.

De regularibus. 31. Innoc. IV. fratribus praedicatoribus. Non solum.

De censibus. 32. Innoc. IV. post concil. Lugd. Rom. Eccl. Statuimus ut quilibet.

De magistris. 33. Innoc. IV. Cum de diversis. Vergl. meine cit. Abhandl. S. 748. Der Text weicht vom C. 2. de simonia in 6º V. 7. in folgenden Stellen ab: „quam al. omn. apud sedem commorantium commodum . . . quod ibidem de cetero regatur studium literarum, quamvis inter alia ipsius beneficia, quibus reficiuntur assidue ipsius scientiae suae uberibus spiritualiter satientur. Unde cum tam in theologiae facultate quam in utroque iure canonico et civili certis ad hoc statutis scholis ordinarie ubi doceatur; volumus et statuimus, ut studentes . . . . — sint muniti percipientes integre p. s. l. s. alii."

De homicidio. 34. Innoc. IV. Pro humani.

De usuris. 35. Innoc. IV. Cura pastoralis nos sollicitat.

De privil. 36. Sane quia iusto iudicio.

De poenis. 37. R. E. Licet autem Remensis.

De remiss. 38. Quaestoribus autem fabricae.

De sent. excom. 39. Cum medicinalis. 40. Solet. 41. Statuimus ut nullus. 42. Quia periculosum. 43. Ceterum interdicti. 44. Idem. Ecclesiastica censura iudices damnabiliter abutuntur, cum de matris ecclesiae gremio ex alterius culpa indiscrete per eam appetant avellere innocentes, ex qua illicite vocatus non laeditur, si errante clam converti dicitur in errantem. Volentes igitur in solutione talium obviare constitutione salubri praesente statuimus ut nullus iudicum excommunicato ab eodem" cet.

De verborum signif. 45. Alexander IIII. universis praelatis per Angliam constitutis. Perlectis literis vestris.

De privil. Rubr. 46. Ardua mens.

De concess. praeb. eccl. non vac. Rubr. 47. Innoc. IV. Andreae capellano nostro. Quia cunctis et infra. Proponebatur itaque.

De priv. et excess. 48. Volentes libertatem.

De verb. signif. 49. Greg. IX. Veniens et infra. Per illa verba privilegii.

De homicidio. rubrica. 50. Innoc. IV. „Si aliquis causa explendae libidinis vel odii meditatione homini vel mulieri aliquid fecerit vel ad potandum dederit, ut non possit generare aut concipere aut nasci soboles, ut homicida censeatur.“

De praeb. et dignit. 51. Alex. IV. omnium eccl. prael. Execrabilis quorundam ambitio. 52. Alex, IV. archiep. episc. dec. archipresb. et eorum capitulis. Contingit interdum pro quibusdam.

De off. leg. 53. Alex. IV. archiep. Remensi. Quaesivit a nobis 54. Alex. IV. Viri ecclesiastici et virtute debent praecellere puritate et bonae famae testimonio decorari, qui intus deo ex cordis munditia placeant et foris proximo luceant ad exemplum. 55. Idem. De judicibus nostris generalibus specialiter duximus statuendum, quod nullus curiae nostrae iudici, coram quo causam habet, et advocato generali, cuius patrocinio fungitur, aliquid det, quamdiu in eodem moratur officio, et si contra fecerit, eidem summae subiaceat. 56. Idem. Cum inter alia, quae nobis ex sollicitudine quotidiana incumbunt, ad exauditionem et expeditionem cet. 57. Idem. Ad haec ut via culpis et maculis praecludatur, omnes illos excommunicationi subiicimus, qui de curia nostra et familia cet. Verbot für die Besorgung von Geschäften bei der Curie Geld anzunehmen.

58. Alex. In titulo de constitutionibus. Ad p. r. m. et infra. Quia nonnulli temporale habentes dominium.

De testam. rubr. 59. Alex. IV. Quia nonnulli e. i. Statuimus quod nihil omnino ex his quae testator reliquit.

De except. 60. Alex. IV. Quia nonnulli e. i. Statuimus etiam quod judices saeculares.

De iureiurando. 61. Alex. IV. Quia non. e. i. Quia vero contingit interdum quod constante matrimonio . . Dat. Ananiae X. Kal. Jun. Pont. n. anno secundo.

De excess. prael. 62. Alex. IV. Ad p. r. m. et infra. Quia religiosae personae.

De decimis rubr. 63. Et cum nonnullis religiosis a sede apost. sit indultum.

De foro comp. rubr. 64. Statuimus insuper, ut praemissa constitutione ab eodem praedecessore nostro contra exemtos edita.

De privil. R. 65. Decernimus quoque, ut, si hi qui se asserunt per privil. sive indulg.

De decimis. R. 66. Ad haec statuto perpetuo declaramus quod indultum.

De privil. 67. Alex. IV. Ad p. r. m. Quia de conservatoribus.

De off. leg. 68. Alex. IV. Ad p. r. m. Ne legati sive nuntii.

De poenis. 69. Alex. IV. Ad p. r. m. et i. Quia intelleximus.

De sent. excom. 70. Alex. IV. Ad p. r. m, et i. Quia nonnullis personis tum ecclesiasticis quam saecularibus.

De excess. prael. 71. Alex. IV. Ad p. cet. Quoniam nonnulli abbates.

De privil. 72. Alex. IV. Ad p. cet. Licet regularis ordinis professores.

De rescr. 73. Alex. IV. Ad p. cet. Cum per illam generalem clausulam.

De maior. et obed. 74. Alex. Ad p. et i. Quia pontificali dignitate. 75. Alex. Ad audientiam nostram pervenit . . . Datum Ananiae X. Kal. Jun. Pont. n. anno secundo.

Num. 1—49 enthält offenbar eine Sammlung der Innocentianischen Extravaganten. Die Titel sind einzeln verstellt. Num. 50—75 enthalten eine ziemlich ungeordnete Sammlung, welche den Eindruck macht, als sei sie entweder aus verschiedenen zusammengestellt, oder Abschrift einer Sammlung, welche die neuen Constitutionen in der Reihenfolge ihrer Entstehung hatte, unter jedesmaliger Einfügung in die betreffenden Titel. Das Verhältniss zur gewöhnlichen (authent.) Sammlung Innocenz IV. lehrt die folgende Tabelle. In deren dritter Columne citire ich die Nummern der in meiner Abhandlung S. 725 fgg. bekannt gemachten Sammlung, so wie in der vierten die Seitenzahl, wo die betreffende Decretale beschrieben ist.

Die Nummern 1 bis 28, 32, 37, 38, 39, 40, 41, 42. 43 haben die Glosse des Bernhardus Compostellanus und durchgehends dessen Sigle *b.*, die übrigen sind ohne Glosse.

Die in der umstehenden Tabelle gegebenen Nachweise lassen nur die Nummern 50, 55, 56. 57. 63 und 65 ohne Belag.

Cod. Gratianop.		Coll. Innoc. IV.	Num. coll. Prag.	pagina cit. dissert.
Cum in multis	1	1	.	
Praesenti	2	2	.	.
Dispendia	3	3	.	
Stat. ut si quis	4	4	.	
In elect.	5	5	.	
Edictum	6	6	.	
Nullum eorum	7	.	IX	730
Stat. ut cons.	8	9		
Officii	9	10		
Licet legatos	10	.	XLV	741
Prohibemus	11	11	.	
Cum Rem.	12	8	.	
Probandae	13	.	XII	731
Juris esse	14	12	.	
Nec appell.	15	13	.	
Except. per.	16	14	.	
Actor qui	17	16	.	
Eum qui	18	17	.	
Stat. ut pos.	19	18	.	.
Frequens	20	15		
Praesentium	21	20	.	
In appell. c.	22	19	.	.
Pia	23	21	.	
Cum eterni	24	22	.	.
Cordi	25	25	.	
Legitima	26	26		
Cum suffrag.	27	27	.	.
Dictus	28	29	.	.
Gravem	29	.	XLIV	740
Significasti	30	.	.	782 num. 49
Non solum	31	30	.	.
Stat. ut quil.	32	31	.	.
Cum de diversis	33	.	LX	748
Pro humani	34	32	.	.
Cura pastoralis	35	.	.	784 num. 57
Sane quia iusto	36	.	LIX	748
Licet autem Rem.	37	34	.	.
Quaestoribus	38	35	.	.
Cum medicinalis	39	36	.	
Solet	40	37	.	.
Stat. ut nullus	41	38		

Cod. Gratianop.		Coll. Innoc. IV.	Num. coll. Prag.	pagina cit. dissert.
Quia periculos.	42	39	.	
Ceterum interd.	43	40	.	.
Eccles. censura	44	38 (?)	.	.
Perlectis lit. v.	45	.	LXV	750
Arduis mens	46		.	711 nota 37
Proponebatur	47	28	.	.
Volentes libert.	48	33	.	.
Veniens. per illa	49	42	.	.
Si aliquis	50		.	.
Execrabilis	51		XXX	736
Cont. interdum	52		III	726
Quaesivit	53	.	XIV	731
Viri eccles.	54		.	711 num. 53
De iudicibus n.	55	.	.	.
Cum inter alia	56	.	.	.
Ad haec ut via	57	.	.	.
Quia nonn. t. h.	58	.	.	713
Stat. quod nihil	59	.	XXXVII	737
Stat. etiam quod	60	.	XXV	735
Quia v. conting.	61	.	XXII	734
Quia rel. pers.	62	.	XLII	713. 740
Et cum nonn. p.	63	.	.	.
Stat. insuper	64	.	LII	745
Decernimus q.	65	.	.	.
Ad haec stat. p.	66	.	XLIII	740
Quia de cons.	67	.	XIII	731
Ne legati	68	.	XLVII	741
Quia intell.	69	.	LII	749
Quia nonn. pers.	70	.	LVIII	748
Quon. nonn. abb.	71	.	LIII	745
Licet reg. ord. p.	72	.	LIV	746
Cum per illam	73		V	727
Quia pont. dign.	74	.	LVI	747
Ad audient n.	75		XVI	732

Die genauere Erörterung bleibt vorbehalten.

XI. — Num. 31 (303). Summa de casibus compilata a fratre Axtexano de ordine fratrum minorum.

XII. — N. 45 (521), 46 (522), 47 (523). Johannis Andreae Novellae super decretales 2 voll. Clementinas et extrav. „Execrabilis“.

XIII. — Num. 48 (516). Guilelmi Durantis Speculum judiciale.

XIV. — Num. 54 (524). Guido de Baysio Apparatus libri sexti.

XV. — Num. 56—58 (525—527). Antonius de Butrio. Commentarius super decretum.

XVI. — Num. 71 (508). Tabula Martiniana.

XVII. — Num. 280 (489). Goffredi de Trano Summa.

XVIII. — N. 325 (337). Bernhardi Papiensis Breviarium Extravagantium (Compilatio prima).

XIX. — N. 402 (490) fol. membr. saec. XIV.

a. „Inc. summa Gaufridi [Goffredus de Trano] in jure canonico super titulis decretalium.“

b. Incipiunt Cavillationes Johannis de Deo. Ad honorem summae trinitatis et individuae unitatis patris et filii et spiritus sancti ac gloriosae virginis Mariae et s. Vincentii martiris et omnium angelorum et omnium sanctorum cet. incipit libellus cavillationum de cautela advocatorum et aliorum peritorum in litibus et iudiciis omni iussu indaganda . . . Abmoneam effusionem et immensitatem verborum vel sermonum, quae generant fastidium iuxta illud Augustini „brevitas locutionis cet.“ Ende:

„Expl. Cavillationes. Expl. opusculum Cavillat. . . . . compositum a mag. Jo. de Deo hyspano doctore bononiensi decretorum. a domino Uberto de Bobio inceptum et imperfectum. utpote qui nihi posuit de jure canonico nec de aliis nisi de illis tantum quae pertinent ad forum judiciale (et) advocatos. Verum praedictus Joh. nihil omisit de his, quae spectant ad forum judiciale et ad iudices et ad assessores et ad arbitros et consiliarios et ad actores et ad reos et ad personas in jure necessarias XXXIII. q. II. sive de conjugii [c. 4. C. 33. qu. 2]. et liber iste vocatur doctrina advocatorum et procuratorum et assessorum (?). Et licet ibi contineantur cavillationes, qnae excogitari possunt, tamen super operis imperfectionem praedictus mag. Jo. de Deo singulariter et universaliter petit veniam a scolaribus universis, a juris civilis professoribus et doctoribus decretorum. Expliciunt Cavillationes . . . . . . in quibus chaos legum summatim cet.“

Vergleiche v. Savigny V. S. 471 ff. Die Handschrift hat also denselben Schluss, welchen zum Theil Savigny aus der Osnabrücker

mittheilt. Der Katalog der Werke des Johannes sowie der Vermerk über die Zeit der Abfassung findet sich nach einer brieflichen Mittheilung des Herrn Robert, Conservateur-adjoint der Bibliothek, in der Handschrift nicht vor. Leider habe ich selbst unterlassen, dieselbe genauer einzusehen, was bei bekannten Schriften wohl Entschuldigung findet.

XIX.' — 461 (300) in 4°. mbr. s. XIII. Tractatus Innocentii III. de septem poenitentialibus psalmis.

XX. — N. 514 (466). Lois civiles des mariages dans les quatre premiers siècles de l'église. 17. Jahrh.

XXI. — N. 662 (263), 119 Blätt, fol. membr. s. XIV. „Incipit tractatus qui Itinerarium poenitentiae vel Lavatorium animae dicitur, ex diversis libris de poenitentiae acceleratione. et munditiae commendatione. et multis aliis compilatus, de isto themate: vade et lavare septies in Jordane et sanitatem recipiet caro tua atque mundaberis . , ." „Par est in verbis id odoriferis opus herbis. Nempe gerit flores scripturae nobiliores. Et in duas partes principales dividitur." Index der 171 Capitel. „Inc. prima pars de poenitentiae acceleratione. Prologus. Expressi uvas in calice pharaonis. Gen XL. summe parens, eterne deus."

XXII. — Nr. 528. Francisci de Zabarelliis, Glossae supra jus canonicum.

XXIII. — Nr. 679 (320). 4°. membr., saec. XIV.

a. Summa de virtutibus.

b. Summa casuum Raymundi.

XXIV. — Nr. 788 (229), 16°., membr., s. XIV. Summa Raymundi.

XXV. — Nr. 789 (493), 8°, membr., s. XIV. Dyni tractatus de regulis juris libri sexti. Vergl. v. Savigny Geschichte V. S. 456 fg.

Die num. 31, 45—47, 48, 54, 56—58, 71, 280, 325. 514 528 habe ich blos dem Katalog entnommen. Ich bemerke, dass die jetzigen Nummern nur provisorische sind, weil man die Bibliothek in ein neues Gebäude übertragen und neu catalogisiren will. Die Bibliothek ist reich an Schriften über die gallikanische Kirche, das canonische Recht des 16. und 17. Jahrh. in Frankreich, die Versammlungen des franz. Episkopats: sie enthält die Bibliothek der grossen Karthause. Der jetzige (handschriftl.) Katalog der Manuscripte ist sehr unvollkommen.

III. Lyon.

Bibliothèque de la ville.

Der Katalog von Delandine ist, soweit wenigstens die canonistischen Manuscripte in Frage kommen, sehr schwach: die Angaben über das Alter der Handschriften sind oft gänzlich falsch, ebenso mehrfach die Angaben über den Inhalt. Einzelne Manuscripte, z. B. Decretales Gregorii IX. aus dem 14. Jahrh. mit der glossa ordinaria, erwähne ich gar nicht, da sie ohne Werth sind und die Bibliothek überhaupt für canon. Recht wenig bietet.

XXVI. — Nr. 266 (988), in 16°, membr., saec. XIII. auf XIV., 300 Seiten. Casus decretalium.

Der Anfang fehlt. Die Handschrift beginnt: „R. „de constitutionibus. Canonum [c. I. X. de const. 1. 2.]. Canones generales non abrogati continentes statuta vel prohibitiones sunt a subditis observandi et nemo sensu malo uti debet in actione civili nec et criminali Cognoscentes [c. 2. cod.] Primo dicitur, quod sine culpa non est condempnandus.“ Ende: „Indignum. pro spiritualibus obtinendis non est homagium faciendum.“ Darauf Beschreibung des arbor consanguinitatis anfangend: „Si velimus scire attinentiam personarum.“

XXVII. — N. 269 (383), fol., membr., nach Delandine zwischen 750 und 800, nach Waitz s. IX. Letzteres ist richtig. Ein Facsimile unter num. I. Da es in dem Lesezimmer mir nicht vergönnt wurde, ein solches zu machen, musste ich mich in einem kalten Bibliothekssaale auf ein Minimum beschänken.

Collectio Hispana in 10 Büchern. Der Anfang fehlt, sie beginnt: „praeceptis immemores infantes et pueros levitas facimus ante experientiam vitae, ideoque . . .“

Die Zahl der Titel der einzelnen Bücher ist dieselbe als in dem Verzeichnisse, welches der Hispana (Collectio canonum eccl. hispanae cet. Matriti 1808. fol.] vorgedruckt ist. Buch I ist vom Buchbinder verstellt, da zwischen Titel 40 und 41 von Buch III die Titel 42 bis 50 von I auf einem Quaternio stehen. Sie hört auf mit dem Briefe des K. Justinus an P. Hormisdas, also dem Ende von Titel IV. des 10. Buches.

Im Cod. num. 706 (1190) finden sich zwei Blätter [erwähnt von Waitz und danach von Maassen Bibl. II, S. 209], welche dazu

gehören. Sie gehen von den Worten: „REPTI SUNT clerici non sint sed et inventi abiiciantur. Qui palam aliquando adrepti sunt non solum non adsumendi ad illum ordinem clericatus sed etiam alii qui ordinati sunt . . .“ bis „VIII. Ex epist. Siricii . . . Quicunque ecclesiae vovit obsequiis a sua infantia ante pubertatis annos baptizari.“

Das zweite von Waitz genannte Fragment einer Canonensammlung habe ich nicht gefunden. es soll [Archiv 7. S. 211] in Nr. 189 [a. 179] sein. Mir ist es nicht gelungen, obwohl ich in dem Handschriftensaale selbst viele durchsucht habe.

„Cod. 203 in fol. s. IX. nach Libri“ wird von Maasen S. 170 angeführt. Die von mir nach dieser Signatur geforderte Handschrift enthielt das, was Maassen (nach der Mittheilung von Klee in Serapeum 1842 Seite 120. welcher über das Referat von Libri über die Departementalbibliotheken berichtet) angibt, nicht. Vergebens habe ich auch in der Bibliothek gesucht. Dagegen enthält num. 303 (1147) fol., mbr., s. IX. zum Schlusse die Lex Salica s. XI. bis zum §. 4. Tit. XXXV. [„aut lassaverit occiderit et celaverit DC tis dnō“] de venationibus, vorher s. IX. das Breviarium Alaricianum. Diesen Codex hat aber genau beschrieben Hänel Lex Romana Visigothorum Lips. 1849. praefatio pag. XLVIII.

XXVIII. — Nr. 271 (411); 4°, membr., saec. XIII. —

„In nomine s. trinitatis incipiunt exceptiones decretalium trium compilationum, quarum prima incipit juste. secunda praeterea, tertia devotioni. anno pontificatus domini Innocentii III. XIII. Ex concilio Meldensi. Ex constit. Canones ab omnibus.“ [zu c. 1. de constit. Comp. I. Lib. I. Tit. I.] letztes Stück: „de privil. simili modo“ [c. 5. de priv. V. 28. Compil. I.]. Es ist eine Excerptensammlung aus den drei ersten der s. g. Collectiones oder compilationes antiquae [mein Lehrbuch Seite 28]. Sie enthält bald kürzere bald ausführlichere Excerpte, meist mit den Worten der Quelle. Ihre Abfassung fällt wohl bald nach dem Erscheinen der dritten, jedenfalls wahrscheinlich vor die compilatio quarta, also zwischen Februar 1210 und 1216. Ich habe bisher keine Notiz über eine solche Sammlung gefunden. Aus dem Werke selbst lässt sich auf den Verfasser kein Schluss machen.

XXIX. — Nr. 274 (1141). fol., membr., s. XIV. —

Der Anfang fehlt, es beginnt mit dem Inhaltsverzeichniss. „Dicturi ergo in hoc primo libro de decem praeceptis moral. de divina lege, in qua ipsa continentur.“ Des Bonizo (Bonitius) Decretale s. Syntagma decretorum. Vgl. Lambeccius Comment. Lib. II. c. 8 num. LXXXV. p. 790 sqq. der ausführlich über ihn handelt und ein anderes Werk desselben beschreibt.

Ergänzend, da der Wiener Codex nur die 7 letzten Bücher hat. Ballerinii l. c. P. IV. c. XV. (pag CCCVII sqq.), die aber den Anfang auch nicht kennen. Vgl. noch Phillips IV. S. 131 fg., Savigny VII. 15, über Bonizo überhaupt Giesebrecht Geschichte der deutsch. Kaiserzeit III. S. 1028 fgg.

XXX. — Nr. 275 (413) fol. chart. s. XV. Formularius curiae Romanae.

XXXI. — Nr. 276 (414), 277 (415), 281 (417) 4 Bde., fol. chart, saec. XV. XVI. XVII. enthalten Abschriften von Bullen, Breven u. s. w., die Privilegien u. dgl. ertheilen, insbesondere für einzelne Orden.

XXXII. — Nr. 287 (420) fol., chart., s. XV. XVI. Verzeichniss der römischen Kanzleitaxen für alle möglichen Arten von Dispensen u. s. w.

XXXIII. — N. 288 (422) hat denselben Inhalt mit dem folgenden, Daran gehängt ein Provinciale: auch finden sich darin Notizen über Erection von Diöcesen unter Martin V., über die Kaiserkrone u. dgl.

XXXIV. — N. 289 in 2 Exemplaren (423) fol., membr., s. XIV. auf XV. — Verzeichniss der exemten Stifter sammt den von ihnen zu zahlenden Taxen. „Romana ecclesia sub se continet abbates infrascriptos. Et ideo in hoc opusculo proponuntur ordine alphabeti praetermisso quia omnium ecclesiarum mundi caput est et magistra S. Pauli de urbe ord. s. Benedicti.“ Dann alphabetisch. Die Summen sind in florenis ausgeworfen, am Ende eine Reductionstabelle der Münzen. — Der von Delandine angegebene Eigenthumsvermerk ist beim neuen Einbande zerstört worden.

Einige Abteien mögen Erwähnung finden. „Colonien. Sibergen. ord. s. Ben. flor. CCLXX. Martini Colon. ord. s. Ben. f. CL. (Hierauf die Notiz, dass die Pfarrkirche von St. Brigitta damit zu uniren sei, wodurch die Einkünfte um 16 Mark Silber gehoben und deshalb die Taxe in 5 M. cum 1 f. arg.). Stabulen. Malmo-

darien. ord. f. CXL. Nicolai brululien. ord. s. Ben. f. CL. Trineien. ord. s. B. f. CXV. II gr. Vallegauden. ord. Cisterciens. f. CC. S. Petri Malmodiarien. unitum cum monasterio s. Zemach Leodien. dioec. f. CC. Panthal. ord. s. Ben. f. CC. — Corvey mit f. CCC. — Prag: Erzbisthum mit IIm. VIII. c., Tepl. mit fl. CCLX, Opacamen. ord s. B. f. V^c. Mariae montis, Syon alias Stragonien. (Strahow) ord. praemonstrat. f. C. Cladruben ord. s. B. f. XXXIII. Miloten. ord. Praemonstr. f. CCXXXIII. Mariae de Possitano seu de positario ord. s. B. f. LXXXIII. — Olmütz: Lucen. in Moravia ord. Praem. f. CCCCLX. Bisthum mit f. III. v. Vellegradu ord. Praem. CCCXXXIII. I fl. — Melk mit CCCXXXIII.

Unter einer zweiten num. 289 (387) kommt ein solches Verzeichniss aus dem Anfange des 16. Jahrh. vor.

XXXV. — N. 297 (1144), Guil. Durantis a. Speculum b. Repertorium. Datirt 27. Febr. 1329. Bibliothek von Camille de Neuville, Erzbischof von Lyon.

XXXVI. — N. 318 (432) fol., membr., s. XIV. Guil. Durantis Repertorium juris.

XXXVII. N. 319 (1154) fol., membr., s. XIV. Roffredi libellus de ordine judicario, aus der Bibliothek des Erzb. Camille.

XXXVIII. — N. 321 (385) fol., chart., s. XIV. exeunt. Nach Delandine um 1250, obwohl Schriften aus dem 14. Jahrh. darin citirt werden! — In neuester Zeit überschrieben: „Petri episcopi Brixiensis lexicon".

Der Anfang fehlt, die Handschrift beginnt: „vel alius non debens solvere gabellam conducit res sine apodissa". „Galea de nomine et eius significatione vide quod notat Jo. An. in c. ad apostolicae de re jud. libro sexto [c. 2. II. 14. in 6°]." Letztes Wort der Handschrift: „Ovis ovile. Oves in nexo non comprehenduntur." Darunter: „Petrus episcopus brixien. princeps et comes."

Ausgabe des Werkes: „Expletū est Reptorium Reverendi patris et dni Petri Epi Brixienß Impssum Nuremb'ge p honorabiles viros Andream frisner Bursidelensem et Joannem Sensenschmid Civ' Nurembergensem. Anno a nativitate domni Millesimo q̄dringentesimo septuagesimo sexto septimo die octobris Sedente Sixto IIII pontifice maxīo p̄ontificatus sui anno sexto." (Prager Universitätsbibliothek XXXIX. A. 35 fol.). Fehlt bei Hain.

Es fängt an: „Inter multa praeclara atque salutaria infirmitatis nr̄e remedia sive divino munere nobis collata sive huāno studio et laboe' inventa nihil.“ cet.

XXXIX. — N. 611 (1108) fol. membr. s. XV. Summa Pisana. Eigenthum des Card. d'Albret und 1460 von Philippe Arelatengis um 14 duc. aur. gekauft.

XL. — N. 617 (249), 4⁰., membr. Guido de monte Roch. Manipulus curatorum, geschrieben 1330.

XLI. — N. 618 (250) Dasselbe Werk.

XLII. — N. 1510 (271) Barth. de S. Concordio Summa (Pisana), geschrieben 17. Mai 1447.

XLIII. — N. 270 (1140) Decretales Greg. IX. mbr. fol. geschrieben 1459. Aus der Bibliothek der Carmeliten von Dijon.

IV. Carpentras.

Bibliothèque de la ville.

XLIV. — N. 170; in 4⁰., 115 Blätter, membr., s. XIII. —

a. Acta Concilii Lateranensis IV. „Inc. de generalibus capitulis. In generali capitulo fr. II. post primam . . .“ Ende: „Anno ab incarn. verbi M̊. C̊C. X̊V. celebrata est sancta universalis synodus Romae in ecclesía s. Salvatoris“ cet.

b. Sermones in festis anni s. XII. u. XIII. Exhortationes variae.

XLV. — N. 171, fol., 244 Blätter, membr., s. XII. ex. Die erste Lage hat 6, die übrigen 8 Blätter, dann noch ein einzelnes.

Voran ein Verzeichniss der Päpste bis auf Anastasius IV. († 1154). Was nun folgt, ist später zugeschrieben worden. Enthält den Polycarpus des Cardinal Gregorius. Meine Quellen Seite 316. „Explicit Polycarpus.“ Vergl. Hüffer Beiträge zur Geschichte der Quellen des Kirchenrechts. Münst. 1862 S 74 ff., der den Polycarpus nach einer Pariser Handschrift genau beschreibt. Die von Carpentras gehört unbedingt zu den besten.

XLVI. — N. 172 (alte Nummer 288), fol., memb., 75 Blätter, saec. XIV.

„Hunc librum deposuit F. Olivarius in bibliotheca fratrum minorum Aquensium a. d. 1592 sub hac lege, ut si dictus deponens eum non repetierit, remaneat in eadem bibliotheca in perpetuum.“

a. Die vollständige Summa des **Paucapalea**, wie sie Maassen zuerst beschrieben und bekannt gemacht hat. Vorrede: „Quoniam in omnibus rebus animadvertitur, id esse perfectum.“ Ende von dist. Cl. „expl. in una provincia sicut in calchedon. est statutum concilio, duo metropolitani esse non debent.“ Anfang von C. I. „Hucusque de clericorum ordinatione et electione tractatum est.“ C. XXXIII. q. 3. „Ventum est ad III. quaestionem, qua quaeritur, utrum sola eadem contritione.“ III. Pars. „Omnibus decretorum causis vel negotiis decursis ad ultimam huius libri ventum est partem, quae V. est distinctionibus sive divisionibus divisa.“

b. Auf dem folgenden Blatte einige Bemerkungen über „facilius est transire camelum per foramen“ cet.

c. „De officiis ecclesiae tractare cupientibus. unde originem habuerint.“ Tract. de missa.

d. Notae de Papis decretales de missa facientibus.

e. De appellationibus (saec. XIII.). „Videndum est quid sit appellatio. et quomodo sit appellandum. et quibus non et quando sit appellandum, et inter quae tempora appellatio sit exequenda et quando appellare necesse est. Appellare est sententia facta vocatio.“

Hierauf wird gehandelt über SCtum Macedon., Vellejanum, Plancianum, „Senatusconsultum Silianum et Claudianum capite punit servos, qui dominis suis eo tempore (cum) necarentur omnimodam opem non tulerunt“ cet., Pisonianum, Trebellianum, Pegasianum, Turpilianum. Ende: „Liboniano s. c. cohercetur qui ob instruendam advocationem testimonia“ cet.

Der zweite Theil des Werkes ist nicht des Roffredus Werk (ich benutze die Ausgabe Lugduni . . per Mathiam bonhome . . . 1538). Auch den Verfasser des ersten habe ich nicht feststellen können.

f. Quaestiones juris canonici. „Quidam clericus nomine ticius ordinatus est in quadam ecclesia ab archidiacono, qui pactus est cum praeposito eiusdem ecclesiae nolente clericum suscipere se collocaturum ad tempus. ignaro clerico.“ Letzte (61.) quaest. „Titius in testamento omnibus servis suis libertatem dedit. habet servos vicarios atque ordinarios usus his verbis: „omnibus servis meis relinquo libertatem et servos ordinarios liberos esse volo, et peculium eis do lego.“ Nunc Titio mortuo est orta controversia inter servos vicarios atque ordinarios; praetendunt enim vicarii, competere sibi

libertatem ex verbis testamenti . ." Es findet sich wiederholt die Sigle ·b. z. B. „alia decisio processit in scol. b.", bisweilen am Ende. Aus den Quaestiones Bartholomaei Brix.

XLVII. — N. 173 (alte Zahl 289), fol., membr. et chart. s. XV. Johannis Andreae Novellae super Decretales. 2. Band, der erste fehlt. „Explicit" cet. „Johannes locre."

XLVIII. — N. 174 (226), 4°. membr., 353 Blätter, s. XIV. „Inc. summaria et alia notabilia super toto corpore iuris canonici a diversis doctoribus utiliter edita. Casus summaria inc. Gregorius . . . Rex pacificus. licet dominus disposuit homines esse bonos, tamen cupiditas lites generat infinitas . ." Über die bekannten casus summarii siehe Stintzing Gesch. S. 67 fgg. (von den 6 dort genannten Ausgaben liegen aus der Prager Univ. Bibl. 1 u. 2 vor mir). Die Hauptquelle für die Casus zu den Gregor. Decretalen sind die Casus longi des Bernardus. Diese sind auch im hier beschriebenen Werke, wie schon der Eingang lehrt, stark benutzt worden. Ebenso hat Michael de Dalen dieses und andere Werke vor sich gehabt. Seine Autorschaft besteht desshalb lediglich in einer Compilation, welche sich vielfach wörtlich an die Quelle anlehnt.

XLIX. — N. 175 (290), fol., chart., s. XV. Johannis Calderini Auctoritates biblicae.

L. — N. 176 (285), fol., chart., s. XV.

a. Statuta provincialia Arelatensia, Aquensia, Ebrodon. 1326.

b. Syn. Ebrodunensis.

c. „In nomine s. et individuae trin . . . . Inc. summa de casibus utilis et valde necessaria sacerdotibus curam degentibus animarum. Inprimis debet sacerdos poenitentem interrogare, utrum sciat ‚Pater noster' ‚Credo in deum' et ‚Ave Maria'. Et si nesciat, instruat."

„Scriptus fuit praesens liber per me bermundum capratii de brianczonio (Briançon) millesimo CCCC^mo^ sexagesimo sexto."

LI. — N. 186 (179), 4°, membr., s. XIV.

„Summa super decretalibus. Inc. summa decretalium abbreviata. Incipiunt capitula primi libri . . . . Quia crescente malitia hominum diversorum effrenata cupiditas quotidie nova litigia generabat, sancti patres decreta et constitutiones summi pon-

tifices ediderunt. De quibus quidem constitutionibus et legibus atque rescriptis in isto opusculo compendiose aliqua praemittantur." Anfang: „Trinitas est universorum principium et origo." „Explicit exceptio summae de titulis". Schluss des Werkes selbst: „Hoc ideo contingit, quod protinus celo symoniaco feriretur."

Der Name summa super (de) titulis decretalium ist der technische für die Summa aurea des Card. Heinrich (Hostiensis) de Segusio. Aus dem Anfange dieser ist auch entnommen, obwohl nicht wörtlich, der Anfang der vorliegenden Schrift, da die Summa Hostiensis beginnt:

„Alpha et ω unum in essentia et trinum in personis . . . exoro ut adsit mihi principium . . . . . ."

Ebenso ist der Prolog nur ein Excerpt aus der sehr ausführlichen Vorrede des Hostiensis. Nun wissen wir, dass ein F. Martinus Abbas ein solches Werk über die Summa des Hostiensis gemacht hat. Vergleiche die Anführungen zu dem Cod. num. 361 von Chartres. Nicht minder hat Berengar von Fredoli ein Inventar zur Summa aurea, von ihm Oculus genannt (mein Lehrbuch S. 71) gearbeitet, das Joh. Andreae in addit. ad G. Durantis Specul. P. IV. tit. de elect. erwähnt.

LII. — Cod. Peiresc LXXIV. Dieser von Maassen Bibl. III. pag. 169 angeführte Codex, von Peiresc geschrieben, ist inhaltlich im Catalogue III. pag. 16 sqq. genau bekannt gemacht. Er enthält nicht genau in der Ordnung des Pariser Cod. 5537 (das. S. 259) die Sammlung der Kirche von Arles, wie Maassen angibt. Da nach meinen Notaten die Darstellung des gedruckten Katalogs richtig ist, unterlasse ich es, weitere Mittheilungen zu geben.

Die Bibliothek enthält noch eine Anzahl von Werken des 16. 17., 18. Jahrhunderts über can. Recht, ein ungedrucktes von Thomassin (Katal. nr. 168; vgl. 169), sodann eine grosse Zahl von Schriften über die gallikanische Kirche (Versammlungen, Staatsacte u. s. w.), endlich besonders in den Abschriften und Sammlungen von Peiresc und Tissot reiches Material für die neuere Geschichte. Da der Katalog äusserst genau ist, kann dessen Durchsicht bestens empfohlen werden. Er ist zu beziehen von der Bibliothek (25 fr. Preis).

V. Avignon.

Bibliothèque de la ville (Musée Calvet).

LIII. — Num. 121. — Formularius curiae Romanae.

LIV. — 122., fol., membr., saec. XIV.

a. Summa Goffredi de Trano. Der Anfang fehlt. Sie beginnt im 33. Titel des ersten Buches.

b. Ein Tractat über Theile des Processes. Anfang: „Scientiam omnes naturaliter appetunt, et eius fructum consistere in acquisitione rerum temporalium multi arbitrantur, licet et alius longe major sit fructus eius, quam fragilitas nostri temporis non attendit; et infructuosa theoria reputatur, nisi fructus eius ex practica scientia colligatur. Inde est, quod ego G. ad petitionem sociorum meorum ea, quae ad frequentem usum causarum vel ad cursum necessaria sunt, expedioso tractatu tradere proposui, sequens vestigia excellentissimi ingenii magistri P. Pencrell [so lese ich; Herr Deloye, der mir freundlichst auch eine Beschreibung in einem Briefe zusandte, liest Peuerell]. Quia erga judicium dicitur trinus actus trium personarum, judicis, actoris et rei, videndum est, quid sit actor, quid judex, quid reus, qualiter vicissim agere et quo ordine procedere debent, hoc praenotato, quod judex quandoque sine accusatore actore procedit, scilicet ubi facti evidentia vel clamor insinuat, vel diffamatio manifestat . . .“

Actor itaque accedere debet . . .

Dictum est qualiter ad petitionem actoris . . .

fol. 58[b]. De replicationibus ad praemissas exceptiones. Hae sunt replicat. ad praem. exceptiones . . .

fol. 59. De except. contra personas, quae alieno nomine agunt. Contra praedictas personas, quae pro aliis agunt.

f. 59. col. 2. De replicatt. contra dictas exceptt. Contra praemissas exc. s. replicat.

De except. quae opponuntur contra personam judicis. Sequitur de except. quae competunt . . .

De except. quae causae agendae opponuntur. Sequitur de except. q. c. a.

Replicatio contra dictas except. Contra except. illam.

De litis contest. et juram. calumn. Post haec rite peracta.

De except. peremtoria. Contestata lite et praestito juramento . . .

De interrogat. quae ab actore et reo fiunt. Consequenter fiunt interrogat.

Quando alicui praeiudicat sua confessio. Ad majorem evidentiam hujus articuli.

De testibus. Primo videamus de testibus. Sequitur de illa probat. quae fit per instrum. u. s. w.

Ende: „Et hoc de exceptionibus et replicationibus ad praesens sufficiat. Explicit actor et reus et oppositiones et responsiones."

Fol. 63. über die Abschnitte im Process: „Primum est scil. ante citationem, sec. tempus citationis, tert. temp. repraesentationis parium coram judice, quart. proponendar. except. dilatoriarum. quintum litis contest., sextum producendar. probat., sept. tempus renuntiationis, octavum allegationum et disputat. earundem, decimum temp. diffinitur sententiae." Hört auf fol. 64[b] in der 2. Col. Schluss „die assignata ad faciendum positiones — quod homines sistant."

LV. — 131. mbr. fol. Decisiones Rotae von 1376.

LVI. — 332. mbr. fol. s. XIV. Decretum Gratiani mit Glossa Barth. Brixiensis. Schöner Codex mit Miniaturen.

LVII. — 334. mbr. fol. s. XIV.

a. Liber sextus ohne Apparat.

b. Liber feudorum mit der Glossa ordinaria.

LVIII. — 342. chart. fol. s. XIV. ad XV. Henrici Bohich Repertorium distinctionum und varii tractatus.

Einzelne allbekannte Schriften: Summa Pisana, Quaest. domin. des Barth. Brix., viele aus dem 17. und 18. Jahrh. über can. Recht, Abschriften von Bullen etc. für Languedoc vom 9. bis 15. Jahrh., über die Inquisition zu Avignon (z. B. deren Einnahme von 1719), die camera apost. von Avignon, Carpentras u. dgl. hebe ich nicht besonders hervor.

LVIII.[a] — Fonds Requien Nr. 440, mbr., fol., s. XIV.

Das von Hänel col. 51. als Statuta provincialia edita Avenione cet. bezeichnete Manuscript. Es enthält fol. 1—16 „Hec sunt statuta provincialia edita Avenione apud sanctum Ruffum in concilio provinciali celebrato per ven. in Christo patres dominos Arelatensem, Aquensem, Ebrodunensem archiep." Fol. 17—47. „Incipit liber synodalis compositus per magistrum **Petrum de samp-**

sone ad instantiam domini Raimundi, Dei gratia Nemansensis episcopi.“ Laut einer fol. 47 befindlichen Bemerkung hat P. Urban V. den Codex am 7. März 1364 „ad servicium ipsius ecclesiae et usum canonicorum“ der Kirche von Avignon geschenkt. Desshalb ist wohl, wie Herr Deloye richtig vermuthet, dreimal der Name von Nimes im Prolog ausradirt. Es kann nur B. Raymuud II. von Nimes [von 1242—1272] in Betracht kommen, der auch 1252 den liber synodalis für Beziers verfasste. Wenn in der Gallia christiana VII. col. 439 sq., 446 sq. auch die Möglichkeit der Abfassung zur Zeit Raimund's I. [1079—1112] angenommen wird, so ist dies keiner weiteren Beachtung werth. Aus diesem Codex hat Martene Thesaurus IV. col. 1029 sqq. die Statuten von Nimes edirt.

VI. Marseille.

Bibliothèque de la ville.

LIX. — A. a. 35. (alte Nummer 28), fol., membr., s. XIV. „Carthusiae Villenovae“.

Catalogus Pontificum Romanorum. „Romanorum pontificum nomina et tempora quibusque Christi ecclesiae praefuerunt nec non insignia gesta et notabilia facta, quae sub eorum temporibus evenerunt, scire gestiens plurium tractatorum hystoriographorum et chronicorum saepe perlegi libros et opera ac gesta“ cet. Hört auf mit „Urbanus II., qui prius nominatus est Odo. Cepit anno dom. m̊. LXXXVIII. in cronica vero Martini scribitur m̊. LXXXIX̊. Sedit an. XII. vacavit d' XVI. Floruit hoc tempore Anselmus Cantuariensis“ . . .

LX. — E. a. 54. (41), fol., membr., s. XV. Bullae diversae pro fratribus minoribus.

LXI. — E. a. 40 (befindet sich jetzt im Departementalarchive, wo ich dasselbe einsah), membr., fol., s. XIV. Bellarium S. Victoris zu Marseille. Es hat auch Privilegien der K. Friedrich I. und II. für Arles und die Provence. Die Originale selbst sind meist erhalten im Departementalarchive.

LXII. — E. a. 188. (ohne Einband). 4°., mbr. saec. X.

a. Vitae sanctorum.

b. Epistola ad regem Carolum de monasterio sancti Benedicti directa et Pauli dictata. Propugnatori ac defensori christianae religionis domno Carolo per Christi potentiam regum sapientissimo ac fortissimo Theodomarus exiguus et universus beati Benedicti patris grex vestro susditus dominatui aeternam in domino salutem. Tam per epistolae seriem" cet. Eine Pariser Handschr., welche denselben Brief hat, im Archiv (Pertz) 7. S. 860. Die zu Montecasino schreibt ihn nach der a. a. O. gemachten Bemerkung ebenfalls dem Paulus Diaconus zu. Karl wird darin gebeten, sich der Benedictiner-Klöster anzunehmen; man sendet ihm Abschrift des Originals der Regel, Hymnen, ein Normalpfund, Normalmaass für Getränke u. s. w. „Continentur in hoc libro adorationes scorum patrum ad profectum profectionis monachorum. 1. de eo quod oporteat quietem omni festinatione sectari . . . 21. correctionis patrum anachoretarum . ."

Passio sci ac beati Desiderii epi et mart. ecclesiae Vienns.

Passio beator. apostolorum Petri et Pauli.

LXIII. — E. b. 244. Abschrift des 18. Jahrh. von einem Provinzialconcil von Aix aus dem Jahre 1285 unter Rostagnus Le Moues.

LXIIII. — E. b. 289, 4°, mbr., s. XIII. incip. „Cartusiae Massiliensis."

„Tractatus Innocentii papae (III.) de septem poenitentialibus psalmis. Incipit. Ne inter occupationes multiplices."

LXV. — Eb. 379, 4°., mbr., s. XV.

a. „Incipit formularium literarum provinciae et primo tabula de agendis in capitulo generali." Enthält die Reformen, Capitelstatuten der Orden u. s. w. „Expliciunt constitutiones papales. incipiunt constitutiones generales."

b. „Incipit prologus in novam compilationem statutorum generalium ordinis fratrum minorum factorum apud Assisium in capitulo generali ibidem noviter celebrato. Quoniam, ut ait sapiens, ubi non est sepes diripietur possessio."

c. „Incipit regula b. Francisci."

d. „Expl. regula b. Francisci. Incipit declaratio eiusdem divi Gregorii."

e. Nicolaus III. Extravagante „Exiit qui seminat" u. s. w.

LXVI. — Fb. 29., 4°., chart., s. XIV. auf XV. „Ex Bibl. Augustiniana Aquensi."

„Loci communes ordine alphabetico dispositi", im 18. Jahrh. in das Denkblatt geschrieben. Anfang: „Abbas debet esse elemosinarius . . . Abbas debet interdum gaudere cum subditis suis."

Folgt noch die donatio Constantina.

VII. Nimes.

Bibliothèque de la ville.

LXVII. — Num. 13729, membr., 12°., saec. XIV. Summa de casibus Raymundi de Pennaforte. Am Ende des 3. Buches: „explicit summa de casibus". Das 4. Buch beginnend mit einem neuen Blatte, so dass 1½ Seiten leer blieben, hat oben auch stets IIII. und endigt: „explicit summa de matrimonio."

LXVIII. — 13749., in 4°., membr. s. XIII. „Iste liber est mon. s. Andree dyoec. Avinion."

a. De decem praeceptis. Die ersten Blätter sind theilweise angefressen. Cap. 2. „Ad solutionem huius quaestionis sciendum, quod fides mediatoris duobus modis potest intelligi. 3. de sacramentis. De conjugio. Exsecuto ergo poenitentiae sacram. consequenter ad tractandum conjugii sacram. accedamus. In primo ergo videndum est de institutione conjugii, 2° de causis conjug., 3° de diversis statibus conj., 4° de bonis conj. 5° quae personae sunt idoneae ad contractum conj., ultimo videndum est de causis divortii. Igitur de primo primum agamus. Sciendum est" cet.

b. Tract. de trinitate. „Creator universorum deus, universaliter perfectus."

LXIX. — Num. 13.763, fol. maj., membr. saec. XIV. mit wunderschönen Miniaturen, Initialen und Arabesken. Decretum Gratiani mit dem Apparatus des Bartholomaeus Brixiensis. Auf dem Vorsetzblatte steht folgende für die Universitätsgeschichte von Padua interessante Notiz:

„Ego Petrus Donatus archiepiscopus Cretensis examinatus fui in jure canonico sub promotoribus meis dominis Raphaele Fulgosso et Prosdocimo de Comitibus iuris utriusque doctoribus Paduae legentibus ordinarie de mane die XVII. octobr. 1418 et habui in

punctis in decretis VI. q. IIII. si quis episcopus (c. 5. C. VI. qu. 4.), et in decretalibus c. novit de affin. lega. Conventus solennis est factus in crastinum sancti Lucae die scil. XVIIII. eiusdem mensis et decoratus sum in decretis per dom. Prosdocimum praedictum, in artibus vero per M. Casparum de Pergamo."

Einige andere Handschriften sind ohne alien Werth.

VIII. Montpellier.

A. Bibliothèque de l'Ecole de médecine.

LXX. — N. H. 3. in 2 Bänden, fol. membr., saec. XII. exeunt. Fonds Clairvaux. — und

N. H. 13., fol., membr., saec. XIV. ineunt. „Bibliothecae Pontiniacensis" (Pontigny; alte Cistercienser Abtei in der Diöcese Auxerre). Diese Handschrift ist Copie des zweiten Bandes von der zuerst genannten.

Decretales Pseudoisidorianae. Da ihr Inhalt von Hinschius pag. LXVII. bis LXXII. angegeben ist, kann ich mich der Beschreibung entschlagen, obwohl ich sie genau notirt habe. Hinschius hat die Handschriften unter die Classe C. der pseudoisidorischen Handschriften, also zur spätesten Form derselben, gesetzt.

LXXI. — H. 4., membr., fol. max., saec. XII auf XIII. Oratorii Trecensis (Pithou).

a. Cassiodori formularum variarum libri V. (nicht wie im Katalog IV).

b. Eiusd. variae epistolae.

c. Symachi epistolae.

d. Boetius de trinitate.

e. Sidonii Apollinaris epist. libri IX.

f. Eiusd. Panegiricus.

LXXII. — H. 9., fol. max., 261 fol., membr., saec. XIV. Fonds de Clairvaux. Der Katalog gibt den Inhalt also an: „Summa juris canonici, auctore Raymundo, cum glossa", was schwerlich jemand auf den wirklichen Inhalt führt, aber zeigt, wie abgesehen von den zahlreichen sonstigen Fehlern der Katalog bezüglich der canonischen Handschriften für den Fachmann werthlos ist.

Die drei vorgebundenen Folia enthalten von einer Hand des XIV. Jahrh., aber jünger als der Hauptinhalt; 1. Den index titulorum decretalium Greg. IX. — 2. Die bekannten versus memoriales titulorum: summum constitue cet. — 3. istae sunt definitiones rubricarum decretalium, beginnend mit „fides est substantia sperandarum rerum, argumentum non apparentium“ und endigend mit „regula est quae rem breviter enarrat“ cet. — 4. Die verschiedenen Versionen der versus memor. librorum decretal.: „pars prior officia parat“ cet. — 5. auf. fol. 3[b] eine Preistabelle (vergl. v. Savigny Gesch. III. S. 575 ff.) für die civilist. und canon. Werke. Ich hebe von canon. hervor: libellus rofredi in jure can.; quaestiones, poenitentarius, cavillationes, libellus Johannis de Deo; perfectio huguczonis; Albertanus; ausserdem die Quellen, noch nicht den liber sextus. Hierauf 4 Blätter (jedoch ist zwischen 3 und 4 das erste Blatt der Decretalen gebunden) von gleichzeitiger Hand, welche die Principia capitulorum decretalium, aber nur nach den Titeln geordnet enthalten. Dies zusammen, abgesehen von der Preistabelle, bildet also einen vollständigen modus legendi für die Dekretalen. Den Hauptinhalt der Handschrift bilden die Dekretalen, und zwar

a. Decretales Gregorii IX. mit dem Apparat des Bernardus Parmensis.

b. Decretales Innocentii IV. mit der vollständigen Glosse des Bernardus Compostellanus jun. Die Sammlung enthält zuerst die Publicationsbulle für Bologna, hierauf sämmtliche 42 Capitel. Die Ordnung derselben ist, verglichen mit der von mir a. a. O. gegebenen: num. 1 bis 29, 31, 32, 30, 33 bis 42, also genau dieselbe, welche Böhmer hat. Auch sind die Anfangsworte die gleichen.

Zu bemerken ist noch: 1. Vor cap. 6. Romana etc. Edictum ist der ganze Tenor der Bulle, womit Innocenz IV. die const. Romana ecclesia (a. a. O. Seite 706, Note 16) publizirte, aufgenommen:

„Innocentius Episc. S. S. D. dilectis filiis universitati magistrorum et scolarium Parisiensi sal. et apost. ben. Cum inter venerabiles fratres nostros Remensem archiep. ex parte una et ipsius suffraganeos“ cet.

worauf dann die Rubrik de suppl. negl. prael. und sofort das erste caput der const. Romana, nämlich das sechste der Sammlung Rom. eccl. etc. Edictum folgt. — 2. cap. 2. lautet auch hier ad haec und gibt den Eingang der Innocent. Constitution genau wie ich ihn habe S. 707 Note 19 abdrucken lassen; die Gregor. Const. ist im vollen Wortlaute, anfangend: Greg. E. S. S. D. cet., aufgenommen, — 3. Nicht glossirt sind capp. Abbate, pro humani und non solum. — 4. Auf dem oberen Rande ist die Zahl des Buches, zu dem die betreffenden Capitel gehören, fortlaufend angegeben. — 5. Die Glosse ist durchweg mit der Sigle b. bezeichnet.

Auf derselben Seite, auf welcher die vorher genannte Sammlung endigt, schliessen sich ohne jede besondere Rubrik an:

c. Decretales Gregorii X., und zwar alle einunddreissig. Voran geht auch hier die Publicationsbulle für Bologna. Die Glosse gehört Garsias an, dessen vollen Namen sie auch oft hat. Anfang der Sammlung: „Rubricamus rubricas constitutionum. Gregorius Episc. S. S. D. dil. fil.“ cet. Auf dem oberen Rande der linken Seite steht durchweg G., der rechten X. Ende: „Garsias Yspanus. Explicit apparatus decretalium novissimarum gregorii X.“

d. Die Constitution Nicolaus' III. Cupientes unmittelbar sich anschliesend, mit dem Apparate des Garsias. „Explicit appa. Cupientes. Gars. dominus“.

In den Randeinfassungen kommt mehrmals ein Wappen vor mit 6 Feldern, von denen die Felder 1, 3, 5 in Gold, 2, 4. 6 grün sind.

LXXIII. — H. 20., fol. max., membr., saec. XIV., folior. 254.

Vorher das alphabetische Wortverzeichniss, dann das Werk selbst: „Inventarium juris canonici tam textuum quam glosarum compilatum per Berengarium episcopum Biterrensem“. Anfang: „Patri suo ac domino reverendo dom. Guillelmo dei provid. Ebrodun. archiepiscopo Berengarius miserat. div. episc. Biterrensis salutem in eo qui est omnium vera salus. Deus cuius providentia“. Die vom Abschreiber anfänglich ausgelassenen Artikel baptismus, beatitudo, bellum sind fol. 250^{b} ff. nachgetragen. Über das Werk selbst vgl. mein Lehrbuch Seite 71.

LXXIIII. — H. 51. — „De la bibliothèque de Mr. le P. Bouhier. B. 50. MDCCXXI.“ — fol., 219 Blätter, memb., saec. XIV. — Auf

dem Vorsetzblatte ist wohl von Bouhier der im Katalog gedruckte Titel geschrieben: „Les cinq livres des decretales translatées en françois du temps de Saint Louis“.

Der Codex enthält sehr schön geschrieben

a. eine altfranzösische Übersetzung der Dekretalen Gregors IX., der jedoch vielfach eine Einleitung und eine Erklärung des Capitels vorangeht oder nachfolgt. Vorher geht ein französisches Verzeichniss der Titel. Als Beleg für die Methode gebe ich den Text von cap. 2. X. de summa trinitate II. 1.

„Dampnamus. Li cas de ceste decretale est teuls. Mestre pere libard fist un escrit qui est apelez sentences ou il dist que la dénitez est une souveraine chose qui nengendre pas nest pas engendre: éniz est une chose qui ne puest estre devisée et por ceo uns abes qui avorta non Joachim qui est de fueble creance lapeloto mescirant et de fue et por ceo li apostorles fist cette constitution ou il reprent lerror de ce labe. qui est divisée en III. parties. Il met premierement le error ioachim et de quoi ele nasqui et aprez il dampne son opinion. per le conseil del saint concille et conferme la sentence mestre peres le lombart; apres il condampne touz ceus qui defendront la sentence a cel abe et ensaigne coment les auctoritez que il disoit doivent estre entendues et en la fin il dist que ceo ne doit riens grever labaie dont il ert abes. Et me esment por ceo quil envoia a rome ses escriz por amender. Il dist donques isci. Nos dampnons et si blamons le libre ou le tretie que li abes ioachim fist contre mestre pere li lombard de limite ou del essance de la trinite. quant il apela mescreant et defue“ cet.

Letztes Capitel: „Indignum. Il est tort et estrange chose dela costume a liglise de rome q̄ aucuns soit contrainz (ɔtinz) por fere homage des choses espitiez“.

b. „Ici comancent les noveles constitutions. Innocenz lapostorle sers de sers dieu fi mante saluz et beneicon al mestres et al escoliers qui demorent a paris.

De lettres de rome (De rescriptis).

Cum nuper. Come nos oions novelement unes constitutions fetes et establies sus certeins articles nos mandons a vostre universite que des or en avant usez des devant dites constitutions en iugemenz et en escoles. Nos vos envoions soz nostre bulle et si vos man-

dons que vos les faciez mestre soz certains tytres si come il est contenuz sus chascune di celes“.

Nun folgen die Constitutionen Innocenz IV. in nachstehender Ordnung (nach den Nummern meiner angef. Abhandlung), und genau mit dem jedesmal voraufgeschickten latein. Anfangsworte, nämlich:

Num. 1 bis 6, 8 bis 12, 14, 13, 15 bis 18, 20 (ad haec), 19, 21, 22, 25, 26, 27, 31, 32, 34, 35 bis 40, 28 (quia cunctis), 29 (dudum), 33, 42.

Schluss: „Ci fenissēt les decretales en francois q' sont t͠nslatees ꝑ grāt estuide. deo gracias“.

Von den Innocenzianischen Dekretalen fehlen also: 7, 23, 24, 30, 41. Diese fünf Dekretalen und noch eine sechste fehlen auch in den Handschriften mit der Glosse des Abbas antiquus, welche ich a. a. O. S. 768 nachgewiesen habe. Grosse Ähnlichkeit hat indessen die Sammlung auch mit der des Codex Geneviensis num. 59.

Bei Abfassung des Catalogs hat man schwerlich einen Blick in den Codex gethan; ich finde auch sonst nirgends denselben erwähnt. Die Handschrift hat nun nicht blos Werth als altfranzösische Übersetzung der Dekretalen, sondern ist zugleich der erste bisher bekannte Beleg dafür, dass man das canonische Recht im Mittelalter in einer anderen als der lateinischen Sprache wissenschaftlich behandelt hat. So ist er für die Literaturgeschichte äusserst interessant. Aber er bietet noch ein weiteres Interesse dadurch, dass er zeigt, welche allgemeine Verbreitung die neue Sammlung von Innocenz IV. fand.

Gemacht ist die Übersetzung nicht vor 1245, aber wohl vor 1298, da schwerlich nach dem Erscheinen des liber sextus Jemand die Dekretalen Innocenz' IV. als novae constitutiones genommen haben würde. Wahrscheinlich ist auch, dass sie vor 1274 fällt, da die Dekretalen Gregor's X. sonst begreiflicher Weise Aufnahme gefunden haben dürften.

Der Zweck dieser Arbeit kann kaum dahin gerichtet gewesen sein, ein Werk für die Universitäten, wo man nur den lateinischen Text las, oder für den Clerus zu liefern. Vielmehr ist es wohl für die weltlichen Gerichte, denen die Kenntniss des canonischen Rechts gleichfalls nöthig war, bestimmt.

Aus gleichem Grunde finden sich altfranzösische Übersetzungen der Justinianischen Gesetzesbücher und auch altfranzösische Bearbei-

tungen der römischen Rechtsquellen vor. Ich erwähne nur: Li livres de justice et de plet publié pour la première fois d'après le manuscrit unique de la bibliothèque national par Rapetti. . Paris 1850, 4°.

LXXV. — H. 58. (fonds Bouhier B. 51), fol., saec. VIII—IX. Concilium Chalcedonense ex recensione Rustici. Richtig beschrieben im Catalogue général p. 308 und bei Maassen Bibl. S. 171.

LXXVI. — H. 137., fol., membr. (320 Blätter). Oratoire de Troyes (Pithou). Ich zerlege das Material in mehrere Theile.

Erster Theil.

a. Isidorus de poenitentia. „Quaerit luctans anima" bis „audi Christe tristem fletum amarum". fol. 1—24. saec. XI.

b. Epist. Hieronymi ad Rusticum de poenitentia. „Quod ignotus ad ignotum audeo scribere." bis fol. 40.

c. Liber s. Augustini de poenit. „Quam sit utilis et necessaria poenitentiae medicina".

d. Homilia s. Augustini de poenit. „Rogo vos fratres carissimi si forte aliquis ex vobis" bis 43[a].

e. B. Johannis Osaurei de confessione. „Confitemini domino quoniam bonus est".

f. B. Augustinus ex libro de vera religione. Hortor vos homines, carissimi et proximi mei meque ipsum hortor.

g. Eiusdem contra Faustum. Populus autem christianus.

h. Eiusd. de laude caritatis. Divinarum scripturarum multiplicem.

i. Cyprianus exhortatio de poenitentia. Per poenitentiam posse omnia peccata dimitti.

k. S. Effrem de munditia animae. Gloria omnipotenti deo qui os nostrum superno metu aperuit.

l. Aur. Aug. de agone christiano. Corona victoriae non promittitur.

m. August. de patientia. Virtus animi quae patientia dicitur. *n.* Id. de virginitate. *o.* Fides vel dogma ecclesiast. *p.* Greg. ut nullus pravus propter immanitatem facinorum disperet cet. *q.* Aug. de compunct. cordis. *r.* ej. de confessione. *s.* Remedia contra pec-

cata. *t.* Sententiae S. Eucherii. *u.* Aug. de falsis testibus. *v.* Id. de fraude cavenda. *w.* Greg. de discordia. *x.* Aug. de his qui inquirunt ut possint scire futura. *y.* Dial. Petri diac. et Greg. de maledictione. *z.* Joh. Os aurei de compunctione cordis. *aa.* Sociloquium S. Augustini.

Von num. *b.* bis *aa.* dieselbe Hand s. XI. Num. *a.* von einer anderen älteren Hand s. XI. Das Folgende wieder von anderer Hand.

Zweiter Theil.

Fol. 117. Inc. Poenitentialis de diversis criminibus et remediis eorum.

Si quis homicidium fecerit sponte VII annos. .

Excerptum a b. Gregorio Rom. editum ex patrum dictis canonumque sententiis de diversis criminibus et remediis eorum. Cernimus in aecclesia. Wasserschleben Seite 535 ff.

Auf die Vorrede folgt eine tabula mit 33 Rubriken. Die einzelnen Capitel stehen dann unter besonderen Rubriken.

Prima itaque est remissio qua baptizamur . . .

De furto ecclesiae quod sacrilegium dicitur. Sacrilegium id est sacrarum rerum furtum.

De homicidio. Qui occiderit.

De adulterio. Adulterium dicitur.

De fornicatione. Si quis pontifex.

De concupiscentia non consummata. In canone.

De periurio. Si quis in altare.

De ebrietate. Placuit.

Letztes: De his qui iniuste degradibus eiecti fuerint Episc. presb. aut diaconus.

Dritter Theil.

a. Fol. 172[b]. Saec. XI. Inc. praefatio Ansegisi abbatis. Dominante per saecula . . . (Pertz, Monum. Leg. I. p. 271).

Praefatio Karoli. Regnante (ibid. pag. 274).

Supra in primo capitula ecclesiastica. (Die kurze Vorrede zu L. II. Monum. I. pag. 290).

Die Vorreden zu Ansegisus III. und IV., ibid. p. 300 und 310.

b. Epist. Zachariae p. Francis et Galliae directa. Zach. . . Referente nobis reverend. Jaffé num. 1744. vom Jahre 742, der die Abdrücke angibt.

c. Inc. synod. cum actibus suis jussione apostolica a s. Bonefacio et Francorum episcopo sub Carlomanno duce habita a. incarn. dom. DCCXLII. In nom. dom. n. J. Ch. Ego Carlomannus.

(Leg. I. p. 16, wo dieser Cod. nicht notirt ist).

d. Inc. Versus de praedictis principibus:

Aurea progenies felici stemmate pollens
Francorum virtus perpetuumque decus.

Monum. Leg. II. Append. p. 40.

e. Altera synodus a supradicto episcopo ac principibus auctoritate apost. Kl. Marc̄. Liptinas habita. Modo in hoc synodali conventu. Leg. I. p, 18., wo der Codex nicht besonders erwähnt ist. Es ist die Synode von 743.

f. Decret. Karoli ut servi dei neque in hostem pergant cet. CXXIII. l. I. — CCXXXVIIII. — CCLXXXI.

g. Sequentia quaedam capitula ex scorum patrum decretis et imperatorum edictis colligere curavimus atque inter nostra cap. lege firmissima tenenda generali consultu Erchemboldo cancellario nostro inserere jussimus. Ex sacrarum institutione legum libro XII. capitulo X. Quam sit extraneus a christianae fidei regula qui se defensorem veritatis insimulat.

Vorrede zur Additio IV. des Bened. Levita Monum. II. p. 146 und cap. 1 daselbst.

Ex epist. Leonis p. Concilio Calced. directa. Plurimos fratres. Bened. Ad. IV. c. 4.

h. Neues Blatt. De his qui ab episcopis propriis excommunicantur. Überschrift von Anseg. L. I. c. 1. Monum. Leg. I. p. 275. Darauf ein Verzeichniss von 43 capita; diese selbst. Das letzte ist: Ut presbiter in cena domini tres ampullas. cap. 156. Anseg. L. I.

Finit liber primus. Inc. capitula secundi libri. De nonis et decimis unde et genitor noster. L. II. c. 21.

Das letzte ist c. 44. Ut parentes filios suos.

Inc. lib. tertius. Aus Buch 4. ist das letzte cap. 51. De locis iam dudum sacratis.

Nun folgen weitere Excerpte von B. 5 bis 9: es sind im Ganzen 586 capita fortlaufend gezählt. Letztes: De regula clericorum.

Inc. de matrimonio s'r Ratio.

Hieronymus ait: Nisi matrimonium fuisset.

Letztes: De viris et feminis in conjugium non recipiendis. August. ait. Sind die 9 ersten Capitel des von Kunstmann im Archiv von Moy VI. (1861) aus einer ehemaligen Freisinger Handschrift abgedruckten Tractates.

Vierter Theil.

Fol. 230[b]. Incipit de utilitate penitentiae. et quomodo credendum sit de remissione peccatorum per penitentiam cum Praefatione Operis subsequentis.

Excepto Baptismatis munere, quod contra peccatum originale donatum est, unde incipit hominis renovatio, in qua solvitur omnis reatus — aut mores bonos constituisse. Fol. 233.

Expl. de remiss. Incipiunt capitula libri sequentis [am Rande zugeschrieben: cf. Cod. Montispes. H. 301.].

Quod nulli sit ultima penitentia deneganda ex epist. Celestini ad episcopos Galliarum cap. XV. P. II. de his qui necessitate mortis urgente. Aus ep. XXXIV. der Coll. Hispanna.

Eine tabula von 122 capita.

Expl. cap. libri primi. Incipiunt cap. libri II. De coniuratione vel conspiratione ex concil. calced. Tab. von 122 capp.

Expl. cap. libri secundi.

Presb. et diac. ordinationes certis celebrare temporibus ex decreto P. Gelasii ep. 1. Tabula von 117 capp. Expl. liber tertius.

Incipit liber primus sequentium canonum.

Fol. 239[a] Agnovimus poenitentiam morientibus denegari cet.

Lib. II. fol. 247[b].

Coniurationis vel conspirationis crimen . . .

Lib. III. fol. 257[b].

Ordinationes etiam presbiterorum diaconorumque.

Das letzte (158 des 3. Buches) cap. ist die Formata des Atticus: Greca elementa literarum.

Bekanntlich ist diese Canonensammlung zuerst von Lucas d'Achery im Spicilegium Tom. XI. pag. 1—200 veröffentlicht

worden nach drei Handschriften: Cod. Agobardinus, der „Bibl. Thuana" und „Musaei V. C. Stephani Baluzii", der auf die Sammlung zuerst den Herausgeber aufmerksam machte. Drei Vaticanische Handschriften [1347 und Vat. Reginae 446 und 849] nennen die Ballerini pag. CCLXXX sq. Ausserdem sind noch andere, z. B. von Maassen in der Bibl., bekannt gemacht worden. Die Sammlung wird allgemein Acheriana oder Dacheriana genannnt.

Ich habe das Obige desshalb mitgetheilt, weil d'Achery tabulae abdruckt, welche nicht ganz genau dieselbe Gestalt haben. Die Abweichung in den Zahlen der Indices und der Sammlung selbst hat auch der Druck.

Fünfter Theil der Handschrift.

Fol. 269ᵃ. Cap. In sinodo acta quę apud Melsentem urbem divino nutu habita est anno incar. dom. dcccxlv. XV. kl. iul. ind. VIIII . . . Ut secundum canonum auctoritatem et institut. domni imperatoris Ludovici. Im Ganzen 25 capp.

Fol. 272ᵇ. In nom. dom. acta syn. apud. urbem regiam celebr. sub die V. Iduum. JañR. Anno primo orthodoxi atque serenissimi domni regis Ervigii. Cum gloriosi cet.

cap. I. de agnita et confirmata prelectione fastigii principalis. In nomine gloriosi domni nostri Ervigii regis. Prima die synodali exordio consedentibus cet.

Syn. Toletan. XII. (Collectio Hispana I. p. 489 sqq.

Dann bis fol. 306 folgen 342 Excerpte, das letzte ist: Decrevimus, ut si qua puella voluntate — miserationis intuitu non negetur,

---

In nomine domini nostri J. X. Incipit ordo conciliorum.

Tempore Constantini.

Expl. praefatio. Incipiunt concilia Grecię.

Aufzählung von XXXVI. syn. bis Syn. Toletana Vᵗᵃ [VIᵗᵃ?] XLVIII. episcoporum.

Inc. capitula ex conciliis latinorum grecorum quā diversorum patrum.

C. I. Si episcopus absque tempore synodi.

CCCCLXIII. Maius periculum est iudicantis fol. 313ᵇ.

Ex conc. Tolet. III. de dampnatione filiorum. Hört auf fol. 314ª mit: In Toletano concilio de eo qui p' honorem acceptum p pecuniam — satisfatio tp'r invenerit fol. 314ᵇ. Der Rest der Seite ist leer.

Conc. Tolet. capitulo XLVIII. Monachum aut paterna devotio aut propria professio facit [c. 49. Conc. Tolet IV. der Hisp.] . . Clerici qui monachorum [c. 50. ibid.]. Folgt. noch c. 51 (als 50 bez.) nunciatum est.

Agath. c. 28. ita. Ut de monachis. 54 in venditionibus. 58. [57.] Unum abbatem duobus.

Aurel. cap. XV. Abbates pro humilitate. 16. Monacho orarium in 17. [18.] Nullus monachus. 18. [19.] Si episcopus humanitatis.

Spal. [Conc. Hispal. II. in Coll. Hisp. I. p. 645] Cap. X Decima actione.

In decretis Siricii pape cap. XIII. Monachos quoque quos [Coll. Hisp. II. pag. 7.].

Carth. cap. 13. Placuit sic si quis. can. 13. Conc. Carth. v. ibid. I. p. 158.

Calcedon. cap. 6. Neminem absolute ordinari.

Concilio orientalium patrum cap. 34. Si quis presbiter aut diaconus. 25. si quis presb. ante ordinationem. 27. Aus den capitula Martini Bracarensis.

Tarragonens. cap. 11. Monachi a monasterio.

Toletan. III. Haec sancta synodus nullis episcoporum licentiam tribuit. 4. Si episcopus unam. Die can. 3. und 4. Conc. Tolet. III.

Arelat. 22. de presb. aut. diacon. qui solent. Can. 21. Conc. Arelat. I. — Fol. 316ª.

Theil I. bietet eine Zusammenstellung von Schriften der Kirchenväter über das Busswesen.

Theil II. enthält eine Sammlung von Busscanones.

Theil III. beabsichtigt offenbar, für die wichtigsten Punkte der Disciplin bezüglich des Clerus und der Laien eine Zusammenstellung aus den Civil- (fränk. Königs-) Gesetzen zu geben. Ihn hat Baluze Capit. praef. num. LXXV. kurz beschrieben.

Über den fünften Theil, der vorzugsweise das Klosterwesen im Auge hat, sowie über die ganze Handschrift behalte ich die nähere Erörterung einem anderen Orte vor.

Von Fol. 316[b] bis zum Ende stehen:

Fulberti episcopi Carnotensis Epistolae.

Ausgaben derselben bei Potthast pag. 291, der diese Handschrift nicht erwähnt. Auch Waitz hat sie übersehen.

LXXVII. — H. 85., mbr., fol. 5., XII. Concilii Aquisgranensis A. 816. Pars (lib.) I., vom zweiten ein Stück.

LXXVIII. — H. 90., mbr., fol., s. XIV. Bén. de St. Germain d'Auxerre. Nach historischen Werken zuletzt ein Tractatus de sanctis synodis bis auf das Jahr 1317. Ich habe leider diese Handschrift genauer zu untersuchen unterlassen.

LXXIX. — H. 141., mbr., fol., Fonds de Bouhier C. 53. —

a. Expositio orationis dominicae.

b. Sermo et expositio in symbolum Nicaen.

c. Alcuinus l. II. et III. de fide S. Trinitatis.

d. Ejusd. epist. ad Eulaliam virginem de animae ratione.

e. ejusd. invocatio ad Trinitatem;

f. ejusd. carmen elegicum.

g. Ejusd. Quaestiones ad Fredegisum de Trinitate. Soweit dem Katalog p. 337 entnommen.

h. Fol. 33 beginnt ein neues Stück mit den Worten: „suscitabo semen tui post te quod erit de filiis tuis.“ Nun folgen verschiedene capita:

XI. quod Christus de virgine sine viri coitu genitus est.

XII. quod in bethlehem natus est.

XIII. quod stellae indicio nativitas Christi declaruit.

XIV. quod munera obtulerunt magi.

XV. quod a deo patre unctus est Christus.

XVI. quod humilis et pauper advenit.

XVII. recapitulatio operis. fol. 63.

Fol. 63[b]. Item testimonium contra iudeos.

Fol. 68. Inc. liber II. act' sci Silvestri pape. Priori libelli cet. Dieses Stück ist von einer Hand des saec. VIII.

Von Fol. 41—79 ist der Codex ein Cod. rescriptus. Das ältere Stück gehört Pompeius Festus an. Vgl. den Katalog, der einige Worte mittheilt.

LXXX. — H. 186., mbr., 4°. Orat. de Troyes, fonds de Pithou. Nach Const. Africani Viaticus und Flodoardus Hist. Rem. eccl.

und Bernardus Guido Catalogus Rom. Pont. steht des letzteren Tractatus de conciliis.

LXXXI. — H. 233., mbr., fol., s. IX. Orat. Trec. (Pithou).

a. Breviarium zur Concordia Canonum des Creseonius.

b. Breviatio canonum des Fulgentius Ferrandus. Maassen hebt hervor, dass die Editio princeps von P. Pithou auf dieser einzigen Handschrift ruhet.

Die folgende Handschrift erwähne ich, weil ganz unbekannt ist, wessen Glossen sie hat.

LXXXII. — H. 229., mbr., fol., s. XII. „Est Oratorii Trecensis". "Fonds de Pithou I. e. 26." 55 Blätter.

„Legis longobardorum liber primus incipit de maleficiis et publicis criminibus. Sie hört auf mit „diaconor. episc. presb. filios notarios" cet. tit. XL. lib. III. der Ausgaben im Corpus iuris civilis. Die Glosse läuft durch und trägt verschiedene Siglen: sehr oft a., ferner häufig J., alb., endlich Cena.

LXXXIII. — 238., fol.,, 4⁰, membr., s. IX. „Bibl. Bouher. D. 16."

a. Concilium Aquisgranense a. 816. Auf die in Abschnitte getheilte Vorrede folgt das Verzeichniss der 145 capp. des 1. Buches, hierauf der Text desselben. Pars II. fehlt. Ende fol. 120.

b. fol. 120[a] Incipit regula formatarum. Greca elementa. Formata des Atticus.

Darauf noch einige Passiones, welche der Katalog angibt.

LXXXIV. — H. 242., mbr., 4⁰., s. XIII. Fonds de Clairvaux.

a. Johannes Cassianus Collat. libri X. (?)

b. Verschiedene kleinere Schriften des h. Bernhard.

LXXXV. — H. 280., membr., in 8⁰., saec. XIII. Bouh. F. 1. — Der Katalog p. 400 gibt die vier ersten, nicht hierher gehörigen Schriften genau an.

e. fol. 59. Decreta domini Urbani secundi papae in concilio Clarmontensi anno domini Christi M̊. XC̊. V̊. VI kl. decēbres data. Statutum est ut omni die et monachi et clerici cet. Mansi XX. col. 815 sqq. Geht bis fol. 68[b] „Benedictus per omnia deus. Anno in eodem p' Clarmontense concilium in subsequenti mense Jan. XII̊. kl. febr. viam universae carnis ingresso celebris memoriae dō Rainoldo archiep. remor. eligitur dominus Manasses propositus vir laudabilis . . . ."

f. Fol. 73[b] Nomina locorum, civitatum, provinciarum, regionum, quae in libro Actuum apostolorum leguntur. Alphabetisch.

g. Incipiunt nomina XL. regionum continentium infra se provincias CXIII. Ital. 76[b].

Die Abschrift dieser beiden Stücke nach der Synode hängt offenbar zusammen mit den Verhandlungen auf derselben.

h. Urbanus II. p. in Clarmontensi conc. statuit, ut primum ieiunium IIII[or] temporum semper fiat in prima ebdomada quadragesimae . . . . In ecclesiis vero ubi monachi cet. fol. 77[a].

i. Nomina Pontificum Romanorum 77[a]—80[b], letztere „III. Eugenius sedit annos . . ."

k. Fol. 81. 82. Augustinus in libro confess. Cum reminiscor lacrimas — non audire cantantem.

August. in quadam omelia super evangelium Joh. Cum baptizat malus ex aliqua ignorancia. .

Zacharias p. in epist. Francis directa sic ait: Si quis liber ancillam . .

Ex decreto Julii p. cap. IIII. Si quis ancillam suam libertate donaverit.

Ex decret. Hormisdae p. Nullus fidelis cuiuscunque conditionis.

Ex decret. Greg. sept. p. Quum multos peccatis nostris exigentibus.

Tertia actio est poenitentiae, quae pro illis peccatis subeunda est, quae decalogus continet . . . .

Anna et Esmeria sorores fuerunt.

LXXXV. — H. 301., in 4°., membr., saec. IX., Fonds Bouhier E. 20.

a. Die Collectio Dacheriana [vergl. num. LXXVI].

Lib. I, von fol. 1—34 mit 121 cap.

Lib. II, von fol. 34—66 mit 119 cap.

Lib. III. von fol. 67[a]—101[b] mit 148 cap.

b. fol. 102. Incipit breviarium apostolorum ex nomine vel locis ubi praedicaverunt ubi vel orti vel obiti sunt. Simon qui interpretatur obediens.

c. Von fol. 106[b]—115 (Ende) folgt von anderer Hand als jener, welche das erste Stück schrieb (letzteres hat die Semiunciale) das Verzeichniss der Capitel der Dacheriana.

LXXXVI. — H. 406., mbr., fol., s. VIII. Bouh. E. 27. Facsimile in Beil. num. IV.

Nach den Schriften: Eusebii Iheronimi descriptio de scriptoribus ecclesiasticis — Gennadii Massiliensis de script. eccles. — Isidori Hispalensis epc. de scriptoribus ecclesiastic. folgt das Decret des Hormisdas von einer Hand des VIII. Jahrh., was insbesondere der im Facsimile mitgetheilte, offenbar der Zeit Pippin's angehörige Vermerk andeutet.

Fol. 77. „Incipit decretale in urbe roma ab ormisda papa editum de scripturis divinis, ." Vgl. Thiel pag. 931.

LXXXVII. — H., 304., mbr., fol., s. XII. Bouh. D. 71. Nach dem Katalog.

a. Praeceptum de eo quod observandum est si ceciderit corpus vel sanguis Domini.

b. Johannis de Bayeux, Abrincensis tunc episcopi de officio ecclesiastico.

c. Concilium Rotomagense a. 1074, Mansi XX. 397.

d. Concil. Wintoniensis a. 1076. can. XVI. Mansi XX. 459,

e. Concil. Illebonense (Juliobonense) a. 1080. Mansi XX. 555.

f. Fragmentum operis de ratione divini officii.

g. Gregorii P. Epist. ad Secundinum monachum.

h. Sermo ad monachos.

i. Halitgarii episc. Camerac. de vitiis et virtutibus libri II.

LXXXVII[a]. — H. 308., mbr. 4., s. IX., Bouh. E. 13. enthält als letztes Stück Briefe von Cyrillus Alex., Virgilius P., Felix P., Greg. Nanz., Symmachus, Johannes (II) und Greg. M. de fide catholica.

LXXXVII[b]. — H. 310., mbr., 4°., s. X. Bouh. F. 38. enthält als drittes Stück das Concil von Aquileja von 381. Mansi III. 599.

LXXXXII[c]. — H. 387., mbr., 8°., s. XIII. Bouh. F. 20. Eine Sammlung von Schriften über Busswesen, Busscanones aus Beda u. dgl., die ich jedoch zu untersuchen unterliess, weil es meinem Zwecke ferner liegt, Handschriften über diesen Punkt genauer zu studieren, welche nichts Neues bieten.

LXXXVII[d]. — H. 412, membr., 4°., saec. IX. Bouh. E. 94. —
a. bis fol. 86[b]. enthält ein Enchiridion de fide, spe et charitate von Augustinus.

b. 87ᵃ—96ᵃ. Capitulare de ecclesiasticis officiis. „In nomine domini nostri J. C. incipit Capitulare ecclesiastici ordinis, qualiter scā atque apostolica ecclesia romana celebratur, sicut ibidem a sapientibus et venerabilibus patribus nobis traditum fuit. Primitus enim adventum dnī kalendis decembris incipiunt celebrare.“ Ende „ad infantes qui in sabbato scō baptizandi erunt.“

c. 96ᵇ. „Inc. Ordo de ecclesiasticis romanae ecclesiae vel qualiter missa celebratur.“

d. „Primo omnium observandum est, septem esse regiones ecclesiastici ordinis Urbis Romae et unaquaeque . .“

e. Ordo librorum catholicorum (canonicorum), qui in ecclesia Romana leguntur per totum annum.

LXXXVIIᵉ. — H. 413., membr., 8°., saec. XII. Bouh. E. 64. —

l. Carmen, cur deus homo, anfangend:

Ade peccatumq conveniens oboleret . . .

m. Decretum Gelasii p. de recipiendis vel non recipiendis libris.

n. De notitia librorum apocryphorum qui a sanctis patribus damnati sunt.

o. Sententia domini Lanfranci archipraesulis Cantuariensis de monacho qui de saeculari monasterio, religionis gratia, ad aliud monasterium fugit.

p. Tractatus de conjugio.

Coniugium quod et matrimonium appellatur —

Quibus de causis fiat conjugium —

Jam nunc demonstrandum esse arbitror propter quas —

Quid sit coniugium. Conjugium ut ait Isidorus, est consensus maris feminae —

Nunc videndum, inter quos possit esse coniugium.

Letztes: Frigiditas inter eos qui —

IX. Montpellier.

B. Bibliothèque de la ville (Musée Fabre).

Von den wenigen Handschriften sind für das canonische Recht nur von Bedeutung:

LXXXVIII. — Num. 7. fol. maj., membr., saec. XI. (Facsimile in der Beilage sub. num. II.). Auf dem Vorsetzblatte: „ad usum ff.

minorum Capucinorum Monspelicensis liberalitate dni D. Franc. Ranchini universitatis Monspel. medic. Cancellarii meriti." zwischen diesem Vormerk ein Wappen, wohl des Genannteu.

Decretum des Burchard von Worms. Die Handschrift, zu den besten zählend, ist nicht vollständig, sie endigt im c. 18. Lib. XX. „Quod gratia divina non solum peccata dimittat sed etiam adiuvet ne committantur."

LXXXIX. — N. 12.; 8°., membr. saec. X. — 52 Bl. Facsmile in der Beilage num. III.

a. Martyrologium (8 Blätter; es fehlen die drei ersten Tage des Januar).

b. Expositio super missam. 16. Bl.

c. Auf den folgenden 20 Blättern. —

Incip̄ p̄cep̄ta sci Clementis episcopi.

Ad Jacobi apostolo.

Clemens Jacobo carissimo qm̄ sicut a Petro apostolo accepimus bis damnationem accipiat (Hinsehius pag. 46—52. Zweiter pseusoisid. Brief des Clemens.)

Incipiunt capituli de diversis eanonibus.

Prima de Aurelianense II. Si diaconus aut presbyter crimen capitale commiserit, simul et officio et communione pellatur. [can. 9. Conc. Aurel. I.].

III. Item si quis diaconus aut presbyter post acceptam benedictionem levitica cum uxore sua incontinens invenitur ab officio abiiciatur.

IIII. Item si quis diaconus aut presb. crimen capitale comiserit ab officio honore depositus in monasterio detrudatur ibi tantummodo quamdiu vixerit communione sumenda.

Ecce manifestissime constat quia secundum quod et tituli antiquorum patrum a sc̄o Johanne papa transmissi et trecentorum decimocto episcoporum sententia sed et canones gallicani continere videntur.

Clerici in adulterio comprehensi et aut ipsi confessi aut ab aliis evicti ad honorem redire non possunt et quia forte non desunt, quibus pro nimia pietate suprascripta sc̄orum patrum sentencias minime placeat, sciant se et trecentorum decem et octo episcoporum praecepta et sc̄i pape auctoritatē et illorum pontificum qui ordinantibus trecentis decim et octo episcopis reliquos canones statuer̄ sentencias reprehendere vel damnare.

Sed forte maior in illis est pietas quam in supradictis trecentis decim et octo epis. maior in illis misericordia quā in s̄co Johanne apostolico papa? maior caritas quā in s̄cis reliquis sacerdotibus qui hoc pro exemplo vel remedio ecclesiarum suis definitionibus deliberaver̄?

Et ideo aut prona voluntate praeceptis illorum consentiant aut si n̄ fecerint omnibus contrarios se et inimicos esse cognoscant. Quae est ista iustitiae inimica benignitas — quia uno peccante omnes dī ira desev'it.

O pietas o misericordia . . .

Quicunque parvitati mee in hac causa voluerit onerosus existere aliud ei responsum non delibero. nisi quod supradicti canones continere videntur. explicit.

Incip ordo ad penitentiam danda.

Credis in patrem et filium et spiritum sanctum — tunc da illi penitenciam.

Et dicas orationes super eum.

Oremus. Exaudi dn̄e preces meas et confitenti tibi cet.

R. Item alia.

Praeveniat hunc famulum tuum . . .

R. Item si tempus habueris.

Sicut in sacramentor continet'. sit ibi . .

R. Non vacet iste suppicione reconciliatio penitentis.

Praesta quaeso domine ut hunc famulum cet.

Alia.

Majestatem tuam quaeso dn̄e.

Venerabilis Bedae prbri.

De remediis peccatorum. Paucissima haec quae secuntur: ex priorum monumentis excersimus. In quibus tunc omnibus non — pendere iudicis.

Wasserschleben pag. 220. Die Lesarten entsprechen dem Cod. Andagin. mon. S. Huberti.

R. Incip̄ iudicium quod instituer̄ s̄c̄i patres ad penitentes.

Institutio illa s̄c̄a quae fiebat in diebus patrum cet.

Prologus Egberti bei Wasserschleben pag. 231.

Item Bede de clericorum penitentia.

Item canone apostolorum iudicatur ut episcopus presb. diac. qui in fornicatione aut periurio aut furtu capturē deponatur.

Item dicta Gregorii.

Greg. sctimus ac beatiss. apostolicus papa ante corpus beatissimi Petri —

De polluttionibus interrogatio Augustini [AC̄FI]. Responsum Gregor̄.

Si post inlusionem — (Hinschius pag. 742).

Responsionis GRĪS.

Et quidem hunc testamentum — videlicet suggestione de delectatione consensu (Hinsch. l. c.).

Das Stück ist übrigens nur Fragment, so dass auf die Sammlung, aus welcher es entnommen ist, aus demselben kaum ein richtiger Schluss gemacht werden kann.

d. Excerpta ex regulis S. Benedicti, cum glossa.

LXXXIX.[a] — 29., mbr., 8°. saec. XIV. Acta synodi Lodoviensis a. 1326 habiti.

XC. — 31., membr., fol., s. XIV. „Mon. sti. Guilhelmi de desertis ord. S. Ben. Congr. S. Mauri catalogo inscriptus“ (S. Guill. des desertaux bei Montpellier). Diese Handschrift wird sonderbarer Weise sowohl bei Hänel col. 246 als im Cat. gén. als Liber VI. Bonifacii VIII. angegeben.

Decretales Gregorii IX. Der Anfang fehlt; die Handschrift beginnt im c. i. x. de sacram. non iter. I. 16. mit den Worten „sed oleo delinitus“. Sie hat die reine Glosse des Bernardus Parmensis, welche jedoch oft viel ausführlicher ist als gewöhnlich, namentlich in den Ausgaben. So z. B. nimmt dieselbe zu c. 36 und 37 (cum contingat und ven. fratri) de off. et pot. iud. del. I. 29. ausser dem Rande noch zwei volle Blätter ein. Bezeichnet ist sie: b̄ b̄nardus, b. canon. Die decretales novae von Innocenz IV. sind nicht aufgenommen.

XCI. — 34., membr., fol. s. XIV.

Decretum Gratiani, anfangend in c. 10. D. I. mit dem Worte dignitatum gradus. Auch der Anfang der Pars II. fehlt; von P. III. hat sie nur ein Blatt. Die Verstümmelung rührt wohl von einem Liebhaber von Miniaturen her. Die Glosse ist die des Bartholomaeus.

X. Toulouse.

Bibliothèque de la ville.

Der Handschriftenkatalog ist ungedruckt, aber in neuerer Zeit gemacht. Hänel hat Codices. welche sich nicht vorfinden. Für canonisches Recht ist sie unbedeutend.

XCII. — A. 4. — Berengarii Inventarium juris canonici. fol., membr., saec. XIII.

XCIII. — A. 14. — fol., mbr., saec. XIV. Summa confessorum des Johannes von Freiburg.

XCIV. — A. 28. — fol., mbr., saec. XIII. XIV. „Ex bibl. fr. Eremitarum r. P. Augustini Tolosae."

Decretum Gratiani. Der Text ist aus dem Anfange des 13. Jahrh., die Glosse ziemlich spät im 14. hinzugeschrieben worden und die ordinaria. Sämmtliche Miniaturen und Initialen sind herausgeschnitten.

Dem Texte voran geht dieselbe Einleitung, welche cod. 34 von Grenoble hat; auch sind stets vor jeder Causa kurze Inhaltsangaben, z. B. „Expl. prima pars, inc. secunda q. prima causa dicitur de simoniacis malorum ministrorum orationibus. sacrificiis. consecrationibus. seu oblationibus et aliis capitulis. Expl. prima causa, inc secunda ut nullus condempnetur absque iudiciario ordine."

XCV. — A. 36. — fol., mbr., saec. XIV. „Ex bibl. PP. Augustin. Tolosae."

Summa Pisana des Bartholomaeus a S. Concordio.

Der Anfaug fehlt, sie beginnt mit „qui iuri pereat sed caveat iudex ne errorem fingat" cet. in dem Artikel „absolutio". Der Vermerk über die Zeit der Abschaffung am Schlusse: „Consum. fuit hoc opus in civitate pysana. Anno dom. M°. CCC°. XXXVIII°. de mense decembris tempore sciss. patris dom. benedicti pape duodecimi." Es folgt noch eine declaratio figurarum, deren sich Bartholomäus bedient.

XCVI. — B. 31. — fol., mbr., p. XIII. ex. und XIV. (glossa), Decretum Gratiani mit dem Apparat des Bartholomaeus Brixiensis.

XCVII. — B. 36. — fol., mbr., s. XIII und (theilweise die Glosse) XIV. Auf dem ersten Blatte „s. francus".

a. Breviarium Extravagantium des Bernhardus Papiensis. „Explicit quintus liber. Explicit summa tancreti". Die meisten Glossen haben dessen Sigle t., ein sehr grosser Theil die ala. (Alanus), andere vinc. (Vincentius), l. (laurentius), b. (Bernardus), p. Letztere kann wohl nichts anderes als Petrus bedeuten. Unter den Glossatoren der Compilationes antiquae pflegt aber kein Petrus aufgezählt zu werden. Es dürfte wohl wahrscheinlich sein, dass Petrus Collivacinus, Verfasser der comp. tertia, gemeint ist.

b. Compilatio secunda des Johannes Galensis. (Druck bei Antonius Augustinus pag. 150 sqq.). Meine Quellen Seite 336.

Die Glossen haben die Siglen t., a., l.

c. Compilatio IV. Innocentii III, Abgedruckt bei Antonius Augustinus p. 739 sqq. Diese Sammlung hat keine Glosse, obwohl sie glossirt wurde von Vincentius (mein Lehrb. S. 51, 59).

d. Die s. g. Compilatio tertia. Meine Quellen S. 335.

Die Glossen haben die Siglen: t.,. g., vinc., la. laur., Jo., letztere beiden am häufigsten. Ob die Sigle l. und la. auf Lanfrancus (mein Lehrbuch 2. Aufl. S. 51 Note 22) oder Laurentius (das. S. 52) oder Laborans (das. S. 59) geht, lässt sich nicht mit Bestimmtheit behaupten. Da indessen zu derselben Sammlung la. und laur. unterschieden werden, und wir anderweitig wissen, dass Laborans die Comp. III. glossirt hat (mein Lehrbuch S. 51, Note 21), so scheint nicht zweifelhaft, dass die beiden letzteren gemeint sind. Mit g. (ꞡ. im Codex) kann nur Gratia Aretinus (mein Lehrbueh S. 51) gemeint sein.

So hebt denn diese Handschrift einige Zweifel, indem sie beweist, dass Gratia und Laurentius wirklich die Comp. ant. glossirt haben. Sie ist weiter dadurch von Bedeutung, dass sie Tancred's Glosse zur Comp. I., II. und III. überliefert und darthut, dass Johannes Wallensis auch die comp. III. glossirt hat.

Man sehe noch im Inhaltsverzeichnisse unter Breviarium Extravagantium die übrigen Codices, welche die Compilationes antiquae enthalten, bei denen einzelne weitere Angaben folgen.

XCVIII. — B. 63. — fol., mbr., saec. VIII. auf IX. (siehe das Facsimile num. V.), 107 Blätter. Ex bibliotheca PP. Augustinorum conventus Tolosae catalogo inscriptus." Vgl. Maassen Bibl. lat. I, p. 287.

Enthält die Collectio canonum ecclesiae Gallicanae, wie sie der von Maassen Seite 157 ff. beschriebene Cod. Albiensis 2. hat. Die Handschrift beginnt mit den Worten „et patrum nobis symbolum tradidit. His igitur cum omni undique veritatem“ cet. und hört auf mit den Worten „et non sicut reliqua creatura ad ministerium humanum ad a. ac terrae condita: anathema sit.“ Die Abweichungen von dem Cod. Albiensis sind so unbedeutend, dass ich sie nicht notirt habe.

XCIX. — B. 121. — fol., mbr., saec. XIV. „De conventu ff. minimorum scti Rochi prope Tolosam.“

„Practica tradita per fratrem B. Guidonis de ordine praedicatorum contra infectos labe heretice pravitatis.“ „Tractatus presens de practica officii inquisitionis heretice pravitatis maxime in partibus Tholosanis. Carcassonensis. Albiensis. et in provincia Narbonnensi et circumanis dioecesibus in se continet quinque partes.“ Der erste gibt Formulare für Ladungen u. s. w., der zweite für litterae gratiae, der dritte behandelt den Process und das Urtheil, der vierte handelt de auctoritate et potestate et officio inquisitorum hereticae pravitatis, der fünfte de modo, arte, ingenio inquirendi. Die erste Formel lautet: „Frater Bernardus Guidonis, ordinis praedicatorum, inquisitor haereticae pravitatis in regno Franciae per sedem apostolicam deputatus etc. capellano talis ecclesiae cet . . . Datum Tolosae sub sigillo nostro Kal. April. anno domini M°. CCC°. XV°.“, eine andere ist von 1309.

Die Practica geht bis fol. 160; folgen 3 leere Blätter. Hierauf folgende Bullen:

Clemens (IV..) . . . Cum adversus haeret. pravitatem mit den Constitutionen K. Friedrichs II. gegen die Ketzer. Dat. Perusii II° kl. nov. pont. n. anno primo. Sub anno domin. incarn. M°. CC°. LXV°. Sie ist aber gewöhnlich datirt „III. kal. Nov.“ Meine Abh. über die Decret. S. 754.

Clemens (IV.) . . . Ad extirpanda. Dat. Perusii III. Non. Nov. M°. CC°. sexagesimo quinto.

Nicolaus (IV.) . . . Prae cunctis nostrae mentis (an die Doninikaner). „Dat. apud. urbem veterem V°. kl. jul. pont. n. anno tertio. Sub anno dom. incarn. M°. CC°. nonagesimo“.

Nicolaus. Eine zweite gleichen Anfangs und Datums.

Dann: Forma abiurandi haeresim und modus sribendi abrenuntiationem per notarium.

Eine Abhandlung über die Secte der Apostelbrüder. „Ne secta illorum, qui se dicunt esse de ordine apostolorum et asserunt, se tenere mitram apostolicam....“ Ab anno itaque domini M. CC. LV. citra fuit quidam Geraldus Segratelli nomine de Parma in Lombardia, qui u. s. w. Dann die gegen sie erlassene Bulle:

Honorius (IV.) .. Cum fel. rec. Greg. papa X. Dat. Romae apud sanctam Sabinam V. ydus Marcii pont. n. anno primo. Sub a. dom. inc. M. CC. LXXXXV.

Weiteres Referat über die Secte, die Bulle Nicolaus IV. von 1290 gegen sie; dann die Bullen:

Clemens (V.) .. Firmissime teneat vestra prudentia. Dat. Burdegal. VII. kl. sept. pont. n. a. I°. Sub a. d. inc. M. CCC. VI. (an die Dominikaner).

Clemens ... Pervenit nuper ad audient. nost. an den Erzbischof von Mailand, und eine zweite an Ludovicus de Sabaudia mit gleichem Anfange; beide vom selben Tage mit der ersten.

Fernere Erzählung über die Secte bis zum J. 1316. Formeln. Ende Fol. 191.

Über den Verfasser selbst sehe man die Citate bei Cave App. p. 17, dann Quétif et Echard I. p. 576 fgg., die pag. 579 angeben, die Handschrift sei zu Toulouse gestohlen worden. Ob die Schrift gedruckt ist, wie dessen Liber sententiarum habe ich nicht eruirt.

C. — B. 135. (Die Beschreibung des Katalogs passt nicht, die Nummern sind verwechselt worden), fol., chart., s. XV. Enthält:

a. Joh. Andreae super 4. libro decretalium.

b. Eine Schrift über den Process, anfangend: „Quia de jure quodlibet perfectum opus indiget fundamento“.

c. „Inc. extractus florum ex dictis apparatus domini Innocentii quarti supra decretales volumine per dominum Nicholaum de Camilla (?) Januensem sacri palatii auditorem compositus et stilo singulari compilatus.“ Anfang: „Quia labilis est hominum memoria idcirco ego Nicholaus de Camilla Januensis dioecesis domini nostri papae capellanus“ cet. Ich habe in keinem der bekannten

Werke über den Verfasser, dessen Name in der Handschrift unleserlich ist, da es Camilla, Lancilla oder dergleichen heissen kann, etwas gefunden. Einem Nicolaus de Lavinia Jan. Card. hat Diplovataccius seine vita Innocentii IV. dedicirt; er ist aus der Familie Innocenz' IV. Sollte dieser der Verfasser sein?

CI. — B. 224. — in 4°, mbr., saec. XIV. auf XV. Aus der Augustinerbibliothek zu Toulouse.

Summa Goffredi de Trano super decretalibus.

XI. Tours.

Bibliothèque de la ville.

(1240 Handschriften. 50.000 gedruckte Bücher.).

CII. — Num. 89., fol., memb., s. IX. Marmoutier. (alte Benedictinerabtei in der Diöcese Tours). „Incipit liber L^e sacramentorum edit. a beato Gregorio p. Rom. qualiter missa romae celebratur per anni circulum."

CIII. — 215., fol. membr., s. XI. auf XII. „St. Gatien." (Cathedralkapitel von Tours.) Regestum b. Gregorii.

CIV. — 320, fol,, membr., s. XV. „St. Gatien."

Guil. Durantis de modo celebrandi concilium generale. Ist das Werk eines Neffen des „Speculator" gleichen Namens, der ebenfalls Bischof von Mende war und 1326 starb. Vgl. Sarti de claris Archigymn. Bonon. Prof. P. I. p. 395, Oudin III. c. 727 sq., der andere Literatur anführt, ebenso Ausgaben. Ich benutze die im Tract, illustr. in utraque tum. pont. tum cesar. jur. facultate juriscons. Tom. XIII. Pars I. p. 154 stehende Ausgabe.

CV. — 328., fol., membr. Gerson's tract. de potestate eccl. et origine jur. et leg. scriptus a. 1415 et recitatus in concilio a. 1417. „Potestas eccl. debet ab ecclesiasticis."

CVI. — 347., 12°., membr., s. XIV. St. Gatien.

a. Summa Raymundi. „Expl. summa de casibus. Inc. summa de casibus quam de matrimonio, quae est fratris Roberti de Aldenardo si quis eam abstulerit, anathema sit."

b, Summa decreti. Dieselbe umfasst 15 Blätter. Anfang: „Abesse fidi^s tᵓa exigūt^u. q̄dā p'ncipalia. q̄dā ɔseq̂utia . ." Distinctione

prima agitur de jure divino et humano.“ Ende: „quibus III vota nova > n. c. pcepta . . . Expliciunt questiones.“

c. Flores auctorum. Verschiedene Fragmente aus Prudentius, Claudianus, Ovidius etc.

CVII. — 348., fol. membr., s. XIV. „S. Martini.“ Summa Raimundi mit der Glosse. Das vierte Buch ist als IIII bezeichnet und ohne Übergang mit dem dritten verbunden. „Expl. summula IIII. expl. de matrimonio.“

CVIII. — 349., m., f., s. XIV. Summa Raymundi. Lib. IV. separat wie bei 347.

CIX. — 350., m., f., s. XIV, Marmoutier.

a. Summa confessorum des Johann von Freiburg mit der tabula titulorum.

b. Statuta summae confessorum e libro VI[to].

c. Tabula summae confessorum.

CX. — 354., m., f., s. XV. S. Martini. „Mar. Chaboz.“ Summa Pisana.

CXI. — 357., m. f, s. XIV. S. Martini. Epistolae Petri de Vineis mit der Bucheintheilung.

CXII. — 367., m., f., St. Gatien. — Summa Astexani. „scriptus per Yvonem Pihier clericum dioecesis Andegavensis (Angers) inc. XVI. ian. 1455 galliarum more. completum XVIII. august. 1457.“ auf Kosten und im Hause des „Joh. Bouhale utr. jur. doct. eccl. et universit. Andeg. scolast. ambarumque eeclesiarum Turon. canon.“

CXIII. — 368,. m., f., s. XIV. St. Gatien. Summa Raymundi. Getrennt und von andrer Hand der lib, IV[tus] und die tabula. Summa Guidonis de Rennes. Iste liber valet XXV. S. „Expl. summa mag. Guid. de Rennes.“

CXIV. — N. 540., m. f. s. XIV. S. Martini.

a. Dynus super regulis juris.

b. Extravagantes Johannis XXII.

CXV. — Num. 559. — membr., in 4°, saec. XIV. Eine Margarita decreti. Anfang: „Aaron, quod Aaron sacerdos.“ Letztes Wort Zizania.

CXVI. — Num. 560. — mbr., fol., s. XIII ad XIV. Summa Goffredi de Trano.

CXVII. — 561. — mbr., fol., s. XV. Petri de Braco „Compendium ex diversis textibus et glosis juris canonici“. Anfang: „A.

est prima litera graecorum." „Explicit comp. mag. Petri de Braco decretorum doctoris scriptum et completum die XIII. mensis Februarii anno domini milles. quadringent XI[a]."

CXVIII. — 562. — mbr., fol., s. XIV. Summa Monaldi,

CXIX. — 565. — mbr., fol., saec. XIV., XV, Bullae Eugenii III., Hadriani III., Lucii III. cet. pro archiepiscop. Bituricensibus.

CXX. — 568. — mbr., fol., Text saec., XIII. exeunt., Glosse s. XIV. Decretum Gratiani mit dem Apparate des Barthol. Brixiensis.

CXXI. — 569. — mbr., fol., s. XIV. Decretales Gregorii IX., und zwar lib. II. bis V. mit der glossa ordinaria des Bernardus Parmensis.

CXXII. — 570. — mbr., fol., s. XIV. Decret. Greg. IX. mit glossa ordin., jedoch unvollständig.

CXXIII. — 572. — mbr., fol., s. XIV. Decretum Gratiani mit der glossa ord., hübschen Miniaturen.

CXXIV. — 574. — mbr., fol., s. XIV. Johannis Andreae apparatus super Constitutiones Clementis P. V. ohne den Text.

CXXV. — 576. — mbr., fol., s. XIV. Ein Formularius eccles., enthaltend 439. Das erste „abbati Comen . . . Cum mon. v. veneranda religio debeat."

CXXVI. — 577. — mbr., 8°. s. XIV.

a. Liber sextus ohne Glosse. Die Dekretale „exiit" steht ihrem Wortlaute nach darin.

b. Constitutiones Clementis P. V. ohne Glosse.

CXXVII. — 578. — mbr., fol., s. XIV., ehemals S. Martin in Tours gehörig.

a. Liber VI. Bonif. VIII. mit der Glosse des Card. Johannes Monachus. „Finit apparatus sexti libri edita a domino Johe monacho.

b. Extravagantes Bonifacii VIII. Es sind die folgenden:

1. Detestandae feritatis. Ananiae IV. kal. oct. Pont. n. anno V. Ist c. 1. de sepult. III. 6. in Extr. comm., welches aber ein andres Datum trägt.

2. Antiquorum habet. Lateran. XIV. kal. Mart. a. VI. (c. 1. de poen. et rem. V. 9. in Extr. com.).

3. Super cathedram. Lateran. Kal. Mart. a. VI. (c. 2. de sepult, loco cit.).

4. „de sent. excom." Excommunicamus (Extr. com. de sent. exc. V. 10. cap. 1.)

5. Provide attendentes (c. 2. eod.).

6. Debent superioribus (c. 1. de off. ord. I. 7. Extr. com).

7. Iniunctae nobis debitum (c. 1. de elect. I. 3 ibid.).

8. Unam sanctam (c. l. de M. et O. I. 8. ibid.).

Die Glosse zu denselben ist die von Johannes Monachus. „Finito libro reddatur donum magistro Augustino."

c. Inc. Extravagantes Clementis papae V." Sie sind:

1. Rem. non novam [c. un. II. 3.] 2. Dudum b. M. Bonif. (c. un. V. 4.) 3. Inter cunctas (c. 1. V. 7.) 4. Ex eo quod (c. 1. V. 3.) 5. Si religiosus (c. 2. I. 3.). 6. Quod olim (c. un. III. 13.) 7. Piae sollicitudinis (c. 1. III. 2.) 8. Sancta Rom. eccl. (c. 3. I. 3.) 9. Meruit (c. 2. V. 7.). 10. Pastoralis cura (Clem. 2. de judiciis II. 11.) 11. Recol. mem. Bonif. p. VIII.

„Explicit textus constitutionum Clementis papae V."

Es ergibt sich aus dem Inhalte der beiden Sammlungen von selbst, dass sie zwischen 1298 (dem Liber sextus) und 1313, bez. 1317 (Publication der Clementinen) gemacht sind. Ich mag jedoch nicht unerwähnt lassen, dass in den Ausgaben (z. B. von Richter) die in der letzten Sammlung unter Nummer 1 u. 7 genannten Bonifacius VIII., die unter 2—6. u. 8. Benedict XI. zugeschrieben werden. Letzteres ist richtig, wie sich aus andren Handschriften und den sonstigen sich auf das päpstliche Archiv stützenden Ausgaben ergibt.

CXXVIII. — 566. — mbr., fol., s. XIII. Im vorderen Deckblatte Summa decreti versificata:

I. dulce quod humanum ius divinumque vocatur;

II. hic jus humanum per singula membra notatur;

III. tertia quare sonat lex ecclesiastica canon;

IIII. ecce quarta sonat cur condita jura fuerunt. u. s. w. — Im rückwärtigen: „Michl Diueux. Iste liber est de libris deffuncti Mich; Diueux et fuit traditus per mag. G. Colet'. qui habebat in custodia die lune post ascens. dni anno LXXXI. G. Colet'.(?) est de executoribus dicti Mich. deff. qui in suo testamento ordinavit ut redderetur scolar. fondat. per mag. Guillelmum gorge in villa andeg." von einer Hand des XV. Jahrh,

Decretum Gratiani. Der Text ist aus dem Anfange des XIII., die Glossa des Barth. Brix. aus einer späteren Periode

desselben Jahrh.: später sind noch viele Zusätze beigeschrieben worden.

CXXIX. — 567. — fol., membr., s. XIII. Decretum Gratiani jedoch im Anfange unvollständig. Die Handschrift beginnt im §. 13 can. 1. D. XXV. mit dem Worte „jejuniorum paroch." Unter den Glossen steht regelmässig die Sigle Joh., bisweilen auch R. Die mit *b* gezeichneten sind zumeist im 14. Jahrh. hinzugeschrieben. Gleichwohl scheint mir die Glosse den Apparat des Barth. Brix. zu enthalten. Eine genauere Prüfung hätte kaum den Zeitverlust gelohnt.

CXXX. — 571. — mbr., fol., s. XIV. Egl. Metropol. s. Gatien. Im vorderen Deckblatte: Notizen über Gründung von Orden, Rnbricae decretalium: s. XIV. von anderer Hand als der Text.

a. Decretales Gregorii IX. mit der Glossa ordinaria. Schöne Handschrift mit Miniaturen und hübschen Initialen. Dieselbe gehört zu den wenigen Handschriften, welche in der Gregorianischen Compilation am Ende der Titel die Dekretalen von Innocenz IV. beifügen. Vgl. meine cit. Abhandl. Seite 765 fg. und 773. Es ist folgendermassen verfahren. Nach den gregorianischen Dekretalen heisst es regelmässig als Rubrik: zum erstenmale „constitutio nova. R. In concilio lugd'. Innoc.", zu den folgenden unter demselben Titel „Idem", sonst regelmässig: „nova constitutio. Innocentius IIII. oder quartus."

Es sind nun aufgenommen, und zwar durchaus unter denselben Titeln, wie sie meine Abhandlung hat, die Nummern: 1. darauf folgt die Publicationsbulle Cum nuper — facientes", 2. bis 18. 20. 19., darauf Mediatores und dann die Ad haec anfangende Bulle, womit cap. 20 „Ad haec et infra. Praesentium" publicirt wurde, 21 bis 29. dann Gravem nobis, Significasti nobis, 30 bis 40, 42.

Der Codex gibt zu mehreren interessanten Bemerkungen Anlass.

1. Er hat alle 42 Capitel, ausser dem 41, welche der bekannte Text aufweist.

2. Nur einmal weicht die Reihenfolge ab bei cap. Rom. eccl. In appell. bezieh. peraesentium, die auch Innocenz IV. in seinem Apparatus in derselben Reihenfolge als unser Codex hat.

3. Der Codex hat von Dekretalen, welche die gedruckten Sammlungen der Innocent. Constitutionen nicht haben, folgende:

α) im Tit. de in integr. restit. „Innocentius quartus. Ecclesia quae ad retractandam sententiam vel contractum per beneficium restitutionis in integrum“ cet. Vgl. darüber meine cit. Abh. Seite 710, Note 30, besonders Seite 732, Note 17.

β) im Titel de testibus nach cap. Rom. In appell. ein cap. „Mediatores per quos scelus symoniae plerumque committitur“. Vgl. meine cit. Abhandl. Seite 710, Note 33, besonders 745, Note 58.

γ) de decimis et oblationibus. Gravem nobis dil. fil. archiep. et capitulum pysanum q'om monstrarunt.“ Vgl. a. a. O. Seite 740. — Ein zweites „Significasti nobis quod nonnulli laici toll'. dioec. decimas parochiales.“ Diese Constitution hat auch der a. a. O. Seite 763 beschriebene Erlanger Codex sub num. 41.

Die beiden ersteren sind in der Constitution Innocenz' IV. Ad expediendos vom J. 1253 aufgeführt (a. a. O. Seite 709), nicht aber die beiden letzteren.

δ) im Titel de temporibus ord. „Gregorius X.' in concilio lugd.' constitutio est g'g' X. pape. Eos qui clericos parochie aliene.“ Diese ist c. 15. Conc. Lugdun. II. und im c. 2. de tempor. ordin. I. 9. in sexto aufgenommen.

4. Die Glosse gehört an dem Bernardus Compostellanus jun. (a. a. O. S. 761 ff.) und fängt, wie gewöhnlich, zu cap. Cum multis an: „Nota quod infinitas in multis juris articulis reprobatur cum obscuritatem et confusionem frequenter inducat.“ Regelmässig steht auch am Ende b.' Jedoch ist nicht stets der Wortlaut des Apparates von Bernhard beibehalten, sondern nach demselben die Glosse gemacht, indem mehrmalen eine Berufung auf ihn statt hat, jedoch am Ende b.' steht (z. B. de conf.) cap. statuimus ut posit. „ut notat plene b'.“ Offenbar ist die Glosse Bernhard's ein Auszug aus seinem grösseren Werke.

Nicht glossirt sind, abgesehen von den cap. cum nuper und ad haec, die blosse Anfänge sind, die capita eos qui, ecclesia quae, mediatores, gravem, significavisti, non solum; Caput non solum ist nie glossirt worden, die anderen gehören nicht der Sammlung von 1245 an,

5. Der Codex liefert den Beweis, dass man nicht blos die Dekretalen vom J. 1245 in die Gregorianische Compilation aufnahm, sondern auch solche, die Innocenz später anerkannte, ja auch Dekretalen von Gregor X.

Dieser Theil der Handschrift endigt: „Explicit liber decr.' cum constitutionibus Innocencii quarti in debito loco positis.“ Der übrige Raum der Seite ist leer; die zweite Sammlung beginnt auf der folgenden.

b. „Incipiunt constitutiones Greg. papae X.“ Die Constitutionen Gregor's X. von 1274 mit der Bulle gerichtet an die Scholaren etc. „Bonon. et Parisius“. Links stets G'G'. rechts X., so dass auch äusserlich der Charakter einer besonderen Sammlung gewahrt ist. Die Glosse ist die des Garsias, übrigens auch gezeichnet. — „Expl. liber iste. expl. constitutiones per ordinem gregorii X. edite in generali concilio lugdunensi.“

c. Auf der folgenden Seite: „In nomine dom. amen. Incipit apparatus Garsiae super decret. dom. Nicolai p. III. quae inc. cupientes.“ Bulle mit Apparat, links N., rechts III.

d. In derselben Columne, wo die Glosse des Garsias aufhört, schliesst sich an, ohne Absatz: „Incipiunt novae constitutiones Alexandri quarti. De praebendis.“ Die Ordnung der Handschrift ist eigenthümlich, wesshalb ich genauer eingehe.

de praebendis.

1. Ad perp. r. m. Cum per illam gen. claus.

de off. jud. ord.

2. Ad audientiam nostram pervenit quod nonnulli abbates... Dat. Lat.' II. kl. april. anno II.

3. Ne legati seu nuntii quos apost. sed. Lat. III. kl. maii II°.

de praebendis.

4. Licet ad compescendas futurar. successionum . . Dat. Napoli V. Non. Mart. Pont. n. a. p°.

5. Execrabilis quorundam . . . Dasselbe Datum.

6. Super revocatione receptionis praebenda expectant . . . Dat. cet. mense aug. P. n. a. p°.

7. Contingit pro quibusdam interdum . . Dat. XV. kl. sept . . . anno p°.

de privileg.

8. Quia de conservatoribus quos plerumque . . , Lat. X.° kl. . . . a. II.

de immun. eccl.

9. Nonnulli temporale habentes . . . ohne Datum.

de iureiur.

10. Quia vero contingit . . . Lat. V. kl. apr. . . a. II.
de privil.

11. Idem. Licet int. ordinis professores illos praes. . . Lat. VII. kl. apr. . a. II.

12. Quia pontif. dignitate . . Lat. III. kl. apr. . . II.

13. Quon. nonn. abbates quos sed ap. . . Lat. VIII. kl. apr. . II.
de statu mon.

14. Quia pers. rel. tam exemptae quam aliae.
de privil.

15. Quia quae pro qualit. temp.
de poen. et rem.

16. Quia in regno Franciae apost. lit. . . Lat. VII. kl. april. . a. II.
de praeb. et dign.

17. Quia olim vero absque eccl. suar.
de praeb. s. de bigamia.

18. Coeca cordis cupiditas.
de elect.

19. Dil. fil. et cap. subpriorem in episcopum et pastorem ecclesiae C. concorditer elegerunt.
de excess. prael.

20. Universis ad cuiuscunque prof. vel ord. pres.
de judic.

21. Cum sit grave nimis et div. animadvers.
de off. ord.

22. Dudum dil. fil. Egidio prior monast. s. Andreae de Castello ord. camerac. dioec. dil. fil. bald. abbat.
de iuram. cal.

23. Retulisti e. q. in causa quae vertitur inter dil. fil. Mag. A. de Karenda.

24. Ut probatio super appell. citior et promptior.
de off. ord.

25. In officialem quoque suffraganeor.

26. Ceterum archiepiscopo vel eius officiali ab archid. vel alio.

e. Hic incipiunt novae constitutiones Urbani de concessione praebend.

1. Urbanus ep. s. s. d. Dil. fil. decano et thesaur. baioc . . . Significav. nobis dil. fil. abbas et conv. s. S. de Cava domo (Caen). Dat. uitoynen.

de testamentis.

2. Idem. Johannes frapane petrum et phil. . Dat. Viterbii.

f. Hic incipiunt constitutiones Clementis de concess. praeb. cet.

1. Clemens . . . . Suscepti regiminis . . Dat. Viterbii XII. kl. sept. Pont. n. anno II°.

de privil.

2. Exigit nostri officii debitum . . . . Vit. XIX. kl. sept. a. II.

3. A sede apost. interdum quae benigne conc. suadente cet. Vit. Idus Aug. . . a. II.

de praeb.

4. Licet ecclesiarum prael. dignit. . . Ponssii VI. kl. sept. . . a. p'o.

5. Sedis apost. circumspecta benignitas . . Viterb. Id. Jan. . . a. II.

6. Saepe accidisse . . Dat. Viterbii VII. kl. iunii . . a. II. „Explicit liber iste cum omnibus constitutionibus in ordine et extra ordinem positis, scilicet Innocentii, Gregorii, Nicolai, Alexandri, Urbani, et Clementis. Deo gratias, amen. Qui scripsit Henricus de Wanetingia nominatur, possidens vero magister Johannes Galleiond appellatur."

Dann auf zwei Seiten eine Erklärung des arbor consanguinitatis („quia tractatur interdum de cons. et eius gradibus"). Es folgt ein alphabetisches Verzeichniss der Dekretalentitel, woran sich wieder ein Bruchstück einer Sammlung von Dekretalen Nicolaus III. schliesst, anfangend „denique cum ad postulationem concordem vel discordem procedi contigerit" aus Nicol. III. Bulle Cupientes (c. 16 de elect. in 6. I. 6.) Dil. filio H. decano ecclesiae Masticon. eccl. Conjurationum et conspirationum (abgedruckt in meiner cit. Abhandl. Seite 720).

Nichol. ep. . . Quia leges et constitutiones. Expliciunt constitutiones Nicholai pape".

Die letzten Blätter enthalten (zumeist autobiographische) Notizen, anfangend von 1391 eines Jac. G'elu aus der Diöcese Tours.

CXXXI. — 573,, fol. membr. s. XIII. —

a. „Inc. summa de matrimonio per magistrum Raimundum Cathalaunum de ordine praedicatorum.

Quoniam frequenter in foro poenit. dubitationes circa matrimonium.“ Raymund's von Pennaforte Summa de matrimonio.

b. Casus suspensionis, excommunicationis u. s. w., jedoch unvollständig.

c. „In quibus casibus parentes possunt liberos exheredare. Hodie non licet parenti debitam portionem liberis relinquere nisi jure institutionis“.

d. „Hic datur doctrina formandi libellum in causa appellationis. Nota si judex gravat partem“..

e. „Incipit ordinarius parvus. Quia causarum decisio per judicium habet tria videndum est primo, quid sit causa“ cet. Das von Johannes Andreae in der additio ad Guil. Durantis Specul. in proemio beschriebene Werk. Der Passus des Joh. Andreae ist abgedruckt in v. Savigny Gesch. III. Seite 639.

f. Das Breviarium des Bernhardus, anfangend: „Verborum superfluitate penitus resecata“, jedoch nicht ganz vollständig.

g. Casus Johannis de Deo. Vergl. v. Savigny Gesch. V. Seite 477. Da Savigny's Angaben nicht ganz genau sind, theile ich die Vorrede, den Anfang und das Ende mit. „Sancti spiritus adsit nobis gratia. Incipiunt casus decretalium. Principio nostro sit praesens virgo Maria. Quum quidem multi scholares adhuc in limine juris et in domo non habentes plenam peritiam decretorum volunt trahere literas decretalium ad sensum erroneum et extortum confirmando illum quoquo modo per argumenta legalia et per alias facultates tamquam per siliquas inconcinne, idcirco ego magister Johannes de Deo (es gehört also das Werk zu den früheren desselben), qui per multa tempora in studio et potissimum in iure canonico laboravi, ad honorem ss. trin et individuae unitatis p. f. et spir. s. et virginis glor. et s. Vincentii martyris ac aliorum sanctorum et sanctae Rom. ecclesiae et ad utilitatem omnium studentium in iure canonico et praesertim pauperum vel rudium impium huius libri casus composui decretalium, qui in libro Gregorii noni continentur, diligenter, quantum potui, et eos cum canonibus concordavi, ita quod secundum meum ingenium licet parvum nullus est ibi casus, qui possit iuri canonico dissonare“. Dann bittet er, Fehler leicht hinzunehmen und zu verbessern, „nam qualis ego sum

in scripturis aliorum, tales volo esse intellectores meorum secundum sententiam Augustini. . .“ „Firmiter. Post symbolum Apost., quo dicitur „Credo in Deum“ secutum est symbolum Nicaeni Concilii contra Arianos.“ Letzter „Indignum. Casus quia dicitur quod est indignum et alienum a Rom. ecclesia, ut pro spiritualibus quis facere homagium compelleretur.“ „Expliciunt casus (der Name ist ausradirt) YSPANI. AMEN.“

h. Einige Seiten, welche allerlei Casus ohne Werth enthalten.

i. Das von Savigny Gesch. V. Seite 138 fgg. beschriebene Werk des Bagarotus. Weil jedoch die Handschrift mehrfach abweicht, gebe ich die bei Savigny Seite 634 abgedruckte Stelle nach der Handschrift, die abweichenden Worte durch den Druck hervorhebend. „Precibus et instantia congruenti nobilissimi domini mei et compatris Osimundi Parisiensis archidiaconi, quam variis exceptionibus sive objectionibus ante causae initium actoris intentio repellatur *a* reo declinante judicium, prout iuris prudentia ministrabat, ego Bagarotus professor juris civilis paucis exponam. Agitur ergo aliter civiliter aliter criminaliter. Item civiliter autem suo nomine aut alieno. Ubi criminaliter quis intendit suo nomine agit tantum, quia repellitur, si alieno nomine, nisi illustris nomine litiget, ut in crimine iniuriarum. ff. de publ. audi. l. fi. et *C.* de iniur. l. fin.“

k. Oberhalb von einer Hand des XV. Jahrh. „est a dño bonaguida.“

„Incipit summa introductoria super officio advocationis. Cum advocationis officium perquam utile. . . . ego quidem bonaguyda iudex licet immeritus et insufficiens canonici juris professor haec attendens:“ „Expl. summa bonaguyde.“ Das von Agathon Wunderlich Anecdota quae ad processum civilem spectant. Gottingae 1841 pag. 121 sqq. edirte Werk Summa introd. super officio advocationis des Bonaguida von Arezzo. Vergl. auch Savigny Geschichte III. 636. 671. V. 506 fgg. Keiner von beiden kennt diese Handschrift.

CXXXII. — 575., fol., membr., saec. XIII. „Maioris Monasterii Congregationis S. Mauri“ (Marmoutier).

a. Ein Fragment der Compilatio antiqua prima beginnend im cap. 14. de simon. V. 2. mit den Worten „quod cum ipsi

quoddam manecium quod dicitur Vella" und aufhörend mit dem drittletzten (cap. 12. V. 37) Kapitel de regulis juris.

b. Compilatio secunda, aber nur bis zum c. I. de judaeis V. 4. „Consuluit cet. Judeos etiam de novo". Die früheren Besitzer haben darüber geschrieben: Decretales ab editis diversae! jedenfalls also weder gewusst, was es ist, noch des Ant. Augustinus Ausgabe gekannt oder zu Rathe gezogen.

c. saec. XIV. exeunt. Fragment der Constitutiones Clementis papae V. beginnend mit den Schlussworten „a iure nihilominus in suo robore permansuris" von c. 2. de aet. et qual. I. 7., und endigend mit c. si quis 1. de poenis V. 8. Am oberen Rande rechts ist stets „VII.," ein neuer Beweis, dass man die Clementinen in der Literatur als Fortsetzung der Gregorianischen Dekretalen ansah. Vergl. meine Quellen Seite 349 Note 5., mein Lehrbuch S. 31 Note 8.

d. s. XIV. Aus dem Werke de divinis officiis des Wilhelm Durantis (in cap. 25. Lib. VI. beginnend) ein Theil des 6. und 7. Buches.

e. s. XIV. „Inc. prologus in librum eruditionis religiosorum. Erudire Jerusalem ne forte recedat anima mea a te", unvollständig.

f. Verschiedene Sermones saec. XV.

CXXXIII. — 579., fol., membr., s. XIII. St. Gatien.

a. Compilatio quinta antiqua von Honorius III. Vergl. über sie und die Ausgabe derselben die Note 10, Seite 28 meines Lehrbuches des kath. Kirchenrechts. Die Sammlung hat eine durchgehende Glosse, welche entweder, und das ist die Regel, gar keine Sigle hat, oder ȝ oder ȝ0 gezeichnet ist. Da wir wissen (vergl. die Angaben in meinem Lehrbuche Seite 56. Note 40). dass Jacobus de Albenga sie glossirte, Johannes Andreae (a. a. O.) auch anzudeuten scheint, dass sie von keinem Andern glossirt ist; so liegt wohl dessen Glosse vor. Vgl. jedoch die übrigen Handschriften der Comp. V. im Index.

b. Liber feudorum. Die Handschrift bietet keine Veranlassung, genauer einzugehen.

CXXXIV. — 580. — mbr. fol. s. XIV. (eccl. metrop. Turon'. (St. Gatien). Constitutiones Clementis P. v. mit dem Apparate Johannis Andreae.

CXXXV. — 581. — mbr. fol. s. XIV. St. Gatien.

Novella Joh. Andreae super I. et II. librum decretal.

CXXXVI. — 582. — mbr. fol. St. Gatien. „Explicit primus liber Novellae domini Johannis Andreae. Deo graicas. Et fuit completus anno domini millesimo CCC° XVI. in vigilia beati mathei apostoli et evangelistae". „Hunc librum dedit defunctus magister Palesegalto (?) dum viveret canonicus et archipresbyter de sancta Maria in eccelesia Turonensi."

CXXXVII. — 583. — mbr. fol. s. XIV. St. Gatien. Liber sextus cum glossa Joh. Monachi.

CXXXVIII. — 584. — mbr. fol. s. XIV. St. Gatien.

a. Liber VI. cum apparatu Joh. Monachi.

b. Constitutiones Clementis P. V. cum apparatu Joh. Andreae. Am obern Rande rechts stets „VII." Am Schlusse ein altfranzösischer Vermerk des Schreibers. Vgl. das zu num. 575 c. Gesagte. — c. Extr. „Exivi",

CXXXIX. — 585. — mbr. fol. s. XIV. Gatien.

Apparatus Joh. Monachi in librum VI. ohne den Text. „Explicit apparatus VI. libri decretalium a domino Johanne Monacho compositus et cetera."

CXL. — 586. — mbr. fol. s. XIV. St. Gatien.

a. Liber VI. „Expl. VI. liber decret. completus die veneris ante advinculam b. Petri". „Iste liber est Jo. de Pontibus".

b. „Inc. apparatus VI. libri decret. Joh. Andreae". Darunter „anno domini millesimo CCC.mo nonages. p°. die decima mensis novembris (octobris ist unterstrichen) intravit primo Karolus Franciae rex Turon."

c. „Inc. apparatus dom. Joh. Cardinalis VI. libri".

Auch unter *b.* und *c.* derselbe Eigenthumsvermerk als unter *a.*

CXLI. — 587. — mbr. fol. s. XIV. St. Gatien.

a. Liber VI. cum apparatu Joh, Andreae.

b. Extrav. „Exiit, qui seminat".

c. Tract. Dyni super titulum de regulis juris.

„VIII. escuz. Volumen praesens ex ordinatione capituli ordinatum est ad usum librariae ecclesiae Turon. de mandato dominorum. hic me subscripsi in absentia sthi gosse. N. Benemeti mppr."

CXLII. — 588. — chart. fol. St. Gatien. Novella Joh. Andreae super IV et V^{tum} librum decretalium. „hunc librum dedit" cet., wie bei num. 582.

CXLIII. — 589., membr., fol., s. XIV. St. Gatien. „Expl. Novella domini Johannis Andreae de regulis juris super sextum". „Quia nescitur cui spectet iste alicubi repertus, ideo traditus fuit huic ecclesiae Turon. tempore indulgentiae generalis eiusdem civitatis onere tamen illum restituendi ei, cui spectare reperietur". Anfang des Werkes: „Non est novum. Sic incipit glossa super rubricam".

CXLIV. — 590, chart. et membr., fol., s. XV. St. Gatien.

a) Lectura Henrici Bohic super I^{mum} librum decretalium.

b) „Inc. tabula distinctionum magistri Henrici Bouhic super libr. decr." Anfang der Distinctiones: „Ut illud quod quaeritur occurrat facilius, rubricellas" cet. Ich benutze eine Ausgabe Lugd. 1557. fol.

CXLV. — 594; fol. membr. s. XIV. St. Gatien. „Inc. liber primus magistri Henrici Bohic utr. jur. prof." „Expl. liber primus distinctionum h. b. . . expl. lib. secundus." Tabula distinctionum. Hic est finis, quem ille imposuit, qui est omnium principium atque finis XXXV. di. ab exordio et extra de summa trin. et fide cath. c. 2. Anno a dni M°. CCC° XLVIII. die jovis post octabas epyphaniae eiusdem, cui pro infinitis beneficiis, quae mihi tribuit, et specialiter pro eo, quia non obstante mortalitate, quae in istis partibus invalescit, me produxit ad finem huius operis postoptatum, infinitas benedictionis gratias refero sicut possum, cui cum patre et sp. s. est honor et gloria virtus et imperium ab eterno et nunc et per infinita saecula saeculorum amen".

CXLVI. — 592, fol., membr. s. XIV. St. Gatien.

a. Tabula distinctionum des Henricus Bohic.

b. Distinctionum lib. I. et II.

Dann der Schenkungsvermerk wie in num. 582.

CXLVII. — 593., fol. membr. s. XIV. St. Gatien.

a. Henricus Bohic super libr. IV. et V. decretalium. „De materia istius quarti libri, quid sit matrim. et unde dicatur." „Si legitimus. Si quaeratur, utrum criminosus possit accusare alium criminosum."

b. Tabula distinctionum desselben.

CXLVIII. — 594., m. f. s. XIV. St. Gatien.

Henricus Bohic lectura in 3. 4. 5. mit tabula distinctionum.

CXLIX. — 596., m. f. s. XIV. St. Gatien.

a. Zenzelini de Cassanis Apparatus zu den Clementinen. „Expl. apparatus Gencell. de Cassa'his iur. utr. prof. dni ppe capell. super const. Clementis factis per dom. Clementem ppm. V. et per scm dom. Joh. pp. XXII. publicatis. deo gratias."

b. Extravagantes Johannis XXII. mit dem Apparate desselben. Der Name ist bald geschrieben „Jessellinus de Cassanhis" bald „Gencellinus". Der Codex enthält alle zwanzig.

c. Extravagante Exii de paradiso von Clemens V. (c. I. de V. S. V. II. in Clem.).

CL. — 597. m. f. s. XIV. St. Gatien.

Casus decretorum des Bartholomaeus Brixiensis. Die Ausgabe: „Lugdun . . . a. sal. millesimo quadringentesimo nonagesimo septimo XV. die Julii." hat Hain nicht, aber zwei andere.

CLI. — 598. m. f. s. XIV. St. Gatien.

Breves casus decretalium Gregorii IX., libri sexti, decreti Grat. „Expl. libellus, qui continet sub paucis verbis omnes caus. decretor. omnes quaestiones et cuiuslibet quaest. solutionem regulariter determinat." „Iste liber casus breves continens est de ecclesia Turon., qui precarie datus fuit michi Jacobo de Campis die p'ma sept. 1447. De Campis." Anfang: „Rex pacificus. p. m. disposuit sibi subditos fore pudicos." Siehe Hain num. 4460 sqq.

CLII. — 599., chart. f. s. XV. St. Gatien.

„A est prima litera latinorum et ω est ultima litera graecorum" cet. „Expl. tabula super decretum composita per reverendum patrem dominum Petrum Bertrandum dei gratia tit. sancti Clementis presbyterum cardinalem. deo gratias." Er wurde 1331 Cardinal und starb 24. Juni 1349 zu Avignon. Siehe Cave Append. p. 18., der andere Werke von ihm anführt, Possevin Appar. II. pag. 241, der gleichfalls dieses Werk nicht hat.

CLIII. — 600. m. f. s. XIV. S. Martini. — Henrici Bohic distinctiones super 2. et 3. libr. decretal.

CLIV. — 601. fol. membr. et chart. St. Gatien.

a. membr. s. XIV. „Sancti Spiritus gratia suffragante de personis" bis de libelli oblatione: „in praeced. ut diximus quaestione." Ist aus des Durantis Speculum judiciale Pars II.

b. Johannis Andreae [chart. s. XIV.] Novella de regulis juris.

c. chart. s. XIV. auf XV. Eine processualische Abhandlung beginnend: Judex delegatus legitima suspicionis causa contra ipsum proposita nondum admissa a parte eum recusante."

d. „Opusculum dni Lapi de Castiglionchio de Florencia circa intellectum §. Sane decretalis finalis de jurejur. Longa mihi iam pridem." Dann repetitiones über verschiedene Capitel.

CLV. — 602. f. ch. s. XVIII. Marmoutier. — Copie der „facultates pro legato Georgio Card. Ambasianum" von Alexander VI.

CLVI. — 603. m. f. s. XIV. St. Gatien, Guil. Durantis Speculum.

CLVII. — 604. m. f. s. XIV. St. Gatien.

a. Repertorium des Guilelmus Durantis. „Protoplasti rubigine." Savigny Gesch. V. S. 592.

b. Desselben Speculum judiciale.

CLVIII. — 605. membr. fol. s. XIV. St. Martin.

a. Guilelmus de Mandagoto summa de electionibus, mit dem von ihm selbst gemachten Apparate. Anfang des letztern: „Venerabili etc. Cum illius non sim auctoritatis". „Expl. libellus electionum editus a mag. Guill. de M. deo gr. Expl. glosae editae a mag. Guill. de M. archid. Nemaus. (verschrieben) super libello electionum a se edito. deo gracias".

Dass der Commentar von Wilhelm selbst gemacht ist, was übrigens aus ihm hervorgeht, hebt schon Joh. Andreae zu Guil. Durantis Spec. P. IV. tit. de elect. hervor.

b. „Inc. Rubricae libri novellarum."

c. „Incipiunt dicta dni Justiniani imperatoris. Si heres legata solvere noluerit rubrica. Sed in constitutionibus diximus." Ende: „Ut nulli liceat mutuanti agricolae terram ipsius tenere cet. Rem duram." Die Epitome Novellarum Juliani. Die Glosse beginnt: „Iust. post codicis et Digestorum et Institutionum compilationem videns quaedam praemissa".

d. In der auf den Schluss von Julian folgenden Columne von derselben Hand des vierzehnten Jahrhunderts „Incipiunt rubricae legis lombardorum. deo gracias". Darauf „In nomine dom. n. J. Ch. incipit liber legis lombardorum. rubr. de malef. et publ. crim. Si quis contra animam regis." Ende: „Quod honores cet. Diaconorum episc. presb. filios" [L. III. tit 40. l. 1.] bis „si ani-

mal alienum." „Expl. liber legis lombardorum." Ohne jede Glosse. Die Handschrift unterscheidet nicht mehrere Bücher durch Zahlen.

e. Incipiunt rubricae synodali. secundum usum Caturcen. 32 rubr.; num. 31. enthält die Constit. des Legaten Simon vom Jahre 1276 „auctoritate apost. in regno Franciae" (19, siehe dieselben bei Hardouin Conc. T. VII, col. 741). „Hic inc. constitutiones antiquae synodales ecclesiae Caturcensis." Zwei Constitutionen.

CLIX. — 606. mbr. fol. s. XIV. St. Martin. — Innocentii IV. Apparatus super Decretalibus Gregorii IX.

CLX. — 609. mbr. fol. s. XIV. St. Martin. — Repertorium des Wilhelm Durantis.

CLXI. — 612. chart. fol. Regulae cancellariae von Johannes XXII, Eugenius IV.

CLXII. — 622. m. f. s. XIV. St. Gatien.

a. Compilatio ant. quarta. „Firmiter credimus."

b. Institut. Just. ohne Werth.

XII. Angers.

Bibliothèque de la ville.

CLXIII. — 210. m. s. XIII, in 24. — Raymundi Summa. Du Couvent des Jacobins d'Angers.

CLXIV. — 211. m. 8° s. XIII. — Dasselbe, jedoch nur die drei ersten Bücher, was der Catalog nicht bemerkt. Aus Abbaye de Toussaint.

CLXV. — 212. m. f. s. XIII. Abbaye de St. Aubin. Dasselbe. „Expl. summa de casibus. Inc. summa de matrimonio." Letztere ist ohne Buchzahl.

CLXVI. — 219. m., 4°, s. XIV. exeunt. Abbaye de St. Aubin. — Apparat des Guido zur Summa Raymundi.

CLXVII. — 222. chart. s. XV. (nicht XVI.) in 4°. Du Couvent de la Baumette.

a. Joh. Friburgensis summa confessorum.

b. Tabula alphab. dazu.

c. Eiusdem statuta ex sexto excerpta (im Catalog nicht angegeben).

CLXVIII. — 320. f. m. s. XIII. — Abbaye de St. Aubin.

a. Flores utriusque iuris. Einen Druck der Flores juris utriusque.... „Colonie Agrippine per me Petrum de Olpe sub anno Mcccc septuagesimo septimo ... ipso die martis decimi nona mensis Augusti" beschreibt Stintzing, Seite 123 fg. In dem Exemplare der Prager Universitätsbibliothek XXXIX, F. 15. ist der Anfang ausgeschrieben: „Scribit [das *S* roth] Seneca septimo de beneficiis: fragilis et memoria et rerum turbe non sufficit."; es endigt (wenn im Buche richtig gezählt ist) fol. 113ª, Col. 2, Zeile 19 (Col. 1 hat 25 Zeilen). Mit diesem Werke verhält es sich nun, wie mit den mehrfach besprochenen Casus breves und summarii. Sie sind nicht erst, wie Stintzing zu meinen scheint, im 15. Jahrhundert gemacht, sondern ruhen, wie dieser und die anderen von mir an diesem Orte besprochenen Handschriften und andere von mir aufgefundene, über die ich bei anderer Gelegenheit berichten werde, darthun, auf zum Theile sehr alten Werken. Neu ist höchstens die Zusammenstellung des gesammten Materiales bis zu den Clementinen. Übrigens zweifle ich nicht, dass, wie dies für die Casus bereits feststeht, auch für diese Flores bereits ältere Vorbilder bestehen.

b. „De constitutionibus. Canones. Canones generales non abrogati continentes statuta vel prohibitiones a subditis conservandi et nemo sensu malo uti debet in actione civili vel criminali." — Der Classe der mehrfach erwähnten Casus breves oder summarii angehörig, die bis ins 13. Jahrhundert hinabgehen.

CLXIX. — 321. m. f. s. XIV. St. Aubin. — Im Cataloge als „Summa abbatis vel dictionarium theologiae" bezeichnet. Anfang: Abbas. Litterae impetratae contra abbates super causis, quae ad conventus et abbates pertinent, valent, licet in iis non fiat mentio de conventibus" cet. Ist eine tabula oder margarita, wie sich deren verschiedene zu den Dekretalen und dem Dekrete finden.

CLXX. — 322. f. ch. s. XV. S. Aubin. — Repertorium des Petrus Braco.

CLXXI. — 354. fol. membr. s. XI. S. Aubin. — Decretales Pseudoisidorianae. Genau beschrieben von Hinschius pag. XX. sqq.

CLXXII. — 355. fol. membr. s. XI. S. Aubin. — Decretum des Burchard von Worms. Siehe den Catalog über die angehängten jüngeren Stücke.

CLXXIII. — 356. mbr., 4°, s. XII. Panormia des h. Ivo von Chartres. „Expl. panormia Ivonis Carnotensis.“ S. Aubin.

CLXXIV. — 357. membr. fol. s. XIII. S. Aubin. Im Cataloge: „Concordantia discordantium canonum, seu Decretum Gratiani“. Mit Nichten. Es ist die Summa des Johannes Faventinus über das Dekret mit allen drei Prologen, welche ich in der Abhandlung über die Bibliotheken von Göttweig u. s. w. (Sitzungsberichte der kais. Akad. der Wissensch. Bd. LVII. Seite 578 ff.) publicirt habe. Der Codex enthält sie vollständig.

CLXXV. — 358. m. f. s. XIV. S. Aubin (im Catalog als „Decretum Bartholomai Brixiensis“ und s. XIII. bezeichnet). Decretum Gratiani mit dem Apparate des Bartholomäus von Brescia.

CLXXVI. — 359. f. m. s. XIV. Dasselbe.

CLXXVII. — 360. f. m. s. XIV. Rosarium des Guido de Baysio. S. Aubin.

CLXXVIII. — 361. f. m. s. XIII. S. Aubin.

a. Notabilia zur compilatio prima Bernhard's von Pavia. Anfang: „Juste iudicate. Nota quod istud proemium compositum est ex diversis auctoritatibus. Prima est phrophetae dicentis juste... Canones. Nota canon. ab omnibus custodiri debent et in suo sensu duci debent“. Im Catalog nicht erwähnt. Vergl. über die casus und notabilia zur Comp. I. Laspeyres pag. XLIX, sqq., überhaupt Joh. Andr. in addit. ad. Guil. Durantis Speculi prooemium.

b. Summa s. Notabilia super Compilationem secundam. Anfang: „Nota quod non possumus iudicare de facto, nisi plene intelligamus“; im Catalog nicht erwähnt.

c. Summa zur Compilatio tertia. „Incip. decret. domini Innocentii papae tertii a magistro Petro subdiacono eiusdem et no. compilatae.“ Anfang: „Devotioni cet. Nota quod tituli decretalium sunt autentici“. Dieses Stück, welches eine Überschrift trägt, steht im Catalog als erstes.

d. Summa zur Compilatio quarta. „Inc. IIII. compil. de constit. Innocentii .. simpliciter confitemur cet. Nota argumentum quod aliter possumus confiteri quam credimus“ cet. Hört auf im Titel de pignor. III, 7. Im Catalog nicht erwähnt.

Es ist schwer, mit Bestimmtheit festzustellen, wer die Verfasser dieser Notabilia zu den alten Compilationen sind. Zu der comp. II und tertia schrieb Paulus Ungarus solche nach dem Zeugnisse

von Johannes Andreä (addit. ad spec. G. Durantis). Nach desselben Zeugniss verfasste Bernardus Compostellanus antiquus zur Comp. I und II „apostillas“.

e. Decretales Gregorii IX. ohne Glosse. Die im 15. Jahrhundert geschriebenen Erläuterungen sind werthlos.

f. Decretales Innocentii IV. (im Catalog nicht erwähnt), s. XIII. exeunt. Die Sammlung enthält die folgenden (nach meiner citirten Abhandlung):

Num. 1—3 folgt der Eingang zu 2 „exped. causarum negotiis obscuritas est invisa“; 4—6, 7 fehlt, 8 — 22, 23 und 24 fehlen; 25 — 27, 28 und 29 fehlt; 30—32, 33 fehlt; 34—40, 41 fehlt; dann noch „statuimus ut positiones“ 18. Ohne Glosse.

CLXXIX. — 362. mbr. fol. s. XIII. Breviarium extravagantium (Comp. I.) Bernhard's von Pavia mit der Glosse. Anfang der Glosse: „iuste i. f. h. Formavit dominus hominem ad ymaginem et similitudinem suam ut XXXIII. q. 5. haec imago [c. 13]... Fuit autem creatus in perfecta aetate scil. virili, ut de poenit. d'. II. adam vero [dict. Grat. ad c. 30. D. II. de poenit.]“ . . . Die Glossen haben die Siglen: ala'n., Laur., .t., b.', vinc., L. (fol. 16b), R. Man vergleiche die Bemerkungen zu dem Cod. B. 36 von Toulouse. R. ist unzweifelhaft die Sigle des Richardus Anglicus. Vgl. mein Lehrbuch S. 50. Laspeyres pag. XXV sq. führt Handschriften an, welche eine Summe zu den Dekretalen haben mit demselben Anfange und vindicirt sie dem Bernardus Parmensis, da sie Bern. Pap. nicht angehöre; ebensowenig Bern. Compost. senior, der die Gregorianischen Dekretalen nicht gesehen habe, noch dem junior, dessen Summe anfange hactenus cet. Steffenhagen num. LII beschreibt eine Königsberger Handschrift, welche die Summe hat, und druckt eine sich wörtlich also im Eingange zum Apparate des Bern. Parm. ad Greg. IX. decr. vorfindende Stelle aus dem Eingange ab, worin der Verfasser sagt: ut dixi in prima notula aparatus. Der Cod. Carnot. num. 245 hat unsere Summe als 5. Stück geradezu mit dem Namen des Bern. Parmensis. Dass nun die Summa dieses Codex nicht von Bernhard herrührt, ist ausser Zweifel, da derselbe die Compilatio prima nicht glossirt hat, auch wohl kaum hätte dazu kommen können, diese und die Dekretalen Gregor's IX. zu glossiren. Die Summa unseres Codex gehört Tancred an. Sie endigt zum cap. quamvis causae „hoc intell.

in casu ubi pastor negligens inquirendo" cet. „Explicit . . . Summa Tancredi." Es liefert diese Handschrift den Beweis, dass Bernhard von Parma die Summa Tancreds fast wörtlich in seinem Apparate abgeschrieben hat.

CLXXX. — 363. m. f. s. XIV. Decretales Gregorii IX. cum glossa ordinaria. S. Aubin.

CLXXXI. — 364. mbr. fol. S. Aubin.

a. Decretales Gregorii IX. cum glossa ordinaria. Saec. XIV.

b. Decretales Innocentii IV. saec XIII. Es sind folgende: Num 1, cum nuper, Exped. causarum negotiis praesenti 2, 3—6, 7 fehlt [13 nec appell. articulo]; 8—18, 20, 19, 21, 22, 25—27, 31, 32, 34, 35—40. „Expliciunt novae decretales. Die Glosse fängt an: „Cum in multis. Nam omnes expressi in literis convenientur et praeter illos quatuor. vel quat. credimus tamen, quod, si super re indivisibili vel etiam in eo casu, in quo essent ad eosdem iudices remittenda, literae impetrentur." Sie gehört zweifelsohne dem Petrus de Sampsone an (meine cit. Abhandl. S. 770), und hat auch einmal die Sigle. S.

CLXXXII. — 365. m. f. s. XIV. Decretales Gregorii IX. mit dem Apparat des Bernardus Parmensis, nicht, wie sonderbarerweise im Cataloge steht, des Johannes Andreae. Spätere Bemerkungen sind gez. „Jo. An." und wohl dessen Schriften entnommen. Die im Cataloge stehende Zahl 1338 (Jahr der Abschrift) ist unrichtig, da im Codex zur Zahl noch steht: „ind. XII. die II. sept". Die zwölfte Indiction fällt aber nicht auf 1338; es ist 1344; jedoch bin ich nicht ganz sicher, weil ich die Zahl nicht facsimilirt habe.

CLXXXIII. — 366. m. f. s. XIV. Decretales Gregorii IX. mit der Glossa ord. (nicht Joh. Andreae). Die Glosse ist wenig später zugeschrieben, jedoch spärlich,

CLXXXIV. — 367. m. f. s. XIV. S. Aubin. Apparatus Innocentii IV. super Decretal. Gregorii IX.

Am Ende 2 Blätter (7½ Columnen) aus einer Dekretalensammlung. Das Bruchstück fängt an: „ . . sive rescriptum cuius auctoritate processum est, sic per excommunicatum impetratum".

CLXXXV. 368. mbr. fol. s. XIII. 115 Bl.

a. fol. 1—42. „Incipiunt distinctiones M. Pet.' d.' sa'pso. Rex pacificus, quaedam propter contrarietatem, quaedam propter

similitudinem. Numquid in hac compilatione sunt multa contraria ut j. [infra] de sepultura c. I. et II. et c. octavum(?) [c. 1. 2. 8. de sepult. III. 24. Compilationis primae] et c. Certificari de sepultura [c. 3. de sep. III. 15. Comp. secundae]? Nam una mandat reddere medietatem, alia tertiam, alia quartam indicit. Numquid quaedam similia ut j. de libelli oblat. significantibus et. j. de appell. significant.? Solutio. Jura alia sunt generalia, ut constitutiones, quae omnes astringunt: j. c. prox. firmiter cum suis similibus; alia particularia, quorum quaedam sunt facta ex tempore, ut j. de cons. et affin., quod dilecto et c. non debet" .. Das letzte handelt de testamentis. „Expliciunt distinctiones magistri p. de sampsoñ. anno dñi M. CC. LXXX. facta fuit cella uinaria iuxta puteū. mgri. oliuer." Unten auf der Seite befindet sich eine Unterschrift mit „dns p. de sampsoñ", wie man solche bei älteren manu propria findet.

In diesen Distinctionen ist auf die Dekretalen Innocenz' IV. keine Rücksicht genommen worden. Somit ist auch dadurch bewiesen, dass Petrus de Sampsone die Innocentianischen Dekretalen selbstständig glossirt hat. Vgl. meine Abhandl. die Dekretalen u. s. w., Seite 770. Aus der mitgetheilten Stelle ist die Methode des Petrus ersichtlich.

b. fol. 43 — 92. „Incipit apparatus Mag. Bernardi Compostellani domini papae capellani." Dieser enorm lange Commentar bisweilen und mit Recht Casus benannt des jüngern Bernhard von Compostella (Anfang: „hactenus ut loquar") umfasst in der Handschrift nur die 6 ersten Titel der gregorianischen Dekretalen und hört auf im tit. de translat. episcopor. Auch in diesem sind die constitutiones Innoc. IV. behandelt und zwar die drei im tit. de rescr. und die zwei im tit. de elect., welche die gedruckten Sammlungen haben. Vorauf geht stets die Rubrik „constitutio nova". Die Glosse Bernhard's zu den Dekretalen ist verschieden von diesem grossen Commentar.

c. fol. 93 sqq. Consuetudines feudorum mit der Glosse. Dieselben waren früher Theil eines die Authentiken enthaltenden Codex, indem am obern Rande die Bezeichnung „coll. X." vorkommt. „Expliciunt. anno dñi M. CC. LXXX^mo secundo die mercurii post octabas apostolorum Petri et Pauli. Guinotus Porchier scripsit et intitulavit."

Auf der Hand liegt, dass die Zahl 1280, welche in zwei Stücken dieser Handschrift steht, sich auf die Zeit der Vollendung der Abschrift bezieht. Somit steht fest, dass Petrus' de Sampsone Werk, wenn es nicht in Frankreich selbst gemacht worden ist, vor 1280 bereits in Frankreich in Gebrauch war, da der Schreiber Franzose war und die Abschrift ohne Zweifel in Frankreich gemacht ist. Ob der mag. Oliverius der berühmte Minorit Petrus Joh. Olivi [siehe Oudin III. col. 584 sqq.] ist, bleibe dahingestellt; denn wenn auch 1280 derselbe so bekannt war, dass die Benennung eines Hügels (puteus = puy. Siehe Du Cange) nach ihm sich leicht erklärt, so kann doch auch leicht eine sonstige rein locale Benennung der Notiz zu Grunde liegen.

CLXXXVI. — 369. m. f. s. XIV. Summa Hostiensis. S. Aubin.

CLXXXVII. — 370. m. f. s. XIV. Joh. Andreae Novella super 1. et 2. Decretalium. S. Aubin.

CLXXXVIII. — 371. m. f. s. XIV auf XV. S. Aubin. Dasselbe zum 3. 4. und 5. Buche.

CLXXXIX. — 372. mbr. fol. s. XIV, S. Aubin. Im Catalog gut beschrieben; ich hebe ihn aber besonders hervor, da er einer der besten Codices ist, die ich kenne.

Liber sextus Bonifacii VIII. Als Glosse neben und ober dem Texte ist geschrieben der Apparat des Johannes Monachus, als fortlaufender Commentar auf der unteren Hälfte der Seiten jener des Johannes Andreae. Es fehlt der Anfang der Bulle Sacrosanctae, vermuthlich wegen einer schönen Miniatur entfernt.

CXC. — 373. m. f. s. XIV. S. Aubin. Apparat des Joh. Monachus zum Liber VI. ohne den Text.

CXCI. — 374. mbr. fol. saec. XIV. S. Aubin.

a. Apparatus Johannis Monachi in sextum decretalium.

b. Apparatus Guidonis de Baysio in Sextum. „Expl. app'tus dm̄ni archid.' anno dn̄i mill'o. ccc. „Wegen dieses Datums, das im gedruckten Cataloge fehlt, hat die Handschrift besonderen Werth, da die gewöhnliche Annahme (mein Lehrbuch Seite 72) dahin geht, er habe den Commentar während des Aufenthaltes in Avignon geschrieben, der erst 1304 begann.

CXCII. — 377. mbr. fol. s. XIV.

a. Apparatus Guidonis de Baysio in Sextum.

b. App. Bernardi Compostellani in Decretalium librum primum. Auch hier hört derselbe auf im cap. inter corp. (c. 2. X. de translat. I. 7).

c. fol. 153—228. Apparatus Guilelmi de Monte Lauduno zu den Clementinen **und** den Extravaganten Johann's XXII. „Sedes apost.“, „Suscepti regiminis“, „Execrabilis“ (letzterer Apparat ist im Catalog nicht erwähnt). „Expl. apparatus dni Guilli' de monte lauduno sup. Clem. et Johanninis. deo gr.“

CXCIII. — 378 (im Catalog irrig beschrieben) mbr. fol. s. XIV.

a. Liber sextus mit dem Apparate des Johannes Monachus.

b. fol. 107. „Incipiunt extravagantes domini Bonifacii VIII.“ (Vergl. den Cod. 578 von Tours). Es sind folgende: detestandae — antiquor. habet — super cathedram — provide attend. — debent super. — iniunctae — unam sanctam (also die 8 des Cod. Turon.) — rem non novam — „Benedictus XI.' Dudum. b. m. Bonifac. p. VIII. — Idem. inter cunctas — Idem. ex eo quod — Id. si religiosus — quod olim — Bonifacius VIII'. piae sollicitudinis... Dat. Later. X. Kal. Pont. n. anno sept.“ Somit hat die Handschrift die in den Ausgaben angenommenen Verfasser. Darauf „Explicit textus constitutionum extravagantium sexti libri decretalium. amen“. „Expl. apparatus constitutionum extrav. Johannis Monachi. die lunae ante festum sancti Lucae. Anno dni M°. CC°C. XXV.“ Diese Sammlung ist oben stets mit „VI“ bezeichnet, mithin als Theil des Liber VI. angesehen worden.

c. fol. 123. Constitutiones Clementis V., oben mit „VII.“ bezeichnet. Vergl. die Bemerkung zu andren Codd.

„Expl. constitutiones quae recipiunt glosam secundum Joh. And'. deo gracias.“ Darauf die Dekretale Exii. „Expl. constitutiones Clementis p. V. Inc. Extravagantes.“

d. fol. 179. Die Extravaganten Johanns XXII. „de praeb. et dignit. Joh. XXII. etc. Ad. p. r. m. Execrabilis — Sedes apost. — Suscepti regiminis — Ad pacis tranquill. propag. „Explicit.“

CXCIV. — 375. m. f. s. XIV. Apparat des Guido de Baysio zum Liber sextus.

CXCV. — 376. m. f. s. XIV. S. Aubin. Apparat des Johannes Andreae zum Liber sextus und den Clementinae.

CXCVI. — 379. — mmbr. fol. s. XIV. — Diese Handschrift gibt, wie num. 372 rücksichtlich des Liber sextus, so für die Clementinen, zuerst den Text, um ihn den Apparat des Joh. Andreae, dann als fortlaufenden Commentar den des Gulielmus de Monte Lauduno. Am obern Rande rechts ist stets „VII" geschrieben.

— 380. m. f. s. XIV. Apparat des Guil. de M. L. zu den Clementinen. — S. Aubin.

CXCVII. — 381. — mbr. fol. s. XIV. S. Albini.

a. Casus decretorum. Es ist das Werk des Benencasa Senensis, anfangend: „Quoniam ubi multorum et maxime rudium versatur utilitas..... idcirco ego benencasa..." Der tract. de poenit. ist zuletzt behandelt, daher die Schlussbemerkung: „Expliciunt casas decretorum de poenitentia, quia ante de poen. est de consecratione et sic sunt ibi totaliter completi, amen." Dies hat den früheren Besitzer zu der Bezeichnung „Casus decretorum de poenit." veranlasst, welche der gedruckte Catalog wiederholt ohne den Namen des Verfassers.

b. Tancredi ordo judiciarius fol. 60.

c. Tancredi summula de matrimonio. fol. 73.

d. Summa de poenitentia magistri Pauli. fol. 79. Anfang: „Quoniam circa confessiones animarum pericula sunt et difficultates."

Ich habe dieses Pönitential schon früher in Prag gefunden, siehe meine citirten can. Handschr. num. LXVI.

e. Quaestiones Damasi super decretalibus mit dem gewöhnlichen Anfange: „Quaer. an episc. can. l. s." fol 84. Sie hören auf im Titel de censibus.

f. Summa mag. Damasi. Summa titulorum extravagantium a magistro Damaso compilata" mit der Vorrede: „Juri operam daturus." fol. 100.

CXCVIII. — 383. m. fol. s. IX. Facsimile in der Beilage num. VI. S. Aubin.

Concilium Aquisgranense von 816. abgedruckt bei Hartzheim Conc. Germaniae Tom I. pag. 430 sqq.

CXCIX. — 400. m. 4º., s. XIV. S. Aubin. Ordo judiciarius Tancredi.

Der Catalog gibt die Blattzahl stets genau an. Für neuere, besonders das französische Recht betreffende Sachen, Ordensstatuten u. s. w. verweise ich auf den Catalog.

XIII. Alençon.

Bibliothèque de la ville.

(176 Handschriften. 20.000 gedruckte Bücher.)

Der Catalog, nur handschriftlich, gemacht vom Herrn Bibliothekar Daulne, ist, soweit das Äussere in Betracht kommt, gut gemacht, für den Fachmann hingegen ungenügend.

CC. — Num. 9. membr. fol. s. XII. (nicht XI., wie der Catalog hat). „Ex libris Carthusiae vallis dei." Zwei Vorsetzblätter mit Briefen P. Gregors I. s. XII.

Briefe von Päpsten. „Inc. capitula huius libri." 127 Nummern. — „Symbolum fidei a b. Jeron. compositum."

Ep. Damasi p. ad Jeron. presb. Dil. fil. Dormientem te et longo [Jaffé num. 63: Op. S. Hieron. I. n. 35].

Antwort des Hieron. Postquam epist. tuae sanctitatis accepi. [Epist. num. 36.]

Letzter Hieronym. ad Pammachum de morte Paulinae. [Ep. n. 66. in S. Eusebii Hieronymi Stridonensis presb. Operum Tom. I. Veronae 1734 fol.].Sanato vulneri cet.

CCI. — 15., mbr. fol. s. XI. auf XII. „Ex libris S. Martini Sagiensis Congr. S. Mauri" (Benedictinerabtei St. Martin in Séez)

a. Verschiedene Schriften des h. Hieronymus. Erklärung einer Zeichenschrift. . . . .

b. Ep. Hieron. ad Damasum P. Glor. sanct. tuae Rescriptum. . . Gaudet ecclesia.

c. Inc. Ordo episcoporum Rom . . . Beatus Symon P. apostolus bis DC Constantinus Rom.

d. De mensibus u. s. w.

CCII. — 18. mbr. fol. saec. XI. „St. Evreux".

a. Vitae Sanctorum. Vitae s. Victoris et coronae martiris.

b. Passio s. Peregrini. Ein Acrostichon, das vorn die Worte „Roho episcopus Christi," hinten „Ademarus servus Christi" enthält. Saec. X. nicht XII.

c. Beato Papae Damaso Hieron. . Gloriam sanct. tuae. Damasus . . Hieronymo . . Gaudet ecclesia.

d. Anastasius Biblioth. Liber pontificalis.

e. Gesta Langobardorum u. s. w.

CCIII. — 19. mbr. fol, s. XII. „S. Ebrulphi“ (St. Evreux).

a. Briefe Ivos von Chartres (35).

b. „Exceptiones ecclesiasticarum regularum partim ex epistolis Romanorum pontificum, partim ex gestis conciliorum catholicorum episcoporum, partim ex tractatibus orthodoxis patrum — partim ex institutionibus catholicorum regum nonnullo labore in unum corpus adunare curavi, ut, qui scripta illa, ex quibus ista excepta sunt, ad manum habere non potest, hinc saltem excipiat quod ad commodum causae suae valere prospexerit. A fundamento itaque christianae religionis, id est fide inchoantes sic ea, quae ad sacramenta ecclesiastica, sic ea, quae ad instruendos vel corrigendos mores, sic ea, quae ad quaeque negotia discutienda vel diffinienda pertinent, sub generalibus titulis distincta congessimus, ut non sit quaerenti necesse totum volumen evolvere, sed tantum titulum generalem suae quaestioni congruentem notare et ei subjecta capitula sine interpolatione transcurrere. In quo prudentem lectorem praemonere congruum duximus, ut, si forte quae legerit nec ad plenum intellexerit non statim reprehendat, sed quid secundum misericordiam dicatur diligenter attendat“ cet.

Die Panormia des h. Ivo von Chartres.

c. Noch 44 Briefe des h. Ivo.

CCIV. — 23. mbr., 4°, s. XIV. St. Evreux.

a. Decretales Gregorii IX. ohne Glosse.

b. Decretales Innocentii IV. Die Sammlung ist im Anfange defect, sie beginnt in (meine Abhandl. S. 705 ff.) num. 20. „ad haec quia per quandam epistol. . . . praesentium“, hat dann 26, 27, 31, 32, 34, 35, 38—40. Hierauf „Rom. Pont. qui iura tuetur sic intendit annuere petitionibus singulorum, ut eius gratias nequiter uti non debeant impetrantes ut illos malitiose vexare contra quos se credunt habere aliquid quaestionis. Cum ergo nonnulli“ — de tempor. ord. nullum etiam eorum, quorum — de in integr. rest. ecclesia quae ad retractandum, — de jurej. Mediatores, ecclesiastica censura judices abutuntur danmabiliter cum de meritis ecclesiae gremio — de eo qui mitt. num. 17 — ipso iure vel

rescripto processus per ipsum habitus non valebit; admonet et infra. Universis personis cui — 14, 2 (exped. causar. negotiis obscuritas est invisa personarum decreto praesenti), 16; de arbitris 3, de off. iud. del. 1, de off. jud. del. 4, 10, 15, 21, 22, 25, 36, 37, 18, 19, 6, 8, 11, 13. Die Decretale „Rom. Pont. qui iura“ habe ich a. a. O. S. 727 fg., nullum eorum das. S. 730, abdrucken lassen. Über ecclesia quae das. S. 732, mediat. Seite 745.

Die im Inhaltsverzeichnisse aufgeführten Handschriften und die zu ihnen gegebenen Nachweise bieten die Möglichkeit, diese Handschrift zu classificiren.

CCV. — 133. membr. fol. s. XII. (im Catalog XI!), prachtvolle Handschrift. Der Catalog ist ausser Stande irgend welche Andeutung zu geben.

a. Die Summa zum Decret des Stephan von Tournai mit der gewöhnlichen Vorrede „Si duos ad coenam invitaveris“. Die Pars I. hört auf: „exornatione rethorica utitur qua dicit transit'o qûa contrahantur et dicta dicendis et dicenda dicunt“. P. II. beginnt: „Quidam. Status ecclesiarum circa duo consistit, circa personas et circa negotia. Quia vero personae digniores sunt negotiis, ideo magister gratianus prius tractavit de personis, propter quas negotia contingunt, tractaturus postea de negotiis, quae circa personas emergunt. In prima enim parte“ u. s. w. Der Tractat de poenit. ist nicht behandelt, sondern mit dem gewöhnlichen Vermerke „intermisso interim“ ausgeschieden. Die Pars III. fehlt. Maassen Paucapalea S. 10. Note 17 führt drei Codices an, worin ebenfalls die pars tertia fehlt.

b. Saec. XII. — Summa super decreto des Paucapalea Voran die gewöhnliche Vorrede „Quoniam in omnibus rebus animadvertitur id esse perfectum“ (abgedruckt bei Maassen Paucapalea S. 51 ff.). Die Einleitung zu C. XXXIII. q. 3. lautet etwas anders als im Cod. 172 von Carpentras, nämlich: „Ventum est ad tertiam quaestionem, in qua multipliciter procedit. primo astruit peccata dimitti sola cordis contritione et videtur excludere oris confessionem“.

c. Nochmals Stephanus Summa bis zur dist. XV., sodann einige Rechtsfälle.

CCVI. — 134. membr. fol. saec. XII. auf XIII. „St. Evreux“.

Die Handschrift hat zuerst folgende Einleitung: „Sacrosanctae ecclesiae regularis institutio omnibus communiter sed non aequaliter singulis dispensat. Sicut in domo patris f. (familias) una quidem providentia omnia reguntur, sed dispari modo quaeque officia disponuntur et sic decebat coelestium Jsraelitarum militiam ordinatis excubiis castra metari, ut in exercitu dei utiles essent etiam minimi et pro admiratione eius devoti et trementes quodammodo efficerentur extranei. Adhuc illud dierum antiquorum vivit in mente, cum rex Salomon usque adeo distinctissima ordinatione domus suae ministeria gubernabat ut regina Saba, quae venerat a finibus terrae audire sapientiam Salamonis, inter alia potissimum pincernas et caetera officia in aula regia duceret admiranda. Quod utique parabola erat temporis instantis, quando, regnante Christo, qui est pax nostra, faciens utraque unum intatum thalamus spō si quiete floridus est et multiplicatis obsequiis decoratus, ut etiam ethnici admirentur gradus et ordines ecclesiae concorditer differre et differenter concordare sub tanta censura iustitiae tantaque rectitudine disciplinae. His igitur celestis familiae officinas vices salubriter perspicientes et velut unus de gentibus admirantes, quonam pacto ecclesiarum status ponderentur clericorum dignitates et officia imponantur et reponantur, nunc quidem manibus victoriosis attingere sed per cancellos canonum velut emitus suspenso digito temptavimus iudicare, latam et speciosam viam decretorum summis vestigiis percurrentes, ubi num quorundam praedecessorum nostrorum etiam inanes et inutiles imagines reficere, sed utiles satis et domesticas distinctiones et expositiones pingere expectemus, quae utique adiuventur vim similibus rationibus, quae divinae legis vocibus invalescant. Hoc autem non ideo faciemus, quia invidia tabescentes aliorum ingeniosorum, qui eisdem forte studiis collaborant, velimus laudum praemia retardari, sed ut legentium variis desideriis obsequamur, qui c̄. ceterorum mellita musta sumere nonnumquam horruerint, vina nostra consumant rate degustent.

Dignitas humanae creaturae his duobus quasi funiculis suspensa eminebat, scilicet rectitudine justitiae et scientiae claritate. Per illam praesidebat humanum genus, per istam coelestibus propinquabat . . . . .

Humanum genus. Tractaturus de jure canonico quasi altius rete ducto expandit iter operi incipiens a iure naturali, quod quidem et antiquius est tempore et excellentius dignitate. Hoc

autem ius legistica traditio generalissime definit dicens: „jus naturale est, quod natura omnia docuit animalia". Nos vero istam generalitatem, quae omnia concludit animalia, nunc curantes de eo, juxta quod humano generi solummodo adscribitur, breviter videamus respicientes, quid ipsum sit, et in quibus consistat et quomodo processerit, in quo detractum fuerit ei aliquid aut actum".

Mit dem Abschnitte Hum. genus. Tractaturus beginnt die Summa des Johannes Faventinus. Wem die Vorrede angehört, vermag ich nicht zu sagen. Sie gibt im Verlaufe noch den Inhalt des Decretes genauer an nach dessen einzelnen Theilen, wobei gerade wie von Johannes Faventinus der tractatus de poenitentia keine besondere Erwähnung findet. Wenn die von Maassen Paucapalea S. 9 fgg. näher beschriebene Summa des Rufinus Summa enthält, was meines Erachtens nicht zu bezweifeln ist: so gehört sie dem Rufinus nicht an. Eine Vergleichung der ersten Vorrede des Johannes Faventinus „cum multa", die ich in dem Cataloge der Handschriften von Göttweig u. s. w. S. 22 publicirt habe, zeigt, dass letzterer die hier abgedruckte Vorrede benutzt habe. Es ist nun möglich, dass Johannes mehrere Vorreden gemacht hat und somit auch diese ihm angehört. Aber ebensogut kann sie von einem anderen herrühren. Die Ähnlichkeit im Inhalte mit älteren (z. B. von Ivo) leuchtet ein.

CCVII. — 135. membr. fol. s. XII. „St. Erreux".

Der sehr dicke Band (die Blätter sind nicht nummerirt) enthält unzweifelhaft jene Collectio Canonum, über welche die Ballerinii de antiquis — collectionibus et collectoribus canonum, Pars IV. c. XVIII, §. II. (Opera Leonis M. III, pag. CCCXVI); ein kurzes Referat geben nach Cod. Vat. Reg. 973. Weil bisher keine sonstige Beschreibung existirt, gehe ich ausführlicher ein. Sie beginnt:

„Excerpta ex decretis Romanorum Pontificum.

Quoniam quorundam Romanorum pontificum decretalia synodalibus tempore praestent conventibus, non incongrue in nostrae defloracionis opusculo primas sibi vindicant partes. A beati siquidem Petri apostolorum principis praesulatu usque ad Constantini serenissimi imperatoris tempora seu propter varietatem episcoporum sive etiam propter rabiem persecutorum aut nulla aut certe ulla celebrata sunt concilia pontificum. Huc accedit quod canones aposto-

lorum Nicaenis et plerisque aliis inferiores habentur auctoritatis, cum utpote a nonnullis eorum esse legantur. Unde quid liberius atque ut ita dixerim commodius agi poterat apostolici nostri consortes fidei literis informabant, insinuantes videlicet quid appetere, quid cavere, quid tenere, quid postremo reticere deberent. Verum cum christianitatis religio favente pio principe Constantino cet".

In prima epistola de meritis. verba Petris de clementia, de potestate et discretione doctorum. Trado ipsi Clementi a domino meo traditam potestatem ligandi atque solvendi... (Ep. I. Clementis. Hinschius pag. 31). — De vitanda ambitione. Haec eo dicente: ego procidens cet. — Qualiter vivere debeat dispensator. Verumtamen de ipsius dispensationis ordine omnibus cet.

Clem. in II. sua epist. — in tertia.

Ex epist. Anacleti I^ma^ (Hinschius p. 67): beatus praedecessor noster Clemens vir apost. — Quod episcopus plures debet habere testes quum sacerdos in sacrificando. — Ut ministri communicent: peracta autem consecratione. — Item qui sint sacrilegi. Qui rapit. — De peregrinis iudiciis. Leges ecclesiasticae. — Item ibi de appell. oppressi. Omnis oppressus.

De ordinatione episcoporum. Anacletus in secunda decretali. Ordinationes episcoporum auctoritate apostolica ab omnibus. — Quo ordine accedendum sit ad accusationem. Haec et alia perpericulosa.

Quibus in locis presbiteri, quibus episcopi esse debeant. Anacletus in tertio decreto.

Folgen Excerpte aus den pseudoisidorischen Papstbriefen bis auf Melchiades.

Exemplar constituti Constantini imperatoris. Alia esse negotia ecclesiastica, alia saecularia. Ex testamento . . .

Incipiunt exceptiones quaedam ex synodalibus gestis sancti Silvestri papae c. I. Jam factus papa. 14.

Siricius I. Quicunque . . . .

Anastasius. Significastis . . .

Inc. epistole reg. p. Innocentii ad Decentium. Pacem. aus allen 8 Excerpte. Eiusdem. Qui partem — Praeterea u. s. w.

Excerpte aus Briefen bis auf Nicolaus.

Excerpte aus den Concilien. „Ex concilio Agathensi — Aurelianensi“. Zuletzt „de concilio Martini papae“.

„Hactenus de corpore canonum. Ea, quae secuntur aut sententiae sunt orthodoxorum patrum aut leges catholicorum regum aut synodicae sententiae Gallicanorum aut Germanorum pontificum“.

Isidorus. Quicunque a parentibus episcopis monasterio fuerat delegatus . . .

Aus den Werken Isidor's, Alexanders, Gregors, Urbans, Beda, Augustinus etc.

De scriptis autenticis.

„Inc. epistola Isidori episcopi ad Ludefridum Cardubensem. Perlestis sanctitatis vestrae“ cet.

Capitularien-Excerpte. De monachis. — De coniugiis („Nuptiae sive matrimonium est viri mulierisque coniunctio individuam consuetudinem vitae retinens“). Desponsata viro. De incestis copulationibus. De nocturna illusione. De homicidio. De iuramentis. De excommunicatione. De causis laicorum cet.

„Liber XXIII. capitulum I. item Sponsalia sicut nuptiae consensu fiunt contrahentium et ideo sicut nuptiis ita sponsalibus filiam familias consentire debet. Quae patris voluntati non repugnat consentire intelligitur, tunc autem dissentiendi a patre licentia conceditur, si indignus moribus vel turpis sponsus ei a patre eligitur“ cet. (Aus Dig. libr. XXIII. Tit. I). Eine grosse Zahl von Excerpten aus den Pandecten, dem Codex und den Novellen.

Schluss. „Ex decretis Paschasii papae: Fraternae mortis incurrit crimen quisquis — peccator neque nunc neque in futuro seculo remittatur. Explicit liber iste“. Der bei Mansi XIV. col. 378 abgedruckte Brief, den auch Ivo Decr. II. 84 hat. Jaffé n. 1941 zum Jahre 817.

CCVIII. — 136. membr. fol. s. XII. St. Martin zu Séez. Decem collationes Johannis Cassiani ex correctione Lanfranci.

CCIX. — 138. mbr. fol. s. XIV. St. Evreux. Summa Pisana (Bartholomaei a S. Concordio).

CCX. — 139. mbr. fol. s. XIV. St. Evreux.

a. Summa confessorum („quoniam dubiorum nova quotidie difficultas“) des Johannes von Freiburg. Voran geht die

Notiz über dessen Werke: „nota quod frater iste", welche sich gewöhnlich findet.

b. Statuta summae confessorum ex Sexto.

c. Tabula materiarum.

CCXI. — 140. mbr. fol. s. XIV. St. Evreux. — Summa Raymundi mit der Glossa des Wilhelm von Rennes. Die drei ersten Bücher erscheinen als ein abgeschlossenes Werk, der Tractat de matrimonio beginnt auf einem neuen Blatte ohne die Buchzahl („incipit summa fratris Raymundi de matr.") und hat gleichfalls die Glosse.

CCXII. — 141. mbr. in 4°. saec. XIV.

a. „Tractato di sette peccati mortali de fratre Antonio dello ordine dei predicatori di poi arcivescovo de Firenze; della confessione a della penitentia; dello peccato originale, dello peccato veniale". Vergl. Quétif T. I. p. 817 sqq. über den Verfasser. Altitalienische Übersetzung des bekannten Werkes.

b. Briefe des h. Bernhard u. A., die einer genaueren Durchsicht werth sind.

CCXIII. — 173 und 174. mbr. fol. s. XII. (nicht XI., wie der Catalog sagt). Digestum vetus. Die Glosse ist in einem Exemplare später und ziemlich spärlich zugeschrieben.

XIV. Chartres.

Bibliothèque de la ville.

CCXIV. — N. 6. — mbr. 4°. „Ex monast. S. Petri in Valle Carnotusianae ord. S. Benedicti Congregat. S. Mauri". (St. Père).

a. Liber pastoralis s. Gregorii. saec. VIII.

b. Decretum s. Greg. papae „quam sit necessarium monasteriorum quieti prospicere et decorum perpetua securitate tractare" cet. saec. XI. (nicht 8.).

CCXV. — 67bis. — Vgl. Hinschius Decretales Pseudoisidorianae pag. XIII, XX sqq., wo er genau beschrieben ist.

Collectio Pseudoisidoriana.

CCXVI. — 71. — mbr. fol. s. XII. (nicht XI., wie der Catalog hat). Monast. S. Petri.

a. Symbolum s. Gregorii,

b. Registrum b. Gregorii P. In einem Anhange sind einige Briefe nachgetragen, jedoch nicht vollständig.

CCXVII. — 99. — mbr. fol. s. IX. Ex bibl. capituli Carnotensis. Als Deckblatt eine Bulle von Clemens (V.?) an das Marienkloster in Orleans.

Aachener Concil von 816. Ende CLXV. mit den Worten „et vita est eo opitulante pervenire mereantur“, also dem Schlusse des ersten Buches.

CCXVIII. — 127. — 4°. s. XI. 76 Blätter. Capit. Carnotense.

„Excerptum de canonibus. In nomine dei summi incipit capitularis discriptio, quam domna et nobillisima [ein ausradirtes Wort] de ordine et modo abstinentiae suae literis comprehendere iussit.

Cum multos atque innumerabiles, domina, in regno a deo vobis commisso sanctos et omni sapientia ac religione praeditos habeatis viros, qui sanctitate sui et merito vitae angelicae in terris diutius ductae omnipotenti deo coniunctissimi et familiarissimi esse videantur et tanto pro vobis apud deum fiducialius intercedere possunt . . .

Et credo in illius pietate et misericordia.

Quapropter primo necesse est, ut quotidie vos dei misericordia.

In ecclesia etiam ad divinum officium audiendum stantes —

1. In nomine dei summi de episcopo capitulo XXII. Episcopi nomen est a greco ductum sive intentor dicitur.

Definitio sacerdotii in utraque lege. Isidor. Aaron primus in lege sacerdotale nomen accepit.

De impositione manuum episcopi. Quod vero per manuum impositionem episcopi ordinantur.

De eo quod non unus unum ordinet. Porro episcopus non ab uno — D'Achéry de episc. cap. V. Der Text weicht ab.

De eo qui ordinandus est. Paulus. Unius uxoris (mit Glossen). Ib. cap. VII. Text abweichend.

2. De jejunio capitulo VIIII. De summo mane cogente necessitate. Lucas in actibus apostolorum. Et iam lux incipisset fieri rogabat Paulus omnis sumere cibum.

3. De oratione. Capitulo VI. De oratione assidue facienda. Paulus oravit sine intermissione.

4. De cura pro mortuis. Capitulo VIIII. De IIII modis quibus viri adjuvant mortuos.

5. De testimonio. Capitulo XV. De eo quod non recipienda est repintina testificatio in proverbiis.

6. De oblationibus. Capitulo XVI. De eo quod cadunt in jus domini quae immolantur.

7. De jure sepulturarum. Capitulo VIIII. De viris et uxoribus in uno sepulchro sepeliendis.

8. De ordinatione inquisitionis causarum caput. Innocentius dicit. De causis in quibus solvendi ligandique auctoritas XXII librorum veteris testamenti . . .

9. De provincia. Capitulo VII. De nomine provinciae. Ambrosius: provincia dicta est.

10. De judicio. Capitulo XXXII. De personis dignis ad judicandum. Gregorius Nazanrenus . . .

11. De veritate. Capitulo V. De veritate judicanda. Gildas ait: veritas sapientis cuius cumque ore prolata fuerit . . . Ibid. L. XXII. C. I.

12. De dominatu et subiectione. De mansuetudine dominorum in servos. Paulus: domini remittite minas subditis vestris.

13. De regno. Capitulo XVIII. De ordinatione regis in regno libro; Samuel lenticulam olei accepit.

14. De sorte. Capitulo V. De sorte mittenda in dubiis et incertis, si filius . . .

15. De sceleribus et vindictis. Capitulo XXV. De modis quibus occultum scelus demonstratur.

16. De civitatibus refugii. Capitulo XIIII. De nominibus et numero civitatum refugii . .

17. De furto. Cap. VIIII. De furto prohibendo; exodus dicit: ne furtum facias. in furto namque, ut alius dicit, multa continentur . .

18. De commendatis. Cap. V. De furto commendati; in lege exodus ait: si quis commendaverit amico suo pecuniam aut vas in custodiam et si ab eo . . .

19. De patribus et filiis. Cap. XX. De anima mortificanda. In proprio peccato lex dicit; non moriantur filii pro patribus, nec patres pro filiis, sed unusquisque in suo peccato moriatur.

20. De parentibus et heredibus. Cap. XXI. De pietate parentum heredes in hereditate in perpetuum conservante. Hieremias dicit: dominus exercituum.

21. De debitis et pignoribus et usuris. Cap. XI. De debitis reddendis. Job dicit: debitum uniuscujusque solvi. In regum libris: redde debitoribus . . .

22 De fidejussoribus et ratis et stipulationibus. Cap. VIII. De eo quod solvit fidejussor defigens manum pro extraneo.

23. De jubeleo. Cap. XI. De jubeleo VII. annorum et jubeleo L annorum et VII. dierum. Hieronimus: asinorum vero septimana annum remissionis facit.

24. De emendatione doctorum quod ab ipsis heresis orta est. Synodus. Notandum quod a sapientibus heresis per mundum dilatata est.

De doctore bono non contristando. Petrus ait: Quicunque contristaverit doctorem veritatis.

De eo quod considerandum doctori quid, quando, qualiter loquatur. Gregorius ait etenim lebor doctori considerare quod loquatur. cui loquatur — confundantur statim erubescentes qui dicunt m' euge euge „Explicit liber".

Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass die Quelle dieser Sammlung jene alte irische Canonensammlung ist, aus welcher Achéry im Spicilegium Edit. nova Paris in fol. Tom. I. pag. 491 sqq. eine Anzahl von Capitel hat abdrucken lassen, und in Martene Thesaurus novus IV. pag. I. sqq. einige Nachträge mitgetheilt sind. Ein Inhaltsverzeichniss der Buchüberschriften (Titel) derselben Sammlung haben die Ballerinii l. c. pag. CCLXXIV. veröffentlicht aus einem Cod. Vallicellanus XVIII. Wer die Königin ist, welche das im Codex von Chartres enthaltene Excerpt hat anfertigen lassen, darüber lassen sich höchstens Vermuthungen anstellen. Übrigens ist genaueres Eingehen ohnehin vorbehalten.

CCXIX. — 140. membr. fol. s. XI. (Facsimile in num. VII. der Beilage). Capit. Carnot.

Collectio Pseudoisidoriana, genau beschrieben von Hinschius a. a. O.

CCXX. — 172. membr., 4º., s. XI. (Facsimile in der Beilage num. VIII.). Capit. Carnotense.

Eine Canonensammlung, deren Inhalt folgender ist. Ich nummerire die Stücke.

I. „Isidorus in canonibus sive decretis antiquorum Romanorum Pontificum."

1. Incipiunt nomina regionum continentium intra se provincias centum XIII.

2. S. Isidorus in praefatione canonum. Propter eorum auctoritatem ceteris conciliis p'posuimus cet.

Idem in eadem. Multi idcirco alios accusant. — Sicut cum uno telo. — Scire autem vos LXXX episcopos. — Nobis autem quidam consortio fratrum. — Nosse etiam oportet.

3. B. p. Damaso . . Aurelius. Gloriam apost. sedis.

4. Aurelio . . Damasus. Scripta sanctitatis.

5. Ep. Clementis. In ipsis diebus quibus.

Clem. in 2. Quia sicut a b. Petro.

Ex gen. ep. Clem. Si vobis episcopis.

6. Anacletus. Beatus ac praed. noster Clemens.

Cuius supra. Causam vestram.

Eiusd. Nemo pontificum.

7. Telesphori. Nocte s. nativitatis.

Eiusd. Est in apost. scriptum.

8. Viginii. Nullus metropolita.

9. Anicii. Si arch. obierit.

10. Ep. Alexandri. Fidem s. trinit.

11. Ex decretis Zepherini . . . Patriarchae vel prim. — Duodecim iudices. — Ad apost. sedem. — Iniusta iudicia. — Satagendum vobis.

Eiusd. Egyptiis directa. Praeceptum est. — Scriptum est. — Ecce quam bonum. — Maxim. adminiculum.

Eiusd. episc. Galliae. Conspirationum 17 Excerpte.

12. Ex decretis Urbani. Videntes sac. summi 8 Ex. c.

13. . . Pontiani. Accusandi non sunt 5.

14. . . Agatheri. Absit ut quicumque 3.

15. . . Fabiani. Septem diaconos in urbe 3.

In illa die 10. Peregrina iudicia.

16. . . Cornelii. Sacram. hactenus.

17. . . Lucii. Constitutum habemus.

18. Stephani. Monemus te carissime. — Quicquid in sacratis deo rebus.

19. Sixti. Convenit nos paternarum (ep. 2. Hinschius p. 193).

20. Dionysii. Dicit dns per prophetam. De eccles. paroch.

21. Felicis. Si quis episcopus.

22. Euticiani. Quisquis ille est.

23. Gaii. Si quis episcopus presbiter.

24. Marcellini. Quaecunque contentiones (ep. 2. num. III. Hinschius p. 221).

25. Eusebii. Scitote a tempore apost.

26. Melchiadis. Neminem condemnetis. Verum et iustum iudicium.

27. Greg. I. de his qui proximis prodesse possunt. Sunt nonnulli magis muneribus.

28. Ezechiel. prophetae. Hoc dicit dns.

29. Isidorus de praepositis XVIII. Multis intercipit sathanas.

30. Greg. Isidorus. Quisquis vir cutibus pollens.

31. Isid. de doctrinae discret. XXIII. Aliter agendum erga eos.

32. Isid. de doctor. silentio XXV. Qui docendi accepit officium.

33. Constantinus Imp. Nosse volumus omnem populum.

Eiusd. Decernimus ut ven. pater noster.

II. 1. In Nicaeno Concilio capitulo I. Si quis in aegritudine. 20 Excerpte.

2. Anchirani canones priores sunt Nicaenis, sed nicaeni canones priores scribuntur propter auctoritatem magni ac sancti concilii apud Nic. habiti. Folgen can. 10, 11, 12—15, 16, 23.

3. Neocaesar. 1, 3, 7, 8, 9—14.

4. Gangr. 4, 7, 8, 14—16, 18—20.

5. Sardic. 3—5, 7, 13, 14, 17.

6. Antioch. 2—4, 11—16, 23.

7. Laodic. 13, 20—22, 24, 25, 41—45, 48, 50, 54, 57.

8. Constant, I. 3. 5.

9. Ephesin. 4.

10. Chalced. 1, 2, 4, 5—27.

11. Epistola formata Attici.

Hucusque Graecorum concilia. dehinc Latinorum sequuntur.

12. Carth. primum. „in cap. VII. qui meritis facinorum suorum ab ecclesia pulsi". 4, 8, 5—7, 11, 13, 14. II., III., IV., mit verschiedenen Excerpten.

Septimum XVIIII episcopor. cap. I. Definimus.

13. Milevit. Neque dimissus.

Huiusque Africae concilia. Sequuntur Gallica.

14. Arelat. I. cap. 13, 14.

15. Arelat. II. 1, 19, 23, 25.

16. Ex decr. Pii episc. Si per negligentiam. Ivo Pan. I. 1. c. 156. Decr. P. II. c. 56. Burch. V. c. 47. Polyc. III. t. 16., c. 27. D. II. de cons.

Alexander p. Sufficit sacerdoti unam missam. Ivo Decr. II. c. 81.—c. 53. D. I. de cons.

Responsum Nicolai p. ad consulta Bulgaror. Consulendum decet. Mansi XV. col. 401. Ivo Pan. I. 5. — 12., Decr. II. c. 82. — c. 17 D. XXVII.

Decretum Nicolai p. Simoniace ordinati (Ex conc. Rom. a. 1059. Mansi XIX, col. 899).

Nic. omnibus. De confiniis cimeteriorum. Ivo Decr. III. 194. Pan. II. 81.

— Nosse desideras utrum mulier. Bei Ivo Decr. I. c. 136, Pan. I. 6. c. 124. Grat. c. 3. C. XXX. qu. 1.

Ex decretis Desiderii p. Deusdedit. Pan. VI. 127.

Felix p. Satius est missam non. Aus epist. pseudoisid. Fel. IV. magno munere. Hinsch. p. 700 in fine.

Vigilius p. cap. VII. Qui se scit. Hinschius p. 712 in cap. 7.

Johannes III. p. Sic Petrus princeps apost. Hinsch. p. 716.

Pelagius. Cum in dei nomine.

Ex decretis Gelasii. De induciis episcoporum.

Julii. Illud quod pro complemento.

Stephani p. Quod sanctorum patrum.

17. In conc. Valent. c. 4. (Quicunque).

18. Taurin. Inter episcopos urbium Arelatensis. 1, 7.

19. Arausic. 2 fgg.

20. Ex registro b. Gregorii. Tunc vera est. . Ariaco epo. Syagrio. Gegen 80 Excerpte.

21. Augustinus. Mehrere Excerpte.

22. Ex decr. Gelasii p. de custodia jejun. De incerto.

Eine leere Seite. Dann

23. In conc. Vasensi. can. 4, 8.

24. Agath. c. 3, 8, 15—28 ff.

25. Aurelian. „tempore Cldovei regis cap.' III. de homicidis adulteris.

26. Aurelian. tempore Childeberti.

27. Aurelian. III°. Verschiedene Canonen.

28. Epaon. — Turon. — Matiscon. — Altissiodor. — Cabillon. — Eliberit. — Tarracon. — Caesaraugust. — Illerdense.

29. Tolet. I, III, V, VII.

Gestorum sinodalium LII. Episcoporum in urbe regia convenientium. Immutabilis deitatis. Aus Tolet. VIII. Aus demselben Ambros. in 3° libro de officiis. Isidorus. — cap. IIII. Silvanectens. (Concil zu Senlis vom J. 873) conc. Si episcopi decreti fuerunt.

Tolet. IX. X. XI. XII.

30. Bracar. I. et II.

31. Spalense.

32. Verno palatio facta ultima syn. sub rege Pippino. Homicidae aut.

33. August. de nuptiis.

III. 34. In capitul. tempore Karoli imp. et Ludovici Aug. et Lothar. Caes. eorum iussu per intervalla temporum editis. (Aus der Praefatio des Ansegisus zu seiner Kapitulariensammlung: Monum. Leg. I. pag. 272). A domnibus eps. cet. Priorum in iudicio diligenter discernatur lex.

Es folgen Ansegisus Lib. I. capp. 50, 75, 87, 96, 99, 125, 157.

Ansegisus Lib. II. capp. 25, 37; lib. III. capp. 4, 8, 23; lib. IV. capp. 13, 21.

In capitulis Karoli imperat. quinti libri a Zacharia papa confirm. Aus Benedictus Levita Lib. I. (Leg. II. App. pag. 45 sqq.) folgen nunmehr die Kapitel 18, 20, 36, 43, 87. 109, 156, 168, 179, 190, 186, 192, 193, 196, 206, 220.

Ex libro VI. Capitul. de lege Moysi. Folgen aus Benedict lib. II. capp. 5 und 6.

„Ex septimi libri capitular". Aus Bened. lib. III. die capp. 13. und 15.

„Ex capitulis postmodum a fidelibus repertis et hic insertis" (die additio II. zu Bened. in Leg. II. App. pag. 117 sqq.) cap. 24.

„Ex capit. propriis episcoporum" (die additio III. zu Benedict. Leg. II. App. pag. 139 sqq.) cap. 58 und 59 (entsprechend den capp. 57 und 58 bei Pertz).

Eine leere Seite.

IV. Gregorius ad Petrum diac. ep. IX. quod possessio ecclesiae quadragenaria sine inquietudine apud eandem ecclesiam permaneat. Jaffé num. 712., L. I. ep. 9. edit. Maur.

Greg. . . . presb. ac abbat. monast. s. Theod.

Insinuavit nobis quod.

Tit. IX. de monial. et de viris in eis lapsis.

Si qua autem.

Sane consanguinitatis quae. (Pan. VII. 69. Decr. IX. 44. c. 29 Conc. Cabil. II. a. 813, c. 78 Wormat. a. 868.)

In quo ramusculo consang. leg. fieri poss. conm. So bei Ivo Pan. VII. c. 75, Decr. IX. 46.

Beatus Isidorus

Ut duobus vel tribus testibus testimonia dicentibus consanguinei separentur.

Ut omnis controversia cet.

In libro de poenitentia. Quamvis vera. Pan. IV. 114. Decr. V. 247. (?nach Richter ad c. 75. C. XI. q. 3.)

Ex conc. Aug. cap. 4. Si presb. pravis exemplis.

Excerpte aus Hieronymus, Gregor., Isidorus, Ambrosius.

Isidorus. Sicut iniqui.

Greg. Lectoris offic. esse debet.

Symmachus. Non licet imperatori.

Johannes III. Omnia decretalia.

Felix p. Sanctorum can.

Fabian. Nullus unquam.

Felicis. Personae accusant.

Nullus servus.

Evaristi. Accusatores.

Calixti. Accusatores vero et consang.

Julii. Judices alii esse non debent.

Ex collectione Hadriani Papae Angelramo Mediomatricae urbis episcopo Romae ab eodem . . . Judex criminosus.

Liberius. Suggestum est. — In nullo p.

Damasus. Induciae accusatis episcopis.

Siricius. Requisisti si deponsatam puellam. — Plurimos sacerdotes. — Si clericus aut secundum conjugium. — Si per ignorantiam poenitens.

Anastas. Apost. auct. M. dum s. evang. Habent etiam illi iustam doloris.

Innocent. De nominibus.

Zosimus. Haec autem singul. grad.

Honor. Aug. ad Bonifacium p. Sciant omnes esse ab ambitionibus. Exerpte aus Briefen von Celestinus, Sixtus, Leo, Hil., Fel., Gelas., Evarist, Symm., Joh.; Constant. ep. ad Hormisd. p., Hormisdas, Felix, Joh, Greg. II. jun., S. Aug. de ecclesiae regim.

Explicit liber.

Juliani Toletanae sedis episcopi.

cap. I. Peccato primi hominis.

Hincmarus. Si per sortiarios vel maleficas occultos.

IC Marus Junior Gregorius. De manif.

Leo univ. episc. per Campan. Post aliquanta.

Gregor. in ep. in edictis can.

Fraternae mortis incurrit u. s. w.

Idem ibi de s. virgine. Multas enim. — Vera — Usque adeo — Quibus vero plac. — Omne itaque — Ostende inquit — Quis enim — Omnia quorum domini sunt. . . . Explicit feliciter. Darunter steht mit griechischen (und latein.) Kapitalbuchstaben ein bedeutungsloser Schreibervermerk.

„Explicit feliciter“.

CCXXI. — 189. — mbr. fol. s. XIV. (nicht XIII., wie der Katalog hat). Cap. Carnotense.

Sacramentale Guilelmi de monte Lauduno. „Expl. sacramentale magistri G. de M. L. excell. doctoris decretorum et abbatis monasterii novi pictavis bene correctum et additionatum“.

CCXXII. — 202. — mbr. fol. s. XIII. (Text), et XIV (Glosse). Abbatia S. Petri.

Decretales Gregorii IX mit der Glossa ordinaria. Der Katalog macht daraus „Decretales Sancti Gregorii pape, cum glossis libri quinque".

CCXXIII. — 200. — mbr. fol. s. XIII. (Der Katalog ist hier verlassen, er hat: „Notae in Decretum Gratiani. Les gloses et adnotations sont autres que celles qui accompagnent le D. G. emendatum, Gregorii XIII., Pont. max. jussu editum".) Capitul. Carnotense.

Enthält zuerst die Vorrede „Si duos ad coenam convivas invitaveris. . . In eadem civitate" des Stephan von Tournay zu seiner Summe, dann eine fernere: „Sacrosanctae ecclesiae regularis institutio omnibus sed non aequaliter", welche aus dem Cod. num. 134. von Alençon bereits angeführt wurde, hierauf die Vorreden zur Summe des Johannes Faventinus, welche anfangen: „Cum multa super concordiam discordant. can. sunt hactenus edita". „De throno dei procedunt fulgura", endlich die Summe des Johannes selbst mit dem Anfange: „Humanum genus. Tractaturus de jure can. quasi altius producto stilo". Die Summe ist vollständig.

CCXXIV. — 207. fol. membr. s. XIV. (nicht XIII.) Capit. Carnot. Decretales Gregorii IX. ohne Glossen. Die Handschrift ist unvollständig, sie geht nur bis zum c. quum inter vos dudum 29. de V. S. V. 40.

CCXXV. — 237. — mbr. 4° saec. XIV (nicht XIII. wie im Katalog). Capit. Carnotense.

Summa Raymundi de casibus mit der Glosse („ait ieron. d. XV. c. II. . . tabula hic dicitur"). Buch IV. ist als Theil der Summe mit IIII. bezeichnet und am Ende heisst es: „explicit summa de casibus". . .

CCXXV[a] — 245. — mbr. fol. s. XIII. Capit. Carnotense. Der Katalog ist für diese Handschrift unbrauchbar.

a. Breviarium des Bernhard anfangend: „Verborum superfluitate penitus resecata".

b. fol. 13 (alte Zahl). Summa Raymundi. Am Ende von lib. III. „Explicit summa de casibus".

Darauf ein weisses Blatt. Dann

c. Summa Raymundi de matrimonio. „expl. summa de matrimonio".

d. „Inc. ordo judiciarius Tancredi". „Assiduis postulationibus".

e. „Incipit summa desuper titulis decretalium a magistro b' pm̄si (Bernardo Parmensi) composita". Anfang: „Formavit deus homines ad imaginem et similitudinem suam". Vollständig, umfasst alle 5 Bücher. Zum Schlusse ein Verzeichniss der capita decretalium. Vergl. den Cod. Andegav. num. 362.

f. „Inc. libellus ra' fredi in jure canonico". „Super actionibus omnibus compositi sunt libelli." Das Werk des Civilisten Roffredus. Savigny, V. S. 189.

CCXXVI. — 257. fol. membr. Capit. Carnot. Ein Miscellancodex mit Stücken verschiedenen Alters, nicht wie im Katalog s. XIII.

a. Bernhardi Compost. junioris Casus decretalium („Hactenus ut loquar"). Sie hören, wie die anderen besprochenen Handschriften (siehe den Index), auf mit c. inter corporalia 2. de translat. ep. I. 7. „Expl. Compostell.' lib.'" s. XIV. exeunt.

Diese Gleichmässigkeit bei allen Handschriften, welche mir vorgekommen sind, lässt den Schluss zu, dass er überhaupt nicht mehr vollendet habe und dieses Werk als sein letztes angesehen werden dürfe.

b. „Hic incipit tractatus magistri. L. de sumentote super diversis formis electionis praelatorum". Anfang: „Omnibus s. matri ecclesiae filiis, ad quos praesens scriptum pervenerit, Laurentius de Sum̄tote subdiaconus domini papae, canonicus Cicestrensis, gratiam in praesenti et gloriam in futuro. Licet circa diversas formas electionum faciendarum in ecclesiis cathedralibus quam in aliis varii iurisperiti varios tractatus composuerunt subtiles pariter et diffusos, quia tamen videntur potius catholicas disputationes quam operationes praedictas edocere et quia contra modum et formam procedendi ad electionem defectio nec non et decreti confectionem et alia, quae in huiusmodi exiguntur negotiis interdum non sine magno periculo deviatur, formas praedictorum omnium ad utilitatem simplicium sub compendio tradere dignum duxi. Defuncto igitur episcopo corpus eius debet tradi sepulturae. . ."

Die Schrift gibt die verschiedenen Formulare, umfasst 4 Blätter. Auf die einzelnen Absätze folgt ein Commentar, der anfängt: Sepulturae alioquin electio cessaret ut extra de elect. c. bonae. (c. 23. X. de elect. I. 6., das aber mit den Haaren herbeigezogen ist). Das letzte Formular lautet: „Ego magister N. de tali loco vice mea ac mandato sociorum meorum hanc promissionem, quam fecimus, sic pro

auctorando consentio et subscribo. Ego G. decanus et capitulum Cicestrense huic promissioni et pronuntiationi consentio et subscribo. Ego P. praecentor et canonicus". Am Schlusse der Vermerk: „Magister L. de Sumentote domini papae subdiaconus composuit hanc summulam mense Junii anno domini M°. cc. L° quarto".

Johannes Andreä, welcher in seinen Zusätzen zum Speculum des Wilh. Durantis P. IV. tit. de elect. die Schriften über die Wahlen erwähnt, nennt dieses Werk nicht. Auch habe ich es bisher nicht citirt gefunden. Ebensowenig erwähnen die mir zu Gebote stehenden biographischen Werke dasselbe. Jedenfalls bietet es einen schätzenswerthen Beitrag zur Geschichte der canonistischen Literatur in England, die bekanntlich sehr mager ist. In der Wiener Hofbibliothek befinden sich nach dem Kataloge Handschriften.

c. saec. XIV. — Wilhelms von Mandagoto libellus und summa electionum mit der Glosse („Cum illius non sim auctoritatis") des Verfassers. „Expl. iste liber dom. G." „Expl. summa libelli electionum composita a magistro G. de Mandagoto archidiaconi Nemausensi. deo gracias".

d. „Tractatus domini Dyni super titulo de regulis juris libro sexto". („Praem. casibus singular.") saec. XIV.

e. „Inc. libellus Reynfredi (Roffredus) in iure canonico". „Super actionibus". Am Ende „expl. libellus" cet.; s. XIII. Siehe num. 245. Die Schrift umfasst 12 Blätter.

f. Tract. de exceptionibus, 1½ Spalte füllend (im Katalog nicht erwähnt). „Actor petit restitui a possidente. reus excipit nominando dominum: Alterius nomine possideo". Aus demselben Werke.

g. Neun Blätter s. XIII. sehr schön geschrieben. Oben: „Iste quaternio debet praecedere tractatum de accusationibus". "De censibus procurat. et exactionibus. Cum tractatus de censibus et exactionibus exhibendis sit frequens, utilis et cotidianus et quia de hoc parum vel fere nihil tractatur in iure civili, ideo de hac materia tractare praevidi. Videamus ergo quid sit census".

Auf diesen Tractat folgen dann noch die übrigen bis auf Ne sede vacante III. 9. Am Ende „explicit prima pars libelli". Es ist dies der grössere Theil der Pars sexta des Roffredus libelli in jure canonico. Wie die Handschrift dazu kommt, das expl. prima pars libelli zu setzen, vermag ich nicht zu erklären, da von

den zwölf Theilen 5 vollendet sind. Ich benutze den Druck: Argentin. opera Joh. Grüninger 1502 fol.

h. Tancred's Ordo judiciarius. saec. XIII.

i. Summa de casibus von Raymund von Pennaforte. Die Summa de matrimonio als besonderer Theil getrennt.

k. „Inc. libelli super qualibet actione". Anfang: „Postquam opus artis notariae divina favente clementia perduxi laudabiliter ad effectum". „Inc. super qualibet actione".

Ist des Odofredus summa de libellis formandis. Vergl. v. Savigny Gesch. V. S. 375, der diese Handschrift nicht kennt. Siehe auch daselbst S. 536 fgg.

l. „Inc. Notabilia secundum Rubricas Justiniani Imperatoris". „Habeat unusquisque licentiam sacratissimo catholico collegio partem decedens quam obtavit relinquere. . . ." L. I. de sacros. eccl. Cod. Just. I. 2.

CCXXVII. — 263. membr. fol. s. XIV. (nicht XIII., wie im Katalog, der nichts hat als : „Jus Canonicum, cum glossis. Fragment incomplet."). Capit. Carnot.

a. Decretales Innocentii IV. Voran die Bulle für Paris. Von den Dekretalen sind ganz genau so, wie sie in meiner Abhandlung Seite 705 ff. angegeben werden, die Nummern 1 bis 29: 30 fehlt, genau 31—33; folgt Sane quia de his prioratuum administratione cum vacant; folgen 34 bis 42. Die letzte ist datirt: „Data Assisii X. Ydus septembris Pont. n. anno XI." (Dasselbe Datum, welches die Bulle Ad expediendos hat [a. a. O. S. 711], nur dass dort V Idus steht, woraus leicht X. durch einen Schreibfehler entstanden sein kann.)

Die Glosse ist von Bernardus und hat auch dessen vollen Namen; sie umfasst nicht die Dekretalen pro humani und sane quia de his. Vor letzterer stand offenbar Greg. IX.

Auf diese folgt ein leerer Raum in der Columne.

b. „Inc. constitutiones Gregorii papae decimi in concilio generali Lugdunensi compositae" mit der Glosse des Garsias.

Während die erstere Sammlung am obern Rande mit „I.L." bezeichnet ist, steht bei dieser „II.L." Hierdurch ist offenbar angedeutet, dass dieselben als Fortsetzungen angesehen werden sollen.

c. Nicolaus' III. Bulle Cupientes („apud S. Petrum Idibus decembris Pont. n. an. secundo.") mit der Glosse des Garsias.

d. Liber sextus mit dem Apparate des Johannes Monachus.

CCXXVIII. — 276. mbr. 8°. s. XIV. Cap. Carnot. — Summa Monaldi.

CCXXIX. — 284. mbr. 4°. s. XIV. Couvent des Jacobins. — Summa Goffredi.

CCXXX. — 300. membr. 4. s. XIII. Ohne Einband.

a. „Inc. liber primus magistri Roberti de Flammesbue. canonici sancti Victoris Parisiensis et poenitentiarii. Inc. prologus. Res grandis". Über dieses Pönitential des Robert habe ich gehandelt und einen Theil edirt in: Roberti Flamesburiensis Summa de matrimonio et de usuris, Gissae 1868. 4°.

Die im Prager Codex stehenden Arbeiten von Petrus und Jacobus de S. Victore hat dieser Codex nicht.

b. „Expl. Penitentiale. §. de visitatione infirmorum. Quum sacerdos audierit aliquem infirmari". Dies und das folgende Stück sind im Katalog nicht erwähnt.

c. „Inc. liber qui Corrector vocatur et medicus . . . . Ebdomada priori ante initium quadragesimae". Das neunzehnte Buch des Dekrets von Burchard von Worms.

CCXXXI. — 305. mbr. fol. s. XIV. 2 Bände. Cap. Carnot. — „Expl. lib. II. benedictus sit deus. A. Rogerius Normannus fecit istum librum. Ista lectura host.' est Nicholai de Nancia (Nangis?) clerici Trecensis dioec".

CCXXXII. — 307. mbr. fol. s. XIV. (der Vermerk über die Zeit der Vollendung hat 1349, nicht 1344, wie im Katalog steht). Cap. Carnot. — Speculum judiciale des Wilhelm Durantis.

„Iste liber est mag. Roberti de Bellafaye licentiati in legibus ac mag. in artibus curati paroch. eccl. de b'allełys prope Ctznaym (?) lexonen. dioec., in cuius rei testimonium hic se subscripsit. De Bellafaye".

CCXXXIII. — 308. mbr. fol. s. XIV. Cap. Carnot.

a. Spec. jud. des Durantis.

b. Desselben Repertorium juris.

CCXXXIV. — 309. mbr. fol. s. XIV. Cap. Carnot. — Speculum Guil. Durantis.

CCXXXV. — 310. mbr. fol. s. XIV. Cap. Carnot. — Decretum Gratiani mit der glossa ordinaria.

CCXXXVI. — 311. mbr. fol. s. XIV. Cap. Carnot. 2 Bde. Henrici Bohic Distinctiones in librum I. et II. decretalium Gregorii IX. — „Anno dom. M°.CCC°.XLVIII^mo^ die Jovis post octabas ephifanie eiusdem, cui pro infinitis beneficiis que michi tribuit et specialiter pro eo quod non obstante mortalitate que in istis partibus invalescit me perduxit ad finem huius operis perobtatum infinitas benedictionis gracias refero sicut possum cui cum patre et spiritu sancto est honor et gloria. . . Hunc librum mag. henr. bohic in duobus volum. huic ecclesie videl. beate m.' de Carnoto dedit nob. ven. et dil. vir mag. Guill's de Pictavia in utroque jure lic. mag. que requestatum hospicii regis ac archid. piss' et can. in hac eadem ecclesia qui obiit parisiis in domo fratris sui episcopi Cathalaueñ. die VII. mens. iun. quique delatus ad hanc villam inhumatus fuit et iacet ante magnum altare in eccl. sci. Joh. in valle. Orate pro eo". Dasselbe französisch.

Der 2. Bd. enthält Buch 3, 4 und 5.

CCXXXVII. — 313. mbr. fol. s. XIV. auf XV. Cap. Carnot. „Quia diversitas gentium diversitatem induxit legum et constitutionum. nam alia est const. de continentia ministrorum in orientali ecclesia, et alia in occidentali XXI. di. aliter. similiter de receptione hereticorum de co. di IIII. ab antiqū. et de ieiunio sabbati alia est const. Mediolani alia Rome". . . jus generale. s. secularis s. humana. nõ. ob. s. e. ōr. nam illa lex accipitur large." . . . „Praesens opus ex multis et diversorum textuum elaboratum atque contextum h ꝑ anor. multor. currente M°.CCC° indictione XIII. de mense ian. et festo illius de quo ꝑ aug̅ scriptum habetur prosecutus est" . . Aus dem Rosarium des Guido de Baysio. Ich bediene mich der bei Hain n. 2773 beschriebenen Ausgabe.

CCXXXVIII. — 316. mbr. fol. s. XIV. Cap. Carnot. (Der Katalog macht aus dieser Handschrift: „Tract. de jure civili auctore Joh. Andr.", offenbar weil der frühere Besitzer zur Classificirung hineinschrieb: jus civile et theologia und ein Stück Joh. Andr. Namen hat.)

a. Die Casus des Bernhard von Compostella jun. („Hactenus ut loquar"), als Apostilla Bern. im Codex bezeichnet.

b. Summula de matrimonio Johannis Andreae. „Christi nomine invocato".

c. Inc. Sacramentale domini Guill. de Monte Lauduno. Carissimo".

d. „Inc. casus in quibus quis ipso facto incurrit sententiam excommunicationis. Berengarius miseratione divina episcopus Bitericens. . . . Quum excommunicatos non vitare tam . ." Eine Belehrung des Bisch. Berengar von Fredoli, Bischofs von Beziers, für seine Diözesanen.

CCXXXIX. — 317. mbr. fol. s. XIV. Cap. Carnot.

a. Oculus des Berengar von Fredoli zur Summa Hostiensis.

b. Ein gleichzeitiger Zusatz zum Apparat des Joh. Andreae ad librum sextum. „Expl. aditiones dñi Johannis Andreae doctoris decret. praecipui super sexto libro decretalium".

c. Verschiedene Quästionen von Johannes Andreä. So „de florencia canonia disputatum per Joh. Andream M°. CCC°. XIII°. die V^{a} ian . . . quaestio Mutinensis canonici disputata per Joh. Andr. die 9 Aprilis ." eine von Papst Nicolaus delegirte Sache u. s. w.

CCXL. — 318. mbr. fol. s. XIV. Cap. Carnot.

a. Constitutiones Clementis V. mit dem Apparat des Joh. Andreae. Ein sehr schöner Codex, der wohl fast gleichzeitig ist. Oben ist er bezeichnet mit „L. VII." Vergl. die Bemerkung zu der Handschrift von Angers num. 378, 379.

b. Saec. XV. Extravagante Execrabilis mit Commentar („super hac nova const. dubitationes insurgunt et quaestiones") im Katalog als „tract. quidam de irregularitate".

c. „Inc. constitutiones perfectae per sanctiss. dom. Johannem papam XXII." Extrav. Johann's mit dem Apparat des „Jesselinus de Casanis". Ein sehr schöner Codex.

CCXLI. — 319. mbr. fol. s. XIV. Cap. Carnot.

a. Apparatus des Guido de Baysio zum Liber sextus, nicht „Sextus Decretalium, cum glossis", wie im Katalog steht.

b. Liber sextus cum apparatu Johannis Monachi. „Expl. app. VI. libri decret. a dom. Joh. Mon. compositus". Im Katalog nicht erwähnt. Die Dekretale Exiit ist ganz aufgenommen. Unmittelbar darauf „Expl. sextus liber decretalium dat. Romae apud s. Petrum Non. Martii Pont v. anno quarto".

c. Inc. textus Extravagantium (ohne Absatz). Folgende Extravaganten:

Bonif. VIII. „Detest. — Antiquorum — Super cathedr. — Excom. — Provide — Debent — Unam — Rem non — Bened. XI. Dudum b. m. — Inter cunctas — Ex eo — Si religiosus — Quod

olim — Piae sollicit. — Sancta Rom. — Clem. V. Meruit — Pastoralis cura — Recol. m. B. Explicit textus extravagantium cum constitutionibus Clementis papae V." Die letzteren ohne Glosse. Vergl. das zum Cod. Turon. num. 578. und Andegav. 378. Gesagte. — Im Katalog nicht erwähnt.

d. Apparatus Johannis Andreae super librum sextum.

CCXLII. — 320. mbr. fol. s. XIV. Cap. Carnot. Sextus liber cum apparatu Johannis Monachi.

CCXLIII. — 321. mbr. fol. s. XIV. Cap. Carnot. — Apparatus super Clementinas des Johannes Andreae.

CCXLIV. — 322. mbr. fol. s. XIV. Cap. Carnot.

a. Clementinae constitutiones mit dem Apparat des Johannes Andreae (letzterer allein erwähnt im Katalog). Oben stets „L. VII." „Expl. liber novarum constitutionum. expl. apparatus domini Joh. Andreae [ausradirt in Clement] inas".

b. Extravagantes Johannis XXII. mit dem [im Katalog allein erwähnten] Apparat des „Jesselinus de Cassahis". Sehr schöner Codex. „Expl. app. mag. J. de C. jur. utr. professoris super constitutionibus extrav. editis per sanctiss. dom. Johannem digna dei providentia pap. vicarium eius. Datum Avin. VIII. Kal. Maii anno a nativitate dom. M°. trecentesimo vicesimo quinto indict. octava pontificatus dicti dom. Joh."

CCXLV. — 323. mbr. fol. s. XIV. Cap. Carnot.

a. Innocenz' IV. Commentar zu den Dekretalen Gregor's IX.

b. „Inc. Apostillae a mag. Bernardo Compostellano". „Hactenus" cet. Expl. apostillae u. s. w. „Expl. Compostellanus'".

CCXLVI. — 324. mbr. fol. s. XIV. Cap. Carnot.

a. Liber sextus cum apparatu Guidonis de Baysio in Form der Glosse zugeschrieben. „Expl. app. Archi. super sexto".

b. Apparatus Joh. Andreae super librum VI.

CCXLVII. — 326. mbr. fol. s. XIV. (nicht XIII.) Capit. Carnot.

a. 6 Blätter enthaltend eine Sammlung von Dekretalen Innocenz' IV, jedoch unvollständig. Sie beginnt in num. 28. (im Worte „in aliqua provincia quam primo id vacare") umfasst dann die Nummern 29, 31 bis 42. „Expl. epistolae Innocentii IIII.

b. Die Dekretalen Gregor's IX. mit der Glossa ordinaria.

c. Dekretalen Innocenz' IV. ohne die Publikationsbulle. Es sind die Nummern 1. bis 18., 20, 19, 21 bis 29 (30 fehlt), 31 bis

42; jedoch sind 37 und 38 zusammen geschrieben. Die Glosse gehört Bernhard an, erstreckt sich aber nicht auf num. 24 (sane abbate) nur 32 (pro humani).

CCXLVIII. — 328. mbr. fol. s. XIV. Cap. Carnot.

Apparatus Guidonis de Baysio super librum sextum. Geschenkt 1419 mit 2 anderen Bänden dem Kapitel von Guill. de S. Benigna.

Alle angeführten Exemplare des von Guido gemachten Apparates hōren auf mit dem cap. finale des tit. de privilegiis, behandeln also nicht den tit. de regulis juris.

CCXLIX. — 329. mbr. fol. s. XIV. Cap. Carnot.

a. „Inc. Apostillae a magistro Bernardo Compostellano hyspano compositae super decretalibus".

„Hactenus ut loquar". Der Codex geht nicht weiter als bis zum C. 2. X. de transl. episc. I. 7.

b. „Incipiunt distinctiones domini Lamberti additionatae et primo super ff. veterem". L. VIIII. ff. de iust. et iure. quaeritur numquid sit licitum judici resistere. Distingue. aut judex infert tibi violentiam juste aut iniuste. Si iuste, tunc tibi obtemperandum erit. I. de injuriis. iniuriarum §. 1". — Nach dem Zeugnisse von Diplovataccius hat Lambertinus de Ramponibus über den Codex und die Pandecten geschrieben, wie Savigny V. S. 427 mittheilt. Savigny scheint dies nun zu bezweifeln und gibt an, er habe diese „Glossen" nicht gesehen. Diplovataccius spricht aber nicht von Glossen. Es dürfte wohl durch diese Handschrift der Zweifel behoben und die Existenz sicher gestellt sein. Auch gehören ihm vielleicht an die beiden folgenden Schriften.

c. Expl. dist. super Codice. Brocardice.

Incipit Kalend' distinctionum ff. vet.'

Numquid sit licitum judici resistere. . .

Inc. dist. trium librorum codicis. Darauf leere Blätter.

d. „Inc. rubricae libri decimi Codicis de jure fisci. Si prius. [c. 1. libri X. Cod. Iust.] Ego accessi ad imperatorem et talem coram eo proposui quaestionem". Defect; der letzte Absatz von dem 8. Blatte fängt an: „seq. §. iste autem labor. demum est de judicibus deleg' quibus est in urbe romana. . ."

CCL. — 330. mbr. fol. s. XIV. Cap. Carnot. Des Wilhelm Durantis Rationale divinorum officiorum.

CCLI. — 331. mbr. fol. s. XIV. Cap. Carnot.

„In isto libro est collectio diversarum literarum et formarum ac processuum secundum stilum Romanae curiae“. Das Inhaltsverzeichniss umfasst 398 Titel, der Band (ungezählt) hat gewiss 600 Blätter. Erstes Formular: „Exhortatio ad Soldanum, . . Alexander. . . . magnifico viro Soldano Persarum, veritatem agnoscere et agnitam custodire. Ex literis tuis et nuntiorum tuorum“.

CCLII. — 334. mbr. fol. s. XIV. Cap. Carnot.

a. Decretales Gregorii IX. s. XIII auf XIV. mit der Glossa ordinaria. Sehr feines Pergament und schön geschrieben.

b. saec. XV. Joh. Andreae summula de sponsalibus et matrimonio.

c. Liber sextus mit dem Apparat des Johannes Monachus („Jo. Car.“). Oben VI.

d. Constitutiones Clementis V. ohne Glosse, wohl fast gleichzeitig mit der Publikation. Oben „L. V.“ „Expl. constit. Clem. papae quinti publicatae per dom. Johannem papam XXII.“

e. Apparat des Johannes Andreae zu den Clementinen. Am Ende defect.

CCLIII. — 337. mbr. fol. s. XIV. Cap. Carnot. Casus longi des Bernhardus Parmensis „Praemissa salutatione sic pone casum“.

CCLIV. — 341. mbr. fol. s. XIII. Cap. Carnot.

a. Des Wilhelm Durantis Rationale divinorum officiorum.

b. Poenitentiale anfangend „Confessio debet esse“, endigend „qui te bene faciunt“.

c. Evangelium Nichodemi. — Dieses ist die einzige Handschrift, welche ich selbst einzusehen unterlassen habe.

CCLV. — 354. mbr. fol. s. XIII. St. Père.

a. Decretales Gregorii IX. mit der Glosse, welche regelmässig die Sigle î, sehr selten *b*' hat.

b. „Inc. decretales domini Innocentii III. papae a magistro P.(etro) Beneventano eiusdem domini subdiacono et notario compilatae“. Compilatio tertia. Die Glosse hat meist keine Sigle, einzeln eine mir unbekannte φ.

c. Compilatio secunda. „Inc. l. 1. de constitut. Clem. III. Anconitano episc. capl' significavit. Praeterea“ cet. mit Glosse, die einzeln die Siglen a. ḡ. hat. Letztere geht wohl auf Gratia Aretinus. Vergl. mein Lehrbuch S. 51 Note 22. Die Handschrift hört auf mit *c.* tertio quippe 3. de probat. II. 10. — Der Katalog

macht daraus: „Commentarii in libros primum et secundum constitutionum Bonifacii.“

CCLVI. — 355. mbr. fol. s. XIII. St.-Père.

a. Compilatio prima (Breviar. Extrav. des Bernardus Papiensis) mit der Glosse, gezeichnet ala., laur., vinc. *R.* T. *a.*

b. Compilatio secunda mit der Glosse, gezeichnet *l. a. b. t.*

c. Einige Casus auf zwei Blättern, deren Verfasser nicht ersichtlich ist.

d. Compilatio tertia mit der Glosse, die meist den vollen Namen Vincentius hat.

e. Compilatio quarta. „Expl. quarta compilatio“. Alle Glossen, welche gezeichnet sind, tragen die Sigln Jo. Über diese Glosse des Johannes Teutonicus siehe die Citate in meinem Lehrbuche, Seite 54, Note 39.

Der Katalog hat nur 3 Rubriken, die er schlechtweg „In Decretales, cum glossis“ angibt.

CCLVII. — 356. mbr. fol. s. XIV. Cap. Carnot.

Apparat des Guido de Baysio zum Liber sextus, gleichfalls ohne den Titel de regulis juris.

CCLVIII. — 357. mbr. fol. s. XIV. Cap. Carnot.

„In nomine patris et filii et spiritus sancti. Incipit tabula juris canonici et civilis secundum alphabetum edita et compilata cum novissimis additionibus a fratre Johanne Alamanno ordinis fratrum minorum doctore iuris utriusque“. Das Werk beginnt: „Quoniam sicut dicitur XII. q. II. cum devotissimum summum bonum in rebus est iustitiam colere ac sua cuique iura servare, in subiectis non sinere quod potestatis est fieri sed quod aequum est custodiri, ut videlicet potestas non regnet inter homines, sed aequitas, ideo scientia illa, quae docet iustitiam colere et sua cuique servare, una maxime cunctis mortalibus appetibilis est . . .“ Erstes Wort „Abbas can. instit. praeficitur, letztes Xpc (Christus) debet a chrismate cet.“ „Expl. tabula iur. can. et civ. edita et compil. per fratrem Joh'em de Saxonia ord. fratrum minorum doctor. iur. utriusque“. Über den Verfasser siehe die Citate von Stintzing Gesch. Seite 507 unter Num. 4.

CCLIX. — 360. mbr. fol. s. XIII. Cap. Carnot. Des Hostiensis (Card. Henricus de Segusio) Summa zum 3. 4. und 5. Buche der Dekretalen.

CCLX. — 361. mbr. fol. s. XIII. Cap. Carnot.

„Inc. summa de titulis decretalium compilata additis in aliquibus locis quibusdam aliis rubricellis quae vocatur summa copiosa sive caritatis. Rubrica. Alpha et ω unum in essentia“ . . „Expl. liber secundus“.

Summa aurea des Hostiensis 1. und 2. Buch. Über den Verfasser der Zusätze bez. die kurze Summa, den F. Martinus Abbas siehe die Angaben und Citate in der Vorrede der Ausgabe der Summa Hostiensis Lugduni 1568 fol. und bei Savigny Gesch. V. S. 36.

CCLXI. — 362. mbr. fol. s. XIV. Cap. Carnot.

a. Summa confessorum des Johannes von Freiburg. Vorher die Notiz über seine Werke „nota quod lector iste Joh.“ Am Ende das Inhaltsverzeichniss.

b. Statuta summae confessorum ex sexto decretalium desselben.

c. Die grosse tabula zu dem Werke. Der Katalog erwähnt nur das zuerst genannte.

CCLXII. — 367. mbr. 4°. s. XIV. Cap. Carnot. Summa des Goffredus de Trano.

CCLXIII. — 368. mbr. 4°. s. XIV. Cap. Carnot.

a. Casus des Bernhard von Parma „Praem. salutatione sic pone casum“.

b. Summa des Goffredus de Trano.

c. Die Summula quaestionum des Albertus Galeottus, anfangend „Cum ego Albertus essem in studio Mut' constitutus et essem a sociis meis saepissime rogatus“, kein Fragment, wie der Katalog sagt. Vergl. über dasselbe, andere Handschriften und Ausgaben Savigny Gesch. V. S. 529 fgg.

d. Titel der Dekretalen. „Expl. capitula decretorum“.

CCLXIV. — 370. mbr. 4. s. XIV. auf XV. Cap. Carnot.

Decretales Gregorii IX.

CCLXV. — 386. mbr. 4. s. XIV. Cap. Carnot.

Casus des Bernhard von Parma. „Praem. salut. sic pone casum“.

CCLXVI. — 401. mbr. fol. s. XIV. Summa Raymundi. Das vierte Buch steht getrennt auf neuem Blatte beginnend.

CCLXVII. — 403. mbr. fol. s. XIV. Cap. Carnot. Apparat des Joh. Andreae zum Sextus.

CCLXVIII. — 404. mbr. fol. s. XIV. St. Père. Liber sextus mit dem Apparate des Joh. Monachus.

CCLXIX. — 424. membr. fol. saec. XIV. Cap. Carnot.

I. „Incipiunt excerpta ex decretis Romanorum Pontificum et primo epist. Clementis papae ad Jacobum episcopum. Pax tibi sit semper. notum tibi facio.

Eiusd. ad eund. Cum sicut a b. Petro.

Urget nos fratres.

2. Decr. Anacleti p. Nolite mirari (ep. 1. Hinschius p. 67) und 3 andere Excerpte.

Quoniam ap. sedis (ep. 2. eod. p. 75). 4 Excerpte.

De primatibus quidem (ex epist. 3. eod. p. 82) 5.

3. Evaristi. Consulentibus vobis (ep. 1. H. p. 87). 2.

Unum nos fratres sentire (ep. 2. H. p. 90).

4. Alexandri. Cogitantibus nobis (H. p. 94). 6 Exc.

5. Sixti I. Cognoscat v. sap. (ep. 2. H. p. 108). 3 Exc.

6. Telesphori. Credimus s. fidem (H. p. 109). 4.

7. (Egini) Viginius In Christi nomine cet. (ep. 1). 4.

8. Pii. Omnibus eccl. in ea. 2.

9. Anicii. Bonorum operum. 4.

10. Sotherii. Divinis praeceptis (ep. 2.).

11. Eleuther. Magno munere. 3.

12. Victoris. Multa mihi gratul. 4.

13. Zepherini. Divinae circa nos (ep. 1.).

Tantam a domino (ep. 2). 2.

14. Calixti. Fraternit. amore. 2.

Plurimorum relatu (ep. 2.). 5.

15. Urbanus. In obedientiam et aspersionem. 7.

16. Antherus. De mutatione episcopor. (H. p. 152).

17. Fabianus. Divinis praeceptis.

Exigit dilectio (ep. 2.).

Divinae gratiae circa nos. 3.

18. Cornelius. Fidens caritatis v. benev.

Exigit dil. tua (ep. 2.). 2.

19. Lucius. Lit. dil. vestrae. 6.

20. Stephanus. Quamquam sperem.

Plurimum gaudemus (ep. 2.). 11.

21. Sixtus II. Dil. tuae scripta.

Magno munere (ep. 2.) 5.

22. Dionysii. Olim et ab initio. H. p. 195.

23. Felix. Bonorum operum et spirit. H. p. 200.

24. Marcellus. Sollicitudinem omnium. H. p. 223.

Magistra omnium bonorum. Ep. 2.

25. Eusebius. Oves quae pastori suo (ep. 2. num. XI. H. p. 237).

26. Melchiades. Mementote fratres sermonis (num. II. H. p. 243).

27. Expliciunt. Constituta dñi Constantini imp.

28. Quo tempore habitum sit Nic. conc.

Temporibus s. Silvestri, 8. H. p. 449.

29. Marco . . Athanasius. Ad vos pervenisse. H. p. 451.

30. Marcus . . Doleo fratres. H. p. 453.

31. Inc. fides in sacros. Rom. conc. a b. Julio p.

In nomine domini nostri cet.

32. Cap. Julii p. Decuerat vos fratres. 4.

Epist. oriental. episc. Julio missa. Licet circa.

Decreta Julii p. ad. Orientales. Decuerat vos adversus s. Rom. 35 Excerpte.

33. Ep. synod. Athanasii Alexandr. archiep . . . Vestrae beatissimae paternit. jura penes.

34. Felix . . . Athanasio. Sacram v. sin. ep. H. p. 484. 21 Excerpte.

35. Inc. decreta Liberii p. Suggestum nobis est. H. p. 495.

36. Damasus ad Paulinum. Post conc. Nic. H. p. 499.

Stephanus ad Damasum. Notum v. beatitudini facimus. H. p. 501.

Damasus ad Stephanum. Lectis fratern. v. lit. 9 Excerpte.

De corepiscopis. Licet fratres Carissimi.

Professio fidei cath. Damasi p. ad Paulinum. Post Nic. conc. aliud. H. p. 516.

Optaveram dilectissimi pro nostri caritate. H. p. 519.

37. Decreta Siricii p. Directum ad praedecessorem. 13 Excerpte. H. p. 520 Echt.

38. — Anastasii p. Exigit dil. v. Kariss. 3.

39. — Innocentii p. Si instituta eccles. 8. H. p. 537. Echt.

Etsi tibi frater kar. pro merito. 13.

40. Ambrosius in epist. Pauli prim. ad Corinth. Hoc ap. Concilium est.

41. Innocentius Exuperio. Consulenti. 8.

— Mirari non possumus. 3.

Conc. Carthag. ad Innoc. Cum ex more.

Innoc. ad eosdem. In requirendo de his rebus.

— ad Maximum . . . Ecclesiasticorum canonum norma.

— ad Agapitum. Multa in prov. nostra.

— ad Florentium. Non semel sed.

— ad Probum. Conturbatio procellae.

— ad Aurelium. Caritatis n. officium.

— ad Alexandr. Et onus et honor.

— ad Rufum et Euseb. Magna t. gratulatio me habuit.

— ad univ. episc. Saepe me et nimia.

42. Decreta Zosimi p. Exigit dil. tua praeceptum.

43. Bonifacius p. Valentinae nos clerici civitatis.

— Difficile quidem fidem.

44. Celestinus. Apostolici verbi praecepti.

— Cuperemus quidem de vestrarum eccles.

— Nulli sacerdoti liceat.

45. Sixti. Gratias vestrae referimus sanctitati.

46. Leonis p. ad Palest. Sollicitudinis meae quam universali.

— ad Aquilej. episc. Relatione fr. et coepisc. n.

— Anatholio. Lectis dil. v. lit. quas per fil. n. Patricium.

— ad Leonem Aug. Promisisse me memini.

— ad Turibium. Quam laudabiliter pro fidei catholicae. 17 Excerpte.

— ad Ephes. syn. Religiosa clem. princ. fides.

— ad Theodos. Aug. Literis clem. v. quas dudum ad b. Petri.

— ad Pulcheriam Aug. Si epistolae quae in fidei causa.

— ad Martian. et Faust. Bonorum operum.

— ad Theodos. Aug. Omnibus quidem v. pietatis epistolis.

— ad Pulcher. Aug. Gaudeo fidei clementiae v. quod religiosam.

— — Quod semper de sancta pietatis v.

— ad Anatol. Const. Gaudeamus in domino.

— ad syn. Calced. Optaveram quidem dil. pro nostri caritate.

— ad Martianum Aug. Magno munere miser.

— ad Anathol. Const. Manifestato sicut optavimus.

— ad episc. per Sicil. Divinis praeceptis et apost.

— Judicium quod de te sperab. Ich habe die Inscr. nicht notirt. Sie variirt. Vide Hinsch. pag. XXXV.

— ad univ. episc. Ut nobis gratulationem facit.

— ad Januarium. Lectis frat. t. lit. vigorem.

— Aus dem Briefe an Rusticus. Epist. fr. t. quas Hermes. Subditorum respons. et ad earum. 19 Excerpte.

— ad Anastas. Quanta frat. t. a beatiss. apost. Petri auctoritate. 8.

— ad Nicetam. Regressus ad nos fil. n. Adeodatus. 3.

— ad Afric. episc. (pseudoisid. H. p. 621). Cum de ordinationibus sacerdotum. 7.

— ad Theodorum. Sollicitudinis quidem t. hic ordo.

— ad Leon. Ravenat. Frequenter quidem in divers.

— ad Dioscur. Quantum dil. t. dominicae caritatis.

— de privil. corepisc. (pseudoisid. H. p. 628). Cum in dei nomine in Rom. ecclesia.

— ad episc. per Camp. Magna indignatione commoveor.

47. Dampnatio Vicini (Vigilii) Silverius episc.

48. Synodale decretum Hylari p. Hilarius . . . dixit. Quoniam religiosus.

Hil. ad Ascanium. Postquam lit. v. dil. accep.

— — Div. circa nos gratiae non immemores.

Cuius supra Felic. ep. Multarum transgressinum.

49. Decr. Gelasii p. de recipiendis et non recip. libris. Post propheticas.

— de dampnatione Acatii. Ego quoque mente.

— Necessaria rerum dispositione (decr. gen.) 24. Kapitel.

— Presulum nostror. auctoritas.

50. Decreta Anastasii p. Exordium pont. mei.

51. Symmachi. Hortatur nos aequitas.

— synodalia decreta. Mansuro cum dei nostri consideratione. Aus Exempl. constituti facti a domno Sym. p. de reb. eccl. conserv. num. IV. Hinschius p. 661.

Actio syn. CCX et VII. episcoporum praesidente eis s. p. Sim. temporibus Theodorici regis. Post consulatum. Sogenannte syn. V. Rom. Hinschius p. 675.

Sexta syn. a Simm. p. habita. Cum in unum apud b. Petrum. Hinsch. p. 679.

52. Decreta Johannis p. Exigit dil. t. frater kar. praeceptum. 4.

53. — Felicis p. Scripta frat. v. quae ad sedem. Aus dem Briefe bei Hinschius p. 698.

54. — Johannis (III.). Optaveram quidem karissime pro nostri caritate collegii.

55. — Pelagii (II.). Manifesto sicut optaveram.

Pelag. Lectis frat. t. lit. vigorem fidei tuae. Hinschius p. 725.

— Sollicitudinem omnium ecclesiar.

56. Gregorius II. Dil. t. lit. suscepi quas et in meo Hinsch. p. 735.

Interrogatio Augustini. H. p. 738.

— Regnante in perp. domino n. J. C. temp. dñi Mauricii. 6 capp. Hinsch. p. 746.

Decreta Greg. p. iunioris. Cum simus dom. plebis. Hinsch. p. 753.

57. „Ex grecis et latinis canonibus et sinodis atque decretis presidum ac principum Rom. haec capitula sparsim collecta sunt et Ingilramno Mediomatrice urbis ēpō Romae a b. papa Adriano tradita sub die XIII. kl. oct. indict. nona quando pro sui negotii causa agebatur“. Erstes Dei ordinationem, letztes, das 44., Siquis metropolitanus, bei Hinsch. p. 765 num. 43.

„Hoc capitulum non a can. sed a saeculari lege sumptum: Quod in laicis reprehenditur“. Letzter Absatz von n. 43. Cap. Angilr. Hinsch. p. 765.

58. Nicolaus. Vigilantia universalis regiminis. Aus Conc. Rom. a. 1059 sub Nicolao II. Vergl. Mansi XIX. col. 897 u. Jaffé Reg. num. 3332.

— Erga simoniacos nullam misericordiam. Aus demselben Concil. Mansi col. 899. Jaffé l. c.

Jusjurandum quod fecit in eadem sinodo Berengarius. Ego Berengarius. Mansi col. 900. Jaffé l. c.

59. Anno ab incarn. . . . millesimo LXXVIIII. . . . quoque tam corporum cet. Syn. Rom. a. 1079 sub Greg. VII. Mansi XX. col. 523 sq. Jaffé num. 3833.

II. „Incipiunt capitula canonum, qui dicuntur Apostolorum.“ Das Breviarium, dann die 50 can. apost.

Expliciunt. . . . Inc. fides CCCXLVIII. p. ap. Nic. Conc. congreg. Credimus.

Inc. capitula Nic. Conc. Tabula. Expl. capitula Nic. Conc. et incipiunt canones ipsius Conc. 20.

Expl. Inc. Ankiritani. 24.

Neocaesar. 13. — Gangrense 20. — Sardic. 21. — Antioch. 25. — Laodic. ohne Zählung. — Constantinopolit.. I. (mit Verzeichniss). Symbolum fidei eiusdem. — Ephes. I. ohne Verzeichniss und Zahlen. — Calcedon. Verz. 27 can. Expl. textus Calc. conc. et inc. Constitutio fidei eiusd. conc. Symbolum fidei CCCXLVIII patrum qui in Nic. convenerunt. — Symb. CL patrum qui apud Constant. convenerunt. — Expl. Calced. conc. Et subscripserunt . . . — Edict. Marciani Aug. in confirmat. suprad. concilii. — Regula addicionis Constantinopolitani episcopi. Alpha beta. . . — Formata Attici. Graeca elementa.

„Hucusque concilia graecorum dehinc latinorum secuntur".

Inc. cap. Carthag. 14 . . Inc. conc. Carth. Cum Gratus eps. Expl. Carth. conc. primum. Inc. cap. Conc. Carth. secundi. 13; tertii 51; quarti ohne Zählung; quinti 15; sexti 9. „Expl. Carth. Conc. sextum. Inc. capitula ad Bonifacium urb. Rom. epm ab Aurelio et rel. Affrica prov. epis per superius denominatos eccl. legatos pro exemplaribus Nicaeni conc. ab orientalibus expectandis decreta". Domino beatissimo cet. Hinsch. p. 310. — Epist. Cirilli Alex. . Scripta venerat. vestrae. — Ep. Attici Const. epi. Per fil. v. Marcellum. — Symb. fidei Nic. conc. decretum ex authent. — Ep. Affric. Conc. ad Celestinum urb. Rom. epm. — Carthag. septimum 5. — Milevit. 26. Expl. conc. Milevitanum.

„Hucusque Aff. conc. Dehinc Galliae secuntur". Inc. Arelatense I., II., III. — Valentinum. Transactis Valentinae omnibus. Ep. episcoporum, qui eidem conc. interfuerunt. Quamvis. — Tauritanum. 7 can. — Regiense 6. — „Expl. Reg. conc. Inc. statuta synodi hab. in territorio Arausico era CCCCLXXVIIII Theodosio. Nullum ministrorum. — Vasense. Placuit. — Agathense 71 can. — Aurelianense 27 can.

Hucusque cet. Eliberitanum 80 can. — Tarraconense 13. — Gerundense. Ut instit. missar. . . — Caesaraugust. — Hylerdense 16. — Valentinum 6. — Toletanum I. 21. can.

Regulae fidei cet. Tolet. II. 5 can. III. Simbol. fidei. Simb. fidei sive tractatus s. Calced. conc. Professio eprm fidei presbiterorum diaconor. vel primorum Gothicae gentis qui infra subscripserunt. Canones in dicto tertio conc. 22. Expl. can. Tol. conc. tertii. Edictum dni Recaredi regis in confirmatione eiusd. conc. Tolet. Amatores nos. Subscrips. Tolet. IV. 74 can., V. mit 9, VI. mit 19, VII. mit 6, VIII. mit 12. Expl. Tolet. conc. VIII. Et sequitur decretum judicii universalis editum in nomine Recensu'inti regis: Soliditatem reddidisse. Lex edita in eodem conc. imperante supradicto principe: Eminentiae celsitudo. Conc. Tolet. IX. mit 16, X. mit 6. — Decretum pro Potramo epo sua professione notato: Assumere potueramus. — Ex conc. Valentino capitulo IIII. Nec illud. — De testamento Ricinii epi quo tam proprias res quam eccl. pauperibus erogaverat: Diutinis tractationibus. — Tolet. XI. mit 15, XII., XIII. mit 14. — Julianus dei gratia Yspaliensis sedis episcopus cet. Quibus omnibus syn. gestis decretis (Hinschius p. 418). Illibatae caritatis. In nom. d. Flavius. Credimus. regnante dno n. J. Ch. currente era DLIX. anno III. . . . (Syn. Bracar. prima. Hinsch. p. 420).

„Explicit liber“.

Regnante dno n. J. Ch. currente era DCX anno secundo regis Ariamiri die XVIII. Kalendar. Januar. cum Galliae provinciae episcopi tam ex Brachar. quam ex Lucensi synodo. . . (Syn. Brachar. II. Hinsch. p. 424).

„Inc. capitula can. ex orientalium antiquorum patrum synodis a ven. Martino epo vel ab omni Brachar. conc. excerpti vel emendati. 67 capp.

Inc. capitula can. ad laicos pertinentes 1. quod non liceat catholicis ab hereticis eulogias accipere“. Die in der Hispana von num. LXX. beginnenden (Hinschius p. 432) letzen 15 capp. Martini Bracarensis.

Inc. epist. Gregorii Johanni Favenoti epo missa: vir et mulier.

Item. ex conc. apud Vermeriam habito. Si qua mulier. Von Grat. in c. 6. (Palea) C. XXXI. qu. 1. aufgenommen. Vgl. die Note von Richter dazu.

Ex penit. Theodori. Qui peierat in manu episcopi. Wasserschleben pag. 190. (VI. §. 4.) Von Gratian aufgenommen in c. 2. C. XXII. qu. 5. August. in libro de penit. Merito reprehenditur.

Brachar. Conc. III. mit 10, — Hispalense I mit 2, II. mit 13 can.

„Liber explicit. Explicit".

Diese Handschrift, welche Hinschius gar nicht erwähnt, hat mit den von ihm Praefatio pag. XXXIV sqq. beschriebenen so viele Ähnlichkeit, dass sie aus ihnen gearbeitet sein kann. Die Eintheilung in zwei Theile: Decretales und Concilia hat sie mit den von Hinschius pag. XXXIX. genannten gemein, ebenso die 4 Stücke Nicolaus fgg. Die Epist. vel praef. conc. Nic. haben die bei Hinschius p. XXII sub uum. 36 aufgezählten gleichfalls. Auch schliessen zwei derselben (Hinsch. p. XXIV. num. 91.) mit dem 2. Concil von Sevilla von 619 die Sammlung der Concilien. Denn dass das Original hiermit schloss, beweist wohl der Vermerk Liber explicit, auf den dann das andere Explicit folgt, um den Schluss der Abschrift bez. die Sammlung, wie sie unser Codex hat, anzudeuten.

Dass die Sammlung in der vorliegenden Gestalt nicht vor 1079 gemacht ist, ergibt ihr Inhalt von selbst.

Zwischen den beiden Theilen herrscht ein bedeutender Unterschied vor. Im ersten Theile, welcher die Papstbriefe enthält, ist die Sammlung eine reine Excerptensammlung. Dies erklärt ihr Zweck vollständig, der auf die Zusammenstellung des Materiales für ganz bestimmte Zwecke gerichtet war. Eine eingehendere Erörterung behalte ich mir vor. Wollte der Verfasser eine solche machen, so war ein grosser Theil der einzelnen Briefe vollständig entbehrlich. Deshalb hat er ganz nach seinem Bedürfnisse excerpirt. Rücksichtlich der Concilien war dies nicht nöthig, weil deren präcisere Fassung ohnehin den Gebrauch sehr erleichtert und die ziemlich unveränderte Aufnahme den Vortheil bot, dadurch ein ausreichendes Rechtsbuch zu erhalten.

CCLXX. — 427. membr. fol. s. XIV. Cap. Carnotense.

a. „Inc. breviarium magistri ad omnes materias in iure inveniendas. De talento credito vobis relinquo socii margaritam, ut qui stomacho" cet. Ist das Breviarium, das regelmässig einem Bernardus zugeschrieben wird. Im Katalog bezeichnet als Commentarius in titulum de verborum significatione!

b. „Inc. libellus fugitivus compositus a magistro Nepote de Monte Albano". Vergl. v. Savigny Gesch. V. S. 502 f., Stintzing S. 282 ff., meinen Katalog der Handschr. von Göttweig etc. Num. 80.

c. Inc. libellus compositus per Johannem de Blanosco (so hat genau die Handschrift) Burgundionem Masticonensis dioec. super titulo institutorum de actionibus ad preces viri ven. et discreti magistri Johannis de Alta curia cancellarii Herfordiae et dni W. de Conflens archidiaconi eiusdem ecclesiae. . " Vergl. Savigny Gesch. V. S. 497 fg.

CCLXXI. — 436. mbr. fol. s. XIV. Cap. Carnot. Das Repertorium des Wilhelm Durantis.

CCLXXII. — 438. mbr. fol. s. XIV. Cap. Carnot. Summa Pisana des Bartholomäus.

CCLXXIII. — 439. mbr. fol. s. XIV. Cap. Carnot. Johannis de Deo Poenitentiale.

CCXXIV. — 446 und 460 in 8. und fol. mbr. s. XV. beziehen sich auf das Basler Concil. In jenem steht die „Epist. dom. leg. ad exhortationem pacis et concordiae inter conc. et papam. Diu ac saepe"; letztere enthält dessen Dekrete mit anhängendem Bleisiegel und folg. Vermerke: „Concordare decreta suprascripta in centumquinque pargamen. foliis sive cartis praesenti in numero huioi comprehenso cum originalibus facta collatione per me Mich. Galterii ipsius s. conc. Basil. notar. Mich. Galterii notarius".

CCLXXV. — 461. mbr. fol. s. XIV. exeunt. Cap. Carnot.

a. Constitutiones Clementis V. cum apparatu Joh. Andreae. Die Sammlung ist als L. VII. bezeichnet.

b. Apparat des Guil. de Monte Lauduno zu den Clementinen und den Extrav. Johannes' XXII. Execrabiils, Sedes apost. „Expl. ap. dni. G. de M. L. super Clementinis et Johannis constitutionibus".

c. „Expl. apparatus dni Gessellini de Cassanhis iur. utr. prof., dom. papae capellani super constitut. Clem. factis per dom. Clem. papam quintum et per sanctiss. patrem dom. Joh. p. vices. sec. publicatis". Enthält keine Extravagante. Die Abschrift dürfte in die Zeit Johannes fallen, weil der Beisatz patrem schwerlich bei einem verstorbenen Papste gemacht worden wäre, es sei denn, dass der Schluss im Originale der Abschrift stand.

d. Zwei Quästionen gezeichnet Jo. An.

e. Casus zu verschiedenen Kapiteln der Clementinen. Anfang: „De electione rubrica. Cum rationi (c. 1. de elect. I. 3.). Casus: de una religione ad aliam non potest quis eligi in abbatem, licet possit in episcopum regularis ecclesiae vel etiam saecularis. Hic

reprobatur quod sumitur a contrario ex notatis per Archidiaconum s. e. nullus in principio libri VI. R. (Vergl. dazu Guido de Baysio ad c. nullus 28. de elect. in 6° I. 6. und Jo. Andr. dazu). Ne Romani. Casus: in quibus casibus c. licet de evitanda (c. 6. x. de elect. I. 6.). . . „Expl. apparatus dn̄i Rob'ti Rollandi super Clement. et quod sic vocetur s. Rollandinus apparet in praesenti apparatu tit. de usuris c. 1." „Finito libro sit laus et gloria Christo". In dem cit. cap. 1. de usuris steht: „ut au' s. de fide instrum. G. perpetuus vicarius. Rollandus aut alii: quivis officiales".

Es ist mir nicht gelungen, mit Hülfe der mir zu Gebote stehenden Werke über diesen Robertus Rolandus Auskunft zu erhalten. Denn an Rolandinus de Romanciis, Rolandinus Passagerii kann man nicht denken. Possevin nennt ohne nähere Daten über seine Lebenszeit einen „Robertus Finyngham, Anglus, Ord. (ut puto) Minorum", und schreibt ihm zu „de casibus Decretalium, librum de Extravagantibus".

CCLXXVI. — 462. mbr. s. XIII. exeunt. (nicht XV., wie im Katalog). St.-Père. Der Katalog unbrauchbar.

a. Compilatio secunda anfangend im cap. quoniam in parte 2. de feriis II. 5. Die Glossen tragen die Siglen T., la., a., l., G., vic̄, ala., R., al.

b. Compilatio prima anfangend im cap. 5. (mit den Worten cum necesse fuerit valeat exhibere) de iur. cal. I. 34. Die Glossen sind signirt T., la., R., lau., a., vic̄.

c. Compilatio tertia. Siglen der Glossen: T., vic̄., la., Jo., fil., a., l., l'a.

Am Schlusse des Apparates steht folgende, auch im Katalog abgedruckte, wohl Tancred angehörige, Bemerkung:

„Si aliorum honoribus invidus extitissem, vel in alieno labore glossatoris laudem mihi acquirere voluissem, alienas glossas mihi praesumpsissem ascribere, aut de loco ad locum, sicut quidam fecerunt, inutiliter transmutare. Sed nolens facere aliis, quod mihi fieri detestarer, sic primas, secundas et tertias Decretales de scriptis meis glossavi, ut, quod alienum erat, mihi non appropriavi, et quod unius fuerat alteri non ascripsi. Glosas vero quaslibet primis auctoribus assignavi. Unde contingit, quod, si duas vel tres glosas coniunxi, tot magistrorum signa et tot divisiones in glosula feci. Et si de duarum

materia unam glosam composui, duorum magistrorum signa in fine glosulae designavi. Ita, quod non vitio scriptoris contingit, dictum unius a dicto alterius discernatur manifeste".

Unser Codex hat nun auch, so viel ich bemerkte, sich genau bei der Abschrift hieran gehalten. Ohne Zweifel ist derselbe aus diesem Grunde für eine neue Bearbeitung der Comp. ant. bez. der Glosse von hohem Werthe.

d. Compilatio quarta.

e. Compilatio quinta der Dekretalen Honorius III. mit Glossen, gez. Ja., Jac̄., l'a., ac.

Aus diesen Siglen ist unzweifelhaft, dass die Glossen angehören dem Richardus Anglicus (Comp. I. et II.), Alanus, Johannes Galensis (III.), Laborans (denn die Siglen sind ganz constant in der Unterscheidung von la. lau. l. l'a., so dass ich die mit l a. auf ihn beziehe. Vgl. das Citat in meinem Lehrb. S. 51, Note 21.), Laurentius Hispanus, Tancredus, Jacobus de Albenga, Gratia Aretinus. Aber die Siglen l'a. und ac. znr Comp. V. beweisen, dass ausser Jacobus noch andere dieselbe glossirt haben. Ob l'a. auf Laurentius Hisp. geht oder auf Lanfrancus Cremonensis lasse ich vorläufig dahin gestellt. Ac. ist die Sigle des Accursius. Nun ist aber nicht bekannt, dass derselbe das canonische Recht betrieben habe. Indessen dürfte die Autorität der Handschrift doch so viel ergeben, dass entweder die betreffenden Glossen von ihm wirklich herrühren oder aus seinen civilistischen Arbeiten genommen sind.

Die Handschrift ist vom Buchbinder der Art durcheinander gebunden,dass man sehr genau Acht geben muss, zu welcher Sammlung einzelne Blätter gehören.

Von den Glossatoren der Comp. I. hat Laurin in Moy's Archiv XII. S. 361 ff. eine Zusammenstellung gemacht, welche 17 Namen, somit ziemlich alle alten Glossatoren umfasst. Da aber diese Arbeit nur auf fremden Schriften ruhet, sich auf keine einzige Handschrift stützt, so hat sie für die Literaturgeschichte keine Bedeutung, weil die früheren Arbeiten zum Theile sehr unkritisch sind. Die hier von mir beschriebenen Handschriften, sowie die in dem von mir veröffentlichten Katalog von Göttweig u. s. w. num. 75., bieten für die Feststellung der Glossatoren der Compilationes antiquae einen sicheren Boden.

CCLXXVII. — 472. mbr. fol. s. XV. Cap. Carnot. — Lectura des Heinrich Bohic zum 3. 4. 5. Buche der Dekretalen Gregor's IX.

CCLXXVIII. — 477. mbr. fol. s. XIV. (nicht XV.) Cap. Carnotense.

a. Dekretalen Gregor's IX. mit der Glossa ordinaria.

b. Die Decretalen Innocenz' IV.

Voran geht die Publikationsbulle für Paris. Folgen 1., (expediendis cet.) 2 bis 18; 20; 19; Mediatores; 21; Venerabilium fratrum nostr. Rothom. archiep. et episcopi Lexon. procurat. in nostra praes. const. (meine Abhandl. Seite 710, N. 34.); 22 bis 27; licet in beneficiis; brevi responso; quaesivit a nobis t. f.; 28, 29; gravem nobis; significavit nobis; 30, 31; Quond. th. de rexingham (a. a. O. Seite 744); 32 bis 40; perlectis v. lit. circa absol. (a. a. O. Seite 750); 41; Ardua mens (das. S. 711 N. 37); Viri eccles.; Ad expediendos nodos (das. S. 709); 42. — „Expl. constitutiones Innocentii IV."

In der const. ad expediendos (Idem de verbor. significat.) fehlen die in meinem Abdrucke (a. a. O. S. 709 fgg.) stehenden mediatores, Rom. Eccl. Cum suffrag., viri eccles. Auf den tit. de praeb. et dignit. folgt qui fil. sint legit. quondam th., dann de verb. sign. veniens. per illa verba... „Dat. Assisii Pont. n. anno XI."

Die Menge von Sammlungen der Dekretalen Innocenz IV. und von Sammlungen, welche neben denen von Innocenz' IV. die andrer Päpste des 13. und 14. Jahrhunderts enthalten, wie sie im Vorstehenden bekannt gemacht worden sind, erscheinen mir geeignet, um auf dieser Grundlage und unter Zuhülfenahme noch anderweitiger von mir benutzter Handschriften die Geschichte und Literatur der Gesetzgebung von 1234 bis auf Johann XXII. zum Abschlusse zu bringen. Sobald es meine Zeit gestattet, werde ich eine Monographie darüber veröffentlichen. Schon jetzt glaube ich aber sagen zu dürfen, wie dies auch Maassen im Bonner Theol. Literaturblatt von 1868 Num. 2. Spalte 58. anerkannt hat, dass meine in der cit. Abhandlung niedergelegten Untersuchungen im Wesentlichen den Gegenstand erschöpfen und nur in Einzelnheiten neue oder festere Resultate zu gewinnen sind.

Die Glosse der Sammlung gehört dem Bernhard Comp. jun. an und weicht nicht von der Form ab, wie ich sie bei andren Handschriften angegeben habe.

c. Decretales Gregorii X. ohne Glosse. „Expl. novae constitutiones Gregorii X.“

Explicit. feliciter. Deo. gratias. Pragae. Anno. incarnationis. dominicae MDCCCLXVIII. Kal. Jul. Indictione vero XI. —

Inhalts-Verzeichniss.

(Die Zahlen verweisen auf die fortlaufenden Ziffern.)

A. Canonisches Recht.

I. Quellen.

II. Scriptores.

B. Römisches Recht, Lehnrecht und Civilrecht überhaupt.

C. Theologie, Geschichte, Varia.

E cod. Lugdun. num. 383. N° I.

Occidunt maritis secundum postea maritum duxerint; Siqua uidua
fuerit mecata & eundem postea habuerit

E cod. 140. biblioth. urbis Carnotensis. N° VII.

Reuerentissimo fr̄i & coep̄o aurelio clamasius;
Scripta sc̄itatis tuę debita ueneratione suscepimus:
in quib; sic tuę uenerationem ac prudentiam uiam
aptica

E cod. 172 Carnotensis. N° VIII.

Multa iccirco alios accusant ut se per illos excu
sent - aut eos bonis dicunt; Plerique uero boni
xp̄iani p̄pt̄ea tacent & portant aliorum peccata que

Schulte fecit.

Aus d.k.k.Hof-u.Staatsdruckerei.

E cod. 7 bibl. urbis Montepes. N° II

De his qui ex concubinis filios habent et uxo
res legitimas posthabuer. & defunctis
uxorib; filii concubinas publice sociant
id observandu censuim. ut sic eos qui actu p
ignorantia ordinati sunt n removeam ita
statuim ne ulterius ordinent. Ut
demonib;

E cod. 12. bibl. urbis Montepes. N° III

Incipit capitula de di
uersis canonibus
Primo decretale anemse
II Siriacomm autpr̄ter minen
capitale comitteret finnd & officio

E cod. 406 bibl. facult. med. Montepes. N° IV

explicit decretale editum
ab ormisda papa urbis
romanę:

Pipinus mitter tare · ge ad celestia
ut credimus de me grā te. carolus
& carlomannus filii eius · regni ... dimi...
tera

E cod. 383. Andegav. N° 17

XXVIII ISIDORI DE IRACUNDIS
DOCTORIB;

Iracundi doctores. ·
per rabiem furoris dis
ciplinę modū ad im ma
nitatem crudelitatis
convertunt

E codice B. 63 bibl. civit. Tolos.

INCPIT CAN CONCILII CARTAGINENS

POST SUBSCRIPTIONE GLORIOSISSIMORUM IMPERATORUM
HONORI ET THEODOSI AUGUSTI
CARTAGINE IN SECRETARIO BASILICAE FAUSTI CUM
AURILIUS PAPA UNA CUM UALENTINO PRIMS

Aus d. k. k. Hof- u. Staatsdruckerei

VERZEICHNISS

DER EINGEGANGENEN DRUCKSCHRIFTEN.

(JULI 1868.)

Accademia delle Scienze dell' Istituto di Bologna: Memorie. Serie II. Tomo VII., Fasc. 2 & 3. Bologna, 1868; 4°. — Rendiconto. Anno accademico 1867—1868. Bologna, 1868; 8°.

Akademie der Wissenschaften, Königl. Preuss., in Berlin: Monatsbericht. Januar, Februar, März & April 1868. Berlin; 8°.

— — Königl. Bayer., zu München: Sitzungsberichte. 1868. I. Heft 3. München; 8°.

Alterthums-Verein zu Wien: Berichte und Mittheilungen. Band VIII, Abtheilung 3. Wien, 1868; 4°.

American Journal of Science and Arts. Vol. XLV, Nrs. 133—135. New Haven, 1868; 8°.

Aschbach, Joseph, Roswitha und Conrad Celtes. (2. vermehrte Auflage.) Wien, 1868; 8°.

Ateneo Veneto: Atti. Serie II, Vol. IV, Punt. 3ª; Vol. V, Punt. 1ª. Venezia, 1868; 8°.

Central-Commission, k. k. statistische: Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik. XIV. Jahrgang, 3. & 4. Heft; XV. Jahrgang, 1. Heft. Wien, 1868; kl. 4°. — Übersicht der Waaren-Ein- und Ausfuhr im Jahre 1867. Wien, 1868; 4°.

Förteckning öfver k. Bibliothekets samling af samtida berättelser om Sveriges Krig. Stockholm, 1867; 8°.

Gelehrten-Gesellschaft, k. k., zu Krakau: Sprawozdanie komisyi fizyograficznéj etc. Kraków, 1868; 8°. — Pamiatką obchodu pięćdziesiątéj rocznicy zawiązania. Kraków, 1868; 8°.

Gesellschaft der Wissenschaften, Königl. böhm., in Prag: Abhandlungen vom Jahre 1867. Prag, 1868; 4°. — Sitzungsberichte. Jahrgang 1867. Prag, 1868; 8°.

Gesellschaft, k. k. geographische, in Wien: Mittheilungen. Neue Folge. 1868. Wien; 8°.

— Deutsche morgenländische: Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes. V. Band, Nr. 1. Leipzig, 1868; 8°.

— der Wissenschaften, Oberlausitzische: Neues Lausitzisches Magazin. XLIV. Band, 2. & 3. Heft. Görlitz. 1868; 8°.

Gesetz, Russisches, über die Tranksteuer. Neue Ausgabe. 1867; 8°. (Russisch.)

Hamelitz. VIII. Jahrgang, Nr. 22—25. Odessa. 1868; 4°.

Istituto, R., Veneto di Scienze, Lettere ed Arti: Atti. Tomo XIII, Serie III[a], Disp. 5[a]—7[a]. Venezia. 1867—68; 8°. — Memorie. Vol. XIV, Parte I[a]. Venezia, 1868; 4°.

Jülg, Bernhard, Mongolische Märchen-Sammlung. Die neun Märchen des Siddhi-Kûr nach der ausführlicheren Redaction und die Geschichte des Ardschi-Bordschi Chan. (Mit Unterstützung der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien.) Innsbruck, 1868; 8°.

Mittheilungen aus J. Perthes' geographischer Anstalt. Jahrgang 1868. Ergänzungsheft Nr. 23. Gotha; 4°.

Museum des Königreiches Böhmen: Leben des Grafen Kaspar Sternberg etc. Von Fr. Palacký. Prag, 1868; 8°. — Geschichte des Museums des Königreiches Böhmen. Von Wenzel Nebeský. Prag. 1868; 8°. — Vortrag des Geschäftsleiters in der General-Versammlung am 13. Juni 1868. Prag; 8°.

Mussafia, Adolfo, Trattato de regimine rectoris di Fra Paolino Minorita. (Con sovvenzione dell' Imperiale Academia delle Scienze.) Vienna & Firenze, 1868; 8°.

Omboni, Giovanni, Come si debbano ricostituire gli antichi continenti. 8°.

Peabody Institute, The, of the City of Baltimore. Baltimore, 1868; 8°.

Programm des evangel. Gymnasiums A. B. zu Kronstadt, 1867—1868. 8°.

Protokoll über die Verhandlungen der 43. General-Versammlung der Actionäre der a. pr. Kaiser Ferdinands-Nordbahn. Wien, 1868; 4°.

Quaritsch, Bernard, A general Catalogue of Books arranged in Classes. London, 1868; 8°.

Revue des cours scientifiques et littéraires de la France et de l'étranger. Ve Année, Nrs. 30—33. Paris & Bruxelles, 1868; 4°.

Schaffers, Victor Fr., Anvers considéré sous le rapport des travaux maritimes, d'agrandissement et de transformation etc. Anvers, 1868; 8°.

Van der Chijs, P. O., Het Munt-en Penningkabinet der Leidsche Hoogeschool in 1867. Te Leiden, 1867; 8°.

Verein, histor., der 5 Orte Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug: Der Geschichtsfreund. XXIII. Band. Einsiedeln, New-York & Cincinnati, 1868; 8°.

— serbischer Gelehrten-, zu Belgrad: Glasnik. XXIII. Band und II. Abtheilung, I. Buch. Belgrad, 1868; 8°.